MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCEN ALPENVEREINS.

REDIGIRT

VON

JOHANNES EMMER.

NEUE FOLGE BAND I. DER GANZEN REIHE XI. BAND.

JAHRGANG 1885.



SALZBURG 1885.

HERAUSGEGEBEN VOM CENTRALAUSSCHUSS DES DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

IN COMMISSION DER J. LINDAUER'SCHEN BUCHHANDLUNG IN MÜNCHEN.

Druck von Anton Pustet in Salzburg.

Inhaltsverzeichniss.

(Die Zahlen geben die *Seite* an.)

Artikel.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Touristische Mittheilungen.

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Führerwesen.

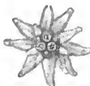
Verkehr und Unterkunft.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 1. SALZBURG, 2. Januar. 1885.

Sind die Alpen das schönste Gebirge der Erde?

Von E. Richter.

Das Wohlgefallen an der Schönheit der Landschaft ist zwar keineswegs die einzige Veranlassung, welche gegenwärtig das Aufsuchen der Alpennatur und die Besteigung der Berge so allgemein gemacht hat. Dies ergibt sich schon daraus, dass das kritische Urtheil des Bergsteigers und das des Künstlers keineswegs durchaus zusammenfallen; dass viele Gegenden dem Bergsteiger interessant und anziehend erscheinen, welchen der Künstler das Prädicat der malerischen Schönheit oder mindestens der malerischen Darstellbarkeit abzusprechen geneigt ist. Ja, es wird nicht geleugnet werden können, dass in neuerer Zeit der Geschmack der Landschaftsmaler der Darstellung der Hochgebirgsnatur weniger zugewandt ist, als dies vor 20 Jahren der Fall war.

Den Grund letzterer Erscheinung zu untersuchen, liegt mir hier fern. So viel wird nämlich, wenn man von allen vorübergehenden Wandlungen absieht, jedenfalls mit Sicherheit ausgesprochen werden können, dass die Gebirgslandschaft dem Auge eine bei weitem reichere Fülle von Objecten aller Art vorstellt, als das Flachland, in welchem, abgesehen vom Luftraum, immer schon das Nächstliegende uns den Horizont beengt. Gebirgige oder wenigstens unebene Landschaften kommen daher überhaupt stets in erster Linie in Betracht, wenn von landschaftlicher Schönheit gesprochen wird. Da gibt es in verschiedenen Tönen abgestufte Fernen, Vorder- und Hintergrund trennen sich; einzelne Bergkörper stellen sich als durch Licht und Schatten gegliederte und belebte Objecte dar, die Abnahme der Wärme nach oben bedingt verschieden gefärbte Vegetationsstufen und setzt endlich auf die Häupter des Gebirges das beherrschende Licht der Schnee- und Eisbedeckung.

Steht somit fest, dass wenigstens für den Geschmack unseres Jahrhunderts die grossen Gebirgsketten als bevorzugte Stätten der landschaftlichen Schönheit angesehen werden, so liegt die Frage nahe, welche von ihnen bei diesem Wettbewerb vor dem kritischen Auge der Menschen den Preis gewinnen wird? Schon vor einer Reihe von Jahren hat ein Glücklicher, dem es vergönnt war, mehrere derselben zu sehen, Prof. Moritz Wagner in München, ein Parisurtheil in diesem Streit abgegeben.*) Es fiel mit geringen Einschränkungen zu Gunsten der Alpen aus.

*) In einem Vortrag in der dortigen geograph. Gesellschaft 1872.

Seither hat sich unsere Kenntniss gerade der höchsten und interessantesten Theile der fremdländischen Hochgebirge durch die Bergreisen solcher Männer, welche die Kunst des Bergsteigens in den Alpen gelernt hatten, wesentlich erweitert. Graham für den Himalaya, Güssfeldt und Whymper für die Anden, Freshfield und Déchy für den Kaukasus, Green und Lendenfeld für Neuseeland, gaben uns Schilderungen, welche für uns deshalb verständlich und anschaulich sind, weil uns das fortwährend herangezogene Vergleichungs-Object — die Alpen — genau bekannt ist. Das ist für uns ein grosser Gewinn gegenüber vielen älteren Beschreibungen von Besteigungen in aussereuropäischen Gebirgen, welche von ungeübten Reisenden vorgenommen wurden, und bei welchen man sich häufig des Gedankens nicht entschlagen kann, dass die geschilderten Beschwerden oder Gefahren nur in der mangelnden Uebung des Reisenden ihren Grund hatten, während ein erfahrener Alpensteiger die Sache ganz anders angefasst und aufgefasst hätte. Wenn aber einer der vorgenannten Schriftsteller von Gefahren und Beschwerden, sowie wenn er vom landschaftlichen Charakter spricht, so wissen wir, was das zu bedeuten hat.

Sehen wir nun nach, welche Abänderungen des Wagner-schen Urtheils sich aus diesen neuen Beobachtungen ergeben, so dürfte bezüglich des Himalaya zu sagen sein, dass unsere Vorstellungen von der Grossartigkeit dieses höchsten aller Gebirge doch eine wesentliche Steigerung erfahren haben. Die Kühnheit des Aufbaues, die Unersteiglichkeit der Spitzen in Folge enormer Steilheit, die mächtige Firnüberlagerung, weiter auch der schluchtartige Charakter der tiefeingerissenen Thäler scheinen wenigstens in Sikkim von einer Art zu sein, dass die Alpen dadurch weit in den Schatten gestellt werden. Viel zahmer sind die Tibetanische Seite des Gebirges und die weiter landeinwärts folgenden Ketten, was sich aus dem Unterschied in der Niederschlagsmenge leicht erklärt. Denn während diese Striche sehr regenarm sind, wird die Südseite des Gebirges von sehr grossen Regenmengen getroffen, die in ihrem Abströmen das Gebirge in ausserordentlich scharfe Grate zersägt und die tiefen Schluchten ausgerissen haben.

Auch in den neuseeländischen Alpen wird man, trotz der geringeren Höhe durch die Energie des Aufbaues, sowie die Mächtigkeit der Vergletscherung in Erstaunen versetzt. Die Ansicht der rechtseitigen Thalwand des Tasmangletschers, welche Lendenfeld unlängst in Petermann's Mittheilungen veröffentlicht hat, zeigt ein Bild von Firnterrassen und Ab-

stürzen, überhaupt eine so mächtige Kette, dass wohl nur wenige alpine Oertlichkeiten sich damit vergleichen lassen oder sie übertreffen.

Ebenso scheinen sich im Kaukasus Gletscheransichten zu finden, welche den alpinen zum mindesten ebenbürtig sind, worüber wir durch die photographischen Aufnahmen, welche Déchy im heurigen Jahre gemacht, näheren Aufschluss erhalten werden.

Soviel lässt sich aber auch jetzt schon erkennen, dass die Ansichten der höchsten Theile der drei genannten Gebirge mit denen, welche die Alpen bieten, eine sehr weitgehende Aehnlichkeit, ja Uebereinstimmung zeigen, was auch in Anbetracht des Umstandes sich als selbstverständlich ergibt, dass die Erscheinungsformen der Firnmassen und Gletscher ja überall dieselben sein müssen. Auch der geologische Aufbau der Gebirge und deren Gliederung durch die Thäler zeigen eine gewisse Uebereinstimmung, wenn auch im Kaukasus durch das Hineinspielen des vulkanischen Elements gewisse eigenartige Erscheinungen hervorgebracht werden.

Ganz wesentlich anders ist, besonders nach den Beschreibungen und Photographieen Güssfeldt's, der Anblick der Anden. Die geringe Regenmenge besonders der Chilenischen Anden bedingt eine in Anbetracht der grossen Höhe sehr geringe Schneebedeckung. Da aber auch die Pflanzenwelt nur wenig entwickelt ist und selbst die unteren Theile des Gebirges verhältnissmässig kahl sind, so nimmt die Zone des reinen Felsengebirges einen ungemein breiten Raum ein. Schuttbedeckte, von Felswänden oder Felsbändern unterbrochene Halden füllen den überwiegenden Theil aller Ansichten aus. Die verschiedenen Farben des Gesteins und seiner Abfälle müssen die Farbencontraste der Vegetationszonen und der Schneeregion anderer Gebirge ersetzen. Dazu kommt eine sehr grossartige Entwicklung des vulkanischen Phänomens. Alle Gipfel ersten Ranges sind vulkanischen Ursprungs und erheben sich als schneebedeckte Kegel aus der weiten und öden Felslandschaft. Die ihnen entströmenden Rauchwolken, welche von den in verschiedenen Höhen nach verschiedenen Richtungen wehenden Winden hin- und hergezogen werden, bieten (nach M. Wagner) einen Anblick von seltener Majestät.

Da also die drei erstgenannten, gletscherreichen Gebirge den parallelen Erscheinungen der Alpen durchaus ebenbürtige, ja zum Theil weit überlegene Bilder an die Seite zu stellen haben, die Anden als gründlich verschieden, aber nicht weniger grossartig angesehen werden müssen, so scheint das Resultat unausbleiblich, dass die Alpen den ihnen zugeschriebenen Vorrang mit Unrecht einnehmen.

Dieser Schluss wäre völlig zwingend, wenn in den bisher besprochenen Erscheinungen allein die landschaftliche Schönheit der Gebirge bestehen würde. Dass dies aber nicht der Fall ist, wurde bereits vorher angedeutet. So anziehend und überaus reizvoll für den eigentlichen Gletscherfahrer der Anblick der unbezwinglichen Felsthürme und Firnbrüche des Gaurisankar und Nanda-Devi sein mag, so liegt doch in diesem Interesse, als einem speciell der Ersteigung zugewandten, nicht das Kriterium der Schönheit im aesthetischen Sinn.

Fragen wir unsere Künstler oder deren Werke, so werden wir erfahren, dass es nicht der kühne Aufbau der Gipfel allein, nicht die grössere oder geringere Entwicklung des Gletscher-Phänomens allein sind, welche den malerischen Reiz hervorbringen, sondern das hierzu noch als etwas Wesentliches hinzuzutreten hat der Gegensatz, in welchen diese ernsten, drohenden Gestalten und Farben zu den sanften Linien und Tönen eines mit Vegetation erfüllten, durch Seen und menschliche Ansiedelungen belebten Vordergrundes stehen.

Und hiermit sind wir ohne Zweifel auf jenes Gebiet gelangt, auf welchem wir eine etwaige Ueberlegenheit unserer Alpen allein noch suchen dürfen. Die Combination der starren Formen der Hochgebirgswelt mit der sanften Schönheit des Culturlandes und der hierdurch hervorgebrachte packende Contrast; die wilden Felsthürme und scharfen Eisgrate, die sich über mächtigen Fichten in einem friedlichen See spiegeln; saftig grüne Matten mit niedlichen Häusern und Kirchen und malerischen Baumgruppen, auf welche Gletscherabstürze und unersteigliche Felswände herabsehen: das ist die Specialität der Alpen, in der sie unbesiegt und unbesieglich sind. Die Alpen haben von allen Hochgebirgen der Welt den meisten Culturboden und weitaus die dichteste Bevölkerung. Die Baum- und Culturgrenze und die Schneegrenze liegen sich verhältnissmässig nahe; die Niederschläge sind reichlich, der geologische Aufbau ist sehr mannigfaltig.

Daher findet sich in ihnen jenes nahe Zusammenrücken der Contraste, auf welchem die speciell malerische Schönheit zum guten Theil beruht.

Haben somit die neueren Erforschungen den Beweis erbracht, dass die Alpen an Grossartigkeit gewisser Erscheinungen keineswegs den ersten Rang beanspruchen können, so gibt ihnen gerade ihre Lage im Herzen des civilisirten Europas, in unserem günstigen Klima einen Vorzug auch an Schönheit, welchem die menschenleeren, öden, vielfach auch pflanzenleeren Gebirgsländer anderer Erdtheile nichts an die Seite stellen können.

Das Matterhorn.

Erste führerlose Traversirung von Zermatt nach Breuil.

Von **L. Purtscheller.**

Aus der Perlenreihe prächtiger Erinnerungen, die ich mir im Hochgebirge gesammelt habe, tritt mir der Name »Zermatt« in besonderem Glanze entgegen. Wer sie nie gesehen hat, die wunderbaren, erhabenen Scenerien des inneren Nicolaithales, die stolzen Bergriesen: Monte Rosa, Lyskamm, Matterhorn, Dent Blanche, Weisshorn, Dom u. a. m., der kennt die Alpen noch nicht in ihren grossartigsten und herrlichsten Bildungen.

Dem Matterhorn gebührt unzweifelhaft die erste Stelle in der stolzen Reihe der Zermatter Gebirgsfürsten. In kühn geschwungenen Linien steigt der scharfgeschnittene Obelisk aus der Tiefe der Firnmeere in die Lüfte empor, ringsum von Abgründen und Thalungen umtieft, die Wolken des Himmels überragend: ein Bild unübertroffener Grösse und Majestät.

Die Herren Prof. Dr. K. Schulz, die Brüder Dr. Emil und Dr. Otto Zsigmondy und der Verfasser befanden sich, Zermatt am 19. August 1884 Nachmittags verlassend, auf dem Weg zu der unteren Matterhorn-Hütte. Wir liessen bald die spärlichen Fruchtfelder und die Wiesen hinter uns, die den Fuss der steilen Berglehnen umkleiden. Mit jedem Schritte entfaltet sich grossartiger der nähere Gipfelkranz

des Zermatter Gebirgsbeckens. Der Blick fällt auf die prächtigen, blaugrünen Abbrüche des in der Tiefe liegenden Boden-Gletschers, auf die Häusergruppe von Zmutt und auf das reizende Hochthal, aus welchem der Findelen-Gletscher seine Eiswogen herabsendet. Ueber dem Findelen-Gletscher zeigen sich, vom Sonnenlicht übergossen, die vielgestaltigen Gipfel des Allalinhorns, des Rimpfischhorns und des Strahlhorns. Ein paar Arven, die letzten ihres Geschlechtes auf dieser Höhe, mussten einige ihrer verdorrten Aeste abgeben, um Brennholz für die Hütte zu gewinnen. Rasch, denn die Witterung versprach wenig Gutes, stiegen wir die Hänge gegen den Schwarzsee hinan. Eine Dame, auf einem Maulthiere reitend, kam uns in Begleitung eines Knechtes und eines Führers entgegen. Sie erzählte, dass sie den Weg auf das Matterhorn besichtigt hätte. Der Schwarzsee, an dessen Rande die vielbesuchte Kapelle steht, machte bei der trüben Beleuchtung, wie wir ihn sahen, das Bild eines unheimlichen, verödeten Gewässers. Anders bei Sonnenschein, wenn der trunkene Blick auf den Kreis schneeleuchtender hoher Gipfel, auf die Eisterrassen des Gorner-Gletschers, oder auf die wuchtigen Riesenmauern des Matterhorns fällt, das sich in erdrückender Grossartigkeit vor uns aufthürmte.

Um 6 Uhr, 3½ Stunden nach unserem Aufbruche von Zermatt, erreichten wir die Hütte. Immer drohender hatte sich indessen das Aussehen des Himmels gestaltet. Ueber uns hingen schwarze Wolkengebilde, auf dem Monte Rosa lag fahler Lichtglanz, die Farbenharmonie war aus der Landschaft gewichen. Der in der Nacht tobende Sturm hinterliess uns jedoch einen völlig klaren Himmel und eine befriedigende Aussicht. Doch verzögerte sich eben des Sturmes wegen der Aufbruch bis gegen 5 Uhr.

Die erste Strecke von der Hütte weg bietet kaum nennenswerthe Schwierigkeiten dar. Wir erinnern uns einzelner Episoden aus der ersten Besteigungsgeschichte des Berges, wie sie Herr Ed. Whymper in seinem Buche mit so plastischer Schärfe erzählt. Der Sonnenaufgang vollzog sich bei etwas bewölktem Horizont. Unsicher, gebrochen reflectirten sich die Strahlen des Tagesgestirns an den Firnen, der rosige Schimmer verschwand, die starren, todten Bergriesen begannen allmählich in sanftem Lichte zu erglühen.

Wir bewegten uns anfangs den Wänden der O.-Seite entlang. Ein von einem Gefährten ins Rollen gebrachter Block verwundete mich nicht unerheblich am linken Vorderarm und machte meinen Pickel nahezu unbrauchbar. Ab und zu war es nöthig, sich bei dem Klettern der Hände zu bedienen. Von überraschender Grossartigkeit war der Blick, der sich an einer Stelle des Grates urplötzlich gegen den tief unten liegenden Matterhorn-Gletscher eröffnet.

Um 7 Uhr erreichten wir die obere Hütte. Der nothwendig gewordene Verband meines Armes, sowie die erstarrten Hände unseres Freundes, Herrn Dr. Otto Zsigmondy, verursachten einigen Aufenthalt. — Stete Achtsamkeit war nöthig, um den Steinen auszuweichen, die zeitweise von einer vorausgehenden Partie in Bewegung gesetzt wurden. Eines der Projectile traf Herrn Prof. Dr. Schulz auf der Ferse, glücklicherweise ohne besondere nachtheilige Folgen. Ein kalter Lufthauch durchschüttelte den Körper; kalt und frostig fühlten sich die schneebestaubten oder vereisten Felsen an. Wir gelangten nun an die fast senkrecht abstürzenden Wände unterhalb der Schulter, der interessantesten, aber auch der schwierigsten Stelle des Zermatter Weges. Die dort angebrachten Seile und Ketten ermöglichen ein rasches, directes Emporklettern. Die meisten Reisenden werden von den Führern zur grösseren Vorsicht noch an dem Führerseile gehalten, und dass eine solche Sicherung selbst gewandteren Berggängern gegenüber nicht überflüssig ist, dafür zeugt der unglückliche M. W. Moseley (1879), der etwas unterhalb, an einer viel weniger gefährlichen Stelle, den Tod gefunden hatte. Ein lockerer Block, dessen unvorhergesehenes Ausbrechen arge Verlegenheiten hätte bereiten können, wurde von uns in die Tiefe hinabgeschleudert. Die ersten Ersteiger umgingen diese Abstürze, welche ohne Seile kaum zu erklettern sein würden, nach rechts. Der Weg führt nahe an der Stelle vorüber, wo die Katastrophe i. J. 1865 sich abspielte. Noch im v. J. sah man ein dort hängendes Seil als unheimliche Erinnerung an jenes höchst beklagenswerthe Ereigniss. Eine kurze, mässig geneigte Firnfläche trennte uns noch von dem Gipfel. Wir erreichten denselben um 10 Uhr 45.

Das Aussichtsbild, das sich von der Spitze des Matterhorns darbietet, ist nach jeder Richtung hin ein grossartiges und weitgedehntes. Vor allem sind es das Breithorn, der Lyskamm, die Gipfel des Monte Rosa, die Dent d'Hérens, die Dent Blanche, das Gabel- und Zinal-Rothhorn, das Weisshorn, das Strahl-, Rimpfisch- und Allalinhorn, der Alphubel und die Giganten der Mischabel, die der näheren Umgebung des Berges ein besonders stattliches Gepräge verleihen. Ungehindert schweift der Blick in die weitere Runde, hinaus auf die riesigen Gestalten der Berner Alpen, hinüber zu dem Grand Combin und zu den stolzen Gipfeln der Mont Blanc-Kette, südwärts zu den im Goldglanze aufstrahlenden Spitzen der Grivola, des Grand Paradis und des Monte Viso, östlich auf die weisse Kuppe des Tödi und die Bernina-Gruppe, sowie auf ein zahlloses Heer anderer bekannter und unbekannter Berge. Von nicht geringerem Reize sind die Licht- und Farbenerscheinungen, die in stetem Wechsel sich ablösen und begegnen.

Als wir den Grat überschritten, der den N.-Gipfel mit dem S.-Gipfel verbindet,*) sagten uns die Führer der eben auf dem Rückwege begriffenen Partie: »Geben Sie es auf, nach Breuil hinabzusteigen, Sie werden sich dabei den Hals brechen. Der Tyndall-Grat ist ganz vereist.« Das Aussehen des Tyndall-Grates und der steilen Felspartien, die sich gegen den Col du Lion absenken, war allerdings wenig ermuthigend. Die Stürme der letzten Tage hatten die S.- und SW.-Seite des Berges in eine dichte Schneedecke eingehüllt. Eine Traversirung des Matterhorns war in dieser Zeit noch von keinem Alpinisten versucht worden. Der Gedanke, wieder nach Zermatt zurückzukehren und so die Selbständigkeit unserer Unternehmung — den Führern gegenüber — aufzugeben, war uns jedoch nicht sympathisch. Anders vielleicht oder schwieriger hätten wir uns entschlossen, wenn wir als einzige Partie den Gipfel des Berges betreten hätten. Herr Prof. Dr. Schulz, welcher im v. J. das Matterhorn traversirt hatte, stimmte insbesondere für die Wahl des Abstieges nach Breuil. Wir banden uns an das Seil, das seither im Rucksack geruht hatte. Eine andere Arbeit, als

*) Der Gipfel des Matterhorns besteht aus einem etwas eingeschnittenen, ca. 120 m langen Schneegrat. 1865 war der nördliche Endpunkt ein wenig höher als der südliche. Jetzt wird die nördliche Spitze von der südlichen um einige Meter überragt.

wir bei dem Aufstiege hatten, begann. Die erste Strecke bereitete uns weniger Schwierigkeiten. In kurzer Zeit erreichten wir die ersten italienischen Seile, deren durchgängige Güte Vertrauen einflösst. Das Terrain wird in dem Maasse complicirter, je mehr man sich der »Epaule« nähert. Einer derartigen Zertrümmerung des Felsbaues, ähnlichen Zacken, Pyramiden, Spaltungen, Thürmen, steil abstürzenden Wandflächen, alles von einem Bergrücken getragen, wird man selbst in den der Zerklüftung so sehr ausgesetzten Kalkalpen selten begegnen.

Aufsteigende Nebel, die sich immer dichter um die Flanken des Berges legten, liessen einen baldigen Umschwung der Witterung besorgen. Eine der interessantesten Stellen des Grates ist die »Echelle Jordan«, eine über einer überhängenden Felswand angebrachte Strickleiter, die unmittelbar zum »Col de félicité« herabführt. Der auf den Platten und Gesimsen aufliegende Schnee machte ein langsames Vordringen zur Nothwendigkeit. Ein Theil der Seile musste erst vom Eise befreit werden. Besonders schwierig gestaltete sich eine Passage auf der Zmuttseite des Grates. Es galt nämlich eine Reihe sehr stark geneigter, eisüberzogener Felsbänder abwärts und in horizontaler Richtung zu durchqueren. Eine längere Stufenarbeit und eine böse Kletterei führte uns wieder auf den Grat zurück, von dem wir irrthümlicherweise abgewichen waren.

Um 3 U. erreichten wir das Signal auf dem Pic Tyndall. Wenn die Höhe des Pic Tyndall (nach Giordano's Messung) mit 4260 m angenommen wird, so hatten wir zur Bewältigung einer Höhe von 222 m (vom Gipfel ab) $3\frac{3}{4}$ St. gebraucht. Dieser grosse Zeitaufwand charakterisirt wohl am besten die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren. Einfallende dichte Nebel, zu welchen sich ein eisiger Sturm und Schneetreiben gesellte, machten die Orientirung schwierig. Unsere Idee, noch an diesem Tage Breuil zu erreichen, musste fallen gelassen werden. Der glückliche Ausgang unseres Unternehmens hing nunmehr von der Auffindung der italienischen Club-Hütte ab, die sich etwas abseits vom Grat, auf der »Cravatte« befindet. Die »Cravatte« ist jenes schmale Felsband, das die südliche Front der »Epaule« wagrecht umzieht. Wir bogen von der Richtung ab, ein Schneefeld betretend, auf welchem wir die Hütte vermutheten. Es war eine Täuschung — die Hütte lag eine Wandstufe tiefer. Den Grat wieder verfolgend, fanden wir ein auf dem Wege liegendes Stück Holz. Dasselbe konnte nur von einem Führer heraufgebracht worden sein und die Bestimmung haben, als Feuerungsmaterial in der Hütte zu dienen. Neuerdings hieben wir uns mit der Eisaxt eine Trace, und endlich erspähten wir auch die freudig begrüsste Cabane. Es war 5 U. 55, als wir das rettende Obdach betraten. Der Sturm und die Kälte hatten sich völlig bis zur Unerträglichkeit gesteigert.

Die Arbeit, um die Wohnlichkeit des wenig einladenden Raumes etwas zu erhöhen, vertrieb einen Theil des Abends. Die Thür — nur mehr aus den Rahmenstücken bestehend — wurde mit einer Segelleinwand verhängt. Die Hütte (Seehöhe 4131 m) wird von einer Felsnische gebildet, deren Vorderseite durch eine Steinmauer abgeschlossen ist. Das werthvollste Inventarstück, dessen sich jeder Besucher der Hütte mit grosser Dankbarkeit erinnern wird, besteht aus vier grossen Schafpelzen, die uns in ziemlich behaglicher Wärme erhielten. Das vorgefundene Holz wollte nicht brennen, hingegen gelang es mit etwas Benzin einen heissen Grog zu bereiten. — Der in der Nacht tobende Sturm überschüttete uns zeitweise mit einer Lage spitzer Eisnadeln. Das war nicht das Brausen des Windes im Hochwalde oder auf niederen Berghöhen; plötzlich mit der elementaren Gewalt eines Taifuns aufspringend, seine Riesenstärke in donnerartigem Anpralle erprobend, glich er einem jener Urweltslaute, die uns aus den Tagen des Chaos verblieben sind.

Am folgenden Morgen lag alles in dichtem Nebel gehüllt. Die Temperatur in der Hütte betrug bei unserem Aufbruch um 7 U. 15 — $3\frac{1}{2}$ ° R. Wir beschlossen ohne weiteren Aufschub unser Gefängniss zu verlassen. Wohl fühlten wir alle die Abenteuerlichkeit unserer Lage; Herr Prof. Dr. Schulz und ich hielten den Nebel, die Herren Brüder Zsigmondy die Kälte und den Sturm für gefährlicher. Eine hartnäckige Stufenarbeit, denn der frisch gefallene Schnee hatte die alten Spuren völlig verwischt, führte uns wieder zurück an den Fuss des Pic Tyndall. Der Sturm machte es fast unmöglich, sich zu verständigen; unsere durchnässten Wollhandschuhe konnten den erstarrten Fingern nur wenig Schutz gewähren. Wir umgingen die phantastischen Felsthürme der »Crêt de coq« und gelangten nun zu der Corde Tyndall, die wir als Beweis für das richtige Einhalten der Trace freudig begrüssten. Das über einer ca. 14 m hohen Wand angebrachte Seil Tyndall's brachte uns auf ein stark geneigtes, theilweise vereistes Schneeplateau (le linceul), dessen Ueberquerung wieder ein längeres Stufenhauen erforderte. Der »grosse Thurm« wurde an seiner linken Seite umklettert und um 10 U. 35 die Stelle erreicht, wo die neue italienische Cabane erbaut werden soll. Herr Prof. Dr. Schulz erinnerte sich, dass er im v. J., ohne den Col du Lion zu berühren, über die Felsen zur Linken herabgestiegen war. Eine Recognoscirung, die viel Zeit erforderte, führte zu keinem Ergebniss; der dichte Nebel, der alle Gegenstände mehr oder weniger einhüllte, machte es unmöglich, sich genau zu orientiren. Schmale, abschüssige Felsbänder, dann eine glatte, aller Vorsprünge beraubte Platte leiteten wieder auf den Grat zurück. Nach einigem Suchen fanden wir das Seil im »Rauchfang«, und nun stand unserem weiteren Abstieg zu dem Col du Lion kein erhebliches Hinderniss mehr entgegen. Wir erreichten die Einsattelung des Col um 2 U. 30. — Kurz vorher war etwas Bewegung in die Nebelmassen gerathen. Theile des sonnenbeschienenen Val Tournanche, die Felsflanken der Dent d'Hérens, die furchtbaren Gründe des Tiefenmatten-Gletschers wurden sichtbar.

Wir beschlossen den Abstieg direct durch die Schneerinne zu nehmen, die sich von dem Col du Lion zu dem gleichnamigen Gletscher herabzieht. Da sich der Schnee als zu hart und stellenweise auch vereist zeigte, um abfahren zu können, so mussten wir das tiefere Niveau durch ermüdendes Stufentreten zu erreichen trachten. Diese Arbeit entlockte einem verehrten Mitgliede unserer Gesellschaft einen förmlichen Protest. Es leidet unter solchen Unbilden zu sehr der Körper, als dass der Geist noch unparteiisch oder gar genussfähig sein könnte.

Am Ausgange der Rinne hemmte eine breite, steil abfallende Kluft das Vordringen. Zu unserer Ueberraschung fand sich, nachdem Herr Dr. Otto Zsigmondy über die Wand abgeseilt worden war, eine Leiter vor, die den Uebrigen ein bequemes Herabkommen ermöglichte. Sodann überquerten wir, die zahlreichen Spalten umgehend, den Gletscher, dessen Ende um 4 U. 15 erreicht wurde.

Der Anstrengungen ledig, lagerten wir uns bei einem eisigen Bächlein, dem Proviante zusprechend, der uns noch übrig geblieben war. Ueber uns erglühten die Riesenwände des gewaltigen Bergtitanen in wunderbarem, strahlendem Lichte. Goldflüssige Nebel, die beginnende Dämmerung verrathend, woben um seine Schultern und Flanken.

Das Matterhorn wird jährlich von einer nicht unbedeutenden Zahl Touristen erstiegen. Doch dürfen nur jene Anspruch erheben, es zu kennen, die auch die italienische Seite desselben begangen haben; am genauesten und in seiner ganzen Grossartigkeit wird es aber nur Jener erfassen, der sich selbst die Wege gesucht hat.

Uns beunruhigte der Gedanke, dass wir wegen Ueberschreitung der Quarantaine eine unliebsame Begegnung mit den italienischen Cordon-Soldaten zu bestehen haben würden. Doch erwies sich die Sorge als unbegründet, und wir betraten um 6 U. 55 ohne jede Behelligung die Schwelle des behaglichen Gasthofes in Breuil.

Mit innerer Genugthuung schauten wir auf das glücklich beendete, mühevolle Tagewerk zurück.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Neue Entdeckungen im hohen arktischen Norden. Lieut. Greely, der glücklich zurückgekehrte Führer der von den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's ausgesandten Expedition zur internationalen Erforschung der Polargegenden, erstattete unlängst in der geographischen Section der British Association in Montreal Bericht über die Ergebnisse seiner arktischen Expedition, worüber die »Times« einen Auszug veröffentlicht. Hiernach umfassten die geographischen Erforschungen der Expedition nach Lady Franklin-Bay, wo die meteorologischen Beobachtungen angestellt wurden, 3 Breitegrade und 40 Längegrade. Von da ausgehend, erreichte Lieutenant Lockwood am 18. Mai 1882 die Breite 83° 24′ bei der Lockwood-Insel, den nördlichsten bis jetzt gewonnenen Punkt überhaupt, in der westlichen Länge von 40° 46′; gesehen wurde die Nord-Küste Grönlands bis 83° 35′ n. B. Im Mai 1883 erreichte man in südwestlicher Richtung eine Insel des westlichen Polarmeeres in 80° 48′ n. B. und 78° 26′ w. L.

Die neuentdeckte Küste ist der des südlichen Grönlands ähnlich. Das Vorland wird von vielen tiefen Fjorden durchschnitten, denen sich zahlreiche Inseln vorlegen. Das Innere des Gebietes besteht, soweit es übersehen werden konnte, aus mit ewigem Schnee und Eis bedeckten Gebirgsmassen. Die nächste Küste war steil, aus Schiefergesteinen aufgebaut, nicht ohne Vegetation und mancherlei Spuren thierischen Lebens. Die anderen, durch das Grennell-Land in das Innere ausgeführten Reisen ergaben eine sehr merkwürdige Beschaffenheit dieses Landes. Ein Eismantel von 150 Fuss mittlerer Höhe bedeckt, conform der Configuration der Unterlage, Grennell-Land fast vollständig vom 81. Breitegrade bis Hayes-Sund und vom Kennedy-Kanal bis zum Greely-Fjord am Polarmeer, grosse Gletscher zum Meere entsendend. Der 4500 Fuss hohe Berg Arthur wurde bestiegen, von wo man ausgedehnte Gletscher durch jede Gebirgslücke sich ergiessen sah. Die Gegend zwischen dem 81. und 82. Breitegrade, vom Kennedy- und Robeson-Kanal bis zum westlichen Polarmeer, wurde im Juli bis auf die höheren Punkte ganz frei von Schnee gefunden und bei einer 150 engl. Meilen langen Wanderung in das Innere kein Schnee betreten. Im Gegentheil war die Vegetation reichlich, sogar üppig zu nennen im Vergleich mit viel südlicher gelegenen Punkten; Weiden, Gräser und Saxifragen wuchsen in Menge und bedeckten weite Strecken des Bodens, sehr gute Weideplätze für den Moschusochsen darbietend, welcher im Sommer jene hochnordische Küste besucht. Längs der Grenze des südlichen Eises wurden viele kleine Gletscher, Seen und Moränen gefunden, so vor dem Henrietta Nesmith-Gletscher drei Parallelmoränen. Die Grenze des ewigen Schnees reichte auf dem Berge Arthur bis 3500 Fuss ü. M. hinauf. Im Gegensatz zu solchem verhältnissmässig milden Klima im hohen Norden constatirte Nordenskjöld bei seiner letzten Reise in das Innere von Ostgrönland, wobei er vom 68.° n. B. aus bis in die Mitte von Grönland vordrang, dass diese weit südlicher als Grennell-Land gelegenen Gegenden eine völlig vereiste, nirgends von grünen Oasen unterbrochene Region darstellen. Die Wanderung auf dem Eise war sehr beschwerlich; die Oberfläche wurde nach dem Innern zu immer glatter; dabei war das Eis gelegentlich von tiefen Schloten durchsetzt, hervorgerufen durch das Einthauen von schwarzem Staub, dem Nordenskjöld eine kosmische Herkunft zuschreibt. So hat, abgesehen von den meteorologischen Ergebnissen, die Expedition von Greely wie jene von Nordenskjöld sehr wichtige Resultate über die physikalische Beschaffenheit der neu untersuchten Länder ergeben.

Petersen.

Touristische Mittheilungen.

Ortler-Gruppe.

Königsspitze 3854 m, Traversirung vom Königsjoch zum Suldenjoch (Payerjoch.). Ich verreiste mit Christian Ranggetiner aus Kals am 1. September 1884, 3 U. Nachmittags von Sulden und traf 4 U. 36 auf der Schaubach-Hütte ein; 11 U. 30 brachen wir wieder auf, gingen den bekannten Weg nach dem Königsjoch, der beinahe spaltenlos war und langten dort 2 U. 30 Früh an. Im Anfang leisteten mitgenommene Pechfackeln vortreffliche Dienste, aber sobald wir auf den oberen, dem Sturm ausgesetzten Theil des Suldenferners kamen, löschten die Fackeln trotz sorgfältigen Drehens aus; Versuche, eine Laterne anzuzünden, scheiterten gleichfalls im heftigen Winde. Ohne Licht ging es nun ziemlich langsam, plötzlich aber, als wir den Gletscher hinter uns hatten und den Firn des Königsjoches anzusteigen begannen, bemerkten wir eine sonderbare Helligkeit und unser Beider leichten Schatten auf dem weissen Firn; Ursache war der Morgenstern, der wie ein kleiner Mond hinter der Schöntaufspitze hervorleuchtete. Ich muss gestehen, dass ich von dem Schattenwerfen eines Sternes weder jemals etwas las, noch erzählen hörte.

2 U. 45 brachen wir vom Königsjoch auf und erreichten ohne einen Beilhieb 4 U. 15 die Königsspitze, deren Gipfel bei jeder meiner Besteigungen ein ganz verschiedenes Bild bot: Am 30. Juli 1879 war der Gipfel ein gegen das Zebruthal senkrecht abstürzendes Plateau, etwa 30 Schritte lang, 14 breit, eben; am 3. Januar 1880 war er um circa 18 m höher als im Sommer 1879, eine dreiseitige Pyramide, auf der Dr. v. Lengenfeld, Dangl

und ich gerade knapp Platz fanden; die anderen Ersteiger mussten sich weiter unten Standplätze aushauen; diesesmal war der Gipfel eine etwa 25 Schritte lange, ziemlich scharfe gegen Zebru steiler, gegen Sulden sanfter geneigte in der Längsrichtung wagrechte Schneide, leicht S förmig gekrümmt, und etwa 5 m höher als im Sommer 1879.

Wir warteten nun trotz der Kälte den Sonnenaufgang ab u. z. an einer Stelle etwa 25 m unter der Spitze, gegen das Suldenjoch, wo wir vor dem überaus heftigen Sturm wenigstens etwas geschützt waren. — 5 U. 15 begann sodann der Abstieg gegen das Suldenjoch, der, so lange wir auf dem Kamm bleiben konnten, und das war etwa $^{7}/_{8}$ der Strecke, keine Schwierigkeit bot; reichten wir doch mit 18 m Seil vollkommen aus. 7 U. 45, also nach nur $2^{1}/_{2}$stündigem Steigen waren wir dem Suldenjoch so nahe, dass wir die gegenüberliegenden Wände des Zebru hinsichtlich der Ersteigung genau prüfen konnten; in $^{1}/_{2}$ St. hofften wir das Joch vollends erreicht zu haben; indem wurde aber der uns seit Tagesanbruch belästigende Sturm so bedeutend, dass Ranggetiner sagte: „Noch ein solcher Stoss und wir liegen auf dem Suldenferner!" Dazu standen wir binnen wenigen Minuten im Nebel, und mussten schweren Herzens den sicheren Grat verlassen, um uns so den furchtbaren Abstürzen gegen das Zebruthal zuzuwenden. Beim ersten Schritt hinab schon rollte Ranggetiner schweigend das zweite Seil auf, da unsere 38 m Seil sich als zu kurz erwiesen, so dass wir mehrmals in wirkliche Verlegenheit kamen; dazu war es so steil, dass ich vorzog, nach abwärts steigend, und von Ranggetiner am Seil gehalten voraus die Stufen zu schlagen, um nicht, wenn Ranggetiner abgestiegen wäre, ohne Seil nachkommen zu müssen. Ich kann mich erinnern, von Confinale aus die Südflanke der Königsspitze recognoscirt zu haben, und als ich damals meinte, nur über den Grat könne die Königsspitze forcirt werden, vom Thal aus halte ich es für beinahe unmöglich, stimmte mir Johann Pinggera bereitwillig bei. Und nun mussten wir da hinab steigen! Dazu ist der Fels brüchig und so spärlich, dass an ein Klettern in ihm nicht gedacht werden kann. Man denke sich die Schiefertafeln unserer Kinder ins Feinste gespalten, und ins Zwanzigfache vergrössert und diese feinen grossen Platten zu je 100 Stück ins Eis getrieben, so hat man die richtige Vorstellung von den Felsen der Königsspitze auf dieser Seite. Ungezählte Eiscouloirs traversirend, Ranggetiner voran, oder absteigend, ich voraus, standen wir endlich um 12 U. auf dem Suldenjoch und schüttelten uns in Sturm und Nebel die erstarrten Hände.

Das erste Stück gegen den Suldenferner fuhren wir ab, liessen uns über einige breite Spalten werfen, dann aber kamen alle Kletterkünste zur Anwendung, als Seil-Ueberlegen, schief Abschwingen, auf dem Bauch über Spalten schleichen, in Spalten ein Stück vorwärts kriechen, Felstrümmer zum Stufenhauen benützen, indem man sie voraus hinab kollern lässt u. A. Endlich nachdem Ranggetiner schon Umkehr, Bivouak auf dem Felsen und nächsten Tag Ersteigung des Zebru und Abstieg zum Hochjoch angerathen hatte, erreichten wir den obersten Theil des Suldenferners; es war 5 Uhr. Der „Weg" war mitten durch den Gletscherbruch gegangen und sehr interessant aber etwas ungemüthlich; 6 U. 30 waren wir in Sulden.

Graz. *Dr. Karl Blodig.*

Grotten.

Höhlenforschungen. In No. 9 der Mittheilungen 1884, Seite 319, wurde über eine Expedition zur Untersuchung des unterirdischen Reka-Laufes berichtet, welche bis zum sechsten Wasserfalle vordrang, hier aber umzukehren gezwungen war. Am 9. November begaben sich nun die Herren A. Hanke, Marinitsch, H. und F. Müller mit sechs Bauern abermals in die Grotten. Es wurden Boote, Leitern, Seile u. s. w. bis zum sechsten Wasserfalle geschafft und neben demselben in die senkrechte Felswand Eisenstäbe eingetrieben, um die Strickleitern daran zu befestigen. Sodann liess man ein an Tauen befestigtes Boot über den Wasserfall hinabgleiten und mit demselben gelang es nun, einen weiteren, bisher unbekannt gebliebenen Theil des Flusslaufes zu erforschen. Leider hatten die Vorarbeiten nahezu 11 Stunden beansprucht und es blieb den Forschern nicht viel Zeit mehr übrig. Nach Zurücklegung einer Strecke von wenig über 20 m Länge fanden sie einen Landungsplatz auf besteigbaren Klippen am linken Flussufer, während auf dem rechten Ufer die hohen Wände senkrecht und überhängend waren. Herr Müller landete hier, kroch auf glatten Felsplatten weiter und erklomm den Gipfel eines aufragenden Felsens, von wo aus er den Raum mit Magnesiumlicht beleuchtete. Es bot sich ein überwältigendes Bild von unbeschreiblicher Grossartigkeit, die Höhe der Wölbungen, die Länge der Höhle erschien ganz kolossal. Weiter forschend, gelangte man zu einem siebenten, nur einen Meter hohen Fall, der sich zwar umgehen liess, aber unterhalb dessen ein Vordringen dadurch verhindert wurde, dass die senkrechten, überhängenden Wände sich nunmehr auf dem linken Ufer befanden und, um ans rechte Ufer zu gelangen, ein Boot oder wenigstens eine lange Holzleiter erforderlich gewesen wäre, die man an diesem Tage wegen der vorgeschrittenen Stunde und wegen eintretender Ermüdung nicht mehr herbeischaffen konnte. Man beschränkte sich desshalb darauf, den Raum durch Beleuchtung und den Fluss mittelst Schwimmern und Messapparaten möglichst genau zu untersuchen und fand, dass man wieder mindestens 50 m gutes, ruhiges Fahrwasser vor sich hatte und dass die Felswände des rechten Ufers ziemlich stark zurücktraten, so dass zwichen den Wänden und dem Flusse ein begehbares Terrain vorhanden sein dürfte. Der Flusslauf, welcher im Svettina-Dom bis zum 6. Wasserfall eine mehr südliche Richtung verfolgt, wendet sich im neuerschlossenen Theile wieder mehr nach Westen in die Richtung gegen Corgnale zu. Die Temperatur des Wassers war 5·8° C., die der Luft 7°. — Mitte December bot die Reka das Schauspiel eines Hochwassers. Der Wasserstand war 4 m über Null, und das Bild, welches sich den Besuchern der Höhle zeigte, war von überwältigender Grossartigkeit.

Am 22. November begaben sich die Herren G. Marinitsch, F. Müller und Dr. C. Moser nach Divača und besuchten von hier aus eine kleine Doline, Hrišca genannt, die ungefähr eine Viertelstunde von der die Ortschaften Divača und St. Canzian verbindenden Landstrasse entfernt, in unmittelbarer Nähe zweier grösserer Dolinen liegt. Der Besitzer dieser Doline, Antončič aus Mattaun bei St. Canzian, hatte Herrn Marinitsch erzählt, dass er hier bei ruhigem Wetter aus einer Spalte leichte Nebel aufsteigen sah, und Hr. M. hatte an zwei bezeichneten Stellen das Erdreich und den Schutt ausheben lassen, um

den Spalt bloszulegen. Schon beim Eintritt in die Doline Hriŝca fiel die hohe Lufttemperatur auf. Das in den ersten Spalt, aus welchem ein heftiger warmer Luftzug strömte, hineingehaltene Thermometer zeigte 11° Reaumur. Während die Temperatur über dem Boden der Doline, einige Schritte von der Spalte entfernt, noch 4° zeigte, sank schon das Thermometer am Rande der Doline auf ½° unter Null. Bei der zweiten geöffneten Spalte, in ungefähr 5 m Entfernung, war dieselbe starke warme Luftausströmung bemerkbar. Gewaltsam hineingeschobene angebrannte Papierballen wurden sofort herausgeblasen. Ferner konnte man deutlich den fernen Donner eines in bedeutender Tiefe tosenden Wasserfalles wahrnehmen. Wahrscheinlich hat man es mit einer grossen Spalte im Kalkgebirge zu thun, die in die Höhlen der Reka hinabzieht. Durch das Eindringen der kalten Luft mit dem Wasser der Reka wird die verhältnissmässig warme Luft der Grotten an die Decke getrieben und sucht dann einen Ausweg, den sie hier in den Spalten findet. Weitere Untersuchungen behält sich übrigens die Section für Grottenforschung vor. Vorläufig wird die Spalte langsam geöffnet und das ausserordentlich brüchige Gestein der Umgebung hinweggeschafft.

St. Canzian-Grotte. Sonntag den 7. Dezember versammelten sich die Verwaltungsräthe der Steuergemeinde Naklo, mit ihrem Obmann an der Spitze, im Hause des Herrn Raimund Mahorčič in Mattaun, um mit den Vertretern der Section Küstenland, dem Vorstande Herrn P. A. Pazze und den Ausschuss-Mitgliedern Carl Freiherrn von Czoernig und P. Pignoli den Pachtvertrag der St. Canzianer-Grotte abzuschliessen. Nachdem sämmtliche Mitglieder des Verwaltungsrathes den Pachtvertrag unterfertigt hatten, ergriff der Sectionsvorstand die Feder und sprach: »ich unterzeichne diesen Contract mit dem Wunsche, dass er Niemandem zum Unheil, Vielen zur Freude und den Bewohnern dieser Gegend zum Vortheile gereichen möge.« — Hierauf unterschrieben die Ausschussmitglieder den Vertrag, welcher mit 1. Mai 1885 in Kraft tritt. — Die bisher übliche Eintritts-Gebühr von fl. — 30 per Person wird aufrecht erhalten werden, aber sämmtliche Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins, welche sich mit der Mitgliederkarte legitimiren, werden davon gänzlich befreit sein.

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Rudolfshütte. Dieselbe weist heuer 138 Besucher auf, von denen 46 das Kaprunerthörl, 3 die Granatscharte überschritten, 1 die Granatspitze bestieg und eine Dame Hermine Beyer aus München den Uebergang von der Schwarzenberghütte über den Hohen Gang, Bockkargletscher und die obere Oedenwinkelscharte zur Rudolfshütte machte.

Schwarzenberghütte. Von den 10 Besuchern derselben bestiegen 6 das Wiesbachhorn und eine Dame machte den Uebergang über den Hohen Gang, den Bockkargletscher und die obere Oedenwinkelscharte zur Rudolfshütte.

Augsburger Hütte (Parseier-Spitze). In der Versammlung der Section Augsburg vom 23. October v. J. berichtete Vorstand Otto Mayr, dass wegen Mangel eines passenden Bauplatzes und der in Folge des Bahnbaues enorm gestiegenen Kosten der Hüttenbau auf das nächste Jahr verschoben werden musste. Inzwischen ist es Hrn. Mayr gelungen, einen geeigneten Bauplatz zu finden, welcher auch von anderer Seite (Hrn. Purtscheller) als ganz passend bezeichnet wurde.

Schaubachhütte. Um die vielen Gerüchte bezüglich dieser Hütte endgiltig zu widerlegen, diene hiermit zur Nachricht, dass die seinerzeit von der alpinen Gesellschaft »Wilde Banda«, die officiell zu existiren aufhörte, deren Erbe aber die drei letzten Mitglieder Victor Bernhart, Franz Bude und Emerich Lammer angetreten haben, von denselben auch ferner in Stand gehalten wird. Herr Bude, welcher im September dieses Jahres nach Sulden reiste, um sich von den gerügten Uebelständen persönlich zu überzeugen, hat alle Vorkehrungen getroffen, dieselben abzustellen. Die Hütte wird in allen Theilen neu hergestellt und eine bedeutende Reconstruction vorgenommen werden. — Ueberhaupt werden die drei Besitzer allen an sie gestellten Anforderungen Rechnung tragen. Der Aufenthalt in der Hütte wird jedenfalls den Besuchern in der Saison 1885 angenehm gemacht werden. — Allfällige Briefe und Anfragen sind zu richten an Herrn F. Bude in Wien VI, Kaserngasse 5. V. B.

Wege - Verbesserungen in der Primör-Gruppe. Die Notiz in Nr. 10 der Mittheilungen 1884 kann dahin ergänzt werden, dass ausser dem Zugang durch das Val Pravitále auch der Weg von S. Martino auf die Rosetta von Seite des D. u. Ö. A.-V. hergestellt wurde, so dass jetzt die Durchquerung des Plateaus, Aufstieg von S. Martino, Abstieg nach Primör (oder umgekehrt), mit eventueller Besteigung der Rosetta oder der Cima Fradusta keinen Schwierigkeiten mehr unterliegt und diese Touren auch schwächeren Touristen als höchst genussreiche Wanderungen empfohlen werden können.

Kartenwesen.

Die Mappirung des Berchtesgadener Gebietes, welche im Auftrage des D. u. Ö. A.-V. Herr A. Waltenberger ausführte, kann als nahezu vollendet betrachtet werden. Nur ein kleiner Bruchtheil (nordöstl. Theil des Lattengebirges, Nordabhang der Reiter-Alm) ist noch aufzunehmen, eine Arbeit, die nicht mehr als 14—16 Tage in Anspruch nehmen dürfte. Herr Waltenberger, welcher seinerzeit an dieser Stelle ein ausführliches Referat veröffentlichen wird, erstattete vor kurzem persönlich dem Central-Ausschuss einen vorläufigen Bericht über seine Arbeiten. Es waren drei Hauptaufgaben zu lösen: erstens musste das Terrain croquirt werden; zweitens waren die seit Schaffung der bayr. Katastral-Mappen vorgekommenen Aenderungen, bezüglich Wege, Häusergruppen u. s. w. festzustellen, was ein Begehen sämmtlicher Wege und Steige des Gebiets nothwendig machte; die dritte Aufgabe war, dem croquirten Terrain eine sichere Grundlage zu geben durch Aufnahme möglichst vieler Höhen-Daten. Gerade in dieser Hinsicht lag wenig Material vor, und erforderte dieser Theil der Arbeit die meiste Zeit und Mühe. Es wurden die nothwendigen Höhen-Daten theils durch Nivellements, die sich auch auf Berge erstreckten (Kneufflspitze, Gotzenalpe, Todter Mann u. v. A.), theils durch trigonometrische (Winkel-) Messungen gewonnen; die barometrische Messung wurde nur für Zwischenpunkte angewendet, und da die Fix-Punkte genau bestimmt waren, so konnte auch hiebei die grösstmögliche Genauigkeit erzielt werden. Es wurden im Ganzen

1500 trigonometrische und bei 2000 barometrische Messungen vorgenommen, aus welchen sich eine Anzahl von 12—1400 genau bestimmten Höhenpunkten ergab; ein Material, wie es für ein ähnliches, verhältnissmässig so kleines Gebiet wohl noch niemals vorgelegen sein dürfte. — Die ganze Arbeit wurde von Herrn Waltenberger und seinem Assistenten Herrn Arnold in der That mit ausserordentlicher Exactheit und Sorgfalt ausgeführt, und wird die Karte (vier Blätter, von welchen das erste bereits in der Ausführung begriffen ist) unzweifelhaft in jeder Hinsicht unserm Verein zur Ehre gereichen.

Führerwesen.

—. Dem Führer Christian Zudrell in Schruns wurde von der Bezirkshauptmannschaft Bludenz die behördliche Autorisation als Führer entzogen und das Führerbuch abgenommen, weil derselbe wiederholt ein grobes, unfreundliches Benehmen gegenüber Touristen sich hatte zu Schulden kommen lassen.

Es kann hiebei die Bemerkung nicht unterdrückt werden, dass gerade im Vorarlbergischen Differenzen zwischen Führern und Touristen nicht selten sind, wofür der Hauptgrund in der Höhe und eigenthümlichen Berechnungsweise der Führertarife liegt. Der Centralausschuss hat sich daher auch veranlasst gefunden, bei der Section Vorarlberg Schritte behufs Ermässigung und Neu-Formulirung der Tarifsätze einzuleiten.

Verkehr und Unterkunft.

Neue Haltestellen. Bezüglich der Frage von Errichtung neuer Haltestellen im Enns-Gebiete einigte sich die Wochenversammlung der Section Austria vom 19. November dahin, dass am Eingange des Johnsbachthales (zwischen Gstatterboden und Admont) eine Haltestelle nicht errichtet werden könne, weil dort die Bahn auf dem andern Ennsufer geht und eine Brücke fehlt, dass dagegen eine Haltestelle am Leopoldsteiner See sehr wünschenswerth sei. Das betreffende Ansuchen ging bereits seitens des Sections-Ausschusses an die k. k. General-Direction ab.

Personal-Nachrichten.

—. Se. kgl. Hoheit der Grossherzog Friedrich von Baden, welcher, wie bekannt, die General-Versammlung in Konstanz mit seiner Anwesenheit beehrte und die ihm überreichten Publicationen unseres Vereins huldvollst entgegengenommen hatte, verlieh dem I. Vereinspräsidenten Prof. E. Richter das Ritterkreuz I. Classe des Ordens vom Zähringerlöwen mit einem gnädigen Handschreiben, in welchem es u. A. heisst: »Ich wünsche, dass Sie in dieser Ordensverleihung die Absicht erkennen, Ihnen mit meinem Danke für die mir erwiesene Aufmerksamkeit auch öffentlich zu bekunden, wie sehr mir die Verbindung mit den Interessen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins angenehm ist.«

—. Beim Abschluss der vom D. u. Ö. A.-V. in Folge der Hochwasser-Katastrophe vom Jahre 1882 eingeleiteten Hilfsaction nahmen die Herren Vorstände der vereinigten Südtiroler Sectionen Anlass, dem Obmann des Hilfs- und Actions-Comités, Herrn Albert Wachtler, in gerechter Würdigung seiner ebenso verdienstvollen, wie umsichtigen und thatkräftigen Leitung ein bleibendes Zeichen ihrer Anerkennung und damit zugleich eine Erinnerung an die vereinte Thätigkeit zu widmen. Demgemäss wurde am 27. November demselben durch die Herren Dr. B. Mazegger, A. Hanne und C. Hofer Namens der vereinigten Südtiroler Sectionen ein in Holzschnitzerei kunstvoll ausgeführtes Album mit den Photographien der bei der Hilfsaction betheiligt gewesenen Sections-Vorstände und deren Vertreter überreicht. Das Album trägt folgende Widmung: »Dem hochgeehrten Herrn Albert Wachtler in dankbarer Anerkennung seines eifrigen, thatkräftigen und erfolgreichen Wirkens als Obmann des Hilfs- und Actions-Comité's der vereinigten Südtiroler Sectionen des D. u. Ö. A.-V. anlässlich der im Jahre 1882 über Südtirol hereingebrochenen Hochwasser-Katastrophe, sowie zur Erinnerung an die gemeinsame Thätigkeit und gelegentlich deren Abschluss im August des Jahres 1884, gewidmet von der an diesem Hilfs- und Actions-Comité betheiligten Sectionen des D. u. Ö. A.-V. und deren Vertreter.« — Unterfertigt von den Obmännern der Sectionen: Dr. B. Mazegger (Meran), Jacob Traunsteiner (Hochpusterthal), Dr. Hieron. Hibler (Bruneck), Rud. Bäumen (Ampezzo), B. Kollreider (Iselthal), Dr. Jos. Daimer (Taufers), J. Merkel (Brixen), Carl Hofer, A. Hanne (in Vertretung der Section Bozen).

Verschiedenes.

Der deutsche Kronprinz und dessen Familie hatten im Herbste Bozen mit ihrer längeren Anwesenheit beehrt und vier grössere Touren in der Umgebung unternommen, bei welchen der Vorstand der Section Bozen des D. u. Ö. A.-V., Herr Wachtler, auf besonderen Wunsch der hohen Herrschaften dieselben geleitete. Die erlauchten Gäste bezeugten das lebhafteste Interesse für die Bergwelt und für das Wirken des D. u. Ö. A.-V. und drückten Herrn Wachtler den Dank für seine Führung in auszeichnender und liebenswürdigster Weise aus.

Die gesundheitliche Bedeutung des Bergsteigens. Der Centralausschuss hatte sich veranlasst gefunden, dem berühmten Verfasser des »Handbuches der Allgemeinen Therapie der Kreislaufstörungen«, Herrn Prof. Dr. Oertel in München, (besprochen Mitth. 1884. Nr. 7 pag. 264) den Dank des Vereines für die ehrenvolle Anerkennung auszusprechen, welche der genannte Gelehrte dem Wirken des D. u. Ö. A.-V. zollte. In Erwiderung dieser Zuschrift richtete Herr Prof. Dr. Oertel an den Centralausschuss ein Schreiben, dessen bemerkenswertheste Stellen nicht nur unsere Vereinsgenossen, sondern auch weitere Kreise lebhaft interessiren dürften. Dieselben lauten: »Den besten Lohn für meine Arbeiten und Studien in den Bergen habe ich wohl schon durch die Wiedergewinnung meiner eigenen Gesundheit und meines Lebens, das durch unsere sonstigen gebräuchlichen Arzneimittel und gewöhnliches therapeutisches Verfahren nicht mehr zu retten war, und durch das neuerstandene Glück meiner Familie erhalten. Wenn mich aber etwas noch besonders erfreuen konnte, so war es diese Ihre Zuschrift, die Zuschrift von dem Ausschuss jenes Vereines, dessen lohnenswerthe Thätigkeit mir selbst zum grossen Theile die Mittel an die Hand ge-

geben hat, durch welche meine Arbeiten in hohem Grade erleichtert und zum rascheren Abschlusse gebracht werden konnten. — Ich gedenke in den Osterferien nach Südtirol, meinem gewöhnlichen Frühlingsaufenthalt, mich zu begeben, und mit den dortigen Aerzten und auch mit den Vorständen der Vereinssectionen eingehende Berathungen zu pflegen. Ich halte es nämlich für nothwendig, dass in Südtirol, einem Orte, den ich dazu am geeignetsten in Europa halte, Winterstationen errichtet werden, — ähnlich wie sie daselbst ja schon für Lungenkranke ausgewählt wurden, von welchen Kranke mit Kreislaufstörungen, Kraftabnahme des Herzmuskels, ungenügender Compensationen bei Herzfehlern, Fettherz und Fettsucht, Veränderungen im Lungenkreislauf, — nicht blos Fristung ihres Lebens, wie die armen Tuberkulösen, sondern Rettung ihres Lebens, Wiedergewinnung ihrer Gesundheit und zum mindesten Herstellung solcher Zustände zu erwarten haben, unter welchen das Leben bei Beibehaltung eines bestimmten Regimes auf Jahre hinaus gesichert und Kraft und Gesundheit wiedergegeben werden. Zu diesem Zwecke wird es nothwendig sein, dass sowohl von ärztlicher Seite, wie vielleicht auch von Seite des Vereins und der Journalistik überhaupt Veröffentlichungen und Ankündigungen in den Zeitungen stattfinden, ähnlich wie das für Lungenkranke geschieht, unter Hinweisung der Mittel, welche für diese Winterstationen an den genannten Curorten und ihren Bergen gegeben sind. Im Sommer sind die Berge Nordtirols und unsere bayrischen Berge für solche Zwecke günstig, so dass zu jeder Zeit den armen verzweiflungsvollen Kranken, — und ich habe ja selbst den Becher der Leiden bis zur Neige geleert, — Hilfe und Rettung geboten werden kann. Aber auch für die kräftige Entwicklung der Jugend, der Kinder, namentlich kranker, scrophulöser oder rhachitischer, halte ich für nothwendig, dass Anstalten getroffen werden, dieselben wenigstens 1—2mal im Jahre auf mehrere Wochen in die Berge zu bringen, damit dort unter beständigem Aufenthalt im Freien und Ansteigen kleinerer oder grösserer Anhöhen bis Berge, je nach dem Alter und Kräftezustande des Kindes eine Kräftigung ihrer Muskeln, namentlich der Respirationsmuskeln und des Herzens, eine Erweiterung des meist eingeengten, comprimirten oder abgeflachten Brustraumes durch kräftige Athmung, wie sie das Bergsteigen hervorruft, geschaffen werde. Eltern, Erzieher und Lehrer müssen aufmerksam gemacht, und für die Armen und wenig Bemittelten die Ferienkolonien in die Berge verlegt werden. Ich denke mit befreundeter Unterstützung, mit Hülfe der Zeitungen und Zeitschriften, welche das Publikum auf den Nutzen des Lebens in den Bergen und insbesonders des Bergsteigens hinweisen, kann hier recht fruchtbringend für das Wohl der Menschheit gearbeitet werden.«

Expedition nach den transkaspischen Grenzgebirgen. Herr k. russischer Staatsrath Dr. Gustav Radde theilt uns mit, dass er Mitte Februar eine Expedition in die transkaspischen südlichen Grenzgebirge unternehmen werde, wobei es sich namentlich um die Erforschung der nordischen Chorasan'schen Kette und ihren westlichen Anschluss an das mächtige Elburs-System handelt. Die Gebiete, welche Herr Dr. Radde bereisen will, sind so gut wie unbekannt. Er hofft im Frühjahre das Quellengebiet des Atrek und Teschend zu durchforschen und wird, wenn thunlich, die Route Meschhed-Teheran einschlagen. Die Rückkehr nach Tiflis ist für August in Aussicht genommen.

Weihnachtsbescheerung in Sulden. Im October d. J. wurde in der Wochenversammlung der Section Austria der Beschluss gefasst, Sammlungen einzuleiten, um den Kindern in Sulden eine Weihnachtsbescheerung zu bereiten. Es gelang auch in der That, Strümpfe, Tücher, Kleider, Schulrequisiten, Lesebücher, Gebetbücher, Weihnachtsanfputz, Bäckereien u. s. f. in grosser Zahl zu bekommen, welche sammt 40 fl. in neuer klingender Münze an den Hochwürdigen Herrn Curaten zur entsprechenden Vertheilung bei der Christfeier abgesendet wurden. Die Sammlungen werden nunmehr das ganze Jahr für die künftige Christfeier fortgesetzt und steht zu hoffen, dass das Erträgniss ein solches sein wird, dass im nächsten Jahre nicht blos in Sulden, sondern auch an andern Orten eine Weihnachtsbescheerung abgehalten werden kann. — Wenn andere Sectionen dieses Beispiel nachahmen würden, wäre es leicht möglich, auf diese Art an recht vielen Orten solche Bescheerungen zu veranstalten, welche die zwischen den Alpenfreunden und Gebirgsbewohnern schon bestehenden vielfachen Beziehungen noch inniger und freundschaftlicher gestalten würden. — Der Wittwe Reinstadler in Sulden wurden 5 fl. aus dem Carl Schneider-Fonde als Weihnachtsgeschenk übersendet.

Uebergang über das Hochjoch 2761 m im Dezember. Anfangs Dezember 1884 wollte der vierzigjährige Johann Santner, vulgo Pataurerhansl, welcher in Vent in Arbeit gestanden war, in seine Heimat Unser-Frau im Schnalsthale zurückkehren und wählte hiezu trotz Abrathens den Weg über das Hochjoch, der bei der äusserst dünnen noch nicht gefrornen Schneedecke bedenklich sich zeigte. Um 8 U. Früh brach er von Vent auf und schlug die Richtung nach dem Hospiz ein, um über den nahezu 3 Stunden langen Hochjoch-Gletscher nach Kurzras zu gelangen. Nach 14stündiger, fast übermenschlicher Anstrengung und hartem Kampf gegen Weg und Wetter kam der Mann um 10 U. Nachts halbtodt nach Kurzras. (Im Sommer ein Weg von 7—8 Stunden.) Er war dem drohenden Untergange (!) knapp entgangen, doch seine Hände und Füsse völlig erfroren und sein ganzer Körper gebrochen. Wohl wird er nach einiger Zeit das Krankenlager verlassen können, aber erholen dürfte er sich wohl kaum mehr. (?)

Literatur und Kunst.

Periodische Literatur.

Oesterreichische Alpenzeitung Nr. 154—155. Moriz v. Déchy: Mittheilungen über eine Bergreise im Kaukasus.

Schweizerische Alpenzeitung Nr. 23—24 und Nr. 1 Ed. Wartmann: Schilthorn, Ewigschneehorn und Ahorngletscher. — Dr. W. Hassler: Vom Säntis direkt in's Rheinthal. — A. Müller. Gamsstock oder Gurschenstock. — Osw. Heer: Besteigung des höchsten Horns der Berninakette (1835). — J. J. Schiesser: Der Hausstock — J. Beck: Der Grossglockner.

Tourist: Nr. 22—24 Purtscheller: Aus den Mieminger Bergen (Hohe Mundi). — C. Fruhwirt: Das Caresanathal. — A. Zöhnle: Der Weg zum Grossvenediger. — Hadwiger: Hochtouren im Arzthale und Ortlergebirgsstock.

Oesterreichische Touristenzeitung: Nr. 22—24. Dr. Jarz: Frainer Eisleite. — Birchle: Der Reinkarsee. — Jvanetič Hochzeitsfeier im Ahrnthale. — L. H. Fischer: Spalato und Umgebung. — Dr. Frischauf: Station Mattuglie-Abazzia.

Carinthia: Nr. 10: Dr. Stiglleithner: Eine Glocknerbesteigung.

Rundschreiben des Central-Ausschusses No. 92

1. Jänner 1884.

I.

Wir beehren uns anzuzeigen, dass sich in Darmstadt eine zweite Section unseres Vereines unter dem Namen Section Starkenburg gebildet hat.

II.

Mit dem heutigen Tage treten die von der General-Versammlung in Konstanz über die Umwandlung der Vereins-Publicationen gefassten Beschlüsse in Kraft und wir ersuchen hiermit nochmals die verehrlichen Sections-Leitungen und Mitglieder, den Central-Ausschuss bei der Durchführung derselben kräftigst unterstützen zu wollen und verweisen in dieser Beziehung auf unsere jüngst erlassenen Rundschreiben.

Für die Zeitschrift, welche bekanntlich von nun an am Ende des Jahres in einem Bande erscheinen wird, wird der Termin zur Einsendung der Manuscripte auf Ende März festgesetzt. Zugleich wird aber ersucht, sich vor Einsendung der Manuscripte über die Möglichkeit der Aufnahme und die Ausstattung mit Kunstbeilagen mit der Redaction (Herr Th. Trautwein, München, Ludwigstrasse 23) zu verständigen.

E. Richter, I. Präsident.

—. Ueber Ersuchen der deutschen Schulleiter von Ausserberg-St. Francesco und Gereut-Frassilongo im Fersenthale bei Pergine (Südtirol), welche die in der dortigen Gegend noch gänzlich unbekannte deutsche Christbaumfeier einführen wollen, hat der Central-Ausschuss einen Beitrag von 50 fl. zur Anschaffung von Christbaum-Geschenken für arme Schüler bewilligt.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Algäu-Kempten. Bei der 1. Monatsversammlung vom 4. November 1884 wurde über die Thätigkeit der Section während der Sommermonate und von Herrn Rechtsanwalt Schuler über die General-Versammlung in Konstanz berichtet. — Die 2. Monatsversammlung brachte einen interessanten Vortrag des Herrn Gymnasial-Assistenten Madlmayr über seine im September d. J. führerlos ausgeführte Besteigung der Zugspitze mit Abstieg zum Eibsee; die orographischen Verhältnisse des Wettersteinstockes, Wege und Unterkunftshütten wurden hiebei eingehend geschildert. Hieran reihte sich eine kurze Debatte über führerlose Touren.

Augsburg. In der Versammlung vom 23. October berichteten Vorstand Herr Mayr und Dr. Koch über die General-Versammlung zu Konstanz, Ersterer auch über die Hüttenbau-Frage und wurde demselben für seine eifrige aufopfernde Thätigkeit der wärmste Dank der Versammlung ausgesprochen. — Am 30. October sprach Herr Alois Zott über seine mit Herrn Kilger (München) unternommenen »führerlosen Touren in der Silvretta-Gruppe (Fluchthorn, Piz Buin). — Am 6. November hielt Herr Dr. Welsch einen Vortrag über »Die Kreislaufstörungen und ihre Bekämpfung durch das Bergsteigen« unter Zugrundelegung des Oertel'schen Werkes. — Am 13. November hielt Herr Vorstand Rechtsanwalt Otto Mayr einen Vortrag über seine Touren in den Tauern und der Zillerthaler-Gruppe (Gross-Venediger von der N.-Seite, Hochfeiler). — Am 20. Nov. sprach Herr Dr. Koch über das Thema »Der Alpinismus als Culturmacht«, das er auf geistreiche Weise entwickelte, und am 27. Nov. Herr Pfarrer Wagner über Bildung von Moränenlandschaften im nordalpinen Vorlande. — Am 4. December wählte Herr Bauamts-Assessor Stengler das Thema »Aus den heimathlichen Bergen« und berichtete in anziehender Weise über meist im Verein mit seiner Gattin ausgeführte Wanderungen und Bergtouren im bayerischen Hochland, insbesondere über die Ersteigung der Zugspitze mit Abstieg durch das österreichische Schneekar. *G. E.*

Austria. Die Monatsversammlung am 26. November wurde von dem Vorstand-Stellvertreter Herrn Carl Schneider mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, worauf Herr Dr. Franz Wähner seinen Vortrag »Ueber das Hochland von Iran« hielt, welcher durch vom Vortragenden selbst aufgenommene Photographien veranschaulicht wurde. — Zur Ausstellung gelangten die Oelgemälde »Trisselwand bei Aussee« von August Schäffer, »Hochgebirgslandschaft« und »Dachstein mit dem Gosauergletscher« von Leopold Munsch, sowie 66 Hochgebirgs-Photographien aus der Schweiz, Grossglockner und Dolomiten von J. Beck in Strassburg und 30 Photographien und 2 Panoramen (Monterosa und Aletschgebiet) von Vittorio Sella in Biella; sämmtliche Photographien durch Oscar Kramer. — Am 19. November 1884 fand ein Discussions-Abend statt, an welchem über die bei der k. k. General-Direction für österr. Staatsbahnen anzusuchende Errichtung von Haltestellen und die Hüttenschlüssel-Frage gesprochen wurde. — In der Wochen-Versammlung vom 3. December hielt Herr Ludwig Friedmann einen Vortrag über »Neue Touren in den Ennsthaler-Alpen« und über seine am 31. Mai d. J. in Gesellschaft der Herren Dr. Böhm, Suchanek und Emil Zsigmondy unternommene und mit letzteren auch ausgeführte Besteigung des Reichenstein von der Nordseite und schilderte die an sich mannigfachen, noch durch eine verfehlte Anstiegsrichtung, widriges Wetter und Steinfälle vermehrten Schwierigkeiten dieser Ersteigung sehr anschaulich. Die Ersteigung erforderte nahezu 12 St. und erst um 9 Uhr Abends trafen die Besteiger des Reichenstein in Gaishorn ein. Der Vortrag wurde durch einige vom Vortragenden selbst aufgenommene sehr gelungene Photographien des Reichenstein und durch eine von Georg Geyer ausgeführte sehr klare Zeichnung der Nordwand des Reichenstein in bester Weise erläutert. Anknüpfend daran sprachen Herr Suchanek über die Genesis des ganzen Unternehmens und seinen Ersteigungsversuch zu Ostern, wobei er hervorhob, dass im Winter der bei der so eben besprochenen Ersteigung eingeschlagene Weg der bessere ist; Herr Dr. Diener, welcher eine andere Anstiegsrichtung zur Schlucht zwischen dem kleinen und grossen Reichenstein in Vorschlag brachte, und endlich Herr Dr. Emil Zsigmondy, welcher die von Dr. Diener vorgeschlagene Variante als nicht gangbar erklärte. Ausgestellt waren weiter die prächtigen Neuaufnahmen von Vittorio Sella aus dem Aletsch- und Monterosagebiet. — Mittwoch den 10. December hielt Herr Eduard Suchanek seinen Vortrag »Ueber Bergfahrten im Zillerthaler Hochgebirge«, in welchem derselbe seinen mit Führer Stabeler vor 2 Jahren unternommenen Versuch der Ersteigung des Hochfeiler über die Ostwand schilderte. Der Vortrag wurde durch eine Reihe schöner Photographien aus dem Zillerthal, theils von Johannes, theils vom Vor-

tragenden selbst aufgenommen, veranschaulicht. Im Laufe des Vortrages wurde die Jurtschagel-Alpe im innersten Schlegeisthale als passende Stelle für Errichtung einer Unterkunftshütte bezeichnet, weil man erst von dort die ganze Schönheit des Schlegeisgrundes übersieht. — In der Monatsversammlung vom 17. Dezember gelangten Aquarelle von Carl Göbel und Photographien durch Herrn Oscar Kramer zur Ausstellung. Herr Dr. Theodor Ritter von Weinzierl hielt einen Vortrag „Die Anpassungserscheinungen der Alpenpflanzen an ihre Standortsverhältnisse." — In einer Versammlung der Kunstabtheilung wurde die Auflassung des Nietenblattes, die Verwendung des hiefür nothwendigen Betrages zum Ankauf von Treffern und die Vornahme nur einer Vertheilung der Treffer wie bisher jedoch nicht mehr im grünen Saale, sondern bei dem letzten geselligen Abende der Section beschlossen.

Berlin. In der Novembersitzung sprach Herr Dr. Freund über seine Eindrücke auf einer zweijährigen Reise (Oct. 1879—81) im Gebiet des Mittelmeeres im Vergleich mit den entsprechenden Eindrücken in den Alpen. Er durchreiste Italien, Sicilien und die liparischen Inseln mehrmals nach verschiedenen Richtungen, wobei er den Gran Sasso, Vesuv, Aetna und Stromboli bestieg, ging nach Malta, mit dem Afrika-Reisenden Dr. Stecker nach Tripolis und von da nach Tunis, das er auch noch nachher besuchte. Später wandte er sich nach Aegypten, ging hinauf bis zur Insel Philae, besuchte das Fayum, und ging mit einer Karawane von Keneh nach Kosser am Rothen Meer; zwei andere Karawanenreisen führten ihn von Benghasi, wohin er auf einem arabischen Schiff gelangte, durch die Cyrenaica und um die grosse Syrte herum; letztere Reise, die seit H. v. Barth (1846) von keinem Europäer mehr unternommen worden, wusste er gegen den ausdrücklichen Befehl des Paschas zu bewerkstelligen. Diese Reiseschilderungen boten Herrn Dr. Freund mannigfach Gelegenheit zu Bemerkungen über Landschaft, Geschichte, Kunst und Archäologie und zur Erzählung von allerlei Abenteuern. — Am 11. December fand die Jahres-Versammlung statt, in der nach Erledigung des geschäftlichen Theiles Herr Dr. Darmstätter über seine diesjährigen Touren in der Ostschweiz sprach, speciell über die Besteigung des Bächistocks und des Piz Bernina sowie über den Crastagüzza-Sattel, bei welcher Gelegenheit er näher auf die Gefahren des Alleingehens oberhalb der Schneegrenze einging und — der Unterstützung erfahrener Alpinisten hierin wohl sicher — davor warnte. Der Vortrag wurde durch selbstgefertigte Aquarelle illustrirt.

Chemnitz. Am 10. October hielt Herr Prof. Kellerbauer einen Vortrag »Acht Tage in St. Gertrud im Suldenthal« — eine lebhafte humorvolle Schilderung der Zeit, welche derselbe in diesem Sommer mit seinem Reisegefährten, Herrn Oberlehrer Hilpert aus Mittweida dort zugebracht hatte. (Es wurde die Vertainspitze, Königspitze und der Ortler bestiegen.) — Am 9. November sprach Herr Oberlehrer Hilpert-Mittweida über eine Tour von Innsbruck nach dem Gepatschhaus und einen mit Besteigung der Weissseespitze verbundenen Uebergang nach Langtaufers.

Darmstadt. In der Monats-Versammlung vom 11. Nov. sprach Herr Rechtsanwalt Dr. Schmeel über seine in diesem Sommer ausgeführte Besteigung der Zugspitze und erntete für seine mit vielem Humor und fliessend vorgetragene Schilderung reichen Beifall. — Am 2. December hielt Herr Prof. Lepsius einen Vortrag über die Entstehung der rheinischen Tiefebene und die Gletscher des Schwarzwalds und der Vogesen. — Für die Versammlungen am 6. Jänner und 3. Februar sind Vorträge »Ueber Schneeblindheit« und »Ueber die Silvretta-Gruppe« angekündigt. — Dem Jahresbericht ist Folgendes zu entnehmen: Mitgliederzahl 207. Das Stiftungsfest wurde am 4. Mai in Heppenheim gefeiert. In 10 Monatsversammlungen wurden folgende Vorträge gehalten: Herr Zahnarzt Langheinz: Die Besteigung des Hohen-Ifen und des Hochvogel; Herr Dr. Paul Wolfskehl: Zwei Monate in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika; Herr Obermedizinalrath Dr. Vix: Die oberen Nilländer in politischer und ethnographischer Beziehung; Herr Prof. Dr. Lepsius: Ueber die Abhängigkeit des landschaftlichen Bildes von der geologischen Beschaffenheit der Berge in den Alpen; Herr Professor Dr. Dorn: Bergfahrten in Tirol und der Schweiz, insbesondere Besteigung des Matterhorn von der italienischen Seite; Herr Geh. Med.-Rath Dr. Weber: Die Entdeckungsreise der Herren Dr. Retzer und Passavant an der Westküste Afrikas; Herr Maler Fritz: Jagdskizzen aus dem Karwendelgebirge; Herr Geh. Baurath von Hügel: Schilderungen aus dem Bosnathale; Herr Rechtsanwalt Metz I: Die General-Versammlung zu Konstanz, Besteigung des Pic d'Arzinol. — Gemeinschaftliche Ausflüge wurden nach Heppenheim, Michelstadt, Eberbach und in den Spessart unternommen. — Der Hüttenbaufonds beläuft sich auf M. 1225; über den Platz, auf den die Hütte zu stehen kommen soll, wurde bis jetzt keine Entscheidung getroffen.

Dresden. In der am 10. December abgehaltenen Generalversammlung wurden in den Vorstand gewählt: Vorsitzender: Amtsrichter Munkel, stellvertr. Vorsitzender: Kaufmann Schlüter, I. Schriftführer: Rechtsanwalt Dr. G. Schmidt, II. Schriftführer: Chemiker Dr. v. Bose, Cassier: Partikulier B. Hänsel, Bibliothekar: Kunsthändler E. Richter, Hüttenwart: Partikulier Kähitzsch.

Frankfurt a. M. In der am 8. Dec. im grösseren Hörsaal des Senckenbergianums abgehaltenen 15. Generalversammlung wurde der seitherige Vorstand wieder gewählt. Nach dem vom Vorsitzenden, Herrn Dr. Petersen, erstatteten Jahresberichte hob sich die Zahl der Mitglieder auf 275, wovon 88 auswärtige. Die Cassenverhältnisse sind günstige und die Vereinsbibliothek erfuhr namhaften Zuwachs, in welcher Hinsicht Petermann's geographische Mittheilungen (complet) hervorzuheben sind. Der Vorsitzende gab ferner Nachrichten über bemerkenswerthe Touren von Mitgliedern, über die der Section gehörigen Berghäuser im Oetzthaler Gebiet und hielt einen längeren Vortrag über theilweise neue Gletscherwege im Gebiet des Sechsegerten-, Vernagt-, Taschach- und Mittelberg-Ferners von Gepatsch nach Vent. Als verhältnissmässig leicht und kurz wird die Tageswanderung vom Gepatschhause über Oelgrubenjoch, Taschachhütte, Taschachferner, Hochwand, Mittelbergferner und Taufkarjoch nach Vent empfohlen.

Graz. Dem Jahresberichte der Section entnehmen wir Folgendes: Der Stand der Mitglieder beträgt 137 (4 mehr). In sechs Monatsversammlungen und in der Jahresversammlung wurden folgende Vorträge gehalten: Dir. Schmid: Ueber den Hochstadl bei Lienz; Dr. Dietrich: Ueber Sport; M. Wesolowsky: Ueber die Rocky-Mountains;

R. Wagner: Admonter Reichenstein und Hochthor; Dir. Schmid: Ueber die Generalversammlung in Konstanz; Dr. Blodig jun.: Königspitze mit Abstieg zum Suldenjoch; Dr. Tunner: Touren in Norwegen. — Die Section trat der in diesem Jahre neugegründeten Section Cilli die ihr gehörige Koroschitzahütte am Fusse der Oistriza ab, da Cilli eher im Stande ist, die Hütte zu beaufsichtigen und in gutem Stand zu halten. — Herr Prof. Siegl stellte die von ihm meisterhaft gezeichneten Original-Panoramen der Rosetta, des Sabbiono und des Monte Spinale zur Ansicht aus. — In der Jahresversammlung vom 15. December wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt.

Hallein. In der am 8. d. M. stattgehabten constituirenden Versammlung der Section Hallein des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins wurden die Herren: Ascan Conrad zum I. Vorstande, Johann Schmiederer zum II. Vorstande, Josef Schachtner zum Schriftführer, Josef Schmerold zum Kassier, Alois Oedl und Victor Ritter von Tschnsi zu Schmiedhoffen zu Beisitzern gewählt. Die Section zählt bereits 19 Mitglieder.

Hamburg. In der Generalversammlung vom 8. December wurde der bisherige Vorstand in allen seinen Mitgliedern wiedergewählt. Derselbe besteht aus den Herren: Dr. Ferd. Arning, I. Vorsitzender, Dr. John Israel, II. Vorsitzender, Hermann Seippel und Dr. R. Branne, Schriftführer, A. van Holten, Kassier, Dr. J. Buchheister und Rob. Wichmann, Beisitzer. — Zu Kassen-Revisoren wurden Herr Gustav Crosemann und Ober-Geometer H. Stück gewählt.

Innsbruck. In der Versammlung vom 8. October erstattete Prof. Dr. Adolf Hueber einen Bericht über die alpinen Arbeiten der Section (z. B. die vermehrte Wegbezeichnung am Hafelekar mit der bequemen Ruhebank am Titschenbrunnen, Eröffnung der Wegbauten zum Umhausener Wasserfall und zum Bipurger See u. a.), erwähnte die Alpenfahrten der Herren L. Purtscheller, E. und O. Zsigmondy und widmete dem Alpinisten Carl Wechner einen warmen Nachruf. Prof. Schaller berichtete über die General-Versammlung in Konstanz, worauf Prof. Hueber einen Vortrag über den Ortler hielt. — Am 18. Nov. sprach Herr Heinrich v. Schullern über eine »Partie in die Brescianer Berge«, Herr Jud von Hall legte seine Zeichnungen aus dem Volderer und Wattenthale vor, ausserdem waren eine Reihe von Aquarellen von Ferd. Gatt und ein Bild der Geisslerspitzen von Prof. v. Grimus ausgestellt.

Konstanz. In der Jahresversammlung vom 6. December wurde der bisherige Vorstand mit Acclamation wiedergewählt, nur an Stelle des II. Vorstandes Herrn Director Brandes, der die Wiederwahl entschieden ablehnte, trat Herr Premierlieutenant E. v. Seyfried. Die Versammlung bewilligte 40 M. für Wegverbesserungen auf dem Widderstein und beschloss grössere Anschaffungen von alpinen Werken und Karten. Der Jahresbeitrag wurde von 9 auf 10 M. erhöht. Die Mitgliederzahl stieg im abgelaufenen Vereinsjahre von 131 auf 231.

Kufstein. Was die Arbeiten der Section im Jahre 1884 anbetrifft, so schritt, begünstigt von den schönen Tagen im Monat Mai, die Arbeit in der Unterkunftshütte auf der Bärenbad-Alpe derart vorwärts, dass bereits am 2. Juni die Unterkunftshütte »Hinterbärenbad« eröffnet werden konnte. Neben diesen Bauten besorgte die Section im laufenden Jahre noch: Die Wegverbesserung vom Hinterkaiserbauern bis zur Unterkunftshütte; die Wegmarkirung von Hinterbärenbad bis zum Stripsenjoch; die Neuherstellung des Weges vom Stripsenjoch bis zum »Wilden Anger« im Kaiserbachthal; die Aufstellung der fehlenden Wegzeiger in vielen Theilen des Kaisergebirges; die Ausbesserung des Weges von Edelfellen zur Hochalm und die Reparirung des Blitzableiters auf dem Kreuz auf der Pyramide; endlich die Aufstellung eines Tourenbuch-Kastens auf dem Scheffauer-Kaiser. Der Besuch des Kaiserthales und des Kaisergebirges überhaupt war im heurigen Jahre sehr gut. Es weist aus: das Hüttenbuch im Hinterbärenbad 400 Besucher, darunter 233 auswärtige; das Tourenbuch auf dem Stripsenjoch 90 Personen; das Tourenbuch auf dem Sonneck 30 Personen, darunter eine Dame, Frl. Arning aus Hamburg; das Tourenbuch auf der Elmauer Halt 51 Personen, und die Pyramiden-Spitze soll ebenfalls von weit über 100 Personen besucht worden sein. — Am 19. November berichtete Herr Angerer über seine Reise durch das Oberinnthal und Vorarlberg und die Konstanzer General-Versammlung; am 8. December hielt Herr Heinr. Schweiger einen Vortrag über die ersten Besteigungen in der Ostgruppe des Kaisergebirges.

München. Am 3. December hielt Herr Privatdozent Dr. Dingler einen Vortrag über die botanische Versuchsstation auf dem Wendelstein und Herr Kaufmann Bessinger gab eine kleine ethnographische Skizze aus Russland. Am 10. December behandelte Herr Dr. Karl Stieler in glänzender Weise das interessante Thema: Alter und neuer Verkehr im bairischen Hochlande. — Die General-Versammlung am 17. December wählte Herrn Dr. Albrecht Penck zum I., Herrn Th. Trautwein zum II. Vorstand, Herrn Hermann Simmerlein zum Kassier, und bestimmte aus den Einnahmen in 1885 ausser den laufenden Ausgaben 1008 M. für den Riffelweg (Höllenthal-Eibsee), sowie 100 M., und soweit es die Mehreinnahmen gestatten, bis zu 300 M., für die botanische Versuchsstation am Wendelstein.

Nürnberg. In den Versammlungen der Section wurden folgende Vorträge gehalten: 6. October von Herrn Langbein, Lehrer der Mathematik: „Aus den Stubaier Alpen. — Wilder Freiger. — Sonklar-Scharte. — Höllferner.“ — 20. October von Herrn Redacteur Karl Himmelein: „Von der Zugspitze zum Gardasee.“ — 18. November von Herrn Carl Langbein: „Von der Vent über die Weisskugel nach Tanfers.“ — 2. Dezember von Herrn Carl Himmelein: „Vom Gardasee zum und auf den Grossglockner.“ — In der Generalversammlung vom 16. Dec. wurde beschlossen, von dem Baue einer Watzmann-Hütte abzusehen und bei dem Plane, eine solche in der Stubaier Gruppe zu errichten, zu beharren. Dieselbe soll jedoch nicht auf dem rothen Grate, sondern an oder auf der Agls-Alm erbaut werden.

Salzburg. Am 16. December fand die Generalversammlung statt, in welcher folgende Herren in den Ausschuss gewählt wurden: Prof. Fugger, I. Vorstand, Hinterhuber, II. Vorstand, Fr. Krieger, Kassier, Dr. V. Funke und A. Haas, Schriftführer, Kerber, Archivar, Pindter, Expeditor, R. v. Angermayer, Baumgartner, Gierth und Spinnhirn, Beisitzer. Der Jahresbericht bezeichnet als die wichtigsten Leistungen der Section die Abhaltung des Führer-Instructions-Kurses und die Errichtung der me-

teorologischen Beobachtungsstation auf dem Untersberge, welche auch den Winter über verbleibt, wofür die Section 200 fl. Subvention gewährt hat. Ausserdem wurden die Wegbauten St. Gilgen-Schafberg und Annaberg-Zwieselalpe, dann die Wegmarkirungen Abtenau-Tennengebirge und Scheibenkaser-Zehnkaser (Untersberg), endlich Wegverbesserungen auf dem Hohen Göll ausgeführt. Der Gesammtaufwand für alpine Unternehmungen betrug 1390 fl. 80 kr. und für den Führerkurs 658 fl. 13 kr. Die Einnahmen der Section inclusive des Kassenrestes von 645 fl. 78 kr. betrugen 4536 fl. 81 kr., die Ausgaben 3976 fl. 45 kr., so dass ein Kassenbestand von 560 fl. 35 kr. erübrigte. Der Mitgliederstand beträgt, nachdem 102 Beitritte, 30 Austritte erfolgt sind, dermalen 379. Der Abonnementskarten-Verkauf erzielte einen Umsatz von nahezu 6000 fl. — Was das Leben in der Section betrifft, so ist seit dem letzten Bericht (Mittheilungen Nr. 5, S. 152) Folgendes zu verzeichnen: Vorträge wurden gehalten von den Herren: R. Waizner: Wanderung im Ampezzothal; v. Angermaier: Ausflug in das Oetzthaler Gletschergebiet; Dr. H. Brendicke: Berlin's Umgebung; Prof. Schöllor: Die phänomenale Erscheinung des Nebelglühens; L. Purtscheller: Besteigung des Monte Rosa, Matterhorn und Bitschhorn: Prof. Fugger: Geologische Studie über den Birnhorn-Stock. Im April wurde eine geologische Excursion nach Adnet veranstaltet, im Mai fanden Ausflüge nach St. Gilgen zur Feier der Wegvollendung auf den Schafberg und nach Golling zur Eröffnung des durch das verdienstvolle Sectionsmitglied J. Stainer neu angelegten Steiges zu den Lammeröfen und dem Aubachfalle statt. Im Juni wurde ein »geologischer Spaziergang« längs des Untersberges, im Juli eine Untersbergtour unternommen. In den Weihnachtstagen fand ein Ausflug zum Nixloch (Höhle im Untersberg) statt.

Von anderen Vereinen.

Oesterr. Touristen-Club. Die Arbeiten zur Erschliessung des Lamprechts-Ofenlochs bei Frohnwies wurden der Section Saalachthal übertragen und derselben hierfür 350 fl. zur Verfügung gestellt. — Der Vorstand der Section Veldes hat die Babji-Zob-Grotte angekauft, gangbar gemacht und durch Sprengungen neue Räume erschlossen. Am 23. Nov. fand eine Probebeleuchtung statt.

Club Alpino italiano. In der Delegirten-Versammlung vom 21. Dezember zu Turin wurde zum Präsidenten Herr Paolo Lioy mit 43 von 45 Stimmen gewählt. Herr Lioy ist Präsident der Section Vicenza, vertritt diese Stadt im Parlamente, gilt als hervorragender Redner und Schriftsteller und wird von den Blättern als der würdigste Nachfolger Quintino Sella's bezeichnet.

Eingesendet.

Auf Anregung der unterzeichneten Section beschloss der Central-Ausschuss unseres Vereins dem um die Erforschung der österreichischen und deutschen Alpen so hochverdienten

Adolf Schaubach

auf dem Friedhofe zu Meiningen ein Denkmal zu errichten.

Dieser Beschluss wurde von den zu Konstanz versammelten Vertretern des D. u. Ö. A.-V. freudig begrüsst.

Es besteht der Plan, das Monument aus einer Anzahl unbehauener Blöcke möglichst verschiedenartiger und charakteristischer Alpengesteine aufzubauen und demselben eine Widmungstafel des Gesammtvereins einzufügen. Ein Schmuck des Ganzen durch Alpenpflanzen ist vorgesehen.

Soll nun das Schaubach-Denkmal aber wirklich ein Zeichen der Liebe und Verehrung sein, dessen sich das Andenken des verdienten Mannes in den Kreisen der Alpenfreunde erfreut, so ist auch eine unmittelbare Betheiligung der einzelnen Sectionen unseres Alpenvereins angezeigt.

Im Auftrage des Central-Ausschusses richten wir daher an alle Sectionen unseres Vereins die Bitte, durch die Spende eines 0,40 bis 1,0 Kubik-Meter grossen unbehauenen Blockes möglichst charakteristischen festen Alpengesteines und durch kostenfreie Zusendung desselben an die Adresse des Herrn Maurermeister A. V. Kellner, Leipziger-Str. 6, in Meiningen (Herzogthum Sachsen in Thüringen) an der Errichtung eines Schaubach-Denkmals mitwirken zu wollen.

Diejenigen Sectionen, welche geneigt sein sollten, unserer Bitte zu entsprechen, ersuchen wir, dies dem mitunterzeichneten Vorsitzenden der Section bis 1. Febr. 1885 mittheilen und dabei angeben zu wollen, wann auf das Eintreffen des Blockes in Meiningen zu rechnen sein dürfte; auch wäre die Gesteinsart und der Fundort des Blockes näher zu bezeichnen, da diese Angaben nebst dem Namen der spendenden Section auf dem Block in geeigneter Weise angebracht werden sollen.

Der Vorstand der Section Erfurt des D. u. Ö. A.-V.
Möbius. Dr. Schlink. A. Lucas.

Correspondenz der Redaction.

Hrn. Dr. G. L. in W. Verbindlichsten Dank. Die Bemerkungen werden benützt werden. — Anonymus in W. (Mitglied der S. Austria.) Wir stimmen mit Ihrer Ansicht überein, dass auch auf leichtere Touren, die für ein grösseres Publicum Interesse haben, aufmerksam gemacht werden soll, und wird dies auch geschehen. Dass der Weg- und Hüttenbauten, Markirungen etc. auch fremder Vereine gedacht wird, ist selbstverständlich; ist es ja unser Bestreben, möglichst vollständig über Alles für Touristen Interessante zu berichten. Die Kürzung der Touristen-Berichte durch Hinweglassung alles rein Persönlichen und Nebensächlichen wird schon durch die Massenhaftigkeit des uns zuströmenden Stoffes bedingt.

»Ein altes Mitglied der Section Austria«: Ihre Wünsche bezüglich Abänderungen der Bestimmungen über Rundreise-Billets wurden vom C.-A. in Erwägung gezogen, doch ist nach der Ansicht desselben keine Aussicht vorhanden, dass ein Erfolg erzielt werde. Bezüglich der Abonnementkarten für Schnellzüge wird ein Einschreiten erfolgen.

Hr. R. in B. Es war eine baare Unmöglichkeit, Ihren Wunsch zu erfüllen. Die Nummer hätte mindestens doppelt so stark sein müssen, um den vorhandenen Stoff aufnehmen zu können. Es musste in erster Linie darauf Rücksicht genommen werden, das »Aktuelle« unterzubringen, damit nicht gewisse Dinge, wie Sectionsberichte u. s. w. gänzlich veralten.

Eingelaufene Manuscripte (bis 26. Dec.): C. Stichler: Alpenlawinen und deren Abwehr. — Brix-Förster: Die Besteigung des Kamerun-Gebirges. — Dr. Carl Diener: Mr. W. W. Grahams Hochtouren im Himalaya. — Dr. A. Böhm: Alpenvereine und führerlose Hochtouristik. — K. Schulz: Ueber die Verwendung seidener Seile bei Hochgebirgstouren. — Obermair: Ueber Orientirung. — Dr. Frischauf: Redival. — O. Heydt: Die Scharte zwischen hohem und niederem Dachstein. — J. A. Rohracher: Die Regulirungsarbeiten im Pusterthale. — Purtscheller: Die Aufgaben der Fremdenverkehrsvereine. — Lepsius: Die Entstehung der rheinischen Tiefebene. — Petersen: Eisenbahnprojekt Chur-Chiavenna. — A. — Die Erz- und Mittelgebirgs-Vereine. — Czörnig: Besprechungen. — v. Fuchs: Streifzug durch die Stubaier-Gruppe. — Woditschka: Die Fersina und ihre Verbauung. — Dr. Strauss: Küchelspitze und Kuchenspitze. — C. W. P. Alpine Club — E. Brückner: Vergletscherung des Salzachgebietes. — Langbein und Mayr: Wilder Freiger u. A. — R. Hinterhuber: Blüthenkalender. — G. Hofmann: Ackerlspitze. — Wagner: Die Moränenlandschaften. — Zingerle: Touren in Südtirol. — Notizen: Hamburger Weg. — Schafbergweg. — Wegbau Filzmoos-Gosau. — Hochland v. Iran. — Der Alpinismus als Culturmacht.

Sectionsberichte: Frankenwald, Küstenland, Tölz, Steyr, Wiesbaden, Augsburg. — Verein Wendelsteinhaus.

Redactionsschluss 26. December.

(Eingesendet.)

Versammlungen der Section „Austria“ 1885.

Wochenversammlungen.

Mittwoch 7. Jänner 1885: Herr Dr. Carl Diener. »Ueber Mr. Graham's Bergfahrten im Himalaya.«

Mittwoch 14. Jänner 1885: Herr Franz Kraus. »Ueber Höhlen.«

Mittwoch 21. Jänner 1885: Herr Eduard Suchanek. »Gratschneide zwischen Katzenkopf und Jägerkarschneide.«

Mittwoch 28. Jänner 1885 Jahresversammlung. Die Tagesordnung erscheint statutengemäss 8 Tage vor der Versammlung und wird jedem Mitgliede zugesendet.

Geschlossenes Kränzchen

der Section »Austria« D. u. Ö. A.-V. Samstag den 17. Jänner 1885 Abends 8 Uhr in den Sälen des Hôtels »Goldenes Kreuz« VI. Mariahilferstrasse 99.

Eintritt für Mitglieder und deren Familienglieder 1 fl., für Gäste 1 fl. 50 kr.

Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. Ö. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 2. SALZBURG, 15. Januar. 1885.

Die Besteigung des Kamerungebirges.

Von **Brix Förster.**

Eine Reise in das Kamerungebirge müsste für deutsche Bergsteiger von Unternehmungslust ihre besonderen Reize haben! Ein Gebirge, das aus den tropischen Fluthen des atlantischen Oceans majestätisch bis zu der Höhe eines Ortler emporsteigt, ein Gebirge, das unter Palmenwäldern in einer Ausdehnung hingelagert ist, wie unsere Kalkalpen von der Zugspitze bis zum Watzmann, mit der Tauernkette von den Zillerthaler Bergen bis zum Grossglockner zusammen genommen, ein Gebirge, dessen ungezählte Thäler und Schluchten noch nicht der Fuss eines Kartographen betreten und noch kein Auge eines Weissen erforscht und bewundert hat — ein solches Gebirge, das jetzt unter dem Banne des deutschen Adlers Frieden und Sicherheit dem einsamen Wanderer bietet, welch' mächtige Zugkraft muss es auf den europamüden Alpentouristen ausüben! Haben nicht englische Sportsmen mit Schweizerführern die höchsten Gipfel des Himalaya erklommen? Ist nicht unser Güssfeldt von den Tiroler-Gletschern hinweg nach den südamerikanischen Eisgefilden des Aconcagua gewandert? Weit leichter als Indien und Chili ist das Kamerungebirge zu erreichen. Man schifft sich in einem Wörmann'schen Dampfer in Hamburg ein und landet nach 36 Tagen in King Bells Town am Kamerunflusse. In der deutschen Factorei findet man zuvorkommendste Aufnahme, erhält einen Dolmetscher und 4—6 Kru-Neger, harmlose, lustige Burschen als Träger, die ausser wollenen Decken einen reichlichen Vorrath von Conserven und Wein mitzuschleppen haben. Man muss in diesen Gegenden eine ganz besondere Rücksicht auf vorzügliche Verpflegung und passende Kleidung nehmen. Die mit Feuchtigkeit vollauf gesättigte Temperatur des Kamerungebietes ist im Monatmittel zur Zeit der stärksten Abkühlung (im August und September) nahezu ebenso warm, wie der heisse Juli in Neapel, ungefähr 19° R.; freilich erhöht sie sich nur um etwa 3° R. in den trockenen und wärmsten Monaten des Jahres, vom November bis Ende Februar, in der zur Wanderung in den Kamerunbergen geeignetsten Zeit. Die aussergewöhnliche Wärmezufuhr bedingt eine aussergewöhnliche Verdunstung und diese verlangt zum Ersatz eine reichliche, gut verdauliche Nahrung. Frisches Fleisch bekommt man an der Guineaküste höchst selten, hie und da ein erlegtes Wild, ein mageres Huhn oder einen Affenschenkel. Deshalb versehe man sich mit den besten Conserven, die in deutschen Fabriken zu erhalten sind. Die Jägerkleidung lasse man zu Haus; auf dem blossen Körper trage man nur weitmaschige Baumwollstoffe; auf den Kopf setze man einen mit Bananenblätter ausgelegten breitkrämpigen Strohhut. Noch mehr Aufmerksamkeit als in den heimischen Bergen ist auf eine passende Fussbekleidung zu verwenden; denn die geringste Hautverletzung, hervorgerufen etwa durch die die Haut reizenden wollenen Socken, verursacht sofort Geschwüre, die einer, mehrere Wochen andauernden, sorgsamen Pflege zu ihrer Heilung bedürfen.

Von King Bells Town macht man sich auf den Weg nach Victoria, der englischen Missionsstation am südlichen Fusse des Gebirges. Man fährt die 24 Kil. lange Wasserstrasse zwischen den trostlosen Mangrovesümpfen hindurch, welche die von Norden, Osten und Süden einströmenden Flüsse angeschwemmt haben, zurück bis an das Kamerun-Cap und steuert dann nach Nordwesten dem vielversprechenden Ziele entgegen. Gigantisch erhebt sich der breit hingelagerte Gebirgsstock aus den Fluthen; über einem breiten Gürtel herrlichster Palmen und Eichenwälder erhebt sich eine Reihe von mattenbedeckten Gipfeln, deren höchster, die Victoriaspitze, in den zartesten Farben und in weiter Ferne von dem dunkelblauen Himmel sich abhebt. Hat sich Victoria seit 1874 nicht verändert, so ist es noch immer ein elendes Nest von etlichen 20 Baracken; nur das Missionshaus hat ein etwas annehmbares Aeussere. Man muss hier übernachten; Schlag 6 Uhr verschwindet die Sonne und mit ihr sofort die Tageshelle; erst in später Nachmittagsstunde ist die Fahrt vom Kamerunflusse her vollendet.

Das Klatschen und Singen der tanzenden Neger, das Rascheln der Ratten und das Gesumse der Mosquitos, die drückende Hitze in den verschlossenen Räumen reckt die Stunden der Finsterniss zu unausstehlicher Länge aus und mit Wonne wird um ½6 Uhr die erste Dämmerung begrüsst. Man kann nun entweder linker Hand von Victoria über Bota, Mokunda und Boanda oder rechts über Bonjonjo den Anstieg unternehmen. Wir wollen der zweiten Route folgen, da wir über sie eingehende Schilderungen von Burton, theilweise auch von Buchholz und Comber besitzen.

Ein erfrischender Wind weht von den höchsten fernen Bergspitzen herab und erniedrigt die Temperatur bis auf 15° R.; ein crystallheller, munterer Bach eilt in lustigen Sätzen dem nahen Meere zu und erquickt den Wanderer mit einem kühlenden Morgentrunk; und gleich darauf tritt man in den tropischen Bergwald, mit hundert Fuss hohen Palmen, mit Akazien, Eichen und Kolabäumen, bevölkert

von Hunderten von grauen Papageien und Schaaren von Pavianen. Weniger der Angriff der ziemlich seltenen Leoparden, als das Zischen der unter dem zwei Meter hohen Gras verborgenen Schlangen ist zu fürchten. Der Weg ist nicht steil, aber eng gewunden. Hie und da bemerkt man in den Lichtungen die zerstreuten Hütten der Bakwiri, der harmlosen, ehrlichen, aber äusserst schmutzigen Bergbewohner. Nach kurzer Mittagsrast erreicht man um 4 Uhr 30 M. Mapanja, das höchst gelegene Dorf, 800 m über dem Meere. Obwohl die Wärme bis zu 19° R. gestiegen, so athmet man hier doch eine erquickend reine Luft; man fühlt sich befreit von dem Druck, den die feuchte, mit Miasmen erfüllte Atmosphäre an der Meeresküste auf den ganzen Menschen ausübt. Mapanja mit seinen sechs unter Bananen versteckten Hütten ist ein erbärmlicher Ort; die Wände der länglich viereckigen, niedrigen Häuser bestehen aus Palmrippen-Flechtwerk, durch Stämme des Farnbaumes mühsam zusammengehalten und theilweise mit Baumrinden bekleidet; das Dach aus nur lose aufeinander gelegten Palmblättern. Das Innere enthält neben zwei Abtheilungen den Raum für den Feuerheerd; der Boden ist Stuhl und Bett zugleich für Mann, Weib und Kind, und Nachts auch Lagerstätte für Ziegen, Schweine und Hühner; in der Mitte steht ein Holztrog, in welchem Palmnüsse zur Bereitung des Oels zerstampft werden, und der hohen Gästen zuweilen als Schlafbank dient; an den Wänden liegen grosse, irdene Kochtöpfe, Calabassen und sonstiges Geräth herum. Fürwahr eine Sennhütte primitivster und hoffentlich nur aequatorialer Art! Die biederen Gebirgler sind wohl Jäger und Heerdenbesitzer, allein man bekommt bei ihnen weder Fleisch noch Milch, nur Bananen und kartoffelartige Knollengewächse, Alles mit Palmöl zubereitet.

Der zweite Tag beginnt. Wer zu karg im Engagiren von Kru-Negern unten in King Bell Town gewesen, macht die traurige Erfahrung, dass die Bakwiri keinen einzigen Träger, der etwa durch Krankheit oder Ermüdung untauglich geworden, ersetzen wollen; Mehrbelastung ist nicht möglich; es bleibt nichts übrig, als den zurückgelegten Weg doppelt zu gehen und nach und nach das Gepäck in die Höhe zu schaffen. Um 6 Uhr Aufbruch. Steile, felsige Kuppen hinauf und hinab, durch mannshohes Gras, Kletterpartien durch Brennnesselfelder, in denen man von Legionen bissiger Ameisen überfallen wird; die Palme hört auf, an ihre Stelle treten baumartige Farnkräuter in der Höhe von zwanzig Fuss. Auch die heimatlich murmelnden Bäche sind versiegt. Endlich nach sechsstündigem Steigen ist man aus der Region der Wälder und Grasdickichte herausgetreten; niedriges Farnkraut und saftiges Moos bedecken den Boden; aus den erloschenen Vulkanen der höchsten Gipfel senkt sich ein 800 Meter breites, erstarrtes Lavabett thalabwärts. Dies muss durchquert werden. Ein hartes Stück Arbeit; denn es gilt, sich zwischen 15—20 Fuss hohen, oft eng aneinanderliegenden Brocken hindurch zu winden, von denen 15 Fuss hohe Ericabüschel in der jetzt glühend stechenden Nachmittagssonne herab sich neigen. Zuletzt bildet der Lavastrom eine riesigbreite, mauerartige Stufenreihe; zum Erklettern jeder einzelnen bedarf man nahezu einer halben Stunde. Um 5 Uhr Abends ist das Tagewerk vollendet, man steht am Rande des »schwarzen Kraters« (2240 m), der in einem Umfang von 600 Meter mit feinem Cinder und spärlichem Grün bis in seine Tiefen bedeckt ist. Im Süden ragt einsam die schroffe Spitze des Berges Etindeh empor. Ein heftiger Nordostwind durchfröstelt den ermüdeten Körper, die Temperatur ist gegen 6 Uhr Abends auf 14° R. gesunken. Da auf der zugigen Höhe kein Schutz bietender Platz und in weiter Runde kein Wasser, auch die Nachtkühle mit 3° R. zu fürchten ist, so thut man am besten, noch die kurze Strecke von 3/4 Stunden nach West thalabwärts zu wandern und sein Nachtquartier an der »Quelle Manns« (»Mann's Spring«) aufzuschlagen. Diese wurde am 22. December 1861 von dem deutschen Naturforscher Mann entdeckt, der mit dem Engländer Burton, als die ersten Europäer, das Kamerungebirge bestieg. Es ist ein reizender Ort, ein schattiger Schlupfwinkel, an der Hochwaldgrenze gelegen, durchzogen vom Dufte blauer Labiaten und weisser Clematis, auf dem 2240 m hohen Sattel zwischen dem Wallberg (Earthwork M. 2347 m) und dem Helenenberg (2810 m). Hier lässt sich's gut ruhen; die herrliche Bergluft ist nicht mehr durchschwirrt von Mosquitos und den wie mit Staub Gesicht und Hände bedeckenden Sandfliegen, welche ein unerträgliches Jucken verursachen.

Der dritte Tag bricht an. Aufbruch um 5 Uhr 30 M. Temperatur 9° R. Ueber Matten und durch Lavatrümmer geht es über den Helenenberg empor zum Isabellenberg, an dessen Nordabhang der Blick durch eine prachtvolle Ansicht gefesselt wird. Majestätisch ragen in den Morgenhimmel hinein die zwei höchsten Gipfel des Kamerungebirges, die Victoria- und die Alberts-Spitze, verbunden durch eine blauschimmernde Felsenwand; erkaltete Lavaströme von röthlicher und gelblicher Färbung senken sich herab in die mit leichtem Grün überzogene Mulde. Vorwärts zum letzten triumphirenden Angriff! Es ist 10 Uhr. Bald steckt man wieder im Labyrinth der Lavamassen und kleineren Kraterkogel, jetzt theilweise bedeckt mit üppigem, dunkelgrünem Moos; dann über eine steilansteigende Graskuppe hinweg und längs des gelbröthlichen Lavabettes über knirschendes, loses Cindergeröll mühselig kletternd hinan: jetzt endlich um 2 Uhr hat man den höchsten Gipfel erreicht, den Krater des 4190 Meter hohen Victoria-Berges. Nach Süden und Westen leuchtet aus der Tiefe das dunkelblaue Meer, unterbrochen von einer Reihe höherer und niederer Kuppen, nach Norden setzt sich die Gebirgsmasse in unerforschte weite Fernen fort und im Osten begrenzt der Horizont eine endlos scheinende Waldregion, durch welche der breite Strom des Mungo hie und da aufblitzt. Von der Station Victoria, dem Ausgangspunkt, liegt, in der Luftlinie gemessen, der Gipfel 50 Kilometer entfernt, etwa wie der Watzmann von Kufstein. Schneefelder sind keine zu sehen; zur Zeit der Tornados bei plötzlich eintretender Kälte von 3—5° R. kleidet sich wohl oftmals der mächtige Kegel in weissschimmerndes Gewand; doch es zerschmilzt in der tropischen Hitze in wenigen Tagen. Glühend brennt die fast im Zenith stehende Sonne und kalt durchschauert die erhitzten Glieder der orkanartige Nordostpassat; die Temperatur beträgt 17° R. Ein langes Verweilen ist unmöglich; auch die Kürze des Tages drängt zu eiliger Rückkehr. Vier Stunden mindestens dauert der Abstieg nach Manns-Quelle.

Am vierten Tage versucht man den Abstieg auf den erkundeten Jägersteigen der Bakwiri nach Bomano, am Westabhange des Gebirges, und in Bibundi möge das be-

stellte Segelboot den triumphirenden Wanderer aufnehmen, um ihn nach Victoria und am nächsten Morgen zu den deutschen Brüdern nach King Bell Town zurückzuführen.

Aus der Verwallgruppe.

Küchelspitze 3129 m Sp.-K. und **Kuchenspitze.**

Am 15 September des vergangenen Jahres traf ich in St. Anton am Arlberge ein und zog am nächsten Tage in das hintere Moosthal, um dort die Anstiegsrichtung auf die Kuchenspitze von NO. her zu erforschen. Leider waren diesmal fremde Sennen auf der Rossfall-Alpe, welche nicht einmal die Namen der den Thalschluss bildenden Spitze kannten, und so war auf irgendwelche Auskunft von dieser Seite nicht zu rechnen. So ging ich denn das Moosthal aus und stieg rechts seitwärts in die Hänge, dort wo vor dem letzten Riegel ein sumpfendes grünes „Bödeli" liegt und der Weg zum Schneidjöchl links das Thal verlässt. Den die Abstürze der Kuchenspitze verdeckenden Felskopf links umkletternd, bekam ich endlich diese zu Gesicht. So viel zu ersehen war, schien die Möglichkeit des Hinaufkommens gegeben, während die Küchelspitze unnahbar und unbezwinglich herabsah. — Andern Tags wanderte ich von St. Anton (3 U. 35 M.) die Rosanna-Wasserleitung entlang in das Verwall-Thal. Es ist Schade, dass diese Leitung (welche für die Motoren zum Tunnelbau hergestellt wurde) dem Verfalle überlassen wird. Sie könnte die Grundlage für eine lohnende Industrie abgeben. — Der Weg führt, die Rosanna zweimal übersetzend, zuletzt auf dem linken Ufer bis zur Branntweinhütte und gewinnt durch das plötzliche Hervortreten der Patteriolspitze einen hohen Reiz. Mit ihrem unnahbaren Ostgrate, der grosse Aehnlichkeit mit dem zum unteren Grindelwald-Gletscher ziehenden Eigergrat hat, und ihrem phantastischen Vorsprunge nach W. stellt sich diese Spitze als eines der markantesten und stolzesten Felsgebilde der ganzen Ostalpen dar. Anstatt in der elenden Branntweinhütte zu nächtigen, überschreitet man besser kurz vor derselben die Rosanna, umgeht die vom Patteriol herabziehende Ecke, welche die Thäler Verwall und Fasul trennt, und kommt, den Fasulbach überschreitend, auf die von reinlichen Sennerinnen bewirthschaftete Fasuler Kuhalpe (der Gemeinde Landeck gehörig). Da der bestellte Führer Gottl. Lorenz am 17. noch nicht eingetroffen war, so beschloss ich, allein eine Recognoscirung der Küchelspitze von Süden her vorzunehmen und erstieg zu diesem Zwecke den Schönbleiskopf 2893 m in dem von der Küchelspitze direct südlich zum Kaarkopf ziehenden Felskamme. Um 8 U. 30 M. von der Fasulalpe ausgehend, erreichte ich um 12 U. den Gipfel, auf den mir Lorenz bald darauf nachfolgte, der mich im Thale unten erfragt hatte. Hier nun lag die Küchelspitze mit ihren grandiosen Felsabstürzen direkt vor uns und wir konnten die Anstiegsrichtung feststellen.

Am nächsten Morgen brachen wir um 6 U. 45 M. ($4\frac{1}{2}^0$ R.) von der Fasulalpe auf, übersetzten den Bach 7 U. 50 M. dort, wo er vor der Schäferhütte ein Gries durchzieht, und steuerten direct östlich den Halden zu, uns stets am rechten Ufer des kleinen Wasserlaufes haltend, der bei der Schäferhütte herabzieht. Diesen überschritten wir hoch oben und erreichten 8 U. 50 M. den kleinen See, welcher die Schmelzwässer der südwestl. der Küchelspitze gelegenen Gletscher aufnimmt. Denselben rechts lassend erreichten wir, stets scharf östlich ansteigend, 9 U 10 M. über die rechte Seitenmoräne den Gletscher, der ausgezeichnet gangbar war, und stiegen nun stets in der Richtung einer dicht am Absturz der Küchelspitze den Grat durchsetzenden Scharte an, welche durch eine schlanke, menschenähnliche Felsnadel gut gekennzeichnet ist. Zu dieser Scharte hinauf zieht ein theilweise mit Schnee erfüllter Kamin, welcher den besten Zugang zum Grat versprach. Die direct von der Spitze herabziehenden Felspartien zeigten überall stark geneigte Plattenbildung mit bösen Abstürzen, denen wir uns lieber nicht anvertrauen mochten, umsomehr, als wir dort, wo der Firn an den Felsen auflag, stellenweise einen fatalen Bergschrund erblickten. So erkletterten wir also den Grat und schauten um 9 U. 35 in's Maduleinthal hinab. Der hier in fast senkrechten Wänden abfallende Grat (die Ostseite der Spitze) zwang uns, direkt in den Felsen aufwärts zu klettern. Bald in engen Kaminen, bald über kleine Wände, die doch immer sicheren Halt boten, dann wieder bald rechts, bald links um vorspringende Blöcke oder Felsrippen herum, näherten wir uns nunmehr der Spitze; etwa 20 m unter deren Gipfel mussten wir stark links und nun sahen wir auch hinter diesem noch weiter zurück den Aufbau der eigentlichen höchsten Spitze, die wir an einem grossen mit Schnee erfüllten Couloir erkannten. Den die beiden Spitzen verbindenden Grat konnten wir jedoch nicht überblicken. Da wir der Configuration der Felsen nach bedeutend hätten an Höhe verlieren müssen, wenn wir dem Couloir zugesteuert wären, so erkletterten wir die aus rothen Felsthürmen bestehende Südspitze (10 U. 35), bis zu welcher beim ersten Versuche Herr Specht aus Wien mit Frz. Pöll aus Mathon vorgedrungen war. Mein Freund Blezinger aus Heidenheim fand hier noch 1879, als er die Küchelspitze mit Zudrell erstieg, in einer Flasche dessen Karte mit der Bemerkung: „Bis hierher haben wir uns gewagt." Nun mussten wir links etwas absteigen und traversirten, stets an Höhe gewinnend, den zur höchsten Spitze hinziehenden Felshang, bis glatt abstürzende Wände Halt geboten. Wieder direct dem Grate nach Osten zustrebend, passirten wir einen Kamin, der oben durch eine hineingestürzte, anscheinend ganz beängstigend lose Platte gesperrt war. Unter und neben dieser Platte zwängte sich Lorenz, von mir mit emporgehobenem, fest in einen kleinen Ritz eingekeiltem Pickel gehalten und geschoben, hindurch und nachdem er festen Fuss gefasst, warf er mir das Seil zu, mit dessen Hilfe ich mich aussen an der Platte vorbei emporarbeiten konnte, nicht ohne oft mit dem Blicke zu prüfen, ob der Sperrkloben der Mausefalle noch nicht ins Rutschen kommen wolle. Nach Ueberwindung dieses schwierigsten Stückes wurde die Spitze selbst in gut kletterbaren Felsen verhältnissmässig leicht um 10 U. 45 erreicht. Steinmann war keiner auf der Spitze und erst bei gründlicher Nachforschung fand Lorenz in einer Felsspalte eine zerbrochene Flasche und darunter zwei durchweichte Visitkarten. Auf der einen war von geschriebenen Worten gar nichts mehr zu entdecken, nur ein lithographirtes Wort: „Feldkirch" war ganz intakt; das war also des berühmten Bergsteigers Julius Volland Karte, der dieser kühnen Spitze den Ruf der Unnahbarkeit geraubt hatte. Wer denkt beim Namen Volland nicht an den leider so früh verstorbenen Madlener?

Haben doch diese beiden Unzertrennlichen so manche schwierige Hochtouren ersten Ranges ausgeführt, so mancher unbezwungenen Spitze den Fuss auf den stolzen Nacken gesetzt. Da war es denn natürlich, dass ich die zweite Karte, auf der nur das Wort »Schruns« und »1879« in Blei lesbar war, während die Adresse nur noch Spuren der Lithographie erkennen liess, für M.'s Karte hielt. Thatsächlich aber war sie das Zeichen der durch Blezinger ausgeführten zweiten Besteigung.

Der eigentliche Gipfel, etwa 4 m lang, 1½ m breit, zieht mit der Längsseite O.-W.; ursprünglich wohl aus einem massiven Felsblock bestehend, ist er jetzt durch die zerstörende Kraft der Athmosphärilien zerspalten, und nur die südliche Ecke besteht aus anstehendem Fels, während der die nördliche Ecke bildende Felsen nach allen Richtungen hin zerklüftet ist und nur aus zusammenhanglosen Blöcken besteht, welche noch 2½ m unter dem Gipfel Durchblicke nach verschiedenen Richtungen gestatten. Des unsicheren Fundamentes wegen erbauten wir unsern Steinmann auf der anderen Ecke und bargen die alten Karten mit der meinigen in neuer Flasche. Wie Tags vorher war bei 10° R. im Schatten, gänzlicher Windstille und unbeschreiblich klarer Luft der Aufenthalt auf der Spitze ein äusserst genussreicher und die Aussicht ganz ungehindert; sie umfasste vom Bodensee, über welchen die Morgennebel lagerten, angefangen die ganzen Vorarlberger und Algäuer Alpen und das bairische Grenzgebirge, die Stubaier, Oetzthaler Gruppe; Ortler, Silvretta- und Bernina-Gruppe, Rheinwald-Gebiet und Tödi-Kette, zwischen beiden Monte Rosa-Gruppe und Berner Alpen. Dicht vor uns die finstere, schauderhaft zerklüftete Patteriolspitze.

Unser Hauptinteresse nahm wie billig die gerade im Norden stehende Kuchenspitze in Anspruch, der wir morgen zu Leibe rücken wollten. Nicht gerade einladend stand sie da, uns fast höhnisch ihr nur durch wenige steile Schneerunsen unterbrochenen Felswände weisend. Nachdem wir uns gründlich orientirt und restaurirt hatten, begannen wir um 1 U. den Abstieg, jedoch nun südwestlich direct nach der Fasul-Seite zum Gletscher, trotzdem wir gesehen hatten, dass die direct auf den Gletscher niedersetzenden Wände schlecht gangbar waren. Es war jedoch eine elende Kletterei in schlechtem verwittertem Fels, über glatte Wände hinab; glaubten wir eine gangbare Passage gefunden zu haben, so brach dieselbe plötzlich ab, so dass wir genöthigt waren, über Felsrippen und auf schmalen Gesimsen eine andere Richtung zu suchen. Die schlimmste Stelle war die, wo wir noch etwa 150 m über dem Gletscher, auf scheinbar in die freie Luft hinausragendem Felskopf stehend, links eine schauerlich wilde, ganz unpassirbare Schlucht, rechts glatte, nicht den mindesten Halt bietende, in einen Kamin, dessen unteren, wohl 10 m hohen Absturz wir deutlich sehen konnten, abschiessende Platten hatten. Es blieb nichts übrig, als den Felskopf hinabzuklettern; dort waren wir gar nicht unangenehm überrascht, als derselbe eine ganz passable Leiter bildete, an deren etwas hohen Treppenstufen mit der nöthigen Vorsicht hinunterturnend wir die böse Passage sicher überwanden. Von dort ging es leicht bis zum Gletscher, welchen wir 1 U. 45 mit kühnem Sprunge über die Randkluft erreichten; 2 U. waren wir an dem grünen Kopfe unterhalb des See's, wo wir ½ St. rasteten. Um 3 U. übersetzten wir den Bach und waren 4 U. wieder auf der Fasulalpe.

Der Morgen des 19. September 1884 fand uns schon um 6 U. zum ersten Versuche auf die Kuchenspitze reisefertig. Temperatur + 5° R. Den Bach übersetzten wir 7 U. an der gleichen Stelle wie gestern, hielten uns aber beim Aufsteigen gleich mehr links, um den der Küchelspitze nördlich vorgelagerten Gletscher zu erreichen. Der nähere Weg wäre wohl der an der nördlichen Seite des direct vom Thale aufstarrenden Felskopfes gewesen, doch wäre beim Einsteigen in das zwischen den zwei Köpfen beginnende Hochthal eine ganz verdächtig erscheinende Partie nasser Platten zu überwinden gewesen. Wir zogen daher vor, diesen schon ziemlich hohen Kopf südlich zu umgehen. Uns möglichst an seinen Absturz haltend, waren wir um 7 U. 45 im Geröll der Steinmoräne, erreichten über diese direct ansteigend 8 U. 25 den Gletcher, welchen wir dann in ONO.-Richtung anstiegen. Auf dem Gletscher waren nur mehr + 3° R., die Neigung auf der aperen Zunge sehr mässig, auf dem Firn bei bester Beschaffenheit des Schnee's etwa 35—40°, so dass wir die mitgenommenen Steigeisen nicht zu benutzen brauchten. Der Gletscher theilt sich in zwei, den erwähnten Felskopf zangenartig umfassende Arme, und nur dort, wo sich diese Arme selbständig auszubilden anfingen, war ein scharfer Firngrat von starker Steigung (50° etwa), dem Lorenz, wohl nur dem mitgenommenen Führer-Aspiranten Jos. Ladner zu Liebe, einige Streiche mit seinem Pickel versetzte. Der nördliche Arm verliert sich im schauerlich öden, mit dem wüstesten Gerölle erfüllten Felsthale. Inzwischen war die höchste Spitze sichtbar geworden und von dem scharf eingerissenen Sattel zwischen ihr und der niedrigeren westlichen Spitze glänzte die meist schneeerfüllte Rinne gleissend zu uns herab, die wir noch immer im Schatten gingen. Der Spitze zusteuernd, erreichten wir 8 U. 55 die Felsen. Zwei Wege standen uns offen. Links kam die grosse, in fast ununterbrochener Flucht bis zum Sattel ziehende, zum grössten Theile Schnee zeigende Rinne herab, während rechts von unserem Standpunkt eine kürzere aber wildere herniederzog. Bei genauer Prüfung der linksseitigen zeigte dieselbe sich in etwa 100 m Höhe von einem überhängendem Absturz unterbrochen, während die rechte etwa bei 120 m wie mit einem vorstehenden Gewölbe total geschlossen war. Da war guter Rath theuer. Wie wäre es, wenn wir in der rechten Schlucht über den Absturz der linken hinauszukommen suchten, frug ich Lorenz. Kommen wir über die Rippe nach links hinüber, so mag es wohl gehen, meinte er. Also versucht! Das Hinauf ging wohl im Schnee recht gut, aber das Hinunter hatte seinen Haken. Doch gelang es mit einigem Kriechen unter überhängenden Felsen, einem kühnen Schwunge um vorspringende Felsmassen die andere Rinne glücklich oberhalb des Absturzes zu erreichen. In dieser ging es nun im lockeren Schnee, der an einzelnen Stellen nur dünn auf glatten übereisten Platten auflag, langsam aufwärts. Bald musste man, um einem Absturz auszuweichen, rechts in die Felsen und sich da aufwärts ziehen, meist aber konnte in der Rinne aufgestiegen werden. Lange bevor wir jedoch den Grat erreicht hatten, stiegen wir rechts in die Wände, welche zur Spitze hinweisen. Ueber einzelne grössere und kleinere Schneeflecke arbeiteten wir uns, so gut es anging, in die Höhe, stets bedacht, uns die eingeschlagenen Wege möglichst einzuprägen. So gelangten wir bis zu dem Ostgrat, der schrecklich steil in's

hintere Moosthal abstürzt und jedes Versuches spottete; dann wieder mehr westlich hin und her traversirend erreichten wir endlich 9 U. 40 die Spitze, welche aus einem W.-O. streichenden, etwa 1,50 m breiten, und 4 m langen Grat besteht, dessen höchste Erhebung westlich liegt. Von der früheren Anwesenheit irgend eines Menschen auf dieser Hochwarte war keine Spur zu entdecken; in jungfräulicher Unberührtheit lagen die flechtenbewachsenen Felstrümmer chaotisch durcheinander. Hocherfreut und mit leicht erklärlicher Genugthuung liessen wir unsere Jauchzer nach allen Richtungen hin erschallen. Sichtbar war von menschlichen Wohnungen nur das Hospiz St. Christoph auf dem Arlberg, Zürsch ob dem Flexenpass und die Gaislerhütte im hinteren Moosthal.

Schon während des Aufstieges hatten wir bemerkt, wie zuerst am Piz Buin Nebel aufstiegen, und bald hingen sich im Süden und Südwest an alle Spitzen Nebelballen, welche sich rasch zu dunklen Wolken verdichteten. — Die Aussicht ist fast die gleiche wie auf der um etwa 10 m höheren, in direkter Linie etwa 7—800 m weiter südlich liegenden Küchelspitze und durch diese nicht im mindesten beschränkt. Besonders kühn nimmt sich die der Kuchenspitze ihre Schmalseite zuwendende Küchelspitze aus, auf welcher unser Steinmann von gestern deutlich sichtbar war. Finster und drohend steht, nur durch das Fasulthal von unserem Standpunkte getrennt, die Patteriolspitze da; die Möglichkeit, diese von der Ostseite zu packen, welchen Versuch wir zu machen noch vorhatten, scheint mir nur eine ganz schwache zu sein. Dagegen halte ich den Abstieg von der Kuchenspitze über den Kuchelferner ins hintere Moosthal in NO-Richtung, resp. auch den Anstieg von dieser Seite recht wohl ausführbar, wenn der ringsum verlaufende grosse Bergschrund im Gletscher nicht aussergewöhnliche Schwierigkeiten macht; die Steilheit ist keine bedeutende. Auf dieser Seite war der Schnee, wie die ersten Tritte hinab zeigten, noch ganz pulverig. Dies und der Umstand, dass Gottlieb's Seil bei 18 m für drei Personen etwas kurz erschien, liess uns von dem Wagniss, den Abstieg nach jener Seite zu forciren, absehen. Da der Horizont sich immer mehr umzog, unsere Anstiegslinie, in der Schneerinne namentlich, uns auch nicht besonders sicher vorkam, wenn der Schnee stärker erweicht werden sollte, so traten wir 10 U. 45 den Abstieg an, nachdem wir gemeinschaftlich einen etwa 1,60 m hohen Steinmann gebaut und darin in starker Flasche meine Karte mit den genauen Daten der sicher als ersten zu bezeichnenden Ersteigung geborgen hatten.

Der Vorsicht halber banden wir uns an's Seil und nun ging es mit doppelter Vorsorge hinab, sorgsam die alten Spuren suchend. Den Einstieg in die erste Rinne hätten wir fast verpasst. 11 U. 45 betraten wir den Gletscher, erreichten 12 U. 10 das grüne Köpfl unter der Stirnmoräne, wo wir bis 1 U. rasteten, fortwährend mit verlangenden Blicken die nur etwa 1500 m von uns entfernt aufragenden Steilhänge der Patteriolspitze musternd, ob sich denn gar kein rettender Kamin zeigen wolle. Um 1 U. 30 übersetzten wir den Bach und zogen langsam der Hütte zu.

Konstanz. *Dr. W. Strauss.*

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Vergletscherung des Salzachgebietes.

Die Frage von der Eiszeit ist trotz der grossen Literatur, die sich an dieselbe knüpft, noch weit von ihrer endgültigen Lösung entfernt. Ueber die einstige Existenz ausgedehnter Gletschermassen auf der nördlichen Hemisphäre in Regionen, in denen heute Gletscher gänzlich fehlen oder auf ein Minimum beschränkt sind, ist man jetzt einig. Um die Anzahl, Ursache und Wirkung der Vergletscherung geht gegenwärtig der Streit. In der Hoffnung, einen kleinen Beitrag zur Lösung der Streitfragen zu liefern, unternahm es der Unterzeichnete, den alten Salzachgletscher in seinen Spuren, im Gebirge sowohl wie vor allem im Alpenvorland, zu verfolgen. — Was zunächst die Zahl der Vergletscherungen betrifft, so zeigte sich, dass die Eismassen einst sich im Salzachgebiet bis Burghausen ausdehnten, dann wieder bis mindestens Bischofshofen zurückzogen, um in einer zweiten Invasion das Alpenvorland bis an das kleine Knie der Salzach zwischen Burghausen und Tittmoning zu bedecken. Während dieser zweiten kleinern Vergletscherung die Bildung der sogenannten innern Moränenzone, der eigentlichen Moränenlandschaft, zugeschrieben werden muss, lagerte die ältere Vergletscherung die Moränen der äussern, verwaschenen Moränenzone ab, welche über und über mit echtem Löss bedeckt ist. Beide Moränen finden sich, durch interglaciale Ablagerungen von einander streng zeitlich geschieden, an nicht weniger als fünf weit von einander entfernten Stellen übereinander aufgeschlossen. — Mit diesen innern und äussern Moränen stratigraphisch und genetisch eng verknüpft sind zwei Schottersysteme, von denen das eine jüngere, lössfreie und an den Moränen der innern Zone entspringende in Thälern des andern ältern, lössbedeckten und mit den äussern Moränen in Connex tretenden abgelagert ist. Es zeigt sich, dass diese Schotter nichts anderes als durch (dem grossen Gletscher entströmende) Gletscherbäche umgelagerte Moränen einerseits der jüngeren, andererseits der ältern Vergletscherung sind. Noch ein drittes Schottersystem, älter als die beiden vorher genannten, jedoch gleichfalls diluvial, findet sich in dem Alpenvorland, dessen glacialer Ursprung zwar nicht durch Zusammenhang mit Moränen sicher nachgewiesen werden konnte, jedoch bei dem Vorkommen von erratischen Gesteinen möglich und wahrscheinlich erscheint, besonders wenn man das Vorkommen von gekritzten Geschieben in derselben Ablagerung in Nachbargebieten zur Beweisführung herbeizieht. — Es hat demnach das Salzachgebiet erwiesenermassen zwei, wahrscheinlich sogar drei Vergletscherungen gehabt, welche ausserhalb des eisbedeckten Gebietes als drei Perioden der Thalaufschüttung erscheinen und durch Perioden der Erosion und Thalbildung von einander getrennt sind. Die Wirkungen des Salzachgletschers auf die Erdoberfläche sind ganz verschieden im Gebirge und auf dem Alpenvorland. Während das Gebirge in seinen Thälern, welche alle älter sind als die Vergletscherung, in Terrassen, kleinen Ufermoränen, Ueberzügen von Grundmoräne, erratischen Blöcken, Gletscherschliffen und Rundbuckelformen nur unbedeutende, neben der Grossartigkeit der Erosionsformen des Wassers verschwindende Spuren der Vergletscherung aufweist, schuf der Gletscher die Landschaft des Alpenvorlandes in ihren Einzelheiten und in ihrer Gesammtheit, indem er an seinem Ende die sich ringförmig um die Mündung des Salzachthales

in das Vorland gruppirenden Moränenwälle aufbaute, durch seine Gletscherbäche die weiten Terrassen und Schotterflächen aufschüttete, Becken innerhalb der Moränen durch Erosion ausschürfte. Solcher Becken giebt es im Salzachgebiet sechs, die zum Theil noch von Wasser erfüllt (Waginger See, Mattsee, Waller See), zum Theil jedoch bereits als Seen erloschen sind (Ibmer Moos, das Thal des Oichtenbaches, das Becken von Tittmoning). Alle diese Becken haben das Gemeinsame, dass sie Löcher in der grossen, seit ihrer Entstehung ungestörten Schotterdecke darstellen, welche nachweislich beim Herannahen der letzten Vergletscherung vor dem Gletscher von den Gletscherbächen abgelagert wurde und sich von dem oben erwähnten jüngsten Schottersystem vor den Endmoränen in nichts unterscheidet, als dass sie bald nach ihrer Ablagerung vom Gletscher erreicht, überschritten, theilweise weggeschürft und dadurch durchlöchert wurde. Es ist der Zeitpunkt der Entstehung der Seen genau bestimmt: sie entstanden nach Ablagerung der beim Herannahen des Gletschers aufgeschütteten Schotter, in die sie eingesenkt sind, waren also noch nicht, als der Gletscher die Gegend erreichte, in der jedes einzelne der Becken liegt; beim Rückzug des Eises sind sie schon da, denn Grundmoräne kleidet ihre Wände aus. Es fällt also ihre Entstehung genau in die Zeit der letzten Gletscherbedeckung, sie entstanden unter dem Gletscher, also durch den Gletscher. — Fasst man die Lage der verschiedenen Becken ins Auge, so zeigt sich, dass sie alle nur Ausläufer eines grossen Beckens, des Salzburger Beckens sind. Dieses letztere, die Centraldepression des Salzachgebietes, ist eingesenkt in die Glacialschotter; aber auch das Tertiär liegt überall höher als die gegenwärtige Sohle desselben bei Salzburg, umsomehr auch höher als der Boden des einst hier existirenden, von den Alluvionen der Salzach ausgefüllten Sees. Die Salzach hat in postglacialer Zeit einen tiefen Kanal in das Tertiär graben müssen, um sich aus dieser Sackgasse den Weg ins Freie zu bahnen. — Eine enge Beziehung findet sich zwischen den Moränenzügen und den Becken. Während die äusserste Endmoräne der letzten Vergletscherung als regelmässiger Bogen sich um die Oeffnung des Salzachthales in das Vorland schlingt, krümmen sich die jüngeren, beim Rückzug des Gletschers abgelagerten Moränenwälle immer schärfer und schärfer um das Nordende eines jeden der sechs Becken. Es stellen also diese Becken die Stellen vor, an denen der sich bei seinem Rückzug in einzelne Lappen auflösende Gletscher am längsten verweilte und die daher der abnutzenden Wirkung des mit seiner Grundmoräne arbeitenden Eises am längsten ausgesetzt waren.

München. *Eduard Brückner.*

Anpassungserscheinungen der Alpenpflanzen an ihre Standortsverhältnisse. Die Gesammtheit der Einflüsse, welche man unter dem Namen der Standortsverhältnisse zusammenfasst, wie die Klima- und Bodenverhältnisse und die Wechselwirkung der Pflanzen und Thiere eines gemeinsamen Standortes sind in der Vegetation gleichsam verkörpert. Diese bedingen jene Abstufungen des Pflanzenlebens, die sich in mehr oder weniger scharf abgegrenzten Vegetationszonen der Alpen ausprägen. Als Beispiele von Anpassungserscheinungen an einzelne Existenzbedingungen und klimatische Factoren können die natürlichen Schutzeinrichtungen der Alpenpflanzen gegen die schädigende Einwirkung des Sonnenlichtes und gegen die durch Wassermangel des Bodens eintretende Vertrocknung angeführt werden. Die mit der verticalen Erhebung zunehmende Lichtintensität macht das Auftreten von besonderen Schutzeinrichtungen an den Pflanzen erklärlich, indem das für die Existenz der grünen Gewächse unumgänglich nothwendige Chlorophyl oder Blattgrün eine sehr lichtempfindliche Substanz ist. Als wirksame Schutzmittel fungiren glänzende, also stark lichtreflectirende Ueberzüge und Haarbekleidungen der Blätter und Stengel und in vielen Fällen ein rother Farbstoff (Anthocyan), welcher in den peripheren Theilen der betreffenden Organe in den Zellen aufgespeichert ist und den Chlorophylfarbstoff deckt, so dass die Pflanze an diesen Stellen roth erscheint. Durch ein vom Unterzeichneten zuerst ausgeführtes Experiment wird augenscheinlich der Nachweis geliefert, dass der rothe und grüne Farbstoff in dem röthlich-braunen Extract aus einer rothen Blattpflanze gemengt sind, indem durch Schütteln desselben mit Benzol der grüne Farbstoff in dasselbe übertritt, die darunter befindliche Lösung aber von dem Anthocyan roth gefärbt wird. Bezüglich der Schutzeinrichtungen der Pflanzen gegenüber der Austrocknung sei aufmerksam gemacht auf die Analogien zwischen der Steppen- und Alpenflora. Während die Vertreter der ersteren gegen die grosse Trockenheit der Luft und des Bodens geschützt sein müssen, kommen den Pflanzen des Hochgebirges, insbesondere jenen, welche auf kleine, inselförmig vertheilte Humushäufchen angewiesen sind, ähnliche Schutzeinrichtungen zu, da sie mit der ihnen vom Boden dargebotenen spärlichen Wassermenge haushalten müssen. Als solche Schutzmittel erweisen sich besonders wirksam dichte Haar- und Wachsüberzüge, Verkleinerung der Verdunstungsoberfläche, Beschränkung des Durchlüftungssystems, schleimige Beschaffenheit des Zellsaftes und eine specifische Einrichtung jener Organe, welche den Gasaustausch in der Pflanze zu besorgen haben, nämlich die sogenannten Spaltöffnungen. Alle angeführten Fälle kann man sowohl an getrockneten Pflanzen als auch an mikroscopischen Präparaten demonstriren. Endlich sei noch einer interessanten Erscheinung Erwähnung gethan, welche auch als ein Schutzmittel aufzufassen ist, nämlich der eigenthümlichen Kalkablagerungen auf den Blättern einiger Steinbrech- und Bleiwurzarten. Hier sind die Enden der Blattnerven kopfig angeschwollen und scheiden während der Nacht Flüssigkeitstropfen aus, welche oft schon bei den ersten Sonnenstrahlen verschwinden, und kleine Kalkschüppchen als Rückstand zurücklassen, welche während der Culmination der Sonne die Pflanze vor übermässiger Wasserabgabe schützen.

Wien. *Dr. v. Weinzierl.*

Touristische Mittheilungen.

Lechthaler Alpen.

Parseierspitze 3021 m. Ich verliess am 18. August 1883 Landeck 3 U. 45 morgens, erreichte Grins 5 U. 15 und die Ochsen-Alpe 7 U. 35. Die Ueberschreitung des grossen Trümmerfelds sowie der Felswand unterhalb des Tavinferners beanspruchte $1^3/_4$ St. 10 U. stand ich am oberen Rand des Tavinferners. Die Ersteigung der Spitze bewerkstelligte ich über die östliche, stark zerrissene Gratflanke des Felstrapezes. 11 U. 25 wurde der Gipfel er-

reicht. Beim Abstieg zum Gletscher benützte ich die steilen, jedoch viel besser gangbaren Hänge der SO.-Seite, die künftigen Besuchern des Gipfels als die relativ beste Anstiegslinie empfohlen werden kann. Die Grossartigkeit der Aussicht und die Mannigfaltigkeit der Bilder, die sich von dieser Hochzinne aus darbieten, sind bereits mehrfach gewürdigt worden. Es ist nicht zu zweifeln, dass durch die Erbauung einer Unterkunftshütte auf der Parseierspitze dieser höchste und bisher noch so wenig besuchte Gipfel der Nord-Alpen sich binnen kurzem zu einem Touristenberge ersten Rangs erheben wird.

Salzburg. *L. Purtscheller.*

Dachstein-Gruppe.

Die Scharte zwischen Hohem und Niederem Dachstein wurde am 8. August d. J. von mehreren Mitgliedern des Techniker-Alpenclub in Graz passirt. Von der Simony-Hütte ausgehend, überschritten dieselben das Carls-Eisfeld bis nahe zu der Stelle, wo der gewöhnliche Dachstein-Anstieg (über die »Schulter«) beginnt, und schlugen dann die Richtung gegen W. ein. Nach Ueberwindung der Randkluft gelangten sie nach wenigen Minuten zu der scharf ausgeprägten, durch einen Felszahn markirten Scharte. Der Abstieg zu dem Gosau-Gletscher gestaltete sich schwieriger, da stellenweise ziemlich steile Wände zu überwinden waren. — In der Meinung, dass diese Scharte vorher noch nicht passirt worden, wurde dieselbe von den Mitgliedern des »Techniker-Alpen-Club« T.-A.-C.-Scharte genannt.*)

Graz. *O. Heydt.*

Stubaier Gruppe.

Wilder Freiger, Sonklarscharte, Höhlferner. Ein von langer Hand vorbereiteter Plan, von der Spitze des Wilden Freiger nach SW. direct auf den Ueblenthalferner ab-, von hier zur Sonklarscharte aufzusteigen, von letzterer aber einen Abstieg auf den Höhlferner zu wagen, fand seine Erfüllung am 10. Aug. 1884, begünstigt von aussergewöhnlich glücklichen Schneeverhältnissen und einem wolkenlosen Tage, der einem nächtlichen Gewitter folgend die Stubaier Berge wie die umgebenden Gebirgsgruppen in denkbar schönster Beleuchtung und Reinheit zu schauen gestattete. Wir verliessen 2 U. 10 früh mit den beiden Brüdern Franz und Josef Pfurtscheller aus Neustift die jetzt bewirthschaftete, äusserst reinliche Alpe im hohen Grübl im Langenthal 1987 m, erreichten 3 U. 40 den Vorsprung der Gamsspitze und in weiteren 10 Min. den vom Wilden Freiger herabkommenden Arm des Grübl- oder Langenthaler-Ferners, betraten denselben 4 U. 10, stiegen den sehr gut gangbaren, in sanfter Neigung aufwärts ziehenden Gletscher, ohne dass es des Seiles bedurfte, an und lagerten 5 U. 30 bis 6 U. auf der Freigerscharte 2950 m. Nach kurzem, keineswegs beschwerlichem Aufstieg über Felsen, betraten wir abermals mässig geneigten Firn, 7 U. 10 aber die etwas ausserhalb des Hauptkammes gelegene, nach NO. vorgeschobene Spitze des Wilden Freiger 3428 m. Temperatur + 4° C. — Der recognoscirende Sepp hatte auch mittlerweile die günstigste Stelle ausfindig gemacht, die einen raschen, gefahrlosen Abstieg auf den obersten Ueblenthal-Firn gestattete. 7 U. 55 die Spitze des Freiger verlassend, stiegen wir am Seil die dem Ueblenthalferner zugekehrte Felswand des Freiger in SW. Richtung direct auf den obersten Firn ab. In grossem Bogen, immer möglichst nahe an die den Gletscher-Circus einschliessenden Wände der Pfaffennieder, des Oestlichen Pfaffen und des Zuckerhütls gerückt, um möglichst wenig an Höhe aufzugeben, steuerten wir, abgesehen von der fast unerträglichen Hitze, welche der Gletscher widerstrahlte, in fast bequemem Gänsemarsch aufwärts der Sonklarscharte zu. 9 U. 40 hatten wir den die Scharte rechts flankirenden Felskamm erstiegen, von dessen Höhe aus wir auf den unter uns im blendenden Sonnenlichte ausgebreiteten Höhlferner (Windacherthal-Ferner) hinabschauten. Ein glücklicher Zufall hatte uns auf die entschieden günstigste Abstiegstelle geführt. Die den Höhlferner umsäumende Randkluft war gerade zu unseren Füssen in mässiger Breite geschlossen und, wie sich sofort erwies, ohne Gefahr zu übersetzen. Die Stürme des Frühjahrs und Sommers hatten an die Wand Massen weichen Schnees geworfen, der, wenn auch nach oben in bedenklicher Weise sich verjüngend, doch für diesesmal den Abstieg wagen liess. Mit bewundernswerther Sicherheit eröffnete Franz Pfurtscheller, frei absteigend, den Reigen. Während einer von uns beiden mit Sepp auf der Scharte zurückblieb, folgte der Andere, und zwar, so lange des Seil reichte, von diesem gehalten, späterhin ohne Seil, den 308 von Franz theils getretenen, theils gehauenen Stufen. Jenseits der Randkluft angelangt, kehrte Franz, seinen Begleiter zurücklassend, mit dem Seil zur Scharte zurück, worauf der zweite Tourist, von beiden Führern geleitet, in ähnlicher Weise den Abstieg über die an ihrem obersten Theile mit ungefähr 70° Neigung abfallende Wand vollführte. Vom Verlassen der Scharte bis zur Wiedervereinigung der Gesellschaft auf dem Höhlferner war eine volle Stunde verflossen, obwohl die absolute Höhe der Wand kaum mehr als 100 m betragen dürfte. — In nordwestlicher Richtung ging es nun über den erweichten Gletscher weiter, aber bald zwangen uns die immer breiter werdenden Klüfte, in die wir fortwährend einbrachen, den Gletscher zu verlassen und die rechtseitige Moräne am Fusse des Gaiskogels aufzusuchen. Eine 3/4 stündige Rast an dem nächsten sich darbietenden Wasser stellte das unter der Einwirkung einer wahren Gluthhitze einigermassen gestörte Gleichgewicht der Kräfte wieder her. Zunächst längs des Moränenrandes, später über steile Grasstufen absteigend, erreichten wir 4 U. 40 Nachmittags die in eine Wirthschaft umgewandelte, damals leider verschlossene Windacher Alpe, um 1/2 7 U. Abends Sölden im Oetzthal.

O. Mayr, Augsburg. C. Langbein, Nürnberg.

Riesenferner-Gruppe.

Wasserfallspitze 2650 m Sp.-K. Mit Martin Reden als Führer verliess ich Taufers am 21. August 1884 früh 5 U.; nach 1/2 St. hatten wir den Kofelbauern-Hof (1165 m) oberhalb Kematen erreicht, der von der Walburga-Kapelle durch eine tiefe Klamm getrennt ist.

*) A. d. R. Die Ueberschreitung dieser Scharte ist gewiss neu, wenn sie auch vielleicht gelegentlich einer Besteigung des Nied. Dachstein betreten worden sein mag. Vergl. auch hiemit die Mittheilungen Hrn. Dr. Guido Lammer's N. 9 M. 1884, welcher die weiter nördlich gelegene Niedere Dachsteinscharte passirte. Die Details obigen Berichtes stimmen mit seinen Beobachtungen und jenen der HH. G. Geyer und Dr. A. Böhm überein. Nach Ansicht des Hrn. Dr. Lammer hat die Scharte zwar als Uebergang keinen practischen Werth, dürfte aber an Bedeutung gewinnen, wenn die Hoffnung auf Forcirung des Dachstein-Nordgrates sich erfüllen sollte.

Von hier führen zwei Steige nach den höher gelegenen Almen, der eine in dem ausgetrockneten Bett eines Wildbaches gerade aufwärts, der andere wendet sich nach rechts der Schlucht zu. Der letztere ist zu vermeiden, da er in dichtes Gestrüpp und Gewände führt, wie wir es erfahren mussten. Erst nach langem Umherirren fanden wir den richtigen Fussweg, der uns bis an die Baumgrenze brachte (8 U. 15, Rast bis 8 U. 30). Wir standen jetzt in Mitte eines Felsenkessels, der links von den Wänden des Kahlgeifels 2731 m, rechts von den drei Gratzacken der Wasserfallspitze eingeschlossen ist. Die höchste der drei Spitzen erreichten wir 9 U. 30 über leichte Felsterrassen. Auf dem Gipfel fanden sich die Reste eines von der Tauferer Bevölkerung in den fünfziger Jahren aufgerichteten Holzkreuzes vor; irgendwelche Notizen der früheren Ersteigung konnten nicht aufgefunden werden. — Die Aussicht ist der vom Grossen Mostnock vollkommen ebenbürtig und der vom Speikboden entschieden vorzuziehen. Sehr schön präsentiren sich Dolomiten und Zillerthaler. — 10 U. 30 verliess ich den Gipfel, stieg durch eine Rinne (im Geröll überraschend grosse Mengen von Edelraute) bis zum Fussweg ab und erreichte auf diesem nach 2 $\frac{1}{2}$ St. bequemen Gehens Taufers 12 U. 30. — Die Ersteigung der Wasserfallspitze ist zumal solchen, die längere Zeit in Taufers verweilen, sehr zu empfehlen, die Tour ist durchaus leicht und in Zeit von 6—7 St. bequem auszuführen. — Die Spitze wurde zum ersten Mal von Prof. R. Seyerlen aus Stuttgart mit Stephan Kirchler erstiegen und war seitdem unverdientermaassen gänzlich in Vergessenheit gerathen.

Jena. *H. Bertram.*

Dolomit-Alpen.

Zwölferkofel 3085 m Sp.-K. Am 24. Juli 1883 4 U. Morgens über den Sandebühel ansteigend, erreichten wir 6 U. 25 die Eisrinne, 8 U. 23 den Ausgang derselben. Hierauf nicht durch den an den östlichen Wänden emporziehenden Kamin, welchen Weg Herr Euringer gelegentlich seiner Besteigung einschlug (Zeitschrift 1882), sondern vom Ausgang der Rinne rechts gewendet, erst eine Strecke in streng südlicher Richtung über Geröll, sodann direct über die linksseitigen, südwestlichen Felswände — tief unten Val Giralba — hinauf zur vorderen, höchsten Spitze, 10 U. 25. — Nach einstündigem Aufenthalt Abstieg auf dem gleichen Wege. 6 $\frac{3}{4}$ U. Abends in Sexten. Der oberhalb der Eisrinne von uns gewählte Aufstieg, eine respectable Kletterei, dürfte doch insofern practischer sein, als derselbe weniger steingefährlich ist, als jener durch den erwähnten Kamin. Die Besteigung des Zwölferkofels steht in Bezug auf Schwierigkeit — von der Passirung der Eisrinne absehend — beiläufig in gleichem Rang mit derjenigen der Rosengartenspitze auf dem Santner-Weg.

Prag. *C. Stedefeld.*

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Wegbau Filzmoos-Gosau. Von dieser durch die Section »Oberes Ennsthal« in Gemeinschaft mit der Section »Austria« unternommenen Wegherstellung wurde am 20. Juli die Strecke vom Kessel am Fusse der Bischofsmütze auf das Armkaar in Angriff genommen. Der Weg, welcher durchwegs in Felsen gesprengt werden musste, ist bereits soweit hergestellt, dass er passirbar ist, muss aber in diesem Jahr erst auf seine Normalbreite von 1·25 m gebracht werden. Ganz hergestellt wurde ferner die Wegstrecke von der Hoferalpe zum Kessel, und bedarf sie im heurigen Jahre nur des Einlegens der Randhölzer und definitiver Wasserschwellen. Trotz der vielen, tief ins Gestein gehenden Sprengungen und vielfach nothwendigen Versicherungen mit starken eisernen, in's Gestein eingegossenen Stangen und Gittern, steht doch bei halbwegs günstiger Witterung die Vollendung des Weges im August dieses Jahres zu erhoffen, und soll im Jahre 1885 auch die Wegherstellung von der Hoferalpe über die Sulzen- und Scharlalpe zur Austriahütte in Angriff genommen werden.

Hamburger Weg. (Ortler.) Die Section Hamburg hat in ihrer Sitzung vom 27. Nov. über Antrag des Vorstandes Hrn. Dr. Arning die Umlegung des Weges auf den Ortler beschlossen. Der Plan, den Weg bis zum Schierfeck fortzusetzen und damit die Steilwand an dem Ortler-Gletscher ganz zu vermeiden, erwies sich leider als unausführbar, da eine kostspielige Absprengung des ungemein schneidigen Grates nothwendig würde. Der Weg wird nunmehr dort, wo er sich zum Gletscher hinüberzieht, höher verlegt und schräg zum Gletscher hinangeführt. Er wird hiedurch in jeder Beziehung bequemer und sicherer werden. Die Umlegung soll bis zur diesjährigen Reisesaison vollendet sein.

Wegbauten im Jamthal. Die Section Schwaben hat im Herbst vorigen Jahres einen bequemen Steig von der Jamthal-Hütte zum grossen Jamthal-Gletscher herstellen lassen, welcher den Besuch des letzteren für Jedermann ermöglicht und auch die vom Gletscher aus zu machenden Hochtouren wesentlich erleichtert. Weitere Wegbauten im Jamthal werden im Frühsommer vor Beginn der Reisezeit zur Ausführung gelangen.

Die Hüttenschlüssel-Frage. In der Wochen-Versammlung vom 19. November der Section Austria wurde hinsichtlich dieser Frage von der überwiegenden Mehrheit der Anschauung Ausdruck gegeben, dass jede Hütte einen offenen Vorraum und ein in bisheriger Art versperrtes Gemach haben solle, und dass es wünschenswerth wäre, wenn alle Hütten das Vereinsschloss besässen, wozu die Sectionen am besten dadurch bestimmt werden könnten, wenn die Ertheilung einer Subvention von der Anbringung des Vereinsschlosses abhängig gemacht würde.

Sämmtliche Hütten der Section »Austria« wurden im heurigen Jahre mit neuen Quecksilberbarometern versehen. Bewirthschaftet waren die Rudolfs- und Austria-Hütte.

Berglhütte. Es ist bereits Vorsorge getroffen, dass die Berglhütte, welche sich im Vorjahre eines zahlreichen Besuches erfreute, mit einem Herd und dem nöthigsten Kochgeschirr ausgestattet wird.

Krottenkopf-Hütte Diese am 5. Juli neu eröffnete Hütte wurde bis Ende September von 389 Touristen besucht und lieferte nach Abschlag der Bezüge des Hüttenwartes (90 M.) einen Reinertrag von 224·50 M.

Rainerhütte. Die seitens der Section „Austria“ des D. u. Ö. A.-V. im Herbste v. J. an den Hotelbesitzer Johann Mayr, Lucashausl in Bruck-Fusch und Ferleiten, verkaufte Rainerhütte wurde heuer schon als Alpengasthaus bewirthschaftet und war täglich mit frischem Fleische versehen. Das Fremdenbuch führt 558 Besucher auf, von denen 8 das Wiesbachhorn bestiegen, 10 das Riffelthor, 37 das Kaprunerthörl überschritten, 1 das Kitzsteinhorn

erstieg und die übrigen sich mit dem Besuche des Mooserbodens und des Karlingergletschers begnügten. — In diesem Jahre beabsichtigt Herr Johann Mayr die Hütte namhaft zu erweitern, so zwar, dass das Parterre aus einem Speisezimmer, 3 Fremdenzimmern und 1 Führerzimmer, und der erste Stock aus 4 Schlafräumen bestehen wird. Ausserdem soll der Weg bis zur Stegenfeldbrücke zu einem Fahrwege verbreitert und von da an in einen Saumweg umgestaltet werden.

Hütte am Rappensee (bei Oberstdorf). Das Bauproject der Section Algäu-Kempten ist seiner Durchführung näher gerückt; der Bauvertrag ist mit dem Zimmermeister Huber von Oberstdorf abgeschlossen und das Material für die ganz aus Holz zu erbauende Hütte vollständig zugerichtet, so dass im Jahre 1885 bei günstiger Witterung der Fertigstellung nichts mehr im Wege steht.

Riemann-Haus. Das Riemann-Haus auf dem Steinernen Meere nächst der Ramseider-Scharte ist bereits insoweit fertig gestellt, dass dasselbe schon im Frühjahre bewohnbar sein wird und Touristen sowohl auf Unterkunft wie auf Verpflegung sicher rechnen können. Die noch restlichen Arbeiten, für welche das Material bereits vorbereitet ist, werden voraussichtlich derart beschleunigt werden, dass die feierliche Eröffnung Ende August 1885 wird stattfinden können.

Grotten.

Die neue Grotte von Divacca. Die Gemeinde Divacca beabsichtigt, die in ihrer Gemarkung gelegene Grotte, ein wahres Juwel, mit Aufwand von verhältnissmässig bedeutenden Mitteln für den allgemeinen Besuch zugänglich zu machen. Es handelt sich zunächst darum, anstatt des jetzigen schwierigen Zuganges über eine 25 Meter hohe, fast senkrechte Leiter einen bequemeren herzustellen. Ferner soll die immerhin stellenweise noch schwierige Begehung der Grotte, die eine Länge von 600 Meter hat und aufund absteigend bis 120 Meter unter den Eingang fällt, durch Weganlagen erleichtert werden. — Am 28. Dec. v. J. besuchten sechs Mitglieder der Abtheilung für Grottenforschung diese noch von wenigen Menschen betretene Grotte. Wenn auch der Adelsberger Grotte weit an Ausdehnung nachstehend, so übertrifft sie diese doch an Formenschönheit und Reinheit der Tropfsteingebilde. Schon im ersten Dome, in welchen man auf der grossen Leiter einsteigt, wird durch das von oben einfallende Licht ein magischer Effect hervorgebracht. Hier am Fusse des Abgrundes beabsichtigten die Eigenthümer der Grotte einen Tanzsaal zu errichten, um auch hierdurch Adelsberg Concurrenz zu machen. Doch dürfte dieser Tanzsaal weiter zurück verlegt werden müssen, da an dieser Stelle leicht ein herabfallender Stein das Tanzvergnügen stören könnte.

Vom ersten Dom geht der Weg noch ziemlich schlecht um einen Felsen herum in eine andere Halle (den zukünftigen Tanzsaal) und dann weiter in das Innere des Berges. Schon hier beginnen rechts und links die schönen Tropfsteingebilde. Durch eine niedere Passage hindurch gelangen wir zu einer der schönsten Partieen der Grotte. Farbenprächtig senken sich die Stalaktiten gleich Wasserfällen von den Wänden herab, glitzernd im Magnesiumlicht, bald einem gothischen Thurm, einer Cypresse, einer Orgel gleichend, bald in bizarre Formen ausartend. Hier liegt ein gefallener Riese, ein ungeheuerer Stalagmit, der durch irgend ein elementares Ereigniss gebrochen zu Boden geworfen wurde. Je weiter man eindringt, desto schöner und reiner werden die Gebilde. Auf dem Calvarienberg finden wir reine weisse Säulen, und steigen wir dann von diesem hinunter, auf noch sehr schlechtem Wege, kletternd und rutschend, so gelangen wir in den tiefsten und schönsten Theil der Grotte, 120 m unter dem Eingang. Hier öffnet sich ein Dom von mässiger Grösse mit zwei Seitenkammern, welche die Namen Schatzkammer und Elfenbeingallerie erhielten. Besonders die Schatzkammer verdient diesen Namen. Bei Magnesiumlicht zeigt sich der Ort in seiner ganzen unvergleichlichen Schönheit. Fast möchte man sich in die Zauberhöhlen der Märchenwelt versetzt glauben. Es ist ein wahres Traumgebilde, in dem nur die Berggeister fehlen, die sich der Schätze freuen. Auch die Elfenbeingallerie reiht sich würdig der Schatzkammer an, hier sind die Tropfsteine und Vorhänge mit korallenartigen Gebilden besetzt. Im Dom hat die gütige Natur für ein Mosaik gesorgt, das wohl keine Künstlerhand nachzuahmen im Stande wäre. Er ist mit kleinen Kristallen besäet, die ihn in tausend Lichtern glitzern machen. In all' der Pracht liegt im tiefsten Punkt das verkalkte Skelett eines Thieres, anscheinend ein Marder, der hier, fern vom Tageslicht, sein Ende fand. — Vom Dom aus zieht sich die Grotte noch circa 100 m weiter, jetzt wieder jäh ansteigend. Zuerst passiren wir den Friedhof, besäet mit den schönsten Säulen, am Rande eingesäumt von prächtigen Vorhängen, dann noch über mächtige Felstrümmer und bald erreichen wir das Ende, einen Berg, auf den man bis jetzt nur mit Hilfe eines Strickes oder einer Strickleiter gelangen kann, und auf dessen Höhe noch die herrlichsten Stalaktiten und Vorhänge die Mühe des Ersteigens belohnen. — Der Rückweg geht rascher von Statten, bald begrüsst uns das Tageslicht im ersten grossen Dom am Eingang, das magisch in die Finsterniss eindringt. Fern im Nebel schwimmend zeigt sich die Leiter, auf der wir zum Tag aufsteigen müssen; erfüllt von dem Genuss, den wir in dieser stillen und heimlichen Werkstatt der Natur empfangen, begrüssen wir das Licht.

Triest. *Fr. M.*

Führerwesen.

Führer-Versicherung. In dem abgelaufenen zweiten Vereinsjahre waren 255 Bergführer versichert, für welche im Ganzen 966 fl. 70 kr. bezahlt wurden, während die eigenen Beiträge derselben sich auf 510 fl. — kr. beliefen. Von den Gesammtauslagen trägt der D. u. Ö. A.-V. 689 fl. 47 kr., auf den Ö. Touristenclub entfielen 229 fl. 83 kr., auf den Ö. Alpenclub 114 fl. 91 kr. — Ein Todesfall, welcher die Versicherungs-Gesellschaft verpflichtet hätte, den Hinterbliebenen die Summe von 500 fl. auszubezahlen, ist bisher nicht vorgekommen, dagegen wurden an den Bergführer J. Besler in Hinterstein 25 fl. 50 kr. und an J. Witting in Partenkirchen 29 fl. 50 kr. als Entschädigung für Curkosten und Verdienstentgang ausbezahlt. — Für das Jahr 1885 nehmen der Touristenclub und der Alpenclub an der Versicherung nicht mehr Theil, und wird dieselbe nunmehr der D. und Ö. A.-V. (durch die Section Austria) allein durchführen.

Verkehr und Unterkunft

Meraner Localbahnen. Der Oberingenieur der »Localbahnunternehmung Frhr. v. Widmann« nimmt gegen-

wärtig die Tracirungsarbeiten vor für eine Dampftramway vom Bahnhof nach St. Valentin (mit zwei Linien, die sich bei St. Georgen trennen und bei der Langen Gasse wieder vereinigen) und für eine Zahnradbahn nach Schloss Tirol.

Die Strasse über den Iselsberg nach Winklern und Heiligenblut kann, wie die »Klagenfurter Ztg.« schreibt, nicht gebaut werden, weil der Posten der Subvention durch den Reichsrath im Voranschlage für 1885 nicht eingestellt erscheint. Es ist dies umsomehr zu bedauern, als die Länder Tirol und Kärnten, dann die Gemeinden des Ober-Möllthales, sowie auch der D. u. Ö. A.-V. Geldsummen zum Strassenbau längst bewilligt haben. Bis jetzt zweifelte man an dem schleunigsten Baue dieses Strassenzuges umsoweniger, als die Angelegenheit an massgebenden Stellen wiederholt als wichtig und dringlich erklärt worden ist.

Internationales Verkehrs-Bureau in Innsbruck. Herr Carl Hunold in Innsbruck hat ein Verkehrsbureau im grossen Stile eingerichtet, welches Reisenden nach jeder Richtung hin gute Dienste zu leisten bemüht sein wird. Neben Auskünften aller Art über Reisetouren, Rundreisebillets u. s. w. wird den Reisenden Gelegenheit geboten, das Gepäck besorgen zu lassen, Geld umzuwechseln, Wechsel und Creditbriefe auf fremde Plätze zu beschaffen u. s. w. Die Angestellten des Bureaus sind der Weltsprachen (italienisch, französisch, englisch) mächtig. Herr Hunold, der selbst Mitglied unseres Vereines ist, wird es insbesondere sich angelegen sein lassen, Vereinsmitgliedern bei ihren Reisen in den Alpen zu Diensten zu stehen.

Wechsel. Die Gastwirthschaft in der Kranichberger Schwaig auf dem Wechsel bleibt heuer den ganzen Winter über geöffnet, und wird von Kirchberg a. W. aus der Weg dahin gangbar erhalten.

Ausrüstung.

Trinkbecher als Kochgefäss. Das Eisenwerk Gaggenau in Baden hat sich einen eigenartigen, gleichzeitig als Kochgefäss verwendbaren Trinkbecher patentiren lassen, der in erster Linie zum Gebrauche für Touristen bestimmt erscheint. Der Trinkbecher ist dreitheilig, mit einem leicht anzusteckenden Griff, der das Zusammenfallen verhindert; der untere Boden kann abgeschraubt werden und enthält drei Füsse, die man aufstellt, mittelst eines Ringes einklemmt, worauf der Herd fertig ist. Der Boden enthält unter einem Siebe Schlackenwolle, auf welche man einfach den Spiritus schüttet und anzündet. Das Gefäss mit Spiritus ist derart, dass es dem zusammengeschobenen Becher als Deckel dient. Der Becher fasst ½ Liter und hat eine Höhe von 90 mm. Man kann mit demselben binnen 8 Minuten ein heisses Getränke herstellen. Die Ausführung ist sehr solid und elegant. Uns liegen von einigen Vereinsmitgliedern Urtheile vor, welche den Becher erprobt haben und denselben als ganz vorzüglich loben. In der That dürfte sich wohl kaum ein einfacherer und bequemerer Kochapparat herstellen lassen, denn die eigentliche Heizvorrichtung nimmt einen minimalen Raum ein. Die Fabrik liefert denselben auch in einem Futteral zum Tragen eingerichtet, welches letztere noch eine Butterbüchse enthält. Doch dürfte dies für Touristen sich weniger empfehlen, da die ganze Garnitur zu schwer wird. Wir möchten rathen nur für den Becher (mit Spiritusgefäss) ein möglichst leichtes Futteral herzustellen, dadurch wird das Ganze sehr handlich und kann bequem im Rucksacke (resp. Tornister), ohne den ja ohnehin Niemand eine Tour unternimmt, untergebracht werden.

Personal-Nachrichten.

Carl v. Sonklar †. Nach einem aus Innsbruck eingelaufenen Telegramm starb daselbst nach längerer Krankheit der berühmte Orograph und Gletscherforscher, k. k. Generalmajor Carl Sonklar, Edler v. Innstädten, langjähriges Mitglied und Mitarbeiter der Publicationen unseres Vereins; einer der berühmtesten Alpenforscher neuerer Zeit. Wir behalten uns eine eingehende Würdigung seiner vielfältigen Verdienste vor.

Verschiedenes.

Die Bergkrankheit. Viele Bergsteiger haben die Erfahrung gemacht, dass sich bei ihnen, sobald sie in eine Höhe von mehr als 10 000 Fuss gelangen, ein bedeutend stärkerer Pulsschlag einstellt und dass ein gewisses Gefühl der Beängstigung sie überfällt. Bei den Meisten verschwinden diese Erscheinungen bald wieder, und sie fühlen sich sogar nach Beendigung des Steigens recht behaglich; bei Anderen dagegen vermehrt sich das Unbehagen, indem sich Ohrensausen, Ekel vor Speisen, Erbrechen und grosse Mattigkeit, verbunden mit starker Neigung zum Schlafen einstellen. Saussure berichtet, dass bei der Besteigung des Mont Blanc seine Führer in einer Höhe von 3800 m kaum im Stande gewesen seien, mehr als 5—6 Schaufeln Schnee zu heben, ohne auszuruhen, und dass seine Pulsfrequenz 30—40 Schläge in der Minute mehr als im Thal betragen habe. Zumstein, der ähnliche Beobachtungen auf dem Monte Rosa schon in einer Höhe von 3000 m machte, schrieb die Erscheinungen zu einem grossen Theil dem Rückstrahlen der Sonne vom Schnee zu, während Hugi sie wesentlich auf die Furcht vor den wirklichen oder eingebildeten Gefahren der Bergersteigung und den dadurch hervorgerufenen Schwindel zurückführte. Während in den Alpen die Bergkrankheit nur in geringem Maasse auftritt, zeigt sie sich ungleich stärker in den hohen Gebirgen der Cordilleren und des Himalaya. In ersteren wird sie Puna genannt. Sie trifft besonders die Fremden, kommt aber auch sehr häufig bei den Eingebornen vor und äussert sich bei einigen der letzteren, deren gewöhnlicher Wohnort in einer Höhe von 14 000 Fuss liegt, sogar schon dann, wenn sie nur 1000 Fuss höher steigen. Auch Maulthiere, Esel und Katzen sind der Puna unterworfen, während Hunde an derselben nicht leiden. Es gibt sowohl in Süd-Amerika wie in Asien bestimmte Stellen, an denen sich die Krankheit vornehmlich bemerkbar macht, was den Ausdünstungen des Bodens oder giftiger Pflanzen zugeschrieben wird.

Als vornehmlichster Grund der Bergkrankheit, deren Ursachen von denen der Seekrankheit ganz verschieden sind, ist der Umstand anzusehen, dass die in der Höhe herrschende trockene Luft dem Organismus zu viel Wasser entzieht; bei reiner Luft tritt die Krankheit ungleich heftiger auf als bei

dicker Luft. Hiezu treten vor allem die Abnahme des Sauerstoffs und der durch die Ausstrahlung bewirkte Wärmeverlust; Blutbereitung und Blutmischung sind in Folge dessen andere als die gewohnten, wodurch Schwindel, Herzklopfen, Flimmern vor den Augen, Sausen in den Ohren und Blutungen aus verschiedenen Organen erzeugt werden können. Als Heilmittel wird in den Anden Coca, im Himalaya Knoblauch angewandt; doch dürften beide Mittel wirkungslos sein. Zeigt sich Blässe der Gesichtsfarbe oder stellen sich Ohnmachten ein, so muss der Körper in eine horizontale Lage gebracht werden; Cognac mit Wasser hat sich als ein gutes Mittel bewährt. Gegen Blutungen aus Nase, Augen oder Mund, welche ebenfalls bei der Bergkrankheit vorkommen, werden absolute Ruhe und die innerliche wie äusserliche Anwendung von Eis empfohlen. Uebrigens ist die Krankheit, so belästigend sie auftritt, dennoch ebensowenig wie die Seekrankheit eine gefährliche. Sobald der Kranke in tiefere Regionen hinabsteigt, hört sie meistens von selbst auf.

Hamburg. *Dr. med. Buchheister.*

Ueber wildwachsende Pflanzen, welche in Südtirol als Nahrungsmittel verwendet werden, berichtet D. Graziadei (im Jahrbuch der S. d. A. T.), dass im Hungerjahre 1816 die Landleute selbst Zwiebeln von Crocus vernus L. verzehrten, und unter der nicht geringen Anzahl sonstiger wildwachsenden Pflanzen, die noch heute von Bauern und Hirten gegessen zu werden pflegen, werden genannt: Carlina acaulis (Blattrippen), Silene inflata, Viola tricolor, Cirsium arvense, Arten von Lychnis, Plantago, Papaver, Chenopodium, Sedum u. a. m.

Die Weihnachtsbescheerung in Sulden ging in glänzender Weise vor sich. Zum ersten Male erstrahlte in Sulden ein Christbaum in seinem Schimmer und Glanz; Alt und Jung aus dem ganzen Thale strömte herbei, um nach der Messe in der heiligen Nacht dem schönen und erhebenden Schauspiele beizuwohnen. Vor und nach der Betheilung wurde das Kaiserlied gesungen, und mit einem Hoch auf den Kaiser und auf die die Betheilung vornehmende Section »Austria« schloss die Bescheerung.

Erdbeben. Am 7. Jänner früh 1 Uhr 50 Min. nahm man in Toblach einen eine Secunde langen Erdstoss wahr. — Auch in der Nacht vom 30. auf den 31., in welcher bekanntlich in der Provinz Granada heftige Erschütterungen vorfielen, will man hier einen leichten Stoss verspürt haben. *R.*

Literatur und Kunst.

Club alpin Français. Bulletin mensuel Nr. 7, October. In diesem Heft schildern die Section Auvergne die Besteigung des Puy-Chalard, die Ausflüge zu den Bädern von Chateauneuf und zum Pont de Garabit, Gap die Besteigung des Pic de Bure 2722 m und des Pic de Chaillot 3120 m, Remilly die Tour zum Rocher de la Chambotte, Tarentaise die Besteigung des Dôme de Chasseforêt 3597 m; die Sectionen Paris, Briançon, Aix le Bains und Lyon bringen geschäftliche Berichte. Schliesslich finden wir Notizen über die erste und zwar führerlose Besteigung der Pointe de l'Echelle 3432 m, durch Pierre und André Pinseux und über jene der Jungfrau durch drei Holländer.

Das Novemberheft Nr. 8 enthält Berichte der Sectionen Auvergne, Lyon und Epinal über Ausflüge und ausgeführte Arbeiten, ferners Auszüge aus alpinen Publicationen und Referate über solche.

S. *Z.*

Rivista alpina italiana. Nr. 7. G. B. Miliani beschreibt die Grotte von Vernino, in einem Seitenzweig des Appenin, 70 km von Ancona entfernt gelegen. Sie ist 260 m lang, besteht eigentlich aus zwei parallelen Grotten, deren eine über der andern fortläuft, und enthält sehenswerthe Tropfsteine, sowie Namen und Inschriften aus der Periode vor 1600, zu welcher Zeit sie in Vergessenheit gerathen war. — Am 20. und 21. September wurde die nach Quintino Sella benannte Unterkunftshütte der Società alpina Friulana (1930 m) drei Stunden unter dem Gipfel des Montasio (Bramkofel) eröffnet. Sie kann 8—10 Personen beherbergen, und enthält Betten und Kochgeschirr. Schlüssel im Hotel Pesamosca in Chiusaforte. — Den Sectionen wird Förderung der alpinen Hausindustrie, sowie Aufzeichnung der Zahl der in ihrem Gebiet erscheinenden Touristen empfohlen.

Nr. 8. M. Baretti berichtet über die erfolgte Beendigung des Unterkunftshauses Vittorio Emanuele (2800 m) am Westabhang des Gran Paradiso, 2 St. von Pont Valsaravanche. Es enthält 5 Zimmer, 1 Stall, Kochgeräthe und Betten, und wird 1885 eröffnet werden. — F. Gonella erzählt eine Ersteigung des Dent du Géant.

Nr. 9. Die H. H. L. Vaccarone und F. Turbiglio erkletterten am 22. August d. J. vom Vallone di Sea aus die Punta Monfret (3373 m, vielleicht erste Ersteigung) an der französisch-piemontesischen Grenze; Hr. Advokat Corra bestieg im l. Sommer denselben Berg und die benachbarten Punta Girard (3265 m). Punta Martellot (3437 m), und zwei andere unbenannte in der gleichen Kette gelegene Gipfel von 3265 und 3441 m Höhe. Als leichtesten und wahrscheinlich neuen Weg auf den Lyskamm bezeichnet H. C. Perazzi jenen, der ihn am 2. Aug. d. J. nach einer zwischen Felsen auf 3600 m Seehöhe zugebrachten Nacht auf diesen berühmten Gipfel des Monte Rosa-Stockes führte. Ausgangspunkt Gressoney la Trinité, zu oberst vor Erreichung des Gipfelgrates, Felik- und Lys-Gletscher zu überwinden. — Der Zugang zu der Hütte der Grandes Jorasses wurde durch Sprengung und Anbringung stabiler Seile verbessert; am 16. August d. J. die neue Hütte am Col du Géant eröffnet (zwei Holzpritschen mit Matratzen und Decken, je 8 □ m gross). — Cesare Poma bringt einige interessante Notizen über den Dialekt von Ayas (Valle di Challand) welcher in seinem romanischen Patois manche deutsche Worte enthält. Erinnerung an die Verwandtschaft der Dorfbewohner mit den nahen Monte Rosa-Deutschen von Issime.

Nr. 10 der Rivista enthält einen gründlichen Bericht der Jury über die bei der Turiner National-Ausstellung v. J. stattgefundene, höchst interessante, in den »Mittheilungen des D. u. Oe. A.-V.« bereits besprochene alpine Exposition, an welcher sich im Ganzen 494 Aussteller betheiligten. Es wurden folgende Auszeichnungen verliehen: Ehrendiplom (höchste Anerkennung) dem C. A. Ital.; Goldene Medaille dessen Sectionen Vicenza und Turin; Silberne Medaille: Section Bergamo des C. A. I., Prof. D. Lovisato, Prof. P. Calderini, den HH. Giov. Lobbia und Brüdern in Asiago. Ausserdem erkannte der Centralausschuss des C. A. I. zu: ein Ehrendiplom den Sectionen Turin, Mailand, Bologna, Vicenza. Silberne Medaillen jenen in Sondrio, Biella und Bergamo; II. Klasse: Intra, Brescia und Lunigiana; eine Bronce-Medaille der Section Enza, schliesslich belobende Anerkennung jenen in Agordo, Domodossola, Florenz, Susa, Rom, Catania, Siena und Genua. Mit Inbegriff dieser seiner Sectionen wurden vom Central-Ausschuss des C. A. I. im Ganzen 111 Aussteller in verschiedener Weise ausgezeichnet. — Am 18. Juli 1884 hat Hr. Gerra die erste Besteigung des östlichen Dent d'Ambin ausgeführt.

T. *Cz.*

Periodische Literatur.

Schweizerische Alpenzeitung Nr. 2. Albert Wittum: Eine Jungfraubesteigung.

Tourist: Nr. 1. L. Purtscheller: Ersteigung des Grossen Löfflers. — Ivanetič: Der Weihnachtsjäger (Alpensage).

Oesterreichische Touristenzeitung: Nr. 1. C. Biedermann: Aus den Dolomiten (Drei Zinnen; Monte Cristallo). — Ed. Fehlinger: Die Schaufelspitze. — A. Blamauer: Das Fischlein-Thal.

Rundschreiben des Central-Ausschusses No. 93

15. Jänner 1884.

I.

Wir beehren uns, die Gründung der hundertundzwölften Section zu Weimar anzuzeigen.

II.

Indem wir die Sectionsleitungen neuerdings dringend ersuchen, die Einkassirung möglichst bald vorzunehmen, damit der Mitgliederstand genau festgestellt werden kann, und nicht dem Vereine durch Versendung der Mittheilungen an Personen, die später austreten, überflüssige Opfer erwachsen, bemerken wir noch, dass die Stelle im Circulär Nr. 91 betreffs der Rücksendung der Nummern selbstverständlich keine Abänderung der besonderen Statuten einzelner Sectionen involvirt, wonach Austritte vor Beginn des Jahres bei dem betreffenden Ausschusse angemeldet werden müssen.

Fehlende Nummern bitten wir direkt bei der Redaction zu reclamiren. (Zeitungs-Reclamationen sind portofrei.)

E. Richter, I. Präsident.

—. Für Aufforstungen wurden ferners vom Central-Ausschusse bewilligt: fl. 217.40 der Section Villach zur Aufforstung an dem nördlichen Abhange der Villacheralpe; fl. 300 für die Gemeinden Nordtirols; fl. 300 für Vigo und Soraga im Fassathale; fl. 200 Herrn Dr. Flora in Mals.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Algäu-Immenstadt. Der Jahresbericht weist die erfreuliche Thatsache auf, dass sowohl das Waltenbergerhaus an der Hochfrottspitze (Mädelegabel) trotz der sehr späten Bauzeit vollständig fertiggestellt wurde, und dass es auch gelang, in der Weganlage Oythal-Himmeleck, wodurch die Besteigung des Hochvogels von Oberstdorf aus bedeutend erleichtert wird, ein äusserst solides alpines Unternehmen zu schaffen, das gewiss Jeden, der Gelegenheit hat sich diesen Weg anzusehen, mit Freude und Befriedigung erfüllen wird. — Neben diesen Neuschaffungen, die allerdings eine Schuldenlast von ca. 2500 M. eingebracht haben, wurden alle übrigen schon bestehenden Wege erhalten und theilweise bedeutend, wie z. B. jener an der Mädelegabel, verbessert. — In das Budget 1885 ist die Fortsetzung des Weges vom Himmeleck zum Prinz Luitpold-Haus in Aussicht genommen, ebenso sollen in das Gebiet der Vereinsthätigkeit der Widderstein, dann das Immenstädterhorn und die Berge bei Oberstaufen einbezogen werden. — Im Verein mit der Section Algäu-Kempten wurde ein Ausschuss für Beaufsichtigung des Führerwesens gebildet, welchen die Section Kempten nach aussen vertritt, ebenso wurden neue Führerordnungen und Tarife, letztere meist mit etwas niederen Sätzen als bisher, aufgestellt.

In der General-Versammlung vom 26. Dez. hielt Herr Trigonometer Waltenberger in München (Ehrenmitglied der Section) einen höchst interessanten Vortrag über Alpenwirthschaften, indem er namentlich Vergleiche zog zwischen der Art der Alpenbewirthschaftung im Berchtesgadener Land und dem Algäu.

Augsburg. Am 11. Dec. wurden folgende kleinere Vorträge gehalten: Joh. Richter: Eine Scesaplana-Fahrt; Al. Zott: Führerlose Besteigung des Todtenkirchl; C. Muesmann: Ein Ritt im Gebirge. — Am 18. Dec. sprach Herr Ign. Enzler über »das oberste Flussgebiet des Ziller und eine Parthie auf den Schwarzenstein«. — Am 3. Jänner sprach Herr L. Purtscheller über seine führerlosen Hochtouren in der Schweiz (Monte Rosa, Matterhorn, Bietschhorn); am 8. Jänner Herr G. Euringer über seine Ersteigung des Elferkofel.

Austria. Am 29. Dec. fand die Sylvesterfeier der Section, verbunden mit musikalischen und declamatorischen Vorträgen und Tanz statt. — Am 7. Jänner 1885 hielt Herr Dr. Diener seinen Vortrag »über Mr. Grahams Bergfahrten im Himalaya«.

Braunschweig. In der General-Versammlung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. — Herr R. Schucht hielt einen Vortrag: »Eine Besteigung der Kreuzspitze mit Hindernissen«.

Breslau. In der General-Versammlung vom 19. Dec. hielt Hr. Ad. Stenzel einen Vortrag über das Berchtesgadner Hochland, an welchen sich eine lebhafte Discussion knüpfte, die namentlich die dortigen Forstverhältnisse betraf. Herr Prof. Dr. Seuffert hob die verdienstvolle Energie hervor, mit welcher der bayerische Staat den Wald in den Alpen zu schützen und seine stete Erneuerung zu sichern sucht.

Chemnitz. In der General-Versammlung am 7. Dec. 1884 wurde der bisherige Vorstand der Section einstimmig wiedergewählt.

Frankenwald. Nachdem schon im März d. J. der Beschluss gefasst worden war, auf dem »Döbraberge«, dem höchsten Punkte des Frankenwaldes mit prächtiger Fernsicht nach Franken, Sachsen und Thüringen einen Aussichtsthurm zu erbauen, und auf ein Gesuch der Section die kgl. Regierung von Oberfranken die Genehmigung dazu im August d. J. ertheilt hatte, wurde in der Monats-Versammlung vom 9. December eine Eingabe des Sections-Vorstandes an die »Kommission für Europäische Gradmessung«, welche bei dem Thurmbauproject in Mitleidenschaft gezogen ist, genehmigt. Hoffentlich gelingt es, bis zum Frühjahr allseitiges Einverständniss und die Beschaffung der Mittel zu erzielen, damit noch im Laufe des Sommers 1885 der Bau fertig gestellt werden kann. — Die Herausgabe eines »Kurzen Führers durch den Frankenwald«, an welchem es bisher gänzlich mangelte, wird von Seite des Sections-Vorstandes vorbereitet. — In der nämlichen Monats-Versammlung hielt Herr Amtsrichter Immler einen Vortrag: »Durch die Dolomit-Alpen nach Venedig«, der sich ungetheilten Beifalls erfreute und an welchen sich eine lebhafte Discussion schloss.

Gastein. Die General-Versammlung vom 14. Dec. beschloss, im J. 1885 den Weg auf das Schareck und die Arbeiten bei dem Aussichtspunkte an dem Kessel-Wasserfall zu vollenden; die Wegbezeichnung auf der Passeben-Höhe*) vorzunehmen, den Weg über die Stanz nach Bucheben auszubessern und die Ankogel-Aussicht bei Böckstein im Vereine mit der Cur-Commission wieder herzustellen. Der sog.

*) Der Name dieser auf der Generalstabskarte nicht verzeichneten Höhe ist sehr schwankend. In der älteren Literatur heisst sie Passern, neuerer Zeit wurde öfter die Bezeichnung Paar-Seen angewendet, was jedenfalls unrichtig sein dürfte. Der Aussprache der Anwohner nach könnte am ehesten die oben angeführte Schreibweise die richtige sein. (Ebener Pass, entspricht auch den Terrain-Verhältnissen.)

»Verwaltersteig« über die Riffl nach dem Hohen Goldberg wird mit Hilfe der gewährten Subvention neu hergestellt. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Franz Stöckl, I. Vorstand; Josef Stranbinger, II. Vorstand; Georg Rummel, Cassier; Böck, Mühlbacher, Knoll, Winkler, als Beisitzer.

Hall (in Tirol). In der Versammlung vom 16. Dec. hielt Herr Prof. Hueber (Innsbruck) einen Vortrag über den Ortler und beantragte die Errichtung einer Gedenktafel in Hall für den Dichter Balthasar Hunold. Forstinspector Klement stellte den Antrag auf Ausführung eines Touristensteiges durch die Thaureralpe bis hinan zum Zundern-, resp. Sonnenkopf, da auch schon der betreffende Alpbesitzer seine Geneigtheit erklärte, seine Alphütte für touristische Zwecke einzurichten.

Jena. In der Jahresversammlung wurde der Sectionsvorstand wiedergewählt, besteht somit aus den Herren: Professor Dr. Fuchs, I. Vorstand; Dr. B. Ritter; Hoflieferant M. Schultze, Cassier.

Küstenland. In der Jahresversammlung v. 22. Dec. theilte der Präsident Herr Pazze mit, dass der Mitgliederstand 232 beträgt, ein Unterkunftshaus auf dem Monte Maggiore gebaut werden wird, und der von der Section ausgearbeitete Führertarif die amtliche Genehmigung erhielt. Die Grotten-Ahtheilung hat 5 Grotten gründlich, 25 theilweise durchforscht. Dem Gründer der Section, Herrn Baron Czörnig, wurden anlässlich seiner Uebersetzung nach Klagenfurt warme Abschiedsworte gewidmet und der Dank der Section votirt. Der Ausschuss wurde beauftragt, die Theilnehmer der Generalversammlung in Villach zum Besuche der Grotte von St. Canzian einzuladen. In den Ausschuss gewählt wurden die Herren: Pazze, Präsident, Prof. Urbas, Stellvertreter, Krause, Cassier, Eichelter, v. Guttenberg und Pignoli.

Mainz. Am 17. Nov. hielt Herr Soldan einen Vortrag über die Oetzthaler-Gruppe und seine Besteigung der Wildspitze. Am 5. Jänner sprach Herr Vohsen über die Hohen Tauern und Glocknergruppe.

Meran. Die Section hat der Gemeinde-Vorstehung von Unser Frau im Walde für die Ortsarmen 50 fl. gespendet. Desgleichen wurden dem Herrn k. k. Forstinspektions-Adjunkten Kluch in Meran 100 fl. zu Aufforstungen resp. Nachforstungen oberhalb Naturns bewilligt. Herr B. Johannes hielt einen Vortrag über die Zugspitze, welche derselbe bereits 46mal bestiegen hat. Gleichzeitig waren die prächtigen Photographien, welche der Vortragende im Zugspitzgebiet u. a. O. angefertigt hatte, ausgestellt.

Nürnberg. In der General-Versammlung vom 6. Jänner wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Die Section zählte Ende v. J. 170 Mitglieder.

Schwaben. Der Sections-Ausschuss für 1885 besteht aus den Herren: E. Renner, k. k. Finanzrath, I. Vorstand; H. Herrmann, Stellvertreter; Betzler, Schriftführer; P. Kurz, Cassier; Mohl, Blezinger, Sachs, Beisitzer.

Schwaz. In der December-Versammlung wurden für 1885 gewählt die Herren: Oberförster Rassl, Vorstand; Fabrikant Hussl, Stellvertreter; Kirchlechner, Schriftführer; Strauss, Bibliothekar; Wagner, Cassier. — Herr Prof. Hueber (Innsbruck) hielt einen Vortrag über Ortler-Besteigungen.

Steyr. Die Hauptversammlung der Section fand am 5. December statt. Dieselbe beschloss einstimmig die Erhöhung des Jahresbeitrages auf 5 fl. und wählte in den Ausschuss die Herren Dr. Krakowitzer, Greiner, Gross, Gemböck, Seidl und Reichl wieder und an Stelle des Herrn Tomitz Herrn A. Hallor, Bankbeamter. Hierauf hielt Bürgerschullehrer Herr Anton Lackner einen Vortrag über die Herstellung einer von ihm mit grosser Sorgfalt angefertigten Reliefkarte der Umgebung Steyr, welche den vollen Beifall der Versammlung fand. — Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, dass die Section 105 Mitglieder zählt und in den regelmässigen Versammlungen u. A. Vorträge der Herren Reichl über Hochtouren in Südtirol, Italien und der Schweiz, und Dr. Krakowitzer über seine Tour durch Dalmatien und Montenegro gehalten wurden. Gemeinsame Ausflüge fanden statt nach der Dambergwarte, auf den Schieferstein und Schoberstein. Die Erhaltung der Dambergwarte erforderte 124 fl.; es wurde auch eine Neumarkirung des Wegs dahin über das rothe Kreuz und des Abstieges nach Dambach vorgenommen. Ferner wurde in der Versammlung vom 7. November beschlossen, im nächsten Frühjahr noch weitere Markirungen in der Umgebung vorzunehmen. Abonnements-Fahrkarten wurden im Betrage von 1 200 fl. verkauft.

Tölz. In der November-Versammlung hielt Herr Krettner einen Vortrag über Ziele und Zwecke des Alpenvereins, in welchem er hervorhob, dass derselbe eine mannigfaltige, vielseitige und höchst gemeinnützige Thätigkeit ausübt, dass er sich im Grossen und Ganzen die Lösung einer Kulturaufgabe gestellt, ja dass er geradezu als eine moderne Kulturmacht zu betrachten ist. Das Geheimniss seiner Grösse, seiner geistigen und materiellen Leistungsfähigkeit liege in seiner ausserordentlich glücklichen Organisation, »in der Verbindung der Gebirgssectionen, welche zunächst die Förderung des Fremdenverkehres und die Erschliessung ihres eigenen Gebietes im Auge haben, mit den Alpenfreunden im Flachlande, welche in ihren Sectionen die Liebe zu dem fernen Alpenlande pflegen. Diesem wollen sie stets neue bergfreudige Gäste zuführen, denen der Verein durch Unterkunftshäuser und Wege, durch erprobte Führer, durch Karten und Schriften die Reise erleichtert.« — Herr Dr. Höfler gab anziehende, durch Photographien erläuterte Schilderungen von seiner jüngsten Reise nach Russland.

Weilheim-Murnau. Am 29. November fand die Generalversammlung statt, in welcher Vorstand Herr Windstosser zunächst Bericht über die Angelegenheit der Krottenkopf-Hütte erstattete, welche — im Winter durch Schneedruck zerstört — neuerbaut werden musste und bereits am 5. Juli feierlich eröffnet werden konnte.

Wiesbaden. Am 1. December hielt Herr Gymnasiallehrer Dr. Spamer einen Vortrag über den Kampf der deutschen und italienischen Sprache in Südtirol. Bei der Schilderung des Vertheidigungskampfes, den unsere Muttersprache dort gegen den Ansturm des Wälschthums von Süden her führt, wurde der wackeren Vorkämpfer gedacht, wie sie nicht selten trotz der ungünstigen Verhältnisse die deutsche Fahne mit Entschlossenheit und Kraft hoch halten. Vor allem sei es der Kurat Mitterer in Proveis auf dem Nonsberg, dem wir Deutsche grossen Dank schuldeten. Aber auch im Osten hat sich das Deutschthum und zwar hier gegen das vordringende Slaventhum zu vertheidigen,

Die deutsche Enklave Gottschee mit ihren opferwilligen Patrioten bildet einen starken Vorposten gegen den Feind. Aus eigener Anschauung schilderte der Redner in fesselndster Weise alle jene Punkte, auf welchen und um welche der Sprachen- und Nationalitäten-Kampf ausgefochten wird. Mit einer warmen Empfehlung des deutschen Schulvereins schloss der sehr beifällig aufgenommene Vortrag.

Von anderen Vereinen.

Verein Wendelsteinhaus. Der Jahresbericht constatirt, dass die Zahl der Besucher des Hauses im zweiten Betriebsjahr 1884 auf etwa 6000 gegen 4500 in 1883 gestiegen ist. (Vgl. Mittheilungen 1884, S. 367.) Das abgelaufene Jahr erforderte nicht unbedeutende Ausgaben für Reparaturen, Vervollständigung der inneren Einrichtung und Verbesserung und Sicherung von Wegbauten etc. Eine Reihe theils nützlicher, theils der Ausschmückung der behaglichen, sogar künstlerischen Schmuck nicht entbehrenden Räume dienenden Gegenstände wurden wiederum dem Verein geschenkt. Eine Bibliothek von über 300 Bänden befindet sich oben; ein Catalog derselben wurde heuer gedruckt. Die Beobachtungen bei der meteorologischen Station erlitten keine Unterbrechung. Trotzdem von den erwähnten Reparaturen aber Manches, sowohl Material als Arbeitsleistung, umsonst geliefert wurde, war man doch genöthigt, zur Deckung derselben dem Reservefond 500 Mark zu entnehmen, da dem Verein ausser dem sehr geringen Pachtzins des Wirthes (1200 M.) und den Mitgliederbeiträgen (115 à 1 M., wobei jedoch die Mitgliedschaft an die Abnahme mindestens eines Schuldscheines zu 100 M. gebunden ist) grössere Einnahmsquellen nicht zur Verfügung stehen. Der am 24. Nov. abgehaltenen General-Versammlung lag ein Projekt der Vergrösserung des Hauses vor, dasselbe wurde jedoch vertagt, da man zum mindesten die Erfahrungen eines dritten Betriebsjahrs abwarten will.

Club alpino italiano. In Ergänzung unserer letzten Mittheilung fügen wir heute hinzu, dass zum Vicepräsidenten Herr Antonio Grober, Advocat (Section Varollo) an Stelle des Herrn Prof. Baretti, welcher demissionirte, und zum Generalsecretär Francesco Turbiglio, Advocat, gewählt wurden.

Meteorologische Berichte aus den Ostalpen.

Station	Luftdruck					Temperatur					Niederschlagsmenge des Monats in Millimetern
	Mittel	Maxim.		Minim.		Mittel	Maxim.		Minim.		
	mm	mm	am	mm	am	°C	°C	am	°C	am	
Nov. 1884.											
W.-Garsten	711·8	721·5	10.	699·6	29.	0·7	25·5	5.	20·0	26.	67
Salzburg	728·4	736·5	8	716·1	29	2·1	13·5	5.	—9·0	26.	23
Traunstein	714·4	724·2	10.	704·0	29	0·53	14·4	8.	—11·1	26.	36
Rosenheim	725	732	10.	714	29	1·2	13·5	6.	—13·6	26.	61
Hohenpeissenberg	678·3	687·2	8	666·7	30	3·95	12·6	8	—10·6	24	37
Lindau	—	—	—	—	—	2·27	9·4	1	5·3	24.	31
Klagenfurt	727	735·9	1	713·6	30	0·26	9·9	5.	10·0	27.	7·7
Judenburg	699·8	708·8	1.9.	687·5	30	—0·2	10·2	5 6.	10·0	21.	0·4*
Toblach	661·0	669·0	10	647·0	29	4·8	7·2	10.	—16·0	30.	8·4**
Laibach	739·7	749·3	9	725·8	30.	0·5	12·3	5	—16·8	25.	52
Wendelst.-Haus	618·9	628·6	h.	608·1	29.	4·01	13·0	7.	—15·3	26	84
Untersberghaus	621·2	631·7	8	614·8	30	3·0	11·0	7.	—14·0	24	111
Hochobir	591·4	604·6	9	583·0	30	5·6	7·8	7	—17·2	24	39***
Schmittenhöhe	606·3	615·0	9	594·0	30.	—6.3	1·0	24	—16·0	11.	84
Innsbruck	714·7	722.5	10.	704·1	21	—0·2	12·0	1.	—10·0	22.	12,2

* Ausserordentlich trocken. Alles schneefrei, selbst die Alpen nur schwach beschneit. ** Erster Niederschlag am 29. Nov. mit 4" Schnee. *** An 28 Tagen Sonnenschein.

Correspondenz der Redaction.

Hrn. A. W. in Stuttgart. Die erwähnten Ausdrücke haben sich gewissermassen als termini technici eingebürgert. Wir sind übrigens bestrebt, thunlichst alle Fremdworte auszumerzen, bisweilen schlüpft natürlich das Eine oder Andere durch. Die Adresse ist abgeändert worden.

Eingelaufene Manuscripte (bis 11. Jänner): Fr. Nibler: Berlinerhütte, Dominikushütte. — C. v. Stengel: Schrankogel. — Baronin Fries: Rammelstein. — Prof. Dr. C. Moser: Hoher Dachstein; Todtes Gebirge. — Gunsser: Uebergang vom Jamthal zur Pillerhöhe. — H. Haas: Eine neue geologische Karte des Grigna-Gebirges.

Sectionsberichte: Lausitz, Hochpusterthal, Meran, Küstenland (Grottenabtheilung), Vorarlberg, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiesbaden.

Redactionsschluss 11. Jänner.

Section „Austria"
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins.

Tagesordnung
der
Mittwoch, den 28. Jänner 1885, Abends 7 Uhr
im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien stattfindenden

ordentlichen Jahresversammlung.

1. Geschäftsbericht über die Thätigkeit der Section im Jahre 1884.
2. Bericht über die Cassagebahrung im Jahre 1884 und Voranschlag für das Vereinsjahr 1885.
3. Antrag des Ausschusses: „Die ordentliche Jahresversammlung bestimmt gemäss § 6 der Statuten den Jahresbeitrag für das Vereinsjahr 1885 auf 6 fl. ö. W."
4. Antrag des Ausschusses: „Die der Section „Austria" des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins bei der General-Versammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins zu Villach im Jahre 1885 gebührenden Stimmen werden folgendermassen abgegeben:
Dem Ausschusse der Section werden 15 Stimmen vorbehalten; der Rest wird unter die bei der General-Versammlung erscheinenden Sectionsmitglieder je nach der Reihenfolge, in welcher sie sich beim Ausschusse zur Stimmführung melden, in der Weise vertheilt, dass Jedem der sich Meldenden eine Stimme übertragen wird. Die Stimmzettel werden am Tage vor der General-Versammlung bei der Vorbesprechung ausgegeben. Die von Sectionsmitgliedern nicht in Anspruch genommenen Stimmen werden vom Ausschusse abgegeben."
5. Mittheilung des Ausschusses in Betreff Festsetzung der Gebühr für Jahreskartenduplicate pro 1885 auf 50 kr. ö. W.
6. Ergänzungs-, beziehungsweise Neuwahl für den Ausschuss und Wahl zweier Rechnungsrevisoren.
7. Herr Dr. Carl Diener: „Ueber die Gletscher von Neuseeland" verbunden mit Ausstellung zahlreicher Panoramen, Karten und Photographien von Haast und Lendenfeld aus dem Nachlasse des Hofrathes von Hochstetter und eines Gemäldes des Franz Josef-Gletschers von Adolf Obermüllner.
Zur Ausstellung gelangen ferner Photographien aus Indien und aus dem Himalaya durch Herrn Oscar Kramer.

Zum Austritte kommen statutengemäss die Herren: Carl Schneider, Victor Bernhart, Carl Ritter von Adamek, Dr. Alois Klob und Adolf Obermüllner.

Eine weitere Ausschussstelle ist in Folge Resignation des Herrn Carl Biss zu besetzen.

Zur Jahresversammlung haben gemäss § 6 der Statuten nur Sectionsmitglieder Zutritt und gilt die Einladung als Legitimation zum Eintritte.

Die Jahresrechnung und der Voranschlag liegen vom 25. Jänner 1884 an für Vereinsmitglieder in der Vereinskanzlei aus.

Für den Ausschuss der Section „Austria" des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins:

Leopold Freiherr von Hofmann, d. Z. Vorstand.
Carl Ritter von Adamek, d. Z. Schriftführer.

Wahlvorschlag des Ausschusses.

1. Für den Ausschuss:
Vorstand-Stellvertreter: Herr **Carl Schneider.**
Schriftführer: Herr **Carl Ritter von Adamek.**
Beisitzer: Herr **Victor Bernhart,** Herr **Dr. Carl Diener,** Herr **Dr. Alois Klob,** Herr **Adolf Obermüllner.**
2. Für die Rechnungsrevisoren-Stellen:
Herr **Peter Keiss,** Herr **August Hartinger.**

General-Versammlung
der Section **Frankenwald** am Dienstag den 27. Januar, Nachmittags 4 Uhr
zu **Naila,**
zu welcher wir hiermit freundlichst einladen. — Von Abends 7 Uhr an musikalische Festkneipe.

Der Sections-Vorstand: *Eckart.*

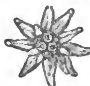
Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. Ö. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 3. SALZBURG, 1. Februar. 1885.

Carl von Sonklar †.

Das Kriegerhandwerk und die Erdkunde haben von jeher gute Freundschaft gehalten. Wenn auch heute der Gelehrte nicht mehr den blutigen Spuren zu folgen braucht, welche die Züge der Eroberer in unerforschten Ländern zurückgelassen, hat doch die zwingende Natur militärischer Interessen durch das Gebot möglichst genauer Terrainaufnahmen die speciellere Kenntniss der Oberfläche aller Culturländer entscheidend gefördert. Nicht nur die Kunst graphischer Terraindarstellung hat gerade durch die Pflege der Heeresleitungen sich zu hoher Vollendung entwickelt, sondern auch in der Reihe der gefeiertsten geographischen Schriftsteller prangen militärische Namen ersten Ranges. Ja in manchen Fällen hat die Erdkunde an dem Glanz dieser Namen höheren Antheil als die militärische Wirksamkeit in Krieg und Frieden.

Dass die Todesnachricht des Generals von Sonklar (geb. 2. Dec. 1816, gest. 10. Januar 1885) diese Gedanken weckt, ist nur zum Theil eine Folge seiner früh bestimmt ausgesprochenen Begabung; entscheidend für seinen Lebensgang ist diese erst durch eine Kette glücklicher Zufälligkeiten geworden. Wohl hatte er schon als Knabe in der Normalschule seiner Heimat Weisskirchen im Banat, und deutlicher als Schüler, bald auch als Lehrer an der mathematischen Militärschule zu Karansebes besondere Vorliebe für das Wandern im Gebirg und ungewöhnliches Geschick für mathematische und kartographische Arbeiten an den Tag gelegt; aber sein durch Ueberfüllung der unteren Officiersgrade bis 1839 verzögerter Eintritt als Lieutenant in die Armee schien ihm bei allem lebendig bleibenden Interesse für vielseitige wissenschaftliche Durchbildung doch kräftig in rein militärische Studien hineinzuziehen. Seine ersten literarischen Versuche waren kriegswissenschaftliche Arbeiten. Mit solchen beschäftigt, übersiedelte er 1845 mit seinem Regiment von Graz nach Innsbruck. Aber hier erfasste ihn der Eindruck der Hochregionen, in die er zum ersten Male von beherrschenden Gipfeln den wissensdurstigen Blick versenkte, mit so unwiderstehlicher Macht, dass fortan in dem Leben seines Geistes die Natur des herrlichen Gebirgslandes, das er auf wiederholten Dienstreisen und Urlaubsausflügen durchstreifte, das unbestrittene Uebergewicht gewann. 1848 ward sein Regiment nach kurzem Aufenthalt in Vorarlberg nach Salzburg zurückgezogen. Oberst Graf Coronini, der Erzieher Sr. Majestät des Kaisers, der hier das Commando des Regimentes übernahm, lernte seinen Adjutanten den Oberlieutenant v. Sonklar so schnell hochschätzen, dass er den gründlich durchgebildeten Officier schon im August desselben Jahres für die Stelle eines Erziehers des damals sechsjährigen Erzherzogs Ludwig Victor, jüngsten Bruders des Kaisers, in Vorschlag brachte.

Diese Lebensstellung, welche er bis 1857 inne hatte, und die nachher ihm übertragene Professur der Geographie an der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt boten ihm zwei wichtige Vortheile: dauernde Berührung mit den wissenschaftlichen Hilfsmitteln und den wissenschaftlichen Kreisen der Reichshauptstadt, und jährlich ausreichenden Urlaub zur Fortführung seiner Forschungen im Hochgebirg. Diesem widmete er Jahrzehnte lang seine beste Kraft. Die Reihe seiner alpinen Arbeiten eröffnete 1855 sein in die Sitzungsberichte der Wiener Academie aufgenommener Bericht über eine Besteigung des Grossglockners. Es folgten — um nur das Wichtigste hervorzuheben — 1859 die Monographie über die Gebirgsgruppe des Hochschwab, 1861 das von einem dauernd werthvollen Atlas begleitete Buch über die Oetzthaler Gebirgsgruppe, 1866 als Frucht sechsjähriger Arbeit das grosse Werk über die Hohen Tauern, 1872 die Schrift über die Zillerthaler Alpen. Diese gründlichen Specialarbeiten, unter denen eine Menge kleinerer Reiseskizzen theils in einer besonders 1857 erschienenen Sammlung, theils im Jahrbuch des österreichischen Alpenvereins für seine unermüdliche Thätigkeit im Gebirg wie in der Studirstube zeugten, ermuthigten und berechtigten ihn, auch über den Gebirgsbau und die Physiognomie der Alpen und des ganzen Alpensystems seine selbstständig durchdachten Anschauungen der Oeffentlichkeit vorzulegen. Die Aufsätze darüber in der Oesterreichischen Revue (1863, III., 1864, III. IV) und im Ausland (1869) haben auf die Schulgeographie einen tiefgreifenden Einfluss geübt. Auch sie waren nur Vorstudien für die Krönung seiner Lebensarbeit durch das lang erwogene und so vollendet, wie er es überhaupt vermochte, durchgeführte und ausgefeilte Werk der allgemeinen Orographie (Wien 1873). Auf das Studium der Unebenheiten der Erdoberfläche hatte er auch bei seinen im dienstlichen Auftrage ausgearbeiteten Lehrbüchern der Geographie für Cadettenschulen und für die k. k. Militär-Akademie die liebevollste Sorgfalt verwendet, und die Naturerscheinungen der Gebirge waren es auch, die für ihn immer den anziehendsten Punkt forschenden Interesses bildeten bei seinen meteorologischen Untersuchungen über die Aenderungen der Temperatur nach der Höhe (1863), über die Regenverhältnisse der österreichisch-ungarischen Monarchie

(1860, 1881), bei den Arbeiten über die Gletscher der Gegenwart und der Vorzeit und überall sonst, wo er aus den Schranken der topographischen Arbeit hinaustrat auf das weite, ihm nicht fremde, aber doch nicht gleich vollständig von ihm beherrschte Gebiet der Naturforschung.

Alle diese Töne, die er in seinem arbeitsreichen Leben angeschlagen, vereinen sich wie zu einem vollen Schlussaccorde in der umfassendsten, noch in schönster Manneskraft vollendeten Schöpfung: in der Allgemeinen Orographie. Wie alle Werke, in denen die volle geistige Individualität des Autors mit ihren Stärken und Schwächen sich ausprägt und das ganze Ergebniss eines auf selbständig gewählten Wegen fortgeschrittenen Geisteslebens niedergelegt ist, hat dies Buch sehr divergirende Urtheile erfahren, die oft für den, der sie aussprach, bezeichnender waren, als für die Sache. Auf die Gefahr hin, dass dies auch von den folgenden Zeilen gelten könnte, wagt ein Verehrer des Werkes hier wenige Bemerkungen. Von den drei Abschnitten, in welche Sonklar seine Arbeit gegliedert, unternimmt der oroplastische Theil den bemerkenswerthen Versuch einer allgemeinen Morphologie der convexen und concaven Unebenheiten der Erdoberfläche. Sonklar strebt wesentlich nach Begründung einer klaren, logischen Terminologie der Gebirgskunde. Diese Aufgabe ist weit schwieriger als die Ermittelung der treffendsten graphischen Darstellungsmittel, der in der Zeichnung zu wählenden Ausdrucksweisen für die Bodenformen. Dem Zeichner fügen sich Farben und Striche streng, wie er sie bedarf; nicht so der redenden Darstellung die Sprache. Absolutes Neuschaffen nach freier Willkür ist hier ausgeschlossen. Ausgemünzt und unveränderlich liegen die Worte da. Die erste Aufgabe ist, ihren Werth festzustellen und zu begrenzen; in den meisten Fällen wird dies oder sollte dies die einzige Aufgabe sein. Ihr hat Sonklar mit feinem Sprachgefühl und eindringender Schärfe sich gewidmet. Er hat sich gehütet, in ein Wort mehr hineinzulegen, als wirklich darin liegt. Namentlich aber blieb ihm der Gedanke fern, morphologische Begriffe geologisch zu definiren; das dürfte er für eine Begriffsverwirrung gehalten haben. Den Ausdruck »Hochebene« auf ungefaltetes Terrain, den Ausdruck »Massiv« auf Massenerhebungen mit gefaltetem Schichtenbau zu beschränken, wäre ihm nicht in den Sinn gekommen, und die Zumuthung, unter »Alpensee« sich etwas anderes zu denken, als einen See in den Alpen, wird ihm unverständlich geblieben sein. Er besass den Respect vor dem Geist der Sprache, den man Allen wünschen muss, die in der Terminologie eine schöpferische Thätigkeit entfalten wollen. Für diese bleibt, auch ohne dass man der Sprache Gewalt anthut, Raum genug. Sonklar hat dafür — neben seltenen Missgriffen — manchen gelungenen Beweis geliefert; aber der Schwerpunkt seiner Leistung liegt doch in der Klärung und Definition des längst vorhandenen orographischen Sprachschatzes. Sein eigenstes Werk war indess die Schöpfung einer strengen orometrischen Methode. Die Orometrie, das zweite Hauptstück der Gebirgskunde, ermöglicht eine vergleichende Betrachtung der Formen und der Massenentwickelung verschiedener Gebirge. Sonklar ist auf diesem Gebiete selbst mit emsigster Arbeit vorangegangen und sein Verfahren ist, mit geringer Vervollkommnung, von allen Nachfolgern auf diesem mühevollen Studiengebiete festgehalten worden. Während Sonklar — man wird vielleicht einst sagen: mit vollem Recht — seine orographische Terminologie rein als morphologische Aufgabe behandelte und geologischen Rücksichten auf ihren Grundplan absolut keine Einwirkung gestattete, nur zur Erläuterung der einzelnen Bergformen mitunter die geologischen Bildungen, an denen sie am häufigsten zu beobachten seien, mit herbeizog, griff er mit seinem dritten Hauptstück, der Orogenie, der Lehre der Entstehung von Land und Gebirgen, völlig auf das geologische Gebiet hinüber. Er konnte hier der Versuchung nicht widerstehen, Erwägungen, die sich aus der Betrachtung der Oberflächengestalt der Länder zu ergeben schienen, wie feststehende Forschungsresultate der geologischen Auffassung der Gebirgsbildung einzufügen. Hier liegen bei allem Eifer, mit dem Sonklar geologische Studien betrieben, die angreifbarsten Punkte seiner Arbeit. Heute dürfte es Niemandem mehr zweifelhaft sein, dass nicht die Betrachtung der durch nachträgliche Einwirkung, hauptsächlich durch die Erosivkraft fliessenden Wassers entscheidend veränderten Bodenformen Einfluss auf geologische Anschauungen gewinnen darf, sondern überall umgekehrt das Studium des inneren Baues eines Gebirges das Verständniss seines Reliefs vorbereitet. Dass Sonklar nie sich entschliessen konnte, diesen Grundsatz mit all seinen Consequenzen unumwunden anzuerkennen, zeigt namentlich sein Eintheilungsversuch der Ost-Alpen, den er 1864 aufstellte und gegen alle Einwendungen bis in die neueste Zeit nachdrücklich vertheidigt hat. In seine Fussstapfen treten hier die Verfasser der besten geographischen Handbücher; darnach steht zu erwarten, dass diese Eintheilung noch lange die Schulgeographie beherrschen wird, trotz der unabweislichen Einwendungen, die von Vielen — nur an Emmrich sei erinnert — dagegen erhoben worden sind. Aber ausser dieser nicht Jedem willkommenen Erbschaft hat Sonklar uns unendlich Vieles hinterlassen, was bei den Freunden der Erdkunde, namentlich bei den Freunden der Alpen seinen Namen in unvergänglichem Gedächtniss erhalten wird.

Noch ein besonderer Vorzug der Schriften Sonklars, von denen manche wohl öfter gelobt als gelesen worden sind, sei hervorgehoben: ihre reine, klare, treffende Sprache, der schönste Beweis von dem gewissenhaften Ernste eines Lehrers, der die strenge Schulung bei sich selbst begann. Aber neben der Schärfe des kurzen, bezeichnenden Wortes in sauberer Schilderung oder genauer Definition standen ihm auch die volleren Töne warmen Gefühlsausdruckes zu Gebote. Seine allgemeine Schilderung der Alpen und ihres Volkes in der Oesterreichischen Revue (1863, III) und die zum Theil daraus erwachsene Einleitung der Allgemeinen Orographie, namentlich das tief durchdachte und doch lebensfrische Charakterbild des Menschen im Hochgebirg gehören zu dem Schönsten, was je über die Alpen gesagt worden ist. Auch wer ihn nicht gekannt, fühlt, dass der ungeheueren, in der trockensten Arbeitspflicht nie erlahmenden Sorgfalt seiner Specialforschung eine tief gewurzelte, wenn auch selten im Erguss eines gefühlvollen Wortes hervorbrechende Liebe zum Hochgebirg Leben und Dauer gab.

Breslau. *J. Partsch.*

Mr. W. W. Graham's Hochtouren in Sikkim, Gurhwal und Koomaon.

Ein Beitrag zur physischen Geographie des Himalaya

von Dr. **Carl Diener** in Wien.

Das Beispiel der Theilnehmer an der ersten englischen Kaukasus-Expedition, die im Sommer 1868 zum ersten Male den Schauplatz ihrer touristischen Thätigkeit ausserhalb Europas verlegten, hat in den Kreisen ihrer Clubgenossen bereits wiederholt Nachahmung gefunden. Nicht wenige Mitglieder des Alpine Club, denen der »playground of Europe« zu enge geworden, haben seither in den Hochgebirgen fremder Continente neue Lorbeeren und Erfolge errungen. Den Bergfahrten der Herren Gardiner, Grove und Walker im Gebirgsstocke des Elbrus, eines Edward Whymper in den Andes von Ecuador, eines Rev. Green in den südlichen Alpen von Neu-Seeland reihen sich in jüngster Zeit Mr. Graham's Hochtouren im Himalaya in würdiger Weise an. Stehen auch seine Erfolge vielleicht zurück hinter den glänzenden Errungenschaften Whymper's, der in raschem Siegeslaufe die Riesenvulcane des Plateaus von Quito bezwang, so dürften gleichwohl seine Mittheilungen um so weniger verfehlen, das Interesse der Alpinisten in hervorragendem Maasse auf sich zu ziehen, als in denselben zum ersten Male ausführliche Berichte über Gipfelbesteigungen in dem höchsten Gebirge unseres Planeten vorliegen, die aus der Feder eines erfahrenen Bergsteigers und Kenners der Alpenwelt stammen. Es erscheint demnach als keine undankbare Aufgabe, auf Mr. Graham's Publicationen, die nunmehr in der Augustnummer der »Proceedings of the R. Geographical Society« (p. 429—447) und dem vorletzten Hefte des »Alpine Journal« (p. 25—52) zur Veröffentlichung gelangt sind, näher einzugehen.

Mr. Graham's Expeditionen hatte zwei räumlich von einander weit entlegene Abschnitte des Himalaya zum Ziele, die Gebirgsgruppe des Kanchinjunga in Sikkim mit den Bergriesen Kanchinjunga (28 156'),*) Junnoo (25 312'), Kabru (24 015'), Pundim (22 018'), und Nursingh und die Hochgipfel der Provinzen Gurhwal und Koomaon mit dem 25 600' hohen Culminationspunkte Nanda Devi. Der erste Versuch im Frühjahr 1883 eine der dominirenden Spitzen des Sikkim-Himalaya zu ersteigen, endete mit einem gänzlichen Misserfolg. Nachdem Mr. Graham mit dem bestbekannten Zermatter Führer Josef Imboden und einer starken Begleitmannschaft am 23. März von Darjiling aufgebrochen war, erreichte er nach sechstägigem Marsche auf der gewöhnlichen Route der Reisenden, welche diese abgelegenen Districte bisher durchforscht haben, die Alphütten von Jongri (14 000') in der grossartigsten Gletscherwildniss des Kanchinjunga-Massivs. Da die Jahreszeit noch viel zu ungünstig für Hochtouren war, indem die Träger furchtbar von der Kälte litten und drohende Lawinengefahr jede grössere Partie vereitelte, so musste sich Mr. Graham für diesmal mit dem Besuche des Kang La-Passes (17 500') und der Besteigung einer ca. 20 000' hohen secundären Spitze im Norden desselben begnügen. Nach der Rückkehr nach Darjiling, die schon am 10. April wieder erfolgte, musste Imboden, der sich in den ungesunden Thalniederungen ein heftiges Fieber und Dysenterie zugezogen hatte, sofort in seine Heimat entlassen werden.

Zum Glück für Mr. Graham fand sich bald ein passender Ersatz in den Personen des Herrn Emil Boss, Hôtelier in Grindelwald, und des Führers Ulrich Kauffmann, die eben auf der Rückreise von Neuseeland begriffen waren, wo sie mit Rev. Green die erste Besteigung des Mount Cook ausgeführt hatten. Der nächste Angriff galt den Hochgipfeln von Gurhwal und Koomaon. Am 24. Juni brach die Gesellschaft von der aus den Reiseschilderungen der Gebrüder Schlagintweit bekannten Alpenstation Nynee Tal auf. Nach einem zwölftägigen Marsche, der sich durch unaufhörliche Regengüsse und die ärgste Plage der Himalaya-Thäler, die Landblutegel, zu einem äusserst mühevollen Unternehmen gestaltete, erreichte man Rini, von wo aus Nanda Devi erstiegen werden sollte. Eine 500' tiefe, von glatten Wänden begrenzte Thalschlucht verhinderte indessen jede Annäherung an den Fuss des Berges, wie überhaupt bei Expeditionen im Himalaya die Hauptschwierigkeit nicht selten darin liegt, über derartige Canons in die Nähe der eigentlichen Hochspitzen zu gelangen. Mr. Graham entschloss sich daher, vorerst die drei Gipfel der Dunagiri-Kette: Dunagiri (23 186'), A 21*) (22 516') und A 22 (21 001') in Angriff zu nehmen. Von einem Bivouac in 18 400' ausgehend gewann er mit seinen beiden europäischen Gefährten nach harter Eisarbeit den Grat des Hauptgipfels, wo ein plötzlich losgebrochenes Unwetter in einer Höhe von beiläufig 22 700' zur Umkehr zwang. Besser gelang ein Versuch auf den zweiten Gipfel des Dunagiri-Kammes A 21 (22 516'), dem Mr. Graham den Namen Mount Monal beilegte, und der ohne besondere Mühe von einem Bivouac in 18 000' über den Westgrat erstiegen wurde. Dagegen erwies sich der dritte Gipfel des Dunagiri-Kammes A 22 (21 001') als ein vollständig unnahbares Felshorn. Auch die Besteigung des Nanda Devi (25 600'), auf welchen Mr. Graham und Boss eine verhältnissmässig sichere Route entdeckt zu haben glaubten, wurde durch das ungewöhnlich schlechte Wetter und die Unzuverlässigkeit der eingeborenen Träger, die jede Gelegenheit zur Flucht benützten und einmal durch Aufzehren des gesammten Proviants die Gesellschaft in die unangenehmste Lage versetzten, vereitelt. So hatte auch die Koomaon-Expedition ihrem kühnen Unternehmer mehr Niederlagen als Erfolge gebracht.

Nachdem die drei Reisenden am 12. August wohlbehalten wieder in Nynee Tal eingetroffen waren und sich in Calcutta nur eine kurze Zeit der Ruhe gegönnt hatten, schritten sie dessenungeachtet unverzagt zu einem neuen Angriff. Wieder war Sikkim das Ziel der Expedition und diesmal wurde ihrer Ausdauer und Beharrlichkeit endlich das verdiente Glück zu Theil. Am 2. September befand sich die Gesellschaft abermals in den schon bekannten Alphütten von Jongri; doch regnete und schneite es den ganzen September hindurch so ununterbrochen, dass erst mit Anfang October die Bergbesteigungen wieder aufgenommen werden konnten. Die erste Hochspitze, deren Eroberung gelang, war Jubonu (21 300' oder 21 400'), ein prächti-

*) Sämmtliche Angaben in englischen Längenmaassen nach den Bestimmungen der »Great Trigonometrical Survey of India«.

*) Da man nur von wenigen Gipfeln die einheimischen Namen kennt, so hat die indische Landesvermessung die Methode der Bezeichnung durch Buchstaben mit beigesetzten Indices in Anwendung gebracht.

ger von Felsrippen durchbrochener Schneegipfel und bei weitem die schwierigste Tour, die Mr. Graham und seine Gefährten im Himalaya ausführten, da der Aufstieg über Eishänge von ungewöhnlicher Steilheit fast sechs Stunden hindurch unter beständigem Stufenhauen erzwungen werden musste. Auf diese gelungene Excursion folgte am 6. October ein erster Versuch auf Kabru (24 015′), der indessen fehlschlug, da man irrthümlicher Weise auf eine 20 000′ hohe Nebenspitze gerieth. Von einem Bivouac in 18 500′, dem höchsten, das die Reisenden auf ihren Touren zu verzeichnen hatten, wurde am nächsten Tage der Versuch mit verdoppelter Energie wiederholt. Durch ein langes, von Lawinen bedrohtes Couloir gewann man über jähe Eishalden den Fuss des eigentlichen Gipfels. Die folgenden Felspartieen boten leichtes Spiel und um 10 U. — 5½ Stunden, seit man den Bivouacplatz verlassen hatte — war die Basis des Gipfelkegels erreicht, der sich noch circa 1500′ höher in abschreckender Steilheit emporthürmte. Der ganze letzte Eishang von 45° bis nahe an 60° Neigung war in Folge vorausgegangener Schneefälle glücklicherweise mit einer festen Kruste von Schnee überzogen, die allein die Ersteigung ermöglichte. Um 12 U. 15 standen Mr. Graham und seine Begleiter auf der ca. 23 700′ hohen niedrigeren Spitze und nach weiterer anderthalbstündiger Eisarbeit und nach Ueberwindung einer schmalen Firnschneide auf dem obersten Gipfelgrat des Kabru (24 015′). Die höchste Erhebung desselben konnte, da sie nur in einer 30′ hohen, vollständig zugeschärften Eisnadel bestand, nicht betreten werden. Der Abstieg bot in Folge des stark erweichten Firns mehr Gefahren als Schwierigkeiten und gestaltete sich theilweise noch zu einem Nachtmarsche. Bei Mondschein wurden die letzten Fels- und Eishänge passirt und um 10 U. Abends der Bivouacplatz glücklich wieder erreicht.

Den Schluss dieser Reihe von Hochtouren bildete ein abermaliger Besuch des Kang La-Passes und die Besteigung einer beiläufig 19 000′ hohen Spitze im Westen desselben. Am 22. October kehrte hierauf die Gesellschaft wieder nach Darjiling zurück. Ein letzter Versuch, D 3 (19 183′) am Zusammenflusse des Zemu und Lachen im Hintergrunde des Teesta-Thales zu ersteigen, musste wegen der vorgerückten Jahreszeit und in Folge plötzlich hereinbrechender Schneestürme aufgegeben werden. Am 21. November wurde die Campagne mit der Rückkehr nach Calcutta endgiltig abgeschlossen.

Wie in den ersten Jahren der Entwicklung des Bergsports schwierigere Ersteigungen in unseren Alpen von Seite der Einheimischen vielfach angezweifelt wurden, so haben sich auch in Indien seither vereinzelte Stimmen erhoben, welche Mr. Graham's Hochtouren in Abrede zu stellen versuchten. Fast scheint es uns ein wenig überflüssig, dass der gelehrte Secretär der »Royal Geographical Society« Mr. D. W. Freshfield so viel Mühe und Sorgfalt darauf verwendete, in einem ausführlichen Artikel*) jene Zweifler zu widerlegen, deren oft geradezu kindische Einwendungen nur von einer grenzenlosen Unerfahrenheit ihrer Verfasser in alpinen Unternehmungen Zeugniss ablegen. Doppelt unbegreiflich werden dieselben, wenn man bedenkt, dass ja Mr. Grahams Vorläufer, die Officiere der Great Trigonometrical Survey, selbst bereits wiederholt jene bedeutenden Höhen erreichten, in welchen die Möglichkeit zu existiren angeblich ausgeschlossen sein sollte. So haben bereits in den Jahren 1855 und 1856 die Gebrüder Adolf und Robert Schlagintweit eine Reihe glänzender Expeditionen ausgeführt und beispielsweise am Ibi Gamin (25 500′), eine Höhe von 22 239′ erklommen. Auch die Ueberschreitung des Mana-Passes (20 430′) und die Ersteigung eines isolirten Chorkonda-Gipfels im Karakorum (20 120′) durch Robert Schlagintweit sind an dieser Stelle zu nennen. Eine Reihe von Gipfelbesteigungen wurde unter der Leitung von Capt. Godwin-Austen und Col. Montgomerie in Kashmir und der Mustagh-Kette unternommen. Im Jahre 1864 erstieg Mr. Johnson von Col. Montgomerie's Abtheilung einen Kamm in Ladakh, dessen Höhe mit 22 300′ angegeben wird. Im folgenden Jahre erklomm er auf seiner abenteuerlichen Reise nach Khotan die Spitzen E 57 (21 757′), E 58 (21 971), und E 61 von nicht genau bekannter Höhe — die der »Survey of Kashmere 1868« entnommene Angabe von 23 890′ ist jedenfalls viel zu hoch gegriffen — im Küen-Lün.*) Leider sind weder über Mr. Johnsons Bergbesteigungen noch über jene seiner Nachfolger, die mehrere bemerkenswerthe Touren an der tibetanischen Grenze ausführten und an den Hängen des Kamet bis zu einer Höhe von 22 040′ vordrangen, ausser einigen flüchtigen Notizen in dem Official Report der G. T. S. vollständigere Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangt.

Allerdings darf nicht vergessen werden, dass die Gipfel von Kashmir, Ladakh und der Mustagh-Kette, welche den Hauptschauplatz ihrer Thätigkeit bildeten, als verhältnissmässig leicht bezeichnet werden müssen und in keiner Weise mit dem Massstabe der Touren in Gurhwal, Koomaon und Sikkim gemessen werden dürfen. In den Gipfelbildungen jener Gruppen erscheint die ganze Wildheit und Grossartigkeit der Hochgebirgsnatur concentrirt und bis zu ihrem höchsten Effecte gesteigert. Es ist ein auffallend pessimistisches Urtheil, das Mr. Graham über die Zugänglichkeit der letzteren Spitzen abgiebt und der Vergleich, welchen dieser erfahrene Tourist, der vor zwei Jahren als Erster den höchsten Zacken der Dent du Géant betrat, zwischen den Schwierigkeiten der Hochtouren in den Alpen und dem Himalaya zieht, bildet ohne Frage den interessantesten Theil seiner Publicationen.

»Von 18 Spitzen über 20 000′, die ich in Koomaon sah« — schreibt Mr. Graham — »sind ohne Bedenken zehn als unersteiglich anzusehen. Diese zehn Spitzen stehen da schwarz wie die Nacht und auf keiner Seite haftet der gefallene Schnee«. Ein Bivouac am Dunagiri wird mit den folgenden Worten geschildert: »Niemals werde ich jene Aussicht vergessen. Gerade im Süden, getrennt durch die grausige Schlucht des Rishi Ganga erhoben sich Trisuli und Nanda Devi; im Osten stand Dunagiri, an dessen Flanken wir eben lagerten. Im Norden stieg Kamet empor, umgeben von seinen Trabanten, während im Westen Gangootri sich mauergleich emporthürmte. Jeder einzelne jener Bergriesen war ausserdem besetzt mit einer Schaar von Felsnadeln, jede gleich schwarz, gleich unersteiglich. Fast fürchte ich um dieses Ausdruckes willen getadelt zu werden, der in

*) »Himalayan and Alpine Mountaineering«. Alpine Journal Nr. 86. Nov. 1884 p. 99—108.

*) »Notes on the Himalaya and Himalayan Survey« by E. Boss and D. W. Freshfield. Alpine Journal Nr. 85 p. 59 ff.

dem Lexicon eines Bergsteigers nicht vorkommen sollte. Dennoch findet das Können des Menschen eine Grenze, während die Kräfte der Natur unbeschränkt scheinen. Gar manche Zinne, die nicht mehr als 1000 Fuss Kletterarbeit gab, hat in der Schweiz lange Zeit hindurch den Angriffen ausgezeichneter Bergsteiger mit Erfolg getrotzt. Was soll man nun zu diesen Felsthürmen sagen, die mindestens die gleichen Schwierigkeiten bieten werden, und denen gegenüber das Matterhorn ein wahrer Zwerg ist. Viele von ihnen zeigen auf Höhen von 5000—6000′ nur die glatte Steilwand, und doch sind sie nichts als Spitzen zweiter Ordnung neben ihren gewaltigen Brüdern.«

In dem ganzen Gebiete des Nanda Devi ist furchtbarste Wildheit der ausgesprochene Charakterzug aller Hochgipfel. »Sie sind fast durchaus glatte Felszinnen, zu steil, als dass der Schnee an ihnen haften bliebe, obwohl sie hoch in die Region des ewigen Eises hineinragen, dabei besetzt mit einer Unzahl von Zacken, und Nadeln die selbst dem Steinbock und der Gemse des Himalaya den Zugang wehren — the most awful series of imposeibilities, that a climber can set eyes on«.

Nicht minder imponirend ist der Anblick der Gipfel des Sikkim Himalaya. Von abschreckender Steilheit ist namentlich die Südseite. Unter hundert Spitzen, die Mr. Graham untersuchte, war keine einzige von dieser Seite ersteigbar. Was Kanchinjunga (28 156′) betrifft, so scheint seine Zugänglichkeit ziemlich problematisch. »Der Kamm desselben zieht mauerähnlich von Osten nach Westen, und beide Grate, die denselben flankiren, sind von der denkbar entsetzlichsten Zerrissenheit. Von Süden her könnte nur eine Fliege die Besteigung versuchen, da hier die Wand an zwei oder drei Stellen überhängt. Auf der Nordseite ziehen Eis- und Felshänge in 48 bis 50° Neigung zur Spitze. Keine Möglichkeit, in diesen Wänden zu bivouakiren, und doch wären mindestens zwei Tage härtester Arbeit zur Ueberwindung jener Strecke nothwendig«. Hoffnungsvoller erscheint Junnoo (25 300′), dessen Ersteigung von der Ostseite über einen 20 (engl.) Meilen langen Riesengletscher zu unternehmen sein dürfte. Die Süd- und Westseite sind augenscheinlich unpracticabel. Nursingh (19 100′), ist wegen überhängenden Eises ganz unmöglich. Der furchtbarste Berg der Gruppe aber ist Pundim (22 018′). Die Westseite desselben stürzt mit senkrechten Wänden ab, während auf den übrigen die wunderbarsten Hängegletscher jede Annäherung verwehren. Auch Mount Everest (29 002′), den man freilich nur aus der Ferne auf eine Distanz von 70 engl. Meilen sah, wird von Boss*) als ein Berg von sehr abschreckendem Aussehen geschildert, indem er nur eine Aufeinanderfolge stufenförmig sich emporthürmender Eis- und Firnhänge zeigt. Uebrigens ist es in hohem Grade unwahrscheinlich, dass jemals ein Versuch zu seiner Besteigung gemacht werden dürfte, so lange Nepal allen Europäern strenge verschlossen ist.

Zu den technischen Schwierigkeiten, welche die Hochgipfel des Himalaya dem Touristen entgegenstellen, gesellt sich noch eine Unzahl weiterer Hindernisse, welche die Bereisung jener Gegenden zu einer überaus mühevollen zu machen geeignet sind. Schon an den Fuss der Riesenberge heranzukommen, ist nicht selten ein Kunststück. In den Thälern der Subhimalaya-Region von Sikkim gehört die Insektenplage zu den ärgsten Qualen des Reisenden. »Mosquitos sind schon bösartig genug, schlimmer noch sind die Bambusläuse, die Palme aber gebührt unstreitig der Peepsa-Fliege, deren Stiche, man mag sie aufkratzen oder nicht, die heftigsten Schmerzen verursachen«. In Gurhwal wieder zählen die Landblutegel zu den schlimmsten Plagen Indiens. Diese kaum zolllangen Thiere von der Stärke einer Stricknadel, machen durch ihren Blutdurst die Passirung einzelner Gegenden geradezu zur Unmöglichkeit. Nichts vermag sie abzuhalten und nicht selten hat man zwanzig Stück derselben zugleich an den Kleidern hängen. Ist man endlich in das eigentliche Hochgebirge eingedrungen, dann bilden die Märsche durch die pfadlosen, canonartig verengten Thäler eine weitere Kette von Schwierigkeiten, deren Ueberwindung die Geduld und Ausdauer des Bergsteigers mitunter auf eine harte Probe stellt. Oft verhindert ein solcher Canon die Annäherung an eine Spitze vollständig und kann trotz aller Anstrengung weder überschritten noch umgangen werden. Die Besteigung des Nanda Devi wurde auf diese Art vereitelt. »Die Wildheit jener Schlucht« — schreibt Mr. Graham — »war unbeschreiblich. Man mag sich von der Beschaffenheit des Terrains eine Vorstellung machen, wenn ich sage, dass wir volle vier Tage brauchten, um eine Strecke von kaum 20 (engl.) Meilen zurückzulegen. An einer Stelle stürzt ein Gipfel von 17 056′ (G. T. S.) fast senkrecht in den Strom ab, dessen Sohle hier nur eine Höhe von 9000′ aufweist. Zuletzt wurden wir vollständig zum Stillstande gebracht. Der Fluss, der noch immer ein mächtiger Strom genannt werden konnte, stürzte hier durch einen 200′ tiefen Abgrund, und jedes weitere Vorwärtskommen war damit auf unserer Seite abgeschnitten. Hätten wir den Fluss überschreiten können, so hätte uns ein weiterer Marsch von drei Stunden leicht an den Rand des Gletschers gebracht. Doch daran war nicht zu denken, denn der Strom war ausserordentlich reissend und trieb wie Strohhalme eine Anzahl Fichtenstämme hinweg, aus denen wir eine Brücke zu construiren versuchten«.

Zu diesen Schwierigkeiten kommt noch die Unzuverlässigkeit der einheimischen Begleiter, die Mühe der Verproviantirung in jenen unbewohnten Hochthälern und endlich, in Sikkim wenigstens, das im höchsten Grade ungesunde Klima. Nicht wenige unter den Coolies, welche Mr. Graham begleiteten, erlagen den mörderischen Fieberanfällen, während er selbst und seine beiden Schweizer Gefährten glücklicherweise verschont blieben. Auch die Witterungsverhältnisse machen Sikkim keineswegs zu einem einladenden Felde für Hochtouristen. Februar, März und April sind noch zu kalt für Gipfelbesteigungen. Mai ist der Monat der Stürme und Lawinen und überdies für Thalwanderungen die ungesundeste Zeit. Von Juni bis Ende September herrschen die Sommerregen, die jede Bergpartie unmöglich machen. Mit Anfang October wird das Wetter zwar schön aber kalt, und am 10. oder 15. d. M. beginnen regelmässig schon Schneefälle. Man hat also selten auf mehr als 14 Tage ordentliches Wetter zu rechnen.

Dagegen hatten weder Mr. Graham noch seine Begleiter in den grossen Höhen, auf welchen sie sich oft längere Zeit hindurch aufhielten, von den Einwirkungen der verdünnten Luft zu leiden. Keiner von ihnen fühlte jemals

*) Alpine Journal Nr. 85, p. 52.

die mindesten Athembeschwerden. »Kopfschmerz, Schwindel, Nasenbluten, zeitweiser Verlust des Gesichtes und Gehörs machten sich einzig und allein durch ihre Abwesenheit bemerkbar.« Höchstens könnte eine vermehrte Herzthätigkeit als abnormal betrachtet werden. Bei der Besteigung des Kabru (24015'), mindestens 1100' höher, als je ein menschliches Wesen ausser im Ballon vorzudringen vermochte, verursachte nur die durch den Reflex der Sonnenstrahlen hervorgerufene Hitze Unannehmlichkeiten. Auf dem Jubonu (21300') beispielsweise war die letztere so bedeutend, dass Mr. Graham Gefahr lief, vom Sonnenstich getroffen zu werden. Es dürfte nach alledem die verdünnte Luft kaum ein Hinderniss für die Ersteigung der höchsten Berge unseres Planeten bilden.

Obschon Mr. Graham seine Expedition ausschliesslich in touristischem Interesse unternommen hatte und keineswegs irgendwelche wissenschaftliche Zwecke mit derselben verfolgte, war es ihm gleichwohl beschieden, eine Frage in Anregung zu bringen, deren Lösung ein in hohem Grade bemerkenswerthes Problem der asiatischen Geographie in sich birgt, und die bis zu ihrer endgültigen Entscheidung das Interesse der Geographen mit Recht in Spannung halten dürfte. Es handelt sich hiebei um nichts Geringeres als um die Frage nach dem wahren wasserscheidenden Hauptkamm des centralen Himalaya und nach dem höchsten Berge der Erde. Schon Hooker hatte auf seinen Forschungsreisen durch Sikkim in den Jahren 1848 und 1849 von der Einsattlung des Donkia Passes (18400') im NW. eine ferne Bergkette gesehen, deren Höhe ausserordentlich zu sein schien. Im Jahre 1881 machte Capitaine Harman*), welcher damals bei den Aufnahmen in Sikkim thätig war, einen Versuch, Lage und Höhenverhältnisse dieser tibetanischen Kette zu bestimmen, die von der Südseite überall durch den Riesenwall des indischen Himalaya verdeckt wird. Seine erste Station war der Donkia Pass und von hier aus erblickte er ganz deutlich jene colossalen Schneeberge in einer Entfernung von ca. 150 engl. Meilen. Um die Messungen möglichst früh am nächsten Morgen beginnen zu können, bivouakirte er in jener Höhe, ohne sich vorher mit Decken und Zelt versehen zu haben. Diese Unvorsichtigkeit sollte ihm das Leben kosten. Mit erfrorenen Gliedern musste er nach Darjiling zurücktransportirt werden, wo er zwei Jahre darauf den Folgen jenes Bivouacs erlag. Ohne dieses Unglück wären die Spitzen jener Kette damals schon gemessen und ihre Lage genau fixirt worden. Als Mr. Graham seine Bergfahrten in Sikkim antrat, hatte er keine Kenntnis von jenen Beobachtungen. Umsomehr musste ihn der Anblick der tibetanischen Kette überraschen, der ihm gelegentlich der Besteigung des Kabru zum ersten Male zu Theil wurde. »Unvergleichlich war die Pracht der Aussicht«, so lautet seine Schilderung. »Im NW., weniger als 70 engl. Meilen von uns entfernt, lag Mount Everest, und ich zeigte ihn Boss, der ihn noch nie zuvor gesehen hatte, als den höchsten bekannten Berg der Welt. »Das kann nicht sein; die da drüben sind höher!« erwiderte er und wies dabei auf zwei Spitzen hin, die aus einer zweiten, viel weiter entfernten Kette aufragten und über den Abhängen des Mount Everest herübersahen — nach einer rohen Schätzung 80 bis 100 Meilen weiter im Norden. Ich war nicht wenig erstaunt; dennoch stimmten wir alle in unserem Urtheile überein, dass jene beiden unbekannten Spitzen, von denen die eine ein Felshorn, die andere ein Schneegipfel war, höher seien. Freilich beruht unsere Ansicht nur auf dem Augenmaass; aber von einer solchen Höhe betrachtet, erscheinen die Gegenstände eben in ihren wahren Grössenverhältnissen, und ganz deutlich konnten wir an den gemessenen Spitzen selbst die geringsten Höhenunterschiede feststellen. Ich vermuthete zuerst, dass wir Mount Everest verwechselt hätten; doch ist dies ganz unmöglich; denn gerade an ihm beginnt der bemerkenswerthe Abbruch des Kammes und zwischen Kabru und Mount Everest fehlt eine schneebedeckte Kette vollständig«. Noch einmal bekamen die Reisenden von dem Gipfel im Westen des Kang La-Passes jene tibetanische Kette zu Gesicht; doch war die Aussicht nicht rein genug, um genauere Beobachtungen zuzulassen.

Sowohl General Sir H. Thuillier, der gegenwärtige Chef der indischen Landesaufnahme, als General Walker, der Mr. Graham's Vortrag in der Royal Geographical Society anwohnte, gaben die Wahrscheinlichkeit der Existenz einer solchen höheren Gebirgskette im Innern von Tibet zu, da jenes Gebiet niemals von Europäern besucht und nur einmal, im Jahre 1867, von dem Punditen Nr. 9*) flüchtig bereist worden war. Jene Reise nördlich am Mount Everest vorbei ist es, welche Colonel Montgomerie in seinem »General Report on the operations of the Great Trigonometrical Survey of India« (Debra Dun 1872) in Text und Karte**) vorführt, und die bis heute noch fast als die einzige Quelle unserer Kenntniss jener unzugänglichen Berglandschaften des südlichen Tibet angesehen werden kann. Auch dieser Pundit spricht von sehr hohen Schneebergen im N. des Mount Everest, deren Höhe zu messen er allerdings nicht in der Lage war, so dass, wie General Walker bemerkte, dieselbe ebensowohl zu 20000 wie zu 30000' angenommen werden könnte. In wörtlicher Uebersetzung lautet jene Stelle in dem Berichte Col. Montgomerie's: »Einige von den beobachteten Gipfeln waren sehr hoch und bedeckt mit ewigem Schnee bis zu einer grossen Entfernung unter ihren Spitzen. Jene im Norden des Mount Everest und Kanchinjunga sind unter ihnen vielleicht die interessantesten, da sie jenseits der Wasserscheide des Himalaya liegen. Ein Gipfel im N. der Strasse zwischen Shakia und Dengri übertraf an Höhe nach der Ansicht des Beobachters bei weitem alle übrigen«. Es stimmt die Lage desselben vollständig überein mit derjenigen der Kette, welche Mr. Graham vom Kabru aus in NW.-Richtung erblickte.

Auf alle Fälle gebührt Mr. Graham das Verdienst, eine der interessantesten Fragen der asiatischen Geographie in Anregung gebracht zu haben. Sollten seine Angaben sich bestätigen, was ja in hohem Grade wahrscheinlich ist, dann würde das Bild des centralen Himalaya, das bisher unseren Vorstellungen entsprach, einschneidende Veränderungen er-

*) Survey's of India Report 1882—83, p. 38.

*) Zur Bereisung der für Europäer unzugänglichen Nachbarländer Indiens, Nepal, Tibet etc. werden von der indischen Landes-Aufnahme einheimische Geometer verwendet. Um dieselben nicht unnöthigen Gefahren auszusetzen, werden ihre Namen strenge geheim gehalten, und durch Buchstaben oder Ziffern ersetzt, die eine Identificirung verhindern.

**) Im Auszuge veröffentlicht in Petermann's »Geographischen Mittheilungen«. Gotha 1875, p. 147—152.

fahren müssen. In jener tibetanischen Kette wäre alsdann der wahre wasserscheidende Hauptkamm des Himalaya zu suchen, während die Hochgipfel von Nepal und Sikkim: Dhawalaghiri, Mount Everest, Kanchinjunga u. s. w., sich nur als südliche Vorposten dieser gewaltigen Gebirgsmauer darstellen würden, deren Bau und Beziehungen zu den benachbarten Gebirgssystemen uns heute noch ein Geheimniss ist. Der indische Generalstab ist vor Allen berufen, dieses Geheimniss zu entschleiern, und wird die endgiltige Lösung desselben hoffentlich nicht allzu lange auf sich warten lassen. Wie jene Lösung zu erzielen sei, das hat Mr. Graham gezeigt. Was die indische Landesaufnahme bei ihren Arbeiten im Hochgebirge in erster Linie bedarf, sind mit Schnee und Felstouren vertraute Bergsteiger, die nicht vor der Erklimmung schneidiger Eiszinnen zurückschrecken. Wie die topographische Kenntniss unserer Alpen erst mit der Gründung der Alpen-Vereine, mit den Arbeiten eines Payer, v. Sonklar u. A. grösseren Aufschwung nahm, wie das k. k. Militär-geographische Institut in Wien auch heute noch ausdauernder und erprobter Bergsteiger, wie es solche in den Personen der Herren k. k. Major Hartel, k. k. Oberlieutenant v. Rehm und Anderer besitzt, in keiner Weise entbehren kann, so werden auch die Aufnahmen im Himalaya nur durch die Heranbildung der jüngeren Officiere zu geschulten Hochtouristen mit Erfolg durchgeführt werden können. Mehr als irgend sonst gelten für den Mappeur im Hochgebirge die Worte des bekannten englischen Alpinisten Mr. Ch. Tucker*): »Der Rekrut in der Hochgebirgswelt, mag er noch so intelligent und kühn sein, ist, um einen Vergleich Prof. Tyndall's zu gebrauchen, hier so hilflos und dem Irrthum unterworfen, wie ein unerfahrener Experimentator in seinem Laboratorium. Es kann mit der Sicherheit eines Axioms ausgesprochen werden, dass Niemand in genügender Weise eine Gebirgsgegend zu durchforschen im Stande ist, als ein erprobter Bergsteiger. Neben der richtigeren Einsicht, welche er in die verwickelte Perspektive der Berge besitzt und die grössere Genauigkeit, mit welcher er die Neigung und Gliederung der Kämme zu beurtheilen versteht, geht ihm jede Furcht und Unbesonnenheit ab, welche den Neuling in diesen Regionen überkommt und beherrscht. Er wird sich nicht von der Erforschung eines unbekannten Thales abschrecken lassen durch die Nothwendigkeit, Eis und Schnee oder steile Felshänge dabei überschreiten zu müssen, noch wird er anderseits an ein solches Unternehmen gehen ohne Anwendung aller Hilfsmittel, die ihm zur Ueberwindung derartiger Hindernisse zu Gebote stehen. Indem er im Stande ist, sie vorauszusehen, ist er auch im Stande, sie zu besiegen. Der Abwesenheit von geübten Bergsteigern sind wahrscheinlich zum grossen Theile die verhältnissmässig geringen Erfolge zuzuschreiben, welche wir bisher in den Neuseeländischen Alpen und selbst im Himalaya zu verzeichnen haben«.

Touristische Mittheilungen.

Ueber leichte und lohnende Touren in Südtirol. Die in den Mittheilungen öfters erwähnte Cassianspitze 2581 m bei Latzfons ist im vorigen Sommer von vielen Fremden bestiegen worden. Die unvergleichliche Aussicht fand allgemeines Lob. Es lässt sich auch damit eine der lohnendsten Touren verbinden. Man gehe von Klausen zum Latzfonser Kreuze, besteige Abends die Spitze, um die ganze Dolomitenkette in der Abendbeleuchtung zu sehen, übernachte in der Herberge beim Latzfonser Kreuze und gehe dann über Reinswald nach Sarnthein und Bozen, das man noch Abends erreichen kann. Oder man gehe von Sarnthein nach Oberstückl, übernachte dort und besteige auf dem Wege nach Meran den Ifinger. — Es ist ein grosses Verdienst der Section Bozen, dass nun Wegzeichen von Klausen bis zur Cassianspitze angebracht wurden; aber ein Anderes ist, da der Besuch der nun bekannter gewordenen Spitze von Jahr zu Jahr steigen wird, dringendes Bedürfniss. Es müssen dem Wirthshause bei dem Latzfonser Kreuze einige Fremdenzimmer angebaut oder es soll in der Nähe eine Unterkunftshütte errichtet werden. — Zahlreichen Besuch verdient auch die Raschötzer Alpe 2299 m, die eine schönere Aussicht auf die Dolomiten bietet, als die Seiser Alpe. Von Gufidaun ist sie 4 St. entfernt. Von dieser Alpe kann man nach Gröden oder nach dem wegen seiner grossartigen Natur bewunderten Villnöss, das auch sehr gute Gasthäuser besitzt, niedersteigen. Von Villnöss, das auch als Sommerfrische sehr zu empfehlen ist, führt ein Pfad mitten durch Dolomiten nach Enneberg. Schon Amthor hat diesen sehr empfohlen. (Sehr gelungene Aufnahmen von den schönsten Punkten im Eisackthale, auch in den Seitenthälern Villnöss und Gröden, hat der bekannte Photograph Josef Gugler in Bozen gemacht.) *J. Zingerle.*

Winter-Touren. Am 25. November bestieg Dr. Carl Candelpergher aus Trient mit Forstadjunkt Spazzali und dem Führer Giorgio Bernard die Marmolata 3494 m. Das Wetter war schön, Temperatur — 17° C. — Am 29. December bestiegen die Herren Direktor Schuppli aus Bern und Präsident F. v. Almen das Schilthorn 2971 m. — Anfangs Januar versuchte Mr. Graham die Jungfrau zu besteigen. Er beabsichtigte, eine Nacht auf dem Gipfel zuzubringen. Die Expedition, aus zwölf Mann bestehend, war mit Allem Nöthigen (Proviant, Schlafsäcken, Pelzen u. s. w.) versehen und brach am 6. Januar vom Grindelwald aus auf. Die Witterungsverhältnisse waren günstig und Abends langte man wohlbehalten in der Berglihütte an. Am folgenden Tage Mittags glaubte man den Gipfel erreichen zu können. Der Aufstieg erfolgte aber langsam. Nachmittags war man nur noch 100 bis 200 m vom Gipfel entfernt. Plötzlich brach aber ein furchtbarer Föhnsturm herein und zwang die Bergsteiger zur Rückkehr. Nachts um 11 Uhr langten sie nach beschwerlichem Marsche wieder in der Berglihütte an und trafen am 8. Januar in Grindelwald ein. — In einem Vortrage erwähnte Dr. Penck (München) der bekannten Erscheinung, dass im Winter die Temperatur mit der Höhe zunimmt, und zwar in rapider Weise, so dass er z. B. den Temperatur-Unterschied zwischen Bayerisch-Zell und dem Wendelstein 7° fand. Dr. Penck bemerkte, dass diese Zunahme nothwendiger Weise eine noch unbekannte obere Grenze haben müsse, da ja sonst z. B. auf dem Watzmann eine Wärme herrschen müsste, dass der Schnee schmelzen würde, was bekanntlich nicht der Fall ist. Die Schönheit der Wintertouren verdient hervorgehoben zu werden, welche bei günstigen Schneeverhältnissen, besonders wenn einmal vorübergehend Thauwetter eingetreten, sich bei Bergen mitt-

*) Alpine Journal VII., pag. 307.

lerer Höhe nicht schwieriger gestalten als im Sommer. Der Nebel, wie man ihn in der Ebene oft hat, reicht nicht hoch in das Luftmeer hinauf, und wer während eines barometrischen Maximums und bei Windstille, und sei es beim dichtesten Nebel, die Ebene verlässt, kann fast sicher darauf rechnen, dass er, wenn nicht im Alpenvorlande, so doch über 1200 m Höhe klaren Himmel und intensiven Sonnenschein über sich hat, auch dann, wenn die Ebene und die Thäler dichter Nebel bedeckt, aus dem dann die einzelnen Gebirgsstöcke, Inseln gleich, isolirt aufragen, während eine im Sommer unbekannte Klarheit der Luft auch die fernsten Bergketten noch deutlich erscheinen lässt.

Silvretta-Gruppe.

Von der Jamthal-Hütte zum Madlenerhaus. Anknüpfend an eine Notiz des Herrn C. Zöppritz (Calw) in den Mittheilungen 1884, S. 373, betreffend einen eventuellen Uebergang vom Jamthal zur Pillerhöhe über die das Todtenfeld mit dem Pillthal-Ferner verbindende Einsattelung, theile ich mit, dass ich diesen Weg mit Ignaz Lorenz gegen Ende August 1884 gemacht habe. Von der Jamthal-Hütte, deren ausgezeichnete Einrichtung ich nicht genug loben kann, stiegen wir zum Jamthal-Ferner ab, den wir an seinem unteren Ende überschritten. Von hier aus stiegen wir über Geröll, Matten und durch Wasserläufe sehr steil zum Rand des Todtenfeld-Gletschers auf. Von der Hütte bis hieher hatten wir bei sehr raschem Gange 1 ¼ Stunde gebraucht. Wir gingen nun über den Gletscher, der sich als ziemlich zerklüftet erwies, in 1 St. zu der Einsattlung hinauf; nach ½ St. Rast ging es dann sehr rasch über den bequemen Pillthalferner zur Pillerhöhe hinab und zum Madlenerhaus (1 ¼ St.) — Was also die Zeitdauer der Tour anbetrifft, so würde sie sich bei gutem Gehen und unter günstigen Verhältnissen auf 3 ½ St. belaufen. Nach meiner Ansicht und nach der meines Führers, dürfte der Uebergang in umgekehrter Richtung mehr zu empfehlen sein, da man hier beim Anstieg keine so steilen und anstrengenden Stellen zu begehen hat. Es wäre somit dies die nächste Verbindung zwischen Vermunt und Jamthal, dessen Besuch ich nicht genug empfehlen kann.

Tübingen. *Eugen Gunsser.*

Dolomit-Alpen.

Kesselkogel 2982 m. (Wintertour.) Am 16. Nov. 1884 verliess ich Tiers 6 U. früh bei — 3° R. und war gegen 8 U. am Rechten Leger im Tschaminthal, 8 U. 37 Min. im Bärenloch, wo wir, Hansl und ich, bei — 6° R. uns durch ein Feuer erwärmten. Prächtig waren die Felsspitzen des Grasleitenthals von der Morgensonne beleuchtet. 9 U. 45 stiegen wir weiter, 9 U. 40 Höhe der Grasleiten; herrlicher Rückblick auf Ortler- und Adamello-Gruppe. Hier begann der Schnee, nur halbhart, im Grasleitenkessel (10 U. 20) knietief; empfindliche Kälte; mit harter Mühe 11 U. 30 auf dem Grasleitenpass — 4° R.; 12 U. ab, nur wenig Schnee, 1 U. 40 bei — 9° R. und leichtem SW. auf dem Gipfel. Die Aussicht, eine der grossartigsten in den Dolomiten, war vollkommen rein, die Kälte aber empfindlich. Ab 2 U. 10, 2 U. 45 Grassleitenpass; ¼ St. Rast, 4 U. im Bärenloch; prachtvoller Sonnenuntergang. 5 U. 15 im Weisslahnbad; 6 U. ab mit Holzfackel in der funkelnden Winternacht nach Tiers (6 U. 46).

Bozen. *J. Santner.*

Zwölferkogel 3085 m Sp.-K. Zur Notiz des Herrn Stedefeld in Nr. 2 der Mittheilungen füge ich folgendes bei: Der letzte Theil des Weges vom grossen Eiscouloir rechts aufwärts ist abgesehen von der brüchigen Beschaffenheit des Gesteins ziemlich harmlos. Die steilste und engste Partie der Eisrinne — wo die Herren Purtscheller und Brüder Zsigmondy grosse Schwierigkeiten fanden — kann durch Einstieg in die Wände zur Linken umgangen werden. — Ich besuchte den Berg am 18. August 1884 mit Franz Innerkofler und M. Tschurtschenthaler. Ab Sexten 1 U. 58. Sandebühel an 6 U. 5, ab 6 U. 30. Grosse Eisrinne 7 bis 8 U. 55. Gipfel 9 U. 37. Ab 11 U. Sexten an 4 U. 55.

Triest. *Julius Prochaska.*

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Hütte auf dem Blankahorn. Die Section Darmstadt hat die Erbauung einer Hütte auf dem Blankahorn 3153 m (Verwall-Gruppe) in Aussicht genommen und wurde der Vorstand ermächtigt, die nöthigen Vorerhebungen bei der Gemeinde Petneu zu pflegen.

Douglas-Hütte. Wegen des starken Besuches wurde die Vergrösserung dieser Hütte noch für dieses Jahr von der Section Vorarlberg beschlossen.

Hütte in der Verwall-Gruppe. Die Section Konstanz hat beschlossen, die projektirte Unterkunftshütte in der Verwall-Gruppe nach einem Plane des Architekten Holtzmann mit Vorraum, Touristenzimmer und separirtem Damenzimmer in Holzblockbau zu errichten, wenn derselbe nicht wesentlich höher als solider Steinbau zu stehen komme. Der Bauplatz soll noch festgesetzt werden und zwar im Umkreise von ¼—½ Stunde von dem Einflusse des Fasulbaches in die Rosanna.

Führerwesen.

—. Von Seite der Section Vorarlberg wird uns geschrieben: Der im vorigen Jahre neu aufgestellte Führer-Tarif für den politischen Bezirk Bludenz, der um ein Drittel niedriger ist wie der vorherige Tourentarif, wird allseitig als noch zu hoch erkannt, was nicht geleugnet werden kann, aber seinen Grund in den eigenthümlichen Verhältnissen hat. Es finden sich in Vorarlberg keine Bewerber, die um billigere Taxen sich als Bergführer melden, und ein Herabgehen von den gegenwärtigen würde den Verzicht der meisten Führer herbeiführen. Es ist dieser Umstand bedauerlich, könnte aber vielleicht nur mit besonderer Unterstützung der Behörde geändert werden.

Verkehr und Unterkunft.

Abonnementkarten. Die Section Austria hat auch für das Jahr 1885 im Auftrage des Central-Ausschusses die Leitung der Abonnementkarten-Angelegenheit übernommen und mit der Durchführung derselben ihr Mitglied, Hrn. Carl Böss jun. (Wien I., Graben 28) betraut. Aus den hierüber festgesetzten Modalitäten theilen wir jene Bestimmungen mit, welche für die Vereinsmitglieder wichtig sind: Jedes Mitglied des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, des Oesterreichischen Alpenclub und des Steirischen Gebirgsvereins ist berechtigt, gegen Vorweisung der Mitgliedskarte für sich und seine Familien-Angehörigen Abonnementkarten an den Verkaufsstellen zu beziehen. Zwei Kinder unter 10 Jahren können mit einer Karte

fahren, für einzelne Kinder sind ganze Abonnementkarten zu verwenden; es genügt jedoch für ein Kind bei I. und II. Classe eine Abonnementkarte III. Classe der betreffenden Zugsgattung. Auf Grund eines Personenzugs-Abonnements-Billets II. Cl. kann ein Erwachsenes mit einem Kinde III. Cl. der Personen-Züge fahren. — Jede Abonnementkarte berechtigt zur einmaligen Fahrt (tour oder retour), welche einmal und zwar in der Dauer von 24 Stunden unterbrochen werden kann, was dem betreffenden Stationschef anzuzeigen ist. — Die Abonnementkarten müssen beim Gebrauch an der Stationskasse abgestempelt werden, da ungestempelte Karten ungiltig sind. Wird eine Eisenbahnfahrt mit mehreren combinirten Abonnementkarten ohne Unterbrechung zurückgelegt, so können diese Karten an jeder Station, von welcher die Abfahrt erfolgt, markirt, d. h. abgestempelt werden, um das lästige Einholen der Markirung während der Fahrt zu vermeiden. Vorsicht ist jedoch in diesem Falle geboten, da eine bereits markirte Abonnementkarte nur 24 Stunden Giltigkeit hat. — Für die grossen von Wien ausgehenden Strecken werden heuer auch Abonnementkarten für Schnellzüge ausgegeben werden. Wünscht Jemand jedoch mit einer für Personenzüge geltenden Abonnementkarte Schnell-, Courier- und Expresszüge zu benützen, so ist, wie bisher, das normalmässige »Zusatz-Billet« für Schnellzüge an der Stations-Cassa zu lösen. — Jeder Besitzer einer Abonnementkarte hat Anspruch auf 25 Kilogramm Freigepäck. — Eine besondere Legitimation der Abonnementkarten-Besitzer der Bahn gegenüber ist nicht erforderlich. — Ueber Wunsch werden bereits gekaufte Abonnementkarten, insolange sie nicht abgestempelt sind, an den Verkaufsstellen des Alpenvereins gegen solche anderer Routen gegen entsprechende Aufzahlung oder Rückvergütung umgetauscht. Auch sind die Verkaufsstellen berechtigt, bis inclusive 10. Dec. 1885 solche, bereits verkaufte Abonnementkarten, welche in unserem Routenverzeichnisse enthalten sind, gegen Baargeld zurückzunehmen, und hat das betreffende Mitglied hiefür zu Gunsten der Verkaufsstelle eine Gebühr von 3% des Verkaufspreises zu entrichten. Für den Umtausch von Abonnementkarten ist aber keine Gebühr zu bezahlen. — Mitgliedern, welche nicht am Sitze der zu verlautbarenden Verkaufsstellen wohnen, werden Abonnementkarten auf Bestellung umgehend zugesendet, wenn dieser Bestellung der Geldbetrag für die Karte sammt 15 kr. für recommandirte Zusendung beiliegt. Bestellungen ohne Geldbeilage können nicht berücksichtigt werden. Bestellungen mit genauer Angabe der gewünschten Karten und genauer Adresse werden am besten mittelst Postanweisung gemacht. Solche Bestellungen auswärtiger Mitglieder sind jedoch nicht an die Verkaufsstellen, sondern an die betreffenden Sectionsleitungen zu richten, da die Verkaufsstellen Correspondenzen grundsätzlich nicht führen. — Seitens der Verkaufsstellen werden daher nur persönliche Bestellungen effectuirt und zwar müssen die gewünschten Karten genau nach dem Routenverzeichnisse angegeben werden und darf Verkaufsstellen das Combiniren von Touren nicht zugemuthet werden. — Es ist hier zu erinnern, dass die Verkaufsstellen den Verkauf aus besonderer Gefälligkeit und kostenfrei besorgen. — Um dem Uebelstande zu begegnen, der darin besteht, dass unsere Mitglieder oft an den Verkaufsstellen nicht jene Abonnementkarten vorfinden, die sie benöthigen, werden jene Routen, welche die einzelnen Verkaufsstellen obligatorisch führen müssen, planmässig bestimmt werden und wird in den Instructionen ein Verzeichniss publicirt werden, welches Aufklärung darüber gibt, welche Routen an jeder Verkehrsstelle stets vorräthig sind.

Personal-Nachrichten.

C. v. Sonklar †. Ueber den Verlust dieses ausgezeichneten Alpinisten gibt sich allenthalben das lebhafteste Bedauern kund. In den Versammlungen der Sectionen wurde fast überall dieses Trauerfalles gedacht, und theilweise in längeren Nachrufen der Verstorbene gefeiert, so in Salzburg durch den Freund und Altersgenossen Sonklars, Dr. A. v. Ruthner, in Innsbruck durch Prof. A. v. Hueber, in München durch Dr. A. Penck u. s. w. — Der Central-Ausschuss richtete an den Sohn des Verstorbenen, k. k. Oberlieutenant V. v. Sonklar, ein Beileidschreiben.

—. Zu Ehren des von Triest scheidenden Gründers und langjährigen Vorstandes der Section Küstenland, Freiherrn v. Czörnig, hatte diese am 9. Januar ein Abschiedsbankett veranstaltet. (Frhr. v. Czörnig ist als Finanzdirektor nach Klagenfurt versetzt worden.)

Verschiedenes.

Weihnachtsfeier in Südtirol. In Ausserberg (S. Francesco) fand am 31. December, in Gereut (Frassilongo) am 5. Jänner die Christbaumfeier statt, zu welcher bekanntlich auch der C.-A. 50 fl. gespendet hatte.*) Einem uns zugekommenen Berichte entnehmen wir, dass jeder Knabe einen Hut und ein Sacktuch, jedes Mädchen ein Wollentuch und ein Sacktuch erhielt, die Erwachsenen wurden mit Confect bedacht. Zum Schlusse wurde die Volkshymne abgesungen.

Vulpmes. Im Boten für Tirol (1885 Nr. 3 u. 4) findet sich eine kritische Untersuchung Chr. Schneller's über die richtige Schreibweise des Namens dieses tirolischen Dorfes. Der Verfasser weist nach, dass im 14. Jahrht. der Ort urkundlich Fulpmeins (1383), Wlpmeis (1375), Vult-

*) In einer aus Frassilongo datirten Correspondenz des Boten für Tirol Nr. 13 war diese Thatsache gänzlich verschwiegen und das ganze Verdienst der Veranstaltung dieser Feier dem Ö. T.-C. vindicirt worden, weil derselbe eine Kiste Kleidungsstücke gespendet hatte. Die beiden Herren Lehrer schreiben uns hierüber: »dass von ihnen kein Festbericht an den Tiroler Boten gesandt wurde. Auch glauben sie mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, dass von Frassilongo aus kein Mensch einen Bericht über die daselbst am 5. Jänner stattgehabte Christbaumfeier geschrieben habe. Vom Vorstande des Ö. T.-C. war ein Schreiben angelangt, womit uns mitgetheilt wurde, dass uns zu gedachtem Zwecke Kleidungsstücke, Christbaumzierde etc. gewährt worden sei, dass diese Gegenstände aber erst am 16. December aufgegeben werden können. Wir warteten auf deren Ankunft; da sie aber von der Station Trient am 30. December noch nicht avisirt waren, mussten wir zur Abhaltung der Christbaumfeier schreiten, die so stattfand, wie wir bereits berichtet haben. Die vom Ö. T.-C. abgesandte Kiste langte erst am 10. Jänner in Frassilongo an, so dass wir bei unseren Christbaumfesten leider auf die gütigen Geschenke des Ö. T.-C. in Innsbruck verzichten mussten«. — Es liegt somit in der erwähnten, nicht aus Frassilongo stammenden Notiz eine ziemlich starke Entstellung des Thatbestandes vor.

meins (1305) genannt wurde; und erklärt auf Grund dieser ältesten Form den Namen als aus dem romanischen volta de mines entstanden, entweder als Bezeichnung der Stelle, wo man von der Richtung des Hauptthales abweichend zu den Eisengruben im Schlickerthale ging, oder auch, weil dort ein Gewölbe (Niederlage) für Bergwerksproducte sich befand, welches noch Staffler erwähnt.

Unglücksfälle. Am 9. Jänner stieg ein Handwerksbursche aus Hessen bei einer Temperatur von — 23° C. über den Krimmler Tauern 2635 m; er gelangte zwar in das Tauernhaus, hatte aber die Füsse vollständig erfroren. — In der Nacht vom 14. auf den 15. Jänner ging vom Loibl eine Schneelawine nieder, welche zwanzig zu dem Markte nach Klagenfurt fahrende Bauern mit ihren Wagen verschüttete. — Auf dem Penser-Joch (Uebergang aus dem Sarnthal nach Sterzing) wurde ein Bauernbursche, der sich dort auf der Jagd befand, von einer Schneelawine verschüttet und getödtet. — Ein Engländer unternahm kürzlich ohne Führer die Besteigung des Dent de Jaman (Waadt) 1879 m. Die Nacht überraschte ihn, er verirrte sich, besass aber genug Willenskraft, um sich durch beständiges Hin- und Hergehen vor dem Einschlafen und damit vor dem Erfrieren zu bewahren. Am andern Tage wurde er von der gefährlichen Stelle heruntergeholt, hat bei seinem tollkühnen Unternehmen aber sämmtliche Zehen erfroren. — Aus den südlichen Alpen wird über grosse Lawinenstürze berichtet, welche viele Unglücksfälle und Verkehrsstörungen veranlassten. In Nordtirol herrscht klares aber kaltes Wetter. Das Kälte-Maximum befand sich in dem Gebiete zwischen Ischl, Salzburg und München.

Literatur und Kunst.

Societá alpina friulana. Cronaca del 1883. Das Jahrbuch trägt in allen seinen Theilen das geistige Gepräge des verdienten Club-Präsidenten, Prof. G. Marinelli. Aus seiner Feder stammen nicht nur die geschäftlichen Berichte, sondern auch mehrere Aufsätze, (Alpajo. — Eine Glocknerbesteigung bei Schneesturm. — L'orizzonte del Castello di Udine, mit 3 Tafeln u. s. w.) Bibliographie, Besprechung von 64 alpinen Publicationen. Wenn auch die »Cronaca« den eigentlichen Bergbesteigungen wenig Raum gewährt, so enthält sie doch einige höchst bemerkenswerthe Aufsätze. So T. Taramelli »Le principali localite fossilifere del Friuli«; G. A. Ronchi »Una gita al Montasio attraverso i Secoli e le pergamene«, eine sehr gründliche historische Abhandlung, welche zahlreiche nicht edirte Urkunden zum Abdruck bringt. Für Forscher im Gebiet der neuromanischen Sprachen wird v. Ostermann's in friaulischer Sprache erzählten Legende »Il lat di Chiamp« von Interesse sein; für Freunde der Landwirthschaft aber die von Luigi Perissutti und G A. Ronchi verfasste ausführliche Abhandlung »Le latterie sociali in Friuli«. Ueber 24 derartige Milchgenossenschaften, welche zumeist von Staat, Provinz und Gemeinde pecuniär unterstützt werden, wird eingehend bezüglich der Mitgliederzahl, der Producte und deren Geldwerth berichtet

Die S. A Friulana zählte 159, das mit ihr verbundene Lesecabinet 57 Mitglieder; ihre Einnahmen betrugen im Jahre 1883 5118 L. 10 cent, die Ausgaben 5095 L 24 cent. *Cz.*

Periodische Literatur.

Schweizer Alpen-Zeitung. Nr. 3. Dr. Wolterstorf: Monte Moro-Pass.

Oesterreichische Alpenzeitung. Nr. 157: Dr. Otto Zsigmondy: Der Monte Rosa von Macugnaga. J. Meurer: Riviera di Quarnero und Monte Maggiore.

Tourist. Nr. 2. v. Schullern: Eine Parthie in die Brescianer Berge.

Oesterr. Touristen-Zeitung Nr. 2. u. 3. F. R. v. Hauer: Die Krausgrotte bei Gams. — Schweighofer: Der Hundstein.

Rundschreiben des Central-Ausschusses No. 94

1. Februar 1885.

I.

Wir beehren uns mitzutheilen, dass die Section Austria abermals die Durchfürung der Abonnement-Karten-Angelegenheit übernommen hat. Die diesbezüglichen Modalitäten sind bereits sämmtlichen Sectionen zugesendet worden.

II.

Bezüglich der eingelaufenen Klagen über die verspätete Zustellung der ersten Nummern der Mittheilungen theilen wir mit, dass die Schuld einzig und allein das hiesige Postamt traf, welches jedoch bereits Abhilfe zusicherte. Die Herstellung und Expedition unsererseits ist derart eingerichtet, dass längstens am Tage nach dem Datum des Erscheinens jede Nummer in den Händen der entfernt wohnenden Mitglieder sein könnte, wenn eben die Beförderung auf der Post ohne Verzögerung erfolgt. Wir bemerken ferner, dass Abmeldungen und Anmeldungen von Mitgliedern nicht an den Herrn Cassier, sondern direct an die Redaction zu richten sind, und Zuschriften, die noch andere Gegenstände betreffen, auf separaten Blättern verzeichnet werden mögen.

Neu eintretende Mitglieder erhalten sofort die bereits erschienenen Nummern von hier aus zugesendet. — Streichungen von den Mitgliederlisten, welche nach dem 8. und 23. jedes Monats einlaufen, können nur insoferne noch für die nächstfolgende Nummer berücksichtigt werden, als die bereits begonnenen Vorbereitungen für die Expedition dies noch gestatten. — Zeitungsreclamationen sind in Oesterreich (nicht in Deutschland) portofrei. — Bei Reclamationen (Adressänderungen) ist stets die Section anzugeben, welcher das betreffende Mitglied angehört.

E. Richter, I. Präsident.

—. Der Section Innsbruck wurde zur Fertigstellung des Bildstöckl-Weges eine Subvention von 60 fl. vom Centralausschuss bewilligt. und der Section Kitzbühel der Restbetrag von 31 fl, welcher von der für die Wegmarkirung Kitzbühelerhorn-Gaisstein bewilligten Subvention erübrigt worden war, für Weg-Verbesserungen und Bezeichnungen zur Leitner Alpe, Blaufeldjufen und Ebner Kapelle überlassen.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Austria. In der Wochenversammlung vom 14. Jänner hielt Herr Eduard Suchanek seinen Vortrag über die »Gratschneide zwischen Katzenkopf und Jägerkarspitze« (Karwendelgruppe). Veranschaulicht wurde der Vortrag durch eine klare schöne Zeichnung des Grates von Georg Geyer. An den Vortrag schloss sich eine Discussion. Zur Ausstellung kamen durch die Kunsthandlung Heck neue Photographien aus der Oetzthalergruppe und Vorarlberg von Baldi und Spinnhirn, sowie von der Zugspitze von Johannes. — Mittwoch den 21. Jänner hielt Herr Franz Kraus seinen Vortrag »über Höhlen«, in welchem er die vor Kurzem gangbar gemachte Trebitschgrotte (ehemals Lindnerhöhle), sowie die Rekahöhlen bei St. Canzian näher besprach. Der Höhlenforschung mass der Vortragende be-

sonders für Krain eine hohe Bedeutung bei, weil mit Hilfe desselben die unterirdischen Läufe der Flüsse festgestellt und die Mittel gefunden werden können, um so mancher durch diese Flüsse erzeugten Ueberschwemmung vorzubeugen oder ihr doch wirksam zu begegnen. Zur Ausstellung gelangten Pläne und Ansichten der Trebitsch- und Krausgrotte.

Darmstadt. Die a. o. General-Versammlung vom 6. Jänner wählte zum Schriftführer Herrn Postsekretär Krüger, da das früher gewählte Mitglied nachträglich abgelehnt hatte. — Dr. Hoffmann hielt einen Vortrag über »Schneeblindheit und ähnliche Blendungserscheinungen«.

Frankfurt a. M. In der Sitzung am 12. Jänner schilderte Herr C. W. Pfeifer eine in Gemeinschaft mit Herrn O. Schaffner und dem Führer Zndrell von Schruns ausgeführte Wanderung durch Selrain und Stubai, wobei u. A. das Hornthaler- oder Villerjoch 2792 m bei tiefem Neuschnee, Sturm und Nebel überschritten wurde. Als ländlich einfach, aber vollkommen ausreichend wurde die Unterkunft auf der Stöcklenalp im Oberbergthal bezeichnet, was namentlich für Besucher des Alpeinerferners bemerkt zu werden verdient.

Innsbruck. In der General-Versammlung vom 13. Jänner wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. — Prof. Dr. v. Dalla-Torre hielt einen hochinteressanten Vortrag über die »Thierwelt der Alpenseen«. Ausgestellt waren zahlreiche Photographien und ein der Section gespendetes Bild von Herrn Fahr.

Lausitz. In der Generalversammlung am 28. Dec. 1884 wurde als Vorort für die Jahre 1885/86 Löbau wiedergewählt. Der für dieselben 2 Jahre neugewählte Vorstand besteht aus folgenden Herren: Vorsitzender Rechtsanwalt Grille, Stellvertreter Robert Rowland jun., Schriftführer Secretär Jochim, Stellvertreter Lehrer Krusche, Cassier Kaufmann Julius Seifert, Stellvertreter Kaufmann Reichel, insgesammt in Löbau; Delegirte: für Bautzen Bürgerschullehrer Dinter, für Görlitz Stadtrath Halberstadt, für Zittau Rechtsanwalt Geyer. Die Section zählt jetzt 78 Mitglieder. Bei den im verflossenen Jahre stattgefundenen Vereinsversammlungen wurden 4 Vorträge gehalten: 2 vom Sectionsmitglied A. Girbig in Görlitz über Touren in der Schweiz, und 2 vom Sectionsmitglied Grille in Löbau über seine Gebirgstouren in Steiermark, Kärnten und Krain, und über seine vorjährige Reise nach Istrien, Dalmatien und Montenegro.

Miesbach. In der General-Versammlung vom 22. Januar wurde die weitere Verbesserung des Weges von Birkenstein zum Wendelsteinhaus, dann Neuanlage eines Weges von Hausham auf die Gindelalpe beschlossen, endlich für die Führer-Unterstützungs-Casse ein Beitrag gewidmet. Herr Rechtsanwalt Hager hielt einen Vortrag über eine Besteigung des Säntis.

Passau. Am 7. Jänner feierte die Section das zehnjährige Stiftungsfest. Bei ihrer Gründung 1875 zählte sie 22 Mitglieder, gegenwärtig 201. Vorstand Herr v. Schmidt besprach in seinem Toaste die Thätigkeit des Gesammtvereins und der Section insbesondere; die Herren Rennert und Niederlenthner brachten poetische und humoristische Trinksprüche. Das in jeder Beziehung gelungene und animirte Fest, bei welchem auch die Liedertafel mitwirkte, war zahlreich besucht und gestaltete sich zu einem würdigen Abschlusse des ersten Decenniums der Section.

Rosenheim. Die General-Versammlung fand am 16. December 1884 statt. Der Jahresbericht bietet ein recht erfreuliches Bild von dem Gedeihen der Section. Mitgliederzahl: 177 (+ 21). Versammlungen fanden 12 statt, davon wurden zwei in Aibling abgehalten. — Der im Vorjahre vorgenommenen Verbesserung des Weges durch die Reindlerscharte auf den Wendelstein wurde die nothwendigste Nachhilfe zugewendet; dann wurde die am 4. September 1881 durch ein Unwetter total zerstörte Brücke am Wasserfall des »Tatzelwurm« vollkommen neu hergestellt. Auch wurden an verschiedenen Stellen Wegtafeln neu angebracht oder fehlende ersetzt. — Bei der Neuwahl des Ausschusses wurden die bisherigen Herren wiedergewählt, nur an Stelle des I. Schriftführers, welcher eine Wiederwahl definitiv abgelehnt hatte, Herr Friedr. Köbel, k. Advocat, in den Ausschuss berufen.

Salzburg. In der Versammlung vom 13. Jänner hielt Prof. H. Schmidt einen Vortrag über das Wettersteingebirge und seine Ersteigung der Zugspitze. — Der Jahresbeitrag wurde mit 2 fl. festgesetzt und für die Führerunterstützungskasse 30 fl. votirt.

Schwarzer Grat (in Isny). Die Generalversammlung fand am 11. Jänner in Leutkirch statt. Dem Jahresbericht entnehmen wir: Mitgliederzahl 180 (— 12.) Die Kassenverhältnisse gestalten sich günstig. Die Section (vor vier Jahren gegründet) kann heuer mit der Anlegung eines bescheidenen Reservefonds (circa 200 M.) beginnen. Die Vereinsbibliothek wurde durch Reisehandbücher und kartographische Werke wesentlich bereichert. Die wichtigste Leistung des Vereins im abgelaufenen Jahr sind die Wegbauten im Argentobel bei Riedholz. — Der seitherige Vorstand wurde mit Acclamation wiedergewählt.

Vorarlberg Am 4. Jänner fand in Schwarzach die Generalversammlung der Section statt, welche zum Vororte wieder Bregenz und zu Vorständen die Herren Heinrich Hueter und Vincenz Michaeler, zum Schriftwart Herrn Eugen Dennig wählte. — Der Wegbau zum Madlener-Haus und die Aufstellung von Wegweisern ist für 1885 in Aussicht genommen. An freiwilligen Beiträgen für das Madlener-Haus sind von den Sectionsmitgliedern 695 fl. eingegangen. — Mitgliederstand: 284 (+ 58). Zahl der autorisirten Bergführer: 19. — Verkaufsstellen für Abonnementkarten sind in Feldkirch und Bregenz errichtet, für Bludenz in Aussicht genommen.

Waidhofen a. Ybbs. Die Section bereitet die Herausgabe eines Wegweisers für ihr Gebiet vor und wird gleichzeitig umfassende Wegmarkirungen vornehmen, zu welchem Behufe ihr vom Centralausschuss eine Subvention von 60 fl. bewilligt wurde.

Wiesbaden. Die General-Versammlung wählte die Herren: Capitän z. See Ratzeburg, Rössel und Major v. Reichenau in den Vorstand. Das innere Leben der Section gestaltete sich lebhafter durch die Einrichtung, dass an jedem Montage die Mitglieder sich im Vereinslokale treffen sollten. Die Monats-Versammlungen waren zahlreich besucht. An Vorträgen wurden abgesehen von einigen kleineren Skizzen gehalten: Kapitän Ratzeburg: die Hochspitzen Tirols und Reiseskizzen aus dem Westindischen Archipel; Prof. Dr. Bodenstodt: Felsenstädte im

Kaukasus; Dr. Spamer: der Kampf der deutschen mit der italienischen Sprache in Südtirol; Dr. Reichard: Graubündten und die oberitalienischen Seen.

Von anderen Vereinen.

Oesterr. Touristen-Club. Die Section Sterzing wird in diesem Jahre den Weg über das Allriss-Joch (Verbindung zwischen Pflersch-Thal und Ridnaun-Thal (markiren. — Die Section Grein hat eine Wegmarkirungskarte vom Gobl herausgegeben. — Die von der Section Saalachthal übernommenen Arbeiten im Lamprechtsofenloche (bei Frohnwies) haben begonnen.

Societá degli Alpinisti Tridentini. Dem Jahrbuch entnehmen wir, dass der Verein pro 1884 seine Einnahmen auf 2595 fl. 19 kr., seine Ausgaben auf 2470 fl. veranschlagt und im August 1884 680 wirkliche und 10 Ehrenmitglieder zählte. Der Verein wird auf der Presanella ein neues Unterkunftshaus erbauen. Im Clubgebiet befinden sich 46 Bergführer, welche von der Behörde approbirt sind. — Am 2. Februar findet in Roveredo die General-Versammlung statt, welcher auch ein Antrag betreffend Erbauung einer Schutzhütte in der Gruppe der Pale von San Martino unterbreitet wird.

Schweizer Alpen-Club. Am 15. Januar übergab das Central-Comité des S.-A.-C. zu Lausanne, welches von 1882—85 functionirt hatte, die Geschäfte an die Section Uto (Zürich). Der scheidende Ausschuss wird besonders in den Kreisen des D. u. Ö. A.-V. die beste Erinnerung zurücklassen, da die Verhältnisse mit demselben stets die allerfreundschaftlichsten waren und seit dem internationalen Congress in Salzburg 1882 auch persönliche Beziehungen mit mehreren hervorragenden Mitgliedern desselben bestanden. Unter den Arbeiten und Anträgen des scheidenden Comités dürften dessen Bemühungen, eine bessere Regelung des Schweizer Hüttenwesens durchzuführen, in den Kreisen unseres Vereines das meiste Interesse und die vollste Sympathie gefunden haben. Auch zweifeln wir nicht, dass die betreffenden Anträge nicht wieder von der Tagesordnung verschwinden werden.

Eingesendet.

Wir beehren uns zur Kenntniss sämmtlicher Mitglieder des Gesammtvereines zu bringen, dass fast an jedem Abende mehrere Mitglieder unserer Section in der »Steinfelder Bierhalle« zusammenkommen, und dass jeder durchreisende Vereinsgenosse am Alpenvereinstische ein hochwillkommener Gast sein wird, und freundliche Ansprache, sowie jede gewünschte Auskunft und Anleitung finden kann. — Unsere Wochenversammlungen finden jeden Freitag im ersten Stocke desselben Hauses statt und jedes durchreisende Vereinsmitglied, das uns die Ehre erweist an denselben theilzunehmen, wird uns eine Freude machen.

Triest. Für die Section Küstenland:
P. A. Pazze.

Correspondenz der Redaction.

Hrn Dr. A. H. in Innsbruck: Die Notiz war dem Tiroler Boten entnommen. Auf ihren Wunsch konstatiren wir hiemit, dass Herr Freiherr v. Hohenbühel den Antrag auf Errichtung einer Gedenktafel für B. Hunold gestellt hat.

Eingelaufene Manuscripte (bis 26. Januar). Dr. C. Diener: Beobachtungen an den Gletschern des Schwarzensteingrundes. — J. Santner: Aus den Dolomiten. — J. Pock: Monte Stivo, Weisshorn, Trittkopf. — M. v. Déchy: Zur Geschichte der Ersteigungen des Elbrus.

Sectionsberichte: München, Küstenland, Ennsthal, Tölz, Hochpusterthal, Berlin, Meran, Leipzig, Würzburg, Bonn, Schwaben, Klagenfurt, Fürth, Algäu-Kempten, Rosenheim.

Redactionsschluss 26. Jänner.

Meteorologische Berichte aus den Ostalpen.

Station	Luftdruck					Temperatur					Niederschlagsmenge des Monats in Millimetern
	Mittel	Maxim.		Minim.		Mittel	Maxim		Minim.		
	mm	mm	am	mm	am	°C.	°C	am	°C.	am	
Dec. 1884.											
W.-Garsten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Salzburg	723 6	733 8	14	698 2	20	0·9	8 2	8.	—9·7	29.	72
Traunstein	709 2	719 2	14.	686 5	20	0·29	10·6	9.	—12·1	2.	112
Rosenheim	720	730	13.	700	20	0·26	10·0	7.	—12·0	1.	84*
Hohenpeissenberg	673·8	684·7	13	651·0	20	1·61	10 4	8	—12 0	1.	43
Linden	—	—	—	—	—	1·14	10·0	4.	9 1	2.	91**
Klagenfurt	723 0	732·2	14	702·7	21	2·68	7 4	10.	13 6	2	66***
Judenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Toblach	656·6	668·0	13	655·0	21.	—6 5	0 6	8.	—22 2	1.	38
Laibach	735·6	754 3	7	713 4	21	0 2	10 0	10.	—17 0	3.	166†
Wendelst.-Haus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Untersberghaus	620.4	629·0	13	606 2	20	—2 8	9·0	8	—16 0	1.	232
Hochobir	591.1	601 5	7.	573·2	21	—4 5	6 3	14	—15 0	1	146 ††
Schmittenhöhe	600	612·0	14	594 0	6	—6.0	1 0	8	—18·0	1.	66 †††
Innsbruck	707·3	720.4	13.	694 2	20	10·7	7·0	17.	—14 5	17.	41
Reichenau	716.9	724 3	13	701·4	20	1 8	8 1	7	—6·9	2.	37

* Bei Beginn des Monats strenge Kälte; am 3. mit Hereinrücken einer tiefen Depression von der Nordsee her Umschlag der Witterung, daher milde, häufig regnerische Tage bis zum 21, grosser Sturm den 10. morgens 3 Uhr ohne besonderen Schaden anzurichten, an mehreren Tagen Vormittag stürmischer Südwind (Erlwind) Der überaus tiefen Barometerdepression vom 20 (700 mm), folgte Schneefall bis zum 25, den Monatsschluss machten kalte, neblige Tage. ** Witterung für December auffallend mild. Vom 1. bis 3 trocken und kalt, vom 4 bis 25. an 16 Tagen Nig, gewöhnlich unbedeutend; in grösseren Mengen am 16 Regen u. Schnee 17 mm, am 17. Regen 13 mm. Nur an 2 Tagen rein Schnee, 24 25., sonst an 10 Tagen Regen, an 4 Tagen Regen u. Schnee, Gesammt-Niederschlagsm 91 mm Vom 26 bis 31. trocken, ruhig, kalt, aber dichte Nebel, überhaupt häufig Nebel an 12 Tagen. Sturm vom 4. bis 5. WSW. 9 Gr.; besonders heftig vom 18. auf 19. zwischen halb 1 U. u. halb 4 U. etwa 10 bis 11 Gr. *** In der Nacht vom 27. bis 28. Dec. war in Tarvis-Raibl ein intensives Erdbeben mit 3 Stössen um 10 U 45, 1 U. 30 u. 2 U 40 der hier nicht verspürt wurde. † Starke Schneefälle am 17, 18., 20., der letzte mit bedeutenden Verkehrsstörungen. †† Vorherrschend Wind Südwest. 12 Tage Nebel, 1mal Gewitter am 20 6mal Sturm am 4, 12., 17., 18, 20 u. 22. Zahl der Niederschlagstage 12. ††† Vorherrschend West Winde, mässig bewegt.

Versammlungen der Section „Austria" 1885.

I. Monatsversammlungen

im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften, um 7 Uhr Abend:

Mittwoch, den 25 Februar: Herr **Bau-Inspector Arthur Oelwein**: „Ueber Quellenbildung." Mit Demonstration.

Mittwoch, den 18. März: Herr **Prof. Dr. Friedr. Umlauft**: „Ueber Ortsnamen in den Ostalpen."

Mittwoch, den 29. April: Herr **Prof. Dr. Friedrich Simony**: „Ueber Moränenschutt und Gletscherschliffe im Traungebiete." Mit Demonstration.

Nach den Monatsversammlungen gesellige Zusammenkunft in Witthalm's Restauration im Musikvereinsgebäude (Eingang Canovagasse) im Silbersaal.

II. Wochenversammlungen

in Witthalm's Restauration im Musikvereinsgebäude (Eingang Canovagasse) Silbersaal, um 8 Uhr Abends:

Mittwoch, den 4 Februar: Herr **Otto Fischer**: „Die Grohmannspitze."

Mittwoch, den 18 Februar: Herr **Dr. B. J. von Barth**: „Um den Arlberg." — Herr **Ludwig Friedmann**: „Ueber das Photographiren im Hochgebirge." Mit Demonstration

Mittwoch, den 4. März: Herr **Gemeinderath Demeter Diamantidi**: „Ueber den Hochgall."

Mittwoch, den 25 März: Herr **Prof. Dr. Otto Steinwender**: „Aus Kärnthen." — Herr **Dr. Guido Lammer**: „Die Gratwanderung Olperer-Fusstein."

Mittwoch, den 1. April: Herr **Dr. Bruno Wagner**: „Hochtouren im Oetzthale und in Sulden."

Mittwoch, den 15. April: Herr **LGR Carl R v Adamek**: „Aus der Dachstein-Gruppe." — Herr **Oskar Baumann**: Das Thema dieses Vortrages wird später bekannt gegeben.

Mittwoch, den 22 April: Herr **Privatdocent Franz Schindler**: „Aus den Karawanken." — Herr **August Lorria**: „Ueber den Thorstein."

Bei diesen Versammlungen werden ausserdem **alpinistische Mittheilungen jeder Art** gemacht, periodische **Literaturberichte** erstattet und **Angelegenheiten der Kunstabtheilung** besprochen, und haben zu denselben durch Vereinsmitglieder eingeführte Gäste Zutritt.

III. Gesellige Abende

im Hôtel „Goldenes Kreuz" VI Mariahilferstrasse 99, um 8 Uhr Abends:

Nachfolgende Wochenversammlungen sind lediglich dem geselligen Vergnügen gewidmet:

Mittwoch, den 11. Februar (Bergführerabend)
Mittwoch, den 11. März und
Mittwoch den 8. April.

Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. O. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg

Es ist uns gelungen, ein Abkommen mit der Firma A. G. **Liebeskind** zu treffen, demgemäss die Lieferungen oben angekündigten Prachtwerkes unter gleichen Bedingungen zu dem Preise von **nur M. 3.—** an die Mitglieder des D. u. Oe. A.-V. geliefert werden. Die Bestellungen sind durch Vermittlung der Sections-Leitungen zu machen. Ausschliesslich Mitglieder des D. u. Oe. A.-V. haben ein Recht auf den Bezug unter jener Preisermässigung. Wir hoffen hierdurch den Wünschen vieler Mitglieder zu entsprechen, denen eine Gelegenheit geboten wird, dieses hervorragende Werk leicht und billig erwerben zu können.

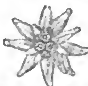
Der Central-Ausschuss.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 4. SALZBURG, 15. Februar. 1885.

Die Eisenbahnverbindungen zwischen Norddeutschland und den Alpen.

Von Dr. **Carl Arnold** in Hannover.

Wer die Fremdenbücher in unseren Alpen fleissig studirt, der wird sich wundern, wie wenig Namen, mit Ausnahme jener von Vereinsmitgliedern, aus dem von Elbe und Rhein begrenzten Gebiete Norddeutschlands zu finden sind, während die Fremdenbücher der Schweiz ebenso viele Namen aus diesen Gegenden aufweisen, wie aus anderen. Wer in dem erwähnten norddeutschen Gebiete lebt, wird täglich Gelegenheit haben zu erfahren, wie unbekannt dort die Schönheiten der deutschen Alpen, sowie Sitten und Gebräuche ihrer Bewohner sind. War es doch den Gastspielen der Münchener Gärtnertheater-Truppe vorbehalten, ein eigentliches Interesse für unsere Alpen und deren Bewohner zu erwecken! Neuerdings hört man allgemeiner den Wunsch aussprechen, auch die deutschen Alpen kennen zu lernen, und zugleich die Klage, dass dies unter den bisherigen Verkehrsverhältnissen rein unmöglich sei. Die Einführung der combinirbaren Rundreisebillete darf allerdings als ein Fortschritt betrachtet werden, aber diese Billete nützen eben nur dem, welcher mit leichtem Gepäck in die Ferne zieht. Viele norddeutsche Familien, die sich sehnen, in den deutschen Alpen ihre Sommerfrische zu verleben, können von den combinirbaren Rundreisebilleten gar keinen Nutzen ziehen, da sie dann das bei Familien immer sehr ins Gewicht fallende Reisegepäck bezahlen müssen, während sonst auf das direct nach dem Süden gelöste Billet 25 Kilo Freigepäck kommen. Für ein Billet II. Kl. von Hamburg nach München zahlt man auf dem kürzesten Wege über Elm-Gemünden incl. 25 Kilo Freigepäck 58·60 M; ein combinirbares Billet kostet auf dieser Strecke 42·60 M, und 25 Ko. Gepäck 11 M. Also 5 Mark Ersparniss, wofür man sich an Zeit und Reiselinie binden soll! Man sieht, die Vorzüge der combinirbaren Rundreisebilletes sind sehr relativ. Sehen wir nun weiter, wie es mit den festen Rundreisebilleten in unserem Bezirke bestellt ist. Während man nach London von allen grösseren deutschen Städten aus ein 30 Tage, nach Paris ein 10 Tage, nach Brüssel ein 10 Tage, nach Helgoland ein 35 Tage gültiges Retourbillet mit 25 Kilo Freigepäck erhält, ist ein Retourbillet von den in unserem Bezirke liegenden grösseren Städten, z. B. von Hamburg, Hannover, Bremen, Magdeburg, nach München oder Wien nicht vorhanden. Der Berliner allein kann wenigstens nach München mit einem sieben Tage geltenden Retourbillete fahren. Alle diese Zustände werden aber in den Schatten gestellt durch die Verkehrsverhältnisse, welche auf der fast eine gerade Linie bildenden Eisenbahnstrecke Hamburg-München herrschen. Der ganze Personenverkehr wird über Frankfurt geleitet, und alle Züge, welche auf der direckten Linie Hamburg-Hannover-Göttingen-Bebra-Elm-Würzburg verkehren, halten so lange an einzelnen Stationen, oder schieben langsam fahrende Güterzüge ein, dass die über Frankfurt Reisenden von Gemünden aus den gleichen Zug benützen können. Man fährt von Hamburg über Frankfurt nach München (953·5 Kilometer) in 23 Stunden, von Hamburg über Eisenach-Lichtenfels nach München (859·4 Kilometer) in 23 Stunden, und von Hamburg über Elm-Gemünden (814·8 km also auf der 138·7 Kilometer kürzeren Strecke) ebenfalls 23 Stunden, während auf diese Strecke unter normalen Verhältnissen 19½ Stunden kommen müssten. Da man auf der Linie über Frankfurt eine grössere Strecke zurücklegen muss, so sind hier die Fahrpreise entsprechend höher. Wem es nicht auf die Kosten ankommt, der kann allerdings von Hamburg über Berlin (oder Hannover-Magdeburg)-Leipzig-Regensburg nach München (934 Kilometer) in 20 Stunden für 71 Mark gelangen, während der Fahrpreis für die 953 Kilometer lange Strecke Hamburg-Frankfurt-München nur 62·40 Mk. (II. Kl.) beträgt. Im Winter ist der Personenverkehr auf der Linie Hamburg-Elm-Gemünden-München allerdings sehr schwach, aber anders liegt die Sache während der Reisesaison. Folgendes möge den Betrieb auf der erwähnten Linie illustriren: Während die Strecke Würzburg-Hamburg (538 km.) ein Zug in 12 Stunden zurücklegt, brauchen alle in umgekehrter Richtung fahrenden Züge zu dieser Strecke 16 Stunden. Der erstere, also schnellste Zug hat von München bis Würzburg als Anschluss einen Güterzug, der zu der nur 267 Kilometer betragenden Strecke ebenfalls 12 Stunden braucht. Der Morgens 8 Uhr in Frankfurt abgehende Zug braucht bis Elm (543 Kilometer), 10 Stunden, von hier nach Würzburg (84 Kilometer), 4½ Stunden, während Schnellzüge die Strecke in 1½ Stunden zurücklegen könnten; von Würzburg bis München fährt man dann wieder mit einem Schnellzuge in 6½ Stunden. Soviel zur Illustrirung der Thatsache, dass man schneller von Hamburg nach London (919 km, Fahrzeit über Vlissingen 22 Stunden), von Hamburg nach Paris (947 km in 20¼ Stunden), von Hamburg nach Basel (884 km in 18½ Stunden), als im eigenen Vaterlande von Hamburg bis München gelangt. Kann es uns bei die-

ser vorzüglichen Verbindung z. B. mit der Schweiz wundern, dass die Meisten unter diesen Verhältnissen die Schweiz schon wegen der schnellen Erreichbarkeit den deutschen Alpen vorziehen. Betrachten wir nun die für den nord- und süddeutschen Verkehr vorhandenen festen Rundreise- und Saisonbillets, welche für unsere Bezirke brauchbar sind, so suchen wir vergeblich eine Strecke, die es uns ermöglichte, ohne Berührung grosser Städte und ohne grossen Umweg nach den deutschen Alpen zu gelangen. Zu den von Verona ausgehenden Rundreisetouren werden Zusatzbillete nach Verona und zurück mit 60tägiger Gültigkeit in allen grösseren Städten Deutschlands ausgegeben. Warum gibt es denn keine Anschluss-Retourbillete nach München, um von dort aus erst seine Rundreise antreten zu können? Wir haben im Vorstehenden alle Verhältnisse von Hamburg als Ausgangspunkt betrachtet. Dasselbe gilt aber für die ganze nördliche Zone zwischen Elbe und Rhein. Freiherr v. Myrbach hat die mangelhaften Verkehrsverhältnisse, die zwischen einem grossen Theile Deutschlands und Oesterreichs thatsächlich existiren, in seiner Broschüre »Der Fremdenverkehr in Oesterreichs Alpenländern« zu sehr ausser Acht gelassen und nur der Besserung der internen Verhältnisse das Wort geredet. Ich glaube, dass die im vorstehenden geschilderten Thatsachen genügen, allgemein das Bestreben wachzurufen, zwischen dem Norden Deutschlands und den deutschen Alpen während der Reisesaison eine bessere Verbindung herbeizuführen, und dass der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein sich allseitigen Dank erwerben wird, wenn von ihm eine Aenderung dieser geradezu traurigen Verhältnisse angestrebt und durchgesetzt würde.

Alpenlawinen und deren Abwehr.

Von **Carl Stiehler.**

An der Zerstörung und Umgestaltung der mächtigen Alpenmassen haben die Lawinen unstreitig einen sehr bedeutenden Antheil. Während chemische Zersetzungen oder mechanische Einwirkungen, Cascaden etc. selbst durch anhaltende Thätigkeit nur nach und nach das Aeussere des Alpenmassivs in bemerkbarer Weise umwandeln können, führt der zumeist äusserst rapid sich vollziehende Lawinensturz oft im Momente seiner kurzen Zeitdauer eine Zertrümmerung und Zerstreuung der Felsmassen herbei, die unter anderen Umständen noch während bedeutend längerer Frist dem Zahne der Zeit und den unmittelbaren Einflüssen der Witterung getrotzt hätten.

Je nach Richtung und Verlauf ihres Sturzes zeigen die Lawinen einen eigenartigen Charakter, dessen rechtzeitiges und gründliches Erkennen namentlich dort, wo die Gefahr häufig wiederkehrt und die Entstehung derselben durch die Terraingestaltung begünstigt wird, einen bedeutenden Werth erlangt. Die zweckentsprechenden Verbauungen der gefährlichsten Lawinenzüge und ähnliche Vorkehrungen können gewöhnlich nur dann Aussicht auf Erfolg bieten, wenn zuvor die Eigenthümlichkeiten der hier zunächst in Betracht kommenden Gebirgspartie gründlich erwogen und deren Einflüsse in fachmännischer Weise untersucht wurden.

Wo der rationell zu Werke gehende Forscher in überzeugender Art den Beweis liefert, dass an dieser oder jener Stätte die Terrainformation schon an und für sich die Entstehung von Lawinen in hohem Grade begünstige, und womöglich mit relativ geringem Kostenaufwande die Gefahr durch eine zweckentsprechende Verbauung wesentlich gemildert oder gänzlich beseitigt werden könne, muss derselbe freilich mitunter noch Einwände anhören, die einer irrigen oder oberflächlichen Auffassung zumeist ihren Ursprung verdanken. Es ist richtig, dass an dieser oder jener Stelle der leise streifende Flügelschlag eines Vogels, der vorsichtig tastende Schritt des einsamen Berggängers, sowie des scheu enteilenden Gratthieres, oder auch nur ein plötzliches, scharfes Geräusch die erste Ursache bilden, dass enorme Massen zum Gleiten gelangen und endlich in donnerndem Sturze zur Tiefe eilen. Aber ebenso richtig ist es auch, dass die grössten Lawinen mehr der Gestaltung des Terrains und den directen Einflüssen des Witterungswechsels entstammen.

Schon seit alten Zeiten unterscheidet man neben ähnlichen Erscheinungen drei Hauptgattungen von Lawinen, die man unter den Spezialbezeichnungen: Staub-, Grund- und Gletscherlawinen kennt. Beiläufig erwähnt, möge hier noch die Bemerkung Platz finden, dass man in den Alpengegenden die schriftmässige und daher auch rein grammatikalische Benennung: »Lawinen« niemals antrifft. Der Gebirgsbewohner in den Hochthälern am Nordabhange der schweizerischen Centralalpen bedient sich der Bezeichnungen: Lauwen, Lanenen, Lauinen oder auch Läui; am meisten trifft man den Ausdruck »Lauinen«, in Tirol und Salzburg »Lahnen«. Am Südabhange der weithin sich erstreckenden Alpenkette, wo in dem Idiom dieser romanischen Gegenden noch erhebliche Reste der altlateinischen Sprache sich zur Geltung bringen, finden wir die melodischer klingenden Benennungen: Slavina, Luvina und Valanga, deren Stammformen in dem französischen »avalanche«, in dem italienischen »avalanga« und in dem romanischen »lavina« sich wiederfinden.

Im Allgemeinen gleichen die grösseren Lawinen in ihren Anfängen insgesammt den Schneeschlipfen, welche durch Rutschungen der Schneelagen entstehen, und im Kleinen ein deutliches Bild von den umfangreicheren und verheerenden Schneestürzen der Alpengegenden gewähren. Die gefährlichsten und zumeist urplötzlich erfolgenden Stürze, welche sich durch besonders heftige Wirkungen auszeichnen, werden jedoch unter anderen Bedingungen entfesselt. Wenn heftige Stürme die öden Alpengipfel und Hochgebirgskuppen umbrausen und in dichten Wirbeln gewaltige Schneemassen in die Schluchten und Thäler hinabsenken, bilden sich gar häufig die gefürchteten »Schneelehnen« und »Windschirme«, »Ueberhänge«, die der Alpenkundige am meisten fürchtet. Lebende Wesen die von einer niedergehenden »Schneelehne« oder von einem senkrecht herabstürzenden »Ueberhang« erreicht werden, sind in der Regel rettungslos verloren.

Die Entstehung dieser unheimlichen Gebilde erfolgt nur bei einem Stande der Temperatur, der plastische Anhäufungen weicher Schneemassen an nahezu vertical abfallenden Felswänden gestattet. Der Wind drängt dann gar häufig die weichen Flocken an Felskanten und Gesimse, bis sich eine anklebende Schicht bildet, deren Durchmesser von Minute zu Minute sich steigert. Anhaltender Winddruck ist nun im Stande, diese fast senkrecht anlehnenden Schneeschichten in ihrer aufrechten Lage zu erhalten. Ein Nachlassen oder eine Richtungsänderung des Windes oder Schneesturmes befördert zwar im Wesentlichen den Sturz derarti-

ger Schneegebilde, doch ist es keine Seltenheit, dass diese Schneelehnen sich auch länger in ihrer drohenden Stellung behaupten.

Ist die Schneelehne von grösserem Umfange und reisst sie bedeutende Massen von Schnee oder Gebirgstrümmern mit sich zur Tiefe, so entsteht die gefährlichste Lawinenart; d. h. die wegen ihrer rasenden Schnelligkeit, ihrer enormen Wucht, und wegen ihres plötzlichen Losbruches von den Alpenbewohnern am meisten gefürchtete Schlaglawine. Diese vernichtet nicht blos dort alles, wo ihre Sturzmassen direct anprallen, sondern auch da, wohin die von ihr vorangetriebene und gepresste Luft mit mächtigem Drucke voraneilt. Weit über die Sturzbahn hinaus zeigt sich dann das Bild der Zerstörung, Gebäude werden dann zu Trümmerstätten verwandelt, sowie Waldungen gelichtet oder gänzlich niedergelegt, ohne direct von den Sturzmassen der Schlaglawine berührt worden zu sein; und in der Unglückschronik des Hochgebirgs finden wir die sonderbarsten und oft unglaublichsten Begebenheiten verzeichnet, welche durch diese indirecten Wirkungen der gefürchteten Schlaglawinen hervorgerufen wurden. So führt Herr Oberforstinspector Coaz in seinem Werke: »Die Lauinen der Schweizer Alpen« z. B. an: dass bei dem Sturme, welcher am 29. Januar 1827 der Lawine Sott Ruina bei Süs im Unterengadin voranging, ein mächtiger Lärchenstamm über den Thurm des Gefängnissgebäudes weggeschleudert wurde, und erst auf der anderen Seite des Inn, in 100 m Höhe über dem Flussspiegel, zu Boden fiel. Eine andere historisch beglaubigte Nachricht meldet uns, dass im Jahre 1754 eine vom Piz Murann (2899 m) herabstürmende Staublawine einen aus Granit gemeisselten Viehtrog von Falcaridas bis Brulf auf eine etwa $1\frac{1}{2}$ Kilometer betragende Distanz hinwegtrug; und eine seitwärts abgelenkte Windströmung dieses heftig verlaufenden Lawinensturzes war noch kräftig genug, um die Kuppel des östlichen Thurmes vom Kloster Dissentis hinabzuschleudern.

Nicht bloss die Beschaffenheit des Schnees, sondern auch die geologische Formation des Gebirges zieht man gegenwärtig in Betracht. »Massengebirge sind der Bildung von Lawinen, bei übrigens gleicher Steilheit des Hanges, weniger günstig als geschichtete; und letztere sind derselben wieder auf der Seite des Schichtenfalls günstiger als auf derjenigen der Schichtenköpfe. Unsere Granit- und granitischen Gneissgebirge werden somit weniger Lawinen besitzen, als die aus Glimmerschiefer, Kalk, Bündnerschiefer etc., bestehenden Gebirgszüge. Bei den Letzteren ist die Schichtseite dem Abrutschen des Schnee's um so günstiger, je mehr Quell- und Sickerwasser an ihr zu Tage treten«.

Der forstwirthschaftlichen Botanik ist hier ebenfalls ein bedeutendes Gebiet eingeräumt. Wo die Lawinenzüge bildende Localität unterhalb der Schneegrenze sich erstreckt, wird häufig statt der massiven Schutzverbauung die Aufforstung oder auch sonstige Anpflanzung vorgezogen. Eine Bodenbekleidung mit Rasen ist dem Abgleiten des Schnee's günstig, und in der That beobachtete man, wie auf den steilabfallenden Hängen und auf den Matten von 40—50° Neigung, welche über der Forstzone sich erheben und nur alle zwei Jahre ein Abmähen des Wildheu's gestatten, die Lawinen im ersten Winter nach der erfolgten Heuernte weit seltener abgleiten, als im darauffolgenden. Die Erklärung liegt darin, dass im ersten Winter die starren Grasstoppeln aus dem Boden hervorragen, und durch ihre grosse Zahl dem Schnee einen Halt gewähren, wogegen das im ersten Sommer nach stattgefundenem Abmähen wieder emporgewachsene längere Gras sich abwärts neigt und, wie dem Bergwanderer genügend bekannt ist, in trockenem Zustande eine sehr glatte und schlüpferige Bekleidung der Alpenmatte bildet.

Den Heidelbeer- und Rauschbeer-Sträuchern, ferner dem Haidekraut, den Alpenrosen, Alpweiden und gleichartigen niederen Holzarten wird da hinsichtlich der Verhütung von Lawinenstürzen der Vorzug vor den Alpenerlen und Bergföhren (Pinus montana) gegeben. Die Alpenerle würde in ihrer vollen Entwicklung durch ihre Elasticität die Entstehung der Lawinengefahr eher begünstigen als verhüten, daher empfiehlt man neuerdings, dass dieselbe in geringer Erhebung über dem Boden abgehauen werde. Die Lawinen bilden sich dann zwar häufiger, erreichen aber gleichzeitig auch nicht mehr den früheren gewaltigen Umfang, und sind daher dann bedeutend weniger gefährlich.

Dichter, kräftiger Hochwald wird aber seit alten Zeiten für die beste und sicherste Abwehr gegen Lawinen betrachtet; daher wurden denn auch schon vor einem halben Jahrtausend derartige Schutzwaldungen mit dem Bannrecht bedacht und in besonderer Weise deren Bestand gegen eigennützige Angriffe und räuberische Ausnützung gesichert. Aeusserst harte Strafen trafen und treffen noch jetzt den Holzfrevler, der den Bannwald in verbotener Weise zu vermindern und dadurch das gemeinsame Interesse zu schädigen beabsichtigt.

Leider geschah auch hierin des Guten zu viel. Man liess in Ermanglung einer rationellen Forstpflege diese Waldungen hie und da vollständig verwildern. Alte niederstürzende Baumriesen zerschmetterten an manchen Stellen den jüngeren Nachwuchs, rissen Erdreich und Gestein beim Gleiten und Rollen mit fort, öffneten den zu Thale eilenden Gewässern auf diese Weise gewaltige Rinnen zum weiteren Eindringen in das bis dahin geschützt gewesene Terrain, und die modernden verfaulenden Stämme verhinderten für alle Zukunft das Entstehen eines besser schützenden Nachwuchses. Gegenwärtig ist auch hierin Besserung geschaffen worden. Wissenschaftliche Anleitung und praktische Erfahrung vereinigen sich da zu erfolgreichem Wirken und wenden ihre Aufmerksamkeit nun nicht blos den neuen Aufforstungen, sondern auch gleichzeitig der besseren Pflege der alten Bannwälder zu.

Wo nun aber die Rutschflächen und Anbruchsstätten der Lawinen über den Höhengrenzen der Forstcultur beginnen, muss kostspieliges Mauer- und Pfahlwerk*) errichtet werden, um die Entstehung der projectirten oder in Angriff genommenen Forstanlagen weiter oben durch Verhütung von grösseren Schneeschlipfen und Lawinen zu sichern. Fast jede Localität erfordert da ein besonderes und eingehendes Studium, wenn die neue Schutzvorkehrung ihrem Zwecke in ausreichender Weise und während längerer Dauer entsprechen soll.

*) Laut gefälliger directer Mittheilung der eidgenössischen Ober-Forstinspection beziffert sich der bis Ende 1884 geleistete Arbeits- und Kostenaufwand auf 2 239 cbm Erdarbeiten, 16 310 cbm Mauerwerk; ferner an Holzwerk auf 40 339 Pfähle und 1 024 Stück Schneebrücken, wofür 107 651 Frc. aufgewendet wurden.

Die Thierwelt leistet bei der Forstpflege und weiteren Verbannung mitunter anerkennenswerthe Mithülfe, die das Neuentstehen von Waldvegetation an den sonst unzugänglichen Stellen erklärt, und zuweilen eine recht erwünschte Ergänzung der menschlichen Thätigkeit bildet. Da wird z. B. angeführt, dass der schwere »ungeflügelte« Samen der Arve vom Winde nicht so weit fortgeführt wird, wie derjenige der Lärche, sondern häufig seine weitere Verbreitung durch Vögel, Eichhörnchen und Mäuse findet. Der graue Nusshäher wird da namentlich als ein vorzüglicher Verbreiter des Samens der Arve hervorgehoben.

In Bezug auf Jahreszeit und Periodicität der Lawinen herrscht die grösste Verschiedenheit. Jährlich brechen neue Lawinen an, wo bisher keine Spur solcher vorhanden war, andere stellen sich nur in Zwischenräumen von einem halben bis ganzen Jahrhundert etwa einmal ein, wieder andere häufiger, bis jährlich oder jährlich sogar wiederholt.

Der Kegel der Lawine von Raschitsch bei Zernez im Unterengadin, der sich den 23. und 24. April 1876 unweit unterhalb der gedeckten hölzernen Brücke über die Landstrasse und den Inn gelegt, hatte eine Breite von 168 m, eine mittlere Höhe von 12 m, eine Maximalhöhe von 19·2 m und 300 m Länge. Behufs der Wiederherstellung des unterbrochenen Strassenverkehrs an dieser Stelle, musste man einen Tunnel durch die Schneemasse graben, dessen Länge 75 m bei 3·6 m Höhe und 3·9 m Breite betrug; die Schneebewegung belief sich hier auf 1053 cbm. Der heisse Sommer des Jahres 1876 war nicht im Stande den Rest dieser Lawine wegzuschmelzen; erst am 22. Juni 1877 schwand dessen letzte Spur.

Im Unterengadin sind jetzt zwei Lawinenzüge glücklich verbaut, welche vordem viel Unheil anrichteten. Es sind dies die ehemaligen Lawinenstätten Clunas beim Dorfe Fettan, und die nicht weit davon gelegene, welche Pultschezza genannt wurde. Die erstere hat ihren Ursprung am Piz Clunas in einer Höhe von 2780 m. Am 8. Februar 1720 stürzte dieselbe durch das Dorf Fettan zum Inn hinab, zerstörte 15 Wohnungen und tödtete 36 Personen. Im Jahre 1817 stürzte diese Lawine wieder in das erwähnte Dorf hinab und zerstörte eine bedeutende Waldstrecke nebst drei Wohnungen. Die senkrechte Höhe des Zuges dieser Lawine betrug vom Piz Clunas bis in das Bett des Inn annähernd 1530 m; die Hanglänge, d. h. die durchlaufene Bahn dagegen nahezu 4000 m.

Die unweit davon gegen die Alpe Laret gerichtete Lawine Pultschezza brach in der Nacht vom 25. zum 26. Januar 1875 in den Morgenstunden zwischen 2 und 3 Uhr los. Dieselbe durchraste bei stürmischem Schneewetter den oberhalb des Dorfes Fettan befindlichen Wald und drang bis dicht an das Dorf heran. Die durchlaufene Sturzbahn hatte eine Länge von 3000 m bei ca. 1050 m Höhendifferenz zwischen der Stelle des Losbruches und dem Endpunkte der Verheerung.

Dass die Thierwelt von den Lawinen ebenfalls heimgesucht wird, wird nicht blos durch den Verlust von Zug- und Tragthieren, von Weidevieh und stattlichem Hochgebirgswild (namentlich Gemsen), sondern auch dadurch dargethan, dass man zuweilen sogar auch grosse Raubvögel noch lebend aus den Schneemassen der Lawinen herausbeförderte. Am Vierwaldstätter See kennt man die vom Gitschen aus bedeutender Höhe zuweilen niedergehende »Fischlaui«. Nach dem Falle derselben, bei welchem in der Regel die Sturzmasse in den See hinabtost, kommen jedes Mal zahlreiche todte Fische an die Oberfläche des Wassers zum Vorschein, woher auch die sonderbare Bezeichnung dieser Lawine stammt.

Wer jemals zur Winterszeit zu Fuss oder im kleinen offenen Postschlitten einen Hochpass der Alpen passirte, und dabei die enormen, hochangehäuften Schneemassen betrachtete, kann sich ein deutliches Bild machen von den Gefahren, die den tieferen Thalgegenden drohen, wenn diese Massen in Bewegung gerathen. Das Coaz'sche Werk gibt in genauen Tabellen mathematische Darstellungen, sowohl betreffs des Reichthums der hier massgebenden Schneefälle, als auch im Texte Abbildungen, welche die Schutzbauten darstellen, die hie und da zur Abwehr der Lawinengefahren von Gebäuden und Strassenanlagen errichtet wurden und ihren Zweck in bester Weise erfüllen.

Der Kirchthurm von Villa im Bedrettothale besitzt z. B. eine einem »Eisbrecher« gleichende Spaltecke, welche bis zum Dache hinauf in massiver Construction ausgeführt wurde. Süd- und nordwärts der Alpen finden wir an Kirchen und Privatgebäuden derartige »Spaltecken«, deren Bestimmung in der Abwehr und Zertheilung der heraneilenden Lawinensturzmassen besteht; und im Urserenthale sicherte man s. Z. sogar die Richstätte gegen diese Ereignisse durch ähnliche Vorkehrung. In Villa geht die Vorsicht der Bewohner sogar so weit, dass man zu Beginn des Winters die Kreuze vom Friedhofe nimmt, weil dieselben sonst von den Lawinen mit in den Tessin hinabgeschleudert werden könnten. Telegraphenstangen, Wegsteine und ähnliche Gegenstände, werden alljährlich trotz aller Vorsichtsmassregeln von den Lawinen decimirt, wogegen der Verlust von Menschenleben auf den Hochpässen durch die mehr und mehr auf unterirdischen Schienensträngen erfolgende Beförderung sich vermindert.

Wo immer auch im Hochgebirge die Bildung von Lawinen erfolgt, im Grossen und Ganzen vollzieht sich ein derartiger Vorgang nach gewissen Regeln, deren gründliche Kenntniss auch die Möglichkeit einer entsprechenden Vorbeugung und genügender Abwehr an den zumeist bedrohten Punkten in Aussicht stellt.

Die Berliner Hütte.

Von **Franz Nibler** in München.

Der Obere Zemm-Grund beginnt seinen grossartigen Hochgebirgscharakter erst voll zu entfalten, wenn man die Alpe Schwemm passirt hat. Die untersten Abhänge der Berge sind nur noch spärlich mit Fichten bewaldet, die Thalsohle grün, die Wände kahl und schroff, oben beeist. Der Grosse Greiner 3196 m, die mächtigen Firnfelder des Talgenkopfs 3104 m und das Schönbichlerkees blicken im Silberglanz strahlend herüber, und im NW. erheben sich Riffler 3239 m und Gefrorne Wand 3289 m, stolz und mächtig. Von der genannten Alpe an geht es den steilen, fast eine Stunde währenden Grawander Schinder in unzähligen Windungen zur Grawand-Alpe 1735 m hinan. Ueber diese Thalstufe wirft sich der jungfräulich tobende Zemmbach wild schäumend zwischen Felstrümmern und Granitblöcken in einem gewaltigen Katarakt hinab, weithin alles mit Schaum und Gischt bestäubend, deren weisser wirbelnder Staub im Glanze

der Sonne in die Farben des Regenbogens sich kleidet, mit einem goldgestickten funkelnden Schleier vergleichbar.

Ein reizendes Zirbenwäldchen ziert die Terrasse von Grawand, während der Schinder mit prächtigen Wettertannen geschmückt ist. Der Weg wird steiniger, die Waldregion ist überschritten, auch das Krummholz wird spärlich, und unser Pfad — ein in die steilabschüssigen Felsplatten eingelassener Steg — führt über die künstlich in den fast senkrechten Felsabstürzen angebrachten Holzbrücken, die Balken ruhen auf eisernen, in die steilabschüssigen Felsplatten getriebenen Stangen; rechts in der Tiefe braust der Zemmbach und entsendet bis zu unserer Höhe seine Wasserstaubmassen, die uns kühlend umfloren; so erreichen wir die Bergwiesen der Alpe Waxeck 1865 m. Die Alpe selbst liegt jenseits des Zemmbachs und ihr nächster Nachbar ist das Waxeckkees, das vom Mösele 3480 m und Schönbichlerhorn 3000 m herabzieht. Der Denkspruch der todten und steinigen Alpe ist:

Z' Waxegg
Gibts kleine Butter
Und grosse Schottsäck.

Wieder über Bergwiesen aufwärts, bereits im Gebiet der Eiswelt, im Anblick des grossartigen Thalschlusses, der sich bei jedem Schritte imposanter entwickelt, kommen wir zur Schwarzenstein-Alpe 2010 m. Nach einer abermaligen aber kurzen Steigung steht die Berliner Hütte 2075 m vor uns, deren nächster Nachbar das Hornkees ist, welches vom Thurnerkamp 3434 m und den Hornspitzen 3232 m herab sich ausbreitet und mit Waxeckkees und dessen Spitzen schon ein grossartiges Bild wilder Hochgebirgsnatur bildet. Aber noch weit grossartiger gestaltet sich die Scenerie vom Schwarzsee aus, der von der Berliner Hütte nach 1 ½ St. pfadlosen und ziemlich steilen Steigens erreicht wird.

Der Schwarzsteingrund erhebt sich nicht in gerader Richtung zum Zillerthaler Hauptkamm, sondern er schlingt sich oben um den Bergstock des Rothkopf herum, an dessen Rücken sich die Gunkel abdacht, daher bildet der Hintergrund ein Amphitheater, welches vom Zillerthaler Hauptkamm und dem Scheiderücken gegen die Floite umgeben wird.

Hier weit oben am Abhang des breitschultrigen Rothkopfs, dessen höchste Erhebung der Ochsner 3106 m, zwischem diesem und der unersteigbar erscheinenden Steilspitze des Feldkopfs 3030 m, einem schlank und mächtig aufgethürmten Horn, das durch kühne Gestalt, starren Wandbau und Verwegenheit der Form sich auszeichnet*), hart unter der Melkerscharte 2804 m liegt der mässig grosse, schwarzgrün fluthende, herrliche See. Wegen seiner hohen Lage ist er gar lange zugefroren und heisst desshalb auch häufig Eissee, obwohl er kein solcher ist, sondern ein wirklicher See. Er wird auch häufig Schwärzen-, Schwarzenstein- und Schwarzensteiner-See benannt, nach unserer Vereinskarte heisst er Schwarzer See. Er liegt 2543 m hoch, ist daher einer der höchst gelegenen Seen in den östlichen Alpen, liegt um 7 m höher als die Alpspitze 2536 m und um 694 m höher als der Wendelstein 1849 m. In wildes Steingeröll, zwischen Trümmer und Schutthalden ist er eingebettet, vielgestaltige kahle Felsgrate und zerrissene düstere Wände umschliessen seinen dunklen Spiegel, Schneelawinen ziehen sich zwischen den Riffen hinab in die Tiefe, und ernst und erhaben ist der Blick über ihn hinweg gegen Norden. Aber welch eine Aussicht öffnet sich erst, wenn wir den See umwandern und gegen die im Süden aufgebauten Bergkolosse und herabziehenden Eismassen schauen!

Von der Waxeck-Alpe übersieht man nur das Waxeckkees, von der Berliner Hütte nur das Horn- und Waxeckkees, und weiter thaleinwärts nur das Schwarzensteinkees, weil Horn- und Waxeckkees in ihren oberen Partieen hinter vorspringenden Bergrücken mehr und mehr verschwinden, vom Schwarzsee aber übersieht man das dreitheilige Eis-Amphitheater vollständig in seiner ganzen Grösse, der Blick umspannt hier mit einemmal alle Reize des herrlichen Panoramas. Ja, da entfaltet sich geradezu ein wunderbares Eismeer, überragt von den mächtigsten, zum grössten Theil noch spärlich bestiegenen Gipfeln, alle weit über 3000 m.

In einem Halbkreis umziehen uns hohe Eisberge, einen weiten Eiskranz der Hochwelt bildend, und ihre mächtigen, weitgedehnten und vielzerklüfteten, durch Felsenschrofen von einander getrennten Gletscherströme bis in die Tiefe des vor uns ausgebreiteten Theaters entsendend.

Rechts im W. senkt sich nahe dem Greiner 3156 m vom Mösele 3480 m und Schönbichlerhorn 3200 m das mächtige Waxeckkees zur Waxeckalpe herab, die tief unter uns liegt. Ein schwarzes Felsenriff, der Rossrucken 3090 m starrt oben aus dem Eise auf, zieht am Ostufer des Waxeckkeeses als Felsgrat herab und bildet das Westgestade des noch ausgedehnteren wildzerklüfteten Hornkeeses, das zur Schwarzensteinalpe herabstürzt. Wieder ragt schwarzes Felsengemäuer aus der Eiswelt, die Pyramiden der 5 Hornspitzen, von welchen die höchste 3232 m, als ein schmaler Felsrücken tief hinabziehend, das Eis durchschneidet und das Hornkees von dem dritten Gletscher, dem Schwarzensteinkees trennt, das sich in voller Ausdehnung anlehnt, und als das grösste der genannten vom firnstrahlenden Schwarzenstein 3367 m und vom Grossen Mörchner 3270 m im weiten Halbbogen herab seine grossartigen, herrlichen Eisfelder zu Thal entsendet, gleich seinen Brüdern wildes Steingeröll, gewaltigen Moränenschutt vor sich her drängend und wälzend.

Aus der blendenden Pracht und zauberhaften Herrlichkeit dieses mächtigen Eismeeres erheben sich, Alles weit und stolz überragend, die beiden Mörchner 3194 m und 3271 m, der breite Schneedom des Schwarzenstein 3367 m, das klippige Felsengerüste der Hornspitzen 3232 m, der eisumpanzerte Thurnerkamp 3434 m, die Rossruckspitze 3290 m, die von schwarzen Wänden getragene Silberkuppel des Mösele 3480 m, emporgethürmt aus wild zerschründeten Firnterrassen das herrliche Schönbichlerhorn 3200 m, die Talgenköpfe, endlich die Klippen und Felskonlissen des Greiner-Stocks mit dem schwindlig scharfen Grat, über dessen obersten Kamm sich erst sein prismatisches Gipfelhorn 3196 m kühn und trotzig aufschwingt, während draussen, jenseits der Thalfurche aus der wilden Masse des Tuxerkammes die schroffen Gipfel des Olperer 3480 m und der Gefrornenwand-Spitzen 3289 m emporstarren — ein Bild von unerreichbarer Erhabenheit, eine Gletscherscenerie sonder Gleichen und ein Anblick, unstreitig einer der grossartigsten in den gesammten Ostalpen.

Das Schutzhaus Berliner Hütte steht auf dem Gebiete der Schwarzenstein-Alpe, auf einem Vorsprung des Rothkopfs, in reizender, ja grossartiger Umgebung, wie wir

*) Der Feldkopf von Aug. Böhm, Tourist 1881.

oben gehört haben, angesichts dreier primärer Gletscher und namhafter Hochspitzen, liegt 2057 m hoch, liegt sonach 208 m höher als der Wendelstein (1849 m); es ist 40 m lang. 30 m breit, kostete 2600 fl. ohne Inventar, wurde im August 1878 begonnen und am 28. Juli 1879 zur sofortigen Benützung eingerichtet, und ist, wie schon der Name besagt, ein Unternehmen unserer Section Berlin, die sich durch dieses verdienstvolle Werk den wärmsten Dank der gesammten Touristenwelt erworben hat.

Es hat von aussen ein bescheidenes Aussehen, ist aber im Inneren sehr freundlich, wohnlich und gemüthlich. Ein Raum ist Schlafsaal mit Ruhebetten, ein anderer kleinerer als Cabinet für Damen mit 3 Betten. Der freundlichste Raum ist das Restaurationslocal, er ist zugleich Küche, ein Uebelstand, dem durch einen Anbau abgeholfen werden wird.

Seit 1883 ist den Sommer über eine ständige Wirthschafterin — Lisei — unter der Oberleitung von David Fankhauser bestellt, welche ihrer schwierigen Aufgabe vollständig gerecht wird. — Sie versteht nicht nur mit den in reicher Auswahl deponirten Conserven umzugehen, sondern auch vortrefflicho Mehl- und Eierspeisen, insbesondere Speckknödel zu verfertigen, welch letztere sie nicht mit den Händen, sondern ganz graziös mit Löffeln in die kunstgerechte Form zu bringen weiss. Die Preise für Nachtlager sind dieselben wie in anderen österreichischen Clubhütten, die übrigen Preise ebenfalls mässig, der »Tiroler« vorzüglich und das Keeswasser wird »gratis ad libitum« gereicht.

Wer nicht denselben Weg zurückkehren will, kann über die Melkerscharte in die Gunkel, was eigentlich der richtige Aufstieg wäre, da sich von der Melkerscharte das ganze oben geschilderte Panorama plötzlich, wie mit einem Zauberschlag dem Auge erschliesst, oder über den Trippach-Sattel u. s. w. ins Ahrnthal gelangen; wer einige der höchsten Hintergrundspitzen besteigen will, findet in David u. A. zuverlässige Führer. Zur Berliner Hütte selbst ist ein Führer vollständig, zum Schwarzsee wenigstens bei heiterem Himmel überflüssig. Die Entfernung von Mairhofen zur Berliner Hütte (639 m — 2057 m) beträgt 8 Stunden.

Touristische Mittheilungen.

Tourenprogramme. In der Section Leipzig wurde im verflossenen Jahre der Gedanke angeregt, dass die Concentrirung der Thätigkeit der Sectionen auf bestimmte Alpengebiete empfehlenswerth sei. Da die Bestimmung von Excursionsgebieten, wie sie seitens des Schweizer Alpenclubs regelmässig geschieht, grössere praktische Erfolge nicht gehabt hat, glaubte man, dass die einzelnen Sectionen denjenigen Gebieten, in denen sie Hütten gebaut haben, eine lebhaftere touristische Begehung und Erforschung zuwenden sollten. — Touristische Schilderung und naturwissenschaftliche Beobachtung soll die betreffenden Gebiete zunächst den Sectionsmitgliedern durch Vorträge und weiter wohl auch durch literarische Thätigkeit den Vereinsmitgliedern näher vertraut und werth machen. Unbeachtetes soll zur Geltung kommen, bereits Erlebtes und Geschildertes zusammengefasst und übersichtlich gemacht werden. Eine Fülle von Aufgaben erschliesst sich so der alpinen Thätigkeit, von der oberflächliche Beobachter geglaubt haben, dass sie in einigen Jahren erschöpft sein werde und nur zu Wiederholungen führen könne. Vor Beginn der verflossenen Reisesaison haben daher einige Mitglieder der Section ein Tourenprogramm für das Adamello-, Presanella- und Brenta-Gebiet bekannt gemacht und der Verlauf der Saison hat gezeigt, dass viele Mitglieder der Anregung folgten. Die Section gedenkt dies fortzusetzen und vor der künftigen Saison von Neuem zur Begehung des Gebietes, namentlich auch in seinen weniger besuchten Theilen anzuregen. Es besteht die Absicht, nach einiger Zeit eine Uebersicht über die gesammte touristische Thätigkeit in dem genannten Gebiete, soweit sie durch die alpine Literatur bekannt geworden ist, in geeigneter Weise zu veröffentlichen. *K. Schulz.*

Aus Südtirol. Unser bevorzugtes Schnalser Thal war auch im letzten Jahre von zahlreichen Bergsteigern besucht, was sich aus den Aufzeichnungen des bekannten Bergführers Josef Spechtenhauser ergibt, der für 1884 deren 2000 angibt, während im Jahre 1883 1300 Bergsteiger das Schnalser Thal durchwanderten. Dieses und die Ortler-Gruppe ziehen den ganzen gewaltigen Strom der Bergfreunde an sich, während unsere nächsten Thäler, das Passeier- und Ulten-Thal, obwohl keineswegs arm an landschaftlichen Schönheiten und herrlichen Bergesgipfeln mit der lohnendsten Fernsicht fast leer ausgehen. Hoffen wir, dass die von der Section Meran aufgestellten neuen Bergführer-Tarife zu einem regeren Verkehre aufmuntern. In Ulten wurden im letzten Sommer an mehreren besonders gefährlichen Orten und steilen Berglehnen, die vor 2 Jahren stark vermuhrten, vom k. k. Forstwarte in Lana Verflechtungen angelegt, und in diesem Jahre sollen dort die Aufforstungen durchgeführt werden. *Dr. Mazegger.*

Winter-Touren. Am 25. Januar bestieg Herr Prof. Ebner aus Salzburg mit zwei Genossen den Untersberg. Die Partie brauchte bis zu dem Unterkunftshause 7 Stunden. Bekanntlich ist dasselbe heuer behufs meteorologischer Beobachtungen bewohnt und befindet sich der Pächter Fr. Weiringer mit seiner ganzen Familie (einem dreijährigen Knaben und einem viermonatlichen Säugling) daselbst. Der Gesundheitszustand der Bewohner ist ein guter. — Am 2. Febr. bestiegen drei Herren ohne Führer den Schafberg. Die Nachricht, dass dieselben sich verirrt und nur mit Mühe den Rückweg gefunden hätten, wurde zwar dementirt, dennoch möchten wir bemerken, dass so reizvoll, angenehm, und unter Umständen sogar nicht beschwerlich Wintertouren sein können, doch diejenigen, welche solche unternehmen, mit den Weg-, Witterungs- und Terrain-Verhältnissen vertraut sein müssen. Unverstand und Leichtsinn führen leicht zu Katastrophen, im Sommer wie im Winter.

Ortler-Gruppe.

Redival 2868 m Sp.-K. (Aussichtspunkt für Adamello- und Ortler-Gruppe.) Ausgang Pizzano (Gasthaus Matteo gut), Hauptort von Vermiglio. Auf der Tonal-Strasse beim prächtigen Fall der Verniana vorbei, 1 St. bis nach Fort Strigno. Nun rechts aufwärts zur alten Strasse, auf dieser durch Wald $1/2$ St., dann rechts Steig im Strignothal $3/4$ St. zur unteren und weiter $3/4$ St. bis in die Nähe der oberen Alpe, Hütte bleibt links. Nun zwei Wege: a) Am bequemsten: rechts vom Bache über Alpboden auf die runde Kuppe südlich vom Gipfel, dann direct über Rasen und gut gangbares Gerölle auf den

Gipfel 2 St. b) Gerade weiter, 1 St. über guten Alpboden, 3/1 St. zu den Laghetti, zwischen beiden weiter an den Fuss des Redival, nun entweder direct oder etwas links über Gerölle und Felsblöcke 3/4 St. auf die nordwestliche Spitze 2953 (schöner Thalblick nach Nord), dann längs der Schneide 1/4 St. auf den höchsten Gipfel. Daselbst grosses Steinzeichen. Aussicht auf die Nordabstürze des Presanella-Adamello-Stockes, Süd-Abstürze der Ortler-Gruppe, nach Ost bis zu den Dolomiten von Fassa und Primör, nach West Schweizer Berge, besonders südlicher Theil des Bernina-Stockes, Thal-Aussicht über Sulzberg. — Abstieg nach Pejo: Nordöstlich auf der Schneide zum Sattel der nächsten Kuppe, an dieser etwas aufwärts, dann hinab in den Alpboden von Palu und nun durch das Val del Monte nach Pejo in 3 1/2 St.

Graz. *Prof. Dr. J. Frischauf.*

Verkehr und Unterkunft.

Enneberger-Strasse. Nachdem bereits seit August vorigen Jahres Verhandlungen wegen des Baues dieser hochwichtigen Verbindungsstrasse geführt wurden, gelang es bei der am 13. December 1885 zu Picolein gepflogenen Schlussberathung den Vertretern der politischen Behörde und des Landesausschusses, Bezirkskommissär A. Posselt-Csorich und Dr. F. Ritter v. Graf, eine Einigung sämmtlicher betheiligter Gemeinden zu erzielen, worauf sodann vom Landesausschusse der Bau der Strasse als eine Concurrenz-Strasse II. Klasse endgiltig beschlossen wurde. Dieselbe wird bei St. Lorenzen im Pusterthale von der Reichsstrasse und Bahn abzweigen, und in einer Länge von 32 Kilometer durch das Gaderthal bis nach Corvara am Fusse der Sella-Gruppe führen. Die Kosten sind auf 110 000 fl. veranschlagt, wovon die Gemeinden 40 000 fl. übernommen haben, während der Rest durch Beiträge des Staates und Landes, sowie Naturalleistungen des Militärs, welches insbesondere die Felssprengungen übernommen hat, gedeckt wird. Das Project wurde von den Ingenieuren A. v. Aufschnaiter und G. Thaler ausgearbeitet, und enthält sehr interessante technische Probleme; namentlich die Führung der Strasse zwischen Monthal und Picolein in der Tiefe der Gaderschlucht an Stelle des jetzt hoch am steilen Bergeshang bergauf bergab führenden, nur für landesübliches Fuhrwerk möglichen, stellenweise geradezu gefährlichen Weges wird mit grossen Schwierigkeiten verknüpft sein. Die hohe Bedeutung dieser Strasse, — an welche die Seitenstrasse nach St. Vigil, ferner die Jochwege über Colfuschg und das Grödner Joch nach Gröden, über Campolungo nach Araba und Caprile am Fusse der Marmolada-Gruppe, und über Valparola einerseits nach Buchenstein, anderseits längs der Südwände der Tofana nach Ampezzo anschliessen, — für den Fremdenverkehr liegt auf der Hand. Den Orten St. Vigil, St. Martin, Abtei, Corvara, Colfuschg, kann als Fremdenstationen, dem bei 3000 m hohen Kreuzkofel, der von Abtei aus in 3—4 Stunden leicht erreichbar ist, als einer Aussichtswarte ersten Ranges die glänzendste Zukunft prophezeit werden; denn in dem bisher so weltabgeschiedenen Dolomiten-Gebiete der Gader ist sowohl für den Freund landschaftlicher Thalschönheit, als für den Hochgebirgstouristen so mancher Schatz noch zu heben. Wir werden den Fortgang des Strassenbaues, welcher in 3 Jahren vollendet sein soll, aufmerksam verfolgen, um, soweit es an uns liegt, das materielle Interesse der Thalbewohner, und das ideelle der Alpinisten an der Entwicklung des Fremdenwesens in diesem Gebiete zu fördern. *A. Posselt-Csorich.*

Iselsberg-Strasse. Einer officiellen Meldung zufolge hat die Regierung den Staatsbeitrag von 26 000 fl. nunmehr in Aussicht gestellt und werden über die Ausführung Verhandlungen mit dem Kärntner- und Tiroler-Landesausschusse stattfinden.

Localbahn St. Johann-Unken. Der Cementfabrikbesitzer Nicolaus Lauer in St. Johann in Tirol ist um die Concession für die Localbahn von St. Johann nach Unken (Saalachthal) bei dem österreichischen Handelsministerium eingeschritten. Die Baukosten der 34 Kilometer langen Bahn werden mit circa fl. 1 722 826 veranschlagt. Der Concessionswerber beabsichtigt die Fortsetzung dieser Localbahn bis zur baierischen Reichsgrenze zum Anschlusse an die verlängerte baierische Staatsbahnlinie Freilassing-Reichenhall herzustellen und wurde von der baierischen Regierung bereits die Vorconcession für eine normalspurige Eisenbahn von Reichenhall bis zur österreichischen Grenze bei Melleck ertheilt. *(Presse.)*

Personal-Nachrichten.

—. Die Section München beklagt den Verlust ihres ersten Schriftführers, Herrn Lehramtscandidaten Michael Reichert, welcher am 23. Januar auf dem Starnbergersee verunglückte. Ueber den Unglücksfall berichtet der Begleiter des Ertrunkenen, cand. jur. H. Zamotzer Folgendes: »Beide fuhren am 23. Januar Früh nach Starnberg und erkundigten sich bei verschiedenen Personen auf dem Eise über die Haltbarkeit desselben, die ihnen bestätigt wurde. Soweit sie Warnungen erhielten, befolgten sie dieselben. Bei Possenhofen brach Reichert ein und war bald bis zu den Schultern im Wasser. Z. lenkte gegen das Ufer zu, welches er, obgleich selbst einbrechend, erreichte. R. arbeitete, mit den Armen das Eis durchbrechend, dem Ufer zu. Inzwischen hatte demselben ein Gärtnergehilfe von der Ufermauer des Schlossparkes eine Stange zugeworfen, die Z. im Wasser stehend, seinem Freunde soweit entgegenreichte, als es möglich war, ohne selbst zu versinken. Es waren nur noch einige Meter Zwischenraum. Plötzlich verliess R. das Bewusstsein und er sank unter. Die weiteren Rettungsversuche mit einem beigebrachten Fischerhaken waren fruchtlos. Vor allem soll dem Vorwurf begegnet werden, als ob sich Beide leichtsinniger Weise dem Eise anvertraut hätten. Vor der verhängnissvollen Stelle waren sie nicht gewarnt worden, auch war kein Warnungszeichen aufgestellt«. — Der Ausschuss verliert einen pflichtgetreuen, intelligenten Mitarbeiter, die Section einen hervorragenden Bergsteiger, der insbesondere das Wettersteingebirge gründlich durchforscht hatte, und die Ergebnisse seiner Studien in gediegenen Vorträgen mittheilte. Seine Freunde bewahren dem ungemein liebenswürdigen und edlen Manne ein bleibendes Angedenken.

—. Die Section Küstenland widmete ihrem Vorstand Hrn. Pazzo, der am 6. Februar seine silberne Hochzeit feierte, eine prachtvoll ausgestattete und von zahlreichen Unterschriften bedeckte Beglückwünschungs-Adresse.

Verschiedenes.

Die Alpenseen waren in Folge der anhaltenden Kälte im Jannar grösstentheils zugefroren. Der Königssee und Obersee trugen eine mächtige Eisdecke, welche Schlittschuhläufern die Ausübung ihres Sports gestattete; das Gleiche war beim Achensee der Fall, der seit Jahren nicht mehr ganz zugefroren war, ferner bei dem Wolfgang- und dem Hallstätter See. Der Zeller See ist schon seit langer Zeit mit Eis bedeckt. — Es kann wahrlich nicht oft genug wiederholt werden, wie unvergleichlich die Pracht der Winterlandschaft ist, und man muss es bedanern, dass seitens der Schlittschuhläufer in den Grossstädten die Alpenseen im Winter nicht öfter aufgesucht werden. Bei der ausserordentlichen Klarheit der Luft, welche im Januar im Gebiet der nördlichen Alpenzone herrschte, zeigte sich erst recht die Herrlichkeit der Umgebung dieser Seen, insbesondere bei dem Königssee und Achensee, Eislaufplätzen, wie sie wohl schöner kaum gedacht werden können. »Man wähnt auf dem Wasser zu gehen«, schreibt uns ein Vereinsgenosse vom Achensee, »so klar und durchsichtig ist das Eis und in den herrlichsten grünblauen Tinten schimmern darunter die unheimlichen Tiefen des See's. Interessant ist das Dröhnen der aufspringenden Klüfte, welches hundertfach in den Felsen des Seekargebirges wiederhallt, und das eigenthümliche Geräusch, welches die unter dem Eise befindliche gepresste, durch irgend eine Veranlassung bewegte Luft hervorbringt, und welches an das Bellen oder Geheul von Hunden erinnert«.

Lawinenstürze. Aus dem piemontesischen und französischen Alpengebiet wird von grossen Verheerungen und Unglücksfällen durch Lawinen berichtet. So wurden, um nur wenige Beispiele anzuführen, in Monta (Arond. Besançon) 4 Häuser mit 9 Personen, in Echalp 14 Häuser mit sämmtlichen Bewohnern, in Devois (Piemont) 12 Häuser und 5 Personen, in Rivo 15 Häuser verschüttet. Im Varaita-Thale schätzt man die Zahl der umgekommenen Personen auf 80. Der Club alpino italiano veranstaltet für die Verunglückten eine Subscription und hat einen Aufruf veröffentlicht, welcher zweifellos entsprechenden Erfolg haben wird. — In St. Lorenzen an der Kärntner-Bahn (Bachergebirge) tödtete eine Lawine fünf Personen.

Eine Besteigung des Kamerun-Gebirges hat Dr. H. Zöllner, Korrespondent der »Köln. Ztg.«, unternommen. Er schildert die fünftägige Wanderung als äusserst mühsam und beschwerlich. Die beabsichtigte neue Höhenbestimmung misslang. Auf der Spitze $+4^{0}$ C.

Literatur und Kunst.

Alpine Club Aus dem Novemberheft (Nr. 86) des Alpine Journal haben wir vor Allem das vollständige Reise-Itinerarium des Herrn Moritz von Déchy über seine im J. 1884 im Central-Kaukasus ausgeführten Reisen zu erwähnen. Herr W. M. Conway berichtet über Besteigungen einer Anzahl Gipfel südlich des Monte Rosa und Herr Georg Yeld beschreibt seine Excursionen im östlichen Theil der Grajischen Alpen. — Die Bemerkungen des Herrn W. W. Graham über die Terrain-Aufnahme im Himâlaja gelegentlich seines, der Royal Geographical Society erstatteten Berichts, haben die Entrüstung einiger Herren hervorgerufen, welche behaupten, das Gebiet aus langjähriger Erfahrung zu kennen. Dieselben sind so weit gegangen, die Erfolge des Herrn Graham in zum Theil anonymen Zeitungsartikeln überhaupt zu bestreiten, erfahren aber in dem uns vorliegenden Heft des Alpine Journal durch Herrn Douglas W. Freshfield eine durchaus sachgemässe Abfertigung. Derselben ist ein Panorama der Kanchinjunga-Kette nach einer Skizze aus dem topographischen Bureau in Kalkutta beigegeben — Auch in diesem Sommer sind eine grosse Anzahl neuer Touren in allen Theilen der europäischen Alpen durch Mitglieder des Alpine Club ausgeführt worden. — Unter Alpine Notes werden die führerlosen Touren der Herren Purtscheller, Gebr. Zsigmondy und Dr. Schulz ganz besonders erwähnt. — Der Alpine Club hat am 16 December seine General-Versammlung abgehalten Am 17. December fand eine Ausstellung alpiner Gemälde in Willis' Rooms statt *C. W. P.*

Photographieen aus der Ortler-Gruppe. Herr Hof-Photograph Heinrich Fritz in Gera hat in der Ortler-Gruppe eine Reihe von Aufnahmen gemacht, welche alle Anerkennung verdienen. Als besonders gelungen darf man die Blätter: »Königspitze von der Legerwand« und »Madatschspitze mit Gletscher« hervorheben, welche ein deutliches und scharfes Bild des Terrains geben und auch den malerischen Eindruck nicht verfehlen Der »Ortler vom weissen Knott« ist ein sehr dankbares Bild, doch scheinen bei der Aufnahme ungünstige Umstände vorgewaltet zu haben, daher dieses Blatt hinter den vorgenannten etwas zurücksteht Die besonderen Schwierigkeiten, mit welchen gerade im Hochgebirge der Photograph zu kämpfen hat, sind bekannt; nach dem Vorliegenden ist nicht zu zweifeln, dass Herr Fritz dieselben zu bemeistern gelernt hat und wir von ihm noch treffliche Leistungen erwarten dürfen. — Uebersendung von Photographien zur Ansicht sowie Preisverzeichnisse vermittelt gern die Section Greiz.

Eine neue geologische Karte des Grigna-Gebirges. Professor E. W. Benecke in Strassburg veröffentlicht im neuen Jahrbuche für Mineralogie u. s. w., 3. Beilage-Band, eine neue Karte des Grigna-Gebirges, jenes mächtigen, an der Ostseite des Comer-Sees sich erhebenden Bergmassivs. Es ist nicht das erste Mal, dass der berühmte Strassburger Professor, dessen bahnbrechende Arbeiten über den geologischen Aufbau der Südalpen ihm für alle Zeiten einen Ehrenplatz unter den Alpengeologen gesichert haben, sich mit diesem Gebiete beschäftigt hat. Schon im Jahre 1876 erschien seine Abhandlung über den Esinokalk, die ebenfalls von einer kleinen geologischen Karte eines Theiles des Grigna-Gebirges begleitet ist. Stoppani, Negri und Spreafico hatten auch ihrerseits bei Anlass der geologischen Kartirung des Blattes 24 der Dufour'schen Karte für die schweizerische geologische Landescommission das gleiche Gebiet aufgenommen und Professor Taramelli in Pavia hatte die Erläuterungen hiezu geschrieben. Derselbe hat sich bei dieser Gelegenheit nicht versagen können, an die dieses Gebiet behandelnden geologischen Arbeiten deutscher Forscher den Massstab seiner herben Kritik anzulegen, und es ist nicht das geringste Verdienst Benecke's, seinerseits wiederum die von den italienischen Geologen bei ihrer Kartirung der betreffenden Gegend gemachten Fehler aufzudecken, zu verbessern, und die Ausfälle Taramelli's zurückzuweisen. Die Zahl der auf Benecke's Karte unterschiedenen Farben beträgt 10, also 3 mehr als auf der Schweizer Karte. Aber nicht nur die vorzügliche geologische Colorirung derselben, sondern auch die Rectificationen und Verbesserungen, welche deren Autor der von ihm benützten Unterlage (die österreichische Generalstabskarte der Lombardie im Massstabe 1:75000) was Höhenangaben u. s. w. betrifft, angedeihen liess, machen die Karte für Jeden, der sich bei der Durchwanderung dieser Gegenden ein klares Bild von deren geologischen Aufbau machen und überhaupt einen tieferen Einblick in die geologische Tectonik der Südalpen bekommen will, geradezu unentbehrlich. Einige schöne Profile und mehrere Bogen Erläuterungen begleiten dieselbe. Bei der Aufnahme der Karte haben die Herren Dr. Deecke und Andrea Professor Benecke Dienste geleistet. Sie sei auch den Mitgliedern des Alpenvereins, die sich gern mit Geologie beschäftigen, auf's Beste empfohlen.

Kiel. *G. Haas.*

Periodische Literatur.

Carinthia. Nr. 11 und 12. F. Seeland: Nachrichten über das Kärntner Erdbeben vom 17. Nov. 1884.

Oesterreichische Alpenzeitung. Nr. 158: Dr. Otto Zsigmondy: Der Monte Rosa von Macugnaga.

Tourist. Nr. 3. Robert Gemböck: Der Valserberg.

Rundschreiben des Central-Ausschusses No. 95
15. Februar 1885.

Wir beehren uns die am 30. Januar erfolgte Constituirung der 113. Section zu Frankfurt a. d. Oder hiermit anzuzeigen.

E. Richter, I. Präsident.

Der Central-Ausschuss hat der Section Zillerthal für die Beendigung des Wegbaues Brixlegg-Kramsach in das Achonthal eine Subvention von 150 fl., und für die Verbesserungen der Pflanzungen in der Prettau der Section Taufers 50 fl. bewilligt.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Vorträge: Dr. Paul Lehmann: Touren im Pareng-Gebirg in den transsylvanischen Alpen. (S. Berlin 8. Jan.)

Prof. Rein: Reise in Spanien mit besonderer Berücksichtigung der Provinz Huelva. (S. Bonn 8. Januar.)

Hermann Gusmus: Besteigung des Burcsecs in Siebenbürgen. (S. Rosenheim 9. Januar.)

P. Banriedel: Aus West- und Südtirol. (S. Nürnberg 13. Januar.)

Dr. Tunner: Reise durch Norwegen bis zum Nordcap. (S. Graz 15. und 19. Januar.)

Prof. Dr. Erwin Bälz: Reisen im Inneren Japan's. (S. Schwaben, Stuttgart 15. Januar.)

Hofmann: Ueber den Tiroler Dichter Herm. v. Gilm. (S. Meran, Generalversammlung.)

Prof. Sepp: Die successiven Bewohner unserer Alpen und die davon herrührenden Bergnamen. (S. München 21. Januar.)

Chr. Fackler: Das Tierser Thal und die Rosengartenspitze. (S. Augsburg 22. Januar.)

Reg.-R. v. Mühlenfels: Besteigung des Grossvenedigers (S. Braunschweig 26. Januar).

Reallehrer Geistbeck: Ueber die oberbairischen Seen. (Tiefenmessungen.) (S. München 27. Januar.)

W. Kyle: Auf dem Titlis. (S. Nürnberg 27. Januar.)

Dr. Mayr: Steinberg und Wanderungen in den dasselbe umgebenden Bergen, Rofan, Guffert u. s. w. (S. Rosenheim 27. Januar.)

Th. Lampart: Land und Leute in Montavon. Sulzfluh, Sulzfluh-Höhlen. (S. Augsburg 29. Januar).

Alfred Probst: Reise-Erinnerungen aus Spanien. (S. Algäu-Immenstadt 29. Januar.)

Dr. Eduard Graefe: Ueber die Höhlenfunde der Grottenabtheilung. (S. Küstenland, Triest 30. Januar.)

Prof. Dorn: Berg- und Gletscherfahrten. Stubai und Oetzthal; Wildspitze, Kreuzspitze (führerlose Tour), Weisskugel. (S. Darmstadt 3. Februar.)

C. Langhein: Ueber das Wandern im Gebirge und die Ausrüstung dazu. I. (S. Nürnberg, 3. Februar.)

Hr. Kilger: Alpine Festtage in Montavon. Fluchthorn (S. München 4. Februar).

Oberstabsarzt Dr. Schwabe: Besteigung von Gray's Peak im südlichen Colorado. (S. Weimar 4. Februar.)

Dr. Fr. Dobel: Die grossen Fjorde des südlichen Norwegens (S. Augsburg 5. Februar).

Algäu-Kempten. Dem Jahresberichte ist folgendes zu entnehmen: Mitgliederstand 148. Einnahmen 2612 M 18; Ausgaben 1954 M 32; Saldo 657 M 86. — Die Wege vom Oythal ins Dietersbacherthal und auf das Nebelhorn wurden reparirt. — Die Hütte am Rappensee ist nach dem Bauvertrage bis 1. Juli 1885 um die Summe von 1546 M herzustellen. Die projektirte Herstellung eines kürzeren Weges zum Rappensee unterbleibt. Die Führerordnungen und Tarife für Oberstdorf und Hindelang wurden revidirt. Die Sectionen Algäu-Kempten und Algäu-Immenstadt haben sich geeinigt, das Führerwesen im Algäu gemeinschaftlich zu überwachen und haben dazu einen gemeinsamen Ausschuss eingesetzt. — Vorträge wurden gehalten (ausser den in Nr. 1 bereits erwähnten) von den Herren: Madlmaier: Wanderungen im Odenwald; Wunderer: Reise in Spanien; Dr. Thürlings: Ein Gang durch das urzeitliche Algäu; Pfisterer: Die oberitalienischen Seen.

Augsburg. In der General-Versammlung vom 16. Januar wurde der Ausschuss wiedergewählt und durch die Herren Th. Lampart und A. Stengler verstärkt.

Austria. Am 28. Januar fand unter dem Vorsitze Sr. Excellenz Baron Hofmann die Jahres-Versammlung statt, in welcher der Vorsitzende dem verstorbenen Generalmajor Carl v. Sonklar einen warmen Nachruf widmete, der Jahresbericht und der Bericht über die Cassagebahrung für 1884 zur Kenntniss genommen, der Voranschlag genehmigt und der Jahresbeitrag für 1885 auf 6 fl. festgesetzt wurde. Die Versammlung war laut Präsenzliste von 99 Mitgliedern besucht und ergab die Ergänzungs- beziehungsweise Neuwahl mit einer an Stimmeneinhelligkeit grenzenden Majorität die Wahl der Herren: Carl Schneider zum Vorstand-Stellvertreter, Carl Ritter v. Adamek zum Schriftführer, Victor Bornhart, Dr. Carl Diener, Dr. Alois Klob und Adolf Obermüllner zu Ausschussbeisitzern, C. August Hartinger und Peter Keiss zu Rechnungsrevisoren. — Hierauf hielt Herr Dr. Carl Diener den Vortrag*) »Ueber die Gletscher Neuseelands«. Veranschaulicht wurde der Vortrag in bester Weise durch die Oelgemälde »Der Franz Josefsgletscher mit dem Hochstetterdome« und »Die Moutcookgruppe von der Mündung des Waian aus gesehen« von Adolf Obermüllner, sowie durch zahlreiche Panoramen, Ansichten, Photographien von Haast und Lendenfeld und Karten aus dem Nachlasse des Hofrathes v. Hochstetter, welche von der Bauleitung der k. k. Hofmuseen, (bezüglich des erstgenannten Gemäldes) und Frau Hofräthin v. Hochstetter zur Verfügung gestellt waren. — Herr Carl Göttmann erstattete einen Literaturbericht. — Am 4. Februar sprach Herr Otto Fischer über die Grohmannspitze und seine mannigfachen Ersteigungsversuche, indem er die im Juni 1881 durchgeführte erste touristische Besteigung dieser Hochwarte von St. Ulrich aus eingehend schilderte und zur öftern Besteigung dieser nur in ihrem letzten Theile schwierigen Spitze aufforderte. In der darauf folgenden Discussion wurde des zwischen Langkofel und Grohmannspitze liegenden Pic Diamantidi gedacht und schilderte Herr Eisler den die meiste Schwierigkeit bei Ersteigung der Grohmannspitze von Campitello aus bietenden Kamin. Schliesslich gab Herr Otto Fischer die Daten einer durch ihn von Mojstrana aus am 30. Januar 1885

*) Der Vortrag erscheint als besonderer Aufsatz.

unternommenen Besteigung des kleinen Triglav an, welche einen Zeitaufwand von ½1 U. Nachts bis ½10 U. Abends erforderte, so dass wegen Zeitmangels die im übrigen durchführbare Besteigung des grossen Triglav unterbleiben musste. Der Vortrag war durch eine Reihe schöner Photographien von Würthle & Spinnhirn veranschaulicht.

Breslau. Am Stiftungsfest der Section, den 31. Jannar, hielt Herr Prof. Dr. Friedländer einen Vortrag über die Pyrenäen. Nach einem Ueberblick über ihre Gliederung und ihre geologischen Verhältnisse schilderte er, auf Penck's schöne Untersuchungen gestützt, die Entwicklung des Gletscherphänomens der Gegenwart und der Vorzeit in ihren Thälern, besonders eingehend aber die Fülle von heilkräftigen und durch mannigfache landschaftliche und gesellige Reize auch den Gesunden lockenden Thermen, in denen ein besonderer Vorzug dieses Hochgebirges liegt. Auch einer der schönsten Aussichtspunkte, der in geringer Entfernung von der Hauptkette liegende Pic de Ger, wurde besprochen. Das Festmahl, welches an den Vortrag sich schloss, brachte eine kleine Zahl knapper Trinksprüche, aber desto zahlreichere Spenden der heiteren Muse.

Oberes Ennsthal. Die General-Versammlung wählte zum I. Vorstand Hochw. Herrn J. Lienbacher, Stadtpfarrer in Radstadt, II. Vorstand Josef Vasold in Schladming; Ausschussmitglieder August Bauer, Josef Schatzl, Joh. Seefelder in Radstadt, R. Antwenger, Friedr. Tritscher in Schladming.

Frankfurt a. Oder. Die Section, welche sich am 30. Januar konstituirte wählte in den Vorstand die Herren: Regierungsrath Buhlers erster und Dr. med. Richard Wehmer zweiter Vorsitzender; Regierungs-Referendar v. Kehler erster und Oberlehrer Dr. Vigelius zweiter Schriftführer; Kaufmann Paul Schönchen, Schatzmeister.

Fürth. Dem Jahresberichte entnehmen wir: Mitgliederstand 93. Einnahmen 770 M 16, Ausgaben 774 M 60, Abgang 4 M 44. Der Section Taufers wurden 100 M, durch freiwillige Gaben aufgebracht, für die Unterkunftshütte auf der Rothbachalpe zugewendet. Vorträge wurden gehalten von den Herren: Witschel: Eine Wanderung in Tirol; Dr. Mayer: Eine theoretische Gletscherwanderung; Dr. Degen: Von Taufers über den Schwarzenstein in den Zemmgrund; Enderlein: Capri; Clarus: Eine Tour auf den Grossglockner; Kellner: Keuper-Skizzen; Dr. Aldinger: Eine Bergfahrt auf den Vesuv; Hetzel: Eine Schweizerreise (2 Vorträge). — In der General-Versammlung wurden gewählt: I. Vorstand: Amtsrichter August Witschel; II. Vorstand: Dr. Christian Degen; Schriftführer: Realschul-Assistent Kellner; Cassier: Franz Schmidt, Vorstand der Reichsbanknebenstelle.

Greiz. Am 29. Januar sprach Herr Oberförster Graf Künigl-Ehrenburg in Waldhaus b. Greiz über seine vorjährigen Touren im Wettersteingebirge, in den Dolomiten und in der Rieserferner-Gruppe. — Herr Hofphotograph Fritz jun. erfreute die Section durch Schenkung einer Collection prachtvoller Photographien in Quartformat, eigene Originalaufnahmen aus der Oetzthaler- und Ortlergruppe, welche als Grundstock für ein Sectionsalbum dienen sollen.

Hochpusterthal. In der am 6. Jänner in Innichen abgehaltenen Jahresversammlung berichtete Herr Vorstand Traunsteiner über die Vereinsthätigkeit im J. 1884. Es wurden ein Reitsteg auf den als Aussichtspunkt bekannten Dürrenstein angelegt, ferner mit Unterstützung der Section Moravia von der Drei-Zinnen-Hütte am Toblinger Riedl Fussteig-Anlagen zum Patern-Sattel und in's Rienz-Thal ausgeführt, ein neuer umgearbeiteter Führertarif herausgegeben, neue Führer bestellt und Vorträge veranstaltet. — Die Hilfsaction für die Ueberschwemmten v. J. 1882 fand im abgelaufenen Jahre ihren Abschluss; die Section konnte den Betroffenen ihres Rayons Dank den grossmüthigen Spenden unserer Vereinsgenossen die hohe Summe von 22.965 fl. austheilen. — Der letztjährige Sectionsausflug fand auf den Rosskofel in der Pragser-Gruppe mit Abstieg zu dem grossartig schön gelegenen Pragser-See statt. — Die Mitgliederzahl beträgt 60. Der bisherige Vorstand und Ausschuss wurde wiedergewählt.

Heidelberg. Nach dem Jahresberichte zählt die Section 101 Mitglieder und verfügt über einen Hüttenfond von 886 M 60.

Klagenfurt. Die General-Versammlung fand am 15. Jänner statt. Dem Jahresberichte entnehmen wir: Mitgliederstand 232. Dem Landespräsidium wurde eine Denkschrift über die Herstellung einer Strasse am südlichen Seegelände unterbreitet. Die Wege nach Pörtschach, in das Keutschachthal, auf den Magdalenen- und Ulrichsberg wurden markirt. Die kärntnerische Bergführer-Ordnung wurde genehmigt. Die für Aufforstung angelegten Pflanzgärten gedeihen vortrefflich, mit Ausnahme jener am Südabhange des Obir. Das Grab Pernhardt's wurde in städtische Obsorge genommen. — Einnahmen 6629 fl. 86; Ausgaben 3200 fl. 6; Kassabestand 3992 fl. 54. — Hinsichtlich der nothwendig gewordenen Erweiterung des Glocknerhauses nach dem von Ingenieur Pirl ausgearbeiteten Plane wurde einhellig beschlossen, den Bau mit einem Kostenaufwand von 6282 fl. bis August d. J. fertig zu stellen, so dass mit Ende August derselbe beziehbar ist. Der Zubau wird 4 Zimmer mit einem Belegraum von vierzehn Betten und einen 20 qm grossen Keller erhalten. Der Ausschuss wurde ermächtigt, zur Deckung der Baukosten 3000 fl. dem Reservefond zu entnehmen und den Rest im Wege des Credits zu beschaffen; die Schuld wird aus dem Hauserträgnisse allmählich getilgt. — Herr Bergrath Seeland berichtete über die Gletschermessungen an der Pasterze und über meteorologische Beobachtungen im Glocknerhause. — Der Ausschuss wurde wiedergewählt.

Leipzig. Die Section (Mitgliederstand 335) hat neue Statuten angenommen, und auf Grund derselben die Rechte einer juristischen Persönlichkeit erworben. In den Vorstand wurden am 8. Januar d. J. gewählt die Herren: Vorsitzender: Prof. K. Schulz; stellvertr. Vorsitzender: Prof. M. Voigt, Cassier: Consul Naoum; 1. Schriftführer: Rechtsanwalt Dr. Tannert; 2. Schriftführer: Amtsrichter Kramer; Bibliothekar: Ingenieur C. Benda; Beisitzer: Rechtsanwalt O. E. Freytag und Stadtrath Ludwig Wolf. — Vorträge wurden gehalten von den Herren Dr. Steffen: Von Trient über Monte Gazza und Cima Tosa nach Pinzolo; K. Schulz: Crozzon di Brenta, Cima Falkner, la Torre, Brenta alta; C. Benda: Adamello und Presena-Pass.

Lindau (Jahresbericht.) Mitgliederstand 58. — Vorträge wurden gehalten von den Herren: Fronmüller: über den St. Gotthard; Jungwirth: über den Grossglockner; Keckhut: über das Vadnzer Ländchen und die Besteigung des Naafkopfes; Fronmüller: über das Gampertonthal und

Uebergang über das Lareiser Joch in das Lichtensteiner Land; Pfarrer Wagner: über die Moränenbildung im alpinen Vorlande. — Für das Madlenerhaus wurden 200 M Beitrag geleistet.

Magdeburg. Dem Jahresberichte ist zu entnehmen: Mitgliederstand 116. — Einnahmen 1166 M 14; Vermögensstand 50 M 89. — Vorträge wurden gehalten von den Herren: Dir. Paulsiek: Die älteste Besiedlung der Alpen; Reg.-R. Rocholl: Kl. Watzmann und Kitzsteinhorn; Dr. Assmann: Brockenfahrt; Dr. Wolterstorff: Dent du Midi; Karl B. Partels: Venter Wildspitze; Dr. Frhr. v. Fritsch: St. Gotthardt; Pastor Hofmann: Gross-Venediger; Professor Besser: Der Mensch in den Alpen; Dir. Paulsiek: Die Brennerstrasse; Pastor Hofmann: Zugspitze. — Beschlossen wurde der Bau der Hütte im Pflerschthale und wurden zu diesem Behufe Gutscheine ausgegeben, welche nicht unerheblich überzeichnet wurden. Ferner wurde eine Bibliothek gegründet. — Das rege Leben und Gedeihen dieser jungen Section, welche Ende 1883 gegründet, bereits in ihrem ersten Vereinsjahre über 100 Mitglieder erreichte, lässt für die Zukunft das Beste hoffen.

Meran. Die Section richtete im Vorjahre ihr Hauptaugenmerk auf die gerade in Tirol so wichtigen Aufforstungen und unterstützte zu diesem Zwecke die Aufforstungen öder Berglehnen in Kompatsch bei Naturns, in Schnals, in St. Walburg in Ulten und in St. Felix, Gemeinde Marling, aus dem Reservefond des Hilfs-Comité, wofür 480 fl. verausgabt wurden, während weitere Beträge zu Weg- und Uferschutzbauten in den Seitenthälern und zur Unterstützung einiger bei der Ueberschwemmung verunglückten armen Familien verwendet wurden. Im Ganzen wurden von den Hilfsgeldern bis jetzt 4683 fl. 42 kr. verausgabt. — Einen grossen unersetzlichen Verlust erlitt die Section durch den Tod des verdienstvollen Obmann-Stellvertreters Dr. v. Lorent, dessen interessante Vorträge und schöne photographischen Aufnahmen so oft die Mitglieder entzückten. — Es wurden die schon bestehenden Wegmarkirungen theilweise erneuert und mehrere Touren-Tafeln aufgestellt. — In den Monats-Versammlungen wurden ausser der bereits in den Mitth. 1884 (pag. 41, 117, 352) erwähnten noch folgende Vorträge gehalten: Hengstenberg: Das elektrische Licht; Professor C. W. Fuchs: Ueber Pfahlbauten; Dr. Mazegger: Ueber Caressa und Rolle-Pass in das Cismone- und Sugana-Thal. — Für 1885 sind in Aussicht genommen: Durchgreifende Ausbesserungen und Neubeschaffung von Geräthen, auch eines eisernen Sparherdes für die Hirzer-Hütte, Wiederherstellung der Steige auf den Hirzer, auf den Laugen und bei Videgg, mehrere Wegmarkirungen und Vollendung der Tiefenmessung der Spronser Seen. Den Aufforstungen der verwahrlosten Hochgebirgs-Region, dem so sehr vernachlässigten Walde wird die Section auch in der Zukunft besondere Sorgfalt zuwenden. — In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Robert Pan, Vorstand; G. D. Hernmark, Stellvertreter; Dr. v. Sölder, Schriftführer; F. W. Ellmenreich, Cassier; Dr. B. Mazegger und A. Stainer.

München. In der Wochen-Versammlung vom 7. Januar begrüsste der erste Vorstand, Herr Dr. Albr. Penck, zunächst Namens des Ausschusses die zahlreich erschienenen Mitglieder, gedachte sodann des Verlustes, welchen der Verein durch den Tod des Professors Dr. v. Jolly erlitten, welcher der Section seit ihrer Gründung angehörte, indem er insbesondere die Verdienste des Verstorbenen um die Erforschung der bayerischen Seen hervorhob. — Herr Dr. Penck sprach über Wintertouren im Gebirge, schilderte in launiger Weise zwei Touren auf den Wendelstein im Februar und im December, dann eine Reise ins innere Oetzthal im März 1884 mit Besteigung des Wilden Manndl 3021 m bei Vent und Uebergang über das Timbler Joch nach Passeir, eine Reise, welche sogar bei den Einheimischen Aufsehen erregte und in der letzten Strecke des Oetzthals nicht auf den gewöhnlichen Weg, sondern auf dem sogenannten Winterweg, im Bette des eisüberdeckten Baches zurückgelegt werden musste, auf welchem Weg zu jener Jahreszeit der Verkehr in vielen Tiroler Hochthälern allein möglich ist. — Bei Gelegenheit jener Ersteigung wurde auch der nahe Rofennerkar-Gletscher besucht und hier überraschende Resultate gewonnen. — In der Versammlung vom 14. Jänner gedachte der Vorsitzende zunächst der verstorbenen Mitglieder der Section: Major v. Sichlern und Generalmajor v. Sonklar in Innsbruck. — Herr Lehramtskandidat M. Reichert sprach sodann über seine Ersteigung des Oberrainthal-Schrofen im Wettersteingebirge, welche, nachdem ein Versuch von der Nordseite wegen Länge des Weges nicht zu Ende geführt werden konnte, später von der Südseite, aus dem Leutaschthal, gelang und wenige Tage nachher von dem Gefährten der ersten Expedition, Herrn Kilger, wiederholt wurde; es waren dies die ersten Besteigungen seit Hermann v. Barth. — Dem Jahresberichte entnehmen wir: Im Wettersteingebirge wurden der Weg durch den Stuibenwald verbessert, an der Bodenlahne, bei der Hinteren Klamm im Rainthal, ferner am Steig von der Angerhütte zur Knorrhütte Wegreparaturen vorgenommen und die Weganlagen in der Nähe der Angerhütte durch in den Bach gebaute Archen geschützt. Von der Knorrhütte wurde ein Steig ins Weisse Thal zur Umgehung der steilen Sandreisse angelegt. Auf dem Wege vom West- zum Ostgipfel der Zugspitze wurden Eisenstufen angebracht, ein 14 m langes Drahtseil gespannt und damit die Arbeiten vollendet. Auf dem Anstieg vom Eibsee zur Zugspitze hatten die im Vorjahre ausgeführten Wegbauten im Schneekar unter dem Druck der Schneemassen theilweise Schaden gelitten, es wurden deshalb die verbogenen Eisenstifte wieder hergestellt und vermehrt, die Drahtseile umgelegt und straff gespannt, dann die Leiter reparirt, so dass nunmehr auch dieser Weg erhöhte Sicherheit bietet. Mit diesen Arbeiten haben die Wegbauten durch das Rainthal und vom Eibsee zur Zugspitze ihren vorläufigen Abschluss in einer Weise gefunden, welche der Section die vollste Anerkennung aller Touristen verschafft und wohl die competenteste Würdigung in der Erklärung von hervorragenden Mitgliedern des Central-Ausschusses gefunden hat, dass sie ähnlich praktische und sichere Wegbauten in dem Alpengebiet nicht kennen. 1884 nur theilweise vollendet wurde der Weg von der Höllenthalklamm-Brücke durch das Höllenthal zur Riffelscharte und hinab nach dem Eibsee. Die Kosten für diesen Wegbau waren auf 1500 M veranschlagt und die Ausführung von der Voraussetzung abhängig gemacht worden, dass die Mittel hiezu vom Gesammtverein bewilligt würden. Nachdem die General-Versammlung in Konstanz vorläufig die Hälfte bewilligt hatte und mit Sicherheit erwartet werden darf, dass

der noch fehlende Betrag im nächsten Jahre bewilligt werde, schien es angezeigt, mit den bewilligten Mitteln die Arbeit zu beginnen und die nothwendigsten Bauten auszuführen. Es wurde desshalb an einer schwierigen Stelle jenseits der Klammbrücke ein 30 m langes Drahtseil gespannt, der Anstieg vom Höllenthalboden, der auf eine Strecke von 34 m in Fels gesprengt und durch ein 29 m langes Drahtseil gesichert werden musste, hergestellt, endlich von der Riffelscharte gegen die Riffelriss ein 140 m langes Drahtseil angebracht, so dass nunmehr Aufstieg und Abstieg ohne Gefahr ausgeführt werden können. Im Gebiete des Schliersee's wurden die vorhandenen Wegbezeichnungen an der Rothen Wand, am Schinder, Jägerkamp, der Eipelspitze, Brecherspitze und Bodenschneid nachgestrichen, die Zahl der vorhandenen Wegtafeln und Pfeile ergänzt, die Strecken Spitzinghöhe-Schönfeldalpe-Tanzeck, Grosstiefenthalalpe-Miesing, Grosstiefenthal-Kleintiefenthal mit Wegbezeichnungen versehen, am Teufelsteg ein Drahtseil angelegt, der Weg von der Kimpfelalpe zur Kimpfelscharte vollendet. — Der Section Tegernsee wurden zur Verbesserung des Weges von der Neureuth zur Gindelalpe im Anschluss an die treffliche Weganlage des Verschönerungsvereins Tegernsee 100 M, der Section Kufstein für die Bärenbadhütte im Kaiserthal 66 M 77 Pf. auf Ansuchen gegeben. — Auf Antrag des Central-Ausschusses: das Aufsichtsrecht über die Führer zu regeln und jeden Führer unter die Controle einer bestimmten Section zu stellen, wurde beschlossen, die Aufsicht und Controle der Führer in Ehrwald und in der Leutasch der Section Innsbruck zu überweisen, nachdem die Verschiedenheit der Gesetzgebung in Deutschland und Oesterreich diese Massregel empfahl. Die Section München behält die Aufsicht über die Bergführer in Garmisch und Partenkirchen, welche sich der neuen Bergführer-Ordnung unterwarfen. Der Führerversicherung sind die ihr unterstehenden Bergführer sämmtlich wieder beigetreten.

Würzburg. Die Section zählte zu Ende des Jahres 1884 164 Mitglieder. In 2 Plenar- und 10 Monats-Versammlungen wurden folgende Vorträge gehalten von den Herren: J. Matheis: Reiseerinnerungen an den Bosporus; A. Kreutl: Kultur- und Landschaftsskizzen aus Dalmatien und Montenegro; G. Oehninger: Oetzthal und Schnalserthal; W. Burkhard: Die Strada Allemagna durch die Dolomiten nach Italien; H. Schwager: Berchtesgadener Hochthron, Grosser Hundstod, Wendelstein; W. Burkhard: Der Widderstein: H. Schwager: Krottenkopf, Schachen, Zugspitze; G. Oehninger: Eine Hochtour in der Silvrettagruppe. — Die Einnahmen der Section betrugen 1637 M, die Ausgaben 1433 M. Der Edel-Fond besitzt ein Vermögen von 1203 M. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: I. Vorstand: Dr. C. v. Edel, k. Universitätsprofessor; II. Vorstand: H. Schwager, k. Reallehrer; Cassier: B. Langlotz, Kaufmann; Schriftführer: Dr. W. Zipperer, k. Studienlehrer; Bibliothekar: F. Schuster, Lehrer; Beisitzer: W. Burkhard, k. Regierungsrath, M. Seuffert, k. Notar, J. Roth, Apotheker.

Von anderen Vereinen.

Oesterr. Alpen-Club. Dem Jahresberichte ist zu entnehmen, dass Ende 1884 der Mitgliederstand 823 (—212) betrug, und die Jahres-Rechnung einen Activ-Saldo von 898 fl. 38 kr ergibt. — In der am 16. Januar stattgefundenen General-Versammlung wurde der Voranschlag mit 50% für Zeitungs-Conto, 25% Regie-Conto, 10% Arrangements-Conto, 2% für Bibliothek und 13% Reservefond festgesetzt; ferner beschlossen, das Portrait des Club-Präsidenten Hrn. Julius Meurer in der Oe. Alpenzeitung zu veröffentlichen.

Correspondenz der Redaction.

Adressänderungen, die seitens der Mitglieder direct eingesendet werden, können nur dann berücksichtigt werden, wenn auch die betreffende Section angegeben wird.

Herr v. W. in Kloster Rossleben. Ihre Bemerkung ist ganz richtig, dass die Sage: es seien die hl. drei Könige in Köln begraben, weitverbreitet ist und daraus sich der Schluss jenes Weihnachtsliedes zwanglos erklärt. Wir haben Ihre werthe Zuschrift übrigens dem Autor des Aufsatzes übersendet.

Herrn W. Soldan in Mainz. Wir konstatiren hiemit auf Ihren Wunsch, dass es in der Notiz »Mainz« (Nr. 2 S. 29) richtig »eine« statt »seine« Besteigung der Wildspitze heissen soll.

Verehrliche Section Greiz. Bezüglich der Herstellung von Sammelmappen verweisen wir auf das Inserat der Firma A. Pustet.

Verehrliche Section Kufstein: Wir bedauern, den Bericht über das gelungene Kränzchen nicht veröffentlichen zu können, da ohnehin der Raum für wichtigere und allgemein interessante Dinge kaum ausreicht.

Redactionsschluss 12. Februar.

Meteorologische Berichte aus den Ostalpen.

Station	Luftdruck					Temperatur					Niederschlagmenge des Monats in Millimetern
	Mittel	Maxim.		Minim.		Mittel	Maxim		Minim.		
	mm	mm	am	mm	am	°C	°C	am	°C	am	
Jan. 1885.											
W.-Garsten	708·2	715·5	3.	692·7	12.	—2·6	15·0	30	—20·0	6.	15*
Salzburg	723·4	732·8	7	709·0	11	—4·8	10·0	31.	—16·5	27.	11
Traunstein	709·3	719·6	8.	696·0	11	—6·3	11·6	31.	—19·2	20.	16
Rosenheim	722	730	7.	708	11	—8·3	5·8	31.	—21·6	20.	18†
Hohenpeissenberg.	674·0	683·0	7.	660·6	11	—3·6	12·3	31.	—13·6	31.	10**
Lindau	—	—	—	—	—	—4·6	13·0	31.	12·1	15.	15***
Klagenfurt	725·8	733·1	2	706·7	13	—7·6	3·8	18.	19·8	10	44†
Judenburg	698·2	705·4	1.	680·5	13	—7·2	6·3	31.	—21·7	10.	33††
Toblach	657·3	665·0	2	642·0	13	10·5	0·5	18.	—22·0	9.	22†††
Laibach	738·0	745·7	2	717·6	13.	—3·2	5·0	31.	—17·8	20.	108*
Wendelst.-Haus	614·8	621·5	7	601·6	14.	—4·4	8·0	30.	—15·8	14.	15
Untersberghaus	620·8	626·9	10	609·6	14	—3·9	9·0	30	—13·0	15.	36
Hochobir	591·3	596·3	1.	576·5	13	—9·2	1·0	30	—20·0	19	143**
Schmittenhöhe.	603	607·0	19	595·0	14	10.0	0·0	31.	—16·0	17.	42
Innsbruck	709·4	719·2	7.	695·6	11	—7·9	17·0	8.	—8·0	30.	10
Reichenau	719·1	727·8	2	704·7	13	—3·8	9·6	31.	—12·8	19.	26***
Rathhausberg	615·4	640·6	28.	605·6	13.	—6·9	3·0	30.	—13·3	8.	44

* An sonnigen Berglehnen, streckenweise ganz aper, blühen Helleborus niger, Erica carnea. ** Auffallend viele ganz heitere Tage, wenig Schnee und öfters oben ganz warm. *** Seit Jahren der trockenste Monat bei starkem Föhn. † Die summarische Höhe des frischgefallenen Schnee's war 383 Millimeter. Der Januar war kalt und unfreundlich: Klagenfurt hatte nur 17·6% Sonnenschein; am 15. Januar war der Wörthersee bis auf einen kleinen Theil im Westen zugefroren; das Eis deckt eine mächtige Schneelage. †† Am 10. die grösste Kälte seit 10 Jahren mit 7° C. Den ganzen Monat fast windstill. ††† Am 7. um 2 U. Früh schwaches Erdbeben. * Vom 11. bis 17. fast ununterbrochen starke Schneefälle; Verkehrsstörungen auf den Bahnen; namentlich auf dem Karst, wo starke Verwehungen stattfanden. Die Holzschläger in den Schneeberger Waldungen waren ganz eingeschneit und konnten erst durch Hilfeleistung der benachbarten Ortschaften aus ihrer fatalen Situation befreit werden. ** An 10 Tagen fiel 157 Centim. Schnee; an 7 Tagen Sturm; vorherrschender Wind aus SW. *** Am 3. Abends 8 U. Meteor gegen Westen.

Section Erfurt des D. u. Oe. A.-V.

Vereinssitzung den 27. Februar c. Abends 8 Uhr

Vortrag des Herrn Rentier Ch. Hartmann.

Section Innsbruck.

Infolge Uebereinkommens des Sections-Ausschusses mit der löbl. Innsbrucker Liedertafel werden von nun an die Alpenvereins-Versammlungen im schönen geräumigen **Saale der Liedertafel beim grauen Bären in der Universitätsstrasse** stattfinden.

Die erste Versammlung im neuen Locale wird noch im Februar (wahrscheinlich am Montag d. 23.) abgehalten werden, an welcher feierlichen Gelegenheit Herr Universitäts-Professor **Dr. Josef Oellacher** einen Vortrag mit hochinteressantem Thema zugesagt hat.

Dr. Adolf Hueber,
Vorsitzender d. Section Innsbruck d. D. u. Ö. A.-V.

Heinrich Fritz, Hofphotograph, Greiz (Reuss ält. Linie)

Mitglied der Section Greiz d. D. u. Ö. A.-V.

empfiehlt den P. T. Mitgliedern alpiner Vereine seine 1884er

photographischen Originalaufnahmen a. d. Ortlergruppe etc.

Quartformat (Bildgrösse 13 : 18) à M. 1.20, Cabinetformat à M. 0.75.

Preisverzeichnisse und Ansichtssendungen stehen gern zu Diensten.

Neue Aufnahmen vom Jahre 1884

aus dem

Deutschen und Oesterreichischen Alpengebiete

von

Würthle & Spinnhirn in Salzburg.

a. **Arlbergbahn und Vorarlberg:** von Landeck bis Lindau am Bodensee, Brandner-Thal mit Scesaplana, Montavon-Thal, Gauer-Thal, Silber-Thal, Silvretta-Gruppe etc., umfassend die Nummern 882—889 b, 1115—1148, 1260—1280 und 1550—1552;

b. **Oetzthal:** von Sölden nach Gurgl, Vent und Uebergang ins Schnalser-Thal etc., umfassend die Nummern 1700—1738

Die Ansichten sind in Quart-, Cabinet-, Stereoskop- und Visit-Format aufgenommen, und stehen Kataloge gratis zur Verfügung

---

Preis-Verzeichniss der Publikationen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

für die Mitglieder des Vereins.

Mittheilungen 1880 bis 1883, der Jahrgang 1 M.
Cadore, Lichtdruck nach E. Kirchner (Folio), 1 M.
Panorama des Saarstein v. F. Simony, 50 Pf.
Panorama der Madelegabel von A. Sattler, 25 Pf.
Specialkarte der Oetzthaler Alpen, 1 : 50000, sechs Blatt à 50 Pf.
Specialkarte der Stubaier Alpen, 1 : 50000, drei Blatt à 50 Pf.
Karte des Kaisergebirges, 1 Blatt 1 M.
Karte der Rieserferner-Gruppe, 1 Blatt 1 M.
Karte der Zillerthaler-Gruppe, westliches Blatt, 3 M.
Karte der Zillerthaler-Gruppe, östliches Blatt, 3 M.
Karte der Dolomitalpen, 1 M.
Petersen, die Oetzthaler Alpen (Gesammelte Aufsätze aus der Zeitschrift mit Karten etc.) 8 M.

Bestellungen sind nur an die **Sectionsleitungen** zu richten.

SAMMELKÄSTEN

zu den

Mittheilungen des D. u. Ö. Alpen-Vereins

in Buchform, mit innerem Holzrahmen, Leinwandüberzug u. geschmackvoller Goldpressung sind in Arbeit, und werden schon jetzt Bestellungen darauf entgegen genommen.

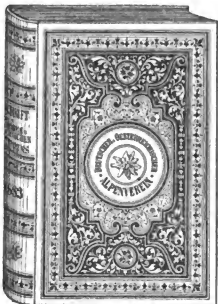
Diese für Ordnungsliebende besonders zu empfehlenden Sammelkästen schützen die Nummern vor Verstauben und bilden in Folge ihrer eleganten Ausstattung eine Zierde für jede Bibliothek.

Ich liefere solche in grüner, brauner oder schwarzer Farbe zum Preise von 1 fl. 50 kr. = 2 M. 50 Pf. pr. Stück; franco pr. Post gegen vorherige Einsendung des Betrages zu 1 fl. 80 kr. = 3 Mark.

Anton Pustet in Salzburg.

Original-Einbanddecke

zur Zeitschrift des D. u. Ö. Alpenvereins.



Braune, grüne oder rothe Leinwand mit Gold-, Schwarz- und Silberdruck.

Salzburg im Januar 1885.

P. T.

Meine eleganten, so beliebten **Original-Einbanddecken** zur **„Zeitschrift" des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins** liefere auch zum Jahrgang 1884, sowie zu allen früheren Jahrgängen zum Preise von 50 kr. = 90 Pf. per Decke. Farbe und Jahrgang bitte genau zu bezeichnen.

Partiebestellungen durch die löbl. Sectionen expedire ich franco; bei directen Bestellungen bitte ich entweder den Betrag einzusenden oder mich zur Nachnahme zu ermächtigen. Bei Bestellung einzelner Decken wird am besten 10 kr. = 20 Pf. Porto in Briefmarken mit eingesandt. Briefmarken aller Länder werden angenommen.

Hochachtungsvoll

Anton Pustet.

Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. O. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg

Fahrplan der k. k. Staats-Eisenbahnen.

Wien-Salzburg-Landeck-Buchs.

	P.-Z. 51 1-3. Cl.	P.-Z. 53 2-3. Cl.	P.-Z. 13 1-3 Cl	O. Z. 3 1-3. Cl	P.-Z. 253 1-3. Cl	P.-Z 251 1-3. Cl.	E.-Z. 7 1-3. Cl	P.-Z. 133 1-3 Cl.	E.-Z 1 1.2. Cl.	P.-Z. 223/11 1-3. Cl
Wien . . . ab	.	.	Früh 6.45	Früh 7.45	Vm 10.30	Nm 1.45	Nm. 4. 5	Nm 5.45	Abds 8.40	Abds 9.15
St. Pölten	.	Früh 6.—	9.15	9.10	12.36	3.51	5.24	8.14	10.—	11.56
Pöchlarn	.	7.13	10.11	9.48	1.48	5. 5	.	9. 7	.	12.57
Amstetten	Früh 5.16	8.21 an	11. 7	10.28	3.11	6.42	6.37	.	11.14	2. 3
St. Valentin . . .	6.47	Früh 8.45	12.24	11.14	4.38	8.12	.	.	.	3.13
Linz	7.49	11. 2 an	1.32	11.50	6.40	9.18	7.49	Nm. 4.26	12.28	4.16
							P.-Z. 1-3. Cl.			
Wels	8.49	.	2.27	12.22	.	.	Abds. 8.24	5.24	12.55	5.13
Lambach	9.18	.	3. 1	12.41	.	.	8.43	5.56	.	5.44
Attnang	10.10	.	3.47	1. 9	.	.	9.14	6.43	1.36	6.29
Vöcklabruck . . .	10.25	.	3.59	1.19	.	.	9.22	6.55	.	6.41
Steindorf	12. 9	Früh 6.30	5.30	.	Abds 7.44	.	10.29	.	.	8.13
Salzburg . . . an	1. 7	7.26	6.16	2.48	8.40	.	11. 5	.	3.—	8.56
München . . . an	Nm 6.35	Früh 2.40	.	Nm. 6.35	.	.	.	.	6.25	2.40
Paris . . . . „	4.59	.	.	4.59	.	.	.	.	5.17	.
München . . . ab	.	.	1.—	6.45	.	.	.	.	8.—	.
	P.-Z 17 1-3. Cl.			P.-Z 19 1-3 Cl						
Salzburg . . . ab	Früh 6.51	.	Abds 7.12	Nm 3.10	.	.	.	.	3.12	Vm. 9.50
Hallein	7.25	.	7.48	3.44	.	.	.	.	.	10.25
Golling	7.45	.	8.12	4. 5	.	.	.	.	.	10.50
Bischofshofen . . .	8.33	.	9. 8	5.10	.	.	.	.	4.16	12.—
St. Johann im Pongau	8.48	.	9.23	5.26	.	.	.	.	.	12.15
Lend-Gastein . . .	9.14	.	9.53	5.56	.	.	.	.	4.50	12.49
Bruck-Fusch . . .	9.48	.	10.35	6.35	.	.	.	.	.	1.28
Zell am See . . .	10.—	.	10.49	6.48	.	.	.	.	5.23	1.42
Saalfelden	10.25	.	11.19	7.12	.	.	.	Früh 4.24	.	2.19
Kitzbühel	12. 7	.	1. 7	.	.	.	.	6. 8	6.47	4. 9
Wörgl	1.33	.	2.43	.	.	.	.	8. 1	7.40	5.35
Innsbruck . . . an	2.47	.	4.34	.	.	.	.	9.52	8.47	7.22
Innsbruck . . . ab	Nm. 2.55	.	Früh 4.58	.	.	.	.	Vm. 9.56	Vm. 9.—	Abds. 7.51
Oetzthal	4.19	.	6.28	.	.	.	.	11.23	.	9.20
Imst	4.37	.	6.48	.	.	.	.	11.41	.	9.37
Landeck	5.33	.	7.27	.	.	.	.	12. 8	10.31	10. 5
St. Anton	7.11	.	9. 4	.	.	.	.	.	11.41	.
Bludenz	9. 4	.	11.12	Früh 7.15	.	.	Abds 6.11	.	1.15	.
Feldkirch	9.42	.	12.20	8.—	.	.	6.53	Nm 4.48	1.52	Abds 8.45
Buchs . . . . an	.	.	12.55	8.35	.	.	an	5.23	2.14	9.20

Buchs-Landeck-Salzburg-Wien.

	P.-Z 12/232 1-3. Cl	E.-Z 2 1.2 Cl.	P.-Z. 244 1-3. Cl.	P.-Z 256 2.3 Cl	P.-Z 152 1-3. Cl.	P.-Z. 212 1-3 Cl	P.-Z. 14 1-3. Cl	P.-Z 246 1-3. Cl	P.-Z 242 1-3. Cl.	P.-Z. 16 1-3 Cl.
Buchs . . . ab	.	Nm. 1.28	Früh 7.10	.	.	Vm 10.10	Nm. 3. 1	Abds 7.30	.	.
Feldkirch	.	2.—	7.43	.	.	11.11	3.41	8. 5	Abds. 9.43	Früh 6.13
Bludenz	.	2.31	Ank.	.	.	11.56	4.28	Ank	10.27	7.—
St. Anton	.	3.58	.	.	.	Ank	6.29	.	Ank.	8.59
Landeck	Früh 6.19	5. 6	.	.	.	Nm. 4. 5	8. 5	.	.	10.36
Imst	6.50	.	.	.	.	4.37	8.36	.	.	11. 6
Oetzthal	7. 7	.	.	.	.	4.55	8.54	.	.	11.23
Innsbruck . . . an	8.32	6.29	.	.	.	6.18	10.20	.	.	12.48
Innsbruck . . . ab	8.54	6.37	Nm. 4.10	.	.	.	10.38	.	.	1.18
Wörgl	10.45	7.45	8.11	.	.	.	12.26	.	.	3.37
Kitzbühel	12. 7	8.37	9.32	.	.	.	1.51	.	.	4.53
Saalfelden	2.19	.	11. 6	.	.	Früh 6. 2	3.41	.	.	6.27
Zell am See . . .	2.45	9.58	Ank.	.	.	6.26	4. 5	.	.	6.52
Bruck-Fusch . . .	2.57	.	.	.	.	6.38	4.17	.	.	7. 3
Lend-Gastein . . .	3.37	10.30	.	.	.	7.15	4.52	.	.	7.43
St. Johann im Pongau	4. 4	.	.	.	.	7.41	5.19	.	.	8. 8
Bischofshofen . . .	4.24	10.58	.	.	.	8. 1	5.38	.	.	8.31
Golling	5.10	.	.	.	.	8.46	6.21	.	.	9.17
Hallein	5.32	.	.	.	.	9. 8	6.41	.	.	9.38
Salzburg . . . an	6. 5	11.59	.	.	.	9.41	7.13	.	.	10.10
München . . . an	.	6.25	.	.	.	.	2.40	.	.	.
Paris . . . . ab	.	8.30	.	.	.	.	.	9.20	9.20	.
München . . . „	1.—	8.—	.	6.45	.	.	.	9.15	9.15	1.—
									C.-Z 4 1-3 Cl	
Salzburg . . . ab	Abds. 6.55	Abds. 12. 9	Früh 5. 4	Nm 4.10	.	.	Früh 7.35	Nm. 1. 8	Nm. 1.38	Abds 7.40
Steindorf	7.43	.	5.46	.	.	.	8.25	2.17	.	8.39
Vöcklabruck . . .	9. 6	.	7. 1	.	Früh 4.23	.	9.50	3.50	3. 5	.
Attnang	9.23	1.37	7.12	.	4.36	.	10. 8	4.11	3.20	.
Lambach	9.57	.	7.41	.	5.13	.	10.48	4.56	3.45	.
					E.-Z 8 1-3 Cl					
Wels	10.45	2.10	8. 5	Nm. 12.28	Früh 5.46	Früh 5.10	11.24	5.32	4. 4	Nm 2.18
Linz	11.48	2.42	10.25	.	6.18	6.23	12.29	6.56	4.44	3.30
St. Valentin . . .	12.34	.	11.20	.	6.46	7.19	1.21	8. 7	5.19	4.25
Amstetten	1.51	3.53	Früh 4.14	Früh 5.17	7.32	8.47	2.39	9.30	6.13	5.48
Pöchlarn	2.42	.	5. 4	6.28		9.53	3.32	Ank.	6.50	7. 7
St. Pölten	3.58	5. 6	6. 4	7.52	8.45	11.14	4.38	.	7.37	8.24
Wien . . . . an	5.55	6.20	8.—	9.50	10.—	1.20	6.55	.	9.—	10.25

St. Pölten-Leobersdorf und retour.

	Früh	Früh	Vrm	Nm	Nm.	Abd.
St. Pölten . . . ab	.	6.14	9.25	12 38	3.56	8 26
Scheibmühl . . .	.	6 55	10.14	1.23	4 40	9 07
Hainfeld	4.51	7.20	10 42	1 55	5 41	9 33
Leobersdorf . . an	6.51	.	12.29	3.54	7 42	.
Wien (Südbahnh.) an	8.08	.	1.54	5.46	9.25	.
	Früh	Früh	Früh	Vorm.	Nm	Abd.
Wien (Südbahnh.) ab	.	.	6.—	11 20	4.—	7.15
Leobersdorf . . .	.	.	7.58	12.48	5 02	8.28
Hainfeld	4 43	7.30	9.48	2 40	6 50	10.20
Scheibmühl . . .	5.13	7.58	10 16	3.07	7 27	.
St. Pölten . . . an	5.54	8 37	10.57	3 46	8.09	.
				Nm		

Scheibmühl-Schrambach und retour.

	Früh	Früh	Vorm.	Nm.	Nm.	Abd.
Scheibmühl . . ab	6.58	8 05	10 20	1 25	4 42	9.12
Lilienfeld . . . an	7.17	8 24	10 39	1.44	5.03	9 31
Schrambach . . .	7.24	8.34	10.49	1.54	5.15	9.42
Schrambach . . ab	4 37	7.29	9.56	12 46	2 31	6.52
Lilienfeld	4.48	7.36	9.46	12.56	2 41	7.02
Scheibmühl . . an	5 08	7 54	10.05	1.15	3 —	7.21

St. Michael-Leoben (Südbahn) und retour.

	Früh	Früh	Vorm.	Vorm.	Nm.	Abd.
St. Michael . . ab	2.15	6.15	9 35	11 15	4.40	10.52
Leoben S.-B. . . an	2 35	6.45	10.—	11.40	4.59	11.15
Graz an	5.36	10.08	12.33	2.46	8 44	5.36
Wien (Südbahnh.) an	7.15	4 03	.	.	10.—	6.—
		Nm				Früh
	Abd	Abd	Früh	Früh	Nm.	Nm
Wien (Südbahnh.) ab	9.50	8.40	.	7.—	.	1.30
Graz ab	10 25	10.25	4 55	8.20	1.05	4.40
	Früh	Früh		Vm		Abd
Leoben S.-B. . . ab	2.25	4.19	8 50	11.49	4.10	8.15
St. Michael . . an	2.45	4.43	9 18	12 07	4.39	8 42

Selzthal-Schärding und retour.

	Früh	Früh	Früh	Nm	Nm	Abd
Selzthal . . . . ab	.	.	7.25	.	3.30	8.30
Steinach-Irdning . .	.	.	8 03	.	4.07	9.05
Aussee	.	6.30	9 27	.	5.40	.
Hallstatt	.	7.02	10.—	.	6.17	.
Ischl	4 45	7.54	10.52	1.—	7 15	.
Gmunden	5.57	9.15	12.11	2 21	8.30	.
Attnang . . . . an	6.22	9.43	12.38	2 48	8.55	.
Schärding . . . . an	7.45	12.23	.	9.00	.	.
		Früh	Vm	Nm.	Nm	Abd
Schärding . . . . ab	.	4.43	.	.	1.56	6.83
Attnang	.	7.16	10.16	1.45	4.16	9 21
Gmunden	.	7.42	10 46	2.17	4.4	9 50
Ischl	.	9 02	12.04	3.51	6 06	11.—
Hallstatt	.	9.48	.	4 40	6 54	.
Aussee	.	10.32	.	5.48	7.30	.
Selzthal . . . . . an	.	12.32	.	8.05		.

Gutenstein-Sollenau und retour.

	Früh	Vm.	Nm.	Abd.
Gutenstein . . . . ab	4 56	10 31	1.47	5 51
Leobersdorf an	6.51	12.29	3.54	7.42
Sollenau L.-B. .	7.12	12 29	3 52	7.47
Wien Aspang-B. an	8.37	.	6.31	.
		Nm	Nm	Abd.
Wien Aspang-B. ab	6.30	.	3.15	.
Sollenau L.-B. . .	7 55	12.40	4 58	8.—
Leobersdorf ab	7 58	12.48	5 02	8 28
Gutenstein . . . . an	9 52	2 50	6 57	10 18

Pöchlarn-Kienberg-Gaming u. retour.

	Früh	Vm.	Nm.	Abd
Pöchlarn . . . . ab	7 28	10.15	5.33	9.10
Kienberg-Gaming an	9.22	12.09	7.27	0 58
				Nm.
Kienberg-Gaming ab	4 28	7 38	1.28	4.45
Pöchlarn . . . . an	6 22	9 35	3 22	6 40

Hieflau-Eisenerz und retour.

	Vm	Nm	Nm	Abd.
Hieflau . . . . . ab	8.45	1.17	3.54	6.30
Eisenerz . . . . an	9.36	2.08	4.45	7.2.
		Vm		
Eisenerz . . . . ab	7.25	11.48	2.24	5.10
Hieflau . . . . . an	8 20	12.42	3 18	6.04

Tarvis-Laibach und retour.

	Abd.	Früh	Vm.	Abd
Tarvis . . . . . ab	12.40	7.30	11.42	6.25
Laibach S.-B. . . an	5.—	10 35	2 56	10.—
	Früh	Abd.	Abd.	Früh
Triest an	8 42	6.30	10.05	6 30
	Abd	Abd.	Früh	Vm
Triest ab	8.30	7.45	5 —	10.—
		Früh	Vm	Abd
Laibach S.-B. . . ab	12.15	6 40	11.40	6 35
Tarvis . . . . . an	3.48	10.05	3 20	9.38

Steinach-Irdning-Bischofshofen u. retour.

	Früh	Vm	Abd.
Steinach-Irdning . ab	.	8.10	5.—
Schladming . . .	6.17	9.32	6 17
Radstadt	6.48	10.15	6.56
Bischofshofen . . an	7.40	11.15	7.56
	Vm	Nm.	Abd
Bischofshofen . . ab	8.35	4.55	9.15
Radstadt	9.39	5 47	10.20
Schladming . . .	10.17	6.19	10.55
Steinach-Irdning . an	11.35	7.25	.

Vöcklabruck-Kammer und retour.

	Früh	Nm
Vöcklabruck . . ab	7 09	4.04
Kammer . . . . an	7.44	4.38
	Vm.	Abd.
Kammer . . . . ab	9.05	8.16
Vöcklabruck . . an	9.40	8 51

St. Valentin - Pontafel (Pontebba) und retour.

	Früh	Vm	Nm		Vm.	Abd.	Früh	
Prag ab	7.40	.	.	.	9 —	.	.	.
					Abd.			
St. Valentin . . ab	7.20	11.42	1 35	.	8 10	5.30	.	.
Steyr	8.01	12.24	2.35	.	8.48	6.10	.	.
Klein-Reifling . . .	12.11	.	5 05	.	10.12	.	4 20	.
Hieflau	1.14	.	6.14	.	11.18	.	5 48	.
Admont	1 55	.	7.01	.	11.53	.	6 35	.
Selzthal	2.37	.	8.20	.	12 16	.	7.32	.
St. Michael . . an	4.33	.	10.23	.	2.—	.	9.26	.
	Nm	Abd			Früh	Früh	Vm	Nm.
" . . ab	4 50	8.50	.	.	2.49	4 54	9 38	12.30
Judenburg	5 56	10.12	.	.	.	5.57	11.24	1 20
Glandorf	8 53	.	.	.	5 31	8 51	3 50	3 35
Villach S.-B. . . an	0.20	.	.	.	6.29	10.16	6.05	4.40
	Abd.					Nm		
Klagenfurt an	11 33	.	.	.	7.47	1.27	.	6.47
					Nm.			Abd
Franzensfeste an	.	.	.	.	1.48	.	.	1.40
	Nm.				Abd.			
" ab	3.15	.	.	.	6.—	.	.	.
	Abd		Früh	Nm	Früh	Vm.	Abd.	Nm
Klagenfurt ab	7.44	.	6 50	2.40	5.34	.	.	2.40
Villach S.-B. . . ab	10 50	.	8.50	5.10	6 39	10 26	6.20	4.43
Tarvis	12.04	.	10.—	6.20	7.23	12.01	7.55	5.31
Pontebba . . . . an	Ank.	.	Ank.	Ank.	8.08	1.15	.	6 20
						Abd		Abd
Triest (Prager Z.) an	.	.	.	.	.	9 52	.	12.36
	Früh	Früh	Vm.	Vm	Abd.	Vm	Abd.	
Triest (Prager Z.) ab	.	.	.	7.20	.	.	.	
				Nm.				
Pontafel (Prag.Z.) ab	.	6.—	10.22	2.30	9.05	.	.	
Tarvis	4.—	7.20	11.08	3 47	9.46	10.28	8.35	
Villach S.-B. . . an	5 —	8.28	11.51	4.51	10.24	11.40	9.45	
			Nm.	Abd		Nm		
Klagenfurt an	7.47	.	1.27	6.47	11.33	1.27	11 33	
	Nm.	Abd						
Franzensfeste an	1.48	8.03	.	1.40	.	.	.	
			Früh		Nm.			
" ab	.	.	4.30	.	3 15	.	.	
		Früh		Nm				
Klagenfurt ab	.	6.50	.	2.40	.	.	.	
	Früh	Vm.	Vm		Abd			
Villach S.-B. . . ab	5.10	8.41	11.54	5.05	10 28	.	.	
Glandorf	6.50	10.47	1.18	6.51	11.30	.	Früh	
Judenburg	9.54	2 39	3 30	9.40	.	.	4.25	
St. Michael . . an	10.58	4.—	4.23	10.40	2.11	.	5.53	
	Nm		Abd		Früh	Früh		
" . . ab	12.14	.	5.—	.	2 54	5 —	.	
Selzthal	2 18	.	8.15	.	4.37	7.35	.	
Admont	2.41	.	8.41	.	4.57	7.59	.	
Hieflau	3.23	.	9 41	.	5 36	8.43	.	
Klein-Reifling . . .	5.15	Früh	.	.	6.40	9.56	Nm.	
Steyr	7.04	5 55	.	.	8.—	11 35	4.30	
St. Valentin . . an	7.44	6.35	.	.	8.32	12.10	5.10	
	Früh				Abd	Abd.		
Prag an	7.12	.	.	.	6.—	9.12	.	

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 5. SALZBURG, 1. März. 1885.

Zur Geschichte der Ersteigungen des Elbrus (Minghi-Tau).

Von M. v. Déchy in Budapest.

Der Kaukasus besitzt im Elbrus seinen höchsten Gipfel, der in einem, vom Hauptkamme des Gebirges gegen Norden vorspringenden Gratzuge liegt. Das vulkanische Erhebungsgebilde des Elbrus ist von zwei Gipfeln gekrönt, von welchen der nordwestliche, als der höhere, nach den trigonometrischen Messungen des russischen Generalstabes die Höhe von 18 526 russ. Fuss (5648 m) erreicht, der südöstliche Gipfel sich zu 18 431 russ. Fuss (5619 m) erhebt. Eine Einsattlung, etwa 1500 Fuss niedriger als die Gipfelpunkte, verbindet dieselben. Weite Schnee- und Firnfelder umgürten die breite Masse des Berges, von welchen Gletscherströme in die Thalschluchten niederziehen, die nach allen Richtungen ausstrahlend, an dem mächtigen Gebirgsmassive ihren Ursprung nehmen. Die Bäche, welche an der südöstlichen Abdachung niederrauschen, fliessen dem Baksan zu, in dessen Thale die dem Fusse des Elbrus nächste Ortschaft, der Aul Urusbieh, in einer Höhe von 5136 russ. Fuss liegt. An der nordwestlichen Seite des Elbrus strömen die Bäche, welche sich im Chursukthale vereinigen, dem Kuban zu, an dessen Ufern, in der Landschaft Karatschai, der Aul Utschkulan in einer Höhe von 4671 russ. Fuss liegt, während die Wässer der nordöstlichen Gehänge der Malka zuströmen.

Bei den am Fusse des Elbrus lebenden Völkern, den Baksantataren und den Bergbewohnern von Karatschai wird der höchste Gipfel des Kaukasus »Minghi-Tau« (weisser Berg) genannt, eine Bezeichnung, die durch keine andere verdrängt werden sollte, gleich wie — in einem analogen Falle — für den höchsten gemessenen Berg des Himalaya Gaurisankar beibehalten werden müsste.*)

Wenn man sich vom Norden dem Kaukasus nähert, so tritt schon aus grosser Ferne, nachdem man die weiten Ebenen von Stawropol durchzogen, der schneebedeckte Doppelgipfel des Elbrus, die terrassenförmige Plateaulandschaft beherrschend, in den Gesichtskreis, und über der vegetationsreichen kaukasischen Küste des schwarzen Meeres leuchtet sein Silberhaupt dem Seefahrer.

Der Elbrus war den Völkern schon von alten Zeiten her bekannt. Nach der örtlichen Ueberlieferung soll ja die Arche, bevor sie sich endgültig am Ararat festsetzte, am Elbrus hängen geblieben sein. Dann müsste allerdings — wie es schon Herr Freshfield in seinem werthvollen Buche über den Central-Kaukasus hervorhob — die Ehre der eigentlichen ersten Ersteigung der Mannschaft der Arche, beziehungsweise der Familie Noah, zugestanden werden. — Da unsere Beweise hiefür jedoch etwas mangelhafter Natur sind, wenden wir uns zu jenen Ersteigungen, die in etwas späteren, unserer Beurtheilung näherliegenden Zeiten, versucht, beziehungsweise ausgeführt wurden.

Mittheilungen über den höchsten Gipfel des Kaukasus finden wir in den Werken früherer Kaukasusreisenden, welche jedoch kaum in die den Fuss des Berges umgürtenden Thäler gelangten. Die ersten Nachrichten eines Versuches zur Ersteigung des Elbrus oder Minghi-Tau stammen von einer im Jahre 1829 unternommenen russischen Expedition. Diese Kaukasus-Expedition, welche einen wissenschaftlich-politischen Charakter trug, stand unter dem militärischen Befehle des russischen Generals Emanuel, dem ein Stab von Petersburger Gelehrten, der Mineraloge Kupffer, der Botaniker Meyer, Professor Lenz und noch Andere zugetheilt waren. Mit einer grossen Anzahl Fusssoldaten und mit einigen Kanonen marschirte die Expedition in das am nördlichen Abhange des Elbrus liegende Malkathal, wo in der Höhe von 8000 Fuss ein Lager bezogen wurde. Wir folgen nun der Geschichte der Expedition, wie sie in der Schrift des Chefs der Gelehrten, Adolf Kupffers*) niedergelegt ist. Der General selbst blieb im Lager und versprach den Circassiern, welche die Gelehrten begleiten sollten, hohe Geldpreise für die Erreichung des Gipfels. Am 21. Juli 1829 Morgens brachen die Reisenden auf und erreichten um 4 Uhr Nachmittags den Rand der Schneelager in einer Höhe, die mit nahezu 10 000 Fuss angenommen wurde. — Hier wurde die Nacht verbracht und am nächsten Tage um 3 Uhr Morgens mit einigen eingebornen Circassiern und einigen Kosaken der Anstieg fortgesetzt. Im Anfange verlief Alles glatt, als aber die Steilheit der Schneehänge zunahm und die Strahlen der Sonne kräftiger zu wirken begannen, wurde der Fortschritt langsamer. Lassen wir Herrn Kupffer das Wort: »Die Eile, welche uns zum Erreichen des Gipfels antrieb, bevor der Schnee von der Sonne stark erweicht würde, überstieg unsere Kraft, so dass wir zum Schlusse

*) Siehe Petermann Geogr. Mittheilungen 1880, S. 459: Déchy Gebirgsreise im Sikkim-Himalaya.

*) Voyage dans les environs du Mont Elboruz, dans le Caucase, entrepris par ordre de Sa Majesté l'Empereur en 1829. Rapport fait à l'Academie Imp. des Sciences de St. Petersbourg.

gezwungen waren, beinahe bei jedem Schritte innezuhalten, um Athem zu schöpfen. Die Dünnheit der Luft ist in dieser Höhe so gross, dass das Athmen nicht länger genügt, um die verbrauchte Kraft zu ersetzen; das Blut ist in lebhafter Bewegung und verursacht in den schwächeren Theilen Entzündung. Meine Lippen brannten, meine Augen litten unter der blendenden Helle des Schnee's, obgleich ich auf den Rath der Bergbewohner die Theile meines Gesichtes rund um die Augen mit Schiesspulver geschwärzt hatte. Alle meine Sinne waren verwirrt, mein Kopf wurde schwindlig und zu Zeiten fühlte ich ein undefinirbares Zusammenbrechen, welches ich nicht besiegen konnte. Dem Gipfel zu zeigt Elbrus eine Serie blossgelegter Felsen, welche eine Art Treppe bildend die Ersteigung bedeutend erleichtern. Aber die Herren Meyer, Menétries, Bernardazzi und ich fühlten uns derart durch Müdigkeit überwältigt, dass wir beschlossen, ein oder zwei Stunden auszuruhen, um Kraft zu gewinnen, unseren Marsch fortzusetzen. Wir waren da 14 000 Fuss über dem Meere.« Aber, der Schnee wurde, — wie Herr Kupffer weitererzählt — später so erweicht, dass er ihr Gewicht nicht mehr tragen konnte, und je länger sie den Rückweg verzögert hätten, desto grösser wäre die Gefahr gewesen, in einen der unter ihnen verborgenen Abgründe zu stürzen. — Herr Kupffer hoffte noch, dass Herr Lenz, welcher vorangegangen war, den Gipfel erreichen und barometrisch vermessen würde. »Aber«, sagt Herr Kupffer, »indem Herr Lenz die Höhe der Felsen erreichte, fand er sich noch immer vom Gipfel durch einen Schneehang getrennt, welcher von der Sonne so sehr durchweicht war, dass sie bei jedem Schritte bis an die Knie in denselben versanken und Gefahr liefen, ganz begraben zu werden. Seine Gefährten schienen entschlossen, nicht weiter vorzugehen, und die Gefahr allein verzudringen, war zu gross, um derselben zu begegnen, ausserdem war es 1 Uhr Nachmittags vorüber, und es wurde nöthig, an die Rückkehr zu denken, um nicht vor Erreichen des Lagers von der Nacht überrascht zu werden. Herr Lenz beschloss daher zurückzukehren, ohne den Gipfel erreicht zu haben.«

Nach dem Vorstehenden ist es nun klar, dass bei dieser Gelegenheit keiner der Reisenden den Gipfel des Elbrus erreichte, hingegen soll aber einer der Eingebornen den Gipfel erstiegen haben.

Herr Kupffer erzählt nämlich weiter: »Während dieses ereignissvollen Tages sass der General in seinem Zelte und beobachtete unseren Fortschritt durch ein ausgezeichnetes Fernrohr, welches ich ihm zur Verfügung gelassen hatte. Sofort als die Morgennebel verschwanden, sah er uns den Schneekegel ansteigen und den Fuss der Felsen erreichen, wo wir uns in zwei Gruppen trennten, die eine, welche dem Gipfel zu vorwärts schritt, während die andere Halt machte. Aber plötzlich bemerkte er einen einzelnen Mann mit einem grossen Vorsprunge vor den Anderen, der schon beinahe den Schneeabhang zwischen dem Gipfel und der Höhe der Felsentreppe überschritten hatte. Man sah den Mann sich dem gewundenen Felsen nähern, welcher den eigentlichen Gipfel bildet, um denselben herumgehen, einen Augenblick gegen den dunkelgefärbten Fels sich verlieren, und dann hinter dem Nebel verschwinden, welche das Thal wieder erfüllten, und den Blick nach dem Elbrus abschnitten. Dies geschah um 11 Uhr Vormittags und der General konnte nicht länger zweifeln, dass Einer der Unsrigen den Gipfel erreicht hatte; er konnte an der Farbe der Kleider erkennen, dass es ein Circassier war, aber die Entfernung war zu gross, um die Gesichtszüge zu unterscheiden. Killar, so hiess der Circassier, der den Gipfel des Elbrus erreicht hatte, wusste besser, wie von der Kälte des Morgens Nutzen zu ziehen, als wir. Er überschritt die Grenze des ewigen Schnees lange vor uns, und als Herr Lenz seinen höchsten Punkt erreichte, war Killar schon auf dem Rückwege vom Gipfel.« So weit Herr Kupffer.

Wir besitzen jedoch über diese Expedition noch einen anderen Bericht, als den soeben angeführten, der beinahe unbekannt geblieben ist, und auf welchen ich erst nach meiner Rückkehr vom Kaukasus durch den berühmten Reisenden und Orientalisten Professor Vambery aufmerksam gemacht wurde. — Derselbe findet sich in dem Reisewerke eines meiner Landsleute, welcher in den Jahren 1829 bis 1830 den Kaukasus und die Krim bereiste, um die ethnographischen Verhältnisse und die Sprache einiger in diesen Gegenden lebenden Völkerschaften zu studieren, welche bis auf den heutigen Tag die Tradition einer Verwandtschaft mit den Magyaren bewahrt haben. Johann Carl v. Besse, so hiess der Reisende, traf gerade zu jener Zeit im Kaukasus ein, als General Emanuel mit seiner Expedition an den Fuss des Elbrus gezogen war. Mit grösster Bereitwilligkeit erlaubte man dem ungarischen Reisenden, sich der Expedition anzuschliessen, welche er auch bis zu ihrem im Malkathal, in der Höhe von 8000 Fuss bezogenen Lager begleitete. Seine Reiseerlebnisse beschreibt Besse in einem zu Paris 1838 in französischer Sprache unter dem Titel: Voyage en Crimée, au Caucase, en Géorgie, en Armenie etc. erschienenen Buche. — Die Schilderungen von Land und Leuten sind in vieler Beziehung zutreffend und höchst interessant. Sein Bericht weicht zwar in einigen Umständen von den Mittheilungen Kupffers ab, wobei jedoch zu bedenken ist, dass derselbe neun Jahre nach der Expedition niedergeschrieben wurde. In der Hauptsache aber schliesst er sich den Ausführungen Kupffers an.

Besse erzählt: »Die Expedition war seit dem vorigen Tage unseren Augen entschwunden; blos Mittags des anderen Tages sahen wir, mit Hülfe des Fernrohres deutlich vier Menschen, welche sich anstrengten, den Gipfel des Elbrus zu gewinnen. Wir sahen gleichfalls sehr deutlich, wie drei dieser Leute, indem sie nicht länger der Dünnheit der Luft widerstehen konnten, auf dem Schnee ausruhten, indess ein einziger Mensch seinen Weg festen Schrittes fortsetzte, sich bald rechts, bald links wendend, um zu suchen, wo seine Füsse sicherer im Schnee einzusetzen, dessen Oberfläche natürlicherweise unter der Gluth der Sonne sich erweichen musste.« . . . »Der kommandirende General, immer vor dem Fernrohre, erwartete den Augenblick, in welchem der kühne Mensch, welcher allein aufrecht in dieser eisigen Region blieb, den Gipfel des Berges erreichen würde. Endlich sahen wir diesen Mann auf der Spitze stehen bleiben, (enfin nous vîmes cet homme s'arrêter sur la cime) nachdem er über eine Menge von Schwierigkeiten triumphirt hatte, die unübersteiglich schienen. Der General en chef liess sofort diese Besiegung des Elbrus mit einer dreifachen Decharge der Musquetiere begrüssen.«

Killar erhielt den Preis von 400 Rubel für die allein vollbrachte That. Ob Elbrus in diesem Kabardiner seinen Jaques Balmat gefunden, lässt sich schwer entscheiden.

Bergsteigen war zu jener Zeit in seiner Kindheit. Nach dem Berichte Kupffers verhüllten im letzten Augenblicke Nebel den Ersteiger, und ob der ungarische Reisende, der als Gast der Expedition dort weilte und Zeuge ihres Triumphes war, unter dem Erreichen des Gipfels auch das Betreten des höchsten Punktes versteht, ist, wenn wir die zu jener Zeit über Bergbesteigungen herrschenden Anschauungen uns vor Augen halten, nicht ganz zweifellos. Es ist weiters zu bedenken, dass irgend eine Gipfelpartie, welche vom Thale aus gesehen als höchster Punkt erscheint, nur die Höhe eines Theilstückes desselben sein kann, hinter welchem — ungesehen — die höchste Spitze sich erhebt. Eines scheint jedoch unumstösslich: dass nämlich Killar die Theilnehmer an der Ersteigung weit zurückliess, und allein muthig dem hohen Ziele zustrebte. — Und diese That sichert Killar den Ehrenplatz in der Geschichte der Ersteigungen des Elbrus.

Eine lange Reihe von Jahren verging nun, ohne dass der Versuch einer Ersteigung des Elbrus erneuert wurde, bis der verdienstvolle Erforscher der Kaukasusländer, Dr. Gustav Radde im Jahre 1865 den Entschluss fasste, den Elbrus zu ersteigen, den Versuch aber nicht von der Nordostseite, wie die Expedition von 1829, sondern von der Westseite unternahm. — Am 7. August wurde — wie Herr Radde in seinem in Tiflis und in den Mittheilungen der Wiener Geographischen Gesellschaft 1865 erschienenen Berichte erzählt — Utschkulan, in der Landschaft Karatschai erreicht, von wo der Elbrus gegen Osten, wenn das Auge dem Chursukthale aufwärts folgt, sichtbar wird. Am 9. August wurde die Bergreise angetreten. — In der Nähe des Dorfes Chursuk überschritt der Reisende den Ulikam und folgte dann dem Chursukbache bis zu den beiden Quellbächen des Minitau-su. An der Zusammenflussstelle derselben, in einer Höhe von 7058 Fuss wurde das Nachtlager aufgeschlagen. Mit Tagesanbruch am 10. Aug. ging es weiter. — Es war beschlossen worden, nach Erreichen des höchsten Felsgehänges oberhalb der Quelle des Minitau-su, sich der Nordostseite des Gebirges zuzuwenden und dort den hohen granitischen Grat zu erklettern, der sich, gegen Norden verlaufend, von der nördlichen Elbrusspitze abzweigt. Als die Kammhöhe dieses nördlichen Grat-Ausläufers gegen Mittag erklettert war, befand man sich in einer Höhe von 12 345 Fuss. Das Wetter war günstig, der Himmel wolkenfrei, und ein heftiger Westwind war anhaltend geworden. »Wir ruheten«, sagt Herr Radde, »eine geraume Zeit, der Müdigkeit gesellte sich der Schwindel bei zweien meiner Begleiter und bei mir zu und eine eigenthümliche Schwäche der Kniegelenke befiel uns alle; sie steigerte sich für Augenblicke bis zum vollständigen Versagen der Bewegung.« Bald darauf wurde, nachdem man das Ende der erwähnten Kammhöhe gegen Süden erreicht hatte, der Anschluss des steilern festen Firnfeldes betreten und auf demselben müheten sich die Reisenden, langsam vorwärts kletternd, ab. »Nur in geringen Zeitintervallen«, führt Herr Radde fort, »konnten wir uns bewegen. Schwindel und Schwäche der Kniee nahmen zu, eine entsetzliche Müdigkeit bemächtigte sich meiner. Unterdessen traf die Prophezeiung der Karatschaitzen-Führer ein. Um 1 Uhr lagen die Eishöhen des Elbrus verschleiert im Nebel. Es wurde Rath gehalten. Die Führer drängten zur Rückkehr und zwar zur Ostseite des Gebirges. Gegen 2 Uhr hüllten auch uns die Nebel ein. Das Barometer ergab die Höhe von 14 295 Fuss über dem Meere. Eilig ging es nun zum Kamme des Gebirges gegen Norden zurück.«

So endete dieser zweite, mit viel Energie unternommene Versuch. Drei Jahre später, 1868, wurde der Berg abermals angegriffen. Diesmal war es eine Gesellschaft, welche aus den Herren D. W. Freshfield, A. W. Moore und C. C. Tucker, Mitglieder des englischen Alpine Club und dem Führer François Devouassoud aus Chamonix bestehend, nach dem Kaukasus sich begeben hatte und nach einer vierwöchentlichen Bereisung eines grossen Theiles der centralen Hochgebirgskette des Kaukasus, während welcher der Gipfel des Kasbek zum ersten Male erstiegen wurde, am 27. Juli nach Urusbieh, der im Baksanthale gelegenen Ortschaft gelangt war. Am 29. Juli zog man zur Ersteigung aus. — Die oberste Thalpartie des Baksan, Asau, ist von einem ruhig niederziehenden Gletscher geschlossen, der die Quelle des Baksan bildet. Seitwärts, gegen Nordost, öffnet sich eine kurze Schlucht — Torskol — in der gleichfalls ein Gletschergebilde, der Ausfluss der Firnmassen, welche das Gerüste des Elbrus umschlingen, sich über steile Felsmauern wirft. In dieser Schlucht, in einer Höhe von 8000 Fuss, wurde die Nacht verbracht und nächsten Tages an den Hängen, welche rechts den Gletscher begleiten, aufgestiegen. In einer Höhe von 11 900 Fuss wurde zwischen Felsblöcken ein Bivouac bezogen und am 31. Juli 2 Uhr 10 Min. Morgens aufgebrochen. Die Reisenden stiegen nun stundenlang an den Hängen des grossen Schneeplateaus empor. — Der Gipfel war theilweise durch Wolken verhüllt. Die Reisenden litten sehr durch Wind und Kälte, aber man begegnete keinem ernsten Hindernisse. Zwei der eingeborenen Träger folgten den Tritten der voraussteigenden Gesellschaft. Nach $5^1/_4$-stündigem Anstiege gelangte man zu den felsigen Gehängen des Gipfels; $2^3/_4$ Stunden später, um 10 U. 40 Vormittags war der höchste Gipfelgrat erreicht, dessen drei, durch tiefe Einsattlungen getrennte Spitzen betreten wurden.*)

Sechs Jahre später, 1874, zog eine zweite Gesellschaft, die Herren F. Gardiner, J. C. Grove, A. W. Moore H. Walker mit Peter Knubel von St. Nikolaus, nach dem Kaukasus. Am 22. Juli kamen die Reisenden nach Urusbieh, und am 26. schlugen sie ihr Nachtlager im Baksanthale, ein wenig unterhalb der Terskol-Schlucht, auf welche zum südöstlichen Elbrusgletscher zieht. Am folgenden Tage wurde auf einem Felsplateau, unterhalb des Lagerplatzes der Expedition von 1868, in einer Höhe von 11 400 Fuss bivouakirt. Am 28. Juli verliessen die Herren Grove, Gardiner und Walker mit Peter Knubel dieses Lager um 1 Uhr Morgens, indess Herr Moore zurückblieb, um zwei russische Officiere, mit welchen die Gesellschaft die gemeinsame Ersteigung des Elbrus verabredet hatte und die auf dem Wege zum Bivouakplatze waren, zu erwarten und mit diesen Herren am folgenden Tage die Ersteigung auszuführen. — Als die Reisenden aufwärts stiegen, lag der östliche Gipfel vor ihnen, der westliche (eigentlich nordwestliche) zur Linken und weiter zurück. Man strebte der Einsattlung zu, welche zwischen beiden Gipfeln liegt und erreichte diese kurz nach 8 Uhr. Die Schneeverhältnisse waren ausgezeichnete, nur die Kälte intensiv. Um 10 U.

*) Alpine Journal Vol. IV., Journal of the Roy. Geographical Society 1869, u. Freshfield: Travels in the Central-Caucasus.

40 Min. wurde der höchste Gipfel, eine kleine Erhöhung auf dem kreisförmigen höchsten Grate erreicht.*)

Eine nähere Prüfung der Verhältnisse ergab, dass die Expedition von 1874 den nordwestlichen, nach der Messung der russischen Karte 18 526 Fuss hohen, also um 95 Fuss höheren Gipfel erstiegen hatte, indess die Expedition von 1868 den südöstlichen 18 431 Fuss hohen Gipfelpunkt erreichte. Der Unterschied in der Höhe zwischen beiden Gipfeln ist jedoch so unbedeutend, wenn die Messungen überhaupt jeden Zweifel ausschliessen könnten, dass die Ehre der ersten Ersteigung des Elbrus oder Minghi Tau — wie es auch die Gesellschaft von 1874 selbst ausdrücklich betont — mit Recht den Herren Freshfield und Gefährten nicht vorenthalten werden darf.

So fiel Minghi Tau!

Herr Moore mit den beiden russischen Officieren, den Herren Kwitka und Bernoff, zwei Eingebornen-Chefs von Urusbieh, dem dortigen Jäger Achia und Knubel verliessen am folgenden Tage, 29. Juli 1874, um 1 Uhr Morgens das Bivouak, um die Ersteigung zu wiederholen. — Um 5 Uhr Morgens in einer Höhe von beiläufig 15 000 Fuss brach jedoch schlechtes Wetter herein und nöthigte die Gesellschaft, die Ersteigung aufzugeben und den Rückzug anzutreten.**)

Und wieder vergingen zehn Jahre, ohne dass der Gipfel des Elbrus betreten worden wäre, — bis 1884 Schreiber dieses, Alexander Burgener und Peter Joseph Ruppen, Beide aus dem Saasthale, bei einer Bereisung des centralen Kaukasus — nach der vollbrachten ersten Besteigung des Adai-Choch, — aus dem Ardonthale über eine Reihe von Pässen in das Baksanthal gelangten.***) Nachdem mehrere Tage, des schlechten Wetters wegen, im Lager im obersten Baksanthale verbracht waren, die dazu benützt wurden, um Messungen über die Bewegung des Baksan- (Asau)-Gletschers anzustellen, und die Umgebungen des Elbrusmassivs photographisch aufzunehmen, bivouakirte man am 22. August in den Felsen, unter denselben Blöcken, wo sechzehn Jahre früher die Gesellschaft Freshfields campirt hatte. In der Nacht trat schlechtes Wetter, Sturm und Schneefall ein. Am späten Morgen besserte sich das Wetter, und am 23. August, aber erst um 7 U. 30 brachen wir zur Ersteigung des 18 526 Fuss hohen Gipfels auf. Die Schneeverhältnisse waren nach längerem schlechten Wetter, bei vielem Neuschnee, ungünstige. Man traversirte die Hänge unterhalb der Einsattlung zwischen beiden Gipfeln und griff den felsdurchbrochenen Wall des nordwestlichen Gipfels an. Das Wetter war wieder schlecht geworden, die Kälte entsetzlich, der Sturm wüthete. Nach 10 Stunden 30 Minuten (die Expedition von 1874 hatte unter günstigen Verhältnissen 9 St. 40 Min. gebraucht) war der höchste Gipfel erreicht. Es war 6 Uhr Abends! Im Abstiege mussten von 8 Uhr Abends bis gegen Mitternacht, in finsterer mondloser Nacht, auf einem vom Schnee entblössten Eishange Stufen gehauen werden. Die Reisenden erlitten arge Frostschäden. Um halb 3 Uhr Morgens war das Lager in den Felsen wieder erreicht.*)

Diese Ersteigung des Elbrus, bei welcher der nordwestliche, höchste Gipfel desselben zum zweiten Male betreten wurde, hat die Beobachtungen der früheren Ersteiger über die relative Lage der beiden Elbrusgipfel und die herrschende Ansicht über die beiden vorhergehenden Ersteigungen bestätigt. Die Ergebnisse dieser unter ungünstigen Verhältnissen unternommenen Expedition sind für die Ersteigungsverhältnisse des Elbrus nicht massgebend. Es ist interessant, dass der höchste Gipfel des Kaukasus in dieser Beziehung dem höchsten Gipfel der Alpen gleicht. Da, wie dort, eine ermüdende Arbeit, ein stundenlanges Emporarbeiten über mehr oder minder steile, je nach den Schneeverhältnissen leichter oder schwieriger zu begehende Schneehänge, — von längerer Dauer am Elbrus in Folge der mächtigeren Grössenverhältnisse — aber keines jener Bollwerke aus Eis und Fels, deren Ueberwindung ausserordentliche Schwierigkeiten bieten würde. Nur Kälte und Wind werden am Elbrus immer furchtbare Gegner bleiben.**)

Die Bergwelt, in mitten welcher Elbrus aufragt, bietet die prachtvollsten landschaftlichen Scenerien. Die breite, mächtige Masse des Berges selbst, welche die kegelförmigen Gipfel krönen, zeigt keine, den Beschauer im ersten Augenblicke gefangennehmende Form, je höher jedoch man an den ihm gegenüberliegenden Bergen emporsteigt, desto mehr entwickeln sich die Grössenverhältnisse des Berges, desto höher wachsen seine Gipfel: dann sinken alle anderen Berge in die Tiefe, und alle beherrschend schwingt sich Minghi Tau, der Culminationspunkt des Grossen Kaukasus, majestätisch in den Himmel empor!

*) Alpine Journal Vol. VII und Grove's The frosty Caucasus.

**) Ausser den in verschiedenen geographischen und alpinen Zeitschriften veröffentlichten Abhandlungen von Freshfield, Gardiner, Grove und Tucker, haben Freshfield die Expedition von 1868 und Grove die Expedition von 1874 in den angeführten Werken ausführlich beschrieben. Beide Werke sind eigener Anschauung entspringende Darstellungen eines grossen Theiles des centralen kaukasischen Hochgebirges, die uns die Hauptzüge in den physikalischen Verhältnissen desselben, gestützt auf die genaue Kenntniss dieser Erscheinungen in den Alpen, entrollen. Das Buch Freshfield's wird Jedem, der das kaukasische Hochgebirge besuchen will, ein unentbehrlicher Begleiter sein, wie es mir ein solcher geworden. — Es enthält ein reiches geographisches Material über Thäler, Pässe — und hoffentlich nicht zu seinem Schaden — auch über Gipfel, die früher von keinem Reisenden betreten waren. — In den Schilderungen, die das Buch bietet, weht ein Geist, der im Sinne wahrer Erdbeschreibung, ein eminent wissenschaftlicher genannt werden muss und dem Alpenkenner einen klaren Einblick in die physischen und geographischen Verhältnisse des kaukasischen Hochgebirges gestattet.

***) Das Itinerar der Expedition siehe Alpine Journal 1884, Vol XII, Nr. 86.

*) Bis nun erschien ein vorläufiger, allgemein gehaltener Bericht über die Expedition in Földrajzi Közlemények; (Mittheilungen der ung. geogr. Gesellschaft) 1885 Nr. 3. (Auch im französ. Auszuge daselbst.)

**) Nach den Mittheilungen der k. russ. geogr. Gesellschaft traf der berühmte Reisende Ivanow kurz nach M. v. Déchy in Urusbieh ein, mit der Absicht, den Elbrus zu besteigen. Er brachte die zweite Nacht in einer Höhe von ca. 12 000 Fuss zu, musste jedoch in einer Höhe von ca. 15 000 Fuss wegen schlechten Wetters die Ersteigung aufgeben.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beobachtungen an den Gletschern des Schwarzensteingrundes im September 1884.

An den drei primären Gletschern des Schwarzensteingrundes ist von 1883 auf 1884 neuerdings ein bedeutender Rück-

gang zu verzeichnen. Es hat sich vom August 1883 bis September 1884 das Waxeck-Kees um 16 m, das Horn-kees um 27 m, das Schwarzenstein-Kees um 12 m zurückgezogen. In dem Ausmasse dieser Oscillation tritt ein erheblicher Unterschied gegenüber der Periode 1882—1883 hervor, innerhalb welcher der Rückgang des Waxeck-Kees nur 5 m, des Horn-Kees 8 m, und des Schwarzenstein-kees 2 m betrug. In der Firnregion findet seit 1883 eine Zunahme der Masse statt, eine Erscheinung, die mit den neuesten Beobachtungen Professor Simony's auf dem Dachstein-Gebirge vollständig übereinstimmt. An dem Schwarzenstein-Kees sind seit 1883 manche Anzeichen vorhanden, welche für eine stärkere Einwirkung dieses Gletschers auf die Gestaltung seines Untergrundes zu sprechen scheinen. Insbesondere ist es die auffallende Mächtigkeit der hier fast ausschliesslich der Unterlage des Eiskörpers entstammenden Grundmoräne, sowie die Configuration des anliegenden Terrains, welche eine solche Auffassung rechtfertigen dürften. Eine ausführliche Darstellung dieser Verhältnisse wird im nächsten Jahrbuche des D. u. Ö. A.-V. gegeben werden.

Wien. *Dr. Carl Diener.*

Edelweiss. Im Jahrbuch des Ung. Karpathenvereins berichtet Dr. Vincenz v. Borbás über eine abweichende Form des Edelweiss: *Gnaphalium Leontopodium var. laxiflorum Rochel,* in den Karpathen, bei welcher »die Blüthenkörper nicht zu einer Gruppe zusammengezogen, sondern wie bei einer mehrfach verzweigten Trugdolde um ein mittelständiges Blüthenkörbchen herum angereiht sind, von dessen Grunde aus fünf Blüthenstielchen sich radienartig ausbreiten, und an ihrem Ende meistens je drei, von Deckblättchen umgebene Blüthen tragen«. Da diese Varietät nur an schattigen Stellen gefunden wird, so glaubt der Verfasser, dass man es hier nur mit einer durch die Beschattung hervorgerufenen Missbildung und nicht mit einer besonderen Abart zu thun habe. — Es wäre interessant zu erfahren, ob ähnliche Missbildungen auch in den Alpen beobachtet wurden.

Touristische Mittheilungen.

Wintertouren. Am 24. Januar bestiegen Herr J. Weber-Imhof und J. Oberholzer den Tödi 3623 m. Der Anstieg zur Clubhütte auf dem Grünhorn war sehr anstrengend; in den höheren Regionen aber zeigten sich die Schneeverhältnisse günstiger als im Sommer. Auf dem Gipfel — 14° R.

Mieminger Gebirge.

Obere Platte 2716 m. Am 21. August 1883 7 U. 45 traf ich in Ober-Mieminqen ein. Den Weg verfolgend, der sich am linken Ufer des Lehnbachs hinschlängelt, überschritt ich in $1/4$ St. den Judenbach und steuerte den westlichen Hängen des Mitterbergs (Henneberg Sp.-K.) zu, der den Uebergang zu den ausgedehnten Schuttkaren der dahinter steil aufragenden Wände der Hauptkette vermittelt. In 1 St. hatte ich den von Krummholz und Weideflächen (Mähdern) durchsetzten Rücken dieses Vorbergs erreicht. Den auf der Höhe vorgefundenen bequemen Pfad verfolgend, gelangte ich an den Rand der Schuttlager, die nach NO. durchquert wurden. $10^3/_4$ U. befand ich mich am Fusse der Felsen. Mehrere Rinnen, durch leicht gangbare Felsrippen von einander getrennt, ziehen unmittelbar zur Kammschneide hinan. Es ist sehr rathsam, sich früher von der Mieminger Terrasse aus den Schneefleck oder doch die Richtung zu merken, über die der Anstieg auf die Spitze zu erfolgen hat. 12 U. erreichte ich, ohne auf erhebliche Schwierigkeiten gestossen zu sein, den höchsten Gipfel. Derselbe liegt ca. $1/2$ km weiter westlich von dem von den Herren G. Hofmann und H. Schwaiger in München bei ihrer Besteigung (8. August 1881) erreichten Punkt. Der Höhenunterschied zwischen beiden Gipfeln dürfte jedoch nur wenige Meter betragen. Der Gratübergang vom W.- zum O.-Gipfel erfordert eine $1/2$ stündige nicht unbedeutende Kletterei. Es empfiehlt sich, die betreffende Stelle etwas unterhalb auf der S.-Seite zu umgehen. — 1 U. verliess ich die prächtige Zinne, auf theilweise neuem Weg absteigend. Nach mehreren längeren Rasten traf ich $4\,1/2$ U. wieder in Ober-Miemingen ein.

Salzburg. *L. Purtscheller.*

Silvretta-Gruppe.

Von der Jamthal-Hütte zum Madlenerhaus. Den in Nr. 3 der Mittheilungen durch Herrn E. Gnusser empfohlenen Uebergang von Vermunt ins Jamthal haben wir — mein Mann und ich mit Alois Pinggera und Josef Reinstadler — am 19. August 1884 ausgeführt, und war dies nach Aussage des Führers Gottlieb Lorenz die erste touristische Begehung des reizenden kleinen Passes. Um 8 U. das Madlenerhaus verlassend, erreichten wir die Jamthalhütte — wo wir Herrn Gnusser trafen — um 1 U., brauchten demnach allerdings 5 Stunden, von denen jedoch, wer es eilig hat, ein gut Stück abrechnen darf, da wir in heiterster Stimmung ungebührlich langsam gingen.

Pressburg. *Hermine Tauscher.*

Sarnthaler Alpen.

Weisshorn 2703 m. Am 10. September 1884 $3\,1/2$ U. Morg. wanderte ich von Sterzing durch das Janfenthal aufwärts bis zu den Höfen Oberthal. Hier bog ich links ab. Anfänglich kaum merkbare Wegspuren, die höher hinauf jedoch sich deutlicher ausprägen, leiten zu den Alphütten im Antrattsbach. (7 U.) Ohne Aufenthalt ging es im scharfen Schritte durch den hintersten Thalboden, den Bach rechts lassend, zu der auf hoher Stufe liegenden Schäferhütte (2040 m An.), die schon in weiter Ferne sichtbar, einem mächtigen viereckigen Steinblock ähnelt. (8 U.) Bis hieher war ich am 3. Sept. 1882 mit Herrn Siegl und meinem seither leider verstorbenen Freunde C. Wechner gekommen; plötzlich eintretendes Unwohlsein verhinderte mich damals, an der von meinen Begleitern ausgeführten Besteigung des Weisshorns theilzunehmen. Ein weites, zunächst üppig begrüntes, im hinteren Theile aber mit Schutt, Blöcken und Schneefeldern angefülltes, durch zahlreiche Wasseradern belebtes Kar hat sich aufgethan. Dieses wird bis in den hintersten Winkel verfolgt. Man wende sich rechts (westlich). In der Nähe der bedeutendsten Depression des von der Oetschspitze herabziehenden Grats ist eine graulich gefärbte Mure bemerkbar, an deren linkseitigem Rand der Aufstieg zur Gratkante über felsige, theilweise begraste Hänge unschwer bewerkstelligt wird. Um die Spitze zu erreichen, hält man sich soweit thunlich auf dem Grate, nur einige Stellen nöthigen zu kleineren Abweichungen, doch nirgends stellt sich ein bedeutendes Hin-

derniss entgegen. Ankunft auf dem Gipfel 9 U. 45. — Die Fernsicht verdient als höchst lohnend bezeichnet zu werden, sie erstreckt sich über den grössten Theil der Sarnthaler Alpen, der Oetzthaler, Stubaier, besonders imponirend Habicht und Tribulann, Innthaler und Hinterauthaler Ketten, in's Pfitschthal, auf Zillerthaler und Pusterthaler Gipfel, endlich auf die Gebirge bei Bozen bis hinab unter Trient. $^3/_4$ St. währte der Aufenthalt, und eben überlegte ich, welchen Rückweg ich einschlagen sollte, als ein starkes Rudel Gemsen, von der Südseite heraufgekommen, in nächster Nähe über den Grat wechselte, und nun an der Nordseite gerade abwärts in's Kar stürmten. Nun, wo die Thiere, scheinbar ohne Ueberlegung, so lustig dahin springen, wird der Mensch mit einiger Vorsicht auch zu folgen vermögen! 11 U. 25 stieg ich ab; durch mässig geneigte Schuttrinnen, deren Fallwinkel tiefer unten bedeutend zunimmt, über mit feinem Gries bedeckte Platten ging es leidlich abwärts, erst in den untersten Lagen forderte der Abstieg über stark geneigte glatte Tafeln erhöhte Vorsicht; manche derselben wurde in sitzender oder liegender Stellung abrutschend überwunden. 20 Minuten nach Verlassen der Spitze war das Kar erreicht. Die Gemsen waren längst durch eine begrünte Scharte des Sennerberg-Grates meinen Blicken entschwunden. Ich gedachte noch weiter ihre Spuren zu verfolgen und durch den Sennerbach zum Jaufendörfl abzusteigen, hielt mich also möglichst hoch an der östlichen Karseite und erreichte die erwähnte Scharte (2430 m An.) 12 U. 30. Eine theils steinige, theils übergrünte Rinne leitet mit scharfem Gefäll abwärts; bald waren die saftigen Weiden des Sennerbachs betreten; aber unvermuthet stiess ich auf Steilhänge. Besser dürfte es gehen, wenn man sogleich den Thalboden überschreitet und den Bach übersetzt; auf dem rechten Ufer ist schon im hintersten Thalgrund ein Steig bemerkbar. Jaufendörfl 2 U., St. Anton 2 U. 15. Innsbruck 10 U. 10 Abends.

Innsbruck. *Julius Pock.*

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Wegmarkirungen in der Umgebung des Achensee's. Die Section Prag hat im vergangenen Sommer ihre Thätigkeit in der Umgebung des Achensee's entfaltet, indem vorerst mit Wegmarkirungen begonnen wurde. Die Sectionsmitglieder Herren Moritz Umlauft, Heinrich Wenzel und Joh. Stüdl haben folgende Wegmarkirungen dort durchgeführt, und zwar markirten sie: den Fussteig von der Fahrstrasse abzweigend gegen die Seespitze, wo man durch Benützung dieses Steiges bedeutende Zeit erspart; ferner den Weg von der Pertisau aus über das Gramaiser Joch zur Eng in der Hinterriss, den Weg auf den Unutz, sowohl vom Gasthofe des Mayer, wie von der Scholastika, als auch von Rainer's Achenseehof; schliesslich den Weg auf den Hochiss von Maurach über die Mauritzalpe zum Gipfel und ebenso von der Dalfaz-Alpe aus mit dem Abstieg zum See. Mit Beginn der heurigen Reisesaison werden die Wegmarkirungen vervollständigt.

Schafbergweg von Unterach. Nach dem Gipfel des Schafbergs führten bisher nur zwei fast ausschliesslich begangene Wege, nämlich von St. Wolfgang und von Hüttenstein, welche sich auf der Schafbergalpe vereinigten, von welchem Punkte der Gipfel auf steinigem, ziemlich steilem Wege in etwas mehr als einer Stunde erreicht wurde. Ausser diesen Wegen führten noch mehrere andere zur Spitze, doch befanden sich dieselben meist in einem Zustande, der minder geübten Bergsteigern das Betreten desselben nicht rathsam erscheinen liess. Diesem Uebelstande wurde im vorigen Jahre abgeholfen. Einer dieser Steige, von Scharfling am Mondsee nach der Schafbergalpe führend, wurde von der Section Mondsee als Reitsteig hergestellt und am 4. August eröffnet. Der andere, ungleich interessantere von Unterach am Attersee bis zum Gipfel führend, wurde von der Section Austria des D. u. Ö. A.-V. und dem Verschönerungs-Verein von Unterach hergestellt und am 5. August feierlichst eröffnet. Die Anlage dieses Weges gehört zu den gelungensten, jede Eintönigkeit ist dabei vermieden, Abwechslung und grosse Bequemlichkeit zeichnet denselben aus. — Einige Minuten ausserhalb Unterach zweigt von der Strasse nach See der wohlmarkirte Weg ab, der ununterbrochen im Schatten des hochstämmigen Nadelwaldes, prächtige Ausblicke bietend, auf Serpentinen nach 1 $^1/_2$ Stunden auf das Hochplateau, genannt die Eisenaualpe, führt. Etwa $^1/_2$ Stunde wandert man eben über den Wiesenboden der Alpe — in der Nähe der letzten Alphütte ist ein köstlicher Brunnen — dann in sanfter Steigung durch Wald zur Soissenhütte am Fusse der Schafbergwand, vor welcher ein Schneetümpel, in eine kesselartige Mulde gebettet, liegt. Hoch oben auf dem Scheitel der Wand ist das Aussichtsgeländer und der Flaggenstock zu erblicken. Nach einer kleinen Steigung ausserhalb der Waldregion führt der Weg fast eben auf einer festen Schutthalde an der Wand vorbei bis zur letzten Aufstiegstelle, welche nach einer Viertelstunde erreicht wird. Hier eröffnet sich dem Auge bereits ein grossartiger Ausblick. Auf vorzüglich hergestelltem Serpentinwege geht es aufwärts, an der Kaiserquelle vorbei, aus welcher der Wasserbedarf des Schafberghôtels geholt wird, bis zu einer Felsspalte, das Schafloch genannt. — Bevor wir dieses erreichen, erblicken wir eine Tafel an der Wand mit der Inschrift, betreffend die Herstellung des Weges durch die Section Austria in Gemeinschaft mit dem Verschönerungs-Verein in Unterach. Von da aus ist der Weg geradezu dem Felsen abgezwungen; aus der Wand herausgemeisselt, führt derselbe über wirkliche Treppenstufen, geschützt durch eiserne Geländer empor zur Himmelspforte, wie nunmehr das ehemalige Schafloch genannt wird. Eine solide Thüre verschliesst uns den Pfad, und nach Oeffnung derselben bietet sich uns ein mächtig ergreifendes Bild dar, noch mehr aber sind wir überrascht, dass wir zur linken Hand in fast gleicher Höhe das Dach erblicken, unter welches wir nach 5 Minuten treten. — Aus der Schilderung dieses jüngst hergestellten Weges ersieht man, dass derselbe ungleich grössere Vorzüge für die Besucher des Schafberges bietet, als die bisher betretenen Pfade. Er kann zu jeder Tageszeit ohne Beschwerlichkeit zurückgelegt werden, da derselbe stets an dem Nordabhange, grösstentheils im Hochwalde emporführt. Die meistens ermüdende stetige Steigung ist dadurch vermieden, dass auf demselben die Höhe über Terrassen erreicht wird und dem Ermüdeten sich ausserordentlich günstige Ruheplätze zur Erholung darbieten, das Letzte und das Beste ist jedoch, dass, ehe man es ahnt, das Ziel erreicht wird. — Es ist kein Zweifel, dass von nun an der grösste Theil der Touristen sich dieses Weges bedienen wird, da er den entschieden günstigsten

Anschluss an die Hauptlinien des allgemeinen Verkehrs besitzt. Beispielsweise sei erwähnt, dass der Schafberggipfel bequem in 13 ½ Stunden von Wien aus erreicht wird. Im Jahre 1884 wurde derselbe bereits von mehreren Hundert Touristen benützt, und auch die Kaiserin von Oesterreich wählte denselben, als sie im August den Schafberg besuchte, zum Abstieg.

Unterkunftshaus in den karnischen Alpen. Die Section Gailthal in Hermagor beabsichtigt den Bau eines Unterkunftshauses im Nassfeld nächst der Watschiger-Alpe, an dem vom Gailthale nach Pontafel führenden Saumwege. Diese Hütte würde für Touren auf die Auernighöhe 1845 m, Gartnerkofel 2981 m, Rosskofel 2234 m, Trogkofel 2271 m, Hochwipfel 2189 m, Paludnig 2002 m u. v. a. äusserst lohnende Punkte von grosser Bedeutung werden. Die erwähnten Gipfel bieten prächtige Aussichten, die ganze Gegend ist reizend und insbesondere für Botaniker eine reiche Fundstätte. (Auf dem Gartnerkofel die seltene *Wulfenia Carinhiaca!*)

Hütte auf der Jungfrau Einer Notiz des Hrn. Ph. C. Gosset im Alpine Journal Nr. 87 zufolge wird der Bau einer Hütte auf der Jungfrau an der Westseite gegen Roththal zu geplant, und zwar etwa 40 Fuss unter der Höhe der letzten Felsen, welche noch aus dem Schnee herausragen. Um eine Plattform zu gewinnen, müssen diese Felsen abgesprengt werden. Die Baukosten der Hütte, welche zwei Stockwerke erhalten soll, sind mit 400 Pfund veranschlagt und sind bereits 700 Frcs. eingegangen.

Führerwesen.

—. Herr Franz Höller in Karlsbad theilt uns mit, dass die Folgen der Verletzung, welche Gaber Spechtenhauser zu unser l. Frau in Schnals, bekanntlich einer der ersten Bergführer unseres Alpengebietes, durch einen Axthieb in das Kniegelenk im Jahre 1883 sich zuzog, derartige sind, dass derselbe nach dem Ausspruche mehrerer Aerzte für grössere Gebirgstouren nie mehr tauglich wird. Der C.-A. hat demselben aus dem Vereinsvermögen eine Unterstützung von 50 fl. zugewiesen, ihm eine von Hrn. F. Höller übersendete Spende von 5 fl. übermittelt, und ist bereit, weitere etwa für diesen verdienten Bergführer eingehende Spenden ihrer Bestimmung zuzuführen.

Verkehr und Unterkunft.

Bahn Reichenhall-Berchtesgaden. Die Baierische Handelsbank hat sich an die Spitze eines Consortiums gestellt, welches den Bau einer normalspurigen Eisenbahn zwischen Reichenhall und Berchtesgaden beabsichtigt. Der Bau (Kosten 3 Mill. M), soll mit Beginn des Frühjahres in Angriff genommen werden. Es wird auch beabsichtigt, die Eisenbahn von Berchtesgaden nach Salzburg fortzusetzen und zu diesem Zwecke eine Actien-Gesellschaft zu bilden. — Bekanntlich besteht auch das Projekt, eine Dampftramway von Salzburg nach Berchtesgaden zu führen, und hat der Concessionär neuerlich Schritte eingeleitet, um wenigstens die Linie Salzburg-Landesgrenze auszubauen.

Felbertauern-Bahn. Die Petition der Gemeinden des Bezirkes Lienz-Windischmatrei um die Herstellung dieser Bahn ist im Drucke erschienen. Die Länge dieser Linie Spital-Lienz-Felbertauern-Pass Thurn-Kitzbühel wird mit 225 km angegeben; gegenüber von 235 km der Radstädter und 175 km der Gasteiner-Linie. Die Entfernung nach München beträgt 325 km, beziehungsweise bei den anderen Linien 388 und 328 km. Die Petition hebt besonders die lokale Bedeutung dieser Bahnlinie für den Touristenverkehr hervor und erklärt sie als die einzige, welche den strategischen Bedürfnissen entspricht. Die Baukosten werden als um die Hälfte (?) niedriger wie bei den anderen Linien bezeichnet. Der Tunnel durch den Tauern würde eine Länge von 6·5 bis 7 km erhalten und beim Tauernhause in Gschlöss 1518 m beginnen, im Felberthale in einer Höhe von 1303 m ausmünden. Der Pass Thurn müsste mit einem zweiten Tunnel, 2·75 km lang, in 1275 m Höhe überschritten werden. Der Thalübergang über die Salzach liegt in 840 m Höhe.

Seehaus am Leopoldsteiner-See. Ueber Ansuchen der Section »Austria« hat die Oesterreichische Alpine Montangesellschaft beschlossen, in dem ihr gehörigen Seehause am Leopoldsteiner-See eine ordentliche Gastwirthschaft, wo auch das Uebernachten möglich ist, einzurichten, und soll diese Einrichtung schon in der heurigen Saison in's Leben treten. Die Alpine Montangesellschaft hat sich durch diesen Beschluss den Dank des in den Alpen reisenden Publikums in vollstem Masse erworben, und wird hiedurch wesentlich zur Hebung des Besuches dieses prächtigen Alpensee's beigetragen werden.

Ausrüstung.

Ueber die Verwendung seidener Seile bei Hochgebirgstouren. Nachdem von Leipzig aus in früheren Jahren die aus Rohseide hergestellten Gletscherseile eine warme Empfehlung, und in Folge davon seitens vieler Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. Annahme gefunden haben, fühle ich mich verpflichtet, meine Beobachtungen beim Gebrauche eines derartigen Seiles zu veröffentlichen, da sie nicht zu Gunsten desselben sprechen. Ich habe im Jahre 1881 ein solches Seil, welches 21 Meter lang und aus 1 ½ Pfund Rohseide hergestellt war, auf 10 Hochtouren, darunter einigen schwierigen in den Walliser Alpen benutzt. — Die unbestreitbaren Vorzüge desselben sind: 1. Es ist sehr leicht, daher angenehm zu tragen, nimmt wenig Raum ein, und wird auch, wenn es nass wird, nicht in dem Maasse schwerer, wie ein Manilahanfseil. Das Gewicht eines seidenen Seiles von obigem Umfange ist, wie bereits angegeben, 1 ½ Pfund. Ein Hanfseil von derselben Länge wiegt 3 ½ bis 3¾ Pfund. 2. Es ist von grosser Tragkraft, und wird auch bei der stärksten Zerrung nicht leicht zerreissen. 3. Es widersteht der Feuchtigkeit, und wird durch Nässe nicht leicht morsch. — Die Seile haben jedoch folgende Nachtheile: 1. Sie sind zu dünn in der Hand, so dass man mit ihnen nicht so gut ziehen kann, wie mit einem stärkeren Hanfseil. Sie schneiden in die Hand und am Oberkörper ein und sind daher beim Aufziehen oder Ablassen über Felswände oder in Kaminen, oder beim Einbrechen in eine Spalte nicht so verwendbar und nützlich wie die Hanfseile. 2. Sie bieten gegenüber der Reibung auf Fels und Eis nicht denselben Widerstand wie die Hanfseile; sie wetzen und nutzen sich rascher ab, schon weil sie viel dünner sind. 3. Sie sind sechs bis sieben Mal so theuer als die Hanfseile. Ein Zollpfund roher Seide kostet 36 bis 40 Mark (mit Schwankungen). Auf 12 Meter etwa rechnet man ein Zollpfund Seide. 4. Sie erwecken bei ihrer Dünne nicht das moralische Vertrauen bei Reisenden und Führern, wie die

dickeren Hanfseile. — Mein seidenes Seil hatte nach dem Gebrauch auf jenen 10 Hochtouren mehrere schadhafte Stellen an seiner Aussenseite; die äusseren Strähne waren abgenutzt und lösten sich auf. Es war allerdings beim Aufziehen mehrmals über Felsen gezogen worden, was bei manchen Bergpartieen indessen nicht umgangen werden kann. Als ein besonders schwerer Führer (A. Burgener) am Dom einmal in eine Spalte einbrach, hatten der zweite Führer und ich grosse Mühe, ihn herauszuziehen, weil das Seil unbarmherzig in unsere Hände schnitt. Der heraufgezogene Führer klagte sehr über das Zusammenschnüren seiner Brust. Durch Anwendung eines Gürtels lässt letzterer Uebelstand sich allerdings beseitigen, aber man tauscht dafür die mit der Anwendung von Gürteln verbundenen Uebelstände ein: die Gefahr, dass ein Ring einmal aus der Lederfassung auslässt, und die Unsicherheit der Karabinerhacken, die nach längerem Gebrauch sich beim Andrücken des Körpers an den Felsen leicht von selbst öffnen. Der Preis meines nur ein Jahr mit Sicherheit zu benützenden Seiles war bei 54 Mark, der Preis für ein zwanzig Meter langes, gutes Manilahanfseil, welches mir zwei Jahre lang auf noch schwierigeren Partien vortreffliche Dienste geleistet hat, und bis zum Schluss der zweiten Saison durchaus zuverlässig war (von David Denzler, Seilermeister in Zürich, Sonnenquai,*) betrug 8 Mark. Wollte man das seidene Seil gerade so dick wie die Manilahanfseile machen lassen, so würde sein Preis noch erheblich höher werden. Ich würde trotzdem ein solches Seil einem guten Hanfseil nicht vorziehen. — Das dünne seidene Seil hat nachweisbar bei einigen kritischen Situationen und Katastrophen eine verhängnissvolle Rolle gespielt. Im August 1877 hat Herr Carl Ostertag aus Zürich mit den Führern M. Lauener und Brunner das Lawinenthor vom Roththal aus nach dem Jungfraufirn und Aletschgletscher überschritten. In der interressanten und schönen Schilderung seiner Alpenfahrt**) erzählt Hr. O., als sie die Passhöhe überschritten hatten und auf dem oberen Jungfraufirn sich befanden: »Bisher vereinigte uns mein 50 Fuss langes, seidenes Seil, das die Dicke eines kleinen Fingers nicht erreicht, an Gewicht und Volumen bedeutend kleiner, an Widerstandsfähigkeit dem stärksten in den Bergen gebräuchlichen Hanfseile aber mindestens gleich ist, und das ich im Gebirge als Reserveseil stets bei mir führe«. Nach einer Stunde bemerkte O., dass sie seiner Ansicht nach zu kurz zusammengebunden seien, indem er bei dem Zusammenbrechen der oft sehr breiten Brücken über die Gletscherspalten kaum im Stande sein würde, den vorausgehenden Lauener zu halten. Lauener berief sich zunächst auf seine Erfahrung, und dass er schon beurtheilen könne, wo gefahrlos durchzukommen sei. Als nach einiger Zeit die Brücken neben gähnenden Spalten noch zahlreicher wurden, bestand O. darauf, dass Lauener sein um die Schultern hängendes 30 Fuss langes Hanfseil mit dem seidenen verknüpfte und daher die Distanz zwischen ihnen auf 30 Fuss verlängert würde. Den Rest des eigenen Seiles band Lauener um sich. Die Partie war in der Gegend zwischen Trugberg und Kranzberg, die auf der Dufourkarte mit Punkt 2993 bezeichnet ist, als Lauener plötzlich wankte und verschwand. Herr Ostertag erhielt einen entsetzlichen Ruck, als sollte das um ihn gebundene Seil seinen Körper zerschneiden. Von dem Gewichte des weiter in der Spalte hinabsinkenden Lauener wurde O. dann eine ganze Strecke bis vier Schritt vor dem Abgrund nach der Spalte zugeschleift, bis der zweite Führer endlich das Seil anspannte. Die Brücke war nicht eingestürzt, es war nur ein circa vier Fuss grosses Loch durch den Schnee gebrochen. Die Spalte aber war unabsehbar tief und erweiterte sich nach unten, so dass Lauener frei in der Luft hing. Brunner beugte sich über die Kluft, um zu sehen, wie es mit L. stehe; O. hielt den Gefallenen eine Zeit lang allein am Seile, bis seine Hände in Folge der grosen Abkühlung im Schnee und durch das krampfhafte Festhalten des dünnen Seiles anfingen steif zu werden. Brunner befestigte das Seil dann an den eingerammten Eispickeln und Ostertag stemmte sich mit der Schulter dagegen. Dann fingen Beide an mit voller Kraft und in sicherer und guter Position am Seile zu ziehen, konnten Lauener aber wider Erwarten nur zollweise in die Höhe bringen. Dann gab das Seil trotz aller verzweifeltsten Anstrengungen nicht mehr nach und blieb wie festgebunden in der Spalte. Der grosse Knoten, der Laueners Seil mit dem Ostertags vereinigte, war innerhalb der Spalte und liess sich in die vom dünnen Seil in den Schnee eingeschnittene Rinne nicht bringen. Der Versuch, die Rinne, in der das Seil lief, auszuhauen, fruchtete nichts, die Brücke war viel zu breit. Lauener erklärte ersticken zu müssen, so presste ihm das Seil die Brust. Wieder und wieder zogen die zwei, so dass das seidene Seil sich sichtlich dehnte und zu brechen drohte, es war vergebens. Sie mussten Lauener gemäss seinem eigenen Vorschlag noch 30 bis 40 Fuss tief in der Spalte hinunterlassen, wo er auf einem Vorsprung stehen konnte, und nach dem Eggischhorn um Hülfe eilen. Ein glücklicher Zufall liess sie noch auf dem Aletschgletscher eine andere Partie treffen, von der zwei Führer sich ihnen anschlossen, um zur Unglücksstelle zurückzueilen. Vorsichtigerweise liess man jetzt zwei Seile zu Lauener hinunter, und acht kräftige Männerarme zogen ihn schnell heraus. — Es ist klar, dass bei diesem Vorfall mehrfache Fehler gemacht worden sind. Das als Reserveseil mitgenommene dünne Seil wurde in erster Linie verwendet. Ein Seil von 30 Fuss, wie es Lauener hatte, ist allerdings für 3 Personen zu kurz. Aber wandte man das seidene einmal an, so reichten seine 50 Fuss für 3 Personen. Ein Zwischenraum von 13 bis 14 Fuss genügt vollständig, falls man am gespannten Seile geht. Die Verknüpfung beider Seile so, dass zwischen dem ersten Führer und dem Touristen der Knoten blieb, war ein Fehler; der Knoten hätte dann wenigstens ganz nahe am Leib des Touristen sein müssen. Ich erinnere mich selbst, dass ein grosser Knoten zwischen mir und dem letzten Führer bei dem Abstieg von der Dent Blanche über den Westgrat — wir waren vier Personen — mich auf's Empfindlichste hinderte, dass alle Augenblicke das Seil im Felsen hängen blieb und mich riss. Auch die Entfernung von 30 Fuss, die Herr Ostertag wählte, war zu lang. Dabei ist das Spannen des Seils erschwert. Bei jenem Vorfall hatten weder Herr O. noch Brunner das Seil irgendwie gespannt. Bei gestrecktem Seil hätte Lauener nicht in der Spalte versinken können, sondern wäre durch einen starken

*) Ich führe als Quellen zum Bezug guter Hanfseile noch an: Gebr. Heffter in Salzburg, Joh. B. Petzl, I. Franz Josef-Quai 1 in Wien, John Buckingham, 32 & 33 Broad Street, Bloomsbury, London W. C.

**) Neue Alpenpost Bd. 8, (1878) S. 49 u. folg.

Ruck am weiteren Fallen verhindert worden. Trotzdem hat aber auch das dünne seidene Seil bei dem Vorfall eine verhängnissvolle Rolle gespielt. Durch das krampfhafte Festhalten des dünnen Seils verloren Ostertags Hände die Kraft; vielleicht wäre bei einer besseren Handhabe durch ein Hanfseil von zwei so kräftigen Leuten auch der Widerstand zu überwinden gewesen, den der Knoten am Rand der Spalte leistete. Ein Hanfseil hätte auch nicht so tief eingeschnitten und es hätte keinen so langen und engen Kanal gebildet, wie das seidene Seil, so dass Brunner ihn nicht erweitern konnte. Der unglückliche Knoten hätte natürlich auch bei Verknüpfung zweier dicker Seile gehindert, wahrscheinlich aber nicht in dem Masse wie bei der Verbindung des dünnen und des dicken Seiles. — Bei dem Welter'schen Unglück ist das dünne seidene Seil in der Kette verhängnissvoller Umstände ein bedeutungsvolles Glied. Bei jener Partie waren zwei Herren, zwei Führer und ein Träger. Herr Welter benutzte ein dünnes seidenes Seil; ausserdem hatte Stabeler sein Gletscherseil (Hanfseil) mit sich und, wenn ich recht berichtet bin, auch der zweite Führer noch ein Hanfseil. Diese letzteren müssen in wenig gutem Zustand gewesen sein, da Stabelers Seil, als dieser an demselben aus der Spalte sich nach oben ziehen liess, riss. Es ist kein Zweifel, dass man das seidene Seil aus dem Grunde nicht gleich anwandte, weil wegen seiner Dünne damit schlecht zu ziehen ist. Mit dem Hanfseil liess sich beim Ziehen eine grössere Kraft anwenden, leider waren die vorhandenen Hanfseile nicht stark genug. Ein gutes neues Hanfseil an Stelle des dünnen seidenen hätte bessere Aussichten für die Rettung geboten. Nach dem Fall Stabelers verlor Alles den Kopf, und es sind besonnene Versuche zum Aufziehen von Welter anscheinend dann nicht mehr unternommen werden. — Das sind praktische Beispiele, die meine eigene Erfahrung unterstützen. Es ist danach eine Warnung vor der weiteren Anwendung der seidenen Seile bei schwierigen Hochtouren, die über sehr steile Felspartien und über grosse Gletscher mit mächtigen Spalten führen, berechtigt. Bei kleineren Touren, namentlich in Felsen, wo Geübte ein Seil überhaupt nicht anlegen werden, sowie als wirkliche Reserveseile neben einem hinreichend langen und guten Hanfseil, mögen sie immerhin einigen Nutzen gewähren. Charakteristisch ist auch, dass das seidene Seil bei den Engländern sich gar nicht eingebürgert hat, und dass meines Wissens kein Führer ein solches benützt. Eine ganze Anzahl hervorragender Schweizer Führer haben mir vielmehr damals, als ich das Seil anwandte, ihre schweren Bedenken über seine alleinige Verwendung bei Hochtouren ausgesprochen. So ist zu hoffen, dass eine dilettantische Spielerei von den Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. nicht weiter begünstigt werde.

Leipzig. *K. Schulz.*

Verschiedenes.

Der Alpinismus als Culturmacht, betitelte sich ein Vortrag des Hrn. Dr. Koch (in der Section Augsburg), in welchem der veredelnde Einfluss der Alpenwelt auf den denkenden Menschen, auf Poesie, Kunst und Wissenschaft hervorgehoben und den Bergbewohnern nachgerühmt wurde, dass sie von Natur aus Grazie und Anstand besitzen, es sei dies »angeborne Cultur«. Eingehend widerlegte der Vortragende die Auffassung, als ob die Träger des Alpinismus mit der Cultur auch deren Schattenseiten in's Gebirge brächten und schloss mit den Worten: »Unsere Cultur bleibt auf dem Boden der Natur und da lasst uns fortschaffen, so lange unsere Muskeln und Nerven, Blut und Lymphen, mit ihren Kräften uns nach oben tragen. Wie Albertus Magnus von Laningen am Ende seiner Weltbetrachtung ausrief: Intelligentia ubique, so können wir Alpinisten auf $1\frac{1}{2}$ Decennien des Schaffens in Natur und Kunst und allen Zweigen des wissenschaftlichen und socialen Lebens zurückblickend rufen: nostra cultura ubique! Wir sind zur Culturmacht geworden, und unsere Cultur ist unsere Macht, lasst uns culturmächtig bleiben!«

Lawinen. In Piemont sind durch Lawinen 300 Menschen getödtet worden, die Zahl der Verwundeten ist gleichfalls sehr erheblich, viele Leute haben ihre ganze Habe verloren. — Die Sammlung der Section Turin des C. A. I. ergab bisher 14 000 Frcs.

Zur Weihnachtsfeier in Südtirol. (Siehe S. 41, Nr. 3.) — Wir erhalten aus Frankfurt a. M. folgende Zuschrift: Zu der Feier des Christfestes in Gereut und Ausserberg haben bekanntlich auch deutsche Sectionen reichlich gegeben. Es wäre unbillig, die freundlichen Städte und Vereine zu verschweigen. Die beiden Lehrer schreiben: »Von Magdeburg, Bielefeld, Halle, Brenzlau (vielleicht ist darunter die schöne Stadt Prenzlau in der Uckermark, vielleicht auch Breslau zu verstehen) und Tübingen erhielten wir reiche Beträge und Gaben.« Frankfurt gab auch einige Kleinigkeiten; wie überhaupt Frankfurt sich wieder die Freiheit nahm, in fünf grossen Gemeinden, wie seither so auch 1884, einen deutschen Weihnachtsbaum aufzustellen. Die Bedingung, am Schlusse der Feier stets Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef ein Hoch auszubringen und die Volks-Hymne zu singen, wurde getreulich erfüllt. Einer der geistlichen Herren schreibt: »Die Weihnachtsfeier ist heuer viel schöner und prächtiger ausgefallen etc. Die Feier wurde mit dem Weihnachts- und Kaiserlied beendigt.«

Die Redaction des Boten für Tirol erklärt in einer Zuschrift: »dass die Correspondenz ddo. Frassilongo 13. Jänner in Nummer 13 des »Boten« nichts anderes ist, als eine Wiedergabe des Inhaltes eines Briefes der beiden Lehrer in Ausserberg und Gereut an den Vorstand der Section Innsbruck-Wilten des Ö. T.-Cl., der uns zur Verfügung gestellt wurde, aber leider von der Spende des D. u. Ö. A.-V. nichts enthielt.«

Literatur und Kunst.

Periodische Literatur.

Oesterreichische Alpenzeitung. Nr. 159. Dr. Otto Zsigmondy: Monte Rosa von Macugnaga.

Oesterr. Touristenzeitung. Nr. 4. F. Plant: Ein deutsches Gebirgsdorf im wälschen Südtirol.

Schweizer Alpenzeitung. Nr. 5. Dr. W. Haffter: Winterfahrt auf den Säntis.

Tourist. Nr. 4. C. Biedermann: Aus dem Berchtesgadner Landl. (Besteigung des hohen Göll.) — R. Gemböck: Bilder aus der Umgebung von Innsbruck.

Rivista alpina italiana. Heft 11 v. J. 1884. L. Vaccarone: Dal libro dei viaggiatori. — M. Borgarelli: Besteigung des Monte Vettore und des Dent Parrachée. — Besprechung von Süssmilchs »Alpentunnels und Alpen-Uebergänge«, herausgegeben von der Section Leipzig des D. u. Ö. A.-V., sowie eine

solche über Grahams Himalaya-Touren; — »La Trota d'oro« (die goldene Forelle), eine Alpensage.

Echo des Alpes. 1884. Heft IV. Enthält: Lombard: Die Katastrophen in den Alpen. — Ferrand: Chamechaude 2081 m. — Wolterstorff: Col d'Alt-Weissthor 3576 m.

Club alpin Français Bulletin mensuel Nr. 1 1885. Die C.-D. beschloss, bei dem Minister für öffentliche Arbeiten um Gleichstellung der Wegweisertafeln des C. A F. mit den Wegen und Brücken zu petitioniren. Die Section Lyon berichtet über die Eröffnung der Schutzhütte am Col de Portes 2800 m und die Besteigung des Pic de Rochebrune von dort aus; die Section Tarantaise über die Ausflüge auf die Grande-Sassière (3556 m) und zum See von Tignes. *Z.*

Rundschreiben des Central-Ausschusses No. 96

1. März 1885.

Nach Vereinbarung mit der Section Villach wird die diesjährige General-Versammlung zu Villach in den Tagen von Freitag den 14. bis Sonntag den 16. August abgehalten werden, da ein späterer Termin in Folge einer Truppenconcentrirung unmöglich ist.

E. Richter, I. Präsident.

—. Von Seite des Landesausschusses des Herzogthumes Salzburg erhielt der Central-Ausschuss folgende Zuschrift:

In der Sitzung des Landtages vom 20. October 1884 (Sten. Bericht Zl. 1701—1718) ist nachfolgender Beschluss gefasst worden:

Der Landes-Ausschuss habe in rechtlicher und ökonomischer Beziehung zu erheben, ob und welche Wildbäche des Landes in gleichem oder noch höherem Grade als der Schmittenbach mit Rücksicht auf Bedrohung regulirter Flüsse und Hauptbäche (Achen) Ortschaften oder landwirthschaftlicher Grundstücke der Verbauung im Sinne des einschlägigen Reichsgesetzes vom 30. Juni 1884 R.-G.-Bl. 117 bedürfen, und hierüber in der nächsten Session zu berichten.

In Folge dieses Landtags-Beschlusses hat der gefertigte Landes-Ausschuss das landschaftliche Bauamt beauftragt zu berichten, bei welchen Wildbächen des Landes ausser dem Schmittenbache die Verbauung derselben dringend erscheint, und bei welchen es blos wünschenswerth wäre.

Das landschaftliche Bauamt hat in dem diesfälligen Bericht vom 7. Jänner 1885 zur h. a. Kenntniss gebracht, dass nach dessen Ansicht in erster Linie die Verbauung nachfolgender Wildbäche erforderlich wäre, als:

a) der Schmittenbach bei Zell am See;
b) „ Malnitzbach bei Litzeldorf;
c) „ Uttendorferbach bei Uttendorf;
d) „ Mühlbach bei Mühlbach;
e) „ Dürnbach bei Neukirchen;

während die Verbauung der übrigen in diesem Berichte erwähnten Wildbäche nur als minder wichtig oder auch nur als wünschenswerth bezeichnet werden.

Um über die Wichtigkeit der vorbenannten fünf Wildbäche mit Rücksicht auf deren Reihenfolge ein bestimmtes Urtheil zu erhalten, ist das landschaftliche Bauamt beauftragt worden, mit Beiziehung der betreffenden Gemeinde-Vorstehungen, sowie den betreffenden k. k. Forstverwaltungen, diese Wildbäche einem entsprechenden Augenscheine zu unterziehen und über die diesfälligen Erhebungen einen möglichst genauen Bericht zu erstatten, damit behufs allfälliger Projektsverfassung auch über die etwaige Verbauung der übrigen vier vorbenannten Wildbäche die entsprechenden Massnahmen rechtzeitig getroffen werden können.

Hievon beehrt sich der gefertigte Landes-Ausschuss mit dem diensthöflichen Ansuchen in die Kenntniss zu setzen, allfällige Wahrnehmungen, deren Beobachtung bei Durchführung dieser in Aussicht genommenen Verbauung der Wildbäche als zweckdienlich sich erweisen könnten, gefälligst anher bekannt geben zu wollen.

Mit Bezug auf diese Zuschrift werden jene geehrten Mitglieder, welche diesbezüglich Beobachtungen gemacht haben, ersucht, möglichst bald ihre Bemerkungen dem Central-ausschusse bekannt zu geben, damit dieselben in dessen Promemoria über diesen Gegenstand verwerthet werden können.

—. Der Central-Ausschuss hat an das deutsche Reichs-Eisenbahnamt, die Generaldirection der k. bayr. Verkehrsanstalten und den Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen Eingaben betreffs Erleichterung des Verkehrs zwischen Norddeutschland und den Alpen gerichtet.

—. Der Centralausschuss hat der Section Imst für Aufforstungszwecke, insbesondere in der Rosengartl-Schlucht, 60 fl. bewilligt.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Vorträge: W. Grallert: Tiroler Wanderungen 1883 und 1884. (S. Hamburg, 19. Januar.)

Hr. Reichl: Hochtouren in den Dolomiten. (Cimon della Pala, Pala di S. Martino, Marmolata, Tofana.) (S. Steyr, 6. Februar.)

Dr. Dieterici: Wildspitze, Königsspitze. (S. Berlin, 12. Februar.)

G. Schulz: Vergleichende Betrachtungen über Schwierigkeiten von Bergbesteigungen. (Vorschlag, in den Reisehandbüchern für die Schwierigkeit der Berge eine Skala von 5 Nummern einzuführen.) (S. Berlin, 12. Februar.)

Dr. Buchheister: Eine wissenschaftliche Alpenreise im Winter 1832. (S. Hamburg, 16. Februar.)

Asch. Mitgliederstand 78. — Im J. 1884 wurde das Hainberg-Haus erbaut und am 2. August eröffnet. Die Kosten desselben betrugen 4149 fl. 85 kr. und ist die Section dermalen noch mit einer schwebenden Schuld von 690 fl. 66 kr. belastet. Wegmarkirungen wurden ausgeführt: Asch-Hengstenberg; Hainberghaus-Grün; Hainberghaus-Neuberg. — Vortrag: G. Holstein über Wanderungen im Oetzthale.

Austria. Am 11. Februar fand ein geselliger Abend (Bergführerabend) mit musikalischen und declamatorischen Vorträgen statt. Die auf den Tischen aufgestellten Sammelbüchsen ergaben zu Gunsten des Unterstützungsfondes der Section nach Deckung der Kosten des Abends ein Reinerträgniss von mehr als 50 fl. — Am 18. Februar hielt Hr. Dr. B. J. v. Barth einen Vortrag »Um den Arlberg«, und Herr Ludwig Friedmann sprach »Ueber das Photographieren im Hochgebirge«. Der Vortragende führte aus, dass das Format nicht kleiner als 13—18 cm sein solle, erläuterte das Princip der Photographie und die verschiedenen technischen Handgriffe, verglich die Schwierigkeit photographischer Aufnahmen in früherer Zeit gegen jetzt, wo allgemein nur mehr mit Trockenplatten gearbeitet wird, besprach die Zahl der mitzunehmenden Cassetten mit Trockenplatten, die Expositionszeit (im Hochgebirge 1—1½ Secunden, verschieden nach Jahreszeit und Object der Aufnahme) und Wahl des richtigen Standpunktes, für welch' letztere höchst wichtige Sache sich keine allgemeinen Regeln aufstellen lassen, da dies Sache des künstlerischen Geschmackes ist. Redner erörterte sodann die Frage der besten Beleuchtung und der Wahl des richtigen Vordergrundes, der Staffage, den Einfluss und den Schutz gegen die Feinde der Photographen im Hochgebirge, den Regen, Wind und

die ungebetenen Zuseher, und beziffert die Kosten einer vollkommenen photographischen Ausrüstung auf circa 400 fl. und das Gewicht eines brauchbaren soliden Apparates sammt Platten auf 15 Kilo. — Am 4. März wird Herr Dr. Bruno Wagner einen Vortrag über Hochtouren im Oetzthale und in Sulden halten.

Dem Jahresberichte entnehmen wir: Mitgliederstand 1468. Einnahmen 11 293 fl. 09 kr., Ausgaben 11 157 fl. 09 kr. Vermögensstand 4136 fl.; Forderung aus dem Dachstein-fond-Conto 1747 fl. 80 kr. Das Inventar der Schwarzenberghütte wurde verbessert, die Wege auf den Schafberg von Unterach und von Filzmoos nach Gosau gebaut. Das Denkmal für Erzherzog Johann in Neuberg (im Vereine mit dem Ö. T.-Cl.) errichtet; die meteorologische Station auf dem Hochobir und der Umbau des Widdums in Obergurgl subventionirt, und die alpine Ausstellung veranstaltet. Die Kunstabtheilung zählt 170 Theilnehmer und kamen 11 Kunstwerke zur Vertheilung; die übrigen Theilnehmer erhielten den Lichtdruck: »die Simonyhütte auf dem Dachstein« von Dr. A. Sattler. — Der Unterstützungsfond (Carl Schneider-Fond) hatte 218 fl. 80 kr. Einnahme und wurden aus demselben 100 fl. an Unterstützungen verausgabt. — Von dem zu Prämien und Stipendien bestimmten Reinertrag des Ausstellungsfestes vom J. 1880 sind noch 300 fl. vorhanden, welche für die Fachschulen in den österreichischen Alpenländern verwendet werden. — Die Vorträge in den 7 Monats- und 18 Wochenversammlungen wurden bereits mitgetheilt. — Die Bibliothek umfasst 1066 Werke in 1592 Bänden.

Erzgebirge-Voigtland. (Jahresbericht.) Mitgliederstand 138. Einnahmen 1782 M 87; Ausgaben 1514 M 85; Vermögensstand 978 M. — Vorträge wurden gehalten von den Herren: Temper: über Gurgl und Umgebung; Schnorr: Hochtouren im Ziller- und Ahrnthale; Hesse: Vom Bodensee in's Stubai; Schnorr: In den Alpen vorkommende Mineralien; Temper: Olpererbesteigung; Schnorr: Weissseespitze, Weisskugel; Lehmann: Säntis; Uebergang von der Gescheneralp nach Realp. — Am 18. Mai wurde das Fest des zehnjährigen Bestandes der Section gefeiert. — In der Generalversammlung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt.

Konstanz. (Jahresbericht.) Mitgliederstand 231. — Am 29. März feierte die Section ihr zehnjähriges Stiftungsfest. — Vorträge wurden gehalten von den Herren: R. Walther: Jerusalem und Hebron; R. Seiz: Von Chur nach Trient; Wanderung durch die Dolomiten (Marmolata) und das Zillerthal; Anhenser: Eine Irrfahrt am Lukmanier; R. Mayer: Jagden in Indien; Ostner: Ungarn und die Donauländer; Berni: Canton Tessin; Graf v. Zeppelin: Der Säntis; Dr. W. Strauss: Falknis und Rothewand, (Lechursprung); Holtzmann: Die drei Schwestern; Dr. Kleemann: Scesaplana, Sulzfluh und Alvier; Dr. Strauss: Der Altmann; Erste Besteigung der Kuchenspitze; Zengerle: Der Widderstein; Stritt: Von Schaffhausen nach Lindau vor 300 Jahren; R. Walther: Das Lauterbrunnerthal; E. Hummel: Von Konstanz nach Airolo.

Küstenland. In der Versammlung vom 13. Febr. dankte der Vorstand, Herr Pazze, in herzlichen Worten für die ihm anlässlich seiner silbernen Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit. — Herr Ingenieur Krause hielt einen Vortrag über das Project eines Brückenbaues über die Rekaschlucht in St. Canzian. Nach lebhafter Discussion einigte man sich, die Ausführung dieses Baues sei lediglich mittelst freiwilliger Beiträge anzustreben, und schritt sofort zur Gründung eines Brückenbaufondes. — Herr Ing. Krause wurde ersucht, die Ausführung des Projectes zu leiten und sich sofort nach leistungsfähigen Brückenbau-Unternehmern — resp. Offerenten — umzusehen.

München. An Stelle des verunglückten Herrn M. Reichert wurde Herr Dr. Eugen Oberhummer als erster Schriftführer kooptirt.

Passau. In der Generalversammlung vom 30. Januar wurde der bisherige Ausschuss mit Acclamation wiedergewählt. Für die Führer-Unterstützungskasse wurde ein Beitrag von 20 Pf. für jedes Mitglied beschlossen und ein Sections-Ausflug auf den Hochkönig besprochen. — Dem Jahresberichte ist zu entnehmen: Mitgliederstand 197. Vorträge wurden gehalten von den Herren Dr. Steyer: Reise in die Tatra; Koller: Tour auf das Karwendelgebirge; Straub: Ueber Herrn Plasser's Besteigung der Bischofsmütze; Dr. Steyer: Reise über Belgrad nach Orsowa. — Abonnementkarten wurden um 600 fl. verkauft.

Reichenhall. In der Generalversammlung vom 10. Febr. wurden in den Ausschuss gewählt die Herren Baron v. Karg-Bebenburg erster, Ritter v. Mann zweiter Vorstand, L. Hossens Kassier, Th. Hackor Schriftführer.

Schwaben. Dem Jahresberichte entnehmen wir: Mitgliederstand 323 (+ 34). Einnahmen 890 M 84; Saldo-Uebertrag 211 M 78; Hüttencasse-Eingang 890 M 68; Uebertrag 180 M 69. Für die Hüttencasse waren 698 M freiwillige Beiträge eingegangen. — Vorträge wurden gehalten von den Herren: Professor Dr. Nies über Vulkane und die Eruption im Sunda-Archipel; Konrad Abel: über eine Tour in's Berner Oberland und auf den Monte Rosa; Dr. Karl Stieler: über Franz Defregger und seine Bilder; Kanzleirath Liesching: über eine Rundtour um Mont Blanc und Monte Rosa; Max Schaller: über eine Reise durch die Schweiz. — Die General-Versammlung erhöhte den Jahresbeitrag auf 10 M. — In diesem Jahre vor Beginn der Reisezeit wird ein Fusssteig zur Abkürzung des Anstiegs auf den Augstenberg hergestellt werden, um diesen ohne Schwierigkeit erreichbaren Aussichtspunkt ersten Ranges zugänglicher zu machen; sodann ist die Verbesserung des von Galtür zur Jamthalhütte führenden Weges und die Bezeichnung mehrerer ohne Führer begehbarer Wege im Paznaunthal, z. B. des über das Zeinisjoch, über den Zeblespass, beabsichtigt, endlich wird an der Feststellung eines Führertarifs für Ischgl gearbeitet.

Starkenburg (Darmstadt.) Am 17. Januar hielt die neugegründete Section die erste General-Versammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: 1. Vorsitzender Landschaftsmaler Fritz; 2. Vorsitzender Zahnarzt Langheinz; Rechner Finanzassistent Paul. — Herr Volz aus Neubritannien schilderte diese kürzlich unter deutschen Schutz gestellte Insel, auf welcher er 2½ Jahre zugebracht hat; dieser interessante Bericht wurde durch eine reichhaltige Sammlung von Waffen und Geräthen der dortigen Eingebornen erläutert. Am 31. Januar sprach Herr Langheinz über Traunstein und Dachstein.

Steyr. Folgende Wegmarkirungen wurden beschlossen: 1. Vom Christkindl nach Garsten. 2. Ueber das Rabofergut nach St. Ulrich. 3. Längs dem Teufelsbach zum

Garstnerteich und durch Waldwege nach Garsten. 4. Nach Wolfern. 5. Nach Aschach-Luft-Garsten, mit Abzweigungen vom Kaiser i. d. Sass nach Pesendorf-Garsten und von der Luft zur Haltstelle Dirnbach. — Ein gemeinsamer Ausflug der oberösterreichischen Sectionen nach dem Gesäuse (Ennsthal) wurde in Aussicht genommen.

Tölz. In der General-Versammlung vom 30. December 1884 erstattete Vorstand Herr Dr. Höfler den Jahresbericht, nach welchem die Anzahl der Mitglieder 52 beträgt; 7 Versammlungen und 5 Vorträge stattfanden, darunter Herr Dr. Höfler über das Klima im Tölzer Bezirk; Herr F. Krettner über Altes und Neues vom Achensee; Herr Notar Eisenberger über einen Ausflug an den Gardasee. Die Cassa der Section verfügt Ende 1884 über einen Activrest von 54 M 88. Die der Section zur Verfügung gestandenen Mittel waren 190 M. Davon wurde die Vereinsbibliothek erweitert und in Verbindung mit dem hiesigen Ortsverschönerungsverein ein Tourenverzeichniss herausgegeben. Der Zwieselweg wurde reparirt und mehrere Wegweiser-Säulen angebracht; in dem auf der Schnaittacher Alpe aufgelegenen Zwieselbuche sind 471 Namen eingetragen. Die Herstellung des Weges auf die Benediktenwand ermöglichte ein Zuschuss der Centralcasse und der Section München. Im ganzen Bezirke sind 17 Bergführer amtlich aufgestellt. Einer derselben wird im künftigen Sommer 2 Maulthiere zu Bergbesteigungen bereit halten. — Der Ausschuss besteht aus den Herren: Dr. M. Höfler, Vorstand, Fr. Fiedler, Schriftführer, F. Krettner, Cassier, J. Lochner und A. Schall, Beisitzer.

Wels. Mitgliederstand 47. — Vorträge (ausser den bereits Mitth. 1884 S. 359 erwähnten) hielten die Herren: Mayr Hans, über das organische Leben im Hochgebirge; Dr. Albin Saller über Wanderungen in Salzburg, Tirol, Kärnthen und Steiermark; Dr. M. Trinks über das Höllengebirge; Franz Holter über Stubai und Oetzthal; Hans Mayr über das Alpenglühen. — Die Einnahmen betrugen 241 fl. 14 kr., die Ausgaben 239 fl. 32 kr.; Abonnementskarten wurden um 603 fl. 59 kr. verkauft. — In der General-Versammlung vom 17. Januar wurden gewählt die Herren: Ed. Reilhof als Vorstand; Dr. Joh. Schaner Vorstand-Stellvertreter; Franz Holter Cassier; Hermann Haas, Schriftführer; Ludwig Landerer Beisitzer.

Zillerthal. Am 3. Febr. fand die Generalversammlung in Fügen statt. — Dem Jahresberichte entnehmen wir: Mitgliederstand 76; Einnahmen 2262 fl. 15 kr.; Ausgaben 2135 fl. 95 kr., Kassarest 126 fl. 20 kr. Der Karlsteg-Bau wurde vollendet, die Kosten desselben betrugen 1203 fl. 94 kr.; wovon 1100 fl. durch Subventionen bedeckt wurden. Der Steg wurde den Gemeinden Finkenberg und Mayerhofen übergeben, und bei dieser Gelegenheit in Lindthal ein Fest mit Freischiessen abgehalten. In der Rofangruppe wurde der Weg von Kramsach zum Zirainer-See hergestellt. Die Ausgaben betrugen hiefür 410 fl. 60 kr. Besondere Verdienste um diesen Wegbau erwarben sich die Herren: Lipperheide, Geigor, Feige und Messmer. — Für das Jahr 1885 ist die Vollendung des Wegbaues in der Rofangruppe, die Herausgabe von Führertarifen, die Markirung des Weges von Zell-Gerlos-Krimml und die Verbesserung des Weges Mayrhofen-Brandberg-Zillergrund-Hörndljoch in Aussicht genommen. — Auch ist die Vergrösserung der Bibliothek beabsichtigt, und wurden die Bestimmungen betreffs Benützung derselben genehmigt. (Jedes Mitglied eines alpinen Vereines darf dieselbe unentgeltlich benützen.)

Von anderen Vereinen.

Oesterr. Touristenclub. Nach dem Jahresberichte zählte 1884 der Club 7054 (+ 1846) Mitglieder in 41 Sectionen. Die Einnahmen betrugen 29 500 fl., wovon 11 965 fl. für alpine Bauten und Wege, 11 647 fl. für literarische Publikationen verwendet wurden und ein Saldo von 2390 fl. erübrigte. Der Club besitzt derzeit 27 Schutzhütten und 9 Aussichtswarten. Im J. 1884 wurden 12 Schutzhütten erworben und folgende Weganlagen ausgeführt: Die Friedrichsteiner Eisgrotte (Krain), die Steinwandklamm (N.-Ö.), die Ferdinandswasserfälle (Tirol) wurden zugänglich gemacht, der Reitsteig auf den Schlern und der Weg von Gross-Reifling nach Gams angelegt. — In der General-Versammlung vom 27. Januar wurden die Herren Anton Silberhuber und Edmund Graf zu Präsidenten wiedergewählt.

Club alpino italiano. Die Section Vicenza stellte, von der Annahme ausgehend, dass die Vereinspublicationen in der gegenwärtigen Form wenig gelesen werden, bei der Central-Direction den Antrag, dass das Bolletino in der Form des Jahrbuch des S. A.-C. und die Rivista in einer anziehenderen und eleganteren Form (als Zeitung, womöglich mit Illustrationen) herausgegeben werde. Die am 21. December v. J. stattgefundene Delegirten-Versammlung lehnte jedoch diese unseres Erachtens zeitgemässen Anträge ab und nahm nur den der Central-Direction an, die Rivista in der Form des Bolletino erscheinen zu lassen. — Ferner beantragte diese Section, die Delegirten-Versammlung nicht jedesmal in Turin, sondern abwechselnd an den Sitzen der grösseren Sectionen abzuhalten, und der Vorsitzende der Delegirten-Versammlung sagte ein eingehendes Studium dieses Antrages von Seite der Central-Direction zu, welcher den entfernteren Sectionen zu einer ausgiebigeren Vertretung auf den Delegirten-Versammlungen verhelfen soll. — Die Ausgaben des Vereins, der am Schluss d. J. 1884 in 34 Sectionen 3867 Mitglieder zählte, sind pro 1885 mit 31 636 Lire veranschlagt.

Eingesendet.

In meiner Begleitschrift zum Panorama des Habicht (Heft 3 der Zeitschrift des vorigen Jahres, Seite 516) findet sich die Angabe, dass vorbenannte Hütte ohne Mörtel erbaut sei. Von competenter Seite wurde ich jedoch darauf aufmerksam gemacht, dass die Innsbrucker-Hütte ein regelrechter Mörtelbau ist, mit Blocksteinen nach Art der Bahnwächterhäuser im Oberinnthal aufgeführt.

Innsbruck. *C. Gsaller.*

Correspondenz der Redaction.

Berichtigung. In der Besprechung »Photographien im Hochgebirge« (Nr. 4 S. 52) soll es richtig heissen »Heinrich Fritz in Greiz« anstatt »Gera«.

Hr. A. W. in Berlin. Es herrscht eine solche Ueberfülle an interessantem Stoffe, dass es absolut unmöglich erscheint, Ihrem Wunsche zu willfahren und den Bericht über das prächtige Costümfest zu veröffentlichen.

Hr. Dr. V. M. in Bleiburg. Vereinsmitglieder erhalten die Mittheilungen nach wie vor unentgeltlich.

Redactionsschluss 25. Februar.

„Zürich"

Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

Concessionirt für 5 Millionen Franken. | in **Zürich** | Emittirt 2 Millionen Franken.

Versicherung **gegen alle Unfälle des täglichen Lebens**, wo immer sich solche ereignen mögen: daheim, im Berufe oder ausserhalb desselben, bei Spaziergangen, beim Reiten oder Fahren, beim Turnen, Baden, Schlittschuhlaufen, beim Fahren auf Velocipedes etc etc, oder auf Reisen. — Besondere Contracte für **Hochgebirgstouren**. — Versicherung speciell gegen **Reise-Unfälle** in ganz Europa (Eisenbahn- und Dampfschiffs-Katastrophen, Entgleisungen, Collisionen, Explosionen etc.), sowie gegen **See-Unfälle** auf überseeischen Reisen nach allen Welttheilen.

Mässige Prämien. Liberale Bedingungen. Coulante Regulirung.
Im Jahre 1883 bezahlte Schadensumme: *Frs.* 1,506,359.—

Vertretungen
in allen grösseren Städten Deutschlands und der Schweiz sowie der angrenzenden Staaten. 1—12

ALPENVEREINS-SECTION MÜNCHEN.

(Anerkannter Verein.)

Herr **Hilsenbeck, München**, Färbergraben 32, hat den Verkauf der Vereinszeichen, der Südbahn-Ermässigungskarten und die Abstempelung der Mitgliedkarten übernommen, und wird zugleich die Besorgung von Werken, deren Anschaffung für die Sectionsmitglieder mit Preisermässigung verbunden ist, bewerkstelligen.

Herr Bankier **Leuchs, München**, Bayerstrasse 33, gegenüber dem Centralbahnhofe, will den Verkauf der Abonnementskarten für die k. k. Staatsbahnen und zugleich der Südbahn-Ermässigungskarten besorgen.

München, Theresienstr 2, I. St.

Der Ausschuss:
Dr. Penck, Vorstand



Preisgekrönte
Münchener
Zithern

nur ganz vollendete Arbeit,
■ eigenes Fabrikat ■
mit 30—33 Saiten, mit Schulen zum Selbsterlernen des Instruments, à 24, 30, 45—400 M.
Beste Zithersaiten auf Seide und Metall
Violinen von 10—500 M.
Preiscourant gratis.
Instrumenten- & Saitenfabrik
Jos. Thumhart, München,
kgl bayer Hoflieferant

Internationales
Verkehrs-Bureau.
(Reise-Abtheilung)
Carl Hunold, Innsbruck
Erlerstrasse Nr. 13.

Das Bureau ertheilt gratis Auskunft über Reisetouren im In- und Auslande und in allen Verkehrsangelegenheiten.

Fahrkarten für Eisenbahnen u. Dampfschiffe für combinirbare Touren. — Beförderung des Passagier-Gepäcks, einzelner Collis, Koffer, Packete etc. nach überseeischen Ländern. — Wechselstube. — Aufbewahrung von Effecten.

Man spricht: 3—12
Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Slavisch.

GASTHOF ZU DEN VIER JAHRESZEITEN

MÜNCHEN, MAXIMILIANSSTRASSE
HOTEL ERSTEN RANGES
1—6 **AUGUST SCHIMON.**

Den geehrten Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V., welche sich für

Briefmarken

interessiren und solche sammeln, stehe ich mit **Auswahlsendung** gern zu Diensten. — Reelle Bedienung in jeder Weise.

Georg Stadermann,
Mitglied der Section Erfurt d. D. u. Ö. A.-V.
In Firma: Aug. Stadermann jr., Papier- u. Briefmarkenhandl. in **Ohrdruf-Gotha.**

CONSERVEN

Früchte-Conserven
(Compote, Marmeladen, Säfte, Sucat und candirte Früchte etc. etc.)
Gemüse-Conserven
(Erbsen, Bohnen, Spargel, Mixed-Picles etc.)
Fleisch-Conserven
Tafel-Senf
(Most-Senf und französischen Senf) erzeugt in vorzüglicher Qualität die **Actien-Gesellschaft für Bereitung conservirter Früchte und Gemüse**
vorm. **Jos. Ringler's Söhne**, k. k. Hof-Lieferanten,
Bozen (Süd-Tirol). 15—24
Preis-Courante gratis und franco.

Optische Fabrik
LUDWIG MÜLLER
vormals Müller & Göbel
Wien, Theater a. d. Wien
gegründet 1848
empfiehlt seine neu construirten **gesetzlich geschützten**
Höhenmess-Feldstecher.

Bei denselben sind am Etuideckel **Aneroid-Barometer, Höhenmesser, Compass** und **Thermometer** angebracht, und garantire ich für die richtige Functionirung dieser Instrumente. Dieser **Feldstecher** ist für jeden Touristen unentbehrlich. Zu noch gut erhaltenen **Feldstechern** können solche **neue Etuis** hergestellt werden.

Ferner empfehle ich meine

Gebirgs-Feldstecher mit 8 Gläsern, Etui und Riemen zum Umhängen . . . . fl. 10.—
Touristen-Fernrohre mit starker Vergrösserung und achromatischen Gläsern . . . . fl. 10.—
Compasse von Messing . . . . von fl. —.60 aufw.
Höhenmesser in Uhrenform bis 5000' gehend, von fl. 10.— aufw.
Aneroid-Barometer . . . . von fl. 5.— aufw.
Brillen, Zwicker und sonstige optische Artikel in grösster Auswahl am Lager

4—24 ☞ **Touristen geniessen 10 % Ermässigung.**

Echte Zillerthaler
Winter- u. Sommerloden und Loden-Hüte
billigst bei
Johann Gredler
9—24 in **Zell a. Ziller.**
Nach Deutschland nur en gros.

Knaben- Lehr- u. Erziehungs-Institut
Weygarn bei Miesbach.
(Bayer. Alpenvorland, 720 m ü. d. M.)
Prachtvolle gesunde Lage. — Vorzügliche Verpflegung. — Gründlicher Unterricht. Nähere Auskunft ertheilt Die Direktion. Klein

Inserate
finden in den Mittheilungen des D. u. Ö. Alpenvereins
die weiteste Verbreitung.
Auflage: 17,000.

Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. O. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 6. SALZBURG, 15. März. 1885.

Eine Schreckhornfahrt.

Von Hermine Tauscher-Geduly.

Ist es in unserer Zeit der sensationellen Ereignisse auch auf bergsteigerischem Gebiet noch erlaubt, die Theilnahme weiter Kreise für eine »gewöhnliche« Tour in Anspruch zu nehmen? Wenig verdienstlich erscheint die Aufgabe, die ich mir gewählt; aber es gibt Berge von so vornehmer Art, dass ihre einfache Ersteigung ein Sieg ist, dessen der vielerfahrene Tourist mit Stolz gedenkt, und von einem solchen Berg will ich erzählen.

Ganz einzig ist schon der Boden, in welchem er gewaltigen Fusses wurzelt. Du wähnst dich in ein Märchenland versetzt, denn während sonst der Gletscher vernichtende Macht ringsum kein blühendes Leben duldet, drängen sich hier zwischen zwei Felsengassen blauschimmernde starre Eisesfluthen weit hinab in's Thal, und hoch daran vorüber auf blumenreichen Wiesengründen wandelnd, kannst du reife rothe Kirschen pflücken. »Da ist's ganz verkehrt«, sagte Josef Reinstadler, der uns mit Alois Pinggera und dem Schweizer Peter Knubel auf dem Gang zum Schreckhorn begleitete.

Am 8. August des vorigen Jahres heizte in Grindelwald ein augenblendender Sonnenbrand alle Wege, die Felsen, die Luft, längst ehe wir gerüstet waren; bei klarem Wetter herrscht dort oft eine drückende Hitze, und verwundert fragt man, warum sie doch machtlos ist, jene mit dem Grün der Fluren sich vermählenden Eismassen zu schmelzen? Selbst im Wald schritten wir auf schattenlosen Pfaden, glühend angeweht, zur Bäregg hinan, der trefflich bewirthschafteten Station, wo sowohl zahllose Ausflügler einkehren, als auch für Wanderungen grossen Styls Proviant und Holz mitgenommen werden kann; wir brauchten nur durch letzteres unsere reichlichen Vorräthe zu ergänzen.

Um zur Clubhütte am Schreckhorn zu gelangen, überquert man den im Sommer vollständig ausgeaperten unteren Grindelwaldgletscher zweimal. Zwischen den beiden Punkten, wo das geschieht, besteht eine Niveaudifferenz von 945 m und dem entsprechend steigt der Weg, vielfach sich krümmend, ziemlich steil hinauf, zuerst den Schaftriften des Zäsenbergs entlang, dann über schroffe, wasserdurchfurchte, zuweilen überraschend schwer zugängliche Felsabstürze; es gilt, schon auf dieser Strecke Proben abzulegen, ob man sich in der hohen Schule der Kletterkunst vollwerthige Kenntnisse erworben hat.

Und wer die nicht besitzt und heldenmüthige Zuversicht dazu, mag umkehren, da er doch nimmer hoffen darf, jenes steinerne Ungethüm zu bezwingen, das, ein Bild in Fesseln gelegter Urkraft, aus dem zerwühlten Eisstrom plötzlich sich emporrichtet, voll wilden Grimmes langwährenden Druck abschüttelnd, mit einem einzigen Aufschnellen den Glanz des Horizonts zu verfinstern. O Entsetzen, soll's ihm gelingen? Der Himmel ist jäh erbleicht, in düsterster Schwärze zieht eine sternenlose Nacht herauf, und wie der Unhold wüthend schnaubt, hängen ihm um den Leib schwere Gewitterwolken, mit des Blitzes zuckender Flamme mischt sich seiner Blicke Sprühen, und durch die Zornlaute seiner Riesenbrust verstärkt, schallt schauriger als je des Donners dumpf rollendes Getöse.

So erschien mir das Schreckhorn, da ich ihm während eines wüsten Unwetters zum erstenmal nahte.

Prasselnd schlug der Regen auf das Dach der Hütte, die ausser uns auch einen sehr illustren Gast beherbergte; Mr. Graham, der Himalaya-Reisende, kam mit Ulrich Kauffmann in der gleichen Absicht wie wir, und bediente sich zum Ausruhen ebenfalls der Zufluchtsstätte am Schwarzeggfels; ich möchte sie hier ausdrücklich den Besten zuzählen, welche der S. A.-C. erbaute. Die Führer und Träger eingerechnet, waren wir insgesammt neun Personen und für so Viele reicht der Raum hinlänglich aus, zumal wenn Niemand wider die gute Art verstösst, die im Hochgebirg wie im Salon Geltung hat: dass Jeder rücksichtsvoll sei gegen den Andern. Drinnen unterbrach kein leisestes Geräusch die reglose Stille, da langsam verglimmend das Feuer auf dem Herd erlosch, draussen aber blieb der Wind wach und sang uns ein rauhes Schlaflied, dem ich oft herzbeklommen lauschte.

Bald nach Mitternacht erhob sich Mr. Graham, und obschon das Wetter durchaus nicht zur Heiterkeit stimmte, pfiff er lustig vor der Thür, ass mit beneidenswerthem Appetit und ging, ohne viel Worte zu verlieren, um ein Uhr fort. Dem anregenden Beispiele folgend, machten auch wir uns reisefertig. Indessen vollzog sich das nicht mit übermässiger Geschwindigkeit, weil leider des Morgens in unserer Gesellschaft stets ein — wie soll ich das nur recht schonend sagen? — feierlich bedächtiges Element dem frischen, schnellbereiten die Wage hält. Eile mit Weile! ist die Losung unserer vortrefflichen Tiroler, sobald sie sich zum Frühstückstisch setzen; Widerspruch nützt nichts, ziemt sich auch nicht, da unterwegs, wie bekannt, die Touristen schlechterdings zu gehorchen haben.

Um zwei Uhr zogen von Westen dunkle Wolken über den mondorleuchteten Himmel, und bei so verdächtiger Gestaltung des Wetters wollten die Führer nicht zum Aufbruch rathen. Das Schreckhorn ist kein Berg der gewagten Experimente; im Sturmeswehen strebt zu seinem Gipfel erfolglos selbst das verzogenste Schosskind des Glückes.

Im unentschlossenen Zuwarten verstrich uns eine volle Stunde; erst um 3 Uhr entschied Alois, dass man gehen könne. Die Hütte verlassend, bogen wir zu jener Stelle hin, wo im tiefzerspaltenen Fels eine mit Firn erfüllte Rinne zum schnellsten Aufstieg einladet; es war Lawinenschnee, worauf alsbald mein Fuss trat, im täuschenden Mondlicht fast wie Steingeröll anzusehen, zu grossen Brocken festgefroren, wie er all' die Tage her im Abwärtsgleiten sich zusammenballte. Die Schlucht wird nach oben enger und immer steiler die Bahn, welche die unter der Einwirkung der Sonne mürb gewordenen Firnmassen zur Tiefe befördert. Der Nachtfrost hatte sie jetzt ungemein gehärtet, und wir wandten uns oft dem linken Felsbord zu, um unsern Führern das Stufenschlagen zu ersparen.

Die Hast der Andern nachahmend, bedachte ich nicht, dass beim Ausmarsch meine Lunge zumeist schwer arbeitet; ich büsste es schon nach einer Viertelstunde durch gänzliche Athemlosigkeit, musste um kurzes Verweilen bitten, und Alois suchte gerne einen geeigneten Platz an Vorsprüngen der schroffen Wand. Nie hat mich ein Ausruhen süsser erquickt, nie der Anblick einer Gletscherwildniss so im Innersten ergriffen. — O zaubervolle Nacht, könnt' ich deine Schönheit würdig preisen! In Silberlicht schwimmt Alles; der Vollmond giesst seines Glanzes Fülle über das eisstarrende Meer und die im tiefen Schlummer versunkenen Berge. Ihren Frieden stört der milde Schein nicht, der das dunkelste Geklüft mit Helligkeit durchdringt, in die Ritzen, an die scharfen Kanten sich schmiegt, lind und weich die von der Sonne Gluthen aufgerissenen Wunden des Gebirges verhüllend; gleichwie beschwichtigende Liebe mit sanfter Hand alle Spuren glättet, die der Leidenschaften verwüstender Kampf zurückgelassen.

Still träumen die Höhen weiter: auf dem blau angehauchten Nachthimmel zeichnen sich wunderbar schön ihre stolzen Linien, und wie ich in die flimmernde Alpenlandschaft mit weitgeöffneten Augen blicke, das Geheimniss ihres Zaubers zu ergründen, ist's, als ob mir flüsternde Stimmen Kunde brächten von einer Welt, wo Alles gross, von milder Schönheit verklärt ist, wo die Guten ein kampfloses Sein erwartet.

Um 5 U. standen wir am oberen Ende der schneeerfüllten Schlucht; zu so früher Zeit mag man unbesorgt die in zunehmender Steilheit hinan ziehende weisse Strasse verfolgen, weil die Kälte der beste Schutz gegen alle Gefahren ist, denen dort tagsüber der ungewarnte Eindringling sich preisgibt. Denn hat erst die Sonne den Kitt gelöst, der die abbröckelnden Steintrümmer festhält, dann kracht und knattert es droben in unausgesetzter Folge, und todbringende Geschosse fliegen hernieder so dicht, wie aus den Schlünden zur Vertheidigung aufgestellter Batterien entsendet, dann stürzt erweichter Schnee beiderseits in solcher Menge, dass auf dem schmalen, abschüssigen Weg ein Entrinnen unmöglich wird.

Mit scharfer Schwenkung nach rechts, wobei eine Felsterrasse zu überklettern war, erreichten wir den Schreckhorngletscher; seine mässige Neigung hemmte unser rasches Fortkommen und ungeduldig erwartete ich das Erscheinen des grossen Couloirs, welches lange von felsigem Schanzwerk verdeckt blieb. Als wir ihm nahe gekommen, vergoldete eben die Morgensonne den ruinenhaft ausgezackten Gipfelgrat, und gleich darauf glitzerte die ganze Gestalt des Bergriesen wie mit edelsteindurchwirktem Stoff bekleidet. Voll heimtückischer Arglist lockte er uns immer mehr in den Bannkreis seiner Gewalt, denn was im sonnenbestrahlten Morgenduft als prunkender Schmuck erschien, waren wehrhafte Waffen, wie nichts anderes geeignet, menschlicher Geschicklichkeit Hohn zu sprechen.

Frohgemuth hatten wir den zeitraubenden Marsch über eine dickbeschneite Gletscherfläche mit dem Erklettern jäh aufgerichteter Felsen vertauscht. Knubel ging an unserer Spitze, führte mit der ihn kennzeichnenden Meisterschaft, der nicht leicht ein Hinderniss widersteht, und deren trafen wir wahrhaftig genug! An den Unebenheiten des verwitterten Gesteins, die als Stützpunkte für Fuss und Hand dienen sollten, haftete viel frisch gefallener Schnee, aber schlimmer war noch eine glatte Eiskruste, auf Felsbergen von Allen gefürchtet, die mit kluger Vorsicht zu handeln gewohnt sind. Der glasige Ueberzug machte die Sicherheit der Griffe vollends illusorisch, und ihn wegzukratzen erforderte viel Zeit; nur zu bald gewahrten wir, dass unser langsames Vorrücken in keinem Verhältnisse stand zu der darauf verwendeten Mühe.

Die bedeutende Eisauflagerung der gegen Süden gekehrten Schreckhornwand ist von mehreren ziemlich gleich gegliederten Felsrippen durchsetzt, die oft in spitzen Zacken ausstrahlen; der ernste Charakter einer Besteigung dieses Berges basirt hauptsächlich auf der an schwierigsten Passagen überreichen Vereinigung von mauersteilen Eiskehlen und schier senkrecht vortretenden Faltungen eines der Verwitterung überaus unterworfenen Gesteins, zumal wenn dieses so arg vereist ist, wie wir es fanden. Knubel verrieth die Absicht, dem directen Aufstieg über die dem grossen Couloir nächste Rippe auszuweichen, und mehr zum Lauteraarhorn sich wendend, die Gangbarkeit der übrigen zu versuchen. Alois jedoch erklärte mit einemmal, im Couloir selbst müssten wir emportrachten, weil durch die anstrengende Kletterei kostbare Stunden vertrödelt würden. »Herr Graham ist aber auch da hinauf«, vertheidigte sich Knubel. »Thut nichts, wir machen's anders«, sagte Alois, »horch, rufen sie nicht?« — In der That klang es von oben wie laute Menschenrede, und das Gehänge gespannt durchmusternd, konnten wir unfern des weissmarkirten Grates, der vom Lauteraarhorn zum Schreckhornsattel zieht, drei Gestalten unterscheiden, die uns offenbar durch Rufe und Winke abhalten wollten, ihre Route zu verfolgen. Also trotz zweiständigem Vorsprung waren Mr. Graham und seine Leute noch nicht weiter gekommen! Darin sahen wir den überzeugendsten Beweis für die Unwegsamkeit des Terrains, das wir nun mit Einwilligung aller Führer sogleich verliessen.

Alois übernahm die herkulische Arbeit, in den glücklicherweise noch beschatteten Eishang Löcher zu schlagen; das Schwerste zu vollführen, betrachtet er immer als sein Theil. Man verknüpfte die beiden Seile, und daran von Knubel und Reinstadler gehalten, schwang er die Axt, Stufe um Stufe bereitend, so staunenswerth rasch und gewandt, dass ich fast der Furcht vergass über der Freude, ihm zuzusehen.

Wenn wir nur ohne Schaden die Mitte gewinnen! Dort bot eine fest aufliegende Schneeschichte mehr Sicherheit, als der durch Lawinen ausgefegte, mit dem Fels zusammenstossende Rand. Das Seil, das um Alois, und nach 30 m langem Zwischenraum um meinen Mann und mich geschlungen war, ging zu Ende, ehe Ersterer festen Fuss gefasst; für Knubel und Sepp reichte es ohnehin nicht aus, die schritten unangebunden dicht vor uns. So gern ich im Fels fremder Hilfe entrathe, so muthlos bin ich auf blankem Eis ohne genügende Stütze des Seils, und das Bewusstsein, dass mein Wanken auch den Fall der Uebrigen verschulden kann, erzeugt bei mir stets tödtliche Angst. Vielleicht sollte ich das nicht so ohneweiters gestehen; nachgerade gilt ja der als Held, der Gefahren und Schwierigkeiten gering schätzt, nicht blos sie besiegt. Mir aber wird — sei's auch unrühmlich! — eine vorhandene Gefahr immer deutlicher, je länger ich das Bergsteigen übe; meine Liebe zur Alpenwelt hat dadurch freilich nichts an Stärke eingebüsst, nur an Hingebung gewonnen.

Vor keiner Aufgabe scheue ich so zurück, als schräg an einer senkrechten Eismauer zu gehen. Da dies misslichste Stück gut gelang, klommen wir, die von Alois gehauenen Tritte wie die Sprossen einer Leiter benützend, mit beeilter Schnelligkeit aufwärts, so lange bis der Hang sich vornüber wölbte, und wir gezwungen waren, uns wieder an den unvermindert bösartigen, morschen Felsriffen abzumühen. Welcher Jubel, als endlich linkerseits eine sanftgerundete Schneehalde auftauchte, wie glückselig lief ich darüber! Wenige Minuten noch und wir erreichten den Sattel, wo nun Mr. Graham's Rückkehr abzuwarten war, denn auf dem Schreckhorngrat ist an ein Ausweichen nicht zu denken.

Nothgedrungen rasteten wir demnach von 10 bis 11 U. Wohl schien die Sonne, aber sie spendete nur Licht und keine Wärme, weil graues Gewölk die Wirkung ihrer Strahlen beeinträchtigte. Vom Nebel umflattert, entzog sich unseren Blicken manches erhabene Haupt; über des Aletschhorns glänzende Erscheinung huschten trübe Schatten und unsichtbar blieb die Nebenbuhlerin seiner Grösse, die Jungfrau, die anmuthreiche, an Schönheit unübertroffene Königin dieser Berge. Dagegen war uns eine Augenweide jene prächtige Scheidewand, die das Ewig-Schneefeld und den Grindelwald-Fiescher-Firn von einander trennt: der Fieschergrat, leuchtend wie Silbergespinnst, zu einem entzückend schönen hohen Steg von Luftgeistern der Alpen verwoben, die zur Nachtzeit, wenn hell die Sterne blinken, nur von diesen belauscht ihre Arbeit verrichtend, zwischen dem Finsteraarhorn und seinem Nachbar, dem trotzigen Eiger, schweben.

Ein Wanderer von reger Phantasie und zaghaftem Gemüth sitzt auf dem Schreckhornsattel — wie in einer Mausfalle. Voll Grausen misst er die Tiefe, zu welcher er auf halsbrecherischem Wege absteigen muss, und den Grat, dessen schwankende dünne Linie sich oft im Aether verliert, wird sicherlich selbst der Muthigste nicht ohne Besorgniss anschauen.

Um 11 U. kehrte Mr. Graham zurück; sofort sprangen wir von unserm Schneedivan auf, über die frei gewordene Bahn vorzudringen. Gelang es denen, dachte ich — unbescheiden genug! — dürfen wir's wohl auch wagen. Und gut, dass sie uns eine Weile beobachten konnten; möglicherweise von kritischen Blicken verfolgt, will man denn doch nicht feig erscheinen — ob auch das Herz vor heimlicher Bangigkeit zittert.

Knubel eröffnete mit meinem Mann und Sepp den Zug, dann ging Alois und ich, durch ein zweites Seil verbunden. Etwa hundert Schritte macht man noch im dunkel gefärbten Eis, das auf der Ostseite gleich sturmgepeitschten, zauberschnell erstarrten Wogen zum Gipfelgrat hinan leckt. In eine enge Bresche tretend, erklettert man darnach die Menge der steinernen Zähne, Kegel, Thürme; zuerst einen der letzteren, der sich gewaltig rundet und glatt ist, wie mit Kupferplatten umpanzert. Alle hatten bereits seine Höhe gewonnen, nur ich stand allein unten, hilflos, ärgerlich, weil ohne Erfolg umher tastend; wie ich mich auch abquälte, streckte, nirgends ein Halt! Meine Arme waren viel zu kurz, die Risse zu finden, wohinein die Andern gegriffen. Mir scheint, dass Jeder genugsam mit sich selbst beschäftigt war, darum merkten sie meine Noth nicht eher, als bis sich meiner athemlosen Brust der Klageruf entrang: »Ach, das bring' ich nie fertig!« Dann aber stieg Sepp unverzüglich zu mir hinab, und über seine breiten Schultern hinweg erreichte ich die nöthigen Griffe, um mich vollends hinaufzuschwingen, da Alois von oben die Hand entgegen hielt.

Fortan bewegten wir uns ohne Stockung vorwärts; zuweilen aufrecht schreitend, wenn die Schneide sich einigermassen verbreiterte und keine klaffende Lücke zu einem Sprung zwang, oft auch auf allen Vieren kriechend, wo schiefe Platten einander vorgelagert sind, und wo den Weg ein riesenhafter Kegel verrammelte, seine oberste Kante umklammernd, sich mit behutsamem Schwung rundum zu schieben. An einer einzigen Stelle war morsches Gestein; wie da die Pulse stocken, wenn wir, um unsern schlechten Stand zu versichern, nach der nächsten Felszacke rasch zufassend langen und plötzlich fühlen, dass sie wackelt — während rechts und links Abgründe von 1200 m Tiefe gähnen!

So wechseln in schwindelnder Reihe Thürme mit Platten, zerfressene Nadeln mit plumpen Blöcken; und keine Secunde Erholung, das Verdringen ist ein fortgesetztes Kämpfen. Einmal hört die Verbindung der dem Kamm aufgelagerten Trümmerstücke ganz auf, und an der dadurch entstandenen Scharte klebt Schnee, den der West zu einer stark überhängenden Wächte formte. Wenn sie uns nur trägt, wenn nur der Stein drüben näher rücken wollte — was gäbe man in solchem Moment dafür, sein eigenes Gewicht zu verringern! Ob ich über diese unheimlichste Strecke gegangen, geglitten, geflogen, ich weiss es nicht; weiss nur, dass ich mit unsagbar frohen Empfindungen wieder am festen Fels lehnte. Gottlob, es ist die letzte Bastion; ruckweise klimme ich empor, durch die Kraft der Arme mich höher und höher hebend, den Blick unverwandt auf den beschneiten Gipfel vor mir gerichtet, mit stetig wachsender Freude. — Nun, Schreckhorn, sei gut! Du siehst, wie demüthig ich komme, sei freundlich! So oder so, es nützt dir nichts — jetzt ist dein Scheitel meiner Füsse Schemel!

Laut jauchzend wollte ich unseren Triumph verkünden; aber des bösen Berges jäh ausbrechender Zorn erlaubte es nicht, ein wogender Nebelqualm umfing uns, der so hartnäckig blieb, sich so verdichtete, dass alle Hoffnung schwand, die gepriesene Rundsicht zu geniessen. Was konnten wir thun? Nichts Besseres, als den unwirschen Empfang durch eiliges Davongehen ohne Gruss und Dank vergelten.

Unsere Führer, unerschöpflich in der Auffindung von Hilfsmitteln, geleiteten uns unversehrt zum Sattel zurück. Als ich in die dritte Stufe des eisigen Steilhanges, worin der Grat endet, getreten, hiess mich Alois warten, um mir leise zuzuraunen: »Hier ist der Engländer gestürzt.« Der Nebel war zerstoben und von Alois gehalten, den Oberkörper halb gewendet, schaute ich entsetzt in des Lauteraargletschers Abgrund, aus dem man Ende Juli 1869 den Leichnam Mr. Elliot's holte; vor zwei Tagen hatten wir den Friedhof besucht, in welchem der Todte des Schreckhorns ruht, und an seinem Grabe gelobte ich, dass ich nie verlernen will, die Gefahren des Hochgebirgs zu fürchten.

Auf dem Sattel rasteten wir, um 1 U. 5 M. angelangt, 20 Minuten lang und ergötzten uns zeitweilig an herrlichen Ausblicken auf die Wetterhorngruppe. Allerdings jagte auch jetzt uns entgegen bedrohlich schwarzes Wolkengeschiebe, und dem ist wohl zuzuschreiben, dass wir beim Einstieg in die Felsen eine falsche Richtung einschlugen. Das Couloir zu benützen rieth Niemand, denn die durchwässerte Schneeschichte musste jählings abrutschen, so wie sie oben in Bewegung kam. Mehr Sicherheit boten unter solchen Umständen doch die Felsen, weil man den losen Schutt fortschaffen konnte, um sich dann an dem von Feuchtigkeit triefenden Geklippe mit Anwendung mannigfacher Kletterkünste hinab zu lassen.

Die Wolken trieben in tollem Wirbel über unseren Köpfen; im Nu war die ganze Bergseite mit frischem Schnee überschüttet. Als es sich wieder lichtete, rief Alois: »Knubel, wir geh'n spottschlecht, nur schnell hinauf! Wirst seh'n, mehr links haben wir's leichter«, und da Jener zustimmte, fügten sich die Uebrigen ohne Widerrede dem grausamen Commando: »Hinauf!« In der That wären wir in eine Sackgasse gerathen, denn beiderseits zeigten sich senkrechte breite Eiskehlen, unter unserer Felsrippe zusammenlaufend; eine solche, die in den Gletscher einmündete, vermochten unsere durch das Schneewehen beirrten Augen nicht zu erspähen und wir mussten, in dem rauhen Gestein auf- und absteigend, sehr häufig von Fels auf Eis übergehen, mussten, um Unheil zu verhüten, mit stets wacher Aufmerksamkeit handeln.

Wer die Minuten zählt, meint bald, die Zeit stehe still, und doch verrauschen unaufhaltsam — und ach, wie unbemerkt! — im Strom der Ewigkeit auch unsere bangsten Stunden. Lang währte das Ringen, aber wir hielten tapfer aus und sprangen von der letzten Felsstufe frohlockend auf den Gletscher, über seinen behaglich gerundeten Rücken einen beschleunigten Rückmarsch auszuführen.

Aber noch ist der Berg nicht vollständig besiegt, noch sind wir im Bereich seines racheheischenden Grimmes. Im Begriff, des Gletschers Breite nahe dem Absturz zu übersetzen, höre ich donnern. Was ist das? Der Boden wankt, mit Sausen kommt es hinter mir, reisst mich um, und betäubt vom Fall und dem rieselnden Geräusch fühle ich nur deutlich, dass es mich mit übermächtiger Schwere hinunterzieht. — Hätte Alois sich selbst nicht rechtzeitig gerettet, hätte er nicht mit Anspannung seiner ganzen Kraft das uns verbindende Seil befestigt, dann wäre die Lawine, die mich so nur streifte, wahrscheinlich uns Beiden verhängnissvoll geworden. Mir graute, die kahl geschorene Runse, die der abwärts sich wälzende Schnee zurückgelassen, auch nur anzuschauen.

Warum sollte ich verschweigen, dass vor Schrecken und Erschöpfung alle meine Glieder bebten? Uns zu laben, wurden an einem sicheren Ort die Essvorräthe ausgepackt, allein kaum hatten wir recht zugegriffen, als es jenseits des Finsteraarhorns wie Pulverdampf aufflog, vor einer gelblich umrandeten schwarzen Wolkenbank, die unvermerkt dastand, zusehends wuchs — nur rasch auf und rasch laufen, dass uns das Gewitter nicht in der langen Rinne ereile! Fieberhaft erregt hasten wir auf dem überschotterten Felswall, dann im Kamin, dessen Steilheit uns eben recht ist; jetzt schnell des Eispickels Stock leicht eingestemmt und die Sohlen flach aufgelegt, so fahren wir in kecker Flucht, übermüthig geschwind ab, Einer dem Andern knapp an den Fersen. Hing über den Felswänden Schnee, auf uns herabzustürzen? Wir achteten dessen nicht. Sind Steine gefallen? Möglich, uns hat keiner getroffen. Wieder zucken fahle Blitze um des Schreckhorns verfinsterten Bau, und dröhnend hallt es vom Echo des Donners in den gewaltigen Wänden. Wir stürmten der Hütte zu — erreichten sie noch vor 6 U., da die ersten Regentropfen bleischwer auf die Steinplatten ihres Daches schlugen, glücklich, dass wir wohlgeborgen ruhen durften, während draussen ein wilder Aufruhr über den Gletschern und Höhen tobte. Binnen 14 Minuten hatten wir eine Strecke passirt, für die im Aufstieg mehr als 2 Stunden nöthig waren.

Wir beabsichtigten am folgenden Tag über die Strahlegg zu wandern; wegen schlechtem Wetter blieb das ein unerfüllter Wunsch. Wohl klärte es sich später, aber da waren wir schon weit unten auf dem Grindelwaldfirn und zogen nun im lachenden Sonnenschein thalwärts. Das Schreckhorn, das lachte nicht; das hob sich in den glanzerhellten Himmel hinter uns, wie eine drohend geballte Riesenfaust.

Ob die nicht das Zeichen geben wird, zum Weltuntergang, wenn sie einmal polternd dreinschlägt?

Der Bergsturz an der Bocca di Brenta.

Es ist fast ein Gemeinplatz geworden, dass die Gebirge durch den fortschreitenden Process der Verwitterung und durch die Wirkungen des Wassers unaufhörlich abgetragen werden, und so einer endlichen Vernichtung entgegengehen; doch gehört in der Regel ziemlich viel Phantasie dazu, um aus den unzähligen, an und für sich sehr kleinen Einzelheiten dieses Vorganges sich die Grösse der Gesammtwirkung desselben zum Bewusstsein zu bringen. Hie und da geschieht aber einmal auch ein stärkerer Ruck, welcher uns deutlich werden lässt, dass die Natur nicht immer im Kleinen arbeitet, um grosse Resultate zu erzielen.

So dürfte wohl in unseren Tagen neben der Hochwasser-Katastrophe von 1882 und dem Bergsturz von Elm eine der bedeutendsten Veränderungen, welche an der Gestalt der Alpen geschehen ist, der Einsturz eines der Thürme des Crozzon di Brenta sein, welcher im Mai 1882 erfolgte; eine Erscheinung, die in ganz überwältigender Weise vorführt, welche Massen von Steinmaterial selbst in der schlanksten Felsnadel aufgethürmt sind, und welche Veränderungen in der Oberflächengestaltung das Zusammenbrechen unserer Hochgipfel endlich herbeiführen muss.

Das herrliche Gebirge der Brenta-Gruppe, das an Kühnheit der Formen und Schönheit der Farben den schön-

sten Ampezzaner Dolomiten gleich kommt, besteht vielfach aus prismatischen Felskörpern, die sowohl isolirt, als auch orgelpfeifenartig aneinander gereiht vorkommen, so dass man im Allgemeinen an die bekannten Formen der Drei Zinnen bei Schluderbach erinnert wird. Ein solcher Felskörper, welcher dem Zuge angehörte, der die Cima Tosa mit dem Crozzon di Brenta verbindet, verlor nun seinen Halt und stürzte in das Thal, das von der Malga di Brenta alta zur Bocca di Brenta hinaufführt. Alle diese Felszähne sind nämlich quer auf ihre Höhendimension geschichtet, und es scheint nun, dass der betreffende Felskörper, welchen die Schichtung nicht horizontal, sondern schief durchsetzte, von einer Schichtfläche abgeglitten ist, als das eingesickerte und gefrorne Wasser ihn von der Verbindung mit seinen Nachbarn losgelöst hatte. So sieht die Sache wenigstens von unten aus, denn an die Abbruchstelle selbst zu gelangen, erscheint weder möglich noch rathsam.

Die Höhe des abgestürzten Körpers beträgt jedenfalls mehrere hundert Meter; ob 400 oder mehr wage ich nicht zu entscheiden, der Durchmesser etwa den vierten Theil der Höhe. Diese Masse ist nun zuerst eine Wandhöhe von etwa 200 m herabgefallen, hat dann auf eine vorspringende Bastion aufgeschlagen, und sich von hier aus nach allen Richtungen in das Thal ergossen. Ja, ergossen! Denn das Auffallende und Merkwürdige an der Sache ist eben die Wahrnehmung, wie dieser harte, weisse Kalkstein durch seinen hohen Sturz eine solche lebendige Kraft erhalten hat, dass er nicht mehr wie ein fester Körper am Orte seines Falles liegen blieb, sondern wie eine Flüssigkeit, die hoch herab ausgegossen wird, nach allen Seiten unglaublich weit auseinander gefahren ist; wie der Inhalt eines Gefässes, das vom Tisch auf den Boden fällt, nach allen Seiten auseinander schiesst. Beweis dafür die eine Thatsache, dass man mehr als 1½ Stunden über die Trümmer zu klettern hat, wenn man zur Bocca di Brenta hinaufsteigt. Dabei konnte natürlich die Schichte, in welcher das Trümmerwerk den Boden überzieht, nicht sehr mächtig bleiben. Ich schätze dieselbe in den äusseren Partieen des überdeckten Umkreises nur auf wenige Meter.

Die Felswand, an welcher der erwähnte Felszahn angelehnt war, bildet die linke Thalseite des von der Bocca di Brenta herabführenden Thales. Dieses ist zu oberst eine enge und ziemlich steile Schlucht, erweitert sich aber rasch zu einem ziemlich weiten Kessel, dessen tiefste Furche näher der linken Thalwand, also näher der Absturzstelle hinzieht.

Die Hauptrichtung des Sturzes erfolgte nicht ganz senkrecht auf die Längsrichtung des Thales, sondern etwas thalabwärts. Daher liegt nur die kleinere Hälfte des Sturzmateriales thalaufwärts (d. i. rechts von der Bruchstelle), die weitaus grössere thalabwärts (d. i. links.) Gerade vor der Absturzstelle, wo die Massen zunächst auffielen, liegt jetzt natürlich das Trümmerwerk am höchsten. Es füllte aber nicht blos die tiefste Thalrinne aus, sondern es fuhr an der gegenüberliegenden, allerdings nur sehr schwach geneigten Thalseite, ziemlich hoch hinan, sie ebenfalls mit einer dichten Lage von Kalktrümmern überkleidend. Das Meiste ging aber, wie erwähnt, mehr nach links thalabwärts. Diese Erscheinung wurde noch dadurch verstärkt, dass das Thal selbst etwas unterhalb der Bruchstelle, eine sehr bestimmt ausgesprochene Stufe bildet. Den Rand dieser Stufe erreichte das auseinander schiessende Sturzmaterial und ergoss sich nun über die Felswände derselben hinab auf den Boden der Alpe (Malga) Brenta alta; einen schön berasten, mit Wettertannen bestandenen Alpboden. Die Einschnitte und Vorsprünge des Stufenrandes theilten aber den Gesteinsstrom in drei getrennte Arme, welche nun wie Gletscherenden auf der grünen Matte liegen. Einer davon, der schwächste, floss über den der linken Thalwand zunächst liegenden Theil des Stufenrandes; der zweite folgte der tiefsten Thalrinne, welche als eine schluchtartige Furche in die Mitte der Stufenwand eingesenkt ist, und erfüllte dieselbe mit dem wildesten Getrümmer, über welches man sich jetzt höchst mühsam den Pfad suchen muss. Der dritte Arm wird endlich von jenem Material gebildet, welches zuerst ein Stück weit die gegenüber liegende rechte Thalwand emporgefahren war, und dann wieder zurückrollend und durch die Neigung des Gehänges nach thalauswärts abgelenkt, über den am weitesten rechts gelegenen Theil des Stufenrandes auf den Boden der Alpenmatte hinabstürzte. Die Abschnitte der Stufenwand, über welche sich die Steinströme ergossen, sind rein abgescheuert und kahl gefegt; die dazwischen liegenden zeigen noch eine reichliche Vegetation von Krummholz und Rasen auf den horizontalen Bändern, welche die Wand durchziehen. Auch die letzten Enden der Steinströme sind ganz flach auseinander gefahren, und nur wenige Meter mächtig. Noch mehrere hundert Schritte weiter ist aber der Wald und Wiesenboden dicht überstreut mit den Geschossen, welche während des Stürzens durch besonders starkes Aufschlagen auf den Unebenheiten der Sturzbahn eine noch stärkere Flugkraft erlangt hatten, als die Hauptmasse.

Es müsste ein überwältigender Anblick gewesen sein, diese Cascade von weissem, kieselhartem Kalk zu sehen, welche sich unter betäubendem Geräusche, scheinbar flüssig wie Wasser, über die Felswände herab ergoss, umschwärmt von einem Hagel scharfkantiger Geschosse, die nach allen Richtungen davonsprühten. Doch gönnte die Natur keinem Sterblichen diesen Anblick; denn eine regnerische Nacht verhüllte das Schauspiel, nur die Bewohner von St. Maria di Campiglio hörten das entsetzliche Getöse und glaubten — die Welt gehe unter.

Salzburg. *E. Richter.*

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Entstehung der rheinischen Tiefebene und die Gletscher im Schwarzwald und in den Vogesen. Dieses Thema bildete den Gegenstand eines Vortrages, welchen Herr Professor Lepsius in einer Monatsversammlung der Section Darmstadt hielt. Der Vortragende führte aus, dass aus den geologischen Untersuchungen in den Gebirgen des Oberrheins und in der oberrheinischen Tiefebene hervorgehe, dass die letztere nicht ein vom Rhein ausgewaschenes Thal darstellt, wie etwa in einem solchen Thalbette der Rhein unterhalb Bingen bis Bonn läuft, sondern dass diese im südwestdeutschen Berglande besonders auffallende Tiefebene durch eine Versenkung der betreffenden Landstrecken zwischen den sie begleitenden Randgebirgen Schwarzwald-Vogesen, Odenwald und Haardt entstanden sei. Schon die äusseren Umrisse dieser Gebirge

deuten auf eine solche Entstehungsweise: die bedeutendsten Höhen derselben liegen nahe ihren inneren, der Rheinebene zugewandten steilen Rändern (Sulzer Belchen, Blauen, Melibocus, Kalmit etc.); nach aussen, das heisst nach Schwaben und nach Lothringen hin dachen sich die Gebirge ganz allmählich ab. Ausserdem befinden sich im Schwarzwald und in den Vogesen die höchsten Höhen weit näher dem südlichen als dem nördlichen Ende der Gebirge. Auch die Schichten der Trias- und der Jura-Formation fallen auf dem schwäbischen und lothringer Plateau über dem krystallinen Grundgebirge treppenförmig und in zahlreichen Stufen allmählich nach Osten und Westen ab, während sie längs der inneren Ränder der Gebirge sehr rasch und steilgestellt unter den jüngeren Rheinanschwemmungen verschwinden. Es gab eine Zeit, wo weder die Gebirge des Oberrheins, noch die Rheinebene vorhanden waren. Das ganze südwestliche Deutschland war ehemals ein weitausgedehnter Continent, ohne hohe Gebirge, über welchen sich gleichförmig und flach eine Decke von Juraschichten ausbreitete. Erst zu Anfang der Tertiärzeit brachen die Formationen in der Rheinlinie auseinander, indem sie östlich im fränkisch-schwäbischen, westlich im lothringisch-Pariser Senkungsfelde mehr und mehr einsanken. Durch die Abwaschung der inneren Randflächen der aufgekippten Gebirge erschien auch allmählig das granitische Grundgebirge an der Oberfläche in den Belchenstöcken der Vogesen und des Schwarzwaldes, im Odenwald an der Bergstrasse und in der Haardt in einzelnen tiefeingeschnittenen Thälern des inneren Randes. In das mittlere Senkungsfeld zwischen den Gebirgen brach das Tertiär-Meer herein, von Norden über Cassel und Oberhessen, von Westen über die Naher Gegend, von Süden her über die Schweiz. Es dauerte lange Zeit, ehe das Meer sich wieder aus der oberrheinischen Tiefebene zurückzog und statt des langen Meeresarmes eine Tiefebene auf dem südwestdeutschen Continent erschien. Anfangs flossen auch die Gewässer dieses Gebietes nach Süden und Südwesten ab, ehe die Alpen, ein geologisch sehr junges Gebirge, entstanden waren. Erst zu Anfang der Diluvialzeit durchbrachen die Schweizer Gewässer den vorliegenden Gebirgszug des Jura, ergossen sich in die oberrheinische Tiefebene, und es entstand der nördlich gerichtete mächtige Strom, der Rhein. Zur selben Diluvialzeit waren nicht nur die Höhen der Alpen, sondern auch die Tiefschweiz und ein grosser Theil der oberbayerischen Hochebene mit Gletschern bedeckt; gleichzeitig breiteten sich auch in den höchsten Theilen der Vogesen und des Schwarzwaldes Gletscher aus. Auch jetzt kommt es noch vor, dass in kälteren, regenreichen Sommern kleine Schneefelder am Feldberg und am Vogesenkamm, z. B. am Hoheneck, bis in den Herbst hinein liegen bleiben. Damals nun waren die höheren Gebirgsthäler der Belchenstöcke sämmtlich mit Gletschern ausgefüllt, wie an den dort überall zerstreuten erratischen Blöcken, an geschliffenen und gekritzten Felswänden, und besonders an den zahlreichen und bedeutenden Resten alter Moränen zu erkennen ist. Im obersten Moselthale z. B. zog sich vom Gebirgskamm der Vogesen mehr als 30 km weit ein Gletscher hinunter, welcher bis dorthin reichte, wo jetzt das Städtchen Remiremont an der Mosel liegt; der gegenwärtig längste Gletscher von Europa, der grosse Aletsch-Gletscher im Berner Oberlande, erreicht dagegen nur 20 km Länge. Die grossen Sand- und Geröllmassen, welche damals der Rhein von den Gletschern der Schweiz, des Schwarzwaldes und der Vogesen mit herunter brachte, füllten die oberrheinische Tiefebene bedeutend auf, so dass dieselben z. B. in den Brunnen der Wasserleitung von Darmstadt in 100 m Tiefe noch nicht durchbohrt waren.

Gleichzeitig mit den Gletschern wanderte der Mensch zuerst in das südwestliche Deutschland ein. In den Rheinsanden der Diluvialzeit sind zahlreiche Spuren menschlicher Thätigkeit aufgefunden worden, welche beweisen, dass der Mensch in unseren Gegenden gleichzeitig mit dem Mammuth, dem Riesenhirsch, dem Urochsen und anderen diluvialen, jetzt ausgestorbenen Thieren lebte, während bis jetzt in den älteren Formationen, auch in den tertiären Schichten, keinerlei Spuren des Menschen nachgewiesen werden konnten.

Beobachtungen über thermische Vegetations-Constanten. Bei der naheliegenden Beziehung zwischen Wärme und Vegetation ist seit lange wiederholt der Versuch gemacht worden, für dieses Verhältniss einen bestimmteren, numerischen Ausdruck zu finden. Hr. Professor H. Hoffmann in Giessen verfährt nun in folgender Weise: Er notirt an einem der Sonne voll ausgesetzten Registerthermometer täglich den höchsten Stand und summirt dann die so gewonnenen täglichen Maxima (über Null Grad) vom 1. Januar an, als dem Zeitpunkte der tiefsten Winterruhe unserer Pflanzen, bis zum Tage, an welchem eine bestimmte Vegetations-Phase, z. B. die erste Blüthen-Entfaltung eintritt, und zwar Jahr für Jahr an demselben Exemplare oder auf demselben Beete. Es ergeben sich daher in den verschiedenen Jahren je nach dem Witterungsgange selbstverständlich verschiedene Daten (Monatstage), aber die Summe der aufgelaufenen Temperaturgrade bleibt sich von Jahr zu Jahr für jede Pflanzenart nahezu gleich. Er nennt diese Summen die thermischen (oder besser thermometrischen) Vegetations-Constanten. Um nun zu erfahren, ob diese Constanten auch für andere Orte Giltigkeit haben, richtet derselbe an Jene, welche sich für die Sache interessiren, die Bitte, ihn bei diesen Beobachtungen zu unterstützen, und ersucht die Daten der ersten Blüthezeit und der ersten reifen Früchte von folgenden Pflanzen ihm mitzutheilen: *Actaea spicata, Adenostyles albifrons, Aesculus macrostachya, Amygdalus nana, Anthericum Liliago, Anthericum ramosum, Aster Amellus, Atropa Belladonna, Cacalia suaveolens, Cornus alba, Cornus sanguinea, Cucubalus baccifer, Evonymus nana, Geranium macrorhizon, Ligustrum vulgare, Lilium candidum, Linosyris vulgaris, Lonicera alpigena, Lonicera tatarica, Lychnis diurna, Mirabilis Jalapa, Papaver alpinum, Plumbago europaea, Prenanthes purpurea, Prunus Padus, Ribes aureum, Rosa arvensis, Rubus odoratus, Sambucus nigra, Sarothamnus vulgaris, Serratula tinctoria, Solidago virgaurea, Sonchus palustris, Statice latifolia, Trifolium rubens, Valoradia plumbaginoides.*

Touristische Mittheilungen.

Karwendel-Gruppe.

Rothwandlspitze 2207 m und **Steinkarlspitze** 2466 m Sp.-K. Am 24. Mai 1884 10 U. Abends traf ich bei dem herzoglich Meiningischen Jäger Hans Rinner vulgo Wurzer, der als zuverlässiger Führer bestens empfoh-

len werden kann, in der Pfannenschmiede in Vomperbach ein.*) — 10 U. 55 Nachts wurde mit Laterne aufgebrochen und über Vomperberg 1 U. 54 früh die Jägerhütte im Zwerchbach erreicht; Abgang 3 U. 8. Wir verfolgten den gut erhaltenen Pirschsteig, dann den nach etwa 3/4 St. links abzweigenden Steig ins Lamskar. 5 U. 4 war das »gute Wasser« im Lamskar erreicht. Ohne Aufenthalt ging es fort zum oberen wellenförmigen, noch in tiefe Schneemassen gehüllten Karboden. Die Lamsenscharte links liegen lassend, umgingen wir den ersten bedeutenden, aus dem Grat aufragenden Felskopf an seiner unteren Basis. Eine enorm steile Schneewand zwang uns, das weitere Fortkommen in den Felsen zu suchen; spärlich genug fanden sich halbwegs sichere Auftrittstellen. 30 Min. später standen wir auf dem erwähnten unbenannten Felskopf (6 U. 40). Von hier ab verfolgten wir fast fortwährend den theilweise üppig begrünten Grat, ohne auf ein nennenswerthes Hinderniss zu stossen und standen 7 U. 14 auf der Rothwandlspitze. Eine Rast von 40 Min. benützte ich, um den ferneren Aufstieg festzustellen. Ab 7 U. 5. Nöthigten uns auch öfter ungangbare Stellen zu mehr oder minder ausgreifenden Umwegen an der S.-Seite, so stellte sich im Grunde genommen doch kein ernstliches Hinderniss entgegen. Ueber stark geneigte, mit einer dünnen, trügerischen Schutthülle bedeckte Platten wurde zu dem Vorgipfel der Steinkarlspitze aufgestiegen und sein Scheitel 8 U. 30 erreicht. Dessen Höhe bestimmte ich mittels Aneroid auf 2370 m. — Die uns noch vom Gipfel trennende Schlucht überschritt ich bei ihrem Ursprung hart am Grat, während mein Begleiter dieselbe in tieferer Zone überquerte. Scharf abfallende harte Schneestreifen erheischten Behutsamkeit. Ein mauerartiger, aus total brüchigem Gestein aufgebauter Felswall trennte mich noch vom Scheitel, bei jedem Tritt, bei jedem Handgriff brachen kopfgrosse Steinlasten aus ihrem Gefüge, Rinner's Warnungsruf: »Da kommen Sie nicht hinauf!« beachtete ich nicht; durch einen für die Schulterbreite zu engen Kamin arbeitete ich mich hinauf, dabei noch meinem kleinen Hündchen helfend, das die hohen Absätze nicht überspringen konnte. Einen hellen Jauchzer ausstossend sprang ich 9 U. 20 auf den Scheitel der Steinkarlspitze. Rinner kam einige Minuten später an; er hatte sich einen etwas bequemeren Aufstieg an der Nordseite gesucht. Obwohl ich keinerlei Spuren jüngst stattgehabter menschlicher Anwesenheit entdecken konnte, so fanden wir doch die Trümmer des Gipfels nach mehreren Seiten frisch und tief aufgewühlt, was wir der Wirkung eines Blitzstrahles zuschrieben. Die Fernsicht ist östlich durch den nahen Hochnissl sehr beschränkt, hingegen durch den Einblick in den übrigen Theil der Karwendel-Gruppe und in die schauerlichen Steinwüsten der Vomper Kette reichlich lohnend. — Dem eindringlichen Zureden Rinner's, ich sollte mir die Gelegenheit, auch das Steinkarl kennen zu lernen, nicht entgehen lassen, nachgebend, stiegen wir dahin ab. Ich warne jeden, diesen Abstieg ohne einen mit der Oertlichkeit wohlvertrauten Führer zu unternehmen, denn einem des Weges Unkundigen dürfte es wohl nur mit grossem Zeitverlust gelingen, sich durch dieses Chaos abschüssiger Schneefelder, steiler Schutthänge, plötzlich abbrechender verzweigter Felsrippen und Wandstürze zurecht zu finden. Rinner erwies sich aber mit jedem Schritt und Tritt wohl bekannt, welchem Umstand ich es zu verdanken hatte, dass wir 2 St. nach Verlassen der Spitze (2 U.) die in einem lieblichen Buchenhain vollkommen versteckte Jägerhütte im Zwerchbach wieder erreichten.

Innsbruck. *Julius Pock.*

*) Herr Johann Reisigl, k. k. Forstwart, Oberjäger der herzoglich Meiningischen Jagden (im Vomperloch), hatte auch diesesmal wieder die Güte, mir den Jäger Rinner als Begleiter anzuweisen. Von Seite der Jagdaufsicht wird gewünscht, dass der Gemsstand möglichst wenig beunruhigt werde. Es wäre daher wünschenswerth, um in keinerlei Konflikt zu gerathen, wenn jene Herren Touristen, welche in der Vomper Kette Besteigungen vorzunehmen gedenken, sich an Herrn Reisigl wenden würden, er ist jederzeit gerne bereit, einen Jäger mitgehen zu lassen, jedoch sollte die Anmeldung wenn möglich einige Tage früher brieflich geschehen, weil das Aufsichtspersonal oft mehrere Tage nach einander im Revier abwesend ist; auch wird gewünscht, dass Besteigungen vor Anfang August ausgeführt werden mögen, da im genannten Monat die Jagden schon beginnen.

Stubaier Gruppe.

Feuerstein 3269 m Sp.-K. Am 5. August 1884 führte Herr W. S. Harris mit 2 Damen und den Führern Joh. Krahl und Joh. Teisl von Innerpflersch ab die dritte Ersteigung dieses Gipfels aus. Die Partie brach 2 U. 20 auf, erreichte in 4 1/2 St. den Feuersteinferner, in weiteren 1 1/2 St. die Schulter der Schneespitze, und von hier nach einstündigem Steigen das Niederjoch zwischen Schneespitze und dem Ostabhang des Feuersteins. In 1/2 St. wurde dann das Pflerscher-Hochjoch und von da in 45 Min. meist über Schnee, zum Theil sehr steil, der Gipfel erklommen. Der Abstieg wurde auf demselben Wege unternommen, und trafen die Touristen 5 U. 20 wieder in Innerpflersch ein. — Die Aussicht, insbesondere nach Westen (Oetzthaler-Gruppe), wird als sehr grossartig geschildert.

Lessinische Alpen.

Pasubio 2232 m. (Erste Besteigung im Winter.) Am 10. Januar d. J. unternahmen Herr Scipio Cainer aus Vicenza, Mitglied des C.-A.-I., und der Section Villach des D. u. Ö. A.-V., mit sechs Genossen die Besteigung dieses Gipfels vom Val di Leogra aus. Von Valli wurde um 4 3/4 U. Morgens aufgebrochen, in etwas mehr als 2 Stunden die Strassenstrecke bis Tre ponti 890 m (Temperatur —7°) zurückgelegt, und durch das Val di Canali angestiegen. 8 1/4 U. Ankunft bei der Alpe des Val di Canale 1370 m. Aufbruch daselbst um 9 U., Ankunft bei dem Thalanfange, den Porte di Pasubio um 11 1/4 U., um eine halbe Stunde später als unter gewöhnlichen Verhältnissen, und auf dem Gipfel um 12 3/4 U. Nachm., mithin nach 8 St. von Valli und 6 1/2 St. des wirklichen Marsches. Temp. —9 1/2°. Der Schnee war im Val di Canale bis zur Alpe 1/2 m, von da an 1/2 bis 2 m tief, und staubartig. Die Gebirgsaussicht war äusserst klar. Auf demselben Abstieg kam die Gesellschaft um 4 U. 55 bei den Tre ponti an. Ueber Pianegonda und Stara erreichte sie Recoaro um 9 U. Abends, wo sie von der Bevölkerung festlich empfangen wurde. *Z.*

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Dresdner Hütte. Die Unzulänglichkeit der Räume und sonstige Uebelstände, welche sich im Laufe der Zeit bei Benützung der Dresdener Hütte im Stubaithal herausgestellt haben, bestimmten den Vorstand der Section Dresden, die Frage eines Neubaues zu erwägen, und wurden bereits entsprechende Hüttenpläne angefertigt. Hiernach soll die neue Hütte in der Nähe der vorläufig stehen blei-

benden alten Hütte errichtet, und was Bauart, sowie Raumeintheilung betrifft, ganz nach dem Muster der von der Section im Martellthale erbauten Zufallhütte hergestellt werden. Beschliesst die Section den Bau nach Massgabe der zur Zeit noch nicht fertig gestellten Unterlagen, so hofft man die Hütte, welche sofort bewirthschaftet werden soll, im Sommer 1886 der öffentlichen Benützung zu übergeben.

Neue Schutzhütten anderer Vereine. Auf dem Tamischbachthurm bei Gstatterboden (Ennsthal) soll im Laufe dieses Jahres von der alpinen Gesellschaft »Ennsthaler« ein Unterkunftshaus erbaut werden. — Die Società Alpina Friulana, beschloss 1885—86 auf dem Canin in circa 2000 m Höhe eine Schutzhütte zu errichten. — Auf dem Monte Rosa beabsichtigt die Section Mailand des C. A. I. eine Hütte in circa 3300 m Höhe zu errichten, welche von Macugnaga her den Aufstieg erleichtern soll nach den beiden höchsten Spitzen, hohe Dufour-Spitze (4638 m), hohes Nordend (4612 m). Die Hütte soll nach Damiano Marinolli, dem ersten Ersteiger des Berges genannt werden, der auf demselben sein Leben einbüsste.

Grandes Jorasses. In Folge des traurigen Unfalles, welcher Herrn Guttinger das Leben kostete, liess Mme. Fr. Burnaby, die bekannte englische Alpinistin, Mitglied der Section Mont Blanc des C. A. I., um in Zukunft den Kamin zu vermeiden, wo das Unglück statt hatte, auf ihre Kosten ein starkes, 25 m langes Seil anbringen, welches an zwölf 30 cm lange, 1 m von einander entfernte eiserne Spangen befestigt wurde. Auf diese Weise kann man über den Felsen, auf welchem die Hütte steht, direct zu dieser ansteigen. *Z.*

Führerwesen.

—. Der Bergführer Thomas Widanor in Hinterstein gerieth Ende Jänner bei einer Holzlieferung unter den Schlitten, wobei er sich den linken Vorderarm brach, was eine wenigstens dreimonatliche Arbeitsunfähigkeit zur Folge hat. Die Section Kufstein hat sich wegen Unterstützung des in dürftigen Verhältnissen lebenden Bergführers an die Unfallversicherungsgesellschaft »Zürich« gewendet und der Central-Ausschuss demselben einen Betrag von 20 fl. aus der Führer-Unterstützungskasse bewilligt.

—. Den Bergführern Method Scheiber, Tobias und Nicolaus Santner in Gurgl wurden je 15 fl. und Johann Witting in Partenkirchen 20 fl. aus der Führer-Unterstützungscasse vom C.-A. bewilligt.

Verkehr und Unterkunft

Verkehr zwischen Norddeutschland und den Alpen. In Erledigung der Eingabe seitens des C.-A. an den Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen betreffs Erleichterungen und Verbesserungen im Verkehre zwischen Norddeutschland und den Alpen, theilte die geschäftsführende Direction des Vereins folgendes mit: »Mit Bezug auf die Einrichtung der kombinirten Rundreisebillets bemerken wir, dass bereits der Antrag einer Verwaltung, auf solche Billete Freigepäck zu gewähren, vorliegt, und dass über diesen Antrag in der gegen Ende des Monats August d. J. stattfindenden Generalversammlung des Vereins Beschluss gefasst wird. Ob die Gewährung von Freigepäck ohne gleichzeitige Erhöhung der Fahrpreise durchführbar erscheint, steht dahin«.

Aus dem Oetzthale. Bezüglich Wege, Unterkunft u. s. w. wurden im Jahre 1884 folgende Verbesserungen getroffen: Das Unterkunftshaus des Führers Martin Scheiber auf dem Köpfle unterhalb des Ramoljochs (mit 20 Betten und Wirthschaft) wurde fertig gestellt; die Sanmoar-Hütte wurde um vier Zimmer vergrössert und verfügt jetzt über 22 Betten. Herr Grüner hat in Oetz eine Gastwirthschaft angekauft und dieselbe zu einem Hôtel (mit 25 Zimmern) umgestaltet. Herr Curat Gärber in Obergurgl hat das Pfarrhaus um 8 Zimmer vergrössert (40—50 Betten) und einen Speisesaal für 60 Personen angebaut. Gastwirth Müller in Lengenfeld hat mehrere Zubauten aufgeführt; endlich hat die Section Breslau den Fusssteig von der Breslauer-Hütte direct zum Hochjoch-Hospiz (über den Vernagtgletscher) anlegen lassen. — Das Oetzthal wurde heuer von etwa 3000 Touristen besucht.

Aus dem Paznaunthal. Die Gemeinde Kappl hatte gegen das Erkenntniss des tirolischen Landesausschusses vom 6. Juni 1884, womit die Concurrenzpflicht der vier Gemeinden des Paznaunthales, dann der Gemeinde Pians und des k. k. Forst-Aerars zur Erbauung der neuen Strasse ausgesprochen, die Traçe bestimmt und die Beitragspercente der Concurrenten bemessen worden waren, eine Beschwerde an den k. k. Verwaltungsgerichtshof überreicht, welche aber, insoweit sie sich auf die Concurrenz-Eigenschaft der Paznaunerstrasse und auf die Traçe bezog, abgewiesen und die Entscheidung des tirolischen Landesausschusses bestätiget wurde. Dagegen wurden zum Zwecke der genaueren Bemessung der Beitragspercente der Concurrenten neue amtliche Erhebungen angeordnet, die soeben stattfinden. Nach der Gesammtsteuerleistung entfallen auf die Gemeinde Galtür 13·9%, Ischgl 33·6%, Kappl 38·2%, See 14·3% der von den 4 Gemeinden des Paznaunthals aufzubringenden Summe. Die Länge der Concurrenz-Strasse vom Trisanna-Viadukte an der Arlbergbahn bis Galtür beträgt 31 350 m, die präliminirten Kosten derselben 94 100 fl. Davon entfallen, nach Abzug der Quote der Gemeinde Pians und des k. k. Forst-Aerars, auf die 4 Gemeinden im Paznaunthale noch restliche 87 513 fl. — Die den Strassenbau fördernden drei Gemeinden Galtür, Ischgl und See haben von Seite des D. u. Ö. Alpenvereines bei der General-Versammlung in Konstanz eine Subvention von 1000 fl., wovon die erste Jahresrate per 200 fl. schon erfolgt wurde, bewilligt erhalten, und eine Subvention per 2000 fl. von Seite des k. k. Ackerbauministeriums ausbezahlt empfangen. Die Sparkassendirektion von Trient hat sich bereit erklärt, das nöthige Darlehen von 60 000 fl. unter den von den genannten drei Gemeinden gestellten Bedingungen zu gewähren. — Der Bau der Strassenstrecke Trisanna-Viaduct-Wald (zwischen See und Kappl) wurde schon am 24. November 1884 nach ausgeschriebener Concurrenz an Herrn Engelbert Handle, Kaufmann zu Ried in Oberinnthal, vergeben, der sich des Herrn Ingenieurs Gehringer bedient. Die Oberleitung, resp. Inspection des Baues befindet sich in den bewährten Händen des Herrn Landes-Oberingenieurs Anton Geppert zu Innsbruck. Diese Strassenstrecke (Trisanna-Viaduct-Wald) ist weitaus die schwierigste im ganzen Thale und wird im Herbste dieses Jahres vollendet werden. Die Grundablösungen in dieser Strecke haben schon im October 1884 stattgefunden und erfolgten meist im gütlichen Wege. Nur bei wenigen Grundbesitzern

kam es zum amtlichen Expropriationsverfahren, das noch im Zuge ist. Die Verzinsung und Abzahlung des Sparkassa-Darlehens per 60 000 fl. wird im Wesentlichen durch das Erträgniss der an der neuen Strasse beim Gefällhause zu errichtenden Manth geleistet werden. Gleichzeitig mit der Strasse in's Paznaunthal wird von Seite der k. k. Staatseisenbahn-Baudirektion, ihrem Versprechen gemäss die Zufahrtsstrasse zur Station Pians, vom Trisanna-Viaducte aus am rechten Ufer der Sanna unterhalb der Eisenbahntraçe, auf Kosten des Aerars gebaut und noch in diesem Jahre vollendet werden, so dass dann Personen- und Lastwagen von Station Pians aus direkt ins Paznaunthal verkehren können.

Haltestelle. Am 1. März wurde die Haltestelle »Mitterberg« zwischen Bischofshofen und St. Johann i. P. eröffnet.

Touristenhäuser. Die Krainische Industriegesellschaft baut am Wocheiner-See ein Touristenhaus, dessen Betrieb Hr. Mallner in Veldes übernehmen wird. — Herr Franz Moser, Besitzer des Weiherbades in Niedordorf, baut auf der Plätzwiesen ein einstöckiges Touristenhaus. Die Plätzwiesen ist ein vielbesuchter Uebergang zwischen Altprags und Schluderbach und Ausgangspunkt für den Dürrenstein.

Verschiedenes.

Schaubach-Denkmal. Der in Nr. 1 der »Mittheilungen« veröffentlichte Aufruf der Section Erfurt wegen Errichtung eines Schaubach-Denkmals hat bei einer Anzahl von Sectionen unseres Vereins bereits erfreulichen Anklang gefunden. Es sind bis jetzt Anmeldungen zur Lieferung von Blöcken eingelaufen von den Sectionen: Austria, Bozen (Schlerndolomit oder Porphyr), Hochpusterthal (Verniano), Aussee (Rother Marmor), Klagenfurt (Eclogit), Küstenland (Stalaktit aus einer Karstgrotte), Prag (Gestein vom Glocknermassiv), Salzburg (Marmor vom Untersberg), Steyr (Jurakalk mit Versteinerung), Tölz (Blomberger Nummuliten Marmor), Vorarlberg (Schwarzer Marmor), Gastein, von Hrn. Riemann z. Z. in Berlin für sich bezw. Section Pinzgau (Granit, Gneiss, Quarz, Chloritschiefer, Thonschiefer, Kalk, vielleicht auch Spitze des Kitzsteinhorns), von der Section Erfurt (Erzhältiges Gestein aus der Rauris.) Die Sectionen München, Algäu-Immenstadt, Greiz, Leipzig, haben ihre Betheiligung als wahrscheinlich in Aussicht gestellt. — Da verschiedene Anfragen hinsichtlich der Gestalt des zu errichtenden Denkmals, der Grösse und der Form der zu liefernden Steine ergangen sind, so möge zur Aufklärung noch bemerkt sein, dass nach dem vom Centralausschuss genehmigten Plane das Denkmal nahezu die Form einer abgestumpften Pyramide erhalten soll. Es ist wünschenswerth, dass die einzelnen dazu erforderlichen Steine, zu deren Form ausser der Plattenform jede andere gewählt werden kann, und von denen auch solche von der Grösse von 0·4—0·8 cbm Verwendung finden können, unbebauen abgeschickt werden. Damit womöglich noch im Laufe dieses Herbstes die Errichtung des Denkmals erfolgen kann, ist es erforderlich, dass sämmtliche Steine. bis spätestens Ende August d. J. in Meiningen eingeliefert werden. Die Steine sind an die Adresse des Herrn Maurermeister Weber in Meiningen einzuschicken, da Herr Maurermeister Kellner (siehe Nr. 1 der Mittheilungen) inzwischen gestorben ist. — Ob es möglich sein wird, auf den Eisenbahnen irgendwelche Frachtenermässigungen zu erlangen, ferner ob Sammelstellen behufs gemeinsamer Absendung der Blöcke nach Meiningen werden errichtet werden, darüber soll in einer der nächsten Nummern der Mittheilungen berichtet werden. Es möge heute nur noch darauf hingewiesen werden, dass in Fällen, wo die Kosten zur Beschaffung eines Blockes für eine Section zu hoch erscheinen, die Vereinigung mehrerer Sectionen — benachbarter oder staatlich zusammengehöriger — zur Beschaffung eines Blockes sich empfehlen dürfte. Durch solche Vereinigungen könnte ganz besonders Ausgezeichnetes mit verhältnissmässig geringen Kosten für jede der betheiligten Sectionen geliefert werden.

Zur Etymologie der Bergnamen. Im 4. Buche Valvasor's S. 561 der Originalausgabe vom Jahre 1689 heisst es: »und zwar gleich ober der steinern Brucken liegt ein hoher Berg, welchen man Gross Stuhl auf Crainerisch aber Velkestol nennt«. Valvasor rühmt dessen Aussicht, und bemerkt, dass man vom Gipfel »halb Crain und und das halbe Kärndten schauet. — In Crain siehet man Crainburg, Laybach, Stein etc., in Kärndten aber Clagenfurth, Villach, St. Veit, Velden, Feldkirchen etc.« — Unter dem Gross Stuhl ist daher unzweifelhaft der Grosse Stou gemeint, dessen Name heute also weder der slavischen noch der deutschen Originalbenennung entspricht. Für die Etymologie der heutigen Bezeichnungen sind derlei ältere Quellenschriften ungemein interessant und sie hellen manches Dunkel auf. Schwieriger wird die Sache bei anderen Namen, die erst später entstanden sind, wie z. B. »die Dirndln«, welche weder in älteren Karten noch in Beschreibungen erwähnt sind. Es dürfte dieser Name von dem Worte Thürmchen (Thürndeln im Dialecte) herzuleiten sein, und thatsächlich gleichen die beiden Felsen, von der Ferne gesehen, eher Thurmspitzen als weiblichen Gestalten. Der Name sollte daher besser Thürndeln als Dirndeln geschrieben werden. Uebrigens dürften viele derartige Namen von der Unkenntniss der Localdialecte von Seite der Kartographen herrühren, und solche Namen sind dann leider nicht mehr auszumerzen. *K.*

Der hygienische Werth des Bergsteigens. Die bekannten Aeusserungen des berühmten Gelehrten Hrn. Dr. Oertel über die Bedeutung des Bergsteigens für Herzleidende finden eine Ergänzung in den Bemerkungen einer gleichfalls hervorragenden ärztlichen Persönlichkeit, des Sanitätsrathes Hrn. Dr. Paul Niemeyer, in einem Feuilleton der Wiener Presse. Es heisst daselbst: »Wenn jüngst eine Münchener Schulgrösse Bergsteigen als Specialcur für Vollsaftige rühmte, so muss ich meinerseits sie für Saftlose ebenso warm empfehlen. Erkannten doch hygienisch-einsichtige Academiker, wie Dr. Krahmer, schon längst bei der sogenannten Höhenluftcur für Brustschwache als eine Hauptsache das durchs »Bergkraxeln« unwillkürlich gesteigerte Vollathmen, besonders mit den Lungenspitzen, diesem »Hauptluftmagen«, wie wir sie nennen. Entledigt sich der Dicke bei diesem, ja auch durch die Luftwege massenhaft Wasserdampf austreibenden Exercitium seines Ueberschusses bis zu dem Grade, dass er zum »Fettfleck« zusammenzuschrumpfen fürchtet, so bringt es beim Saftlosen überhaupt erst die Kochung der Säfte ordentlich in Gang, und lässt ihn nach langer Zeit wieder vom Schweissaus-

bruche »die Stirn küssen«. Indessen sah ich solche Heilsbedürftige auch aus mässig hügeliger Landschaft, wo sie eine wasser-, luft- und bewegungsfreundliche Cur, natürlich ohne Arsenik- oder Weinkneiperei gebrauchten, nach zwei Monaten um 20, schreibe zwanzig Pfund schwerer geworden, zurückkehren«.

Monte Baldo. Zeitungsnachrichten zufolge haben sich in der letzten Zeit Erscheinungen gezeigt, welche auf unterirdische Einstürze im Monte Baldo hindeuten. Locale Erdbeben, Getöse und Abrutschungen haben die dortige Bevölkerung in Schrecken versetzt.

Unglücksfälle. Am Hochschwab verunglückte ein Tourist beim Abstiege, indem eines der Steigeisen losging, beim Sturze brach er sich zweimal den Arm. — In Ebensee fand ein junger Mann beim Herumklettern durch einen Sturz von den Felsen seinen Tod.

Aus Strassburg. In der »Strassburger Post« finden wir einen sehr warm gehaltenen Aufruf zur Gründung einer Section des D. u. Ö. A.-V. in Strassburg. Die Redaction der »Strassburger Post« nimmt Zustimmungs-Adressen entgegen.

Der Fremdenverkehr in Zell am See seit 10 Jahren. Nach thunlichst genauen Beobachtungen betrug die Zahl der Fremden in Zell am See in den Jahren

1875 . .	600	Personen	1880 . .	11600	Personen
1876 . .	1500	„	1881 . .	14000	„
1877 . .	2500	„	1882 . .	9200	„
1878 . .	7000	„	1883 . .	11600	„
1879 . .	11000	„	1884 . .	18000	„

Deutschland stellt das grösste Contingent an Besuchern, nämlich 54%. Hieran reihen sich Oesterreich-Ungarn mit 35%, die anderen europäischen Staaten mit 7%, Afrika, Australien und Amerika mit zusammen 1% und die unbekannten Wohnorte mit 3% des Gesammtverkehrs. Unter den Städten nahm 1884 Wien den ersten Platz mit 973 Personen ein, dann folgen Berlin mit 860, München mit 607, Dresden 312, Leipzig 216, Budapest 207, Frankfurt a. M. 202, Salzburg 136, Graz 114, Prag 108, Nürnberg 107 und New-York 31 Personen.

Wenngleich mit dem Schienenstrange der Giselabahn im Allgemeinen die wesentlichste Bedingung für den Fremdenverkehr geschaffen war, und Zell am See seiner landschaftlichen Reize wegen zweifellos Anspruch auf Beachtung erheben durfte, so hing die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Besonderen doch noch von anderen, ebenfalls sehr wesentlichen Bedingungen ab, ohne deren Vorhandensein der Fremden-Zufluss nie eine Bedeutung hätte erlangen können. Diese Bedingungen waren nun in erfreulicher Weise vorhanden. Die Verwaltung der Eisenbahn bemühte sich nämlich, durch Einrichtung zweckmässiger Anschlüsse, Einführung bequemer und billiger Rundreisebillete und entsprechende sonstige Reklame die Reiselust zu wecken und den Verkehr zu beleben. Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein bahnte mit dem Aufwande grosser Summen Weg und Steg ins Reich der Berge, und erschloss damit dem Wanderer die entzückenden Schätze der Alpenwelt, begeisterte hiefür in Wort und Schrift, was nur irgend empfänglich sich zeigte, und lud hiemit in der wirksamsten Weise Tausende und aber Tausende ins Gebirge zu Gaste. Auch die Gemeinde-Vertretung war bestrebt, dem Gaste den Aufenthalt, so weit es die Mittel erlaubten, möglichst angenehm zu machen. Die von ihr errichtete Bade-Anstalt mit dem hübschen Parke (1875) und die sonstigen kleineren vom Verschönerungs-Vereine hergestellten Anlagen und Spaziergänge in nächster Nähe des Ortes fördern auch in hervorragender Weise die Annehmlichkeit des Aufenthaltes für den Saisongast. — Das rege Interesse der Bahnverwaltung und das unermüdliche Wirken des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins waren also hauptsächlich die Factoren, die Zell am See den Fremdenverkehr verschafft haben. Der Verschönerungsverein, unterstützt von der Gemeinde, sorgte für die Anlage von Alleen (1880) und Vermehrung von schattigen Spaziergängen (Kronprinz Rudolf- und Stefanie-Promenade). Dass Zell am See vom Anfange her den Anforderungen des Verkehrs gerecht zu werden suchte und fortwährend bestrebt ist, sich in dieser Richtung zu vervollkommen, ist nicht als ein Verdienst zu bezeichnen, sondern zeugt nur vom richtigen Erkennen der sich bietenden Vortheile. Das aber wäre ein Verdienst, wenn es verstände, den Fremdenverkehr auf der Höhe zu erhalten, wie er gegenwärtig steht. — Bekanntlich führt die Bahn nicht nur zum Orte, sondern auch daran vorbei. Wird dem Fremden der Aufenthalt durch irgend etwas verleidet, so ist es auch nicht mehr so leicht, ihn wieder dorthin zu bringen. Dies mussten schon so viele der schönsten und besuchtesten Gegenden erfahren, die da meinten, der Fremdenstrom sei unversiegbar und der fremde Gast lasse sich Alles gefallen. — In Zell ist Gottlob noch kein Grund vorhanden, diesen Ruf ernstlich ertönen zu lassen, allein eine Mahnung schadet nie. Es ist Sache all' Derjenigen, die es mit dem Gedeihen des Ortes redlich und aufrichtig meinen, stets darauf bedacht zu sein, dem Fremden sich für sein Kommen dadurch dankbar zu erweisen, dass sie ihm den Aufenthalt in Allem und Jedem möglichst angenehm zu gestalten suchen. An diesen ist es auch, allzeit darüber zu wachen, dass der dem Orte im Fremdenverkehr erblühte Industriezweig auch insoferne sorgsamst gepflegt werde, dass die Gebahrung aller vom Verkehre berührten Geschäftssphären stets nur den Eindruck strengster Solidität biete.

Literatur und Kunst.

Società degli alpinisti tridentini. Annuario del 1883—1884. Ein Buch von 544 Seiten mit 14 Kunstbeilagen, unter welchen Compton's »il Gruppo del Brentà visto dalla C. dei Lastieri« und desselben Ansicht der Brenta-Gruppe vom Monte Gazza aus hervorragen. Wissenschaftliches Interesse dürften drei Karten der Umgebung von Feltre mit Darstellung der Gletscher der Eiszeit beanspruchen. Im Titelbild »Fondo della Val Pèrse« ist der Hintergrund zu dunkel gehalten.

Eine eingehende Schilderung wird dem im Jahre 1883 zu Predazzo abgehaltenen XI. Congresse der Gesellschaft und den damit verbundenen Ausflügen gewidmet. Besonders lebhaft ist Dr. Riccabona's Schilderung seiner Betheiligung an diesen Excursionen. Er erwähnt dankend der Beiträge, welche die auswärtigen Alpenvereine anlässlich der Ueberschwemmung des Jahres 1882 nach Wälschtirol sandten; aber ein Ausfall auf jene fremden Alpinisten, die sich eigene, von jenen des Verfassers verschiedene Ansichten über den ethnographischen Character Südtirols bilden und solche sogar veröffentlichen, fällt befremdlich auf. Mit Nachdruck erwähnt Riccabona, dass die Generalstabskarte hinsichtlich der Rosengarten-Gruppe an vielen Unrichtigkeiten leide. — Den Clubausflug auf den Cimone della Pala beschreibt S. Dorigoni interessant.

Zwei Aufsätze geologisch-mineralogischen Inhalts, einer von Don Baroldi, der zweite von Dr. Gilli, illustriren der eine

das Fassathal, der andere die nutzbaren Mineralien des »Trentino«. Beide sind für Fachmänner von Wichtigkeit, doch wäre die Anführung auch nichtitalienischer einschlägiger Werke wünschenswerth. — Neu in seinem Thema und die weitesten Kreise interessirend ist ein Aufsatz D. Graziadei's über die zum menschlichen Genusse verwendeten wildwachsenden Pflanzen des »Trentino«. — A. Tambosi bringt wohlgemeinte Vorschläge zur Heranbildung einer alpinen Hausindustrie. — Ein Anonymus schildert die in Wälschtirol noch bestehenden Volksbräuche. Eigenthümlich darunter sind der »Trato Marzo«, eine humoristische Verkündigung angeblicher Brautpaare durch die Dorfburschen; und »La Bullada«, wie man den Brauch nennt, stolzen Schönen nächtlicher Weile Sägespäne von ihrem Fenster bis zu dem nächsten Düngerhaufen zu streuen, gleichsam als wären sie dieses Wegs geschleift worden. Es folgen einige Sagen aus dem Vereinsgebiet, gesammelt von N. Bolognini. — Dr. Fratini greift Dr. Tappeiner's bekannte Schädelmessungen und die daraus gezogenen Schlüsse an, um in ziemlich seichter Weise die dunkle römische Abstammung der Bewohner des Tesino-Thals darzulegen. — Zahlreiche werthvolle geographische und statistische Angaben bringt Pietro Giacomelli über das »Trentino«, welches aus den Städten Trient und Rovereto, dann den politischen Bezirken Borgo, Cavalese, Cles, Primör, Riva, Rovereto, Tione und Trient besteht, und bei der letzten Volkszählung 351 689 Bewohner (worunter 8638 Deutsche) besass. *Cz.*

Periodische Literatur.

Oesterr. Touristen-Zeitung. Nr. 5. J. C. Maurer: Von der Scharnitz nach Hall. — C. Maiwald: Grossvenediger.

Carinthia. Nr. 1. F. Kanitz: Der praehistorische Bleiwagen aus den Tumuli zu Rosegg in Kärnthen.

Schweizer Alpenzeitung. Nr. 6. Hans Sulzer: Galenstock, Triftjoch, Monte Rosa und Urirothstock.

Tourist. Nr. 5. C. Biedermann: Hoher Göll.

Club Alpin français. Bulletin mensuel. Nr. 2. V. de Larminat: Besteigung des Combe Chauve 2521 m.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Vorträge: Prof. Ritter: Saussure, Rousseau und Thurwieser als Bahnbrecher der Alpentouristik. (S. Würzburg, 23. Januar.)

Hr. Kirnig: Eine Wanderung in den Bergen. (S. Prag, 29. Januar.)

Lehrer Gruber: Haidelandschaften in der Umgebung Münchens. (S. München, 11. Februar.)

Dr. Peters: Entstehung der Alpenflora. (S. München, 18. Februar.)

Prof. Dr. Zipperer: Mythen und Sagen Tirols. (S. Würzburg, 20. Februar.)

F. Wirth: Zugänge zur Adamello-Gruppe und Wanderung von der Südseite derselben nach dem Bergamasker-Gebirge. (S. Frankfurt, 23. Februar.)

Prof. Dr. Jos. Oellacher: Die Alpen und der Atlas, ein orographischer Vergleich. (S. Innsbruck, 23. Febr.)

J. B. Rappel: Wetterstein- und Karwendel-Gebirge. (S. Rosenheim, 24. Februar.)

Lehrer Fiedler: Ueber den Semmering. (S. Tölz, 24. Februar.)

Alfred Probst: Reiseerinnerungen aus Spanien. (S. Algäu-Immenstadt, 26. Februar.)

C. Muesmann: Eine Inspectionsreise nach Landeck. (S. Augsburg, 26. Februar.)

Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Haeser: Alpenfahrten früherer Zeiten. (C. v. Gessner, J. J. Scheuchzer, A. v. Haller, H. d. Saussure, Göthe.) (S. Breslau, 28. Febr.)

Dr. Emmer: Der Wiener Wald. (S. Salzburg, 3. März.)

Dr. Richard Buchta: Das Reich des Mahdi im Sudan. (S. München, 4. März.)

E. Bub: Ein Gang durch das Oberinnthal und den Vintschgau. (S. Augsburg, 5. März.)

F. Friedreich: Neapel und seine Umgebung. (S. Würzburg, 6. März.)

Dr. F. Pfaff: Der neueste Stand der Frage der Gletscherbewegung und der Gletscherwirkung. (S. Schwaben, Stuttgart, 12. März.)

Aussee. Mitgliederstand 72. — Einnahmen 592 fl. 80 kr., Ausgaben 482 fl. 60 kr.; Vermögen 299 fl. 64 kr. Loser-Hütte Einnahmen 173 fl. 51 kr., Ausgaben 36 fl. 7 kr., Vermögen 219 fl. 38 kr. — Die Section hat heuer den Weg auf den Tressenstein 1214 m angelegt, der eine prachtvolle Aussicht bietet. — Für 1885 wurde die Einrichtung eines Zimmers im oberen Stocke der Loserhütte und die Anlage eines Weges von der Ortschaft Anger nach dem eine schöne Aussicht bietenden Gallhof- oder Hinterkogel beschlossen. — In der Generalversammlung wurde der Ausschuss wiedergewählt und durch ein neues Mitglied ergänzt. — Das Kränzchen vom 26. Januar ergab für die Loserhütte ein Reinerträgniss von 70 fl.

Berchtesgaden. Mitgliederstand 116. — Einnahmen und Ausgaben M 1541.69. Passivstand M 1486.89. Werth des Funtensee-Hauses M 4000. Einnahmen und Ausgaben des Unterkunftshauses M 364.50. — In den Jahren 1876 bis 1884 hat die Section M 10140.67 für Weg- und Hüttenbauten ausgegeben. — Zahl der autorisirten Bergführer 27. — Die Wegbauten Oberlahner-Trischübel, Mitterkaser-Falzalpe-Watzmann wurden fortgesetzt, ein Steig auf den Todten Mann angelegt und die Bezoldhütte daselbst ausgebaut.

Berlin. Mitgliederstand 321 (+ 32). — Einnahmen M 7585.85, Ausgaben M 7514.53; Vermögensstand M 795.47. Die gehaltenen Vorträge wurden bereits gemeldet. — Die Wegverbesserungen in der Nähe der Berliner Hütte wurden ausgeführt, der Bau des neuen zweiten Hauses in Angriff genommen und dasselbe unter Dach gebracht, bis 1. Juli d. J. wird es vollendet sein. Die Einnahmen der alten Hütte betrugen M 732.05, die Ausgaben M 457.87.

Chemnitz. Mitgliederstand 124. — Einnahmen M 1781.68, Ausgaben M 1451.18. — Vorträge (ausser den bereits in Nr. 1 erwähnten) hielten die Herren: Prof. Kellerbauer: Allerlei Wanderungen in den Schweizer Alpen; R.-A. Liebe: Bilder aus der Ortlergruppe; Aus dem Bregenzerwalde; Hilpert: Im Standquartier Oberstdorf; Mühlstädt: Nach Primiero und Agordo; An der Riviera; A. Nagl: Alpenreise durch die Schweiz; Schulze: Besteigung des Monte Cristallo.

Coburg. Mitgliederstand 89. — Einnahmen M 1341.01, Ausgaben M 725; Cassabestand M 582.01. — Vorträge hielten die Herren: Otto Simon: Tauern und Dolomiten; Trepte: Stubai und Zillerthal; Röhrig: Barometrische Höhenmessungen; Gletscher; Albert Simon: Zillerthal; Baron v. Lichtenberg: Berchtesgaden; Friedrich Lütkemeyer: Adamellogruppe; Bahmann: Zillerthaler, Tauferer, Ampezzaner Gebiet; Dr. Florschütz: Schwindel beim Bergsteigen.

Dresden. Unter Betheiligung von ca. 250 Personen feierte die Section Dresden am 7. Februar ihr 12. Stiftungsfest, zu welchem ausser ihrem Ehrenmitgliede, Herrn

Johann Stüdl. sowie dem Vorsitzenden der Section Chemnitz, Hrn. Prof. Kellerbauer, auch noch andere Mitglieder der Schwestersectionen Prag, Leipzig, Chemnitz und Lausitz erschienen waren.

Erfurt. Mitgliederzahl 90 (+ 39). — Vorträge (ausser den bereits in den Mitth. 1884 gemeldeten) hielten die Herren: Moebius: Lohnende Ziele für Alpenfahrten; Drei Tage in der Rauriser Goldberggruppe; Dr. Bärwinkel: Touren in Engadin. — Die Section legte den Weg vom Kolbenhaus bis zum Hochnarrgletscher an, markirte den Weg Kolbenhaus-Pochhardscharte-Nassfeld, legte in Kolm-Saigurn ein Proviantdepot an und versah diese Station mit Führer- und Reserveseil. Herr Apotheker Buchholz spendete für Kolm-Saigurn eine Hausapotheke. In Aussicht genommen sind die Fortsetzung des Weges auf den Hochnarr und Anlegung eines Weges auf das Alteck. Ausserdem beschäftigt sich die Section mit der Errichtung des Schaubach-Denkmals. — Einnahmen M 1163.29, Ausgaben M 1082.78; Wegbau-Casse: Einnahmen M 311.90, Ausgaben M 238.32. — Die bisherige Sectionsleitung wurde wiedergewählt.

Fichtelgebirge. In der Generalversammlung vom 22. Febr. wurden gewählt die Herren: Kadner, Vorstand; Breitung, Schriftführer; Huber, Cassier; dann als Ausschussmitglieder: Brandenburg Heinr., Kleemann, Roth, Dr. Tuppert, Weber, sämmtlich zu Wunsiedel.

Greiz. Mitgliederstand 88. — Einnahmen M 849.20, Ausgaben M 775.30. — Vorträge wurden gehalten von den Herren: Dr. Zippel: Davos; Hasert: Land und Leute des Canton Appenzell; Carl Weinmann: Turin und Umgebung; Gotzmann: Wanderungen in den Oetzthaler Alpen und Dolomiten; Hasert: Oberstdorf und Umgebung.

Hamburg. Mitgliederstand 187. — Einnahmen M 3500, Ausgaben M 2970.85. — Vorträge wurden gehalten von den Herren: P. Gabain: Sextener Hochtouren (Elfer- und Zwölferkofel, Drei-Schusterspitze); Dr. John Israel: Suwarow's Zug über die Alpen; Obergeometer Stück: Ueber barometrische Höhenmessungen; Dr. F. Arning: Thurwieser's Ortlerbesteigung im Jahre 1834; Aus der Ortlergruppe (Thurwieserspitze, Ortlerpass); Aus den Walliser Bergen (Col d'Hérens, Weisshorn); Dr. Burchard: Von Innsbruck nach Bormio (Königspitze, Piz Colombano); Dr. Buchheister: Ueber Bergkrankheit; Pastor Spörri: Reiseeindrücke aus Dalmatien und Montenegro; Dr. Behn: Die Vogesen.

Innsbruck. Die Sectionsversammlungen finden von nun ab immer im Saale beim »Grauen Bären« statt. In der nächsten, am 28. März, wird Herr Dr. Blaas einen Vortrag über die Gletscherzeit in Tirol halten.

Küstenland. (Abtheilung für Grottenforschung.) Dem Jahresberichte entnehmen wir folgende Daten: Der Zugangsweg von Mattaun zur grossen Doline (St. Canzian-Grotte) wurde derart umgelegt, dass derselbe nun von Mattaun direct durch schattige Waldpartien und über den Grat, welcher die kleine und die grosse Doline trennt, bis zu einem oberhalb der Thüre gelegenen Punkte des alten Weges führt, wodurch die Wegstrecke nicht nur bedeutend abgekürzt, sondern auch die oberste steile und beschwerliche Stiegenstrecke des alten Weges vermieden wurde. Der neue Weg wurde Alpenvereinsweg getauft. Auf dem freien Platze unter der Thüre wurde durch Erweiterung desselben mittelst Felsensprengung und Anbringung eines soliden eisernen Geländers der Einblick in die Riesenthorklamm ermöglicht. (Lugeck.) Der natürliche Stollen, welcher zum grossen Wasserfalle führt, wurde erweitert, resp. erhöht, und durch Anbringung eines eisernen Geländers am Ende des Stollens die Besichtigung des Falles erleichtert. Die Riesenthorklamm wurde durch Anlage eines vom Alpenvereinswege abzweigenden neuen Weges leicht zugänglich gemacht. Der Zugang zum Felsplateau in der Mahorčič-Grotte wurde durch Herstellung von Stufen erleichtert, von der grossen Doline wurde ein neuer Weg in der Richtung gegen die Mala-Grotte angebracht, und zu Ehren des Sections-Vorstandes, welcher auch die Anlagekosten bestritt, Pazze-Weg benannt. — Was die Hauptgrotte und die Erforschung des Rekaflusses anbelangt, wurde vom See in der grossen Doline ein Fusssteig durch Stufenhauen in die Felsen (böse Wand) bis zum Haupteingang der Grotte und von dort, da dieser Eingang längs der Reka wegen senkrechten Felswänden nicht praktikabel ist, ein Weg bis zur sogenannten Schmidtl-Grotte längs der Bergwand hergestellt; weiters wurde ein Weg von dieser Grotte bis zum Flusse, resp. zum Rudolfs-Dom gebaut, endlich die Befahrung dieses Höhlenflusses bis zum siebenten Fall ermöglicht. — Ausserdem wurden im Laufe des J. 1884 noch folgende Grotten erforscht: Die Grotte beim Föhrenwalde Kollu bei Basovizza, welche sich in zwei Gänge theilt, die sich bald in enge und daher unpassirbare Spalten verlaufen; die Grotte Hrib oder Kluč bei Basovizza, welche nichts besonders Interessantes bietet; der natürliche Schacht ober Kluč, welcher eine sehr bedeutende, 100m übersteigende Tiefe hat, deren Grund nicht erreicht werden konnte; die Grotte Krapna-Vrh oder Percidol bei Reppentabor und eine andere nicht weit davon entfernte Grotte; die Grotte Tre Colonne bei Gabrovizza, resp. in der Nähe des Bahnhofes Prosecco, enthält drei schöne Säulen (daher der Name); die Grotte südlich vom Bahnhofe Nabresina und eine andere beim Wächterhause östlich von Nabresina. Ihre weitere Erforschung ist, der ersteren wegen ihrer Nähe beim Bahnhofe, der letzteren wegen der grossartigen Räume und schönen Stalaktiten sehr wünschenswerth und dürfte im Laufe des Jahres 1885 mit Unterstützung der Südbahn gelingen. Die interessanteste der neu untersuchten Grotten ist unstreitig jene bei Divacca, welche im vergangenen Frühjahre entdeckt und erforscht wurde. Es haben inzwischen bereits einige wohlhabende Grundbesitzer von Divacca die leichtere Zugänglichmachung dieser schönen Grotte aus eigenen Mitteln in Aussicht genommen, daher die baldige Erschliessung derselben für das Publicum zu erwarten ist. Die Zahl der Grottenfahrten betrug im letzten Jahre 45, von welchen auf St. Canzian 29 entfallen.

Memmingen. Im Jahre 1884 wurden Vorträge gehalten von den Herren: Dr. Holler: Alpenfahrten als Bildungsmittel; Spiehler: Die Alpen und ihre Vorlande; Schmidt: Die Moränen des Algäu; Gradmann: Ersteigung des Altmann und Säntis; Dr. Holler: Die Erosion der Alpen. — Im Lauf des Sommers hatte die Section die Freude, die Nachbar-Section Ulm—Neu-Ulm gelegentlich ihres Ausfluges auf der Kronburg in Memmingen begrüssen zu können. Die hiedurch zwischen beiden Nachbar-Sectionen angebahnten herzlichen Beziehungen wurden durch einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Blaubeuren und gesellige Zusammenkunft in Illertissen befestigt. — Der bisherige

zweite Sectionsvorstand, Herr Schmidt, k. Bauamtsassessor, musste gegen Ende des Jahres seine Stelle wegen Versetzung nach Hof niederlegen. Die im Januar vorgenommene Neuwahl des Ausschusses fiel auf die Herren: Spiehler, k. Reallehrer, 1. Vorstand; Dr. Heller, k. Bezirksarzt, 2. Vorstand; Ess, Lehrer, Schriftführer; Gradmann, Privatier, Cassier.

Mondsee. In der Generalversammlung wurden gewählt die Herren: Dr. Flatz, Vorstand; Eduard Weyringer, Cassier; Heinrich Renner, k. k. Forstverwalter, Secretär; W. Reder v. Redenau, G. Reiffenstein, Dr. Gebhard, Josef Arnoth. Dem abtretenden Secretär Hrn. A. Hanner wurde der Dank der Generalversammlung votirt.

Prag. (Jahresbericht.) Mitgliederstand 304. Einnahmen 1673 fl. 29 kr., Ausgaben 1834 fl. 54 kr. Hüttenfond 820 fl. 89 kr. — Die Hütten der Section wurden von 1232 Touristen (+ 606) besucht. In der Johannis-, Clara- und Prager-Hütte wurde das Inventar durch Anschaffung von warmen Decken, Porcellan-Essgeschirr etc. vervollständigt. Ebenso hat der Eigenthümer der Stüdl-Hütte dieselbe auf seine Kosten mit durchaus neuen Schlaf-Utensilien versehen und das Inventar entsprechend vermehren lassen. Die Prager-, Dominicus- und Stüdl-Hütte wurden während der Reise-Saison permanent bewirthschaftet. Die steigende Frequenz der Ortler-Gruppe macht eine Vergrösserung der Payer-Hütte nothwendig. Der Um-, resp. Ausbau der Payer-Hütte ist für heuer in Aussicht genommen. Der auch in der Zillerthaler-Gruppe jährlich steigende Touristenverkehr veranlasste die Section, auch für den lohnendsten und leichtesten Gipfel dieser Gruppe — den Riffler — den Bau einer Unterkunftshütte in Aussicht zu nehmen, und wurde der Hütten-Bauplatz angekauft. Für die nächste Reise-Saison sind endlich auch noch Adaptirungen im Innern der Prager- und der Stüdl-Hütte, die Vergrösserung der Dominicus-Hütte und die Eindeckung der Hofmanns-Hütte projectirt. — Für Vintschgau wurden die Tarife von Sulden, Matsch und Trafoi vervollständigt, für Franzenshöhe und Schlanders wurden neue Tarife entworfen, welche sämmtlich die behördliche Genehmigung erhielten. Für die Zillerthaler-Gebirgsgruppe wurden neue Tarife für Lauersbach und Hinter-Tux entworfen. — Auch den Wegbauten wurde wieder grosse Sorgfalt zugewendet. So wurde u. A. der Wegbau von Breitlahner über Zams, das Pfitscherjoch bis zur Häusergruppe Stein (letzter Ort vor St. Jakob) vollendet, und damit ein Weg hergestellt, der eine Länge von annähernd 13 Stunden besitzt. Der Weg ist auch für Pferde practicabel. Ferner wurde in der Ortler-Gruppe von Gomagoi zur Payer-Hütte ein neuer Weg angelegt, der die Erreichung dieser Hütte von Gomagoi aus in 4 bis 5 Stunden ermöglicht. Im Laaser Thale wurde von Mataunboden längs der Laaserwand zum Laaserferner ein Weg ausgeführt. Auch in der Oetzthaler Gruppe wurden behufs leichterer Erreichung der Karlsbader Hütte einige Wegbauten ausgeführt, ebenso in der Gruppe der Loferer Steinberge und in der Glockner-Gruppe. — Der Ausschuss hat sich wie folgt constituirt: Obmann: Johann Stüdl; Stellvertreter: H. Dominicus; Schriftführer: Carl Klofetz, Dr. Wilh. Biedermann; Cassier: M. Umlauft; Bibliothekar: Dr. E. Kaulich; Beisitzer: Dr. Otto Biermann, Wenzel Eckerth, Dr. Victor Hecht, Dr. Julius Jung, Dr. Ferd. Löwl, Friedr. Steiner.

Vintschgau. Mitgliederstand 40. — Der Beitrag wurde von 4 fl. auf 4 fl. 50 erhöht. Der Ausschuss wurde wiedergewählt und für den Bezirk Schlanders Herr Forstadjunkt Lutz in den Ausschuss berufen. Im J. 1885 wird die Section im Glurnser- und Schlanderser-Bezirke Wegweisertafeln aufstellen. Für die Verbesserung des Weges von Mels nach Matsch und zur Herstellung eines Steiges von Schlanders über das Taschenjöchl nach Kurzras wird eine Subvention angesucht werden.

Waidhofen a. Y. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Schiffner, Vorstand; Schwenk, Stellvertreter; Leithe, Cassier; Steininger, Schriftführer; v. Hremberg, Beisitzer. — Der Antrag, Ausflüge in die Ennsthaler Berge zu veranstalten, wurde angenommen. — Die Section besteht nunmehr seit 10 Jahren.

Wippthal. Am 1. Febr. fand in Matrei die Generalversammlung statt. Der frühere Ausschuss wurde wiedergewählt und an Stelle des nach Bleiburg versetzten Cassiers Hrn. Lang trat Herr J. v. Webern. — Das Gesuch um Herstellung eines gedeckten Warteraumes in der Haltestelle St. Jodok wurde von der Südbahn bewilligt. Für 1885 sind Wegbauten nach dem herrliche Aussicht bietenden Pendelstein, an dessen Fusse die Ortschaften Steinach und Matrei liegen, ferner Wegverbesserungen nach dem wegen seiner reichen Ausbeute an Alpenblumen rühmlichst bekannten Blaserberge nächst der Serlesspitze, dann einige dringende Aufforstungen in Aussicht genommen. — Mitgliederstand 36.

Wolfsberg. Mitgliederstand 30. — Die Section gab den Lavantthaler-Führer (mit 10 Illustrationen und Karte) heraus, um dessen Zustandekommen sich insbesondere Dr. Högl grosse Verdienste erwarb. Die Kosten von 930 fl. wurden grösstentheils durch freiwillige Beiträge aufgebracht. — Der Weg zum Touristenhause auf der Koralpe wurde neu markirt. — Die Kassagebarung ergab einen Ueberschuss von 145 fl. 92 kr. — Für 1885 ist zunächst die Vollendung des Koralpen-Panorama's in Aussicht genommen. — In der Generalversammlung vom 15. Januar wurden gewählt: E. Scherl, Vorstand; Dr. E. Vogel, Stellvertreter; P. Hackhofer, Kassier; Fr. Klienert, Schriftführer; F. v. Lürzer, Beisitzer.

Von anderen Vereinen.

Steirischer Gebirgsverein (Graz). Am 28. Januar fand die Hauptversammlung statt. Aus dem Berichte des Ausschusses ist zu entnehmen, dass die Schuldrückstände, welche durch verschiedene Bauten verursacht worden waren, nunmehr vollkommen beglichen sind und der Verein mit einem nicht unbedeutenden Kassareste ins neue Jahr hinübertritt. Im Voranschlage pro 1885 wurden auch für »Herstellungen und alpine Bauten« 60% der Einnahmen votirt, und es werden in dieser Beziehung namentlich der Plabutsch und Schöckl bei Graz ins Auge gefasst. — Der Mitgliederbeitrag wurde auf 2 fl. festgestellt. — Die zahlreichen Vereinspartien waren gut besucht und die Wegmarkirung auf die Koralpe wurde theils aufgefrischt, theils neu ausgeführt. — Ausser dem IV. steirischen Wanderbuch »Oberes Murthal mit Lungau« wurden die Monographie des Hochlantsch, dann als Separatausgaben die Panoramen des Hochlantsch und der Gleinalpe herausgegeben und demnächst wird auch das V. steirische Wander-

buch »Untersteiermark«, von Herrn Professor Dr. Johannes **Frischauf** verfasst, erscheinen. Schliesslich beantragte Herr Professor Dr. **Frischauf** in Angelegenheit der vom Gemeinderathe Graz mit 1200 fl. subventionirten, äusserst mangelhaften, europäischen Wanderbilder Nr. 68, 69 (Graz) eine Resolution an den Grazer Gemeinderath, welche im Principe von der Versammlung angenommen wurde.

Correspondenz der Redaction.

Hrn. Dr. H. V. in Memmingen. Den einen Wunsch haben wir erfüllt. Was die Inhaltsangabe anbelangt, so erscheint diese einerseits bei der jetzigen übersichtlichen Form nicht so nothwendig, andererseits müssen wir mit dem Raum sparen.

Meteorologische Berichte aus den Ostalpen.

Station	Luftdruck Mittel	Luftdruck Maxim.		Luftdruck Minim.		Temperatur Mittel	Temperatur Maxim.		Temperatur Minim.		Niederschlagsmenge des Monats in Millimetern
	mm	mm	am	mm	am	°C.	°C	am	°C.	am	
Febr. 1885.											
Lindau 1)	—	—	—	—	—	3·9	14·2	2.	—1·9	23.	61
Hohenpsbrg. 2)	674·5	683·7	26	662·2	3	3·0	14·8	16.	—6·7	23.	28
Wendelst.-Haus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rosenheim 3)	721	728	24.	710	3	1·8	13·4	25	—16·3	14.	34
Traunstein	709·5	718·7	26	697·2	3	1·7	14·5	20	—14·2	14.	44
Salzburg	722·0	731·5	23	709·9	3.	2·9	16·8	20.	—12·2	14.	35
Untersberghaus	621·0	627·7	26.	611·7	18	—0·3	11·0	21.	—12·0	12	210
W.-Garsten 4)	707·4	716·7	26.	693·7	18	2·4	29·0	26.	—19·0	13.	23
Judenburg 5)	696·8	705·1	24	685·6	18.	0·5	12·4	26.	—12·3	13.	24
Reichenau	718·2	725·6	24.	709·7	20.	1·7	7·1	3.	—7·7	13.	14
Innsbruck	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Toblach	659·0	666·0	24	648·0	4	—3·4	6·0	28.	—18·0	14.	23
Schmittenh. 6)	602·0	610·0	24	596·0	4	—2·3	12·0	10	—4·0	17	62
Rathhausberg	606·4	618·1	14.	592·9	15	—2·5	6·4	16	—11·2	13.	48
Klagenfurt	723·9	732·5	24.	712·6	15.	—0·9	9·4	21.	—14·4	13.	5
Hochobir	597·4	600·0	24	584·8	4	—4·3	3·6	16.	—15·0	13.	40
Laibach	736·6	745·1	24.	726·2	18	1·5	9·8	21	—10·8	14.	43

1) Ohne besondere meteorologische Erscheinungen. An 14 Tg. Reg., an 4 Tg. Reg. u. Schnee. An den ersten Tagen Föhn. Niederste Temp. vom 9.—14.; Ende warm. 2) Im Februar war hier grossentheils angenehme Witterung, viele ganz schöne Tage, öfters warm, nie zu kalt und wenig Schnee. 3) Mit erheblichem Sinken des Barometers während der 1. Pentade gewannen westliche Luftströmungen die Oberhand, damit erwärmte sich der Luftkreis wenigstens bei Tag und fielen allerdings nicht reichliche Niederschläge bis zum 13.; von da an bis 15. strenge Kälte, der wieder mildere Tage mit spärlichen Niederschlägen den 21. und 22. folgten. Die intensive nachmittägige Sonnenwärme der letzten drei Tage entlockte dem Boden die ersten Blüthen des Frühlings. 4) 10 Tg. mit Niederschl., 9 Tage mit Schnee; am 3., 9., 19., 23. heftige Stürme. Die letzten Tage des Monats prachtvolles Wetter; das Thalbecken schneelos; am 18. kamen die Staare. — Viele Frühlingspflanzen in Blüthe. — Vorherrschend waren SW.-Winde. 5) Ziemlich heiter und windstill; verhältnissmässig warm; nur zweimal Niederschlag. Sonnseitig trotz der grossen Schneemenge aper. 6) 7 Tage Niederschläge mit Schnee.

Fahrplan der k. k. Staats-Eisenbahnen.

Hüttenberg-Glandorf-Klagenfurt und retour.

	Früh	Früh	Früh	Vm.	Vm	Nm.	Nm.	Abd
Hüttenberg . . . ab	.	.	6.50	.	11.15	.	5.18	.
Glandorf	5.33	7.—	8.55	10.53	1.12	3.38	7.03	8.58
Klagenfurt S.-B. . an	6.06	7.37	9.32	11.30	1.47	4.13	7.40	9.35
	Früh	Früh	Vm.	Nm.	Nm	Abd	Abd	Abd
Klagenfurt S.-B. . ab	6.08	8.—	10.—	12.36	2.42	6.—	8.02	10.42
Glandorf	6.43	9.02	10.39	1.11	3.32	7.08	8.40	11.20
Hüttenberg . . an	.	10.42	.	.	5.04	8.50	.	.

Feldkirch-Lautrach-Bregenz-Lindau und retour.

	Früh	Vm	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Abd.		Abd
Feldkirch . ab	6.44	9.02	.	12.02	1.58	4.39	7.14		9.59
Dornbirn . .	7.32	9.49	.	12.50	2.28	5.25	8.01		10.36
Lautrach . .	7.56	10.08	8.57	1.08	2.40	5.42	8.29		10.53
Bregenz . . .	8.06	10.19	9.18	1.17	2.18	5.52	8.41		11.05
Lindau (i. B.) an	8.26	10.39	9.38	1.36	3.01	6.12	9.02		11.22
	Vm		Vm.	Vm.					Abd
München an	5.47	.	5.47	7.40	.	.	.		6.34
	Abd.				Früh		Früh		Vm
München ab	8.20	.	.	.	7.—		7.—	.	8.25
	Früh	Früh	Früh	Vm.	Nm		Nm.	Nm	Abd.
Lindau (i. B.) ab	4.35	6.09	7.18	9.28	12.48		1.52	5.05	7.54
Bregenz . .	4.55	6.33	7.40	9.53	1.02		2.12	5.27	8.16
Lautrach . .	5.05	6.41	7.54	10.04	1.10		2.22	5.39	8.33
Dornbirn . .	5.21	.	8.09	10.20	1.20		2.42	5.55	8.49
Feldkirch . an	6.08	.	8.57	11.06	1.49		3.31	6.43	9.38

Lautrach - St. Margrethen und retour.

	Früh	Früh	Vm.	Vm	Nm.		Nm.	Nm.	Abd
Lautrach . ab	5.08	6.48	7.57	10.10	1.11		2.42	5.43	8.30
St. Margreth. an	5.30	7.08	8.15	10.30	1.30		3.04	6.—	8.47
				Nm.		Abd.	Abd.		
St. Margreth. ab	7.27	8.30	9.44	12.38	4.12	6.10	8.06		10.27
Lautrach . an	7.45	8.49	10.07	12.58	.	.	8.21		10.46

Lambach - Gmunden (Seebahnhof) und retour.

	Früh	Nm.	Abd.
Lambach . . . ab	5.51	12.44	5.—
Traunfall	6.42	1.30	5.55
Gmunden (Seeb.) an	7.38	2.21	7.—
	Vm.		
Gmunden (Seeb.) ab	8.30	2	7.48
Traunfall	9.37	2.54	8.51
Lambach . . . an	10.28	3.39	9.40

Wels - Passau und retour.

	Früh	Vm.	Nm.	Abd.	Abd.	Abd.
Wels . . . . . ab	5.21	9.—	12.27	.	8.17	8.25
Neumarkt-Kallham .	6.42	11.06	1.37	.	8.52	9.28
Schärding	7.55	12.30	2.57	9.09	9.33	10.43
Passau . . . . . an	8.21	1.—	3.26	9.34	9.59	11.12
			Abd.	Früh	Früh	
Frankfurt a. M. an	9.32	.	12.25	7.52	7.52	.
	Nm.			Nm	Nm.	
Cöln an	5.14	.	9.33	12.43	12.43	.
						Vm.
Cöln ab	12.20	.	.	.	12.20	11.20
						Abd.
Frankfurt a. M. ab	5.13	.	.	.	5.13	7.40
	Früh	Früh	Vm	Nm	Früh	Abd.
Passau . . . . . ab	4.10	4.34	9.06	1.26	4.18	7.59
Schärding	4.27	5.07	9.36	1.53	4.41	8.24
Neumarkt-Kallham .	5.10	6.46	11.08	3.05	.	9.35
Wels . . . . an	5.43	7.50	12.06	3.59	.	10.24

Amstetten - Klein-Reifling und retour.

	Früh	Früh	Vm.	Nm.		Abd.
Amstetten . . . ab	2.10	5.20	10.33	3.14	.	6.47
Waidhofen	3.07	6.10	11.16	3.57	.	7.37
Klein-Reifling . . an	4.15	.	12.06	4.55	.	.
			Nm.		Abd	
Klein-Reifling . . ab	.	10.06	.	4.30	.	11.15
Waidhofen	6.30	11.14	.	5.25	8.15	12.36
Amstetten . . an	7.20	11.57	.	6.05	9.05	1.30

Neumarkt-Kallham-Simbach und retour.

	Früh	Vm	Nm.	Abd
Neumarkt-Kallh. ab	6.37	10.18	1.35	9.30
Ried	7.25	11.17	2.24	10.18
Braunau a. Inn . .	8.31	12.35	3.42	11.33
Simbach . . . an	8.36	12.39	3.47	11.38
	Nm.		Abd.	
München an	1.40	.	8.17	.
				Vm.
München ab	.	.	5.45	11.45
	Früh	Vm.	Nm.	Abd.
Simbach . . . ab	4.10	8.47	12.59	6.38
Braunau a. Inn . .	4.20	8.55	1.04	6.45
Ried	5.49	10.16	2.20	8.—
Neumarkt-Kallh. an	6.34	11.01	3.—	8.35

Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. O. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 7. SALZBURG, 1. April. 1885.

Thalbildung in den Alpen.

Von **Albrecht Penck** in München.

Die Gipfelwelt des Hochgebirges mit ihren Bergzacken, ihren Hörnern und Spitzen, mit ihren weiten Schneefeldern und Gletschern ist nicht der alleinige Reiz der Alpen. Wohl locken ihre Höhen immer von neuem zu kühnen Ersteigungen, wohl ist ihr Gletscherbereich wirklich einzig, aber vor den vielen Vorzügen des hohen Gebirges darf man nicht dessen Thäler vergessen. Freilich in ihnen reizt nicht mehr die unbezwungene Natur zur Aufbietung aller körperlichen und geistigen Kräfte, die Kultur ist längst in ihnen daheim, aber gerade darum bieten sie genügsameren Freunden des Gebirges ein mindestens ebenso reiches Feld der erfrischenden Beobachtung, wie die Welt der Gipfel. In den Thälern tritt der Mensch in steten Wettkampf mit den gewaltigen Kräften der Natur und weiss sie zu bemeistern. Was der Einzelne in den höchsten Höhen sich zu leisten bestrebt, hat hier die Gesellschaft bereits gethan, und es wird nun der Einzelne der errungenen Vortheile und der Freude darüber theilhaftig. In der Gipfelwelt erfreut die zu leistende Arbeit, regen die in der Natur wirkenden Kräfte an, in den Thälern ist es das vollendete Werk, welches den Naturgenuss bereitet.

Auszuruhen scheinen hier die gewaltigen Kräfte der Natur, Erstaunen erregt ihr Werk, und als zum ersten Male die Alpen mit wissenschaftlichem Sinne durchwandert wurden, da weckten Beide, Höhen und Thäler, in gleichem Masse die Bewunderung; man meinte, in diesen unzertrennbaren Begleitern den Ausdruck ein und derselben Katastrophe, nämlich der Hebung des Gebirges zu erblicken, welche die Gipfel aufthürmte und die Thäler einriss. Allmählich hat man zwar erkennen gelernt, dass die Hebung des Gebirges nicht im gewöhnlichen Sinne des Wortes katastrophenartig erfolgte, man hat die langsam aber stetig wirkende Bewegung an Stelle des plötzlich vor sich gehenden Ereignisses zu setzen gelernt, aber immer von neuem wieder lebt bei jedem Neuling im Gebirge die alte Vorstellung wieder auf. Indem man von Thalrissen, Gebirgsspalten, aufgähnenden Abgründen und auseinanderklaffenden Bergen spricht, will man zwar im Allgemeinen nur Erscheinungen schildern, aber unwillkürlich knüpft sich an diese Ausdrücke eine genetische Vorstellung, welche sich an das Wort klammert. Die Thalspalten scheinen daher zu einem ewigen Leben verdammt zu sein, und doch weiss man seit langem schon, dass die Thäler in ihrer jetzigen Erscheinung durchaus das Werk von Flüssen sind, welche sich diese Betten einschnitten, dass sie Erosionsprodukte sind. Diese richtige Erkenntniss mit zuerst ausgesprochen zu haben, ist eines der grössten Verdienste des hochverehrten Erforschers der deutschen Kalkalpen. Gümbel sagt an einer Stelle seines classischen Werkes über das bayerische Alpengebirge: »Alle Thäler ohne Ausnahme sind in ihrer jetzigen Form Erosionsthäler, welche Ursache auch ihrer ersten Entstehung zu Grunde liegen mag.« Diese knappen Worte fassen alle wesentlichen, bei Betrachtung der Alpenthäler in Frage kommenden Punkte zusammen. Dass dieselben Werke der Erosion sind, gilt als Thatsache, und zu erforschen bleibt, warum sie gerade am Orte ihres Auftretens vorhanden sind, und als weitere Aufgabe der Untersuchung muss hingestellt werden, zu ermitteln, durch welche Kräfte sie ursprünglich veranlagt waren.

Von Wichtigkeit erschien nun die Lage der Thäler. Kein Theil der Alpen bot in dieser Richtung ein willkommeneres Untersuchungsfeld wie die Kalkalpen. In ihnen hat sich die Thalbildung am reichlichsten entfaltet; während sich in den Centralalpen vielverzweigte Thalsysteme in das Gebirge drängen, ordnen sich die Thäler der Kalkalpen ungemein regelmässig, beinahe netzförmig zusammen; die einen folgen der Längserstreckung des Gebirges, die anderen sind quer auf dieselbe gestellt, und diese Längs- und Querthäler greifen genau ineinander.

Aber gerade diese Regelmässigkeit war es, welche der weiteren Erkenntniss hinderlich wurde. Man vermeinte eine höchst einfache Beziehung zwischen den Thälern des Gebirges und dessen innerem Bau zu beobachten. Die Längsthäler erklärte man für aufgebrochene Gewölbe der zusammengefalteten Schichten oder für Mulden derselben; die Querthäler wurden als Spalten hingestellt. Mit solcher Lebhaftigkeit wurden diese Ideen Desor's erfasst, dass man ganz der Worte Gümbel's vergass und die Vorgänge, welche die ursprüngliche Anlage der Thäler bedingt haben konnten, mit denjenigen identificirte, welche die Thäler schufen. Man stellte die regelmässig längs oder quer laufenden Thäler des Gebirges sogar in einen absoluten Gegensatz zu den Thälern der Plateau's. Nur die Letzteren nannte man Erosionsthäler, die Ersteren erhielten den Namen tektonische Thäler.

Viel gewonnen war mit den neuen Namen nicht, denn die Thatsachen lagen den durch dieselben ausgedrückten Anschauungen nicht sonderlich günstig. Bald folgte die Reaktion gegen den zu grossen Enthusiasmus, man studirte

die Thäler von neuem und kam zu dem überraschenden Ergebnisse, was schon längst zuvor gewonnen worden war, dass nämlich die grossen Alpenthäler Erosionsthäler seien. Bei der grossen Gründlichkeit, mit welcher Rütimeyer und Heim dies Ergebniss bewiesen, hielten sie sich mit Recht fern von allen speculativen Erörterungen, aber vielleicht zu sehr betonten sie das Wie gegenüber dem Wo. Man bewies die geologische Thatsache, wie die Thäler entstanden, aber man vernachlässigte das geographische Verhältniss, wo sie gebildet wurden.

Dies heisst aber die Thalbildung geradezu dem Zufall überantworten. Es wurde dabei angenommen, dass die Thäler vom Fusse des Gebirges aus sich in dasselbe einnagten und damit zugleich ihre Einzugsgebiete vorwärts schoben. Zwei Thäler, in schräger Richtung sich in die Alpen gleichsam einbohrend, sollten sich schliesslich kreuzen können, das eine sollte hiebei den Fluss, welcher im andern arbeitete, aus seinem Thale herausleiten können, so dass dieses, seines Schöpfers beraubt, nicht mehr weiter fortgebildet wurde. Ein Thal sollte das andere »anzapfen« können. Man stellte sich das Gebirge als eine Erhebung vor, welche von aussen her von Thälern durchfurcht wurde, die immer tiefer und tiefer in das Innere eindrangen, sich in demselben verzweigten und dasselbe in einzelne Partien zerlegten. Für die Schweizer Alpen, deren Thäler weder deutliche Längs- noch unzweifelhafte Querthäler sind, und die sich in ziemlich unregelmässiger Weise im Gebirge ausdehnen, konnte diese Meinung ohne die geringste Modification ausgesprochen werden; für die Kalkalpen jedoch mit ihren sich regelmässig kreuzenden Längs- und Querthälern bedurfte man erläuternder Zusätze, und Ferdinand Löwl formulirte die Hypothese also: Bei Erhebung des Gebirges bildeten sich zwischen den einzelnen Falten derselben zunächst ausgedehnte Längsthäler, welche später von den von aussen kommenden Querthälern »angezapft« wurden, so dass das unregelmässige Thalnetz entstand. Ein besonders grosses Längsthal sollte an der Grenze zwischen den Centralalpen und den nördlichen Kalkalpen existirt haben, das seine Wasser nach Osten ergoss, ähnlich dem Drau- und Santhale. Die lange Flucht des Inn-, Salzach- und Ennsthales soll den Ueberrest dieses grossen Thales darstellen, das noch in der jüngeren Tertiärzeit existirte, dann aber an drei Stellen durch von aussen kommende Querthäler angezapft wurde, durch welche es heute von Inn, Salzach und Enns entwässert wird. Die grossen Längsthäler, welche Central- und nördliche Kalkalpen trennen, sollen viel älter sein als die Querthäler, durch welche sie ihre Wasser nach dem Alpenvorlande ergiessen.

Dieser Punkt ist eine wunde Stelle der ganzen Lehre, er ist nämlich absolut nicht erweisbar und widerspricht thatsächlichen Verhältnissen. Es gibt unter den Querthälern der Kalkalpen mehrere, welche ungemein alt sind und welche nachweislich in früheren Zeiten von Strömen durchflossen wurden, die von den Centralalpen kamen.

Alte Geröllager verrathen diese Thatsache. Bei Ramsau im Berchtesgadener Lande liegt unter den dortigen Moränen altes Salzachgerölle, die Salzach muss einst das Berchtesgadener Thal durchflossen haben. In entsprechender Lage findet sich bei Partenkirchen Inngeröll, welches bestimmt davon zeugt, dass einst der Inn die bayerischen Kalkalpen an anderer Stelle querte, als heute. Altes Ennsgeröll bei Aussee beweist, dass die Enns einst das Salzkammergut durchfloss, noch ehe sie im Gesäuse die Kalkalpen durchbrach. Nach den heutigen Verhältnissen sind die genannten alten Flussläufe deswegen unmöglich, weil sie viel höher liegen, als der Boden der grossen Längsthäler, welche die Kalkalpen von den Centralalpen trennen, und da sie mit der Vergletscherung des Gebirges nichts zu thun haben, würde man nach der Anzapfungstheorie aus ihrem Vorkommen schliessen müssen, dass die genannten Längsthäler die alten Querthäler angezapft hätten, jene müssten also die jüngeren, die Letzteren aber die älteren Bildungen sein, während die Hypothese das Umgekehrte ausspricht.

Eine weitere Thatsache widerspricht der oben dargelegten Ansicht über die gegenseitigen Beziehungen der Quer- und Längsthäler in den Kalkalpen. Nachweislich haben nämlich bereits während der Tertiärzeit, in welcher nach der Hypothese der grosse Längsthalzug alle Wasser der Centralalpen nach Osten führen sollte, Letztere ihre Wasser nach Norden quer durch die Kalkalpen hindurch gesandt. Dies lehrt die Zusammensetzung des bayerischen Alpenvorlandes, dessen Tertiär in namhafter Weise gerade von Gesteinen der Centralalpen zusammengesetzt wird, die von einem grossen Strom in der Gegend des Salzkammergutes durch die Kalkalpen geschafft wurden. So gestatten denn die thatsächlichen Verhältnisse nicht, sich mit der für die Kalkalpen modificirten Anzapfungshypothese zu befreunden, und es scheint, als ob derselben überhaupt manche Thatsachen widersprächen. Die Worte: die Thäler schneiden von aussen in das Gebirge ein, sind nämlich zu leicht geeignet, eine irrthümliche Auffassung der Thalbildung überhaupt herbeizuführen. Es ist zwar durchaus nicht zu bestreiten, dass in den Gebirgen insofern die Thalbildung von aussen nach innen fortschreitet, als erst die unteren Partieen der Thäler vertieft werden müssen, ehe die oberen eingeschnitten werden können, allein es ist unrichtig, dass mit der Thalvertiefung von aussen nach innen, auch die Thalgebiete von aussen nach innen fortschreiten müssten. Die Erscheinung der vielfach verästelten Thäler der Centralalpen widerspricht dieser letzteren Meinung; dieselben lassen deutlich durch ihre Verzweigungen erkennen, dass sie sich an bereits existirende Flussgebiete knüpften, und nicht umgekehrt, dass sich letztere an die Thalbildung hefteten. Würde Letzteres der Fall sein, würde mit der Thalvertiefung die Thalbildung von aussen nach innen fortschreiten, so müssten sich gerade im Innern des Gebirges die Thäler häufig schneiden und kreuzen, während Gabelungen ausgeschlossen erscheinen. Aber gerade die Thalverästelungen, welche ganz conform den Verzweigungen des Flusssystems verlaufen, und nicht die Thalkreuzungen sind die Regel im Innern des Gebirges, und es muss ausgesprochen werden, dass zwar die Thalvertiefung von aussen nach innen fortschreitet, dass aber die Thalbildung von innen nach aussen entsprechend den Gefällsverhältnissen des Gebirgsganzen angelegt ist. Es können wohl Thäler innerhalb der einzelnen Flussgebiete von aussen nach innen in das Gebirge hineinschneiden, aber es wachsen nicht mit diesen Thälern auch die Flussgebiete ungleich von innen nach aussen vorwärts, und nur in besonderen Fällen kann ein Thal das andere »anzapfen.« Fest liegende Wasserscheiden gliedern das Gebirge in einzelne Abschnitte, und nur durch besondere Umstände können dieselben verschoben werden. Diese zweifellose Thatsache

ist für die weitere Betrachtung fruchtbar. Liegen Wasserscheiden und ganze Thalgebiete fest, so werden diejenigen ursprünglichen hydrographischen Verhältnisse, welche sich bei der Hebung des Gebirges ausbildeten, in ihnen gleichsam aufbewahrt bleiben. Die Thäler sind somit Rinnen, die sich unmittelbar an die erste Erhebung knüpfen, und mahnen also an Zustände, welche bereits längst entschwunden sind. Thatsachen bestätigen diese Folgerung. Es finden sich Beweise für das sehr hohe Alter der Alpenthäler. Das Innthal war bereits während der Kreideperiode angedeutet, während welcher sich sonst auch mehrere Querthäler nachweislich in das Gebirge drängten, die bei einer eintretenden Senkung des Gebirges in Meerbusen verwandelt wurden. In ähnlicher Weise finden sich Beweise für die Existenz des Innthales in einer späteren Periode der Erdgeschichte. Während der älteren Tertiärperiode ragte ein Meerbusen von Reichenhall über Kufstein bis zum heutigen Achensee in die Kalkalpen; das Etschthal war bis in die Gegend von Bozen um dieselbe Zeit bereits angelegt. Die grossen Längsthäler der östlichen Alpen erscheinen unzweifelhaft bereits während der jüngeren Tertiärperiode, und bei Beginn der Diluvialzeit, vor Eintreten der grossen Vergletscherungen war das ganze Thalsystem der Alpen bereits in seiner heutigen Gestalt vorhanden. Es hat seitdem nur gewisse Modificationen erlitten, welche an und für sich von geringem Umfang sind, aber von principieller Bedeutung dadurch werden, dass sie erkennen lassen, wie Verschiebungen der Wasserscheiden eintreten können.

Bei Eintritt der Vergletscherungen schütteten die Alpenströme ihre Betten mit Geröll mehr und mehr auf, bis sie dasselbe um 300—400 m erhöht hatten. Diese Flüsse kamen dadurch gelegentlich in Niveau's, welche höher waren, als die benachbarten Wasserscheiden, sie konnten dieselben überschreiten und einen neuen Lauf einschlagen. So floss der Inn bei Beginn der Vergletscherungen, theilweise wenigstens, von Kufstein über das Gebiet des Walchsee's nach Kössen, und hätte er diesen Lauf beibehalten, so hätte er bei später erfolgendem neuen Einschneiden eines Thales ein ganz neues Thalgebiet bilden können. Die ungeheuere Schotteranhäufung in den Hauptthälern war so beträchtlich, dass durch sie manche Seitenthäler aufgestaut wurden, der in ihnen gebildete See floss über frühere Wasserscheiden ab, nach anderen Gebieten, als denen, zu welchen das Thal ursprünglich gehörte, wie der Achensee und Plansee in Tirol lehren. Durch Anhäufung mächtiger Endmoränen mag Aehnliches da und dort auch erzeugt worden sein; kurz, während der Eiszeit fanden mehrere Verschiebungen der Wasserscheiden statt, und als allgemeine Ursache hiefür stellt sich die Thatsache dar, dass die Thalbildung stellenweise zum Stillstand kam.

Zum Stillstand kann aber die Thalbildung auch namentlich durch Niveauveränderungen des Landes kommen, welche die Gefällsverhältnisse ganzer Thäler umzuändern vermögen. Diese Niveauveränderungen werden vor allem in jenen Theilen des Gebirges am lebendigsten sein, welche am meisten gehoben werden, das sind die Randzonen, und es muss daher hier häufig Gelegenheit zur Verlegung von Flusssystemen und Thalgebilden geboten sein. Theilweise wenigstens lässt das reichgegliederte Thalnetz der Kalkalpen sich auf häufig stattgehabte Veränderungen der Thalgebiete zurückführen, welche durch Niveauveränderungen bedingt wurden. Zugleich kommt aber sicher eine zweite Ursache in Frage. Es mangelt den Kalkalpen die Homogenität der aufbauenden Gesteine, welche für die Centralalpen charakteristisch ist. Ihre Ketten worden aus verschieden harten Schichten aufgebaut. Die Einen derselben können der Verwitterung besser trotzen als die Andern, und so arbeitet in ihnen die allgemeine Abtragung des Landes, die Denudation, Erhabenheiten und Vertiefungen aus. Dieselben werden infolge der Architektur des Gebirges, welche die Schichten in steiler Stellung zusammengeschoben zeigt, sich durch ihre Längserstreckung auszeichnen. Die ersteren werden als Bergketten, die letzteren als Thalungen erscheinen. Unabhängig von der Thalbildung durch Erosion der Flüsse erfolgt in stark gefalteten, aus heterogenen Gesteinen zusammengesetzten Gebieten eine Thalbildung durch Denudation, welche die Thalbildung der Ströme zu fördern sich bestrebt, und selbst Werke zu liefern im Stande ist, die später als Stromthäler dienen. Auf das Zusammenwirken der Thalbildung durch Erosion und Denudation dürfte vor allem das Thalnetz der Kalkalpen zurückzuführen sein, und der grosse Thalzug, welcher Central- und Kalkalpen trennt, dürfte ein solches Denudationsthal sein. Es liegt nämlich zwischen den aus harten Gesteinen zusammengesetzten Centralalpen und den vorzugsweise aus festen Kalken aufgebauten Kalkalpen ein Streifen weicher Schichten, die Werfener Schiefer, welche leichter als ihre Umgebung der Denudation anheim fielen. So kommen zu der Thalbildung durch die ursprünglichen Ströme des Gebirges in den Kalkalpen anderweitige Thalbildungen, als Randzone sind dieselben ferner häufigen Niveauveränderungen ausgesetzt, welche den Lauf der ursprünglichen Ströme zu verlegen vermögen, und so erscheinen sie denn gegenüber den Centralalpen als ein Gebiet, wo die Thäler noch häufigen Verschiebungen ausgesetzt sind, und wo die Thalbildung noch nicht eine bestimmte Stabilität erlangt hat. Für das Studium der Thalbildung überhaupt sind die Kalkalpen daher besonders geeignet, sie lehren die dieselbe modificirenden Erscheinungen kennen, in ihnen ist das ursprüngliche Stromsystem des Gebirges dem häufigsten Wechsel unterworfen gewesen. Kaum noch erkennen lässt sich, wie dasselbe ursprünglich war, und es bleibt besonderem Studium überlassen, hierüber Vorstellungen zu gewinnen. Die Untersuchung junger Gebirge gewährt hierüber vielleicht manchen Lichtblick. Von vornherein lässt sich nur die Muthmassung aussprechen, dass bereits von der ersten Entstehung des Gebirges an Längs- und Querthäler in demselben vorhanden waren. Zwischen den sich aufstauenden Falten entstanden Längsthalstrecken, die aber durch die der Erhebung des Ganzen entsprechenden Gefällsverhältnisse gezwungen wurden, durch Querthäler, reine Erosionswerke, sich zu entwässern. Jede Dislocation beeinflusste die Thalbildung, sobald sie auf die Gefällsverhältnisse ändernd einwirkte, und so mögen Verschiebungen der Ketten häufig wohl die unmittelbare Veranlassung zur Querthalbildung geworden sein.

Allein jene ursprünglichen Verhältnisse sind längst verwischt. Die primitiven Ketten sind abgetragen, einst wichtige Dislocationen sind zerstört, aber die Thäler sind geblieben, deren Richtung sie bedingten, und mögen auch noch so zahlreiche spätere Processe dieselbe verändert haben, noch leuchtet sie durch in dem Verlaufe der jetzigen Thalsysteme. Von der Gegenwart führen also die Thäler

unmerklich zur Vergangenheit und öffnen einen Einblick in die früheste Geschichte des Gebirges, dadurch den Geschichtsschreibern der Erde Freude und Genuss eigener Art gewährend, und indem sich die Phantasie mit den enormen Massen befreunden lernt, welche in den Thälern und durch dieselben aus dem Gebirge herausgeschafft wurden, gewinnt sie eine Ahnung davon, wie viel grossartiger als heute die Alpen einst gewesen sind.

Alpenvereine und führerlose Hochtouristik.

Von **Dr. August Böhm** in Wien.

I.

Es gibt so ziemlich bei allen Dingen gewisse Unterschiede, welche, obwohl sie oft tiefeingreifender und wesentlicher Natur sind, bei nur oberflächlicher Betrachtung entweder gar nicht wahrgenommen, oder doch nicht in ihrer vollen Tragweite und Bedeutung erfasst werden. Ein solcher Unterschied, welcher für das hier behandelte Thema von ganz ausserordentlichem Belang ist, besteht zwischen der Vertheidigung und der Anempfehlung irgend einer Sache. Die Vertheidigung bezieht sich auf etwas Vorhandenes, Geschehenes, ihr Wirkungskreis ist ein bestimmter, deutlich abgegrenzter und liegt der Zeit nach zumeist in der Vergangenheit; die Anempfehlung wirkt hingegen in die Zukunft, in die Ferne, der Einfluss ist weit mächtiger und allgemeiner, ihr Feld viel grösser und veränderlicher; die Grenzen sind zwar von vorneherein in der Regel auch hier scharf und entschieden vorgezeichnet, aber ihre Deutung, ihre Fixirung in jedem besonderen Fall hängt in Wirklichkeit ganz von dem subjectiven Gutdünken, von der persönlichen Anschauung des Einzelnen ab. Eine Sache unter gewissen Bedingungen zu vertheidigen ist also etwas ganz anderes, als dieselbe Sache unter den nämlichen Bedingungen zu empfehlen; denn in dem ersteren Falle erfolgt die Vertheidigung nachträglich auf Grund der bereits vorhergegangenen Erfüllung jener Bedingungen, im zweiten Falle hingegen geht die Empfehlung voran, während die Bedingungen, an welche dieselbe geknüpft ist, erst in der Folge zur Einlösung gelangen können. Ausserdem beabsichtigt die Vertheidigung keineswegs in erster Linie für den Gegenstand, dem sie gilt, Propaganda zu machen, während gerade dies der Zweck einer jeden Empfehlung ist und hierin ihr eigentliches Wesen zum Ausdruck kommt.

Mit Bezug auf die in neuerer Zeit in den alpinen Fachjournalen und auch in den Tagesblättern so vielfach ventilirte Frage »des führerlosen Gehens im Hochgebirge«*) ergibt sich demnach ohne Weiteres, dass es gewiss Fälle geben wird und geben muss, in welchen die Vertheidigung desselben berechtigt ist, dass jedoch eine allgemeine Anempfehlung des führerlosen Bergsports, und möge sie noch so sehr verclausulirt und eingeschränkt sein, unter allen Umständen verwerflich ist. Zu vertheidigen ist das führerlose Gehen dann, wenn Diejenigen, welche es betreiben, alle jene Eigenschaften besitzen, welche hiezu der Natur der Sache nach erforderlich sind, wenn sie also, kurz ausgedrückt, in allem und jedem einem guten Hochgebirgs-Führer gleichkommen.*) Leisten sie dieser Anforderung Genüge, dann dürfen sie in gleicher Weise und mit dem gleichen Rechte im Hochgebirge gehen, wie die Führer selbst, auf bekannten wie auf unbekannten Firnen. Dies ist wohl klar, und ich glaube, dass selbst die conservativsten Mitglieder unseres Vereins mir in dieser Beziehung ihre Zustimmung nicht versagen werden. Oeffentlich zu empfehlen ist dagegen das führerlose Gehen gar nie, auch bedingungsweise nicht, denn die Erfüllung der erwähnten Bedingungen ist ja hier keine reelle, keine wirkliche, sondern nur eine anticipirte, eine vorausgesetzte — und Voraussetzungen treffen bekanntlich nicht immer zu, mit ihnen sollte man in so heiklen Angelegenheiten nicht rechnen.

Dass es überhaupt solche Alpinisten geben könne, welche einem guten Führer ebenbürtig sind, und sonach die Erfordernisse für den führerlosen Bergsport besitzen, diese Möglichkeit ist sicherlich nicht von der Hand zu weisen, und dass es solche Alpinisten in der That gibt, darüber kann wohl heutzutage auch kein Zweifel mehr obwalten, das haben ja die Anhänger dieses Sports in überzeugender und zwingender Weise mehr als einmal bewiesen. Solche Leute dürfen das führerlose Gehen für ihre Person vertheidigen, kein Vorwurf darf sie treffen; sie haben die Befähigung und mit derselben auch das Recht. Aber nicht dasselbe ist es, wenn gesagt wird, Dieser oder Jener darf führerlos gehen, weil er die Befähigung dazu besitzt, oder ob Jemandem das führerlose Gehen anempfohlen wird, wenn er diese Befähigung besitzt; denn in jenem Falle urtheilt man nach der eigenen Ueberlegung, in diesem hingegen appellirt man an die Einsicht eines Anderen. Mancher kann ja seine Leistungsfähigkeit überschätzend glauben, jenen hervorragenden Grad von Tüchtigkeit schon erreicht zu haben, der vorausgesetzter Weise Denjenigen eigen sein soll, welchen allein das führerlose Wandern empfohlen wird; aber was er glaubt, ist nicht immer richtig, und so bezieht er die Empfehlung fälschlich zwar, aber ohne eigenes, directes Verschulden auf seine Adresse. Die wahre Schuld trifft dann vielmehr Den, welcher die Empfehlung auf eine solche Art und Weise ausgespielt hat, dass sie überhaupt in falsche Hände gelangen konnte.

Dass sich die meisten Candidaten des führerlosen Gehens durchaus nicht klar sind, was dazu gehört, um sich jene erforderliche Uebung und Fertigkeit anzueignen, dies hebt auch Hess, und mit vollem Rechte, hervor**); trotzdem aber nimmt er nicht den geringsten Anstoss, am Schlusse seines Artikels das führerlose Wandern allen Jenen »auf das Beste« anzuempfehlen, »welche sich dazu nicht nur berufen, sondern auch befähigt fühlen«. Ja das ist es eben, und darin liegt das entscheidende Moment: Befähigt fühlen kann sich Mancher, aber ob er es auch wirklich ist, das ist eine andere Frage! In der That hat hier Herr Hess den Nagel auf den Kopf getroffen,

*) Specielle Literatur: 1879 E. Brietze: Ueber führerlose Gebirgstouren. Oest. Alpen-Ztg. I. p. 7—9. — 1880 A. Böhm: Ueber die Berechtigung des Bergsports. Zeitschrift d. D. u. Ö. A.-V. XI. p. 230—244. — 1881 P. Güssfeldt: Das Wandern im Hochgebirge. Ibidem, XII. p. 63—94. — 1884 G. Lammer: Ueber das führerlose Alleingehen im Hochgebirge. Mittheilungen d. D. u. Ö. A.-V. X. p. 284—287. — 1884 H. Hess: Ueber führerlose Touren im Hochgebirge. Oest. Alpen-Ztg. VI. p. 275—279.

*) Zeitschrift d. D. u. Ö. A.-V. XI. 1880, p. 243.

**) L. c. p. 277; fast wörtliches Citat.

indem er dasjenige direct ausgesprochen hat, was aus den obigen Betrachtungen deducirt wurde. Ob sich Jemand zum führerlosen Wandern berufen und befähigt fühlt, dies kann ihm doch nie und nimmer ein Recht zur Ausübung desselben gewähren, sondern nur der Umstand, dass er es auch wirklich ist. An der ganzen Sache wäre indessen nichts geändert worden, wenn Herr Hess auch gesagt hätte, nur Denjenigen sei das führerlose Gehen zu empfehlen, welche durch den Besitz dieser oder jener Fertigkeiten, Eigenschaften u. s. w. dazu berufen und befähigt sind. Ist denn Jemand da, welcher diesen Besitz überwacht und regulirt, oder kommt es nicht vielmehr bei der Beurtheilung und Werthschätzung desselben jederzeit einzig und allein auf die rein individuelle Auffassung jener Einzelnen an, welche jeweils Lust verspüren, dieser Empfehlung Folge zu leisten? Nicht die geringste Garantie hat Derjenige, welcher das führerlose Wandern öffentlich, wenn auch nur bedingungsweise empfiehlt, dafür, dass nur die richtigen Leute, auf welche die Empfehlung gemünzt ist, von derselben Anwendung machen werden, dass Der oder Jener, welcher sich für einen »Berufenen« hält, ein solcher auch in Wirklichkeit ist; glaubt derselbe aber es zu sein, und glaubt er das nach bestem Können und Wissen, so ist er selbst an allem weiteren schuldlos, denn man hätte eben die Beurtheilung seiner Leistungsfähigkeit nicht ihm allein überlassen sollen.

Diese Beurtheilung ist keineswegs eine leichte, und sie kann, wie auch das Bergsteigen überhaupt, nur durch lange Erfahrung gelernt werden. Gerade in der Beziehung wird aber am allermeisten gesündigt. Wie oft sieht man Leute — mit Führern — Touren unternehmen, denen sie nicht gewachsen sind, und die sie deshalb auf halbem Wege abbrechen müssen, wenn sie dieselben nicht etwa mit Gefährdung ihrer Gesundheit oder auch ihrer und der übrigen Theilnehmer Sicherheit dennoch zur Durchführung bringen. Solche Fälle kommen häufiger vor, als man vielleicht glaubt, man halte nur einmal im Gebirge diesbezüglich Umschau! Aber dieselbe Urtheilslosigkeit, welche zu derartigen Touren Veranlassung bietet, kann auch bei der Bestimmung der Qualification zum führerlosen Touristen in verhängnissvoller Weise mitspielen. Der Neuling im Gebirge hat ja nicht einmal eine Ahnung von dem, was der Führer, welchem er nachsteigt, alles leisten muss und überdies noch leisten kann, und was er in Folge dessen ebenfalls müsste leisten können, wollte er ohne Führer seinen Weg finden und gehen. Dennoch aber glaubt heutzutage jeder Anfänger schon nach den ersten Touren ein bedeutender, hervorragender Bergsteiger zu sein, und was ein Anderer kann, dem langjährige Uebung und Erfahrung zu Gebote stehen, »das kann er auch, und vielleicht noch besser.« In dem herkömmlichen Renommiren findet dies seinen sprechendsten Ausdruck. Kein anderer Sport ist so populär wie der alpine, nirgends aber ist so wenig Raum für Unverstand und Unwissenheit, als gerade auf den Bergen.

Man wird also gut thun, sich auf die Vertheidigung des führerlosen Gehens mit Bezug auf einen engeren, geschlossenen Kreis zu beschränken, das Anempfehlen desselben jedoch im allgemeinen zu unterlassen. Man würde durch das letztere eine Verantwortung übernehmen für Personen, die man gar nicht kennt, eine Verantwortung, für welche jeder Massstab mangelt. Mit einer solchen Empfehlung verhält es sich wie mit dem Stein: »ist er einmal aus der Hand, so ist er des Teufels«; man weiss nicht, wie und wohin er fliegt, und wo und was er trifft, man kann ihn nicht mehr einholen und den Wurf rückgängig machen; alle Reclamationen kommen zu spät. Je weiter und gewaltiger der Wurf, desto mehr trifft dieses zu, je näher und bemessener das Ziel, desto gewisser wird dasselbe erreicht. Im persönlichen Verkehr wird man das führerlose Wandern mitunter auch empfehlen dürfen; es wird dies eben dann der Fall sein, wenn man Denjenigen genau kennt, an welchen man sich wendet, und vollständig davon überzeugt ist, dass er alle jene Fähigkeiten thatsächlich besitzt, welche ihn auch ohne vorherige Aufforderung dazu berechtigen würden, jener Art des Bergsports zu obliegen.

Wird es nunmehr als richtig erkannt, dass die Vertheidigung des führerlosen Gehens in speciellen Fällen wohl erlaubt, das Anempfehlen jedoch im allgemeinen verwerflich sei, so ergibt sich hieraus wohl von selbst, dass die Verfechter dieser Art des Bergsports auch alles unterlassen sollten, was einer solchen Empfehlung gleichkommt oder ähnlich sieht, dass es also unter anderem auch nicht zweckmässig erscheint, dem führerlosen Wandern Loblieder zu singen und sich in besonderen Anpreisungen desselben zu ergehen. Wenn z. B. Herr Hess ausruft*): »das führerlose Gehen im Hochgebirge ist die höchste Vervollkommnung des herrlichen alpinen Sport!« so muss ich zugeben, dass dies richtig sei — ich selbst bin ganz der gleichen Meinung; aber ist es denn deswegen nöthig, das mit fetten Lettern gleich aller Welt zu verkünden? Denjenigen, welche es bereits bis zu dieser »höchsten Vervollkommnung« gebracht haben, ist dies ja ohnehin bekannt, und die Uebrigen brauchen es doch vorläufig nicht zu wissen, das könnte ihnen nur zum Schaden gereichen; denn mit der Befähigung zum führerlosen Gehen kommt wohl die Erkenntniss der Richtigkeit dieses Ausspruches ganz von selbst, nicht aber umgekehrt! Man sollte vielmehr, wenn man schon hin und wieder gezwungen wird, eine Lanze für den führerlosen Bergsport einzulegen, stets betonen, dass man durch seine Auseinandersetzungen lediglich vertheidigen, nicht aber in irgend welcher Weise zur Betreibung desselben aufmuntern wolle. Derjenige, welcher die Befähigung zum führerlosen Gehen besitzt, bedarf einer solchen Aufmunterung nicht, und der sie nicht besitzt, kann ihr unter Umständen zum Opfer fallen.

Vorsicht und kluge Ueberlegung ist also geboten, wie bei jeglicher Meinungsäusserung, so auch insbesondere bei jener über die Berechtigung von führerlosen Touren. Weit zwingender noch, als an den Einzelnen, tritt jedoch diese Nothwendigkeit heran an die grossen alpinen Vereine, welche durch ihr Ansehen und die ihnen innewohnende Autorität allen ihren Kundgebungen erhöhten Einfluss verschaffen. Am besten ist es, wenn die Vereine als solche derartige Kundgebungen, welche auf die führerlose Touristik Bezug haben, von vorneherein nach Möglichkeit vermeiden, denn sie haben eigentlich gar keinen Grund, sich mit dieser Frage überhaupt zu befassen. Sie dürfen davor warnen, dass Ungeübte Dinge unternehmen, welche sich für sie nicht schicken, und dass das führerlose Gehen in Kreise

*) L. c. p. 279.

Eingang finde, die der Sache nicht gewachsen sind; und wenn sie sehen, dass dies thatsächlich geschieht, dass Leute sich vom Führer emancipiren, welche der inneren Berechtigung hiezu ermangeln, dann wird es ihnen sogar zur Pflicht, Einsprache zu erheben gegen ein solch' thörichtes Beginnen. Oh aber Diejenigen, welche selbst in allem und jedem einem guten Hochgebirgs-Führer gleichkommen, und in Folge dessen eben so gut mit wie ohne Führer gehen können und dürfen, von dieser ihrer wirklichen Befähigung Gebrauch machen oder nicht, das kann doch den alpinen Vereinen gewiss ganz gleichgültig sein, und sie haben nicht den geringsten principiellen Anlass, sich mit Rücksicht auf die Betreffenden, weder für noch gegen die eine oder die andere Art des Gehens auszusprechen.

Man hat allerdings versucht die Meinung zu verbreiten, als ob die Alpenvereine deswegen geborne Gegner des führerlosen Wanderns wären, weil durch dieses das Führerwesen, auf dessen Ausbildung jene Vereine hinarbeiten, beeinträchtigt würde. Ich gehe diesbezüglich weiter als Hess, welchem dieser Umstand »auf den ersten Blick hin einen Schein von Berechtigung zu besitzen scheint«*), und stelle sogar diesen blossen Schein in Abrede. Die Regelung und Hebung des Führerwesens ist ja doch nicht der Zweck der alpinen Vereine, sondern vielmehr nur ein Mittel zur Erreichung dieses Zweckes, welch' letzterer darin besteht, die Kenntniss der Alpen zu erweitern, den Sinn für die Schönheiten derselben zu pflegen und ihre Bereisung zu erleichtern. Nicht die Touristen sind also für die Führer da, sondern umgekehrt die Führer wegen der Touristen, und sobald diese jene nicht mehr brauchten, hätten auch die alpinen Vereine kein Interesse mehr daran, Führer heranzubilden und für sie zu sorgen. Dass letzteres dennoch geschieht, und dass insbesondere der Deutsche u. Oesterreichische Alpenverein sich seit jeher mit ungeschwächtem Eifer und fast väterlicher Fürsorge des Führerwesens angenommen hat und auch weiterhin annehmen wird, dies mag den Mitgliedern jener hochachtbaren Gilde der deutlichste Fingerzeig sein dafür, dass jene theoretisch in Erwägung gezogene Möglichkeit in der Praxis nun und nimmermehr sich verwirklichen werde. Denn wie Hess ganz richtig bemerkt, vermehrt sich die Zahl der Alpenreisenden, welche unter dem sicheren Schutze bewährter Führer ihre Bergfahrten unternehmen, ganz unvergleichlich rascher als das ohnehin so kleine Häuflein Derjenigen, welche »Herr« und »Führer« in einer und derselben Person vereinen. Der Schaden, wenn man diesen Ausdruck hier überhaupt gebrauchen kann, welcher den Führern durch das selbständige Gehen jener Wenigen erwächst, verschwindet gegenüber dem positiven Gewinn, der ihnen durch die alljährlich steigende Lust und Liebe zu den Alpen seitens eines weit grösseren Publikums zu Theil wird.

Die alpinen Vereine können also füglich dem berechtigten führerlosen Gehen im Hochgebirge ganz neutral gegenüber stehen, und rühmlich muss an dieser Stelle das Verhalten unseres Vereins hervorgehoben werden, welcher sich in dieser Hinsicht stets die vollste Unparteilichkeit zu wahren wusste. Gegen die führerlosen Touristen aufzutreten, dazu haben die Alpenvereine keinen Grund, und für dieselben einzustehen nicht minder; hiezu kommt aber bezüglich des letzteren noch der vorhin betonte Umstand, dass die Vereine als angesehene, einflussreiche Corporationen — weit mehr noch als jeder Einzelne! — auch den Schein vermeiden sollten, als nähmen sie für die Ausbreitung des führerlosen Gehens Partei, oder als wollten sie gar zu demselben aufmuntern und aneifern.

Ist es also keineswegs zu billigen, wenn alpine Vereine dem führerlosen Gehen principiell feindselig entgegen treten, so kann es anderseits noch viel weniger gutgeheissen werden, wenn sie durch öffentliches Lobspenden und ostentatives Hervorheben führerloser Leistungen diese Art des Bergsports propagiren und zur Nachahmung und Wiederholung ähnlicher Expeditionen — wenn gleich ohne es direct zu wollen — vielleicht auch minder Geübte anspornen. Denn wird alsdann nebenbei und hinterdrein auch noch so oft versichert, dass man das führerlose Wandern nur Jenen empfehle, welche die erforderliche Befähigung besitzen und sich dazu berufen »fühlen« — oben wurde es gezeigt, was von solchen Empfehlungen überhaupt zu halten ist, und welches Relief sie gewinnen können durch unvorsichtige Aeusserungen jedes Einzelnen und umsomehr bei schiefer Beleuchtung seitens eines ganzen alpinen Vereins.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

*) L. c. p. 270.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Edelweiss. Mit Bezug auf die in Nr. 5 enthaltene Notiz erlaube ich mir mitzutheilen, dass ich im Jahre 1862, als ich mich zu St. Wolfgang in der Fusch durch längere Zeit aufhielt, von dem mittlerweile verstorbenen Linzer Stadt- und Landes-Chirurgen Josef Göttesdorfer zwei Exemplare Edelweiss erhielt, wovon das eine durch seine abnorme Grösse — der mittlere Blüthenkörper allein etwa von der Grösse eines Vierkreuzerstückes — das andere durch seinen abnormen Bau sich auszeichnete. — Letzteres hat ebenfalls die einzelnen Blüthenbüschchen, 7 an der Zahl, nicht in einem Blüthenkörper vereinigt, sondern auf kleinen Stielchen vereinzelt und so wie die Blüthenblätter getrennt, und dürfte dem von Dr. v. Borbás erwähnten Exemplare wohl sehr ähnlich sein. Obwohl ich nicht im Stande bin, den Fundort des in meinen Besitz gelangten Exemplares genau anzugeben, so waltet doch kein Zweifel ob, dass dasselbe von den Alpen, und zwar höchst wahrscheinlich aus dem Fuscherthale selbst oder dessen nächster Umgebung herstamme. Es scheint hier bloss eine Miss- oder besser gesagt abnorme Bildung vorhanden zu sein, denn um eine eigene Species *laxiflorum* oder *racemosum* anzunehmen, oder auch nur eine Varietät, müssten doch derlei Bildungen wohl schon häufiger gefunden und bekannt geworden sein, was nicht der Fall zu sein scheint.

Brünn. *Dr. J. Ritter v. Lachnit.*

Touristische Mittheilungen.

Winter-Touren. Prof. Angelo Mosso aus Turin und Alexander Sella bestiegen am 12. Febr. die Vincent-Pyramide 4211 m, einen Gipfel des Monte Rosa-Stockes. — Der Traunstein wurde am 1. März von drei Gmundnern erstiegen. — Die Berge des Chiemgaues zeigten um Mitte des März äusserst günstige Schneeverhältnisse, welche die

Besteigung sehr erleichterten. Der Kienberg war beispielsweise auf der Südseite bis zum Plateau vollständig aper, der Schnee oben dagegen hart, die Spitze selbst schneefrei. Ebenso gut waren die Verhältnisse auf dem Fellhorn, selbst auf der Schattenseite war der Schnee vollständig fest.

Rauriser Goldberggruppe.

Seebichl-Sonnblick (3103 m)-**Knappenhaus am Hohen Goldberg.** Am 12. August 1884 hatte ich mit dem trefflichen Führer Georg Poberschnigg von Kolm-Saigurn aus auf dem von der Section Erfurt nunmehr bis zum Beginn des Gletschers fertiggestellten Wege den Hochnarr bestiegen. Nachdem ich darauf in dem von der Section Klagenfurt gut ausgestatteten ehemaligen Berghaus am Seebichl ein behagliches Unterkommen für die Nacht gefunden hatte, brach ich am 13. August 5 U. Morgens von dort auf, um auf dem kürzesten Wege den Sonnblick zu erreichen und über den Goldberggletscher zum Knappenhaus abzusteigen. Zuerst wurde der Weg zur Goldzechscharte am Zirmsee vorbei eingeschlagen, jedoch ungefähr am Ende des Sees verlassen, um den thurmartigen Bau des Goldzechbörndls zur Rechten über Schnee und Geröll zu einer niedrigen Scharte anzusteigen. Nach ganz kurzem Abstieg ging es zu einer zweiten Scharte empor, von welcher man den Kleinen Fleissgletscher fast in seiner ganzen Ausdehnung überblickt. Da die Zerrissenheit des Gletschers ein sofortiges Betreten verbot, mussten verschiedene Geröllhalden und Schneemulden möglichst hoch über dem Gletscher durchquert werden, bis man endlich den spaltenlosen, fast ebenen Firnboden betreten konnte, über welchen die Richtung zu einer Scharte unterhalb des Sonnblicks eingeschlagen wurde. Nach rechts ausbiegend wurde stets über Firn, welcher nunmehr einige Spalten zeigte, die aber gut zu überschreiten waren, 8½ U., also 3½ St. nach dem Aufbruch vom Seebichl, die Spitze des Sonnblicks (auch Grosser Sonnblick) erreicht. Der Abstieg zum Knappenhaus am Hohen Goldberg erforderte 1¾ St. Durch den eben geschilderten Weg, welcher nach der Ansicht des Hrn. Ignaz Rojacher und der beiden Führer in Kolm in dieser Weise bisher noch nicht gemacht wurde, wird nicht allein eine Rundtour durch das interessante Gebiet der Rauriser Goldberggruppe ermöglicht, sondern auch unter Benützung des Aufzuges die kürzeste, und bei guter Führung ebenso gefahrlose als leichte und lohnende Verbindung zwischen Kolm-Saigurn und Seebichlhaus, bezw. Heiligenblut hergestellt. — Die Wegbauprojecte der Section Gastein (Verwaltersteig, Schareckweg vom Nassfeld aus) werden noch weitere interessantere Combinationen von Touren ermöglichen. — Es wird beabsichtigt, den Weg vom Seebichlhaus bis zu dem Punkt, wo das Firnfeld des Kleinen Fleissgletschers betreten wird, zu markiren. Zum Schluss sei noch bemerkt, dass im Hutmannszimmer des Knappenhauses am Goldberg Bergfreunde einfache, aber gute Unterkunft finden; Bettzeug und Nahrungsmittel werden — in Kolm mittels Telephon bestellt — mit Hülfe des Aufzuges in so kurzer Zeit bis zum Knappenhaus geschafft, dass z. B. der Braten noch warm verzehrt werden kann.

Erfurt. *Moebius.*

Rosengarten-Gruppe.

Kleiner Valbonpass, Grosser Valbonkogel, Grosser Valbonpass. Am 7. September 1884 verliess ich mit Herrn Joh. Sautuer aus Bozen früh 2 U. 30 Tiers bei sternenhellem Himmel. Schon als wir 3 U. 15 Weisslahnbad passirten, stiegen leichte Nebelschleier auf. Beim »rechten Leger« in Tschamin (4 U. 30) waren diese bereits so dicht geworden, dass wir beschlossen, in der Hütte den vollen Tagesanbruch zu erwarten, bevor wir den pfadlosen Einstieg durch dichtes Gestrüpp und über felsige Wandstufen in das Kleine Valbon beginnen wollten. 5 U. 40 aufbrechend, hatten wir 7 U. 30 eine kleine Terrasse, ungefähr in mittlerer Höhe des Thales erreicht (ca. 2250 m Aner.). Die herrlichen Felspartieen des Thals waren leider in Folge immer dichter wogender Nebelballen nur stellenweise sichtbar. Wir mussten hier abermals Aufklärung abwarten, ehe eine Fortsetzung des Weges in unbekanntem Terrain möglich war. 8 U. 10 Aufbruch bei etwas dünneren Dunstmassen, welche jedoch immerhin noch keine genaue Orientirung zuliessen. Wir beschlossen daher zuerst den Kleinen Valbenpass zu übersteigen, um vielleicht von dort aus einen Einblick in das Felsmassiv gewinnen zu können. Die Eisdecke, welche im eberen Theil des steil ansteigenden engen Thals die Sohle desselben bedeckt, war nur von dünner Schneeschichte verhüllt, und wir konnten daher mangels Steigeisen nur langsam und mühsam vorrücken. Erst 9 U. 35 standen wir auf der Höhe des Passes (ca. 2720 m Aner.), einem schmalen Schneesattel. Ein Versuch, von dort aus über den Kamm des Felszuges die Spitze des Grossen Valbenkegels zu erreichen, scheiterte an den vielen tiefen Einrissen, welche den Kamm durchsetzen. Wir waren gezwungen, wieder ein Stück in das Kleine Valbon zurückzusteigen, um von dort aus einen Weg zum Gipfel zu suchen. 10 U. 5 verliessen wir die Passhöhe und stiegen etwa 220 m ab, bis sich ein gut gangbarer Einriss in den Mauern als Angriffspunkt bot. Bald war eine Felsstufe erreicht, von der aus ein weiteres Emporsteigen in gerader Linie sich als unmöglich erwies. Wir hatten nun über schmale Bänder nach W. zu traversiren und einen steilen Felskopf von sehr brüchiger Beschaffenheit zu überklettern, bis wir ein Couloir erreichten, das den Zugang zur Grathöhe vermittelte; letztere einmal erreicht, erstiegen wir zuerst zwei niedrigere Nebengipfel und über diese hinweg den höchsten Gipfel des Felsmassivs (2805 m Aner.) 11 U. 19. Die nähere Umgebung war genau sichtbar, ein hochinteressantes Detailbild, während aus dem den ganzen Gesichtskreis füllenden Nebelmeer nur zeitweise die Spitzen der Ortler- und Adamello-Gruppe auftauchten. 1 U. den Gipfel verlassend, standen wir 2½ U. wieder auf der Höhe des Kleinen Valbonpasses und stiegen über steile Schneehänge zu dem ca. 120 m tiefer gelegenen Grasleitenpass ca. 2600 m Aner. ab, auf welchem wir 2 U. 42 ankamen. Von dort schritten wir in das Vajolett-Thal hinüber, hielten uns jedoch bald hoch oben in den Wänden, an welchen wir zum Grossen Valbonpass ca. 2630 m Aner. traversirten. 3 U. 30 standen wir auf der Passhöhe, von der aus wir dem nahe gelegenen »gespreizten Mandl« einen Besuch machten, das sich hier als riesiges Felsenthor präsentirt, dessen kühn geschwungener Bogen wohl nur mehr kurze Zeit den zerstörenden Witterungseinflüssen trotzen wird. Durch das Grosse Valbon ging es nun hinab zum Tschaminthal, nicht ohne dass wir in Folge des immer undurchdringlicher werdenden Nebels noch eine Zeit lang fehl gingen. 7 U. 25

in Tiers angelangt, wurde nach eingenommenem Abendmahl in finsterer Nacht der Weg zur Station Blumau fortgesetzt, auf welchem ich von einem heftigen Regenguss ganz durchnässt Nachts 10 U. die Station erreichte.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf die furchtbaren Verheerungen aufmerksam machen, welche ein Hochgewitter im vorigen Sommer im Tschaminthal verursacht hat. Aus den vom Schlern-Massiv herabziehenden Schluchten wälzten sich so ungeheure Schuttmassen herunter in den herrlichen Waldgrund des Tschaminthals, dass hunderte von Bäumen gebrochen, prachtvolle Waldwiesen des Thals haushoch mit Geröll und Trümmern überdeckt wurden, der Tschaminbach von seinem bisherigen Lauf weit abgedrängt und der ehemals ebene und schön gehaltene Weg gänzlich zerstört wurde. Mühsam, mit grossen Umwegen, über Geröll- und Schutt-Kegel auf- und abkletternd, muss man sich jetzt seinen Weg bahnen, wo man früher wie auf einem Teppich dahinwandelte. Auch der Aufstieg zum Schlern, durch die Bärenfalle sowohl als durch das herrliche Jungbrunnenthal ist unmöglich gemacht, indem vom Unwetter herabgeführte Felsblöcke sich in die engen Schluchten einzwängten und den Weg versperrten. Es wäre zu wünschen, dass wenigstens in provisorischer Weise ein Weg durch das Tschaminthal bald wieder hergestellt würde und durch Sprengung der Felsblöcke im Jungbrunnenthal dieser schönste Aufgang zum Schlern wieder möglich gemacht würde, was mit geringen Kosten ausführbar wäre.

Kartenberichtigung. Zu meinem grossen Leidwesen haben sich in meine Karte der Rosengarten-Gruppe einige Irrthümer eingeschlichen, deren Entstehen theils dem fortgesetzt ungünstigen Wetter zuzuschreiben ist, das meine Beobachtungen auf fast allen Wanderungen in diesem Gebirge so sehr erschwerte, zum anderen Theil einer irrigen Auffassung einer meiner Correcturen, welche ich schliesslich wegen anderweitiger Reisen und Berufsgeschäfte nicht mehr revidiren konnte. Aus letzterer Fehlerquelle entspringt der Irrthum bei der Zeichnung des Grasleitenpasses, des Ueberganges aus dem Grasleiten- in das Vajolett-Thal. Der Felskamm, der in meiner Karte zwischen Vajolettjoch und Kesselkogel als getrennt angegeben ist, gehört nämlich zusammenhängend gezeichnet (es befindet sich dort ein zwar tiefer, aber nur ganz schmaler Einriss), und die dort mit Unrecht eingezeichnete breite und tiefe Depression sollte die Mauern des Vajolett-Jochs dort trennen, wo die Buchstaben *ch*-»Joch« stehen, weil man ja vom Grasleitenpass ganz eben hinüber in's Vajolett-Thal gelangt. (Zeitschrift 1884, S. 378, 380 und 383.) Die Felsmauern treten hier weit auseinander, und eine breite Schlucht, auf der einen Seite von dem vom Kesselkogel zur Cima di Scalierett ziehenden Grat, auf der andern Seite von den den Hintergrund der Valbonthäler bildenden Felswänden begrenzt, führt ohne wesentliche Niveauveränderung von der Höhe des Grasleitenpasses bis hinüber zu den oberen Terrassen des Vajolett-Thals. Ein weiterer Irrthum ist in der Einzeichnung des Kleinen Valbonpasses unterlaufen, welcher etwas weiter nach O. liegt, als in der Karte angegeben. Er befindet sich fast in der Axe des Vajolett-Joches und des von diesem abzweigenden, zum Grossen Valbonkogel hinüberziehenden Felskamms. — Vom Kleinen Valbonkogel gelangt man durch eine Scharte im O. des Grossen Valbonkogels auch leicht hinüber in das Grasleitenthal, und dieser Uebergang dürfte für die Ersteigung des Grossen Valbonkogels mehr zu empfehlen sein, als unser Weg, denn der Aufstieg durch das Kleine Valbon, wenn auch von besonderem Interesse für jeden Bewunderer grossartiger Felswildnisse, ist doch immerhin weit beschwerlicher, mühsamer und länger als der Weg durch den Uebergang aus dem Grasleitenthal.

München. *Gottfried Merzbacher.*

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Blaugumpenhütte. Diese bisher vom Münchener Turner-Alpenkränzchen für Besucher des Rainthales (Zugspitze) unterhaltene Hütte ist nunmehr, nachdem sie von Seite der Forstbehörde vollständig renovirt worden, für Touristen nicht mehr zugänglich.

Schweizer Clubhütten. Im Jahre 1884 wurden reparirt die Oberaarjoch-, Concordia-, Panossière-, Grünhorn-Hütte. Die Dossenhorn-Hütte musste wegen Anhäufung von Schnee und Eis zwischen Hütte und Fels abgetragen werden. Das Baumaterial wurde etwas weiter unten, nach dem sogenannten Oberen Weitsattel transportirt, wo die Hütte nächstes Frühjahr wieder aufgebaut werden soll. Die Weisshornhütte, welche dem Einstürzen nahe sein soll, wird im heurigen Jahre neugebaut werden müssen. — Die Section Uto hat die Hütte, welche sie für die Ausstellung hergestellt, der Führerschaft von Engelberg abgetreten, welche sie wiederum der Section Titlis übergeben hat. Die Hütte steht am Ruchhubel 2305 m auf der Plankenalp, am Südfusse des Ruchstocks, und wird von Section Titlis unterhalten und beaufsichtigt. Es ist nun die 33. Hütte, die der S.-A.-C. besitzt. — Die Section Monte Rosa betheiligt sich an Aufsicht und Unterhalt der Concordiahütte, welche jetzt unter dem Namen der genannten Section aufgeführt werden wird. Die Vertheilung der Aufsichts- und Unterhaltspflichten der Walliser Hütten ist noch nicht ganz beendet.

Verkehr und Unterkunft.

Dampftramway Bludenz-Schruns. Das von der Arlbergstation Bludenz an beiden Ufern der wildeinherschäumenden Ill zu den Gletschern der Silvretta emporziehende Montavonerthal, eines der schönsten in ganz Vorarlberg, soll demnächst eine Dampftramway erhalten, welche von Bludenz über St. Anton nach dem $2^3/_4$ Stunden entfernten Schruns führen würde. Dem Vernehmen nach hat eine Schweizer Gesellschaft die Angelegenheit in die Hand genommen. Ein Ingenieur ist bereits im Thale eingetroffen, und haben die Vermessungen begonnen. — In Schruns, dem beliebten Standquartier für Besucher des Rhätikons sowie der Silvretta-Gruppe, ist der Gasthof und Pension »Gauenstein« jüngst von seinem bisherigen Besitzer an Schweizer Ordensfrauen verkauft worden.

Bahnprojecte. Für die Localbahn Klagenfurt-Unterfeistritz nebst einer Flügelbahn nach Ober-Ferlach und einer Schleppbahn nach Victring wurde die Traçenrevision eingeleitet. In Folge dessen ist auch das sogenannte Rosenthalbahn-Projekt wieder in Vordergrund getreten, nämlich eine Bahnlinie von Velden über Rosegg nach Kühnsdorf.

Ausrüstung.

Höhenmess-Feldstecher. Die Firma Ludwig Müller, vorm. Müller & Gäbel, IV., Theater a. d. Wien in Wien erzeugt seit Kurzem Höhenmess-Feldstecher, in

deren Etuis Feldstecher, Höhenmesser, Aneroid, Compass, Thermometer äusserst sinnreich angebracht sind. Die seit dem Jahre 1848 bestehende Firma garantirt für die präciseste Functionirung jedes einzelnen dieser Instrumente und ist ein solches für Touristen unendlich empfehlenswerth. Ausserdem wird noch bemerkt, dass diese Höhenmess-Feldstecher vom k. k. militärgeographischen Institut in Wien als äusserst praktisch belobt und empfohlen wurden. Da dieselben gesetzlich geschützt sind, so sind sie nur von obengenannter Firma zu beziehen.

Personal-Nachrichten.

—. Se. k. Hoheit Grossherzog Friedrich v. Baden ist als Ehrenmitglied der Section Constanz des D. u. Ö. A.-V. beigetreten.

—. Unser verehrter Vereinsgenosse und Mitarbeiter Herr Dr. Carl Diener ist am 11. März nach Syrien abgereist, um in Palmyrene, Libanon und Antilibanon geographische und geologische Forschungen anzustellen.

—. Am 2. März l. J. wurde zu Döllach im Möllthal der bekannte Hauswirth des Glocknerhauses, Herr Hermann Schober zu Grabe getragen, welcher am 28. Februar im 65. Lebensjahre starb. Herr Schober besorgte die Restauration im Glocknerhause seit 1876, d. i. seit dem Jahre der Eröffnung dieses Unterkunftshauses von Seite der Section Klagenfurt, und zeichnete sich durch Einfachheit, Geradheit und freundliches Entgegenkommen gegen Jedermann aus. War er im eigenen Hause ein sorgsamer und sparsamer Hausvater, so repräsentirte er im Glocknerhause stets den aufmerksamen und für Alles besorgten Hauswirth. — Der Alpenverein hat in dem Verstorbenen eine recht werthvolle Kraft und ein treu ergebenes Mitglied verloren, welches der Bedeutung und dem Gedeihen des Fremdenverkehrs in unseren Alpen das richtige Verständniss entgegenbrachte.

Verschiedenes.

Schaubachdenkmal. Da bisher von Flachlands-Sectionen fast gar keine Anmeldungen von Blöcken für das Schaubachdenkmal eingetroffen sind, so möchten wir bemerken, dass, wie Schaubach ja nicht einseitig im Interesse der Alpenländer gewirkt hat, sondern für alle Alpenfreunde, es auch nicht in der Absicht der mit der Errichtung eines Schaubachdenkmals betrauten Section gelegen war, die Theilnahme auf die Gebirgssectionen zu beschränken. Gerade die grossen Flachlandssectionen mit ihren reichen Mitteln und ihren zahlreichen Verbindungen in allen Theilen der Alpen dürften berufen sein, auch in dieser, allen Sectionen gemeinsamen Angelegenheit Bedeutendes zu leisten. Zwar sind die Kosten für Herausschaffung eines Blockes aus den Alpen bis nach Meiningen nicht unbedeutend; sie sind aber für die Flachlandssectionen nicht grösser als für die Gebirgssectionen, von denen selbst kleinere die Kosten freudig aufgebracht haben. Durch die in Aussicht genommene Errichtung einer Sammelstelle für die Blöcke — wahrscheinlich in Rosenheim — werden sich übrigens die Kosten bedeutend ermässigen. In Rücksicht hierauf dürfte es sich empfehlen, wenn auch diejenigen Sectionen, welche Blöcke bereits angemeldet haben, die Absendung bis zu dem demnächst in den »Mittheilungen« bekannt zu gebenden Termin verschieben.

Flussregulirung in Tirol. Für das laufende Jahr wurden von der Landescommission zur Regulirung der Gewässer, welche am 9. und 10. Februar in Innsbruck tagte, Verbauungs- und Regulirungsarbeiten mit einem Kostenaufwande von 1 641 892 fl. beschlossen, wovon 489 246 fl. auf das Pusterthal, 289 363 fl. auf Eisack- und oberes Etschthal, 863 283 fl. auf Wälschtirol entfallen. Hiezu kommen noch Creditübertragungen aus dem Vorjahre per 849 603 fl., Baureserve, Regie etc., so dass die Gesammtauslagen pro 1885 auf 2 723 467 fl. präliminirt sind. Die sehr hohen Beträge, welche die Regulirung der unteren Etsch erfordert, wofür eigene Fonde bestehen, sind in obiger Summe nicht inbegriffen.

Die Lawinen im Val di Susa. Ueber die Lawinenstürze, welche heuer im Januar so furchtbare Verheerungen anrichteten, wird Folgendes berichtet: Im Val di Susa kamen hauptsächlich drei Lawinen in Betracht, jene von Deveis, von Nenans und Maffiotto. Die Erstere, zwischen Salbertrand und Exilles, die am 18. Jan. 11 U. Vorm. niederging, durchlief 1 km, hatte eine Breite von 60 m und eine Höhe von 6 m. Ihr Volumen wurde auf 360 000 cbm und ihr Gewicht auf 45 000 Tonnen geschätzt. Sie zerstörte 16 Häuser und forderte 43 Opfer. Von Deveis verfolgte sie ihren Lauf weitere 350 m bis Dora. Die Lawine von Venaus durchlief 4 km, war 150 m lang und führte 3 Mill. cbm Schnee herab. Sie ging am 18. um 1 U. Nachm. nieder, zerstörte 24 Häuser und tödtete 6 Personen in dem Flecken Rivo, wo das Volumen derselben noch 675 000 cbm betrug. Die Lawine von Maffiotto theilte sich gleich anfangs in zwei, ihre Schneemasse betrug 187 000 cbm, sie vernichtete 18 Häuser und begrub 18 Personen.

Literatur und Kunst.

Periodische Literatur.

Oesterreichische Alpen-Zeitung. Nr. 161. Dr. R. v. Lendenfeld: Die erste Ersteigung des höchsten Berges in Australien. — Martin Fuchs: Aus den Niederen Tauern.

Schweizer Alpenzeitung. Nr. 7. Ed. Wartmann: Drei Tage in den Greyerzer Bergen.

Oesterr. Touristen-Zeitung. Nr. 6. C. Biedermann: Das Lied und der Tanz in den Alpen. — Die Babji-Zob-Grotte.

Tourist. Nr. 6. *.* Die Aufgabe der Fremdenverkehrsvereine. — Schloss Mentelberg (Gallwiese) bei Innsbruck. — Geognostische Notizen aus Hallstatt.

Club Alpino Italiano. Rivista mensile. Nr. 1—2. S. Cainer: Pasubio. — R. H. Budden: Carl v. Sonclar — P. Voglino: Einige Bemerkungen über die Cultur der Alpenpflanzen in der Ebene. — A. Gervasone: Grivola. — Dr. G. Taglierini: Monte Badile.

Alpine Journal Heft 87. Dr. W. Freshfield: Seitenthäler in Savoyen und neue Montblancwege (Fortsetzung). — F. C. Grove: Ueber Diät in den Alpen. — Bemerkungen zu Lendenfelds Tasmangletscher und Umgebung. — James Heelis: Der frühere Rhone-Gletscher. — In den Alpine Notes finden wir Bericht über die Ausstellung alpiner Gemälde in Willis' Rooms und Mittheilungen über das Phänomen der Nebelbilder, sowie eine Anzahl touristischer Notizen.

Appalachia Vol. IV. Heft I.: G. Davidson: The First Ascent of the Volcano Makushin. — A. E. Scott: A Visit to Mitchell and Roan Mountains. — G. H. Withall: An autumn visit to the Sourdnahunk Mountains and Katahdin. — E. B. Cook: Mounts Blue and Cushmann. — A. A. Butler: Mount

Huntigton. — S. H. Scudder: The Alpine Club of Williamstown, Mass. Dem Hefte ist eine sehr gelungene heliotypische Ansicht beigegeben. *C. W. P.*

Rundschreiben des Central-Ausschusses No. 97

1. April 1885.

I.

Die Generaldirection der k. k. Staats-Eisenbahnen hat am 18. März die Ausgabe der Abonnementkarten pro 1885 bewilligt, so dass nach Vollendung des Druckes derselben die Verkaufsstellen wohl noch vor Ostern mit denselben dotirt sein werden. (Im übrigen verweisen wir auf Nr. 3 der heurigen Mittheilungen und auf das im Februar l. J. ausgesendete Rundschreiben.) Nach einer Entscheidung der Generaldirection der k. k. österr. Staatsbahnen wird künftighin bei Einzelnbenützung der Abonnementkarten die Legitimirung als Vereinsmitglied gefordert werden. Das Nähere über diese Legitimirung, ferner bezüglich Verkaufsstellen, Routen u. s. w. wird nächstens folgen.

II.

Wir haben vorläufig folgende, unseren Vereinsmitgliedern pro 1885 bewilligte Fahrpreisbegünstigungen bekannt zu geben, wofür wir den betreffenden Corporationen hiemit unsern verbindlichsten Dank aussprechen:

1) Die Unternehmung der I. Attersee-Dampfschifffahrt gewährt die Begünstigung, bei Entrichtung der Fahrgebühr für die II. Classe die I. Classe benützen zu dürfen. Von heuer ab sind hiezu Legitimationskarten nothwendig.

2) Die Dampfschifffahrts-Unternehmung auf dem Mond- und Wolfgangsee gesteht eine Ermässigung von 50% zu.

3) Die Ammersee-Dampfschifffahrts-Gesellschaft gewährt die auch für die nächsten Angehörigen (Frau und Kind) geltende Begünstigung, mit einem Billet II. Classe die I. Classe benützen zu dürfen.

4) Die k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft gestattet die Benützung des I. Schiffsplatzes auf der Strecke Passau-Hainburg gegen Bezahlung der Fahrpreise der II. Schiffsclasse.

5) Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft des Oesterreichisch-ungarischen Lloyd in Triest bewilligt auf den istrisch-dalmatinisch-albanesischen Linien gegen Lösung eines Fahrbillets II. Classe die Benützung der I. Classe. Die hiezu erforderlichen Legitimationskarten verabfolgt der Vorstand der Section Küstenland, Hr. P. A. Pazze, Rheder in Triest.

6) Die k. k. priv. Kremsthalbahn-Gesellschaft gestattet Benützung der II. Wagenclasse (nach Massgabe des vorhandenen Raumes) mit einer Fahrkarte III. Classe und der III. Classe mit einem halben Billet der II. Classe.

7) Die Generaldirection der k. k. priv. österr. Nordwestbahn bewilligt für Fahrten von Deutschbrod und den nördlich hievon gelegenen Stationen nach Wien, bezw. von Wien nach Deutschbrod und den nördlich hievon gelegenen Stationen bei fahrplanmässigen Zügen (Courierzüge ausgenommen) Benützung der II. Classe mit einer Fahrkarte III. Classe und der III. Classe mit einem halben Billet der II. Classe. Legitimationskarten erforderlich.

8) Die k. k. priv. Bozen-Meranerbahn bewilligt für die Zeit vom 15. Mai bis 31. October eine Fahrpreisermässigung von $33\frac{1}{3}$%. Mitglieder der Südtiroler Sectionen bedürfen hiezu eigener Legitimationskarten.

Zur Benützung aller dieser Begünstigungen ist, wo nichts Specielles bemerkt ist, die Legitimirung mittels der mit der Photographie des Inhabers und dem Sectionsstempel versehenen, auf das Jahr 1885 lautenden Mitgliedkarte nothwendig. Die Legitimationskarten für 1, 7 und (für die Südtiroler Sectionen) 8 sind durch die Sectionsleitungen beim Centralausschuss zu beziehen.

E. Richter, I. Präsident.

Schluss-Rechnung über das Ergebniss der von der Section Dresden und dem Central-Ausschusse für Franz Senn veranstalteten Sammlungen:

I. Empfang im Wege der Section Dresden:

	Mark	Gulden
Berlin	272.50	
Breslau	50.—	
Coburg	31.—	
Erzgebirge-Voigtland	100.—	
Frankfurt	75.—	
Gera	24.—	
Hamburg	216.50	
Innsbruck	—.—	75.—
Isny (Schwarzer Grat)	11.—	
Karlsruhe	37.—	
Klagenfurt	—.—	20.—
Küstenland	—.—	10.—
Landeck	8.50	
Leipzig	321.—	
Memmingen	25.—	
Meran	51.41	
Nürnberg	50.—	
Passau	52.—	
Pinzgau	44.20	
Regensburg	23.—	
Rheinland	100.—	
Siegerland	15.—	
Sölden	8.50	
Tölz	11.—	
Ulm-Neu-Ulm	50.—	
Würzburg	63.—	
Zell am Ziller	10.02	
Dresden	411.10	5.—
Summa	2060.73	110.—
Hiezu an Zinsen	82.05	
Zusammen	2141.78	110.—
in Oe. W. fl.	—.—	1385.67

I. Verwendung:

An die Erben des Decans Hrn. Tobias Standacher in Deutsch-Matrei nach Senn's Wunsch	fl.	800.—
Verschiedene kleinere Auslagen	„	5.67
An die Section Innsbruck zur Verwendung für die Befriedigung der Gläubiger Senn's, der Häuserinnen Aloisia und Elise Purtscher, für die Gedenktafel in Vent und für die Franz Senn-Hütte (Alpeinerhütte im Oberbergthal)	„	580.—
Dresden im December 1884.	fl.	1385.67

Steinbach, Archidiaconus. Krützelmann, Dr. med.
Käbitzsch, Kaufmann. Hänsel, Particulier.
Munkel, Amtsrichter.

II. Empfang im Wege des Centralausschusses:

	Mark	Gulden
Algäu-Immenstadt	35.90	
Algäu-Kempten	15.—	
Ampezzo	—.—	10.—
Austria	—.—	121.—
Berlin	100.—	
Braunschweig	20.—	
Bruneck	—.—	20.—
Chemnitz	30.—	
Darmstadt	15.—	
Erfurt	30.—	
Fürth	47.70	
Graz	—.—	20.—
Hamburg	600.—	
Ingolstadt	20.—	
Jena	10.—	
Klagenfurt	—.—	20.—
Kufstein	—.—	8.17
Lausitz	20.—	
Lindau	20.—	
Magdeburg	48.—	
Meran	—.—	25.—
Moravia	—.—	29.—
München	135.—	
Nürnberg	100.—	
Passau	72.—	
Prag	—.—	35.—
Regensburg	40.—	
Rosenheim	50.—	
Schwaben	50.—	
Schwarzer Grat	15.—	
Steyr	—.—	10.—
Trostberg	—.—	2.—
Ulm-Neu-Ulm	48.—	
Vogtland	25.30	
Vorarlberg	—.—	10.—
Wels	—.—	10.—
Wiesbaden	20.—	
Summa	1566.90	320.17
in Oe. W. fl.	—.—	1251.97

II. Verwendung:

An das k. k. Bezirksgericht Mieders im Wege der Section Innsbruck zur Berichtigung der unbedeckten Gläubigerforderungen . . . fl. 169.31

An die Häuserinnen des Franz Senn, Aloisia und Elise Purtscher zur Begleichung ihrer Forderungen . . . „ 830.69

Zur Errichtung der Gedenktafel in Vent und für die Franz Senn-Hütte . . . „ 251.97

Summa fl. 1251·97

Salzburg im März 1885.

F. Gugenbichler, Central-Cassier.

Die Section Dresden und der Central-Ausschuss drücken Allen, welche ihren Aufrufen durch Beiträge und Veranstaltung von Sammlungen in so liebenswürdiger und hochherziger Weise entsprachen, in geziemender Weise den verbindlichsten Dank aus.

Stöckl, II. Präsident.

—. Der Centralausschuss hat beschlossen: im Vereine mit der Oesterr. Gesellschaft für Meteorologie eine meteorologische Beobachtungsstation auf dem Sonnblick 3103 m (Rauriser Gruppe, östlich vom Hochnarr) zu errichten. — Die Anregung hiezu ging von Herrn J. Rojacher in Kolm-Saigurn aus, welcher sich erboten hatte, die Errichtung einer solchen Station zu besorgen und seinen intelligentesten Knappen für die Beobachtungen zur Verfügung zu stellen. Seitens der meteorologischen Gesellschaft wurde das Unternehmen freudig begrüsst, ein Comité eingesetzt, welches in Gemeinschaft mit dem C.-A. und Hrn. Rojacher die Durchführung des Unternehmens besorgen wird, und zu diesem Zwecke ein Credit von 1000 fl. eröffnet. Wir werden seinerzeit über die näheren Modalitäten des Unternehmens berichten, sobald die betreffenden Pläne und Voranschläge genehmigt sind. — Diese Station wird die höchste in den Alpen sein, da jene auf dem Säntis nur in 2514 m Höhe liegt, sie soll als Station ersten Ranges eingerichtet werden, und wird das Unternehmen ebenso sehr der Wissenschaft zum Nutzen wie Oesterreich zur Ehre gereichen. Vom Knappenhaus 2347 m, welches im Winter ständig bewohnt ist, kann der Gipfel des Sonnblick in 2 Stunden erreicht werden, eine Telephonleitung soll die Station mit dem Knappenhause in Verbindung setzen.

—. Der Centralausschuss hat den Bergführern Alexander Köcheler in Oberstdorf 30 M, Johann Kristler in Windisch-Matrei 60 fl., Anton Hutter in Fusch und Anton Hetz in Kaprun je 20 fl. bewilligt.

—. Ueber eine Anfrage wird bemerkt, dass die von der Firma Ludwigsen und Wirth in Lüdenscheid angekündigten Edelweiss-Abzeichen keineswegs Vereinszeichen, sondern nur einfache Schmuckgegenstände sind. Die Vereinszeichen werden ausschliesslich nur durch die Sectionen, beziehungsweise von dem C.-A. geliefert.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Vorträge: Prof. Kollerbauer: Die Erforschung des Tasmangletschers durch Hrn. v. Lengenfeld. (S. Chemnitz, 16. Januar.)

Hr. Kretschmar: Grossglockner. (S. Chemnitz, 8. Febr.)

Dr. Loeb: Ortler. (S. Wiesbaden, 9. Februar.)

Rechtsanwalt Schuler: Unsere Berge sonst und jetzt. (S. Algäu-Kempten, 10. Februar.)

Director Soldan: Touren im Montavon und der Silvretta-Gruppe. (S. Mainz, Februar.)

E. Krummel: Rhonethal, Zermatt, Furkapass. (S. Braunschweig, 23. Februar.)

Arthur Oelwein: Ueber Quellenbildung. (Wird als Aufsatz veröffentlicht. A. d. R.) (S. Austria, 25. Febr.)

Frhr. Titz v. Titzenhofen: Aegypten vom Nildelta bis zum 2. Katarakt. (S. Greiz, 26. Februar.)

A. v. le Coq: Ethnographische Skizzen aus Süd-China. (S. Darmstadt, 3. März.)

Franz Bayberger: Reise-Erinnerungen (Karst, Adelsberger Grotte) (S. Algäu-Kempten, 3. März.)

Wilh. Pron: Aus dem Rhätikon und der Silvretta-Gruppe. (S. Nürnberg, 3. März.)

Dr. Bruno Wagner: Hochtouren im Oetzthale und Sulden. (S. Austria, 4. März.)

Prof. Dr. K. Schulz: Besteigung des Bietschhorns. (S. Berlin, 5. März.)

Prof. Dr. Placid Genelin: Placid a Spescha; einer der ersten Alpinisten. (S. Küstenland, 6. März.)

v. Kohler: Das Wandern in den Alpen. (S. Frankfurt a. d. Oder, 6. März.)

Prof. Zimmeter: Ueber Murmelthiere. (Zwei lebende, im Winterschlaf befindliche Exemplare waren ausgestellt.) (S. Steyr, 6. März.)

Architekt Schellenberg: Die Riviera von Genua bis Marseille. (S. Wiesbaden, 9. März.)

Dr. Th. Jaentsch: Veränderungen der Erdoberfläche. (S. Meran, 10. März.)

Friedr. Leuchs: Ueber die Tauern durch die Dolomiten nach Bozen. (S. Nürnberg, 10. März.)

J. Siegner: Das bayrische westliche Innthalgebirge. (S. Rosenheim, 10. März.)

A. Waltenberger: Das Wimbachthal (Drischübel, Funtenseetauern.) (S. München, 11. März.)

R.-A. Liebe: Touren im Zillerthal. (S. Chemnitz, 13. März.)

Prof. Dr. v. Dalla Torre: Der Parasitismus im Thier- und Pflanzenreich. (S. Hochpusterthal, 15. März.)

Dr. Carl Lang: Meteorologische Beobachtungen. (S. München, 18. März.)

G. Böhm: Bauernhochzeit im Gebirge. (S. München, 18. März.)

Hr. Steyrer: Wanderungen in Ungarn. (S. Passau, 20. März.)

Algäu-Kempten In der ausserordentlicher Generalversammlung vom 3. März wurde einstimmig beschlossen, für die Section die Rechte eines anerkannten Vereines zu erwerben. Die dadurch nothwendig gewordene Statutenänderung wurde genehmigt; in Folge dieser formalen Umwandlung, welche selbstverständlich Zweck und Wesen der Section nicht berührt, ist die Section nunmehr in der Lage, Rechte auch an Immobilien zu erwerben und Behörden wie Privaten gegenüber als Rechtssubject aufzutreten.

Austria. Se. Maj. der Kaiser hat aus seiner Privatkasse der Section Austria des D. u. Ö. A.-V. für die im Dachsteingebiete ausgeführten Wegbauten eine Spende von 50 fl. zugewendet. — Am 11. März fand ein geselliger Abend der Section Austria des D. u. Ö. A.-V. mit musikalischen und declamatorischen Vorträgen und darauf folgendem Tanz statt.

Darmstadt. Da seitens des Ö. T.-C. anher mitgetheilt wurde, dass derselbe den Bau einer Hütte auf dem Blankahorn bereits in Angriff genommen habe, verzichtete die Section auf die Durchführung ihres Projectes und wird einen andern Platz wählen. — Am 15. März fand ein Sectionsausflug nach der Neukirchner Höhe (Odenwald) mit Abstieg nach Auerbach (Bergstrasse) statt.

Fichtelgebirge. Mitgliederstand 77. Einnahmen M 1023.96; Ausgaben M. 996.07. — Die Section hat mehrere Ausbesserungen und Markirungen im Schneeberg-Gebiete vorgenommen, ferner den Weg von Wurmloh über Hohenbrand auf die Kösseine, den Steig zwischen den beiden Gipfeln der letzteren, den Steig auf den Haberstein und von der Schneebergquelle nach Karches hergestellt. — Für 1885 ist u. A. die Herstellung eines Steiges von Vordorf auf den Schneeberg und die Herausgabe einer neuen Fichtelgebirgskarte projectirt.

Kufstein. Mitgliederstand 50 (+13). Einnahmen und Ausgaben fl. 741.73. Für Weg- und Hüttenbauten wurden fl. 517.36 ausgegeben. Ueber die practischen Arbeiten und Vorträge wurde bereits berichtet. — In der Generalversammlung vom 11. d. M. wurden gewählt die Herren Dr. M. Hoerfarter, Vorstand; Anton Karg, Stellvertreter; Franz Angerer Schriftführer und Cassier; Carl Sonvico, Josef Reisch, Beisitzer.

Von anderen Vereinen.

Club alpino italiano. Herr Dr. Scipione Cainer in Vicenza wurde zum Redacteur der Publicationen des C.-A.-I. gewählt. Wir können dem Letzteren nur dazu gratuliren, indem Herr Dr. Cainer einer der tüchtigsten Alpinisten der Halbinsel in Wort und That ist. Seine Arbeiten über die Gebirge seiner engeren Heimat Vicenza und besonders über die Sette Communi sind bekannt, wie nicht minder der Führer von Recoaro, dessen grösster Theil Cainer seine Entstehung verdankt. Besonderen Fleiss zeigen auch seine Höhenmessungen, die im »Cosmos« von G. Cora erschienen. Cainer gehört schon längere Zeit der Direction der Section Vicenza des C.-A.-I., wie auch unserem Vereine (Section Villach) an, und hat auch an dem internationalen Congresse 1882 in Salzburg theil genommen.

König Humbert von Italien hat dem C.-A.-I. einen Jahres-Beitrag von 500 Frcs. gewidmet, der für jenes Mitglied oder für jene Section bestimmt ist, welche die beste Schrift über die italienischen Alpen oder ein gutes Reisehandbuch publicirten, oder die beste Schutzhütte beziehungsweise Weganlage ausführten.

Società degli Alpinisti Tridentini. Die Direction des Vereines, deren Sitz nunmehr Trient ist, hat sich wie folgt constituirt: Präsident Antonio Tambosi; Vicepräsident Baron Malfatti; Secretär Silvio Dorigoni; Cassier G. Cuppellon.

Meteorologische Berichte aus den Ostalpen.

Nachträglich eingelaufen: (Februar.)

Wendelsteinhaus. Luftdruck: Mittel 616·50, Max. 624·6 (24.), Min. 607 (18.). Temp. Mittel —2·19°, Max. 10·5° (25.), Min. —14·4° (13.). N. 51 mm

Innsbruck. Luftdruck: Mittel 707·3, Max. 718·7 (24.), Min. 692·2 (3.), Temp. Mittel 14·5°, Max. 15° (27.), Min. —14° (14.), N. 39·2 mm.

Correspondenz der Redaction.

An die P. T. Besteller der „Schilderelen aus dem Alpenlande.“ Wir ersuchen, die Bestellungen nicht an die Redaction, sondern direct an die Verlagshandlung A. G. Liebeskind in Leipzig zu richten.

Berichtigung. In der Notiz über die Clubhütte auf dem Monte Rosa sind die Worte »Hohe« vor den Namen der beiden Spitzen nach der Correctur irrthümlich stehen geblieben — es hatte nämlich früher geheissen: 4638 m hohe Dufourspitze — dagegen nach »dem ersten Besteiger des Berges« die Worte »von der italienischen Seite her« ausgelassen worden.

Hrn. K . ? Ingenieur in München. Die Unterschrift auf Ihrer Korrespondenzkarte war unleserlich, auch keine Adresse angegeben, es konnte daher der Reclamation keine Folge gegeben werden. Wir bitten überhaupt, stets die Namen deutlich zu schreiben und die Adresse beizusetzen.

Fahrplan der k. k. Staats-Eisenbahnen.

Hüttenberg-Glandorf-Klagenfurt und retour.

	Früh	Früh	Früh	Vm.	Vm	Nm.	Nm.	Abd
Hüttenberg . . . ab	.	.	6 50	.	11.15	.	5.18	.
Glandorf	5.33	7.—	8 55	10 53	1.12	3 38	7 03	8.58
Klagenfurt S.-B. an	6 06	7 37	9 32	11.30	1 47	4.13	7.40	9.35
	Früh	Früh	Vm.	Nm.	Nm.	Abd	Abd	Abd
Klagenfurt S.-B. . ab	6 08	8.—	10.—	12.36	2.42	6.—	8 02	10.42
Glandorf	6.43	9 02	10.38	1 11	3 32	7.08	8 40	11 20
Hüttenberg . . an	.	10.42	.	.	5 04	8 50	.	.

Feldkirch-Lautrach-Bregenz-Lindau und retour.

	Früh	Vm	Vm.	Nm	Nm.	Nm.	Abd.		Abd
Feldkirch . ab	6 44	9.02	.	12.02	1.58	4 39	7.14		9.50
Dornbirn . .	7.32	9.49	.	12.50	2 28	5.25	8.01		10.36
Lautrach . .	7.56	10.08	8.57	1.08	2.40	5.42	8.29		10.53
Bregenz . . .	8 06	10 19	9.18	1 17	2.48	5.52	8 41		11.03
Lindau (i. B.) an	8.26	10 39	9 38	1.36	3.01	6 12	9.02		11.23
	Vm		Vm.	Vm.					Abd
München an	5 47	.	5.47	7.40	.	.	.		6.30
	Abd.				Früh		Früh		Vm
München ab	8.20	.	.	.	7 —		7.—	.	8 25
	Früh	Früh	Früh	Vm	Nm		Nm	Nm	Abd.
Lindau (i. B.) ab	4 35	6.09	7.18	9 28	12.48		1.52	5 05	7 54
Bregenz . .	4 55	6.33	7.40	9.53	1 02		2.12	5.27	8.16
Lautrach . .	5.05	6.41	7.54	10.04	1.10		2.22	5.39	8.32
Dornbirn . .	5.21	.	8.09	10.20	1.20		2.42	5.55	8 49
Feldkirch . an	6 08	.	8.57	11 06	1.49		3.31	6 43	9.38

Lautrach - St. Margrethen und retour.

	Früh	Früh	Vm.	Vm	Nm		Nm	Nm	Abd
Lautrach . ab	5 08	6.48	7 57	10 10	1.11		2.42	5 43	8.30
St. Margreth. an	5 30	7.08	8,15	10 30	1.30		3 04	6.–	8,47
				Nm.		Abd.	Abd.		
St. Margreth. ab	7,27	8 30	9.44	12 38	4.12	6.10	8 06		10 27
Lautrach . an	7.45	8 49	10 01	12.58	.	.	8 24		10 46

Lambach - Gmunden (Seebahnhof) und retour.

	Früh	Nm.	Abd.
Lambach . . . ab	5.51	12 41	5.—
Traunfall . . .	6 42	1.30	5 55
Gmunden (Seeb.) an	7.38	2.21	7.—
	Vm.		
Gmunden (Seeb.) ab	8.30	2	7 48
Traunfall	9.37	2 54	8.51
Lambach . . . an	10 28	3.39	9 40

Wels - Passau und retour.

	Früh	Vm.	Nm.	Abd.	Abd.	Abd.
Wels . . . . . ab	5.21	9 —	12.27	.	8.17	8.25
Neumarkt Kallham .	6 42	11.06	1.37	.	8.52	9.28
Schärding	7 55	12.30	2.57	9 09	9.33	10 43
Passau . . . . an	8.21	1. -	3 26	9.34	9 50	11.12
			Abd.	Früh	Früh	
Frankfurt a. M. an	9 32	.	12.25	7.52	7 52	.
	Nm.			Nm	Nm	
Cöln an	5.14	.	9 33	12 43	12 43	.
						Vm.
Cöln ab	12.20	.	.	.	12.20	11.20
						Abd.
Frankfurt a. M. ab	5 13	.	.	.	5.13	7.40
	Früh	Früh	Vm	Nm	Früh	Abd.
Passau . . . . ab	4.10	4 34	9.06	1.26	4 18	7 59
Schärding	4.27	5.07	9.36	1.53	4.41	8 24
Neumarkt-Kallham	5 10	6 46	1 .08	3 05		9.35
Wels . . . an	5 43	7 50	12 06	3 59	.	10.24

Amstetten - Klein-Reifling und retour.

	Früh	Früh	Vm	Nm.		Abd
Amstetten . . ab	2 10	5.20	10.33	3 14	.	6 47
Waidhofen	3 07	6.10	11.16	3.57	.	7.37
Klein-Reifling . . an	4.15	.	12 06	4 55	.	.
			Nm.		Abd	
Klein-Reifling . . ab	.	10.06	.	4 30	.	11.15
Waidhofen	6 30	11 14	.	5.25	8.15	12 36
Amstetten . . an	7.20	11 57	.	6 05	9.05	1 30

Neumarkt-Kallham-Simbach und retour.

	Früh	Vm	Nm	Abd
Neumarkt Kallh. ab	6 37	10.18	1 35	9 30
Ried	7.25	11.17	2 24	10 18
Braunau a. Inn . .	8.31	12.35	3.42	11.33
Simbach . . . . an	8.36	12 39	3 47	11.38
	Nm.		Abd	
München an	1.40	.	8 17	.
				Vm
München ab	.	.	5 45	11.45
	Früh	Vm	Nm.	Abd
Simbach . . . . ab	4 10	8 47	12 59	6 38
Braunau a. Inn . .	4 20	8 55	1.04	6 45
Ried	5.49	10 16	2.20	8 —
Neumarkt-Kallh. an	6 31	11 01	3 —	8 35

Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. O. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg

Alpenblumen

in sechs landschaftlichen Bildern.

Nach Originalgemälden von Ant. Hartinger, in Farbendruck ausgeführt.



Diese sechs Bilder umfassen die Monate März bis August, und bringt jedes derselben in Naturgrösse Repräsentanten durch Form und Farbe interessanter Alpenblumen (Habitusbilder) eines dieser sechs Monate mit entsprechender Landschaft. — Bildgrösse 40 31 cm Cartongrösse.

Das erste Bild erscheint Mitte April l. J. und bringt die dem Monat März entsprechende Flora, das zweite Bild (April repräsentirend) Anfang Mai und von da an allmonatlich zu Anfang eines jeden Monates ein Bild, so dass das letzte Bild spätestens Anfang September l. J. erscheint.

Jedes Bild auf Carton kostet bei Verpflichtung zur Abnahme sämmtlicher 6 Bilder per Bild fl. 1.50 oder Mark 2.50. Einzelne Bilder (nicht Abonnement) per Bild auf Carton fl. 2.— oder Mark 3.50.

Für Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins bei Verpflichtung zur Abnahme aller 6 Bilder per Bild auf Carton **nur fl. 1.— oder M. 1.70.** Einzelne Bilder (nicht Abonnement) per Bild auf Carton fl. 1.50 oder Mark 2.50.

Ausserdem widmen die Herausgeber von diesem ermässigten Preis noch einen ansehnlichen Theilbetrag für einen später zu bestimmenden alpinen Zweck.

Die P. T. Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins werden nun gebeten, im Reflectirungsfalle beifolgenden Bestellzettel genau ausgefüllt an die Section, der sie angehören, zu leiten, welche selbe gesammelt der gefertigten Verlagsfirma übermittelt. Die Franco-Zustellung erfolgt im Falle, dass für mindestens 6 Abonnenten unter Einem expedirt werden kann, direct an die Section, von wo selbe von den P. T. Abonnenten abgeholt werden können.

☞ Nur die durch die Sectionen erfolgten Bestellungen geniessen den Vorzugspreis. ☜

Wenn eine Section nicht in der Lage wäre, 6 Abonnenten übermitteln zu können, so werden jeder solchen Sendung für Francatur und Emballage 60 kr. oder 1 Mark mehr nachgenommen.

Da die Absendung an die Sectionen nur gegen Nachnahme des entfallenden Betrages jeder Sendung erfolgt, hat jeder geehrte Abonnent den Betrag entweder bei Bestellung für alle 6 Bilder bei der betreffenden Section zu deponiren, oder bei Bestellung den Betrag des ersten Bildes und bei Empfangnahme desselben auch gleich den Betrag des zweiten Bildes u. s. f. zu erlegen, damit die Section für das nächst zu erhaltende Bild den Betrag anticipando in Händen hat.

Jede Section des D. u. Ö. Alpenvereins erhält je ein Exemplar dieser Bilder sofort bei Erscheinen zugestellt, und liegen selbe zur Einsichtnahme der P. T. Mitglieder in den Kanzleien auf.

Da der oberwähnte Widmungsbeitrag für einen alpinen Zweck für jedes abgesetzte Bild normirt und dem Central-Ausschuss des D. u. Ö. Alpenvereins bekannt gegeben ist, auch nach Einlauf dorthin abgeliefert wird, so wird zur Controle in den Vereins-Mittheilungen das Verzeichniss jener Sectionen, durch die das Werk verbreitet worden, und die Höhe der von jeder gesammelten Abonnements veröffentlicht werden.

Wien, 15. April 1885.

Hochachtend

Ant. Hartinger & Sohn,

k. k. Hofchromolithographie und artist. Verlagsinstitut.

Bestellzettel

mit der Verpflichtung zur Abnahme aller 6 Bilder.

Bestelle bei der Section

des D. u. Ö. Alpenvereins

gegen Vorauszahlung je eines Bildes / aller 6 Bilder

Expl. **Hartinger, Alpenblumen in 6 landschaftlichen Bildern**

à fl. 1.— oder Mark 1.70.

Verlag von Ant. Hartinger & Sohn in Wien.

Ort und Datum: *Name:*

Bestellzettel

für einzelne Bilder.

Bestelle bei der Section

des D. u. Ö. Alpenvereins

gegen Vorauszahlung

Expl. **Hartinger, Alpenblumen in 6 landschaftlichen Bildern**

Monat

à fl. 2.— oder Mark 2.50.

Verlag von Ant. Hartinger & Sohn in Wien.

Ort und Datum *Name.*

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 8. SALZBURG, 15. April. 1885.

Die Hebung des Fremdenverkehrs in den Ostalpen.

Die nachfolgenden Betrachtungen stellen sich die Aufgabe, die Verhältnisse, welche der Reisende in den Ostalpen in Beziehung auf Verkehr und Comfort antrifft, einer Beleuchtung zu unterziehen, und zwar sprechen wir von dem bequemen verwöhnten Eisenbahnreisenden sowohl, als von dem Fusswanderer, dem Bergsteiger. Voraus senden müssen wir, dass wir die zu berührenden Punkte ohne alle Voreingenommenheit ins Auge fassen werden, dass es uns vollkommen ferne liegt, irgend Jemanden nahe treten zu wollen, und dass uns lediglich das Interesse an den Ostalpenländern und ihren Bewohnern veranlasst, das für dieselben längst zur Lebensfrage gewordene Thema zu besprechen, in der Hoffnung, dass wir auf Grund mehr denn fünfundzwanzigjähriger Reiseerfahrung und eingehender Beschäftigung mit diesem Gegenstand in der Lage sind, auf Manches aufmerksam zu machen, was uns der Besserung fähig scheint. Damit wollen wir nur unser Scherflein zur Hebung des Volkswohls beitragen und so unserem Dank für die vielen, in den Alpen genussreich verlebten Tage Ausdruck verleihen. Wenn wir dabei manchmal den Spiegel schweizerischer Verhältnisse vorhalten, so kann das nicht Wunder nehmen: die Verkehrs-Einrichtungen jenes Landes sind ja von allen civilisirten Völkern als musterhaft anerkannt, und was in der Schweiz möglich ist, das wird es auch — qualitativ wenigstens — bei uns sein. Nun hören wir aber sofort den Einwurf: »Ja die Schweizer, mit ihrem riesigen Verkehr!« Darauf müssen wir aber gleich bemerken, dass unser Standpunkt der ist, dass man, mit dürren Worten gesagt, den Bedürfnissen des Reisenden entgegenkommen und nicht ihnen nachhinken oder gar sie ignoriren soll. . . .

Manchem, was wir hier als wünschenswerth bezeichnen, mag force majeure in irgend welcher Gestalt entgegenstehen; Manches mag sogar pedantisch und kleinlich erscheinen; aber die Neigungen und Launen des reisenden Publicums sind empfindlicher als der Courszettel der Börse, und die Erinnerungen an eine martervolle Stellwagenfahrt, an einen durchkreuzten Reiseplan sind gar nachhaltiger Natur und haben schon Manchen vertrieben. Aus einer Unzahl von an sich kleinlichen Dingen setzt sich ja doch unser Wohlbehagen auf der Reise zusammen, und je weniger wir Unangenehmes in einem Lande finden, je mehr angenehme Erinnerungen wir empfangen, desto harmonischer, zur Wiederkehr stimmend, wird die Erinnerung in uns nachklingen. Und zur Förderung solch' harmonischer Eindrücke möchten die folgenden Zeilen beitragen.

I. Eisenbahnen. Fahrpläne. Abgesehen von den internationalen Verbindungen verdienen auch die localen volle Berücksichtigung; zwischen Hauptstädten und Verkehrscentren sollen günstige Tagesverbindungen geschaffen werden, gleichviel, ob eine Grenze inzwischen liegt oder nicht. Durch Einführung von Local-Eilzügen mit allen drei Wagenclassen soll dies ermöglicht, der internationale Verkehr erleichtert werden. Solche Local-Eilzüge sind auf Touristenbahnen namentlich an Sonn- und Feiertagen und den ihnen vorhergehenden Tagen angezeigt. Anschlüsse sollen thunlichst nach allen Seiten ermöglicht sein. Es soll auch bei concurrirenden Linien nicht vorkommen, dass von einer Anschlusstation ein Zug einer andern Linie eine Viertel- oder halbe Stunde vor Ankunft des anderen Zuges abgeht, um nach wenigen Stunden sein Ziel zu erreichen, während die Passagiere des anderen Zuges stundenlang auf den nächsten warten müssen. Solche Concurrenz-Ideen und gegenseitige Chicanen schädigen den Verkehr in höchstem Grad, der sich oftmals vereinfachen liesse, so dass Züge erspart oder auf passendere Zeit verlegt werden könnten.

Vielfach ist auch wünschenswerth eine schärfere Betriebs-Disciplin. Das Eisenbahnpublikum ist, wie man es sich zieht; sind die Wagen mit Tafeln versehen, hält der Zug vor dem Stationsgebände, statt einige 100 m weiter zu fahren, so wird das Dienstpersonal entlastet und der Aufenthalt auf die unumgänglich nöthige Zeit beschränkt; wird dann das Coupiren der Fahrkarten, wo es nicht schon vorschriftmässig so geschieht, wenigstens bei grosser Frequenz ausnahmsweise während der Fahrt erfolgen, so vollziehen sich Aus- und Einsteigen ohne jenen unnützen Aufwand von Stimmmitteln und ohne unerquickliche Scenen. Wer da glaubt, auf Eisenbahnen wie im Stellwagen nach seiner Bequemlichkeit einsteigen zu können, den lasse man nur stehen, das nächste Mal rührt er sich schon.

Das Signalwesen leidet entschieden an zu viel Lärm. Dass auf kleinen Stationen, wo weit und breit kein Gegenzug, erst das Einfahrtssignal (zum Bremsen), das Hornsignal des Bahnwärters, das dreifache scharfe Haltsignal (Bremsen zu), dann wieder der Pfiff des Stations-Chefs, das »Fertig«-Rufen der Conducteure, das Abläuten, die Signalpfeife oder Trompete des Zugführers, endlich der Pfiff der Maschine für nöthig erachtet werden, ist eine Verschwendung von Mitteln, von welcher kaum abzusehen, wie sie

die Sicherheit des Bahnbetriebs erhöhen soll, denn diese beruht doch auf ganz anderen Vorkehrungen, welche längst getroffen sein müssen, ehe jene Signale ertönen. Auch dem Eilzug könnte man es erlassen, jede Station, die er durchrast, mit einem Ein- und Durchfahrtspfiff zu begrüssen. Dass mit all' diesem Apparat auch nur ein einziger Eisenbahnunfall hintangehalten worden wäre, müsste erst nachgewiesen werden. Wir empfehlen also Beschränkung auf das dienstlich Unumgängliche, Vermeidung unnützen, das Publikum nur beunruhigenden Lärms.

In diese Kategorie gehört auch auf einzelnen Linien das wahrhaft nervenzerrüttende Gebimmel der electrischen Glocke, welche anzeigen soll, dass die Station nach aussen geschlossen sei. Es mag ja ein derartiges Signal für nöthig erachtet werden, dann wende man aber ein optisches an, oder eine Glocke mit langsamem Schlag, aber nicht dieses fiebernde, die ohnedem herabgestimmten Nerven des Passagiers oder gar des reisenden Kranken quälende Gequick.

Fahrkarten. Auch das Fahrkartenwesen leidet an einer ungeheuren Complicirtheit. Die einzige Rettung aus dem Chaos von einfachen, Retour-, Rundreise-, Coupon-, Abonnementskarten u. A. scheinen uns Kilometer-Checs zu sein, welche beim Einsteigen den Stempel der Abgangsstation erhalten, beim Aussteigen aber abgetrennt werden (sofern letzteres überhaupt nöthig); dieselben sind au porteur und verfallen nie. Will man, was ja der D. u. Ö. Alpenverein immer mit besonderem Dank anerkannt hat, Ermässigungen zugestehen, so gewähre man sie, um Zwischenverkauf hintanzuhalten, nur solchen Corporationen, von denen man weiss, dass sie keinen Missbrauch treiben; beispielsweise würde eine solche bei Abnahme von 100 000 km einen Rabatt von 20% geniessen u. s. f.

Wir wissen sehr wohl, welch' riesige Schwierigkeiten der Durchführung eines solchen unitarischen Personentarif-Systems entgegenstehen; liegt es ja doch auf der Hand, dass eine einseitige Einführung desselben immer eine Halbheit bleiben würde bis zur Begründung eines internationalen, oder noch besser eines Welt-Eisenbahnvereins, welcher diese und andere Reformen in die Hand zu nehmen hätte. Wir sind aber überzeugt, dass das Zustandekommen eines solchen nur mehr eine Frage der Zeit ist, und sind es ebenso, dass jene Verwaltung, welche den Muth haben wird, wenigstens der partiellen Lösung dieser Frage mit der That näher zu treten, sich mit Ehre bedecken, und dass diese That einen Markstein in der Entwicklung des Eisenbahnwesens bedeuten wird.

Soweit unser Gebiet in Oesterreich liegt, kommen nur zwei Bahnsysteme in Betracht, deren hochintelligenten Leitungen wir ja nicht vorgreifen wollen; doch will es uns fast scheinen, als ob der Schritt von der Abonnementkarte zum Chec nicht mehr gar so weit wäre. Möge es also gestattet sein, diese Frage eingehender Prüfung und weiterer Discussion zu empfehlen.

II. Dampfschiffe. Auf den meisten salzburgischen und oberösterreichischen, den oberitalienischen und den besuchteren Seen des bairischen Alpenvorlandes fehlt es nicht an Dampfschiffen, und wenn auch ihre Fahrpreise zum Theil exorbitant hoch sind, so liegt dies wohl an localen Verhältnissen, die wir hier nicht berühren können und wollen. Aber der Achensee, der Tegernsee, der Königssee, die meisten Seen Kärntens, tragen keine Dampfer; und doch liegen sie entweder an Durchgangsstrassen, oder sie sind vielbesuchte Ausflugspunkte, oder beide Fälle treffen zu.

Wir glauben hier nicht an force majeure, und so bleibt der einzige Grund dagegen, nachdem es Geldmangel nicht sein kann — ein ästhetischer. Die idyllische Ruhe der Bergseen, sagt man, wird durch das Arbeiten der Maschine, das Läuten und Pfeifen gestört! — Die idyllische Ruhe der Hochthäler und Seen ist lange schon gestört, aber durch ganz andere Dinge; und liegt denn nicht gerade in der Berührung so heterogener Erscheinungen, im Contrast, ein eigener Reiz, der wieder manches Störende vergessen lässt. Und ist es nicht ein ganz anderer Genuss, die erhabene Scenerie eines Bergsees vom hohen Deck des Dampfers aus an sich vorüberziehen zu lassen, als aus der gebrechlichen Nussschale, in der man gekrümmt sitzt, neben sich den keuchenden Schiffer?

III. Trambahnen. Für die Alpen sind diese unseres Wissens neu; sie sind, so viel uns bekannt, bis jetzt nur in der oberitalienischen Ebene in grösserem Maasstab zur Ausführung gelangt, ziehen aber aus derselben auch in die Alpenthäler hinein.

Auf vielen Thalstrecken der Alpen, nach vielen Ausflugspunkten, könnten ganz gut, sei es durch Pferde oder durch Dampf bewegte Trambahnen fast ohne Aenderung des Strassen-Nivellements verkehren.

Wir möchten die Frage eifrigem Studium der betheiligten Kreise empfehlen. Wie alle Neuerungen, bedarf sie zu ihrer Ausführung des Niederkämpfens gegenüberstehender Interessen, und leider ist es — dies gilt auch für Punkt III. — zum öfteren weniger der Mangel an Geldmitteln, als die Intrigue, welche derlei gemeinnützigen Unternehmungen hindernd im Wege steht.

IV. Posten. Wir haben bei Punkt I. das schweizerische Eisenbahnwesen ausser Betracht gelassen, weil die Schweiz das amerikanische Wagensystem hat, bei welchem Manches oben Bemängelte von selbst entfallen würde, und weil ein Hereinziehen der alten Frage: englisches oder amerikanisches Wagensystem? nur akademischen Werth haben könnte. Um so weniger können wir beim gegenwärtigen Kapitel die Schweiz ausser Acht lassen.

Leider müssen wir gleich ein Vehikel besprechen, von dem zwar der bequeme und opulente Reisende keinen Gebrauch macht, das aber doch Mancher, der sich den Luxus eines eigenen Rössleins nicht erlauben mag, der staubigen Landstrasse als das kleinere Uebel vorzieht, wir meinen den Stellwagen. Der Eisenbahn-Tourist wird ihn zwar ohne weiteres für prähistorisch erklären, aber wir müssen leider constatiren, dass zwischen Leitha und Bodensee eine ungezählte Menge dieser gelben und grünen Marterkästen Hügel auf Hügel ab kriecht, überall den eiligen Lauf hemmend, wo ein Wirthshaus, den alten Raubrittern gleich, seinen Tribut heischt. Wenn auch auf manchen Strecken in Baiern und Tirol etwas besser gebaute und bespannte Privat-Wagen verkehren, so gibt es doch noch Postgewaltige, welche unter der Firma Postomnibus Wagen laufen lassen, welche nicht mehr werth sind, als dass sie von der Behörde, unter deren Aegide das geschieht, sequestrirt werden.

Rühmlich müssen dagegen die bequemen Landauer erwähnt werden, welche seit mehreren Jahren, soviel uns bekannt, theils als kaiserliche Post, theils auch als Privatunternehmen der Postmeister, auf einigen Tiroler Linien

verkehren; und dennoch, welcher Aufwand an Mitteln und welch' geringe Leistung. Die Wagen sind noch immer zu schwer und haben mit den alten Reiseschachtel-Traditionen noch nicht ganz gebrochen; mit Mühe schleppen zwei Pferde vier Passagiere und den Kutscher.

Nun vergleiche man damit die kleinen zweispännigen Schweizer Postwagen; vier Personen im Innern, zwei im Coupé, das ist die anderthalbfache Leistung, und man sitzt bequem und hat, da der Wagen nicht nur mit breiten Glasfenstern versehen, sondern auch nach vorne durch ein in Charnieren laufendes Fenster geschlossen ist, auch bei Kälte und leichtem Regen noch einen Blick auf die Gegend, während man im Postwagen alten Styls und auch im geschlossenen Landauer wie ein Gefangener sitzt.

Und nun zu den Schweizer Bergposten. Man muss staunen über diese Kunst der Verwerthung und der Eintheilung des Raums, und man weiss nicht, was mehr bewundern, die Kunst des Wagenbauers, der auf so kleinem Raum einer solchen Menge von Passagieren bequemen Sitzraum schafft und noch dazu ihr Gepäck befördert, oder die Kunst des Mechanikers, der es versteht, dieses Ungethüm, das im raschen Trab die Bergstrasse hinabfährt und an den Serpentinen die schärfsten Wendungen zu machen hat, im Gleichgewicht zu erhalten. Baut solche Wagen, und Ihr werdet sie besetzt haben, bis hinauf auf das luftige »Bankett« mit seiner unbeschränkten Umschau.

Und diesem Beispiel folgen dort auch die Privatwagen, sie sind ebenso bequem und nicht theurer als die Post, unter deren Controle sie mehr oder weniger stehen, während es sich bei uns in der Hochsaison sehr leicht ereignen kann, dass für die amtlich fixirte Taxe Niemand fährt, und dies dem auf seinem Recht bestehenden Reisenden ganz unverfroren erklärt wird.

Wir müssen noch einer Art von Transportmittel gedenken. Reitpferde sind in der Schweiz äusserst beliebt und verkehren auf Pässen und Aussichtsbergen in Menge. Dabei besteht eine, wie uns dünkt, ungemein praktische Einrichtung: so weit ein fahrbarer Weg führt, wird der Reisende im Ein- oder Zweispänner gefahren; wo der Saumweg beginnt, wird der Wagen bei einem Wirth, nöthigenfalls in einem eigens erbauten Schupfen, zurückgelassen, das Wagenpferd dient als Reitthier, der Kutscher wird zum Säumer, und fort geht es. So wird z. B. die Schienige Platte bestiegen, der Grimselpass überschritten; fehlen aber ähnliche Einrichtungen, so lässt der bequemere Tourist solche Partieen eben bei Seite, und schliesslich wendet er sich von Ländern ab, wo ihm nicht einmal für sein theures Geld die gewohnten Bequemlichkeiten geboten werden.

Nur nebenbei sei hier das Telegraphenwesen erwähnt, und seine etwas weniger engherzige Ausdehnung als wünschenswerth bezeichnet.

V. Zollwesen. Der Reisende, der die drei Staatengruppen berührt, in deren Territorien die Ostalpen fallen, wird sich wiederholt genöthigt sehen, sein Gepäck einer Visitation zu unterziehen; mag sie noch so glimpflich ausfallen, so ist die Störung unangenehm, die Imputation einer strafbaren Handlung, welche — vielleicht ungewollt — darin liegt, hat etwas Kränkendes; der erste Eindruck, den man von einem Lande empfängt, verwischt sich so leicht nicht. Auf den internationalen Grenzstationen wird diese Untersuchung, schon mit Rücksicht auf die beschränkte Zeit, so glimpflich als möglich geübt; es gibt aber Einbruchstationen auf Seitenwegen, am Fuss schwieriger Pässe, wo im kategorischen Feldwebelton die vollständige Auslegung des Rucksacks dem müden Wanderer auferlegt wird.

Wir sind der Ansicht, dass von Reisenden Manches geschmuggelt wird; wir bezweifeln aber sehr, dass der zur Verhinderung dieses doch mehr harmlosen Schwärzens — handelt es sich ja wohl meist nur um Cigarren oder kleinere Luxusartikel — aufgebotene Apparat seinen Zweck erfüllt oder auch nur seine Kosten deckt.

Praktisch, d. h. wenn man nicht mit dem Spruch: fiat justitia, pereat mundus, alle Argumente todtschlagen will, scheint uns die Sache so zu liegen, dass der Staat, welcher den eintretenden Reisenden möglichst wenig belästigt, die meisten anziehen wird; die Einnahme eines Staates an Zöllen aus dieser Quelle wird also genau im umgekehrten Verhältniss zu jener des Ganzen und des Einzelnen aus dem Fremdenverkehr stehen, schon darum, weil sie die Steuerkraft des letzteren schädigt. In der Schweiz haben wir nie gesehen, dass man sich viel um Verzollung des Reisegepäcks von Unverdächtigen kümmert. Verdächtige aber und Gewohnheitsschmuggler kennt jeder gewiegte Zollbeamte. So lange also ein internationaler Vertrag, der das Reisegepäck für zollfrei erklärt, ein frommer Wunsch bleibt, möge den Grenzbehörden milde Behandlung nicht nur gestattet, sondern zur Pflicht gemacht werden, selbst auf die Gefahr hin, dass der Zollkasse einige Gulden entgehen.

Theilweise hieher, theilweise zu den Kapiteln Eisenbahnen und Posten gehört der Uebelstand, dass Voraussenden von Koffern oder kleineren Colli bei uns fast unmöglich oder doch mit solchen Weitläufigkeiten verbunden und in seinem Gelingen so problematisch ist, dass man in der Regel besser thut, auf diese grosse Annehmlichkeit zu verzichten. In der Schweiz genügt eine einfache Anhäng-Adresse, um einen Koffer oder eine Tasche mit Eisenbahn oder Post vom Bodensee nach Lugano oder von Chur nach Genf zu dirigiren und dort — auch wirklich zu treffen.

VI. Hôtels, Gasthäuser. Wir kommen zum schwierigsten Kapitel, über das sich bogenlange Abhandlungen schreiben liessen. Nur einige allgemeine Bemerkungen, denn unsere Studie ist ohnedem schon zu umfangreich gerathen.

Man kann zwei grosse Klassen dieser Anstalten unterscheiden, wie wir dies bereits in der Ueberschrift angedeutet haben: Das Hôtel trägt internationalen Charakter und soll somit den höchsten Anforderungen entsprechen; wer in einem solchen verkehrt, fragt nicht nach den Preisen, er verlangt aber auch denselben Comfort, den er in Paris, in Berlin oder auf Rigi-Kulm findet. Ob wir, den Namen in diesem Sinn genommen, in den Ostalpen überhaupt schon so weit sind, dürfte, mit wenigen Ausnahmen in den und vor den Alpen gelegenen Städten wohl bezweifelt werden. Dagegen wird man kaum einem Widerspruch begegnen, wenn man das Gasthaus — also bis herab zum einfachen Landwirthshaus — als das für unsere Verhältnisse in den Ostalpen Geeignetste bezeichnet; Gasthäuser in diesem Sinne zu besitzen, halten wir für einen grossen Vorzug der Ostalpen. Von ihnen gilt oder soll gelten, was Guyer in seinem Bericht über die schweizerische Landes-Ausstellung 1883, Gruppe 31: Hôtelwesen, sagt: »Das Gasthofwesen darf anfänglich, was den inneren Betrieb anbelangt, als eine Erweiterung des Familienwesens, als eine Ausdehnung des

Haushaltes angesehen werden, und sollte dieses Grundprincip nie ausser Acht gelassen werden.« Nun, gerade solche Häuser sind wir so glücklich, in grosser Anzahl in den Ostalpen zu besitzen.

In diesen wenigen Worten liegt eigentlich Alles, was wir hierüber zu sagen hätten. Möge man sich bei uns stets vor Augen halten, dass auf diesem Princip und dem Festhalten an ihm ein gut Theil der Annehmlichkeit des Reisens in den Ostalpen beruht.

Aber auch die einheimische Bevölkerung ist berufen, hier mitzuwirken, dem Reisenden das Verweilen angenehm zu machen; es gibt Orte und Gegenden, — zum Glück sind es Ausnahmen, — wo man unter der angesessenen bürgerlichen sowohl als bäuerlichen Bevölkerung einem zugeknöpften Wesen begegnet, das längeren Aufenthalt geradezu ausschliesst; wir wissen wohl, dass oftmals das Auftreten des Fremden die Schuld hieran trägt, aber auch das ist ja glücklicher Weise die Ausnahme.

Der Alpenverein hat auch hier die Wege gewiesen; in seinen Sectionen im Gebirge und in den Alpenstädten finden sich die natürlichen Berührungspunkte zwischen Fremden und Einheimischen; und gerade diese Seite der Thätigkeit der Sectionen scheint uns so recht dazu angethan, den gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins Ausdruck zu geben, der ja in erster Linie die Erleichterung der Bereisung der Alpen und damit die Hebung des Fremdenverkehrs auf sein Programm gesetzt hat.

Wir schliessen, indem wir das Angeführte der Discussion in den betheiligten Kreisen, namentlich auch in unseren Sectionen auf das wärmste empfehlen.

Alpenvereine und führerlose Hochtouristik.

Von **Dr. August Böhm** in Wien.

II.

Wir haben nun bislang gesehen, dass das führerlose Gehen unter gewissen vorher erfüllten Bedingungen zwar vollauf berechtigt ist, dass aber das öffentliche Anempfehlen oder Anregen desselben, erfolge dies nun in offener oder in irgend welcher mehr versteckten Weise, absichtlich oder unabsichtlich, unter allen Umständen verworfen werden müsse. Der Boden, auf welchem ich mich bei der Entwicklung dieses Résumé's bewegt habe, ist ein fester, wohl consolidirter, und ich darf deshalb ohne Wagniss auf demselben auch noch weiter vorwärts schreiten.

Man hat in neuerer Zeit viel über »führerloses Alleingehen im Hochgebirge« gesprochen. Dieser pleonastische Ausdruck kann füglich besser durch die einfache Bezeichnung »Alleingehen« ersetzt werden, welche ganz genau dasselbe besagt; denn wenn von »Alleingehen« die Rede ist, so ist es ja schon selbstverständlich, dass Derjenige, welcher eben allein ging, keinen zweiten, also auch keinen Führer bei sich hatte.

Der meritorische Standpunkt nun, welcher dem Alleingehen im Hochgebirge gegenüber angezeigt erscheint, ist derselbe wie jener, auf welchen wir uns mit Bezug auf das führerlose Gehen überhaupt gestellt haben: man darf es in einzelnen Fällen zwar vertheidigen, jedoch keineswegs empfehlen. Indem ich hiemit unter Umständen dem Alleingehen eine gewisse Berechtigung nicht abspreche, verzichte ich allerdings darauf, als erfahrener Alpinist zu gelten, oder gar als solcher irgend welchen »Namen« zu haben, da ja nach Hess*) diese Art des Gehens eine »von allen erfahrenen und irgendwie Namen habenden Alpinisten mit vollstem Rechte geradezu verpönte« ist. Diese Verzichtleistung fällt mir übrigens nicht schwer; denn abgesehen davon, dass ich nicht deswegen schwierige Bergfahrten unternehme, um nachher in einem alpinen Verein gefeiert zu werden, sondern vielmehr zu meinem eigenen Vergnügen im Gebirge herumsteige, oder im Dienste der Wissenschaft: abgesehen hievon, befinde ich mich gerade in Folge jener Degradation, welche mir durch Herrn Hess' Autorität dictirt wird, in so angenehmer Gesellschaft, als ich nur immer wünschen kann, und darf desshalb neidlos nach den lichten Höhen des alpinen Koryphäenthums emporblicken. Indem ich in diesem tiefer stehenden und »Namen«losen Kreise Umschau halte, schüttle ich vor allem, hocherfreut ob des unverhofften Wiedersehens, Herrn Hess in eigener Person die Hände und heisse ihn auf das herzlichste willkommen. Jemand, der einen alpinen Namen hat und ein erfahrener Alpinist ist, und beides trifft bei Hess zu, der sollte doch milder über Diejenigen urtheilen, die ja schliesslich nicht viel anderes thun, als was er selber auch gethan. Herr Hess ist bekannt als einer der tüchtigsten und kühnsten Steiger, und hat sich schon zu wiederholten Malen auch im Einzelkampf mit Berg-Unholden gemessen. Allerdings war dies immer nur im Felsgebirge der Fall, während an der oben citirten Stelle unmittelbar vorher von dem Gehen auf Gletschern die Rede ist; aber abgesehen davon, dass sich die Gesammtheit der diesbezüglichen Ausführungen Herrn Hess' im allgemeinen gegen das »Alleingehen im Hochgebirge« wendet, kann man doch hier unter »Art des Gehens« sicherlich nur das Alleingehen im Generellen, gegensätzlich zu dem Gehen mit Anderen verstehen.

Das Alleingehen ist übrigens durchaus nicht so verpönt, wie man jener mehrerwähnten Aeusserung zu Folge glauben möchte, und indem wir diesbezüglich, wenn auch nur ganz oberflächlich Rundschau halten, begegnen wir manchem wohlbekannten Namen. Um mit der älteren alpinen Garde zu beginnen, so ist vor allem P. Valentin Stanig hervorzuheben, der erste Ersteiger der höchsten Glocknerspitze, welcher u. A. im Jahre 1801 allein die erste Besteigung des Watzmann vollführte und auch die meisten seiner übrigen Gebirgswanderungen ohne jedwelche Begleitung unternahm.**) Wem wäre ferner nicht die unerhört kühne Tour vom Stilfser Joch auf die Königsspitze in Erinnerung, welche P. Corbinian Steinberger am 24. Aug. 1854 vollführte?***) Ebenderselbe hatte am 17. August des gleichen Jahres auch den Grossglockner von Heiligenblut aus (hin und zurück in 15 Stunden) ganz allein erklommen, und bestieg nachher ebenso den Gross- und Klein-Venediger (3. IX. 1861, von Prägraten tour und retour in 13 Stunden) und den Monte Rosa (26. VIII. 1862). Auch der einsamen Wanderungen J. J. Weilenmann's über Fels und Eis müssen wir gedenken,†) sowie

*) L. c. p. 279.
**) Zeitschr. d. D. u. Ö. A.-V. XII. 1881, p. 386 ff.
***) Jahrb. d. Ö. A.-V. I. 1865, p. 235 ff.
†) Aus der Firnenwelt. Leipzig 1872. 3 Bde.

der kecken Touren eines **Hermann v. Barth**,*) welche späterhin den Anlass gaben zur Begründung des heutigen modernen Klettersports. Aus der früheren englischen Schule hat J. **Tyndall** im Jahre 1858 allein den Monte Rosa bestiegen, und ist auch sonst zu wiederholten Malen auf Gletschern allein gewesen,**) während E. **Whymper** sogar das damals noch unbezwungene Matterhorn zum Zweikampf herauszufordern wagte.***) **Leslie Stephen** hingegen vollführte im August 1869 allein die erste Besteigung der Cima di Ball.†) Auch ein französischer Tourist, J. E. **Charlet-Straton**, tritt uns hier entgegen mit Versuchen auf die Aiguilles du Dru et du Géant.††) Viel häufiger jedoch begegnen wir dem Alleinwandern unter den Alpinisten der neuesten Zeit, und indem ich nur die Namen G. **Geyer**, P. **Güssfeldt**, C. **Gsaller**, G. **Lammer**, A. **Madlener** († 1884), A. **Migotti**, J. **Pock**, L. **Purtscheller**, J. **Santner**, H. **Schwaiger**, J. **Volland** und C. **Wechnor** († 1884) nenne, musste ich mich sehr beschränken, selbst in Aufzählung Derjenigen, welche einem Jeden von uns bekannt sind. Den soeben Genannten wird jedoch wohl Niemand ihren alpinen »Namen« streitig machen wollen.

Es fragt sich nun, **wann** und **inwieweit** ist das Alleingehen im Gebirge berechtigt? Vor der Beantwortung dieser Frage wollen wir uns zunächst einmal im Gebirge selbst diesbezüglich umsehen. Hier finden wir, dass die Einheimischen und unter diesen insbesondere die Führer sehr oft, die Steinklauber, Wurzelgraber und Jäger hingegen fast immer allein ihre Gänge unternehmen und sich hiebei mitunter aus freiem Antrieb auch in sehr schwierige Touren einlassen. In früheren Jahren wurden in dieser Weise zahlreiche Erstlingsersteigungen ausgeführt, so z. B. jene des Ankogels von dem Bauer **Riser** aus Böckstein;†††) des Thorsteins durch den Jäger **Jacob Buchsteiner** aus Schladming im Jahre 1819;*†) der Reichenspitze um das Jahr 1856 durch einen Tauforer Bauer aus der Prettan;*††) der Nördlichen Wildspitze durch den Führer **Leander Klotz** von Rofen 1861;*†††) des Watzekopfs durch **Alois Ennemoser** von Planggeros im Jahre 1869†*) u. a. Es tauchen dann ferner die Gestalten eines **Thomas Enzinger** auf, des Bauernsohnes aus dem Stubachthal, welcher allein die Wanderung von der Wurf-Alpe über die Obere Oedenwinkelscharte und den obersten Pasterzengletscher-Boden in's Fuscherthal hinüber ausführte,††*) sowie des **Jakob Sporer** von Dettenhofen, welcher die »eigenthümliche Manie hatte, hohe Berge zu besteigen«, und in den Jahren 1849 und 1850 zweimal allein die Zugspitze erklettert und auf derselben übernachtet hat,*) nicht zu vergessen des Müllers **Lechleitner** aus Hinter-Hornbach, der den Urbeleskarspitz und andere Gipfel im Hinter-Hornbachthale zuerst erklomm.**) Auch der durch Hofmann und Stüdl's Wanderungen so berühmt gewordene **Josef Schnoll** († 6. Aug. 1874) hat einmal ganz allein den Grossglockner auf dem neuen Wege bestiegen.***) Indem wir ferner noch auf einen **Michel Innerkofler** verweisen, welcher so vielfach in seinen heimischen und auch in weiter ab gelegenen Dolomitbergen ganz allein herumsteigt, haben wir nur einige der durch die Literatur am bekanntesten gewordenen Fälle dieser Art herausgegriffen.

Geradezu Legion ist aber die Zahl jener Fälle, über welche die Literatur nichts berichtet und auch nichts berichten kann, weil dieselben eben ganz gewöhnliche Erscheinungen sind und sich Tag für Tag wiederholen. Wie schon erwähnt, gehen ja die Jäger und Steinklauber im Gebirge immer allein, aber Niemanden fällt es bei, dagegen zu eifern und diesen Leuten die innere Berechtigung hiezu abzusprechen. Wenn nun etwa ein Tourist einem solchen Jäger, Steinklauber, Führer u. s. w. in Bergkenntniss und Berggewandtheit, in Vorsicht, Kaltblütigkeit und Ausdauer, überhaupt in Allem und Jedem gleichsteht, darf er dann nicht mit eben demselben Rechte im Gebirge allein gehen, welches dieser für sich in Anspruch nimmt? Wenn wir logisch vorgehen wollen, können wir das nicht in Abrede stellen. Ist also jene Bedingung erfüllt, dann ist das Alleingehen berechtigt und darf sonach mit Bezug auf den Betreffenden vertheidigt werden. Zu **empfehlen** ist jedoch das Alleingehen **eben so wenig** wie das führerlose Gehen an sich, und aus eben denselben Gründen. Der Standpunkt, welcher dem Alleingehen gegenüber billiger Weise eingenommen werden muss, ist mithin der gleiche, wie jener, auf welchen wir schon früher mit Bezug auf das führerlose Gehen im allgemeinen gelangten.

Nur in einem Falle möchte ich das Alleingehen nicht einmal **vertheidigen**, und zwar dann, wenn es sich um das Ueberschreiten mancher Gletscher und Firnfelder handelt. Hier hat man es mit einer Gefahr zu thun, welche heimtückisch im Hinterhalte lauert, welche von **Mehreren** zwar straflos verlacht, von dem Einzelnen hingegen ja nicht unterschätzt werden darf: sie erwächst durch die verschneiten Klüfte und Spalten. Allerdings lassen sich, ich citire nun **Whymper**,†) »von Schnee überbrückte Spalten fast immer an den Wellenlinien der Oberfläche erkennen; der Schnee sinkt ein, und Vertiefungen bezeichnen die Richtung der Abgründe. Ein erfahrener Führer erkennt diese Falten, mögen sie auch noch so schwach angedeutet sein«. »Je erfahrener das Auge wird, um so weniger braucht man das Seil als Schutzmittel gegen verborgene Wolfsgruben, aber so scharf lernt man nie sehen, dass man sie mit **unbedingter** Sicherheit vermeiden könnte.« Der erfahrene Gletschermann wird also mit besonderer Vorsicht auch den einen oder anderen Gletscher allein überschreiten können; er wird aber gerade zu Folge seiner Erfahrung genau wissen, in

*) Aus den nördlichen Kalkalpen. Gera 1874.
**) Glaciers of the Alps. London 1860.
***) Berg- und Gletscherfahrten in den Alpen. Braunschweig, 1872.
†) Alpine Journel, IV. 1870, p. 385 ff.
††) Annuaire du Club alpin Français, IV. 1878, p. 136 ff.
†††) A. **Schaubach**, Deutsche Alpen, II. Aufl. III. Bd. 1865, p. 148.
*†) Zeitschr. d. D. u. Ö. A.-V. XII., 1881, p. 256.
*††) Zeitschr. d D. A.-V. II., 1871, 1. p. 113.
*†††) A. v. **Ruthner**: Aus Tirol. Wien 1869, p. 343. — Die zweite Besteigung wurde vom Führer **Cyprian Granbichler** von Vent ebenfalls allein ausgeführt. Zeitschr. des D. u. Ö. A.-V. VII. 1876, p. 220.
†*) Zeitschr. d. D. A.-V. 1871, 2. p. 111.
††*) A. v. **Ruthner**: Berg- und Gletscherreisen in den Oesterreichischen Hochalpen. Wien 1864, p. 158.

*) Ch. **Ott**: Die Zugspitz-Expedition zur Errichtung eines vergoldeten Eisen-Cylinder-Kreuzes etc. München, 1851, p. 9.
) H. v. **Barth: Aus den Nördlichen Kalkalpen. Gera, 1874, p. 279.
***) Zeitschr. d. D. u. Ö. A.-V. V. 1874, p. 233. (Nekrolog.)
†) Berg- und Gletscherfahrten etc. p. 453 u. 454.

wie weit ihm jeweils Vorsicht überhaupt zur Seite steht, und wird sich, wenn bei diesem Punkte angelangt, ruhig sagen: bis hieher und nicht weiter!

Eines Umstandes möchte ich hier noch gedenken. Man hält häufig Denjenigen, welche allein im Gebirge wandern, den Zustand fast vollkommener Hilflosigkeit vor Augen, welcher ihnen durch das blosse Verstauchen eines Fusses oder aus einem plötzlichen Unwohlwerden u. dgl. erwachsen könnte. Ich selbst habe früher einmal von diesem Argumente Gebrauch gemacht,*) theils aus Concession an alpinconservative Kreise, vorzüglich aber deswegen, weil ich zu jener Zeit eben noch nicht viel allein gegangen war, und mir jener Einwand in Folge dessen damals thatsächlich weit mehr imponirte als heute, wo ich in dieser Hinsicht über etwas mehr Erfahrung verfüge. Möglich ist ein solcher Zwischenfall allerdings, aber die Wahrscheinlichkeit seines Eintretens ist eine so geringe, dass sie sich unserer Rechnung fast vollständig entzieht. Weit grössere Wahrscheinlichkeiten ähnlicher Art sind ja ein ständiger Factor in unserem Leben, ohne dass man sie irgendwie beachtet. »Ueberdies«, sagt Whymper treffend,**) »wird wohl Niemand behaupten wollen, dass es unverantwortlich sei, zur Unterhaltung oder aus anderen Gründen irgend etwas zu thun, wobei die geringste Gefahr vorkomme, denn sonst dürfte Niemand zu Mittag über eine der grossen Strassen Londons gehen«. In der That ist, um bei dem einen Beispiele zu bleiben, die Gefahr, sich den Fuss zu verstauchen, bei einer schwierigen Klettertour sogar eine weitaus geringere, als etwa auf einem holperigen Waldwege im Thal, oder auch in den Strassen einer Stadt; sie ist doch gewiss nur dort eine dräuende, wo man dem Gehen keine besondere Aufmerksamkeit schenkt und sich mit anderen Dingen mehr beschäftigt, als mit der Beschaffenheit des Bodens, über den man schreitet. Beim Stiege durch ein schroffes Felsgemäuer ist man gezwungen, hierauf zu achten, und desto mehr, je schwieriger das Terrain; forschend späht das Auge voraus nach dem nächsten Tritt, und hat es ihn gefunden und geprüft, dann erst folgt der Fuss langsam nach und ergreift vorsichtig fühlend von demselben Besitz. Bei solchem Gange ist Alles bedacht und überlegt, Geist und Körper stehen in wechselseitigem Connex, und keine Bewegung erfolgt ohne Befehl eines zielbewussten Willens; eine Ausschaltung des letzteren, wie es beim gewöhnlichen sorglosen Gehen zumeist der Fall ist, kommt hier nicht vor, und damit sind auch dessen Folgen in Schranken gehalten.

Zwei leisten mehr als Einer; dieser alte Satz erweist auch in den Bergen seine Wahrheit. Gegenseitige Unterstützung mag über manche böse Stelle hinweghelfen, deren Ueberwindung dem Einzelnen nur schwer, oder auch wohl gar nicht gelänge. Zwei werden aber auch mehr wagen als Einer: so gleicht sich dies mit Bezug auf die Sicherheit theilweise wieder aus. Auch wird Mancher, wenn allein, unbefangener und vorsichtiger klettern, als wenn er einen Zuschauer neben sich hat, vor welchem er sich eine Blösse geben könnte; Rivalisiren hat schon oft dahin geführt, die Grenze des Erlaubten zu überschreiten.

Wir sind mit unseren Betrachtungen zu Ende. Das Ergebniss derselben ist ein solches, von welchem ich hoffe, dass es Jedem zu Theil werden lasse, was ihm gebührt. Es gibt Leute, welche die Befähigung haben, und welche daher auch die Berechtigung für sich in Anspruch nehmen können, führerlos im Hochgebirge zu wandern, es gibt auch solche, welche noch tüchtiger sind und allein unternehmen dürfen, wozu sich sonst Mehrere verbünden — doch dürfen sie nicht immer und nicht überall so weit gehen wie Jene. Das führerlose Wandern oder auch das Alleingehen öffentlich zu empfehlen, ist jedoch ein sträfliches Beginnen, hier sind Diejenigen im Recht, welche es bekämpfen. Selbstüberschätzung spielt leider auch ohne solchen Anstoss beim Bergsteigen eine allzu häufige Rolle. Jeder, welcher an Geist und Körper gesund ist, kann es dahin bringen, ein guter Bergsteiger zu sein; einem guten Führer gleichzukommen, ist verhältnissmässig Wenigen vorbehalten, aber nur diese Wenigen erlangen mit demselben Können auch dasselbe Recht. »Eines schickt sich nicht für Alle«, dieses goldene Sprüchlein möge sich Jeder, und so auch der Alpenwanderer, zu Nutzen machen!

*) Zeitschr. d. D. u. Ö. A.-V. XI., 1880, p. 243.
**) Berg- und Gletscherreisen, p. 136.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Gletscher in Schweden. Eine in Lehrbüchern weit verbreitete aber durchaus irrige Annahme ist die, dass Schweden im Gegensatze zu seinem Nachbarlande Norwegen keine Gletscher habe. Eine jüngst in den Verhandlungen des geologischen Vereins zu Stockholm (Bd. VII. 1884) veröffentlichte Studie von Fred. Svenonius zeigt nun, dass in der schwedischen Provinz Norbotten 400 qkm vereist sind, also eine Fläche, fast so gross wie ein Viertel der Schweizer Firn- und Gletscherfelder (1830 qkm). Vier schwedische Firnfelder sind grösser als 50 qkm, die Gletscher sind allerdings klein, verhältnissmässig sehr breit, ihre Oberfläche bisweilen konkav, im Gegensatze zu der konvexen Oberfläche alpiner Eisströme. Die den schwedischen Gletschern entströmenden Flüsse haben schlammgetrübte Fluthen und bauen in das Meer grosse Schlammdeltas hinein. Die Schneegrenze in Norbotten liegt 1360—1440 m hoch, 600 m höher als an den benachbarten norwegischen Küsten. *Penck.*

Touristische Mittheilungen.

Winter-Touren. In der Osterwoche bestieg Herr Purtscheller den Tschirgant 2366 m und die Platteinspitze 2722 m, westlich vom Muttekopf. (Erste Ersteigung.) — Einer uns zugekommenen freundlichen Mittheilung zufolge überschritt Herr C. Seeauer aus Hallstadt mit 3 Begleitern am 29. Januar den Sarstein 1973 m; um zu dem am selben Abend in Aussee stattfindenden Kränzchen der A.-V.-Section zu gelangen. (Aufbruch von Obertraun 8 U., Gipfel 1 U., Aussee 6 U.) — Am 5. April besuchte Herr August Lorria (allein) die Simonyhütte; (Aufbruch von Hallstatt 6 U., Hütte 4 U. 45 Nm.; Rückkehr am 6. nm 7 U. 20; in Hallstatt an 2 U. Nm.) Die Hütte war in sehr gutem Zustand. Temperatur Morgens —5° C. — Anlässlich der Bismark-Feier war von den Ramsauer Führern auch auf dem Gipfel des Watzmann ein Bergfeuer entflammt worden. — Zu Ostern war der

Königssee noch stellenweise mit einer allerdings sehr dünnen Eiskruste bedeckt.

Mr. Graham will einer Mittheilung zufolge in Interlaken 15 der besten Führer des Berner Oberlandes anwerben für eine zweite Excursion nach dem Himalaya.

Rieserferner-Gruppe.

Rammelstein 2480 m. Gewiss wird manchem Besucher des Kronplatzes ein flacher Bergrücken zwischen dem Oberwielenbacher und Antholzer Thal, der in einen spitzen Kegel ausläuft und sich breit vor den Hochgall hinlegt, aufgefallen sein, es ist dies der Rammelstein, oder wie er im Volksmunde heisst: Ramskofel. — Am 17. Sept. 1884 brach eine Gesellschaft von fünf Damen von Oberwielenbach (2 St. oberhalb Bruneck), wo man bei dem Gastwirth Mayr treffliche Unterkunft findet, um 6 Uhr in Begleitung des autorisirten Führers Johann Niederwolfsgruber zum Anstieg auf. Der Weg führt vollkommen gebahnt und unbeschwerlich durch Wälder und Wiesen, stetig bergan zur Thaler-Alpe, und nur eine einzige kleine Strecke, über eine glatte, steile Wiesenhalde dürfte Mindergeübten etwas steil erscheinen. Von der Alpe steigt man bequem auf bemoostem Grunde bis zum Bergrücken empor, von welchem aus sich schon ein prachtvolles Panorama bietet. Wie auf ebenem Spazierweg wandelt man nun dem Bergrücken entlang bis zum letzten spitzen Kegel, wo man allerdings auf der Schneide zwischen den beiden Thälern, die man etwa 4000′ tief unter sich erblickt, ungefähr eine halbe Stunde über Geröll und Steine nahezu pfadlos aufwärts steigen muss. Dieses letzte Stückchen hat für nicht Schwindelfreie seine Unbequemlichkeiten, denen jedoch leicht abgeholfen werden könnte, wenn die kurze Strecke mit einem gangbaren Pfade versehen würde. An der Steinpyramide oben angelangt, wird man reichlich belohnt, denn man darf kühn behaupten, die Rundsicht übertrifft an Schönheit der Gruppirung der Bergmassen die Rundschau des mit Recht so berühmten Kronplatzes. Vor uns erheben sich die gewaltigen Massen der Schneebigen Nock, die spitze Eispyramide des Hochgall, der Wildgall, und in der Ferne die scharf gekennzeichnete Spitze des Grossglockners; im Vordergrund tief unter uns liegt das Antholzer Thal mit seinem grünen See, der sich idyllisch von den Schneemassen der ihn umgebenden Berge abhebt. Nach Südosten ziehen in langer Reihe die Dolomiten auf, vom Nennerkofel bis zur Marmolada; an sie schliesst sich im Westen der Ortler mit seinen Trabanten, dann die Oetzthaler und Stubaier Gruppe an. Im Norden blendet das Auge die Schneeflächen des Zillerthaler Hauptkamms mit Hochfeiler, Schwarzstein u. s. w., die sich wiederum hart an den Schneebigen Nock anreihen, so dass das Rundbild ein vollkommen geschlossenes Ganzes bietet. Von den niedrigeren Bergketten, der Thalaussicht, den unzähligen Orten und Dörfern nicht zu sprechen, gewährt die Rundschau einen unsäglichen Genuss, und ist sie jedem Freunde der Bergwelt anzurathen. — Mittelmässige Bergsteiger dürften den Weg selbst in seiner jetzigen Beschaffenheit von Oberwielenbach ab mühelos in 3 Stunden zurücklegen.

Meran. *Johanna Baronin Fries.*

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Constanzer Hütte. Die Section Constanz hat beschlossen, den Bau der Hütte im Fasulthale (Verwallgruppe) sofort in Angriff zu nehmen, damit dieselbe noch heuer, wenn möglich vor der Generalversammlung, eröffnet werden könne. Der Bauplatz ist bereits gewählt.

Wegmarkirung Kitzbühlerhorn-Gaisstein. Die Section Kitzbühel hat im vergangenen Herbste die Wegmarkirung vom Kitzbühler-Horn zum Gaisstein ausgeführt, wozu derselben von der General-Versammlung in Passau, eine Subvention von 100 fl. bewilligt wurde. — Die Markirung geschah mittelst weissroth angestrichener Holzpflöcke, und kamen für die ganze Strecke 597 Stück in Verwendung. Am Horn und Gaisstein wurden weissrothe Säulen mit Wegweisertafeln angebracht. Nebst der Markirung geschahen auch die nöthigsten Wegherstellungen und Ausbesserungen. Diese neue Partie (welche zugleich den Anschluss an den Pinzgauer Spaziergang: Schmittenhöhe-Gaisstein darstellt), ist unstreitig als eine sehr lohnende zu bezeichnen, und kann dieselbe jedem Touristen empfohlen werden; die ganze Weglinie ist in ca. 8—9 Stunden leicht und ohne Beschwerden zurückzulegen. — Unterkunft und Labung findet man in jeder der Alphütten, von denen man mehrere am Wege passirt, in der zuvorkommendsten und freundlichsten Weise; als die in dieser Beziehung bestempfohlene sei die Jochbergerwirths-Thoralpe (auf der verletzten Wegstunde zum Gaisstein) erwähnt. — Der Weg führt vom Kitzbühler-Horn weg über Lämmerbühel und Ochsenkaar, dem südlichen Gebirgszuge folgend, grösstentheils in der Höhe von 1800—1900 m, an der Westseite vorüber am Gebra 2035 m, Bischof 2118 m, Brunnkogel oder Sonnspitze 2060 m, Staffkogel 2113 m, Tristkogel 2092 m, Gamshag 2176 m, Schütz 2067 m. — Das ganze Gebirge gehört zur Thonschiefer- und Grauwacken-Formation, trägt an der Westseite fette Grasböden, an den östlichen Abhängen ist es aber meist felsig und schroff, wie z. B. der Gebirgszug über den Bischof nach der Sonnspitze. Vom Gaisstein (2361 m) geniesst man die beste und grossartigste Ansicht der Eiskolosse der Granatkogelgruppe, Kalser Tauern und des Grossglockner. Der Berg ist reich an Edelweiss, Speick und Edelraute. Der Botaniker findet dort auch die seltene *Potentilla nivea*. — (Nach einer Volkssage lässt im finsteren Schoosse des Gaisstein eine immerfliessende Goldquelle ihre Tropfen in eine unterstehende Kanne fallen, ohne dass es bis jetzt einem Sterblichen gelungen wäre, den Schatz zu heben.) — An der Nordseite des Gaisstein breitet sich ein grüner Rasenplatz, die Schlaberstatt, aus; hier wurde in den alten Zeiten der Schlaberstatter Kirchtag gefeiert, den die Alpenbewohner der Gerichte Kitzbühel, Mittersill und Zell a. See besuchten. — Der Abstieg vom Gaisstein kann über das Thor (zwischen Gamshag und Tristkogel) zur Kelchalpe nach Kitzbühel; über die Sintersbachalpe, durch den Sintersbachgraben nach Jochberg; oder über den Pinzgauer Spazierweg und Schmittenhöhe nach Zell am See geschehen.

Von der Generalversammlung in Konstanz wurde der Section eine Subvention von fl. 150.— für Nachbesserungen des Weges auf das Kitzbühlerhorn bewilligt. — Derselbe wurde vor 10 Jahren von der Kitzbühlerhorn-Gesellschaft (theilweise neu) als guter bequemer Reitweg fertig hergestellt; seither haben sich einige Nachbesserungen als wünschenswerth gezeigt. Dieselben werden somit, im heurigen Jahre durch die Section Kitzbühel zur Ausführung gebracht werden. — Die Zahl der Besucher des Kitzbühlerhorns erhöht sich von Jahr zu Jahr und wurde

dasselbe im vergangenen Jahre von mehr als 4000 Personen besucht. Die Spitze des Kitzbühlerhorns, ein Aussichtspunkt ersten Ranges, ist bekanntlich ohne Anstrengung ersteigbar. $1/2$ Stunde unterhalb der Spitze befindet sich die von der Kitzbühler Actiengesellschaft im Jahre 1876 gebaute Restauration. Dieselbe ist kaum 50 Schritt von einer guten Quelle entfernt, enthält 10 Zimmer und 24 Betten. Die Wirthschaft wurde heuer nun an Herrn Isidor Wendlinger übergeben, und kann man sich jedenfalls wie bisher, freundlicher, reeller und guter Bedienung versichert halten. — Der Abstieg vom Kitzbühlerhorn kann auch über die Hoferalpe nach St. Johann oder über die Rheinthaleralpen nach Fieberbrunn geschehen; für die letztere Route wurde bei der letzten Sectionsversammlung eine Markirung mittelst Wegzeichen beschlossen.

Verkehr und Unterkunft.

Die Sarnthalerstrasse (nach Bozen) soll einer Mittheilung der Mer. Ztg. zufolge gründlich reparirt werden.

Verkehr zwischen Norddeutschland und den Alpen. Von Seite des hohen k. d. Reichs-Eisenbahn-Amtes erhielt der Central-Ausschuss folgende Zuschrift:

»Auf die gefällige Eingabe vom 18. v. M. erwidert das Reichs-Eisenbahn-Amt ergebenst, dass dasselbe der Verbesserung der Eisenbahnzug-Verbindungen zwischen Norddeutschland und den deutschen Alpen lebhaftes Interesse entgegen trägt. Dasselbe hat der Regelung dieser Verbindungen stets seine Aufmerksamkeit zugewendet, und ist es hauptsächlich seiner Anregung und Vermittlung zuzuschreiben, dass der Nachtschnellzug Berlin-München mit dem Sommerfahrplan 1883 eine solche Beschleunigung erlitten hat, dass es möglich war, eine Verbindung desselben mit dem Tages-Schnellzug über den Brenner herzustellen, wodurch die für die Reise von Berlin nach Tirol erforderliche Zeit erheblich abgekürzt wurde. Für den Verkehr zwischen Hamburg und München führt der kürzere Weg allerdings über Hannover-Göttingen-Bebra-Elm-Würzburg. Es kommt jedoch in Betracht, dass der grosse Reiseverkehr sich über Frankfurt a. M. bewegt, und dass hierauf auch bei der Gestaltung des Fahrplans Rücksicht genommen werden muss. Der Reiseverkehr über die directe Route ist nicht so stark, dass es zur Zeit thunlich erscheinen könnte, auf eine selbstständige Verbindung über dieselbe hinzuwirken und die Zuganschlüsse von dem Verkehr der Hauptrouten unabhängig zu machen. Die Verbindung mit München ist übrigens nur für einen Theil Norddeutschlands weniger günstig. Beispielsweise besteht für Hannover ein directer Anschluss über Oebisfelde-Magdeburg-Leipzig an den Nachtschnellzug von Berlin nach München.

In Bezug auf die Gewährung von Begünstigungen im Reiseverkehr nach den deutschen Alpen, insbesondere die Bewilligung von Freigepäck auf combinirbare Rundreise-Billets, sowie die Einführung von Anschluss-Retour-Billets nach München, steht dem Reichs-Eisenbahn-Amte nach Lage der Gesetzgebung eine Einwirkung nicht zu, und kann daher nur anheimgestellt werden, desfallsige Anträge an die betreffenden Eisenbahn-Verwaltungen zu richten. Es wird jedoch ergebenst bemerkt, dass innerhalb des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen die Bewilligung von Freigepäck auf combinirbare Rundreise-Billets in Anregung gebracht ist, und dass hierüber voraussichtlich in der nächsten General-Versammlung des bezeichneten Vereins Beschluss gefasst werden wird.«

Personal-Nachrichten.

—. Am 27. März verschied zu Wien Se. Eminenz Cardinal Friedrich Fürst Schwarzenberg, Fürsterzbischof von Prag, in seiner Jugend einer der hervorragendsten Bergsteiger seiner Zeit, welcher namentlich in den Tauern Hochtouren ausführte, die damals Aufsehen erregten. Unter anderem wurde das Kitzsteinhorn von ihm zum erstenmale erstiegen, das Wiesbachhorn betrat er 1841 als der erste Tourist. (Der Gipfel war früher bereits von zwei Bauern erklommen worden.) Mit Prof. Thurwieser stand er in innigen Beziehungen und begleitete diesen wiederholt auf seinen Forschungstouren in den Alpen. Die Liebe für die Bergwelt bewahrte er bis in das Greisenalter, und noch in den letzten Jahren unternahm er grössere Touren. Dem Oesterreichischen Alpenvereine gehörte Cardinal Schwarzenberg seit der Gründung desselben an und war daher auch lebenslängliches Mitglied der Section Austria, ebenso zählte ihn die Section Prag zu ihren Mitgliedern. Den Bestrebungen des D. u. Ö. Alpenvereins widmete er rege und werkthätige Theilnahme und war stets bereit, dieselben zu fördern. So ermöglichte er die Herausgabe des Panoramas der Hohen Salve und widmete bedeutende Beträge für den Bau der Hütte auf dem Hochgruberglettscher (Wiesbachhorn), die in dankbarer Erinnerung an diesen hervorragenden Alpinisten den Namen Schwarzenberg-Hütte trägt.

—. Am 21. März starb zu Königsberg i. Pr. nach einer Krankheit von wenigen Tagen Dr. Carl Zöppritz, ord. Professor der Geographie an der Universität daselbst. Zöppritz, der ein Alter von nur 47 Jahren erreichte, war eigentlich Physiker, hatte sich aber in den letzten Jahren vornehmlich auf geographische Aufgaben geworfen und galt als Autorität in Fragen der mathematischen Geographie und Geophysik. Er war auch ein eifriger Bergsteiger und Freund der Alpen und verfolgte besonders die Studien und Arbeiten über Gletscher mit grossem Interesse. Unsere Vereinspublicationen verlieren an ihm einen geschätzten Mitarbeiter, unsere Gletscherforschung einen bereitwilligen und höchst sachkundigen Berather. Die in den Zeitungen unlängst colportirte Nachricht von seiner Ernennung für den Lehrstuhl der Geographie zu Wien an Stelle des scheidenden Professors F. Simony war zum mindesten verfrüht. Zöppritz war nur einer der drei Vorgeschlagenen, eine Wahl aber noch nicht getroffen.

Verschiedenes.

Das Bergsteigen als Curmittel. Der Ausschuss der Section Meran hat mit Herrn Prof. Dr. Oertel aus München, welcher zu Ostern kurze Zeit hier weilte, alle Verabredungen getroffen, um dessen Pläne mit Bezug auf die in seinem Handbuche der allgemeinen Therapie der Kreislaufstörungen klar und überzeugend ausgesprochenen Ansichten über die gesundheitliche Bedeutung des Bergsteigens ehestens zur Durchführung zu bringen. Vor allem geht das Streben des für das Bergsteigen mit Recht begeisterten Herrn Professors dahin, die klimatischen Kurorte

Südtirols: Meran, Mais, Gries, Bozen und Arco für den Winter zu Terrain-Kurorten zu erweitern. Es werden in unserer Gegend von bestimmten Ausgangspunkten (z. B. Spitalbrücke in Meran und Brunnenplatz in Obermais) für ebene, gut gehbare Wege, für ansteigende und für steil ansteigende Wege, so vom Passeier Thore nach Tirol, von der Rametzbrücke in Obermais nach Labers, Freiberg und nach Schönna, von Marling und Gratsch aus in Zwischenräumen von 1/4 Stunde Steigung grosse Markirungszeichen mit einzelnen Höhenangaben angebracht. Die besten Erfolge verspricht sich Prof. Oertel durch Trainiren und methodisch geübtes Bergsteigen bei Kranken mit Kreislaufstörungen, Schwäche des Herzmuskels, Fettherz und Fettsucht, Bleichsucht u. s. w. Diese für so viele Leidende gewiss segensreiche Anregung eines Natur-Heilverfahrens, zu dessen Durchführung der D. u. Ö. Alpenverein mit Freuden die Hand bietet — wird doch von so berufener Seite demselben die Anerkennung für sein langjähriges selbstloses Wirken gezollt — kann nicht verfehlen, allgemeines Aufsehen und, wie wir hoffen, gerechte Würdigung zu erregen.

Meran. *Dr. Mazegger.*

Aufforstung im Schmittengraben. Einem Berichte der löbl. Gemeindevorstehung Zell a. See an den Central-Ausschuss zufolge, wurde im J. 1884 mit der vom D. u. Ö. Alpenvereine bewilligten Subvention von 300 fl. eine Fläche von 10 Joch auf den Gemeinde-Alpengründen und circa 20 Joch auf der Sturzeckalpe aufgeforstet. Auf den ersten Alpen kamen 22 000 Stück Fichten- und Lärchenpflanzen, auf der letzteren Fläche 25 Kilo Samen zur Verwendung, und zwar: *Pinus montana, picea* und *larix, Alnus viridis* (Bergerle) und *Betula alba* (Birke). Ausserdem wurde durch Tausch eine Parcelle von circa 2 1/2 Joch für die Aufforstungsfläche erworben. Die im J. 1883 angelegte Pflanzung gedeiht sehr schön.

Literatur und Kunst.

Periodische Literatur.

Oesterr. Alpenzeitung Nr. 162. Heinrich Köchlin: Die Bischofsmütze im Winter.

Schweizer Alpenzeitung Nr. 8. Hans Sulzer: Gallenstock, Triftjoch, Monte Rosa, Urirothstock. — Dr. W. Haffter: Mythen und Pilatus.

Tourist Nr. 7. M. Hofer: Reise über Dobschau zur Eishöhle und in die Tatra. — Im Windischen. — Franz Ivanetič: Die Märzfeuer in Welschtirol.

Oesterr. Touristenzeitung Nr. 7. Dr. Simony: Die Dirndln im Dachsteingebirge. (Mit Illustr.) — Dr. C. Moser: Besteigung des Hohen Dachstein.

Club alpin français Bulletin mensuel Nr. 3. Sectionsberichte. — Schüler-Ausflüge.

Rundschreiben des Central-Ausschusses No. 97

15. April 1885.

I.

Die Firma A. Hartinger & Sohn gibt eine Serie von sechs Farbendruckbildern: Alpenblumen (die characteristische Flora der Monate März bis August darstellend) heraus und gewährt den Mitgliedern des Vereins bei dem Bezuge derselben eine bedeutende Ermässigung, ausserdem widmet dieselbe von dem Ertrage einen Theilbetrag für einen alpinen Zweck. Wir verweisen bezüglich der Bedingungen auf den Prospect, den wir der Aufmerksamkeit unserer Vereinsmitglieder wärmstens empfehlen.

II.

Gemäss dem mit der Firma Ant. Hartinger & Sohn in Wien über die Herausgabe des Atlas der Alpenflora seinerzeit abgeschlossenen Vertrage, wurde nach Vollendung des Werkes der Anschaffungspreis für Mitglieder erhöht. Es sind nun von verschiedenen, insbesondere den seither neu creirten Sectionen und neueingetretenen Mitgliedern zahlreiche Anfragen eingelaufen, welche den Atlas um den früheren Preis zu erhalten wünschen, und ist es uns durch das Entgegenkommen der genannten Firma ermöglicht, den Sectionen für die Vereinsmitglieder dieses Werk um den vormaligen Preis von 1 Mark per Heft, mithin sammt dem Text- und Ergänzungs-Hefte: »Erklärung der botanischen Fachausdrücke« um die Summe von 38 Mark wieder liefern zu können.

E. Richter, I. Präsident.

—. Für den projektirten Wegbau von Kematen nach Sellrain wurden 100 fl. vom C.-A. für den Fall, als derselbe ausgeführt wird, zugesichert.

—. Für Wegmarkirung in dem Districte Tarvis, wurde dem überaus thätigen Vereinsmitgliede Baron May de Madiis eine Subvention von 50 fl. vom C.-A. bewilligt.

—. Der C.-A. hat beschlossen, der General-Versammlung den Antrag vorzulegen: Das Haus für die meteorologische Beobachtungsstation auf dem Sonnblick auf Kosten des Vereines zu erbauen. Nach dem Voranschlage des Hrn. J. Rojacher betragen die Baukosten 1102 fl. 47 kr., exclusive Bauholz, bezüglich dessen unentgeltlicher Lieferung aus den Staatswaldungen an das hohe Ackerbauministerium ein Gesuch gerichtet werden soll.

—. Dem Führer Alois Tanzer vulgo Urbas-Lois in Neustift (Stubai) wurde eine monatliche Subvention von 3 fl.; ferner den Führern Josef Aigner in Mühlbach (Pongau) ein Betrag von 10 fl., und Joh. Schrempf, vulgo Auhäusler, 20 fl. aus der Führerunterstützungskasse bewilligt.

—. Für Aufforstung im Kesselgrubenwald unterhalb der Waldraster-Spitze bei Stoinach wurden 57 fl. 60 kr., für den alpinen Pflanzgarten in Innsbruck (Arven und Föhren) 40 fl.; ferner für Aufforstung bei Gufidaun 35 fl., der Dietenheimer Weide bei Bruneck 100 fl. vom C.-A. bewilligt.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Vorträge: H. Fritz: Aus dem schottischen Hochland. (S. Starkenburg, 28. Februar.)

G. Costa: Von der Schaufelspitze bis zum Adamello. (S. Augsburg, 12. März.)

Prof. Dr. Hueber: Der Ortler. (S. Imst, 14. März.)

Dr. Friedr. Umlauft: Ueber Ortsnamen in den Ostalpen. (Wird besonders veröffentlicht.) (S. Austria, 8. März.)

August Lorria: Ueber den Thorstein — und

Dr. Guido Lammer: Die Gratwanderung Olperer-Fussstein. (S. Austria, 25. März.)

G. Euringer: Die Entstehung der Alpen. (S. Augsburg, 26. März.)

W. Grodhaus: Fusstouren durch Waadt, Wallis, Piemont und Savoyen. (S. Starkenburg, 28. März.)

A. Horst: Alpenkarten, — und

Dr. Blasius: Besteigung des Terglou. (S. Braunschweig, 30. März.)

Dr. Petersen: Reise in Algerien. Der Atlas und die Sahara. (S. Frankfurt a. M., 30. März.)

Demeter Diamantidi: Ueber den Hochgall. (S. Austria, 1. April.)

Bozen. Mitgliederstand 201. — Der Bau des Unterkunftshauses auf dem Schlern (90 m unter dem Gipfel) wurde soweit gefördert, dass heuer im Juli die Eröffnung stattfinden kann. Die Mittel hiezu wurden (ausser der Subvention des Vereins) aufgebracht durch freiwillige Spenden der Mitglieder (500 fl.) und durch eine Effectenlotterie, welche 3000 fl. ergab. Wegverbesserungen, Markirungen auf die Cassian-Spitze bei Klausen wurden ausgeführt, die bereits bestandenen auf die Rothwand, Titschen und Penegal ausgebessert und ergänzt, sowie die Wegstrecke nach dem Monte Roen vom Mendelwirthshause aus neu markirt. Von der Section wurde für alle in Welschtirol befindlichen behördlich autorisirten Führer ein Grundbuch angelegt, mittelst welchem 65 Führer in Evidenz gehalten werden. — Einnahmen fl. 1153.56; Ausgaben fl. 990.31. — Der Vorstand wurde einstimmig wieder gewählt.

Bruneck. Mitgliederstand 70. — Einnahmen 331 fl., Ausgaben 303 fl. 99 kr. — Vorträge hielten die Herren: Prof. v. Dalla Torre: Ueber Pflanzen und Insecten; A. Possolt-Czorich: Höhlenwanderungen. — Nebst kleineren Wegverbesserungen und Markirungen wurden Vorbereitungen für den Wegbau auf die grosse Windschar durchgeführt. Die Hilfsaction für die Ueberschwemmten ist abgeschlossen, und wurden von den eingelaufenen Hilfsgeldern 16 049 fl. 93 kr. vertheilt. Für heuer sind die Fertigstellung des Windschar-Weges, Wegherstellungen auf den Kreuzkofel und Rammelstein, Revidirung des Führertarifes, Aufforstung eines Theiles der Dietenheimer-Weide und die Herausgabe einer neuen verbesserten Auflage des Mahl'schen Führers für Bruneck und Umgebung beschlossen. Der Jahresbeitrag wurde zur Deckung der Porto-Auslagen für die Mittheilungen und eines Beitrages (von 10 kr. per Mitglied zur Führerunterstützungskasse) auf 4 fl. 70 kr. erhöht und die bisherige Vorstehung einstimmig wiedergewählt.

Fieberbrunn. In der Vereinsversammlung vom 15. März d. J. wurde u. a. beschlossen, die Sectionsbeiträge für das laufende Jahr (1. Vereinsjahr) zur Herstellung der Wege zum Wildalpsee und zur Loderspitze und zur Markirung derselben zu verwenden.

Hall. Mitgliederstand 55. — Der Wegbau auf den Zunderkopf wurde vorbereitet und der Weg zum Wasserfalle des Wattensbaches durch das Sectionsmitglied Herrn Simon Angerer angelegt; Herr Forstinspector Clement sorgte für Aufforstungen. — In der Jahresversammlung wurde die bisherige Vorstehung wieder gewählt.

Mainz. Anfangs März fand die ordentliche Generalversammlung statt, die erfreulicherweise einen zahlreichen Besuch fand. Das Interesse für den Verein und seine Zwecke erhöht sich überhaupt hier im besonderen Maasse. Der Vorsitzende, Herr Vohsen, gab einen kleinen Ueberblick über den Stand und die Geschäfte der Section, der Cassier, Herr Wallau, referirte über den Cassenbestand, der ein recht günstiges Resultat bot, und an beide Berichte knüpften sich eingehende und interessante Besprechungen. Eine Erweiterung der Bibliothek wurde dabei einstimmig beschlossen. Die Vorstandswahl ergab die Herren: Fabrikant Vohsen, Vorsitzender; Director Soldan, stellv. Vorsitzender; Generalsecretär Ditmar, Schriftführer; Buchdruckereibesitzer Wallau, Cassier; Staatsanwalt Dr. Gassner, Eisenbahndirector Gross und Rechtsanwalt Dr. Fritz Mayer, Beisitzer. Für die nächsten Monatssitzungen sind wieder eine Reihe interessanter Vorträge in Aussicht genommen.

Pinzgau. Mitgliederstand 101. Einnahmen fl. 2010.61; Ausgaben fl. 2238.70; Passivstand fl. 939.74. — Die Hauptsorge der Section bildete der Bau des Riemannhauses, für welches 1350 fl. ausgegeben wurden. Die nothwendig gewordene Umlegung des Ramseiderschartenweges wird einen Aufwand von 350 fl. erfordern; einzelne Partieen des Weges sind bereits reconstruirt. — Der Weg Rainerhütte-Kitzsteinhorn wird im J. 1885 hergestellt werden, — Der Weg zum Sulzbach-Wasserfall (20 Min. von Dorf Fusch entfernt) durch die Klamm ist fertig gestellt; die Ausführung wurde durch Hrn. Mühlauer besorgt; die weitere Fortsetzung ist in Aussicht genommen. — Die Section beschäftigte sich ferner noch mit dem Projecte einer Verbesserung des Weges Krimml-Platte-Gerlos; ferner der Umwandlung des Saumweges Pochhartscharte-Nassfeld in einen Reitsteig. Bezüglich der Häuslhütte auf dem Kitzsteinhorn äussert sich der (nebenbei erwähnt, mustergiltig abgefasste) Jahresbericht folgendermassen: Der Verlust dieser über Anregung der Section vom alten Häuslbauer in Kaprun Hrn. Johann Buchner im Jahre 1879 erbauten und vertragsmässig dem Unterstande der das Kitzsteinhorn besteigenden Touristen gewidmeten Hütte kann wohl keinerlei Nachtheile für uns haben, da dem jeweiligen Besitzer derselben die grundbücherlich vorgemerkte Verpflichtung obliegt, die allenfalls beabsichtigte Widmung dieser Hütte zu einem anderen als dem angedeuteten Zwecke zwei Jahre vorher der Section Pinzgau, oder im Falle des Nichtmehrbestehens derselben der Central-Leitung des D. u. Ö. A.-V. zum Behufe geeigneter anderweitiger Vorkehrungen anzuzeigen. Da der Kitzsteinhornweg mittelst der vom Gesammtvereine bewilligten Subvention angelegt wurde, und die Section insoferne als die Begründerin der Hütte dasteht, als sie die Benützung derselben zu touristischen Zwecken gesichert hat, ist es wohl fraglos Pflicht derselben, diese Bestimmung der Hütte unentwegt aufrecht zu erhalten. Aus diesem Grunde konnte auch dem Ansinnen des Österr. T.-C., auf die zu Gunsten der Section Pinzgau bestehende Intabulirung zu verzichten, nicht willfahrt werden. — Abonnementskarten wurden um fl. 1593.74 verkauft. — Im Sectionsgebiete wurden 1884 von 45 Führern 634 Touren (+146) mit 1320 Personen (+475) ausgeführt. Davon entfielen auf das Fuscherthal 335 T. mit 770 P. — In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Josef Fill, Vorstand; Fr. Schwaigor, Stellvertreter und Schriftführer; L. Sterzinger, Cassier; F. Palla, J. Mayr, M. Holzner.

Villach. Mitgliederstand 207. Einnahmen fl. 2166.12; Ausgaben fl. 1778.34. Im J. 1884 konstituirten sich zwei neue Gauverbände: Oberes Drauthal in Greifenburg und Bleiberg-Kreuth. Die Arbeiten an den Villacher-Alpenhäusern wurden vollendet; der Bau der Mittagskogelhütte konnte jedoch nicht in Angriff genommen werden, da der Baugrund fehlt. Der Steig von Bleiberg auf den Dobratsch

wurde wieder hergestellt; der Weg zur Dominikusruhe verbessert: ein Reitsteig auf das Spitzeck durch Hrn. Pegritz mit Unterstützung der Section angelegt. Der Bau der Hütte am Glanzsee (2200 m hoch) ist so weit vorgeschritten, dass dieselbe heuer eröffnet werden kann. Wegweiser wurden zu Tarvis, Raibl, am Luschari, im Mannhartgraben, am Predil, zu Thörl, Ugowitz und Saifnitz aufgestellt und die Wegmarkirung bis zur Nevea-Alpe ausgedehnt. Im Ganzen sind 110 Wegtafeln aufgestellt. Heuer sind für Ratschach und Weissenfels Wegmarkirungen projectirt.

Von anderen Vereinen.

Internationaler alpiner Congress. Der Club Alpino Italiano versendet die Einladung zu dem V. Internationalen Alpinen Congress, welcher gleichzeitig mit dem Congresse der Italienischen Alpinisten am 29. bis 31. August in Turin stattfinden wird, woran sich ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Courmayeur im Aosta-Thal schliessen soll.

Eingesendet.

Vom 15. April d. J. angefangen werden auch die auf den Bahnhöfen Kaiserin Elisabeth- und Kaiser Franz Josef-Bahn in Wien anlangenden Frachtgüter den Adressaten ohne vorherige Avisirung zugestellt werden. Der diesfällige Tarif nebst den allgemeinen Bestimmungen ist aus den bezüglichen Affichen ersichtlich. Es bleibt jedoch den Parteien unbenommen, bei den betreffenden Frachtgut-Expediten das schriftliche Verlangen zu stellen, dass für sie anlangende Frachtgutsendungen im Allgemeinen zu avisiren sind, oder im einzelnen Falle durch Vorschreibung im Frachtbriefe die Zustellung auszuschliessen.

Gelegentlich eines nach der General-Versammlung unseres Vereines zu Constanz von Mitgliedern verschiedener Sectionen unternommenen Ausfluges wurde auch die Frage der bisher — nach den örtlichen Verhältnissen, den Schwierigkeiten der Holzbeschaffung etc. etc. — verschiedenartig normirten Gebühr für die Benützung unserer Unterkunfts-Häuser besprochen. Dabei wurde besonders auf den Umstand aufmerksam gemacht, dass seit neuerer Zeit von Seite anderer alpiner Corporationen, den Angehörigen aller Alpen-, bezw. Touristen-Vereine ohne Ausnahme, also auch den Mitgliedern unseres Vereines, Gebühren-Ermässigungen angeboten werden, während unsere Hütten besitzenden Sectionen bei Gewährung derartiger Begünstigungen nicht über den Mitgliederkreis des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines hinauszugreifen pflegen.

In einigen Fällen sind bei uns die Gebühren freilich so bemessen, dass es nicht einmal thunlich erscheint, auch nur die Mitglieder des eigenen Vereines noch besondere Ermässigungen geniessen zu lassen.

Eine ganz conforme Regelung dieser Gebührensätze ist, wie bei den anderen Vereinen, so auch innerhalb unseres Vereines wohl noch für geraume Zeit ausgeschlossen, da man nicht einfach decretiren kann, wo die Verhältnisse, wie gesagt, so verschiedenartig liegen, und nachdem gerade eine Anzahl unserer Sectionen um so selbständiger vorzugehen vermag, als sie für ihre Bauten Subventionen nicht in Anspruch nahmen.

Man erklärte es daher in dem betreffenden Kreise von Vereinsgenossen als das wünschenswertheste — und ich beehre mich dieser Anschauung hiemit die weiteste Verbreitung zu geben — dass, so lange eine Reciprocität nicht thunlich erscheint, die Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins die ihnen etwa seitens anderer alpiner Vereine angebotenen Begünstigungen vorerst nicht in Anspruch nehmen!

Was anderes sei es, wenn es sich um den Besuch von solchen Unterkunftstätten handelt, die wie Dobratsch-Hôtel, Unterkunftshaus auf der Schmittenhöhe, Wendelsteinhaus, Schaubachhütte, Rainerhütte etc., im Besitze von Privaten oder Vereinsgenossen sich befinden, oder die s. Z. selbst vom Vereine gebaut oder doch subventionirt wurden.

München im März 1885. *Max Krieger.*

Meteorologische Berichte aus den Ostalpen.

Station	Luftdruck					Temperatur					Niederschlagsmenge des Monats in Millimetern
	Mittel	Maxim.		Minim.		Mittel	Maxim		Minim.		
	mm	mm	am	mm	am	°C.	°C	am	°C.	am	
März 1885.											
Lindau	—	—	—	—	—	4·3	13·2	18	−5·7	25.	85
Hohenpsbrg.	674·5	687·7	18	661·2	6	−0·5	9·8	8.	−10·7	24.	64
Wendelst.-Haus	615·2	624.8	16.	604 9	6	−4 9	7·7	9.	−17·8	25.	73
Rosenheim	721	731	16.	707	6	3·2	13·8	31.	−7 0	25.	71
Traunstein	710·2	720·4	16	694·0	6	1·7	12·9	18	−8 7	25	93
Salzburg	723 4	733 7	18	707 8	6.	4·1	14·8	9.	−3·7	25.	70
Untersberghaus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
W.-Garsten	706 8	717 1	15.	691 9	6	2·8	28·0	19.	−10·0	3.	60
Judenburg	695·4	704·7	16.	682·1	8.	2·7	13.8	21.	−7 1	12.	85
Reichenau	717 0	725 4	11	704·1	8.	4 7	10 5	6.	−1 2	25.	20
Innsbruck	708 0	720 6	16.	694·4	4.	4 1	15	9.	−4 0	24	29
Toblach	656 0	666·0	18	646 0	8.	0·1	8·2	21	−9 0	14.	53
Schmittenh.	602.0	607·0	16.	594·0	6	8 3	1 0	9.	−15 0	25	84
Rathhausberg	602 7	617·9	16	589 5	6	−2,7	5 0	9	−14·0	25.	175
Klagenfurt	722 6	732·1	16.	708·3	8	3.4	12·0	19.	−4 6	14.	80
Hochobir	590·9	599 4	18.	580·5	6	−5 0	2·5	21.	−12·3	14.	220
Laibach	734 5	744 3	16.	722 1	6.	5 4	16 0	16	−5 0	13.	83

Fahrplan der k. k. Staats-Eisenbahnen.

Wien-Salzburg-Landeck-Buchs.

	P.-Z 51 2.3. Cl	P.-Z. 53 2.3. Cl	P.-Z. 13 1-3 Cl	C. Z. 3 1-3 Cl	P.-Z 253 1-3 Cl	P.-Z 251 1-3. Cl.	B.-Z. 7 1-3 Cl	P.-Z. 133 1-3. Cl.	E-Z 1 1 2. Cl.	P.-Z. 223|11 1-3. Cl
Wien . . ab	.	.	Früh 6 45	Früh 7.45	Vm 10.30	Nm 1 45	Nm. 4. 5	Nm 5.45	Abds 8 40	Abds 9.15
St. Pölten	.	Früh 6.—	9.15	9.10	12.36	3.51	5 24	8.14	10. –	11.56
Pöchlarn	.	7.13	10.11	9.48	1.48	5. 5	.	9. 7	.	12 57
Amstetten	Früh 5.16	8.21 an	11. 7	10.28	3.11	8.42	6.37	.	11.14	2. 3
St. Valentin . . .	6.47	Früh 8.45	12.24	11 14	4 38	8.12	.	.	.	3.13
Linz	7.49	11. 2 an	1.32	11.50	6.40	9.18	7.49	Nm 4.26	12.28	4.16
							P.-Z. 1-3. Cl.			
Wels	8.49	.	2.27	12.22	.	.	Abds. 8.24	5.24	12.55	5.13
Lambach	9.18	.	3. 1	12.41	.	.	8.43	5 56	.	5.44
Attnang	10.10	.	3 47	1. 9	.	.	9.14	6.43	1.36	6.29
Vöcklabruck . . .	10.25	.	3.59	1.19	.	.	9.22	6.55	.	6 41
Steindorf	12. 9	Früh 6 30	5.30	.	Abds 7.44	.	10.29	.	.	8.13
Salzburg . . an	1. 7	7 26	6.16	2.48	8.40	.	11. 5	.	3 —	8.56
München . . . an	Nm 6.35	Früh 2.40	.	Nm. 6.35	.	.	.	.	6.25	2 40
Paris . . . . „	4 59	.	.	4.59	.	.	.	.	5.17	.
München . . . ab	.	.	1.—	6.45	.	.	.	.	8.—	.
	P.-Z 17 1-3. Cl.			P.-Z 19 1-3 Cl						
Salzburg . . ab	Früh 6.51	.	Abds 7.12	Nm 3.10	.	.	.	.	3 12	Vm 9.50
Hallein	7.25	.	7.48	3.44	.	.	.	.	.	10.25
Golling	7.45	.	8.12	4. 5	.	.	.	.	.	10.50
Bischofshofen . . .	8.33	.	9. 8	5.10	.	.	.	.	4 18	12. –
St. Johann im Pongau	8.48	.	9.23	5.28	.	.	.	.	.	12.15
Lend-Gastein . . .	9.14	.	9.53	5.56	.	.	.	.	4.50	12.49
Bruck-Fusch . . .	9.48	.	10 35	6.35	.	.	.	.	.	1.28
Zell am See . . .	10.—	.	10.49	6.48	.	.	.	.	5.23	1.42
Saalfelden	10.25	.	11.19	7.12	.	.	.	Früh 4.24	.	2.19
Kitzbühel	12. 7	.	1. 7	.	.	.	.	6. 8	6.47	4. 9
Wörgl	1.33	.	2.43	.	.	.	.	8. 1	7.40	5.35
Innsbruck . . an	2.47	.	4.34	.	.	.	.	9.52	8.47	7.22
Innsbruck . . ab	Nm. 2.55	.	Früh 4.58	.	.	.	.	Vm 9.56	Vm. 9.—	Abds. 7.51
Oetzthal	4.19	.	6.28	.	.	.	.	11.23	.	9.20
Imst	4.37	.	6.48	.	.	.	.	11.41	.	9 37
Landeck	5.33	.	7.27	.	.	.	.	12. 8	10.31	10. 5
St. Anton	7.11	.	9. 4	.	.	.	.	.	11.41	.
Bludenz	9. 4	.	11.12	Früh 7.15	.	.	Abds. 6.11	.	1.15	.
Feldkirch	9.42	.	12.20	8.—	.	.	6.53	Nm 4.48	1.52	Abds 8.45
Buchs . . . an	.	.	12.55	8.35	.	.	an	5.23	2 14	9 20

Buchs-Landeck-Salzburg-Wien.

	P.-Z 12|232 1-3 Cl.	E.-Z. 2 1 2. Cl.	P.-Z. 244 1 3. Cl.	P.-Z. 256 2.3 Cl	P.-Z 154 1-3. Cl.	P.-Z. 212 1-3 Cl	P.-Z. 14 1-3. Cl	P.-Z 246 1-3. Cl	P.-Z 243 1-3 Cl.	P.-Z. 18 1-3 Cl.
Buchs . . . . ab	.	Nm 1.28	Früh 7.10	.	.	Vm 10.10	Nm. 3. 1	Abds 7.30	.	.
Feldkirch	.	2.—	7.43	.	.	11.11	3 41	8. 5	Abds. 9.43	Früh 6 13
Bludenz	.	2.31	Ank.	.	.	11 56	4 28	Ank	10.27	7.—
St. Anton	.	3 58	.	.	.	Ank	6.29	.	Ank.	8 59
Landeck	Früh 6.19	5. 6	.	.	.	Nm. 4. 5	8. 5	.	.	10 36
Imst	6.50	.	.	.	.	4 37	8.36	.	.	11. 6
Oetzthal	7. 7	.	.	.	.	4.55	8 54	.	.	11.23
Innsbruck . . an	8.32	6.29	.	.	.	6.18	10.20	.	.	12.48
Innsbruck . . ab	8.54	6 37	Nm 4 10	.	.	.	10.38	.	.	1.18
Wörgl	10.45	7.45	8.11	.	.	.	12.26	.	.	3.37
Kitzbühel	12. 7	8.37	9.32	.	.	.	1.51	.	.	4.53
Saalfelden	2.19	.	11. 8	.	.	Früh 6. 2	3.41	.	.	6.27
Zell am See . . .	2 45	9.58	Ank.	.	.	8 26	4. 5	.	.	6.52
Bruck-Fusch . . .	2 57	.	.	.	.	8.38	4.17	.	.	7. 3
Lend-Gastein . . .	3.37	10.30	.	.	.	7.15	4.52	.	.	7 43
St. Johann im Pongau	4. 4	.	.	.	.	7.41	5.19	.	.	8. 8
Bischofshofen . . .	4 24	10.58	.	.	.	8. 1	5.38	.	.	8.31
Golling	5.10	.	.	.	.	8.46	6.21	.	.	9.17
Hallein	5.32	.	.	.	.	9 8	6 41	.	.	9.38
Salzburg . . an	6. 5	11.59	.	.	.	9.41	7.13	.	.	10.10
München . . . an	.	6.25	.	.	.	.	2 40	.	.	.
Paris . . . . ab	.	8 30	.	.	.	.	.	9.20	9.20	.
München . . . „	1.—	8 —	.	6.45	.	.	.	9.15	9.15	1.—
									C-Z 4 1-3 Cl	
Salzburg . . ab	Abds. 6.55	Abds. 12. 9	Früh 5. 4	Nm 4.10	.	.	Früh 7.35	Nm. 1. 8	Nm. 1.38	Abds. 7.40
Steindorf	7.43	.	5.46	.	.	.	8 25	2.17	.	8.39
Vöcklabruck . . .	9. 6	.	7. 1	.	Früh 4.23	.	9.50	3.56	3. 5	.
Attnang	9.23	1 37	7.12	.	4.36	.	10. 8	4.11	3.20	.
Lambach	9.57	.	7.41	.	5.13	.	10.48	4.56	3.45	.
					E-Z 8 1-3 Cl.					
Wels	10.45	2.10	8. 5	Nm. 12.28	Früh 5 46	Früh 5.10	11.24	5.32	4. 4	Nm. 2.18
Linz	11.48	2.42	10 25	.	6.18	8.23	12.29	6.56	4.44	8 30
St. Valentin . . .	12.34	.	11.20	.	6 46	7.19	1.21	8. 7	5.19	4.25
Amstetten	1.51	3.53	Früh 4 14	Früh 5.17	7 32	8.47	2.39	9.30	6.13	5.48
Pöchlarn	2.42	.	5. 4	6.28		9 53	3.32	Ank.	6.50	7 7
St. Pölten	3.58	5 6	6. 4	7.52	8.45	11.14	4 38	.	7 37	8 24
Wien . . . an	5 55	6.20	8.—	9.50	10.—	1.20	6.55	.	9 —	10.25





Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. Ö. A.-V. – Redacteur: Johannes Emmer. – Druck von Anton Pustet in Salzburg.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 9. SALZBURG, 1. Mai. 1885.

Die Gletscher Neu-Seelands.

Auszug aus einem Vortrage, gehalten in der Jahresversammlung der Section »Austria« am 28. Januar 1885

von **Dr. Carl Diener.**

Wie die wissenschaftliche Erforschung jener grossen Doppelinsel im pacifischen Ocean überhaupt, so basirt auch unsere Kenntniss der Entfaltung des Gletscherphänomens auf Neu-Seeland zum grössten Theile auf den Mittheilungen Ferdinand v. Hochstetter's und seines Freundes Dr. Julius Haast, deren Studien allerdings im Laufe der letzten Zeit durch Hector, Green, v. Lendenfeld u. A. mannigfache Erweiterungen erfahren haben, ohne dass jedoch das Gesammtbild unserer Auffassung dadurch wesentlich verändert worden wäre.

Während die isolirten, vulcanischen Kegelberge der Nordinsel Ruapeha 9100′ und Mount Egmont 8200′ zwar in die Schneeregion aufragen, ohne jedoch an ihren Flanken gletschernährende Firnfelder zu tragen, wird die Südinsel von einem mächtigen begletscherten Kettengebirge durchzogen, dessen Centralstock, das Mount-Cook-Massiv in der Umgebung seines 3768 m hohen Culminationspunktes grossartige Eisbedeckung aufweist. Die orographische Gliederung dieses centralen Hauptstockes der neuseeländischen Alpen ist eine sehr einfache. Es ist ein von SO. nach NO. streichender Hauptkamm vorhanden, an dem sich zahlreiche, meist senkrecht gestellte Nebenkämme ohne weitere Verästelungen ablösen. Die südöstliche und nordwestliche Küste verlaufen der Kammrichtung annähernd parallel, doch ist die SO-Küste nahezu fünfmal soweit von dem Hauptkamm der Alpen entfernt als die NW.-Küste. Die Gewässer der NW.-Küste sind daher kurz und reissend, während im SO. eine ausgedehnte, von zahlreichen, durch trägen Lauf und geringes Gefäll ausgezeichneten Flüssen durchströmte Ebene das Gebirge umsäumt. Dieser Unterschied der topographischen Verhältnisse zu beiden Seiten des Hauptkammes gelangt, durch klimatische Factoren vielfach complicirt, auch in der Entfaltung des Gletscherphänomens in sehr ausgesprochener Weise zur Geltung.

Die sämmtlichen Gletscher der Nordseite, unter welchen der Whymper-Gletscher (14 km), Zsigmondy-Gl. (8 km), Agassiz-Gl. (7 km), Franz Josef-Gl. (14 km), Prinz Alfred-Gl. (15 km) und Hector-Gletscher (9 km), als die bedeutendsten Erwähnung verdienen, zeigen die nachfolgenden gemeinsamen Merkmale: Tiefes Herabgehen bei verhältnissmässig geringer Länge, starkes Gefäll, ungewöhnliche Reinheit des Eises, schwach entwickelte Oberflächenmoränen und mässig rasche Bewegung.

Am tiefsten steigt der Franz-Josephs-Gletscher herab, dessen Zunge in einer Höhe von nur 215 m über dem Spiegel des pacifischen Oceans inmitten grünen Urwaldes und baumartiger Farnkräuter endet, in einer Gegend, welche der geographischen Breite von Marseille, Montpellier oder Livorno auf der nördlichen Hemisphäre entspricht.

Ein gänzlich verschiedenes Bild zeigen die Gletscher auf der südöstlichen Abdachung des Hauptkammes der neuseeländischen Alpen. Der bedeutendste derselben, der durch die Studien von Haast, Green und v. Lendenfeld genauer bekannt gewordene Tasman-Gletscher, endet trotz seiner beträchtlichen Längenerstreckung von 28 km (Aletschgletscher 24 km) bereits in einer Höhe von 730 m. In seinen geringen Neigungsverhältnissen und dem Mangel ausgebildeter Firnmulden, schliesst sich der Tasman-Gletscher dem Typus der Gletscher von Central-Asien an, wie ihn Kaulbars und Muschketow an dem Serafschan-, Karakasyk-Gletscher u. a. beschrieben haben. Dem trägen Gefäll entspricht eine auffallend langsame Bewegung, die mehrfache, von den Oberflächenerscheinungen der alpinen Gletscher abweichende Eigenthümlichkeiten zur Folge hat, insbesondere die Entstehung zahlreicher Gletschermühlen von bisweilen colossalem Durchmesser, und die Bildung mächtiger Oberflächenmoränen, welche den Eiskörper in der Nähe seines Zungenendes mehrere Kilometer weit vollständig verdecken. Aehnlich wie der Tasman-Gl. verhalten sich auch die übrigen Gletscher auf der SO-Seite des Hauptkammes, so der Godley-Gl., der zweitgrösste der südlichen Alpen von Neu-Seeland (18 km), Classen-Gl. (8 km), Murchison-Gl. (14 km), Hooker-Gl. (12 km) u. s. w. Auch sie zeigen den gleichen Mangel normal entwickelter Firnfelder, eine relativ höhere Lage des Gletscherendes und bedeutende Längenausdehnung.

Es ist dieser wesentliche Unterschied in der Entfaltung des Gletscherphänomens auf der NW.- und SO-Seite des Gebirges in zwei Ursachen begründet, und nehmen an derselben ebenso sehr klimatologische als orographische Elemente Antheil. Hann hat in überzeugender Weise nachgewiesen, dass die gewaltige Kette der Alpen für die Südinsel von Neu-Seeland insoferne eine klimatische Wetterscheide bildet, als auf der Westseite die Niederschlagsmenge eine ausserordentlich viel grössere ist als auf der Ostseite, indem die regelmässigen Antipassatwinde, die mit Feuchtigkeit beladen auf die westliche Abdachung der Hochgebirge tref-

fen, hier den weitaus grössten Theil ihrer Feuchtigkeitsmassen condensiren und als verhältnissmässig trockene Luftströmungen in den »Canterbury plains« anlangen. Die Verschiedenheit der Lage der Schneegrenze — 2400 m auf der SO-Seite, 2100 m auf der NW-Seite des Gebirges — und die correspondirenden Höhendifferenzen der Gletscherenden treten uns als die auffallendsten Consequenzen dieser Thatsache vor Augen. Nichtsdestoweniger erreichen unter dem Einflusse der orographischen Verhältnisse die Gletscher auf der SO-Seite des Hauptkamms eine grössere Längenausdehnung, und überwiegt in diesem Theile des Gebirges das Areal des vergletscherten Landes. So sehen wir hier auf das deutlichste die Entfaltung des Gletscherphänomens beherrscht von zwei einander ebenbürtigen Factoren, die im Wettstreite miteinander Gegensätze zu schaffen bemüht sind, welche an einzelnen Individuen, wie dem Tasman-Gl. und Franz Josef-Gl. in so überraschender Schärfe hervortreten.

Es scheint in hohem Grade wahrscheinlich, dass auch die neuseeländischen Gletscher das allgemeine Rückzugsstadium der Gletscher der nördlichen Hemisphäre theilen. In der Periode von 1862 auf 1869 ist, wie Haast berichtet, der Tasman-Gletscher um nahezu 700 m thalabwärts vorgerückt. Die neuesten Aufnahmen v. Lendenfeld's dagegen stimmen mit jenen von Haast so vollständig überein, dass der Gletscher während dieser Zeit entweder stationär geblieben sein muss, oder eine weitere progressive Bewegung desselben durch eine später eingetretene Bewegung im entgegengesetzten Sinne wieder aufgehoben wurde. Nach den von Dr. v. Lendenfeld eingesendeten Photographien glaubt Prof. Simony auf die Richtigkeit der letzteren Annahme schliessen zu dürfen.

Dass auch die neuseeländischen Gletscher in der Diluvialzeit ausserordentlichen Schwankungen unterworfen waren, geht aus den zahlreichen Spuren ihrer eiszeitlichen Ausdehnung zur Evidenz hervor. Diese Spuren sprechen sich sowohl in zahlreichen Moränenablagerungen, welche an vielen Stellen bis zum Meere hinabreichen, wie auch in einer Zone von Seen aus, welche geradeso wie in den Alpen, dem schottischen und skandinavischen Hochland dem äusseren Saume des Gebirges angehören. Auch diese Seen, unter welchen Pukaki Lake und Tekapo Lake dem Gebiete des Tasman-Gletschers zufallen, sind, wie aus den schönen Arbeiten von Haast hervorgeht, gleich den Seen der oberbairischen Ebene und des schweizerischen Molassevorlandes eingeschnitten in die Moränen alter Vereisungen, als sichtbare Zeugen der erodirenden Einwirkung der diluvialen Gletscher auf ihren Untergrund.

Noch eine weitere Thatsache aber, die für die richtige Auffassung des Phänomens der Eiszeit massgebende Bedeutung besitzt, tritt uns aus dieser einstigen enormen Ausdehnung der Gletscher Neu-Seelands entgegen. Wir schreiben das auffallend tiefe Herabsteigen des Franz Josef-Gl., Prinz Alfred-Gl. u. a. an der Nordwestküste der Südinsel, in einer geographischen Breite gleich derjenigen von Marseille oder Livorno, dem eminent oceanischen Klima zu, wie es sich in einer grossen Gleichmässigkeit der Temperatur und einer ungewöhnlichen Niederschlagsmenge ausdrückt. Ungeachtet dieser der Entfaltung des Gletscherphänomens so günstigen Bedingungen, muss es gleichwohl eine Zeit gegeben haben, wo solche Factoren in noch höherem Maasse wirksam waren und den Eintritt einer Eiszeit zur Folge hatten. Es zeigt uns dies aber, dass selbst die günstigsten klimatologischen Verhältnisse, wie sie heute auf der Erdoberfläche herrschen, für sich allein nicht im Stande waren, ein so enormes Anwachsen der Gletscher innerhalb der Diluvialperiode zu bewirken, und wir werden demnach zur Erklärung des Ursprungs der Eiszeit auf Einflüsse verwiesen, die, ausserhalb der klimatischen Factoren unseres Planeten liegend, aller Wahrscheinlichkeit nach in Veränderungen des Zustandes unserer vornehmsten Wärmequelle, der Sonne, begründet sind.

Der Stieler Karl.

Ein Gedenkblatt von **R. v. Strele.**

Von seinen Lippen klang des Volks Gemüth,
Ein Quell' vom Hochland rauschten seine Lieder,
O seid getrost! Erwachen wird er wieder,
So oft der Lenz in seinen Bergen blüht!
P. Heyse.

Es war ein herrlicher Frühlingstag, die Finken schlugen und die Amseln sangen, die Bergveilchen blühten und die Jochprimeln, und über den »Tegrinsee«, den blauen, strich der Lenzwind kosend — im Maimond konnte es kaum schöner sein. Von den Kirchthürmen klang Glockengeläute, weit hinaus in die Lande, Glockengeläute, wie es einst Werinher auf der Alpe gehört, als sein Herz erwachen wollte, Glockengeläute, das ihn von freier Bergherrlichkeit herniederrief in die enge Klosterzelle. Auch dieses Glockengeläute galt einem Sänger, auch diese Klänge zogen einen Mann von edlem Stamme aus sonnigem Leben in enge Zelle hernieder, aber die Zelle war das Grab, und das Herz, das wachen wollte und zur Freude des Menschen noch lange hätte wachen sollen, nun musste es schlafen den ewigen Schlaf.

Auf dem Friedhofe von Tegernsee ward am 15. des Oster- und Regenmondes Karl Stieler begraben; es war ein herrlicher Frühlingstag, aber reicher Thränenregen netzte den frischen Grabhügel in den Alpen. Stadt und Land hatte sich vereinigt, die Todtenfeier zu einer erhebenden, ergreifenden zu machen; Dichter und Bauer, Maler und Holzknecht, Buben und Dirndeln standen gesenkten Hauptes da und pochenden Herzens, als das letzte Requiescat klang. Er war ja Aller, Aller Liebling.

Karl Stieler ist ein Münchener Kind, er ist geboren am 15. December 1842. Sein Vater war der berühmte Hofmaler des Königs von Baiern, der ausser den Mitgliedern des Wittelsbacher Hofes auch die Schönheiten desselben malte, endlich ein bekanntes Göthebildniss, sowie die Fürstlichkeiten anderer Staaten, z. B. Kaiser Franz I., die Kaiserin Karolina Augusta u. A. In dieser glücklichen Schaffenszeit, in der sich die Aufträge häuften, baute sich der ausgezeichnete Porträtist eine Villa auf der Point am Tegernsee, die das eigentliche Heimatshaus unseres Dichters wurde. Denn hier verlebte der Knabe und der Jüngling selige Ferienmonde, hier ruhte der Mann, wenn ihm der Staub der Archive die Brust beschwert, wenn ihn der Lärm und das Treiben der Hauptstadt müde gemacht. Hier trat er in jene innige Verbindung mit dem Volke der Berge, die ihn zum echten Dichter in der Mundart desselben schuf; mit den Jägern pirschte er, mit den Holzknechten stieg er in den mächtigen Tannenwald, mit dem

Lehrer und Pfarrer spielte er im Herrenstübel, mit den Kindern scherzte er auf der Hausflur, und die Dirndln, die liebte er, mit Allen aber jauchzte und jodelte er, mit Allen theilte er Freud und Leid, und so wurde er der Stieler-Karl, der ewig unvergessen sein wird im Volke Oberbaierns. Aber Stieler gehört nicht nur dem Volke Oberbaierns an, er gehört dem ganzen deutschen Volke, und der Platz, den er einnimmt in der Literaturgeschichte desselben, wird allzeit ein Ehrenplatz sein, trotz vereinzelter Nergler.

Stieler studierte zu München und wurde 1869 in Heidelberg zum Dr. jur. promovirt. Zwei Jahre wirkte er in Tegernsee als Rechtspraktikant; eine ziemliche Anzahl seiner Dialektgedichte erinnert an die bairische Amtsstube und den Humor der ländlichen Rechtspraxis. Auch das Soldatenleben probirte Stieler. Anno 66 war er Lieutenant bei den »bairischen Zuaven«, blieb aber zu Passau in Garnison; 1870 gehörte er einer Sanitätskolonne vor Strassburg an. Im selben Jahre erhielt er eine Stelle im kgl. Reichsarchiv, und in dieser Eigenschaft hatte er die Gelegenheit, in den Bibliotheken Baierns, aus den Urkunden alter Klosterarchive etc. nicht nur das zu suchen und zu finden, was seines Amtes war, sondern auch manches Samenkörnlein, das in der Folgezeit als reizendes Gedicht sich entfaltete. 1871 führte er eine liebreizende Gattin, die ihm drei Mädchen schenkte, heim. Wie glücklich er in seinem Familienleben gewesen, dies leuchtet aus mancher Liederzeile hervor, so wenn er die neuen Hochlandslieder seiner Mary widmet:

Wem auch sollt' ich sie besser geben?
Sind sie ja doch von Anfang Dein!
Denn was mir blüht in Thun und Leben,
Erblüht in Deinem Sonnenschein!
Die Augen selbst noch jugendhelle,
Die blonden Kinder an der Hand:
So steht Dein Bild auf meiner Schwelle —
Glückauf! ihr Lieder, fahrt in's Land!
Im Leben walten Kampf und Waffen,
Im Liede milder Klang und Ruh'!
Ein sel'ger Mann hat euch geschaffen,
Doch dass er selig ward — schufst Du!

Schon als Studenten trieb es ihn hinaus in die Welt, und durch sein späteres Leben zieht sich eine Kette von Wanderfahrten durch Alldeutschland, nach Oesterreich, in dessen Alpen- und Karpathenlandschaften, nach der Schweiz, nach Italien, England, Belgien u. s. w.; die Ergebnisse solcher Ausflüge legte er in formvollendeten Reiseberichten nieder, welche theils in Zeitungen, namentlich in der »Allgemeinen«, in der Gartenlaube etc. erschienen, theils in illustrirten Prachtwerken, wie den »Bildern aus Elsass-Lothringen«, der »Rheinfahrt«, »Italien«, und dem bekanntesten aller: »Aus deutschen Bergen«, das er mit Hermann Schmid herausgab. Bei andern arbeitete er theils allein, theils mit Hackländer, Wachenhusen, Paulus und Kaden. In jüngster Zeit kam zu den früheren Reisen eine zweite Serie; der Dichter folgte nämlich ehrenden Einladungen hervorragender Vereine in Deutschland und Oesterreich und hielt in Hamburg, Graz, Stuttgart, Wien, Leipzig, Linz etc. Vorträge über sein Heimatsland in Vers und Prosa. Sein Lieblingsthema war Franz Defregger, der Tiroler Künstler, welcher dem Dichter als treuer Freund zugethan war. Wohl mögen auf diesem Reisehintergrunde die beiden Sammlungen »Von Dahoam« und »Aus den Hütten,« Dichtungen von K. Stieler zu Bildern Defreggers entstanden sein. Zu Pausingers Waidmannserinnerungen schrieb Stieler den begleitenden Text. Zusammen mit Hugo Kauffmann gab Stieler die charakteristischen, humorvollen Sammlungen »A Hochzeit in die Berg« und »In der Sommerfrisch« heraus. Sämmtliche Gedichte sind in oberbairischer Mundart. Als Separatsammlungen in diesem Dialekte erschienen die »Bergbleameln«, »Weil's mi freut«, »Habt's a Schneid?« und »Um Sunnawend«. Einen grossartig angelegten Plan in dieser Richtung zerstörte der Tod. Dem Bande »Weil's mi freut« ist eine Abhandlung über seine Dialektdichtung beigegeben; in geschickter Weise parirt Stieler in derselben verschiedene Angriffe, die man auf seine Sangart wagte. Welcher von den verschiedenen Sammlungen man den Preis geben soll, ist schwer zu beantworten. Sie stehen auf meinem Bücherbrette nebeneinander, und wenn mich Unmuth, und wenn mich der Zank und Hader des öffentlichen Lebens verbittert, dann greife ich nach einem »Stieler« und lese ihn daheim oder in freier Weite »und schüttle ab den Alp, der bang und schwer auf mir gelegen«. Und was ich an mir erprobt, erprobte sich auch bei Andern, wie man mir's erzählte, wie ich's selber sah, im Salon und in der Hütte, im Clublocale und im Jagdstüberl des Bergwirthshauses. »Ja der Stieler!« hiess es schliesslich überall. Als im Vorjahre der Curs für die Bergführer in Salzburg abgeschlossen wurde, geschah es in festlicher Weise. Nach der feierlichen Diplomvertheilung kam der Humor an die Reihe. Da sassen die wetterfesten Führergestalten vom Glockner und Watzmann und lauschten Stieler'schen Gsangeln und Schnaderhüpfeln. Kurz vorher hatte ich absprechende Worte über Stieler's Dialektdichtung vernommen, sie sei nicht echt, sei gekünstelt u. s. w.; die Führer vor mir aus dem Salzburgischen und Bairischen, die Alpenfreunde aus Stadt und Land, Herren und Bauern bunt durcheinander, sie sollten heute zu Gericht sitzen, und so las ich und las ich, und rundum leuchteten die Augen, rötheten sich die Wangen, und tief aus der Brust der Männer und Frauen klang frohes Lachen und rauschender Beifallsruf. Freigesprochen! jauchzte es da in meinem Innern, echt, echt ist Alles, was Du gesungen lieber Freund! echtes Gold aus dem unerschöpflichen Schachte der Volksseele.

Stieler sang aber auch hochdeutsch. Es erschienen kurz nacheinander die »Hochlandslieder«, die »Neuen Hochlandslieder« und endlich die »Wanderzeit«. Auch hier trat stellenweise die Kritik tadelnd auf, vielleicht mit mehr Recht als bei den Mundartliedern. Wenn man aber den Boden betrachtet, auf dem, und die Verhältnisse, unter deren Einfluss diese Hochlandslieder entstanden, so schwinden manche Bedenken, und mit reiner Freude überlässt man sich dem Genusse; denn das wird jeder unbefangene Leser unbedingt gestehen müssen, dass in den Hochlandsliedern, ganz besonders aber in der »Wanderzeit«, Lieder stehen, die zu dem Besten gehören, was deutsche Zunge gesungen. Dass ein Mann wie Stieler, ein Poet und Maler, geliebt und gesucht von Allen, die ihn kannten, in einer Stadt wie München manches hübsche Gelegenheitsgedicht in gebundener und ungebundener Form geschrieben, liegt auf der Hand; ich erinnere nur an den uns Schützen beim deutschen Bundesschiessen gewidmeten Festgruss, an den Grabspruch für Kobell, an die köstliche Bismark-Adresse aus jüngster Zeit. Auch dem Vereinsleben widmete er in mehr als einer Weise seine Thätigkeit; namentlich stand er mit den Künstlern auf dem besten Fusse und der D. u. Ö. Alpenverein verliert in ihm eines der rührigsten Mit-

glieder. Einen Kranz von Edelweiss legten die Sectionen von München und Tegernsee auf das Grab des Dichters, der die schönen Worte gesungen:

Bergvolk und grüne Bergeswelt,
Sie haben ewiges Leben.

Schon im Winter 1877—78 war der Tod einmal an Stieler's Lager getreten und in der »Fürred« zum Bande »Um Sunnawend!« sagt der Genesene so schön: »Dösmal hat's mi g'habt den Winter lang, dös werd wohl unser Herrgott wissen! Da bin i d'rin g'leg'n sterbenskrank und hab umananda g'schlegelt vor lauter Hitz, und gmoant han i's oft wohl: Jetzt geht's dahin! — Und wohl viel hundertmal han i da aussidenkt an meine Berg — wenn's wieder Summer werd und i kimm nimmer eini!! Oft han i anffi g'langt auf mein Kopf, ob er nit ganz auseinander fallt vor lautern Wehdam, und hab mir fürgsagt für mi selm: jetzt hast wohl a dös letzte G'sangl g'macht! No mei', han i mir nacha denkt, unser Herrgott werd's scho recht macha! — Und recht g'macht hat er's! Acht Wocha lang hat si' die Sach' verzog'n, na bin i wieder auf die besser' Seiten kemma, und z'letzt ham's mi aufg'legt auf a Wagerl und ham mi aussig'führt in meine Berg«. Als ihn aber heuer »an einem grauen Tag im März des Sommers Pracht so tief getroffen«, dass er pfeilwund ward, da war es anders bestimmt in Gottes Rath als dazumal, und heute stehen wir klagend an dem frischen Dichtergrabe und summen mit Werinher von Tegrinsee die alte Liederweise:

Du bist beslozzen in unserm herzen
Und muost nu immer darinne sin!

Salzburg, am Sterbetage Lambergs.

Touristische Mittheilungen.

Wie heissen die Ferner im Hintergrunde des Windacherthales? Fort und fort finde ich für diese Ferner die unrichtigen Namen der Sp.-K. angewendet. Als Grundsatz für die Namen im Windacherthal muss gelten, dass nur die von den Windacher-Aelplern und Jägern (meist Söldner Bauern), also von den wirklich nächsten Anwohnern, die das Thal doch am besten kennen, gebrauchten Benennungen allein angewendet werden. Jedes andere Princip bringt nur Verwirrung und Unklarheit und zeugt von Mangel an Erfahrung. Was namentlich die Stubaier-Führer sagen und glauben, ist ganz unwesentlich; sie sind Bewohner eines andern, durch einen hohen Gebirgswall abgetrennten Thales, sie kommen ja nur gelegentlich mit Fremden in's Windach, sie haben als fremde Gäste kein so wirkliches, intensives Interesse an Localnamen, wie dies bei Jägern und Aelplern des bezüglichen Thales der Fall ist. Nun zur Sache selbst:

1. Scheiblehn- (Windacherthal-Ferner der A.-V.-K), Hangonder-, Kitzkamm-, Schräkar-Ferner*), vier Ferner von Ost nach West, im Südostwinkel des Windacherthales, dicht aneinander gereiht, zwischen Punkt 3310 und Wannenkogl 3085. In früheren Abzügen der Sp.-K. finden sich alle vier unter dem Collectivnamen »Kitzkammferner« einfach subsumirt; bei den neueren Abzügen aber drangen die wiederholten dringlichen Vorschläge des Verfassers an das militär-geographische Institut endlich durch. Leider hielt er jedoch, der A.-V.-Karte zu Liebe an dem (wie sich später herausstellte) wenig gebräuchlichen Namen »Windacherthalferner«, statt »Scheiblehnferner« fest.

2. Triebenkarlas-Ferner im Süden von Pfaffenschneide, Zuckerhütl und Oestlichem Pfaff, im Westen der Sonklarspitze. Höhl-Ferner heisst er in der Sp.-K. Wer benannte ihn so? Ich weiss es nicht, im Windacherthal Niemand. Schon Peter Anich kennt vor 110 Jahren das »Triebe Karl«, ein Beweis für den alten Adel des Namens.

3. Pfaffen-Ferner. So nennt die Sp.-K. den westlich der Pfaffenschneide und südlich des »Apern Pfaffen« sich ausdehnenden Ferner. Den Namen habe ich zwar nicht populär gefunden, aber in Ermanglung eines volksthümlichen kann er wohl bleiben.

4. Gaiskar-Ferner im Süden der Schaufelspitze. Die Sp.-K. schrieb früher: Gaiskarspitzferner. Also zuerst wurde nicht der Ferner, der doch im Gaiskar liegt, nach eben diesem Kar benannt, wie gewiss am natürlichsten und dem allgemeinen Gebrauch des Volkes entsprechend, nein! zuerst muss die Spitze nach dem Kar (Gaiskarspitze 3279 der A.-V.-Karte) getauft werden, und statt des populären Namens »Schussgrubenkogl« einen fictiven erhalten, und dann erst wird der Ferner nach der Spitze benannt! Ist das rationell? Gewiss nicht! Alle Ferner, die in Bodensenkungen (Gruben, Karen, Gräben, Thälern etc.) liegen, sind nach eben diesen, nicht nach den nahen Spitzen zu benennen. Dieser dem Volksgebrauch entnommene Grundsatz sei hiemit zur Beachtung empfohlen. Z. B. Jedlasgrühlferner statt Kreuzspitzlferner im Stubai, Finsterthaler-, Längenthaler- und Mitterthaler-Ferner*) bei Kühtai, Votscherferner (und nicht etwa Villerspitzferner) unter der Hohen Villerspitze im Votscherthale. Wenn aber die Bodensenkung, worin der Ferner liegt, keinen Namen hat, oder wenn es sich um reine Hängegletscher handelt, können die nahen Gipfel immerhin zur Bezeichnung hergenommen werden, wie dies vom Volke thatsächlich geschieht; z. B. Sommerwandferner im Stubaier-Oberbergthale, obwohl in einer ausgesprochenen Grube liegend, doch nach der begrenzenden Sommerwand getauft; Habichtgletscher, ein Hängeferner am Habicht etc.

Innsbruck. *Carl Gsaller.*

Stubaier-Gruppe.

Schrankogel 3498 m. Von dem in der Richtung SO.-NW. streichenden Hauptkamm der Stubaier Alpen zweigt etwas nordwestlich vom Bildstöckljoch nach N. ein Bergzug ab, als dessen südlichste Erhebung der Dannkogel 3218 m, und als dessen nördlichster Endpunkt der Fernerkogel 3294 m bezeichnet werden kann. In diesem Bergzuge, ein wenig nach W. vorgeschoben, liegt der Schrankogel, ein gewaltiger Kegel aus Urgebirge, welcher entweder von NO. her durch den Stubaier Oberberg und über den Schwarzenbergferner, oder von W. her aus dem Sulzthal bestiegen werden kann. Bei der Besteigung, welche ich am 11. August 1884 in Gemeinschaft mit Dr. Seuf-

*) Hiess ursprünglich wohl Schrankar-Ferner, da im Dialecte der Buchstabe n nach a gerne verschwindet und a dafür leicht nasal wird.

*) Purtscheller, Mittheilungen 1882. S. 58, benannte den Mitterthalerferner, den populären Namen nicht kennend, irrig als »Acherkoglferner«.

fert aus Breslau unter Führung des Gemsjägers Quirin Gritsch aus Gries im Sulzthal und des Bauern Alois Klotz von da unternahm, wählten wir den letzteren Weg, welcher wohl der minder beschwerliche ist. — Wir brachen Morgens $3\frac{1}{2}$ U. von der hinteren Sulzthaler Alpe, in welcher wir übernachtet hatten, auf und gelangten, nachdem wir uns zunächst längs des vom Sulzthaler Ferner herabkommenden Fischbachs gehalten hatten und dann nach O. ausgebogen waren, in $1\frac{1}{2}$ St. zu einer aus losen Steinen aufgeschichteten Schafhütte des Quirin Gritsch. Nachdem wir in der Nähe dieser Hütte etwa 1 St. mit dem Aufsuchen eines geeigneten Platzes für eine eventuell zu erbauende Schutzhütte zugebracht hatten, begannen wir den eigentlichen Anstieg. Wir wendeten uns zuerst fast nördlich, dann nordöstlich und gelangten anfänglich über Grashalden, später über grobes Granit- und Gneissgeröll zu dem vom Gipfel in westlicher Richtung zum Sulzthal sich hinabsenkenden Grat, aus welchem als eine besondere Erhebung die von Gries aus sichtbare (und wohl häufig für den von Gries aus nicht sichtbaren Schrankogel gehaltene) Schranecke bis zu 3200 m emporsteigt. Wir erreichten den Grat etwas östlich von der Schranecke und verfolgten denselben etwa 1 St. lang bis einige hundert Meter unterhalb des Gipfels, nahe und nur wenige Meter unterhalb einer aus dem von da an stark mit Schnee bedeckten Grat emporragenden Stange, welche von Gritsch 1883, als er mit zwei Touristen aus Wien eine Besteigung des Schrankogel versucht hatte, aufgestellt worden war. Hier verliessen wir den Grat und bogen in südlicher Richtung aus, um den Gipfel von der Südseite her zu erreichen. Bisher hatte die Besteigung im allgemeinen keine besonderen Schwierigkeiten geboten, von jetzt ab mussten wir jedoch verschiedene kleinere, von der Spitze nach Süden hinabziehende steil abfallende Grate, und die zwischen denselben liegenden durchweg mit Schnee ausgefüllten Mulden überschreiten. Es konnte dies nur mit grosser Vorsicht geschehen, da unterhalb des fast einen Fuss tiefen Neuschnees Eis lag. Insbesondere war die letzte ziemlich breite Mulde durch ein steiles, unten über Felsen abstürzendes Schneefeld ausgefüllt, welches jenseits der Mulde in einem noch steileren, direct zum Gipfel sich hinanziehenden Schneefeld seine Fortsetzung fand. Nachdem wir diese Mulde überschritten hatten, stiegen wir das Schneefeld an und gelangten um $11\frac{1}{2}$ U. auf den Gipfel. Derselbe war mit fest gefrorenem Schnee bedeckt und bildete eine etwas von N. nach S. geneigte Fläche von etwa 2 qm. Nach N. fällt der Gipfel ganz steil ab, nach W. hat der Grat sehr bedenkliche Lücken, welche theilweise durch Schneewächten ausgefüllt waren, und welche, auch wenn der Grat schneefrei ist, ein directes Ersteigen des Gipfels von dieser Seite nicht wohl thunlich, oder doch wenigstens äusserst schwierig erscheinen lassen. Auf dem nach O. zum Schwarzenbergferner ziehenden Grat stand eine gewaltige, den Gipfel selbst etwa um Manneshöhe überragende Schneewächte. Was die Aussicht anbelangt, so erscheint der Schrankogel, welcher äusserst günstig gelegen ist, insbesondere keinen ihn überragenden Nachbar hat, jedenfalls als Aussichtspunkt ersten Ranges.

Was die Nachrichten über Schrankogelbesteigungen in der alpinen Literatur anbelangt, so findet sich in Bd. V. S. 97 des Jahrbuchs des Ö. A.-V. eine Notiz, wonach eine Schrankogelbesteigung über den sich vom Gipfel östlich zum Schwarzenbergferner herabsenkenden Grat nach Herrn Tucketts Bericht »ohne Schwierigkeit« erfolgt ist, während Herr Specht die oberste Firnschneide »haarsträubend« gefunden haben soll. Am 19. Juli 1874 wurde der Schrankogel durch die Herren v. Déchy und Hecht mit Johann Pinggera zum dritten Mal erstiegen, und zwar zum ersten Mal aus dem Sulzthal. Die Spitze wurde über den westlichen Grat »ohne Schwierigkeit« erreicht. (Mittheilungen 1875, S. 29.) Ebenso erstieg Herr Dr. v. Hörmann aus Innsbruck mit dem Jäger Franz Schöpf aus Gries und dem Träger Quirin Gritsch von der Sulzthalalpe am 28. August 1875 den Schrankogel vom Sulzthal aus. »Aufstieg von der Westseite zum »Schraneck«, dann weiter über schnee- und eisfreies Geröll und Felsen ohne Schwierigkeit zur Spitze, wozu im Ganzen 4 Stunden gebraucht wurden.« (Mittheilungen 1876, S. 147.) Endlich beschreibt Hr. L. Purtscheller aus Salzburg in den Mittheilungen 1882, S. 55 eine von ihm 1881 ohne Führer von Sulzthal aus bewerkstelligte Besteigung, welche aber, weil sie ohne Führer ausgeführt worden, im Sulzthal unbekannt geblieben war. Wenn auch die Besteigung des als Aussichtspunkt höchst empfehlenswerthen Schrankogel im allgemeinen nicht als eine besonders schwierige gilt, so ist sie bei ungünstigen Schnee- und Eisverhältnissen zum mindesten als sehr beschwerlich zu bezeichnen.

Breslau. *Professor C. v. Stengel.*

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Wegbau auf den Barmstein. Die Section Hallein hat diesen Wegbau, für welchen in Konstanz 100 fl. bewilligt worden waren, unter Leitung des Stefan Rasp (Hammerl-Steffl) ausführen lassen und ging die Arbeit so rasch von Statten, dass der neue Weg bereits am 1. Mai begangen werden kann. Von Hallein aus führen zwei Wege auf den Barmstein; der eine, über Kirchenthal, bietet wenig Schatten, der andere übers Dirndl (Ruine) führt meist durch Wald und hohes Gesträuch.

Weg Schrainbach-Funtensee. Am 19. April löste sich bei St. Bartholomä von dem sogen. Holzschmatz (Burgstall), wo der trockene Holzsturz vorgenommen wird, eine beträchtliche Menge Gestein, welches donnernd in den Königssee stürzte und den vor einigen Jahren neuerbauten Steig, welcher über die Schrainbachalpe nach Unterlahner und Funtensee führt, arg beschädigte. Derselbe ist zur Zeit unpassirbar.

Weg in das Tschaminthal. Mit Bezug auf die Bemerkung des Hrn. G. Merzbacher in Nr. 7 S. 90, theilt uns Herr J. Santner aus Bozen mit, dass der Weg in das Tschaminthal durch die Gemeinde Tiers bereits sehr gut hergestellt wurde, auch der Weg durch das Blättchenthal ausgebessert worden ist, und der Weg durch das Jungbrunnenthal von der Section Bozen des D. u. Ö. A.-V. in diesem Frühjahr gangbar gemacht werden wird.

Simony-Hütte. Die Section Salzkammergut sucht zur Bewirthschaftung der Simony-Hütte am Dachstein für die Saison 1885, vom 15. Juni oder 1. Juli bis Ende September, einen Hüttenwart gegen entsprechende, vom Reflectanten bekannt zu gebende Bedingungen. Derselbe hätte auch Speisen und Getränke zu verabfolgen, eventuell zu bereiten.

Verkehr und Unterkunft.

Hôtel in Heiligenblut. Vor Kurzem hat die Section Klagenfurt des D. u. Ö. A.-V. in Heiligenblut ein Grundstück erworben und beschäftigt sich mit dem Plane, auf demselben ein mit zeitgemässem Comfort für Alpenfreunde ausgerüstetes Hôtel zu errichten. Das Grundstück ist der Kirche und dem Orte Heiligenblut gegenüber, am Ufer der Möll, mitten in den anmuthigsten Wiesengründen und nahe dem kühlenden Schatten eines kleinen Lärchenwaldes gelegen und gewährt eine reizende Rundschau auf das ringsum aufragende herrliche Hochgebirge. Dieser Hôtelbau in Verbindung und gleichzeitig mit dem Erweiterungsbaue des Glocknerhauses und dem Baue der Iselbergstrasse durchgeführt, wird ein prächtiges Standquartier inmitten der grossartigen Gletscherwelt der Pasterze, der grossen und kleinen Fleiss, der Leiter, Gössnitz u. s. w. für eine grosse Reihe von Touren in dem herrlichsten Gebiete der Hohen Tauern bieten.

Mendelstrasse. Die Strecke von St. Michael bis zum Tröpfelthal dürfte wahrscheinlich im Mai dem Verkehr übergeben werden. Bezüglich der Fortsetzung der Strasse bis zum Pillhof bei Sigmundskron verlautet, dass die Anlage durch das sogenannte Wartthal beschlossen sei. Von St. Michael in Eppan wird Herr Gasthofbesitzer Silbernagel einen regelmässigen Omnibus-Verkehr nach dem Mendelpasse einrichten.

Dampf-Tramway Salzburg-baier. Grenze. Die definitive Concessions-Verleihung für die als Strassen-Dampftramway auszuführende Localbahn von Salzburg nach St. Leonhard in der Richtung nach Berchtesgaden ist bereits erfolgt und erscheint die Realisirung dieses Projects gesichert. Dagegen hat die Bair. Handelsbank ihr Project einer Bahn Reichenhall-Berchtesgaden zurückgezogen.

Dampfschifffahrt auf dem Wörthersee. Die Herren A. Pietz und J. Cziczek haben die Concession zum Betriebe der Dampfschifffahrt auf dem Wörthersee und einer Omnibusverbindung zwischen Klagenfurt und dem See erhalten. Der Betrieb beginnt mit 1. Mai und endet mit 30. September.

Dampfschifffahrt auf dem Hallstätter-See. Am 23. April fand der Stapellauf des neuen dem Herrn C. Seeauer gehörigen Dampfers statt.

Combinirbare Rundreise-Billets. Mit 1. Mai d. J. wird die Ausgabe combinirbarer Rundreise-Billets im Verkehre mit den ausser Oesterreich-Ungarn gelegenen Bahnen des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen wieder aufgenommen und gelangt mit diesem Tage unter Aufhebung des Verzeichnisses vom Jahre 1884 ein neues wesentlich erweitertes Hauptverzeichniss der Coupons für combinirbare Rundreise-Billets zur Ausgabe. Neben der Zahl der Couponstrecken haben auch die für die Zusammenstellung der Billets bestandenen Bestimmungen Erweiterungen erfahren, welche wesentlich im Interesse des reisenden Publikums gelegen sind. Speciell ist zu erwähnen, dass fernerhin den Coupons für die Bahnstrecken Wien-Linz-Passau, Mainz-Coblenz-Köln und Schaffhausen-Konstanz auch Giltigkeit für die Dampfschiffe auf der Donau bezw. auf dem Rhein zugestanden ist, wenn die ganze Couponstrecke auf den Dampfschiffen zurückgelegt werden will; ein Uebergang innerhalb der Couponstrecken von der Bahn auf das Schiff oder umgekehrt ist ausgeschlossen. Eine andere neue Bestimmung gestattet, dass Rundtouren zusammengestellt werden können, mit welchen das Vereinsgebiet an einem Punkte verlassen und an einem anderen wieder betreten werden kann. Hiedurch ist die Benützung der combinirbaren Rundreisebillets auch für Reisen über das Gebiet des deutschen Eisenbahnvereins hinaus ermöglicht, was namentlich den Verkehr nach Italien, der Schweiz und Frankreich wesentlich erleichtert. Auch in Bezug auf Gebirgstouren sind Verbesserungen durch eine bedeutende Vermehrung derjenigen Gebirgsrouten eingetreten, welche als Unterbrechung der Bahntouren zugelassen sind.

Abonnementkarten. In Ergänzung der bereits in Nr. 3 Seite 40 mitgetheilten Modalitäten betreffs der Abonnementskarten theilen wir Folgendes mit:

☛ **Die Benützung der Abonnementskarten ist nur gegen Vorweisung** der mit der Photographie des Inhabers und dem Sectionsstempel versehenen **Mitgliedskarte pro 1885** gestattet. Jeder mit Abonnements-Karten Reisende ist verpflichtet, über Verlangen des Zugspersonales sich durch Vorweisung der Mitgliedskarte zu legitimiren.

Eine Abonnements-Karte ohne diese Legitimation ist ungiltig. Die P. T. Mitglieder werden daher dringendst gebeten, stets die Mitgliedskarte mit sich zu führen, wenn sie eine Fahrt mit Abonnements-Karten unternehmen.

☛ **Die Familienangehörigen** von Mitgliedern sind gleichfalls berechtigt, mit Abonnements-Karten zu reisen, jedoch **nur dann**, wenn **die Fahrt gemeinsam mit dem betreffenden Vereinsmitgliede** unternommen wird, d. h. jedes Mitglied hat das Recht, auch für seine Familienangehörigen Abonnements-Karten zu benützen, wenn er die betreffende Fahrt mit jenen gemeinsam zurücklegt.

Verkaufsstellen:

Aussee: Th. Hölzlsauer, Kaufmann, Oberer Platz 2.
Bludenz: Eisenegger, Kaufmann.
Braunschweig: Krummel, Kaufmann, Fallerslebenstrasse.
Bregenz: C. Veith, Bankgeschäft.
Breslau: R. Landsberg, Ring 25.
Brixlegg: Simon Wolf, Baumeister und Gasthofbesitzer beim Bahnhof.
Brünn: C. Winiker, k. k. Hofbuchhändler, Ferdinandsstrasse 3.
Erfurt: A. Lucas, Apotheker, Karthäuserstrasse 43.
Feldkirch: E. Schwarz Söhne, Bankgeschäft.
Gastein (Bad): Martin Gestenhaider, Kaufmann.
Golling: Leo Steinacher's Gasthof »zur alten Post«.
Graz: Gustav Lechner, Sporgasse 1.
Greiz: Erich Schlemm, Buchhandlung.
Gröhming: A. Mandl, Kaufmann.
Hallein: Josef Schmerold, Kaufmann.
Innsbruck: H. Hueber, Margarethenplatz 1.
Ischl: C. Wiesinger, Kaufmann, Poststrasse 4.
Jenbach: Franz Prantl, Hôtel »zur Toleranz«.
St. Johann i. P.: Franz Lackner, Kaufmann.
Klagenfurt: Anton Dolar, Kaufmann.
Kufstein: Reel & Cie., Speditions- und Bankhaus, vis-à-vis dem Bahnhof.
Laibach: Th. Rüll, Bamberg'sche Buchhandlung.
Landeck: Josef Müller, k. k. Postmeister.
Linz: S. Lieb, Café- u. Theehandlung, Franz Josefspl. 30.

Mondsee: Ed. Weiringer, Kaufmann.
München: Josef Leuchs, Bankhaus, Bayerstrasse 33.
Passau: Sebastian Zoller, Kaufmann, Neumarkt, Ecke der Grabengasse.
Prag: H. Dominicus, Buchhandlung, Altstädter-Ring 2.
Radstadt: J. Schatzl, Kaufmann.
Rosenheim: Högner & Comp., Ludwigsplatz.
Salzburg: H. Kerber's Duyle'sche Buchhandlung, Sigmund-Haffnergasse 10.
Schladming: Cajetan Artweger, Kaufmann.
Steyr: V. v. Koller's Sandböck'sche Buchhandlung.
Stuttgart: Kurz, Buchhandlung Lindemann, Stiftgasse 7.
Villach: Dr. E. Kumpf, Apotheker.
Waidhofen a. d. Y.: beim Amtsdiener im Sparcasse-Gebäude.
Wels: Frz. Holter, Eisenhandlung, Theatergasse.
Wien: Joh. Schönbichler, Theehandlung, I. Wollzeile 4.
Würzburg: J. B. Langlotz, Cassier der Section Würzburg.
Zell am See: Kaufmann Sterzinger.

Das Verzeichniss der bei den einzelnen Verkaufsstellen aufliegenden Routen ist in der Instruction enthalten, welche bei den Verkaufsstellen zum Preise von 4 kr. bezogen werden kann.

Routen:

	II. Cl. ö. W. fl. kr.	III. Cl. fl. kr.
Admont-Selzthal	—.35	—.23
„ -Waidhofen a. d. Y.	1.90	1.25
Amstetten-Linz	1.45	1.—
„ -St. Pölten	1.45	1.—
„ -Steyr	1.40	—.90
„ -Waidhofen a. d. Y.	—.55	—.38
„ -Wien	2.90	1.90
St. Anton-Bludenz	—.85	—.60
„ -Landeck	—.65	—.45
„ -Langen	—.28	—.20
Attnang-Gmunden *(K.-R.-B.)*	—.30	—.20
„ -Ischl	1.05	—.70
„ -Linz	1.25	—.85
„ -Passau *via Schärding*	1.85	1.25
„ -Salzburg	1.65	1.10
„ -Steindorf	1.05	—.70
„ -Strasswalchen	—.95	—.65
„ -Wels	—.70	—.48
„ -Wien *resp. Vöcklabruck-Wien*	5.75	3.85
Aussee-Ischl	—.80	—.55
„ -Steinach	—.70	—.45
„ -Wien	6.75	4.50
Bischofshofen-Golling	—.55	—.37
„ -Hallein	—.80	—.54
„ -Innsbruck	4.80	3.20
„ -St. Johann i. P.	—.23	—.15
„ -Lend	—.55	—.35
„ -Radstadt	—.62	—.38
„ -Salzburg	1.25	—.80
„ -Schladming	—.95	—.65
„ -Steinach	1.85	1.25
„ -Zell am See	1.10	—.75
Bludenz-St. Anton	—.85	—.60
„ -Bregenz	1.35	—.90
„ -Feldkirch	—.50	—.36
„ -Flirsch	1.15	—.75
„ -Innsbruck	3.15	2.10
„ -Landeck	1.50	1.—
„ -Langen	—.60	—.40
Bregenz-Bludenz	1.35	—.90
„ -Feldkirch	—.85	—.60
„ -Innsbruck	4.50	3.—
„ -Lindau	—.25	—.18
Bruck-Fusch-St. Johann i. P.	—.75	—.50
Bruck-Fusch-Zell am See	—.16	—.11
Budweis-Gmünd	1.15	—.75
„ -Linz	2.90	1.95
„ -Pilsen	3.15	2.10
„ -Prag	3.90	2.60
„ -Steyr *via Gaisbach*	3.25	2.15
„ -Wien	4.90	3.30
Ebensee-Ischl	—.37	—.25
Eger-Pilsen	2.45	1.65
„ -Wien	10.45	7.—
Eisenerz-Hieflau	—.35	—.23
Feldkirch-Bludenz	—.50	—.36
„ -Bregenz	—.85	—.60
„ -Innsbruck	3.65	2.45
Flirsch-Bludenz	1.15	—.75
„ -Landeck	—.38	—.25
Friesach-Glandorf	—.75	—.50
„ -Judenburg	1.30	—.85
„ -Klagenfurt	1.15	—.75
„ -Villach	1.90	1.30
Gaming-Wien	3.10	2.05
Glandorf-Friesach	—.75	—.50
„ -Judenburg	2.—	1.35
„ -Klagenfurt	—.43	—.28
„ -Villach	1.20	—.80
Gmunden-Attnang	—.30	—.20
„ -Ischl	—.75	—.50
„ -Lambach	—.70	—.43
„ -Wien	5.95	3.95
Gmünd-Budweis	1.15	—.75
„ -Pilsen	4.30	2.85
„ -Prag	4.30	2.85
„ -Wien	3.75	2.50
Goisern-Ischl	—.23	—.15
Golling-Bischofshofen	—.55	—.37
„ -Salzburg	—.70	—.45
Gröbming-Steinach	—.47	—.35
„ -Schladming	—.45	—.30
Gutenstein-Leobersdorf	—.85	—.60
Hainfeld-Leobersdorf	1.—	—.70
„ -St. Pölten	—.75	—.50
Hallein-Bischofshofen	—.80	—.54
„ -Salzburg	—.43	—.27
Hallstatt-Ischl	—.50	—.35
„ -Steinach	1.—	—.65
Hieflau-Eisenerz	—.35	—.23
„ -Selzthal	—.85	—.60
„ -Steyr	1.90	1.25
„ -Waidhofen a. d. Ybbs	1.35	—.90
Hopfgarten-Innsbruck	1.80	1.20
„ -Kitzbühel	—.65	—.43
„ -Wörgl	—.23	—.15
„ -Zell a. S.	1.95	1.30
Innsbruck-Bischofshofen	4.80	3.20
„ -Bludenz	3.15	2.10
„ -Bregenz	4.50	3.—
„ -Feldkirch	3.65	2.45
„ -Hopfgarten	1.80	1.20
„ -Imst	1.25	—.85
„ -Landeck	1.70	1.15
„ -Ötzthal	1.05	—.70
„ -Salzburg	6.05	4.05
„ -Telfs	—.65	—.43
„ -Wien	13.30	8.85
„ -Zirl	—.35	—.23
Imst-Innsbruck	1.25	—.85
„ -Landeck	—.43	—.28
Ischl-Attnang	1.05	—.70
„ -Aussee	—.80	—.55
„ -Ebensee	—.37	—.25
„ -Gmunden	—.75	—.50
„ -Goisern	—.23	—.15
„ -Hallstatt	—.50	—.35
„ -Steg	—.33	—.23
„ -Steinkogl	—.30	—.20
„ -Traunkirchen	—.55	—.35

Ischl-Traunsee	—.43	—.27
,, -Wien	6.65	4.50
Ischl-Wien *via Selzthal*	7.50	5.—
Jauerburg-Laibach	1.45	—.95
,, -Tarvis	—.95	—.65
St. Johann i. P.-Bischofshofen	—.23	—.15
,, ,, -Bruck-Fusch	—.75	—.50
,, ,, -Lend	—.33	—.23
,, ,, -Salzburg	1.45	—.95
,, ,, -Zell am See	—.90	—.60
St. Johann in Tirol-Wörgl	1.05	—.70
Judenburg-Friesach	1.30	—.85
,, -Glandorf	2.—	1.35
,, -Leoben	1.15	—.75
,, -St. Michael	—.90	—.60
Kitzbühel-Hopfgarten	—.65	.43
,, -Zell am See	1.35	—.80
Klagenfurt-Friesach	1.15	—.75
,, -Glandorf	—.43	—.28
Krainburg-Laibach	—.70	—.45
Kronau-Laibach	2.—	1.35
Laak-Laibach	—.48	—.33
Laibach-Laak	—.48	—.33
,, -Jauerburg	1.45	—.95
,, -Krainburg	—.70	.45
,, -Kronau	2.—	1.35
,, -Lengenfeld	1.75	1.15
,, -Podnart	—.90	—.60
,, -Radmannsdorf-Lees	1.20	—.80
,, -Ratschach-Weissenfels	2.20	1.45
,, -Tarvis	2.35	1.60
Lambach-Gmunden *(Seebahnhof)*	—.70	—.43
,, -Wels	—.33	—.23
Landeck-St. Anton	—.65	—.45
,, -Bludenz	1.50	1.—
,, -Flirsch	—.38	—.25
,, -Imst	—.43	—.28
,, -Innsbruck	1.70	1.15
,, -Oetzthal	—.65	—.45
,, -Telfs	1.05	—.70
,, -Zirl	1.35	—.90
Langen-St. Anton	—.28	—.20
,, -Bludenz	—.60	—.40
Lend-Bischofshofen	—.55	—.35
,, -St. Johann i. P.	—.33	—.23
,, -Zell am See	—.60	—.37
Lengenfeld-Laibach	1.75	1.15
Leoben-Judenburg	1.15	—.75
,, -St. Michael	—.28	—.20
,, -Selzthal	1.75	1.15
Leobersdorf-Gutenstein	—.85	—.60
,, -Hainfeld	1.—	—.70
,, -Weissenbach a. Tr.	—.45	—.30
Lilienfeld-Wien	2.—	1.30
Lindau-Bregenz	—.25	—.18
Linz-Amstetten	1.45	1.—
,, -Attnang	1.25	—.85
,, -Budweis	2.90	1.95
,, -St. Pölten	2.95	1.95
,, -Steyr	1.05	—.70
,, -Wels	—.60	—.38
,, -Wien	4.40	2.95
St. Michael-Judenburg	—.90	—.60
,, -Leoben	—.28	—.20
,, -Selzthal	1.45	1.—
,, -Villach	4.05	2.70
Ötzthal-Innsbruck	1.05	—.70
,, -Landeck	—.65	—.45
Passau-Attnang *via Schärding*	1.85	1.25
,, -Wels	1.90	1.25
Podnart-Laibach	—.90	—.60
Pilsen-Budweis	3.15	2.10
,, -Eger	2.45	1.65
,, -Gmünd	4.30	2.85
St. Pölten-Amstetten	1.45	1.—
,, -Hainfeld	—.75	—.50
,, -Linz	2.95	1.95
St. Pölten-Schrambach	—.65	—.43
,, -Wien	1.40	—.95
Pontafel-Tarvis	—.75	—.50
Ponteba-Tarvis	—.85	—.55
Prag-Budweis	3.90	2.60
,, -Gmünd	4.30	2.85
,, -Wien	8.05	5.35
Radmannsdorf-Lees-Laibach	1.20	—.80
,, ,, -Tarvis	1.20	—.80
Radstadt-Bischofshofen	—.62	—.38
,, -Schladming	—.43	—.28
Ratschach-Weissenfels-Laibach	2.20	1.45
Salzburg-Attnang	1.65	1.10
,, -Bischofshofen	1.25	—.80
,, -Golling	—.70	—.45
,, -Hallein	—.43	—.27
,, -Innsbruck	6.05	4.05
,, -St. Johann i. P.	1.45	—.95
,, -Steindorf	—.60	—.40
,, -Strasswalchen	—.70	—.45
,, -Wien	7.30	4.90
,, -Zell am See	2.30	1.55
Schladming-Bischofshofen	—.95	—.65
,, -Gröbming	—.45	—.30
,, -Radstadt	—.43	—.28
,, -Steinach	—.90	—.60
Schrambach-St. Pölten	—.65	—.43
Selzthal-Admont	—.35	—.23
,, -Hieflau	—.85	—.60
,, -Leoben	1.75	1.15
,, -St. Michael	1.45	1.—
,, -Steinach	—.45	—.30
Simbach-Steindorf	—.90	—.60
Steg-Ischl	—.33	—.23
Steinach-Aussee	—.70	—.45
,, -Bischofshofen	1.85	1.25
,, -Gröbming	—.47	—.33
,, -Hallstatt	1.—	—.65
,, -Schladming	—.90	—.60
,, -Selzthal	—.45	—.30
Steindorf-Attnang	1.05	—.70
,, -Simbach	—.90	—.60
,, -Salzburg	—.60	—.40
Steinkogl-Ischl	—.30	—.20
Steyr-Amstetten	1.40	—.90
,, -Budweis *via Gaisbach*	3.25	2.15
,, -Hieflau	1.90	1.25
,, -Linz	1.05	—.70
,, -Waidhofen *via Klein-Reifling*	1.65	1.10
,, -Wien	4.25	2.85
Strasswalchen-Attnang	—.95	—.65
,, -Salzburg	—.70	—.45
,, -Wien	6.60	4.40
Tarvis-Jauerburg	—.95	—.65
,, -Laibach *S. B.*	2.35	1.60
,, -Pontafel	—.75	—.50
,, -Ponteba	—.85	—.55
,, -Radmannsdorf	1.20	—.80
,, -Villach *S. B.*	—.65	—.43
Telfs-Innsbruck	—.65	—.43
,, -Landeck	1.05	—.70
Traunkirchen-Ischl	—.55	—.35
Traunsee-Ischl	—.43	—.27
Villach-Friesach	1.90	1.30
,, -Glandorf	1.20	—.80
,, -St. Michael	4.05	2.70
,, -Tarvis	—.65	—.43
Waidhofen a. Y.-Admont	1.90	1.25
,, -Amstetten	—.55	—.38
,, -Hieflau	1.35	—.90
,, -Steyr *via Klein-Reifling*	1.65	1.10
,, -Wien	3.45	2.30
Weissenbach a. Tr.-Leobersdorf	—.45	—.30
Wels-Attnang	—.70	—.48
,, -Lambach	—.33	—.23
,, -Linz	—.60	—.38
,, -Passau	1.90	1.25

Wels-Wien	5.—	3.30
Wien-Amstotten	2.90	1.90
„ -Attnang *respective Wien-Vöcklabruck*	5.75	3.85
„ -Aussee	6.75	4.50
„ -Budweis	4.90	3.30
„ -Eger	10.45	7.—
„ -Gaming	3.10	2.05
„ -Gmünd	3.75	2.50
„ -Gmunden	5.95	3.95
„ -Innsbruck	13.30	8.85
„ -Ischl *via Attnang*	6.65	4.50
„ -Ischl *via Selzthal*	7.50	5.—
„ -Lilienfeld	2.—	1.30
„ -Linz	4.40	2.95
„ -St. Pölten	1.40	—.95
„ -Prag	8.05	5.35
„ -Salzburg	7.30	4.90
„ -Steyr	4.25	2.85
„ -Waidhofen a. Y.	3.45	2.30
„ -Wels	5.—	3.30
Wörgl-Hopfgarten	—.23	—.15
„ -St. Johann in Tirol	1.05	—.70
„ -Zell am See	2.15	1.45
„ -Zirl	1.85	1.25
Zell am See-Bischofshofen	1.10	—.75
„ -Bruck	—.16	—.11
„ -Hopfgarten	1.95	1.30
„ -St. Johann i. P.	—.90	—.60
„ -Kitzbühel	1.35	—.90
„ -Lend	—.60	—.37
„ -Salzburg	2.30	1.55
„ -Wörgl	2.15	1.45
Zirl-Innsbruck	—.35	—.23
„ -Landeck	1.35	—.90
„ -Wörgl	1.85	1.25

Für Schnell- und Express-Züge II. Classe:

	ö. W. fl. kr.
Innsbruck-Bludenz	4.65
„ -Bregenz	6.60
„ -Feldkirch	5.35
„ -Salzburg	6.65
Linz-Attnang	1.90
„ -Budweis	4.30
Salzburg-Attnang	2.50
„ -Bischofshofen	1.35
„ -Zell	2.30
Wien-Amstetten	4.25
„ -Attnang	8.35
„ -Aussee	9.85
„ -Budweis	7.20
„ -Eger	15.40
„ -Gmünd	5.60
„ -Gmunden	8.55
„ -Innsbruck	17.28
„ -Ischl *via Attnang*	9.70
„ -Linz	6.40
„ -Passau	9.95
„ -Prag	11.85
„ -Salzburg	10.55
„ -Waidhofen	5.—
„ -Wels	7.20

Verschiedenes.

Terrain-Curorte in Südtirol. Prof. Oertel ist nach vierwöchentlichem Aufenthalte in Südtirol dieser Tage nach München zurückgekehrt. Der Ausschuss und Vorstand der Section Bozen hatten Gelegenheit, mit dem Herrn Professor eingehend über die von demselben in Aussicht genommenen Terrain-Curorte Südtirols und den Antheil, welchen die Section zur Förderung und Erreichung des Zweckes zu nehmen hätte, sich zu unterhalten, und wurde jede in dem Bereich ihrer Thätigkeit geforderte Hilfeleistung bereitwilligst zugesagt. Die Section wird somit baldigst eine Special-Terrainkarte mit dem Standorte Bozen-Gries anfertigen, nachdem Prof. Oertel im Vereine mit sämmtlichen dortigen Doctoren die Zweckmässigkeit der diesbezüglichen Kartenanlage günstig beurtheilt und als zweckentsprechend anerkannt hat.

Bergpferde. Herr Apotheker Dr. Byschl in Garmisch hat aus dem k. k. Hauptgestüte Radautz einen Hengst und vier trächtige Mutterstuten von der Huzzulen-Rasse erworben, um mit denselben einen Acclimatisations- und Züchtungsversuch zu machen. Diese Rasse ist bekanntlich ebenso ausdauernd wie genügsam und liefert treffliche Bergpferde, die an Leistungsfähigkeit im Gebirge den dalmatinisch-albanesischen und amerikanischen Bergpferden nicht nachstehen. In den Alpen sind, wie man weiss, Pferde als Reitthiere auf Touren fast gar nicht in Gebrauch, weil es eben an den entsprechenden Rassen fehlt. Umsomehr muss man wünschen, dass dieser (in Baiern der erste) Versuch einer rationellen Züchtung geeigneter Bergpferde gelinge, da dies für unsere Alpen von hohem Interesse wäre. Herr Dr. Byschl ladet auch alle Mitglieder des D. u. Ö. A.-V., welche Garmisch besuchen, zur Besichtigung seines Gestütes ein.

Gewässerregulirung in Tirol. Mit der Regulirung der Seitenbäche im Etschthal zwischen Bozen und Meran soll nun demnächst begonnen werden und wird die Verbauung des Sinnichbaches bereits im Mai zur Ausschreibung gelangen. Dem Vernehmen nach sind für heuer zu diesem Zwecke 18 000 fl. ausgeworfen. Der nächste an der Reihe wäre dann u. a. auch der gefährliche Petersbach in Terlan.

Literatur und Kunst.

Perlen aus den deutschen Alpen. Unter diesem Titel gibt Hr. Franz Maron in München eine Sammlung von Farbendruckbildern heraus, deren erste Serie uns vorliegt. Dieselbe enthält 12 Landschaften nach Originalaufnahmen des berühmten Künstlers Josef Wopfner (München) u. z. München, Oberammergau, Partenkirchen, Hohenschwangau, Tölz, Kreuth, Reichenhall, Gastein, Tegernsee, Kochelsee, Walchensee, Eibsee. Die Bilder sind 18½ cm hoch, 25 cm breit und kostet das Blatt unaufgezogen M. 1.60. — Wir können, sowohl was die Wahl der Objecte wie die künstlerische Ausführung der Landschaften betrifft, nur rückhaltslos der Anerkennung beistimmen, welche die Originale in den Kreisen von Künstlern und Kunstfreunden gefunden haben. Auch die technische Ausführung des Farbendruckes ist sehr gelungen. Einzelne Bilder verdienen als besonders prächtig hervorgehoben zu werden, so z. B. München in effectvoller Beleuchtung, der Eibsee mit den imposanten Abstürzen der Zugspitze, Partenkirchen u. A. — Eine zweite Serie wird im Spätherbste erscheinen und sicher ebenso allen Freunden der Alpen willkommen sein wie diese.

Periodische Literatur.

Oesterr. Alpenzeitung. Nr. 163 und 164. Prof. Louis Liechti: Eine Gewitternacht am Aletschhorn. — Julius Meurer: Ueber Wetterschutzhütten auf Hochgipfeln. — H. Hess: Zur Frage der führerlosen Hochgebirgs-Touristik. — H. Hess: Sparafeld von Norden (neu) und Kalbling.

Mittheilungen der Geograph. Gesellschaft. Wien. Nr. 3. Dr. Simony: Ueber die Schwankungen in der räumlichen Ausdehnung der Gletscher des Dachsteingebirges während der Periode 1840—1884 (2 Abbildungen).

Schweizer Alpenzeitung. Nr. 9. A. Chiudera: Das Arosa Thal. — Dr. H. Wolterstorff: Der Alt-Weissthorpass (3576 m).

Oesterr. Touristenzeitung. Nr. 8. Dr. Guido Lammer: Traversirung des Hochfeiler. — Carl Maywerth: Besteigung des Grossen Triglav.

Tourist. Nr. 8. Josef Reichl: Hochtouren in den Dolomiten. — Dr. Gerhard v. Breuning: Zwischen Bukarest und Braila.

Ueber Berg und Thal. Nr. 4. Dr. F. Theile: Die Ursachen der Eiszeit. — Die grösseren Landthiere und der Mensch während der Eiszeit.

Rundschreiben des Central-Ausschusses No. 99

1. Mai 1885.

I.

Mit besonderer Befriedigung beehren wir uns, die Gründung zweier neuer Sectionen (der 114. und 115.) in hervorragenden Städten des Deutschen Reiches, nämlich zu Strassburg im Elsass und zu Hannover, anzuzeigen.

II.

Wir erlauben uns, auf die heutigen, die Abonnementkarten betreffenden Mittheilungen besonders aufmerksam zu machen, und bemerken, dass bereits alle Verkaufsstellen mit den von denselben zu führenden Routen-Karten vollkommen ausgestattet sind.

III.

Im Anhange zu den in Nr. 7 Seite 92 verlautbarten Fahrpreisbegünstigungen beehren wir uns mitzutheilen, dass:

9. Die Dampfschifffahrts-Unternehmung auf dem Hallstätter-See eine Fahrpreis-Ermässigung von 50% bewilligt.

E. Richter, I. Präsident.

—. Der Centralausschuss hat der Section Imst eine Subvention von 150 fl. für Vergrösserung der Muttekopf-Hütte; für Verbesserung des Weges auf die Ramseider-Scharte dem Herrn M. Holzner 50 fl.; der Section Steyr für die Tannbergwarte und Wegmarkirungen 100 fl. bewilligt.

—. Dem hochw. Herrn Curaten Gerber in Gurgl wurden für den Wegbau Zwieselstein-Gurgl vorläufig 100 fl. aus dem Dispositionsfonde bewilligt, und die Befürwortung einer weiteren Subvention bei der Generalversammlung zugesichert.

—. Mit Bezug auf eine Mittheilung in Nr. 8 wird um Missverständnissen vorzubeugen bemerkt, dass die für Wegmarkirungen im Districte Tarvis bewilligte Subvention selbstverständlich dem Hrn. Baron May de Madiis nicht ad personam, sondern als Vertreter des Gauverbandes Tarvis der Section Villach bewilligt wurde.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Vorträge. August Prell: Auf den Wendelstein und durch das Kaisergebirge auf den Grossvenediger. (S. Nürnberg, 24. März.)

Dr. S. Finsterwalder: Die Darstellung des Gebirges in Karten, Panoramen und Reliefs. (S. Rosenheim, 27. März.)

Eugen Clauss: Aus den nördlichen Kalkalpen. (S. Nürnberg, 7. April.)

Dr. Erk: Die meteorologischen Beobachtungen auf dem Wendelstein und im bairischen Alpenvorlande, — und Hartwig Peetz: Die Wehrkraft des bairischen Alpenvolkes. (S. München, 8. April.)

Dr. Emil Zsigmondy: Die zweite Besteigung der Croda da Lago. (Wird demnächst vollinhaltlich veröffentlicht.) (S. Berlin, 9. April.)

Prof. Widmann: Das Sarnthal bei Bozen. (S. Steyr, 10. April.)

H. Seippel: Die Arlbergbahn. (S. Hamburg, 13. April.)

Dr. H. Wolterstorff: Touren im Monte Rosa-Gebiete. (S. Magdeburg, 14. April.)

Carl R. v. Adamek: Aus der Dachsteingruppe. (S. Austria, 15. April.)

Otto Mangst: Winterpartie auf den Säntis. (S. München, 15. April.)

Hr. Pfisterer: Reise-Erinnerungen aus dem Elsass. (S. Algäu-Kempten, 16. April.)

E. Hailer: Wanderungen im Etschthal und im Nonsberg. (S. Rosenheim, 17. April.)

Dr. Zenker: Die hohe Tatra und die Besteigung der Lomnitzerspitze. (S. Weimar, 17. April.)

Richard v. Strele: Carl Stieler. (S. Salzburg, 21. April.)

Hr. Wessinger: Besiedlung des Alpenvorlandes zwischen Inn und Isar durch die Baiern. (S. Miesbach, 23. April.)

Austria. Am 8. April fand der letzte gesellige Abend der Section mit sehr gewähltem heiteren Programme und darauffolgendem Tanz statt. Bei diesem geselligen Abende fand in Anwesenheit des Comité's der Kunstabtheilung und der Vertrauensmänner: Herren Dr. Gustav Prix, Notar Schanreck und Sanitätsrath Dr. Witlačil die Vertheilung der von der Kunstabtheilung erworbenen 13 Kunstwerke statt. Diese Kunstwerke entfielen und zwar: Carl Göbel »Betendes Mädchen« an Hrn. Wilh. Siegl, Antheilschein 92; Carl Göbel »Marktplatz mit dem römischen Brunnen in Friesach« an Hrn. Med. Dr. Josef Adam, A.-Sch. 57; Georg Geyer »Zechnerfall im Möllthal« an Hrn. Philipp v. Schöller, A.-Sch. 82; Georg Geyer »Kroppensteinerfall im Möllthal« an Hrn. Carl Daimer in Graz, A.-Sch. 176; Edmund Krenn »St. Wolfgang am Wolfgangsee« an Herrn Hof- und Ministerialrath Anton Vraniczany v. Dobrinovic, A.-Sch. 152; Edmund Krenn »Golling« an Herrn Dr. Gust. Prix, A.-Sch. 21; Maria Kartsch »Schneerosen« an Hrn. Gottlieb Schöppel, A.-Sch. 131; Marie Kartsch »Alpennelken und Silenen« an Hrn. Dr. Carl Dostal, A.-Sch. 17; Melchior Fritsch »Hallstätter See« an Hrn. Franz Kraus, A.-Sch. 31; Melchior Fritsch »Gmundnersee« an Hrn. Victor Lenz, A.-Sch. 181; Adalbert Waagen »Hütte am Funtensee« (Steinernes Meer) an Hrn. Victor Bernhart, A.-Sch. 65; Leopold Munsch »Partie in Ferleiten« an Hrn. Anton Pauly, A.-Sch. 137; und Johann Varrone »Weissenfelsersee mit Mangart« an Hrn. Dr. Josef Daimer in Innsbruck, A.-Sch. 153. Die Schlussversammlung der Kunstabtheilung erfolgt am 29. April und wird der Bericht über die Thätigkeit allen Theilnehmern zugesendet werden.

Hamburg Am 5. März fand vor einem zahlreichen Publikum ein von der Section Hamburg zum Besten der Führerunterstützungs-Casse veranstalteter Vortrag des Herrn P. K. Rosegger statt. Das Thema des Vortrages »Ueber den Volkshumor in den deutschen Ostalpen« rief einen ebenso allseitigen wie aufrichtig und warm empfundenen Beifall hervor. In echt poetischer und der Natur abgelauschter

Weise wurde von Herrn Rosegger wiedergegeben, was die steirischen Bergbewohner in den verschiedensten Lebensverhältnissen bewegt, wie sie sich äussern in Freude und Jubel, in Kummer und Leid. Der genussreiche Abend wird allen Theilnehmern in dankbarer Erinnerung bleiben und hoffentlich auch mit dazu beitragen, in unserer Stadt dasjenige weiter zu entwickeln, was wir als schönstes Ziel in unserem Gesammtverein erstreben: die Liebe zu den Alpen zu wecken und zu fördern. — Nach dem Vortrage fand eine gesellige Vereinigung statt, welche in heiterster Stimmung verlief und den Mitgliedern unserer Section die Freude bereitete, Herrn Rosegger in ihrer Mitte zu sehen. Das materielle Ergebniss des Vortrages lieferte trotz der ziemlich beträchtlichen Unkosten einen Ueberschuss von 228 M. 50 Pf., welcher der Führerunterstützungs-Casse überwiesen wurde.

Moravia. Mitgliederstand 237 (+35). — Einnahmen fl. 1632.51, Ausgaben fl. 1612.53; Vermögensstand fl. 452.42. — Der Wegbau zum Patern-Sattel wurde mit 71 fl. subventionirt. — Vorträge wurden gehalten von den Herren: Prof. Makowsky: Ueber Eisbildungen in Höhlen; Albanergebirge; Macocha; Ueber Entstehung und Bau der nördlichen Kalkalpen; Prälat A. Rambousek: Hochschwab; Doller: Touren in den Dolomiten und Hohen Tauern; Dr. Sonneck: Das Reisen im Alterthum; Dr. Januschka: Siebenbürgen, Land und Leute; Dr. E. Senft: Touren im Algäu und in Vorarlberg; Prof. Rżehak: Bosnien, Land und Leute: Archäologisches aus den Alpen; Biach: Monte Cristallo; P. Pove: Vorarlberg; Dr. Hoże: Ueber Hüttenbauten. — In der Generalversammlung wurden gewählt die Herren: Carl Kandler, Vorstand; J. Palliardi, Stellververtreter; A. Poyo und Dr. Hoźo, Schriftführer; A. Berger, Cassier; Victor Böhm, Leopold Lusar, Dr. Heinrich Sonneck, Otto Sporner, Beisitzer. — Der Ausschussantrag: »es sei eine Unterkunftshütte in den Alpen im Einvernehmen mit dem Centralausschusse zu erbauen, zu diesem Zwecke sei ein Hüttenfond zu gründen, welcher aus der Vereinscasse mit 500 fl. dotirt wird, der Rest sei durch freiwillige Subscriptionen unter den Mitgliedern zu beschaffen; über Ort und Umfang des Baues habe seinerzeit eine ausserordentliche Sectionsversammlung zu entscheiden«, wurde einstimmig angenommen. — Ebenso der Antrag des Herrn Dr. Richter, es möge von der Section eine Agitation zum Zwecke der Schaffung eines entsprechenden Vogelschutzgesetzes in Tirol eingeleitet werden.

Salzkammergut (Ischl). In der Generalversammlung vom 10. März wurden gewählt: Obmann Herr Hans Sarsteiner, prov. Obmannstellvertreter Engelb. Schodterer, Cassier Carl Wiesinger, Schriftführer Jos. Fröhlich, Ausschüsse: Michael Gschwandtner, Alois Gassner, Franz Koch (früher Obmann, lehnte die Wiederwahl wegen Geschäftsüberbürdung ab), Dr. Michlstetter, kais. Rath Dr. Herm. Stieger. — Mitgliederstand 61. — Einnahmen 971 fl. 34 kr., Ausgaben 722 fl. 58 kr. — Abonnementskarten-Verkauf durch Sectionscassier C. Wiesinger im Betrage von 1868 fl. — Ausgeführt wurden an Wegarbeiten: Wegverbesserung zum Schwarzensee, auf der Zimnitzschneide vom Leonberg- zum Gartenzinken, auf der Kattrin vom Feuerkogel zum Hainzen. Mit vom Central-Ausschusse erhaltener Subvention: Wegverbesserung vom Gosausee zur Zwieselalpe, von St. Wolfgang zum Schafberg, Weganlage auf den Plassen bei Hallstatt, neuer sehr lohnender Abstieg vom Predigtstuhl über den Radsteig längs der Ewigen Wand nach Anzenau oder Goisern. — Das ergänzte Verzeichniss der markirten Touren umfasst: 1. Seiherbach-Alpe—Schneeröslkogel; 2. Jainzen—Sattlan—Gstötten; 3. Kothalpe—Hohe Schrott—Mitteralpe; 4. Flndergraben—Altaussee; 5. Salzberg—Hütteneck; 6. Salzberg—Predigtstuhl—Radsteig—Anzenau oder Goisern; 7. Anzenau—Hochmuth—Goisern; 8. Kattrin—Feuerkogel—Hainzen—Ahornfeld—Wacht; 9. Rettenkogel; 10. Gosauschmied—Zwieselalpe; 11. Hallstatt—Plassen; 12. Rudolfsthurm—Gangsteig—Waldbachstrub. Auf dem Sandling wurden zwei Begehungen vorgenommen, um die geeignetste Stelle für die projectirte Weganlage auszuforschen, beidemale wurde des schlechten Terrains wegen die Spitze nicht erreicht. Weitere Versuche und der Beginn des Baues wurden durch die ungünstige Herbstwitterung unmöglich gemacht, daher diese Arbeiten heuer ausgeführt werden müssen. Die General-Versammlung beschloss, die Weganlage Filzmoos—Gosau mit einem Betrage von 100 fl. zu unterstützen, ferner Wegverbesserungen auf den grossen Donnerkogel und das Gamsfeld aus eigenen Mitteln auszuführen. — Der Führertarif wird mit Zuziehung der Führer einer Richtigstellung unterzogen werden.

Vogtland-Plauen. Im Jahre 1884 wurden Vorträge gehalten von den Herren: Weise: Geologische Wanderungen in den bairischen Alpen; Arnold: Wanderungen im Algäu; Reinstein: Tolle Fahrten; Auf der Gemsjagd in Anniviers; Fortschritte in der Touristik und photographische Studien im Hochgebirge; Prof. Habenicht: Genf-Gotthard-Genua; Dr. med. Meischner: Besteigung des Adamello; O. Wolff: Meine Schweizerreise im Sommer 1884; Artzt: Der Innsbrucker Gebirgsgarten. Die erst seit wenigen Jahren bestehende Section blüht und gedeiht. Sie nimmt stetig zu und erfreut sich eines lebhaften Interesses im ganzen Vogtlande.

Weilheim-Murnau. Die Section hat die Rechte eines anerkannten Vereines durch Gerichtsbeschluss des kgl. Landgerichts München II erhalten. Den nach den Bestimmungen der revidirten Satzungen neugewählten Vorstand bilden die Herren: Windstosser, kgl. Bezirksamtsassessor, Vorsitzender; Stemmer, kgl. Rector der Realschule, Schriftführer; Schwinn, Bankier, Cassier; May, Bezirkshauptlehrer; Reinhard, k. Notar; Vogl, kgl. Rentbeamter. Die Section zählt gegenwärtig 85 Mitglieder.

Von anderen Vereinen.

Alpine Club. Derselbe hielt seine General-Versammlung am 16. December v. J., bei welcher Gelegenheit die Herren W. F. Donkin und R. Gaskoll einstimmig statt der ausscheidenden Herren M. Holzmann und F. Pollok in den Vorstand gewählt wurden. — Am 17. December fand eine Ausstellung alpiner Bilder in Willis' Rooms statt, welche seitens der Mitglieder und ihrer Freunde stark besucht war. Das jährliche Winter-Essen wurde am Abend desselben Tages in den gleichen Räumen und unter Theilnahme von 140 Mitgliedern abgehalten. *C. W. P.*

Schweizer Alpenclub. Dem Antritts-Circulär des neuen Central Comités entnehmen wir, dass dasselbe folgendermassen zusammengesetzt ist: Herr Joh. Emanuel Grob, Regierungsrath, Zürich, Präsident; Dr. Albert Heim, Pro-

fessor, Hottingen, Vicepräsident; Albert Nägeli, Kaufmann, Niederdorfstrasse 22, Zürich, Cassier; Dr. Georg Finsler, Zwingliplatz 4, Zürich, Secretär; Dr. Gerald Meyer von Knonau, Professor, Riesbach; Lavater-Wegmann, Kaufmann, Untere Zäune, Zürich; Franz Schweizer, Kaufmann, Sihlstrasse, Zürich.

Appalachian Mountain-Club. Derselbe hielt im Jahre 1884 dreizehn Vereinssitzungen ab, welche sämmtlich gut besucht waren. Am besuchtesten war die Sitzung vom 20. Februar, in welcher Rev. John Worcester, vor einem Auditorium von 350 Personen, einen Vortrag über Palästina und den Sinai, unter Vorlage von Lichtbildern hielt. Von sonstigen Vorträgen erwähnen wir noch Professor George Davidsons Bericht über den Vulkan Makushin, auf welchen wir an anderer Stelle noch zurückkommen werden. Die Mitgliederzahl des A.-M.-C. hat sich im Jahre 1884 um hundert vermehrt. *C. W. P.*

Meteorologische Berichte aus den Ostalpen.

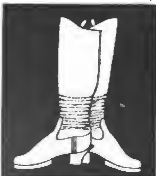
(März.) Nachträglich eingelaufen:

Untersberghaus. Luftdruck: Mittel 618·5, Max. 627·3 am 16., Min. 608·1 am 6. Temperatur: Mittel —2·8, Max. + 9·0 am 30., Min. —14·0 am 24. u. 25. Niederschlag 542·2 mm.

Section „Austria" in Wien

gibt hiermit bekannt, dass die Zusammenkünfte der Sectionsmitglieder während der Sommermonate vom 6. Mai 1885 angefangen an jedem Mittwoch-Abende um 8 Uhr in dem Gasthause »zum braunen Hirschen« im k. k. Prater stattfinden werden.

In Wien anwesende Mitglieder der Schwestersectionen und Gäste sind herzlich willkommen.



Kein bisher bekannter, in Reisehandbüchern u. s. w. empfohlener Salbenkörper lässt sich auch nur annähernd mit

Hellfrisch's weissem Vaseline

vergleichen. —

Von den vielen Vorzügen dieses Präparats wollen wir hier nur einige hervorheben:

a. seine absolute **Unveränderlichkeit;** es kann niemals ranzig werden.

b. es ist unersetzlich zur **Pflege der Haut** bei allen **Verletzungen,** gegen **Frostbeulen, Brandwunden, Hautaufschürfungen etc.**

c. gegen **Fussschweiss** bei langen Märschen in grosser Hitze.

d. seine ausserordentlich **lindernde** Eigenschaft bei **Hämorrhoiden.**

Die Verpackung ist eine höchst **praktische:** Stanioldöschen von 30 gr. Inhalt, welche hermetisch schliessen, so dass sie in der Westentasche nachgetragen werden können. — **Jedes** Döschen ist mit dem beigedruckten Namenszug des Herrn Geheimrath Professor Dr. R. Fresenius versehen, welcher die Controle über die Fabrikation ausübt:

Für die Reise und den Haushalt empfehlen wir ausserdem folgende unübertrefflichen, sehr beliebten

Kosmetischen Specialitäten:

Hellfrisch's Vaseline-Pomade
Hellfrisch's Vaseline-Seife
Hellfrisch's Vaseline-Haaröl
(wasserhell)

Hellfrisch's Salicyl-Vaseline
Coldcream, Wundsalbe
Lippenpomade



Man verlange stets ausdrücklich die Originalverpackung aller Hellfrisch'schen Vaselinepräparate.



Zu beziehen durch **alle** Apotheken und Droguen-Handlungen.

Erste Deutsche Virginia-Vaseline-Fabrik

CARL HELLFRISCH & Co.

OFFENBACH a. M.

Höchste Auszeichnung: Ehrendiplom London 1884.

Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. Ö. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg

Salzburg.

Hôtel de l'Europe

vis-à-vis dem Bahnhof — Zimmer von 1 fl. aufwärts — Pension.

G. Jung.

Alois Vicoler,

Gastwirth,

beehrt sich den P. T. Touristen und Fremden mitzutheilen, dass er das

Gasthaus in Ranalt im Stubaithal in Tirol

käuflich erworben hat. Das Gasthaus eignet sich seiner herrlichen Lage wegen sowohl zu kurzem Besuche als auch zu längerem Aufenthalt als Ausgangspunkt für grössere Touren. Für sehr gute Betten, ausgezeichnete Küche und Keller ist bestens Sorge getragen. Auch Alles, was sich zum Mitnehmen auf Touren besonders eignet, als Getränke und conservirte Speisen, ist in besten Qualitäten vorräthig. Um gütigen Zuspruch bittet

Der Eigenthümer.

Gasthof zum Gabler

Salzburg.

Gasthof II. Ranges. — Besteingerichtete Zimmer. — Billige Preise. — Sehr gute Restauration. — Omnibus am Bahnhof.

CONSERVEN

Früchte-Conserven

(Compote, Marmeladen, Säfte, Sugat und candirte Früchte etc. etc.)

Gemüse-Conserven

(Erbsen, Bohnen, Spargel, Mixed-Picles etc.)

Fleisch-Conserven

Tafel-Senf

(Most-Senf und französischen Senf) erzeugt in vorzüglicher Qualität die Actien-Gesellschaft für Bereitung conservirter Früchte und Gemüse

vorm. **Jos. Ringler's Söhne,** k. k. Hof-Lieferanten,

Bozen (Süd-Tirol). 15—24

Preis-Courante gratis und franco.

Gasthaus Münchener Hof

München, Dachauerstrasse

Trambahn-Haltstelle in der Nähe des Centralbahnhofes.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer. — Vorzügliche Getränke. — Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. — Licht und Service wird nicht berechnet.

Junemann'sche Weinhandlung & Restauration

von Heinr. Eckel & Co., München, Burgstr. 16.

Ausgezeichnete Küche, Mittagtisch zu M. 1.50 und höher. Reine und gute Weine. Münchener und englische Flaschenbiere.

Prien. Gasthof zur Kampenwand

in der Nähe des Bahnhofes und des Chiemsees gelegen. Vorzügliches Restaurant, Münchener Augustinerbier, gute Betten, massige Preise.

Gustav Hofstätter, Besitzer.

Reichenhall.

Kurhôtel Burkert

verbunden mit dem städtischen Kurgarten, Wandelbahn und Gradirwerken.

Für Touristen Ermässigung.

Plöcker & Jobst.

Wasserdichte Mäntel und Joppen aus Sommer-Loden

von reiner steirischer Schafwolle.

1 Wettermantel mit Kapuze fl. 7.— oder 12 Mark.

1 Reise- oder Jagdmantel fl 10.50 oder 18 Mark.

1 Joppe fl. 12.— oder 21 Mark.

1 Kaisermantel mit Kapue fl. 12.— oder 21 Mark.

Wasserdichte

Schafwoll-Stoffe

aus einfarbigen oder gemustertem

Sommer-Loden

von reiner Schafwolle, nach Meter oder in beliebigen fertigen Kleidern billigst berechnet.

Wasserdichte

Lodenhüte

von fl 2.50 bis fl. 4.— oder Mark 4.50 bis 6.50

empfiehlt die

TUCHHANDLUNG

von Johann Günzberg, Graz, Steiermark.

Gasthof zur Traube, Salzburg.

Vorzügliche Betten & Restaurant.

Vereins-Local des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Kurort Gaschurn

Montafon, Vorarlberg.

Kurhaus der Frau Kessler zum „Rössle".

Ich gebe hiemit bekannt, dass ich meine besuchte Pension für die Monate Mai, Juni und erste Hälfte Juli um den Preis von fl. 2.— per Tag eröffne, für den übrigen Sommer und Herbst um fl 2.30 ö. W.

Viktoria Kessler zum »Rössle«.

Tirol ist das Alpenland!

Seiseralpen und der Schlern bei Bozen sind bekannt als der botanische Garten Deutschlands. Liefere **Edelweiss** und **Alpenpflanzen** zu billigsten Preisen. *Helleborusspf.* 100 St. 4 M., 1000 St. 24 M. *Nothochlaena maranta*, seltene Farne für's freie Land und in Töpfe zu pflanzen 100 St. 8 M. *Opuntia vulgaris* 25 St. 2 M., *Primula villosa, glutinosa, longiflora* und *mutabilis* 100 St. 4 M.

Josef Unterrainer,

Bozen, Tirol.

J. Helser, Schuhmacher.

Stadt Steyr, O.-Ö.,

empfiehlt den P. T. Touristen **pechdrahtgenähte Bergschuhe**, solid und gut gearbeitet. Nach Mass ersuche ich mir einen gut passenden Schuh einzusenden.

Für meine Schuhe kann ich gutstehen.

Inserate

finden in den Mittheilungen des D. u. Ö. Alpenvereins

die weiteste Verbreitung.

Auflage: 17,000.

☛ Durch die Section **Kufstein** ist ein vollständiger Jahrgang **Zeitschrift und Mittheilungen** vom Jahre 1877 bis inclusive 1883 zu beziehen. Näheres beim Sections-Cassier Franz Angerer.

Tegernsee.

Gasthof Guggemos,

Besitzer **Max Brunner,** Vereinsmitglied des D. u. Ö. A.-V.

Altrenommirtes Passanten-Hôtel und Restaurant am See gelegen. Bader und Schifffahrts-Gelegenheit, Stellwagen-Halteplatz zu jedem Eisenbahnzuge, Bad Kreuth und Achensee. — Zur Bestellung von Zimmern und Equipagen aller Art genügt Telegramm-Adresse: Guggemos, Tegernsee.

Wattensbachfall.

Gefertigter erlaubt sich den P. T. Touristen beim Besuche des von der Section Hall des D. u. Ö. Alpenvereins erschlossenen schönsten Wasserfalles im Unterinnthale sein 15 Min. von der Station Fritzens der Südbahn entferntes, in Wattens gelegenes **Gasthaus „zum Greiderer“** bestens zu empfehlen. Für sehr gute Betten, ausgezeichnete Küche und Keller ist auf's Beste gesorgt.

Simon Angerer, Gasthausbesitzer.

Optische Fabrik

LUDWIG MÖLLER

vormals Müller & Gäbel

Wien, Theater a. d. Wien

gegründet 1848

empfiehlt seine neu construirten **gesetzlich geschützten**

Höhenmess-Feldstecher.

Bei denselben sind am Etuideckel **Aneroid-Barometer, Höhenmesser, Compass** und **Thermometer** angebracht, und garantire ich für die richtige Functionirung dieser Instrumente. Dieser **Feldstecher** ist für jeden Touristen unentbehrlich. Zu noch gut erhaltenen **Feldstechern** können solche **neue Etuis** hergestellt werden.

Ferner empfehle ich meine

Gebirgs-Feldstecher mit 8 Gläsern, Etui und Riemen zum Umhangen . . . . fl. 10 —
Touristen-Fernrohre mit starker Vergrösserung und achromatischen Gläsern . . . . fl. 10.—
Compasse von Messing . . . . von fl. — 60 aufw.
Höhenmesser in Uhrenform bis 5000′ gehend, von fl. 10.— aufw.
Aneroid-Barometer . . . . von fl. 5.— aufw.
Brillen, Zwicker und **sonstige optische Artikel** in grösster Auswahl am Lager.

4—24 ☞ **Touristen geniessen 10 % Ermässigung.**

Echte Loden

als Steirische, Innthaler und Erlinger. Fertige Wetter- und Kaisermäntel, Joppen und Gamaschen, Touristen- und Normal-Hemden, Netzjacken empfiehlt

J. And. Langlotz, Würzburg.

Bestellungen nach Maass werden sofort erledigt.

Knaben- Lehr- u. Erziehungs-Institut

Weyarn bei Miesbach.

(Bayer Alpenvorland, 720 m u. d. M.)

Prachtvolle gesunde Lage. — Vorzügliche Verpflegung — Gründlicher Unterricht. — Gewissenhafte Erziehung — Erfolgreiche Vorbereitung für den bürgerlichen Beruf und für das Einjähr.-Freiw.-Examen. — Prospect und nähere Auskunft durch die

Direktion: **Klein**

Trinkbecher als Kochgefäss

wie solcher in Nr. 2, S. 26 der Mittheilungen beschrieben wurde, liefert an Vereinsmitglieder das Stück mit Etui zu 6 M. gegen Nachnahme

Hermann Schwarz, München,
Lager des Eisenwerks Gaggenau.

Für Touristen und Jäger

fertigt die **Wollenwaaren-, Joppen- & Herrenkleider-Fabrik**

Joh. G. Frey in München

seit 25 Jahren als Specialität **Gebirgsloden-Joppen** in 6 Melang. und 12 Qualitäten von M. 9—16.—, **Jagd- u. Touristen-Anzüge** M. 26 – 36.—, **Touristen-Hosen** (pract. Schnitt) M. 12.—, **Wettermäntel,** wasserdicht präparirt, je nach Façon und Länge M. 11—15.—, **Haveloks** wasserdicht (sehr leicht), M. 25.—, **Plaids,** wasserdicht M. 12.—, **diverse** Gamaschen von M. 2.50 an. **Damenloden,** 140 cm. breit, M. 3.— pr. Mtr.

Stets Lager in **Rucksäcken** à M. 4.50; wasserdicht gefüttert M. 6.50; **Loden-Hüte** und **Mützen** M. 2.50—3.50, **Normal-Hemden, Jacken** u. **Hosen** M. 5—8.—, **Jagd- u. Schnee-Strümpfe** M. 3.50 – 5.—, **Steigeisen** M. 6 50—8.—; **Bergstöcke** M. 3.— etc. — Ferner fabricire alle *feinen Wollstoffe,* als: **Bukskins,** in den neuesten Mustern, **Velour, Tuch** etc., und fertige daraus **complette Anzüge, Mäntel, Ueberzieher** etc., zu den billigsten Preisen.

Nur **selbstgefertigte** Stoffe kommen in meinem Geschäfte zum Verkaufe, welches Princip allein mich in den Stand setzt, für reine Wolle und gewissenhafte Verarbeitung bis zum Kleidungsstück einzustehen. **Wasserdichte** Stoffe kommen erst nach 14tägiger Probe zur Verwendung.

Illustrirter Preiscourant mit näheren Angaben und Massschema sowie Stoffproben stehen gern zu Diensten.

Preisherabsetzung!

Noë, Neue Studien aus den Alpen. Ladenpreis M. 2 25, Herabgesetzter Preis 50 Pf.

Noë, Wie soll man die Alpen bereisen? 20 Pf.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages in Briefmarken erfolgt Franko-Zusendung nach allen Ländern. Partiebestellungen von Sectionen werden franko effectuirt.

Interessant für jeden Alpenfreund!

Louis Finsterlin, Buchhandlung

München, Maximiliansplatz 22.

Für Alpentouristen!

Flanell-Hemden in grösster Auswahl und besten Qualitäten

Mittelgross *Halbwolle* Mark 3.50, *Rein Wolle* Mark 5.50, *Best Wolle, Krumpffrei* Mark 8.— per Stück
Gross „ „ 4.50, „ „ „ 6.50, „ „ „ „ 9.— „ „

(Preise für Extra-Grössen im Verhältniss)

empfiehlt

das Special-Flanell-Geschäft von Adolf Ludwig, Leipzig Markt.

☞ **Stoffmuster mit Anleitung zu Selbstmassnehmen franco.** ☜

(Ferner: Billigste Bezugsquelle für Woll-Artikel System Prof. Jäger.)

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 10. SALZBURG, 15. Mai. 1885.

Die Umgebung von Fieberbrunn.

(Besteigung des Loder.)

Von **L. Purtscheller** in Salzburg.

Es gibt Gegenden in unseren Alpen, die selten, ja man kann behaupten fast gar nicht, von Fremden besucht werden, und doch von vielfachem Interesse sind und oft hohen Genuss bieten. Ein solcher wenig beachteter, stiller Winkel ist das Gebiet der Pillersee-Ache mit dem Hauptorte Fieberbrunn. Zwischen den prallen, nackten und zerrissenen Wänden der Kalkalpen und dem majestätischen Gebirgswall der Centralalpen gelegen, vereinigt diese Gegend fast Alles, was den Naturfreund wie den Bergwanderer, der es nicht gerade auf das Erklimmen hoher Gipfel abgesehen hat, erquicken und erfreuen mag.

Sanft ansteigende, sonnenbeglänzte Terrassen, plastische Hügelgruppen und malerische Vorberge, von wasserdurchrauschten Gründen getrennt, bilden die unteren und mittleren Partieen des landschaftlichen Bildes, während hoch oben, umsäumt von einem Kranze grüner Alpenweiden, manch' scharfer Bergkamm und manch' aussichtsreicher Gipfel aus bedeutender Höhe herabblickt. Einige der Höhen dieses Gebirges, wie die Hohe Salve und das Kitzbühler Horn, geniessen als Aussichtsberge bereits einen wohlberechtigten Ruf. Weniger bekannt, aber von nicht geringerem Interesse ist der Loder, 2115 m, bei Fieberbrunn.

Die gesunde Lage des Dorfes, die heilkräftigen Quellen und Bäder, die guten und billigen Gasthäuser im Orte, neben der Fülle von schönen näheren und weiteren Spaziergängen und Ausflügen, lassen es zu einem alpinen Standquartier für Sommergäste als vorzüglich geeignet erscheinen.

Bevor wir unsere Blicke von dem Gipfel des Loder in die weitere Ferne senden, wollen wir die nächste Umgebung von Fieberbrunn, das Gebiet der ehemaligen Hofmark Pillersee, näher ins Auge fassen. Die Gründung des stattlichen, von einer zuvorkommenden Bevölkerung bewohnten Dörfchens Fieberbrunn fällt in das Jahr 1216. Den heutigen Namen »Fieberbrunn« trägt der Ort von einer nahe bei der Kirche entströmenden Quelle, durch welche die streitbare Landesfürstin von Tirol, Margarethe Maultasch, der Sage nach von einer hartnäckigen Krankheit geheilt wurde. Auch die schöne und geistreiche Prinzessin Claudia Felicitas, eine Tochter des Erzherzogs Ferdinand Carl von Österreich, fand durch den Gebrauch dieses heilspendenden Brunnens Genesung.

Was jedoch das Gebiet der Pillersee-Ache schon von Alters her in weitesten Kreisen bekannt und berühmt machte, das ist der nachweislich schon im 10. und 11. Jahrhundert in der dortigen Gegend betriebene Bergbau. Es waren zunächst Eisen-, dann Silber-, Blei- und Kupfererze, die in verschiedenen Lagerstätten abgebaut wurden. Der Name »Heidenschachte«, dem wir im Volksmunde noch manchmal begegnen, bezieht sich ohne Zweifel auf die alten Stollen, die in dieser Gegend sich vorfinden. Die Hüttenwerke Pillersee liefern noch gegenwärtig ca. 8400 Meter-Centner Roheisen, das besonders zu Stahl verarbeitet wird. Leider ist die Production infolge der misslichen Verhältnisse der Eisenindustrie jetzt lange nicht mehr auf jener Höhe, auf welcher sie vor Jahren stand.

Es verlohnt sich wohl, hier zunächst eine kleinere Bergkuppe, etwa den 1½ St. von Fieberbrunn entfernten Buchberg (1452 m) zu ersteigen und von dort die nähere Umgebung in Augenschein zu nehmen. Eine andere Welt, von welcher der in der Tiefe Wandelnde kaum eine Ahnung besitzt, liegt wie hingezaubert vor unseren Blicken. Wir übersehen die unzähligen Erhebungen und abgerundeten Bergformen des Kitzbühler Schiefergebirges, das vielgestaltige Netz der Flussläufe und Thaleinschnitte, ausgedehnte Waldungen und Culturen, zwischen welchen eine Menge Häuschen und Gehöfte eingestreut liegen. Hinter dem Saatengrün der Fruchtfelder und der Alpenweiden blinken weiss, kahl und starr aufgerichtet, die Kalk- und Dolomitwände der Loferer- und Leoganger-Steinberge mit ihren vielfach gezackten Gipfelkronen herüber, während in weiterer Entfernung die scharfen Spitzen des Wilden Kaisers und die Zillerthaler-Ferner das landschaftliche Bild umrahmen. Aber nicht nur die Ersteigung einer nahe gelegenen Anhöhe, auch eine Thalwanderung, etwa nach St. Johann, Hochfilzen oder über den Pillersee nach Waldring, bietet — nach dem einstimmigem Urtheile aller Ortskundigen — eine Reihe seltener, echt alpiner Schaustücke und wechselvoller Perspectiven dar, die den Wanderer in fortwährender Spannung erhalten. Wenn man an den dunkelgrünen Fluthen des Pillersees vorüber das auf vorspringendem Hügel erbaute, uralte gothische Kirchlein des St. Adulari erreicht hat, so hemmt man unwillkürlich den Schritt, um sich der Herrlichkeit der Gegend voll und ganz hinzugeben. Besonders anziehend ist ein Gang zur Abendzeit auf der Strasse westlich von Fieberbrunn, wenn die kahlen Mauern der Steinberge im tiefen Purpur erstrahlen, wenn die untergehende Sonne Alles, Berg und Thal, Wald und Flur in

geisterhaftes Licht einhüllt, während die in schwarze Schatten getauchten Wände des Kaisers den Gegensatz vollenden.

Nun wollen wir dem Wildalpsee und dem Loder selbst einen Besuch abstatten. Der Gipfel, der diesen prosaischen Namen trägt, war bisher in der alpinen Literatur wenig bekannt.*) Dennoch ist der Berg vermöge seiner bedeutenden Höhe und seiner ausgezeichneten Lage als Aussichtspunkt seinen berühmten Nachbarn, der Hohen Salve und dem Kitzbühler Horn, wenigstens gleichzustellen. Die Besteigung des Berges gewährt sehr interessante Aufschlüsse über die geologischen Verhältnisse dieses Gebietes. Die Basis des Loder besteht grösstentheils aus Schwazer Kalk, der durch Einlagerungen von rothen Sandsteinen und einer dünneren Lage rother Schiefer charakterisirt ist. In den mittleren und oberen Stufen bis zum Rande des Wildalpsee's zeigen sich Grauwacken-Kalke, die in den höchsten Gebieten von Glimmerschiefer abgelöst werden. Die am Wildalpsee auftretenden Schichten dieses Schiefers haben eine stark gneissartige Ausbildung. Interessant sind die in der Gegend von Fieberbrunn vorkommenden porphyrischen Schiefer grünlicher und röthlicher Färbung, die in kleineren Handstücken, bei denen die Schieferung nicht sichtbar ist, von echtem Felsitporphyr kaum zu unterscheiden sind.

Die Kirchenglocken sandten ihren ersten Morgengruss in die feuchte, nebelerfüllte Herbstluft, als ich mich am 28. September 1884 von Fieberbrunn zur Besteigung des Berges aufmachte. Der Weg zum Wildalpsee, meinem nächsten Reiseziel, ist trotz des etwas bedeckten Terrains unschwer zu finden.**) Man verfolgt, das steil abfallende Rideau übersteigend, eine streng südliche Richtung, darf aber nicht einen der beiden Gräben betreten, welche die sanft ansteigenden Terrassen zu beiden Seiten umfassen. In 1¼ St. gelangte ich, ausgedehnte Hochwiesen und kleinere Waldstreifen überschreitend, auf einen grünen Rücken, der sich in mässiger Steilheit bis zu dem Lärchenfilzkogel (1654 m) hinanzieht. Von Schritt zu Schritt gewinnt man einen grösseren Ausblick über die Umgebung. Wir übersehen bereits das ganze Gebiet des Pillersee's, die westlich und nördlich sich erhebenden Höhenzüge, die Gegend von St. Johann und Kitzbühel und die gewaltigen Abstürze und Kämme der grossen Kalkstöcke. Zu unserer Linken (westlich) schneidet sich der Zillstatt- (Schwarzhänsel-)Graben, ein Seitenzweig des Bletzergrabens ein, über welchen der Wildalpsee ebenfalls erreicht werden kann. Melodisches Geläute der weidenden Rinder unterbricht allenthalben die Stille; das Alpenvieh hatte vor kurzem die tiefer gelegenen Weideplätze bezogen. Der Loder tritt als breite Kuppe im Hintergrunde eines vorgelagerten Kammes hervor, ihm zur Linken erhebt sich die Henne und das fein gespitzte Hörnle. Die weite Entfernung von meinem Ziele und der Mangel an geeigneten Orientirungspunkten liess mich über die Lage des höchsten Punktes noch in Zweifel. Ein guter Alpenweg führt in gleichförmiger Steigung an der W.-Seite des Lärchenfilzkogels hinan und dann in stetem Zickzack auf den erwähnten vorgelagerten Kamm, von dem sich mit einemmal der Blick auf die in einem kleinen Thalbecken anmuthig gelegene Wildalpe eröffnet. Nachdem ich noch meine Karte zu Rathe gezogen hatte, stieg ich die Hänge hinab, die mich in wenigen Minuten zu den Hütten führten. Die Alpe — von Fieberbrunn bis hieher hatte ich 2½ St. benöthigt — war von ihren Bewohnern bereits verlassen, nur der Fischer des Wildalpsee's und ein Knabe waren zurückgeblieben. Der Fischer ist gewissermassen der verkörperte gute Geist des Wildalpsee's, ein offener, treuherziger Alpensohn, der es jedesmal als ein freudiges Ereigniss betrachtet, wenn irgend jemand sich in diese Einsamkeit verliert. Nachdem er mich noch vorher mit einer Schüssel Milch freundlich bewirthet hatte, liess sich der Biedere nicht abhalten, mich bis zum Wildalpsee und dann auf den Loder zu begleiten.

Der Loder bildet mit den ihn umgebenden Gipfeln und Vorkuppen eine durch tiefe Thaleinschnitte begrenzte kleine Berggruppe. Zwischen ihm und der bereits erwähnten Henne liegt der Wildalpsee verborgen. Die Henne trägt in der Sp.-K. die Bezeichnung »Hochhörndler Sp.«, womit aber das ca. 2 km weiter östlich gelegene Hörnle gemeint ist. Der Weg zum Wildalpsee führt von der Alpe in südlicher Richtung über einen steil abgestuften Hang, an dessen Fuss der Abfluss des See's als ein starker Bach zu Tage tritt.*)

In ½ St. hatten wir über den von der Section Fieberbrunn in Angriff genommenen neuen Steig — ein Werk meines Begleiters — den Wildalpsee erreicht. Ein dunkelblauer, krystallheller Wasserspiegel von ovaler Form lag im Sonnenlichte erglänzend vor mir. Man fühlt sich überrascht, auf einer so bedeutenden Höhe (2029 m) — welche die Spitze des Kitzbühlerhorns um 35 m überragt — ein verhältnissmässig grosses Wasserbecken vor sich zu sehen. Die Felshänge, welche die Umrahmung des See's bilden, treten nur gegen N. etwas zurück; an der S.-Seite fallen dieselben fast senkrecht, an den übrigen Seiten in stark geneigten Winkeln ab. Man hat es hier unstreitig mit einem alten, erloschenen Krater zu thun. Der Fischer, der am Uferrande ein Hüttchen erbaut hat, veranlasste mich, den bereit stehenden Kahn zu besteigen. Der See, dessen tiefste Stelle 15 m beträgt, wird von den Regenwässern und einigen Schneelagern, die sich bis spät in den Sommer erhalten, gespeist. An dem W.-Rande findet sich auch eine Quelle. Der See beherbergt eine grosse Zahl von Saiblingen, die zwischen den grossen, den Grund erfüllenden Felstrümmern eine sichere Zuflucht finden. Die Behauptung, dass die den See bevölkernden Fische ungeniessbar seien, ist nur ein Märchen. Wie viele andere Hochseen ist auch der Wildalpsee der Schauplatz volksthümlicher Sagen und Dichtungen. Die Phantasie der Alpenbewohner beschäftigt sich gerne mit diesen tief einsamen, dunkelfarbigen, melancholisch stimmenden Bergwässern, in deren versterktem Dasein und deren geheimnissvollen Regungen sie die Heimstätte neckischer Kobolde und unerlöster Dämonen zu sehen vermeinen.

*) Der Name »Loder« ist genau dem Sprachgebrauche entnommen. Mit »Loda« und »Lotter« wird in Tirol — je nach der Oertlichkeit — eine Mannsperson bezeichnet. Der Name des Berges wurde bis in die jüngste Zeit nie geschrieben.

**) Der Weg zu dem Wildalpsee wird von der Section Fieberbrunn des D. u. Ö. A.-V. bis zu Beginn der Reisezeit markirt und mit Wegweisertafeln versehen werden.

*) Der Volksglaube, dass die im Schwarzachgraben (1¼ St. von Fieberbrunn) gelegenen »Schwarzen Brunnen« der Abfluss des Wildalpsee's seien, beruht auf einer willkürlichen Annahme.

Während wir über den See dahinglitten, hatten sich Bauernbursche genähert, die ebenfalls den Gipfel des Loder besteigen wollten. Der Fischer und ich folgten ihnen, indem wir dem kleinen Pfad zustrebten, der sich in westlicher Richtung unterhalb der Seewände hinanzieht. Eine kleine Felskanzel an diesen Wänden heisst der »Predigerstuhl«, während die O.-Abstürze der Spitze, ein gezacktes Trapez darstellend, der »Altar« genannt werden. An den Felsen findet sich, wenn auch spärlich, Edelweiss. Nach Passirung einer in den Felskamm tief eingeschnittenen Scharte, »das Thor«, erblicken wir mit einemmal den gewaltigen Abgrund, in dessen Tiefe die vier Wildalphütten gelagert sind. In wenigen Minuten, $\frac{1}{2}$ St. seit unserem Aufbruche vom See aus, stehen wir auf dem höchsten Gipfel.

Die Aussicht, die sich vom Loder aus darbietet, dürfte in Bezug auf Grossartigkeit und Umfang kaum von irgend einem anderen Gipfel des Kitzbühler Gebirges erreicht werden. In einem weiten Halbkreise liegen die Firnwälle der Hohen Tauern, die Zillerthaler und Tuxer Alpen, die Schneegipfel Stubai's vor uns. Unter den ersteren sind es besonders der Grossglockner und der Grossvenediger, dann die Reichenspitz-Gruppe, die durch ihre Pracht auffallen. An die Berge der Centralkette reihen sich die Gruppen der Nördlichen Kalkalpen, das Wetterstein-Gebirge mit der vergletscherten Zugspitze, das Karwendel-Gebirge, die Gruppe des Rofan, dann das Kaiser-Gebirge, die Loferer- und Leoganger-Steinberge, das Steinerne Meer und die Uebergossene Alpe, die Berge Berchtesgadens, das Tennen-Gebirge und der Dachstein. Die baierische Ebene mit dem Chiemsee, das Stromthal des Inns und der Salzach, ersteres bis in die Gegend von Zirl, sowie die mannigfachen Thaleinschnitte des Kitzbühler Schiefergebirges selbst, mit ihren vielfachen Verästelungen und Hochmulden, ihren dichten Waldungen und zahlreichen grünleuchtenden Alpenweiden, liegen in einem plastischen Reliefbilde vor uns. Wasser und Luft, Bewegtes und Starres wirken zusammen, um den harmonischen Zusammenklang der Dinge, die Einheitlichkeit des Naturbildes besonders deutlich hervortreten zu lassen.

Der Abstieg vom Gipfel des Loder kann nach allen Richtungen leicht ausgeführt werden. Diejenigen, welche es interessirt, können bei dieser Gelegenheit den alten Bergbau am Gebraberg besichtigen. Die hier gewonnenen Eisenerze liefern das Rohprodukt für die Gewerkschaft Pillersee. Den Wanderlustigen ist zu empfehlen, den Kamm des Loder in östlicher Richtung zu verfolgen und die Henne und das Hörnle zu ersteigen. Dieser Weg hätte wegen des steten Blickes auf den in der Tiefe eingebetteten See einen eigenthümlichen Reiz.

Nach $1\frac{1}{2}$stündigem Aufenthalte wandte ich mich mit meinem Begleiter zum Rückwege. Die Sonnenstrahlen riefen auf dem See eine Reihe von Glanzinseln und Schattenstreifen hervor. Aufblitzende Lichtperlen, von aufschnappenden Fischen verursacht, verliehen der durchscheinenden Fläche das Aussehen einer sonnenbestrahlten, im Morgenthau funkelnden Wiese. Wieder nöthigte mich der Fischer, als wir die Alphütten erreicht hatten, von seiner Gastfreundschaft Gebrauch zu machen. Der freundliche Mann — Joh. Eder ist sein Name — sei hiemit Allen, die seiner Dienste als Führer bedürfen, empfohlen. — Ueberreich belohnt durch die Pracht und die Genüsse der Wanderung, sowie durch die erschlossenen neuen Schönheiten traf ich Nachmittags wieder in Fieberbrunn ein.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Edelweiss. Bezugnehmend auf die Notizen in Nr. 5 und 7 halte ich ebenfalls derartige Exemplare, wie selbe dort erwähnt sind, blos für Abnormitäten. Ich hatte vor Jahren aus Liebhaberei mich mit der Sammlung von Edelweiss von abnormer Grösse oder von abnormer Gestalt beschäftigt. Ein mächtiges, vielfach verzweigtes Exemplar fand ich 1867 in den Wänden oberhalb der Stiege des Kalser-Tauernweges. Leider habe ich diese ganze Sammlung in den letzten Jahren einzelweise verschenkt; gelingt es mir, das betreffende Stück zurückzuerhalten, so bin ich gerne zur Einsendung desselben bereit.

Graz. *J. Frischauf.*

Die Haidelandschaften in der Umgebung Münchens und ihre Entstehung. Einem in der Section München von Herrn Lehrer Gruber über dieses Thema gehaltenen Vortrag entnehmen wir folgendes: Zwischen den mächtigen Moorkomplexen um Erding, Schleissheim und Dachau steigt, unmittelbar am Westrand der Isar, die sogenannte Garchinger Haide auf. Noch vor 30 Jahren breitete sie sich in der Richtung gegen Freising auf 3 Meilen Länge und $\frac{1}{2}$ Meile Breite aus. Heute erscheint dieselbe inmitten einer bunten Abwechslung von Waldanlage und Ackerfeld wie geduldet; nur in der Linie Garching-Schleissheim, nördlich von Freimann, bei Fröttmanning und Dietersheim, besitzt sie noch immer ansehnlichere Ausdehnung. Die ganze Landschaft ruht auf einem mächtigen Geschiebekegel glacialen Ursprungs, welcher ihr den Charakter einer grossen Alluvion verleiht. Er ist locker aufgeschüttet, sandig-porös, und trägt an seiner Oberfläche die fruchtbare, atmosphärische Feuchtigkeit längere Zeit behaltende Krume des Kulturlandes nur in Spuren. Jenes Schetterlager hindert nicht nur den Ausfluss des Grundwassers, sondern in ihm versinken auch die Tagesgewässer ohne jede Wirkung. Ferner kann die Haide von den Quellen ihrer Umrandung und von der Isar her keine Zuflüsse erhalten. Alle diese Momente bedingen ihre aussergewöhnliche Trockenheit. Redner berührte dann kurz die Entstehung einer der eigenartigsten, aber nicht vereinzelt stehenden Erscheinungen der Hochebene, des Hachinger Baches, eines individuell gewordenen Theils des allgemeinen Grundwassersystems. Was die Flora betrifft, so zählt Otto Sendtner noch 54 jener Region eigenthümliche Pflanzenarten auf, und Botanikern und Malern sind jene öden, echten »Naturwiesen« mit ihren botanischen Seltenheiten und ihren eigenthümlichen Stimmungen wohl bekannt.

Touristische Mittheilungen.

Wintertouren. Das Nordcap wurde am 7. Febr. d. J. von den Mitgliedern des C. A. I. Sommier und Cini, der Gran Paradiso 4061 m am 2. März von H. Vittorio Sella, der Lyskamm 4538 m von letzterem in Begleitung der Herren Corradino und Alfonso Sella am 22. März bestiegen. Auch die Berichte der Sectionen des C.-A.-I. erwähnen verschiedene Wintertouren im ita-

lienischen Mittelgebirge, woraus zu entnehmen ist, dass auch diese Art alpiner Uebung in Italien im Aufnehmen begriffen ist. — Die Zugspitze wurde heuer zum erstenmale von den Herren Dr. Frhrn. v. Pechmann, Dr. Curtius und E. Buchner am 18. März erstiegen. Aufbruch 2 U. Nachts von der Angerhütte; Ankunft auf dem westlichen Gipfel 11 U.; Abstieg 1/21 U. nach Ehrwald; Ankunft 1/26 U.

Dirndln oder Thürndln. Gegen die Bemerkung unserer Notiz (Mitth. Nr. 6, Seite 77), dass es richtiger wäre, anstatt Dirndln (Spitzen auf dem Dachstein) Thürndln (Thürme) zu schreiben, sprach sich Herr Professor Dr. Simony aus, welcher an der Schreibweise »Dirndln« festhält. Einer Mittheilung der Ramsauer Bergführer ist nun zu entnehmen, dass auf der steirischen Seite diese Spitzen früher »Fensterlspitz« hiessen, weil der Spalt zwischen den beiden Spitzen früher durch eine Felsbrücke verbunden war und somit ein Fenster entstand. Anfangs der Sechziger Jahre stürzte diese Felsbrücke ein und verschwand somit das Fenster.

Der Wendelstein ist seit einiger Zeit schon fast ganz schneefrei; die Wege auf der Südseite von Bairisch-Zell, von Geitau und Birkenstein aus sind völlig trocken und so gut gangbar wie im Sommer. Nur auf dem Abstieg nach Brannenburg trifft man hie und da noch grössere Schneemengen. Das Haus ist bereits bewirthschaftet.

Zugspitze. In einer Versammlung der Section Telfs wurde der Umstand besprochen, dass den meisten Besteigern der Zugspitze unbekannt sein dürfte, dass auch ein Abstieg auf der Tiroler Seite gegen das Gaisthal geschehen kann. In der That wird dies in den Reisehandbüchern meist ignorirt, wohl aber sagt Max Krieger in seiner trefflichen Geschichte der Zugspitzbesteigungen: »Sehr bequem ist die Knorrhütte vom Innthale aus über Telfs und die Alpe Tillfuss (Reitweg) zu erreichen.« Dieser interessante und lohnende Weg sei daher den Touristen zur Beachtung empfohlen.

Unken. Man schreibt uns: Das Alpenbad Unken im Saalachthale verdient seiner Naturschönheiten wegen einen regeren Besuch, als es seit Jahren der Fall ist. Zufolge seiner leichten Erreichbarkeit von den Bahnstationen Saalfelden oder Reichenhall (via Salzburg), guten Unterkunft und vorzüglichen Verpflegung, eignet es sich nicht nur als Sommerfrische, sondern auch als günstiger Ausgangspunkt für Hochtouren. Herrliche Spaziergänge in der Umgebung, für deren Erhaltung mit anerkennenswerthem Eifer Sorge getragen wird, regen zu erfreulichen Wanderungen an. Die »Pichlerschanze«, die romantische Schwarzbergklamm und die wilde Schlucht in der Aschau sind prächtige Ausflugspunkte. Für Bergsteiger bietet ein Besuch des Staubbachfalles, des Reiter-Almgebirges mit den Mühlsturzhörnern, der Loferer Steinberge und des von hier aus leicht erreichbaren Sonntagshornes, eine der schönsten Hochwarten des Salzburgerlandes, die Gelegenheit, ihre Kräfte zu erproben.

Glockner-Gruppe.

Neuer Uebergang von Dorf Fusch zur Rainer-Hütte. Der Bergführer Georg Schranz aus Dorf Fusch machte in Folge der den Besuchern des Führercourses in Salzburg gewordenen Aufforderung, in ihrem Gebiete Excursionen zu unternehmen, um neue interessante Punkte oder Uebergänge aufzufinden, anfangs October v. J. eine mehrtägige Instructionstour und entdeckte dabei einen bisher unbekannten Uebergang aus dem Fuscher in das Kaprunner-Thal. Man wandert von Dorf Fusch am Hirzbachfall vorüber hinauf in das reizende Hirzbachthal (3 St.), aus welchem dann der Weg durch die »Zwing« auf das Hirzbachthörl 3023 m zwischen Hochtenn und Bauernbrachkopf führt. (3 St.) Dieser Punkt bietet eine prachtvolle Aussicht auf das grosse Wiesbachhorn, die Glockerin, die Bärenköpfe, den oberen Rand der Pasterze, den Grossglockner und Johannisberg, die Oedenwinkelscharte, die Hohe Riffel, das Riffelthor, das Karlinger-Kees, den Moserboden, das Kapruner Thörl, Kalser Thörl, Venediger, Granatspitze, Sonnblick, Kitzsteinhorn, Schmiedinger, Zell am See und das Steinerne Meer. Vom Hirzbachthörl gelangt man in zwei Stunden über die Bauernbratschen zur Rainerhütte im Kaprunerthale. — Der Weg von Dorf Fusch in's Hirzbachthal ist in gutem Stande, denn es wird derselbe im Sommer wöchentlich mehrmals von Saumrossen begangen; im oberen Hirzbachthale findet man auch Unterkunft zum Uebernachten in den vorhandenen Alphütten, am besten in der allerdings etwas abseits gelegenen Mühlauer Hochalpe. Der Weg durch die Zwing ist ebenfalls gut und braucht nur in den Partieen unmittelbar unter dem Hirzbachthörl einige Verbesserungen, welche jedoch noch vor Beginn der diesjährigen Reisesaison durch den Bergführer Schranz und den Fuscher Gastwirth Mühlauer ausgeführt werden. Der Abstieg vom Hirzbachthörl zur Rainerhütte ist zwar fast ganz pfadlos und steil, jedoch durchaus nicht beschwerlich, da er stets über Rasen hinabführt.

Brenta-Gruppe.

Crozzon di Brenta 3090 m über Vedretta dei Camuzzi. Am 2. September 1884 verreiste ich mit Matteo Nicolussi früh 4 U. 25 von der Tosa-Hütte, über die Bocca di Brenta hinab in das Val Brenta mich wendend, verliess dasselbe jedoch schon vor dem Ende des Bergsturzes,*) um über einen vorgeschobenen Felsriegel zur Vedretta dei Camuzzi überzusteigen; der gänzlich apere, steile untere Rand des Gletschers verursachte viel Zeitverlust. 7 U. 45 standen wir am Fusse des Eiscouloirs, durch welches die Herren Compton, de Falkner und Genossen (Zeitschrift 1884, S. 206) zuerst ihren Aufstieg nahmen. Frühstückspause bis 8 U. 40. Das Eis im Couloir war von grosser Härte, und Matteo, auf Felsen sehr gewandt, zeigte sich hier von peinlicher Langsamkeit. 12 U. hatten wir den oberen Ausgang erreicht, mithin 3 St. 20 Min. durch das Couloir gebraucht, eine Zeit, die sich meines Erachtens um nahezu 1 St. abkürzen lässt. Die erwähnte Partie, allerdings eine mit zahlreicher Gesellschaft, brauchte bei der Erstlingsersteigung 5 St. Ueber gut gangbare Felsstufen ging es nun rasch empor und 12 U. 30 standen wir auf dem ersten südlichsten Crozzon-Gipfel (3090 m), welchen wir 12 U. 38 wieder verliessen. Ohne jegliche Schwierigkeit überstiegen wir den kaum 40 m tiefen Einschnitt zwischen der ersten und mittleren Spitze und standen bereits auf letzterer 12 U. 46 (3092 m An.) Ohne Aufenthalt stiegen wir in die zweite Scharte hinab und ohne Schwierigkeiten zu finden zur dritten und höch-

*) S. Mittheilungen 1885 Nr. 6, S. 72.

sten Spitze empor (3095 m Aner.), welche wir 1 U. 23 betraten. Ebenso rasch ging es zurück. 1 U. 40 die höchste Spitze verlassend, waren wir schon 2 U. 15 wieder auf der südlichsten Spitze angelangt, ohne bei der ganzen Tour auch nur das Seil in Anwendung gebracht zu haben. 3 U. 15 brachen wir auf, um zur Cima Tosa hinüber zu traversiren. Dies ist das bei weitem längste und relativ schwierigste Stück der Gipfelübergänge, und ich kann nicht begreifen, warum Herr Baumann, als er zuerst von der Tosa aus den Uebergang auf den ersten Crozzongipfel ausführte, also das grösste und schwerste Stück Arbeit hinter sich hatte, nicht auch noch die leichte und kurze Arbeit des Ueberganges bis zum höchsten Gipfel ausführte. Für uns war der Uebergang zur Tosa eine stellenweise heikle Arbeit, weil der massenhafte Neuschnee, der sich an den Wänden angelegt hatte, die schmalen Gesimse, auf welchen traversirt werden muss, verdeckte. Indess erreichten wir ohne Unfall 4 U. 53 den Gipfel der Cima Tosa und 6 U. 30 die Tosa-Hütte.

München. *Gottfried Merzbacher.*

Dolomit-Alpen.

Grosse Rosszähne 2496 m. (Erste Ersteigung.) Am 19. September 1884 verliess ich die Mahlknecht-Hütte 8 U. Morgens und stieg direct hinauf durch die Wand zur Schneide der Rosszähne, welche ich verfolgte; sie ist furchtbar zerrissen und verwittert. Bei der ersten Spitze wandte ich mich links über Geröll und brüchigen Fels, dann über eine Schutthalde hinauf zu einer Scharte (9 U. 45), von der ich links (östlich) nicht ohne Gefahr zur ersten Spitze gelangte. Auch die zweite und dritte Spitze erheischen Vorsicht wegen brüchigen Gesteins; nach Uebersteigung derselben stand ich 10 U. 40 auf der vierten, westlichsten, welche ich früher schon einmal erstieg. — Im ganzen sind die Rosszähne für Geübte nicht gar schwierig, und das wunderliche Gewirr von zerfressenen Zacken und Thürmen gewährt hohes Interesse; man wird auch in den Dolomiten ein wilder zerrissenes und zerschlitztes Gebirge kaum finden. Auch die Aussicht ist sehr schön, man übersieht die ganze Seisser-Alpe und das Duronthal.

Die Höhenangabe der Sp.-K. mit 2494 m scheint mir zu gering, ich halte die Rosszähne für mindestens ebenso hoch als den Schlern (2561 m). — Auf der zweiten und vierten Spitze errichtete ich ein Steinmandl, stieg 11 U. 30 durch einen steilen Kamin ab zum Tierser Alpl und war 12 U. 30 wieder bei der Mahlknecht-Hütte, meinem gewohnten Heim in jener Gegend, wo man bei mässigen Ansprüchen ganz gut aufgehoben ist. Die Hütte wurde im Sommer 1884 von etwa 300 Personen besucht; 1885 soll ein Zubau fertiggestellt und mit einigen comfortablen Betten (statt sauberem Heulager) versehen werden; ist einmal das Schlern-Haus fertig, so wird der Besuch sich noch steigern. Für Naturfreunde überhaupt, dann besonders für Botaniker und Mineralogen, ist es eine vortrefflich gelegene Station. 2 U. aufbrechend war ich 3 U. in Saltaria, 5 U. 35 in St. Ulrich in Gröden und ging dann noch zum Nachtzug hinaus nach Waidbruck.

Bozen. *J. Santner.*

Höhlen.

Die Eishöhlen des Tarnowaner und Birnbaumer Waldgebirges. Auf der zwischen Görz und Adelsberg sich erstreckenden, von zahlreichen Berggipfeln durchsetzten Hochfläche des Birnbaumer und Tarnowaner Waldes befinden sich die Eishöhlen, von denen wohl nur zwei den Anspruch auf den Namen eigentlicher Höhlen erheben können, während die übrigen, in beträchtlicher Zahl, als Schneelöcher oder Schneegruben bezeichnet werden müssen, welche Bezeichnung schon dem äusseren Aussehen nach gerechtfertigt erscheint. Ihrer geographischen Lage nach treten dieselben in den zwei genannten Gebirgsgruppen in räumlich begrenzten Gebieten auf. Im Tarnowaner Walde liegen dieselben zwischen den Punkten Karnica, Vk. Merzowetz und der Ortschaft Dol. Im Birnbaumer Walde jedoch befinden sich dieselben in der Umgebung des Nanosberges einerseits und in der Umgebung des Rogačberges andererseits. Die von mir besuchten Gebiete waren die des Tarnowaner Waldes und des Nanosberges. Im Ganzen hatte ich acht solcher Eishöhlen zu besichtigen Gelegenheit gehabt; hievon entfallen vier auf das Tarnowaner und die Anderen auf das Nanos-Gebiet. — Meine diesbezüglich gemachten Erfahrungen fasse ich, ohne einer ausführlichen Arbeit vorzugreifen, in folgenden die Anschauung und Beobachtung resumirenden Sätzen zusammen:

1. Die meisten der genannten Eislöcher oder Eishöhlen zeichnen sich durch ihre bedeutende Tiefe aus, 60—200 m unter der Erdoberfläche, und stellen meist senkrechte, röhrenartig in die Tiefe des Kreidekalkgebirges hinabziehende Schlotte dar, deren Grund mit Schnee und Eis erfüllt ist. An ihrem Grunde communiciren dieselben mit Höhlen, in denen Eis in grösseren Mengen den Boden bedeckt. — Der Eingang zu jeder Eishöhle- oder Grube ist durch eine mehr oder minder kreis- oder kraterförmige Vertiefung (Dolina im Slav.) oder Trichter markirt, und zwar der Art, dass der nach NON. gerichtete Theil des Dolinenrandes mit schroffem Abfall zur Tiefe sich senkt (Steil-Bruchrand), während der gegenüberliegende Dolinenrand mit sanfterer Böschung abfällt. Da wo diese letztere Eigenschaft völlig ausgesprochen vorkommt, gewährt sie dem Besucher einen, wenn auch beschwerlichen, doch direkten Zugang, wie z. B. bei den grossen Eishöhlen von Paradana und Dol im Tarnowaner Walde. Bei allen übrigen Eishöhlen ist der Zugang, wo er nicht in Folge ehemaliger Eisgewinnung durch aneinander gebundene, senkrecht gestellte Leitern oder einfach eingekerbte Baumstämme künstlich hergestellt wurde, unmöglich und die Beurtheilung der Tiefe nur durch geschickt hinabgeworfene Felsblöcke und ihren Auffall möglich.

2. Die während strenger Winter durch die heftige Bora (NO.-Wind) in die Eislöcher hineingewehten Schneemassen werden noch vermehrt durch den vom Dolinenrande bei Thauwetter lawinenartig herabstürzenden Schnee, so dass er dann fast den ganzen Schlott der Eishöhle erfüllt. Durch das Abrutschen der Schneemassen und Herabrinnen der Thauwässer an den Steilrändern des Schlottes erzeugt sich jene Abschüssigkeit und Glätte der Wandung, wie man sie so schön an dem kleinen Eisloche von Paradana und an einigen im Nanosgebiet gelegenen Eislöchern wahrnimmt. An dieser glatten Wand nimmt man überdies eine auf die normale Richtung des Schlottes wagrechte Schichtung des Kalkgebirges wahr, welche mit einer starken Depression im Querdurchmesser der Oeffnung (NO.-SW.) gekennzeichnet ist, so dass der convexe Theil der Schichtfläche nach abwärts gerichtet ist. Aus dieser Erscheinung könnte man

entnehmen, dass bereits vor Beginn der Bildung des Eisloches ein Druck auf die Schichten stattgefunden habe, welcher hinwiederum als die Folge eines darunter gebildeten Hohlraumes angesehen werden könnte, wofür wenigstens die durchgreifende Zerklüftung der einzelnen Kalksteinschichten sprechen würde. Einen geradezu ausgesprochenen Charakter zeigt das so schön aufgeschlossene Profil der Wand des kleinen Eisloches von Paradana, in welches man auf einer senkrecht stehenden Leiter bis zum anstehenden Schnee, wohl nicht ohne Gefahr, herabgelangen kann. Der Durchmesser des cylindrischen Schlottes der Eishöhle, der sich auf eine Tiefe von 80 m ziemlich gleich bleibt und erst nahe am Boden sich ein wenig erweitert, dürfte an der oberen Mündung etwa 20 m im Durchmesser betragen.

3. Die vorhin erwähnten Thauwässer gelangen auf den Grund des Eisloches und sickern zum Theil allmählig durch zahlreiche Canäle in die Tiefe, auf welchem Wege sie einen Theil des kohlensauren Kalkes auflösen. Gelangen sie nun an eine undurchlässige Schicht, so werden sie unterirdische Wasserbassins bilden, die, wie z. B. in der Thalsohle der Wippach, an mehreren Punkten ihren Wasserüberschuss in grösseren Bächen, wie z. B. die Wippach und der Hubel, abgeben und im Frühling und Herbst grössere Wiesenflächen inundiren und diese selbst während des Sommers sumpfig erhalten. Während der Durchsickerung, die offenbar bei geringer Wassermenge spärlicher erfolgen muss, wird ein Theil des Wassers während der stark wehenden Winde und während der Sommerdürre rasch verdunsten. Die trockene Luft wird mit Begierde und in grossem Maasse Feuchtigkeit aufsaugen, das Wasser wird verdampfen, und zwar so schnell, dass dadurch eine Kälte erzeugt wird, welche das noch unverdampfte Wasser erstarren macht. Ist dann alle Wärme in der Höhle verbraucht, welche die Umwandlung des Wassers in Dampf bewirkte, so erfolgt die Eisbildung. Im Herbste, wo die Luft wenig oder gar nicht geneigt ist, Dämpfe schnell in sich aufzunehmen, nimmt die Verdunstung in den Eishöhlen ab, hört schliesslich ganz auf und wird keine Kälte durch Verdunstung erzeugen. Die in der Höhle befindliche Luft nimmt dann die mittlere Temperatur der umgebenden Gesteinsmassen an, die gewöhnlich höher als 0° ist, und so hört nicht nur allein das Gefrieren auf, sondern das Eis in der Höhle thaut sogar. — So fand ich denn zu Anfang September des v. J. in der grossen Paradana-Eishöhle eine 2 m hohe Wasserschichte über dem Eise und die Temperatur der Luft über dem Wasser mit 4° Celsius. Das über dem Eise angesammelte Wasser hatte eine Temperatur von 1·3° C., die weit über dem Niveau des angesammelten Wassers stehende Leiter zeigte sich dagegen ganz vereist. Luft-Temperatur am Eingang der Eishöhle um ½ 2 U. Nachm. 18° C.

4. Bildungen von Tropfeis wurden nur in geringer Menge in der Eishöhle nächst Dol beobachtet. — Der Zugang zu ihr führt, ähnlich wie bei der grossen Eishöhle von Paradana, zuerst durch eine trichterartige Doline, aus der man in eine geräumige Höhle gelangt. Auf dem sanft geneigten, mit einem Haufwerk von mächtigen Gesteinsblöcken bedeckten Boden gelangt man bald an das Ende der Höhle, welches in zwei kleine getrennte Eisbecken ausgeht. Unmittelbar über dem Eisbecken ragen ungeheuere senkrechte Schlotte auf, die sich in ihrer ganzen Länge nicht überblicken lassen, und deren Wände spiegelglatt erodirt sind. Wenn auch diese Schlotte nach oben hin keine sichtbare Oeffnung haben, so ist anzunehmen, dass Schnee und Wasser durch den stark zerklüfteten und stellenweise geradezu zerborstenen Kalkstein herabgeweht werden oder herabfliessen können.

5. Ein fühlbarer Luftzug oder eine Luftströmung wurde in keiner der von mir besuchten Eishöhlen bemerkt.

6. Eine Ausnahme von der Regel macht die Eishöhle von Prevalo nächst Karnica: denn sie mündet nach Aussen in drei senkrecht in die Tiefe abstürzenden Schlünden, die von einander durch Felsgrate getrennt sind. In einer Tiefe von ungefähr 15 m vereinigen sie sich zu einem einzigen Schlunde. Die Eislöcher des Nanos wie die Kozja stena stellen durchweg senkrechte Schlotte von bedeutender Tiefe dar, deren Mündung durch einen gewaltigen Trichter markirt ist. Die nächste Umgebung aller Eislöcher ist im wahrsten Sinne des Wortes wild, mit vielen grösseren und kleineren Dolinen bedeckt, aus denen nur die zahlreichen scharfen Felskämme aufragen. Man könnte diese Localitäten mit Recht als die Angriffspunkte der subaërischen Denudation ansehen. Ich bediene mich hier dieses treffenden Ausdruckes, welchen v. Mojsisovics bei der Bildung der Dolinen a. a. O. gebrauchte. Im geographisch-physikalischen Sinne könnte man die Eishöhlen und ihr Gebiet als das hydrographische Netz des zerklüfteten Kalkmassivs ansehen; denn eine eigentliche Quell- oder Flussbildung gibt es in diesen Gebirgen nicht. Alle auf das Gebirge fallenden Niederschläge eilen durch Spalten und Risse des zerklüfteten Gesteins der Tiefe zu; und zwar im Gebiete der Eishöhlen mehr als anderswo. Mögen diese wenigen Bemerkungen über die Natur der merkwürdigen Eishöhlen als Einleitung dienen für eine ausführliche später zu veröffentlichende Arbeit.

Triest. *Prof. Dr. Carl Moser.*

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Wegarbeiten der S. Kufstein. Die Section hat folgendes Arbeitsprogramm für das laufende Jahr entworfen: 1. Den Weg vom Gamskogel über den Bettlersteig nach Hinterbärenbad neu herstellen und markiren zu lassen, wodurch eine der lohnendsten Tagespartieen im Kaisergebirge erschlossen wird. — 2. Auf der Naunspitze einen Tourenbuchkasten anfzustellen. — 3. Von der Stripsenalpe bis zum Stripsenkopf einen Weg zu bauen. — 4. Von Thiersee auf den Pendling und von dort nach Langkampfen den Weg zu markiren. — 5. Alle bis jetzt von der Section gebauten und gangbar gemachten Wege in guten Stand zu setzen und die fehlenden Wegzeiger zu ergänzen. — 6. Den bereits ausgearbeiteten und von der politischen Behörde genehmigten Bergführer-Tarif für den Gerichtsbezirk Kufstein in Druck legen zu lassen und an die Sectionen des D. u. Ö. Alpenvereins zu übersenden.

Die Unterkunfts-Hütte Hinterbärenbad im Kaiserthale ist vom 14. d. M. an eröffnet. Für ständige Bewirthung während der Sommermonate hat die S. Kufstein bestens gesorgt. Der Hüttenaufseher Paul Horngacher hält Wein und Fleischkonserven stets vorräthig. Auch wird Milch, Kaffee und Thee auf Verlangen verabfolgt.

Hütten-Frequenz. Nachstehend bringen wir eine Uebersicht der Frequenz der Schutzhütten im Jahre 1884, soweit es uns möglich war, die betreffenden Daten zu er-

langen. Leider konnten wir von einer grösseren Zahl, trotz wiederholten Ersuchens, die Besuchsziffern nicht erhalten. Wir bemerken noch, dass die Namen der im Besitze von anderen Vereinen oder Privaten befindlichen Hütten mit liegender Schrift gedruckt sind; alle übrigen Hütten sind im Besitze von Sectionen des D. u. Ö. Alpenvereins. Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Zu- oder Abnahme gegenüber dem Vorjahre, und das ? hinter der Ziffer, dass dieselbe nur auf Schätzung beruht. Es wurde diesmal das Verzeichniss nach den Gruppen geordnet, weil dadurch einerseits ein Ueberblick über die Vertheilung der Hütten, andererseits auch ein Anhaltspunkt für die Stärke des Besuches der einzelnen Gegenden geboten wird.

Algäu und nördliches Vorarlberg.		
Touristenhaus am Hohen Freschen	186	(+16)
Prinz Luitpold-Haus (Hochvogel)	49	(—7)
Staiben-Hütte	804	(+109)
Waltenberger-Haus [1])	30	(—47)
Lechthaler Alpen.		
Muttekopf-Hütte	40 ?	(+18)
Wetterstein-Gebirge.		
Anger-Hütte	127	(+45)
Knorr-Hütte	313	(+54)
Wiener Neustädter-Hütte	30	(—)
Bairisches Hochland.		
Heimgarten-Hütte [2])	90	(+25)
Krottenkopf-Hütte [3])	389	(+221)
Neureut-Hütte	2717	(+1761)
Wendelstein-Haus [4])	4537	(+1508)
Zwiesel-Hütte	475	(—)
Kaisergebirge.		
Bärenbad-Hütte	400	(+285)
Kitzbühler Alpen.		
Schmittenhöhe	4130	(+154)
Loferer Steinberge.		
Steinbergalm-Hütte	18	(+8)
Berchtesgadener-Gruppe.		
Funtensee-Hütte	240	(+64)
Untersberghaus	518	(—65)
Dachstein-Gruppe.		
Austria-Hütte [5])	115	(+10)
Grobgstein-Hütte [6])	36	(+22)
Simony-Hütte [7])	148	(+58)
Todtes Gebirge.		
Loser-Hütte [8])	246	(—34)
Niederösterr.-Steir. Alpen.		
Baumgartner-Haus	3019	(+517)
Carl Ludwig-Haus	2086	(—32)
Graf Meran Schutzhaus	262	(+54)
Schiestl-Haus	180	(—)
Rhätikon.		
Douglass-Hütte [9])	475	(+17)
Tilisuna-Hütte [10])	211	(+21)
Silvretta-Gruppe.		
Jamthal-Hütte [11])	90	(+33)
Madlener-Haus [12])	120	(—)
Oetzthaler-Gruppe.		
Breslauer-Hütte	111	(+45)
Carlsbader-Hütte [13])	92	(+58)
Gepatsch-Haus	180 ?	(+10)
Gfallwand-Hütte	15 ?	(—)
Hirzer-Hütte	48	(—4)
Hochjoch-Hospiz [14])	848	(—22)
Peter Anich-Hütte	30	(—)
Ramoljoch-Haus	650	(+450)
Sanmoar-Hütte [15])	450	(—150)
Taschach-Hütte	80 ?	(—)
Stubaier Gruppe.		
Dresdner-Hütte	413	(+160)
Innsbrucker-Hütte	49	(—)
Zillerthaler-Gruppe.		
Berliner-Hütte [16])	459	(+116)
Dominicus-Hütte	344	(+307)
Olperer-Hütte	37	(+10)
Sonklar-Hütte	40	(+12)
Rieserferner-Gruppe.		
Daimer-Hütte	117	(—)
Rieserferner-Hütte	56	(+14)
Venediger-Gruppe.		
Clara-Hütte	48	(+4)
Johannis-Hütte	33	(—9)
Kürsinger-Hütte	95	(+41)
Matreierthörl-Haus	1072	(+263)
Prager-Hütte	240	(+104)
Glockner-Gruppe.		
Adelen-Hütte	31	(—39)
Glockner-Haus [17])	1792	(+389)
Hofmanns-Hütte	40	(—17)
Kaindl-Hütte	14	(—3)
Rainer-Hütte	558	(+32)
Rudolfs-Hütte	138	(+47)
Salm-Hütte	103	(+30)
Salzburger-Hütte	32	(+13)
Schwarzenberg-Hütte	10	(—)
Stüdl-Hütte	130	(+48)
Ankogel-Hochnarr-Gruppe.		
Berghaus Seebichl	24	(+21)
Gamskarkogel-Hütte	240	(—10)
Villacher Hütte [18])	6	(—3)
Niedere Tauern.		
Franz Keil-Schutzhaus	17	(+1)
Steirische Centralalpen.		
Koralpen-Haus	462	(—20)
Ortler-Gruppe.		
Cevedale-Hütte	14	(—)
Laugen-Hütte	54	(+14)
Payer-Hütte	250	(+93)
Schaubach-Hütte	—	(—)
Zufall-Hütte	195	(+88)
Adamello-Brenta-Gruppe.		
Lares-Hütte	10	(+2)
Leipziger-Hütte [19])	60	(+29)
Tosa-Hütte	67	(+13)

Dolomit-Alpen.		
Drei-Zinnen-Hütte	81	(—30)
Sachsendank-Hütte	500?	(+250)
Carnische Alpen.		
Dobratsch-Häuser	856	(+19)
Feistritzalpenhaus a. Osternig . .	63	(—)
Julische Alpen.		
Baumbach-Hütte	45	(—2)
Erzh. Franz Ferdinand-Schutzh. .	38	(+9)
Mannbart-Hütte	61	(+25)
Erzh. Maria Theresia-Schutzhaus .	44	(+5)
Wischberg-Hütte	16	(—1)
Karawanken.		
Frischauf-Hütte	32	(—2)
Fröhlich-Hütte	600?	(—)
Petzen-Haus	37	(+12)
Rainer-Schutzhaus	136	(+5)
Valvasor-Schutzhaus	51	(—)
Karst.		
Krainer Schneeberghaus [20])	40?	(+15)

1) Wegen Umbaues wurde das Haus Anfangs August geschlossen und konnte 1884 nicht mehr eröffnet werden. — 2) Die Hütte, 1881 aus einer alten Jägerhütte nothdürftig adaptirt, wird für die heurige Saison nicht mehr benützt werden können. Der Neubau ist projectirt. — 3) Von Mitte Juni bis Ende September ist ein Hüttenwart ständig anwesend, welcher Bier (60 Pf. per Liter), Wein, Café und Speisen verabreicht. — 4) Während der Hochsaison wurde das Buch sehr mangelhaft geführt und dürfte die wirkliche Frequenz bei 6000 Personen betragen haben. — 5) Die Scheuchenspitze wurde von 5 Touristen erstiegen. — 6) Thorstein und Bischofsmütze wurden je einmal bestiegen. — 7) Der Dachstein wurde von 79 Personen (1 Dame) erstiegen; die nördl. Dirndln zum erstenmale und führerlos erreicht, Uebergänge wurden 2 gemacht. — 8) Unter den Touristen befand sich auch Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. — 9) Ausserdem 3—400 Passanten, welche sich im Fremdenbuche nicht einschrieben. — 10) Die Hütte, insbesondere die Partie auf die Sulzfluh verdient besonders empfohlen zu werden, denn es dürfte kaum einen Berg geben, der bei gleicher Höhe und brillanter Rundsicht müheloser zu ersteigen wäre. — 11) Fluchthorn 14, Augstenberg 14, Piz Buin 12 Touristen. — 12) Erst am 24. August eröffnet. — 13) Darunter 12 Damen. Die Weisskugel wurde von 20 Herren und 2 Damen bestiegen. — 14) Das Hochjoch passirten ungefähr 1600 Touristen. — 15) Ueber das Niederjoch gingen ungefähr 900 Touristen. — 16) Grosser Greiner 5, Feldkopf 7, Schwarzensteinspitze 85 Touristen. — 17) 193 Touristen bestiegen den Grossglockner. 651 Touristen kamen aus der Fusch über die Pfandelscharte. — 18) 5 Touristen bestiegen die Hochalm-Spitze. 19) Darunter 4 Damen und 5 Engländer. Die Hütte ist mit neuem Holzdache und neuen Matrazzen versehen, das Eindringen des Regens ist nun gründlich verhindert. — 20) Weder Fremdenbuch noch Inventar lässt sich erhalten. Das Schloss wurde wieder entfernt, da es ja doch immer aufgebrochen wurde.

Die Gesammtzahl der Besucher der Hütten des D. u. Ö. Alpenvereins betrug demnach 15 486, um 4459 mehr als im Vorjahre. Da jedoch nicht alle Besucher sich in die Fremdenbücher einschreiben, so dürfte wohl die wirkliche Frequenzziffer noch etwas grösser sich gestalten. — Von den bekannteren Stationen hatten Berchtesgaden eine Frequenz von 9579, Garmisch und Partenkirchen von 5707, das Oetzthal von 3000 Personen zu verzeichnen.

Führerwesen.

—. Die Section Telfs hat als Bergführer aufgestellt: Michael Spiegl vulgo Grilln Michl und Anton Gredler vulgo Blasi Tondl für die nördliche Gruppe, und Johann Staudacher in Oberhofen für die südlichen Gebirge.

Verkehr und Unterkunft.

Permanenzkarten. Ausser den bereits bestehenden für sämmtliche der k. k. General-Direction der österr. Staatsbahnen unterstehenden Linien giltigen Permanenzkarten werden vom 15. Mai d. J. ab auch Permanenzkarten für Theilstrecken zur Einführung gebracht. Die Preise dieser zur Fahrt zwischen 2 beliebigen Stationen giltigen Karten werden in der Weise berechnet, dass einer für alle Strecken gleichen Grundtaxe von 60 fl. in I. Classe, 45 fl. in II. Classe und 30 fl. in III. Classe für die in Betracht kommende Kilometeranzahl ein Zuschlag von 60 kr. in I. Classe, 45 kr. in II. Classe und 30 kr. in III. Classe nebst einem aus der ganzen Summe sich ergebenden 2% Stempelzuschlag zugerechnet wird. Es ergeben sich hienach z. B. für eine Strecke von 40 Kilometer folgende Preise:

	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
Grundtaxe . .	fl. 60.—	fl. 45.—	fl. 30.—
Zuschlag . .	fl. 24.—	fl. 18.—	fl. 12.—
	fl. 84.—	fl. 63.—	fl. 42.—
Stempel . . .	fl. 1.68	fl. 1.26	fl. 0.84
Summe	fl. 85.68	fl. 64.26	fl. 42.84
rund	fl. 86.—	fl. 65.—	fl. 43.—

Die Karten werden bei der General-Directions-Abtheilung 6a in Wien ausgefolgt, können aber durch die Eisenbahn-Betriebs-Directionen und Stationen in Bestellung gebracht werden. Der Bestellung ist nebst dem entfallenden Betrage die Photographie derjenigen Person beizufügen, für welche die Karte gelten soll. Die Karten werden während des ganzen Jahres ausgegeben, gelten aber in allen Fällen nur bis 31. December eben des Jahres, in welchem sie ausgefertigt wurden. Eine Gebührenabrechnung für bereits verflossene Termine des Jahres wird in keinem Falle gemacht. Näheres besagen die affichirten Kundmachungen.

Haltestellen. Für Schnann und St. Jakob im Stanzerthal sind Haltestellen bewilligt worden; insbesondere letztere ist wichtig wegen des Ueberganges ins Lechthal.

Bahn Reichenhall-Berchtesgaden. Die Herren Geheimrath von Badhauser, Baurath von Brandl und ein Ingenieur von München haben das Projekt einer Reichenhall-Berchtesgadener-Bahn zum Anschluss an die Localbahn Salzburg-St. Leonhard aufgenommen.

Eisenbahn Mori-Arco-Riva. Am 30. April fand in Riva die Ueberprüfung dieses Bahnprojectes seitens einer Commission statt und wurde die Traçe mehrfach abgeändert; auch soll die Kopfstation nach Rovereto verlegt werden.

Neue Strasse von Dornbirn (Vorarlberg) in den Bregenzerwald. Im Juli d. J. wird die im Vorjahre begonnene Strasse von Dornbirn über das Mittelgebirge nach Alberschwende und in den Bregenzerwald dem allgemeinen Verkehre übergeben. Dieselbe entspricht in Bezug auf Breite, Anlage, Steigungsverhältnisse etc. allen Anforderungen des modernen Strassenbaues. Von Haselstanden in Dornbirn steigt dieselbe über das Mittelgebirge in zwei kunstvoll ausgeführten Curven sanft an (Steigungs-Maximum 6 ½%) erreicht das Plateau und geht dann ziemlich eben durch die vielen kleinen Parcellen und Weiler bis Alberschwende, wo sie in die bestehende Bre-

genzerwälderstrasse einmündet. Die ganze Strecke bietet in reicher Abwechslung die mannigfaltigsten prachtvollen Aussichtpunkte über Bodensee, Rheinthal, Schweizer und Bregenzerwälder-Berge und dürfte daher auch von Fussgängern gerne begangen werden. Da Dornbirn zudem auch Eilzugsstation ist, so ist dasselbe als Eintrittspunkt für den Bregenzerwald sehr zu empfehlen. Die Gesammtlänge der Strasse beträgt 8 Kilometer. Für Lohnfuhrwerke in Dornbirn ist hinreichend gesorgt.

Iselbergstrasse. Die Klagenfurter Landeszeitung meldet, dass der Bau der Iselbergstrasse von Dölsach nach Winklern nunmehr definitiv von der Südbahn übernommen worden sei.

Strasse von Zell a. Z. über Gerlos in's Pinzgau. In Zell am Ziller hat sich ein Comité, mit Herrn Oskar Puhl, Vorstand der Section »Zillerthal« des D. u. Ö. A.-V. an der Spitze, gebildet, welches im Verein mit den Gemeinden Zell, Zellberg, Hainzenberg, Gerlos, den Nachbargemeinden Pinzgau's und einigen Bürgern von Zell a. Z., den Bau einer gut fahrbaren Strasse von Zell über Gerlos in's Pinzgau durchführen will. Da diese Strasse ein wichtiger Uebergang ist, so wäre die Verwirklichung dieses Projectes in jeder Hinsicht nur freudig zu begrüssen. Die ganze Wegstrecke von Zell bis Wald im Pinzgau beträgt circa 22 km und bietet nur in einer Länge von 8 km Terrainschwierigkeiten, die andern 14 km sind mit verhältnissmässig geringen Kosten herzustellen.

Panoramen

Thallerkogel-Panorama. Der Verein zur Förderung des Fremdenverkehres in Trofaiach (Steiermark) beabsichtigt die Herausgabe eines Thallerkogel-Panoramas. Da die Kosten desselben nicht unbedeutende sind und dem Vereine nur dann die Möglichkeit geboten ist, sein Vorhaben auszuführen, wenn eine grössere Anzahl Exemplare Absatz findet, so ladet derselbe zur Subscription auf dieses Werk, das gewiss auch jedem Freunde unserer Alpen ein willkommener Behelf sein dürfte, ein. Der Preis eines im lithographischen Wege in effectvoller Weise hergestellten Exemplares, welches eine Länge von circa 1.5 m besitzt, beträgt 40 kr.

Ausrüstung.

Antiseptisches Verbandtäschchen. Unter diesem Namen hat die Firma Müller und Rodner in München, Thal 24, in Form eines Cigarren-Etuis ein äusserst praktisches Requisitentäschchen zusammengestellt, welches für erste Hilfeleistungen bei Verwundungen oder plötzlichen Erkrankungen die nöthigsten Medicamente und Verband-Requisiten enthält. Dasselbe hat auch bereits die Anerkennung hervorragender medicinischer Autoritäten gefunden. Es bietet in einer elegant und solid ausgestatteten Ledertasche von sehr geringem Umfange folgende Gegenstände: Concentrirte Karbolsäure, Karbolöl, Hauk'sche Tropfen, Essigäther, Vaseline, Heftpflaster, Zucker (für Tropfen), Salicyl-Jodoform-Streupulver, Pinsel, Scheere, Dreiecktuch, Berlint, Guttaperchapapier, Verband- und blutstillende Watte, Mullbinde, Senfpapier, Englisches Pflaster, Arnica-Compresspapier, Nadel und Faden. In diesem reichhaltigen Arsenal ist Alles enthalten, was zur ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unfällen auf Touren nöthig ist. Eine ausführliche, praktische, klargefasste Instruktion aus ärztlicher Feder belehrt über die Anwendung der Mittel. Der Preis dieser sehr empfehlenswerthen Verbandtaschen ist ein sehr niedriger; er beträgt nur 7 Mark und steigt mit der eleganteren Ausstattung bis zu 20 Mark.

Universal-Doppelfeldstecher „Argus." Die Firma E. Kraus & Cie., vertreten durch Hrn. Leo Kaysser in Leipzig liefert Universal-Feldstecher, welche sich durch starke Vergrösserung, vollständige Klarheit und Achromatismus und grosses Gesichtsfeld in hervorragender Weise auszeichnen und — wie Aeusserungen verschiedener Sectionen unseres Vereines bezeugen — von Touristen als ausserordentlich preiswerth und sehr gut bezeichnet werden. Die gleiche Anerkennung fanden die Aneroid-Taschen-Barometer dieser Firma, welche direct zur Höhenmessung verwendet werden können.

Hygiene.

Erfrorene Gliedmaassen. In der Oest. Alpenzeitung wird als unfehlbares Mittel Essigdampf empfohlen. Man giesse auf einen glühenden Stahl oder Backstein tropfenweise Essig und hält das erfrorene Glied einige Minuten lang in den sich entwickelnden Dampf. Sobald der anfangs entsetzlich reissende Schmerz nachlässt und die Zehe, bezw. der Finger, der Fuss oder die Hand etc. nur noch starke Wärme empfindet, sei die kranke Stelle geheilt. Ist Jemand sehr empfindlich gegen den Schmerz, dann kann er das Glied auch Secunden lang wieder aus dem Dampf ziehen, um es wieder hineinzuhalten u. s. f. Die Operation dauert dann einige Minuten länger, allein sobald der Schmerz nachlässt, ist die Heilung sicher.

Verschiedenes.

Schaubach-Denkmal. Die Section Rosenheim hat sich bereit erklärt, eine Sammelstelle für die Blöcke zu errichten. Die Blöcke, welche dauerhaft und deutlich, am besten mittelst Oelfarbe, durch irgend ein Zeichen kenntlich gemacht sein müssen, sind von den betreffenden Sectionen an die Adresse der Section Rosenheim des D. u. Ö. A.-V. franco derart abzusenden, dass dieselben möglichst in der Zeit vom 30.—31. August in Rosenheim eintreffen, um am 1. September verladen zu werden. Die Lagergebühr und die Aus- und Einlade-Gebühr in Rosenheim, sowie die Fracht Rosenheim-Meiningen werden einstweilen verauslagt, sodann von der Section Erfurt nach Massgabe des Gewichtes des Blockes auf die Betheiligten vertheilt und von diesen eingehoben werden. — Nachträglich haben noch folgende Sectionen Blöcke zum Schaubachdenkmal angemeldet: Section München (Gletscherschliff auf Nagelfluh), Section Greiz (Serpentin von Matrei), Section Frankfurt (Block vom Gepatsch). Hoffentlich können wir demnächst noch weitere Anmeldungen von Blöcken verzeichnen.

Aus Zell am See. Der Kaiser hat die Regierung ermächtigt, einen Gesetzentwurf betreffend die Verbauung des Schmittenbaches bei Zell a. See im Reichsrathe einzubringen.

Aus Windisch-Matrei. Die Arbeiten an der neuen Strasse von Windisch-Matrei nach Huben im Iselthal haben begonnen und wird dieselbe Anfangs August dem Verkehre übergeben werden können. — In Inner-Gschlöss herrscht auch schon der Frühling und sind die

Abhänge bereits bis zur Prager-Hütte aper. Einige Lawinen-Reste, die man noch zu passiren hat, werden bald verschwunden sein. *R.*

Die Zahl der europäischen Touristenvereine bezifferte sich nach einem von Hrn. R. Köhler im Thüringerwald-Verein gehaltenen Vortrag im J. 1883 auf 73 mit 79 365 Mitgliedern. Hiervon kamen auf Belgien 1 mit 134, England 1 mit 462, Norwegen 1 mit 2050, Spanien 2 mit 653, Schweiz 2 mit 2850, Italien 4 mit 3816, Frankreich 4 mit 5593, Oesterreich-Ungarn 25 mit 36 045 und zwar (die Sectionen des D. u. Ö. A.-V. sind hier nicht eingerechnet) Böhmen 5 mit 3941, Ungarn 2 mit 3203, Siebenbürgen 1 mit 1458, und Galizien 1 mit 2222; Deutschland 33 mit 27 662 Mitgliedern, und zwar Preussen 10 mit 9417, Sachsen 12 mit 7815, Hessen 5 mit 2399, Bayern 3 mit 1285 (ausser den A.-V.-Sectionen) Thüringische Staaten 1 mit 2342, Elsass Lothringen 1 mit 3200, Baden 1 mit 1304 Mitgliedern. In Amerika gibt es 4 Touristenvereine mit 590 Mitgliedern. — Aus Asien ist 1 Verein bekannt, aber nicht dessen Mitgliederzahl. — Von der genannten Zahl entfielen auf den D. u. Ö. Alpenverein 12 274 Mitglieder (gegenwärtig beträgt deren Zahl über 14 500) also 15·46% aller europäischen Touristen und 19·24% der deutsch-österreichischen.

Literatur und Kunst.

„Les Plantes des Alpes" par H. Correvon, Directeur du Jardin d'Acclimatation à Genève.

Wir waren schon einmal in der Lage, die Verdienste des »Vereins für den Pflanzenschutz in Genf« in unseren Mittheilungen hervorzuheben (s. Mitth. 1884 Nr. 6 S. 212), und können neuerdings ein Werk zum Gegenstand der Besprechung machen, das, gleicher Quelle und Tendenz entsprungen, in hohem Grade die Aufmerksamkeit der Alpen- und Pflanzen-Freunde in Anspruch zu nehmen verdient. Es behandelt in gedrängter Form die wichtigsten auf die Alpenflora bezüglichen Verhältnisse im Allgemeinen und Speciellen, und die Art, wie dies geschieht, dürfte insbesondere in ersterer Richtung Jedem, der für die Erscheinungen in der Natur Sinn und Verständniss hat, so viel Interesse bieten, dass er auch, ohne Fachbotaniker oder Besitzer eines Alpengartens zu sein, überreiche Anregung und Belehrung empfängt. Die einzelnen Abschnitte behandeln: die Alpen und ihre Natur; — der Wald und die Entwaldung; — Vegetation und Ursprung der Alpenflora; — Beziehungen der Flora der Alpen zu den anderen Höhenregionen der Erde; — Lebensbedingungen der Alpenflora; — Acclimatisation, Zucht der Alpenflora (insbesondere durch Samen); — Cultur der hiefür geeigneten Pflanzen der Alpen und der übrigen Schneeregionen der Erde; — Anlage von Felspartieen und Alpengärten. — Wie man sieht, ein reiches Feld der Besprechung; die in 260 Octavseiten knapp zusammengefasst, auf der Basis früherer Erfahrungen, die insbesondere Dr. Kerner's hervorragendes Werk über die Alpenflora bekannt gegeben, zumeist richtige und mitunter auch neue Beobachtungen vorführt.

Der Raum steht uns hier nicht zur Verfügung, ausführlicher über das interessante Werk zu berichten. Doch möchten wir einige Angaben und Ansichten des Verfassers erwähnen, bei denen wir anderer Anschauung sind, und bezüglich deren den Besuchern unserer Alpen gelegentlich ihrer Wanderungen und Versuche in der Ebene die Möglichkeit einer Probe und Untersuchung geboten ist. Zunächst gilt das der Anschauung, welche Herr Correvon über den Einfluss der chemischen Bestandtheile des Bodens auf die Cultur der alpinen Flora darlegt. Muss anerkannt werden, dass verschiedene Pflanzenarten sich nur auf gewissen Bodenbestandtheilen finden; dass Kalk-, wie Urgebirgs-, Silicat-Erde (Correvon bezeichnet sie als Graniterde), eine Reihe bestimmter Species, ausschliesslich oder doch mit Vorliebe, für sich in Anspruch nehmen, so wird man doch auch bei der Zucht der Alpenpflanzen in der Anlage Bestätigung darüber empfangen, dass diese Unterschiede der Einwirkung der chemischen Bestandtheile hier nahezu verschwinden, und viele Züchter werden übereinstimmende Belege dafür bringen, dass sie Kalk- und Kieselpflanzen in derselbe Erde in gleich schöne Cultur brachten. Viel mehr Beachtung verdienen die physikalischen Verhältnisse. Correvon führt auch ein Beispiel der Farbenveränderung an; ein Dutzend Exemplare von *Androsace ciliata*, zuerst in Hainerde mit Gartenerde und Kalksand gepflanzt, weissblühend, veränderte die Farbe in leuchtendes Rosa; er meint, die Versetzung der Pflanzen in Lauberde mit Quarzsand gemischt, dürfte die Ursache sein. Diese Farbenveränderungen bieten sich bei den Pflanzen sehr häufig und unter Verhältnissen, welche darauf hinweisen, dass man gut thut, deren Bedingungen und Ursachen sehr verschieden zu erklären. Es ist hierüber noch sehr wenig bekannt und untersucht worden, und gerade bei der Alpenpflanzencultur wäre überaus viel Gelegenheit zur Anstellung interessanter und lohnender Versuche geboten. — Wir möchten u. A nur darauf hinweisen, wie einzelne Arten mit Vorliebe die Farbe ändern, z. B. *Campanula barbata* (die gebartete Glockenblume), *Soldanella alpina* (Himmelsglöckchen), *Gentiana acaulis* (stengelloser Enzian), letzterer weiss, violett, blau blühend, und zwar unter ganz gleichen Bodenverhältnissen. — Correvon nimmt das Edelweiss ausschliesslich für den Kalk in Anspruch. Unsere Besucher der Centralalpen werden aber bezeugen können, dass auf Urgebirg (Gneiss, Glimmer, Granit), zahlreiche Exemplare dieser Pflanze sich finden, an Schönheit denen, die auf Kalk gewachsen, nichts nachgebend, und ebenso ist es in der Alpenpflanzenanlage. — Im speciellen Theil — Zucht der für die Cultur geeigneten Alpenpflanzen, Seite 140 bis 233 — wäre vielleicht mehr Ausscheidung wünschenswerth. Insbesondere gilt das bei den Primulaceen, die wohl in erster Linie die Aufmerksamkeit des Alpenpflanzenzüchters verdienen, und sehr verschieden in der Behandlung und gedeihlichen Entwicklung sich zeigen. Auch werden Vorschriften, auf Erfahrungen bei der Cultur in Genf sich stützend, nicht durchgehends für Anlagen in höheren Regionen sich empfehlen. Ueberhaupt dürfte eine Hauptaufgabe der Besitzer von Alpenpflanzenanlagen sein, die gemachten Erfahrungen der Oeffentlichkeit zu übergeben, dabei insbesondere beachtend, die günstigen wie misslungenen Culturen zu erwähnen, unter genauer Bezeichnung der Bedingungen, unter denen sie stattfanden, und Anführung aller dabei mitwirkenden Factoren.

Dass Correvon der Zucht der Alpenpflanzen aus Samen sehr das Wort redet, in Uebereinstimmung mit unseren früheren Auslassungen hierüber, dürfte besondere Beachtung in Hinblick auf den Schutz der Alpenflora verdienen. — Correvon führt an, dass Alpenpflanzenanlagen schon 1818 von Schleicher und Thomas gemacht wurden. Man wird darauf hinweisen dürfen, dass bereits vor 3 Jahrhunderten Clusius derartige Culturen anlegte und Beobachtungen veröffentlichte, deren Richtigkeit unbestritten blieb. — Wenn er die Herausgabe des »Atlas der Alpenflora« dem »Österr. Alpenclub« zum Verdienst rechnet, so wird er bei der zweiten Auflage, die das Werk ohne Zweifel findet, diesen Irrthum wohl berichtigen.

München. *Th. S.*

Hunold's Alpiner Tourist. Unter diesem Titel gibt die Speditionsfirma Carl Hunold in Innsbruck, welche ein eigenes Departement für Passagierbeförderung besitzt, vom Mai ab eine zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift heraus, die als ein Central-Organ und sachliches Repertoire aller Nachrichten und Thatsachen gedacht ist, welche den Touristen irgendwie interessiren können.

Periodische Literatur.

Oesterr. Touristenzeitung. Nr. 9. Edmund Graf: Zur Erinnerung an zwei krainische Alpenfreunde. — Ludwig Roska: Aus der Umgebung Unkens.

Tourist. Nr. 9. Dr. Sepp: Die successiven Bewohner unserer Alpen und die davon herrührenden Bergnamen. — Jos. Reischl: Hochtouren in den Dolomiten.

L'Echo des Alpes. Nr. 1. R. Guisan: Wetter-Prognose. — E. Thury: Ruinette und Mont Blanc von Cheillon 3871 m (Mit Lichtdruck). — L. Wanner: Pointe d'Evêque 3738 m; la Luètte; le Pleureur 3706 m; la Salle 3641 m.

Rundschreiben des Central-Ausschusses Nr. 100

15. Mai 1885.

I.

Wir erlauben uns aufmerksam zu machen, dass Subventions-Anträge für die diesjährige Generalversammlung bis längstens 15. Juni bei dem Central-Ausschusse einzureichen sind.

II.

In Ergänzung des Verzeichnisses der gewährten Fahrpreis-Ermässigungen (Nr. 7 S. 92 u. Nr. 9 S. 116) beehren wir uns ferner mitzutheilen, dass:

10. Die Dampfschifffahrts-Unternehmung auf dem Traunsee (Gmundner-See) eine Ermässigung von 50% zwischen den Stationen Gmunden, Traunkirchen und Traunsee mit Ausschluss der bestehenden Tour- und Retourkarten und der II. Schiffsclasse;

11. Die Dampfschifffahrts-Unternehmung auf dem Wörthersee die Benützung der I. Classe mit Fahrkarten der II. Classe auf dem Dampfschiff »Neptun« bewilligt.

12. Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft des Ö.-U. Lloyd hat die bisherige Fahrpreisbegünstigung (Benützung der einen Schiffsclasse gegen Bezahlung der nächst niederen) auf die Linie Triest-Venedig ausgedehnt. (Legitimationskarten verabfolgt Hr. A. Pazze, Rhedor in Triest.)

13. Die Südbahn bewilligt die Fahrpreisbegünstigungen wie im Vorjahre. (Näheres in nächster Nr.)

III.

Herr Heinrich Mattoni in Karlsbad hat sich bereit erklärt, dem D. u. Ö. A.-V. zum Zwecke der Versorgung der Schutzhütten und hochgelegenen Proviantdepots Giesshübler-Brunnen zu einem um 50% ermässigten Preise zu liefern, so dass 100 halbe Literflaschen (bruchsicherste Form) auf 7½ fl. sich stellen würden. Im Falle der Bergtransport ein abnorm schwieriger sein sollte, erbietet sich Hr. Mattoni die betreffende Sendung franco der letzten Eisenbahnstation zu liefern. — Indem wir Herrn Mattoni hiemit unseren verbindlichsten Dank aussprechen, ersuchen wir die verehrlichen Sectionen, welche Hütten verwalten, sich diesbezüglich direct mit Hrn. M. in Karlsbad in Verbindung zu setzen.

E. Richter, I. Präsident.

—. Für den verunglückten Führer Gaber Spechtenhanser ist von den Mitgliedern des D. u. Ö. Alpenvereins E. Stadler, H. Schöttner, J. Pollak und Zörkendörfer eine Spende von 4 fl. eingelaufen, welche ihrer Bestimmung zugeführt wurde.

—. Für die weitere Zugänglichmachung des Bichlfalles und der Lammer-Oofen wurde dem Herrn Postmeister Steiner in Golling ein Betrag von 150 fl.; dann der Section Prag für Aufforstungszwecke in Glurns (Trafoier Wald) 50 fl., und dem im Dienste der Section Pinzgau verunglückten Weg-Arbeiter E. Stecher 20 fl. vom C.-A. bewilligt.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Zusammenkunft. Mitglieder nord- und mitteldeutscher Sectionen des D. u. Ö. A.-V. beabsichtigen am 13. und 14. Juni eine Zusammenkunft in Thüringen, und zwar in Friedrichsroda bezw. Eisenach. Das Programm lautet: Samstag den 13. Juni Nachmittags: Zusammentreffen in Friedrichsroda am Bahnhof (nach Ankunft der Züge). Spaziergang nach Reinhardsbrunn und der Marienhöhle. Abends 9 Uhr: Gemeinschaftliches Abendessen (Gedeck M. 2.50) im Hôtel »Schauenburg« in Friedrichsroda. — Samstag den 14. Juni: Nach Ankunft der Frühzüge von Eisenach (Frankfurt) und Erfurt (Berlin) Abmarsch von Friedrichsroda oder Waltershausen auf den Inselsberg (3 St.), woselbst Frühstück im Gothaischen Wirthshause bei Herrn Habermann. Mittags über den Rennsteig und Gerberstein nach Ruhla (3 St.), woselbst Rast im Hôtel Bellevue. Nachmittags mittelst Eisenbahn nach Eisenach. Spaziergang nach der Wartburg. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft im Garten des Hôtels »zum goldenen Löwen« in Eisenach (Abendessen à la carte). Heimfahrt mit den Nachtzügen. — Anmeldungen der Theilnehmer werden bis spätestens zum 6. Juni an die Section Erfurt (Vorsitzender Herr Bankkassierer Moebius), welche die localen Arrangements gütigst übernommen hat, erbeten. Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet alle Sectionen des D. u. Ö. A.-V., bezw. deren Mitglieder hiermit freundlichst ein die Section Frankfurt a. M.

Austria. In der Monatsversammlung am 29. April waren die neuesten photographischen Aufnahmen Professor Simony's aus dem Dachstein sowie zahlreiche Handstücke zur Demonstration seines Vortrages ausgestellt, ferner ein Original-Glocknerpanorama von Markus Pernhart und vier Originalgemälde aus der Glocknergruppe von Markus Pernhart und 3 Alpenblumenbilder von Friedrich Moos. — Nach der Monatsversammlung fand die Plenarversammlung der Kunstabtheilung statt, in welcher der Jahres- und Rechenschaftsbericht genehmigt, das bisherige Comité, bestehend aus den Herren Obermüllner, Carl Ritter v. Adamek, Carl Göttmann, Dr. Gustav Hoźo und Julius Hungerbychler von Seestätten, sowie die Vertrauensmänner Dr. v. Barth, Dr. Gust. Prix und Notar Franz Schaurek wiedergewählt und dem Comité für seine erspriessliche Thätigkeit der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde. — Während der Sommerzeit finden die wöchentlichen Zusammenkünfte im Prater beim »braunen Hirschen« statt und begannen diese Zusammenkünfte Mittwoch den 6. Mai.

Frankenwald. Der Sectionsausschuss besteht pro 1885 aus den Herren Pfr. Eckart, Vorstand; Amtsrichter Immler, Cassier; Districtstechniker Steinel Beisitzer; nachdem der bisherige Beisitzer Herr Notar Ramge nach Wassertrüdingen übersiedelte. In der Monatsversammlung am 21. April gedachte der Vorstand des Ablebens des Herrn Dr. Carl Stieler in München und des Kaufmannes Herrn Josef Jetzinger in Trostberg, da die Section Frankenwald eine Tochtersection derjenigen zu Trostberg ist.

Ingolstadt. Mitgliederstand 54. — Im J. 1884 hielten Vorträge die Herren: Garnisons-Auditeur Lindl: Von Schwaz durch das Vomperloch nach Scharnitz, von Kriml in's Zillerthal, ein Besuch des Wendelstein mit Umgebung; Hauptmann Windstosser: Zwei Tage in den Bergen des Algäu; Bezirks-Ingenieur Pfändler: Sellrain und Stubai, eine Partie in der Oetzthaler Gruppe.

Miesbach. Die Section hat seit Neujahr einen Zuwachs von 25 Mitgliedern zu verzeichnen, die Gesammtzahl beträgt jetzt 64.

Steyr. Die Restaurirung der »Dambergwarte«, welche mehrere Wochen in Anspruch nahm und diesmal sehr bedeutende Geldmittel erforderte, ist nun vollendet und die Warte kann wieder ohne Gefährdung betreten werden. — Die Markirungs-Arbeiten schreiten gleichfalls erfreulich fort; vor einigen Tagen wurde die Route Garsten-Riegl-Luft fertig gestellt. Auf derselben wurden nicht weniger als 125 Zeichen angebracht. Die Markirung dieser Linie beginnt bei Herrn Mayerhofer's Gastgarten in Garsten, führt über den dortigen Bahnhof und dann den Höhenrücken entlang, mit fortwährend hübschen Ausblicken nach rechts und links; diese Tour zählt unstreitig unter die schönsten in unserer von der Natur so reich bedachten Umgebung. Wem der Weg bis zum »Wirth in der Luft« ($2\frac{1}{4}$—$2\frac{1}{2}$ Stunden von Steyr) zu beschwerlich fällt, findet beim »Rieglwirth« ganz gute Labung. Die Linien Steyr-Aschach-Luft, Luft-Dirnbach und Ternberg-Schoberstein kommen demnächst daran. Seit die Frage der Hebung des Fremdenverkehres hierorts in Fluss gebracht wurde, herrscht überhaupt bei der Alpenvereins-Section eine grosse Rührigkeit.

Rosenheim. Die Section machte am 29. April einen Ausflug nach Aibling und hielt dort eine ausserordentliche Versammlung ab, die von Aibling und der Umgebung sehr stark besucht war. Dabei hielt Herr Dr. Julius Mayr einen sehr warmen Nachruf auf Dr. Carl Stieler und Herr kgl. Advokat Friedrich Köbel zwei Vorträge: Fünf Tage in Tirol; Eine Wendelsteinfahrt.

Ein wohl erhaltenes Exemplar des vergriffenen Pernhart'schen **Glocknerpanorama's** ist zu beziehen durch den Central-Ausschuss des D. u. Ö. A.-V.

Preise

der

Hellfrisch'schen Vaseline-Präparate.

Hellfrisch's weisses Vaseline 30 Gr.	pr. Stück	M.	—.50
" " " ½ Ko.	"	"	1.75
Hellfrisch's Vaseline Pomade	"	"	—.75
Hellfrisch's Vaseline-Seife	"	"	—.50
Hellfrisch's Vaseline-Haaröl, wasserhell	"	"	—.75
Hellfrisch's Salicyl-Vaseline-Coldcream	"	"	—.50
Hellfrisch's Salicyl-Vaseline-Wundsalbe	"	"	—.50
Hellfrisch's Salicyl-Vaseline-Lippenpomade	"	"	—.35

Hellfrisch's Vaseline-Lederfett 50 Gramm Inhalt	pr. Stück	M.	—.15
Hellfrisch's Vaseline-Hufschmiere 50 Gramm Inhalt	"	"	—.15
Hellfrisch's Vaseline-Kid-Crême 30 Gramm Inhalt	"	"	—.15
Hellfrisch's Vaseline-Nähmaschinenöl 50 Gramm Inhalt	"	"	—.60
Hellfrisch's Vaseline-Waffenfett 30 Gramm Inhalt	"	"	—.15

Erste Deutsche Virginia-Vaseline-Fabrik

CARL HELLFRISCH & Co.

OFFENBACH a. M.



Man verlange stets überall die Originalpackung aller Hellfrisch'schen Vaseline-Präparate, sonst wende man sich gefälligst lieber direct an die Fabrik.



Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. Ö. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg.

Salzburg.

Hôtel de l'Europe

vis-à-vis dem Bahnhof — Zimmer von 1 fl. aufwärts — Pension.

G. Jung.

Alois Vicoler,

Gastwirth,

beehrt sich den P. T. Touristen und Fremden mitzutheilen, dass er das

Gasthaus in Ranalt im Stubaithal in Tirol

käuflich erworben hat. Das Gasthaus eignet sich seiner herrlichen Lage wegen sowohl zu kurzem Besuche als auch zu längerem Aufenthalt als Ausgangspunkt für grössere Touren. Für sehr gute Betten, ausgezeichnete Küche und Keller ist bestens Sorge getragen. Auch Alles, was sich zum Mitnehmen auf Touren besonders eignet, als Getränke und conservirte Speisen, ist in besten Qualitäten vorräthig. Um gütigen Zuspruch bittet

Der Eigenthümer.

☛ Verlangen Sie gratis und franco Zusendung des Verzeichnisses erprobter medicin. tourist. Specialitäten für: „die Reise und das Land" von der k. k. Hofapotheke in Salzburg.

Amthor's

Alpine Reisebücher.

In unserem Verlage sind in neuen, verbesserten und vermehrten Auflagen soeben erschienen und von uns direct nach Einsendung des Betrages franco oder gegen Nachnahme, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Amthor, Dr. Eduard, Führer durch Tirol, das Bayerische Hochland, Salzburg und Vorarlberg (Arlbergbahn) unter Berücksichtigung der angrenzenden Gebietstheile der **Schweiz**, von **Ober-Italien** und **Kärnten**, nebst einer Beschreibung von München, Verona und Venedig. 46 Bogen. Fünfte durchaus verbesserte und vermehrte Auflage mit vielen Karten und Stadtplänen bearbeitet von Nep. Zwickh. Preis eleg. gebunden . . . . M. 7.50

Amthor, Dr. Eduard, Bozen, Gries und Umgebung. Ein Führer durch die Stadt Bozen und den Kurort Gries und auf kleineren und grösseren Ausflügen für Fremde und Einheimische. Dritte verbesserte Auflage mit Stadtplan und Umgebungskarte von Bozen und Plan von Gries. Eleg. gebunden . . . . M. 2.—

Meurer, Julius, Präsident des Oesterr. Alpenclub, **Führer durch die Dolomiten.** Vierte Auflage 1885. Mit zwei Karten. Eleg. gebunden . . . . . M. 4.—

Zwickh, N, Führer durch die Oetzthaler Alpen. Mit 3 Karten und 2 Panoramen. Eleg. geb. . M. 4.—

Ausführliche Kataloge über diese und andere Werke unseres Verlages nebst **Stimmen der Presse** sendet auf gefl. Verlangen **gratis** die

Amthor'sche Verlagsbuchhandlung in Gera (Reuss).

Mondsee. Gasthaus zum schwarzen Adler

empfiehlt den geehrten Touristen seine Fremden-Zimmer und gute Restauration bei mässigen Preisen. Fahrgelegenheit nach allen Richtungen.

M. Remelberger.

Wer irgend etwas in Optik zu kaufen beabsichtigt und vorzügliche Gegenstände wünscht und **bedeutend** — nicht selten mehr als die Hälfte — an den Ausgaben **sparen** will, lasse sich den gratis und franco erhältlichen, reich illustrirten Katalog der Versandtabtheilung unterzeichneter Anstalt kommen.

Für Touristen speciell empfohlen:

Feldstecher und **Alpenfernrohre** von M. 10.— an.
Barometer zum Höhenmessen und zur Witterungsprognose.
Brillen und **Pince-nez** verbesserter Ausführung, besser als jedes andere.
Compasse und **Taschenthermometer.**
Doppel-Fernrohre von stärkster Wirkung und Klarheit.
Feldstecher, nebst Höhenmess-Barometer, Compass- und Thermometer in einem Etui vereinigt.

Optisch-oculistische Anstalt Josef Rodenstock

München, Karlsthor 8.

Gasthof und Restaurant Rest

Niederaschau, Oberbayern

Gute Fremdenzimmer mit hübscher Aussicht auf das Gebirge. Mässige Preise

Tiroler Loden Gegen Imitation garantirt echten Tiroler Damen- und Herren-Loden empfiehlt und sendet auf Verlangen Muster

Anton Dolar, Klagenfurt.

Hôtel & Restaurant „Grüner Hof"

München, Bayerstrasse 39 vis-à-vis der rechten Aussteigehalle des Centralbahnhofes. Gut eingerichtete Fremdenzimmer von M. 1.20 aufwärts. Vorzügliche Speisen und Getränke bei mässigen Preisen. Licht wird nicht berechnet. Für Touristen-Gesellschaften Preisermässigung.

Publicationen d. D. u Ö. Alpenvereins

C. von Lama, Antiquar, München, Göthestr. 25

offerirt

Zeitschrift 15 Bde., dann **Mittheilungen** 10 Bde. u. Anleitung 5 Thl. br. in Heften. Alles bisher Erschienene zusammen M. 90.— — **Dieselbe Sammlung** in hocheleganten Hlbldrbdn. m. Rückenvergoldung u. d. Karten theils auf Leinen für M. 125.— — **Einzelne Bde. der Zeitschrift** br. zu den beigesetzten Preisen: Bd. I. u. II. pro Bd. 15 M., Bd. III. u. IV. pro Bd. 9 M., Bd. V. 6 M., Bd. VI.—VIII. u. XII. pro Bd. 5 M., Bd. IX.—XI u. XIII.—XV. pro Bd. 3 M. 50 Pf., auch stehen einzelne Hefte, soweit auf Lager, billigst berechnet zu Diensten! ☛ Laut Mittheilg. d. Central-Ausschusses vom 1. Mai 1885 sind bei demselben nur mehr die Jahrgänge 1878—1880 u. 1882 - 1884 cplt. einzeln zu beziehen. ☚

Bruck-Pinzgau. Gasthof „Lukashansl"

(Bahnstation Bruck-Fusch)

Besteingerichtete Fremdenzimmer und gute Restauration wird den geehrten Herren Touristen bestens empfohlen.

In **Ferleiten** wird der Gasthof ›LUKASHANSL‹, ferner die **Rainerhütte**, Unterkunfthaus im schönen Kaprunerthal, bestens empfohlen.

Alleinig concessionirt zur Anfertigung der

Normal-Oberkleidung

für die Bezirke Ober- und Niederbayern.

Adolf Schlesinger, München, Neuhauserstrasse 30.




Optische Fabrik

LUDWIG MÜLLER

vormals Müller & Göbel

Wien, Theater a. d. Wien

gegründet 1848

empfiehlt seine neu construirten **gesetzlich geschützten**

Höhenmess-Feldstecher.






Bei denselben sind am Etuideckel **Aneroid-Barometer, Höhenmesser, Compass** und **Thermometer** angebracht, und garantire ich für die richtige Functionirung dieser Instrumente. Dieser **Feldstecher** ist für jeden Touristen unentbehrlich. Zu noch gut erhaltenen **Feldstechern** können solche **neue Etuis** hergestellt werden.

Ferner empfehle ich meine

Gebirgs-Feldstecher mit 5 Gläsern, Etui und Riemen zum Umhängen	fl. 10.—
Touristen-Feldstecher mit 3 Ocularen für Theater, Feld- und Marine, 5 cm hoch	fl. 25.—
Gletscherbrillen feinst in allen Farben	fl. 1.—
Compasse von Messing	von fl. —.60 aufw.
Höhenmesser in Uhrenform bis 5000' gehend,	von fl. 10.— aufw.
Aneroid-Barometer	von fl. 5.— aufw.

Brillen, Zwicker u. sonstige **optische Artikel** in grösster Auswahl.

☛ **Touristen geniessen 10 % Ermässigung.**

Echte Loden

als Steirische, Innthaler und Erlinger. Fertige Wetter- und Kaisermäntel, Joppen und Gamaschen, Touristen- und Normal-Hemden, Netzjacken empfiehlt

J. And. Langlotz, Würzburg.

Bestellungen nach Maass werden sofort erledigt.

Knaben- Lehr- u. Erziehungs-Institut

Weyarn bei Miesbach.

(Bayer Alpenvorland, 720 m ü. d. M.)

Prachtvolle gesunde Lage. — Vorzügliche Verpflegung. — Gründlicher Unterricht. — Gewissenhafte Erziehung. — Erfolgreiche Vorbereitung für den bürgerlichen Beruf und für das Einjähr.-Freiw.-Examen. — Prospect und nähere Auskunft durch die

Direktion: **Klein.**



Für **Bergtouristen** empfiehlt die Fabrik für Präcisions-Glasinstrumente von

Joh. Greiner in München

(Gegründet 1683)

Taschen-Aneroidbarometer zur directen Ablesung der Höhe von M. 15.— an. **Schleuderthermometer** in Nickeletui, zum Einschrauben, nur 8 cm lg. M. 1.70 **Feldstecher** mit Etui und Riemen von M. 12.— an. **Fernrohre** mit 3 Auszügen M. 7.— **Compasse** zu allen Preisen in nur tadelloser Ausführung und unter **Garantie** für Richtigkeit.

Tegernsee.

Gasthof Guggemos,

Besitzer **Max Brunner**, Vereinsmitglied des D. u. Ö. A.-V.

Altrenommirtes Passanten-Hôtel und Restaurant, am See gelegen. Bader und Schifffahrts-Gelegenheit, Stellwagen-Halteplatz zu jedem Eisenbahnzuge, Bad Kreuth und Achensee. — Zur Bestellung von Zimmern und Equipagen aller Art genügt Telegramm-Adresse: Guggemos, Tegernsee.

Hôtel, Café & Restaurant Roth

München, Neuthurmstr. 5, nächst der Maximiliansstr.

in unmittelbarer Nähe der kgl. Theater, Post- und Telegraphen-Gebäude; schönstes Café der Stadt, Hofbräuhausbier, Telephon-Station, Electrische Beleuchtung. — Omnibus am Bahnhof.

W. Bürkle.

Complete, leicht transportable

Photographische Apparate

für Alpinisten und Touristen,

zur Aufnahme von Landschaften, Kirchen, Häusern, Ruinen, Gruppen und Porträts

bei

A. Moll, k. k. Hoflieferant,

Wien, Tuchlauben 9, Mezzanin,

Illustrirte Preisliste über Touristenapparate gratis u. franco.

Die Photographie, durch das neue Trockenverfahren sehr vereinfacht, kann nun nach kurzer Uebung von Jedermann mit Erfolg ausgeübt werden.



Tourist mit completem photographischen Apparat

Fr. H. Wild

(Schuhbräu) Aibling, Oberbayern

50 Fremdenzimmer mit besonders guten Betten. Sommerkeller in vorzüglicher Lage. Gutes Bier und ausgezeichnete Küche.

Für Alpentouristen!

Flanell-Hemden in grösster Auswahl und besten Qualitäten

Mittelgross	*Halbwolle* Mark 3.50,	*Rein Wolle* Mark 5.50,	*Best Wolle, Krumpffrei* Mark 8.—	per Stück
Gross	„ „ 4.50,	„ „ „ 6.50,	„ „ „ „ 9.—	„ „

(Preise für Extra-Grössen im Verhältniss)

empfiehlt

das Special-Flanell-Geschäft von **Adolf Ludwig,** Leipzig Markt.

☛ Stoffmuster mit Anleitung zu Selbstmassnehmen franco. ☚

(Ferner: Billigste Bezugsquelle für Woll-Artikel System Prof. Jäger.)

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 11. SALZBURG, 1. Juni. 1885.

Zur Frage der führerlosen Hochtouren.

Von K. Schulz in Leipzig.

»Ersteige die Hochalpen, wenn Du willst, aber vergiss nie, dass Muth und Kraft ohne Klugheit nichts sind, und dass eine augenblickliche Nachlässigkeit das Glück eines ganzen Lebens zerstören kann. Uebereile Dich nie, achte genau auf jeden Schritt, und denke beim Anfang immer, wie das Ende sein kann!« Wahrscheinlich sind diese schönen Worte, mit denen Whymper sein berühmtes Buch über Bergfahrten schliesst, nicht mir allein wieder und wieder eingefallen, als die »Mittheilungen« die Aufsätze von Lammer und Böhm zu Gunsten des Alleingehens im Hochgebirge veröffentlichten. Vielleicht haben bei Anderen dieselben Gedanken die Erinnerung an die Worte wachgerufen, mit denen der Schweizer Alpenclub im Jahre 1883 ein Circular an die Touristen über die Gefahren der Berge begann: »In früheren Zeiten hatte man nur Grauen vor den Bergen; in unseren Tagen spielt man mit ihnen«. Sicherlich erwarten eine grosse Anzahl von Lesern dieses Blattes, dass, nachdem jugendliches Selbstvertrauen und frische Thatkraft in Herrn Dr. G. Lammer und ein Verfechter des »Einzelkampfes mit Berg-Unholden« in Herrn Dr. A. Böhm hier zu Worte gekommen sind, auch die mässigende Stimme der Besonnenheit und einer an den mächtigen Erscheinungen der schweizerischen Hochgebirgswelt gereiften Erfahrung sich hören lasse. Beide Herren sprechen über das »Hochgebirge« aus einem beschränkten Kreis von Anschauung und Erfahrung. Die Kalkalpen und die Fels- und Gletscherwelt Tirols bieten gewiss eine Fülle schöner und grosser Aufgaben für die alpine Hochtouristik, aber wer über Alleingehen im Hochgebirge Regeln und Grundsätze aufstellen will, sollte meines Erachtens mindestens auch die Walliser und Berner Alpen aus eigener Anschauung kennen und sich fragen, wie das, was er vertheidigt, sich dort ausnimmt und durchführen lässt.

Ich wende mich zunächst an Herrn Dr. Lammer. Um das führerlose Alleingehen zu vertheidigen*), zieht er eine Parallele zwischen Touristen und Führern und »Kind und Kindermädchen«. Ueber Geschmack im Vergleichen ist nicht viel zu streiten und die Vergleiche haben ja ein gewisses Anrecht, zu hinken. Aber ein Vergleich, der bei Touren auf Berge, wie den Schwarzenstein, den Gross-Venediger u. s. w. nur hinkt, ist doch mehr als deplacirt bei Ersteigungen etwa der Aiguille de Dru, der Aiguille de Charmoz, der Dent Blanche, des Bietschhorn, des Weisshorn u. s. w. Und kennt Herr L. die zahlreichen Besteigungen nicht, bei denen die Energie des Touristen gegenüber der Verzagtheit auch tüchtiger Führer das Ziel erreichen liess?

*) Mittheilungen 1884, S. 284.

L. vertritt das Alleingehen auch auf verschneitem Gletscher und glaubt aus der Beschaffenheit des Schnee's stets erkennen zu können, ob unter ihm eine Kluft verborgen ist. Dem gegenüber berufe ich mich auf die Thatsache, dass auch die erfahrensten Führer und Touristen schon vielfach in verdeckte Spalten eingebrochen sind. Auch Whymper sagt: »Je erfahrener das Auge wird, um so weniger braucht man das Seil als Schutzmittel gegen verborgene Wolfsgruben, aber so scharf lernt man nie sehen, dass man sie mit unbedingter Sicherheit vermeiden könne.«*)

Am Eingange seines Aufsatzes citirt L. gegenüber vielen »banalen Phrasen« das »ernste Manneswort Dr. Paul Güssfeldts«, der gerade in die Heranbildung zum Führer das Ziel des Alpinisten setze, ohne zu beachten, dass Güssfeldt in demselben Aufsatz sagt: »Einsame Wanderungen oberhalb der Schneegrenze werden aber stets eine Tollkühnheit bleiben.«**)

In einer Schilderung von Hochgebirgstouren ergänzt L. die Vertheidigung seiner führerlosen Touren durch die Erzählung***), wie bei sehr hartem Schnee der Sprung selbst auf vorhängende Schneewächten riskirt werden konnte. Er setzt sich auf dem Gipfel des Hochfeiler auf eine überhängende Schneewächte und wird nur durch ein dreimaliges verdächtiges Brummen veranlasst, seinen unsicheren Sitz aufzugeben. Dann setzt er sich beim Abstieg über einen Gletscher in die Rinne, welche Schneerutschungen und Steinfälle ausgehöhlt hatten, vermeidet alle Reibung und alles Bremsen und lässt sich durch die Schnelligkeit des Abfahrens über die Randkluft auf die ebene Firnterrasse des Keeses hinauswerfen. Er empfiehlt dann diese »Methode«, die er des näheren principiell begründet, und hält dieses Abfahren, um die bösartige Randkluft zu passiren, für »ganz gefahrlos«. Die Gefahr eines Abbruches der ganzen Schneewächte am Hochfeiler, von der ihm mehrere Führer sprachen, ist ein »kindisches Märchen«.

Dass diese Ausführungen so viel Unbesonnenheiten enthalten als Sätze, brauche ich den meisten Lesern der Mit-

*) Berg- und Gletscherfahrten S. 454.
**) Zeitschrift. Bd. 12. S. 92.
***) Mittheilungen 1884 S. 334.

theilungen schwerlich auseinanderzusetzen. So zahme Bergschründe, dass man jene »Methode« ungestraft anwenden könne, habe ich auf meinen Wanderungen nur sehr wenige getroffen. Meist kann man die Höhe der Randkluft von oben nicht übersehen, ganz abgesehen davon, dass man beim Abfahren in der Rinne plötzlich unangenehme Begleiter in Gestalt von Lawinen und Steinen erhalten kann. Aber vielleicht lässt sich die »Methode« noch verbessern, indem man auf solche Lawinen und Steine wartet, sich rasch auf sie setzt und »ganz gefahrlos« mit ihnen über die Randkluft fährt.

Die Schneewächte am Hochfeiler wird wohl häufig genug sich verändern; dass sie eine Gestalt annehmen kann, in der sie zum Abbruch neigt und wirklich abbricht, wird nicht zu bezweifeln sein. Hat Herr L. nie etwas von dem Durchbrechen der Schneewächte am Lyskamm gehört, wobei 2 Herren und 3 Führer (1877) verunglückten oder von dem Unfall des Lord Douglas am Ober-Gabelhorn, dessen den Gipfel bildende Schneewächte mit ihm zusammenbrach?

Schliesslich heisst es nochmals, dass ein Alpinist, der mit einem guten Führer eine schwierige Tour macht, kaum berechtigt sei, den Ruhm einer solchen Leistung für sich zu beanspruchen. Nun, vernünftige Touristen beanspruchen meines Erachtens mit ihren Ferienunterhaltungen überhaupt keinen »Ruhm«. Herr L. ist freilich anderer Meinung. Bei allein ausgeführten Touren gebührt der »Ruhm« dem Touristen, bei mit Führern ausgeführten dem — »Kindermädchen«.

Erstaunt fragte ich mich, wodurch wohl die Anmerkung zu dem Aufsatz begründet werde, aus den Auseinandersetzungen des Verfassers gehe hervor, dass auch seiner Ansicht nach führerlose Touren nur eine Sache solcher Bergsteiger sind, welche jenen hohen Grad von Erfahrung und Uebung besitzen, der sie guten Führern gleichstellt. Durch die oben angeführten Leistungen, deren Ruhm allerdings unzweifelhaft nicht einem Kindermädchen, sondern dem — Touristen selbst zukommt, ist der Satz doch nicht erwiesen. Zu dem, was Güssfeldt als das »letzte Ziel« alpiner Thätigkeit hinstellt, ist, ganz abgesehen davon, dass dasselbe nicht das Alleingehen ist, Herr L. ungewöhnlich schnell gelangt. Erfahrungen in anderen Theilen des Hochgebirges, als in den österreichischen Kalkalpen, namentlich der Umgebung Wiens und im Zillerthal, etwa gar in der Schweiz waren dazu nicht nöthig.

Wohl in den meisten Sectionen des D. u. Ö. A.-V. sind die Auseinandersetzungen des Herrn L. Gegenstand eingehender Besprechung und wohl durchgängig scharfer Zurückweisung geworden. Auch andere alpine Vereine haben die in unserem so angesehenen und verbreiteten Organ abgedruckten Beiträge zur Beurtheilung des führerlosen Gehens in ihren Versammlungen besprochen und sich namentlich gegen das führerlose Alleingehen erklärt.*) Dass die lebhaften und in der That beredten Ausführungen des Herrn L. dem führerlosen Alleingehen das Wort redeten und dafür Propaganda machten, darüber hegte Niemand einen Zweifel, obwohl Herr L. im Eingang seines Artikels sagte, es falle ihm nicht ein, für eine grössere Verbreitung der Touren ohne Führer oder gar des Alleingehens einzutreten, er wolle die Berechtigung solcher Touren gegenüber zahlreichen Angriffen nur **vertheidigen**. Es sind das verba ipsi facto contraria, denen eine Bedeutung nicht beizulegen ist.

Mit Recht fürchtet Herr Dr. **Böhm** in seinem Aufsatz,*) derjenige, der die Befähigung zum führerlosen Gehen nicht besitze, könne einer Aufmunterung dazu unter Umständen zum Opfer fallen. Aber er wendet sich nicht etwa gegen Herrn Lammer, sondern gegen Herrn **H. Hess**, der in einem eingehenden Aufsatze in der Österreichischen Alpenzeitung die nothwendigen Voraussetzungen des führerlosen Gehens strenge geprüft und festgestellt und dann gesagt hatte, das führerlose Wandern sei allen Jenen auf das Beste **anzuempfehlen**, welche sich dazu nicht nur berufen, sondern auch befähigt fühlten, also welche die vorher besprochenen Voraussetzungen erfüllten. Das Alleingehen im Hochgebirge sei unter keinen Umständen anzuempfehlen.**)

Herr Böhm hat früher selbst gesagt: »Wenn aber jemand . . . über alle jene Eigenschaften gebietet, welche in ihrer Gesammtheit die Qualification eines guten Führers ausmachen, so ist nicht einzusehen, warum er nicht ebenso gut sollte ohne Führer gehen können, als mit einem solchen«.***) Hier ist allerdings das Wort »anempfehlen« nicht gebraucht, aber der Sinn des Satzes ist doch derselbe, als wenn dieses Wort gebraucht würde. Auch Hess sagt: »Führerlos im Hochgebirge gehen darf nur jener Alpinist, welcher sich, sowohl in Bezug auf Terrain-Orientirung, wie auch körperliche Fertigkeiten mit den besseren Hochgebirgsführern messen kann und der jenes Maass von Kraft besitzt, welches ihn befähigt, auch die grössten Strapazen mit entsprechender Ausdauer zu ertragen.« Einen mit dem oben citirten ähnlichen Satz leitet Böhm in seinem neuesten Aufsatz mit den Worten ein: »Zu vertheidigen ist das führerlose Gehen dann, wenn . . .«

Jedermann wird annehmen, dass Böhm und Hess der gleichen Ansicht sind. Aber Herr Böhm hat das Bedürfniss, einen Gegensatz aufzufinden, und da er in der Sache nicht liegt, müssen die Worte dafür herhalten, um unter die Lupe genommen und dann mit dem Hammer der Dialektik dünn wie Goldplättchen geschlagen zu werden. Erst jetzt werden die meisten Leser der »Mittheilungen« merken, worauf die unter Aufwand eines so grossen Scharfsinns und so vieler Worte durch den ganzen Aufsatz Böhms durchgeführte Unterscheidung zwischen **Vertheidigen** und **Anempfehlen** hinaus will.

Obwohl ich den Unterschied zwischen »Anrathen« und »Entschuldigen« bereits in einem von Böhm in seinem Literaturverzeichniss nicht angeführten Aufsatz des Herrn R. **Issler** über Bergfahrten ohne Führer näher begründet und ausgeführt finde,†) obwohl somit zwei Autoritäten dafür vorliegen, kann ich von der wirklichen Existenz desselben mich doch nicht überzeugen. Was ich vertheidige, erkläre ich im vorliegenden Falle für gerechtfertigt, ich billige das Verhalten desjenigen, den ich vertheidige. Es ist eine sehr einfache Logik, dass ich dasselbe in einem künftigen Wiederholungsfalle, falls bei demselben dieselben Voraussetzungen wieder vorliegen, ebenfalls vertheidige, ebenfalls billige. Ob ich nun selbst diese logische Operation vornehme und meiner Vertheidigung oder Billigung die Worte hinzufüge: Das

*) Österreichische Alpenzeitung Nr. 151 S. 273.

*) Mittheilungen Nr. 7 S. 86.

**) Österreichische Alpenzeitung Nr. 152 S. 275.

***) Zeitschrift, Bd. XI. S. 243.

†) Neue deutsche Alpenzeitung Bd. 9 S. 119.

Gehen ohne Führer sei anzuempfehlen, falls die gehörigen Voraussetzungen vorlägen; oder ob diese Schlussfolgerung aus der Vertheidigung zu machen, dem Hörer oder Leser überlassen bleibt, das ist doch gleichgültig. Eine Garantie dafür, dass nur die richtigen Leute solche Auseinandersetzungen für sich gelten lassen würden, haben B. und L. bei ihren Aussprüchen so wenig gehabt, wie sie Hess hat.

Auf eine Lücke in den Ausführungen des Herrn B. muss ich noch hinweisen. Der gefährlichste Reiz, schwierige führerlose Touren nachzumachen, liegt meines Erachtens nicht sowohl im Anempfehlen derselben oder in »ostentativen Lobeserhebungen der Bergsteiger seitens eines ganzen Vereins«, sondern in solchen Schilderungen von Bergfahrten, welche dieselben als Heldenthaten, als wilden Kampf mit einem trotzigen Gesellen, und schliesslich als herrlichen Sieg schildern. Diese üben auf jüngere Bergsteiger dieselbe berückende Gewalt aus, wie die Indianergeschichten des Waldläufer auf die Jugend. Eine nüchterne »Anempfehlung« wird manchen sehr kalt lassen, den eine hinreissende Schilderung überstandener Schwierigkeiten mit magischer Kraft hinaus in die Berge zieht und zum Unternehmen von Besteigungen verführt, denen er nicht gewachsen ist. Das Gefährlichste, was ich in dieser Beziehung gelesen habe, ist die Schilderung einer führerlos und allein ausgeführten Besteigung des Feldkopfes.*) Ihr Verfasser ist ein Herr A. Böhm und ich darf wohl vermuthen, dass derselbe identisch ist mit dem Verfasser des Aufsatzes in den »Mittheilungen«.

Für die Begründung dieser Auseinandersetzung vermag ich bereits ein praktisches Beispiel anzuführen. Als der Student F. Bodmer aus Zürich (1871) bei einer allein ausgeführten Besteigung des Piz Tschierva (Berninagruppe) verunglückte, erzählten die um das Schicksal des jungen Mannes bekümmerten Gefährten, mit denen er sonst gereist war, durch die Lektüre der Schilderungen Weilenmanns, in denen dieser das Alleingehen verherrlicht habe, wäre er verleitet worden, es auch zu versuchen.

Dass das führerlose Gehen die höchste Vervollkommnung des alpinen Sports sei, ist nach Böhm richtig, »aber wozu es der Welt verkünden? Den nicht Erfahrenen könnte es ja nur zum Schaden gereichen.« Es soll also ein kleiner Kreis von Eingeweihten bestehen, der sich sondert von der grossen Gemeinde der Alpenfreunde und diese im unschädlichen Zustande der Unwissenheit erhält.

Damit hängt auch zusammen, dass die Vereine als solche gar keinen Grund haben sollen, sich mit der Frage der führerlosen Hochtouristik überhaupt zu befassen. Nein, direct im Gegensatze zu Böhm wünsche ich, dass sich die alpinen Vereine um die führerlosen Touren kümmern und sehr ernstlich kümmern. Unerfahrene Mitglieder möge man von solchen abhalten; von erfahrenen lasse man sich die gemachten Touren genau erzählen, damit die Mitglieder der Vereine einen Maasstab dafür erlangen, was zu solchen Touren gehört. Und wenn Worte der Anerkennung oder gar der Bewunderung für führerlose Touren fallen, so mögen sie ein Zeichen davon sein, dass der Verstand des Vereins der Meinung ist, dass im vorliegenden Falle die Voraussetzungen für das berechtigte führerlose Gehen vorlagen. So werden auch Lobspenden die Kritik anregen und ein allgemeines Bekanntwerden der Anforderungen führerloser Touren befördern. Sie können so nützlich wirken, wenn sie auch andererseits unberechtigten Ehrgeiz wachrufen können. Das haben die Lobspenden mit vielen anderen menschlichen Dingen gemein.

(Schluss folgt.)

*) Tourist 1881 Nr. 21—23.

Touristische Mittheilungen.

Lammer-Oefen und Aubach-Fall. Dank dem rührigen Eifer unseres Vereinsmitgliedes, des Hrn. Postmeister Steiner in Golling, (Neue Post) wurde ein neuer Weg zu den Lammeröfen hergestellt, welcher mitten in die hochinteressante Schlucht führt und einen vollständigen Ueberblick bietet. Der Steig ist vollkommen sicher und solide hergestellt, die Fortsetzung desselben durch die ganze Schlucht wird in Angriff genommen. Die Lammeröfen sind entschieden malerischer als die Salzach-Oefen, zudem unmittelbar an der Landstrasse nach Abtenau gelegen, so dass ihr Besuch äusserst bequem ist. Auch der Aubachfall verdient von den Touristen mehr beachtet zu werden, da er an Schönheit und Grossartigkeit der Umgebung den Schwarzbachfall weitaus übertrifft. Der Zugang durch die Schlucht, welchen ebenfalls Hr. Postmeister Steiner herstellen liess, ist pittoresk. Der Besuch dieser beiden Schaustücke des Lammerthales lohnt schon einen eigenen Ausflug von Golling aus; Fusswanderern ist die Fortsetzung der Tour nach Abtenau, Zwieselalpe, Gosau als der schönste Zugang zu dem Hallstädter-See und nach Ischl zu empfehlen.

Die Liechtensteinklamm bei St. Johann i. P. ist seit dem 20. Mai wieder eröffnet.

Lechthaler Alpen.

Hinterer Platteinkopf 2722 m (neu). Dieser bisher wahrscheinlich noch unbetretene Gipfel wurde von mir am 3. April 1885 in Begleitung des Gemsjägers G. Kammerlander erstiegen. Der Berg präsentirt sich als eine mächtige, allseits in sehr steilen, dunklen Wänden abfallende Pyramide, deren Kanten in eine feine Spitze auslaufen. Sie ist 1.3 km westlich von dem auf der Sp.-K. mit »Plattein« bezeichneten (irrthümlich mit 2722 cotirten) Punkte zu suchen, wo der Kamm nahezu rechtwinkelig gegen N. (P. 2698) abbiegt. Der Anstieg wurde über die Obere Markt- (Malch-) Alpe, $1^3/_4$ St. von Imst, in nordwestlicher Richtung ausgeführt. Ueber das Vordere Plattig (steinige Hänge) gelangten wir, einen isolirten Felskopf und eine Reihe höher gelegener Gratzacken links (westlich) umgehend, auf einen steil ansteigenden Rücken, der östlich von einem grossen Kar und den Abstürzen des Vorderen Platteinkopfes eingefasst wird. Die NW.-Richtung beibehaltend, betraten wir (3 St. von der Alpe) die Einsattelung der Hohen Bleisse. Von diesem Sattel aus ist sowohl der Abstieg in das Sparketkar (Salvesenthal) als auch die Besteigung des Vorderen Platteinkopfes ausführbar. Der bisher nur spärlich auftretende Schnee häufte sich an der N.-Seite zu bedeutenden Massen. Dichte, unbewegliche Nebel hinderten die Orientirung. Nach $^1/_2$ständigem Aufenthalte lichtete sich die Nebelhülle und wir erblickten den kühn aufragenden Hauptgipfel durch einen unüberschreitbaren Zackengrat von uns getrennt in nächster Nähe. Wir stiegen ca. 250 m in das Sparketkar ab, um den Zugang von

dieser Seite zu erforschen. Der Augenschein ergab ein negatives Resultat. Links (westlich) von dem vorher erreichten Standpunkte lag eine steile ca. 1500 m tief abfallende Schneerinne, welche die Verbindung mit dem Oeden Kar ermöglicht. Wir beschlossen, wieder ansteigend, dem Gipfelkörper von dieser Rinne aus beizukommen. Nach einer ½ St. hatten wir die Gratzacken umgangen und die Scharte knapp unter der Spitze erklettert. Mein Begleiter, an Schnee und Eis nicht gewöhnt, widerrieth ein weiteres Vorgehen. Mein ernster Entschluss bestimmte ihn jedoch, nachzugeben. Der Grat verlief in eine sehr schmale, von lothrechten Fels-Stufen unterbrochene, beiderseits in grosse Tiefen abfallende Schneeschneide, deren Betreten alle Vorsicht erheischte. Zwei Plattenstellen erwiesen sich als sehr schwierig. Um 12 U. (7¾ St. nach unserem Aufbruche von Imst) betraten wir den höchsten Punkt. Die Aussicht gleicht fast ganz jener von dem nur 2 km entfernten, noch viel zu wenig gewürdigten Muttekopf. In erhabener winterlicher Schneepracht zeigten sich die kühn aufstrebenden Gipfel und Ketten der Lechthaler- und Algäuer-Alpen. Besonders fesselt die herrliche Eisenspitze (P. 2763 der Sp.-K.) im Hintergrunde des Larsenthales und ein paar andere nicht einmal dem Namen nach bekannte Gipfel das Interesse. In nächster Umgebung schwingt sich der abenteuerlich geformte Spitzengrat der Sparketköpfe (Sparkenköpfe der Sp.-K.) und die massige Heiterwand in die Lüfte. Oestlich leuchten die schneebegränzten Gipfel und Hörner des Wetterstein- und Mieminger-Gebirges herüber, an welche sich in weiterer Entfernung die Kalkgebirge Innsbrucks anreihen. Im W. fallen die zackigen Spitzen der Parseier-Gruppe ins Auge. Blancahorn, die Kuchen-, Küchel- und Patteriolspitze und einzelne Gipfel des Silvrettamassivs. Die Oetzthaler-Gruppe im S., die Stubaier-, dann die Tuxer- und Zillerthaler-Berge und das Kaiser-Gebirge gegen SO. und O. schliessen das Panorama. Der Abstieg wurde nach einstündigem Aufenthalte auf dem gleichen Wege ausgeführt. In ½ St. erreichten wir, nachdem wir vorher noch eine Lage sehr steiler, bröckeliger Platten überklettert hatten, die Scharte. Von hier aus nahmen wir den Rückweg über die erwähnte Schneerinne, die wir, wenn auch oft einbrechend, in 25 Min. passirten. In 1 St. (nach Verlassen der Spitze) betraten wir das Oede Kar, das sich zwischen dem Muttekopf und einem unbenannten Felshorn zur Scharnitzkehle (Jochübergang in das Salvesenthal und nach Pfafflar) hinanzieht. Der Schnee wurde, je tiefer wir kamen, desto weicher und brüchiger. Ein temporärer Graupelsturm verlieh der ganzen Gegend ein tief winterliches Gepräge. Um 5¼ U. erreichten wir wieder den Markt Imst.

Salzburg. *L. Purtscheller.*

Karwendel-Gruppe.

Hohe Gleirsch 2490 m. Am 18. Aug. 1884 Nachm. nahmen wir den Weg ins Gleirschthal, dessen einzige primitive Wohnstätte, das Jagdhaus bei der ehemaligen Amtssäge, wir nach 2½ St. angenehmer Wanderung 6 U. erreichten. Freundlich von dem k. k. Forstwart Payer begrüsst, konnten wir uns während dreitägigen Aufenthaltes der besten Aufnahme und Bewirthung durch dessen Ehehälfte erfreuen. Der 19. August brach trüb an, so dass wir erst 7 U. 35, als es sich doch aufhellte, das Jagdhaus verliessen. Nach wenigen Minuten verliessen wir den zum Stempeljoch führenden Weg, bogen links ab auf breitem Jagdsteig, der uns in 2 St. angenehmen Steigens ins oberste Riegelkar brachte. Majestätisch brach nun auch die Brandjoch-Solsteinkette aus dem Nebel. Wildprächtig ist auch der Felscircus vor uns zur Entfaltung gekommen, zur Rechten wird das Kar begrenzt durch den berüchtigten Grat zwischen Katzenkopf und mittlerer Jägerkarspitze. Der freundlichen Anweisung des Forstwartes Payer folgend, überschritten wir eine steile Geröllhalde in südwestlicher Richtung und trafen oben ein Gemssteiglein, das uns etwas tiefer aber leichter auf den südlichen Gratausläufer der Hohen Gleirsch brachte, dessen Eckpunkt der kahle, abgebrannte Sackkopf bildet. Hier erblickten wir unser Ziel, zwar in weiter Entfernung; in flachem Winkel zieht eine Geröllhalde vom Gipfelscheitel herab. Ueber den Grat ging es unschwer bis zum Anschlusspunkt an den Hauptkamm und über diesen westlich, und 11 U. 25 standen wir auf dem Gipfel der Hohen Gleirsch, der wohl seit H. v. Barth von keinem Touristen betreten wurde, obwohl auch seine Ersteigung leicht und überaus lohnend ist. Noch war die Aussicht ziemlich ungetrübt; nicht leicht dürfte ein besserer Einblick in die Verzweigungen der Kämme des Isar Quellgebiets zu finden sein. Grossartig baut sich der Südabsturz der Hinterauthalerkette auf, mächtige Kare bis zu den bekannten Gipfelscheiteln bildend. Schön erschlossen liegt im Osten das Rossloch mit seinen abenteuerlichen Zinnen, die aber noch gewaltig beherrscht werden von der Kaltwasserkarspitze. Die über die Zugspitze heranziehenden Nebel mahnten zum Abstieg (12 U. 45); im Riegelkar hollte sich das Wetter wieder auf, so dass wir längere Rast hielten; Murmelthiere, welche auch hier wie an der SW.-Abdachung eingesetzt wurden, waren keine zu bemerken. 4 U. Nachmittags betraten wir die Amtssäge wieder.

München. *Heinrich Schwaiger.*

Dolomit-Alpen.

Peitlerkofel 2874 m. Am 31. August 1884 traf ich von der Haltestelle Villnöss aus um 10 U. 15 in St. Magdalena ein, auf dem weiteren guten Weg hat man stets den gewaltigen Stock der Geisslerspitzen vor sich, ein Bild, welches zu den schönsten in den Dolomiten gehört. 11 U. 35 rastete ich in der Zons-Alpe; nun geht es beinahe eben hinein zu den Wiesen, ich hielt mich nicht auf dem gewöhnlichen, sehr bequemen Weg zum Wurzen- oder Poma-Pass, einem vielbetretenen Uebergang ins Gaderthal, sondern stieg durch die Bachrunse hinauf. 1 U. 20 war ich in der schön gelegenen Alpe Wörndle-Loch mit guter zum Uebernachten geeigneter Hütte. Ein schöner Wiesensteig führt hinauf zum Pass (an 2 U. 30), wo überraschend schöner Blick auf das Gaderthal und die Ampezzaner Gipfel, besonders schön gegenüber die Kreuzkofel-Gruppe, in der Ferne Grossglockner. Eine Aneroidmessung, die Herr Hann später vornahm, ergab 2240 m; nun geht es eben über die Weideböden zum Lüsener Pass, den die Sp.-K. nur mit einem Kreuz bezeichnet; hier kommt von N. ein Steig aus dem Lüsenthal herauf, östlich führt er hinab nach Campill im Gaderthal. 3 U. 15 stiegen wir vom Pass n.-ö. über Grashalden hinauf, dann folgte eine kleine Kletterei über Felsen, und 4 U. 20 war ich auf der Spitze. — Der Peitlerkofel ist ein Aussichtspunkt ersten Ranges mit herrlicher Thalaussicht hinab bis zum M. Bondone, man

muss sich in der That wundern, dass dieser Berg nicht öfter bestiegen wird; mir ist kein Berg von solcher Höhe bekannt, der so leicht besteigbar ist und eine so herrliche Aussicht bietet; freilich sollte Gelegenheit zum Uebernachten in grösserer Höhe geboten sein. Der Berg wird öfter als Peitlerkofel in Villnöss bezeichnet, was nicht richtig ist, sein Hauptmassiv gehört im N. dem Lüsenthal, im NO. dem Antermojer, im S. dem Campillerthal an, im W. wird es durch zwei Sättel vom Ruefenberg getrennt, hat daher mit dem Villnösserthal nichts gemein. Auf dem Gipfel befindet sich ein riesiger Steinmann mit einer Holzstange. 5 U. ging ich von der Spitze ab, verfolgte bis unter die Felsen denselben Weg, wandte mich dann links durch eine Schlucht, traf auf einige Kletterstellen, befand mich aber bald auf Wiesen, wo es rasch hinab ging durch das Campillerthal; 7 U. 15 war ich in St. Martin im Gaderthal, wo ich beim Tasser-Wirth recht gut aufgehoben war.

Bozen. *J. Santner.*

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Der neue Weg auf den kleinen Barmstein (bei Hallein), welchen die Section Hallein anlegte, wurde am 10. Mai in festlicher Weise unter Theilnahme von Mitgliedern der Sectionen Salzburg, Berchtesgaden und München eröffnet. Der Weg ist sehr gut angelegt, vollkommen sicher, und das Plateau, welches für circa 50 Personen Raum bietet, gewährt eine prachtvolle Aussicht, welche jene des grossen Barmsteins noch übertrifft.

Weg zum Wattensbach-Fall. Am 17. Mai fand die feierliche Eröffnung dieses von der Gemeinde Hall mit Unterstützung des Centralausschusses hergestellten Weges statt, der nunmehr an die Section Hall übergeben wurde. Der 474 m lange Weg ist bequem und breit mit Wegweisern, Geländern und Sitzbänken versehen; der Wasserfall (von Dorf Wattens 20 Min. entfernt) bietet ein sehr malerisches Bild.

Schaubachhütte. Wie uns nachträglich mitgetheilt wird, betrug im J. 1884 die Frequenz 206 Personen.

Verkehr und Unterkunft.

Sommerfahrplan der öst. Staatsbahnen. Auf den Linien der k. k. General-Direction der österr. Staatsbahnen ist mit 1. Juni a. c. der Sommerfahrplan activirt worden. Die wesentlichsten Aenderungen gegen jenen des Vorjahres sind folgende: Der bisher von Wien um 8 U. 40 Abends abgehende Wien-Pariser Abend-Expresszug wurde wesentlich beschleunigt und dessen Abfahrt von Wien auf 9 U. 50 Abends verschoben. Die Ankunft in Paris via Arlberg bleibt unverändert, wie bisher 6 U. 46 Morgens. Die seither blos zweimal wöchentlich zwischen Paris-Giurgewo verkehrenden Orient-Expresszüge werden vom 1. Juni an zwischen Paris-Wien-Budapest täglich verkehren, und an den gleichen Tagen wie bisher Fortsetzung nach, bezw. von Constantinopel finden. Die Ankunft des Orientzuges von Paris wird in Wien schon um 10 U. 30 Abends und die Abfahrt von Wien nach Paris erst um 4 U. 25 Nachmittags erfolgen. Der Wien-Londoner Expresszug wird von Wien statt um 4 U. 5 schon um 4 U. Nachmittags abfahren und als Schnellzug auch nach Salzburg eingeleitet. Die Ankunft in Salzburg wird bereits um 10 U. 58 Abends, die Ankunft in Ischl um 10 U. 40 Abends erfolgen. Die Fahrtdauer der Wien-Prager Courierzüge wird vom 1. Juni an wesentlich gekürzt. Die Abfahrt von Wien K.-F.-J.-B. ist auf 4 U. Nachmittags, die Ankunft in Prag auf 10 U. 22 Abends und in der umgekehrten Richtung die Abfahrt von Prag mit 4 U. Nachm., die Ankunft in Wien mit 10 U. 25 Abends festgesetzt, die Fahrtdauer beträgt somit von Wien nach Prag blos 6 Stunden 22 Minuten, und umgekehrt 6 Stunden 25 Minuten. Diese Züge vermitteln die kürzeste Verbindung zwischen Wien und Prag. Zwischen St. Michael-Budweis-Eger-Leipzig wurden im Anschlusse an die zwischen Rom-St. Michael-Wien verkehrenden Tageseilzüge und die zwischen Hamburg-Leipzig-Wien verkehrenden Nachtcourierzüge ganz neue Courierzüge eingelegt, welche die kürzeste Verbindung zwischen Venedig, Triest, Villach mit Norddeutschland, Hamburg und Berlin herstellen. Auch die zwischen Wien-Eger verkehrenden Nachtcourierzüge wurden wesentlich beschleunigt und vermitteln diese Züge die kürzeste Verbindung zwischen Wien-Marienbad, Franzensbad und Karlsbad.

Combinirbare Rundreisebillets im Verkehr mit schweizerischen Bahnen. Vom 1. Juni d. J. ab werden im Anschlusse an die im Gebiete des Vereines deutscher Eisenbahnverwaltungen zur Ausgabe gelangenden combinirbaren Rundreisebillets, solche Billets auch für die schweizerischen Bahnen und zwar in den Stationen Wien (Westbahnhof) und Prag (K.-F.-J.-B.) zur Ausgabe gelangen. Für die schweizerischen Strecken werden diese Billets separat zusammengestellt und ist Bedingung, dass die schweizerische Rundtour mindestens 200 Kilometer umfasst. Bezügliche Prospekte erliegen in den Stationen.

Mendelstrasse. Am 14. Mai erfolgte die feierliche Eröffnung der Strecke St. Michael-Tröpfelthal und verkehren nunmehr bereits Post-Landauer über den Mendelpass. Die neue Strasse ist eine der schönsten Tirols und wird unzweifelhaft einen starken Besuch finden.

Aus dem Oetzthale. Von einem geehrten Mitgliede der Section Dresden erhalten wir folgende Zuschrift: Ich erlaube mir die bescheidene Bitte, Herrn Grüner in Sölden ein empfehlendes Wort gönnen zu wollen. Derselbe verdient es in reichstem Maasse; denn er ist ein geistig lebendiger, unermüdet thätiger und für das Gedeihen seines Vaterlandes begeisterter Mann, der für alpine Zwecke (früher in Verbindung mit dem verstorbenen Pfarrer Senn zu Vent) grosse Opfer gebracht hat und eifrigst bestrebt ist, alle billigen Anforderungen der Reisenden zu befriedigen und den Aufenthalt angenehm zu machen. Die Preise in seinen Gasthäusern sind den Verhältnissen entsprechend billig und alles Gebotene ist gut. Derselbe hat durch den Neubau des Gasthauses »zum Alpenverein« in Oetz schwere Lasten übernommen und bedarf eines zahlreichen Zuspruches, wenn er, wie es sein Bestreben ist, redlich und rechtschaffen durchkommen will. — In dem Gasthof Grüners zu Sölden ist auch das sehenswerthe grosse Relief der centralen Oetzthaler-Gruppe von Lergetporer aufgestellt.

Unterkunft in Gastein. Wie alljährlich, so werden auch dieses Jahr auf den Bahnhöfen in Salzburg, Bischofshofen, Lend und Zell am See Tafeln vorhanden sein, auf denen die an jedem Tage vorhandenen verfügbaren Zimmer von Badgastein angezeigt sind. Touristen, welche zu Fuss über das Gebirge gehen, finden auf dem Straubinger Platz gleichfalls eine Wohnungstafel und ist der Portier des Hôtel's Straubinger bereit, diesbezügliche Auskunft zu

geben. Touristen, welche über Böckstein kommen, wollen in der Hochsaison sich dort genau nach den Wohnungsverhältnissen im Curorte Gastein erkundigen, da es sich bei Raummangel empfiehlt, in Böckstein zu übernachten, wo sehr gute Unterkunft und Verpflegung zu finden ist.

Verschiedenes.

Bergsturz. Am 8. Mai fand bei Brentonico am Monte Baldo ein Bergsturz statt, welcher zwei Bauernhäuser und drei Mühlen vernichtete. (Wir werden demnächst Authentisches über diesen Bergsturz mittheilen.)

Terrain-Curorte. Einer Zuschrift des Herrn Dr. Oertel entnehmen wir Folgendes: »Ich bin mit dem in Südtirol erzieltem Resultate ausserordentlich zufrieden und glaube, dass wir vielleicht schon für den nächsten Winter daselbst ganz brauchbare Anstalten resp. Curplätze bekommen. Um diese speziellen Heilzwecken dienenden Curorte unter einem sowohl für den Arzt wie den Laien genügend bezeichnenden Namen zusammenzufassen, habe ich sie Terrain-Curorte genannt, da bei ihnen die Bodenbeschaffenheit zu Heilzwecken benützt wird; solche Orte können selbstverständlich auch für sich in unsern Bergen eingerichtet oder andere klimatische Curorte zu Terrain-Curorten erweitert werden. Die Benützung der naheliegenden Berge in Abbazia für die von mir intendirten Heilbestrebungen hat bereis auch Prof. Billroth in einem Aufsatz über diesen Curort vorgeschlagen und einen dazu passenden Weg auf den Monte maggiore als »via Oertel« bezeichnet. In Bozen und Meran werden auf meine Veranlassung durch die dortigen Sectionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins Wege von verschiedener Steigung, — ich habe deren vier Arten angegeben, — zu Curzwecken eingerichtet, die einzelnen Wegstrecken auf denselben nach ¼stündiger Gehzeit mit einheitlichen Zeichen eingetheilt und Distanzkarten der beiden Orte und nächsten Umgebung gleichfalls nach einheitlichem Plane entworfen, so dass also die ganze hier getroffene Einrichtung später für andere Curorte als Muster dienen kann und auf diese Weise eine einheitliche Gestaltung allenthalben erreicht wird. Ich halte dies unbedingt nothwendig für die Aerzte und für die Kranken, welche die verschiedenen Sommer- und Winterstationen besuchen, sowohl zu einer genaueren Bestimmung der ärztlichen Vorschriften und zum gegenseitigen Verständniss zwischen Arzt und Kranken, als auch zur leichtern Orientirung der letzteren, namentlich solcher Kranken, welche bereits mehr selbstständig sich bewegen und eine grössere Auswahl unter den verschiedenen landschaftlichen Reiz bietenden Curwegen nothwendig haben. Auch für andere Einrichtungen, welche den gleichen sanitären Zweck verfolgen, dann für Kost, Kleidung etc. etc. werden einheitliche Bestimmungen getroffen werden, und namentlich für die Ernährung muss das in meinem Handbuch angegebene Regime eingeführt, der Kranke von der geradezu gesundheitsschädlichen Table d'hôte ferngehalten und ihm die Möglichkeit gegeben werden, Speisen und Getränke nach Auswahl des Arztes zu bestimmter Zeit in nothwendiger Quantität und getrennt von einander aufnehmen zu können. Bestimmte Speiseanstalten halte ich, wenn die Gastwirthe den Aerzten entgegen kommen, auch für an Fettsucht leidende Kranke nicht für nothwendig. Ich bin gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer Brochure über die Terrain-Curorte in Südtirol beschäftigt, welche im Zusammenhang mit meinem Handbuch den Aerzten und Kranken zur nothwendigen Orientirung dienen soll und in welcher ich auf alle diese Verhältnisse noch eingehend zu sprechen kommen werde. Zugleich sollen dieser Broschüre die beiden Distanzkarten von Bozen und Meran beigegeben werden. In Arco werden durch die Vermittlung des Hrn. Dr. Schider und des Curcomités ähnliche Einrichtungen getroffen, wenn auch noch nicht Alles bis zu dem Grade gereift ist, wie in Bozen und Meran, da hier sehr das werkthätige Eingreifen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins vermisst wird; doch steht zu hoffen, dass bis zur Eröffnung der Saison auch Arco als Terrain-Curort betrachtet werden darf. Nach der Errichtung der Winterstationen in Südtirol dürften wohl auch Vorkehrungen getroffen werden, dass die Kranken in gleicher Weise auch in Deutschland, in unsern baierischen Alpen, im Schwarzwald, vielleicht auch in Thüringen und wiederum in Österreich, in Nordtirol für die übrigen Monate an geeigneten Orten Aufnahme finden, welche den sanitären Anforderungen entsprechen und wieder als Terrain-Curorte zu bezeichnen wären. Für den Hochsommer würden ausserdem die hochgelegenen Thäler Tirols, das Pusterthal, Ampezzanerthal, einige Orte an der Brennerbahn, vielleicht auch das Stubaithal zu unsern Zwecken sich noch besonders eignen. Für die Ausführung dieser Pläne werde ich wohl auch wieder um die hilfreiche Unterstützung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins nachsuchen müssen, auf dessen Zusage ich wohl rechnen darf und dem nicht nur ich, sondern alle meine Collegen und die Kranken der verschiedensten Länder dafür den wärmsten Dank aussprechen werden.« — Die Section Meran hat bereits mit den Markirungen begonnen und sind die einzelnen Wegabschnitte mit einem grossen I. bezeichnet.

Literatur und Kunst.

Dachsteinführer. Die Section »Austria« des D. u. Ö. A.-V. ist im Begriffe, den von ihr herausgegebenen Specialführern durch das Salzkammergut, auf den Schneeberg und die Raxalpe, durch die Hochschwabgruppe, auf die Hohe Veitsch und durch die Karawanken, einen weiteren Führer durch das Dachsteingebiet anzufügen, dessen Bearbeitung der rühmlichst bekannte vorzügliche Kenner des Dachsteingebirges, Herr Georg Geyer, übernommen hat und der sowie die anderen Führer im Verlage der Hof- und Universitätsbuchhandlung Rudolf Lechner erscheinen wird. Bei der stets zunehmenden Beliebtheit des prächtigen Dachsteingebirges in der touristischen Welt wird dieser von berufenster Seite verfasste, alle Hochgebirgstouren, Aussichtspunkte, Uebergänge und Thalwanderungen in erschöpfender, jedoch möglichst kurz gehaltener Weise behandelnde Führer gewiss für Viele erwünscht und willkommen sein.

Neue Studien aus den Alpen. Von Heinrich Noë. Verlag von Louis Finsterlin in München.

Die Verlagshandlung hat den Preis dieses Buches für Alpenvereins-Mitglieder auf 50 Pf. herabgesetzt. Sectionen, welche grössere Partieen bestellen, erhalten die Sendung überdies franco. — Obwohl schon vor längerer Zeit erschienen, haben die Schilderungen Noë's der ja allen Alpenfreunden genugsam bekannt ist, nichts von ihrer Frische und Originalität eingebüsst und dürfte das Buch sicherlich Vielen eine willkommene Lectüre bieten.

Periodische Literatur.

Oesterr. Alpenzeitung. Nr. 166. Dr. Emil Zsigmondy: Traversirung des Matterhorn.

Schweizer Alpenzeitung. Nr. 10. Th. Borel: Drei Schwestern (Lichtenstein) 2124 m. — L. Kurz: Le Buët 3111 m.

— Nr. 11. J. Kienast: Das Matterhorn. — Prof. Wolf: Vissoye im Einfischthal.

Mittheilungen der Section für Höhlenkunde des Ö. T.-C. Nr. 1. Otto Krifka: Der Krbavica-Schlundbach; Aus Bosnien. — M. v. Groller: Der Schlund des Trebinčića-Flusses. — E. Ullmann: Die Ueberschwemmungen der Suvaja.

Club alpin français. Bulletin mensuel. Nr. 4. Dr. Lortet: Das Jordan-Thal. — Dr. Chibret: Drei Tage in den Bergen von Mont Dore.

Club alpino italiano. Rivista mensile Nr. 4. L. Vaccarone: Eine Botschafter-Reise über den Montcenis im Febr. 1642. — V. C. und A. Sella: Wintertour auf den Lyskamm 4538 m.; Frühjahrstour auf den Ostgipfel der Bessanese 3600 m. — A. Gervasone: Von St. Vincenz nach Valle d'Ayaz. — Die Mailänder-Hütte in Val Zebrù 2842 m.

Alpine Journal. Nr. 88. M. v. Déchy: Die erste Besteigung des Adai-Choch (mit Lichtdruck). — F. F. Tuckett: Dr. Heim über Gletscher und Gletschertheorieen. — J. Stafford Anderson: Neue Wege auf den Eiger und das Breithorn. — Nekrolog: K. v. Sonklar.

Oesterr. Touristenzeitung. Nr. 10. R. Waizer: Kärntens sagenreichste Gegend. — Fr. Schosserer: Von Mals nach Bozen.

Tourist. Nr. 10. L. Purtscheller: Aus den Central-Karawanken. — A. Steinhauser: Ueber die relative Bevölkerung der österreich. Alpenländer. — J. Erler: Der Margarethenkapf bei Feldkirch.

Rundschreiben des Central-Ausschusses Nr. 101

1. Juni 1885.

I.

Wir beehren uns, die erfolgte Wiedererrichtung der Section Lienz unseres Vereines zur Kenntniss zu bringen.

II.

Im Anschlusse an die bisher veröffentlichten Fahrpreis-Begünstigungen (Nr. 7, 8 und 9), beehren wir uns ferner mitzutheilen, dass:

14. Die Oesterr.-Ung. Staatsbahn für Fahrten von Wien nach Brüsau-Brünnlitz und den nördlich hievon gelegenen Stationen, bezw. von Brüsau-Brünnlitz und den nördlich hievon gelegenen Stationen nach Wien Benützung der 2. Wagenclasse mit Fahrkarten 3. Classe und der 3. Classe mit halben Billets 2. Classe, bei gemeinschaftlicher Fahrt in Gruppen von mindestens 5 Personen, giltig vom 1. Mai bis 31. Oktober bewilligt. Legitimationskarten.

Die besonderen Bestimmungen bezüglich der Fahrpreis-Begünstigungen der Südbahn sind in der Beilage dieser Nummer enthalten.

Wir sprechen hiemit den verehrlichen Directionen der Verkehrsanstalten für die gewährten Begünstigungen im Namen des Vereines unseren verbindlichsten Dank aus.

III.

Zwei neue Verkaufsstellen für Abonnementskarten wurden errichtet in:

Konstanz: Insel-Hôtel und Konstanzer-Hof.

E. Richter, I. Präsident.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Vorträge: Ingenieur Benda: Besteigung des Adamello. (S. Leipzig, 8. Januar.)

Hr. Winkler-Gohlis: Reise nach dem Nordkap. (S. Leipzig, 2. Febr.)

Dr. E. Zsigmondy: Bietschhorn. (S. Leipzig, 3. März.)

Dr. F. Escherich: Ueber das Bergsteigen und die Luft auf den Höhen in gesundheitlicher Beziehung. (S. Würzburg, 20. März.)

Amtsrichter Kramer: Besteigung der Vertainspitze, Königsspitze, Ortler. (S. Leipzig, 30. März.)

Hr. Keckhut: Lindauer Nachmittags-Spaziergänge. (S. Lindau, 30. März.)

Ingenieur Gergens: Reise in Japan. (S. Starkenburg, 9. April.)

Dr. Koch: Eine speculative Antwort auf die Frage: Wie sind die Alpen entstanden. (S. Augsburg, 16. April.)

Dr. Nies: Ueber die in den Alpen am häufigsten vorkommenden Mineralien. (S. Mainz, 20. April.)

Pfr. Eckart: Aus meinem Tagebuche: Erinnerungen aus den Bergen an der Etsch. (S. Frankenwald, 21. April.)

Reg.-Rath Behrnauer: Umgebung von Neukirchen im Pinzgau. (S. München, 22. April.)

Hr. Waltenberger: Durch den Arlberg. (S. Augsburg, 23. April.)

Amtsrichter Niederleuthner: Reise nach Constantinopel. (S. Passau, 24. April.)

Redacteur Kichler: Besteigung der Dreithorspitze, des Hochblassen und der Alpspitze. (S. Starkenburg, 25. April.)

Prof. Dr. Schulz: Erste Ersteigung der Stammerspitze. (S. Leipzig, 27. April.)

Julius Pock: Ueber die deutschen Sprachinseln in Südtirol. (S. Innsbruck, 28. April.)

Prof. Dr. Simony: Ueber Moränenschutt und Gletschererosionen auf dem Dachsteingebirge. (S. Austria, 29. April.) (Der Vortrag wird als besonderer Aufsatz veröffentlicht.)

L. Jungwirth: Ueber den Arlberg auf die Zugspitze. (S. Lindau, 29. April.)

Dr. H. Dingler: Der Grosse Hermon im Antilibanon. (S. München, 29. April.)

H. Schwager: Die wichtigsten Excursionsgebiete in den D. u. Ö. Alpen. (S. Würzburg, 1. Mai.)

Prof. Schöller: Ueber Wetter-Prognose. (S. Salzburg, 5. Mai.)

Zusammenkunft nord- und mitteldeutscher Sectionen. Das in Nr. 10 veröffentlichte Programm dürfte insoferne eine Veränderung erfahren, als der Aufbruch nach den Inselsberg am 14. Juni nicht nach Ankunft des Frühzuges, sondern bereits um 7, spätestens 7 ½ U. Morgens stattfinden soll, damit vom Inselsberg auf jeden Fall um 12 Uhr abmarschirt werden kann; im Bahnhof zu Friedrichsroda würde dann ein Mitglied der Section Erfurt die mit dem Frühzuge Ankommenden begrüssen und nach dem Inselsberg geleiten, wo dieselben noch mit den Vorausgegangenen zusammentreffen würden. — Ferner wird zur Fahrt von Ruhla nach Eisenach möglicherweise nicht die Eisenbahn benützt, sondern die Strecke von Ruhla nach Eisenach über die »Hohe Sonne« mittelst Wagen zurückgelegt werden. Unermüdete könnten dann von der »Hohen Sonne« den Fussweg durch das herrliche Annathal (Drachenschlucht) nach der Wartburg einschlagen. — Der Central-Vorstand des Thüringerwald-Vereines in Eisenach hat die Theilnehmer an der Zusammenkunft in freundlichster Weise für den Abend des 14. Juni zu einem Concert eingeladen.

Sections-Ausflug. Am 16. und 17. Mai unternahmen (26) Mitglieder der Sectionen Magdeburg (14), Braunschweig (8) und Hannover (4) auf Einladung der Ersteren einen gemeinsamen Ausflug auf den Brocken, welcher in höchst animirter und genussreicher Weise verlief, obwohl am 16. Abends Schneegestöber eintrat (—1½° C.) und am nächsten Morgen Nebel herrschte, der erst zerfloss, als die Theilnehmer den kleinen Brocken erreicht hatten. Der Abstieg erfolgte nach Harzburg. Hochbefriedigt trennten sich die Theilnehmer dieses alpinen Frühlingsfestes mit der Zusage, dasselbe alljährlich zu erneuern.

Darmstadt. Am 26. April unternahm die Section in Gemeinschaft mit mehreren Mitgliedern der Section Heidelberg einen Ausflug nach der »Fromm«, einem Höhenzuge des mittleren Odenwaldes. — Am 10. Mai feierte die Section ihr Stiftungsfest — das fünfzehnte — in gewohnter Weise durch einen Ausflug in die Bergstrasse, an welchem 130 Personen sowie auch Mitglieder der Sectionen Heidelberg und Frankfurt a. M. theilnahmen. Durch die Zuvorkommenheit der hiesigen Hoftheater-Direction war es der Section möglich gewesen, auf dem Alsbacher Schlosse eine Bühne herzustellen und wurde ein alpiner Scherz in zwei Aufzügen, »Bergsteigerglück« betitelt, von Mitgliedern verfasst, auch von Mitgliedern recht wacker aufgeführt. Mit Hörnerklang und Sang ging es dann durch den frischen, grünen Wald zum Auerbacher Schlosse und nach Auerbach, von wo der Nachmittagszug die Festgenossen zur Festtafel in Heppenheim brachte, an welche sich eine Abendunterhaltung mit Tanz anschloss.

Linz. Mitgliederstand 243 (gegen 218 Ende 1884). Einnahmen 1145 fl. 18 kr., Ausgaben 1081 fl. 51 kr., Vermögen 445 fl. 15 kr. Heuer zum ersten Male kam auch in die Wochenversammlungen sehr reges Leben und wir können mit wahrer Freude auf die gelungenen Vorträge, die im Laufe des Winters gehalten wurden, zurückblicken. Folgende Vorträge wurden gehalten: Hr. Franz Strobl: über seine Touren im südöstlichen Böhmen und in den Alpen; Bilder aus dem Oriente; Sumpf- und Alpenpflanzen; Hr. Georg Geyer: Neue Wanderungen in der Dachsteingruppe; Hr. Dr. Franz Lampl: Eine Sommerfrische in Spital am Pyhrn; Hr. Prof. Hans Holzinger: Optische Täuschungen im Gebirge; Hr. Jos. Vogel: Besteigung des Ortler; Hr. Feldmarsch.-Lieut. Schwarz: Ausflüge von Schladming und die Schmittenhöhe; Hr. Vinc. Kraus: Reise nach Norddeutschland, Dänemark und Schweden; 21 Seen in 16 Tagen; Hr. Jos. Kaindl: Bosnien und Herzegowina. Hr. Carl Reindl: Ausflug in die Vorberge. Die Herren Dr Lampl, Graf Beckers, Josef Hafferl, Jos. Vogel über Jagderlebnisse im Gebirge. — Am 14. Februar fand ein kostümirtes Tanzkränzchen statt. — Am 25. April feierte die Section ihr zehnjähriges Bestehen, welches Fest vom Vorjahre auf heuer in Folge des eingetretenen Todesfalles des Vorstandes Herrn Johann Pollack verschoben wurde. Der II. Präsident des C.-A. Hr. Stöckl war zu diesem Feste erschienen; von zahlreichen Sectionen und vielen Freunden und Gönnern der Section kamen herzliche Glückwunschschreiben und Telegramme, für die an dieser Stelle nochmals der beste Dank der Section ausgesprochen wird. — Für die Sommersaison sind bereits mehrere gemeinschaftliche Ausflüge geplant und werden auch die Wochenversammlungen nach wie vor abgehalten. Ferners sind bereits wieder mehrere Wege um Linz neu markirt und ist das Programm der im Laufe des heurigen Sommers zu bezeichnenden Wege ein ziemlich umfangreiches. — Bei der General-Versammlung wurden in den Ausschuss gewählt die Herren: C. G. Funke, Vorstand; Dr. L. Dosch, Vorstand-Stellvertreter; Alois Pollack und Dr. Ferd. Saxinger, Schriftführer; Gustav Kornherr, Cassier; Franz Strobl, Archivar; S. Lieb, Beirath. Letztgenannter Herr hat auch heuer wieder in bereitwilligster Weise sich der mühevollen Arbeit des Abonnementkarten-Verkaufes unterzogen.

Möllthal. Bei der am 1. April stattgefundenen Generalversammlung wurden gewählt die Herren: Oswald Mannhardt, Obmann; Anton Egger, Stellvertreter; Joh. Wenger, Cassier; Rud. Gradnitzer, Schriftführer; Andr. Huber und Wilhelm Hammerle, Beisitzer.

Strassburg Die Section zählt bereits 61 Mitglieder und hat mehrere stark besuchte Versammlungen abgehalten. Die regelmässigen Zusammenkünfte finden am ersten Montage jeden Monats Abends im Eberlbräu (Münsterplatz) statt, wozu die Mitglieder fremder Sectionen herzlichst eingeladen werden.

Telfs. Mitgliederstand 23. — In den Ausschuss wurden gewählt: Georg Hörbiger, Vorstand; Carl Danm, Schriftführer und Cassier; Josef Lener in Seefeld; Josef Wachter in Flanrling; Caspar Sterzinger in Nassereit; Anton Rimmel in Oberhofen. — Die Versammlung am 25. April beschloss die Wegmarkirung von Telfs nach Seefeld und wenn möglich auch über Mariaberg vorzunehmen.

Tölz. Die Section beabsichtigt im heurigen Sommer die Reparatur des Zwiesel und Benedictenwand-Weges, der Zwiesel-Windhütte, die Mappirung und Auflage der Vereinszeitschrift in den besseren Gasthäusern ihres Gebietes, die Herausgabe eines Urfeld- und Herzogstand-Panoramas, die Markirung verschiedener Bergwege etc.

Trostberg. Die Generalversammlung vom 8. Mai wählte zum Vorstande Hrn. Oberamtsrichter Max v. Heusler, zum Cassier Hrn. G. Sedlmayr und zum Beisitzer Hrn. J. Clemente.

Von anderen Vereinen.

Club alpino italiano. Unter der Aegide der Section Vicenza wird von Prof. Otto Brentari ein alpiner Führer für Bassano-Sette Communi-Possagno herausgegeben, dessen Umfang auf 360 S. veranschlagt ist und dem auch eine Karte beigegeben werden soll. Dem Programme zufolge wird dieser Führer Geschichte, Statistik, die topographischen und touristischen Verhältnisse u. s. w. eingehend behandeln. Der Preis ist auf 5 Lire, für Subscribenten auf 4 Lire festgesetzt.

Eingesendet.

Welcher Ort in Tirol oder Vorarlberg empfiehlt sich als Erholungsaufenthalt für eine Wiener Familie, welche die zweite Hälfte des Monates Juni dort zu verbringen die Absicht hat? — Kräftiges, doch nicht zu rauhes und regenreiches Klima (in Rücksicht auf ein dreijähriges Knäblein), dann gute Unterkunft und Verpflegung und für den Bedarfsfall ein Arzt — wären die wünschenswerthen Eigenschaften, welche dem fraglichen Punkte möglichst eigen sein sollen. — Gütige Rathschläge und Winke hierüber werden erbeten unter Chiffre: A. S. 000 poste restante Mödling bei Wien.

Meteorologische Berichte aus den Ostalpen.

Station	Luftdruck Mittel	Luftdruck Maxim.		Luftdruck Minim.		Temperatur Mittel	Temperatur Maxim.		Temperatur Minim.		Niederschlagsmenge des Monats in Millimetern
	mm	mm	am	mm	am	°C.	°C	am	°C.	am	
April 1885.											
Lindau	—	—	—	—	—	10·0	23·0	25	—0·1	5.	38
Hohenpsbrg.	670·8	683·5	21	659·1	7	7·0	20·8	27.	—3·5	4.	28
Wendelst.-Haus	613·7	625.3	21.	600·9	7	1·0	14·8	27.	—8·6	6	84
Rosenheim	716·6	727	20	707	7	9·0	25·2	27.	—3·0	5.	30
Traunstein	705·6	718·3	21	693·0	7	9·2	25·0	27	—3·6	5.	46
Salzburg	711·4	730·9	21.	705·8	7.	17·8	26·4	28.	0·6	1.	17
Untersberghaus	616·2	627·3	21.	605·7	7.	5·5	19·0	25.	—3·0	1.	95
W.-Garsten	702·4	716·0	21.	690·7	28.	9·9	34·5	28	—5·0	20.	28
Judenburg	692·4	704·4	21.	680·0	9.	8·1	21·6	22.	—2·6	10	67
Reichenau	713·5	724·6	20	702·5	9	10·6	20·0	28.	3·8	4.	30
Innsbruck	704·3	718·2	21.	691·1	7.	10·5	24·0	22.	1·0	1	7
Toblach	654·0	666·0	21	643·0	7.	5·0	16·0	26	—4·0	10	38
Schmittenh.	602.0	613·0	2.	594·0	4	—0·0	11·0	23.	—8·0	10	29
Rathhausberg	596·6	609·4	21	586·5	7	2.2	10·4	26	—4·4	10.	46
Klagenfurt	718·5	731·3	21.	705·8	9	9.9	22·3	29	1·7	11	74
Hochobir	590·3	601·2	21	577·4	9	—1·8	4·2	29	—7·0	5.	179
Laibach	730·8	743·2	21.	716·9	9.	10·8	24·0	28	0·8	11.	115

Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. Ö. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg.

Fahrpreis-Ermässigungen für die Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. im Jahre 1885.

(Legitimirung mittels der mit der Photographie und dem Sectionsstempel versehenen, auf 1885 lautenden Mitgliedkarte.)

I. Auf Dampfschiffen.

I. Donau-Dampfschiffahrt Auf der Strecke Passau-Hainburg Benützung des I. Platzes gegen Bezahlung des Fahrpreises der II. Classe.

II. Attersee-Dampfschiffahrt. Wie bei I. Legit.-Karte!

III. Wörthersee-Dampfschiffahrt. Auf dem Dampfer „Neptun" wie bei I.

IV. Mondsee-Dampfschiffahrt. Ermässigung von 50%.

V. Hallstättersee-Dampfschiffahrt. Wie bei IV.

VI. Wolfgangsee-Dampfschiffahrt. Wie bei IV.

VII. Traunsee-Dampfschiffahrt. Ermässigung von 50% auf der I. Schiffsclasse, zwischen den Stationen Gmunden, Traunkirchen und Traunsee.

VIII. Ammersee-Dampfschiffahrt. Wie bei I., giltig auch für die nächsten Angehörigen (Frau und Kind).

IX. Oesterreichisch-ungarischer Lloyd auf den istrisch-dalmatinisch-albanesischen Linien und auf der Linie Triest-Venedig: Benützung der einen Schiffsclasse gegen Bezahlung der nächstniedern (Legitimationskarte vom Vorstand der Section Küstenland, Herrn P. A. Pazze, Rheder in Triest, zu beziehen.)

II. Auf Eisenbahnen.

I. Kremsthal-Bahn. Benützung der II. Classe mit einer Fahrkarte der III Classe und der III. Classe mit einer halben Fahrkarte der II. Classe.

II. Bozen-Meraner-Bahn. Ermässigung von 33⅓%, giltig vom 15 Mai bis 31. Oktober. Mitglieder der Sectionen in Südtirol benöthigen Legitimationskarten.

III. Oesterreichische Nordwestbahn.

1. Für Fahrten von Deutschbrod und den nördlich von Deutschbrod gelegenen Stationen nach Wien, bezw. von Wien nach Deutsch-

brod und den nördlich von Deutschbrod gelegenen Stationen, wie bei I. (Courierzüge ausgenommen.) Legitimationskarten.

2. Für Mitglieder der Section Moravia auf den Strecken Znaim-Iglau und Znaim-Wien 33⅓ % Ermässigung.

IV. Mährisch-schlesische Centralbahn.

Für Mitglieder der Section Moravia auf den Strecken Kriegsdorf-Römerstadt und Ebersdorf-Würbenthal 33⅓ % Ermässigung. Legitimationskarten.

V. Oesterreichisch-ungarische Staatseisenbahn. Für Fahrten von Wien nach Brüsau-Brünnlitz und den nördlich hievon gelegenen Stationen, bezw. von Brüsau-Brünlitz und den nördlich hievon gelegenen Stationen nach Wien. Benützung der II. Wagenclasse mit Fahrkarten III. Classe, und der III. Classe mit halben Billets II. Classe, bei gemeinschaftlicher Fahrt in Gruppen von mindestens 5 Personen, giltig vom 1. Mai bis 31. October. Legitimationskarten.

VI. Oesterreichische Süd-Bahn.

1. Für Mitglieder, mit Ausnahme der Sectionen in Kärnten und Tirol, vom 15. Mai bis 14. October. A) Die Fahrt (mit Ausnahme der Courierzüge 1 und 2) in der II. und III. Wagenclasse mit einer halben Post- resp. Eilzugskarte der nächst höheren Wagenclasse innerhalb der Stationen Kufstein-Ala und Franzensfeste-Klagenfurt, mit beliebigen Unterbrechungen, ohne Rücksicht auf Einbruchs- und Bestimmungsstation;

B) ebenso auf den Strecken Wien-Klagenfurt (via Marburg) und Triest-Klagenfurt (via Marburg), wenn die Hinreise von einer Station der Hauptlinie Wien-Triest aus mit einer directen Fahrkarte nach Klagenfurt (via Marburg) oder darüber hinaus, bezw. die Rückreise von einer Station der Strecken Kufstein-Ala und Franzensfeste-Klagenfurt mit einer directen Fahrkarte nach einer Station der Hauptlinie Wien-Triest (via Marburg) unternommen wird. — Gelbe Legitimationskarten.

2. Für Mitglieder der Tiroler und Kärntner Sectionen vom 15. Mai bis 14. October unter denselben Begünstigungen die Fahrt vom Standorte der Section oder von der einer Section, welche nicht unmittelbar in einer Südbahnstation sich befindet, nächstgelegenen Station aus nach einer Station der Gebirgsstrecken Kufstein-Ala und Franzensfeste-Klagenfurt und retour, wenn von der betreffenden Station aus eine directe Fahrkarte auf eine Strecke von mindestens 38 Kilometern (für je eine Tourfahrt gerechnet) gelöst wird; Rückfahrt innerhalb 8 Tagen nach Antritt der Tourfahrt. Separate gelbe Legitimationskarten. (Mitglieder der Section Klagenfurt geniessen diese Begünstigung auch rücksichtlich der Strecke Unterdrauburg-Klagenfurt.)

3. Für Mitglieder der Section Graz (während des ganzen Jahres unter denselben Begünstigungen (mit Ausnahme der Courier- und Eilzüge) die Fahrt von Graz nach Stationen der Strecke Peggau-Payerbach, bezw. Bruck-Leoben und zurück; Rückfahrt innerhalb 10 Tagen nach Antritt der Tourfahrt. Grüne Legitimationskarten.

4. Für Mitglieder der Section Austria, bezw. Küstenland (während des ganzen Jahres) die Fahrt in der 2. oder 3. Classe mit einem Coupon eines Saisonkartenheftes zur directen Fahrt von Wien nach Leobersdorf oder Payerbach oder Mürzzuschlag und zurück, bezw. von Triest nach Laibach oder Divacca und zurück; für die Section Austria auch giltig bei den Eilzügen Nr. 5 und 6, für die Section Küstenland bei den Eilzügen Nr. 3 und 4, ohne Aufzahlung. Rothe, bezw. graue Legitimationskarten.

VII. K. k Generaldirection der österr. Staatsbahnen.

Für die Strecken derselben werden Abonnementkarten ausgegeben. Das Verzeichniss der Routen ist in Nr. 9 der Mittheilungen enthalten, ferner in der *Instruction, welche bei den Verkaufsstellen zum Preise von 4 kr. bezogen werden kann.*

☛ Die Benützung der Abonnementskarten ist nur gegen Vorweisung der mit der Photographie des Inhabers und dem Sectionsstempel versehenen Mitgliedskarte pro 1885 gestattet. Jeder mit Abonnementskarte Reisende ist verpflichtet, über Verlangen des Zugspersonales sich durch Vorweisung der Mitgliedskarte zu legitimiren.

Eine Abonnements-Karte ohne diese Legitimation ist ungiltig. Die P. T. Mitglieder werden daher dringendst gebeten, stets die Mitgliedskarte mit sich zu führen, wenn sie eine Fahrt mit Abonnements-Karten unternehmen.

☛ Die Familien-Angehörigen von Mitgliedern sind gleichfalls berechtigt, mit Abonnementskarten zu reisen, jedoch nur dann, wenn die Fahrt gemeinsam mit dem betreffenden Vereinsmitgliede unternommen wird, d. h. jedes Mitglied hat das Recht, auch für seine Familien-Angehörigen Abonnements-Karten zu benützen, wenn er die betreffende Fahrt mit jenen gemeinsam zurücklegt.

Verkaufsstellen für Abonnementskarten.

Aussee, Th. Hölzlsauer, Kaufmann u. Spediteur, Oberer Platz 2.
Bludenz, Eisenegger, Kaufmann.
Braunschweig, Krummel, Kaufmann, Fallerslebenstrasse.
Bregenz, C. Veith, Bankgeschäft.
Breslau, R. Landsberg, Ring 25.
Brixlegg, Simon Wolf, Baumeister u. Gasthofbesitzer b. Bahnhof.
Brünn, C. Winiker, k. k. Hofbuchhändler, Ferdinandstrasse 3.
Erfurt, A. Lucas, Apotheker, Karthäuserstrasse 43.
Feldkirch, E. Schwarz Söhne, Bankgeschäft.
Gastein (Bad), Martin Gestenhaider, Kaufmann.
Golling, Leo Steinacher's „Gasthof zur alten Post".
Graz, Gustav Lechner, Sporgasse 1.
Greiz, Erich Schlemm, Buchhandlung.
Gröbming, A. Mandl, Kaufmann.
Hallein, Jos. Schmerold, Kaufmann.
Innsbruck, H. Hueber, Margarethenplatz 1.
Ischl, C. Wiesinger, Kaufmann, Poststrasse 4.
Jenbach, Franz Prantl, Hôtel »zur Toleranz«.
St. Johann i. P., Franz Lackner, Kaufmann.
Klagenfurt, Anton Dolar.
Konstanz, Insel-Hôtel; „Konstanzer Hof".
Kufstein, Reel & Co., Spedit.- u. Bankhaus, vis-à-vis d. Bahnhof.
Laibach, Th. Rüll, Bamberg'sche Buchhandlung.
Landeck, Josef Müller, k. k. Postmeister.
Linz, S. Lieb, Café- und Theehandlung, Franz-Josephplatz 36.
Mondsee, Ed. Weiringer, Kaufmann.
München, Josef Leuchs, Bankhaus, vis-à-vis Bahnhof.
Passau, Seb. Zoller, Kaufmann, Neumarkt, Ecke d. Grabeng.
Prag, H. Dominicus, Buchhandlung, Altstädter-Ring 2.
Radstadt, J. Schatzl, Kaufmann.
Rosenheim, Högner & Comp., Ludwigsplatz.
Salzburg, H. Kerber's Dnyle'sche Buchhdl., Sigm.-Haffnerg. 10.
Schladming, Cajet. Artweger, Kaufmann.
Steyr, V. v. Koller's Sandböck'sche Buchhandlung.
Stuttgart, Buchhändler Kurz, Buchh. Lindemann, Stiftg. 7.
Villach, Dr. E. Kumpf, Apotheker.
Waidhofen a. Y., b. Amtsdiener im Sparcasse-Gebäude.
Wels, Franz Holter, Eisenhandlung, Theatergasse.
Wien, Joh. Schönbichler, Theehandlung, I. Wollzeile 4.
Würzburg, J. B. Langlotz, Cassier der Section „Würzburg".
Zell am See, Sterzinger, Kaufmann.

Alles Nähere in den „Instructionen". Preis 4 kr.

Verlag des D. & O. Alpenvereins. — Druck von Anton Pustet in Salzburg

☛ Es ist uns gelungen, ein Abkommen mit der Firma Hermann Costenoble zu treffen, demgemäss das Exemplar des oben angekündigten Werkes zu dem Preise von **4 M. 50 Pf.** für das brochirte und **6 M.** für das gebundene Exemplar an die Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. geliefert wird. Die Bestellungen sind durch Vermittlung der Sectionsleitungen zu machen. Ausschliesslich Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. haben ein Recht auf den Bezug unter jener Preissermässigung. Wir hoffen hierdurch den Wünschen vieler Mitglieder zu entsprechen, denen hierdurch die so günstige Gelegenheit geboten wird, dieses hervorragende Werk leicht und billig erwerben zu können.

Der Central-Ausschuss.

Nachahmung jeder Art wird gerichtlich verfolgt!

Specialität! Specialität!

Münchener

Gesundheits - Bier!

Unter ärztlicher Controle!

Vorzüglich kräftigende blutbildende Wirkung, ärztlich constatirt bei

Bleichsucht, Blutarmuth,

schwächlichen Personen nach allen schweren **Krankheiten** besonders nach **Typhus, Diphterie, Lungenentzündung** etc. Nach lang andauernden **Blutverlusten, Ohnmachten** u. s. w.

Unentbehrlich für jedes Cur- und Bade-Hôtel!

Uebertrifft an Nährkraft die besten Weine.

1/1 Fl. 35 Pf., 1/2 25 Pf. durch das

Erste Flaschenbier-Export-Geschäft „Bavaria“ München, Bayerstr. 43.

Export n. a. Welttheilen.

Prospect (namentlich für die HH. Aerzte wichtig) **gratis** und **franco.**

Touristen-Messer.

(Nach Angabe des Herrn C. W. Pfeiffer. Näheres Mittheilungen 1884, Nr. 4, S. 133.)

12 cm lang, mit Hebfeder,	8theil.	M. 12.—
12 „ „ „ „	6theil.	M. 11.—
10 „ „ ohne Hebfeder,	8theil.	M. 10 50
10 „ „ „ „	6theil.	M. 9.50

Diese Messer sind aus bestem Stahle zum practischen Gebrauch für Touristen angefertigt und werden mit schönen Hirschhorn- oder gravirten Neusilberschalen geliefert von

Julius Mayer, Messerschmied,
Frankfurt a. M.,
grosse Bockenheimerstrasse 7.

Oetzthal in Tirol.

Allen geehrten Freunden und Besuchern Tirols insbesondere den Herren Touristen und Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. erlaubt sich der Gefertigte seine beiden Gasthäuser »zum Alpenverein« zu **Oetz u. Sölden** im Oetzthal bestens zu empfehlen. Für gute u. billige Bewirthung, Bedienung u. Beförderung ist gesorgt. Das Hospiz am Hochjoch u. die Sanmoarhütte am Niederjochgletscher werden von Gefertigten mitbewirthschaftet und sind mit allem nöthigen Proviant wohl versehen.

Josef Grüner, Gastwirth.

Trinkbecher als Kochgefäss

wie solcher in Nr. 2, S. 26 der Mittheilungen beschrieben wurde, liefert an Vereinsmitglieder das Stück mit Etui zu 6 M. gegen Nachnahme

Hermann Schwarz, München,
Lager des Eisenwerks Gaggenau.

☛ Durch die Section **Kufstein** ist ein vollständiger Jahrgang **Zeitschrift und Mittheilungen** vom Jahre 1877 bis inclusive 1883 zu beziehen. Näheres beim Sections-Cassier Franz Angerer.

Wührer's Hôtel Königsbad

Mondsee

Das einzige Hôtel am See. Grössere und kleinere Wohnungen mit Aussicht auf den Schober, Drachenwand und Schafberg. Pensionen, Bäder, vorzügliche Speisen & Getränke, mässige Preise. Schiffsstation und Gondeln zu vermiethen.

Tiroler Loden

Gegen Imitation garantirt echten Tiroler Damen- und Herren-Loden empfiehlt und sendet auf Verlangen Muster

Anton Dolar, Klagenfurt.

Bruck-Pinzgau. Gasthof „Lukashansl“

(Bahnstation Bruck-Fusch)

Besteingerichtete Fremdenzimmer und gute Restauration wird den geehrten Herren Touristen bestens empfohlen.

In **Ferleiten** wird der Gasthof »LUKASHANSL«, ferner die **Rainerhütte,** Unterkunftshaus im schönen Kaprunerthal, bestens empfohlen.

Hôtel & Restaurant „Grüner Hof“

München, Bayerstrasse 39 vis-à-vis der rechten Aussteigehalle des Centralbahnhofes. Gut eingerichtete Fremdenzimmer von M 1 20 aufwärts. Vorzügliche Speisen und Getränke bei mässigen Preisen. Licht wird nicht berechnet. Für Touristen-Gesellschaften Preisermässigung

Berchtesgaden. Hôtel & Pension Untersberg.

Den geehrten Reisenden empfehle ich mein **Hôtel zum Untersberg.** Schöne Zimmer von 1 M. aufwärts. Pension von 5 M. aufwärts. Vorzügliche Restauration. Bier und Wein vom Fass. Balkons auf den Watzmann, schattiger Garten, Aussicht über die ganze Gebirgskette. — Für Touristen ermässigte Preise.

H. Engel, Hôtelier.

Hôtel Post-Krone, Reichenhall

Georg Puchner junior, kgl. Posthalter

Für Kurgäste und Passanten 70 comfortable Zimmer. Neue Speise- und Restaurations-Localitäten. Weinstube. Mässige Preise. Equipagen im Hause. Omnibus am Bahnhof.

Hallein. Gasthaus & Restaurant Dietl

am Bahnhof

Gut eingerichtete Fremdenzimmer, vorzügliche Küche und Getränke, mässige Preise. **Ortner,** Pächter.

Erstes österr.

Touristen-Bekleidungs- & Ausrüstungsgeschäft

J. Zulehner (Firma Gebr. Heffter)

SALZBURG

Loden-Wettermäntel, Haveloks, Hüte, Joppen, **Loden-Stoffe für Herren- und Damen-Anzüge,** Leder-Knie- u. Reit-Hosen, Socken, Strümpfe, Stutzen, Woll- u. Seidenhemden; Bergstöcke, Steigeisen, Rucksäcke etc. — Lager von Normal-Hemden, -Jacken-, -Hosen- u. -Socken nach Dr. Jäger, sowie alle für Touristen und Jäger unentbehrlichen Artikel.

Muster und Preis-Courante auf Verlangen prompt.

Publicationen der Section Austria des D. u. Ö. Alpenvereins

1. **FÜHRER auf den Schneeberg und die Raxalpe,** von Dr. Wratislaw Fikeis. 12°. Wien 1882, cart. 60 kr.
   Durch die Hochschwab-Gruppe, von August Böhm. 12°. Wien 1881, cart. 60 kr.
   Auf die Hohe Veitsch (Veitschalpe) und die Schneealpe, von Carl Biedermann. 12°. Wien 1882, cart. 60 kr.
   Durch die Karawanken, von Ludwig Jahne. 12°. Wien 1882, cart. fl. 1.20.
   Durch das Salzkammergut und die angrenzenden Gebiete zwischen Salzach und Enns. 12°. Wien 1880, geb. in roth Ganzleinen 60 kr.; mit zwei Karten auf Hanfpapier im Masse von 1 : 100 000 fl. 1.50.
2. **Panorama vom Brandriedel** bei Schladming (Dachsteingebiet). Gez. von Alfred Zoff. Wien 1882, 60 kr.
   Sämmtliche vorstehende Publicationen im Verlage von **R. Lechner's** k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung.
3. **Reisekarte des Salzkammergutes** und der angrenzenden Gebiete. Wien 1877. Fol. 8. 1 Bl. fl. 1.—, aufgespannt fl. 1 30.
4. **Relief des Schneeberges und der Raxalpe.**
5. **Katalog der Sectionsbibliothek.** Verfasst von Dr. Wilhelm Haas, Wien 1882, 30 kr.
   Ausserdem besitzt die Section als Nachfolgerin des vormals bestandenen Oesterreichischen Alpenvereins das Eigenthumsrecht an dessen Publicationen als:
6. **Mittheilungen** des Oesterr. Alpenvereins. Wien, Braumüller. 1863—1864. 2 Bände. (I. Band vergriffen.)
7. **Jahrbuch** des Oesterr. Alpenvereins. Wien, Braumüller. 1865 bis 1873. 9 Bände. (I. Band vergriffen.)

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 12. SALZBURG, 15. Juni. 1885.

Zur Frage der führerlosen Hochtouren.

Von **K. Schulz** in Leipzig.

(Schluss.)

Entschiedener noch müssen wir die Ausführungen des Herrn B. zurückweisen, wonach dem Alleingehen gegenüber der gleiche Standpunkt eingenommen werden müsse, wie mit Bezug auf das führerlose Gehen im Allgemeinen. Auch hier ist die Polemik gegen Hess für Böhm der Ausgangspunkt. Hess hatte gesagt, das Alleingehen im Hochgebirge sei unter keinen Umständen anzuempfehlen, und absolut zu verurtheilen sei das Alleingehen auf Gletschern, wie das ja auch von allen namhaften Alpinisten verpönt werde. Ich hatte mich über diese besonnene Meinungsäusserung aus der Feder eines vorzüglichen Alleinkletterers besonders gefreut, weil sie natürlich einen ganz anderen Werth hat, als die von Leuten, die im Alleingehen keine Erfahrung haben. Herr Hess hat vielleicht unter Anderem auf seine Erlebnisse auf der Nordwand des Reichenstein gedacht, wo er, schon in der Nähe des Gipfels, derart von Steinen getroffen wurde, dass er zahlreiche Contusionen erlitt und seinen Weg nicht weiter fortsetzte.*) Wahrscheinlich ist er nicht ohne Selbstüberwindung zu der von ihm ausgesprochenen Meinung gelangt, die dadurch für alle Freunde der Berge nur um so massgebender wird, während Böhm es für geeignet hält, dabei seinen Witz und seine Ironie zu üben. Hätte Hr. Dr. Böhm nicht wirkliche Verdienste um die Erforschung der Alpen, so wäre es schwer, bei solchen Abwegen ruhig zu bleiben und mit ihm parlamentarisch zu verhandeln. Und ist es nicht nur ein Advokatenstückchen, wenn Böhm das Alleingehen als nicht verpönt hinstellt, zahlreiche alleingehende Bergsteiger aufführt, dann aber hinzufügt, wenn es sich um das Ueberschreiten mancher Gletscher und Firnfelder handle, sei das Alleingehen nicht einmal zu vertheidigen? Was soll das heissen: »Mancher« Gletscher und Firnfelder? Will uns Herr B. etwa ein Verzeichniss derjenigen geben, die man allein betreten darf und welche nicht?

Wenn man vom »Hochgebirge« spricht, so gehört zu seiner Natur und Scenerie der Gletscher und das Firnfeld. Wo gibt es z. B. in der Schweiz eine namhafte Hochgebirgs-Tour, die sich ohne Betreten von Gletschern ausführen liesse? Daran hat Hess bei seinem Ausspruche gedacht, daran haben alle die namhaften Alpinisten gedacht, die das Alleingehen verpönt haben. Ich erwähne nur **Güssfeldt**, an dessen oben angeführten Ausspruch ich nur zu erinnern brauche. Ferner **Whymper**, dessen Ausführungen über »Dummdreistigkeit« hier zu wiederholen ich zu höflich bin, Herr B. mag sie selbst nachlesen. (Berg- und Gletscherfahrten S. 138.)

Auch die Zusammenstellung von alleingehenden Bergsteigern ist tendenziös und macht einige Bemerkungen nöthig. **Stanig** hat die erste Besteigung der höchsten Glocknerspitze nicht allein, sondern gemeinschaftlich mit den Zimmerleuten ausgeführt, die auf derselben das Kreuz aufrichten sollten. Auch bei der Ersteigung des Watzmann war er von 5 Personen begleitet, die nur auf die letzte Spitze ihm nicht folgten. Die Touren **Steinbergers** sind leider auf keine andere Weise bezeugt, als durch ihn selbst. Die Ersteigung der Königsspitze vom Stilfser Joch aus über den Monte Cristallo und eine weitere hohe Eisspitze mit Rückkehr auf dem gleichen Wege am gleichen Tage zur Cantoniera di Santa Maria ist schon vielfach bezweifelt worden. **Weilenmann** hat viele Gletscherpässe allein überschritten, auch einzelne Berge, z. B. Piz della Margna, Piz Tremoggia, Piz Linard allein erstiegen, seine bedeutenderen Besteigungen, wie die des Matterhorns, des Bietschhorns, Weisshorns, sogar die des Monte Rosa, Fluchthorns und Piz Buin hat er stets mit Führern gemacht. Dass er beim Alleingehen manchmal schlimme Erfahrungen gemacht hat und mit knapper Noth dem Tode entronnen ist, wird jeder Leser seiner Schriften wissen. (Vergl. z. B. Aus der Firnenwelt 1 S. 110.) **Tyndall** ist allerdings auf Gletschern wiederholt allein gewesen, da er auf ihnen wissenschaftliche Beobachtungen anstellte, und dabei häufig dieselben Punkte besuchte, die ihm natürlich ganz genau vertraut waren. Unter seinen vielen Bergbesteigungen hat er allerdings auch eine einzige, und zwar den letzten Theil einer Monte Rosa-Besteigung, allein ausgeführt. Aber wenige Tage vorher war er auf demselben Berge mit einem Führer schon gewesen. Auch bei der Wiederholung der Besteigung hatte Tyndall, der seinen eigenen Führer Freunden geliehen hatte, einen anderen Führer mitgenommen, entliess ihn aber zwischen »auf der Platte« und dem Sattel, da er sich unbrauchbar zeigte, und Tyndall seine früheren Spuren wiedergefunden hatte. Er erreichte den Gipfel allein. Die Betrachtungen, die er daran knüpft (Glaciers of the Alps S. 160), sind ernst genug und Alles weniger als eine Vertheidigung des Alleingehens. Tyndall warnt vielmehr drin-

*) E. Zsigmondy, die Gefahren der Alpen. Leipzig, P. Frohberg 1885 S. 16.

gend vor den Gefahren der Alpen und sagt, man solle sich nicht mit Einem Führer begnügen sondern stets deren zwei nehmen. Als ihm am Gipfel das Eisbeil beinahe entfiel, sagt er sich, dass ohne dasselbe ihm ein Abstieg durchaus unmöglich sei. Whympers Auffassung haben wir schon kennen gelernt; es genügt hinzuzufügen, dass es nur wenig erfolgreiche Versuche am Matterhorn waren, die er allein ausführte, und dass er bei einem derselben am Couloir des Col de Lion ausglitt und sein Leben um ein Haar verlor (a. a. O. S. 143). Die erste Ersteigung der nicht gerade schwierigen Cima di Ball hat Stephen auf einem Spaziergang improvisirt. Er erzählt sehr hübsch, wie er dabei in optimistischer Weise philosophirt hat und sich fragte: »Warum denn nicht einmal die Gesetze des Bergsteigens verletzen?« In seinem zusammenfassenden Aufsatze über die Gefahren des Bergsteigens erwähnt er das Alleingehen gar nicht, so selbstverständlich ist ihm dessen Verwerflichkeit. In der That hat er auch alle seine so zahlreichen Bergtouren, ausser der Einen improvisirten, mit Führern ausgeführt. Charlet-Stratton ist einer der zahlreichen mittelmässigen Chamonixführer, der dadurch, dass ihn eine Engländerin zu heirathen capriciös genug war, nicht ein »französischer Tourist« wird. Was von ihm zu halten ist, möge man im Alpine Journal IX. p. 186 nachlesen.*) Auch Güssfeldts Stellung zum Alleingehen ist schon berührt. In den Alpen hat Güssfeldt nicht eine einzige grössere Tour allein ausgeführt. Seine Besteigungen in Südamerika, bei denen ihn seine Begleiter im Stiche liessen, und bei denen es sich um wissenschaftliche Entdeckungen handelte, für welche das Leben einzusetzen berechtigt ist, können doch Böhms Ausführungen nicht stützen. Es bleiben also nur v. Barth, Geyer, Gsaller, Madlener, Migotti, Purtscheller, Sandtner, Volland u. s. w. Allen Respect vor den ausgezeichneten Leistungen dieser vorzüglichen Bergsteiger! Aber wo haben sich diese abgespielt? Nur in einem kleinen Theile des Hochgebirges — im wesentlichen nur in den Kalkalpen! Wohl war Herr Purtscheller allein auf der Königspitze, wohl ist dieser und jener Schneeberg von den genannten Herren bestiegen worden. Ja ich will Herrn Böhm noch einen der tüchtigsten Bergsteiger verrathen, den Herrn Prof. Kellerbauer in Chemnitz, der den Monte Leone, das Wetterhorn, den Galenstock, das Balmhorn u. s. w. allein bestiegen hat. Aber was wollen diese einzelnen Fälle besagen? Sie sind doch nur Ausnahmen, welche die Regel bekräftigen, dass erfolgreiches Alleingehen auf die Felsgebirge, vorzüglich auf die Kalkalpen, angewiesen ist. Die höchsten Leistungen im Hochgebirge, das Traversiren etwa des Monte Rosa, des Dent Blanche, des Bietschhorn und Aehnliches bleibt dem alleingehenden Touristen verschlossen. Und selbst im Felsgebirge ist das Alleingehen verantwortlicher und gefährlicher, als das führerlose Gehen Mehrerer.

Davon zeugen die zahlreichen Unglücksfälle, die alleingehende Touristen betroffen haben und immer wieder betreffen, während die von Mehreren ohne Führer ausgeführten Hochtouren von solchen nahezu verschont geblieben sind. In der Mathews-Diener'schen Liste von Unglücksfällen in den Alpen (Oesterreichische Alpenzeitung 1882, S. 305) finde ich 14 tödtlich ausgegangene, die allein gehende Touristen betroffen haben, während nur 3 für Partien verzeichnet sind, die von Mehreren ohne Führer unternommen worden sind. (Young 1866, v. Rütte 1882, Brauner 1880.) Und wenn sich die »narrow escapes« bei allein ausgeführten Touren erzählen liessen! Nur wenige sind in der Literatur beschrieben worden, wie die entsetzliche Todesgefahr, in der sich Böhm am Thurm in der Hochschwab-Gruppe befunden hat (Tourist 1882, Nr. 4 S. 4), oder die Erlebnisse G. Grögers am Antelao, deren Beschreibung (Tourist 1880, Nr. 4, Seite 2) das Aergste ist, was mir an frivoler Prahlerei eines Alleingehers vor die Augen gekommen ist. Es ist die Schule des Herrn v. Barth, die in diesen phantastischen Schilderungen immer wieder zu Tage tritt; mag es nun bei Barth von der Urbeleskarspitze heissen: »Wir kennen uns« oder bei den Jüngern: »Der Feldkopf und ich, wir beide kennen einander;« »Antelao, wir kennen uns.« Oder wenn der Meister seine Schilderung effectvoll geschlossen hat: »Hat wieder einmal ein Tourist den Urbeleskarspitz bestiegen?« — so tönt beim Schüler das Echo wieder: »Wird inzwischen Jemand Anderer auf dem Gipfel des starren Felshornes gestanden haben?«

Ich fürchte zu lang zu werden, sonst liesse sich wohl noch sagen, dass von den Jägern und Steinklaubern, obwohl sie nur ausnahmsweise gefährliche Touren machen und hohe Gipfel besteigen, so Mancher spurlos verschwunden und verschollen ist. Ueber sie ist keine Liste geführt, aber die Thränen und die Noth der hinterlassenen Familien sind laute Ankläger des Alleingehens. Ich könnte noch von dem hülflosen verletzten Alleingeher erzählen, der einer Ziege oder einem Schaf die Meldung seines Unglücks auf einem Zettel anband und dadurch gerettet wurde.

Doch ich will schliessen. Ich weiss nicht, ob ich von der Liebe zu den Bergen Jemandem sprechen darf, der es vorzieht, vom wilden Kampf und schwererkämpften Sieg über Bergunholde zu erzählen, von der Bändigung trotziger Gesellen unter seine Steigeisen. Ich habe immer geglaubt, das Gefühl, dass die Natur grösser ist als der Mensch, sei ein Hauptbestandtheil aller wahren Naturempfindung. Niemals habe ich das weihevoller empfunden, als wenn ich nach schwerer Mühe einen hohen Gipfel erreicht hatte. Nicht Kletterkunststücke und der Thatendrang sind es, welche die Sache der Alpenvereine adeln, sondern die Empfindung der Grösse und Schönheit der Alpennatur. Diese gestattet uns nicht nur den letzten Reiz auszukosten, den Abenteuer und Gefahren auszuüben vermögen, sondern sie legt uns auch Pflichten auf. Wir dürfen unsere schöne und herrliche alpine Sache nicht discreditiren. Das geschieht aber durch das Alleingehen und die unaufhörlich sich daran anschliessenden Unglücksfälle. Es geschieht durch unberechtigte führerlose Touren. Desshalb wollen wir es verhindern, dass zu solchen, sei es durch Anempfehlen oder Vertheidigen oder Schilderungen angereizt werde, und die Alpenvereine mögen es sich angelegen sein lassen, stets Hüter der ernsten Lehren zu sein, die aus der reinen Alpenluft in das Gewühl der Menschen herunterdringen!

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Edelweiss. Auf einer Alpenpflanzenanlage in unserer Besitzung zu Oberaudorf (Innthal) habe ich seit 1878

*) Vergl. damit Saturday Review vom 12. Jan. 1884 und Österreichische Alpenzeitung 1884, S. 52.

Edelweisspflanzen, welche in den letzten Jahren beinahe ausschliesslich in der in Nr. 5 beschriebenen abweichenden Form blühen, nämlich eine mehrfach verzweigte Trugdolde, einem mittelständigen Blüthenkörbchen angereiht. Die sich radienartig ausbreitenden, am Ende meist von drei Deckblättern umgebenen seitlichen Körbchenstiele sind verschieden an der Zahl, ich habe deren bis zu neun gezählt. Die ersten Pflanzen stammen aus Tirol, sind durch Theilung der Stöcke sowie aus Samen vermehrt, und hatten seit einiger Zeit nur wenig normale Blüthen. Sie stehen in der Sonne auf einem aus Kalksteinen (Cementkalk) zusammengesetzten Alpenberge in einer Mischung von Haideerde und Innsand. Die Blüthen sind nicht grünlich gefärbt, sondern weiss wie in den Hochalpen. Es scheint diese abnorme Blüthenstandsbildung vielleicht eine Thalform zu sein.

München. *Gräfin Etha Pückler.*

Herr Dr. Lechthaler in Hall übersendet uns ein Exemplar der fraglichen Abart mit folgenden Bemerkungen: Selbes hatte seinen Standort im Floitenthal (Zemmgrund, Zillerthal) und soll sich daselbst mehrfach vorfinden, und zwar auf mehr nassen, schattigen Plätzen, unter Taxbäumen, auf schlechtem Terrain, und hält der Finder es ebenfalls nur als eine Degenerirung in Folge ungeeigneten Standortes.

Touristische Mittheilungen.

Die Rappenloch-Schlucht bei Dornbirn. Das an Naturschönheiten der mannigfachsten Art so reiche Ländchen Vorarlberg, welches nunmehr durch die Arlbergbahn mit den übrigen Alpenländern Oesterreichs enger verbunden ist, dürfte in der kommenden Sommersaison wohl eines sehr regen Fremdenzuflusses aus österreichischen und deutschen Landen umsomehr sich erfreuen, als es bisher der schwierigen Verkehrsverhältnisse halber nicht so zahlreich besucht werden konnte, als es dies thatsächlich verdient. Es sei gestattet, hier einen bisher weniger bekannten, von Touristen seltener besuchten Theil Vorarlbergs zu schildern, um dadurch auf eine hochinteressante Naturschönheit aufmerksam zu machen.

Auf der breiten fruchtbaren Ebene des österreichischen Rheinthales, von den mit Wäldern und saftigen Alpenweiden bewachsenen Gebirgen (Loose, Hochälpele, Guntenhang, Mörzelspitze, Staufenspitze und Breitenberg) im Halbkreise umschlossen, dehnt sich über eine Stunde im Umfange der grosse Marktflecken Dornbirn (9500 Einw.) aus, mit seinen vier weithin sichtbaren Kirchthürmen, den schmucken, von Gärten und Wiesen umgebenen Häusern und den bedeutenden industriellen Anlagen; ja, selbst noch über das sanft ansteigende Mittelgebirge sehen wir schon von der Bahnlinie aus die vielen zerstreut liegenden, in Baumgruppen theilweise versteckten Weiler und Gehöfte, welche dem Ganzen einen reizenden und malerischen Abschluss gewähren. Wenn die Umgebung von Dornbirn auch nicht jene grossartigen Bergesriesen aufweisen kann, wie die südlichen Theile Vorarlbergs, so besitzt dieselbe dennoch im Hochälpele (1462 m) einen ohne alle Mühe (3 St.) zu ersteigenden Aussichtspunkt, der mit manchen seiner weit höher emporragenden Genossen an Schönheit der Fernsicht wetteifern kann. — Dornbirn ist an beiden Seiten der Dornbirner Ach angelehnt, welche aus dem Gebirge kommend, hier durch schützende Uferdämme eingeengt und mehrfach überbrückt ist. Verfolgt man den Lauf der Ach thaleinwärts, so erreicht man in einer leichten Stunde das Gütle und die Rappenloch-Schlucht. Der Weg dahin führt in das immer enger sich schliessende, von waldigen Höhen bewachsene Thal, kaum merklich ansteigend, an einigen Fabriken vorbei zuerst nach Gütle. Unter diesem Namen versteht man eine kleine Thalerweiterung, auf welcher sich ausgedehnte Fabriketablissements der Firma F. M. Hämmerle mit verschiedenen Nebengebäuden befinden. Ein paar Schritte weiter befindet sich eine Restauration mit einem Springbrunnen, dessen mächtiger Wasserstrahl 57 m Höhe erreicht. Von hier führt der Weg zur Rappenloch-Schlucht, deren letzter aber interessantester Theil erst seit 2 Jahren in Folge der Erbauung einer neuen Wasserleitung seitens der Firma erschlossen und zugänglich gemacht worden ist. Auf dieser Wasserleitung läuft auch grösstentheils der Pfad (blau markirt). Ueber eine Brücke gelangt man zu einem zwischen den Felsen eingezwängten Damm, über welchen die Ache jäh herabstürzt, und hierauf nach kurzer Wanderung zu einer zweiten Steinwehre. Immer wilder und enger wird die Schlucht, gigantische Felsen, mit spärlichen überhängenden Tannen stellenweise bewachsen, ragen in die Lüfte, zu unseren Füssen strömt die rauschende und tosende Ache. Wir gelangen zu einer Stelle, durch ein dort angebrachtes blaues Fähnlein markirt, dem Glanzpunkt des Ganzen. Hier sind die unterspülten Felsen, zwischen denen sich das Wasser nur mehr mühsam, Steinblöcke und andere Hindernisse überspringend, den Weg bahnt, so nahe aneinander gerückt, dass man oben nur mehr einen schmalen Streifen des Firmamentes wahrnehmen kann; ein grossartiger, wildromantischer Anblick, eine Tamina-Schlucht im Kleinen. Was dem ganzen Bilde noch die volle Schönheit verleiht, das ist eine in schwindelnder Höhe die beiden Felsen oben mit einander verbindende gedeckte Brücke, welche sich beinahe senkrecht über unserem Standpunkte dem Beschauer zeigt. (Ueber diese Brücke führt auch der Weg von Dornbirn auf den Hohen Freschen.) Alle Touristen, die in den verflossenen zwei Jahren die Schlucht besucht hatten, — und es waren deren laut dem in der Restauration aufliegenden Fremdenbuche über 1000 — verliessen nicht ohne hohe Befriedigung über die Grossartigkeit des Anblickes das Rappenloch. Den Rückweg kann man, wenn die Zeit es gestattet, von den Fabriken im Gütle ab über den (blauweiss markirten) anfangs ziemlich steilen Pfad nehmen, der zu einer Anhöhe und durch ein niedliches Thal bei mehreren Bauernhöfen vorbei, bis zu den Hämmerle'schen Fabriken im Thale des Steinebach führt. Wir steigen aber nicht zu denselben herab, sondern wandern vielmehr auf dem Hügelkamm weiter über den in saftigem Grün prangenden Zanzenberg. Mit einem Male öffnet sich den Blicken eine weite Aussicht. Im Hintergrunde das Thal und die Gebirge, südlich die imposante steil abfallende Felswand des Breitenbergs und die Staufenspitze, endlich vor uns ausgebreitet das weite Rheinthal, von dem in seiner ganzen Ausdehnung sichtbaren Bodensee bis hinauf zu dem mächtigen Gebirgsstock des Säntis und Altmann mit den Vorbergen, zu den Churfirsten und dem Alvier. Nach kurzer Wanderung gelangt man auf den vordersten Hügelausläufer des Zanzenberg, der durch einen Aussichtspavillon gekrönt ist.

Zu Füssen ausgebreitet liegt Dornbirn mit seinen vielen Villen und Wohnhäusern. Die ausserordentlich lohnende Aussicht vom Zanzenberg entschädigt reichlich für die kleine Mühe des vielleicht 1/2 St. weiteren Rückweges. Da Dornbirn mit Bahn von Lindau in 3/4 St., von Bregenz in 25 Min. und von Feldkirch in 1 St. zu erreichen ist und der ganze Ausflug in's Gütle und zur Schlucht inclusive Aufenthalt dort nur 3 St. erfordert, so kann die ganze Tour leicht in einem halben Tage gemacht werden.

Dornbirn. *Adolf Rhomberg.*

Aus dem Wettersteingebirge. Die von der Alpenvereins-Section München autorisirten acht Führer in Partenkirchen und Garmisch haben nach einer von der Section gemachten Zusammenstellung im Jahre 1884 in 169 Touren 299 Touristen (darunter 19 Damen) geführt. Obenan unter den Touren steht die Zugspitze mit 228 Personen in 121 Touren. Von diesen kehrten nur 60 Personen wieder zur Knorr-Hütte zurück, um durch das Rainthal oder über das Gatterl abzusteigen; auf dem Abstieg durch das Schneekar treffen wir 161 Personen, ein Beweis für die grosse Beliebtheit dieses von der Section München gebauten und seitdem mit grossen Kosten stets verbesserten und erhaltenen Weges. Nur 6 Personen benützten (mit bairischen Führern) den Schneekarweg zum Anfstieg; zweimal waren dabei Partieen genöthigt, in der von der Familie Knorr erbauten und der Section geschenkten Hütte unter dem Westgipfel die Nacht zuzubringen. — Im Fremdenbuch der bekanntlich seit mehreren Jahren bewirthschafteten Knorr-Hütte sind ausserdem noch etwa 90 Personen eingezeichnet, welche die Zugspitze allein oder mit fremden Führern bestiegen haben. — Von weiteren Touren sind verzeichnet: Hochblassen, wohl die schwierigste bekannte Tour im Wettersteingebirge, 5 Ersteigungen; Dreithorspitze: 9 Ersteigungen, darunter eine der Leutascher Dreithorspitze durch eine Dame; Mittlere und Aeussere Höhlenthalspitze 1; Schneefernerkopf 6; Hochwanner 4 Ersteigungen.

Schafberg. Der Weg von Unterach über die Eisenau war am 7. Juni bis auf einige Stellen unterhalb der Himmelspforte schneefrei; über diese kurzen Schneestrecken ist übrigens der Weg ausgeschaufelt und daher ohne Beschwerde selbst für Damen passirbar.

Kreuzeck-Gruppe.

Gr. Grakofel 2549 m und **Oestliches Kreuzeck** ca. 2550 m. Der Aufbruch erfolgte in Begleitung des Herrn Lehrers A. Moser von Lind (E. St.) am 22. Juli 1876 um 5 U. früh. Nach Ueberschreitung der Draubrücke stiegen wir die steilen Hänge des Radlberges hinan und erreichten in 3 St. die ersten Alpenwirthschaften. In weiteren 1 1/4 St. betraten wir den von dem Kreuzeck in südöstlicher Richtung sich abzweigenden Kamm, dessen einzelne Erhebungen (Neuberg 2279 m, Moschegstand 2232 m und Lenkenspitze 2295 m) der Reihe nach überstiegen wurden. Der Gr. Grakofel bildet von S. gesehen eine in gewaltigen Felswänden abfallende Doppelspitze, von der eine sehr steile Schuttrinne herabzieht. Letztere vermittelt den einzig practicabeln Anstieg von S. aus, doch bedarf es einiger Kletterei, um von dem Kamme aus die Rinne zu erreichen. Um 2 U. Nachmittags betraten wir den höchsten Gipfel. Der Abstieg erfolgte auf gleiche Weise über die Rinne zu der 1 1/4 St. entfernten, ein gutes Nachtlager gewährenden Hinterberg-Alpe.

Am nächsten Tag bestiegen wir zu Dreien — es hatte sich noch ein dem Lehrer befreundeter Aelpler angeschlossen — das Oestliche Kreuzeck. Es ist dies nicht das Kreuzeck, nach dem die Gruppe den Namen trägt, sondern eine 8 1/2 km östlich hievon gelegene Erhebung. Der Anfstieg, welchen wir über die SW.-Seite ausführten, erforderte die kurze Zeit von 1 3/4 St. Auf dem Weg zur Spitze und auf der beim Abstieg besuchten O.-Seite desselben fanden wir, ebenso wie am Vortage auf dem Grakofel, eine Menge der schönsten Alpenpflanzen, Gnaphalium Leontopodium, Artemisia Mutellina, dann zahlreiche Saxifragen, darunter ein paar besonders seltene Species.

Die Aussicht von oberwähnten Bergen ist eine sehr lohnende. Besonders günstig gestaltet sich der Blick auf die Hochalpenspitz-Gruppe und die Rauriser Berge. Weniger frei steht die Glockner-Gruppe da. Gegen S. und S.-W. erscheinen die Ober-Dranthaler- und Gailthaler-Dolomiten. An diese reihen sich in gedrängten Massen die Julischen Alpen und die Karawanken an. Echt alpenmässig, aber mehr lieblich als grossartig ist das Bild der Kreuzeck-Gruppe selbst, welche sich bisher leider nur eines sehr geringen Besuches seitens der Alpenfreunde erfreute.

Salzburg. *L. Purtscheller.*

Gruppe des Orto d'Abramo *)

Monte Stivo 2044 m. Diese wenig bekannte, von deutschen Touristen fast gar nicht besuchte Gruppe wird begrenzt im N. von dem Triont gegenüber klammartig mündenden Buco di Vela, dem Plateau von Cadine, den Seeen von Terlago, S. Massenza und Toblino, im W. von der Sarca, von Alle Sarche bis zu ihrer Mündung in den Gardasee, im S. durch das Thal und den See von Loppio. Zwischen diesem und Nago treffen wir auf einen Schutthügel, die »Mala« genannt, über den die Strasse führt (320 m); sie zeichnet sich mitten in der üppigsten Vegetation durch ihre Oede aus, die an den unwirthlichsten Theil des Karstes erinnert. Die Mala verbindet die Abramo-Gruppe mit jener des Monte Baldo. Im O. bildet das Etschthal von Trient bis Mori die Begrenzung der Gruppe. Der Hauptgrat läuft meist parallel mit dem Etschthal, der Abfall gegen dieses ist im nordöstlichen Theil steil, durch keine Mittelgebirgsstufen gemildert, während der südöstliche terrassenförmig verläuft und sogar Raum für einige Ansiedelungen gewährt, ebenso ist dies im südlichen Theil der Fall, wo mehrere Ortschaften die sonnigen Höhen beleben, und wo wir noch bei 974 m das ärmliche Dörfchen Ronzo finden, von welchem, nebenbei gesagt, ein aussichtsreicher aber schlechter Steig nach Nago leitet. — Die Nordseite dacht sich in ihrem höchsten und mittleren Theil ungemein sanft ab. Herrliche, weite, mit zahlreichen Sennhütten bestandene Alpenmatten dehnen sich dort oben aus, die durch ihr frisches Grün an die üppigsten Almen Nordtirols erinnern. Der mässigen Neigung dieser Hänge ist es zu verdanken, dass der Monte Abramo von Cavedine aus in 4 St. fast mühelos erstiegen werden kann. Der nordwestliche von Drena bis Ceniga weist dagegen nicht unbedeutende Steilhänge auf. Bekannt und eines Besuches werth ist die von

*) Specialkarte Blatt Z. 21/IV. (Trient) und Z. 22/IV. (Rovereto).

einem Bergsturz herrührende Felswildniss halbwegs Dro und Pietramurata, an der Strasse ins Sarcathal. In der Nähe des letzteren Dorfes treffen wir noch grossartige Moränen und Gletscherschliffe, unvergängliche Zeugen der Glacialzeit, und den nicht unbedeutenden einsamen, von Olivenhainen umsäumten See von Cavedine; auch die Gletschertöpfe in der Nähe von Vezzano sind zu erwähnen. Wegweisertafeln an der Strasse, von der S. d. A. T. angebracht, erleichtern die Auffindung derselben; jene von Pajeti sind in 30 Minuten bequemen Aufstiegs ab Vezzano zu erreichen; zudem geniesst man dort einen herrlichen Ausblick auf die Seeen von S. Massenza und Toblino.

Von den drei zur Gruppe des Orto d'Abramo gehörigen Thälern ist das bedeutendste das Val di Cavedine, südlich von Vezzano. Fruchtbar, aber überreich bevölkert, birgt es in seinem Schosse noch die Ortschaften Lasino 486 m, Stravino 506 m, Cavedine 490 m, Brusino und Vigo. Die Thalsohle steigt bis zur Kapelle S. Udalrico 583 m. War bis hieher der Verlauf ein rein südlicher, mit der Sarca nahezu genau gleichlaufend, so zwingen nun die Felsmassen der Cornamala, der Squadroni und des Fanton die Thalsohle zur Umbiegung gegen W. Der bisher breite und bequeme Weg hört auf, ein steiniger Pfad leitet mit starkem Gefälle hinab zum Kessel von Drena und zum Dörfchen gleichen Namens. Eine tiefe, finstere, von hohen Felsmauern geschlossene und von den stolzen Ruinen des Schlosses Drena bewachte Schlucht bildet die westliche Mündung des Val Cavedine. Als zweites Thal ist zu nennen das Val Gresta. Es entspringt am Südfuss des Monte Stivo südlich von der Alpe Portala und mündet nördlich von Loppio. Obwohl sich seine Thalsohle und seine Hänge durch geringe Fruchtbarkeit auszeichnen, so erfreut es sich dennoch einer zwar armen, aber zahlreichen und sehr fleissigen Bevölkerung.

Als drittes und letztes Thal sei erwähnt das Val degl' inferni. Es entspringt am kleinen Lago di Cei, hält in seinem oberen Theile eine nordöstliche Richtung ein, biegt dann beim überaus dürftigen Weiler Cimone plötzlich gegen O., um bei Aldeno zum Etschthal auszumünden. Dieser Thaleinschnitt bewirkt, dass der M. Bastornaca 1242 m als weit östlich vorgeschobener, fast isolirt aufragender Bergstock erscheint.

Nur drei Gipfel der Gruppe erreichen eine Höhe von über 2000 m., der Monte Bondone 2100 m bei Trient, der aus der Mitte des Hauptgrates aufragende, an der Westseite bis zur höchsten Spitze begrünte Abramo (Bondone Cornicello Sp.-K. 2176 m), und endlich der südliche Eckpfeiler, der Monte Stivo 2044 m. Der aussichtsreichste dieser drei Gipfel ist der Stivo, der wenigst lohnende der Monte Bondone.

Zur Besteigung des Monte Stivo verliess ich am 5. October 1884 das am rechten Etschufer oberhalb Rovereto reizend gelegene Dorf Villa Lagarina 172 m (Haltstelle der Südbahn) 9 U. 20 Vormittags. Auf dem mir von früher bekannten steilen Fusssteig erreichte ich 10 U. 20 die Ortschaft Castellano 785 m. Ab 10 U. 45. Man verfolge von hier weg den nach Ronzo führenden Saumpfad bis zu einem neben dem Wege stehenden Kalkofen; rechts von diesem geht es durch steinige Furchen gerade aufwärts in den Wald; bald ist die Malga Portala (Bordola Sp.-K.), eine von Nussbäumen beschattete Alphütte, erreicht. (11 U. 30.) Man lasse sich durch nach verschiedenen Seiten abzweigende Steige nicht irre führen, sondern halte die nordwestliche Richtung ein. Aus dem Gestrüppe tretend, bemerkt man einen in mässiger Steigung nördlich zur tiefsten Einsattelung zwischen Cima bassa und M. Stivo leitenden Pfad, welchen man verfolge. Von diesem Sattel halte man sich in der Nähe des Grates an dessen Westseite über die Spiazine; nun nicht mehr zu fehlen, da bald der mit einer Holzpyramide gekrönte Gipfel in Sicht ist. Der untere Steig führt zur höchst gelegenen Sennhütte Malga Campo. Am Sattel empfing mich ein heftiger, kalter Nordsturm, gegen den ich mit voller Kraft ankämpfen musste, um nicht umgeworfen zu werden. Auf der Spitze, die ich 12 U. 55 erreichte, war merkwürdiger Weise von einer Luftbewegung fast nichts zu fühlen.

Eine wahrhaft prächtige Rundschau lohnt reichlich für die geringe Mühe der Besteigung. In unendlicher Tiefe erglänzt der herrliche Spiegel des Gardasee's, der, an seinem oberen Ende von hohen Felsriffen eingeschlossen, einem norwegischen Fjord gleicht. Die langgestreckte Halbinsel Sermione, die weite Bucht von Saló, jede Falte seines Gestades, ja jedes sich auf seiner sanft gekräuselten Fläche schaukelnde Boot ist deutlich wahrzunehmen, nur Garda wird durch das weit vorspringende Cap S. Vigilio gedeckt. Bewundernd fliegt der Blick von den Olivenhainen seiner rebenumschlungenen lieblichen Ufer, von den immergrünen Hängen Arco's, in dessen schmale Gassen man gerade hineinsieht, zu den Eiswüsten der Adamello- und Presanella- und auf den Cyklopenbau der Brenta-Gruppe. Ein Contrast, wie er kaum grossartiger gedacht werden kann! Jede kleine Veränderung des Standpunktes entrollt ein neues brillantes Bild. Zu Füssen liegt das Sarcathal, die Seeen von Cavedine, Toblino mit dem Castell und S. Massenza, ferner das Etschthal von Calliano bis Ala. Umrahmt wird das farbenprächtige Gemälde von den Gipfeln Judicariens, des Nonsbergs und des Vintschgaues, von den Bergen bei Meran und Bozen, den Sarnthaler Alpen und den pittoresken Gebilden der Dolomiten. Gerade ober Calliano auf luftiger Höhe, von lachendem Grün umsäumt, breitet sich das ansehnliche Dorf Folgaria 1135 m aus. Noch höher, durch den flachen Sattel des »Sommo« 1364 m verdeckt, liegt die deutsche Sprachinsel S. Sebastiano ca. 1250 m, und im Hintergrunde unter dem langgestreckten waldigen Rücken sind die Häuser des 1333 m hochgelegenen, ebenfalls deutschen Dorfes Lusarn (Luserna) deutlich sichtbar. Die sanftgewölbten Kuppen südlich von Ala, den Lessinischen Alpen angehörig, markiren die Berge der Tredici Comuni. Zwischen Etsch und Gardasee eingekeilt, stauen sich mit imponirender Mächtigkeit die Gipfel der Monte Baldo-Gruppe empor. Die Hügelwellen an den Ufern des Mincio, die am Horizont verschwimmende lombardische Tiefebene, Bergamasker Alpen, Brescianer Berge und das Val di Ledro schliessen das entzückend schöne Panorama ab.

$^{3}/_{4}$ Stunden widmete ich der Betrachtung all' dieser Herrlichkeiten, und doch hatte ich mich noch lange nicht satt gesehen. Das einem Freunde aus Rovereto gegebene Versprechen, mit ihm ca. 4—4$^{1}/_{2}$ U. in Villa Lagarina zusammen zu treffen, bewog mich 2 U. 10 zum Aufbruch. Bald waren die Spiazine, — wo noch immer derselbe heftige Sturmwind herrschte — und der Sattel wieder erreicht. Ich verfolgte einen links leitenden Steig nach Ca-

stellano, den ich aber bei seiner Steilheit, und da er sich an mehreren Stellen ganz verliert, nicht empfehlen möchte. 3 U. 20 in Castellano. Nach 10 Minuten Aufenthalt weiter. Wieder über den anfänglich rauh über Felsen leitenden, in Nähe des Friedhofs beginnenden Fussweg ($^1/_2$ St. näher als auf dem langgewundenen Saumweg) in $^3/_4$ St. hinab nach Villa 4 U. 15.

In Villa Lagarina ist der Gasthof des deutschen Wirthes Anton Compatscher sehr empfehlenswerth. Der Aufstieg nach Castellano sollte an einem sonnenhellen Tage nur Früh oder Abends unternommen werden, bei vorgerückter Tageszeit herrscht bis dort hinauf eine unerträgliche, total ermattende Hitze. In Castellano ist ein Führer zu erhalten, Namens Curti Lorenzo. Die für meine Besteigung angegebene Zeit ist nicht massgebend, man wird von Villa bis zur Spitze reichlich 5 Stunden benöthigen.

Innsbruck. *Julius Pock.*

Dolomit-Alpen.

Westliche Geisslerspitze.*) Erste Ersteigung. Am 3. October 1884 verliess ich St. Ulrich in Gröden 7 U. 30 Fr., ging das Winkelthal hinauf am Kütschnerbach; bei Oberwinkel befindet sich eine tiefe, wilde Schlucht, über welche eine gedeckte Brücke führt (der Punkt lohnt einen eigenen Besuch von St. Ulrich aus); rechts gegenüber sieht man einen furchtbaren Bergrutsch; bald wird der letzte Hof passirt, ein Fahrweg führt durch Wald weiter; beim Bach führt rechts ein Steig zum Pitschberg. Auf Weideboden angelangt, verliess ich den Weg und stieg rechts durch schönen Zirbenwald; durch eine tiefe Bachrunse, zuletzt über steile, begrünte Felsen erreichte ich 9 U. 30 die ersten Städel der Aschkler Wiesen, die man auf dem Fahrweg unten bequemer erreicht. Nach kurzer Rast ging es, die Aschkler-Wiesen mit einigen kleinen Seeen rechts unten lassend, die schönen Sotschedia-Wiesen hinauf bis zur gleichnamigen Schneide, deren westlichster Kopf, welcher wild zum Raschötz-Sattel und in das oberste Winkelthal abfällt, allgemein Aschkler-Spitze oder -Berg genannt wird, welcher Name den Karten fehlt, wie es auch keine eigentliche Aschkler Alpe gibt, man sagt nur Aschkler Wiesen. Die Aschklerspitze bietet eine überraschende Thal- und Fernsicht, besonders schön zeigen sich Solla-Gruppe, Marmolada, Langkofel und Seisser Alpe. Der Punkt verdient bekannt und besucht zu werden; von St. Ulrich wie von St. Christina kann man hinauf reiten.

Der Kamm fällt vom Aschkler zu den Westlichen Geisslerspitzen zerrissen und furchtbar verwittert gegen N. in das Villnössthal ab. 10 U. 50 gingen wir weiter über den Kamm zu der Westlichen Geisslerspitze; ihre Vormauer ist durch die tiefe Scharte des Sotschedia-Passes vom Massiv getrennt. Etwas rechts absteigend, dann über steile Grashalden an einer grossen Höhlung vorbei, welche Schafen zum Unterstand diente, gelangte ich an den Fuss der hohen Felswand selbst, welche mir Halt gebot. Bald hatte ich die Ueberzeugung gewonnen, dass nur an einem Punkt hinaufzukommen sei: durch einen sehr steilen Kamin, der zwar nicht hoch war, aber sehr schlechten Halt bot, so dass ich Rucksack und Stock zurückliess. 12 U. 15 stieg ich in den Kamin ein und überwand ihn mit grösster Vorsicht. Nun ging es über steile Grashalden zur Scharte im W. des Hauptmassivs (12 U. 45), dann stieg ich rechts durch eine sehr steile Rinne zu einer Felsscharte, und westlich zu der schmalen Schneide, welche ich aber bald wieder nach rechts verlassen musste, um endlich nordöstlich über Platten und durch einen engen Kamin die Spitze (1 U. 30) zu erreichen.

*) Eine sehr gelungene Aufnahme der Geisslerspitzen aus dem Villnöss hat der Photograph Kleinlercher in Meran gemacht.

Die nächste Umgebung der Spitze, mit ihren grauenhaft zerklüfteten Felszacken und furchtbaren Abstürzen bietet ein Bild, wie man es sich nicht grossartiger denken kann. Die Fernsicht war durch Nebel beschränkt, im allgemeinen gleicht die Aussicht den östlichen grossen Spitzen.

Die westliche Gruppe der Geisslerspitzen ist durch die grosse Mittagsscharte, eine tiefe Einsattlung, von der östlichen Gruppe getrennt. In der Sp.-K. ist die Mittagsscharte nicht angegeben, obwohl der Name in der Gegend geläufig ist, auch glaube ich sicher annehmen zu dürfen, dass der westliche Gipfel mit 2650 m (Sp.-K.) zu niedrig angegeben ist, schon ohne Instrument bemerkt man, dass seine Höhe der des gegenüber liegenden Col dell Pieres (2755 m) zum mindesten gleichkommt.

Ich errichtete ein Steinmandl und verliess die Spitze 2 U. 30; zuerst liess ich mich verleiten, südöstlich abzusteigen, musste aber nach 10 Min. mühevollen Kletterns zurück; auch ein Versuch an der SW.-Seite misslang; ich musste wieder an die Westseite, gelangte glücklich wieder zu meinem Rucksack (4 U.) und wandte mich nun in's Tschisler Thal, erreichte 6 U. Dosses und nach kurzer Rast 7 U. 15 wieder St. Ulrich.

Bozen. *J. Santner.*

Höhlen.

Die Rekahöhlen von St. Kanzian. Wie bereits einmal mitgetheilt wurde, sind die Mitglieder des D. und Ö. A.-V., welche sich durch die Mitgliedskarte als solche legitimiren, von der Eintrittsgebühr (30 kr.) befreit. Die Eintrittskarten in den reservirten Theil der Grotten sind beim Gastwirth Gombač in Matavun zu beheben und haben nur an dem Tage, an welchem sie ausgegeben wurden, Gültigkeit. Die Eintrittskarte berechtigt zum Besuch aller Theile der Grotten bis zum Rekaufer im Rudolfsdom; ein weiteres Vordringen, wie überhaupt jede Benützung der Boote, Leitern und Stricke darf jedoch ohne schriftliche Genehmigung des Grotten-Comités nicht stattfinden. Der Führerlohn beträgt für einzelne Besucher 20 kr. per Stunde; wenn Mehrere zusammen gehen, zahlt jede Person 10 kr. per Stunde; doch sollten nicht mehr als drei Besucher auf einen Führer kommen. Wenn der Führer Kerzen beistellt, erhält er überdies 10 kr. für jede Kerze. Das Fremdenbuch erliegt im Gasthause des Gombač zu Matavun.

Adelsberger Grotte. Die Stunde für den gemeinschaftlichen Besuch der Grotte bei electrischer Beleuchtung gegen das Entrée von $2^1/_2$ fl. per Person wurde auf 10 U. Vormittags (statt 4 Uhr) festgesetzt. — Der Weg zur Magdalenengrotte ist roth markirt.

Von dem Höhlengebiete des Karstes soll abermals ein wesentlicher Theil aufgeschlossen werden. Es ist dies der unterirdische Theil des Laufes der Poik, der zwischen der Adelsbergergrotte und der Piuka-Jama-Höhle liegt, von dem einzelne Partien im oberen und im unteren Theile schon von Schmidl durchforscht und beschrieben sind.

Nunmehr soll durch umfassende Arbeiten auch der diese beiden Strecken trennende unbekannte Theil zugänglich gemacht werden, wozu grossartige Sprengungen erforderlich sind, um das Wasserniveau soweit herabzudrücken, dass die Decke der Höhle frei wird. Man kann jedoch heute noch nicht mit Bestimmtheit sagen, ob in Folge dieser Arbeiten die Adelsberger Grotte, oder irgend eine andere der grossen Höhlen dieses Bezirkes erreicht werden wird. Die neu aufzuschliessende Strecke hat circa zwei Kilometer Länge und ist, was Reichthum an Tropfsteinbildungen betrifft, eine der grossartigsten von allen Karsthöhlen. Der Verkehr innerhalb der neuen Grotte kann des Flusses halber nur durch Boote vermittelt werden. Die Anregung zu diesen Arbeiten ging aus den Kreisen des Ö. T.-C. aus, der hiebei die Unterstützung der General-Direction der Südbahn-Gesellschaft und der Adelsberger Grottenverwaltung, sowie seitens des Ackerbauministerium eine Subvention von 400 fl. geniesst. Das Programm welches das Specialcomité (Karst-Comité) sich als Endziel vorgesteckt hat, umfasst die Entwässerung des ganzen Niederschlags-Gebietes des Laibachflusses u. z. die Kesselthäler (Muldenthäler) von Planina, Loitsch, Adelsberg, Zirknitz und Laas, und die Eröffnung der diese Kessel verbindenden Höhlenzüge, von denen jene zwischen Planina und Zirknitz für die Touristenwelt wohl die am meisten Anziehungskraft ausübenden sein werden, weil sie nebst ihrer Merkwürdigkeit auch eine Umgebung von hoher landschaftlicher Schönheit besitzen. Auf dieser Strecke liegt der tiefe Schlund der »grossen Koleschiuka«, und die beiden Naturbrücken über den Rackbach, sowie die tiefe Schlucht des Rackbaches selber. Die Höhlendecke ist hier mehrfach eingestürzt, und der Bach erscheint und verschwindet zu wiederholten Malen. Der Adelsberger Höhlenzug, dessen Gesammtlänge wohl an acht Meilen betragen dürfte, imponirt dagegen wieder durch den Reichthum an Tropfsteingebilden und durch die Grossartigkeit seiner Räume, die theilweise von seeartigen Wasserbecken erfüllt sind, worunter jenes im Chorinsky-Dome das grösste unter den bereits bekannten ist. Die schwierigste Partie fällt auf die Strecke Planina-Oberlaibach, weil dieselbe mit keiner sichtbaren Höhle im Planinathale, sondern mit unzähligen Sauglöchern beginnt, weshalb der unterirdische Zusammenhang mit den 150 Meter tiefer gelegenen Ausflussstellen am Rande der Laibacher Ebene sehr schwer zu ermitteln ist. Gegenwärtig wird die Gangbarmachung jenes Naturschachtes bei Adelsberg und die Aufnahme des Niveaus verschiedener unterirdischer Wasserläufe durchgeführt. Durch die Gangbarmachung dieses schon eingangs erwähnten, Piuka Jama genannten, 70 Meter tiefen Naturschachtes wird allein schon eine hervorragende Sehenswürdigkeit erschlossen, die einen Besuch wohl verlohnt, und wird demnächst Vorsorge getroffen werden, dass man selbst bei höherem Wasserstande bis zur Dolenzpforte vordringen kann. Die Sprengarbeiten werden jedoch erst bei niedrigem Wasserstande, der im Monate Juli eintreten dürfte, beginnen, und werden nicht verfehlen, ein grosses Publikum von Fachleuten anzuziehen.

Wien. *Franz Kraus.*

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Wegmarkirung. Die Section Oberinnthal lässt den Weg vom Curorte Obladis nach dem Aussichtspunkt Schönjöchl (2 St.) markiren.

Wegmarkirungen im Salzkammergut. Die Section Salzkammergut hat zwei sehr lohnende Uebergänge vom Attersee in's Salzkammergut mit Tafeln versehen und markirt. Der eine, von Weissenbach am Attersee ausgehend, führt, sobald der Aufstieg über das Gwändt überwunden ist, auf guten Pfaden durch herrliche Alpentriften über den Halleswies-See in 4 Stunden zum Branntweinhäusl, resp. zur Wolfgang-Ischlerstrasse. Der zweite Weg führt in der Nähe von Burgau am Attersee (oder auch von Unterach) durch den »Burggraben« auf das »Moos«. Für geübtere Touristen empfiehlt sich der Besuch der »Burggrabenklamm«, deren Zugang (links) soeben verbessert wird. Dieselbe schliesst mit einem Wasserfall ab, wie er reizender gar nicht gedacht werden kann. Es erweitert sich die Klamm zu einer beinahe kreisrunden »Kapelle«, deren glattgewaschene Wände sich kuppelartig zusammenwölben, oben eine runde Oeffnung lassend, durch welche der Bach herniederfällt. Der Anstieg durch die Klamm, rechts aufwärts, ist in gutem Stande, auch bei einiger Vorsicht vollkommen gefahrlos, und bietet mehrmals hübsche Ausblicke auf den See. Nach mühelosem Wandern über das »Moos« erreicht man den Schwarzensee, von welchem der markirte Weg weiter zum »Branntweinhäusl« resp. zur Wolfgang-Ischlerstrasse führt. Auch diese Tour erfordert 4 Stunden. — Vom Schwarzensee führt auch ein guter Steig über den abfliessenden Bach nach Schwarzenbach-St. Wolfgang.

Der Weg zur Kroatenhöhle (Pass Lueg), welcher lange Jahre hindurch unpassirbar und dessen Betreten daher verboten war, ist nunmehr seitens der Section Golling bequem gangbar hergestellt worden. Gleichzeitig ist geplant, von der Kroatenhöhle einen Steg über die Salzach zur Verbindung mit der Reichsstrasse herzustellen. Durch Fortsetzung des Weges in den Oefen auf dem linken Ufer thalauswärts ist ein neuer Uebersichtspunkt: »der Oefen Ende« erschlossen werden, der es ermöglicht, sowohl die Oefen vollständiger als bisher zu übersehen, als auch auf die grünen Fluren des Salzachthales und Gollings Umgebung hinauszublicken.

Die Augsburger-Hütte an der Parseier-Spitze ist bereits im Bau begriffen, welchen Baumeister Alois Ladner in Landeck leitet. Die Hütte steht in einer Vertiefung (im sogen. Garten circa 2700 m) gleichsam auf den Schultern des Gebirgsstockes, 1 ½ Gehstunden unter dem Scheitel des kahlen Parseier und ist vom Dorfe Grins bei Landeck in 3—4 Stunden erreichbar.

Die neue Berliner-Hütte (Schwarzensteinalpe 2057 m). Die Aufschliessung des oberen Zillerthals, zuerst durch die Bestrebungen der Section Berlin, denen sich später Arbeiten der Sectionen Prag und Zillerthal selbst wetteifernd anreihten, haben den Besuch jener herrlichen Central-Alpengruppe ausserordentlich gesteigert. Die an schönster Stelle auf der Schwarzenstein-Alpe erbaute »Berliner-Hütte«, umrahmt von mächtigen Bergriesen und Gletscherströmen, bildet dort ein bevorzugtes Ziel fast jedes Touristen, weil gleich günstig gelegen für den Hochtouristen wie für den sog. Thalwanderer. Kein Wunder also, dass schon seit dem kurzen Bestehen der Unterkunftshütte (1879) der Raum oftmals sich unzulänglich zeigte; denn auf den vorhandenen Pritschen finden ausreichendes Nachtlager — Matratzen, wollene Doppeldecken — im Herrenzimmer nur 12,

im Damenstübel höchstens 6 Personen. Unterkunft begehrten im Hochsommer 1883—84 häufig zu gleicher Zeit über 24 Wanderer, so dass der für die Führer bestimmte Boden, dessen Heuvorrath, weil schwer zu erlangen, nur unerheblich ist, zur Aushilfe benutzt werden musste. Diesen Uebelständen gründlich abzuhelfen, hat die Berliner Section noch ein zweites Haus neben dem ersten errichtet, ebenso solid wie das erste, massiv in seinem Mauerwerk, ganz getäfelt in allen Wohnräumen, und ausserdem noch eine separate Küche an das alte Haus angebaut, so dass die oft recht lästigen Wohlgerüche der bisherigen Küche, welche zugleich als Gesellschaftszimmer dienen musste, die Annehmlichkeit des wohnlichen Raumes nicht ferner beeinträchtigen. Das neue Haus, einige Meter von dem alten im rechten Winkel entfernt, steht mit der Front nach dem Horn-Kees. Die Hausthür führt auf einen Vorplatz, von dem drei Stuben abzweigen, deren grösste als Damenzimmer von jetzt ab dienen wird; über eine Steintreppe, aussen an der nördlichen Giebelwand, gelangt man zu Bodengelassen und einer freundlichen Dachstube mit prächtigster Aussicht auf Waxegg, Moesele, Greiner u. s. w. Die wirthschaftliche Einrichtung begnügt sich mit dem Nothwendigsten und hält sich fern von jedem Luxus oder Ueberfluss, sie will nicht den Comfort eines Gasthauses bieten, sondern nur die Annehmlichkeit eines geräumigen Schutzhauses gegen etwaige Wetterunbilden, und eine Unterkunftsstätte, in welcher sich der Naturfreund einige Tage in Ruhe aufhalten kann. Es liegt nämlich in der Absicht der Erbauer, dass das alte Haus vornehmlich diejenigen Touristen und Führer über Nacht aufnehmen soll, welche nach wenigen Ruhestunden bei Sternenschimmer oder Laternenlicht aufbrechen und durch die unvermeidliche Unruhe jedem Nichtmitwanderer zum Schrecken und Aergerniss werden. Die Raumvertheilung wird nunmehr sein: Im alten Bau: zwei Schlafräume zu 12 und 5 Lagerstätten, getrennt durch das in der Mitte liegende gemeinschaftliche Speise- und Versammlungszimmer, ein grosser Boden für die Führer, eine Dachkammer für den Wirthschafter und eine separate Küche; im Neubau: Erdgeschoss, ein Damenzimmer für 6 Personen, 2 Herrenzimmer für 5 Personen und eine Dachstube für 5 Personen, sowie Wirthschaftsgelasse. Insgesammt gibt es 38 Lagerstätten mit Matratzen, Kopfkissen und Decken. Eine Ueberfüllung dürfte nunmehr unwahrscheinlich werden und sobald nicht eintreten, nöthigenfalls aber gewähren die Bodenräume einer weit grösseren Besucherzahl schützende Unterkunft. Eine erhebliche Verbesserung der Wege verdient ferner hervorgehoben zu werden. Der schlechte schmale Steg durch die Schwarzensteinklamm ist von der Hütte ab verbreitert und bis zum grossen Steinmandl unterhalb des Mörchen-Kees fortgeführt und im Anschluss daran eine Wegmarkirung zum »Schwarzen See« am Fusse des Rothkopfs vollendet. Die Section Berlin hat auch den jetzigen Hüttenbau gleich dem früheren, sowie überhaupt alle ihre Wegverbesserungen aus eigenen Mitteln bestritten ohne jede fremde Beihülfe, und diese kostspieligen Arbeiten erbringen den schönsten Beweis für die uneigennützige Opferwilligkeit der Sectionsmitglieder und deren Hingabe an die allgemeinen alpinen Vereinszwecke. Dafür gebührt ihr der Dank des D. u. Ö. Alpenvereins und der ganzen Touristenwelt. Im Juli d. J. dürfte eine angemessene Eröffnungsfeier daselbst stattfinden. *S.*

Die Konstanzer-Hütte wurde bereits vom Baumeister Josef Falch in Angriff genommen. Diese Schutzhütte erreicht man von St. Anton aus fast ohne Steigung, immer dem malerischen Rosannaufer entlang, in leichten 3 Stunden. Sie steht an der Mündung des Fasulthales in geschützter Lage und ist der eigentliche Knotenpunkt für Excursionen nach der Kuchelspitze, dem Patteriol, nach Mathon und Galtür im Paznaunthale, dem Kaltenberg, nach Silberthal und Gaschurn, resp. Vorarlberg und nach Prättigau.

Sachsendank-Hütte. Die Section Ampezzo hat im Vorjahre diese Hütte im Inneren vollständig hergestellt und bis auf Manneshöhe ausgetäfelt.

Führerwesen.

Führerverzeichniss. Das von der Section Berlin zusammengestellte authentische Verzeichniss aller autorisirten Bergführer in den D. u. Oe. Alpen befindet sich bereits unter der Presse und wird dieser Tage ausgegeben werden. Einen besonderen Werth erhält dieses Verzeichniss dadurch, dass die von den einzelnen Führern bereits ausgeführten Touren darin aufgenommen sind.

—. Von der Section Schwaben ist ein Führertarif für Ischgl im Paznaunthal und für die von dort namentlich nach der Silvretta-Gruppe auszuführenden Touren bearbeitet worden, und hat dieser Tarif neuestens die Genehmigung der politischen Behörde in Landeck erhalten. Als Führer wurden behördlich autorisirt Franz Pöll in Mathon, der Führer-Veteran des Paznaun, H. Ganahl und Franz Oesterer in Ischgl.

Verkehr und Unterkunft.

Aus dem Oetzthale. Das Hochjoch und Niederjoch sind bereits gut passirbar. Am 5. Juni kamen die ersten Touristen über das Hochjoch nach Schnals. Am 3. Juni bestieg Hr. E. A. Wehrlin die Wildspitze. — Der Führer P. Gstrein in Sölden beabsichtigt heuer den Versuch zu machen, das Hochjoch mit einem Schlitten zu befahren.

Pitzthal. Das von den Touristen bis jetzt noch so stiefmütterlich behandelte Pitzthal dürfte sich bald eines regeren Besuches von Seite der Alpinisten zu erfreuen haben, da jetzt so manches Hinderniss, das früher den Verkehr gehemmt hatte, glücklich beseitigt wurde. Die Verbesserung der Wege ist in Angriff genommen und schon theilweise durchgeführt; für bequemere Reisende stehen sowohl in der Einbruchstation Imst beim Herrn Postmeister, als auch bei Herrn Spediteur Schöpf in Arzl Reitthiere und Fahrgelegenheiten zur Verfügung; die Herren Gasthofbesitzer sind emsig bestrebt, für gute und billige Unterkunft auf's Beste zu sorgen; tüchtige Führer sind allerorts und jederzeit zu haben, und so dürfte dem wildschönen Thale bald durch starken Besuch Genugthuung für seine frühere Zurücksetzung werden.

Aus Meran. Das Hôtel Forsterbräu — Clublocal der Section — hat Herr J. Fuchs übernommen und kann dasselbe wegen seiner Billigkeit und seines Comfortes allen Vereinsmitgliedern besonders empfohlen werden.

Haltestelle. In der am 1. Juni eröffneten, nächst dem Bahnhofe in Bregenz gelegenen Haltestelle »Bregenz Hafen« können nur solche Reisende ein-, resp. aussteigen, welche mit direkten Fahrkarten versehen sind und per Dampfer weiter reisen, oder mit denselben über den Boden-

see daselbst eingetroffen sind. Eine Aufnahme von Localpassagieren findet in dieser Haltestelle nicht statt.

Zahnradbahn auf den Gaisberg. Eine Actiengesellschaft ist in Gründung begriffen, welche eine Zahnradbahn auf den Gaisberg (endlich!) auszuführen gedenkt und bereits um die Concession angesucht hat. Die Kosten sind mit 700.000 fl. veranschlagt.

Zur Hebung des Verkehrs in den Ostalpen. Wir erhalten folgende Zuschrift: Ein bedauerlicher Uebelstand ist, dass Freigepäck bei den combinirbaren Rundreisebillets nicht gewährt wird. Da diese Billets auf 35 Tage lauten, so hat gewiss jeder Reisende einiges Gepäck bei sich. Schreiber dieses hatte voriges Jahr bei 51 M Billetpreis für Vorausseudung von ca. 15 Ko. Gepäck nach Kufstein M 4.— und zurück von München über M 6.— zu zahlen, also 20% des Billetpreises. Als ein weiterer Mangel ist zu erwähnen, dass die Postlinien nicht in die Combination einbezogen sind, wie dies in der Schweiz der Fall ist. Wie leicht wäre es der Südbahn, respective ihren Anschlussbahnen, die Route Toblach-Cortina-Conegliano oder die Linien Meran-Nauders-Landeck, Tegernsee-Kreuth-Jenbach, Telfs-Imst-Nassereit-Garmisch-Partenkirchen, Oberau-Murnau-Mittenwald-Zirl aufzunehmen. Und so liesse sich noch manche Linie in den Verkehr einfügen.

Ausrüstung.

Wasserdichte Kleidung. In dem practischen Wochenblatte »Fürs Haus« werden für Touristen folgende Recepte zum Wasserdichtmachen von Kleidungsstücken mitgetheilt: Die Jäger der Hudsonsbay-Compagnie verfahren zu diesem Zwecke wie folgt: 125 g Bleizucker und ebenso viel Alaun werden unter fleissigem Umrühren in heissem Wasser aufgelöst. Man giesst die Mischung in einen grösseren, mit lauwarmem Wasser angefüllten Zuber und rührt sie so lange um, bis alles sich gut vermengt hat. In diese Flüssigkeit weicht man darauf die Kleidungsstücke vierundzwanzig Stunden lang ein und hängt sie alsdann zum Trocknen auf, ohne sie vorher auszuringen. Stiefel und Schuhe macht man am sichersten dadurch wasserdicht, dass man das schwach erwärmte Lederzeug wiederholt tüchtig mit Paraffin, welches in Benzin zu einer dickflüssigen Masse gelöst wurde, einschmiert. Ausserdem empfiehlt es sich, die Sohlen und Nähte mit erwärmtem Wachs einzureiben.

Personal-Nachrichten.

—. Der Vorstand der Section Bozen, Hr. Albert Wachtler, wurde zum Ehrenbürger von Branzoll ernannt.

—. Emil Kirchner, dem unser Verein eine Reihe herrlicher Kunstbeilagen verdankt, ist am 4. Juli in München im 73. Lebensjahre gestorben. Kirchner, 1813 in Leipzig geboren, lebte seit 1834 in München; er gehörte der streng classischen Richtung der Landschaftsmalerei an, wie sie Carl Rottmann in seinen Arkaden-Fresken begründet hat. Neben der Landschafts- war ihm aber auch die Architektur-Malerei sympathisch, und in den reizenden Aquarellen, die er für unsere Zeitschrift zur Wiedergabe in Lichtdruck geliefert hat, erkennt man eben sowohl den stylisirenden Architekturmaler und Meister der Perspective, als den feinfühlenden Naturbeobachter. Vor allem war es die südliche Berglandschaft mit ihren classischen Formen, mit ihren dem Monumentalen sich nähernden Bauten und ihrer reichen Staffage, welche ihn anzog. Kirchner war ein warmer Verehrer der Alpenwelt, und vollauf würdigte er unsere Bestrebungen. Wir sind es dem vielbeschäftigten, mit umfassenden Aufträgen überhäuften Kunstmaler, dem liebenswürdigen Manne schuldig, dankbarst zu gedenken, wie er bis in die letzten Jahre immer noch Zeit fand, unsere Publicationen mit seinen kleinen Kunstwerken zu schmücken. *T.*

—. Am 8. Juni starb zu Hall in Tirol Ludwig Freiherr v. Hohenbühel, genannt Heufler zu Rasen, bekannt durch seine verdienstvollen Leistungen auf dem Gebiete der Landeskunde Tirols, ein treuer Freund unseres Vereines und Mitarbeiter der Zeitschrift.

Literatur und Kunst.

Kerber's Taschen-Fahrplan. Salzburg. Hermann Kerber. Preis 18 kr. Dieser handliche, practisch angelegte Fahrplan ist allen Touristen, welche das zwischen München, Wien, Verona und Klagenfurt gelegene Gebiet bereisen, auf das Beste zu empfehlen. Er enthält alle Eisenbahn-, Dampfschiff- und Postverbindungen, ferner als Anhang ein sehr brauchbares Gebirgstouren-Verzeichniss des Salzburger Gebietes.

Periodische Literatur.

Schweizer Alpen-Zeitung. Nr. 12. J. Beck: Reise nach Italien 1885. — Hans Frick: Bergtouren im Sommer 1884.

Oesterr. Touristen-Zeitung. Nr. 11. Baron May de Madiis: Aus der Petzeck-Gruppe. — Heinrich Hess: Der Tamischbachthurm (mit Panorama). — J. Hossinger: Die Kahlmäuer.

Oesterr. Alpenzeitung. Nr. 167. Dr. E. Zsigmondy: Traversirung des Matterhorn. — Reiseberichte von Köchlin und Heinrich Hess.

Rundschreiben des Central-Ausschusses Nr. 102

15. Juni 1885.

I.

In Ergänzung des Routen-Verzeichnisses der Abonnementskarten beehren wir uns mitzutheilen, dass die Routen

Bischofshofen-Rauris (Kitzlochklamm)
Zell am See-Rauris (Kitzlochklamm)
Wien-Marienbad
Pilsen-Marienbad

hinzugekommen sind, für welche Abonnementskarten ausgegeben werden.

II.

Hr. Hofapotheker Dr. W. Sedlitzky hat 20 Büchsen Coca-Thee für die Vereinshütten gespendet, wofür wir im Namen des Vereines den verbindlichsten Dank aussprechen.

E. Richter, I. Präsident.

Fest-Programm

für die XII. Generalversammlung in Villach vom 14. bis 16. August 1885.

Freitag den 14. August: Empfang der ankommenden Festtheilnehmer.

9 Uhr Abends: Zusammenkunft in der Restauration »Stadt Triest« zur Begrüssung der Festgäste.

Samstag den 15. August: 7½ Uhr Morgens: Frühmusik am Hauptplatze.

9 Uhr Vormittags: Vorbesprechung zur General-Versammlung im städtischen Schulhause.

3 Uhr Nachmittags: Ausflug auf die Ruine »Landskron« und zum Ossiacher-See.

Sonntag den 16. August: 9 Uhr Vormittags: Generalversammlung im städtischen Schulhause.

4 Uhr Nachmittags: Festessen in den Casino-Lokalitäten.

Montag den 17. August: Projectirt sind folgende Ausflüge: 1. Auf die Villacher-Alpe (Dobratsch). Führer Herr Anton Moritsch. 2. Auf den hohen Manhart. Führer Herr Baron Leo May. 3. Auf das Kreuzeck mit gleichzeitiger Eröffnung der Feldnerhütte am Glanzsee. Führer Herr Josef Assam.

Mittwoch den 19. August: 4. Besuch der Kärntnischen Landesausstellung in Klagenfurt.

Donnerstag den 20. August: 5. Ausflug nach Krain und Triest unter Führung der Section Krain und Küstenland nach speziellem Programm.

Zur gefälligen Beachtung. Anmeldungen zur Betheiligung an dem Ausfluge nach Krain und an die Adria sind bis längstens 10. August an den Vorstand der Section Villach zu richten.

Ausser den besonders angeführten Touren kann noch eine Reihe lohnender Ausflüge und kleiner, wenig anstrengender Partien in der Umgebung Villach's an den Tagen des 17. und 18. August unternommen werden, über welche den verehrlichen Festgästen etwaige Auskünfte im Sections-Bureau ertheilt werden.

Das Bureau des Central-Ausschusses befindet sich im »Hôtel Post«, jenes der Section ebendaselbst.

Die aus Schleifen in den Vereinsfarben bestehenden Legitimationszeichen, welche mit dem Vereinszeichen auf der Brust getragen werden, sind im Sectionsbureau in Empfang zu nehmen. Ebenda werden auch die Karten zum Festessen, das Gedeck mit 1 Flasche Wein zu 3 fl. ausgegeben.

Die Festordner sind durch Achselschleifen in den Landesfarben (weiss-roth), die Mitglieder des Fest-Ausschusses durch Rosetten an der Brust (in denselben Farben) kenntlich.

Wohnungsbestellungen und Anmeldungen zum Festessen wollen bis längstens 25. Juli an den Obmann des Wohnungs-Comité's, Herrn Kaufmann Mathias Fürst in Villach, unter Benützung eigener, auszugebender Formulare gerichtet werden.

—. Für die meteorologische Station der Section Eisenkappel des Ö. T.-C. auf dem Hochobir hat der C.-A. eine Subvention von 130 fl. bewilligt.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Vorträge: Max Mess: Wanderungen im Glarner-Land. (S. Lindau, Januar.)

Dr. Schwabe: Ersteigung des Gray's Peak. (S. Weimar, 4. Februar.)

Dir. A. v. Schmid: Die Scesaplana. (S. Graz, 16. Febr.)

M. Wesolowski: Ueber eine Reise in den Südstaaten Nordamerika's. (S. Graz, 16. März.)

Max v. Löhr: Jungfrau, Finsteraarhorn, Matterhorn. (S. Darmstadt, 14. April.)

R. Wagner: Rauris und Hochnarr. (S. Graz, 20. April.)

Cpt. Ratzeburg: Alpine Touristik. (S. Wiesbaden, 20. April.)

R.-A. Huber: Ueber Bergbesteigungen in den Alpen; u. a. Matterhorn. (S. Strassburg, 27. April.)

Dr. Paul Limanu: Streifzüge durch den germanischen Norden. (S. Meran, 28. April.)

Amtsrichter Wunderer: Reise nach Tunis und Algier. (S. Algäu-Kempten, 5. Mai.)

O.-R.-R. Scharch: Wanderungen in Montenegro. (S. Darmstadt, 5. Mai.)

Dr. A. Penck: Küstenwanderungen an der Ost- und Nordsee; am französischen und schottischen Ufer des Oceans und in Scandinavien. (S. München, 6. Mai.)

Dr. v. Kronecker: Monte Pelmo; Dreizinnen, — und Dr. Maschke: Elmauer Haltspitze. (S. Berlin, 7. Mai.)

Dresden. Dem mit einem prächtigen Lichtdrucke: »Die Zufallhütte und der Cevedale« ausgestatteten Jahresberichte entnehmen wir: Mitgliederstand 228. Einnahmen M 3880·75. Ausgaben 3389 M. — Für den Neubau der Dresdener Hütte sind bereits 158 M freiwillige Beiträge eingegangen. Die Zufallhütte hat wesentliche Verbesserungen erhalten. Vorträge wurden im Ganzen 14 gehalten.

Hannover. Am 18. April fand die konstituirende Versammlung statt und wurden in derselben folgende Herren in den Vorstand gewählt: Vorsitzender J. Blezacher, kgl. Hofopernsänger, Schriftführer Dr. C. Arnold, Dozent, Schatzmeister Victor Schütze, Kaufmann, Beisitzender Dr. G. Gunz, kgl. Kammersänger und E. Hönmanns, Rechtsanwalt. Am 20. Mai fand die erste Generalversammlung statt, nach deren Beendigung Dr. Arnold einen Vortrag über »Entstehung und Ziele der Alpenvereine« hielt. In den Sommermonaten kommen die Sectionsmitglieder am ersten und dritten Mittwoch jeden Monats zwanglos zusammen und sind Gäste jederzeit willkommen. — Mitgliederstand 41.

Passau. Die Section veranstaltet einen Sections-Ausflug auf den Hochkönig. Die Theilnehmer werden am 27. Juni Abends in Salzburg eintreffen und daselbst übernachten, am 28. früh mit dem ersten Zuge nach Bischofshofen fahren, durch das Mühlbachthal (mit Mittagstation in Mühlbach) auf die Mitterfeldalpe wandern, am 29. früh den Hochkönig besteigen und den Abstieg über die Mitterfeldalpe und das Gainfeldthal nach Bischofshofen machen, von wo die Rückfahrt nach Salzburg und in der Nacht nach Passau erfolgt.

Correspondenz der Redaction.

? in Hamburg. Wir ersuchen um Bekanntgabe Ihres Namens, da wir bezüglich Ihres eingesandten Aufsatzes uns mit Ihnen in's Einvernehmen setzen möchten.

Fahrplan der k. k. Staats-Eisenbahnen.

	Früh	Früh	C.-Z.	Vm.	S.-Z.	Nm.	E.-Z.	Abd.	Abd.	E.-Z.
Wien . . . ab	—	6.45	7.45	10.30	12.05	1.50	4.—	6.05	9.—	9.50
St. Pölten . „	6.20	9.15	9.10	12.42	1.25	3.53	5.19	8.14	11.12	11.07
Leobersdorf an	9.05	12.35	—	4.—	—	7.38	9.44	—	—	—
Lilienfeld „	7.12	10.45	—	1.55	—	4.58	7.49	9.35	—	—
Pöchlarn . . ab	7.17	10.11	9.48	1.39	2.05	4.48	—	9.07	12.12	—
Gaming . an	9.18	12.08	—	4.12	4.12	6.45	—	10.57	—	—
Amstetten . .	5.30	11.07	10.28	2.48	2.43	5.43	6.32	9.55	1.18	12.18
Waidhofen an	7.14	12.16	11.07	3.43	3.43	7.38	7.38	—	3.04	—
Kleinreifling „	8.22	—	11.45	4.37	4.37	8.47	8.47	—	4.04	—
St. Valentin ab	6.51	12.24	11.13	4.11	3.27	7.45	7.14	—	2.38	—
Linz . . . . „	7.51	1.28	11.51	5.08	4.01	9.10	7.45	—	3.49	1.31
Wels . . . . „	8.36	2.23	12.24	6.02	4.28	—	8.24	—	4.50	1.57
Passau . an	1.—	—	3.26	9.28	—	—	9.49	—	8.21	—
Braunau . „	12.40	—	3.40	9.46	—	—	—	—	8.34	—
Lambach . . ab	9.01	2.55	12.41	6.30	4.45	—	8.43	—	5.21	—
Gmunden an	—	—	2.21	—	6.55	—	—	—	7.45	—
Attnang . . ab	9.45	3.41	1.11	7.11	5.11	—	9.19	—	6.09	2.36
Gmunden an	10.47	—	1.38	—	5.51	2.40	9.48	4.39	7.34	3.09
Ischl . . „	11.54	—	2.30	—	6.45	3.55	10.40	5.48	8.48	4.15
Hallstatt (Steg)	12.31	—	2.59	—	7.15	4.42	11.16	6.26	9.32	7.—
Aussee . „	1.10	—	3.37	—	7.53	5.32	12.05	7.16	10.23	7.48
Steinach . „	2.11	—	—	—	—	7.—	6.26	—	—	9.08
Vöcklabruck ab	9.56	3.54	1.20	7.23	5.19	—	9.27	—	6.22	—
Kammer an	10.40	4.33	2.05	—	6.01	—	10.07	—	7.25	—
Salzburg . . „	12.10	6.16	2.48	9.50	6.39	—	10.58	—	8.36	3.56
München . „	—	—	6.35	—	—	—	—	—	2.40	7.15
„ . ab	—	Abd.	9.15	Nm.	—	—	—	—	—	8.10
Salzburg . . „	6.13	7.12	3.05	4.58	—	—	—	—	9.16	4.06
Hallein . . „	6.48	7.48	3.31	5.34	—	—	—	—	9.54	—
Golling . . „	7.12	8.12	3.48	5.57	—	—	—	—	10.19	—
Bischofshofen „	8.10	9.08	4.31	6.51	—	—	—	—	11.31	5.09
Radstadt . an	9.14	—	5.15	—	—	—	—	—	12.55	6.56
Schladming „	10.07	—	5.59	—	—	—	—	—	1.22	7.36
Steinach . „	11.14	—	7.06	—	—	—	—	—	2.14	8.56
St. Johann i. P.	8.29	9.23	4.46	7.06	—	—	—	—	11.47	—
Lend-Gastein ab	9.03	9.53	5.16	7.37	—	—	—	—	12.21	5.42
Zell a. See . „	9.55	10.49	6.02	8.30	—	—	—	—	1.14	6.16
Kitzbühel . „	12.07	1.07	7.43	—	—	—	ab Fr.	—	3.41	7.39
Wörgl . . „	1.33	2.43	8.50	—	—	—	7.56	—	5.05	8.32
Jenbach . . „	2.04	3.34	9.19	—	—	—	8.45	—	5.52	9.01
Innsbruck . an	2.47	4.32	10.—	—	—	—	10.06	—	7.01	9.38
„ . ab	2.55	5.05	—	—	—	—	10.35	—	7.22	9.50
Oetzthal . . „	4.19	6.36	—	—	—	—	12.05	—	9.08	—
Imst . . . „	4.36	6.56	—	—	—	—	12.23	—	9.29	—
Landeck . . „	5.35	3.37	—	—	—	—	1.41	—	10.—	11.18
St. Anton . „	7.03	9.14	ab Fr.	ab Nm.	—	—	3.10	—	—	12.20
Bludenz . . „	8.57	11.14	7.15	3.37	—	—	5.12	—	—	1.46
Feldkirch . „	9.45	12.09	9.04	4.27	—	—	6.21	—	—	2.22
Dornbirn . . „	10.34	12.59	9.51	5.14	—	—	7.14	—	—	2.51
Bregenz . . an	11.—	1.25	10.20	5.44	—	9.22	7.46	—	—	3.12
Lindau . „	11.17	1.45	10.40	6.03	—	9.43	8.07	—	—	3.27

		E.-Z.	Vm.	Früh	Früh		Nm.	Nm.		Nm.	Abd.
Lindau . ab	—	12.54M	9.32	6.09	4.35	—	1.35	2.27	—	5.06	7.57
Bregenz . . „	—	1.09	9.54	6.34	4.55	—	1.58	2.48	—	5.26	8.19
Dornbirn . . „	—	1.26	10.22	—	5.21	—	2.24	—	—	5.53	8.49
Feldkirch . „	—	2.02	11.15	—	6.17	—	3.38	—	—	6.50	9.43
Bludenz . . „	—	2.35	12.06	—	7.05	—	4.24	—	—	7.31	10.27
St. Anton . „	Früh	4.04	2.29	—	9.11	Nm.	6.29	—	—	—	—
Landeck . . ab	5.45	5.06	4.04	—	10.41	1.25	7.53	—	—	—	—
Imst . . . „	6.17	—	4.37	—	11.18	1.57	8.23	—	—	—	—
Oetzthal . . „	6.36	—	4.54	—	11.35	2.14	8.41	—	—	—	—
Innsbruck . an	8.—	6.29A	6.18A	—	1.03N	3.54	10.06	—	S.-Z.	—	—
„ . ab	8.50	6.37	—	—	1.20	4.10	10.38	—	6.40F	—	—
Jenbach . . „	10.06	7.15	—	—	2.04	5.17	11.39	—	7.19	—	—
Wörgl . . „	10.51	7.45	8.11A	—	3.40	6.—A	12.29	—	7.58	—	—
Kitzbühel . „	12.09	8.37	9.32	—	4.54	—	1.28	—	8.48	—	—
Zell am See „	2.41	9.58	—	6.18F	6.52	—	4.01	—	10.43	—	—
Lend-Gastein „	3.35	10.30	—	7.10	7.43	—	4.49	—	11.24	—	—
St. Johann i. P.	4.02	—	—	7.38	8.08	—	5.20	—	11.47	—	—
Steinach . ab	2.25	8.20	—	5.13	—	—	—	—	8.10	—	—
Schladming „	3.19	9.29	—	6.24	—	—	—	—	9.26	—	—
Radstadt . „	3.42	9.59	—	6.55	—	—	—	—	10.05	—	—
Bischofshofen „	4.30	10.58	—	7.57	8.31	—	5.40	—	12.02	—	—
Golling . . „	5.14	—	—	8.42	9.17	—	6.24	—	12.37	—	—
Hallein . . „	5.36	—	—	9.03	9.38	—	6.46	—	12.55	—	—
Salzburg . . an	6.08	11.59A	—	9.38	10.10	—	7.18	—	1.23	—	—
München . „	—	7.15	—	—	Abd.	—	2.40	—	6.35	—	—
„ . ab	1.25	8.10	—	9.15	—	—	—	6.50F	9.15	—	Nm.
Salzburg . . „	6.50A	12.12A	5.—F	—	—	—	7.46F	12.20	1.45	—	3.45
Kammer . „	8.01	—	5.25	—	—	—	9.10	12.39	2.27	—	4.40
Vöcklabruck . „	8.51	—	6.42	—	—	4.04F	9.58	1.51	3.14	—	6.11
Steinach . „	—	8.25	—	—	—	—	—	8.14	11.19	—	2.30
Aussee . „	5.53	9.58	—	—	—	—	6.08	11.30	12.30	—	3.38
Hallstatt (Steg)	6.25	10.49	—	—	—	—	6.59	12.11	1.12	—	4.18
Ischl . . „	7.03	11.30	4.16	—	—	—	7.38	12.42	1.43	—	4.47
Gmunden „	8.18	12.50	5.28	—	—	—	8.55	1.36	2.43	—	5.53
Attnang . . ab	9.10	1.39	6.53	—	—	4.17	10.15	2.09	3.30	—	6.28
Gmunden „	7.32	—	—	—	—	—	8.25	—	2.—	—	—
Lambach . . „	9.47	—	7.20	—	E.-Z.	4.52	10.49	—	3.53	—	7.02
Braunau . „	6.54	—	4.14	—	Früh	—	7.59	—	1.06	—	—
Passau . „	7.56	—	4.30	—	5.44	—	8.23	—	1.26	Nm.	—
Wels . . . „	10.30	2.14	7.42	Vm.	5.47	5.22	11.23	2.46	4.11	2.10	7.30
Linz . . . . „	11.26	2.44	8.19an	10.25	6.18	6.37	12.27	3.20	4.50	3.35	8.25
St. Valentin „	12.11	—	—	11.20an	6.46	7.42	1.21	3.53	5.24	4.33	9.17
Kleinreifling ab	10.20	—	—	—	5.08	—	10.06	—	—	4.52	—
Waidhofen „	11.20	—	—	—	6.24	—	11.08	—	4.40	5.33	—
Amstetten . „	1.26	3.55	4.05F	5.53F	7.32	9.12	2.39	4.47	6.18	6.23	10.32
Gaming . „	—	—	—	4.45	—	7.36	11.30	1.33	4.47	—	—
Pöchlarn . . „	2.19	—	4.58	6.48	—	10.05	3.32	5.26	6.55	7.13	—
Lilienfeld „	—	—	4.39	—	7.33	9.52	1.—	4.04	—	6.57	—
Leobersdorf „	—	—	—	—	—	8.03	11.10	2.10	—	5.02	—
St. Pölten . „	3.25	5.06	6.—	7.52	8.45	11.14	4.38	6.11	7.42	8.17	—
Wien . . . an	5.10F	6.20F	8.—F	9.50	10.—	1.20	6.50	7.30A	9.—	10.15	—

Amthor's
Alpine Reisebücher.

In unserem Verlage sind in neuen, verbesserten und vermehrten Auflagen soeben erschienen und von uns direct nach Einsendung des Betrages franco oder gegen Nachnahme, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Amthor, Dr. Eduard, Führer durch Tirol, das Bayerische Hochland, Salzburg und Vorarlberg (Arlbergbahn) unter Berücksichtigung der angrenzenden Gebietstheile der **Schweiz**, von **Ober-Italien** und **Kärnten**, nebst einer Beschreibung von München, Verona und Venedig. 46 Bogen. Fünfte durchaus verbesserte und vermehrte Auflage mit vielen Karten und Stadtplänen bearbeitet von Nep. Zwickh. Preis eleg. gebunden . . . . M. 7.50

Amthor, Dr. Eduard, Bozen, Gries und Umgebung. Ein Führer durch die Stadt Bozen und den Kurort Gries und auf kleineren und grösseren Ausflügen für Fremde und Einheimische. Dritte verbesserte Auflage mit Stadtplan und Umgebungskarte von Bozen und Plan von Gries. Eleg. gebunden . . . . M. 2.—

Meurer, Julius, Präsident des Oesterr. Alpenclub, **Führer durch die Dolomiten.** Vierte Auflage 1885. Mit zwei Karten. Eleg. gebunden . . . . . M. 4.—

Zwickh, N., Führer durch die Oetzthaler Alpen. Mit 3 Karten und 2 Panoramen. Eleg. geb. . M. 4.—

Ausführliche Kataloge über diese und andere Werke unseres Verlages nebst **Stimmen der Presse** sendet auf gefl. Verlangen **gratis** die

Amthor'sche Verlagsbuchhandlung in Gera (Reuss).

Internationales
Verkehrs- Bureau.
(Reise- Abtheilung)
Carl Hunold, Innsbruck
Erlerstrasse Nr. 13.

Das Bureau ertheilt gratis Auskunft über Reisetouren im In- und Auslande und in allen Verkehrsangelegenheiten.

Fahrkarten für Eisenbahnen u. Dampfschiffe für combinirbare Touren. — Beförderung des Passagier-Gepäcke, einzelner Collis, Koffer, Packete etc. nach überseeischen Ländern. — Wechselstube. — Aufbewahrung von Effecten.

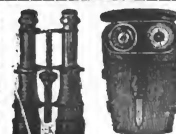
Man spricht: 3—13
Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Slavisch.

CONSERVEN

Früchte-Conserven
(Compote, Marmeladen, Safte, Sugat und candirte Früchte etc. etc.)
Gemüse-Conserven
(Erbsen, Bohnen, Spargel, Mixed-Picles etc.)
Fleisch-Conserven
Tafel-Senf
(Most-Senf und französischen Senf) erzeugt in vorzüglicher Qualität die
Actien-Gesellschaft für Bereitung conservirter Früchte und Gemüse
vorm. **Jos. Ringler's Söhne,** k. k. Hof-Lieferanten,
Bozen (Süd-Tirol). 15—24
Preis-Courante gratis und franco.

Schweizer Tagebuch
13 Bl. Alpenblumen in Farbendruck nach **Fanny v. Bülow.** 8. elegant geb. statt 18 **nur 6 M.**
Fein illustrirtes Reisenotizbuch. Hübsches Geschenk für Damen.
Verlag von **R. Mitscher, Berlin SW.**; zu beziehen durch jede Buchhandlung

---



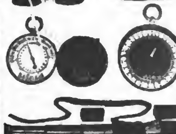
Optische Fabrik
LUDWIG MÜLLER
vormals Müller & Gäbel
Wien, Theater a. d. Wien
gegründet 1848
empfiehlt seine neu construirten **gesetzlich geschützten**
Höhenmess-Feldstecher.



Bei denselben sind am Etuideckel **Aneroid-Barometer, Höhenmesser, Compass** und **Thermometer** angebracht, und garantire ich für die richtige Functionirung dieser Instrumente. Dieser **Feldstecher** ist für jeden Touristen unentbehrlich. Zu noch gut erhaltenen **Feldstechern** können solche **neue Etuis** hergestellt werden.

Ferner empfehle ich meine

Gebirgs-Feldstecher mit 8 **Gläsern, Etui** und **Riemen** zum Umhangen . . . . fl. 10.—
Touristen-Feldstecher mit 3 Ocularen für Theater, Feld- und Marine, 8 cm hoch . . . . fl. 25.—
Gletscherbrillen feinst in allen Farben . . . . . . fl. 1.—
Compasse von **Messing** . . . . von fl. —.60 aufw.
Höhenmesser in Uhrenform bis 5000' gehend, von fl. 10.— aufw.
Aneroid-Barometer . . . . von fl. 5.— aufw.
Brillen, Zwicker u. **sonstige optische Artikel** in grösster Auswahl.



Touristen geniessen 10 % Ermässigung.

In Kommission bei **Raimund Mitscher** in Berlin erschien soeben, zu beziehen durch jede Buchhandlung:

Verzeichniss
der
autorisirten Führer
in den
deutschen u. österreichischen Alpen
herausgegeben von der
Section Berlin d. D. u. Ö. A.-V.

Preis 50 Pf.

Für Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. **nur 30 Pf.**, falls durch die Sectionsleitung bezogen.

Die Verlagshandlung von **A. G. Liebeskind** in Leipzig erlaubt sich darauf aufmerksam zu machen, dass die den geehrten Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. zugesicherten, ausnahmsweise niederen Bedingungen (Mittheilungen 1885 Nr. 4) für Bezug der Lieferungs-Ausgabe von

Schildereien aus dem Alpenlande anstatt M. 4.— die Lieferung zu **M. 3.—**

beim Erscheinen der letzten (11.) Lief. erlischt, und dann das Prachtwerk nur noch zum vollen Preis (M. 55.—) zu beziehen sein wird.

Es sind bis jetzt 5 Lieferungen erschienen, welche einzeln in beliebigen Zwischenräumen oder auf einmal durch die Sections-Leitungen noch bezogen werden können. Die Verlagsfirma versendet auf Verlangen die erste Lieferung gern an die Sections-Vorstände zur Vorlage und Einsichtnahme für die Herren Mitglieder.

Alleinig concessionirt zur Anfertigung der

Normal-Oberkleidung

für die Bezirke Ober- und Niederbayern.

Adolf Schlesinger, München, Neuhauserstrasse 30.

Fr. H. Wild

(Schuhbräu) Aibling, Oberbayern

50 Fremdenzimmer mit besonders guten Betten. Sommerkeller in vorzüglicher Lage. Gutes Bier und ausgezeichnete Küche.

Jos. Wallner's Gasthof

in Schwarzach bei St Johann i. P.

Reizend gelegen nächst der Bahnstation. Dreiviertel Stunden zur Liechtensteinklamm. Vom Gasthofe ist das *Heukareck* 2096 m in 3 St. zu erreichen. Gute Zimmer und Restauration bei mässigen Preisen.

Der Tisch mit dem historischen Gemälde über den *Salzbund* der protestantischen Bauern 1731 ist im Gasthofe zu sehen.

Tegernsee.

Gasthof Guggemos,

Besitzer **Max Brunner,** Vereinsmitglied des D. u. Ö. A.-V.

Altrenommirtes Passanten-Hôtel und Restaurant, am See gelegen. Bäder und Schifffahrts-Gelegenheit, Stellwagen-Halteplatz zu jedem Eisenbahnzuge, Bad Kreuth und Achensee. — Zur Bestellung von Zimmern und Equipagen aller Art genügt Telegramm-Adresse: Guggemos, Tegernsee.

Complete, leicht transportable

Photographische Apparate

für Alpinisten und Touristen,

zur Aufnahme von Landschaften, Kirchen, Häusern, Ruinen, Gruppen und Porträts

bei

A. Moll, k. k. Hoflieferant,

Wien, Tuchlauben 9, Mezzanin,

Illustrirte Preisliste über Touristenapparate gratis u. franco

Die Photographie, durch das neue Trockenverfahren sehr vereinfacht, kann nun nach kurzer Uebung von Jedermann mit Erfolg ausgeübt werden.



Tourist mit completem photographischen Apparat

Tegernseer Hof Dépendance vormals Hôtel Greider.

Tegernsee.

Comfortabel eingerichtete Fremdenzimmer und Salons. Vorzügliche Küche und Getränke. Aufmerksame Bedienung. — On parle français. English spoken.

Josef Reissner, Besitzer.



Für Touristen und Jäger

fertigt die **Wollenwaaren-, Joppen- & Herrenkleider-Fabrik**

Joh. G. Frey in München

seit 25 Jahren als Specialität **Gebirgsloden-Joppen** in 6 Melang. und 12 Qualitäten von M. 9—16.—, **Jagd- u. Touristen-Anzüge** M. 26–36.—, **Touristen-Hosen** (pract. Schnitt) M. 12.—, **Wettermäntel,** wasserdicht präparirt, je nach Façon und Länge M. 11—15.—, **Haveloks** wasserdicht (sehr leicht), M. 25.—, **Plaids,** wasserdicht M. 12.—, **diverse** Gamaschen von M. 2.50 an. **Damenloden,** 140 cm. breit, M. 3.— pr. Mtr.

Stets Lager in **Rucksäcken** à M. 4.50; wasserdicht gefüttert M. 6.50; **Loden-Hüte** und **Mützen** M. 2.50—3.50, **Normal-Hemden, Jacken** u. **Hosen** M. 5—8.—, **Jagd- u. Schnee-Strümpfe** M. 3.50–5.—, **Steigeisen** M. 6.50–8.—; **Bergstöcke** M. 3.— etc. — Ferner fabricire alle *feinen Wollstoffe,* als: **Bukskins,** in den neuesten Mustern, **Velour, Tuch** etc., und fertige daraus **complette Anzüge, Mäntel, Ueberzieher** etc., zu den billigsten Preisen.

Nur **selbstgefertigte** Stoffe kommen in meinem Geschäfte zum Verkaufe, welches Princip allein mich in den Stand setzt, für reine Wolle und gewissenhafte Verarbeitung bis zum Kleidungsstück einzustehen. **Wasserdichte** Stoffe kommen erst nach 14tägiger Probe zur Verwendung.

Illustrirter Preiscourant mit näheren Angaben und Massschema sowie Stoffproben stehen gern zu Diensten.

Echte Loden

als Steirische, Innthaler und Erlinger. Fertige Wetter- und Kaisermäntel, Joppen und Gamaschen, Touristen- und Normal-Hemden, Netzjacken empfiehlt

J. And. Langlotz, Würzburg.

Bestellungen nach Maass werden sofort erledigt.

Knaben- Lehr- u. Erziehungs-Institut

Weyarn bei Miesbach.

(Bayer Alpenvorland, 720 m ü. d. M.)

Prachtvolle gesunde Lage — Vorzügliche Verpflegung — Gründlicher Unterricht. — Gewissenhafte Erziehung. — Erfolgreiche Vorbereitung für den bürgerlichen Beruf und für das Einjähr.-Freiw.-Examen. — Prospect und nähere Auskunft durch die

Direktion: Klein

Für Alpentouristen!

Flanell-Hemden in grösster Auswahl und besten Qualitäten

Mittelgross	*Halbwolle* Mark 3.50,	*Rein Wolle* Mark 5.50,	*Best Wolle, Krumpffrei* Mark 8.—	per Stück
Gross	„ „ 4.50,	„ „ „ 6.50,	„ „ „ „ 9.—	„ „

(Preise für Extra-Grössen im Verhältniss)

empfiehlt

das Special-Flanell-Geschäft von Adolf Ludwig, Leipzig Markt.

☞ **Stoffmuster mit Anleitung zu Selbstmassnehmen franco.** ☜

(Ferner: Billigste Bezugsquelle für Woll-Artikel System Prof. Jäger.)

Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. Ö. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg.

Wichtige alpine Novität!

Für die Reisesaison!

Im Verlage von **Paul Frohberg** in Leipzig erschien:

Die Gefahren der Alpen

Praktische Winke für Bergsteiger

von

Dr. Emil Zsigmondy.

Mit Holzschnitt-Illustrationen.

8°, (X. u. 214 Seiten) Preis brosch. fl. 2.40 = M. 4.—
„ geb. fl. 3.10 = M. 5.20



Für Touristen und Jäger

fertigt die

Wollenwaaren-, Joppen- & Herren-Kleiderfabrik

Joh. Gg. Frey in München

seit 25 Jahren als Specialität:

Gebirgsloden-Joppen	M. 9—16.—
Jagd- & Touristen-Anzüge . .	„ 26—36.—
Touristen-Hosen (pract. Schnitt)	„ 12.—
Wettermäntel (wasserdicht) . .	„ 11—15.—
Haveloks (wasserdicht)	„ 25.—
Plaids (wasserdicht)	„ 12.—
Diverse Gamaschen . . . . von	„ 2.50 an.
Damen-Loden, 140 cm breit . .	„ 3.—

Sämmtliche in meinem Geschafte verarbeiteten Stoffe sind mein *eigenes Fabrikat* und rein Wolle. — Ferner halte Lager in *Rucksäcken* zu M. 4 50, do wasserdicht gefüttert M. 6 50; *Steigeisen, Bergstöcken, Normal-Hemden, Jacken* und *Hosen, Lodenhüten* und *Mützen, Jagdstrümpfen* etc. Illustr. Preiscourant, Maasschema sowie Stoffproben stehen gerne zu Diensten.



Mondsee. Gasthaus zum schwarzen Adler

empfiehlt den geehrten Touristen seine Fremden-Zimmer und gute Restauration bei massigen Preisen. Fahrgelegenheit nach allen Richtungen.

M. Remelberger.

Mondsee. Gasthof zur gold. Krone

in der Nähe des Dampfschiff Landungsplatzes. Schöne Aussicht von der Speise-Terrasse auf den See und den Schafberg. Gute Fremdenzimmer und vorzügliches Restaurant.

Neuhaus bei Schliersee

(bayr. Gebirge)

Drei Viertelstunden von der Bahn, inmitten von Waldungen reizend gelegen. — Gasthaus mit Pension bei massigen Preisen. Sammelpunkt der Touristen für die Berge: Wendelstein, rothe Wand, Brecherspitz, Jagerkamp, Bodenschneid. Entfernung von Tegernsee 3 Stunden.

Zum Besuche ladet ein

Eham, Alpenvereinsmitglied.

I. Grand **PANORAMA** II. Austro-belge

II. Praterstr. 49 WIEN k. k. Prater

REZONVILLE 18. 8. 70. **K A R S** 7. 11. 77.

von **Detaille & De Neuville** nebst Diorama von **Philippoteaux père**

MAGASINS RÉUNIS' (Vereinigte Magazine)

unterhalb des Panorama, Praterstrasse 49, Wien.

H. Gordon & C°.

Rindermarkt 15

Münchens grösstes, bestes und billigstes Schuhwaaren-Lager

empfehlen in grossartigster Auswahl

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefel,

sowie als Specialität

Bergschuhe und Touristen-Schuhe.

Für Alpenvereinsmitglieder

empfiehlt

Photographien

in bester Ausführung

Theodor Menzel, Photographische Anstalt,

München, Steinheilstrasse 2.

Gasthof & Restaurant Bayerischer Hof

Starnberg

Eigenthümer: J. HARFFEN.



Vorzügliches Tutzinger Bier, im Frühsommer (bis 10. Juli) ausserordentlich kleine Preise für einzelne Zimmer als auch für ganze Wohnungen. Bekannt guter Keller und Küche. Auf der neu vergrösserten Terrasse totale Fernsicht auf See und Gebirge.

Bamberger Hof, München

Hôtel II. Ranges

in der Nähe der Bahn und in Mitte der Stadt gelegen. — Mässige Preise.

München. Hôtel de l'Europe. F. Schreiber.

vis-à-vis dem neuen Central-Bahnhofe. Zimmer von M. 1.50 an, Licht und Bedienung wird nicht berechnet. Restauration à la carte und Diners apart zu jeder Tageszeit. Grosser Restaurationssaal. Table d'hôte 1 Uhr.

Gasthaus Stefan Waldl

in Krimml

neuerbaut im Schweizerstyl, gegenüber dem ersten Wasserfalle. Circa 16 nette Zimmer von 60 Pf. bis 1 M. Gutes Bier und Speisen. Forellen. Freundliche Bedienung.

Gasthof zur Post in Imst

empfiehlt sich allen P. T. Touristen unter Zusicherung sehr guter Unterkunft auch für längeren Aufenthalt und bei mässigen Preisen. Fahrgelegenheiten und Führer im Hause.

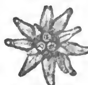
Jos. A. Stubmayr, Postmeister.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 13. SALZBURG, 1. Juli. 1885.

Die Croda da Lago.

(Zweite Besteigung.)

Von **Dr. E. Zsigmondy.**

Gar manchem Bergfreunde, welcher Cortina d'Ampezzo besuchte, ist sicherlich jene zackige Mauer aufgefallen, welche sich im Süden gewaltig schroff gegen Himmel reckt. Wer sich um ihren Namen erkundigt, der erfährt, dass es die Croda da Lago ist, so benannt nach dem kleinen See, der an ihrem Fusse liegt. Sie sieht den Ampezzanern zum Fenster hinein. Wer aber vor dem Sommer 1884 nach ihrer Ersteiglichkeit fragte, der erhielt zur Antwort: »Una brutta bestia questa croda! Non è possibile di far' l'ascensione!«*) Und die Ampezzaner müssen es wissen, denn in Cortina lebt gar mancher kecke Felsenkletterer, welchen die stolze Croda zu einem Ersteigungsversuche gereizt haben mag. Die weiter rückwärts gelegene südliche Spitze war schon lange bestiegen, ohne dass sie übergrosse Schwierigkeiten geboten hätte. Aber die eigentliche Croda streckte stolz ihre unbetretenen Zacken gegen Himmel. Erst 1884 versuchten es vier der besten Führer Ampezzos, aber mussten unverrichteter Dinge abziehen. Nicht besser erging es zweien meiner Freunde, welche weder auf der Ostseite noch auf der Westseite zum Ziele gelangten. Bei dem letzteren Versuche wurde der eine von ihnen durch einen Steinhagel in die Tiefe gerissen, so dass er dabei fast das Leben verloren hätte. Diese meine Freunde hatten dem Führer Michel Innerkofler von der Croda erzählt und ihm mitgetheilt, dass wir kommen wollten, um sie zu besteigen. Ein Berg in der Nähe Schluderbachs, der noch unbestiegen ist, das war eine Aufgabe für Michel. Bei Nacht und Nebel kam er durch Cortina, damit Niemand sein Vorhaben errathen möge. Einige Tage nachher sah man den Baron Eötvös und Michel Innerkofler mit triumphirenden Mienen durch Cortina fahren. Der alte Santo Siorpaes, der Senior der Ampezzaner Führer, wusste schon, was das zu bedeuten habe. Die Croda war gefallen. »Avete fatto la Croda«, das waren seine Worte.

Als wir 8 Tage später in die Gegend kamen, hatten wir gar keine rechte Lust, die Croda zu versuchen, und sie eigentlich gar nicht in unser Programm aufgenommen. Wir waren wegen vereister Felsen auf der Marmarole umgekehrt und sassen nun unser vier, nämlich unsere Freunde Purtscheller, Köchlin, mein Bruder Otto und ich bei abscheulichem Wetter in Val buona. Der nächste Berg, der auf dem Programme stand, war die Tofana. Mein Princip ist es nun, mich auch bei Regenwetter an jenen Punkt zu begeben, von wo aus ich zunächst eine Partie unternehmen will. Köchlin fand auch, dass das Essen in Val buona seinen Anforderungen auf die Dauer nicht genüge. Otto und Purtscheller aber befanden sich bei einer Schüssel Reis gerade recht wohl und wollten nicht fort. Den ganzen 28. Juli warteten wir auf ein Aufhören des Regens. Da derselbe aber auch gegen Abend nicht nachliess, wanderten Köchlin und ich, mit Regenschirmen bewaffnet, hinüber nach Cortina. Hier trafen wir Prof. Schulz und Hrn. Reinstein, welche den Führer Lacedelli zu einer Besteigung der Tofana engagirt hatten. Da es in der Nacht ziemlich helle ward, beschlossen wir dies auch auszuführen, und als wir am Nachmittag nach Cortina zurückkamen, da trafen wir Purtscheller und Otto bereits an. »Wo wart Ihr?« fragten sie uns. »Auf der Tofana!« »Ganz oben und seid schon zurück?« »Ja, gefroren haben wir zwar jämmerlich, aber oben sind wir gewesen.« »Dann gehen wir morgen!« Ein zweitesmal nun wollten Köchlin und ich nicht auf die Tofana gehen. Prof. Schulz hatte den Führer Lacedelli für den Becco di Mezzodì engagirt. Ich liess den Bergkranz Ampezzo's vor meinen musternden Blicken vorübergleiten. Da stand so stolz und trotzig die Croda da Lago. »Sie ist steil, sehr steil« hatte Baron Eötvös gesagt. Wohlan, sie mag unser Ziel sein! Während also Purtscheller und Otto sich am 30. Juli 1884 der Tofana zuwandten, Prof. Schulz dem Becco zustrebte, trachteten wir nach dem Felsenzacken der Croda da Lago. Um 4 U. 15, als es schon helle war, verliessen wir Cortina früher als Prof. Schulz, aber später als die Tofanabesteiger. Man überschreitet die Boita und geht auf einem Fahrsträsschen an den Orten Campo di sopra und di sotto vorbei. Dabei hält man sich südwärts in der Ebene des breiten Thales zwischen Feldern und Wiesen hindurch. Nach dem letztern Orte steigt der treffliche Weg in derselben Richtung an der Berglehne hinan, indem er durch einen herrlichen Nadelwald führt. Man steigt nun allmählig aber stetig und kommt an einer grösseren Alpe, der Federa, vorüber. Wir liessen sie links liegen und stiegen steil, jetzt ziemlich ohne Weg bergan. Zwischen den Bäumen sahen wir die rothen Felszacken der Croda vor uns, welche goldig von der aufgehenden Sonne beleuchtet waren. Ein kleiner Rücken musste uns aller Voraussetzung nach von dem Spiegel des Lago da Lago trennen. Und siehe da, bald lag auch der dunkelgrüne Spiegel des ein-

*) Ein böses Thier, diese Croda, es ist nicht möglich, ihre Ersteigung zu machen.

samen Bergsee's in feierlicher Ruhe vor uns. — Der Anblick war äusserst einladend zu einer Rast (6 U. 40 bis 7 U. 5). Wir nahmen dabei unser Frühstück ein. Als Trinkwasser musste der Abfluss des See's dienen. Es war so warm, dass man darin hätte baden können, aber in Ermanglung eines andern mussten wir damit vorlieb nehmen. Wir betrachteten nun den gewaltigen Bau der Croda, deren Felsen beinahe direct in den See hinein abfallen. Ein breites, zum Theil mit Rasen bedecktes Schuttband lief in mässiger Höhe die ganze Wand entlang. Der höchste Gipfelbau ist, wenn man sich seine Form von unten angemerkt hat, ziemlich deutlich charakterisirt. Er tritt hier etwas zurück, indem die Thürme eines Felsengrates, der sich von ihm aus gegen den Lago zu abzweigt, näher herwärts stehen. Diese Thürme haben alle an ihren Köpfen Stellen, welche ganz leicht gangbar wären. Die tiefen senkrechten Einrisse, welche zwischen den Thürmen liegen, sind aber verdeckt. Man hat also den Eindruck, als wäre der Gipfel auf diesem Wege ersteiglich. Jemand aber, der den Bau der Dolomiten kennt, wird sich nicht so leicht verführen lassen. Da ist es immerhin am sichersten, jene Schlucht zu benützen, welche neben dem eigentlichen Hauptgipfel ausmündet, vorausgesetzt, dass eine solche gangbare vorhanden ist. So wollten auch wir zum Anstiege die Schlucht wählen, welche links von der erwähnten Zackenreihe hinanzog. Wenn sie gangbar war, musste sie zum Gipfel führen. Ich meine, dass auch Innerkofler diesen Weg wählte. Aber Spuren pflegt der Michel nicht zu hinterlassen, denn an schweren Stellen zieht er seine Schuhe aus und auch sonst klettert er viel zu vorsichtig, als dass er Ritzen in den Felsen hinterlassen würde; mit voller Sicherheit weiss ich also nicht, ob er gerade dort ging. Die erste Aufgabe war, das oben erwähnte Schuttband zu erreichen. Von dort aus konnte man darangehen, einen Einstieg in die Schlucht zu finden. Von dem Bande trennte uns ein ziemlich hoher Felsabsturz, der sich rechts wohl umgehen liess, was aber ein bedeutender Umweg gewesen wäre, da wir uns am südlichen Ende des Sees befanden. Die Felsen weiter links beurtheilte ich als gangbar, und so machten wir uns daran, den daselbst befindlichen Schutthang zu ersteigen. Dies dauerte 20 Minuten. Ebenso lange währte die Erkletterung der Felsen, die nicht ganz leicht war. Anfangs ging es durch ein Couloir nach links, dann über die Wand nach rechts hinauf. Wir standen nun auf der breiten Schuttterrasse, über uns die tiefe Schlucht, durch welche wir weiter ansteigen wollten. Leider brach die Schlucht mit einem senkrechten Absatz ab, der auf irgend eine Weise umgangen werden musste. Da es rechts in einer Seitenschlucht ganz leicht hinanging, so wandten wir uns dahin. Bald aber mussten wir nach links abbiegen, wollten wir nicht ganz von dem Hauptcouloir abkommen. Der Uebergang war aber sehr schwierig. Erst war eine steile Stufe zu ersteigen, dann ging es über ein äusserst schmales Band nach links. Ich war etwas zu hoch angestiegen. Freund Köchlin hatte zwei Meter tiefer einen besseren Uebergang gefunden. Nun übernahm er die Pickel und zeigte mir die Tritte hinab. Für die Hände hatte ich gar keinen Halt. Nun wurde das Band breiter und führte uns bequem in die Hauptschlucht hinüber. In derselben konnten wir eine Weile ganz leicht anklettern. Es ging zwar über abgerundete Felsstufen, welche nicht viel Griffe besassen, aber doch mit einiger Vorsicht sich ohne Beiseitestellen des Pickels überwinden liessen. Man kann überhaupt Felsenstellen in Bezug auf ihre Schwierigkeiten eintheilen, je nachdem man den Pickel dabei handhaben muss. In Felsenstellen, wo ein guter Kletterer noch gehen kann, indem er den Pickel als Stock benützt; dann in solche, wo man noch klettern kann, ohne den Pickel wegzulegen; drittens in solche, wo man den Pickel bereits deponiren muss, um vorwärts kommen zu können; viertens in solche, wo man den Pickel selbst gar nicht mehr transportiren kann, sondern sich ihn vom Begleiter reichen lassen muss. Diese Eintheilung ergibt vier scharf von einander geschiedene Grade, nach denen man die Schwierigkeit von Felsen bemessen kann.

Es folgte nun in unserm Couloir eine senkrechte Stufe, welche sich offenbar rechts durch ein Seitencouloir umgehen liess. Dieses letztere enthielt einen hübschen, echten Kamin. Kamine fallen bei meiner Eintheilung meist unter den vierten Grad, da man gewöhnlich durch sie die Pickel sich nachreichen lassen muss. Auf breitem Bande konnten wir oben wieder nach links in unser Couloir hineintraversiren. Dieses wurde wieder leichter gangbar, bis weiter oben wieder zwei sehr schmale Kamine folgten. Nun theilte sich die Schlucht, der eine Ast, der sich nach rechts hinanzog, hätte uns aber auf einen Nebenzacken geführt. Der Ast links jedoch versprach uns direkt in die Scharte zwischen dem höchsten und dem nächst südlicheren Gipfelzacken hinanzuführen. Wir waren schon etwas in dem Zweig des Couloirs zur Rechten angestiegen und mussten nun über steileren Fels (2. Grades) nach links hinan. Dann führte ein breiteres Band uns bequem nach links hin. Hier lag noch Alles im tiefsten Schatten und einige Flecken Neuschnees gaben Gelegenheit, unsere halbgeleerte Wasserflasche wieder mit Schnee anzufüllen. Das Couloir erhebt sich im Weitern ausserordentlich jäh. Die Kamine, welche es bildet, werden überhängend und augenscheinlich nicht mehr überwindbar. Eine Möglichkeit eines weiteren Anstieges sah ich nur an den Wänden rechts, wenn es möglich war, drei je 10 m hohe, beinahe senkrechte Stufen zu bewältigen. Die unterste war nicht allzuschwer; es ging dabei etwas nach rechts hinaus. Der zweite aber war erstlich überhängend und oben ganz ausserordentlich steil und mit wenigen Griffen. Köchlin kletterte an dem Seile, welches ich doppelt um einen Felsen gelegt hatte, herauf. Die nächste Stelle war wieder überhängig; ich besah sie mir erst, dann bat ich Köchlin mit meiner Unterstützung voranzuklettern, da ich mich bei der vorherigen Stelle bereits sehr angestrengt hatte und noch etwas ausruhen wollte. Köchlin bewältigte auch die Stelle; ich konnte ihm am Seile folgen. Nun bot sich Gelegenheit, wieder in das Couloir links einzubiegen. Wir glaubten nun das Schwerste hinter uns zu haben. (10 U. 10.) Zwischen den Felsen konnten wir jetzt tief unten den grünen Spiegel des Lago erblicken. Jenseits desselben erstreckte sich der dunkle Nadelwald und rechts von ihm hellgrüne Matten. Weiter draussen in der Ferne aber ragten die rothen Zacken der Ampezzaner Dolomiten in den blauen Aether. Senkrechte Felsabstürze bildeten rechts und links den Rahmen des prachtvollen Bildes. Es folgte nun ein hoher, fast haltloser Kamin und nachher kamen noch mehrere andere. Wir blieben nun in dem Couloir, bis dasselbe unter einer über-

hängenden gelben Wand des Gipfelstockes endigte. Die Felsen waren sehr brüchig geworden, und wir mussten in einen weiter links gelegenen Ast unseres Couloirs hinüber, denn dort war die einzige Möglichkeit eines Weiterkommens. Bis dahin war ich wieder voran gewesen; nun aber traversirte Köchlin voraus, ohne einen Pickel mitzunehmen. Ich hatte das Seil um einen Block gelegt, um Köchlin im Falle eines Sturzes halten zu können. Die Vorsprünge, auf die wir treten mussten, waren nur wenige Centimeter breit, aber gut gruppirt, so dass das Klettern nicht ausserordentlich schwierig war. Als Köchlin etwas höher oben, beiläufig 15 m von mir entfernt einen Stand gefunden hatte, konnte ich nachkommen. Köchlin war mir dabei durch eine Felsrippe verdeckt. Schwierigkeit machte mir der Transport der beiden Pickel. Ich steckte den einen rückwärts in die Seilschlinge, mit der ich angeseilt war, und hielt den andern in der Hand. Manchmal konnte man ihn zum vorne aufstützen sehr gut verwenden. Endlich war ich bei Köchlin. Ich ging nun wieder voraus. Es kamen noch mehrere sehr böse Kamine, wobei das Gestein ganz locker war, dann kamen wir auf die ersehnte Scharte heraus. (11 U. 22.) Auf dem südlichen Gipfelzacken sahen wir, wohl nicht schwer erreichbar von unserm Standpunkte aus, einen kleinen Steinmann. Der nördliche Zacken aber wies gegen uns (südwärts) eine überhängige Mauer. Nach rechts (ostwärts) fiel die Wand desselben sicher 100 m tief senkrecht ab. Auch die Westwand stürzte in ganz schauerlicher Steilheit von dieser Seite ab und scheint dieselbe von dieser Scharte nicht zugänglich zu sein. Zur Erklimmung des eigentlichen Gipfels benützten wir ein Stück weit den Grat, bis sich von ihm aus die erwähnte überhängende Wand erhebt. Dort blieb nichts übrig, als sich auf ein Band zu begeben, das auf der Westseite hinlief. Um es zu erreichen, musste erst eine 3 m hohe steile Felsstufe bewältigt werden. Da wir uns nun westlich des Gipfels befanden, wollte ich ihn direkt ersteigen, aber die senkrechten Felsen hinderten dies. Wir traversirten auf einer ganz schmalen Felsleiste in die Scharte nördlich des höchsten Zackens. Von dort konnte man auf einem von überhängenden Felsen überwölbten Bande in ein Couloir kriechen, das sich nordostwärts herabzog, und in dem die letzten Meter bis auf den Gipfel sich unschwer bewältigen liessen. Der höchste Gipfel muss demnach schraubenartig erklettert werden. Um 11 U. 45 standen wir bei dem $1\frac{1}{2}$ m hohen Steinmann. Unser erster Blick flog hinüber nach dem Becco di Mezzodì. Richtig, dort standen zwei kleine Gestalten, wir jauchzten hinüber und sogleich ward uns Antwort. Prof. Schulz erzählte uns später, dass Lacedelli auf dem Wege zum Becco beständig Zweifel über die Ersteigbarkeit der Croda ausgesprochen hatte. Als sie aber auf dem Gipfel des Becco anlangten, wo man mit einem Schlage die Croda, welche bis dahin verdeckt gewesen, erblickt, hatte Lacedelli verblüfft ausgerufen: »Una piramide! Michele Innerkofler ha fatto la Croda!« *) Dann hatte er keinen Blick von der Croda abgewandt, und als er meinen Hut neben der Pyramide auftauchen sah, da rief er lebhaft: »I signori! vedo i signori alla cima!« **)

*) »Ein Steinmann! Michel Innerkofler hat die Croda bestiegen!«

**) »Die Herren! Ich sehe die Herren auf dem Gipfel!«

In einem kleinen auf einer Felsplatte deponirten Fläschchen fand ich die Karte des Herrn Baron Eötvös, welcher unter Innerkoflers Führung 11 Tage vor uns die erste Ersteigung ausgeführt hatte. Da ich die Karte nicht herausbekommen konnte, ohne die Flasche zu zerschlagen, liess ich dieselbe darinnen und fügte blos meine Karte mit den Daten unserer Besteigung bei. Auf der Felsplatte fanden sich ausserdem in rother Oelfarbe die Buchstaben M. J. K. und noch einige andere Buchstaben und Daten an anderen Stellen des Gipfels. Ich nahm etwas von der Farbe, die auch noch in einem Fläschchen vorhanden war, und strich auch unsere Initialen zu jenen Innerkoflers, indem ich das Datum des Tages beisetzte. Die Aussicht war beinahe rein und rings in der Umgebung begrüsste mich manch' bekanntes Berghaupt. Am meisten imponirt die Tofana, welche zwei ganz getrennte Doppelgipfel zeigt. Besonders die südliche Tofana di Razzes hat eine edle Pyramidenform, deren Flanken rechts mit Schneebändern verziert sind. Interessant ist auch der nahe Nuvolau, auf dessen vorderen Gipfel die »Sachsendankhütte« ganz deutlich sichtbar war. Man sieht die mächtigen südlichen Abbrüche dieses Berges sehr deutlich.

Wir ruhten auf unserm Gipfel (ca. 2700 m) bis 12 U. 30, dann begannen wir den Rückweg. Statt an der nördlichen Scharte nach links auf der schmalen Leiste zu klettern, stiegen wir direkt abwärts. Ein Kamin vermittelt dort den besten Weg. Allerdings hielten wir uns da noch weiter rechts in der Wand statt durch den Kamin zu klettern. Wir erreichten nun das westliche Band und waren bald auf der südlichen Scharte. Im weiteren Abstieg hielten wir uns genau an unsere Anstiegsroute. Nur einmal wollte Köchlin, der vorausging, früher nach links traversiren, als dies beim Anstieg geschehen war. Das Band war aber derart glatt, dass er bald nicht mehr weiter konnte. Er musste sich langsam wieder herunterlassen, ohne dass er sich hätte umdrehen können. Ich fixirte während dieser Zeit das Seil um einen Felsenvorsprung und war jeden Moment auf einen Sturz gefasst. Die Stelle, wo Köchlin kletterte, war so haltlos, dass ein Sturz ganz leicht hätte erfolgen können. Endlich waren die aufregenden Augenblicke vorüber und Köchlin stand wieder bei mir. Wir mussten nun doch durch den unter uns befindlichen Kamin hinabklettern, der von oben her so fürchterlich aussah, dass Köchlin anfangs gar nicht hatte glauben wollen, dass wir ihn beim Ansteigen benützt hatten. Ich seilte mich darüber ab. Auch weiter unten über die allersteilsten Stellen der Partie liess ich Köchlin am Seile hinab, legte das Seil doppelt um einen Felszacken und kletterte dann daran hinab. Wenn ich unten war, so gelang es mir, das Seil von dem Zacken herabzuschnellen. Bei der obersten Stelle fiel mein Blick zufällig auf die Wiese beim Lago hinab. Da sah ich zwei Gestalten über dieselbe dahinwandern. Sogleich schoss mir der Gedanke durch den Kopf, dass dies Prof. Schulz und Lacedelli seien. Ich rief nun aus Leibeskräften hinab: »Herr Professor! Sagen Sie Otto und Purtscheller in Cortina, sie mögen nach San Vito gehen, wir wollen direct dahin absteigen!« Die Männer unten blieben stehen, sahen herauf und begannen dann den Schutthang gegen die Felsen anzusteigen. Sie riefen auch etwas, was wir nicht verstanden. Offenbar hatten sie uns missverstanden, und uns blieb nichts übrig, als regelrecht weiter abzusteigen, um zu zeigen, dass wir keine

Hilfe nöthig hätten, wie die Männer unten zu glauben schienen. Das half denn auch; die Gestalten blieben stehen und beobachteten uns. Endlich nach längerem Klettern waren wir auf dem breiten Schutthang herunten, welcher den ganzen Berg entlang zieht. Den untersten Absatz, wo die Schlucht senkrecht abbricht, hatten wir viel zweckmässiger an der entgegengesetzten Seite als beim Anstieg, also rechts (für den Absteigenden) umgangen. Nun wollte ich das weitere Klettern vermeiden und traversirte das breite Band nordwärts entlang. Wir konnten jetzt am Seeufer deutlich Prof. Schulz und Lacedelli erkennen. Ich rief hinunter, wo wir absteigen könnten. Die Antwort war: weiter rechts. Wir versuchten es an mehreren Stellen, aber nirgends konnte ich einen Abstieg entdecken. Sehr schnell liefen wir das hier mit Krummholz bedeckte Band entlang. Köchlin war schon ganz verzweifelt und dachte, wir müssten wieder ganz zurück. Da stiegen wir wieder etwas an, traversirten weiter nördlich und siehe da, es fand sich dort ein mit Bäumen bewachsener Hang, der sich hinabzog. Einige Minuten nachher (5 U. 10) vereinigten wir uns mit Professor Schulz und seinem Führer. Meine alte Lederhose hatte beim Abseilen einen grossen Riss am Knie erhalten, aber wir waren guter Dinge. Lacedelli drückte mir seine Bewunderung aus und meinte, er sei zu alt für solche Dinge. Dennoch hat die alte Felsenkatze in demselben Jahre einen Engländer auf dem Wege, auf dem er uns absteigen gesehen, auf die Croda geführt. Diese erfuhr noch einen vierten Besuch in diesem Jahre durch unsern Freund Prof. Migotti (Czernowitz) mit Michel Innerkofler.

Lacedelli erklärte, dass kein direkter Weg nach San Vito führe, und es besser sei, zurück nach Cortina zu gehen. Das thaten wir denn auch gemeinsam. In Cortina verbreitete sich bald das Gerücht, dass wir auf der Croda gewesen wären, und ein grosser Haufe Volkes umstand den Wagen, welchen wir bestiegen, um nach San Vito zu fahren. Sie zischelten leise unter einander und konnten sich gar nicht darüber beruhigen, dass die Croda, welche sie so lange für unersteiglich gehalten hatten, nun doch ersteiglich sei. So entstand das falsche Gerücht, als ob wir die erste Ersteigung des Berges ausgeführt hätten.

Unser Wagen rollte die glatte Ampezzaner Strasse abwärts. Mit unzähligen Sternen geziert, wölbte sich das klare Firmament über uns und der Mond stand über den dunklen Felsen der Croda, welche schwarz gegen Himmel starrten. Wir aber dachten in weihevoller Stimmung vergangener Stunden.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Neue geologische Untersuchungen in den Alpen. Der ausgezeichneten topographischen Beschreibung der Julischen Alpen, welche Herr Dr. Kugy in der Zeitschrift unseres Vereins, Jahrgang 1883, niederlegte, ist bald eine geologische Schilderung eines Theiles dieses Gebietes gefolgt. Herr Dr. Carl Diener, Mitglied der Section Austria, veröffentlichte im IV. Heft des 34. Bandes des Jahrbuches der geologischen Reichsanstalt in Wien (1884) einen sehr schätzenswerthen Beitrag zur Geologie des Centralstockes der Julischen Alpen. Als Ausgangspunkt dient die wichtige Gegend von Raibl, wo die ältesten Versuche unternommen wurden, die Schichtenfolge der Kalkalpen zu enträthseln, und festgestellt wird hier, dass die »Raibler Schichten« den Cassianer Schichten, die Torer Schichten den Raibler Schichten Südtirols gleichzustellen sind. Ueber den letzteren baut sich der 1300—1400 m mächtige Dachsteinkalk des Triglav auf, welcher durch mehrere gewaltige Verwerfungen verschoben wird, die gelegentlich Jurabildungen in ihm einknicken und ältere, dem Berchtesgadener Salzgebirge entsprechende Werfener Schiefer in ihm aufbiegen. — Die Schrift steht ganz auf dem Boden der Ansichten von Richthofen und Mojsisovics, welche in den Dolomiten Südtirols und analogen Bildungen uralte Korallenriffe erkennen. Diener erklärt, dass bereits zur Muschelkalkepoche ein Riff im alten südalpinen Meere in der Triglavgegend und zwar unweit Veldes bestand, dass dasselbe während der ganzen Muschelkalkepoche weiter wuchs, wenngleich nur im Osten, später schritt aber die Riffbildung wieder nach Westen vorwärts und erzeugte das grösste Barrière-Riff, das bisher bekannt ist, das den ganzen Nordsaum der heutigen Julischen Alpen begrenzt. Schliesslich hörte die Riffbildung mit der Triasperiode wieder auf, und zwar im Westen eher als im Osten, wo, wie es scheint, noch während der Juraperiode Riffe wuchsen. — Der Unterschied zwischen den Riffen und dem Schlamme des alten Meeresgrundes, zwischen Kalken und Mergeln, bedingt heute das Aussehen der Landschaft. Schroff, jäh und steril, mit gewaltigen nackten Abbrüchen erhebt sich der Kalk, seine Oberfläche ist verkarstet und erscheint östlich des Triglav als ein steinernes Meer, das diesen Namen mit mehr Recht noch verdient, als das Steinerne Meer bei Berchtesgaden. Sanft hingegen steigen die mergeligen Schichten an unter dichter Waldbedeckung, und wo einst das Wachsthum der Korallen durch Ablagerung von Schlamm unterbrochen wurde, da zieht sich heute ein waldiger Streifen an den Kalkwänden entlang, welche der Legföhre und dem Edelweiss dicht neben reichlicher Vegetation einen kümmerlichen Boden gewähren. — Das letzte Ereigniss, welches die Gegend betraf, war die grosse Eiszeit. Diener schildert deren Spuren aus den Thälern der Wocheiner und Wurzener Save, welch' letztere im Wurzener See durch das zu Tage treten des Grundwasserstromes entspringt; leider aber müssen wir hören, dass die Bestimmung der Südgrenze des alten Savegletschers bei nicht vollkommener Beherrschung des Slovenischen selbst für einen Mitarbeiter der k. k. geologischen Reichsanstalt manche Unzukömmlichkeiten mit sich bringen würde. — In demselben Hefte der genannten Zeitschrift führt uns Dr. M. Vacek in die Radstädter Tauern und klärt uns in einem Beitrage zu deren Geologie auf über die merkwürdigen Kalkklötze, welche die Umgebung jenes Passes zieren. Wir stehen hier auf wesentlich anderem Boden, als in der Triglavgegend. Bauen sich die Julischen Alpen aus einer ununterbrochenen Reihe von Sedimenten des Triasmeeres auf, waren sie also während der ganzen Triasperiode vom Meere bedeckt, so war die Gegend des Radstädter Tauern um dieselbe Zeit fast immer Land, und zwar eine langgedehnte Insel, aus der allmählich die heutigen Alpen herauswuchsen. Diese Insel wurde allerdings mehrmals vom Triasmeere ganz oder wahrscheinlich nur theilweise überfluthet; einer solchen Ueberfluthung, einer Transgression des älteren Keupermeeres, sind die merkwürdigen erwähnten Kalkberge zu danken, die sich aus demselben Wettersteinkalke aufbauen, der sich in den baierischen Alpen in so

grotesken Formen entfaltet. Lehrt uns Diener's Arbeit, wie in ein und demselben Meere die verschiedenartigsten Sedimente nebeneinander abgelagert wurden, so zeigt uns Vacek, wie die Ufer der alten alpinen Meere sich fortwährend verschoben, und wie sich die Absätze der verschiedenmaligen »Transgressionen« derselben ungleichmässig, unconform, über einander lagern. Beide Arbeiten zusammen weihen ein in das Problem des Alpenaufbaus, dessen Entzifferung häufig erschwert wird durch ungleichmässige Schichtenfolge und häufigen Wechsel des Gesteinscharakters, den sogenannten Facieswechsel, innerhalb ein und derselben Schicht. — Das dritte Mysterium der Alpengeologie, nämlich den verwickelten Schichtenbau, behandelt ein kleines Schriftchen von Prof. Pfaff, Mitglied der Section München. Der genannte Gelehrte zeigt in den Abhandl. der math. phys. Classe der Akademie zu München, in welch' complicirter Weise die Dolomitschichten in der Umgebung des Plansees angeordnet sind. Auf kurzen Strecken wechselt deren Streichen und Fallen, d. h. ihre Stellung, ganz ungemein, und Pfaff ist geneigt, diese Unregelmässigkeiten, die durchaus nicht mit dem allgemeinen Charakter der Kalkalpen harmoniren, durch Nachsinken des Gebirges über Schichten zu erklären, welche durch die lösende Thätigkeit des Wassers Kalk oder Gyps, demnach an Volumen verlieren und ein Nachsinken der überlagernden Masse nöthig machen.

München. *Penck.*

Ein neuer Fundort des Grottenolm. Der bisher in den adriatischen Karstgebieten blos aus den krainerischen Grotten bekannte Grottenolm *(Proteus anguineus)* wurde kürzlich nach einer Mittheilung, welche wir dem Herrn Oberbergrathe Dr. Edm. von Mojsisovics verdanken, nunmehr in Süd-Istrien gefunden. Auf dem Steinkohlenbergbau Carpane der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft wurde mittelst des vom Meeresniveau am Arsa-Canal angeschlagenen Alfonso-Stollens in einer Entfernung von circa 2300 m vom Stollenmundloch und unter einer Gebirgsdecke von circa 150 m eine Foibe (Doline) unterfahren. Das Gestein (Kalkstein) war hier, wie dies unterhalb der Foiben die Regel ist, in einem sehr klüftigen, mehr oder weniger zersetzten, mürben und mulmigen Zustande angetroffen worden und inmitten dieses »Zersetzungshofes« wurde ein steil abfallender, kleiner und enger, wasserführender Canal angezapft, aus welchem nun das Wasser in den Stollen fliesst, um nach kurzem Laufe an einer weiter auswärts gelegenen Stelle wieder zu versickern. In diesem kleinen Wasserfaden kommt der Grottenolm vor und wurden von den Bergarbeitern bereits zahlreiche Exemplare dieses blinden Höhlenbewohners gefangen.

Touristische Mittheilungen.

Todtes Gebirge.

Trisselwand 1773 m. Vom Markt Aussee führt in östlicher Richtung ein herrlicher Waldweg, anfangs etwas steil, dann sanft nach dem wiesen- und wasserreichen Sattel, welcher den Alt-Aussee mit dem Grundelsee verbindet*) und leicht in 1 St. erreicht werden kann. Im Angesichte der weissen und glatten Trisselwand sucht man ihr vom Rücken her beizukommen. Der Weg ist gut markirt und führt zuerst über Wiesen und eine steile, waldige Lehne hinan. Hat man den Wald hinter sich, so betritt man steinige Alpentriften und gelangt nach einiger Anstrengung über drei grosse, stufenartige Absätze auf ein Plateau. Zur Linken hat man die fast senkrechten Felswände der Trisselwand gegen den dunkelgrünen Alt-Ausseer See. Zur Rechten schweift der Blick über den reizenden Grundelsee und seine Umrahmung. Auf die letzte Terrasse führt ein beschwerlicher Steig, durch ein Holzgeländer gegen die steile Wand geschützt. Nach einer Stunde erreicht man das ausgedehnte Plateau, welches von vielen trichterartigen Kesseln (ähnlich den Dolinen des Karstes) durchsetzt ist, in denen sich Schnee den ganzen Sommer hindurch hält. Undurchdringliches Legföhren-Gestrüpp wechselt mit blumigen Alpenwiesen. In ½ St. erreicht man den langgestreckten Gipfel der Trisselwand, der in seiner ganzen Länge fast senkrecht und in vorspringenden Wänden gegen den tiefgrünen Aussee abfällt. Hält man sich am Plateau zu weit nach links, so kann es geschehen, dass man in die Beinwand geräth, wo letzten Herbst der junge Prinz Coburg verunglückte. — Vom Gipfel hatten wir zunächst einen prächtigen Anblick auf den felsgekrönten Loser, an dessen Fuss sich Alt-Aussee in dem tiefgrünen See wiederspiegelt. Im N. begrenzt der mächtige Schönberg die Aussicht. — Höhenrauch und Gewitterbildung hatten die Aussicht nach W. und S. benommen. Finstere Gewitterwolken verhüllten die imposante Dachstein-Gruppe. Nach O. wird ein Theil des Todten Gebirges durch das vorgelagerte Massiv der Schoberwies-Alpe verdeckt. Nach kurzer Rast führten wir den Abstieg nach Grundelsee aus. Ueber lange Schutthalden fuhren wir ab und erreichten nach ½ St. wieder die Baumregion. — Mächtig fesselte uns der Anblick der blutrothen Wände des Röthelstein. Nach ¾ St. erreichten wir den Ausfluss der Grundelseer Traun, bald darauf am Ufer des See's das neue Hôtel »Schupfer«, dessen herrliche Lage viele Gäste herbeilockt. Auf dem neuen Promenadeweg, fast durchgehends in Wald, erreichten wir Aussee um 9 U. Abends. Der Besuch dieses interessanten Berges ist Jedermann zu empfehlen, wenig geübten Bergsteigern jedoch nur mit Führer. Die kurze, aber höchst genussreiche Bergbesteigung, lässt sich leicht an einem Nachmittage ausführen.

Triest. *Prof. Dr. L. Carl Moser.*

*) Vom Sattel aus wurde von der Section »Aussee« ein neuer Weg auf den aussichtsreichen »Tressenstein« angelegt.

Brenta-Gruppe.

Bocca dei Camuzzi, Cima Fracinglo, Bocca d'Ambies, Forcolotta. Am 25. August 1884 verliess ich mit Giorgio Bernard 5 U. 20 früh die Malga Brenta alta, um etwas zu beginnen, das — misslang. Wir stiegen, nachdem sich die Unausführbarkeit des geplanten Unternehmens erwiesen hatte, die Vedretta dei Camuzzi empor und standen 10 U. 10 auf der Bocca dei Camuzzi, wanderten dann die Vedretta di Pra fiorito ein kurzes Stück hinab. Lediglich zum Zweck einer Beobachtung schlugen wir uns in die Felsen zur Rechten und waren, ohne es eigentlich zu beabsichtigen, nach ½ St. steilen Anstieges über zum Theil brüchige Felswände und Geröllbänder auf einem östlichen Nebengipfel der Cima Fracinglo angelangt. Einmal so weit gekommen, wanderten wir nun auch bald auf dem Grat, bald unterhalb desselben, hinüber zum Hauptgipfel (2730 m) und betraten ihn 11 U.

Die Aussicht auf den südwestlichen Hauptkamm der Brenta-Gruppe ist von höchstem Interesse, aber auch der Blick in das Val Agola und Val Rendena ein reizender. Der nächste, nördlicher gelegene Gipfel, (Herr de Falkner will ihn mit Cima Fracinglo II. benannt wissen) scheint nur etwa 10 m niedriger. 12 U. 15 ab vom Gipfel, standen wir 12 U. 40 wieder auf dem Gletscher, passirten 12 U. 46 abermals die Bocca dei Camuzzi und 1 U. 10 die Bocca d'Ambies, um zur Vedretta d'Ambies abzusteigen. Dies war in Folge der breiten und tiefen Spalten, welche die von der Bocca in grosser Steilheit herabziehende Gletscherzunge von dem Hauptarm des Gletschers abtrennten, mit einiger Schwierigkeit verbunden. Meine Aufgabe war nun, in dem Felswall, welcher den oberen Theil der Vedretta d'Ambies gegen O. umgrenzt, dem Zuge der Cima di Ceda, einen practikabeln Uebergang zur Vedretta della Tosa zu finden, um so in Zukunft den weiten Umweg über die Forcolotta und die Pozza tramontana abzuschneiden. An mehreren Stellen wurde der Versuch gemacht, durchzukommen, allein keine derselben erwies sich als gangbarer Pass. Die NO.-Abstürze dieses Felswalls zeigten sich durchweg so steil und ungangbar, dass entweder gar nicht oder nur mit Anwendung eines langen Seiles und nach umständlicher Kletterei der jenseitige Thalboden zu erreichen gewesen wäre. Auch das Eiscouloir, das im obersten Theil des Gletschers gegen N. hoch und steil in die Felsen hinauf zieht, gestattet, selbst wenn die schattenreiche Eisdecke überschreitbar wäre, nicht auf die Vedretta della Tosa hinüber zu gelangen. Wir mussten uns demnach zu dem langen Umweg über die Forcolotta bequemen, stiegen die vielfach zerklüftete Vedretta d'Ambies hinab und erreichten sodann über begraste Rücken und Gräben die Forcolotta 4 U. 50. In der unmittelbaren Umgebung derselben ist eine der interessantesten Verwerfungsstellen des Gebietes der Brenta. 5 U. 10 vom Pass abmarschirend, gingen wir die endlos scheinenden Gräben und Rücken oberhalb der Pozza tramontana aus, stiegen in diese hinab, anderseitig wieder hinauf zu den Felsen und trafen endlich 7 U. 40 in der Tosa-Hütte ein.

München. *Gottfr. Merzbacher.*

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Vom Schlern. Hr. J. Santner in Bozen theilt uns mit, dass der Weg durch das Jungbrunnenthal dermalen vollständig zerstört und nur mit Gefahr von geübten Touristen zu passiren ist. Der Weg durch das Tschaminthal dagegen ist gut, und wähle man daher den Aufstieg vom Rechten Leger bei der Hütte links ab durch das Blättchenthal; oder über die Stiege zum Tierser Alpl. — Die Seiser-Alpe ist seit 29. April bezogen. Die Arbeiten an dem Schlernhaus wurden wieder aufgenommen und wird Anfangs Juli dasselbe bereits bewohnbar sein, so dass man daselbst übernachten kann.

Wegmarkirung. Die Section Telfs hat die Markirung bis Seefeld bereits in bester Weise ausgeführt und die weitere Markirung bis Mieming beschlossen.

Wegherstellungen bei Tölz. Von der Section Tölz wurde die Wegverbesserung nach dem Zwieselberge bei Tölz, die Reparatur der Windhütte daselbst, eine ausgiebigere Wegmarkirung, die Neu-Anlage des Zwiesel-Blomberg-Weges via Sauersberger-Alpe durchgeführt, und ein Zwieselbergbuch in der oberen Schnaittacher-Alpe aufgelegt.

Wegmarkirungen im Saalachthal. In einer Besprechung der Vertreter der Section Prag des D. u. Ö. A.-V., der Section Saalachthal des Ö. T.-Cl. und des Verschönerungsvereins Lofer wurden für die bereits bestehenden und heuer noch durchzuführenden Markirungen folgende Bestimmungen festgesetzt: 1. Lofer-Loferertbal-Steinberghütte-Hinterhorn, roth; 2. Lofer-Lofererthal-Wechsel-Kirchenthal, gelb; 3. Hochmoos-Tirolersteigl-Kirchenthal, roth; 4. Lofer-Lofereralpe-Schwarzenbergklamm durch Tafeln und Pfeile bezeichnet; 5. Schwarzbachklamm-Heuthal-Sonntagshorn, roth; 6. Hochalpe-Unken, roth; 7. Oberrain-Triftsteig-Innersbach-Klamm-Reith, durch Tafeln und Pfeile; 8. Reith-Lenzinger-Gastag-Auerbrücke, roth; 9. Auerbrücke-Fussweg an der Saalache-Lofer, roth; 10. Schoberweissbachbrücke-Mayrberg-Klamm und retour auf den Weg nach Obermayrberg, roth; 11. Mayrberg-Klamm-Hagen-Zatz-Eberl-Lofer, roth; 12. Hagen-Schoberweissbach-Auerweissbachalpe, Hundsalpe-Mooswacht, gelb; 13. Fussweg von Mooswacht nach Hinterthal, roth; 14. Fussweg von Weissbach-Kleberau-Stoffen blau; 15. Strohwollner-Park-Stoffen-Hirschbach-Klamm-Wildenthal, roth; 16. Scheffsnoth-Kienberg, gelb; 17. Zatz-Kematstein, gelb; 18. Strohwollner-Freiau-Wegscheide, Wegzeiger; 19. Lofer-Baieran-Eberl, roth; 20. Lofer-Baieran-An, roth; 21. Eberl-An, roth; 22. Lofer-Calvarienberg. rothweissroth.

Die Loserhütte ist seit dem 15. Juni eröffnet und bewirthschaftet. Unterkunft finden daselbst 25 Personen; das eine Zimmer enthält 4 Betten. Die Section Aussee hat ferner folgende Wege neu markirt: von der Loserhütte am Augstsee vorbei zum Bräuning-Zinken 1899 m ($1\frac{1}{4}$ St., roth); vom Salzsudwork auf den Zinkenkogl 1856 m ($4\frac{1}{2}$ St. roth); vom Sattel über Schoberwiesberg zur Trisselwand 1773 m ($2\frac{1}{2}$ St., weiss). — Im Verlage der Section ist auch ein Wegmarkirungskärtchen erschienen und zum Preise von 10 kr. per Stück zu beziehen.

Rainer-Hütte. Der Umbau der Rainer-Hütte wurde mit Ende Juni vollendet und enthält die vergrösserte Hütte im Parterregeschoss einen Speisesaal, 3 Fremden- und 1 Führerzimmer sowie die Wirthschaftsräume, das erste Stockwerk 4 grosse Fremdenzimmer, welche späterhin getheilt, auf die Zahl von 8 Zimmern gebracht werden sollen.

Rudolfs-Hütte. Nachdem diese Hütte nun ständig in die Bewirthschaftung des Alois Tänbl übergegangen ist, wurde die bisher übliche Gebühr für die Benützung der Hütte bei Tag aufgehoben Für das Uebernachten in der Hütte ist ausnahmslos eine Gebühr von 1 fl. zu entrichten, und sind alle bisher bestandenen Begünstigungen für Mitglieder der alpinen Vereine aufgehoben.

Die Unterkunftshütten am Hohen Freschen, auf Tilisuna und das Madlener Haus sind bereits eröffnet. Die Arbeiten an der Douglas-Hütte sind ebenfalls bereits vollendet, durch den Aufbau eines Stockwerks wurde Raum für 10 Betten gewonnen.

Waltenbergerhaus. Die Eröffnung dieses Hauses ist für den 11. und 12. Juli in Aussicht genommen.

Panoramen.

Herzogstand. Die Section Tölz hat ein schön ausgestattetes Panorama des Herzogstands am Walchensee 1757 m, bekannt als Aussichtspunkt ersten Ranges, herausgegeben. Dasselbe ist von dem Ehrenmitgliede der Section Hrn. Gustav Preusser trefflich ausgeführt und zu

dem äusserst billigen Preise von 50 Pf. erhältlich. Desgleichen ist auch eine Rundschau vom Gasthause Urfeld am Walchensee (Preis 20 Pf.) erschienen.

Verkehr und Unterkunft.

Combinirbare Rundreisebillets. Um einem mehrfach geäusserten Wunsche unserer Mitglieder zu entsprechen, hat die Section Austria die Besorgung von combinirbaren Rundreise-Billets für Mitglieder unseres Vereines übernommen und wird denselben die gewünschten Billets unter folgenden Bedingungen beschaffen: Die Bestellungen haben, wenn möglich, durch die Sectionen zu erfolgen, ist dies jedoch aus irgend einem Grunde nicht möglich und bestellt das betreffende Mitglied direct bei der Section »Austria«, so hat dasselbe die Section anzugeben, welcher es angehört. — Die Bestellungen sind direct an den Bevollmächtigten der Section »Austria«, Herrn Carl Böss jun., Wien I., Graben 28 und niemals an die Section »Austria« selbst zu leiten, da dadurch Verzögerungen eintreten müssten. — Die Bestellung hat die Route, die Orte, welche berührt werden sollen, und den Ort, von welchem aus die Reise angetreten wird, anzugeben. Die Section »Austria« kann jedoch nur solche combinirbare Rundreise-Billets den Mitgliedern vermitteln, die auch österreichisches Gebiet berühren. — Der Bestellung muss wenigstens die Hälfte des Preises beiliegen, während der Rest per Post-Nachnahme eingehoben wird. Ferner muss die Bestellung die genaue Adresse enthalten, wohin das Billet zu senden ist. — Die Section »Austria« wird 24 Stunden nach Eintreffen der Bestellung bei Herrn Carl Böss jun. in Wien I., Graben 28, dieselbe effectuiren. — Die Zusendung erfolgt franco. Für die auflaufenden Spesen wird eine Gebühr von 3% vom Preis des Billets berechnet, die gleichfalls postämtlich nachgenommen wird. — Die besonderen Bestimmungen über combinirbare Rundreise-Billets sind in dem vom »Verein Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen« herausgegebenen »Haupt-Verzeichniss« enthalten, das überall um den Preis von 40 Pfennig, respective 20 Kreuzer käuflich zu haben ist.

Verkehr mit Norddeutschland Eine Zuschrift der P. T. Generaldirection der k. bair. Verkehrsanstalten an den Central-Ausschuss hebt hervor, dass von der genannten Behörde eine Schnellzugsverbindung zwischen München und Hamburg über Gemünden-Bebra-Göttingen schon seit Jahren angestrebt wurde, jedoch vergeblich, da dies zu namhafte Opfer seitens der betheiligten Bahnen erfordern würde. Indessen seien mit der gegenwärtigen Sommerfahrordnung zwei entsprechende Verbindungen geschaffen worden. (Hamburg ab 8 U. 30 Vorm. und 10 U. 15 Nachts, München an 7 U. 52 Früh und 9 U. 6 Abends.)

Neue Alpenbahnen. Am 16. Mai 1885 wurde die Eisenbahn Schio-Torrebelvicino und Schio-Arsiero dem Betriebe übergeben. Es ist eine Localbahn von 23 km Länge, die sich zumeist im Thale des Astico (Provinz Vicenza) hält. Sie erleichtert die Verbindung mit Rovereto über den Pian della Fugazza, dann mit Lavarone, welches am Uebergang zwischen dem Astico- und Brenta-Thal liegt, und kürzt den Zugang zu den Sette Communi, in welchen das Deutschthum noch immer nicht erloschen ist. Eine Beschleunigung wird das Aussterben der deutschen Sprache sicher dann erfahren, wenn die im Provinzialrath von Vicenza kürzlich beschlossene Eisenbahn nach Asiago, dem Hauptort der Sette Communi, vollendet sein wird. Vermehrung der Communicationen führt erfahrungsgemäss den Untergang isolirter ethnologischer Gruppen mit sich.

Haltstelle „Fölzbach“ für den Leopoldsteinersee. Die k. k. General-Direction für Staatsbahnen hat auf Ansuchen der Section »Austria« des D. u. Ö. A.-V. die Errichtung der Haltstelle Fölzbach bei km 8·944 der Linie Hieflau-Eisenerz bewilligt und wird dieselbe voraussichtlich mit 1. Juli d. J. für den Personenverkehr während der Dauer der Sommerfahrordnung eröffnet werden.

Stellwagen Payerbach-Prein. Vom 15. Juni ab verkehrt täglich ein Stellwagen vom Gasthause Eggl zum Bahnhofe Payerbach. Abfahrt von Prein 6 U. 30 Früh und 2 U. 30 Nachm.; von Payerbach 9 U. Vorm. und 3 U. 55 Nachm. Samstags und am Vortage eines Feiertages verkehrt der Stellwagen auch im Anschlusse an die Nachtzüge von Payerbach.

Aus dem Vintschgau. Nachdem die Münsterthaler Strasse fertig gestellt und dem Verkehre übergeben ist, geht seit 15. Juni bis 15. September täglich früh ein Stellwagen von Schlanders über Glurns nach Münster und Abends wieder retour. Da von Münster unmittelbarer Anschluss an die Schweizer Post ist, so ermöglicht diese Verbindung in kürzester Weise die Fahrt aus dem Vintschgau nach Samaden, Schuls und Davoz.

Aus Sulden. Der Gasthof des Herrn Angerer »zum Ortler« ist um 7 Zimmer und einen Speisesaal vergrössert worden und ist auch ein Badezimmer eingerichtet. — Am 10. Juni wurde der Ortler von Gomagoi aus bestiegen.

Aus dem Pitzthal. Das renommirte Gasthaus in »Mittelberg« ist käuflich an die Gebrüder Kirschner übergegangen, welche sich bestreben werden, den Anforderungen der P. T. Touristen bestens zu entsprechen.

Aus Windisch-Matrei. Die Restauration in dem Matrei-Kalser-Thörl-Haus wird am 1. Juli eröffnet. — Die Section Iselthal hat zwei weitere Wegweisertafeln im Markte W.-Matrei für den Weg zum Thörl aufstellen lassen.

Personal-Nachrichten.

—. Am 7. Juni starb zu Bozen an einem Lungenleiden, das ihn im December v. J. Jahres jäh überfallen, Fabrikant Julius Edelmann aus Isny, Vorstand der Section »Schwarzer Grat in Isny.« In ihm hat der Alpenverein eines seiner eifrigsten und treuesten Mitglieder verloren, dessen Bemühungen und selbstloser Hingabe es vorzugsweise zu verdanken ist, dass die Bestrebungen des Alpenvereins im württembergischen Algäu so rasche Anerkennung gefunden haben. Die Section Schwarzer Grat insbesondere verliert in ihm einen Vorstand, dem keine Mühe zu schwer, kein Weg zu weit war, wenn es galt, für das Gedeihen der von ihm vor 5 Jahren gegründeten Section einzutreten.

—. Am 12. Juni d. J. Abends 9 Uhr ist der Bibliothekar der Section Linz Herr Franz Strobl, Lehrer, im 59. Lebensjahre verschieden. Strobl, der durch seine botanischen Excursionen und sein umfangreiches Herbarium sich einen bedeutenden Namen unter den Botanikern erworben, war ein eifriges Mitglied des Sections-Ausschusses. Seine ausgezeichneten Vorträge, die er seit Jahren in den Monats-

und Wochenversammlungen gehalten, und die grösstentheils Erzählungen seiner grossen Reisen nach dem Oriente, Italien, aber auch nach unseren lieben Bergen zum Gegenstande hatten, haben ihm ein bleibendes Andenken in unserem Vereine geschaffen. Möge ihm die Erde leicht sein.

Verschiedenes.

Zur Etymologie der Bergnamen erlaube ich mir nach der Peter Anich'schen Karte von Tirol als Quelle vielleicht zwei dunkle Namen aufzuhellen. — Pockhorn, dies traute gothische Kirchlein in der Erlenau im hinteren Möllthale, wo zuerst das Haupt des Grossglockners sichtbar wird, heisst in obiger Karte »Bockhagen«, einst ein Hag für Böcke, die vielleicht aus dem Pinzgau, wo die Bezeichnung »Hag« sehr gebräuchlich ist, über Sommer hieher gebracht wurden. — »Planggeross« im hinteren Pitzthale wird von den Romanisten als »planum grossum« gedeutet; nun hat aber Anich im hintersten Kaunserthale ober Gepatsch einen »Blangger Ross-Berg«. Plangger ist in Tirol ein häufiger Schreibname und könnte möglich bei Planggeross Taufpathe gewesen sein.

Hall. *Dr. Lechthaler.*

Pflanzen als Nahrungsmittel. Hr. J. Troost in Wiesbaden ersucht, Mittheilungen über wildwachsende Pflanzen, welche etwa in einzelnen Gegenden von der Bevölkerung als Nahrungsmittel verwendet werden, freundlichst ihm zukommen zu lassen.

Ein prähistorischer Ringwall wurde auf dem Grumserbühel bei Mais (östl. von Meran, ca. 600 m) entdeckt. Die Länge desselben beträgt bei 100 m, die Breite 2 m, die Höhe 10 cm bis $1\frac{1}{2}$ m.

Literatur und Kunst.

Zsigmondy, Dr. Emil. Die Gefahren der Alpen. Practische Winke für die Bergsteiger. Mit vier Holzschnitten. Leipzig, Verlag von P. Frohberg. X. 214 S. M. 4.

»Die Gefahren für den Wanderer in den Hochalpen sind in Wahrheit entsetzlich und man kann sie nur durch Erfahrung, Vorsicht, Geschicklichkeit und Kraft überwinden.« »Die Gefahren auf den Alpen sind bei einiger Gewandtheit und Vorsicht des Bergsteigers nicht viel grösser als die auf ebener Strasse.« Beide Aussprüche rühren von Prof. Tyndall her und finden sich in demselben Buche (In den Alpen, Vorrede S. VI und S. 273). Sie scheinen ein Räthsel aufzugeben, welches bisher nur langjährige eigene Wanderungen im Hochgebirge zu lösen vermochten — jetzt ist die alpine Literatur durch ein vortreffliches Buch von E. Zsigmondy bereichert worden, welches die Berechtigung obiger beider Aussprüche und ihre gegenseitige Ausgleichung eingehend bewahrheitet. Eine Fülle von Beobachtung und Wissen, auf zahlreichen Alpenfahrten gesammelt und durch Lektüre der alpinen Literatur sowie Ideenaustausch mit Führern und Touristen geläutert, wird dadurch dem Kreise der Alpenfreunde mitgetheilt. Zahlreiche einfach und fesselnd erzählte Fälle, in denen Gefahren der Alpen auftraten, werden aufgeführt, an die dann besonnene und einsichtige Schlüsse und Regeln zur Vermeidung der Gefahren geknüpft werden. Die Erfahrungen des Verfassers stützen sich in gleicher Weise auf die Ostalpen in ihrem vollen Umfange — nördliche Kalkalpen, Centralalpen und Dolomiten, wie auf das schweizerische Hochgebirge, vor Allem die mächtigen Walliser Alpen. Zumeist auf führerlos ausgeführten Touren gesammelt, legen sie Zeugniss davon ab, wie Orientirungstalent und Beobachtungsgabe in vielen schwierigen Situationen sich erweiterten und aufs Vielseitigste ausbildeten. Der Stoff ist in neun Capitel vertheilt mit den Ueberschriften: Vom Steinfalle; Von den Schnee- und Eislawinen; Sturm, Kälte und Nebel; Gewitter; Einbruch der Nacht; Ausgleiten und Losbrechen von Steinen; Durchbrechen durch Schnee; Anwendung des Seiles; Ueber die Eignung zum Bergsteigen. — Wo es seine Erfahrung irgendwie vermittelt, geht der Verfasser stets von eigenen Erlebnissen aus, was dem Buche einen grossen Reiz der Unmittelbarkeit und Frische verleiht. Zur Gewinnung der Schlüsse und Regeln werden dann aber auch im vollsten Umfange die zahlreichen Unglücksfälle, die sich in den Alpen ereigneten, herangezogen und nach ihren Ursachen untersucht. Tabellen machen diese Unglücksfälle und ihre Anlässe übersichtlicher und lassen sie eine eindringliche Sprache reden. — Beim Beginn der Reisezeit kommt das Buch so recht zur guten Stunde. Jeder, der die Alpen bereist, wird aus ihm lernen können — es sind keineswegs ausschliesslich die Hochgebirgstouren ersten Ranges berücksichtigt. Für wie nothwendig und wichtig eine solche Belehrung über die Gefahren der Alpen von einsichtigen Alpenfreunden gehalten wird, möge das Preisausschreiben des Schweizerischen Alpenclub hinsichtlich eines derartigen Werkchens lehren, welches vor etwa zwei Jahren stattfand. Bekanntlich wurde eine Bearbeitung gekrönt, eine Veröffentlichung fand aber bisher leider noch nicht statt. So ist ihr die Arbeit aus der Feder des österreichischen Bergsteigers zuvorgekommen, dessen kühne und glückliche Bergfahrten seit Jahren im Vordergrund des alpinen Interesses stehen. — Mehrere in den Text eingedruckte Abbildungen sowie vier Holzschnitte sind zur Erläuterung beigefügt. Der eine der letzteren (das Titelbild) zeigt die gewaltige Ansicht des Monte Rosa von der Höhe des Monte Moro-Passes aus, die drei anderen sind Situationsbilder aus den Bergfahrten und beleben das geschriebene Wort.

Leipzig. *K. Schulz.*

A. Waltenberger. Algäu, Vorarlberg und Westtirol. 5. Auflage, Augsburg, Lampart's Alpiner Verlag. 1885. M. 3.—

Von diesem ausgezeichneten Reisehandbuche liegt jetzt die fünfte Auflage vor, welche sich als eine ganz neue Bearbeitung darstellt. Das Problem, in der knappsten Form die möglichste Vollständigkeit zu bieten, ist hier in vortrefflicher Weise gelöst. Eine wesentliche Bereicherung erfuhr das Buch durch Aufnahme neuer Routen längs der Arlbergbahn. Die Ausstattung verdient alles Lob. Wir können diesen Führer allen Touristen nur auf das Beste empfehlen.

Zwickh, Nepomuk, Führer durch die Oetzthaler-Alpen, mit einem Anhange, die Arlbergbahn enthaltend. Mit 4 Panoramen. Gera—Leipzig—Wien—Innsbruck, Amthor'sche Verlagsbuchhandlung. 1885.

Das Werkchen, um dessen Bearbeitung sich Herr Nepomuk Zwickh erhebliche Verdienste erworben hat, behandelt das ausgedehnte, in hohem Grade interessante Gebiet der Oetzthaler-Alpen. Die Eintheilung der Routen und die Behandlung des Stoffes sind dem practischen Bedürfnisse vortrefflich angepasst. Mit grosser Sorgfalt — wir vermissen nur ein paar grössere, in den Publicationen des D. u. Ö. A.-V. beschriebene Gipfeltouren in dem stark vernachlässigten nördlichen Theile der Stubaier-Gruppe — findet sich hier Alles übersichtlich zusammengefasst, was den Reisenden zu wissen nöthig ist. Bemerken möchten wir nur, dass als Ausgangspunkt für die Besteigung des aussichtsreichen Grieskogel in erster Linie das renommirte Alpenwirthshaus auf der Stamser-Alpe, das auch für den Birkkogel und für den Uebergang nach Kühtai besonders günstig gelegen ist, zu empfehlen wäre. *L. P—r.*

Karte der Umgebung Wiens mit Bezeichnung der markirten Wege. Von der schon sehr verbreiteten und bekannten Lechner'schen Karte der Umgebung Wiens im Masse 1:100 000 ist soeben wieder eine neue, fünfte Auflage erschienen, welche eine Verbesserung enthält, die in Touristenkreisen grosse Anerkennung finden wird. Die Verlagshandlung hat in dieser Auflage sämmtliche im Bereiche der bis zum Schneeberg reichenden Karte von Verschönerungs- und Touristenvereinen vorgenommenen Wegemarkirungen kenntlich gemacht, so dass nunmehr nicht allein sämmtliche Details der bezüglichen Blätter der Generalstabskarte, sondern auch diese, für Touristen werthvolle Bezeichnung in dieser Karte enthalten ist. Die sehr grosse Karte ist im k. k. milit. geogr. Institut bearbeitet, in siebenfachem Farbendruck hergestellt und kostet 1 fl. 50 kr.

Periodische Literatur.

Oesterr. Alpenzeitung. Nr. 168. Louis Friedmann: Ersteigung des Piz Popena am Cristall-Pass.

Club alpin Français. Bulletin mensuel Nr. 5. J. Delmas: Excursion aux gorges d'Ollioules. — E. A. Martel: Karl v. Sonklar.

Tourist. Nr. 12. v. Z.: Besteigung des Sasso rosso in der Brenta-Gruppe. — Josef Rabl: Tiroler Waldwirthschaft. — R. Gemböck: Hochsalm und Mittagstein.

Schweizer Alpenzeitung. Nr. 13. Hans Frick: Bergtouren im Sommer 1884. — Richard Wiesner: Eine Ferienreise im August 1883.

Oesterr. Touristenzeitung Nr. 12. Baron May de Madiis: Aus der Petzeck-Gruppe. — V. u. J. Freisler: Das Pfannhorn 2662 m.

Ueber Berg und Thal. Nr. 6. Dr. Rüge: Einfluss der Vergletscherung während der Eiszeit auf die Bodengestaltung Norddeutschlands.

Rundschreiben des Central-Ausschusses Nr. 103

1. Juli 1885.

I.

Wir beehren uns die erfolgte Gründung der 117. Section unseres Vereines in Burghausen in Baiern anzuzeigen.

II.

Wir ersuchen unsere in die Alpen reisenden Mitglieder, in den Fremdenbüchern der Gasthöfe und Unterkunftshütten sowohl ihren Namen als auch jenen ihrer Section eintragen zu wollen. Hiedurch wird es möglich, eine Uebersicht über den Antheil des D. u. Ö. A.-V. an dem Fremdenverkehre in den Alpen zu gewinnen. Gleichzeitig erlauben wir uns den Wunsch auszusprechen, dass unsere auf der Reise befindlichen Mitglieder das Vereinszeichen tragen möchten.

III.

Um den Schwierigkeiten zu begegnen, die mit der Hinausgabe von Vereins-Hüttenschlössern verbunden sind, wird der Central-Ausschuss von nun an die Beistellung der Hütten-Schlösser der den Hüttenbau führenden Section selbst überlassen. Hingegen werden wie bisher die Hütten-Schlüssel den Sectionen übersendet, welche dafür sorgen wollen, dass die Schlösser genau dem Vereins-Schlüssel angepasst werden, also mit demselben geöffnet und abgesperrt werden können.

Tagesordnung

der XII. ordentlichen Generalversammlung des D. u. Ö. A.-V. zu Villach am 16. August.

1. Erstattung des Jahresberichtes.

2. Erstattung des Rechenschaftsberichtes. Wahl der Rechnungsrevisoren.

3. Antrag des C.-A.: Es sei dem C.-A. zum Zweck der Beihilfe zur Aufforstung von Wäldern für das Jahr 1886 ein Betrag von 500 fl. in Gold aus dem Vereinsvermögen zu bewilligen.

4. Antrag des C.-A.: Der jeweilige C.-A. wird ermächtigt, auch fernerhin den Gebirgs-Sectionen zum Zweck der Gewährung von Reiseentschädigungen an solche Personen, welche in den Wintermonaten in den Versammlungen dieser Sectionen Vorträge zu halten sich bereit finden lassen, auf Conto der ausserordentlichen Ausgaben Unterstützungen zu gewähren, deren Gesammtsumme in einem Jahr den Betrag von 200 fl. Gold nicht überschreiten darf.

5. *a*) Antrag des C.-A.: Zur Errichtung einer meteorologischen Station auf dem Hohen Sonnblick 3103 m in der Rauris ist aus dem Vereinsvermögen im Jahre 1885 ein Betrag von 1200 fl. zu entnehmen.

Der bekannte Besitzer des Rauriser Goldbergbaues, Herr Ignaz Rojacher, hat die Errichtung einer meteorologischen Station auf dem Hohen Sonnblick, 3103 m angeregt und sich erboten, deren Bedienung im Sommer und Winter durch das gletschergewohnte Personal seiner Bergknappen besorgen zu lassen. Da überhaupt in Europa erst einmal, und zwar nur durch 13 Monate hindurch, meteorologische Beobachtungen in solcher Höhe vorgenommen worden sind und die Umstände hier in Folge der Nähe des 2311 m hoch gelegenen Knappenhauses, von welchem aus der Hohe Sonnblick in 2 St. erreicht werden kann, besonders günstige sind, so wurde von allen betheiligten wissenschaftlichen Kreisen dieses Project mit grosser Wärme ergriffen und unser Verein von der Oesterr. Gesellschaft für Meteorologie zur Mitwirkung eingeladen. Der C.-A. glaubt, dass sich der D. u. Ö. A.-V. auf keinen Fall der Aufgabe entziehen dürfe, eine wissenschaftliche Unternehmung zu unterstützen, welche für die Kenntniss unserer Alpennatur von der allergrössten Wichtigkeit sein wird, und erbot sich daher — vorbehaltlich der hiermit erbetenen Zustimmung der Gen.-Vers. — den Bau des Stationshauses durchzuführen, welches für immer unser freies Eigenthum bleiben wird, während die Meteorologische Gesellschaft die Ausstattung mit Instrumenten und eventuell die telegraphische Verbindung der Station zu bestreiten bereit ist.

b) Antrag des C.-A.: Der C.-A. wird ermächtigt, zum Zweck der Unterstützung meteorologischer Beobachtungen wie bisher aus den ausserordentlichen Ausgaben kleinere Beiträge zu verwenden.

6. Antrag des C.-A.: Der C.-A. wird ermächtigt, zur Vollendung der Mappirung des Berchtesgadner-Landes aus dem Vereinsvermögen einen Betrag von 500 fl. i. J. 1885 zu verwenden.

Die von der Generalversammlung in Passau beschlossene Mappirung des Landes Berchtesgaden ist zur Zeit vollendet und werden die Mitglieder als Beilage der diesjährigen Zeitschrift das erste Blatt der Karte erhalten. Die Durchführung des Werkes kann bereits als eine höchst gelungene bezeichnet werden und dürfen wir hoffen, dass diese grossartige Unternehmung dem Vereine zur Ehre gereichen wird. Schon bei der Generalversammlung in Passau wurde mitgetheilt, dass der Forderung von 3400 fl., welche damals gestellt wurde, eine Nachforderung folgen würde, da man vor Beginn der Arbeit nur das unbedingt Nöthige in Rechnung stellen konnte und wollte. Der jetzt angesprochene Betrag von 500 fl. ist zur Honorirung für die Ausführung der Zeichnung der Originalkarte erforderlich.

7. Antrag des C.-A.: Dem C.-A. wird für die Vorarbeiten zur Herausgabe einer »Geschichte der Erforschung der Ostalpen und Ersteigung ihrer Hochgipfel« ein Credit von 500 fl. aus dem Vereinsvermögen für das J. 1886 zur Verfügung gestellt.

8. Antrag des C.-A.: Der C.-A. wird ermächtigt, zur Errichtung weiterer Führerbibliotheken und Ergänzung der bereits bestehenden die Summe von 300 M. zu verwenden.

9. Antrag des C.-A.: Der künftige C.-A. wird ermächtigt, für die Dauer seiner Amtswirksamkeit die demselben obliegenden Agenden in Führerangelegenheiten einer aus den Mitgliedern einer österreichischen Section gewählten Commission zu übertragen. Dieselbe vertritt den C.-A. in sämmtlichen Führerangelegenheiten sowohl nach aussen hin als auch den Sectionen gegenüber vollkommen selbstständig, hat jedoch in wichtigen Angelegenheiten im Einvernehmen mit dem C.-A. vorzugehen. Es steht dem C.-A. jederzeit frei, dieses Mandat zu widerrufen und eine Commission aus einer anderen österreichischen Section zu wählen. Diese Commission, welche aus 5 vom C.-A. gewählten Mitgliedern besteht, führt den Titel »Führerkommission des D. und Ö. A.-V.«

In dem Zeitraume von nahezu sechs Jahren, in welchen in Oesterreich befindliche Sectionen die Leitung des Gesammt-

vereines hatten, vermehrten sich die Agenden in Führerangelegenheiten in solcher Weise, dass dieselben einen bedeutenden Zweig der Thätigkeit des C.-A. bilden. Insbesondere hat auch der Verkehr des C.-A. mit den Behörden der österreichischen Alpenländer schon eine bedeutende Höhe erreicht. Der C.-A. glaubt demnach, einestheils die Last des künftigen, in einem Orte Deutschlands befindlichen Central-Ausschusses zu erleichtern, anderntheils aber viele Schwierigkeiten, welche durch den im Interesse der Sache sehr erwünschten Verkehr des C.-A. mit den österr. Behörden dann entstehen könnten, wenn der C.-A. ausserhalb Oesterreichs sich befindet, vorzubeugen, wenn er obigen Antrag zu stellen sich erlaubt.

10. Antrag des C.-A.: Die Generalversammlung wolle beschliessen:

1. Es wird eine Führerversorgungskasse auf prinzipieller Grundlage der vorgelegten Statuten gegründet.

2. Die Führerversorgungskasse wird mit 1. Jänner 1887 ins Leben gerufen, wenn bis zu diesem Zeitpunkte ein den Anmeldungen entsprechender Gründungsfond aufgebracht ist.

3. Es wird ein Ausschuss gewählt, welcher die nöthigen Schritte behufs Aufbringung des Gründungsfonds und der behördlichen Genehmigung der Statuten einzuleiten und vorläufige Anmeldungen der Führer entgegenzunehmen hat.

4. Die endgiltige Entscheidung über das Inslebentreten der Kasse wird der Generalversammlung des Jahres 1886 vorbehalten.

Die Statuten und die ausführliche Begründung des Antrages sind den Sectionen mittelst Circulär zur Begutachtung mitgetheilt worden. Mitgliedern, welche sich für die Angelegenheit besonders interessiren, stehen Exemplare des Circulärs, soweit der Vorrath reicht, zur Verfügung.

11. Antrag des C.-A.: Der Wittwe Philomena Reinstadler und dem Führer Gaber Spechtenhauser wird eine Unterstützung von je 50 fl. jährlich für die Dauer von 5 Jahren aus der Führerunterstützungskassa gewährt.

12. Voranschlag zur Vertheilung der Vereins-Einkünfte im Jahre 1885:

60% für die Vereinspublicationen,
25% für Weg- und Hüttenbauten,
10% Regie,
5% ausserordentliche Ausgaben,

13. Subventionen für Weg- und Hüttenbauten.

Bei der grossen Zahl der in letzter Stunde eingelangten Subventions-Anträge war es dem C.-A. bisher unmöglich, sämmtliche Anträge durchzuberathen, und wird dieser Punkt der Tagesordnung in der nächsten Nummer der Mittheilungen veröffentlicht werden.

14. *a*) Einladung der Section Rosenheim, die Generalversammlung des J. 1886 in Rosenheim abzuhalten.

Vom C.-A. befürwortet.

b) Resolution beantragt von der Section Berlin:

Absatz 1 des § 21 der Statuten ist dahin aufzufassen, dass der Central-Ausschuss das Recht hat, die Generalversammlung in allen Fällen, die dies dringend wünschenswerth erscheinen lassen, auch vor Mitte August anzuberaumen.

Vom C.-A. befürwortet.

15. Wahl des Vorortes und des Centralausschusses für die Jahre 1886 bis 1888 und Feststellung des Honorars für die Redacteure der Vereinspublicationen.

E. Richter, I. Präsident.

—. Der C.-A. hat für ein zum Andenken an den Dichter Karl Stieler in den Bergen zu errichtendes Denkmal 100 M. bewilligt.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Vorträge: Prof. Dr. Fr. Swida: Aus der Geschichte der istrischen Küste und die sagenhafte Seeschlacht bei Salvore 1177. (S. Küstenland, 20. März.)

Dr. Petersen: Mittheilung über den V. Deutschen Geographentag — und

S. Levy: Die Tellsage. (S. Frankfurt a. M., 11. Mai.)

Beneficiat Forner: Reise durch Sicilien. (S. Tölz, 11. Mai.)

Justizrath Kette: Eine Besteigung der Marmolada. (S. Frankfurt a. O., 12. Mai.)

Dr. K. Schulz: Ueberschreitung des Matterhorns von Zermatt nach Breuil. (S. Magdeburg, 12. Mai.)

Architekt Eichen: Ueber Spanien. (S. Wiesbaden, 18. Mai.)

Dr. Dorffmeister: Eine Venedigerfahrt. (S. Rosenheim, 19. Mai.)

Dr. Arnold: Entstehung und Ziele des Alpenvereins. (S. Hannover, 20. Mai.)

Dr. Julius Kugy: Marmarole und Monte Cridola. (S. Küstenland, 29. Mai.)

Dr. Michael: St. Gotthard. (S. Breslau, 29. Mai.)

Prof. E. Richter: Die Mappirung des Berchtesgadener Landes. (S. Salzburg, 2. Juni.)

Prof. v. Grimus: Ueber das Edelweiss. (S. Innsbruck, 3. Juni.)

F. Penzol: Schilderung einer Reise nach dem Himalaya. (S. Asch, 15. Juni.)

Dr. H. Woltorstorff: Balmhorn, Alphubeljoch und Breithorn bei Zermatt. (S. Magdeburg, 16. Juni.)

Oberlehrer Thalheim: Besteigung der Parseierspitze. (S. Breslau, 26. Juni.)

Algäu-Kempten. Die Section unternahm am 7. Juni einen Ausflug auf die Maximiliansruhe bei Probstried, an welchem sich etwa 70 Sectionsmitglieder, bezw. Angehörige, und eine grössere Anzahl von Mitgliedern der Nachbarsection Memmingen betheiligten.

Rheinland. Die Section unternahm am 6., 7. und 8. Juni ihre Frühjahrsexcursion nach den belgischen Ardennen, und zwar nach dem bei Trois ponts beginnenden und bei Lüttich sich verflachenden Amblevethal. Von Cöln ab fuhren die Theilnehmer zunächst nach Coo, wo die herrlichen Wasserfälle bewundert wurden. Die 5—6stündige Wanderung durch das Amblevethal bis Remonchamps wurde durch ein losbrechendes Unwetter nicht im Geringsten beeinträchtigt. Die doppelte Tropfsteinhöhle bei Remonchamps sollte eigentlich weltberühmt sein, denn ausser den Adelsberger Grotten und einigen der bedeutendsten Höhlungen des Karst ist ihr keine gleiche zur Seite zu setzen, ein ziemlich bedeutender Bach, der oben im Gebirge in dieselbe hineinfällt, durchströmt sie in einer Länge von 1 Stunde, um kurz vor Remonchamps sich in der Ambleve zu verlieren. Nach 2 genussreich verlebten Tagen trennten sich die Theilnehmer auf dem Bahnhof Lüttich. Sie können es nicht unterlassen, an dieser Stelle dem Vorstande der Section ihren lebhaftesten Dank für das vortreffliche Arrangement und die vielen alpinistischen Vergnügungen der Tour abzustatten.

Zusammenkunft nord- und mitteldeutscher Sectionen in Thüringen. Die besonders von Erfurt, Weimar, Leipzig und Frankfurt a. M. zahlreich erschienenen Theilnehmer vereinigten sich nach Besuch des herrlichen Parkes von Reinhardsbrunn und der Marienhöhle am Abend des 13. Juni im festlich decorirten Gartensaale des Hôtels zur Schauenburg in Friedrichroda zum Bankett. Grosse Freude bereiteten die aus Bozen eingetroffenen, zu kleinen Sträusschen gebundenen und vertheilten Alpenrosen und Edelweiss. Der Vorsitzende der Section Frankfurt, Herr Dr. Petersen, widmete zuerst warme Worte dem Gesammtverein und dessen grossartiger Entwickelung, dem Zusammengehen Oesterreichs und Deutschlands in demselben und dem Interesse, welches auch in den höchsten Kreisen dafür bestehe, und schloss mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser. Der Vorsitzende der Section Erfurt, Herr Bankkassier Moebius, hiess die Versammelten in den Thüringer Bergen herzlichst willkommen, worauf den arrangirenden Sectionen Erfurt und Frankfurt gedankt und dem Vorsitzenden der letzteren Section, dem Begründer der »Mittheilungen« und früheren Centralpräsidenten von dem Vorsitzenden der Section Leipzig, Herrn Prof. K. Schulz ein Hoch ausgebracht wurde, worauf noch weitere Trinksprüche folgten. Am anderen Morgen ging es unter Führung des Herrn Treitscke von Erfurt über die Tanzbuche zur Höhe des Inselsberges, wo sich allmählig 70—80 Vereinsmitglieder zusammen fanden. Dem uralten Rennsteige folgend, begab man sich nach Ruhla, der Hohen Sonne, durch das Annathal und die enge Drachenschlucht zur Wartburg und Abends zum Concert nach Eisenach, wo der Vorsitzende des Thüringerwaldvereins, Herr Jordan, dem grössten und mächtigsten aller touristischen Vereine, dem D. u. Ö. A.-V. sympathische Worte widmete und Herr Dr. Petersen dem Thüringerwaldverein ein Hoch ausbrachte. Man trennte sich schliesslich mit dem Versprechen, eine Zusammenkunft im schönen Thüringen recht bald zu wiederholen.

Von anderen Vereinen.

Club Alpin francais. Am 16. April fand die Generalversammlung des Clubs statt, welche das Budget für 1885 mit 82610 Fr. Einnahmen und 79550 Fr. Ausgaben festsetzte. Unter letzteren befinden sich: Für das Jahrbuch und das Bulletin 27000 Fr., für Subventionen 17600 Fr. — Der Kassenbericht für 1884 weist aus: Einnahmen 68767 Fr.; darunter Beiträge der Pariser Mitglieder 11100 Fr., der Sectionen 44471 Fr.; Ausgaben 44469 Fr.; darunter Jahrbuch 18086 Fr., Bulletin 6643 Fr., Subventionen 2028 Fr.; Saldo 24297 Fr. Die ausscheidenden Mitglieder Daubrée, Marquis de Turenne, Janssen, Guillemin, Joanno und Millot wurden wiedergewählt.

Société des Touristes du Dauphiné. In einer Versammlung dieser Gesellschaft hielt Hr. E. A. Martel einen Vortrag über die Hohen Tauern und Dolomiten, welcher durch Vorlage von Photographien erläutert wurde. Der geistvolle Vortrag des Hrn. Martel, der als einer der eifrigsten Alpinisten Frankreichs bekannt ist, dessen Schriften die verdiente Würdigung und Anerkennung fanden, und den der D. u. Ö. A.-V. zu seinen Mitgliedern zu zählen stolz ist, hat bei den Zuhörern den lebhaftesten Beifall gefunden, und haben bereits Viele zugesichert, dass sie im Jahre 1885 die österreichischen Alpen aufsuchen wollen. — Wir glauben, nur eine Pflicht zu erfüllen, wenn wir Hrn. Martel für seinen liebenswürdigen und beredten Eifer, mit dem er für die Schönheiten unserer Alpen eintritt, unseren verbindlichsten Dank im Namen der Bevölkerung unserer Berge aussprechen.

Eingesendet.

Omnibusverkehr zwischen dem Westbahnhofe und Staatsbahnhofe in Wien. Gemäss einer zwischen der k. k. General-Direction der österr. Staatsbahnen und der priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft getroffenen Vereinbarung wird vom 15. Juni an von den wichtigeren Stationen der Route Bregenz-Wien nach Pressburg und Budapest bei den in Wien, Westbahnhof um 6 U. 50 Abends vom Westbahnhofe in Wien abgehenden Expresszügen eine directe Personen- und Gepäcksabfertigung stattfinden. In Wien wird der Verkehr zwischen dem Westbahnhofe und Staatsbahnhofe durch elegant ausgestattete, von den Bahnen beigestellte Omnibusse vermittelt, welche den Anschluss an den Früh 8 U. nach Budapest abgehenden, und von dem Nachmittags 4 U. 15 von Budapest abgehenden und in Wien 8 U. 45 Abends eintreffenden Courierzuge herstellen. Für die Benützung dieser Omnibusse wird eine Gebühr von fl. 1.— eingehoben und gleich bei Lösung eines directen Billets eine Fahrtanweisung an die betreffenden Reisenden ausgefolgt. In diesem Betrage ist die Gebühr für die gleichzeitige Ueberstellung eines Reise-Gepäckes bis zu 25 kg mit inbegriffen.

Meteorologische Berichte aus den Ostalpen.

Station	Luftdruck					Temperatur					Niederschlagsmenge des Monats in Millimetern
	Mittel	Maxim.		Minim.		Mittel	Maxim.		Minim.		
	mm	mm	am	mm	am	°C.	°C	am	°C.	am	
Mai 1885.											
Lindau 1)	—	—	—	—	—	11·2	25·0	29	2 3	15.	162
Hohenpeißnbrg.	674·4	683 9	29	662 6	14	7·3	24 2	29.	—3 0	16.	118
Wendelst.-Haus	616·1	624·7	28.	604 1	15	2 4	18·3	29.	—9·0	19.	146
Rosenheim 2)	720·0	726	25	707	14.	11·0	27·4	29.	0 4	9.	130
Traunstein	710·1	719·0	25.	697·3	15.	10·2	27 8	30.	—0 4	16	157
Salzburg	721 5	729 4	25	706 8	14.	11·9	31·0	30.	2·0	14.	96
Untersberghaus	618 5	626·7	28	607·1	15.	5·4	24 0	29.	1·0	1.	271
W.-Garsten 3)	705 8	713 8	28.	691 3	14	10 0	34 0	29	—3 5	10.	121
Judenburg	695·0	702·9	28.	680·4	15.	10 0	25.0	30.	—1 6	17.	105
Reichenau	715·9	723·2	28.	703 8	15.	11 8	20·7	30.	5 4	12.	98
Imst	—	—	—	—	—	10 8	27·8	29.	1·8	5.	39
Innsbruck	707 9	715 5	28.	691·9	15.	11 5	37·3	29.	3 6	5.	87
Toblach	657·0	666·0	29.	644 0	15.	7·5	21·4	29	—1 0	5	113
Schmittenh.	604.0	613 1	30	592·0	15	—.2	9 0	30.	12 0	17	175
Raibbausberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Klagenfurt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Michele a. E.	736.7	748 8	—	724·0	—	12 8	24·2	—	4·2	—	80
Riva	749·2	761·8	—	735 2	—	12.9	21.6	—	6·7	—	132
Pejo	—	—	—	—	—	3 8	15·3	—	—2·7	—	101
Coredo	682·2	695·6	—	670 1	—	8 6	20 2	—	1·2	—	87
Cavalese	670 7	682,6	—	657 7	—	7 5	18 3	—	2·0	—	63
Hochobir	592·9	602 1	28	579·5	15.	0·1	11 2	30.	—7·8	16.	254
Laibach	733 3	740·7	29.	718 2	15	13·3	27·0	31	1 2	20.	195

1) Häufige kalte Regen im Thal, Schnee auf Bergen und Anhöhen, besonders vom 15. auf 21. Tiefste Temp. am 15., 4·2° Max., 2·3° Min. Grösste Nlgm. am 15. 40 mm. Im Ganzen an 21 Tgn. Nlg., an 3 Tgn. Gewitter, nämlich am 2., 4. u. 30., letzteres heftig. — 2) Erste Hälfte des Monats Mai bei durchschnittlich tiefen Bar.-Stand kühl, windig, regnerisch, am 15. sogar starker Schneefall, welcher in höheren Lagen durch Druck auf die in der Entwicklung vorgeschrittenen Wintersaaten nicht unerheblichen Schaden verursachte. Zweite Monatshälfte bei höherem Bar.-Stand milder, wärmer, gegen Ende des Monats sogar trocken, so dass das Gewitter am 31. sehr erwünscht kam. Auch die vorausgegangenen Gewitter wirkten wohlthätig auf die Vegetation. Dagegen haben heftige Stürme den 15. Nachts und den 21. und 23. bei Tag der Baumkultur stellenweise Schaden zugefügt. — 3) 17 Tage mit Niederschlägen, 3 Tage Schnee, welcher 15. und 16. grossen Schaden an Getreide anrichtete, am 10., 13., 14., 21., starke Reife, am 13. u. 17. Mittags und 23. Abends vehemente Stürme, wovon der letzte an Bäumen u. Dächern grossen Schaden verursachte.

Verkaufsstellen für Abonnementskarten

Aussee, Th. Hölzlsauer, Kaufmann u. Spediteur, Oberer Platz 2.
Bludenz, Eisenegger, Kaufmann.
Braunschweig, Krummel, Kaufmann, Fallerslebenstrasse.
Bregenz, C. Voith, Bankgeschäft.
Breslau, R. Landsberg, Ring 25.
Brixlegg, Simon Wolf, Baumeister u. Gasthofbes. b. Bahnhof.
Brünn, C. Winiker, k. k. Hofbuchhändler, Ferdinandsstr. 3.
Erfurt, A. Lucas, Apotheker, Karthäuserstrasse 43.
Feldkirch, E. Schwarz Söhne, Bankgeschäft.
Gastein (Bad), Martin Gestenhaider, Kaufmann.
Golling, Leo Steinacher's »Gasthof zur alten Post«.
Graz, Gustav Lechner, Sporgasse 1.
Greiz, Erich Schlemm, Buchhandlung.
Gröbming, A. Mandl, Kaufmann.
Hallein, Jos. Schmerold, Kaufmann.
Innsbruck, H. Hueber, Margarethenplatz 1.
Ischl, C. Wiesinger, Kaufmann, Poststrasse 4.
Jenbach, Franz Prantl, Hôtel »zur Toleranz«.
St. Johann i. P., Franz Lackner, Kaufmann.
Klagenfurt, Anton Dolar.
Konstanz, Insel-Hôtel und Konstanzer-Hof.
Kufstein, Reel & Co., Spedit.- u. Bankhaus, vis-à-vis d. Bahnhof.
Laibach, Th. Rüll, Bamberg'sche Buchhandlung.
Landeck, Josef Müller, k. k. Postmeister.
Linz, S. Lieb, Café- u. Theehandlung, Franz-Josephplatz 36.
Mondsee, Ed. Weiringer, Kaufmann.
München, Josef Leuchs, Bankhaus.
Passau, Seb. Zoller, Kaufmann, Neumarkt, Ecke d. Grabeng.
Prag, H. Dominicus, Buchhandlung, Altstädter-Ring 2.
Radstadt, J. Schatzl, Kaufmann.
Rosenheim, Högner & Comp., Ludwigsplatz.
Salzburg, H. Kerber's Duyle'sche Buchhdl., Sigm.-Haffnerg. 10.
Schladming, Cajet. Artweger, Kaufmann.
Steyr, V. v. Koller's Sandböck'sche Buchhandlung.
Stuttgart, Buchhändler Kurz, Buchh. Lindemann, Stiftg. 7.
Villach, Dr. E. Kumpf, Apotheker.
Waldhofen a. Y., b. Amtsdiener im Sparcasse-Gebäude.
Wels, Franz Holter, Eisenhandlung, Theatergasse.
Wien, Joh. Schönbichler, Theehandlung, I. Wollzeile 4.
Würzburg, J. B. Langlotz, Cassier der Section »Würzburg«.
Zell am See, Sterzinger, Kaufmann.

Alles Nähere in den Instruktionen.

		C.-Z.	Fr.	Fr.	Nm.		
Wien . .	ab	—	7.45	6.45	1.30	—	9.—A
Prag . .	„	11.15N	—	—	9.25	—	—
St. Valentin .	„	7.36F	8.08	1.35	7.57A	—	—
Steyr . . .	„	8.03	9.34	2.35	8.40	—	—
Hieflau . .	„	9.54	12.47	6.07	11.10	—	5.37F
Eisenerz .	an	10.51	1.51	7.46	—	—	—
Admont . .	ab	10.27	1.22	7.02	11.52	—	6.25
Selzthal . .	„	10.47	2.58	8.02	12.16	—	7.12
Aussee .	an	12.30	3.28	9.58	—	—	9.34
Ischl . .	„	1.43	4.47	11.30	—	—	10.55
Gmunden	„	2.43	5.53	12.50	—	—	12.13
Attnang .	„	3.03	6.14	1.18	—	—	12.38
Schladming	„	—	3.19	9.29	—	—	9.26
Bischofshofen		—	4.25	10.53	—	—	11.06
St. Michael .	ab	12.30	4.46	10.36	2.49N	5.06F	9.35
Leoben .	an	1.—	4.59	10.30	2.35	5.30	9.57
Graz . .	„	4.01	8.34	12.18	5.25	8.36	12.35
Judenburg .	ab	1.20	5.51	11.56	—	6.11	11.25
Glandorf . .	„	3.33	8.50	—	5.31	9.13	3.48
Klagenfurt	an	4.13	9.35	Nm.	6.06	9.50	4.13
Villach . .	ab	4.42	10.50	5.08	6.39	11.51	6.10
Franzensfeste	an	1.44	6.39	—	1.42	8.05	—
Tarvis . .	ab	5.31	12.14	6.16	7.23	12.56	7.33
Laibach .	an	10.—	4.50	10.—	10.35	5.—	—
Pontebba .	„	6.20	—	—	8.08	2.08	8.43
Triest . .	„	12.36	—	—	—	9.52	—

		Fr.	Fr.	C.-Z.	Nm.	C.-Z.	Vm.
Triest . .	ab	8.30	—	7.10V	7.20	10.—A	7.08
Pontebba .	„	—	6.—	10.22	2.25	9.05	—
Laibach .	„	12.15	—	6.40	11.40	6.35	6.40
Tarvis . .	„	3.58	7.20	11.07	3.42	9.46	10.10
Franzensfeste	„	9.50	—	4.20	8.10	3.15	—
Villach . .	„	5.08	9.—	11.54	5.03	10.28	11.30
Klagenfurt	„	6.10	10.16	12.35	5.50	10.42	—
Glandorf . .	„	7.—	10.56	1.15	6.47	11.30	—
Judenburg .	„	10.22	2.32	3.26	9.35	—	3.33F
Graz . .	„	8.20	12.54	12.54	4.—	10.25	10.25
Leoben .	„	11.49	3.45	3.45	9.35	2.25	4.30
St. Michael .	„	12.15	5.10	4.34	10.35	2.54	5.10
Bischofshofen		12.12	4.36	—	—	—	—
Schladming	„	1.22	5.59	—	—	—	—
Attnang .	„	10.24	2.12	—	—	—	9.27
Gmunden	„	10.47	2.40	—	—	—	9.48
Ischl . .	„	12.07	4.10	—	—	—	10.45
Aussee .	„	1.16	5.46	—	—	—	5.10
Selzthal . .	„	2.55	7.56	5.59	—	4.37	7.30
Admont . .	„	3.14	8.20	6.16	—	4.57	7.54
Eisenerz .	„	2.34	—	5.02	—	—	7.25
Hieflau . .	„	3.50	9.04	6.49	—	5.36	8.38
Steyr . . .	„	7.—	—	8.41	5.33F	8.02	11.33
St. Valentin	an	7.40A	—	9.06A	6.35	8.34	12.10
Prag . .	„	—	—	6.40	—	6.02	10.06
Wien . .	„	9.—A	5.10F	5.10F	—	6.50	6.50

Gasthaus Münchener Hof

München, Dachauerstrasse

Trambahn-Haltstelle in der Nähe des Centralbahnhofes.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer. — Vorzügliche Getränke. — Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. — Licht und Service wird nicht berechnet.

Junemann'sche Weinhandlung & Restauration

von **Heinr. Eckel & Co., München, Burgstr. 16.**

Ausgezeichnete Küche, Mittagtisch zu M. 1.50 und höher. **Reine und gute Weine.** Münchener und englische Flaschenbiere.



Für **Bergtouristen** empfiehlt die Fabrik für Präcisions-Glasinstrumente von

Joh. Greiner in München

(Gegründet 1639) Laden Neuhauserstr. 49

Taschen-Aneroidbarometer zur directen Ablesung der Höhe von M. 15.— an. **Schleuderthermometer** in Nickeletui, zum Einschrauben, nur 8 cm lg. M. 1.70 **Feldstecher** mit Etui und Riemen von M. 12.— an. **Fernrohre** mit 3 Auszügen M. 7.— **Compasse** zu allen Preisen in nur tadelloser Ausführung und unter **Garantie** für Richtigkeit.

Empfehle mich den verehrlichen Sectionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in Anfertigung von

Drahtseilen zu Gebirgs-Wegbauten

Gletscherseile aus bestem Manila-Hanf und Garn

Garnleine 15 m lang 9 mm stark per Meter 40 Pf. Billigste Preise. Garantie für Haltbarkeit.

Heinrich Schwaiger,
Firma: Alois Schwaiger's Witwe, Seilerwaarenlager.
München, Blumenstrasse Nr. 8.

Hôtel-Verpachtung.

Das Hôtel **„zur Post"** in Villach, mit 40 Fremdenzimmern wird sammt fundus instructus vom 1. Jänner 1886 an, auf mehrere Jahre in Pacht gegeben.

Die Nachweisung eines bisherigen tüchtigen Gastgeschäfts-Betriebes und der seinerzeitige Erlag einer entsprechenden Caution werden unbedingt gefordert.

Reflectirende wollen sich direct an die gefertigte Eigenthümerin wenden.

Sidonie Moritsch.

Villach, 20. Mai 1885.

Nachdruck wird nicht honorirt.

Hôtel Marienbad

München, Barerstrasse 11.

Zwischen prächtigen Gärten in der Nähe der Pinakotheken, Glyptothek und anderer Sehenswürdigkeiten, sowie des Central-Bahnhofes gelegen. Zimmer von M. 1.50 an. Table d'hôte 1 und 5 Uhr Restauration zu jeder Zeit, sowohl im Garten wie im Hause. Dampf- und andere Bäder im Hause. Omnibus an der Bahn.

Keine Kuranstalt.

JOSEF AUMÜLLER, Besitzer.

Reichenhall.

Kurhôtel Burkert

verbunden mit dem städtischen Kurgarten, Wandelbahn und Gradirwerken.

Für Touristen Ermässigung.

Plöcker & Jobst.

Gasthof zur Traube, Salzburg.

Vorzügliche Betten & Restaurant.

Vereins-Local des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Hôtel Stephan, München

in nächster Nähe des Centralbahnhofes am Karlsplatz, Knotenpunkt der Tramway-Linien, 120 comfortabel eingerichtete Zimmer und Salons. Table d'hôte 1 Uhr; à la carte zu jeder Zeit. Mässige Preise. Omnibus zu allen Zügen.

Paul Stephan, Eigenthümer.

Luftkur- & Mineralbad Seeon

am *Seeoner See (wärmster See Oberbayerns)*

Station Endorf (München-Rosenheimer-Linie) in nächster Nähe des Chiemsee's.

Wundervolle Lage, durch die Seeon umgebenden, von dichtesten Fichtenwaldungen bedeckten Höhenzüge gegen Nord- und Westwinde vollständig geschützt, empfiehlt es sich besonders für Lungenkranke, wie auch durch seine idyllische Lage ganz besonders für Nervenkranke Zimmer per Woche von 7 M. an, jedes weitere Bett 3 M. höher. Seebäder, Gondel- und Fischgelegenheit. Bibliothek, Billardsaal, Kegelbahn. — Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. wird ganz besondere Aufmerksamkeit zugesichert. — Jede Auskunft ertheilt die Bade-Verwaltung Seeon.

H. Volkhart, Pächter des Bades Seeon,
Besitzer des Hôtel & Café Royal, München.

Gasthof zum Tiger

Salzburg.

Zimmer nach der Strasse 1 M. 40 Pf., rückwärts 1 M. — Touristen und Alpenvereinsmitglieder 20 Percent Ermässigung.

München: Hôtel garni Wolff

vis-à-vis dem Central-Bahnhof (linke Aussteig-Halle).

Gaisberg bei Salzburg,

der *lohnendste Aussichtspunkt* in der Umgebung Salzburgs, ist auf schattigem Wege zu Fuss in 2 Stunden zu erreichen. Der Weg zweigt bei den Apothekerhöfen rechts ab und führt in anderthalb Stunden bis zur **Zistelalpe,** wo in der vorzüglichen Restauration gute Getränke sowie comfortable Fremdenzimmer zu haben sind. Von da wird nach einer halben Stunde der Gipfel des Gaisberges erreicht. Die Aussicht auf die Salzburger Alpen und die Ebene mit 8 Seen ist wunderbar prächtig, ähnlich dem Rigi. Im **Hôtel Gaisbergspitze** ist auch für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt, sowie auch für behagliche Fremdenzimmer bei mässigen Preisen. — Telephonverbindung nach Salzburg. — Beide Restaurationen sind von demselben Pächter, Herrn **Wölfle,** welcher mehrere Jahre hindurch in Wien Restaurationen leitete, in trefflichster Weise geführt. — Frequenz im Jahre 1884 über 15 000 Personen.

Die Rottmannshöhe

am Starnbergersee

Hôtel mit Restauration und Pension

wird dem geneigten Besuche empfohlen. — Schönster Punkt am See mit schattigen Anlagen und herrlicher Gebirgsansicht. Eine Viertelstunde von der Dampfschiff-Station Leoni, auf schattigen Wegen zu erreichen. — 40 Zimmer von 1 M. 20 Pf. an, bei längerem Aufenthalte nach Uebereinkommen; billige Verpflegung à la carte und in Pension.

A. Kisser's Erben.

Nachahmung jeder Art wird gerichtlich verfolgt!

Specialität! Specialität!

Münchener
Gesundheits - Bier!
! Unter ärztlicher Controle!

Vorzüglich kräftigende blutbildende Wirkung, ärztlich constatirt bei

Bleichsucht, Blutarmuth,

schwächlichen Personen nach allen schweren **Krankheiten** besonders nach **Typhus, Diphterie, Lungenentzündung** etc. Nach lang andauernden **Blutverlusten, Ohnmachten** u. s. w.

Unentbehrlich für jedes Cur- und Bade-Hôtel!

Uebertrifft an Nährkraft die besten Weine.

1/1 Fl. 35 Pf., 1/2 25 Pf.
durch das
Erste Flaschenbier-Export-Geschäft „Bavaria"
München, Bayerstr. 43.
Export n. a. Welttheilen.

Prospect (namentlich für die HH. Aerzte wichtig) **gratis** und **franco.**

Touristen-Messer.

(Nach Angabe des Herrn C. W. Pfeiffer. Näheres Mittheilungen 1884, Nr. 4, S. 133.)

12 cm lang, mit Hebfeder, 8theil. M. 12.—
12 „ „ „ „ 6theil. M. 11.—
10 „ „ ohne Hebfeder, 8theil. M 10.50
10 „ „ „ „ 6theil. M 9.40

Diese Messer sind aus bestem Stahle zum practischen Gebrauch für Touristen angefertigt und werden mit schönen Hirschhorn- oder gravirten Neusilberschalen geliefert von

Julius Mayer, Messerschmied,
Frankfurt a. M.,
grosse Bockenheimerstrasse 7.

Oetzthal in Tirol.

Allen geehrten Freunden und Besuchern Tirols insbesondere den Herren Touristen und Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. erlaubt sich der Gefertigte seine beiden Gasthäuser »zum Alpenverein« zu Oetz u. Sölden im Oetzthal bestens zu empfehlen. Für gute u. billige Bewirthung, Bedienung u. Beförderung ist gesorgt. Das Hospiz am Hochjoch u. die Sanmoarhütte am Niederjochgletscher werden von Gefertigtem mitbewirthschaftet und sind mit allem nöthigen Proviant wohl versehen.

Josef Grüner, Gastwirth.

Echte Loden

als Steirische, Innthaler und Erlinger. Fertige Wetter- und Kaisermäntel, Joppen und Gamaschen, Touristen- und Normal-Hemden, Netzjacken empfiehlt

J. And. Langlotz, Würzburg.
Bestellungen nach Maass werden sofort erledigt.

Hôtel & Restaurant „Grüner Hof"

München, Bayerstrasse 39 vis-à-vis der rechten Aussteigehalle des Centralbahnhofes. Gut eingerichtete Fremdenzimmer von M. 1.20 aufwärts. Vorzügliche Speisen und Getränke bei mässigen Preisen. Licht wird nicht berechnet. Für Touristen-Gesellschaften Preisermässigung.

Berchtesgaden. Hôtel & Pension Untersberg.

Den geehrten Reisenden empfehle ich mein **Hôtel zum Untersberg.** Schöne Zimmer von 1 M. aufwärts. Pension von 5 M. aufwärts. Vorzügliche Restauration. Bier und Wein vom Fass. Balkons auf den Watzmann, schattiger Garten, Aussicht über die ganze Gebirgskette. — Für Touristen ermässigte Preise.

H. Engel, Hôtelier.

Hôtel Post-Krone, Reichenhall

Georg Puchner junior, kgl. Posthalter

Für Kurgäste und Passanten 70 comfortable Zimmer. Neue Speise- und Restaurations-Localitäten. Weinstube. Mässige Preise. Equipagen im Hause. Omnibus am Bahnhof.

Hallein. Gasthaus & Restaurant Dietl

am Bahnhof

Gut eingerichtete Fremdenzimmer, vorzügliche Küche und Getränke, mässige Preise. **Ortner,** Pächter.

Chrestensen's

zusammenlegbarer

Salonblumenständer

mit Makart-Bouquet,

Der von mir construirte **Makart-Bouquetständer** besteht aus einem zusammenlegbaren, fein vergoldeten Fussgestell aus Bambus, welches in der Mitte von einer Schnur und Quaste zusammengehalten wird. Die Platte ist mit feinem einfarbigem oder gemustertem Stoff bezogen, der Rand derselben mit Fransen in derselben Farbe eingefasst. Das Ganze macht einen sehr ansprechenden und eleganten Eindruck, so dass der Ständer in den feinsten Salons Aufstellung finden kann. Die Höhe des Ständers beträgt 84 cm. Die Platte misst 27 cm im Durchmesser.

Preis des Ständers inclus. feinem Bouquet und Vase 25 M.

Mein illustrirter Katalog über **unterhaltende Gesellschaftsspiele im Freien, Lampions etc.** steht franco und gratis zu Diensten.

N. L. Chrestensen, Erfurt,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers.

Wührer's Hôtel Königsbad

Mondsee

Das einzige Hôtel am See. Grössere und kleinere Wohnungen mit Aussicht auf den Schober, Drachenwand und Schafberg. Pensionen, Bäder, vorzügliche Speisen & Getränke, mässige Preise. Schiffsstation und Gondeln zu vermiethen.

Tiroler u. Moro-Loden

Gegen Imitation garantirt echten Tiroler Damen- u. Herren-Moro-Loden empfiehlt und sendet auf Verlangen Muster

Anton Dolar, Klagenfurt.

Bruck-Pinzgau. Gasthof „Lukashansl"

(Bahnstation Bruck-Fusch)

Besteingerichtete Fremdenzimmer und gute Restauration wird den geehrten Herren Touristen bestens empfohlen.

In **Perleiten** wird der Gasthof »LUKASHANSL«, ferner die **Rainerhütte,** Unterkunfthaus im schönen Kaprunerthal, bestens empfohlen.

Tagespartie von München an den Chiemsee.

Die Dampfschifffahrten auf demselben schliessen sich an die Eisenbahn-Züge von und nach München und Salzburg an. **Sonntag,** Dienstag und Donnerstag findet Ausdehnung derselben über den ganzen See statt, die übrigen Wochentage bis zur Herren- und Fraueninsel. — Für Alpenvereins-Mitglieder ermässigte Preise. Von Fraueninsel und zurück M. 1.—

Hotel „Salzburger Hof"

vormals **Raith,** Salzburg, alter Marktplatz,

empfiehlt seine best eingerichteten Zimmer zu billigsten Preisen. Vorzügliche Restauration. Altrenommirter Gasthof.

Franz Reitmeyer.

Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. Ö. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg.

„Zürich“

Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

Concessionirt für 5 Millionen Franken. — in **Zürich** — Emittirt 2 Millionen Franken.

Versicherung gegen **alle Unfälle des täglichen Lebens**, wo immer sich solche ereignen mögen: daheim, im Berufe oder ausserhalb desselben, bei Spaziergangen, beim Reiten oder Fahren, beim Turnen, Baden, Schlittschuhlaufen, beim Fahren auf Velocipedes etc. etc. oder auf Reisen — Besondere Contracte für **Hochgebirgstouren**. — Versicherung speciell gegen **Reise-Unfälle** in ganz Europa (Eisenbahn- und Dampfschiffs-Katastrophen, Entgleisungen, Collisionen, Explosionen etc.), sowie gegen **See-Unfälle** auf überseeischen Reisen nach allen Welttheilen.

Mässige Prämien. Liberale Bedingungen. Coulante Regulirung.
Im Jahre 1883 bezahlte Schadensumme: Frs. 1,308,359.—

Vertretungen
in allen grösseren Städten Deutschlands und der Schweiz sowie der angrenzenden Staaten.

Gratis und franco

versendet

C. v. Lama, Antiquar, München
Göthestrasse 25

den soeben erschienenen Catalog über

Alpine und Reise-Literatur.

Anton Embacher
empfiehlt sein

Gasthaus zur Post in Taxenbach

und seine

Restauration und Pension
bei der Kitzlochklamm
allen Besuchern der letzteren.

Gute Speisen, echte Weine und sonstige Getränke.
Elegante Zimmer. Billige Preise.

Michel's Karten

sind sorgfältig, klar, übersichtlich, zugleich höchst schön ausgeführt. Die Darstellung der Eisenbahnen und Strassen, der Verbindungswege, wie der Gebirgsübergänge ist sehr sauber und übersichtlich. Die Schrift tritt hübsch hervor, der Ortschaftsgrösse angemessen. Wasser und Terrain ist recht plastisch dargestellt und gibt ein korrectes Bild der Berg- und Thalfernen.

Die Kupferdruckausgaben im Maasstab 1 : 600 000 sind unaufgezogen wie auch aufgezogen und colorirt zu haben.

Die photolithographische Reproduktion in 1 : 400 000 in Sectionen, sind billige Karten für kleinere Ausflüge.

Vorräthig oder zu beziehen in allen Buchhandlungen.

Jos. Ant. Finsterlin in München.

Petroleumfackel für Touristen

aus gut vernickeltem Zinkblech, brennt mit einer Füllung von 20 Deca Petroleum 3 Stunden und gibt ein sehr kräftiges Licht.

Preis à Stück 1 fl. 80 kr.

(½ natürlicher Grösse.)

G. JUNGER,
Salzburg,
Marktplatz Nr. 11.

Mondsee. Gasthaus zum schwarzen Adler

empfiehlt den geehrten Touristen seine Fremden-Zimmer und gute Restauration bei mässigen Preisen. Fahrgelegenheit nach allen Richtungen.

M. Remelberger.

Bamberger Hof, München

Hôtel II. Ranges

in der Nähe der Bahn und in Mitte der Stadt gelegen. — Mässige Preise.

Mondsee. Gasthof zur Traube

nahe zum See, empfiehlt den P. T. Touristen gute Fremdenzimmer und Restauration bei massigen Preisen. Fahrgelegenheit nach allen Richtungen.

Joh. Lanner.




Optische Fabrik

LUDWIG MÜLLER

vormals Müller & Gäbel

Wien, Theater a. d. Wien

gegründet 1848

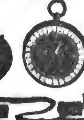
empfiehlt seine neu construirten **gesetzlich geschützten**

Höhenmess-Feldstecher.



Bei denselben sind am Etuideckel **Aneroid-Barometer, Höhenmesser, Compass und Thermometer** angebracht, und garantire ich für die richtige Functionirung dieser Instrumente. Dieser **Feldstecher** ist für jeden Touristen unentbehrlich. Zu noch gut erhaltenen **Feldstechern** können solche **neue Etuis** hergestellt werden.

Ferner empfehle ich meine

Gebirgs-Feldstecher mit 8 Gläsern, Etui und Riemen zum Umhangen	fl. 10.—
Touristen-Feldstecher mit 3 Ocularen für Theater, Feld- und Marine, 8 cm hoch	fl. 25.—
Gletscherbrillen feinst in allen Farben	fl. 1.—
Compasse von Messing	von fl. —.00 aufw.
Höhenmesser in Uhrenform bis 5000' gehend	von fl. 10.— aufw.
Aneroid-Barometer	von fl. 5.— aufw.

Brillen, Zwicker u. sonstige optische Artikel in grösster Auswahl.



Touristen geniessen 10 % Ermässigung.

CONSERVEN

Früchte-Conserven
(Compots, Marmeladen, Säfte, Sugat und candirte Früchte etc. etc.)
Gemüse-Conserven
(Erbsen, Bohnen, Spargel, Mixed-Pickles etc.)
Fleisch-Conserven
Tafel-Senf
(Most-Senf und französischen Senf) erzeugt in vorzüglicher Qualität die Actien-Gesellschaft für Bereitung conservirter Früchte und Gemüse
vorm. **Jos. Ringler's Söhne, k. k. Hof-Lieferanten,**
Bozen (Süd-Tirol).
Preis-Courante gratis und franco
15—24

Fahrplan der k. k. Staats-Eisenbahnen.

	Früh	Früh	C.-Z.	Vm.	S.-Z.	Nm.	E.-Z.	Abd.	Abd.	E.-Z.
Wien . . . ab	—	6.45	7.45	10.30	12.05	1.50	4.—	6.05	9.—	9.50
St. Pölten . . „	6.20	9.15	9.10	12.42	1.25	3.53	5.19	8.14	11.12	11.07
Leobersdorf an	9.05	12.35	—	4.—	—	7.38	9.44	—	—	—
Lilienfeld „	7.12	10.45	—	1.55	—	4.58	7.49	9.35	—	—
Pöchlarn . . ab	7.17	10.11	9.48	1.39	2.05	4.48	—	9.07	12.12	—
Gaming . an	9.18	12.08	—	4.12	4.12	6.45	—	10.57	—	—
Amstetten . . .	5.30	11.07	10.28	2.48	2.43	5.43	6.32	9.55	1.18	12.18
Waidhofen an	7.14	12.16	11.07	3.43	3.43	7.38	7.38	—	3.04	—
Kleinreifling „	8.22	—	11.45	4.37	4.37	8.47	8.47	—	4.04	—
St. Valentin ab	6.51	12.24	11.13	4.11	3.27	7.45	7.14	—	2.38	—
Linz . . . . „	7.51	1.28	11.51	5.08	4.01	9.10	7.45	—	3.49	1.31
Wels . . . . „	8.36	2.23	12.24	6.02	4.28	—	8.24	—	4.50	1.57
Passau . an	1.—	—	3.26	9.28	—	—	9.49	—	8.21	—
Braunau . „	12.40	—	3.40	9.46	—	—	—	—	8.34	—
Lambach . . ab	9.01	2.55	12.41	6.30	4.45	—	8.43	—	5.21	—
Gmunden an	—	—	2.21	—	6.55	—	—	—	7.45	—
Attnang . . ab	9.45	3.41	1.11	7.11	5.11	—	9.19	—	6 09	2.36
Gmunden an	10.47	—	1.38	—	5.51	2.40	9.48	4.39	7.34	3.09
Ischl . . „	11.54	—	2.30	—	6.45	3.55	10.40	5.48	8.48	4.15
Hallstatt (Steg)	12.31	—	2.59	—	7.15	4.42	11.16	6.26	9.32	7.—
Aussee . „	1.10	—	3.37	—	7.53	5 32	12.05	7.16	10.23	7.48
Steinach . „	2.11	—	—	—	—	7.—	6.26	—	—	9.08
Vöcklabruck ab	9.56	3.54	1.20	7.23	5.19	—	9.27	—	6.22	—
Kammer an	10.40	4.33	2.05	—	6.01	—	10.07	—	7.25	—
Salzburg . . „	12.10	6.16	2.48	9.50	6.39	—	10.58	—	8.36	3.56
München . „	—	—	6.35	—	—	—	—	—	2.40	7.15
„ . ab	—	Abd.	9.15	Nm.	—	—	—	—	—	8.10
Salzburg . . „	6.13	7.12	3.05	4.58	—	—	—	—	9.16	4.06
Hallein . . „	6.48	7.48	3.31	5.34	—	—	—	—	9.54	—
Golling . . „	7.12	8.12	3.48	5.57		—	—	—	10.19	—
Bischofshofen „	8.10	9.08	4.31	6.51	—	—	—	—	11.31	5.09
Radstadt . an	9.14	—	5.15	—	—	—	—	—	12.55	6.56
Schladming „	10.07	—	5.59	—	—	—	—	—	1.22	7.36
Steinach . „	11.14	—	7.06	—	—	—	—	—	2.14	8.56
St. Johann i. P.	8.29	9.23	4.46	7.06	—	—	—	—	11.47	—
Lend-Gastein ab	9.03	9.53	5.16	7.37	—	—	—	—	12.21	5.42
Zell a. See . „	9.55	10.49	6.02	8.30	—	—	—	—	1.14	6.16
Kitzbühel . „	12.07	1.07	7.43	—	—	—	ab Fr.	—	3.41	7.39
Wörgl . . „	1.33	2.43	8.50	—	—	—	7.56	—	5.05	8.32
Jenbach . . „	2.04	3.34	9.19	—	—	—	8.45	—	5.52	9.01
Innsbruck . an	2.47	4.32	10.—	—	—	—	10.06	—	7.01	9.38
„ . ab	2.55	5.05	—	—	—	—	10.35	—	7.22	9.50
Oetzthal . . „	4.19	6.36	—	—	—	—	12.05	—	9.08	—
Imst . . . „	4.36	6.56	—	—	—	—	12.23	—	9.29	—
Landeck . . „	5.35	3.37	—	—	—	—	1.41	—	10.—	11.18
St. Anton . „	7.03	9.14	ab Fr.	ab Nm.	—	—	3.10	—	—	12.20
Bludenz . . „	8.57	11.14	7.15	3.37	—	—	5.12	—	—	1.46
Feldkirch . „	9.45	12.09	9.04	4.27	—	—	6.21	—	—	2.22
Dornbirn . . „	10.34	12.59	9.51	5.14	—	—	7.14	—	—	2.51
Bregenz . . an	11.—	1.25	10.20	5.44	—	9.22	7.46	—	—	3.12
Lindau . „	11.17	1.45	10.40	6.03	—	9.43	8.07	—	—	3.27

		E.-Z.	Vm.	Früh	Früh		Nm.	Nm.		Nm.	Abd.
Lindau . ab	—	12.54M	9.32	6.09	4.35	—	1.35	2.27	—	5.06	7.57
Bregenz . . „	—	1.09	9.54	6.34	4.55	—	1.58	2.48	—	5.26	8.19
Dornbirn . . „	—	1.26	10.22	—	5.21	—	2.24	—	—	5.53	8.49
Feldkirch . „	—	2.02	11.15	—	6.17	—	3.38	—	—	6.50	9.43
Bludenz . . „	—	2.35	12.06	—	7.05	—	4.24	—	—	7.31	10.27
St. Anton . „	Früh	4.04	2.29	—	9.11	Nm.	6.29	—	—	—	—
Landeck . . ab	5.45	5.06	4.04	—	10.41	1.25	7.53	—	—	—	—
Imst . . . „	6.17	—	4.37	—	11.18	1.57	8.23	—	—	—	—
Oetzthal . . „	6.36	—	4.54	—	11.35	2.14	8.41	—	—	—	—
Innsbruck . an	8.—	6.29A	6.18A	—	1.03N	3 54	10.06	—	S.-Z.	—	—
„ . ab	8.50	6.37	—	—	1.20	4.10	10.38	—	6.40 F	—	—
Jenbach . . „	10.06	7.15	—	—	2 04	5.17	11.39	—	7.19	—	—
Wörgl . . „	10.51	7.45	8.11A	—	3.40	6.—A	12.29	—	7.58	—	—
Kitzbühel . „	12.09	8.37	9.32	—	4.54	—	1.28	—	8.48	—	—
Zell am See „	2.41	9.58	—	6.18 F	6.52	—	4.01	—	10.43	—	—
Lend-Gastein „	3.35	10.30	—	7.10	7.43	—	4.49	—	11.24	—	—
St. Johann i. P.	4.02	—	—	7.38	8.08	—	5.20	—	11.47	—	—
Steinach . ab	2.25	8.20	—	5.13	—	—	—	—	8.10	—	—
Schladming „	3.19	9.29	—	6.24	—	—	—	—	9.26	—	—
Radstadt . „	3.42	9.59	—	6.55	—	—	—	—	10.05	—	—
Bischofshofen „	4.30	10.58	—	7.57	8.31	—	5.40	—	12.02	—	—
Golling . . „	5.14	—	—	8.42	9.17	—	6.24	—	12.37		—
Hallein . . „	5.36	—	—	9.03	9.38	—	6.46	—	12.55	—	—
Salzburg . . an	6.08	11.59A	—	9.38	10.10	—	7.18	—	1.23	—	—
München . „	—	7.15	—	—	Abd.	—	2.40	—	6.35	—	—
„ . ab	1.25	8.10	—	9.15	—	—	—	6.50 F	9.15	—	Nm.
Salzburg . . „	6.50A	12.12A	5.— F	—	—	—	7.46 F	12.20	1.45	—	3.45
Kammer . „	8.01	—	5.25	—	—	—	9.10	12.39	2.27	—	4.40
Vöcklabruck . „	8.51	—	6.42	—	—	4.04 F	9.58	1.51	3.14	—	6.11
Steinach . „	—	8.25	—	—	—	—	—	8.14	11.19	—	2.30
Aussee . „	5.53	9.58	—	—	—	—	6.08	11.30	12.30	—	3.38
Hallstatt (Steg)	6.25	10.49	—	—	—	—	6.59	12.11	1.12	—	4.18
Ischl . . „	7.03	11.30	4.16	—	—	—	7.38	12 42	1.43	—	4.47
Gmunden „	8.18	12.50	5.28	—	—	—	8.55	1.36	2.43	—	5.53
Attnang . . ab	9.10	1.39	6.53	—	—	4.17	10.15	2.09	3.30	—	6.28
Gmunden „	7.32	—	—	—	—	—	8.25	—	2.—	—	—
Lambach . . „	9.47	—	7.20	—	E.-Z.	4.52	10.49	—	3.53	—	7.02
Braunau . „	6.54	—	4.14	—	Früh	—	7.59	—	1.06	—	—
Passau . „	7.56	—	4.30	—	5.44	—	8.23	—	1.26	Nm.	—
Wels . . . „	10.30	2.14	7.42	Vm.	5.47	5.22	11.23	2.46	4.11	2.10	7.30
Linz . . . „	11.26	2.44	8.19an	10.25	6.18	6.37	12.27	3.20	4.50	3.35	8.25
St. Valentin „	12.11	—	—	11.20an	6.46	7.42	1.21	3.53	5.24	4.33	9.17
Kleinreifling ab	10.20	—	—	—	5.08	—	10.06	—	—	4.52	—
Waidhofen „	11.20	—	—	—	6.24	—	11.08	—	4.40	5.33	—
Amstetten . „	1.26	3.55	4.05 F	5.53 F	7.32	9.12	2.39	4.47	6.18	6.23	10.32
Gaming . „	—	—	—	4.45	—	7.36	11.30	1.33	4.47	—	—
Pöchlarn . . „	2.19	—	4.58	6.48	—	10.05	3.32	5.26	6.55	7.13	—
Lilienfeld „	—	—	4 39	—	7.33	9.52	1.—	4.04	—	6.57	—
Leobersdorf „	—	—	—	—	—	8.03	11.10	2.10	—	5.02	—
St. Pölten . „	3.25	5.06	6.—	7.52	8.45	11.14	4.38	6.11	7.42	8.17	—
Wien . . . an	5.10 F	6.20 F	8.— F	9.50	10.—	1.20	6.50	7.30A	9.—	10.15	—

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 15. SALZBURG, 1. August. 1885.

Ueber Höhenschwindel.

Von Dr. J. Buchheister in Hamburg.

Bei Betrachtung der eigenthümlichen Erscheinungen des den Bergsteigern oft so gefährlich werdenden Höhenschwindels, der den von ihm Betroffenen schon so manche grossartige Bergtour verdorben hat, drängt sich die Aehnlichkeit derselben mit jener Plage auf, welche den Neuling auf dem Meere befällt, nämlich der Seekrankheit. Dort wie hier treten dieselben Erscheinungen, Schwindel, Uebelkeit, Erbrechen und vollständige Unfähigkeit des Beherrschens der Muskulatur ein; und auch das Gemeinsame haben die beiden krankhaften Affectionen, dass sie verschwinden, sobald für den Befallenen die nöthige körperliche Ruhe, beim Höhenschwindel meistens schon durch längeres Ausruhen, bei der Seekrankheit durch glatte See oder das Betreten des festen Landes, geschaffen wird.

Ich hatte mehrfach Gelegenheit gehabt, Seekranke zu beobachten und ich muss gestehen, dass mir zwischen dieser Erscheinung des plötzlichen Schwindels mit nachfolgendem Erbrechen und dem für Berggänger so gefährlichen Höhenschwindel eine ganz bedeutende Aehnlichkeit auffiel, die ich mir nur dadurch erklären konnte, dass ich die Erklärung des Schwindels als die Empfindung von Scheinbewegungen des eigenen Körpers oder der umgebenden Gegenstände, für eine richtige halten musste. Der Schwindel beginnt bei beiden Vorgängen, bei der Seekrankheit und dem Höhenschwindel, central, d. h. im Gehirn, und pflanzt sich erst dann auf andere Körpertheile fort, bei diesen die ihnen eigenthümlichen Wirkungen ihrer Functionen äussernd: beim Magen Erbrechen, in den Muskeln der Beine Zittern, in den Ohren Sausen und Klingen, vor den Augen Flimmern verursachend. Diese letzteren Erscheinungen sind also consecutive, in dem Grade ihrer Ausbreitung gewöhnlich von dem Zustande der Reizbarkeit des Individuums, wie von dem Grade der Schwindelaffection abhängig. Offenbar wirken bei der Seekrankheit die Eindrücke mehrerer Sinne, des Gesichts- und Tastsinnes und des Muskelgefühls zusammen, jenes Gefühles, welches durch die unwillkürliche Anspannung der dazu erforderlichen Muskeln unsern Körper in dem nöthigen Gleichgewicht hält, während der Schwindel durch ungewöhnliche und ungewohnte Bewegungen des Menschen selbst hervorgerufen wird, wie sie beim raschen Drehen im Kreise, beim Schaukeln entstehen. Das Muskelgefühl wird in normalen Verhältnissen beständig durch Sinneseindrücke unterstützt, ohne dass der Mensch sich dessen klar bewusst wird oder gar erst Zeit hat, einen Vernunftschluss zu machen. Tritt nun ein Sinnesschwindel ein, so wird höchst wahrscheinlich das Verhältniss zwischen Muskelgefühl und Sinneseindrücken gestört, das Bewusstsein ist nicht geübt genug, rasch und sicher dies Missverhältniss aufzulösen, und so tritt eine Verwirrung der Auffassung und sofort eine mangelnde Beherrschung der Muskelnerven ein, wodurch dann das Gleichgewicht in der Haltung des Körpers gestört wird und die Erscheinungen des Schwindels eintreten. Man kann sich diese Erscheinung ja ausserordentlich leicht selbst hervorrufen, wenn man z. B. nur längere Zeit starr auf ein rasch unter einer Brücke durchschiessendes Wasser hinabblickt. Es wird nicht lange dauern, bis dass man in der festen Ueberzeugung dasteht, man fliege selbst auf der festen Brücke stehend stromaufwärts, und das Wasser befinde sich im Zustande der Ruhe.

Ich erinnere mich noch sehr gut, wie ich im Jahre 1855 als Student auf der massiven Brücke in Würzburg stand und meine Blicke den Strom aufwärts richtete, um die feste Eisdecke auf demselben zu beobachten. Es war seit 2 Tagen ein anhaltendes Thauwetter eingetreten, welches unterhalb der Brücke schon den Eisgang mit Hochwasser veranlasst hatte. Nur nach stromaufwärts, ungefähr 100 Schritte oberhalb meines Standpunktes, stand das Eis noch fest. Während ich nun den hellen Mondenschein auf dem glitzernden Eise bewunderte, setzte sich plötzlich die ganze Eismasse auf einmal in Bewegung und trieb mit ausserordentlicher Schnelligkeit gegen die steinernen Pfeiler der Brücke zu. Unter lautem Krachen wurde sie in grosse, sich wild übereinander schiebende Stücke zersprengt, die nun bald in tobendem Jagen unter der Brücke durchschossen. Einige Minuten war ich diesem grossartigen Schauspiele mit dem grössten Interesse gefolgt, als mir ganz wunderbar ängstlich und schwindlich zu Muthe wurde, da ich sah, dass plötzlich meine gute feste Brücke stromaufwärts jagte und das stehende Eis wie ein scharfes Messer zerschnitt. Es war mir nur möglich, dies mich belästigende Gefühl der Sinnestäuschung zu bannen, indem ich mich umwandte und einige Augenblicke auf das Strassenpflaster der Brücke blickte.

Vor Kurzem hatte ich Gelegenheit eine gleiche Beobachtung auf der Eisenbahn zu machen. Ich sass in einem haltenden Zuge, als ein langer Güterzug langsam vorbeifuhr. Absichtlich heftete ich meine Augen starr auf den vorbeifahrenden Zug, und schon bei dem vierten passirenden Wagen gelang es, bei mir das Gefühl zu erwecken, als ob ich vorwärts fahre und der Güterzug stillstehe. Obgleich ich mir

sagte: Du bist in voller Täuschung befangen, war doch die Einwirkung auf mein Muskelgefühl eine so intensive, dass, als der letzte Wagen vorübereilte und also die feststehende Erde auf mein Auge einwirkte, ich unwillkührlich eine leichte Bewegung nach vorwärts machte, weil ich das Gefühl hatte, dadurch das eingebildete plötzliche Stillhalten ausgleichen zu müssen.

Ganz ähnlich wirken aber auch die Wahrnehmungen ungewohnter und contrastirender Raumverhältnisse, Hinabschauen von steilen Höhen, aber auch Hinaufschauen zum Himmel, wenn man den Kopf recht weit hinten über legt. Wird nun, wenn auch nur für einen Augenblick, der Muskelsinn gestört, so tritt sofort ein Schwanken des Körpers ein, denn zum geraden und festen Aufrechthalten des Körpers, sowie einzelner wichtiger Theile desselben, gehört das genau abgewogene Spiel einer Anzahl antagonistischer Muskeln, zu deren Wirkungsleistung wir durchaus nicht jedesmal einer bewussten Willensäusserung bedürfen, sondern die sich durch die lange Macht der Gewohnheit von selbst übt und erhält. Aber wie sehr eine solche unbewusste Muskelhandlung, z. B. das Geradehalten des Kopfes, angelernt sein muss und wie lange dies verhältnissmässig dauert, sieht man deutlich an neugebornen Menschen und Thieren. Wenn man ein Kind von ein paar Wochen aufnimmt und den Kopf nicht unterstützt, dann schlenkert derselbe in einer Weise hin und her, dass man wirklich befürchten muss, ihn abbrechen zu sehen. Dasselbe zeigt sich bei den ersten Spielen kleiner Kinder. Die Augenmuskeln wollen erst sorgfältig geübt sein, ehe sie im Stande sind, den Augapfel, und zwar beide Augäpfel zu gleicher Zeit auf den bestimmten Gegenstand in derselben Richtung zu lenken, und dieser mangelnden Uebung ist es zuzuschreiben, dass ein Kind im ersten Lebensjahre den ihm vor's Auge gehaltenen Gegenstand selten sogleich fassen kann, sondern mit seinen Händchen bald links, bald rechts vorbeigreift.

Wenn man nun als Erwachsener im glücklichen Besitze eines ausgebildeten Muskelsinnes ist, dann gehört aber zu einer ungestörten Ausübung desselben, dass die übrigen wichtigen Sinne, hauptsächlich der Gesichtssinn, sich im gewohnten und gleichförmigen Zustande befinden. Wenn man raschen Schrittes über einen ebenen Boden geht oder eine mit einem Geländer wohl versehene Treppe hinaufläuft, dann macht man seine Schritte, ohne auch nur daran zu denken, wie man seine Füsse setzen soll — die Füsse thun ihren Dienst von selbst. Man schreitet ebenso sicher auf einem nur einen halben Fuss breiten Kantsteine, als ob man ein Trottoir von 5 Fuss Breite zur Verfügung hätte, und man geht die hunderte von Stufen zählende Wendeltreppe eines Aussichtsthurmes so sicher hinauf und hinunter, wenn sie ein sicheres Geländer besitzt, als ob das gar keine ungewohnte Höhe wäre. Nun lege man aber die Kantsteine um 200 Fuss höher und links und rechts abfallende Tiefe und nehme der Wendeltreppe das Geländer, so ist mit grosser Sicherheit zu wetten, dass von Hundert der sonst sicher und sorglos Passirenden wenigstens die Hälfte, oder mehr noch, mehr oder weniger starke Schwindelanwandlungen bis zur vollständigen Ohnmacht mit Erbrechen erleiden — und woher kommt das? Einfach daher, weil auf unseren Gesichtssinn plötzlich etwas ganz Neues und Ungewohntes einstürmt, und weil nun der ungewohnte Eindruck sich dem Gehirne überträgt und dies zu raisonniren anfängt: was wird aus dir, wenn plötzlich dein Fuss den nächsten Schritt nicht so sicher macht, wie den vorhergehenden, wenn du stolperst oder gar zu weit seitwärts trittst, dann bist du ein verlorener Mensch — mit einem Worte: wir werden schwindlich, sobald wir über die Lage, in welcher wir uns befinden, nachdenken. Durch diese Vorstellung allein schon wird das Gleichgewicht unserer Muskeln, der Muskelsinn, gestört, und nun wird die eingebildete Gefahr zu einer wirklichen. Der Körper fängt wirklich an zu schwanken und die durch das Schwanken entstandene Angst pflanzt sich auf das Gehirn fort und dadurch wird als Kreiswirkung das Schwanken der Muskeln wiederum verstärkt und wir sind verloren und stürzen hinunter, wenn wir nicht im Stande sind, uns hinwerfen zu können, weil wir in dieser Lage allein nicht mehr nöthig haben, den Körper im Gleichgewichte zu halten, was wir einfach deshalb nicht mehr im Stande sind, weil die unbewusste Thätigkeit des Muskelsinnes in eine bewusste übergegangen ist, und wir dann fortwährend einen Muskel mehr anstrengen als den andern, und durch den Versuch, das Gleichgewicht wieder zu erlangen, erst recht alle unsere Muskeln aus dem Gleichgewichte bringen.

Ich hatte in der letzten Zeit Gelegenheit, einen praktischen Beweis für die Richtigkeit meiner Behauptung zu sehen. Ich bestieg mit meinem Sohne den Michaelis-Thurm. Als wir an die Wendeltreppe zwischen den die Kuppel tragenden freistehenden Säulen gelangten, ging ich voraus, mir folgte mein 14jähriger Sohn, ein kräftiger Junge, der den Begriff des Schwindels gar nicht einmal dem Namen nach kannte. Die Wendeltreppe hat zwischen den Stufen keine schützenden Rückwände, so dass man zwischen den einzelnen Stufen durch in die freie Luft hinaus blickt. Als wir ungefähr drei Viertel der Höhe der Treppe erreicht hatten, hörte ich plötzlich, wie mein Sohn hinter mir ganz langsam ging, anfing zu keuchen, so dass ich mich umdrehte und sah, wie er auf Händen und Füssen hinaufkroch. Ich sprang hinzu, fasste ihn und brachte ihn fast ohnmächtig, ganz blass auf den oberen, geschützten Treppenabsatz. Als er sich wieder erholt hatte, fragte ich ihn, was ihn denn so schwindlich gemacht hätte? »Das war nur das Gefühl, dass ich fürchtete, zwischen den Stufen in die Luft treten zu müssen«, entgegnete er mir, und bewies also hiedurch, dass der seinem Auge ungewohnte Eindruck, zwischen Treppenstufen in's Freie sehen zu können, seine Gehirnthätigkeit gereizt hatte zu der Ueberlegung, was wohl aus ihm werden würde, wenn er nun wirklich mit seinem Fusse in die Luft hinaustreten würde, und diese Ueberlegung hob die Beherrschung seines Muskelsinnes auf und unwillkührlich suchte er seinen schwankenden Körper durch die vorgestreckten Hände vor dem Falle zu schützen.

Wie schwer es oft ist, den Körper bewusst im Gleichgewichte zu halten, sieht man beim Photographiren. Der Kopfhalter beim Photographen ist ein absolut nothwendiges Instrument, denn nur Wenige vermögen es, wenn sie ruhig athmen und ruhig auf einen Punkt hinschauen und sich dabei nicht bewegen sollen, diese drei Aufgaben gleichzeitig genügend auszuführen; und weshalb? — Gerade während man sich bestrebt, recht gerade und sicher zu stehen, strengt man irgend einen der sonst so gut einexercirten Muskeln zu sehr an, dieser zieht den Kopf etwas auf die Seite,

man merkt es, bewegt nun den entgegengesetzt wirkenden und gibt diesem entweder zu wenig oder zu viel Zugkraft.

Zweifellos lässt sich beim Höhenschwindel eine gewisse Praedisposition nicht läugnen, welche von ausserordentlicher Bedeutung werden kann, aber eben so sicher ist auch, dass diese Disposition durch die Macht der Gewohnheit und des Willens abgestumpft werden kann. Zur Begründung dieser meiner Behauptung möchte ich mir erlauben, zwei kleine Vorkommnisse aus meinen Bergtouren mitzutheilen. Das eine betrifft die Tour von Trachsellauenen in der Schweiz über den Tschingelgletscher nach Kandersteg. Wenn man hier den sogenannten unteren Tschingelgletscher überschritten hat und nun auf den oberen gelangen will, stellt sich Einem mit einem Male als scheinbar unübersteigliches Hinderniss eine senkrechte, 30 Fuss hohe Felswand entgegen. Im ersten Augenblicke begreift man nicht, wie man hinauf kommen soll, und sieht erst, wenn die Führer beginnen hinaufzuklimmen, dass ganz kleine, unregelmässige Absätze sich an der Wand befinden, welche dem Fingergriffe und der Fussspitze Anhalt genug geben, allmählig hinaufzukommen. Ich bin leider von Natur aus mit einer überreichlich grossen Schwindel-Anlage ausgerüstet. Auf meinen ersten Touren in den Alpen wurde mir schwindlich auf Wegen, dass es mit Recht das mitleidige Lächeln meiner schwindelfreien Freunde hervorrief. Da ich nun mit demselben Führer ging, welcher mich vor Jahren in der Schweiz geführt hatte, und der sich dieser meiner Schwäche erinnerte, so sagte er zu mir: »Warten der Herr Dr., bis wir oben sind, wir lassen dann ein Seil herunter, an welchem wir Sie hinaufziehen!« Während nun die Führer hinaufklommen, kam mir plötzlich die Erinnerung an eine That, die ich als Junge in dem Garten meines Vaters unzählige Male ausgeführt hatte. Der Garten meines Vaters wurde von dem Nachbargarten durch eine 22 Fuss hohe, natürlich ganz senkrechte Planke getrennt, an welcher in dem Abstande von ungefähr anderthalb Fuss ungefähr 2 Centimeter breite Querleisten zur besseren Befestigung der einzelnen Bretter untereinander aufgenagelt waren, und welche gerade dem ersten Fingergelenke und dem äussersten Ende der Fussspitze Platz genug gewährten, um sich auf ihnen festzukrallen. Diese Planke war ich viele Jahre lang wenigstens einmal täglich erfolgreich hinauf und hinabgeklettert, um einen Spielgenossen im Nachbargarten zu besuchen, und nie war ich dabei gefallen. Diese Erinnerung durchzuckte mein Gehirn, als ich mir die aufwärts kletternden Führer ansah, und sagte mir: »So senkrecht wie die Planke ist diese Wand doch nicht, und die Absätze davon sind entschieden grösser, und was du damals spielend, ohne daran zu denken, dass du fallen könntest, ausgeführt hast, wird dir doch auch jetzt gelingen«, — und während ich dies dachte, war ich schon daran, die Wand zu erklimmen, und stand unmittelbar, nachdem die Führer oben angekommen waren, neben ihnen oben auf der Wand.

Das zweite Erlebniss betrifft meine Besteigung des Ortlers. Es war mir natürlich bekannt, dass der steilste Anstieg sich gerade an der ersten Wand befände, dass man nur auf Stufen hinaufkommen könne, von irgend einer Gefahr aber bei nicht Schwindlichen keine Rede sein könne. Da diese Tour nun fast die letzte auf meiner damaligen Reise war, so nahm ich mir vor, den Schwindel bannen zu wollen und mich zu zwingen, bei etwaiger Anwandlung mich kräftiget dagegen zu wehren. Diese Vornahme wurde mir ausserordentlich nöthig, da mich auf dem neu eröffneten »Hamburger Wege« eben vor dem Betreten der Eiswand ein von den Hintergehenden losgelöster pfundschwerer Stein mit solcher Wucht zwischen die Schultern traf, dass ich fast zu Boden stürzte und anfangs vor Schmerz kaum athmen konnte. Nach einigen Minuten war ich jedoch im Stande weiterzugehen; der Rückenschmerz hinderte mich bei den Bewegungen des Steigens sehr, aber gerade dieser Schmerz beschäftigte meine Aufmerksamkeit bei jedem Tritte, den ich in den Stufen machte, so sehr, dass ich so sicher wie nie auftrat, dass ich gar nicht daran dachte, schwindlich zu werden, weil ich vor lauter Aufmerksamkeit eben einfach keine Zeit dazu hatte.

Wir hatten das Glück, auf dem Gipfel eine völlig wolkenlose Aussicht zu geniessen, und als wir nach längerer Rast, froh angeregt durch den gehabten grossartigen Genuss, in raschem Laufschritte die ersten, wenig geneigten Schneefelder hinunter eilten, passirte es mir, dass ich plötzlich zu Boden geschleudert wurde durch meinen, mit mir durch das Seil verbundenen Führer, welcher mit seiner Hose in sein Steigeisen festgehackt war, der Länge nach hinschlagend auf mich fiel und mich umriss. Auch selbst dies unangenehme Gefühl, dass selbst ein Führer nur ein auf zwei Beinen gehender Mensch sei, der bisweilen seinen Standpunkt verlieren könne, vermochte nicht, mir beim Abwärtsschreiten von der Eiswand das Gefühl des Schwindels zu erwecken, weil ich mir sagte: »Auf deinen Hintermann ist kein absolut sicherer Verlass, tritt selbst fest und sicher auf und lass' dir Zeit!« — Ohne einen falschen Schritt gethan zu haben, kam ich glücklich unten an. In diesem Falle hatte also die Anspannung meines ganzen Willens mich in den Stand gesetzt, meine Glieder so zu beherrschen, dass nicht einmal das Gefühl des gestörten Muskelsinnes sich einstellen konnte.

Dass aber auf der andern Seite die Einbildung von einem ausserordentlich störenden Einflusse auf das gleichmässige Spiel unserer Muskeln sein kann, besonders wenn in solchen Augenblicken körperliche Ermüdung und der Anblick eines andern Schwindlichen auf unsere Vorstellungen einwirken, ist zweifellos. Ich sollte die eben erwähnte Ortlertour nicht vollenden, ohne an mir die Richtigkeit dieser Bemerkung selbst erprobt zu haben. Als wir die Tabaretta-Wand hinaufstiegen, sagte ich bei dem letzten Aufstieg, der ja bekanntlich aus einigen senkrechten Stufen besteht und einen recht hübschen senkrechten Hinunterblick zulässt, zu meinem Freunde: »Ich wollte, ich wäre erst wieder hinunter, der Abstieg scheint mir viel schlimmer als der Aufstieg.« Als wir nun von oben her hier wieder ankamen, erinnerte ich mich, der ich die ganze vorige Nacht in der Payer-Hütte auch nicht eine Secunde geschlafen hatte, den Schmerz zwischen meinen Schulterblättern noch immer fühlte und in Folge dessen ein mir ziemlich unbekanntes Gefühl der Ermüdung verspürte, meiner bei dem Aufstieg gesprochenen Worte, und zu meinem Unglücke sah ich ungefähr 50 Schritte unter mir einen Touristen, bald auf Händen und Füssen, sitzend, rutschend, das kläglichste Bild eines Bergabsteigenden vor mir. Als ich nun den ersten Fuss auf die erste Stufe setzen wollte, fühlte ich, dass ich sofort schwindlich werden würde, wenn ich weitergehen würde, und sagte dem Führer, er solle

mich an's Seil hinden. »Nein, Sie haben hier kein Seil nöthig!« — Es half nichts, er musste mich anhinden, und sofort wirkte dieser, wenn ich so sagen darf, moralische Eindruck des Seiles derart beruhigend auf meine Nerven, dass, als ich zehn Schritte abwärts gegangen war, ohne dass der Führer mich auch nur im Geringsten gehalten hätte, ich mich losbinden liess und nun im raschesten Marschtempo den steilen und schmalen Pfad an der Tabarettawand ohne ein Gefühl des Schwindels zurücklegte.

Dass körperliches Unwohlsein, hauptsächlich Störungen in der Verdauung und Leiden des Magens Höhenschwindel hervorrufen können, ist allgemein bekannt. Jedoch möchte ich dies nicht unter den reinen und wirklichen Begriff des Höhenschwindels rechnen, da der Höhenschwindel jedenfalls erst als zweites Moment aus dem sogenannten Magenschwindel entsteht, welch' letzteren man als Arzt ja so häufig bei den verschiedensten Kranken, wenn sie im Bette liegen und am Magenkatarrhe leiden, dadurch entstehen sieht, dass sie sich nur im Bette aufrichten. Dass aber Jemand, der an und für sich nicht schwindelfrei ist, irgend welche schwindelige Touren nur dann unternehmen soll, wenn er sich vollkommen wohl fühlt, und nicht meinen soll, auch dann durch Energie den kommenden Schwindel bekämpfen zu können, wenn der Magen sich nicht in dem gewohnten Zustande der Gesundheit befindet, ist zweifellos. Lieber eine Tour aufgeben, wenn man nicht ganz wohl ist, als riskiren, alle die mühselig über den Schwindel errungenen Vortheile durch einen in Folge von körperlichen Störungen verunglückten Versuch vernichtet zu sehen!

Dass aber auf der einen Seite die Macht der Gewohnheit die Macht des Willens unterstützen kann und unterstützt, scheint mir gewiss. Was uns, wenn wir ein oder zwei Jahre lang nicht in den Bergen gewesen sind, bei der ersten Tour bedenklich und gefährlich vorkommt, erscheint uns nach drei Wochen, bei dem Ende unserer Gebirgsreise als durchaus unbedeutend und nicht werth, Besorgniss zu erregen, und der Weg, den man im Anfange nur mit Ueberlegung und Kopfschütteln betrat, wird nach einem nur vierwöchentlichen Aufenthalte im Gebirge, im Vergleiche mit anderen viel gefährlicheren, die man inzwischen begangen hat, als nicht der Beachtung werth erscheinen. Ich bin fest überzeugt, dass nur die gehörige Ausdauer und der nöthige feste Wille dazu gehören, um unseren Muskelsinn so erziehen zu können, dass er auch bei schwierigen, Schwindel erregenden Situationen normal und ohne Ueberlegung zu arbeiten sich angewöhnt, und dass ihm folgend der wichtige Gesichtssinn allmählig für ihn bisher abnorme Entfernungen mit ruhigem Blicke als blosse Entfernungen beurtheilt und ihnen keine störenden Einwirkungen auf unsere Gehirnthätigkeit auszuüben erlaubt.

Touristische Mittheilungen.

Touren. *Bischofsmütze* 2454 m. Am 9. Juli erstieg Frau Fanny Grehs (Wien) mit Führer Kederbacher die Bischofsmütze. Aufbruch von der Aualpe 2 U. 30, auf dem Gipfel 6 U. 40 M. Abstieg 7 U.; in Mandling (incl. $^3/_4$ St. Rast) an 1 U. 30. Etwas schwierig war der Einstieg in das Couloir, da der Schnee schon zu weit abgeschmolzen war. Frau Grehs ist die erste Dame, welche die bekanntlich ziemlich schwierige Bischofsmütze erstiegen hat.

Marmolada 3366 m. Am 29. Mai bestieg Hr. Lieutenant E. Clauss (Nürnberg) die Marmolada. Ab Fedaja-Hospiz 2 U. Früh, der Gletscher wurde bei günstigen Schneeverhältnissen bis über die oberste Spalte überschritten, dann über die Wand hinan auf den Grat bis einige hundert Schritte von der Spitze; an 7 U. Abstieg auf demselben Wege $^1/_2$8 U.; in Fedaja 11 U., Campidello 6 U. Führer Callegari und Del Buos.

Weisshorn 4512 m. Am 17. Juli vollführte Hr. O. v. Pfister, nur von dem Führer Joh. Grill (Kederbacher) aus Ramsau begleitet, die erste diesjährige Besteigung des Weisshorns. Aufbruch von der Weisshornhütte 2878 m. um 3 U., auf dem Gipfel an 12 U. 30; in der Hütte 7 U. 20. Köderbacher musste über 1000 Stufen schlagen.

Johnsbacher Alpen.

Reichenstein 2247 m. Sp.-K. In Gesellschaft meines Freundes L. Friedmann habe ich zum erstenmale am 1. Juni 1884 die Nordwände dieses Berges forcirt. Diese Tour ist sehr schwierig, zwar in früher Jahreszeit wohl leichter als später, sollte aber bloss von sehr guten Bergsteigern unternommen werden oder unter Leitung eines sehr tüchtigen Führers. Im Winter bezeichnet Schnee die weniger geneigten Stellen der Wand, und wurde ich durch denselben aufmerksam gemacht, wo man eigentlich die Route nehmen muss. Am besten hält man sich anfangs an den waldigen Rücken, der das Thal der Koferalpe von der Langgriesschlucht trennt. Wir benützten seiner Zeit die letztere Schlucht, wo man aber, besonders wenn der Schnee schon abgeschmolzen ist, unnöthige Schwierigkeiten findet. Man traversirt dann ostwärts bis direkt unter die höchste Kuppe und steigt gegen diese an, bis man an die senkrechte Wand stösst, welche von derselben abfällt. Unter ihr führt dann ein Band steil nach rechts aufwärts; man passirt einen felsigen Rücken und steht unter dem Eingang einer Höhle, welche schon vom Thale aus als schwarzer Fleck sichtbar ist. Friedmann und ich hielten uns anfangs zu weit rechts, durch einen Riss, in einem Couloir und an einem auffälligen, fingerförmigen Felszacken vorbei, worauf wir über geradezu schauerliche Platten das vorhin erwähnte Band erreichten. In der Höhle warteten wir eine Stunde lang, da zu dem Nebel, der bis dahin herrschte, sich ein Regenguss gesellt hatte. Man geht am besten gar nicht zu der Höhle hin, sondern traversirt etwa 50 m unter derselben horizontal nach rechts, quert dann auf steil geneigten Wandpartieen mehrere Couloirs, bis man wieder auf senkrechte Abstürze stösst, über denen sich das Gras der westlichen Vorkuppe befindet. Ueber dasselbe erreicht man die Vorkuppe und von dort aus in einigen Minuten den Gipfel des Berges. Wir benöthigten bei Nebel und Regen und ohne Kenntniss des Weges, der ja erst gefunden werden musste, von Johnsbach aus 11$^1/_2$ St. Von Steinfall waren wir nicht gerade arg bedroht, obschon auch einzelne Steine fielen. Herr Hess indessen wäre einige Zeit nach uns fast einer Steinlawine zum Opfer gefallen. Die Tour sollte daher bei mangelnder Schneebedeckung nicht gemacht werden.

Der Unglücksfall Herzmann-Kupfer nun hat mit den Nordwänden gar nichts zu thun, was die Tagesblätter irrthümlich verbreitet hatten. Wohl hatten die beiden Herren die Absicht, die Tour über die Nordwände auszuführen, doch

gelangten sie noch rechtzeitig zu der Einsicht, dass diess für sie ein viel zu schwieriges Unternehmen sei. Sie kehrten nach Johnsbach zurück und stiegen auf die Treffneralpe, wo sie nächtigten, ein Beweis, dass sie sich auch für die gewöhnliche Reichensteintour von der Südseite her nicht gehörig informirt hatten, da man diese meist via Flitzenalpe unternimmt, welche einige hundert Meter tiefer jenseits mehrerer Gräben liegt, welche sich gegen den Reichenstein und das Todtenköpfel, dessen östlichen Vorgipfel, hinanziehen. Am Montag den 29. Juni stiegen die beiden Verunglückten zur Pfarrmauer an und befanden sich auf dem Kamme zwischen derselben und dem Todtenköpfel, als sie von einer andern Gesellschaft gesehen wurden, welche etwa 500 m weiter westlich auf dem gewöhnlichen Reichensteinwege anstieg. Vielleicht hatten Herzmann und Kupfer ihren Irrthum erkannt, denn sie fragten Herrn Otto Fischer, welcher das Gespräch mit ihnen führte, ob sie nicht direkt von ihrem Standpunkte absteigen könnten. Als Fischer zurückgerufen hatte, das sei unmöglich, ward ihm die Antwort: »Wir haben ein Seil.« Fischer antwortete, dass auch mit Seil das unmöglich sei. Die zwei Genossen setzten nun ihre Wanderung fort und wollten das Todtenköpfel auf der Südseite umgehen, was für einen guten Bergsteiger auch gewiss nicht unmöglich ist. Ihre beiden Pickel fand man später ungefähr dort, wo nach ein paar Gratzacken sich das eigentliche Massiv des Todtenköpfels erhebt, die Leichen etwa zweihundert Meter tiefer, besonders jene Herzmanns grässlich verstümmelt. Das Seil fand sich im Rucksacke Herzmanns vor. Nach der Meinung des Führers Daniel Innthaler, eines ausgezeichneten Kletterers, ist es nicht möglich, in der Richtung weiterzukommen, wo die Unglücklichen es versucht hatten. Eine Umgehung des Todtenköpfels lässt sich nur tiefer unten ausführen. Herzmann, von Beiden noch der erfahrenere Steiger, war sehr kurzsichtig. Es fehlte Beiden offenbar das Urtheil über die Gangbarkeit von Felsen. Vielleicht hatte Einer den Andern unterstützt, der oben Befindliche war gerutscht, auf den Andern gefallen und darauf waren Beide in die Tiefe gestürzt. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte sich die Katastrophe bereits ereignet, als die andere Gesellschaft herunterstieg. Der Ort, wo die Leichen lagen, ist aber von dem gewöhnlichen Reichensteinweg aus nicht sichtbar. Der Unglücksfall unterscheidet sich von andern ähnlichen dadurch, dass zwei Leute stürzten, ohne miteinander durch das Seil verbunden gewesen zu sein. Man kann an diesen Unglücksfall nur die Ermahnung knüpfen, dass Leute ohne hinreichende Fähigkeiten und Erfahrung keine Touren ohne einen erfahrenen Begleiter oder Führer unternehmen sollen.

Wien. *Dr. Emil Zsigmondy.*

Goldberggruppe.

Ritterkopf 3001 m. Am 14. Mai brach ich 6 U. 15 Früh von Kolm auf und stieg nördlich der Grieswiesalm über steile Grashänge zum Ritterkar und von hier, nachdem mein erster Anstieg einer colossalen Wächte wegen misslungen, über den O.-Grat zum Ritterkopf (10 U. 15; —3° C., Schneefall und Nebel.). Rast bis 10 U. 20. Beim Abstieg waren die steilen mit unsicherem Schnee bedeckten Chloritschieferplatten und Rasenpolster (Bratschen im Fuscherthal genannt) unangenehm und stellenweise bedenklich. Ritterkar 12 U. 15, Grieswiesalm 1 U. 45 (incl. 15 Min. Rast), Kolm 3 U. Dieser Gipfel ist bisher zwar von Gemsjägern, aber kaum von einem Touristen bestiegen worden, er dürfte im aperen Zustande unschwierig sein und einen instructiven Einblick in die orographische Gestaltung der Goldberg-Gruppe bieten. Sehr interessant wäre eine Gratwanderung vom Ritterkopf zum Hochnarr, allerdings darf auf dem Grat nicht so viel Schnee liegen als damals.

Wien. *Dr. August Lorria.*

Dolomit-Alpen.

Oestliche Molignonspitze (Fallwand). Erste Ersteigung. Am 16. Sept. 1884 war ich bei herrlichem Wetter wieder in der Mahlknecht-Hütte. Unter den vielen grossartigen Gebirgsstöcken ringsum imponirte am meisten die lange, wild zerrissene Molignonwand mit ihren furchtbar steilen Eis- und Schneeschluchten. Erst um 9 U. brach ich auf, ging über das Mahlknechtjoch ins Duronthal und stand schon 9 U. 40 unter der Hauptwand oder mittleren Spitze. Ich wandte mich links hinüber durch interessante Felsscenerien gegen die beiden grossen Schneeklammen, welche sich hier vereinigen; die eine zieht gerade hinauf zum schmalen Einriss des Antermojasee-Passes, dessen Ueberschreitung noch ein zu lösendes Problem ist; die andere schneidet links (östlich) tief in das Massiv der Fallwand ein. Rechts von der erstgenannten ist letzten Sommer eine Felswand eingestürzt, welche Alles mit Geröll und riesigen Steinen überschüttet hat; auch jetzt flogen ununterbrochen Steine herab. 10 U. 20 befand ich mich unter der östlichen Wand in der Absicht, den Anstieg durch die linksseitige Klamm zu nehmen; da jedoch die Steilheit zu gross war, Glatteis sich zeigte und ich weder Eisen noch Pickel hatte, so war ich gezwungen, die Klamm nach links zu überqueren, und stieg dann über Fels zu einem Absatz, querte einen Kamin nach links und kam über brüchigen steilen Fels 11 U. 15 auf ein Geröllband, welches östlich strich, aber wieder Glatteis zeigte. Ueberwältigend schön war der Blick in die Tiefe, über die grüne Seisser-Alpe und das Duronthal. Nach kurzer Rast wieder aufbrechend, liess ich Stock und Rucksack zurück und gelangte rechts über furchtbar steile Felsen nach Passirung einer kritischen Stelle 12 U. in den Kessel am Ende der Schneeklamm; ich glaube, dass der Anstieg durch die Klamm selbst besser und weniger anstrengend ist, doch bleibt er wegen Steinfall immer gefährlich und ist nur ganz früh rathsam. Vom Kessel begann wieder eine gefährliche Kletterei durch die steile Wand; theils durch Kamine, theils direct erreichte ich endlich die Schneide im O. des Gipfels; nun war alle Gefahr vorüber; um 12 U. 50 stand ich auf der noch unerstiegenen Spitze. Die Fernsicht ist schön, doch nicht so grossartig wie auf der mittleren und westlichen Spitze. Nach kurzer Orientirung stieg ich noch zur südlichen Spitze hinüber, auf welcher sich plötzlich der Blick ins Antermoja- und Lausathal öffnet. Unbeschreiblich schön ist der Spiegel des Antermoja-Sees, der in scheinbar senkrechter Tiefe gerade unter der Spitze in starrer Wildniss eingebettet liegt. Wie durch Zauber perlt der See auf; es sind Quellen, welche vom Grund aufsteigen, die einzige Nahrung des Sees, der in den letzten Jahren an Umfang bedeutend verloren hat.

Ich baute auf beiden Spitzen Steinmandln und blieb oben, bis mich Hunger und Durst und die vorgerückte Zeit vertrieben; erst 3 U. 10 verliess ich die zuerst erreichte Nordspitze und begann in SO.-Richtung abzusteigen; eine Zeit lang ging es gut, dann kam ein steiler Kamin, welcher

plötzlich in einen überhängenden Sturz übergeht; hier ist eine schlechte Stelle; kaum ist sie passirt, so bricht die Wand senkrecht ab, ich glaubte schon, umkehren zu müssen, doch gelang es mir, nach links kletternd hinabzukommen, wenn auch nicht ohne Gefahr. Endlich, 3 U. 50, stand ich unter der Wand, wo ich in einem schönen, mit Schnee und Eis erfüllten Kessel Wasser fand. Die Stelle bildet einen Uebergang aus dem Duronthal direct zum Antermoja-See; im O. steht ein kleinerer, schön geformter Kopf, den man Donnakogel nennen könnte, westlich ragt die furchtbare Fallwand auf, die wildeste in der grossartigen Umrahmung des Sees. Dieser Sattel, den man Fallwandpass nennen könnte, führt aus dem Duronthal direct zum Antermoja-See. Ueber den colossalen Schuttkegel absteigend gelangte ich wieder an den Fuss der Molignonwand im Duronthal; über einen tiefen, schmalen Kamin hinauf, an dessen Boden ich Augitporphyr anstehend fand, erreichte ich nach einer Irrfahrt 5 U. 10 mein Gepäck wieder. 6 U. gelangte ich zur Majerhofner Hütte und war nach kurzer Rast, das Mahlknechtjoch wieder überschreitend, gegen 7 U. wieder in der Mahlknecht-Hütte.

Bozen. *J. Santner.*

Traversirung des Peitlerkofel 2874 m (neu). Am 25. Juni 1885 bestieg ich den Peitlerkofel oder, wie er in Ladinien genannt wird, die Pythia, um Einleitungen wegen eines allfälligen Steigbaues auf diesen stolz aufragenden, das Wahrzeichen des westlichen Enneberg bildenden Gipfel zu treffen, zu welchem Zweck mich ein beim Strassenbau beschäftigter Mann und ein Wegekundiger aus Untermoy begleiteten. Vom Bade Untermoy 3 U. Morgens aufbrechend, erreichten wir 3 U. 8 den Jochübergang nach St. Martin, 4 U. auf sehr bequemem Waldfahrweg den Col Vercin, Uebergang nach Campill, und von da nach einer Frühstücksrast von 35 Min. über herrliche, sorgsamst gepflegte Bergwiesen den Fuss des Gipfelaufbaus. Der gewöhnliche Weg führt nun links um das Gipfelmassiv herum und über dessen südwestliche Flanke hinan; doch gelang es uns ohne Schwierigkeit, direct über die südöstliche Seite, in eine steile Schlucht links von einem mächtigen, rothbraunen Felsthurm einsteigend, die Scharte zwischen dem Kleinen und Grossen Peitler, und von da rechts über eine etwas schwindelige, doch nicht schwierige Kletterstelle 6 U. 25 den Gipfel zu erreichen. Die Rundschau war überwältigend schön; dem Urtheil J. Santner's, dass der Peitler ein Aussichtspunkt ersten Ranges sei, ist vollkommen beizustimmen. In schwindelnder Tiefe liegen nördlich, wenn man auf den dorthin ausstrahlenden Grat hinaustritt, die Peitler-Wiesen unter uns; der Fusspunkt der dahin abstürzenden Wände verbirgt sich dem Blick. Da hinab den Abstieg zu wagen und so das Gipfelmassiv zu traversiren, zog es mich, obwohl dies in Untermoy als unmöglich bezeichnet worden war. Bei der Scharte zwischen Kleinem und Grossem Peitler mündet, zu oberst in zwei Aeste ausgabelnd, eine abschreckend steile Felsschlucht, deren Sohle von hartgefrorenem Schnee erfüllt war; diess schien der einzige Weg, obwohl es fraglich blieb, ob, da wir den Verlauf der schmalen, gewundenen Schlucht nicht überblicken konnten, nicht in letzter Stunde ein senkrechter Absturz uns Halt gebieten und zur wenig erfreulichen Umkehr zwingen würde. Meine Begleiter waren mit dem Eis nicht vertraut; ich musste selbst den Pickel führen, und nur äusserst langsam kamen wir in dem bis zu 62° geneigten Couloir abwärts. Nur an wenigen Stellen konnten wir durch Einsteigen in die Randspalte, welche mit den dort meist überhängenden Felsen wenigstens Schutz vor seitlichen Steinfällen bot, oder durch Weiterklimmen an den Wänden der Schlucht selbst das Stufenhauen vermeiden. Besonders schwierig war eine überhängende Wandstufe im Couloir, unter welcher, durch eine tiefe Querspalte vom Felsen geschieden, der Schneehang steiler als je abfiel. Ich und einer meiner Begleiter liessen uns abseilen; der Letzte sprang, nachdem ich die Schneekante etwas geebnet hatte, vom Felsen über die Kluft etwa 4 m tief hinab, kam zwar am Schneehang, da er die Kante übersprungen hatte, ins Gleiten, wurde jedoch von uns glücklich am Seil zurückgehalten. Endlich wurde der Ausblick auf die Schnee- und Schutthänge zu Füssen der nördlichen Peitlerwände frei; eine hohe Wandstufe musste zwar noch besiegt werden, doch gelang dies nicht allzuschwer in einem links davon hinabziehenden, fast senkrechten, doch gute Griffe bietenden, etwa 8 m hohen Kamin. 1 U. 50 erreichten wir den Ausgang der Schlucht, die uns seit 9 U. beschäftigt hatte, und eine Viertelstunde später lagerten wir bei köstlicher Quelle auf den Peitlerwiesen. Bei heftigem Gewitter gelangten wir nach Untermoy zurück.

Bruneck. *A. Posselt-Csorich.*

Höhlen.

Die Tommasini-Brücke verbindet seit 11. Juli die beiden Ufer der gewaltigen Rekaschlucht in der grossen Doline von St. Canzian. In einer Höhe von beiläufig 50 Metern über dem Grunde der Doline nähern sich die beiden Steilwände bis auf 8—10 Meter und dort wurde die Brücke gespannt. Es war ein schwieriges Unternehmen, die 12 m langen Gerüstbalken und Eisenträger an die Stelle zu schaffen, deren blosses Betreten nicht Jedermann geheuer vorkommt, noch schwieriger die einzelnen Bestandtheile zusammenzusetzen auf kleineren, durch Sprengung des Gesteines gewonnenen Plätzchen an der schwindelnden Felswand; und doch ist das Werk, Dank der Tüchtigkeit der dazu verwendeten Männer (Maurermeister Antonio Vrč, Maschinschlosser Kulnik und Urban unter Anleitung des Hrn. Kosel) in unglaublich kurzer Zeit gelungen. Diese interessante, im Wittkowitzer Eisenwerk hergestellte Brücke ist nicht nur eine neue Sehenswürdigkeit von St. Canzian, sondern auch ein Gedenkzeichen an den um diese Gegend, sowie um die gesammte Umgebung Triests so hochverdienten, verewigten Ehrenpräsidenten der S. Küstenland und ein sprechender Beweis der rührigen und gemeinnützigen Wirksamkeit des D. u. Ö. A.-V.

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Arbeiten der S. Innsbruck. Im Vomperloche wurde der Steig auf der rechten (südlichen) Thalseite renovirt. — Die Vorarbeiten für einen Weg von der Station Kematen nach Rothenbrunn im Sellrainthale sind im Zuge.

Aus Kitzbühel. Die S. Kitzbühel hat wieder eine neue Aussichtsstelle — Griesenau — eröffnet. Dieselbe befindet sich nordöstlich von Kitzbühel, auf einer Anhöhe, 100 m über der Stadt, der Griesenauer Schattberg genannt, und ist in ½ Std. leicht erreichbar. Man geniesst hier eine schöne, weite Ausschau über das Kitzbüheler Grossachenthal und besonders auf das Kaisergebirge. Der Weg dahin (über Aschbach) ist als einer der hübschesten Spaziergänge in nächster Nähe der Stadt zu betrachten. Der-

selbe wurde mit Sitzbänken und Wegweiser-Tafeln versehen. Der Anstieg zur Aussicht ist mit weissrothen Pflöcken markirt.

Am Kitzhüheler Horn, in nächster Nähe der Restauration, wurde eine Felsengrotte entdeckt; dieselbe ist ca. 11 m lang, 1—1½ m breit und 2—3 m hoch, und ist besonders der Tropfsteinbildungen halber sehenswerth. Die Section wird den kurzen Weg dahin von der Restauration (ca. 10 Minuten) gut herstellen und markiren und die Grotte von den am Boden liegenden Steinen befreien.

Der Weg von Telfs nach Oberleutasch ist heuer seitens der Section Telfs bereits markirt worden.

Die Augsburgerhütte (Parseierspitze) wird bereits am 8. August der Benützung übergeben werden können. Die feierliche Eröffnung wird später stattfinden.

Bergl-Hütte. Diese bekanntlich von Hrn. Dr. Arning-Hamburg erbaute Hütte ist nunmehr mit einem Kochherde und Kochgeschirr ausgerüstet worden, gleichzeitig ist ein gut gangbarer Weg zu derselben hergestellt worden. Hr. Dr. A. hat sich damit ein neuerliches Verdienst um die Besucher der Ortlergruppe erworben, das dankbar anerkannt werden wird.

Franz Senn-Hütte. Sonntag 23. August findet die feierliche Eröffnung der über Veranlassung der Section Innsbruck des D. u. Ö. Alpen-Vereines durch den Sections-Mandatar für Stubai, Herrn Karl Pfurtscheller in Fulpmes erbanten Franz Senn-Hütte im Alpeiner-Thale statt. Diese Hütte, ca. 2100 m, nahe dem Alpeiner Ferner gelegen, ist dem Andenken des um die Erschliessung der Tiroler Alpen so hochverdienten, in Neustift 1884 verstorbenen Pfarrers Franz Senn gewidmet und durch sie soll ein Theil des immer grösser anschwellenden Touristenverkehrs in Tirol nach dem schönen Alpeiner-Thale mit seinem grossartigen Gletscher-Circus und der stattlichen Reihe von Hochgipfeln gelenkt werden, die bisher noch sehr selten betreten worden sind. — Die Festtheilnehmer sammeln sich entweder am Samstag 22. August in Neustift beim »Salzburger«, um dann in der Frühe die Strecke durch das Oberbergerthal bis zur Hütte in 4½—5 St. zurückzulegen, oder es wird theilweise schon in der Hütte selbst genächtiget; dieselbe bietet Matratzenlager für 20 Touristen, ausserdem für eine grössere Anzahl Heulager. Am Sonntag 23. Aug. morgens um 9 Uhr Feldmesse, hierauf feierliche Eröffnung; für diesen Tag wird die Hütte bewirthschaftet. Nach der Eröffnungs-Festlichkeit erfolgen Ausflüge nach verschiedenen Richtungen, natürlich in erster Linie auf den Alpeiner Ferner u. s. w.; besonders empfehlenswerth dürfte sein der Uebergang über die Villergrube und das Hornthaler-Joch 2792 m nach Lisens und Praxmar in Selrain. Zu zahlreicher Betheiligung wird freundlichst eingeladen.

Die Eröffnung des Waltenbergerhauses hat am 12. Juli in festlicher Weise stattgefunden. Am 11. Vormittags fanden sich zahlreiche Theilnehmer aus den Sectionen Kempten, Vorarlberg, Schwarzer Grat, München in Immenstadt ein, von wo aus über Sonthofen und Oberstdorf nach Birgsau gefahren wurde. Um 5 Uhr begann der Aufstieg zum Hause, wo Hr. Rauchenegger einen sehr hübschen Prolog sprach und ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Frühmorgens unternahm der grösste Theil der Anwesenden (im Ganzen waren es 63) die Besteigung der Mädelegabel, worauf man sich circa ½9 Uhr wieder im Hause einfand. Nun wurde der feierliche Eröffnungsakt vollzogen; Hr. Vorstand Probst hielt eine Ansprache an die Festgäste, worauf Hr. Waltenberger als Pathe die Taufe vollzog. Hr. Wunderer übergab mit einer Ansprache als Geschenk der Section Algäu-Kempten ein Aneroid-Barometer für das Haus, wofür Hr. Probst dankte und mit einem Hoch auf die Festgäste die Feier schloss. Sodann erfolgte der Abstieg über Birgsau nach Oberstdorf, wo im Gesellschaftshause bei Musik, Gesang und Tanz noch einige fröhliche Stunden verbracht wurden.

Die Rappenseehütte (bei Oberstdorf), erbaut von der Section Algäu-Kempten des D. u. Ö. A.-V. wurde am 26. Juli feierlich eröffnet. [Bericht folgt in nächster Nr.]

Die Wetter-Schutzhütte auf dem Kaiserstein, erbaut von der Section Wiener-Neustadt des Ö. T.-C. wurde am 19. Juli eröffnet. Sie wurde zum Andenken an Fischer v. Rösslerstamm »Fischerhütte« benannt.

Die Konstanzerhütte wird am 10. August Vormittags 10 U. feierlich eröffnet. Abgang von St. Anton 6 U. Fr.

Proviant-Depôts. Die Section »Austria« errichtete in dieser Saison eine neue Proviant-Station in Schladming (bei Ch. G. Golle), um den P. T. Reisenden, besonders solchen, welche Touren in die Niederen Tauern unternehmen, Gelegenheit zur Verproviantirung zu geben. Die vorhandenen Vorräthe, bestehend aus: Thee, Rum, Cognac, Chocolade, Fleischextract, Suppen und Fleischconserven enthalten nur bewährt gute Fabricate. — Es sei hier in Erinnerung gebracht, dass seit Jahren gleiche Depôts der Section auf der Rainer-, Rudolfs- und Austriahütte bestehen. — Allfällige Wünsche oder Beschwerden der Reisenden, sowie alle auf die Depôts Bezug habenden Anfragen wolle man direkt an Herrn V. Bernhart, Wien, II. Glockengasse 19 richten.

Unglücksfälle.

—. Nach Meldungen von Schweizer Blättern ist Abbé Chiflet mit zwei Führern auf dem Montblanc verunglückt. Man fand Alle drei am Fusse eines Gletschers todt, und vermuthet, dass sie durch eine Lawine herabgerissen wurden.

—. Im Frohnbachgraben am Schneeberge wurde die Leiche des seit dem Vorjahre vermissten Richard v. Bamberger, Sohn des derzeitigen Rectors der Wiener Universität, gefunden. Der Genannte ist beim Abstiege in den dortigen Felswänden abgestürzt; die Einzelheiten des Unfalles werden wohl kaum eruirt werden können.

Verkehr und Unterkunft.

Bergbahnen. Das Detailproject für die Zahnradbahn auf den Gaisberg ist bereits der Landesregierung vorgelegt worden und wird demnächst die Tracen-Revision stattfinden. — Gleichzeitig beschäftigt man sich auch mit dem Projecte einer Zahnradbahn auf die Schmittenhöhe bei Zell a. S.

Salzach-Dampfschifffahrt. Am 19. Juli traf das Dampfschiff »Salzburg« der Salzach-Inn-Dampfschifffahrts-Unternehmung von Passau her in Salzburg ein.

Aus Innsbruck. Das Mitglied der S. Innsbruck Hr. Leopold Lindner hat im Schlosse Mentelberg, vulgo Gallwiese, eine sehr schön eingerichtete Pension mit lebhaft besuchter Restauration eröffnet. Dieser Punkt, ein sehr beliebter Ausflugsort der Innsbrucker, bietet einen prächtigen Blick auf die nördlichen Kalkalpen.

Die Badeanstalt in Kitzbühel wurde von Herrn Josef Resch (Mitglied der S. Kitzbühel) käuflich erworben und ist der neue Besitzer bestens bestrebt, für Bequemlich-

keit und Comfort der Gäste Sorge zu tragen. Das Wasser, welches in dieser Badeanstalt zum Wannenbade verwendet wird, ist gemäss der chemischen Untersuchung des Apothekers Hrn. Josef Traunsteiner, ein erdig-salinisches Eisenwasser, welches der Gehalt an quellensauren Salzen zugleich als ein Moorwasser bezeichnet. Die Section ist gerne bereit, allen Vereinsgenossen, welche als Bade- oder Sommergäste das mit Naturschönheiten reich ausgestattete Kitzbühel zu besuchen gedenken, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Verschiedenes.

Schaubachdenkmal. Diejenigen Sectionen, welche bereits einen Block für das Schaubachdenkmal gütigst zugesagt haben oder gesonnen sind, einen solchen noch zu spenden, werden ersucht, den Block derart an die Adresse der Section Rosenheim des D. u. Ö. A.-V. franco abzusenden, dass derselbe in Rosenheim am 1. September nach Meiningen weiter verladen werden kann. (Vergl. auch Mitth. Nr. 10 S. 127.)

Kreuzaufstellung. Auf dem Höhen Göll 2159 m wurde am 12. Juli von Berchtesgadner Salzarbeitern ein eisernes Kreuz aufgestellt.

Wald- und Holznutzung in Tirol. Man schreibt uns aus dem Brandenberger Achenthal: Gegenwärtig werden die ärarischen Waldungen des Steinberger Gebiets vermessen und abgeschätzt; bei früheren solchen Vermessungen sah man im Wald hohe Signale errichtet, jetzt wird ohne Rücksicht auf den Bestand von einem Messpunkt zum anderen ein 1 Meter breiter Durchschlag gemacht. Hoffen wir, dass dieser Abgang durch das Einsetzen vieler Waldpflanzen wieder gedeckt werden möge, wozu wir, ohne gerade in unseren Hoffnungen von den einheimischen Sachkundigen bestärkt zu werden, den besten Erfolg wünschen. — Auf der Kramsacher Lände sind ungewöhnliche Massen von Holz aufgestapelt, und der Freund des Waldes erblickt darunter zu seinem Bedauern auch kaum armsdicke Stämmchen, denn um jeden Preis, sagt man, muss das veraccordirte Quantum beschafft werden, und was sonst keinen Werth hat, kauft der Cellulose-Fabrikant, der kein altes, sondern nur junges zartes Holz gebrauchen kann.

Literatur und Kunst.

Die Arlbergbahn, ihre Umgebungen und Zufahrtslinien. Von M. Koch v. Berneck. 2. Aufl. Zürich, C. Schmidt 162 S.

Ein kurzgefasster gut redigirter Führer für Touristen, welche hauptsächlich die Bahnstrecken kennen lernen wollen und die bequem erreichbaren Punkte besuchen. Für Hochtouren reicht derselbe nicht aus. Die Illustrationen sind hübsch ausgeführt, ebenso die Stadtpläne; das Format ist handlich. Auf gedrängtem Raume wird sehr viel geboten und darf man das Buch empfehlen.

Illustrirter Führer durch Steiermark und Krain mit besonderer Berücksichtigung der Alpengebiete von Obersteiermark und Oberkrain. Von Josef Rabl. Mit 50 Illustrationen und 2 Karten. Wien, Pest, Leipzig. A. Hartleben's Verlag. 1885.

Das vorliegende Buch bietet eine sehr eingehende Bearbeitung der von dem grossen Touristen-Verkehre noch etwas spärlich berührten Länder Steiermark und Krain. Eintheilung und Behandlung des Stoffes müssen als dem praktischen Bedürfnisse ziemlich entsprechend bezeichnet werden. Der Verfasser, welcher das einschlägige, reichhaltige Materiale mit grossem Fleisse benützt hat, hält sich fast durchgehends an die Bahnlinie, was jedoch der Uebersichtlichkeit über einzelne Gebiete Eintrag thut. Verdienstlich, weil eine der ersten Arbeiten dieser Art, ist insbesondere jener Theil des Buches, der das Ländchen Krain »das Land der Naturwunder« behandelt. Zahlreiche Illustrationen, die zwar nicht alle als gelungen bezeichnet werden können, und eine gute Uebersichtskarte von Steiermark und Krain erhöhen die Brauchbarkeit des Buches, das mit gutem Gewissen dem alpinen Publikum empfohlen werden kann. *P.*

Führer durch Krain und die Landeshauptstadt Laibach von P. v. Radics. Laibach 1885. Verlag v. E. Giontini.

Dieses kleine Büchlein behandelt in ausführlicher Weise die Landeshauptstadt Laibach und ihre Umgebungen. Von den übrigen Theilen des Landes finden nur die an der Rudolf- und Südbahn gelegenen Gebiete Berücksichtigung. Und doch würde es auch den gewöhnlichen Bahnreisenden interessiren, etwas Näheres über das prächtige Hochgebirge Ober-Krains, die Triglav-Gruppe, die Karawanken und die Santhaler-Alpen, zu erfahren. Vielleicht entschliesst sich der Verleger, diesem Mangel bei der nächsten Auflage abzuhelfen. Die Beigabe einer Uebersichtskarte des Landes würde der topographischen Beschreibung wesentlich zu Hilfe kommen. *P.*

Hermannstadt und Umgebung. Herausgegeben von der S. Hermannstadt des Siebenbürg. Karpathenvereins. Comm.-Verlag Fr. Michaelis. 8° 54 S. 30 kr.

Ein hübsch ausgestatteter illustrirter Führer, der auch ausführlich die Touren in der an Naturschönheiten reichen Umgebung Hermannstadt's schildert.

Iwan von Tschudi: Der Tourist in der Schweiz und dem angrenzenden Süd-Deutschland, Ober-Italien und Saveyen. Mit vielen Karten, Gebirgsprofilen und Stadtplänen. St. Gallen. Verlag von Scheitlin & Zollikofer. 1885.

Dieses ausgezeichnete, unerreicht dastehende Reisewerk ist nunmehr in der siebenundzwanzigsten, neu bearbeiteten Auflage erschienen. Die grossen, allseits anerkannten Vorzüge des Buches: ungewöhnliche Reichhaltigkeit, besondere Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Angaben, Unparteilichkeit in Bezug auf Gasthöfe und eine sehr zweckmässige Eintheilung der Routen machen es zu einem unentbehrlichen Führer für alle die Schweiz besuchenden Touristen. Wir können dieses Werk als das beste und praktischeste aller Schweizer Reisebücher empfehlen. *P.*

Karl Baedeker: Die Schweiz nebst den angrenzenden Theilen von Oberitalien, Savoyen und Tirol. 21. Aufl. Leipzig. K. Baedeker.

Das Wort Baedeker repräsentirt keinen Eigennamen mehr sondern einen Begriff; man gebraucht es schon längst einfach statt: »Reisehandbuch.« Von den verschiedenen »Baedeker's« nun ist die Abtheilung »Schweiz« bekanntlich von jeher sehr sorgfältig behandelt und mit jeder neuen Auflage auf das Genaueste revidirt und verbessert werden, so dass die jetzt vorliegende 21. Ausgabe in der That den höchsten Ansprüchen genügt. Die Ausstattung mit Karten, Plänen, Panoramen ist überreich, besondere Sorgfalt ist jenen Notizen gewidmet, die namentlich dem grossen »bequemen« Reisepublikum werthvoll sind. *E.*

Taunus-Führer. Herausg. v. Taunus-Club. Frankfurt a. M. L. Ravenstein. Mit Karte, 2 Plänen und Ansichten.

Dieser sehr hübsch ausgestattete Führer bringt eine vollständige sorgfältig durchgearbeitete Schilderung aller Routen im Taunusgebiete, an welche sich noch kurze aber treffliche Excurse über Geologie, Meteorologie, Flora, Fauna und Archäologie anschliessen. Der touristische Theil ist mustergiltig und wird der Führer sicher allgemeinen Beifall finden.

M. Glenner's Taschenfahrplan sämmtlicher Eisenbahnzüge in Tirol und Vorarlberg nebst Post-, Omnibus- und Dampfschifffahrts-Verbindungen (Verlag der Wagner'schen Univ.-Buchhandlung in Innsbruck. Preis 10 kr.) darf als sehr praktisch allen Besuchern Tirols aufs Beste empfohlen werden.

Wir machen auf den jüngst erschienenen Katalog für **Alpine und Reise-Literatur** der Antiquariatsbuchhandlung C. v. Lama in München (Göthestr. 25) aufmerksam, welcher viele interessante Nummern enthält.

Periodische Literatur.

Oesterr. Touristenzeitung Nr. 13 und 14. Dr. J. M. Pernter: Die meteorologische Beobachtungsstation auf dem Hochobir. (Mit 3 Ill.) — Franz Geldhann: Streifzüge in den Alpen. (Ill.) — O. Krifka: Die Ribnik- und Sannaquelle. — Prof. Wilh. Kleinecke: Wanderung in Untersteier und Croatien. — L. Kletz: Das Lechthal. (2 Ill.) — J. A. Birchle: Zwischen Innsbruck und Hall.

Tourist. Nr. 13. Franz Staub: Beiträge zur Etymologie der Bergnamen. — Adalbert Zöhnle: Briefe aus dem Traunthal. — Hans Mayr: Das Alpenglühen.

Carinthia Nr. 5. Dr. Fritz Pichler: Zur Geschichte von St. Georgen am Längsee. — F. Seeland: Das Erdbeben am 1. Mai 1885 in Kärnten.

Oesterr. Alpenzeitung. Nr. 169. M. v. Kuffner: Ersteigung des Piz Glüschaint 3598 m über den Nordgrat.

Mittheilungen der Section für Höhlenkunde des Ö. T.-C. Nr. 2. J. Szombathy: Die bisherige Thätigkeit des Karst-Comités. — Joh. Humitia und R. Schmid: Schlundflüsse.

Schweizer Alpenzeitung. Nr. 15. R. Wiesner: Eine Ferienreise.

Rundschreiben des Central-Ausschusses Nr. 105

1. August 1885.

I.

a) Nachträglich sind noch mehrere Subventions-Anträge eingelaufen, welchen gegenüber der C.-A., nachdem die Tagesordnung für die General-Versammlung bereits publicirt wurde, nicht mehr Stellung zu nehmen in der Lage ist. Es bleibt der G.-V. vorbehalten, diesen Anträgen die Unterstützung angedeihen zu lassen.

S. **Imst** für Wegherstellungen . . . . fl. 300.—
Hr. Josef **Klement**, Bevollmächtigter der S. Innsbruck, für einen Steig von Kematen nach Sellrain . . . . fl. 400.—
Gemeinde **Pitzthal**, Wegbau ins Pitzthal . . . fl. ?
Gemeinde **Schnals** für Reparaturen an der Schnalserstrasse . . . . fl. ?

b) Zu Punkt 10 der Tagesordnung stellt die S. Hamburg folgenden Gegenantrag:

Die Generalversammlung möge beschliessen:

1. Der Capitalfond der Führer-Unterstützungskasse wird aus den Mitteln des Alpenvereins um einen einmaligen Betrag von M. 6000 erhöht.
2. Der C.-A. wird ermächtigt, für die nächsten 3 Jahre einen jährlichen Betrag von M. 2000 aus den Mitteln des Vereines an die Führer-Unterstützungskasse zu zahlen.
3. Die Führer-Unterstützungskasse leistet zu Gunsten der Führer, beziehungsweise deren Familien, Beiträge bei Unfalls- oder Todesfällen der Führer.
4. Die Ausarbeitung eines den veränderten Verhältnissen entsprechenden neuen Statuts wird dem C.-A. überlassen.

II.

Programm des Ausflugs nach Krain und an die Adria. 20. August. Morgens 6 U. 39 Abfahrt von Villach nach Lees, von dort mit Wagen nach Veldes. Mittagsmahl in Veldes. — Nachmittag 3 U. 15 Abfahrt von Lees. Ankunft in Laibach um 5 Uhr. Gesellige Zusammenkunft im Schweizerhaus in Tivoli.

21. August. Morgens 5 U. 40 Abfahrt von Laibach. Ankunft in Adelsberg um 7 U. 50. Besuch der elektrisch beleuchteten Grotte und der Piuka Jama. Mittagsmahl. — Nachmittag 3 U. 37 Abfahrt von Adelsberg. Ankunft in Triest um 6 U. 30.

(Variante für jene Theilnehmer, welche die Adelsberger Grotte bereits kennen und vorziehen, die Canzianer und Selzacher Naturbrücken zu besichtigen: Morgens 5 U. 40 Abfahrt von Laibach. Ankunft in Rakek 7 U. 29. Besuch der Canzianer und Selzacher Naturbrücken bei Zirknitz. Mittagsmahl in Rakek. — Nachmittag 3 U. 16 Abfahrt von Rakek. Ankunft in Triest um 6 U. 30. — Abends 8 Uhr gesellige Zusammenkunft im Saale des »Giardino Rossetti« in Triest.)

22. August. Morgens 8 Uhr. Zusammenkunft im Café Orientale im neuen Lloyd-Palais. Omnibusfahrt nach Miramar. — Nachmittagg 5 Uhr. Dampferfahrt im Golfe.

23. August. Karst- und Grottenfest in S. Canzian.

Die Sectionen Krain und Küstenland übernehmen es, für diejenigen Theilnehmer, welche sich rechtzeitig anmelden, Wohnung zu bestellen, und werden auch für später Hinzukommende nach Möglichkeit fürsorgen. Wer sich veranlasst fühlen sollte, seinen Aufenthalt in Triest zu verlängern, wird bei den Mitgliedern der Section Küstenland jede gewünschte Auskunft und Förderung finden.

Dr. E. Richter, I. Präsident.

—. Der Gemeinde Kollfuschg wurden für Aufforstungszwecke 20 fl. bewilligt.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Vorträge: Moriz Lancher: Eine Säntisfahrt mit Hindernissen. (S. Algäu-Immenstadt, 16. April.)

Hauptmann Zernin: Der Hohentwiel und seine Beziehungen zu Scheffels Ekkehard. (S. Starkenburg, 30. Mai.)

Dr. Scholz: Touren in der Zillerthaler Gruppe (S. Berlin, 11. Juni.)

Hr. Langheinz: Ueber Ausrüstung und Verpflegung auf Hochgebirgstouren. (S. Starkenburg, 25. Juni.)

Dr. R. F. Solla: Sicilien. (S. Küstenland, ?. Juni.)

Dr. Buchheister: Der Vernagtferner. (S. Hamburg, 6. Juli.)

Augsburg. Dem Jahresberichte pro 1884/85 entnehmen wir Folgendes: Mitgliederstand 256. — Die Section erwarb die Rechte eines anerkannten Vereins. Die Bibliothek ist bereits sehr reichhaltig und werden jährlich bei 100 M. für Neuanschaffungen verwendet. Während der Wintersaison wurden 22 Vorträge gehalten. Die Section übt die Aufsicht über die Führer des Districts Füssen-Hohenschwangau aus und trägt jährlich 50 M. zur Führerunterstützungskasse bei. Die Hauptthätigkeit der Section blieb dem Hüttenbau an der Parseierspitze gewidmet, für welchen 300 unverzinsliche, verlosbare Antheilscheine à 10 Mark ausgegeben wurden. Ferner werden auch Erhebungen für einen Wegbau u. zw. auf der kürzesten Route vom Lechthale aus zur Parseierspitze gepflogen.

Gröden. Zum Vorstand der Section wurde Hr. Fritz Gedon und zum Kassier Hr. Josef Manroner gewählt. — Mitgliederstand 21.

Iselthal. Die Section hielt am 7. Juni 1885 in W.-Matrei ihre General-Versammlung ab. Hiebei waren von den 57 Mitgliedern 43 theils persönlich, theils durch Vollmacht betheiligt. Der Jahres- und Rechenschafts-Bericht pro 1884 wurde zur befriedigenden Kenntniss genommen und die Vertheilung der noch vorhandenen Subventionsgelder für die im Jahre 1882 durch die bekannten Elementar-Ereignisse schwer getroffenen Bewohner des Iselthals vorgenommen. Schliesslich erfolgte die Wahl des Sections-Ausschusses, wobei Bartlmä Kollreider, k. k. Steueramts-Controllor, als Obmann, Johann Wolsegger, k. k. Postmeister, als Obmann-Stellvertreter, Anton Berger, Oekonom (diese 3 in W.-Matrei) und Johann Mariacher beim Steffer in Mitteldorf (concessionirter Bergführer) als Ausschussmitglieder gewählt wurden. Die Versammlung wurde von den an-

wesenden Mitgliedern in dankbarer Erinnerung an das wohlthätige und erfolgreiche Wirken des D. u. Ö. A.-V. mit einem dreimaligen Hoch auf diesen und die Section »Iselthal« geschlossen.

Linz. Am 31. Mai unternahm eine grosse Anzahl von Sections-Mitgliedern einen Ausflug nach dem gräfl. Dürkheim'schen Schloss Hagenberg. Die Gutsverwaltung wie auch die Bewohner Hagenberg's bereiteten denselben einen herzlichen Empfang. — Am 11. und 12. Juli fand ein Ausflug auf den Schafberg (auf dem neuen Wege über Unterach) statt, der in gelungenster Weise verlief.

Schwarzer Grat in Isny. Am 28. und 29. Juni unternahmen mehrere Mitglieder der Section aus Isny, Leutkirch, Waldsee, Biberach, Ravensburg und Tettnang eine Tour auf den Säntis. Abends wurden die Theilnehmer, welche im Hause übernachteten, durch Gewitter aufgeschreckt. Der Blitz schlug in den Telegrafenapparat ein. Am nächsten Morgen prachtvolle Aussicht; der Abstieg wurde über die Möglisalpe ausgeführt.

Von anderen Vereinen.

Gebirgsverein in Teplitz. Der Gebirgs-Verein, welcher sich in jüngster Zeit in Teplitz konstituirte, hat eine eigene Section zur Förderung der Interessen des D. u. Ö. Alpen-Vereins gebildet. Wir begrüssen diese freundschaftliche Theilnahme an unseren Bestrebungen auf das Freudigste und glauben im Namen des Gesammt-Vereines dem geehrten G.-V. den wärmsten Dank aussprechen zu dürfen.

Siebenbürgischer Karpathen-Verein. Die diesjährige Hauptversammlung findet den 2. August in Mühlbach statt. Da im Anschlusse an die Hauptversammlung mehrere Ausflüge auf die interessantesten Spitzen der siebenbürgischen Karpathen arrangirt werden, so ist den Besuchern der Hauptversammlung dadurch Gelegenheit geboten, einen Theil des an Naturschönheiten überreichen Siebenbürgen kennen zu lernen. Da combinirbare Rundreisekarten auch auf die Bahnen Ungarns und Siebenbürgens ausgedehnt werden können, so ist der Besuch des schönen Landes nur mehr mit geringen Kosten verbunden. Eine combinirte Karte II. Classe von Wien bis Hermannstadt und Kronstadt kostet Oe. W. fl. 58.62 (Mark 97.70 Pf.). Ueber die projektirten Ausflüge ins Hochgebirge Siebenbürgens macht der Secretär des siebenbürgischen Karpathen-Vereins Emil Sigerus in Hermannstadt bereitwillig nähere Mittheilungen.

Eingesendet.

Von den besten Absichten geleitet habe ich in den Nummern 7 und 8 dieser »Mittheilungen« den Standpunkt gekennzeichnet, welcher objectiver Weise dem führerlosen Gehen im Allgemeinen, sowie dem Alleingehen im Speciellen gegenüber eingenommen werden müsse; das Resultat dieser Betrachtungen war jenes, dass beide Arten des Gehens in manchen Fällen wohl zu vertheidigen seien, dass jedoch unter gar keinen Umständen eine Anempfehlung dieser Art der Betreibung des Bergsportes gut geheissen werden könne, und dass desshalb auch mit der Spendung öffentlichen Lobes — insbesondere seitens der alpinen Vereine — solchen Touren gegenüber sehr zurückgehalten werden sollte. In gewissen Sportkreisen haben diese Erörterungen aus guten Gründen einen sehr unfreundlichen Empfang gefunden, und in den Nummern 164 und 165 der »Oesterreichischen Alpenzeitung«, sowie in den Nummern 11 und 12 der »Mittheilungen« haben die Herren H. Hess und Prof. K. Schulz meine ganz objectiv gehaltenen Ausführungen zum Gegenstand eines tendenziösen Angriffs gemacht. Da beide Herren keine neuen Gesichtspuncte bringen, hingegen meine Aeusserungen entstellen, ja hierin so weit geben, mir das directe Gegentheil von Dem zu unterschieben, was ich mit klaren und deutlichen Worten gesagt habe, so finde ich mich nicht veranlasst, auf diese Angriffe zu erwidern. Solche Mittel, wie sie von jenen Herren gebraucht werden, richten sich von selbst, und auf derartig inscenirte und betriebene Polemiken habe ich wahrhaftig keine Zeit zu verlieren. Ich begnüge mich deshalb mit der Erklärung, dass ich meinen Artikel Wort für Wort aufrecht erhalte, und richte an meine Leser das Ersuchen, diesen letzteren mit den Auslassungen der Herren H. und S. zu vergleichen; ich überlasse es dem unparteiischen Urtheile eines Jeden, der logisch zu denken gewohnt ist, meine Auseinandersetzungen unbeschadet der Missdeutungen, denen sie ausgesetzt waren, zu würdigen und des Weiteren darüber zu entscheiden, wer von uns in Wirklichkeit, — nicht nur mit blossen, billigen Worten — »die mässigende Stimme der Besonnenheit« vertritt.

Wien. *Dr. August Böhm.*

A. d. R. Hiemit betrachten wir die Sache für abgeschlossen und können weitere Einsendungen keine Aufnahme mehr finden.

Nachtrag

zum Verzeichniss der autorisierten Führer in den deutschen und österreichischen Alpen.

(Mittheilungen 1884 Nr. 6 und 7.)

Zu A) Nordalpen.

Zu III. 17a Telfs: Gredler Anton v. Blasi Tondl, Nr. 46. — Spiegl Michael v. Grilla Michl, Nr. 205.
Zu IV. 19a Eibsee: Ostler Bernhard, Taglöhner.
Zu V. 23 (Kochel) zu streichen: Zach Jakob.
Zu V. 23a Heilbrunn: Fischbacher Peter, Taglöhner, Obermühl Nr. 10, beim Riesch. — 29a (Tölz) zu streichen: Danner Xaver.
Zu VII. 35a (Achensee): Edenhauser Josef, Taglöhner, Nr. 142. 35b Eben: Brugger Alois, Schuhmacher, Nr. 20.
Zu XIII. 66 (Königsee): Moderegger Nikelaus, Holzknecht u. Seefahrer, Zulehen, Nr. 17. — 67 (Ramsau): Aschauer Josef, Wimbachlehen.
Zu XIV. 74a (Unterach): Beer Eduard, Schneider. — Binder Franz, Tischler. — Forstner Josef, Schuhmacher. — Pölzleitner Johann, Webergehilfe. — 78 (Ischl): Promberger Josef, Zimmermann, Sulzbach Nr. 54. — 80 (Abtenau): Promberger Peter, Hausmeister am Handlhof.
Zu XV. 85a Neuberg: Salchegger Josef beim Mooslehenbauer. 85b Filzmoos: Hofer Franz v. Walchenbauer.
Zu XVII. 96 (Steinach) zu streichen: Mareld Josef.

Zu B) Centralalpen.

Zu I. 118 (Brand): Kegele Simon. — Kegele Wolfgang. — 119 (Schruns) zu streichen: Zudrell Christian. — 119 a St. Gallenkirch: Kessler Josef Anton. — 120 (Gaschurn): Salner Vincenz. — 121b Ischgl: Ganahl Hermenegild. — Oesterer Franz. — 121c Mathon: Pöll Franz. — 122 (Galtür): Walter Benedict.
Zu II. 124 (Pitzthal): Eiter Kaspar, Bauer, Mittelberg Nr. 205. — Kirschner Engelbert, Bauer und Wirth, Mittelberg Nr. 206. — Kirschner Franz, Bauer und Wirth, Mittelberg Nr. 206. — Schöpf Alois und Dominik sind nun in Plösmös, Kirschner (nicht Kirchner) Josef ist nun Gastwirth in Mittelberg, Gstrein Alois ist am Tieflehen in Plangeros. — Zu streichen: Mathoi Johann, Wiesen; Santeler Josef, Zaunhof; Schöpf Leander, Mittelberg. — 125 (Santens): Zu streichen: Schöpf Ignaz. — 128 (Längenfeld): Schöpf Georg ist in Vent. — 128a Gries bei Längenfeld: Brugger Johann, Gritsch Quirin. — 129 (Sölden): Grüner Johann, Kletz Josef Anton, Scheiber Alois, Josef und Valentin sind in Gurgl. — Zu streichen: Santer Nikelaus. — 130 (Zwieselstein): Santer Alois. — 131 (Vent): Fiegl Alois. — Scheiber Josef. — Zu streichen: Scheiber Josef, Bauer. — 132 (Ober-Gurgl): Kletz Joh. — Zu streichen: Grüner Blasius. — Santer Tobias. — 134 (Hinterkirch): Zu streichen: Patscheider Johann. — 135a Naturns: Raffeiner Johann, Schmied. — Rieder Georg, Stricker. — 139 (Passeier):

Oettel Johann, Taglöhner, St. Leonhard. — Gadner Johann v. Wastler, Zimmermann, Rabenstein.

Zu III. 139b Oberhofen: Standacher Johann, Waldaufseher. — 143 (Neder) Huter Sebastian v. Hemger Wastl, Drechsler, Nr. 34. — Metz Martin v. Weger Martl, Nr. 32. — 144 (Neustift): Kindl Josef, Sagschneider beim Schaller, Nr. 172. — Pfurtscheller David, Taglöhner am Scheibenhof, Nr. 132. — 146 (Ranalt): Gumpold Andreas v. Poker Andrä, Taglöhner. — 149 (Sterzing): Platzer Peter, Zimmermann. — 150 (Gossensass): Zu streichen: Gschliesser Peter.

Zu V. 154a Vals: Graf Bartlmä v. Specker Bartl. — 161 (Breitlahner): Lechner Franz, Bauernknecht. — Zu streichen: Lechner Jakob. — 163a Pfunders: Huber Leo, Knecht beim Wirth.

Zu VII. 168a Sillian: Zu streichen: Schett Anton.

Zu VIII. 170 (W.-Matrei): Ganzer Vincenz. — 172 (Krimml): Scharr Johann, Jagglbauer.

Zu X. 189 (Mallnitz): Rosskopf Peter, Jäger beim Wirth. — 190 (Maltathal): Fercher Josef, Bauer, Malta. — Karner Georg, Brandstatt. — Zu streichen: Pucher Thomas.

Zu XIII. 191b Radstadt: Kirchmayr Johann.

Zu XVI 205b (Obdach): Riegler Isidor, Schneider, Nr. 7.

Zu C) Südalpen.

Zu I. 224 (Sulden): Kössler Josef, Bauer, Gampenhof. — Kuntner Alois, Bauer, Razoihof. — Pinggera Alois, Bauer, Oberthurnhof. — Pinggera Johann, Bauer, Gampenhof. — Reinstadler Johann, Bauer, Pichlhof. — Zischg Franz, Bauer, Pichlhof. — 276a St. Pankraz [Ulten]: Gamper Mathias, Gastwirth.

Zu II. 230 (Kaltern): Zu streichen: Larcher Johann.

Zu III.a Alpen des Val di Ledro. 239a Tiarno di Sopra: Merli Angelo, Hirte, Nr. 55. — 239b Pranzo: Guella Giovanni, Tischler. — Michelotti Carlo, Bauer.

Zu IV. 244 (Tiers): Ratschigler Alois v. Steger, Taglöhner. — 246 (Vilnöss): Zu streichen: Lampacher Peter. — 252a Levico: Tomasi Celeste fu Domenico, Taglöhner, St. Giuliana. 252b Pieve Tosino: Marchetto Sebastiano fu Carlo Scoja, Bauer. — Tessaro-Tesseri Giovanni, Bauer. — 254 (Primör): Taufer Enrico, Schuhmacher, Fiera. — Trotter Girolamo, Schuhmacher, Fiera.

Zu V. 255 (Reischach): Engl Georg, Packträger, Reiperting. — 270 (Ampezzo): Zu streichen: Ghedina Eugenio v. Frajetto.

Zu VI. 271 (Hermagor): Göberndorfer Josef, Knecht u. Weber. — 275a St. Kathrein: Kowatsch Georg v. Schortsch, Auszügler, Nr. 5. — 275b Malborgeth: Moschik Franz v. Matz Anderle, Keuschenbes., Nr. 89. — 275c Uggowitz: Errath Blasius, Keuschenbesitzer. — 275d Saifnitz: Frühstück Jakob, Wirth. — Frühstück Josef, Bräuknecht.

Zu VII. 277a St. Stefan a. d. Gail: Rauter Martin, Taglöhner, Tratten. — Urbanz Peter, pens. Bergwerksvorarbeiter, Nr. 11. — Zu streichen: 277 u. 278. Klebein Jakob und Politsch Stefan.

Zu VIII. 284a Tolmein: Benedejcic Anton v. Labauc, Grundbesitzer, Nr. 11. — Carli Johann v. Komar, Gemeindewächter, Nr. 111. — Tutta Franz v. Tutta, Grundbesitzer, Nr. 29. — 284b Zatolmin: Jelincic Mathias v. Lokar, Grundbes. und Jäger, Nr. 44. — Perdih Andreas v. Mataja, Grundbes. und Jäger, Nr. 26. — 284c Serpenizza: Krobat Ant. v. Kutka, Grundbes. und Schuhmacher, Nr. 1. — Trebsche Johann v. Musa, Grundbes. und Waldhüter, Nr. 117. — 284d Unter-Saga: Sager Andreas v. Maiz, Grundbes. u. Gemeindediener, Nr. 135. — 284e Obor-Saga: Sager Andreas v. Balon, Grundbes. — Roth Josef v. Kneson Sepa, Grundbes., Nr. 10. — 284f Flitsch: Makritsch Josef v. Meleus, Grundbes., Maurer und Jäger, Nr. 246. — Makritsch Andreas v. Meleus, Grundbes., Maurer und Jäger, Nr. 403. — Sortsch Andreas v. Teutscher, Grundbes. und Hausierer, Nr. 141. — 284g Unterbreth: Cernutta Michael v. Juri, Grundbes. u. Kleinviehzüchter. — Marka Mathias v. Minkz, Grundbes., Maurer, Steinmetz und Jäger, Nr. 5. — 284h Mittelbreth: Strukl Anton v. Schweiz, Grundbes., Maurer, Steinmetz u. Jäger, Nr. 15. 284i Soca Lepenja: Kravanja Martin v. Geiger, Holzarbeiter u. Jäger, Nr. 6. — 284k Soča Log: Sore Andreas v. Kobisc, Holzarbeiter u. Jäger, Nr. 71. — 284l Trenta na Logu: Komac Andreas v. Motta, Holzarbeiter u. Jäger, Nr. 15. — Zorc Johann v. Žuet, Holzarbeiter und Jäger, Nr. 16. — 284m Trenta St. Maria: Tozbar Anton v. Spick, Holzarbeiter u. Jäger, Nr. 4.

Zu IX. 286a Feistritz bei Bleiburg: Schattar Paul, Bauernsohn, Ruttachberg.

☛ Zur Komplettirung unserer Vereinsbibliothek suchen wir Band I. und IV. des Jahrbuches des Oesterr. Alpen-Vereines zu kaufen. Gef. Offerten erbittet

Der Ausschuss der Sect. Konstanz des D. u. Ö. A.-V.

Normal-Leibwäsche

ohne Preisaufschlag für Jäger'sche Concession

Garantie-Stempel für ächte reinwollene Qualitäten.

Hemden, Jacken, Hosen, Nachthemden

für Herren, Damen und Kinder

zu hier beispielsweise angeführten **sehr billigen** Preisen:

Herren- oder Damen-Hemden, Stock, 95 cm lang, Winter-Qual., Stück M. 5.20
" " " " " " Sommer- " " " 6.—

In diesem Verhältniss alle Grössen und Artikel vortheilhaft billig.

Fabrik-Niederlage

A. Neustätter,

45 Theatinerstrasse **München** Theatinerstrasse 45

Preis-Courante sofort gratis und franco.

Salzburg.

Hôtel de l'Europe

vis-à-vis dem Bahnhof. — Zimmer von 1 fl. aufwärts — Pension.

G. Jung.

Luftkur- & Mineralbad Seeon

am Seeoner See (wärmster See Oberbayerns)

Station Endorf (München-Rosenheimer-Linie) in nächster Nähe des Chiemsee's.

Wundervolle Lage, durch die Seeon umgebenden, von dichtesten Fichtenwaldungen bedeckten Höhenzüge gegen Nord- und Westwinde vollständig geschützt, empfiehlt es sich besonders für Lungenkranke, wie auch durch seine idyllische Lage ganz besonders für Nervenkranke. Zimmer per Woche von 7 M. an, jedes weitere Bett 3 M. höher. Seebäder, Gondel- und Fischgelegenheit. Bibliothek, Billardsaal, Kegelbahn. — Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. wird ganz besondere Aufmerksamkeit zugesichert. — Jede Auskunft ertheilt die Bade-Verwaltung Seeon.

H. Volkhart, Pächter des Bades Seeon,
Besitzer des Hôtel & Café Royal, München.

Echte Touristen-Würste

wie auch alle Sorten Cervelat und Salami, Homöopathische Ochsen-Filets, Lack-Schinken und alle haltbaren Wurst- und Fleischwaaren empfiehlt die

Wurst- und Fleischwaaren-Fabrik A. Hossfeld,
MÜNCHEN
Westendstrasse 18 und Bayerstrasse 2.

Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt. Wiederverkäufer besondere Ermässigung.

Gaisberg bei Salzburg,

der *lohnendste Aussichtspunkt* in der Umgebung Salzburgs, ist auf schattigem Wege zu Fuss in 3 Stunden zu erreichen. Der Weg zweigt bei den Apothekerhöfen rechts ab und führt in anderthalb Stunden bis zur **Zistelalpe,** wo in der vorzüglichen Restauration gute Getränke sowie comfortable Fremdenzimmer zu haben sind. Von da wird nach einer halben Stunde der Gipfel des Gaisberges erreicht. Die Aussicht auf die Salzburger Alpen und die Ebene mit 8 Seen ist wunderbar prächtig, ähnlich dem Rigi. Im **Hôtel Gaisbergspitze** ist auch für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt, sowie auch für behagliche Fremdenzimmer bei mässigen Preisen. — Telephonverbindung nach Salzburg. — Beide Restaurationen sind von demselben Pächter, Herrn **Wölfle,** welcher mehrere Jahre hindurch in Wien Restaurationen leitete, in trefflichster Weise geführt. —
Frequenz im Jahre 1884 über 15 000 Personen.

Enzian

Ein Gaudeamus für Bergsteiger

II. u. III. Folge M. 2.— zusammen.

H. G. Liebeskind
Leipzig, Poststrasse 11.

Von diesen 2 Heften ist noch eine kleine Anzahl vorräthig, welche den Vereinsmitgliedern zusammen für M. 2.— gegen Posteinzahlung portofrei angeboten werden. Der Verleger macht auf die vielen, durch treffende Satyre und Humor sich auszeichnenden Beiträge bekannter Vereinsmitglieder, auf die berühmt gewordenen »Marterln« und auf die ersten Dichtungen Baumbach's aufmerksam, von denen nur ein Theil in »Mein Frühjahr« ausgewählt und für die Allgemeinheit geändert aufgenommen wurden, welche den Inhalt dieser, ausschliesslich den Bergsteigern gewidmeten Hefte bilden. Das erste Heft fehlt bereits gänzlich.

Verlag der Section Kufstein des D. u. Ö. A.-V.

Das Kaisergebirge in Tirol

für Einheimische und Fremde geschildert von **Th. Trautwein.**

Mit einer Karte des Kaisergebirges.

Preis für A.-V.-Mitglieder 45 kr. ö. W. oder 80 Pf. Franco gegen Einsendung von 50 kr. oder 90 Pf. in beliebigen Briefmarken.

Der Ertrag ist für alpine Bauten der Section Kufstein bestimmt.

Echte Zillerthaler

Winter- und Sommerloden und Loden-Hüte

billigst bei **Johann Gredler,**
in Zell a. Ziller.

Nach Deutschland nur en gros.

Für Touristen und Jäger

fertigt die **Wollenwaaren-, Joppen- & Herrenkleider-Fabrik**

Joh. G. Frey München, Windenmacherstr. 1,

seit 25 Jahren als Specialität **Gebirgsloden-Joppen** in 6 Melang. und 12 Qualitäten von M. 9—16.—, **Jagd- u. Touristen-Anzüge** M. 26 - 36.—, **Touristen-Hosen** (pract. Schnitt) M. 12.—, **Wettermäntel,** wasserdicht präparirt, je nach Façon und Länge M. 11—15.—, **Haveloks** wasserdicht (sehr leicht), M. 25.—, **Plaids,** wasserdicht M. 12.—, **diverse** Gamaschen von M. 2.50 an. **Damenloden,** 140 cm. breit, M. 3.— pr. Mtr.

Stets Lager in **Rucksäcken** à M. 4 50; wasserdicht gefüttert M. 6.50; **Loden-Hüte** und **Mützen** M. 2.50—3.50, **Normal-Hemden, Jacken** u. **Hosen** M. 5—8.—, **Jagd- u. Schnee-Strümpfe** M. 3.50—5.—, **Steigeisen** M. 6 50—8.—; **Bergstöcke** M. 3.— etc. — Ferner fabricire alle *feinen Wollstoffe,* als: **Bukskins,** in den neuesten Mustern, **Velour, Tuch** etc., und fertige daraus **complette Anzüge, Mäntel, Ueberzieher** etc., zu den billigsten Preisen.

Nur **selbstgefertigte** Stoffe kommen in meinem Geschäfte zum Verkaufe, welches Princip allein mich in den Stand setzt, für reine Wolle und gewissenhafte Verarbeitung bis zum Kleidungsstück einzustehen. **Wasserdichte Stoffe** kommen erst nach 14tägiger Probe zur Verwendung.

Illustrirter Preiscourant mit näheren Angaben und Massschema sowie Stoffproben stehen gern zu Diensten.

Complete Photographische

Apparate

für **Dilettanten, Gelehrte, Künstler, Touristen** etc.
empfiehlt von **M. 165.** — an

LUDWIG SCHALLER
Stuttgart.

Prospecte gratis.

Inserate

finden in den **Mittheilungen des D. u. Ö. Alpenvereins**

die weiteste Verbreitung.

Auflage: 17,000.

Nachahmung jeder Art wird gerichtlich verfolgt!

Specialität! Specialität!

Münchener
Gesundheits - Bier!
Unter ärztlicher Controle!

Vorzüglich kräftigende blutbildende Wirkung, ärztlich constatirt bei

Bleichsucht, Blutarmuth,

schwächlichen Personen nach allen schweren **Krankheiten** besonders nach **Typhus, Diphterie, Lungenentzündung** etc. Nach lang andauernden **Blutverlusten, Ohnmachten** u. s. w.

Unentbehrlich für jedes Cur- und Bade-Hôtel!

Uebertrifft an Nährkraft die besten Weine.

1/1 Fl. 35 Pf., 1/2 25 Pf. durch das

Erste Flaschenbier-Export-Geschäft „Bavaria“ München, Bayerstr. 43.

Export n. a. Welttheilen.

Prospect (namentlich für die HH. Aerzte wichtig) **gratis** und **franco.**

Touristen-Messer.

(Nach Angabe des Herrn C. W. Pfeiffer. Näheres Mittheilungen 1884, Nr. 4, S. 133.)

12 cm lang, mit Hebfeder, 8theil. M. 13 —
12 „ „ „ „ 6theil. M. 11.—
10 „ „ ohne Hebfeder, 8theil. M. 10 50
10 „ „ „ „ 6theil. M. 9.50

Diese Messer sind aus bestem Stahle zum practischen Gebrauch für Touristen angefertigt und werden mit schönen Hirschhorn- oder gravirten Neusilberschalen geliefert von

Julius Mayer, Messerschmied, **Frankfurt a. M.,** grosse Bockenheimerstrasse 7.

Oetzthal in Tirol.

Allen geehrten Freunden und Besuchern Tirols insbesondere den Herren Touristen und Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. erlaubt sich der Gefertigte seine beiden Gasthäuser »zum Alpenverein« zu Oetz u. Sölden im Oetzthal bestens zu empfehlen. Für gute u. billige Bewirthung, Bedienung u. Beförderung ist gesorgt. Das Hospiz am Hochjoch u. die Sanmoarhütte am Niederjochgletscher werden von Gefertigtem mitbewirthschaftet und sind mit allem nöthigen Proviant wohl versehen.

Josef Grüner, Gastwirth.

Knaben-Lehr- und Erziehungs-Institut

Weyarn bei Miesbach.

Lehrplan der Realschulen mit Handelsabtheilung

Prachtvolle gesunde Lage. — Vorzügliche Verpflegung — Gewissenhafte Erziehung. — Erfolgreiche Vorbereitung für den bürgerlichen und kaufmannischen Beruf, sowie für das Einj. Freiw.-Examen. Beginn des Schuljahres den 1 Okt. — Prospect und nähere Auskunft durch die

Direktion: Klein

Hôtel & Restaurant „Grüner Hof“

München, Bayerstrasse 39 vis-à-vis der rechten Aussteigehalle des Centralbahnhofes. Gut eingerichtete Fremdenzimmer von M. 1 20 aufwärts. Vorzügliche Speisen und Getränke bei mässigen Preisen. Licht wird nicht berechnet. Für Touristen-Gesellschaften Preisermässigung.

Berchtesgaden. Hôtel & Pension Untersberg.

Den geehrten Reisenden empfehle ich mein **Hôtel zum Untersberg.** Schöne Zimmer von 1 M. aufwärts. Pension von 5 M. aufwärts. Vorzügliche Restauration. Bier und Wein vom Fass. Balkons auf den Watzmann, schattiger Garten, Aussicht über die ganze Gebirgskette. — Für Touristen ermässigte Preise.

H. Engel, Hôtelier.

Hôtel Post-Krone, Reichenhall

Georg Puchner junior, kgl. Posthalter

Für Kurgäste und Passanten 70 comfortable Zimmer. Neue Speise- und Restaurations-Localitäten. Weinstube. Mässige Preise. Equipagen im Hause. Omnibus am Bahnhof.

Hallein. Gasthaus & Restaurant Dietl

am Bahnhof

Gut eingerichtete Fremdenzimmer, vorzügliche Küche und Getränke, mässige Preise. **Ortner,** Pächter.

Gasthof Schrofenstein in Landeck

empfiehlt sich den Herren Touristen stets bestens mit **guter Bedienung** und **mässigen Preisen.**

Achtungsvoll
Josef Fischnaller,
Besitzer des Gasthofes zum Schrofenstein in Landeck.

Herr Josef Mayer aus Trient, Weinhändler und Fleischhauer, bestätigt allen Herren Touristen die Anempfehlung des Gasthofes zum Schrofenstein.
Landeck, am 8. Juli 1885.

Tagespartie von München an den Chiemsee.

Die Dampfschifffahrten auf demselben schliessen sich an die Eisenbahn-Züge von und nach München und Salzburg an. **Sonntag,** Dienstag und Donnerstag findet Ausdehnung derselben über den ganzen See statt, die übrigen Wochentage bis zur Herren- und Fraueninsel — Für Alpenvereins-Mitglieder ermässigte Preise. Von Fraueninsel und zurück M. 1.—

Wührer's Hôtel Königsbad

Mondsee

Das einzige Hôtel am See. Grössere und kleinere Wohnungen mit Aussicht auf den Schober, Drachenwand und Schafberg. Pensionen, Bäder, vorzügliche Speisen & Getränke, mässige Preise. Schiffsstation und Gondeln zu vermiethen.

Tiroler u. Moro-Loden

Gegen Imitation garantirt echten Tiroler Damen- u. Herren-Moro-Loden empfiehlt und sendet auf Verlangen Muster

Anton Dolar, Klagenfurt.

Bruck-Pinzgau. Gasthof „Lukashansl“

(Bahnstation Bruck-Fusch)

Besteingerichtete Fremdenzimmer und gute Restauration wird den geehrten Herren Touristen bestens empfohlen.

In **Ferleiten** wird der Gasthof »LUKASHANSL«, ferner die **Rainerhütte,** Unterkunfthaus im schönen Kaprunerthal, bestens empfohlen.

Hotel „Salzburger Hof“

vormals **Raith,** Salzburg, alter Marktplatz,

empfiehlt seine best eingerichteten Zimmer zu billigsten Preisen. Vorzügliche Restauration. Altrenommirter Gasthof.

Franz Reitmeyer.

Hôtel zur Post in Kufstein

in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes

einzig und allein freistehender Gasthof am Innufer, mit Veranden und herrlicher Fernsicht auf das Gebirge. Comfortabel eingerichtet. Mässige Preise.

Dampfschiff-Fahrt
Zell am See.

Rundfahrten und grossartige Aussicht auf die Hohen Tauern und das Steinerne Meer. Fahrzeit 1 St. Fahrpreis 65 kr.

Touristen, welche Tirol bereisen, werden auf die seit vielen Jahren vortheilhaft bekannte Firma

Josef Bauer & Sohn

Innsbruck

höflich aufmerksam gemacht. Daselbst grosse Auswahl in allen Gattungen

Modewaaren- & Wäsche-Artikel

für Herren und Damen

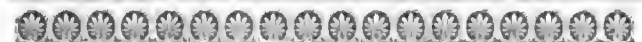
Specialitäten: **Amerikanische Wäsche, Woll-Regime System Prof. Jäger, Tiroler Handschuhe** etc. etc.

Billigst festgesetzte Preise!

Man spricht französisch, italienisch und englisch. — Auskünfte über Stadt und Land bereitwilligst.

München. Hôtel de l'Europe. F. Schreiber.

vis-à-vis dem neuen Central-Bahnhofe. Zimmer von M. 1.50 an, Licht und Bedienung wird nicht berechnet. Restauration à la carte und Diners apart zu jeder Tageszeit. Grosser Restaurationssaal. Table d'hôte 1 Uhr.



Angelgeräthe

mit 10 Medaillen prämiirt. Fachmännische Bedienung. Illustrirte Preisverzeichnisse zu 60 Pf. bei

H. Stork in München.



Den geehrten Reisenden empfehlen wir den durch Kauf in unsern Besitz übergegangenen

Gasthof in Mittelberg

Pitzthal, Tirol.

Für gute Betten, Küche und Keller ist auf's Beste gesorgt.

Gebrüder Kirschner.

Brand bei Bludenz (Vorarlberg)

Kurhaus und Pension

Dieses für Kurgäste und Touristen gut eingerichtete Kurhaus empfiehlt sich zu gesunder Sommerkur im Gebirge, bei sehr guter Verpflegung und äusserst mässigen Preisen per 1 fl. 80 kr. Für gute Küche, frische Butter, Forellen, Kuh- oder Ziegenmilch und echte Getränke ist bestens gesorgt.

Das romantisch schöne Brandner-Thälchen mit seiner ebenen Lage, seinen anmuthigen Wiesen und Fluren mit herrlich duftender, buntfarbiger Alpenflora hat in der Nähe den vielbesuchten Lünersee und die herrliche Scesaplana, die Schaaren Touristen aus allen Ländern an sich zieht u. durch ihre Fernsicht bezaubert.

Fr. Adam Beck,
Kurhausbesitzer und autorisirter Bergführer.

Die Rottmannshöhe

am Starnbergersee

Hôtel mit Restauration und Pension

wird dem geneigten Besuche empfohlen. — Schönster Punkt am See mit schattigen Anlagen und herrlicher Gebirgsansicht. Eine Viertelstunde von der Dampfschiff-Station Leoni, auf schattigen Wegen zu erreichen. — 40 Zimmer von 1 M. 20 Pf. an, bei längerem Aufenthalte nach Uebereinkommen; billige Verpflegung à la carte und in Pension.

A. Kisser's Erben.

Königssee.

Gasthof und Restaurant zum Schiffmeister

in nächster Nähe des See's gelegen, umgeben von grossartigen Naturschönheiten, empfiehlt sich den P. T. Touristen auf's Beste. Prompte aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.



Taschen-

Theodolite

zu Messungen im Gebirge

von aussergewöhnlich kleiner Form, mit zerlegbarem Stativ im Preise von 110 bis 224 Mark liefert in solider und sauberer Ausführung

das Mechanische Institut von

F. MILLER

in Innsbruck.

Paul Zechmeister

Holz- und Elfenbeinwaaren-Arbeiter

empfiehlt sein

reichhaltiges Lager

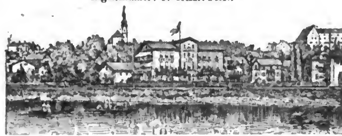
oberhalb des Gasthofes links

am Königssee.

Gasthof & Restaurant Bayerischer Hof

Starnberg

Eigenthümer: J. HARFFEN.



Vorzügliches Tutzinger Bier, im Frühsommer (bis 10. Juli) ausserordentlich kleine Preise für einzelne Zimmer als auch für ganze Wohnungen. Bekannt guter Keller und Küche.
Auf der neu vergrösserten Terrasse totale Fernsicht auf See und Gebirge.

Hôtel Marienbad

München, Barerstrasse · 11.

Zwischen prächtigen Gärten in der Nähe der Pinakotheken, Glyptothek und anderer Sehenswürdigkeiten, sowie des Central-Bahnhofes gelegen. Zimmer von M. 1.50 an. Table d'hôte 1 und 5 Uhr. Restauration zu jeder Zeit, sowohl im Garten wie im Hause. Dampf- und andere Bäder im Hause. Omnibus an der Bahn.

Keine Kuranstalt.

JOSEF AUMÜLLER, Besitzer.

Prien. Gasthof zur Kampenwand

In der Nähe des Bahnhofes und des Chiemsees gelegen. Vorzügliches Restaurant, Münchener Augustinerbier, gute Betten, mässige Preise.

Gustav Hofstätter, Besitzer.

Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. Ö. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg.

Prämiirt mit der
grossen silbernen Medaille
Ausstellung Teplitz 1881
und bei verschiedenen andern Ausstellungen
darunter mit der
grossen goldenen Medaille
(Cleve bei Köln 1881)
für schöne, gute und preiswerthe Anzüge aus echtem Gebirgsloden und Wildleder

Ueber 300 Anerkennungs- und Empfehlungsschreiben!

Echte naturwasserdichte

Tiroler Gebirgs-Loden-Joppen!

nach *Tiroler Schnitt, aus reinem Schafwoll-Loden* (nicht Fabrikswaare) grau oder braun, durchaus gefüttert, mit schön gepressten Hirschhornknöpfen, leichtere Sorten 20 M. oder 12 fl. ö. W., dickere festere Qualität 25 M. oder 15 fl. ö. W. und höher. Zu einer gut sitzenden Loden-Joppe ist das Maass in Centimeter oder mittelst Faden folgend anzugeben, über die Weste gemessen: Halsweite, oberer Körperumfang (über Brust und Rücken unter den Armen durch gemessen), Aermellänge (von der Aermelnaht über gebogenen Ellbogen), Bauchumfang, rückwärtige Breite zwischen den Achselnähten und ganze Länge der Joppe.

Tiroler Wettermäntel!

aus naturwasserdichtem Schafwoll-Loden.

Ein leichter **Wettermantel** mit Kapuze 12 M. bis 13 M. 50 Pf. oder 7 fl. bis 8 fl. ö. W.

Ein **Reise-** oder **Jagd-Wettermantel** mit Kapuze und Aermel, bester Qualität 17 M. oder 10 fl. ö. W. (rückwärtige Länge vom Hals bis Mitte der Waden als Maassangabe)

Ein leichter **Kaisermantel** oder **Ueberzieher** mit Kapuze zum Abknöpfen 20 M. oder 12 fl. ö. W.

Ein dicker **Kaisermantel** oder **Ueberzieher** mit Kapuze zum Abknöpfen 25 M. bis 33 M. oder 15 fl. bis 20 fl. ö. W. und höher. (Maassangabe wie bei Joppen.)

Wildlederne Hosen aus *Gems-, Reh- und Hirschleder, Kniehosen* mit grün oder weiss ausgenäht 20—25 M. oder 12 bis 15 fl. ö. W., *Stiefel- oder Reithosen* 27—34 M. oder 16—20 fl. ö. W. *Von gewöhnlichem Leder entsprechend billiger.*

Touristenhüte, sogenannte a b c

Tiroler Wildschützenhüte! d e

(Original Waare) wasserdicht aus Loden oder Stroh. Aus Loden graubraun, beste Qualität, ö. W. fl. 2.50 oder M. 4.40, geziert mit Wildfedern und Gamsbart ö. W. fl. 3.50 oder M. 6.—, aus grob gezacktem Stroh geflochten, grau melirt oder gelblich (strohfarbig) ö. W. fl. 1.— oder M. 1.80, geziert mit Wildfedern und Edelweiss ö. W. fl. 2.— oder M. 3.40. Packung 30 kr. oder 60 Pf. (Dieselben auch in sehr netten Formen für Damen und Kinder.) Kopfmaass in Centimeter oder mit Faden anzuzeigen.

Alle Artikel für **Touristen** und **Jäger**, als: **Rucksäcke, Steigeisen, wasserdichte Schneestrümpfe und Loden-Gamaschen, Bergstöcke, Jagdmesser (Knicker), Holztabakpfeifen, Feldflaschen, Schneereife, grob genähte Bergschuhe, Eispickel** etc. etc. sind in ausgezeichnet guter und erprobter Qualität zu haben.

Alle **Gattungen echt naturwasserdichter Gebirgs-** oder **Bauernloden** (rein Schafwoll) werden nach Meter oder in beliebigen Kleidungsstücken bei genauer Maassangabe gegen Postnachnahme oder Vorher-Einsendung des Betrages geliefert von

A. Witting, Tiroler Specialitäten- und Lodengeschäft, Innsbruck, Tirol.

BERGSTÖCKE

aus stärkstem indischem Pfefferrohr, elastisch, leicht und unzerbrechlich, mit bestem Beschläge empfiehlt à M. 3.—
Alois Reiter, Importgeschäft, München, Maffeistrasse 8.

Gasthaus Zill

Auf dem Wege Hallein-Zill-Berchtesgaden reizend gelegen. Gute Küche und Restauration. Schöne Fremdenzimmer wie auch Sommer-Wohnungen. Moor- und Fichtennadel-Bäder. Mässige Preise werden zugesichert.

Hôtel Oberpollinger

München, beim Karlsthor.

Altrenommirtes Haus. Zimmer von M. 1.50 aufwärts. Omnibus am Bahnhof. Grosse, von Fremden stark frequentirte Restaurations-Lokalitäten.

Reichenhall.

KURHAUS ACHSELMANNSTEIN

(Besitzer H. Diwischofski)

Rendez-vous der Touristen.

Tegernseer Hof Dépendance vormals Hôtel Greider.

Tegernsee.

Comfortabel eingerichtete Fremdenzimmer und Salons. Vorzügliche Küche und Getränke. Aufmerksame Bedienung. — On parle français. English spoken.
Josef Reissner, Besitzer.

Grand Hotel Grünwald, München,

in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, direct an der Pferdebahn gelegen.
Herrlicher Speisesaal.
Ueber 200 Fremdenzimmer im Preise von 1 Mark an.
Ausgezeichnete Küche, reine Weine, Bier vom Fass wie von Flaschen.
Licht und Service wird nicht berechnet. Omnibus am Bahnhofe.

Normal-Leibwäsche

ohne Preisaufschlag für Jäger'sche Concession

Garantie-Stempel für ächte reinwollene Qualitäten.

Hemden, Jacken, Hosen, Nachthemden

für Herren, Damen und Kinder

zu hier beispielsweise angeführten **sehr billigen Preisen:**
Herren- oder Damen-Hemden, Stock, 95 cm lang, Winter-Qual., Stück M. 5.20
" " " " " Sommer- " " " 6.—
In diesem Verhältniss alle Grössen und Artikel **vortheilhaft billig.**

Fabrik-Niederlage

A. Neustätter,

45 Theatinerstrasse **München** Theatinerstrasse 45
Preis-Courante sofort gratis und franco.

Nähmaschinen.

General-Vertretung von Fabriken ersten Ranges. Keine Hausirer.
Coulante Zahlungs-Bedingungen. Frachtfrei in ganz Deutschland.
Ch. N. Schad in München.

GASTHOF ZU DEN VIER JAHRESZEITEN

MÜNCHEN, MAXIMILIANSSTRASSE
HOTEL ERSTEN RANGES
AUGUST SCHIMON.

Hôtel Bellevue

Berchtesgaden

Herrliche Aussicht auf die Berge mit schönem Garten. Vorzügliches Restaurant, gute Betten und Bäder.
Für Touristen 10% Ermässigung.
Kröswang.

Touristen, welche Tirol bereisen, werden auf die seit vielen Jahren vortheilhaft bekannte Firma

Josef Bauer & Sohn

Innsbruck

höflich aufmerksam gemacht. Daselbst grosse Auswahl in allen Gattungen

Modewaaren- & Wäsche-Artikel

für Herren und Damen

Specialitäten: **Amerikanische Wäsche, Woll-Regime System Prof. Jäger, Tiroler Handschuhe** etc. etc.

Billigst festgesetzte Preise!

Man spricht französisch, italienisch und englisch. — Auskünfte über Stadt und Land bereitwilligst.

München. Hôtel de l'Europe. F. Schreiber.

vis-à-vis dem neuen Central-Bahnhofe. Zimmer von M. 1.50 an, Licht und Bedienung wird nicht berechnet. Restauration à la carte und Diners apart zu jeder Tageszeit. Grosser Restaurationssaal. Table d'hôte 1 Uhr.



Angelgeräthe

mit 10 Medaillen prämiirt. Fachmännische Bedienung. Illustrirte Preisverzeichnisse zu 60 Pf. bei

H. Stork in München.



Den geehrten Reisenden empfehlen wir den durch Kauf in unsern Besitz übergegangenen

Gasthof in Mittelberg

Pitzthal, Tirol.

Für gute Betten, Küche und Keller ist auf's Beste gesorgt.

Gebrüder Kirschner.

Brand bei Bludenz (Vorarlberg)

Kurhaus und Pension

Dieses für Kurgäste und Touristen gut eingerichtete Kurhaus empfiehlt sich zu gesunder Sommerkur im Gebirge, bei sehr guter Verpflegung und äusserst mässigen Preisen per 1 fl. 80 kr. Für gute Küche, frische Butter, Forellen, Kuh- oder Ziegenmilch und echte Getränke ist bestens gesorgt.

Das romantisch schöne Brandner-Thälchen mit seiner ebenen Lage, seinen anmuthigen Wiesen und Fluren mit herrlich duftender, buntfarbiger Alpenflora hat in der Nähe den vielbesuchten Lünersee und die herrliche Scesaplana, die Schaaren Touristen aus allen Ländern an sich zieht u. durch ihre Fernsicht bezaubert.

Fr. Adam Beck,
Kurhausbesitzer und autorisirter Bergführer.

Die Rottmannshöhe

am Starnbergersee

Hôtel mit Restauration und Pension

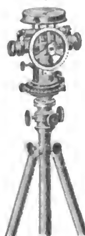
wird dem geneigten Besuche empfohlen. — Schönster Punkt am See mit schattigen Anlagen und herrlicher Gebirgsansicht. Eine Viertelstunde von der Dampfschiff-Station Leoni, auf schattigen Wegen zu erreichen. — 40 Zimmer von 1 M. 20 Pf. an, bei längerem Aufenthalte nach Uebereinkommen; billige Verpflegung à la carte und in Pension.

A. Kisser's Erben.

Königssee.

Gasthof und Restaurant zum Schiffmeister

in nächster Nähe des See's gelegen, umgeben von grossartigen Naturschönheiten, empfiehlt sich den P. T. Touristen auf's Beste. Prompte aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.



Taschen-

Theodolite

zu Messungen im Gebirge

von aussergewöhnlich kleiner Form, mit zerlegbarem Stativ im Preise von 110 bis 224 Mark liefert in solider und sauberer Ausführung

das Mechanische Institut von

F. MILLER

in Innsbruck.

Hôtel Kronprinz

München, Zweigstrasse 10.

In unmittelbarer Nähe des Centralbahnhofes, Post- und Telegraphen-Gebäude.

Dieses ganz neu im altdeutschen Style, elegant und comfortabel eingerichtete Hôtel empfiehlt sich durch seine ausgezeichnete Wiener Küche, sowie reingehaltene in- und ausländische Weine bei billigsten Preisen und aufmerksamer Bedienung. — **Licht und Service wird nicht berechnet.** — Die im Souterrain gelegenen Restaurations-Localitäten sind eine Sehenswürdigkeit Münchens. — **Bäder im Hôtel.** — **Original-Weine vom Fass.** — **Ausgezeichnetes Lagerbier.** — **Omnibus bei jedem Zuge.**

Gasthof & Restaurant Bayerischer Hof

Starnberg

Eigenthümer: J. HARFFEN.



Vorzügliches Tutzinger Bier, im Frühsommer (bis 10. Juli) ausserordentlich kleine Preise für einzelne Zimmer als auch für ganze Wohnungen. Bekannt guter Keller und Küche.

Auf der neu vergrösserten Terrasse totale Fernsicht auf See und Gebirge.

Hôtel Marienbad

München, Barerstrasse 11.

Zwischen prächtigen Garten in der Nähe der Pinakotheken, Glyptothek und anderer Sehenswürdigkeiten, sowie des Central-Bahnhofes gelegen. Zimmer von M. 1.30 an. Table d'hôte 1 und 5 Uhr. Restauration zu jeder Zeit, sowohl im Garten wie im Hause. Dampf- und andere Bäder im Hause. Omnibus an der Bahn.

Keine Kuranstalt.

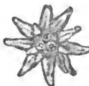
JOSEF AUMÜLLER, Besitzer.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 16. SALZBURG, 15. August. 1885.

Die Führer-Versorgungs-Kasse.

Auf der Tagesordnung der diesjährigen Generalversammlung steht ein Antrag des C.-A., welcher auf die Gründung einer Führer-Versorgungs-Kasse abzielt. Bekanntlich darf der D. u. Ö. A.-V., ohne unbescheiden zu sein, das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, in den Hauptgebieten der Ostalpen das Führerwesen organisirt und geregelt zu haben; die Heranbildung und Schulung der Führer, die Regelung der Tarife und die Beaufsichtigung des gesammten Führerwesens fiel in erster Linie dem D. u. Ö. A.-V. zu, und wenn es auch nicht an Versuchen fehlte, diese Thätigkeit zu stören und zum Schaden der Führer wie der Touristen dem A.-V. Hindernisse und Schwierigkeiten zu bereiten, so wird derselbe doch unbeirrt fortfahren, in selbstlosester Weise auf diesem Gebiete thätig zu sein. Ebensowenig wie in anderen Dingen ist es ja dem Alpen-Vereine darum zu thun, für sich Reclame zu machen, sondern ihm handelt es sich vielmehr einzig nur um den objectiven Zweck: den Besuchern der Ostalpen treffliche Führer zu schaffen und den Führern die Vortheile eines geachteten, gut organisirten Standes zu bieten. Dass, wie jedes andere uneigennützige und der Allgemeinheit dienliche Streben, auch diese Thätigkeit auf Neid und Missgunst stösst, darf nicht beirren; kleinlicher Egoismus und Grossmannssucht können ja auf die Dauer doch das Gute nicht hindern.

Die Aufgabe, welche sich der D. u. Ö. A.-V. in Bezug auf das Führerwesen stellte, schloss auch die Pflicht in sich, den materiellen Verhältnissen der Führer Theilnahme zu widmen, und dieser Pflicht suchte man durch humanitäre Einrichtungen nachzukommen, welche, wie die Führer-Unterstützungskasse und die Führer-Versicherung für Noth- und Unglücksfälle Vorsorge treffen sollten. Es lag nun gewiss nahe, den Gedanken, welcher jenen Einrichtungen zu Grunde lag, dahin zu erweitern, dass man die Zukunft des Führers noch in anderen Beziehungen möglichst sicherstelle. Die Strömung der Zeit geht ja dahin, die Folgen unverschuldeter Erwerbsunfähigkeit zu beseitigen, und man betrachtet mit vollem Rechte dies als einen der wichtigsten Schritte zur Lösung des grossen socialen Problems. Altersversorgung und Invaliditäts-Versicherung werden heutzutage als eine Nothwendigkeit angesehen, und bekanntlich beschäftigen diese Fragen die Staatsverwaltungen in hervorragendem Maasse.

Von diesem allgemeinen Gesichtspunkte ausgehend, hat nun der C.-A. die Frage erwogen, ob nicht auch den Führern, die ja derzeit bereits einen förmlichen Stand bilden, die Vortheile einer gesicherten Versorgung im Falle der Erwerbsunfähigkeit zuzuwenden seien, und als die Frucht der eingehenden Berathungen über diesen Gegenstand stellen sich die Anträge dar, welche der Generalversammlung zur Entscheidung unterbreitet werden.

Es wird demnach die Gründung einer Führer-Versorgungskasse in Aussicht genommen — unbeschadet der bestehenden Führer-Unterstützungs-Kasse — deren Stammfond durch ausserordentliche Beiträge aus den Kreisen des Vereins aufgebracht werden soll, und die dazu dienen würde, den Führern bei Eintritt der Erwerbsunfähigkeit eine dauernde Versorgung zu gewähren. Indem die Führer selbst Jahresbeiträge leisten — die jedoch nur etwa ein Drittel der Prämien betragen würden, die eine Versicherungsanstalt einheben müsste — erwerben dieselben einen Rechtsanspruch, und darin liegt ein wesentliches Moment, wodurch sich die Versorgungs- von der Unterstützungskasse unterscheidet.

Das vom C.-A. entworfene Statut basirt auf folgenden Grundlagen:

1. Es soll ein Versorgungsbetrag unbedingt beim Eintritt des Alters gewährt werden, und wurde als Altersgrenze das vollendete 60. Lebensjahr festgesetzt.

2. Der Versorgungsbetrag wird ferner in allen Fällen gewährt, wenn dauernde Erwerbsunfähigkeit in Folge eines in Ausübung des Führerberufes erlittenen Unfalles eintritt.

3. Dieser Betrag wird auch bewilligt, wenn eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit eintritt, jedoch auch nur dann, wenn sie eine Folge eines in Ausübung des Führerberufes erlittenen Unfalles ist.

4. Die Führer haben einen Theil der assekuranzmässig berechneten Prämien zu leisten, den anderen Theil trägt der Alpenverein — beziehungsweise der aufgebrachte Stammfond der Kasse. Daraus ergibt sich nun der weitere Anspruch der Führer, dass auch in jenen Fällen dauernder Erwerbsunfähigkeit, welche ihre Ursache nicht in einem bei Ausübung des Führerberufes erlittenen Unfalle haben, ein Versorgungsbetrag gewährt wird, dessen Höhe jedoch nur dem von dem Führer selbst eingezahlten Theile der Prämie entspricht.

5. Krankheiten gewöhnlicher Art sind unbedingt von der Versicherung ausgeschlossen.

Die diesjährige General-Versammlung wird sich nun vor Allem mit der principiellen Seite dieser Frage zu beschäftigen haben, und soll dann ein zu wählendes Comité die weiteren Einleitungen treffen. Die Detailberathung des Statuts,

überhaupt die endgiltige Organisation würde somit der nächsten General-Versammlung vorbehalten bleiben.

Der C.-A. verkennt keineswegs die Grösse und Wichtigkeit eines solchen Schrittes; er hat die mannigfachen Schwierigkeiten und Bedenken, die sich der Durchführung eines solchen Planes entgegenstellen, reiflich erwogen; indessen — welches Unternehmen würde nicht auf solche stossen. Die grossartige Entwicklung des D. u. Ö. A.-V. gewährt den Muth, mit einigem Selbstvertrauen auch an grossartige Aufgaben heranzutreten. Wir können nur wiederholen, was der C.-A. in seinem Circulär an die Sectionsleitungen aussprach: dass hier eine Einrichtung geschaffen werden soll, die dem D. u. Ö. Alpenverein zu dauernder Ehre und einer grossen Zahl Menschen zum Heile gereichen würde. Unser Verein, der in so manchen anderen Fragen für die Alpenländer als Bahnbrecher vorgegangen ist, wird sich dann auch das Verdienst erwerben, die erste Körperschaft zu sein, welche auf dem Gebiete der socialen Frage einen bedeutungsvollen Schritt zur gedeihlichen Lösung im Sinne des humanen Zeitgeistes gethan hat.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Gletscherbeobachtungen. Herr Professor Dr. Richter hat in den Tagen vom 28.—30. Juli den Stand des Obersulzbachgletschers mit Hilfe der von ihm in den Jahren 1880 und 1882 aufgenommenen Karte und festgestellten Fixpunkte abermals nachgemessen und abermals einen sehr bedeutenden Rückgang beobachtet. Die vorgeschobene schmale Eiszunge, welche der grossen Mittelmoräne entspricht, hat sich zwar nur um 45 m verkürzt, ist aber überaus dünn geworden, so dass an mehreren Stellen bereits mitten im Eise der Fels zu Tage tritt und voraussichtlich in wenigen Jahren ein Stück von 240 m Länge verschwunden sein wird. Am stärksten ist der Rückgang an der rechten Seite des Gletschers, wo der alte Weg zur Kürsingerhütte letzteren betrat; derselbe ist dort seit 1882 um 310 m, seit 1880 um 445 m zurückgewichen; also in den ersten zwei Jahren um je 67, in den drei letzten um je 103 m. Ebenfalls sehr bedeutend ist der Rückgang an der linken Gletscherseite, wo das Gletscherthor von 1880 sich um 150 m in den dort sehr mächtigen Gletscher hinein zurückverlegt hat. Dort ist ein seichter, grüner See von 6·36 ha Flächeninhalt entstanden, in dem viele abgestürzte Eistrümmer liegen. Auch in den Firnfeldern zeigt sich noch keine Zunahme, sondern im Gegentheile sind sehr bedeutende Geröll- und Felsflächen »ausgeapert«.

Touristische Mittheilungen.

Touren. *Les Aiguilles d'Arve.* Die Herren L. Purtscheller, Dr. Schulz und Prof. Kellerbauer erstiegen vom Vallon des Aiguilles d'Arve aus am 20. Juli die Aiguille d'Arve du Nord 3416 m mit neuem Abstieg nach Norden und am gleichen Tage die A. d'A. Centrale 3513 m, Anstieg von N., Abstieg über die Südwand. Am 21. überschritten die Touristen den SO.-Grat der A. d'A. Meridionale (neu), bivouakirten auf dem Col Lombard 3160 m und gelangten bis 30 m unter dem Gipfel der A. d'A. Meridionale 3509 m, wo überhängende Wände das weitere Vordringen verwehrten. Am gleichen Tage wurde die Aiguille de Goléon 3429 m bestiegen, welche als einer der schönsten Panorama-Berge der Alpen bezeichnet wird.

Grande Meije 3987 m. Die Herren L. Purtscheller, Dr. Emil und Otto Zsigmondy erstiegen am 27. Juli von dem Pic Central aus auf neuem, bisher vergeblich versuchtem Wege den Pic Occidental de la Grand Meije. Der Uebergang über den nur $1/2$ km langen Grat erforderte $6\,1/4$ St. Der Abstieg wurde nach einem Bivouak auf dem Glacier carré nach S. auf dem gewöhnlichen Wege ausgeführt. Die Grand Meije dürfte, was Gefährlichkeit und Schwierigkeit anbelangt, kaum einen Rivalen im ganzen Alpengebiet besitzen. Der von den Genannten aufgefundene neue Weg wird in Zukunft wohl der allgemeine werden.

Jungfrau 4166 m. Am 25. Juli erstiegen die Herren Dr. G. Lammer und August Lorria (S. Austria) ohne Führer von der Berglihütte 3299 m aus (ab 3 U. 45) über das untere Mönchjoch (4 U. 20), obere Mönchjoch (5 U.), Roththalsattel (8 U. 30, hier 30 Min. Rast), von hier zuerst über Firn, dann über meist vereiste Felsen (Steinfall) den Gipfel der Jungfrau (10 U.). Der Abstieg erfolgte auf gleichem Wege zur Berglihütte.

Ortler 3905 m. Herr Dr. Walter Gröbli aus Zürich bestieg am 27. Juli den Ortler von Sulden aus in 5 St. 6 M. (excl. Aufenthalt.) Ab Sulden 1 U. 50, Payerhütte an 3 U. 45, ab 4 U. 10; Gipfel an 5 U. 48, ab 6 U. 5; Payerhütte 6 U. 43, ab 7 U. 5. Sulden an 8 U.

Grosser Greiner 3196 m, *Schönbichlerhorn* 3132 m. Am 24. Juli gelang den Herren C. Noster und Benzien (S. Berlin) mit dem Führer J. Hörhager die erste directe Ersteigung des Grossen Greiner von der Furtschagelalpe aus. Der Abstieg erfolgte bis zur Hälfte des Westgrates und auf neuem Wege ins Reischbergkar. (Im Ganzen 6 St. 20 M.) Am 25. Juli erstiegen die Genannten das Schönbichlerhorn von der Furtschagelalpe aus, querten den Greinerkamm zum höchsten Talggenkopf und stiegen über den das Reischberg- vom Furtschagelkar trennenden Kamm in letzteres ab. Hiebei wurde ein nicht schwieriger Uebergang vom Schlegeis- in den Zemmgrund gefunden. (6 St.)

Glocknergebiet. Hr. K. A. Meyer-Meerane vollführte am 30. Juli folgende Tour: Früh 2 U. Aufbruch von der Stüdlhütte, 5 U. Romariswandkopf, $1/2$ 7 U. Schneewinkelkopf, 8 U. Eiskögele 3439 m, 9 U. 20 untere Oedenwinkelscharte, 11 U. 15 Johannisberg 3475 m, 11 U. 45 obere Oedenwinkelscharte, 12 U. 15 hohe Riffl 3340 m, 12 U. 30 wieder zur ob. Oedenwinkelscharte, 1 U. 45 Oedenwinkelkees, 3 U. 30 Rudolfshütte, 1 St. Rast, 9 U. 30 Kals.

Schareck 3131 m. Frau Neuwirth aus Wien mit ihren Söhnen Hugo und Arthur hat mit den Führern Schneeberger und Stöckl (Böckstein) das Schareck zum erstenmale direct vom Nassfelde aus erstiegen. Der Abstieg erfolgte über den Neunerkogel und die Riffelscharte, also ebenfalls zum grossen Theile auf neuem Wege. Der Schareckweg der S. Gastein vom Nassfelde wird gerade im obersten schwierigen Theile, der sehr steil ist und brüchiges Gestein hat, erst im Laufe des Sommers fertig, und doch ist es Frau Neuwirth gelungen, die nicht ungefährliche Partie glücklich zu überwinden und als erste Ersteigerin des Schareck vom Nassfelde den Gipfel zu betreten. Die ganze Tour erforderte 16 Stunden und fand diese touristische Leistung in Badgastein die verdiente Würdigung und Anerkennung.

Ankogel 3253 m. Am 11. Juli bestieg Hr. L. Purtscheller den Ankogel, direct von der Radeckalpe über den Gletscher (Radeckkesselgletscher nach Sonclar) bis zum Absturz des Gipfelbaues und von da auf dem heuer gut gangbaren Grat in $^3/_4$ St. zur Spitze. Ab Hofgastein 1 U., Radeckalpe (Rast) ab 6 U.; Spitze 10 U. 30. Abstieg auf demselben Wege. Bei günstigen Schneeverhältnissen ist dieser directe Anstieg dem gewöhnlichen Wege vorzuziehen, da er kürzer und ganz unschwierig ist.

Tofana di Mezzo 3263 m, *-di fuori* ca. 3230 m, *-di Razes* 3215 m. Herr Dr. med. Rössler, S. Leipzig, erstieg mit dem Führer Simon Ghedina an einem Tage am 28. Juli d. J. sämmtliche drei Tofanaspitzen. Aufbruch von Cortina d'Ampezzo 2 U. 10 Früh, auf dem Gipfel von Tofana di Mezzo, der höchsten Spitze 8 U. 10, auf dem Gipfel von Tofana di fuori 10 U. und auf dem Gipfel der Tofana di Razes, dem schwierigsten Gipfel 1 U. 45 Nachm. Eingetroffen in Cortina 4 U. 30 Nachmittags. Begleitet haben den Hrn. Dr. med. Rössler zwei Leipziger Sections-Mitglieder, Herr Dr. med. Satlow und Herr Lehrer L. Eisenreich bis zum Gipfel der Tofana di Mezzo.

St. Ulrich in Gröden. Die neugegründete Section des D. u. Ö. A.-V. wird sich bemühen, das an Naturschönheiten so überreiche Grödnerthal den Touristen bequemer zugänglich zu machen. Das Grödnerthal führt mitten in die Bergwelt der Dolomite, die hier in den wunderlichsten Formen aufragen, und interessant wie seine Berge ist auch sein Volksthum. Eine lange Reihe der lohnendsten Aussichtspunkte, welche ohne Beschwerde zu erreichen sind, und andrerseits Spitzen, welche dem Liebhaber schwieriger Probleme Gelegenheit bieten, Muth und Kraft zu erproben, finden sich hier beisammen, und es darf wohl St. Ulrich mit vollstem Recht als eine Touristen-Station ersten Ranges bezeichnet werden, in welcher man Wochen genussreich verbringen kann. Wir wollen nur die hauptsächlichsten Punkte nennen, als die herrliche Seiseralpe mit den gewaltigen Dolomit-Kolossen Schlern, Rosengarten, Rosszähne im Westen und Südwesten, Molignon, Plattkofel und Langkofel im Süden und Südosten und das Felsen-Chaos Selva, Mesules und Puez im Osten, diese gigantische Umrahmung Wolkensteins, dann der Schlern selbst mit seiner berühmten Aussicht, der auch für Damen leicht und ganz ohne Gefahr ersteigliche Puflatsch mit sehr lohnender Aussicht, die ebenso schöne Aussicht von der ausgedehnten Raschötzeralpe, dann die Aschgleralpe mit den mächtigen Geissler-Spitzen u. s. w. — Für Unterkunft und Verpflegung ist trefflich gesorgt beim »Goldenen Adler«, (Sections-Lokal), dessen gefälliger Besitzer in zuvorkommendster Weise mit Rath und That gerne dient. Auch ist die Section zu jeder Auskunft bereit. — Zu erwähnen ist noch, dass die Wege auf der Seiseralpe von Gröden aus durch Peteratsch, von Puffels und von Fassa über die Zallinger-Schwaige bis Saltaria bereits markirt sind und die Markirung auf den Schlern demnächst fertig wird.

Aus dem Lungau. Seit die Eisenbahnen den einstigen grossen Verkehr über den Katschberg und Radstädtertauern vollständig abgelenkt haben, ist es in dem abgeschiedenen Lungau, dem obersten Quellgebiete der Mur, recht still geworden; der Betrieb der Hochöfen, der Eisenwerke, Köhlereien und der Glashütten musste eingestellt werden, weil die unerbittliche Concurrenz an den Schienensträngen gegenüber der weiten und theuren Achsenfracht den weiteren Kampf völlig aussichtslos machte. Glücklicherweise besitzt das Ländchen in seinen wunderbaren Naturschönheiten einen Ersatz, einen wahren Schatz, an dessen Hebung endlich gearbeitet wird. In den Hauptorten Tamsweg, St. Michael und Mauterndorf haben sich Verschönerungsvereine gebildet, und die Gründung einer Section Lungau des D. u. Ö. A.-V. ist erfolgt. Hand in Hand damit gehen literarische Publikationen über den Lungau und die Einleitung aller Anstalten, welche in dem wenig bekannten, aber sehr interessanten Gaue einen lebhafteren Fremdenverkehr zu sichern geeignet erscheinen. Die Mitglieder des D. u. Ö. A.-V., welche die bevorstehende General-Versammlung in Villach besuchen und nicht die Eisenbahn benützen, sondern über irgend einen Punkt der Tauern das schöne Kärnten verlassen wollen, seien auf den Lungau aufmerksam gemacht.

Das Grossarlthal, das östlichste der von den hohen Tauern nach Norden herabziehenden Thäler, erfreut sich eines stetig zunehmenden Besuches der Freunde der Hohen Tauern; seine Schönheiten, welche mit der berühmten Liechtensteinklamm beginnen, stehen den übrigen Tauernthälern würdig zur Seite. Interessante Hochtouren laden zum längeren Verweilen ein, während eine Reihe leichter Uebergänge mit herrlichen Aussichtspunkten die Verbindung mit Gastein, Kleinarl, Tappenkarsee, Lungau und Maltathal vermittelt. Die Unterkunft und Verpflegung lassen namentlich in Linsingers Gasthof in Grossarl und für bescheidenere Ansprüche auch in Hüttschlag bei mässigen Preisen nichts zu wünschen übrig. Vereinsmitgliedern, welche die General-Versammlung in Villach besuchen und bei dieser Gelegenheit die Tauern überschreiten wollen, sei der Weg nach Grossarl über die Arlscharte (im Elend Vereins-Hütte der S. Klagenfurt) und durch das Maltathal empfohlen.

Berner Oberland.

Hinter-Fiescherhorn 4020 (erste Ersteigung) und **Gross-Fiescherhorn** 4049. Am 27. Juli brachen wir 4 U. 20 von der Berglihütte auf, überschritten die nächste östl. vom unteren Mönchjoch gelegene Einsattelung (ö. von Punct 3560 des Topogr. Atlas), 4 U. 50 zum »Ewigen Schneefeld«. Dieses wurde längs des westl. Abhanges des Fiescher-Grates traversirt. — Hierauf wandten wir uns links in die stark zerschründeten Firnhänge zwischen Gross- und Hinterfiescherhorn gegen den Fuss des Joches zwischen den Fiescherhörnern (welches Fieschersattel genannt werden könnte). Ueber einen grossen Bergschrund und eine sehr steile Eiswand (ca. 100 Stufen), sodann eine Felsrippe zum Sattel 9 U. 20. Nach 15 Min. Rast überquerten wir den ebenen Hochfirn des Walliser Fieschergletschers zum O.-Grate des Hinter-Fiescherhorn. Ueber den Bergschrund und Firnsteilhang, zuletzt über leichten Felsengrat erreichten wir den Gipfel des Hinter-Fiescherhorns 10 U. 35. (Aufenthalt bis 11 U. 30.) Der von Hrn. Dr. Häberlin am 13. Juli 1871 erstiegene Gratzahn ist ca. 50 m niederer und bedeutend südlicher gelegen. (Siehe Jahrbuch des S. A. C. VIII.) Nach Erbauung eines Steinmannes verfolgten wir den NW.-Grat und stiegen über leichte Firnhänge zum Fieschersattel 11 U. 50. Ohne Aufenthalt schritten wir über Schneegrat (Bergschrund) und später über Felsgrat zum Gipfel des Gross-Fiescherhorns 12 U. 30. Abstieg wieder über den Sattel und zur Berglihütte.

Wien. August Lorria. Dr. G. Lammer.

Karwendel-Gruppe.

Bettelkarspitze (Sonnenjoch-Kamm) 2373 m. Am 31. Mai 1884 mit den Mitgliedern Herren G. Hofmann, J. Hanser und J. Seiberth früh 3 U. 35 das Karl-Wirthshaus in der Pertisau verlassend, lenkten wir in das Gernthal ein, dessen Hütten wir 5 U. erreichten. Reges Leben herrschte hier schon, da ja eine grosse breite Fahrstrasse über das Plumser Joch gebaut wurde, und, wie wir zu unserm grössten Bedauern und Staunen hörten, die herrlichen Waldungen des Riss- und Bachenthales der Speculation zum Opfer fallen sollten. Nach kurzer Rast verfolgten wir die Strasse selbst, die, vielfach durch Sprengungen erweitert, in flachen Serpentinen zum Sattel des Plumserjochs emporführt. (6 U. 35.) Hier wurde nach links südlich auf schmalem Jagdsteig abgebogen und der östlich herabziehenden Gratschulter, den Ausläufern der Bettelkarspitze, zugesteuert. Vor Erreichung derselben ging es rechts hinüber, musste doch die ganze Westseite bis an den Rand des zwischen unserer Spitze und der Schaufelspitze eingelagerten Bettelkars umgangen werden. Immer steiler stürzten die Gräben ab und zwangen uns, hart an den Wänden den Quergang zu suchen. Hier schien denn auch eine grosse Spalte ein Durchkommen über den Grat zu ermöglichen und wir liessen uns verleiten, dieselbe in einer engen Schneerinne zu ersteigen und den Grat zu betreten. Doch wie ich schon vom Gernthal aus zu sehen geglaubt, konnte nur auf kurze Zeit der Grat verfolgt werden, dann gebot ein aufstehender Felszahn Halt; hinter diesem stürzt der Grat dann plötzlich in tiefer Spalte gegen das Falzturnjoch ab, welches die breite Mauer des Gipfelscheitels vom Grat trennt. So hiess es denn wieder hinab in brüchigem, lockerem Gestein zur Schutthalde und quer die alte Richtung fortsetzen. Endlich erreichten wir eine Gratschulter und als wir über diese hinwegblickten, lag der Weg offen vor uns. In breiter Schuttmulde ging es nördlich empor durch eine grosse Rinne, dann auf Geröll und nun rechts ab erreichten wir endlich den erwünschten Grat und standen einige Minuten später beim alten Signal auf der westlichen Bettelkarspitze (12 U.) Doch im Osten zeigte sich eine noch höhere Spitze, eine Viertelstunde später war auch sie leicht erreicht; Spuren einer Besteigung fanden sich nicht und so mag nach Barth Niemand mehr die so überaus lohnende und aussichtsreiche Spitze betreten haben. Leider verschlimmerte sich das Wetter rasch und bald zogen vom Hinteranthale herüber, die kühn aufstrebende Kaltwasserkarspitze in Nebel einhüllend, die schwarzen Wolken daher, während im O. die Rofan-Gruppe in mächtigster Ausdehnung und zu ihren Füssen der tiefblaue Achensee im Sonnenlichte strahlten. Ungern verliessen wir die Spitze, nachdem wir einen Steinmann von respektabler Grösse errichtet hatten, 1 U. 35. Wir beabsichtigten, durch das Kar direct zur Hagelhütte abzusteigen und damit den langen und mühsamen Weg zum Plumserjoch zu vermeiden. Ueber eine Stunde waren wir schon im Abstieg begriffen, immer steiler und schroffer fielen die Rinnen in das Kar ein, und schon glaubten wir hier und dort eine Verbindung mit den weit heraufwuchernden Latschen zu finden, doch vergebens. Plötzlich stürzt eine senkrechte Steilwand immer noch mindestens 500 Fuss hoch hinab zum Karboden, und so blieb nach langem Umhersuchen nach einem Ausweg nichts übrig, als den steilen und weiten Weg zu den obersten Schuttmulden zu machen. Da, wie erwähnt, in tieferer Lage ein Quergang nicht zu wagen war, so mussten wir ganz empor unter die Wände der Bettelkarspitze und so die alte Wegrichtung verfolgen. Mühevoll und langwierig ging es zum Plumserjoch zurück, das 6 U. 25 Abends erreicht wurde. Wir hielten uns hier nicht auf, sondern gingen den schönen Reitsteig hinunter, der Hagelhütte und dem Engthal zu und trafen Abends 8 U. 53 in der Brantweinhütte in der Eng ein.

München. *Heinrich Schwaiger.*

Venediger-Gruppe.

Larmkopf 2930 m (?). Die erste Ersteigung dieses dem Watzfeld-Kamm angehörigen Felshorns wurde von mir am 17. August 1882 ausgeführt. Ich übernachtete in Gesellschaft des Gemsjägers Paul Ranebnrger aus Hollersbach, der mich damals einige Tage bei meinen Arbeiten in der Venediger-Gruppe begleitete, auf der in der obersten Stufe des Hollersbachthals gelegenen Weisseneck-Alpe. Starker Schneefall verzögerte den Aufbruch bis 7 $^1/_4$ U. Morgens. Die projectirte Ersteigung des Kratzenbergkopfes und der Hohen Fürlegg musste unter diesen Umständen unterbleiben, und ich beschloss den einfachen Uebergang in das Habachthal zu bewerkstelligen. Wir überschritten die verschneiten Alpenmatten in südwestlicher Richtung und erreichten in 1 St. den SW.-Rand des Kratzenberg-See's. Beschwerlich war das Vordringen über die mit grossen Steintrümmern besäeten Terrassen, die zur Habachscharte hinanziehen. Der See und die Berge der Umgebung waren zu sehr im Schnee und wogenden Nebeln vergraben, um freundliche Bilder aufkommen zu lassen. Mühsam gegen den tiefen Schnee ankämpfend, gelangten wir 10 $^1/_4$ U. auf die Habachscharte (ca. 2600 m). Ich machte mich nun, indem ich Ranebnrger bei dem Gepäck zurückliess, daran, den nahen Larmkopf zu ersteigen, von welchem aus ich einen guten Ueberblick über die das Habachthal einschliessenden Kämme und auf den Hauptkamm selbst zu erhalten hoffte. Riesige Felsblöcke, deren Zwischenräume mit tiefem Schnee ausgefüllt waren, erschwerten das Vordringen ausserordentlich. Als Ranebnrger die unvorhergesehenen Schwierigkeiten bemerkte, kam er nach, und nach Verlauf von $^3/_4$ St. gelang es unseren vereinten Bemühungen, die Spitze zu gewinnen. Die Höhencote 2930 der Sp.-K. dürfte, wie ich bereits an anderem Ort*) dargelegt habe, im Vergleich zu dem $^1/_2$ km nördlich gelegenen, mit nur 2907 m angegebenen, doch unbedingt höheren Blessachkopf auf einem Irrthum (Verwechslung) beruhen. Die theilweise durch Nebel beeinträchtigte Aussicht erstreckte sich über die Gipfelumrahmung des hinteren Habach- und Hollersbachthals, auf Theile des Venediger-Hauptkamms und auf das ausgedehnte, steil abstürzende Habachkees. Verdeckt ist jedoch der Blick auf das Watzfeldkees, jene merkwürdige Hochmulde, die sich in dem Rücken des Watzfeldkamms eintieft. — Der Abstieg erfolgte von der Habachscharte in das Habachthal. In der Grossen Weitalpe, 2 St. von der Spitze, empfing uns das Gebrüll einer hungernden Rinderheerde, die eben von den verschneiten Weideplätzen abgetrieben wurde. — Das Habach- und das Hollersbachthal sind sehr reich an Gemsen. In diesen Bergen hatten sich auch die Steinböcke bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts erhalten.

Salzburg. *L. Purtscheller.*

*) Zeitschrift des D. u. Ö. A.-V. 1883, Seite 511.

Adamello-Gruppe.

Presanella 3561 m, **Adamello** 3547 m, (von Pinzolo in zwei Tagen.) Um in so kurzer Zeit die Besteigung dieser beiden berühmten Gipfel ausführen zu können, empfiehlt sich die Benützung des wenig begangenen Passo di Cercen zwischen Monte Cercen und Cima Vermiglia. Am 28. August 1884 Abends 4 U. 45 von Pinzolo verreisend und den Weg in das Val Genova einschlagend, traf ich mit Führer Angelo Ferrari aus Pinzolo 7 U. 10 in der Malga di Nardis ein, wo übernachtet wurde. Es befanden sich dort gerade die Arbeiter, welche im Auftrage der Società degli Alpinisti Tridentini das neue Rifugio di Nardis erbauten. Am 29. Aug. verliessen wir 4 U. 25 die Malga, passirten die Malga dei bei Fiori 5 U. 20, das Ende der neuen Moräne 6 U. 40 und trotz ungünstigen Neuschnee's, der sehr tief, hie und da bis zur Brust, einsinken liess, standen wir 10 U. 25 auf der Presanella. Ab 11 U. 25; der Abstieg zum Passo di Cercen war in Folge des die zahlreichen Spalten überdeckenden Neuschnee's nur mit Vorsicht und auf Umwegen ausführbar. 12 U. 55 hielten wir an der Bocca di Cercen und stiegen ein Stück weit in das Val Cercen hinab bis zum Ende des Gletschers. Hier sollte in die Felsen eingestiegen werden, welche das Val Cercen gegen W. begrenzen und von Ferrari mit Dossone di Mandron bezeichnet wurden, allein dichter Nebel verhinderte jede Orientirung, so dass Ferrari die Einstiegstelle nicht zu finden vermochte. Als auch nach einstündigem Warten die Nebelmassen sich nicht zertheilten, blieb nichts übrig, als den Einstieg auf gut Glück zu wagen. Er wurde ausgeführt und wirklich die richtige Stelle verfehlt, so dass wir zu einer ziemlich mühsamen, stellenweise schwierigen und lange andauernden Auf- und Abkletterei in den steilen Wänden gezwungen wurden, bis wir endlich Spuren eines schmalen Jägersteiges fanden und diesen verfolgend eine gute Weile in den Wänden hoch oben traversirten, bis wir nach circa 3 St. beschwerlicher Wanderung das Ende des Steiges erreichten, der von der Alpe Bedole zur Leipziger Hütte emporführt. 5 U. 10 erreichten wir dieselbe. Tags darauf wurden Adamello und Corno Bianco erstiegen und zeitig genug zur Leipziger Hütte zurückgekehrt, dass der Rückweg nach Pinzolo noch ermöglicht war.

München. *G. Merzbacher.*

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Gustav-Steig. Das Orts-Verschönerungs-Comité in Tölz hat aus Mitteln, welche das Ehrenmitglied der A.-V.-Section, Herr Gustav Prenser, unter den dort weilenden Kurgästen aufgebracht hat, den Gustav-Steig auf dem Blomberge in trefflicher Weise wieder gangbar gemacht.

Wegmarkirungen der S. Telfs. Die Bezeichnung der Wege nach Miemingen sowohl über Ficht wie über Gerhardt wird heuer ausgeführt. Ferner wurden zwei neue Wegweiser am Rossbach bei Nassereit gesetzt.

Aus dem Iselthal. Die Section Prag lässt an allen Kreuzungspunkten von Wegen und Steigen Wegweisertafeln anbringen, so im Tauernthal zum Felbertauern, im Iselthal zur Johannis-Hütte, dann im Umbalthal etc. Die Section »Iselthal« hat die Ausbesserung des Weges ins Tauernthal und nach Gschlöss beschlossen, so dass man mit grösserer Bequemlichkeit die Tour auf den Grossvenediger als Rundtour um die Frossnitz-Gruppe machen kann.

Die Galitzenbach-Klamm bei Lienz, eine Sehenswürdigkeit der Gegend, dürfte demnächst zugänglich gemacht werden. Die Stadt Lienz besitzt hinter dem Rauchkofel ausgedehnte Waldungen mit grossem Holzreichthum, der aber wegen Mangel eines Weges bisher nicht verwerthet werden konnte. Nun beabsichtigt die Stadt die Anlage eines Weges, der sich grösstentheils in der Bachschlucht hinziehen und die Klamm dem allgemeinen Besuche erschliessen wird. Am interessantesten Punkt derselben, beim zweifachen Wasserfall, soll ein etwa 100 m langer Tunnel in den rechtseitigen Felsen gebohrt werden, da eine andere Weganlage dem tosenden Bache ausgesetzt und von ihm beständig bedroht sein würde. Gegenwärtig ist eine Umgehung des Wasserfalles nur geübten Touristen möglich, und selbst solche müssen sich dem Vergnügen eines Douchebades beim Passiren der unter dem Falle chaotisch aufgehäuften Felsentrümmer aussetzen. Dem feinen Sprühregen des Wasserfalles werden selbst spätere Besucher der Klamm nicht entgehen können, wenn auch ein Holzsteg das Betreten ermöglicht. Die höheren Partieen der Galitzenbach-Klamm bieten noch einige Punkte, deren Scenerien den Vergleich mit berühmten Bachklammen auszuhalten vermögen. Alle diese Punkte werden durch den beantragten Weg erschlossen, und wo derselbe den Einblick nicht vollständig ermöglicht, wird die A.-V.-Section für bequeme Zugänglichmachung Sorge tragen. — Mit der Erbauung dieses Weges erfährt auch die Tour in die Kerschbaumer-Alm, überhaupt in diesem Theile der Lienzer Dolomite, eine wesentliche Abkürzung, indem dann der lange Umweg über den Tschilog oder Gogg entfällt. *J. A. R.*

Wegbau Kematen-Sellrain. In Angelegenheit des von der S. Innsbruck des D. u. Ö. A.-V. geplanten Touristensteiges von Kematen nach Rothenbrunn im Sellrainthale in der Länge von 4·5 Kilometer fand am 30. Juli bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Innsbruck eine Verhandlung statt, wozu sämmtliche betheiligte Parteien erschienen waren. Es wurden die Grundzüge der Weganlage festgestellt, die Mitglieder des Baukomités gewählt und die vom D. u. Ö. A.-V., dann den drei Gemeinden Kematen, Gries und St. Sigismund, und von vielen Privaten von dort und von Sellrain bereits gezeichneten Beiträge von zusammen 2000 fl. bekannt gegeben. *K.*

Eröffnung der Rappenseehütte. Die Mitglieder der Section Kempten hatten sich am 25. Juli zunächst in Oberstdorf im Gasthof zum Hirschen beim Mittagsmahl versammelt und wurden dort Namens der Bewohner Oberstdorfs von Herrn Dr. Reh willkommen geheissen, worauf der Vorstand der Section Algäu-Kempten mit einem Hoch auf Oberstdorf dankte. Nach kurzem Aufenthalt ging es zu Wagen weiter in die herrliche Birgsau, von dort zu Fuss nach Einödsbach am Fusse der Mädelegabel. Hier begrüsste Amtsrichter Wunderer die zahlreich versammelten Gäste der S. Algäu-Immenstadt, Schwarzer Grat-Isny und einzelne Mitglieder der S. Augsburg, München, Schwaben, Erfurt, Breslau. Nach 3 ½ stündigem Marsch wurde Abends 8 Uhr die 2110 m hoch gelegene Hütte erreicht, nachdem wegen zu befürchtender Ueberfüllung unterwegs schon einige Gäste eine verlassene Alphütte zum Nachtquartier gewählt hatten. Trotzdem hatte die Unterkunftshütte, welche nur für etwa 15—20 Personen Nachtlager auf 5 Matratzen und Heu bieten kann, 45 Personen über Nacht zu beherbergen. Mor-

gens um 2 Uhr bestiegen 31 Personen das Hohe Licht 2599 m; leider war der Himmel bewölkt und die Aussicht daher beschränkt. Andere besuchten die Steinscharte, das »wilde Männle« und das steile Rappenköpfchen. Nachdem auch von Einödsbach noch Gäste eingetroffen waren, wurde um 10 Uhr in Gegenwart von etwa 70 Personen zur Eröffnungsfeier geschritten, wobei Hr. Amtsrichter Wunderer die Eröffnungsrede hielt, in welcher er Lage und Zweck der Hütte und deren Geschichte schilderte und allen Betheiligten Dank sagte; ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Deutschen und Österreichischen Alpenverein bildete den Schluss der Rede. Herr E. Probst, Vorstand der S. Algäu-Immenstadt, beglückwünschte die S. Kempten zum Bau, dessen Zweckmässigkeit neben dem Waltenbergerhaus er anerkannte, betonte, wie durch gegenseitige Unterstützung der Sectionen Grosses geleistet werden könne, und schloss mit einem Hoch auf die S. Algäu-Kempten. Rechtsanwalt Schuler, Schriftführer der S. Algäu-Kempten, erwiderte mit einem Hoch auf die S. Immenstadt, das gute Einvernehmen der beiden Sectionen betonend. Hr. Amtsrichter von Wachter (S. Immenstadt) liess den Vorstand der S. Algäu-Kempten hoch leben. Gesang und Pöllerschüsse begleiteten diesen feierlichen Akt, nach dessen Schluss der Rückweg nach Birgsau und sodann nach Oberstdorf angetreten wurde, wo einige Stunden bis zur Abfahrt noch fröhlich verbracht wurden. Sowohl die Hütte, deren Einrichtung und Lage, als der ungestörte gemüthliche Verlauf der Feier befriedigte die Gäste vollständig.

Kürsingerhütte. Die S. Salzburg des D. u. Ö. A.-V. beschloss, die Kürsingerhütte im Obersulzbachthale im vergrösserten Maassstabe, circa 85 m ober dem jetzigen Standorte neu zu erbauen. Der Bau, welchen Hr. Schett leitet, wird sofort in Angriff genommen.

Schutzhütten des Ö. T.-C. Am 27. Juli wurde die Schutzhütte auf der Črna prst eröffnet und am 16. August findet die feierliche Eröffnung der Schutzhütte auf dem Riffler (Blankahorn 3155 m) statt.

Führerwesen.

—. Die Section Prag des D. u. Ö. A.-V. hat für den Achensee einen Führer- und Trägertarif entworfen und genehmigen lassen und in denselben auch den Tarif für Kahnfarten, wie denselben das Stift Fiecht verlautbarte, einbezogen. Dieser Tarif enthält Führer- und Trägerlöhne von Seespitz und Maurach-Eben, von der Pertisau, vom Achenseehof, der Scholastika und vom Gasthause des Mayer, ebenso die Entlohnung der Kahnfahrten von und zu diesen Orten.

—. Der Obmann der Bergführer von Garmisch, Johann Ostler vulgo Koser Hans, beging am 30. Juli das Jubiläum seiner dreihundertsten Besteigung der Zugspitze. Der Aufstieg vom Eibsee wurde in 4¼ St., der Abstieg in 2½ St. bewerkstelligt.

Verkehr und Unterkunft.

Eröffnung der Localbahn St. Pölten-Tulln. Am 3. August 1885 wurde die Localbahn St. Pölten-Tulln mit den Stationen: Viehofen-Fabrik, Unter-Radlberg, Herzogenburg, Getzersdorf, Traismauer, Sitzberg, Atzenbrugg, Michelhausen, Judenau sowie den Haltestellen: Viehofen, Gemeinlebarn, Trasdorf und Tulln dem öffentlichen Verkehre übergeben. Die genannten Stationen gelangten für den Gesammt-Verkehr, die Haltestelle Tulln für den Personen- und Gepäcks-Verkehr, die übrigen Haltestellen jedoch nur für den Personen-Verkehr zur Eröffnung.

Vom Paznaunthale. Am 30. März d. J. fand zu Landeck die zweite Concurrenzverhandlung wegen Bestimmung des perzentuellen Beitrages der Gemeinden für den Bau der neuen Concurrenzstrasse durch das Paznaunthal statt. Seither liegen die Akten beim tirol. Landesausschusse, der noch keine Entscheidung getroffen hat. Wahrscheinlich wird die Quotenbemessung nach der Gesammtsteuerleistung der Gemeinden erfolgen, so dass auf Galtür 13·9 %, auf Ischgl 33·6 %, auf Kappl 38·2 % und auf See 14·3 % entfallen würden. Inzwischen ist aber der Strassenbau selbst nicht aufgehalten, sondern schreitet sehr rasch vorwärts. Bis August d. J. dürfte die schwierigste Theilstrecke vom Gfäll bis nach Wald, 2 Stunden lang, vollständig fertig hergestellt sein. Die nächste Strecke, von Wald bis Ischgl, 3 Stunden, wird ebenfalls noch in diesem Sommer abgesteckt, die Grundeinlösung besorgt und die Vorbereitungen zum Baue noch im Spätherbste 1885 getroffen werden, so dass die Strecke bis Ischgl schon im Frühsommer 1886 eröffnet werden kann. Das letzte Stück der Concurrenzstrasse, von Ischgl bis Galtür, 2 Stunden, wird auf das Jahr 1887 warten müssen. — Die k. k. General-Direktion für Staatsbahnen hat bewilligt, dass die Station Pians, von welcher die auf Kosten des k. k. Aerars herzustellende Eisenbahnzufahrtsstrasse zum Eingange des Paznaunthales, ins sog. Gfäll, abzweigt, den Doppel-Namen Pians-Paznaunthal führt. Die präliminirten Kosten dieser Eisenbahnzufahrtsstrasse belaufen sich auf 30 000 fl. Den Bau dieser Strasse übernimmt das Paznaunthaler Comité für Rechnung des k. k. Aerars. Auch diese Zufahrtsstrasse dürfte noch im Herbste 1885 hergestellt werden, nachdem die Trace derselben entgegen dem Projekte der k. k. Eisenbahn-Ingenieure, in der von den Gemeinden gewünschten und vom Landes-Oberingenieur Geppert projektirten Weise, nämlich ohne Serpentinen, mit direktem Anstiege zur Station Pians unter 5 % Steigung von der k. k. Generaldirektion acceptirt worden ist. — Die Länge dieser Eisenbahnzufahrtsstrasse von Station Pians bis zur Gfällschlucht (Eingang des Paznaunthales) beträgt nur 2½ km. Es ist dies ein kurzes, aber sehr schwieriges Strassenstück, unterhalb der Eisenbahnböschung, zum Theil durch Felswände, knapp am rechten Ufer der Sanna. Die k. k. Statthalterei in Innsbruck hat im Einvernehmen mit der k. k. Finanz-Landesdirektion die von den Gemeinden des Paznaunthales angesuchte Errichtung einer Wegmaut an der neuen Concurrenzstrasse beim sog. Gfällhause bewilligt, aus deren Erträgniss die Verzinsung und Amortisirung des Strassenbaufondes erfolgen soll. Endlich hat die k. k. General-Direktion für Staatsbahnen auch die ehethunliche Errichtung einer Haltestelle für Personenzüge bei Schloss Wiesberg zugesichert, so dass Fussgänger von Wiesberg direkt ins Gfäll gelangen können und den Weg von der Station Pians bis dorthin ersparen. Von und zur Station Pians-Paznaunthal wird sich aber der gesammte Wagen- und Frachtenverkehr bewegen. — Die neue Concurrenzstrasse durch das Paznaunthal verläuft durchaus in sehr mässiger, meist nur 1—2 % betragender Steigung, ist 3 Meter breit, mit zahlreichen Ausweichstellen versehen, hat einen guten, festen Unterbau mit Beschotterung und zieht in gerader Richtung ohne Serpentinen oder Schleifen in der Thalsohle

nahe dem Trisannaufer fort, so dass dadurch die Entfernungen im Vergleiche zum früheren Wege sehr bedeutend abgekürzt werden. Die Verkehrsverhältnisse werden sich also im Paznaunthale nach Fertigstellung der Thalstrasse und der Eisenbahnzufahrt und nach Errichtung der Haltestelle Wiesberg recht befriedigend und günstig gestalten, ein verdienter Lohn für jahrelange, rastlose Arbeiten und Anstrengungen. *Dr. Ludwig Haindl.*

Unglücksfälle.

—. Einer der besten Führer unserer Alpen, Christian Rangetiner aus Kals, ist von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden. Das Mitglied der Section Austria, Herr Johann Strauss wollte mit Rangetiner am 21. Juli den Monte Rosa von Macugnaga aus besteigen. Bei der grossen Randkluft traf ein Stein Rangetiner, brach ihm den linken Arm und zwei Rippen der rechten Seite. Mit Mühe gelang es Herrn Strauss, den Stürzenden zu erhalten und mit ihm das Thal wieder zu erreichen. R. befindet sich im Hotel Lochmatter in Macugnaga in ärztlicher Pflege und lässt der Ausspruch des Arztes eine folgenlose Heilung erhoffen. Der Zustand des Verwundeten ist so befriedigend, dass er schon innerhalb 8 Tagen die Rückreise anzutreten in der Lage sein wird.

—. Auf dem Säntis glitt am 26. Juli ein Tourist aus Graz über den sogenannten »blauen Schnee« ab und fiel in eine Spalte. Zum Glücke erlitt derselbe nur leichte äussere Verletzungen und konnte seine Tour fortsetzen.

Personal-Nachrichten.

—. Der C.-A. hat an das verdienstvolle Vereinsmitglied, Herrn Universitäts-Professor Dr. Friedrich Simony in Wien gelegentlich seines Rücktrittes vom akademischen Lehramt und der hierbei erfolgten Verleihung des Hofrathstitels folgendes Glückwunschschreiben gerichtet:

Euer Hochwohlgeboren!
Hochgeehrter Herr Hofrath!

Der unterzeichnete C.-A. des D. u. Ö. A.-V. kann den Augenblick Ihres unter Verleihung einer a. h. Auszeichnung erfolgten Rücktrittes vom akademischen Lehramte nicht vorüber gehen lassen, ohne Ihnen Namens des Gesammtvereins seine ergebenste Begrüssung und seinen aufrichtigsten Glückwunsch darzubringen! Ihr Name ist nicht blos mit der Wirksamkeit des Oesterreichischen, sowie des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins auf das innigste verbunden, deren Veröffentlichungen Ihnen die werthvollsten Beiträge verdanken, sondern die Erforschung und Beschreibung unserer herrlichen Alpen fand in Ihnen einen der vornehmsten Bahnbrecher und Förderer. Seit mehr als vierzig Jahren, da Sie mit der Kühnheit der Jugend zuerst die scharfen Grate des Hohen Dachsteins bezwangen, bis auf den heutigen Tag, haben Sie in einer grossen Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten die Erkenntniss der Gebirgsnatur vertieft und erweitert, in vielen Generationen akademischer Zuhörer das Feuer der Liebe und Begeisterung für unser Hochgebirge entzündet; und mit unübertroffener Meisterhand dessen Züge wiedergegeben. In der Geschichte der Alpenforschung wird Ihr Name stets als der eines der ersten Bahnbrecher unvergessen und unter der zahlreichen Gemeinde der Verehrer der Alpenwelt hochgeehrt bleiben.

Möge Ihnen ein gütiges Geschick gestatten, noch viele Jahre hindurch ebenso ungebeugt von der Last des Alters, wie gegenwärtig, Ihren Fuss auf die Bergeshäupter zu setzen und sich der Schönheit der ewig jungen Natur zu erfreuen, zu deren Erforschung Sie so viel beigetragen haben!

—. Der Vorstand unserer Section München, Herr Dr. Albrecht Penck, wurde als Nachfolger des Hrn. Hofrathes Dr. F. Simony zum ordentlichen Professor der Geographie an der Universität in Wien ernannt.

Verschiedenes.

Aus Vent wird uns mitgetheilt, dass die Schlittenfahrt über den Hochjoch-Gletscher »ausgezeichnet gut« gehe.

Beschaffenheit der Gletscher im diessjährigen Sommer. In Folge der lange andauernden trockenen Witterung ist fast gar kein Neuschnee auf den hohen Bergen. Hoch hinauf sind die Gletscher grau und eisig, überaus viele Spalten sind aufgerissen und an steileren Lehnen tritt allenthalben das blanke Eis zu Tage. Pickel und Steigeisen sind heuer mehr als je unumgänglich nothwendige Utensilien des Bergsteigers, auch für geringere Schneegipfel und Gletscherpässe. *Dr. E. R.*

Sonnblick-Station. Am 29. Juli wurde in Kolm Saigurn die Aufpflanzung der ersten Holzsäule für die Telephonleitung nach Rauris feierlich begangen. Der Vertreter der meteorologischen Gesellschaft in Wien, Dr. Breitenlohner, welcher in Angelegenheit der Gipfelstation auf dem Sonnblick dort verweilt, hielt eine Anrede, in welcher die hohe kulturelle Bedeutung dieses modernen Verständigungs- und Verkehrsmittels hervorgehoben und auch der grossen Verdienste des Herrn Rojacher um das Zustandekommen der Sonnblick-Station gedacht wurde. Das Ackerbau-Ministerium bewilligte bereits die kostenfreie Abgabe von Bauholz für die Wohnräume der Gipfelstation und ausserdem 500 Telephonstangen aus dem nahen Reichsforste.

Literatur und Kunst.

Die Schweiz, Chamounix und Veltlin, 5. Aufl. Zürich, Caesar Schmidt, bearbeitet von Koch von Berneck.

Das vorliegende Reisehandbuch zeichnet sich durch eine angenehme Darstellung und praktische übersichtliche Anordnung aus. Alle wesentlich wichtigen Touren sind genau behandelt. Die Ausstattung mit Karten und Plänen ist reich, das Format handlich und der Preis sehr mässig, so dass dieser Schweizerführer als der billigste erscheint.

Periodische Literatur.

Tourist. Nr. 14 u. 15. Alois Zott: Fluchthorn 3389 m und Piz Buin 3313 m. — Karl Paulsieck: Die Brennerstrasse. — F. A.: Gurk in Kärnten. — Franz Ivanetič: Die Vigiliusfeier in Trient.

Oesterr Alpen-Zeitung. Nr. 170 u. 171 M. v. Kuffner: Ersteigung des Piz Glüschaint 3598 m über den Nordgrat. — Die Katastrophe auf dem Reichenstein. — C. Neufellner: Wissenschaftliche Beobachtungen auf Alpenreisen.

Oesterr. Touristen-Zeitung. Nr. 15. Ludwig Klotz: Das Lechthal. — J. R. v. Siegl: Die Črna prst (1845 m) in der Wochein. (Mit Panorama.)

Rundschreiben des Central-Ausschusses Nr. 106

15. August 1885.

I.

Wir sind in der angenehmen Lage, mittheilen zu können, dass bei der Kärntnerischen Landesausstellung die Sectionen Klagenfurt und Villach des D. u. Ö. A.-V. für ihre Ausstellungen die ersten Preise in der betreffenden Gruppe (je eine silberne Staatsmedaille I. Cl.) erhielten.

II.

Zur Tagesordnung der Generalversammlung Punkt 15 ist noch nachzutragen:

S. Mondsee beansprucht für den Weg von Scharfling auf den Schafberg . . . . fl. 300.—

III.

Die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft hat die bis 15. October d. J. geltende Begünstigung (s. Mittheilung. Nr. 11, Punkt VI, 1 B.) in der Weise ausgedehnt, dass die Fahrt (mit Ausnahme der Courierzüge 1 und 2 der Tiroler Linie) in der 2. und 3 Wagenclasse mit einer halben normalen Karte der nächst höheren Wagenclasse von einer Station der Strecke Budapest-Pragerhof nach Klagenfurt und darüber hinaus, bezw. von einer Station der Strecken Kufstein-Ala und Franzensfeste-Klagenfurt nach einer Station der Strecke Pragerhof-Budapest, bei ausschliesslicher Fahrt über die Südbahnroute unternommen werden kann. Hierzu sind nebst Vorweis der ordnungsgemäss ausgefüllten Mitgliedskarte specielle Legitimationskarten nöthig.

IV.

Wir erlauben uns nochmals auf den vom 29. August bis 3. September in Turin stattfindenden Internationalen Alpinen Congress aufmerksam zu machen, und ersuchen jene P. T. Mitglieder, welche an demselben theilnehmen werden, dies dem C.-A. bekannt zu geben.

V.

Die Nummern 1 und 2 der Mittheilungen 1885 sind (trotz der grossen Auflage von 17 000) gänzlich vergriffen und können nicht mehr nachgeliefert werden.

Dr. E. Richter, I. Präsident.

Zur General-Versammlung. Diejenigen Herren Mitglieder, welche zur General-Versammlung in Villach die Route über Gastein einschlugen, wurden verständigt, dass die Section Gastein am 12. August in Grubers Gasthof in Böckstein einen bescheidenen Empfangsabend vorbereitete, um Gelegenheit zum Zusammentreffen und zur Veranstaltung gemeinsamer Uebergangstouren zu geben.

—. Der S. Iselthal wurde ein Betrag von 100 fl. für Wegmarkirungen und Wegweisertafeln, ferner der S. Lienz für Aufforstungen 60 fl. vom C.-A. bewilligt.

—. Der durch Brand schwer betroffenen, ärmsten Gemeinde Tuols, Tschengels im Vintschgau, wurden vom C.-A. 200 fl. gespendet.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Asch. Am 2. August fand die Einweihung des von den Sectionen Asch und Fichtelgebirge auf dem Kornberge errichteten Aussichtsthurmes statt. An dieser Feier betheiligten sich eine grössere Anzahl Mitglieder beider Sectionen. Dieser Aussichtsthurm ist ca. 25 Meter hoch und bietet eine umfassende, herrliche Rundsicht, so dass der Kornberg mit Recht als der »Rigi des Fichtelgebirges« bezeichnet werden kann. In dankbarer Anerkennung der reichlichen Unterstützung dieses Unternehmens von Seite des Fürsten Schönburg-Waldenburg in Schwarzenbach a./S. wurde dieser Aussichtsthurm »Schönburg-Warte« benannt.

Lienz. Die Section wird während der Sommer-Saison wöchentlich einen Vereinsabend abhalten, hauptsächlich um den anwesenden Vereinsmitgliedern einen geselligen Anknüpfungspunkt zu bieten. Die betreffenden Tage und Lokale werden auf der Sections-Tafel bekannt gegeben. Im Uebrigen werden touristische Auskünfte jeder Art vom Sections-Vorstande, Gasthofbesitzer zum weissen Lamm, ertheilt.

Von anderen Vereinen.

Ungarischer Karpathenverein. Dem Rechenschafts-Berichte pro 1884 ist zu entnehmen, dass die Einnahmen 13825 fl. 95 kr., davon Mitgliederbeiträge 7087 fl. 38 kr., die Ausgaben 13613 fl. 54 kr., davon Regie 1087 fl., Hütten- und Wegbauten 3795 fl., Kulturzwecke und Jahrbuch 1714 fl. betrugen. Das Gesammt-Vermögen des Vereins ist auf 16239 fl. 69 kr. gestiegen.

Società degli Alpinisti Tridentini. Am 16. August findet in Fiera di Primiero die 27. Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Hrn. Dr. F. Fratini über Bergkrankheit. Für den 17. bis 19. August sind verschiedene Ausflüge projektirt, auch eine Besteigung der Pala di San Martino.

Eingesendet.

Errichtung eines Auskunftsbureaus für den Personen- und Güterverkehr auf den k. k. österr. Staatsbahnen.

Um einem vielfach laut gewordenen Wunsche zu entsprechen, hat sich die k. k. General-Direktion der österr. Staatsbahnen bestimmt gefunden, zur Bequemlichkeit des Publikums eine Auskunftsstelle (Wien, Stadt, Johannesgasse 29) zu errichten, deren Thätigkeit mit 15. Juli 1885 begonnen hat. Diese Auskunftsstelle hat die Bestimmung, die jeweils gewünschten Informationen über die Tarif- und Transportverhältnisse bezüglich des Personen-, Gepäck-, Eilgut- und Frachtenverkehrs auf den Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen zu ertheilen. Ausserdem wird sich dieses Auskunftsbureau mit dem Verkauf von bei den k. k. österr. Staatsbahnen zur Ausgabe gelangenden Billets für bestimmte Rundreisetouren, von den daselbst eingeführten Tarifen und Fahrordnungsbüchern befassen und wird auch den Bezug von combinirbaren Rundreisebillets bei den Wiener Debitstationen der k. k. österr. Staatsbahnen vermitteln. Wenn auch die Thätigkeit des Auskunftsbureaus vorerst nur auf die Informations-Ertheilung über die Tarif- und Transportverhältnisse in den internen und directen Verkehren, an welchen die Linien der k. k. österr. Staatsbahnen betheiligt sind, beschränkt werden muss, so wird dasselbe immerhin bestrebt sein, soweit dieses im Hinblick auf die bestehenden Verhältnisse möglich ist, auch Auskünfte über die Tarife bezüglich der mit den k. k. österr. Staatsbahnen in Verbindung stehenden in- und ausländischen Transportanstalten zu geben und dadurch die betreffende Orientirung des verfrachtenden Publikums ermöglichen helfen. Es wird gleichzeitig bemerkt, dass die Auskunftsertheilung stets unentgeltlich erfolgt. Grössere Arbeiten, wie die Eintragung von Tarifsätzen in umfangreiche Tabellen, sind ausgeschlossen. Eine rechtliche Gewährleistung für die ertheilte Auskunft wird mit Rücksicht auf die Veränderlichkeit der Transportverhältnisse nicht übernommen. Zur Stellung der Anfragen von Gebührenansätzen sind die im Auskunftsbureau aufgelegten Drucksorten zu benützen. Schriftliche Anfragen, welche, sofern dieselben mittelst Briefpost erfolgen, stets frankirt und für die Antwort mit einer Briefmarke versehen sein müssen, sind zu richten: »An das Auskunfts-Bureau der k. k. österr. Staatsbahnen in Wien, I., Johannesgasse Nr. 29« und ist es im Interesse der prompten und anstandslosen Erledigung geboten, die Unterschrift und Adresse des Fragestellers deutlich und genau anzugeben. Die Anfragen werden thunlichst noch am Tage des Einganges beantwortet. Das Auskunfts-Bureau ist (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, an welchen dasselbe gänzlich geschlossen ist) vorerst täglich von 10 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittag für den Parteienverkehr geöffnet.

Meteorologische Berichte aus den Ostalpen.

Station	Luftdruck Mittel	Luftdruck Maxim.		Luftdruck Minim.		Temperatur Mittel	Temperatur Maxim		Temperatur Minim.		Niederschlag-menge des Monats in Millimetern
	mm	mm	am	mm	am	°C	°C	am	°C	am	
Juni 1885.											
Lindau	—	—	—	—	—	—	27.2	15.	7·0	3.	50
Hohenpeissenberg.	678·2	683·2	23.	672·6	30.	14·3	25·3	8.	2·9	22.	144
Wendelst.-Haus	621·1	625·0	6.	615·1	21.	9·9	19·6	7.	—2·1	22.	94
Rosenheim	722·6	728·0	23.	717·0	20.	16·7	29·8	8.	0·8	3.	52
Traunstein	713 6	718 6	24.	706·5	30.	16 6	29·3	15.	2·4	3.	95
Salzburg	724·4	731·1	23.	717·2	30.	18·7	32·0	30.	5·7	3.	95
Untersberghaus	623·4	626·8	6.	618·6	21.	12·6	26·0	5	—1·0	22.	167
W.-Garsten	709·8	718·5	3.	702·9	30.	16·4	35·0	6.	—1·0	4.	72
Judenburg	698·2	704·0	18.	692·8	20.	16·1	27·8	27.	2·0	3.	75
Reichenau	718·9	724·3	13.	713·4	30.	17·7	23·2	27.	10·0	2.	35
Imst	—	—	—	—	—	17·8	30·0	28.	6·4	22.	57
Innsbruck	708·4	717·8	28.	704·8	17.	15·0	30·0	14.	7·0	22.	82
Toblach	660·5	665·0	6.	653·0	21.	14 2	23·0	25.	3·0	3.	117
Schmittenh.	609 5	613 0	6.	604·0	21.	8·0	13·0	15.	—1·2	2.	134
Rathhausberg	605·4	609·0	14.	599·6	21.	9·5	17·0	16.	—2·6	3.	145
Klagenfurt	723·8	730·5	13.	717·7	20.	18·6	31·0	27.	10·4	21.	124
Hochobir	598·1	602·1	6.	591·8	21.	7·7	17·6	15.	—2·5	23.	178
Laibach	735·8	741·8	13.	728·3	21.	18·6	30·2	27.	6·2	3.	144
Mai.											
St. Michele a. E.	738·2	724·0	—	746·0	—	15·0	28·7	—	6·8	—	187
Riva	751·7	758·9	—	737·0	—	15·3	27·2	—	8·4	—	175
Pejo	—	—	—	—	—	5·7	21·0	—	—1·6	—	109
Coredo	685·5	694·4	—	671·1	—	10·6	24 6	—	1·8	—	96
Cavalese	673·3	681·3	—	659·5	—	9·3	24·0	—	0·3	—	112

		C.-Z.	Fr.	Fr.	Nm.		
Wien	ab	—	7.45	6.45	1.30	—	9.—A
Prag	„	11.15N	—	—	9.25	—	—
St. Valentin	„	7.36F	8.08	1.35	7.57A	—	—
Steyr	„	8.03	9.34	2.35	8.40	—	—
Hieflau	„	9.54	12.47	6.07	11.10	—	5.37F
Eisenerz	an	10.51	1.51	7.46	—	—	—
Admont	ab	10.27	1.22	7.02	11.52	—	6.25
Selzthal	„	10.47	2.58	8.02	12.16	—	7.12
Aussee	an	12.30	3 23	9.58	—	—	9.31
Ischl	„	1.43	4.47	11.30	—	—	10.55
Gmunden	„	2.43	5.53	12 50	—	—	12.13
Attnang	„	3.03	6.14	1.18	—	—	12.38
Schladming	„	—	3.19	9.29	—	—	9.26
Bischofshofen		—	4.25	10.53	—	—	11.06
St. Michael	ab	12.30	4.46	10.36	2.49N	5.06F	9.35
Leoben	an	1.—	4.59	10.30	2.35	5.30	9.57
Graz	„	4.01	8.34	12.18	5.25	8.36	12.35
Judenburg	ab	1.20	5.51	11.56	—	6.11	11.25
Glandorf	„	3.33	8.50	—	5.31	9.13	3.48
Klagenfurt	an	4.13	9.35	Nm.	6.06	9.50	4.13
Villach	ab	4.42	10.50	5.08	6.39	11.51	6.10
Franzensfeste	an	1.44	6.39	—	1.42	8.05	—
Tarvis	ab	5.31	12.14	6.16	7.23	12 56	7.33
Laibach	an	10.—	4.50	10.—	10.35	5.—	—
Pontebba	„	6.20	—	—	8.08	2.08	8.43
Triest	„	12.36	—	—	—	9.52	—

		Fr.	Fr.	C.-Z.	Nm.	C.-Z.	Vm.
Triest	ab	8.30	—	7.10V	7.20	10.—A	7.08
Pontebba	„	—	6.—	10.22	2.25	9.05	—
Laibach	„	12 15	—	6.40	11.40	6.35	6.40
Tarvis	„	3.58	7.20	11.07	3.42	9.46	10.10
Franzensfeste	„	9.50	—	4.20	8.10	3.15	—
Villach	„	5.08	9.—	11.54	5.03	10.28	11.30
Klagenfurt	„	6.10	10.16	12.35	5.50	10.42	—
Glandorf	„	7.—	10.56	1.15	6.47	11.30	—
Judenburg	„	10.22	2.32	3.26	9.35	—	3.33F
Graz	„	8.20	12.54	12.54	4.—	10.25	10.25
Leoben	„	11.49	3.45	3.45	9.35	2.25	4.30
St. Michael	„	12.15	5.10	4 34	10.35	2.54	5.10
Bischofshofen		12.12	4.36	—	—	—	—
Schladming	„	1.22	5.59	—	—	—	—
Attnang	„	10.24	2.12	—	—	—	9.27
Gmunden	„	10.47	2.40	—	—	—	9.48
Ischl	„	12.07	4.10	—	—	—	10.45
Aussee	„	1.16	5.46	—	—	—	5.10
Selzthal	„	2.55	7.56	5.59	—	4.37	7.30
Admont	„	3.14	8.20	6.16	—	4.57	7.54
Eisenerz	„	2.34	—	5.02	—	—	7.25
Hieflau	„	3.50	9.04	6.49	—	5.36	8.38
Steyr	„	7.—	—	8.41	5.33F	8.02	11.33
St. Valentin	an	7.40A	—	9.06A	6.35	8.34	12.10
Prag	„	—	—	6.40	—	6.02	10.06
Wien	„	9.—A	5.10F	5.10F	—	6.50	6.50

Nachahmung jeder Art wird gerichtlich verfolgt!

Specialität! Specialität!

Münchener

Gesundheits - Bier!

Unter ärztlicher Controle!

Vorzüglich kräftigende blutbildende Wirkung, ärztlich constatirt bei

Bleichsucht, Blutarmuth,

schwächlichen Personen nach allen schweren Krankheiten besonders nach Typhus, Diphterie, Lungenentzündung etc. Nach lang andauernden Blutverlusten, Ohnmachten u. s. w.

Unentbehrlich für jedes Cur- und Bade-Hôtel!

Uebertrifft an Nährkraft die besten Weine

1/1 Fl. 35 Pf., 1/2 25 Pf.

durch das

Erste Flaschenbier-Export-Geschäft „Bavaria"

München, Bayerstr. 43.

Export n. a. Welttheilen.

Prospect (namentlich für die HH. Aerzte wichtig) **gratis** und **franco.**

Touristen-Messer.

(Nach Angabe des Herrn C. W. Pfeiffer. Näheres Mittheilungen 1884, Nr. 4, S. 133.)

12 cm lang, mit Hebfeder, 8theil. M. 12 —
12 „ „ „ „ 6theil. M. 11.—
10 „ „ ohne Hebfeder, 8theil. M. 10 50
10 „ „ „ „ 6theil M. 9 50

Diese Messer sind aus bestem Stahle zum practischen Gebrauch für Touristen angefertigt und werden mit schönen Hirschhorn- oder gravirten Neusilberschalen geliefert von

Julius Mayer, Messerschmied,
Frankfurt a. M.,
grosse Bockenheimerstrasse 7.

Oetzthal in Tirol.

Allen geehrten Freunden und Besuchern Tirols insbesondere den Herren Touristen und Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. erlaubt sich der Gefertigte seine beiden Gasthäuser »zum Alpenverein« zu Oetz u. Sölden im Oetzthal bestens zu empfehlen. Für gute u. billige Bewirthung, Bedienung u. Beförderung ist gesorgt. Das Hospiz am Hochjoch u. die Sanmoarhütte am Niederjochgletscher werden von Gefertigtem mitbewirthschaftet und sind mit allem nöthigen Proviant wohl versehen.

Josef Grüner, Gastwirth.

Knaben-Lehr- und Erziehungs-Institut

Weyarn bei Miesbach.

Lehrplan der Realschulen mit Handelsabtheilung

Prachtvolle gesunde Lage. — Vorzügliche Verpflegung. — Gewissenhafte Erziehung. — Erfolgreiche Vorbereitung für den bürgerlichen und kaufmännischen Beruf, sowie für das Einj. Freiw.-Examen. Beginn des Schuljahres den 1. Okt. — Prospect und nähere Auskunft durch die

Direktion: **Klein.**

Hôtel & Restaurant „Grüner Hof"

München, Bayerstrasse 39 vis-à-vis der rechten Aussteigehalle des Centralbahnhofes. Gut eingerichtete Fremdenzimmer von M. 1 20 aufwärts. Vorzügliche Speisen und Getränke bei mässigen Preisen. Licht wird nicht berechnet. Für Touristen-Gesellschaften Preisermässigung.

Berchtesgaden. Hôtel & Pension Untersberg.

Den geehrten Reisenden empfehle ich mein **Hôtel zum Untersberg.** Schöne Zimmer von 1 M. aufwärts. Pension von 5 M. aufwärts. Vorzügliche Restauration. Bier und Wein vom Fass. Balkons auf den Watzmann, schattiger Garten, Aussicht über die ganze Gebirgskette. — Für Touristen ermässigte Preise.

H. Engel, Hôtelier.

Hôtel Post-Krone, Reichenhall

Georg Puchner junior, kgl. Posthalter

Für Kurgäste und Passanten 70 comfortable Zimmer. Neue Speise- und Restaurations-Localitäten. Weinstube. Mässige Preise. Equipagen im Hause. Omnibus am Bahnhof.

Tagespartie von München an den Chiemsee.

Die Dampfschifffahrten auf demselben schliessen sich an die Eisenbahn-Züge von und nach München und Salzburg an. **Sonntag,** Dienstag und Donnerstag findet Ausdehnung derselben über den ganzen See statt, die übrigen Wochentage bis zur Herren- und Fraueninsel — Für Alpenvereins-Mitglieder ermässigte Preise. Von Fraueninsel und zurück M. 1.—

Hotel „Salzburger Hof"

vormals **Raith,** Salzburg, alter Marktplatz,

empfiehlt seine best eingerichteten Zimmer zu billigsten Preisen. Vorzügliche Restauration. Altrenommirter Gasthof.

Franz Reitmeyer.

Hôtel zur Post in Kufstein

in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes

einzig und allein freistehender Gasthof am Innufer, mit Veranden und herrlicher Fernsicht auf das Gebirge. Comfortabel eingerichtet. Mässige Preise.

I. Grand **PANORAMA** II. Austro-belge

II. Praterstr. 49 WIEN k. k. Prater

REZONVILLE 18. 8. 70. **KARS** 7. 11. 77.

von **Detaille & De Neuville** nebst Diorama von **Philippoteaux père**

MAGASINS RÉUNIS' (Vereinigte Magazine)
unterhalb des Panorama, Praterstrasse 49, Wien.

Wührer's Hôtel Königsbad

Mondsee

Das einzige Hôtel am See. Grössere und kleinere Wohnungen mit Aussicht auf den Schober, Drachenwand und Schafberg. Pensionen, Bäder, vorzügliche Speisen & Getränke, mässige Preise. Schiffsstation und Gondeln zu vermiethen.

Tiroler u. Moro-Loden

Gegen Imitation garantirt echten Tiroler Damen- u. Herren-Moro-Loden empfiehlt und sendet auf Verlangen Muster

Anton Dolar, Klagenfurt.

Bruck-Pinzgau. Gasthof „Lukashansl"

(Bahnstation Bruck-Fusch)

Besteingerichtete Fremdenzimmer und gute Restauration wird den geehrten Herren Touristen bestens empfohlen.

In **Ferleiten** wird der Gasthof »LUKASHANSL«, ferner die **Rainerhütte,** Unterkunfthaus im schönen Kaprunerthal, bestens empfohlen.

Edmund Neuner & Co., München

Weingrosshandlung und Restauration (gothisch eingerichtet)

Herzogspitalstrasse 20

empfehlen ihre Franken-, Pfälzer-, Rhein-, Mosel-, Ungarische, Bordeaux- und italienische Weine. Specialität: selbstgekelterte Tiroler Weine. — Versandt in Gebinden und Flaschen. — Naturweine garantirt.

Gasthaus Münchener Hof

München, Dachauerstrasse

Trambahn-Haltstelle in der Nähe des Centralbahnhofes.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer. — Vorzügliche Getränke. — Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. — Licht und Service wird nicht berechnet.

Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. Ö. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 17. SALZBURG, 1. September. 1885.

Die XII. General-Versammlung des D. u. Ö. Alpenvereins in Villach.

Die liebliche Stadt an der Drau, reich an Reizen der Natur wie an historischen Erinnerungen, hatte die Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. für 1885 zu Gaste geladen und gerne folgten sie dem Rufe nach dem schönen Kärntnerlande, dessen wackere Bevölkerung so vieler Sympathien geniesst.

Ueber die Tauern und aus den Julischen Alpen, vom Pusterthale her und aus der steirischen Mark zogen sie heran, und am 14. Abends war bereits eine stattliche Schaar (die Präsenzliste weist 265 Theilnehmer auf, ausserdem betheiligten sich 135 Mitglieder der S. Villach) in den Mauern Villach's versammelt. Die Stadt hatte sich festlich geschmückt, mit gewinnender Herzlichkeit empfing man die Gäste, und wohl bald fühlte sich dort Jeder heimisch und vertraut.

In fröhlicher, gehobener Stimmung verlief der Empfangs-Abend in Mitteregger's Garten, wo der Obmann des Fest-Ausschusses Hr. C. Ghon die Gäste begrüsste. Der Gesangsverein und das Kärntner Quintett erfreuten die Versammelten mit ausgezeichneten Vorträgen, welche lebhaften Beifall fanden, und spät erst trennte man sich von den alten und neugewonnenen Freunden.

Am nächsten Morgen vereinigte das Concert der Regiments-Kapelle die Theilnehmer auf dem Hauptplatze, dann begab man sich nach dem Turnsaale des stattlichen Schulgebäudes, wo die Vorbesprechung stattfand.

Zur Berathung waren nur die beiden wichtigsten Punkte der Tagesordnung gestellt worden (die Führer-Commission und die Führer-Versorgungskasse), welche lebhaft und gründlich besprochen wurden. Die Besprechung führte auch zu allseits befriedigenden Ergebnissen, auf Grund deren einzelne Comité's die endgiltigen Anträge feststellten. Auch wurde die Commission für die Vorberathung der Subventions-Anträge gewählt, welche ihre schwierige Arbeit sofort in Angriff nahm.

Nachmittags begaben sich die Mitglieder nach dem Bahnhofe, wo ein Separatzug zur Fahrt nach der Ruine Landskron bereit stand. Wohl an 600 Personen brachte der Zug nach der Station St. Rupprecht, von wo aus der Aufstieg zu der auf einem bewaldeten Felsen malerisch gelegenen Ruine erfolgte. Hier empfingen im Namen der Damen Villachs die liebenswürdige und anmuthige Frau Bertha Moritsch und Frl. Schmidt die Festgäste mit Ansprachen, welche Präsident Dr. Richter erwiderte. Ein kaltes Buffet war bereit, und die jugendlichen Damen Villachs in dem prächtig kleidsamen Gailthaler Kostüm, welche schon beim Thore die Festgäste mit Sträusschen geschmückt hatten, walteten hier mit vollendeter Anmuth des hausfraulichen Amtes. Kein Wunder, wenn da auch so manchem Eis- und Gletscher-Manne wärmer um's Herz wurde, und die Hochrufe auf die schönen und liebenswürdigen Damen begeisterten Widerhall fanden. Das bewegte, farbenprächtige Bild, das sich hier zwischen den morschen Mauern der alten Burg dem Auge bot, fand in der entzückenden Rundschau auf die im Glanze der sinkenden Sonne leuchtende Landschaft seine Ergänzung. Nur schwer schied man von hier, um nach Annenheim an dem Ufer des Ossiacher-See's abzusteigen. Allmählig fand sich doch Alles hier zusammen und in gehobener Stimmung verweilte man, bis die Dämmerung anbrach. Boote mit bunten Lampions schwammen auf dem See und entsandten Raketen in die Luft, als die Festgäste den Heimweg antraten. Man hatte sich entschlossen, anstatt die Bahn zu benützen, den Weg nach der Stadt zu Fuss zurückzulegen. Die wackere Feuerwehr Villachs bildete mit Petroleumfackeln Spalier und mit der Musikkapelle an der Spitze bewegte sich der lange Zug in bestem Humor nach Villach, wo sich selbstverständlich bald auch ein Plätzchen für die Tanzfreudigen fand.

Der Sonntag war der ernsten Arbeit geweiht. Um 9 Uhr begann die Generalversammlung, die rasch genug verlief, um noch einige Stunden des Nachmittags bis zum Beginn des Festmahles frei geniessen zu können. Das Festmahl fand um 4 Uhr in den Räumlichkeiten des Casino's statt, welche hübsch decorirt waren.

Nach den ersten Gängen erhob sich Präsident Dr. Richter, um den Toast auf den geliebten Landesherrn, Se. Majestät den Kaiser auszubringen. Anknüpfend an den historisch berühmten Herzogstuhl Kärntens hob Redner die innige Zusammengehörigkeit der Dynastie mit dem Volke hervor, welche Blut von unserem Blute, Stamm von unserm Stamme sei. Den zweiten Trinkspruch brachte Hr. L.-G.-R. Schneider (Austria) auf Kaiser Wilhelm von Deutschland, dem Freunde des österreichischen Herrschers aus; Hr. Landtagsabgeordneter C. Ghon toastirte auf den D. u. Ö. Alpenverein, Hr. Stöckl auf Kärnten, die Stadt und die deutsche Bürgerschaft Villachs; Hr. Bezirkshauptmann Praxmarer brachte dem Central-Ausschusse ein dreifaches Hoch, Prof. Schmidt trank auf die Section Villach, Hr. Posselt-Csorich auf die fremden Gäste, L.-G.-R. Adamek auf den neuen Centralausschuss, Freiherr v. Czörnig brachte

einen humoristischen Toast aus auf alle »vergangenen« Centralleitungen, Hr. Dr. L. Hubbard, Vertreter des Appalachian-Mountain-Club und Hr. Straulino, Vertreter des Club Alpino Italiano, brachten Trinksprüche auf den D. u. Ö. A.-V. aus und Dr. Emmer auf die Damen Villachs.

An Ihre Majestäten wurden folgende Telegramme abgesandt: »Der in Villach versammelte D. u. Ö. A.-V. begrüsst mit ehrfurchtsvoller Begeisterung den erlauchten Beherrscher des deutschösterreichischen Alpenlandes mit einem dreifachen Hoch.« — »Die in Villach versammelten Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. bringen dem Freunde der Alpenwelt, Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, in voller Begeisterung ein dreifaches Hoch.«

Eingelangt waren Begrüssungstelegramme von: Central-Comité des Schweizer Alpenclub, Club Alpino Italiano, Siebenbürgischem Karpathenverein und Section Wien desselben Vereines, Ungarischem Karpathenverein, Section Wolfsberg, »Matscherthal und Nachbarn von Vater Stüdl's Karlsbader-Hütte«, Grottenquartett in Divacca, Prof. Schulz und Purtscheller, Dr. Arning; welche sämmtlich mit lebhaftem Beifalle zur Kenntniss genommen wurden.

Den Abend verbrachte die Mehrzahl der Theilnehmer im Garten des Casino's, wo die Bleiberger Knappen-Kapelle concertirte, und am nächsten Morgen traten dann die verschiedenen Partieen ihre Fahrten an.

Die grösste Zahl Theilnehmer (72, darunter viele Damen) zählte die Partie auf den Dobratsch; auf dessen Gipfel sich Abends ein fröhliches Leben entfaltete. Die Aussicht am nächsten Morgen war ziemlich befriedigend. Zur Besteigung des Hohen Manhart hatten sich 21 Theilnehmer, darunter eine Dame, zusammengefunden Die Spitze wurde um 7 U. erreicht und fand der neue Steig allgemeine Anerkennung. Der Abstieg erfolgte nach Weissenfels über die Lahn.

Zu der Eröffnung der Feldnerhütte am Glanzsee hatten sich 40 Mitglieder eingefunden. In Greifenburg wurden dieselben von der Gemeindevertretung und dem Gesangverein empfangen. Die Hütte wurde in $4\frac{1}{2}$ St. erreicht, und hatten auch zahlreiche Greifenburger die Partie mitgemacht, so dass sich ungefähr 150 Personen bei der Hütte einfanden, für deren Verpflegung durch die Fürsorge der Frau Assam bestens gesorgt war. Ein grosser Theil musste natürlich im Freien bei einem grossen Feuer kampiren. Abends wurde der See durch Bergfeuer und Feuerwerk beleuchtet. — Der Gesangverein trug Lieder vor, mit welchen die Volkslieder der Landleute abwechselten; kurz es herrschte die fröhlichste Stimmung und selten noch dürfte ein derartiges Fest in solcher Höhe gefeiert worden sein. Die Spitze des Kreuzecks wurde früh 7 U. 10 erstiegen, die Aussicht auf die Hohen Tauern war gut, sonst etwas getrübt. Der Vormittag wurde bei der Hütte verbracht und fehlte es nicht an kernigen Reden und Toasten bei der Eröffnungsfeier, von welchen insbesondere jene des Erbauers der Hütte, Jakob Fleissner von Emberg, hervorzuheben ist. In Greifenburg wurden die Gäste von Herrn und Frau Assam wieder auf das Glänzendste bewirthet, und hat insbesondere Frau Assam Aller Herzen durch ihre Liebenswürdigkeit erobert, wie überhaupt die Theilnehmer von der Gastfreundschaft Greifenburgs im vollsten Sinne des Wortes entzückt waren.

An der Partie auf die Hochalpenspitze nahmen zwei, an jener auf den Wischberg sechs Herren (Hr. Stüdl mit 5 Mitgliedern der S. Moravia) theil. Eine grosse Zahl der Festgäste hatte sich am 20. August nach Klagenfurt zur Landesausstellung begeben. Man fuhr nach Velden und von da mit dem Dampfboote nach Krumpendorf, wo eine Deputation der S. Klagenfurt mit dem Vorstande Hrn. Bergrath Seeland an der Spitze die Gäste begrüsste. In der Ausstellungs-Restauration wurde ein gemeinsames Mittagessen eingenommen, an welchem auch der Präsident der Landesausstellung, R. v. Edelmann, theilnahm. Bergrath Seeland begrüsste die Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. im Namen der S. Klagenfurt, R. v. Edelmann Namens der Ausstellungscommission, worauf II. Präsident Stöckl in warmen Worten dankte und seine Bewunderung über die Fortschritte Kärntens auf dem Gebiete der Industrie und Wissenschaft ausdrückte.

Ueber die Fahrt nach Triest steht der eingehende Bericht noch aus; an derselben nahmen etwa 60 Mitglieder theil.

Man schied von Villach mit der angenehmen Erinnerung an genussreiche Tage, und jeder Theilnehmer wird dankbar der gastfreundlichen und liebenswürdigen Stadt gedenken, die dem D. u. Ö. Alpenvereine die herzlichsten Sympathien entgegenbrachte. Dem Festausschuss und der Section, vor Allem den Herren C. Ghon, Findenegg und Moritsch, die so viel Mühe und Arbeit auf das Fest verwandten; dem Gesangsverein, der mit seinen ausgezeichneten Vorträgen die Begeisterung weckte, und der Feuerwehr, die den Festausschuss so wacker unterstützte, insbesondere aber den holden Damen Villachs, sei hiemit der herzlichste Dank des Vereins gesagt.

† Dr. Emil Zsigmondy.

Am 6. August d. J. brachen Dr. O. und E. Zsigmondy und Prof. K. Schulz Früh 1 U. 50 von dem Refuge Chatelleret bei La Berarde im Vallon des Etançons auf, um den Pic occidental der Meije auf neuem Wege zu besteigen. E. Zsigmondy hatte vom Gipfel der Aiguille du Plat aus die Südwand der Meije einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und glaubte von der Höhe des Glacier des Etançons am südlichen Fusse des Pic oriental der Meije aus unter Benützung eines breiten Schneebandes zum Einschnitt am Pic occidental gelangen zu können. Aus dem Einschnitt sollte dann der Pic occidental über Felsbänder und Absätze entweder direct oder von der Seite des Glacier carré aus erreicht werden. Der Unterzeichnete war durch eine Fingerverletzung verhindert gewesen, an der Ersteigung der Meije von La Grave aus, die am 26. Juli von Dr. O. und E. Zsigmondy und L. Purtscheller ausgeführt wurde, Theil zu nehmen. Ein Versuch, die Meije auf dem gewöhnlichen Wege von Süden aus mit dem Führer Pierre Gaspard jun. und dem Träger Rodier zu besteigen, wurde dem Unterzeichneten durch das Wetter vereitelt. Gaspard war für die folgenden Wochen bereits engagirt und ein anderer Führer für die Meije war nicht zu finden. Da erbot sich O. Zsigmondy, mich auf dem gewöhnlichen Wege auf die Meije zu führen, und bat seinen Bruder, an der Expedition Theil zu nehmen. E. Zsigmondy sagte seine Mitwirkung zu, jedoch unter dem Vorbehalt, dass nicht der alte Weg eingeschlagen werde, sondern der von ihm für möglich und auch für leichter und weniger gefährlich ge-

haltene neue. Obwohl Otto und ich den alten Weg für sicherer und bestimmter zum Ziele führend hielten und dies auch Emil gegenüber äusserten, beharrte dieser auf seinem Wunsche und die Tour wurde daher nach dem von ihm festgestellten Plane unternommen. Um 10 U. 30 war man an dem letzten Schneefeld auf dem breiten Schneeband angekommen, welches sich auf der Südwand der Meije vom Fusse des Pic oriental aus nach dem Einschnitt am Pic occidental zu emporzieht. Um 11 U. wurden die Felsen oberhalb des Schneefeldes betreten und durch ein steiles Couloir ca. 40 m hoch emporgeklettert. Ein Versuch, nach links hinaus auf einem Felsbande zu dem Einschnitt zu gelangen, musste nach langwieriger und mühseliger Arbeit aufgegeben werden, da das Felsband in glatten Wänden abbrach. Wir waren an einer Stelle, welche direct über dem letzten Schneefelde auf dem fraglichen Bande gerade unter dem zweiten Felszacken vom Pic central ab nach Westen zu sich befindet. Der untere Saum des Glacier carré war bereits ein gutes Stück unterhalb des Niveau's, welches wir erreicht hatten. Otto und ich sprachen uns für den Rückweg aus. Auch Emil meinte: »Es scheint nicht zu gehen.« Bei dem Rückweg von dem Felsbande hatten wir uns vom Seil gelöst, da bei einer sehr schweren Traversirstelle das an einem Felsen über uns befestigte Seil nur mit der Hand gehalten werden konnte. Trotz unseres mehrfach ausgesprochenen Wunsches zurückzukehren, wollte Emil die Partie noch nicht verloren geben. Er band das eine Ende des 20 Meter langen, starken Manilahanfseiles um sich und fing an, auf den sehr steilen Felsen direct über uns emporzuklettern. Ein Versuch, auf einer Felsrippe zur Rechten in die Höhe zu gelangen, musste aufgegeben werden. Emil wählte jetzt ein flaches, steiles Couloir, welches sich von einem Felsabsatz, an dessen Fusse wir standen, in directer Richtung emporzog und durch welches einen weiteren, etwa 30 m über uns befindlichen Felsabsatz erreichen zu können möglich schien. Emil war etwa die Hälfte dieses Couloirs emporgeklettert, als er uns zurief: »Es geht nicht weiter!« Wir riefen: »Kommen Sie zurück!« Darauf kam er einige Meter zurück. Er hatte beim Klettern einige Steine gelöst, die über uns wegflogen, so dass wir uns unter unserem Felsabsatz bargen. Als wir wieder hinaufsahen, bemerkten wir Emil, den wir im Herabsteigen wähnten, wieder im Vorwärtsklettern begriffen. Mit eiserner Energie hatte er die schlechte Stelle überwunden und kletterte wieder aufwärts. Er war jetzt so weit, dass die 20 Meter Manilahanfseil aufgebraucht waren. Er rief zu uns herab: »Es geht weiter! Habt Ihr noch etwas Seil übrig?« Da das Seil zu Ende war, nahm Otto mein 21 Meter langes, dünnes Seil aus reiner Seide und knüpfte es an das Manilahanfseil. Er rief hinauf: »Wir haben noch das seidene Seil!« Erfreut rief Emil zurück: »O! Das ist gut!« Er kletterte weiter, so dass ungefähr noch 10 m des seidenen Seils aufgebraucht wurden und er nun 30 m über uns war, während noch etwa 10 m des seidenen Seils unaufgewickelt neben uns lagen. Emil war noch etwa 1 oder 2 m von dem Absatz entfernt, von dem aus ein weiteres Fortkommen möglich schien. Wir sahen hinauf und bemerkten, dass die Stelle, an der er sich befand, nahezu senkrecht oder gar überhängend war. Emil arbeitete mühsam und Otto wurde ängstlich, so dass er ausrief: »Ich fürchte, heute passirt noch etwas!« Wir sahen jetzt, dass Emil, um sich zu halten, das um seinen Körper gebundene Seil nahm und eine Schlinge über sich an einen Felsvorsprung hing. Er fasste das Seil mit beiden Händen und liess sich daran ein Stück herab. So aufregend die Situation war, zog ich mich doch wieder wegen der Gefahr fallender Steine unter den Felsabsatz zurück. Otto sah weiter hinauf. Jetzt höre ich plötzlich ein unheimliches Geräusch, vernehme den leisen Ausruf: »Oh!« und im nächsten Moment schlägt der fallende Emil auf dem Absatz über uns auf, fällt dann mit furchtbarer Wucht im Bogen über uns hinweg und schlägt neben uns nochmals auf. Otto hatte sofort mit grosser Geistesgegenwart den bei uns liegenden Rest des seidenen Seils um seinen Arm geschlungen, ich habe das Seilende mit der rechten Hand geführt. Ich sehe Otto von dem Choc des Falles getroffen taumeln und erhalte selbst einen starken Ruck, der mich an den Felsen wirft und meine rechte Hand stark verletzt. Rasch wie ein Schatten war der Körper Emils über uns hinweggestürzt. Wie wir zur Besinnung in dem furchtbaren Moment gelangen, haben wir beide etwa 5 m des seidenen Seils in den Händen — es ist zerrissen und Emils bereits zerschmetterter Körper gleitet mit dem Manilahanfseil und dem grösseren Theil des seidenen Seils unaufhaltsam weiter. Wir sehen ihn noch über das unter uns befindliche Schneefeld gleiten, dann stürzt er über die nahezu senkrechte Felswand wohl bei 2000 Fuss hinab auf den Glacier des Etançons. Wer beschreibt unsere furchtbare Situation! Mit etwa 5 Meter des dünnen seidenen Seils unternehmen Otto, dem der Daumen der linken Hand gebrochen und dessen rechte Hand schwer vom Seil verletzt ist, und ich mit stark beschädigter rechter Hand den furchtbaren Abstieg und finden nach 4 Stunden Emils entsetzlich verstümmelten Leichnam. Es war 7 Uhr geworden. Mit einbrechender Nacht verliessen wir den Gletscher und gelangten im tiefsten Dunkel mühsam zum Refuge de Chatelleret. Am nächsten Morgen holt Purtscheller mit 5 Leuten Emils Leichnam. Wir bringen ihn nach St. Christophe und setzen ihn dort auf dem Kirchhof des kleinen Ortes in erhabener alpiner Umgebung unter Assistenz eines protestantischen Geistlichen im tiefsten Schmerz provisorisch bei.

Was wir Alle verloren haben, die Familie, die Wissenschaft, die alpine Sache? — ich vermag es mit Worten nicht zu schildern.

Vallouise, 15. August 1885. *K. Schulz.*

—.—

Indem wir uns vorbehalten, dem Verewigten einen Nachruf aus berufener Feder zu widmen, wollen wir heute nur noch einer Stelle aus der Rede des Hrn. Prof. Kellerbauer Raum geben, welche derselbe an dem Grabe in St. Christophe hielt:

»Wenn er, den wir hier trauernd zur Erde bestatten, auf Hunderte von erhabenen Bergeshäuptern seinen Fuss gesetzt hat; wenn er Mühe und Gefahr sich nicht verdriessen liess, als Pionnier neue Wege zu eröffnen in die verschlungenen Wirrnisse der Alpen; wenn er mehr als irgend Einer es verstand, die Kenntniss und Liebe zu den Alpen auch in Tausenden von Anderen wachzurufen, so hat er damit nicht kleinlicher Eitelkeit gefröhnt. Ihm war das Alpenwandern ein Herzensbedürfniss und er hat damit ein Stück jener Culturarbeit geleistet, an welcher die Menschheit in hundertfach verschiedener Weise schon seit Jahrtausenden thätig ist und so lange thätig sein wird, bis dereinst der Letzte des Menschengeschlechtes seinen Odem aushaucht. Rosig lag die Zukunft vor ihm, ehrenvolle Bahnen standen ihm offen, sein Herz schlug freudig und hoffnungsreich; mitten in der Thätigkeit, welche ihm im Leben die liebste war, ereilte ihn das allgemeine Schicksal des Menschen wie den Krieger im Gewühle der Schlacht!«

»Möge er denn schlafen hier am sonnigen Bergeshang, inmitten der erhabenen Grösse der ewigen Alpennatur. Sie war ihm im Leben das Liebste, und ruht er auch in fremdem Lande, er wird wie in der Heimat sein. Wir bieten ihm den letzten Gruss durch dieses Sträusslein aus Blumen des Alpenlandes. Mögen sie das Symbol der beständigen Liebe und Treue, das Gelöbniss des herzinnigen Gedenkens ausdrücken, das wir dem theuren Entschlafenen bewahren. Und nun zum letzten Abschiedsgruss mit dem Grusse der Heimatsberge: Grüss Gott! Grüss Gott! Behüt' Dich Gott!«

Touristische Mittheilungen.

Aus Zermatt. Die Südseite des Matterhorns ist gegenwärtig ungangbar, da eine grosse Steinlawine sowohl das Seil als auch die Strickleiter wegriss; auch die italienische Cabane ist von Steinfällen, die heuer überhaupt des Schneemangels wegen ungeheuere Dimensionen annehmen, zertrümmert worden. — Vergangene Woche fand Herr Eckenstein (aus London) mit dem Führer Perren bei einer Besteigung der Dent Blanche die Eispickel des verunglückten Hrn. Gabbet und seines Führers Lochmatter. Aus der Lage der Pickel liess sich nichts näheres über das Unglück schliessen, dessen Details also für immer unaufgeklärt bleiben dürften. *L—a.*

Zur Nomenclatur der Goldberggruppe. In den früheren Abzügen der Sp.-K. und in der O.-A. steht an Stelle des Goldberggletschers Vogelmaier-Ochsenkarkees. Herr Rabl findet in seinem Führer durch Salzburg diesen Namen in der Sp.-K. »seltsam« und setzt dafür Goldberggletscher. Seltsam ist es wirklich, dass der Autor eines »Führers« sich so wenig um die Nomenclatur des betreffenden Gebiets bei den Einwohnern erkundigt hat. Abgesehen davon, dass das Wort Gletscher in den Tauern ebensowenig als im Zillerthal bekannt ist, hat auch der Name Vogelmaier-Ochsenkarkees seine volle Berechtigung; die Erklärung desselben ist sehr einfach: Die Vogelmaier (im Dialekt Vogelmahr) waren ein altes Freigeschlecht in Rauris, wo noch jetzt die Ruine ihrer Burg steht, und hatten in dem betreffenden Kar vor dessen Vergletscherung ihre Ochsenalmen; lange noch zahlte der jeweilige Besitzer des Vogelmaierhofes für das vergletscherte Kar Steuer; daher ist der Name Vogelmaier-Ochsenkarkees altehrwürdig und sollte nicht durch eine willkürliche Neubildung verdrängt werden. — Nördlich vom Herzog Ernst ist Punkt 2561 auf der Sp.-K. »Kleiner Sonnblick« benannt, welche Bezeichnung aber bei den Einheimischen ganz unbekannt ist, vielmehr nennen sie den Gipfel Riffel oder Riffelhöhe, weil derselbe die Riffelscharte überragt. Die Bezeichnung Kleiner Sonnblick gebührt dem vom Hohen Sonnblick 3103 (Ht. Sonnblick der Sp.-K.) östlich gegen das Knappenhaus zu verlaufenden Grat. — Die Scharte westlich vom Herzog Ernst ist der Fraganter Tauern, die nächste nach Westen (auf der Sp.-K. eingezeichnete) die Kleinzirknitzscharte, auch Niedere Scharte genannt. Hierauf folgt westlich vom Alteck (das auf der Salzburger Seite Altenkogel genannt wird) die Windischscharte, welche aber nicht dieselbe wie die Tramerscharte ist, wie Herr Rabl ebenfalls meint, sondern von letzterer durch den Windischscharten-Kopf getrennt ist. Punkt 2806 der Sp.-K. ist der Tramerkopf. — Das ziemlich bedeutende auf der Sp.-K. unbenannte Kees, welches sich vom Hochnarr (so benennt man den Berg nämlich allgemein im Thal) herabzieht, heisst *Hochnarrkees* (O.-A.) oder vielleicht besser Pilatuskees, zum Gedenken, dass dort der Pilatussee vergletschert ist. — Der Name »Kolm Saigurn« wird oft als wendisches Wort bezeichnet, trotzdem aber müssen wir es als einen gut deutschen Ausdruck reclamiren. »Kolben« ist ein Bestandtheil des Pochwerkes und »saigern« heisst das Schlemmen oder Waschen des Erzes. Als Beweis für diese Namenableitung zeigte mir Herr Rojacher alte Urkunden (16. Jhdt.), in denen der Name noch »Kolben Saigern« geschrieben war.

Wien. *August Lorria.*

Berner Oberland.

Klein-Grünhorn 3927 m. (Erste Ersteigung.) Am 13. August d. J. brachen wir 5 U. 45 Früh von der Berglihütte auf, überschritten 6 U. 15 das untere Mönchjoch und erreichten 7 U. 20 über den Ewigschneefirn den Fuss des Berges (15 Min. Rast behufs Recognoscirung). Nun durch complicirte Seracs, dann in einigen Stufen über den Bergschrund zu einer kurzen Felsenpartie; zuerst über sanften Schneehang, dann vereisten und steilen Firn zu einem langen scharfen Firngrat, den wir bis zu den Felsen unterhalb des Gipfels verfolgten, dort verliessen wir den Grat, rechts zu den Felsen traversirend (Stufen). Ueber Plattenschutt und einem äusserst scharfen Felsgrat zum Gipfel 11 U. 10 (+12·5° C.) Abstieg auf demselben Weg (Nebel und Schneefall) 12 U., der Ewigschneefirn war 1 U. 45 erreicht. Mönchjoch 3 U. 35 (10 Min. Rast), Berglihütte 4 U.

Kamm 3870 m (Erste Ersteigung). Am 17. August d. J. verliessen wir 6 U. Früh die Concordiahütte und wanderten längs der linken Seitenmoräne am Aletschgletscher bis zum »inneren Schönbühl« 7 U. 15. Von hier erstiegen wir den Grat, der zum kleinen Hängegletscher (SW. des Gipfels) führt, zuerst Graspolster, dann Plattenschutt, und zu einer Scharte 9 U., von welcher aus ein äusserst schwieriger Gratzahn erklettert wurde, hierauf folgten »Hangelstellen« und »Reitsitze«, noch eine scharfe Gratscharte, dann leichteres Terrain. 11 U. 15 war der erste grosse Gratzahn überwunden, 20 Min. Rast. Nun wurde links traversirt, bis wir das ebenere Gratstück wieder erreichten. — Auf diesem über lose Platten fortschreitend, erreichten wir den oben erwähnten Hängegletscher 1 U. 30, 30 Min. Rast; nachdem noch einige Kletterstellen überwunden waren, zuerst am Rande des Gletschers nach rechts traversirend betraten wir den Gletscher, steil auf diesem aufsteigend (Bergschrund) zur Gipfelwand, über welche wir unschwierig den W.-Grat und in wenig weiteren Schritten den Gipfel erreichten 2 U. 35. Abstieg 3 U. Nun stiegen wir von den schwierigen Kletterstellen über die Wand rechts auf schmalen Bändern ab zu dem Schneefeld, das in dem Kar lag, abfahrend erreichten wir Schuttfelder, über welche wir schnell zum Aletschgletscher gelangten. Concordiahütte 7 U. Die Aussicht vom Kamm ist infolge seiner centralen Lage grossartig, jedoch ist der Berg keinesfalls einer der leichtesten.

Wien. *August Lorria. Dr. G. Lammer.*

Kaiser-Gebirge

Ackerlspitze 2334 m. (Mit neuem Abstieg ins Griesener Kar.) In Begleitung meines Freundes Ant. Hild (Section Kufstein) und des Führers Widauer von Bärenstatt verliess ich am 6. Juli 1884 4 U. 20 Früh

Elmau. 6 U. 30 erreichten wir die Regalpe, verliessen dieselbe jedoch des sehr zweifelhaften Wetters halber erst 7 U. 35 und schlugen den gewöhnlichen Weg zur Maukspitze über den Niedersessel und die Floach- (Flach-) Seite ein. Der Anstieg von Hochgrubach zum Niedersessel hat für nicht Schwindelfreie einige bedenkliche Stellen, im übrigen wird die Maukspitze von Geübten ohne Schwierigkeit erreicht. Durch Regen und Hagel zum Unterstehen gezwungen, betraten wir erst 11 U. die Maukspitze. Die Aussicht war beschränkt durch Nebelmassen, die Temperatur höchst angenehm (13° R.). Bei dichtem Nebel verliessen wir 11 U. 50 den Gipfel, in westlicher Richtung gegen den Hochsessel absteigend; derselbe ist auch von Hochgrubach direct über den Niedersessel, aber schwierig, zu erreichen. — Die nun folgende Ackerlschneid zeigt sich als höchst interessanter, nicht besonders schwieriger Gratübergang, besonders auffallend ist das auch von Thurwieser erwähnte »Pustl«, ein thorartiger Durchbruch im Felsen, durch welchen man von der einen auf die andere Seite des Grates gelangt. Wenige Fuss unter der Spitze standen wir an einem steilen, engen Kamin, wohl die schwierigste Stelle des Aufstiegs; uns empfing hier Blitz und Donner, wenig gedeckt gegen Regen und Hagel warteten wir das Unwetter ab und gelangten endlich 1 U. 50 auf die Ackerlspitze. 3 U. 50 wurde dieselbe verlassen. In der Tiefe erblickten wir das Griesener Kar, einen gewaltigen, nach N. geöffneten Bogen bildend, welchem die isolirt stehenden Felsmassen des Mitterkaiser und Kleinkaiser entsteigen. Bald nach Abgang von der Ackerlspitze, dort wo der Grat zum Schönwetterfensterl beginnt, stiegen wir rechts ab über steilen, mit Grasbändern durchsetzten Felshang. Eine Recognoscirung versprach das Gelingen des Abstiegs bis zu den untersten Partieen. Im dichten Nebel stiegen wir grösstentheils in engen, steilen Felskaminen abwärts, welche bei gehöriger Vorsicht keine besondere Gefahr bieten; wir erreichten dann einen schon von oben bemerkten kleinen Grasfleck; hier zeigte sich zu unserer grossen Freude der Abstieg ins Kar als leicht ausführbar, aber an keiner anderen Stelle ist es möglich, dasselbe zu erreichen. Bald standen wir auf dem steilen, weit heraufziehenden Schneefeld; anfangs Stufen tretend, dann abfahrend befanden wir uns 5 U. 50, 2 Std. nach Verlassen des Gipfels, in der obersten Karmulde; den westlichen Arm derselben in nördlicher Richtung durchschreitend, hatten wir zur Linken die Goinger Haltspitzen, zur Rechten Klein- und Mitter-Kaiser, in der Tiefe war das Kaiserbachthal mit der Griesner Alpe sichtbar. Wir stiegen jedoch nicht vollends in dasselbe ab, in ziemlicher Höhe, ungefähr beim Beginne der Baumgrenze führt ein kaum bemerklicher Steig zum Wilden Anger im innersten Kaiserbachthal und aufwärts zum Stripsenjoch. Seit Betreten des Kar's begleitete uns strömender Regen. 8 U. 20 betraten wir die Höhe des Stripsenjochs, bei Laternenschein ging es hinab durch stockfinstern Wald; 9 U. 35 standen wir vollkommen durchnässt an der Schwelle der gastlichen Unterkunftshütte Hinterbärenbad.

Bei günstiger Witterung dürfte diese Tour die grossartigste und interessanteste im Kaisergebirge sein; sie ist ungemein reich an mannigfaltigen Bildern und gewährt einen instruktiven Einblick in die inneren Verzweigungen des Wilden Kaisers. Als Ausgangspunkt ist Elmau oder die Regalpe passender als Hinterbärenbad, jedoch wird ein rüstiger Bergsteiger die Ackerlspitze in Zukunft auch von dieser Seite aus besuchen können. Als Führer kann ich Thomas Widauer von Bärenstatt bestens empfehlen.

München. *Georg Hofmann.*

Verwall-Gruppe.

Kuchenspitze. (2. Besteigung. Erste touristische Besteigung von Moosthal NO. aus). Nach einer am 25. Juli vorausgegangenen Recognoscirung des Führers Franz Oesterer aus Ischgl, brach ich mit demselben am 25. Juli 2 U. Früh von Ischgl auf, stiegen entlang des Madleinerbaches aufwärts, diesen zweimal übersetzend, umgingen den oberhalb der Galtalpenhütte gelegenen Hochsee und überschritten 5 U. eine Depression rechts des Schneidjöchels; hinab über den Kartelferner, bis zum Auslauf dessen unterster Zunge folgend. Ueber die dem Küchelferner vorgelagerte mächtige Moräne aufwärts steuernd, suchten wir den Ferner selbst rechtsseitig möglichst hoch zu betreten. 6 U. 45. Nach kurzer Rast den Küchelferner überschreitend, der ersten Randkluft nach rechts ausweichend, gingen wir hierauf der zweiten, höheren Randkluft entlang, den linksseitig des Ferners aufstrebenden Felsen zusteuernd. Die Neigung der sich hier hinaufziehenden hohen Eiswand dürfte 50—55° betragen. Die Wand theilweise benützend, stiegen wir später links in einen Felskamin ein und nach dessen Ueberwindung über gut kletterbaren Fels zum Gipfel. Ankunft 10 U. 31. — Die Karte von Herrn Dr. Strauss aus Constanz (19. Sept. 1884) und Zettel mit den Namen der Führer Jos. Laderer und Schwarzhannes (beide von St. Anton), wurden in einer Flasche vorgefunden. Die Aussicht von der Kuchenspitze erschien mir dankbarer als vom Patteriol. Vom Gipfel 11 3/4 U. ab, zuerst über glatte Platten, dann durch zwei parallel hinabziehende Felsrinnen, zweimal von der einen in die andere übersteigend, kamen wir schon nach dreiviertel Stunden an den untersten Absturz der Felswände. Ueber Geröll und Felsblöcke in streng südlicher Richtung, (zur Rechten ein kleiner, schönblauer See), die Westseite der Küchelspitze umgehend, strebten wir dem Schönbleissjoch zu, mehrere ausgedehnte Schneefelder passirend. Verschiedene Umstände verursachten einen Aufenthalt von 2 1/2 Std., so dass wir erst 5 U. 20 das Schönbleissjoch überschritten und 7 U. 55 nach Ischgl kamen. — Wegen des bedeutend geringeren Höhenunterschiedes ist der Aufstieg vom Fasulthal jedenfalls kürzer als der vom Moosthal.

Prag. *Carl Stedefeld.*

Goldberggruppe.

Hochnarr 3258 m, mit Abstieg über das Krumelkees (neu). Von Kolm aufbrechend (15. Juni 1885) ging ich zuerst über den prächtig angelegten Erfurterweg, bis ich oberhalb der Mulde, in welcher der vergletscherte Pilatussee liegt, rechts abbog und über den aperen (nicht wie die Sp.-K. zeigt verkeesten) SO.-Grat in 4 St. (9 U.) den Grieswiesschwarzkogel erreichte. Von hier wanderte ich nach 30 Min. Aufenthalt über den mit Wächten besetzten Firngrat zum Gipfel des Hochnarr 10 U. 30. Diese Anstiegsroute wurde erst einmal und zwar 13. Sept. 1878 von Dr. Breitenlohner aus Wien mit Führer Flenz gemacht, ist aber nach meiner Ansicht bequemer als der gewöhnlich eingeschlagene Weg über die Goldzechscharte. Am Gipfel + 10·5° C. · 11 U. stieg ich über den steilen Firnhang direct abwärts, dann traversirte ich rechts, um die grossen Klüfte zu vermeiden. Von hier mich immer auf der rechten

Seite des Krumelkeeses haltend, wurde ich zweimal durch Schründe gezwungen, die rechte Seitenmoräne, die sowie die Frontalmoräne auffallend stark entwickelt ist, zu betreten. Zum Schluss abfahrend erreichte ich das Gletscherende und kurze Zeit darauf war ich bei der Rohrmoserhütte im Krumelthal 1 U. 15; das Hauptthal erreichte ich 2 U. beim Lehnerhäusl, Bucheben 2 U. 40. von wo ich am selben Tage zur Bahn und nach Fusch gelangte. Das Krumelkees erfordert wegen seiner grossartigen Zerklüftung und seiner Steilheit einige Vorsicht. Die Wanderung durch das wasserfallreiche Krumelthal und der Thalschluss desselben ist als eine der schönsten Partieen der Goldberggruppe auch Thalsohlenpilgern bestens zu empfehlen.

Wien. *Aug. Lorria.*

Höhlen.

—. Einer an die Generalversammlung in Villach gelangten telegrafischen Mittheilung zufolge wurde der achte Rekka-Fall von dem »Grotten-Quartett« der S. Küstenland erforscht und hiebei ein See entdeckt.

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Die Wegbauten der S. München im Zugspitzgebiet (Riffelscharte), an der Bodenschneid (Weg zum Spitzingsattel) und an der Rothwand (Weg vom Schwarzkopf zur Unteren Wallenburger Alpe) sind theils vollendet, theils in vollem Gang; im Schliersee-Gebiet sowohl als in der Karwendel-Gruppe wurden durch die opferwillige Mitwirkung mehrerer Mitglieder Wegmarkirungen theils revidirt, theils neu angebracht.

Aus dem Salzkammergut. Der neue Weg von der Zwieselalpe auf den Grossen Donnerkogel ist vollendet und markirt. Der Wegbau auf den Hohen Sandling ist bis auf die Anbringung eines Drahtseiles vorgeschritten und wird die Eröffnung im Monat September stattfinden.

Wegmarkirung in der Grossvenediger-Gruppe. Die Section Prag hat die Wege zur Johannishütte im Klein-Iselthal (Dorfer Thal) und in das Umbalthal, ferner in das Tauernthal mittelst Wegweisertafeln markirt und hat Vorbereitungen getroffen, den Weg über den Felber-Tauern, über das Berger-Thörl in das Leiterthal, sowie den Weg von Gerlos über die Vordere (Pinzgauer-) Platte und über den Platten-Kogel durch Wegweisertafeln und mit Oelfarbe zu markiren.

Der Wegbau auf die grosse Windschar ist von der Section Bruneck mit einem Kostenaufwande von über 300 fl. bis auf einige Nachbesserungen bereits vollendet, die Wegmarkirung von Gais an der Tauferer Strasse über Bad Mühlbach (2 Std.) und die Heisalpe ($^3/_4$ Std.), wo der neue Steig beginnt, bis auf die Spitze (3 Std.) vorzüglich hergestellt, und so diese herrliche Aussichtswarte auch dem minder geübten Bergsteiger zugänglich gemacht. Im Bade Mühlbach, wo übernachtet wird, ist einfache, aber gute und billige Unterkunft.

Wegarbeiten im Ortlergebiete. Die Section Prag liess den Weg von Sulden zur Payerhütte (Ortlergruppe) wesentlich verbessern und bis zur Marltschneid derart verbreitern, dass man denselben bis unter die Tabarettawände auf Reitpferden zurücklegen kann. An der bei der sog. Durchfahrt eingesprengten Treppe ist ein Drahtseil, ein Geschenk des Central-Ausschusses, angebracht. Der Umbau der Payerhütte geht seiner Vollendung entgegen und ist am 5. August der neue Dachstuhl aufgesetzt worden. Auch sind bereits die neuen Schlafutensilien für die vergrösserten Schlafräume dahin von Prag abgegangen. Durch den Umbau wird die Payerhütte einen dreimal so grossen Fassungsraum gegen früher erhalten und ist insbesondere für gute Lagerstätten Sorge getragen.

Villacher-Alpe. Der unlängst erst ins Leben getretene Gau Unter-Gailthal der S. Villach hat den projektirten Wegbau von Nötsch über Wasserleonburg auf die Villacher-Alpe bereits fertig gestellt. Durch diese sehr schätzenswerthe Arbeit ist die Möglichkeit geboten, auch vom Gailthal aus den Dobratsch zu erreichen und namentlich wird dieser Weg Diejenigen interessiren, die aus den Tarviser Bergen nach den Tauern gehen und dazwischen auch der Villacher-Alpe einen Besuch machen wollen.

L. M. M.

Augsburger-Hütte. (Parseier-Spitze.) Dieselbe ist, wenn auch noch nicht vollständig eingerichtet, doch schon bewohnbar und ist für die nothwendigsten Bedürfnisse der Bewohner Rechnung getragen.

Konstanzerhütte. Die Eröffnung der Hütte fand am 10. August unter ausserordentlich reger Theilnahme der Bevölkerung statt. Die Hütte wird seither täglich von Touristen besucht. (Bericht folgt.)

Riemann-Haus. Die Eröffnungsfeier wurde von der S. Pinzgau auf den 29. August anberaumt.

Simonyhütte. Der Aufstieg zum hohen Dachstein von der Simonyhütte wurde verbessert und insbesondere die Seile an den obersten Stellen wurden neugespannt und schadhafte durch neue ersetzt.

Grobgesteinhütte. Diese Hütte wurde einer eingehenden Reparatur unterzogen und der bisher gerügte Uebelstand, dass bei heftigem Regen zwischen Dach und Felsen Wasser eindringt, gründlich beseitigt.

Schlernhaus. Das Unterkunftshaus auf dem Schlern wurde bereits Sonntag den 23. August eröffnet und der allgemeinen Benützung übergeben. Die Bewirthschaftung des Unterkunftshauses hat der Kreuzwirth von Völs, Christian Masoner übernommen. (Eingehender Bericht folgt.)

Das Touristenhaus auf dem Semmering (mit 54 Zimmern), ein Annex des von der Südbahn erbauten Semmeringhotels, wurde am 8. August eröffnet.

Führerwesen.

Führer-Tarife und Verzeichnisse. Seit Ende des vorigen Jahres wurden von unseren Sectionen nachstehende Touren-Tarife und Führer-Verzeichnisse herausgegeben: Von der S. Küstenland für den Bezirk Tolmein mit den Ausgangspunkten Flitsch, Soča und Baumbachhütte; von der S. Schwaben für Ischgl und Paznaun; von der S. Telfs für Telfs und Umgebung; von der S. Kufstein für das Kaisergebirge und die sonstige Umgebung Kufsteins; von der S. Berchtesgaden für ihr Gebiet; von der S. Innsbruck für das Oetzthal (diese sind durch die Section Innsbruck für den Preis von 15 kr. in gebundenen Büchlein zu beziehen); von der S. Villach für Raibl und Canalthal; von den S. Algäu-Kempten und Immenstadt für Oberstdorf, Sonthofen und Hindelang; von der S. Prag für die Umgebung des Achensees sammt Schifffahrttarif für diesen; von der S. Bozen im Vereine mit der Società degli Alpinisti Tridentini für das Gebiet von Fassa.

—. Die Section Austria hat eine Orientirungstabelle über die Touren und ein Verzeichniss der Führer des Dachsteingebietes in allen Gasthäusern, Dampfschiff- und Bahnstationen dieses Gebietes und der Zugangsrouten anschlagen lassen.

—. Der für Touren im Wilden Kaiser ausgezeichnete Führer Thomas Widauer, wohnhaft am Hintersteinersee bei Kufstein, erhält Briefe, welche am Morgen in München, Salzburg oder Innsbruck zur Post gegeben werden, in Folge eines eigens organisirten Botendienstes am nämlichen Tage noch zugestellt unter der Adresse: Thomas Widauer, Bergführer, Ablage bei Hrn. Photographen Karg in Kufstein. Herr Karg ist freundlichst bereit, auch Antworten auf Anfragen, ob Widauer frei ist, zu ertheilen.

Verkehr und Unterkunft.

Haltestellen. Die durch die Südbahn neu errichteten Haltestellen in Leifers, Margroid, Alle Nave u. s. w. im Etschthal bis Ala sind seit 15. August eröffnet.

Eisenbahnproject Innsbruck-Augsburg. Das vom Augsburger Handelsverein gebildete Eisenbahncomité hat um die Projectirungs-Concession für die Theilstrecke Mering-Weilheim angesucht, und die Kosten für die hierauf bezüglichen Arbeiten bewilligt. Für die Theilstrecke Scharnitz-Völs hat das Comité schon im vorigen Jahre von der österreichischen Regierung die Vorconcession erwirkt. Das Eisenbahncomité hat jüngst eine Denkschrift der Oeffentlichkeit übergeben, worin die Vorzüge des Projectes auseinandergesetzt werden. Die neue Bahn würde 38 Kilometer auf österreichischem Gebiete und 114 Kilometer auf baierischem Gebiete durchmessen.

Die Personenbeförderung zwischen Achensee und Tegernsee. Zwischen Achensee und Tegernsee besteht eine täglich einmalige Postverbindung mit Personenbeförderung. Da die Post aber erst um 1 U. 30 von Achenkirchen nach Baiern abgeht, so ist es natürlich, dass so mancher Tourist nicht bis zum Nachmittag warten will, sondern mit dem während der Sommermonate um 8½ Uhr Früh von der Scholastica abfahrenden Privatomnibus einer bairischen Gesellschaft die willkommene Gelegenheit, schneller nach Tegernsee zu kommen, erblickt. Doch welche Enttäuschung! In Wildbad Kreuth um 12½ U. Nachmittags wird der arme Passagier bald erfahren, dass, will er nicht eigenes Fuhrwerk nehmen, ihm volle 3½ Stunden Aufenthalt hier beschieden sind! Für denjenigen, der Kreuth zum erstenmal sieht, oder welchen die Zeit nicht drängt, mag solches noch angehen; welche Langweile und Pein aber für den, welchem der Ort sattsam bekannt ist, oder der auf zeitliche Ankunft in Tegernsee rechnete! Derartige Gemüthlichkeit geht doch allzuweit. So kommt es, dass die Achenthaler-Post den Privatomnibus einholt und beide fast zu gleicher Zeit von Kreuth nach Tegernsee abgehen und ebenso dort mit wenig Zeitunterschied ankommen. Für den vom Achensee zum Tegernsee Reisenden ist also der bairische Privatomnibus in den meisten Fällen nicht bloss ohne Vortheil, sondern sogar eine Plage. Aehnliche Missstände walten bei der Fahrt Tegernsee-Achensee ob. Die Post geht hier gar erst um 4 Uhr Nachmittags ab, um 8½ U. Abends Achenkirchen zu erreichen. Wieder scheint der bairische Privatomnibus behufs früherer Beförderung Hilfe zu bringen. »Abfahrt von Tegernsee 9 U. 15 Vormittags, Ankunft in Scholastica 5 U. Nachmittags« lautet die Ankündigung. Wohl sind diesmal nur mehr 2 Stunden als Aufenthalt im Wildbad Kreuth beschieden, aber es scheinen sich bei dieser Fahrt nichts weniger als selten allerlei andere kleine Un- und Zufälle zu ereignen. Am 26. Juni d. J. erklärte der Kutscher vor der »Glashütte«, ½ St. von der Tirolergrenze entfernt, das eine Pferd sei krank geworden, und vertröstete die Passagiere auf Abfahrt nach der baldigen Besserung des Gauls! 1¼ Stunde Aufenthalt! Am 4. Juli dagegen soll sich ein Passagier am gleichen Orte in die Schönheit der Kellnerin allzusehr verschaut haben, und der Kutscher war nachsichtig genug, mit der Weiterfahrt zu gedulden. Folge hievon: Ankunft in Scholastica 7 Uhr Abends statt 5 Uhr Nachmittags! Ebenso liess eine mit dem Schreiber dieser Zeilen vorstehende Fahrt mitmachende Dame verlauten, sie und ihre Familie hätten es oft schon abgeschworen, diesen Wagen noch zu benützen, nur die zu späte Ankunft der Post in Achenkirchen nöthige sie zur neuerlichen Fahrt mit dem besprochenen Privatomnibus. Diese Aeusserung ist bezeichnend und erklärt es im Vereine mit dem früher Gesagten, warum der Privatomnibus trotz aller Missstände gut besetzt, der Postwagen aber mit seiner geregelten Fahrt meist leer erscheint. Dass obendrein die Kutscher des Omnibus mitunter auch auf das Passagiergepäck nicht achten, beweist der Umstand, dass am 26. Juni beim Umpacken der Wagen in Kreuth ein sehr auffallender Bergstock abhanden kam. Dass solche Missstände nicht geeignet sind, den Fremdenverkehr zwischen zwei so modernen und beliebten Sommerfrisch-Orten wie Achensee und Tegernsee zu beleben, sieht wohl Jedermann ein. Abhilfe durch Herstellung einer neben der Postfahrt verkehrenden zweiten täglichen Personenbeförderung mit möglichst gekürzten Aufenthalten zwischen Achensee und Tegernsee für die Dauer der Sommermonate wäre im Interesse des Fremdenverkehres sehr nothwendig.

Innsbruck. *C. Gsaller.*

Unglücksfälle.

—. Am 11. August wurden die Herren Fackler, Fritz und Lotter, welche von der Augsburger-Hütte den Uebergang nach dem Lechthal machen wollten, etwa 3 m unterhalb des Steiges, den die S. Augsburg für die Besteigung der Parseierspitze anlegte, von einer Steinlawine überrascht und hiebei Hr. Fritz schwer verwundet, doch blieb er bei Besinnung. Die Reisegefährten sowie eine zweite Partie, die Herren Spiehler (Memmingen) und Prof. Mark (Salzburg), welche die Spitze besteigen wollten, leisteten die erste Hilfe und bewerkstelligten den Transport des Verwundeten nach Pians, wo ärztliche Hilfe bald zur Stelle war. Die Genesung ist in einigen Wochen sicher zu erwarten. Hr. Spiehler, dessen ausführlichem Berichte wir Vorstehendes entnehmen, schreibt uns weiter: »Die Ursache der Katastrophe anlangend, hat dieselbe mit den Schwierigkeiten, welche die Parseier-Spitze allerdings bietet und denen die Herren, wie sie durch die Tags vorher ausgeführte Besteigung der Spitze bewiesen hatten, vollständig gewachsen waren, gar nichts zu schaffen. Der Steinfall an dieser Stelle, die so häufig passirt wird, ist, vielleicht durch eine Gemse veranlasst, eine Ausnahmserscheinung. Sämmtliche Herren hörten und sahen auch die Steine kommen und hatten, im freien Geröll stehend, hinlänglich Zeit auszuweichen. Nur durch den

verhängnissvollen Umstand, dass der Stein kurz vor dem Getroffenen durch Anprall in eine nicht zu berechnende Richtung gerieth, wurde die Katastrophe herbeigeführt. Die Steine kamen aus der Runse, von unten gesehen rechts, wo der Felsabsturz an die Thalwandung angrenzt. Ich selbst bin vor einigen Jahren wie mancher Andere an dieser Stelle aufgestiegen und auch heute verweilten wir, allerdings nothgedrungen, über eine Stunde in der Linie, die die Steine genommen hatten. Derartigen Eventualitäten, die glücklicher Weise zu den grossen Seltenheiten gehören, lässt sich kaum anders ausweichen, als indem man das Hochgebirge gänzlich meidet. Wer aber in der Aengstlichkeit so weit geht, müsste auch Bedenken tragen, in einer Stadt zu wohnen, deren Dächer mit Ziegeln gedeckt sind.«

—. Ein Tourist aus Turin, Mario Rey, verunglückte auf dem Dent du Geant (4010 m), indem eine kleine Platte am Rande eines Abgrundes plötzlich nachgab und er in die Tiefe stürzte. Sein zerschmetterter Leichnam wurde gefunden.

Verschiedenes.

Unwetter. In der ersten Hälfte August wurden einzelne Theile Tirols und Salzburgs durch Unwetter schwer heimgesucht; insbesondere richteten die Gewitter vom 7. und 12. August argen Schaden an. Das letztere namentlich hat im Oberinnthal, Vintschgau, wo die Poststrasse theilweise zerstört wurde, im Passeierthale, bei Meran, Brixen u. a. O. Tirols, dann im Hollersbachthale und in Oberpinzgau bedentende Verheerungen verursacht. Hagelschlag und ausbrechende Muhren vernichteten die Ernte und zerstörten den Ackerboden. Auch sollen Menschenleben zum Opfer gefallen sein. — In Landeck brach am 20. August ein Brand aus, welcher 9 Häuser mit Nebengebäuden zerstörte.

Aus Telfs. In Telfs hat sich anlässlich der Versammlung des D. u. Ö. Alpen-Vereines zur Wahl eines Delegirten zur Generalversammlung nach Villach ein Comité zur Bildung eines Verschönerungs-Vereins konstituirt, welches Hand in Hand mit dem Alpenverein dafür sorgen will, den Touristen den Aufenthalt in dem herrlichen Orte angenehm zu machen.

Alpen-Relief in Innsbruck. Innsbruck besitzt unter seinen Sehenswürdigkeiten eine, welche kein Tourist, namentlich kein Schulmann, unbesucht lassen sollte. Im Garten der neuerbauten Lehrerbildungs-Anstalt wird ein Relief Tirols ausgeführt, das seiner ganzen Anlage nach als ein Unikum bezeichnet werden darf. Auf einer Bodenfläche von ca. 150 Schritten im Umfange erhebt sich ein mit staunenswerther Genauigkeit nach der Specialkarte ausgearbeitetes Nachbild der Gebirgswelt von Tirol und Vorarlberg. Die höchsten Gipfel (Ortlergruppe) sind ca. 160 cm hoch, und die Hauptthäler (Innthal, Wippthal, Etschthal u. s. w.) können vom Beschauer bequem durchschritten werden. Die einzelnen Gruppen sind aus den originalen Gesteinsarten hergestellt und bis zur Vegetationsgrenze mit typischer Bepflanzung bedeckt; vergletscherte Partieen sind als solche deutlich kenntlich gemacht u. s. w. Bei solchen Maassverhältnissen ist die orientirende Lehrwirkung des Reliefs geradezu überwältigend. Das Ganze ist sonach ein geographisches Unterrichtsmittel vorzüglicher Art. Sieben Jahre lang wird bereits an diesem Kunstwerke gearbeitet und noch vier Jahre sind zu seiner Vollendung erforderlich.

Kissingen. *Ducrue.*

Literatur und Kunst.

Lioy Paolo. L'Alpinismo in Italia. Estratte dalla Nuova Antologia, vol. XLIX., fasc. III. Roma 1885. Tipografia Eredi Botta.

Eine kleine warm empfundene Abhandlung, die uns mit der Entwicklung des Alpinismus in Italien und mit der Geschichte des C. A. I. bekannt macht. Lange schon hatte man sich in Italien mit den Abruzzen und den Berggegenden der Insel Sicilien beschäftigt, ehe man den Alpen und ihren Bewohnern einige Aufmerksamkeit zu Theil werden liess. Jetzt gehören, Dank der Thätigkeit der italienischen und mehrerer englischen Alpinisten die Hochthäler Piemonts, das Aostathal und seine Nebenthäler, die oberitalienischen Seen und einzelne Dolomitgebiete zu den besuchtesten und berühmtesten Gegenden in den Alpen. Der Verfasser — Präsident des C. A. I. und Deputirter im italienischen Parlament — gedenkt seines verdienstvollen Vorgängers Quintino Sella und anderer seither verstorbener Clubgenossen und der von verschiedenen Sectionen und einzelnen Alpinisten des C. A. I. durchgeführten wissenschaftlichen und praktischen Unternehmungen. Die Errichtung von Fach- und Industrieschulen, wie solche in den österreichischen und deutschen Alpenländern bestehen, wird als besonders wünschenswerth hingestellt. Es sei dann nicht nöthig, dass ähnliche Artikel, wie die Nürnberger Spielwaaren, vom Auslande bezogen werden. Der Alpinismus in Italien ist mit der nationalen und politischen Entwicklung des Königreiches innig verflochten. Die von dem Verfasser an die italienische Jugend gerichtete Aufmunterung, ihre alpinen Bestrebungen im Dienste des Vaterlandes zu stellen, Geist und Körper zu kräftigen und die erworbene Kenntniss des Landes zu seinem Besten zu verwerthen, wird nicht ungehört verhallen. *P.*

F. C. Keller. Die Gemse. Ein monographischer Beitrag zur Jagdzoologie. Klagenfurt. J. Leon. 1. u. 2. Lieferung.

Nach den beiden Lieferungen zu urtheilen, behandelt das mit guten Illustrationen ausgestattete Werk sehr ausführlich und gewissenhaft die charakteristische Vertreterin der Alpenfauna, die Gemse.

Carl Freih. v. Czörnig. Die ethnologischen Verhältnisse des Oesterreichisch. Küstenlandes. Triest. F. H. Schimpff. 8°. 35 S.

Die Broschüre stellt die Ergebnisse der letzten Volkszählung im J. 1880 richtig und bietet somit ein wirklich getreues Bild der ethnologischen Verhältnisse des Küstenlandes, wie es die amtlichen Daten nicht zu geben vermögen. Der Herr Verfasser hat sich mit dieser eingehenden und gründlichen Arbeit ein wesentliches Verdienst erworben.

Semmering Almanach. Von Heinrich Kempf. Wien. Selbstverlag. 30 S. — 20 kr.

Eine kurze Schilderung der Semmeringfahrt; mit belletristischen Beiträgen von Dr. H. Noë, Erler, Silberstein und Grasberger.

Die deutsche Sprachgrenze in den Alpen. Von Dr. Ludwig Neumann. Mit Karte. Heidelberg, Carl Winter. — 50 Pf.

Eine sehr interessante Untersuchung, gründlich und sorgfältig verfasst, die in mehrfacher Hinsicht auch Neues bietet.

Allessandro Cita. Le piccole industrie del Vincentino. (Separatabdruck aus dem Bollettino del C. A. J.) 30 S.

Eine lehrreiche, anregend geschriebene und den Stoff ausführlich behandelnde Arbeit über die Haus-Industrie in der Provinz Vincenza.

Periodische Literatur.

Oesterr. Alpenzeitung. Nr. 172. Dr. Bruno Wagner: Hochtouren im Oetzthaler und Ortlergebiete.

Tourist. Nr. 16. L. F. Ludwig-Wolf: Der Fernerkogl. — F. Francisci: Ein Ausflug auf die Gorina im Gailthale. — Ferdinand Zöhrer: Epheu von Regensburg.

Oest. Touristenzeitung. Nr. 16. Ludwig Klotz: Das Lechthal. (Mit 4 Ill.). — Dr. Isider Müller: Ein Touristenheim an

der Arlbergbahn. (Ill.). — J. Mayer: Mannersdorf und Purbach am See. — Dr. L. Haindl: Sagen und Mährchen im Paznaunthale.

Rundschreiben des Central-Ausschusses Nr. 106

1. September.

I.

Wir beehren uns nachstehend über die Generalversammlung in Villach zu berichten.

Protokoll der XII. General-Versammlung des D. u. Ö. Alpenvereins

Beginn der Sitzung $9\frac{1}{4}$ U. — Vertreten sind 87 Sectionen mit 1292 Stimmen.

Präsident Dr. Richter eröffnet die G.-V., indem er die Ehrengäste, Hrn. Bezirkshauptmann Praxmarer und den Hrn. Bürgermeister v. Dollhopf begrüsst und den Vereinsmitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen dankt.

Hr. Bezirkshauptmann Praxmarer theilt mit, dass der Hr. Landespräsident durch eine Zugsentgleisung an dem rechtzeitigen Eintreffen verhindert worden sei und ihm daher die Ehre zufalle, Namens der Regierung den Verein zu begrüssen und ihn der lebhaftesten Theilnahme und Würdigung seiner Thätigkeit für das allgemeine Wohl, wie speciell für das Land Kärnten zu versichern. Die Landesregierung folge mit lebhaftester Theilnahme den Berathungen und wünsche denselben den besten Erfolg. (Beifall.)

Präsident Dr. Richter spricht den Dank für die ehrenvolle Begrüssung aus und hebt hervor, dass besonders in Kärnten der Hr. Landespräsident ein ausserordentlicher Gönner und Förderer des Vereins ist, wie auch Kärnten stets treu dem A.-V. anhänge.

Es wird nun zur Tagesordnung übergegangen.

1. Schriftführer Dr. Prinzinger erstattet den Jahresbericht, welcher beifällig zur Kenntniss genommen wird.

Hr. Prasse (Leipzig) spricht den Wunsch aus, dass der Inseraten-Umschlag der »Mittheilungen« vollständig von dem Text getrennt werde, und die Rundschreiben des C.-A. an die Spitze des Textes gestellt werden.

Hr. Wachtler (Bozen) erstattet den Schlussbericht über die Hilfsaction für die Ueberschwemmten in Tirol; legt ferner eine Karte der Anlagen für den Terrain-Curort Bozen vor und ladet zur Eröffnung des Schlernhauses ein.

Präsident Dr. Richter: Die Vorlage des Schlussberichtes des Hilfs-Comité's bedeutet den Abschluss der grössten That unseres Vereines. Wenn die ausserordentliche Opferwilligkeit aller unserer Vereinsgenossen so glänzende Resultate ergab, so darf dabei nicht verkannt werden, dass eben deshalb so grosse Beiträge zusammenkamen, weil die Vereinsgenossen das feste Vertrauen hatten, dass unsere Mitglieder in Südtirol in so unübertrefflicher Weise die Durchführung der Hilfsaction besorgen werden. Ich glaube im Sinne Aller zu sprechen, wenn ich Sie auffordere, unseren Südtiroler Vereinsgenossen und insbesondere Hrn. Wachtler unseren wärmsten Dank durch Erheben von den Sitzen auszusprechen. (Geschieht.)

2. Centralcassier Gugenbichler erstattet den Cassenbericht, welcher mit lebhaftem Beifall genehmigt wird.

Als Revisoren werden die Hrn. Franz Krieger und Friedrich Radauer und als Ersatzmänner die Hrn. Rich. Düringer und Heinrich Soibort gewählt.

Dr. Petersen (Frankfurt a. M.) spricht dem Hrn. Cassier den verbindlichsten Dank für die musterhafte und ausgezeichnete Cassen-Verwaltung aus. (Beifall.)

C.-C. Gugenbichlor dankt für die ihm gezollte Anerkennung und bittet, ihm auch fernerhin ein freundliches Andenken zu bewahren. Ferner spricht er auch den Herren Sectionscassieren seinen wärmsten Dank für die ihm stets zu Theil gewordene Unterstützung aus.

3. Antrag des C.-A.: Es sei dem C.-A. zum Zweck der Beihilfe zur Aufforstung von Wäldern für das Jahr 1886 ein Betrag von 500 fl. in Gold aus dem Vereinsvermögen zu bewilligen.

Referent II. Präsident Stöckl befürwortet auf das wärmste den Antrag, indem er auf den Jahresbericht verweist, welcher zeige, dass mit den bisher für diesen Zweck bewilligten Geldern nennenswerthe Resultate erzielt wurden und das Vereinsinteresse wesentlich gefördert werde. Redner gedenkt auch der Verdienste des Hrn. Forstinspectors Klement, der mit grosser Ausdauer den C.-A. in dieser Angelegenheit unterstützte. (Einstimmig angenommen.)

4. Antrag des C.-A.: Der jeweilige C.-A. wird ermächtigt, auch fernerhin den Gebirgs-Sectionen zum Zweck der Gewährung von Reiseentschädigungen an solche Personen, welche in den Wintermonaten in den Versammlungen dieser Sectionen Vorträge zu halten sich bereit finden lassen, auf Conto der ausserordentlichen Ausgaben Unterstützungen zu gewähren, deren Gesammtsumme in einem Jahr den Betrag von 200 fl. Gold nicht überschreiten darf.

Referent Prof. Schmidt theilt mit, dass heuer für diesen Zweck 128 fl. von den Sectionen Hochpusterthal, Gastein, Kufstein und Bruneck in Anspruch genommen wurden, und bemerkt, dass durch gediegene Vorträge das Vereinsleben in den Gebirgsorten wesentlich gefördert werde. (Einstimmig angenommen.)

5. Antrag des C.-A.: *a*) Zur Errichtung einer meteorologischen Station auf dem Hohen Sonnblick 3103 m in der Rauris ist aus dem Vereinsvermögen im Jahre 1885 ein Betrag von 1200 fl. zu entnehmen.

b) Der C.-A. wird ermächtigt, zum Zweck der Unterstützung meteorologischer Beobachtungen wie bisher aus den ausserordentlichen Ausgaben kleinere Beiträge zu verwenden.

Referent Oberbergrath Prinzinger befürwortet die Anträge. (Einstimmig angenommen.)

Hr. II. Präsident Stöckl übernimmt den Vorsitz.

6. Antrag des C.-A.: Der C.-A. wird ermächtigt, zur Vollendung der Mappirung des Berchtesgadner-Landes aus dem Vereinsvermögen einen Betrag von 500 fl. i. J. 1885 zu verwenden.

Referent Dr. Richter: Die G.-V. zu Passau hatte bekanntlich beschlossen, die Mappirung des Berchtesgadener Landes durch Hrn. Waltenberger vornehmen zu lassen. Es ist das erstemal, dass ein Verein ein so grossartiges Unternehmen aus eigenen Mitteln durchzuführen versucht, welches sonst nur Staaten zu unternehmen pflegen. Hr. W., der rühmlichst bekannte Kartograph, hat diese Aufgabe nun vollendet und liegen bereits 3 Blätter in Reinzeichnung vor. Die Aufnahme erfolgte in dem ungewöhnlich grossen Massstabe von 1:5000, und ohne Uebertreibung darf man sagen, dass mit Ausnahme der Umgebung grosser Städte kein Fleck der Erde mit so grosser Genauigkeit aufgenom-

men wurde, wie Berchtesgaden. Die Zahl der gemessenen Höhen, sowohl trigonometrisch und barometrisch, wie durch Nivellirung, ist eine ausserordentlich grosse. Leider zeigte es sich als unmöglich, heuer bereits zwei Blätter herauszugeben, da der Stich nicht vollendet werden konnte. Ich beehre mich jedoch, der G.-V. einen Probeabdruck des Blattes IV. vorzulegen. Was nun den Antrag betrifft, so hat bekanntlich Hr. W. diese grossartige Arbeit um eine ausserordentlich geringe Summe übernommen, und ich glaube, dass nur Jemand, den selbst so viel Eifer und Interesse für die Sache beseelte, die Arbeit um einen so geringen Betrag durchführen konnte, und auch Hr. W. wäre es nicht im Stande gewesen, wenn er nicht in Mitgliedern seiner Familie so tüchtige Mitarbeiter gefunden hätte. Die Kosten stellen sich nun so, dass für heuer noch ungefähr 500 fl. erforderlich sind, und ich habe bereits in Passau diese Nachforderung angekündigt. Auch im nächsten Jahre werden wir Sie vielleicht noch um eine geringe Summe für diesen Zweck bitten müssen.

Hr. Czermak (Prag) bemerkt aus Anlass dieses Antrages, dass der D. u. Ö. A.-V. sich nicht allein mit der oft verspotteten »Bergfexerei«, sondern im wahren Sinne des Wortes mit ernster wissenschaftlicher Arbeit befasse. Aus Anlass der jüngsten Unglücksfälle wurde in manchen Blättern der »alpine Sport« verdammt, keines dieser Blätter aber erwähnte, dass von den erhobenen Vorwürfen der D. u. Ö. A.-V. unter allen Umständen auszunehmen sei. Gerade der vorliegende Antrag liefere den Beweis, dass der D. u. Ö. A.-V. für Wissenschaft und Erforschung des Alpengebietes Herz und Sinn habe, und namhafte Mittel hiefür verwende. (Beifall.) (Einstimmig angenommen.)

7. Antrag des C.-A.: Dem C.-A. wird für die Vorarbeiten zur Herausgabe einer »Geschichte der Erforschung der Ostalpen und Ersteigung ihrer Hochgipfel« ein Credit von 500 fl. aus dem Vereinsvermögen für das J. 1886 zur Verfügung gestellt.

Referent Dr. Richter erwähnt, dass der Antrag von der S. Austria ausging, es bisher aber unmöglich war, der Sache näher zu treten, und daher dem künftigen C.-A. freie Hand gelassen werden soll, sich mit dem Plane zu beschäftigen, dessen Bedeutung nicht zu unterschätzen sei. Studers bekanntes Werk über die Schweiz ist ein unumgänglich nothwendiges Hilfsbuch für Touristen, und wenn es auch richtig ist, was ein Herr Vorredner aussprach, dass wir die Alpen erforschen, so werden wir doch auch nie darauf verzichten, sie auch zu besteigen. Durch die Annahme dieses Antrages werde bewiesen, dass der D. u. Ö. A.-V. auch jenen Zweig seiner Thätigkeit, dem er sein Entstehen verdanke, die Touristik, kultivire.

Dr. Penck (München) erklärt den Antrag für verfrüht, da weder über den Plan des Werkes, noch über den Verfasser u. s. w. Bestimmtes vorliege, und er könne daher erst dann für denselben stimmen, wenn über Plan und Umfang Genaueres bekannt sei.

Herr Hueter (Vorarlberg) bemerkt, dass es sich ja um einen Credit für Vorarbeiten handle, und zu diesem Zwecke bewillige er die Summe.

Herr Czermak (Prag) weist darauf hin, dass die Reisehandbücher die Ostalpen noch immer stiefmütterlich behandeln, und daraus ergebe sich, dass eine genaue Erforschung derselben in touristischer und geschichtlicher Hinsicht nothwendig sei. Aus diesem Grunde empfehle er den Antrag.

Dr. Koch (Augsburg) hegt Bedenken, dass die Durchführung des Planes weitere grosse Kosten verursachen werde; es sei auch nicht einmal noch der Begriff »Ostalpen« wissenschaftlich festgestellt, und es würde das Werk wahrscheinlich nicht über den Dilettantismus hinausgehen. Wenn der A.-V. 60% seiner Einnahmen für Publicationen verwende, so könne man nicht sagen, dass er der Theorie zu wenig Rechnung trage, eher sei der Vorwurf möglich, er sei zu wenig practisch. 500 Meter neuer Wegbauten seien ihm lieber, als ein dilettantisches Werk.

Dr. Petersen (Frankfurt a. M.) begrüsst die Absicht des C.-A. mit Freuden und hebt hervor, dass es immer schwieriger werde, werthvolle Daten für die Erforschung der Alpen vor dem Vergessenwerden zu bewahren, da diese in Manuscripten zerstreut sind oder auf mündlicher Tradition beruhen, deshalb befürworte er den Antrag.

Hr. v. Lama (München) spricht sich gegen den Antrag aus, man solle derartige Unternehmungen der Privat-Industrie überlassen und der Verein nicht als Verleger auftreten.

Hr. R. v. Adamek (Wien) erwidert, dass es gar nicht beabsichtigt sei, dass der Verein das Werk herausgebe, die Nothwendigkeit des Werkes habe Dr. Petersen bereits hervorgehoben, und was den Begriff »Ostalpen« anbelange, so ergebe sich für den vorliegenden Fall sehr einfach: Wo Studers Werk ende, dort müsste das beantragte beginnen.

Dr. Richter bemerkt, dass es sich hier nicht um Dilettantismus, auch nicht um strenge Wissenschaft handle, sondern um Touristisches. Das Bergsteigen an sich erwecke unser Interesse, und nicht blos die Berge der Schweiz, sondern auch die Gipfel der Ostalpen haben ihre interessante Geschichte. Das Werk soll geschäftlich nicht vom Verein herausgegeben werden, es aber der Privatindustrie vollständig zu überlassen, sei auch nicht angezeigt, da auf den Inhalt desselben Einfluss genommen werden müsse. Uebrigens sei ja auch bekannt, dass derartige Werke stets subventionirt werden müssen.

(Der Antrag wird mit Mehrheit angenommen.)

Hr. Landespräsident v. Schmidt-Zabierow erscheint im Saale.

Präsident Dr. Richter: Ich beehre mich, den Herrn Landespräsidenten Kärntens ehrfurchtsvoll zu begrüssen. Es ist uns eine grosse Ehre und Auszeichnung, dass der Vertreter Sr. Majestät unsere Versammlung mit seiner Gegenwart beehrt, und wir wissen auch, dass er der wirksamste Förderer unseres Vereines ist. Ich beehre mich bei dieser Gelegenheit auch hiefür unseren ehrfurchtsvollsten Dank auszusprechen.

Hr. Landespräsident v. Schmidt-Zabierow: Ich bedaure, dass ich die geehrte Versammlung stören muss, hoffe aber, dass die Ursache meiner Verspätung mich entschuldigen wird. Ich wollte hieherkommen, um Namens der Landesregierung Sie zu begrüssen, nachdem aber dieses bereits durch den Hrn. Bezirkshauptmann geschehen ist, so möchte ich einen andern Zweck erfüllen, den ich schon längst als eine Pflicht erkannt habe. Diese Pflicht ist, dem D. u. Ö. A.-V. nachträglich noch den wärmsten Dank auszu-

sprechen für die reiche und rasche Hilfe, welche er Kärnten in der Zeit schwerer Wassersnoth zu Theil werden liess. Sie haben ihre Sympathien für die Alpenländer wohl vielfach schon durch die verschiedensten Massnahmen bekundet, Sie haben aber das Grösste dadurch gethan, dass, als schwere Noth über die Bewohner dieser Länder kam, Sie ihnen so hilfreich beistanden. Ihre Hilfe war reich und gross, angemessen der grossartigen Organisation des Vereins; sie war aber auch rasch und darum doppelt wirksam, denn wohin ich kam, um die Stätten des Elends zu besichtigen, waren die Delegirten des D. u. Ö. A.-V. schon zur Stelle und haben augenblicklich Hilfe gespendet. Sie haben der Geschichte des Vereins, die so manches schöne Blatt zeigt, auch das unvergessliche Blatt wahrer und echter Humanität angefügt, und ich erkläre nochmals, dass ich Namens der Bewohner Kärntens Ihnen den wärmsten Dank ausspreche. (Lebhafter Beifall.)

Es wird in der Tagesordnung fortgefahren.

8. Antrag des C.-A.: Der C.-A. wird ermächtigt, zur Errichtung weiterer Führerbibliotheken und Ergänzung der bereits bestehenden die Summe von 300 M. zu verwenden.

Referent Oberbergrath Prinzinger bemerkt, dass bereits von Führervereinen neue Gesuche vorliegen. (Einstimmig angenommen.)

9. Dr. v. Barth (Austria) stellt den Antrag: In Erwägung, dass der jeweilige C.-A. berechtigt ist, im Bedarfsfalle zu seiner Vertretung und sonst zur Besorgung einzelner ihm obliegenden Geschäftsagenden insbesondere in Führerangelegenheiten einzelne Personen oder auch Sectionen des Vereines zu ermächtigen, beschliesst die G.-V., über den Antrag Punkt 9 zur Tagesordnung überzugehen.

Dr. Zeppezauer erklärt Namens des C.-A. sich mit dieser motivirten Tagesordnung einverstanden, da sie die Intentionen des C.-A. vollkommen trifft. (Einstimmig angenommen.)

10. Referent Dr. Emmer legt folgenden, auf Grund der Vorbesprechung vereinbarten Antrag des C.-A. vor:

1. Die Führerunterstützungskasse leistet angemessene Beiträge zu Gunsten der Führer bei in Folge von Krankheiten, Unfällen oder Alters-Invalidität eingetretener Erwerbsunfähigkeit, beziehungsweise zu Gunsten der Familien von Führern bei Todesfällen, die ihre Ursache in Ausübung des Führerberufes haben.

2. Die S. Hamburg wird ersucht, ein den veränderten Verhältnissen entsprechendes Statut auszuarbeiten und im Einverständnisse mit dem C.-A. der G.-V. des J. 1886 zur Beschlussfassung vorzulegen.

3. Der Capitalfond der Führer-Unterstützungskasse wird zu Beginn des J. 1886 aus dem Vereins-Vermögen um den einmaligen Betrag von 5000 M. erhöht.

4. Der C.-A. wird ermächtigt, vom J. 1887 an bis auf Widerruf einen jährlichen Beitrag von 1500 M. für die F.-U.-K. aus dem Conto für ausserordentliche Auslagen zu leisten.

Hr. Czermak (Prag) beantragt den Zusatz, dass verunglückte Führer nur dann Unterstützung erhalten sollen, wenn der Unglücksfall sich im Gebiete der Deutschen und Oesterreichischen Alpen ereignete.

Dr. Buchheister (Hamburg) spricht sich dagegen aus, Tiroler Führer bleiben Tiroler Führer, auch wenn sie nach der Schweiz gehen.

Dr. v. Barth (Austria) ist gegen eine solche Einschränkung, man müsse im Gegentheil stolz darauf sein, dass unsere Führer auch über das Gebiet unserer Alpen hinaus gesucht werden.

Dr. Penck wünscht, dass ausdrücklich betont werde: »die vom Alpenvereine autorisirten Führer.«

Präsident Richter bemerkt, dass in Oesterreich die Führer nicht vom A.-V. sondern von den Behörden autorisirt werden, daher der Antrag Dr. Pencks gegenstandslos sei. Dass allerdings es vom Verhalten der einzelnen Führer gegen unsern Verein abhängen werde, in welchem Maasse sie im Bedarfsfalle auch die Hilfe des Vereins beanspruchen können, sei selbstverständlich.

Referent Emmer bemerkt in formeller Hinsicht, dass derartige Anträge verfrüht seien, da sich dieselben auf die erst vorzulegenden neuen Statuten beziehen.

Dr. Penck zieht seinen Antrag zurück.

Der Antrag des C.-A. wird einstimmig angenommen, der Zusatz des Hrn. Czermak mit allen Stimmen gegen die des Antragstellers abgelehnt.

11. Antrag des C.-A.: Der Wittwe Philomena Reinstadler und dem Führer Gaber Spechtenhauser wird eine Unterstützung von je 50 fl. jährlich für die Dauer von 5 Jahren aus der Führerunterstützungskasse gewährt.

Wird nach kurzer Debatte, an welcher sich die Herren Czermak (Prag), Rocholl (Magdeburg), Dr. v. Barth (Austria), Stüdl (Prag), R. v. Adamek (Austria) und Referent Dr. Zeppezauer betheiligen, einstimmig angenommen.

12. Referent II. Präsident Stöckl befürwortet den Voranschlag nach den Anträgen des C.-A.: 60% für die Vereinspublicationen, 25% für Weg- und Hüttenbauten, 10% für Regie, 5% für ausserordentliche Ausgaben.

Hr. Stüdl (Prag), hebt hervor, dass es immer schwieriger werde, mit 25% für Weg- und Hüttenbauten auszulangen, und daher viele, zumeist sehr berechtigte Anforderungen abgelehnt werden müssen. Er glaube, dass Viele einem Antrage zustimmen würden, die Bauquote auf 30% zu erhöhen; er wolle einen solchen zwar nicht stellen, aber an den C.-A. appelliren, dass er alle Ueberschüsse jenen Subventionsbedürftigen zukommen lasse, welche heuer bei der Vertheilung zu kurz kommen. Nur auf diese Weise könne man allen Anforderungen genügen und in dieser Erwartung stimme er für den Voranschlag.

Dr. Petersen (Frankfurt a. M.) anerkennt, dass die Ansprüche stetig wachsen, macht aber darauf aufmerksam, dass die Publicationsquote nicht verkürzt werden könne, denn gerade auf den Publicationen beruhe das Ansehen und das Anwachsen der Sectionen des Flachlandes und diese liefern die meisten Beiträge. Die Zunahme derselben gestatte aber, grössere Mittel auch für Weg- und Hüttenbauten zu verwenden. Redner wünscht auch, dass der Umfang der Mittheilungen auf 20 Seiten vergrössert werde, da sich sichtlich der Stoff mehre.

Hr. Gugenbichler spricht sich gegen den Wunsch Hrn. Stüdl's aus, da es nicht angehe, stets aus dem Ver-

einsvermögen Mittel für ausserordentliche Zwecke zu entnehmen und gleichzeitig alle Ueberschüsse aufzubrauchen. Letztere müssen statutenmässig dem Vereinsvermögen zugeführt werden.

Freiherr v. Czörnig (Klagenfurt) befürwortet die Anregung Hr. Stüdls, man werde dadurch in den Stand gesetzt, dringlichen Ansprüchen zu genügen.

Hr. Dr. Schubring (Berlin) erwähnt, dass einzelne Sectionen auf dem Gebiete der Weg- und Hüttenbauten ihre Ueberschüsse und ihr Vermögen verwenden könnten.

Hr. Stüdl erwidert, dass die Gebirgssectionen bei ihren geringen Sectionsbeiträgen keine Ueberschüsse erzielen können.

Hr. Dr. Schubring erläutert seine Worte dahin, dass er die Flachlands-Sectionen im Auge hatte, mit denen sich die Gebirgs-Sectionen ins Einvernehmen setzen sollten behufs gemeinsamer Ausführung von Arbeiten.

Präsident Dr. Richter bemerkt in dieser Hinsicht, dass von Flachlands-Sectionen öfter Anfragen gekommen seien, welche Arbeiten sie ausführen sollten, und der C.-A. stets mit grossem Vergnügen Rathschläge und Winke ertheilte. Indessen sei es nicht leicht, immer die beiderseitigen Interessen zu vereinen; während die Gebirgs-Sectionen meist Wegbauten ausführen wollen, wünschen die Flachlands-Sectionen in der Regel Hütten zu errichten.

Referent Stöckl macht aufmerksam, dass auch eine Erhöhung der Banquote auf 30% nicht genügen würde, allen Anforderungen zu entsprechen, diese würden im selben Maasse steigen, als die Quote erhöht würde. (Der Voranschlag wird einstimmig angenommen.)

Landespräsident v. Schmidt-Zabierow: Da mich Geschäfte nöthigen, nach Klagenfurt zurückzukehren, so muss ich die geehrte Versammlung verlassen und möchte Sie nochmals versichern, dass ich stets Ihre Bestrebungen und Ihre Thätigkeit mit aufrichtigen Sympathien begleiten und stets bemüht sein werde, dieselben auf das Beste zu fördern und zu unterstützen, indem ich zugleich den Wunsch ausdrücke: Auf baldiges Wiedersehen.

(Die Versammlung bringt dem Hrn. Landespräsidenten ein dreifaches Hoch aus.)

13. a). Präsident Dr. Richter ersucht die Versammlung, die nun zur Beschlussfassung gelangenden Anträge des Comité's, welches die Subventionsanträge berieth, anzunehmen, da jede Aenderung in den einzelnen Posten die mühevolle Arbeit zerstören würde.

Referent Stöckl bemerkt, dass das Comité sich über einige Punkte geeinigt habe, welche den Sectionen dringend ans Herz gelegt werden sollen, namentlich darüber, dass bei Wegbauten und Wegbezeichnungen stets auch Versorge getroffen wird, dass in geeigneter Weise durch Tafeln und Inschriften die Arbeit als Wegbau des D. u. Ö. A.-V. bezeichnet werde. Dies solle auch bei älteren Arbeiten nachgeholt werden, da in vielen Fällen aus Bescheidenheit dies unterlassen wurde und der D. u. Ö. A.-V. gewissermassen sein Licht unter den Scheffel stellte. Ein zweiter Punkt ist, dass die Sectionen, welche Subventionen wünschen, so zeitig als möglich sich mit dem C.-A. ins Einvernehmen setzen und die Bestimmungen der Weg- und Hütten-Bauordnung erfüllen mögen. Es ist absolut unmöglich, verspätete oder unbelegte Anträge gewissenhaft zu erledigen; es ist daher nothwendig, stets thunlichst zeitig den C.-A. zu verständigen, damit derselbe etwa noch nothwendige Erhebungen pflegen könne. Es sei peinlich, wenn man vielleicht sonst berechtigte Wünsche der Sectionen aus formellen Gründen zurückweisen müsse.

Nachfolgende Subventionen wurden einstimmig und ohne Debatte beschlossen:

	Mark
Algäu-Immenstadt, Umbau d. Waltenbergerhauses, Herstellung eines Weges von Oberstdorf durch's Oythal zum Himmeleck und von da zum Prinz Luitpoldhause	1000
Algäu-Kempten, Ausbau der Unterkunftshütte am Rappensee	500
Berchtesgaden, Wegverbesserungen	100
Konstanz, für den Bau der Konstanzer-Hütte im Fasulthale in der Verwall-Gruppe (1. Rate) . .	1000
Magdeburg, für den Bau der Magdeburgerhütte im Pflerschthale (1. Rate)	500
München, Wegbau Höllenthal-Riffelscharte-Eibsee .	700
Rosenheim, Wegbau von Brannenburg auf den Wendelstein (1. Rate)	500
Weilheim-Murnau, Wiederaufbau der Krottenkopfhütte (letzte Rate)	800
	Gulden
Amberg, Wegbauten an der Auerklamm bei Oetz, und Gaisbachalpe-Heiligkreuz, Einrichtung der Hinteren Sulzthalalpe	200
Ampezzo, für den Bau der Tofanahütte (3. Rate; unter der Bedingung, dass der Bau im nächsten Jahre durchgeführt werde)	500
Augsburg, für den Bau der Augsburgerhütte auf der Parseierspitze (2. Rate)	1200
Aussee und Salzkammergut, für den Bau einer Unterkunftshütte am Lahngangsee auf dem Todten-Gebirge (1. Rate)	900
Austria, Wegbau Unterach-Eisenau-Schafberg . .	150
Austria und Salzkammergut, Wegbau von Hallstatt auf die Simonyhütte	500
Bozen, Hüttenbau auf den Schlern (3. R.)	600
Bruneck, Wegbauten	250
Cilli, Wegherstellungen	300
Gailthal, für den Neubau einer Unterkunftshütte im Nassfeld (Carnische Alpen) (1. Rate)	600
Gastein, Wegbau Riffelscharte-Neubau-Pilatus . .	100
Krain, für den Bau der Triglavhütte (2. R.) . . .	600
Lienz, Wegbau auf das Schönbühele	200
Möllthal, für den Bau eines Hauses auf dem Polinik (1. Rate)	250
Oberes Ennsthal, a) Wegbau Filzmoos-Gosau . .	300
b) Hütte auf dem Stoderzinken	450
Pinzgau, Riemannhaus (dritte Rate)	600
Prag, Vergrösserung der Payerhütte	550
Taufers, Adaptirung von Touristenstuben auf der Röthalpe und der Geltthalalpe, Wegbau in der Schlucht des Rainbaches	300
Villach, f. d. Bau d. Feldnerhütte a. Glanzsee (2. R.)	325
Vintschgau, Wegbau von Schlanders über das Taschljöchl	300
Vorarlberg, a) für das Madlenerhaus (3. R.) . .	500
b) für den Wegbau zum Madlenerhaus . . .	150
Wippthal, Wegverbesserungen und Wegmarkirungen auf den Pendelstein und den Blaserberg bei Steinach	200
Die Gemeinden **Galtür**, **Ischgl** u. **See**, Strassenbau in's Paznaun (2. R.)	200
Die Gemeinden **Winklern**, **Döllach**, **Heiligenblut**, **Sagritz**, **Rangersdorf** und **Stall**, Strassenbau über den Iselberg (2. R.)	200
Josef **Grüner** in **Sölden** für Wegverbesserungen zum Niederjoch	100
Isaias **Steiner** in **Praegratten** für den Bau seines Wohnhauses	100

Ausserdem wurde beschlossen, dass der Section Dresden für Erweiterung der Dresdnerhütte aus den eventuellen Ueber-

schüssen bis zu 350 fl. angewiesen werden sollen, bezüglich weiterer Subvention aber die Section im nächsten Jahre rechtzeitig sich an die Generalversammlung wenden möge, ferner dass der Gemeinde Schnals für Reparaturen an der Schnalser-Strasse gleichfalls aus den eventuellen Ueberschüssen 300 fl. zu Handen der Section Meran zuzuweisen seien.

Es sind somit bewilligt 5100 Mark und 10625 fl.

Präsident Dr. Richter spricht der verdienstvollen Commission für die mühevolle Arbeit den Dank aus (Zustimmung).

13. b) Antrag: Die bereits 1881 zum Bau der Nürnberger-Hütte bewilligte Beihilfe von 600 fl., welche bisher nicht zur Verwendung kommen konnte, wird der S. Nürnberg für den Wegbau im Langenthale gewährt. (Einstimmig angenommen.)

14. a) Dr. Zeppezauer theilt mit, dass die S. Rosenheim einlade, die Generalversammlung des Jahres 1886 in Rosenheim abzuhalten, und beantragt, diese Einladung auf das Freudigste zu begrüssen und anzunehmen.

Hr. Christel (Rosenheim) wiederholt in herzlichen Worten Namens der Section die Einladung, die einstimmig angenommen wird.

Präsident Dr. Richter begrüsst diesen Beschluss und bittet den Vertreter der S. Rosenheim, seinen Sectionsgenossen zu sagen. dass die Vereinsmitglieder mit grosser Freude sich in den Schutz des Wendelstein begeben und in grosser Anzahl sich einfinden werden: »Wir freuen uns, in Rosenheim uns zu treffen, und senden Ihnen von hier aus herzliche Grüsse und Dank.«

Hr. Pollak (Linz) dankt für die Theilnahme, welche die S. Linz anlässlich ihres 10. Stiftungsfestes fand und überbringt die Einladung, die Generalversammlung des Jahres 1887 in Linz abzuhalten. (Wird mit Beifall zur Kenntniss genommen.)

14. b) Referent Stöckl befürwortet die Annahme der von der S. Berlin beantragten Resolution: Absatz 1 des § 21 der Statuten ist dahin aufzufassen, dass der Central-Ausschuss das Recht hat, die Generalversammlung in allen Fällen, die dies dringend wünschenswerth erscheinen lassen, auch vor Mitte August anzuberaumen.

Nach kurzer Debatte, an der sich die Herren Rocholl (Magdeburg), Dr. Schubring (Berlin), Czermak (Prag) und Oppert (Berlin) betheiligten, wird folgende von Hrn. Rocholl beantragte Tagesordnung mit grosser Mehrheit angenommen:

In Erwägung, dass durch Auslegungen, gehen dieselben auch von der Generalversammlung aus, in die Bestimmungen der Statuten keine andere Bedeutung hineingelegt werden kann, als welche sich aus dem klaren Wortlaut ergibt, und dass der Central-Ausschuss ohnehin in der Lage ist, falls derselbe sich in einem Jahre durch dringende Gründe veranlasst sehen sollte, die Generalversammlung vor oder nach dem im § 21 der Statuten bestimmten Zeitraum anzuberaumen, hiezu die nachträgliche Gutheissung der betreffenden Generalversammlung nachzusuchen, geht die Generalversammlung über den Antrag der Section Berlin zur Tagesordnung über.

15. Referent Prof. Schmidt erstattet den Vorschlag für die Wahl des Vorortes. Der Verein sei in der glücklichen Lage, dass nicht nur jene Section, welche der Zahl nach die grösste unter den deutschen ist und durch ihre zahlreichen praktischen Arbeiten wie auch durch ihre früheren Verdienste um die Leitung des Gesammtvereines hervorragt, die Wahl annehme, sondern auch an die Spitze der Vereinsleitung ein Mann treten soll, der in der wissenschaftlichen Welt eine der ersten Stellen einnimmt und dessen Name weit über die Grenzen des Reiches hinaus gefeiert ist. Es kann dem Gesammtvereine nur zur hohen Ehre gereichen, wenn Persönlichkeiten von so hohem Ansehen in allen Kreisen die Leitung der Geschäfte zu übernehmen sich bereit erklären. Der C.-A. beantragt ferner die Wahl des Hrn. Bibliothekssekretärs Trautwein zum Redakteur der Zeitschrift mit einem Honorar von 1000 M; ferner die Wahl Dr. Emmer's zum Redakteur der Mittheilungen und soll derselbe, da die wachsende Last der Geschäfte die Bestellung eines ständigen Bureauleiters oder Secretärs erfordern, zugleich auch mit der Leitung des Bureaus betraut werden. Als Honorar wird beantragt 3000 M. aus der Publicationsquote und 600 M. aus der Regiequote.

Die Wahl der Section München zum Vorort erfolgt einstimmig und werden in den Central-Ausschuss gewählt die Herren:

Professor Dr. Karl Alfred von Zittel	I. Präsident
Forstrath Freiherr v. Raesfeldt	II. »
Rechtsanwalt Dr. Ludwig Schuster	I. Schriftführer
» Haas	II. »
Bibl.-Secretär Th. Trautwein	Redakteur
Bankier Ludwig Steub	Kassier
Otto von Pfister	Beisitzer
Privatdocent Dr. Kleinfeller	»
» Dr. Rothplaetz	»
Heinrich Schwaiger	»

Präsident Dr. Richter: Ich begrüsse meinen berühmten Nachfolger auf diesem Platze auf das herzlichste und beglückwünsche unseren Verein, dass wir einen solchen ausgezeichneten Mann gewinnen konnten.

Prof. Dr. v. Zittel: In meinem Namen und im Namen der Section München habe ich den Dank auszusprechen für die uns so ehrende Wahl. Als an die S. München die Frage herantrat, den Vorort zu übernehmen, da war es der nächstliegende Gedanke, auf jene Kräfte zurückzugreifen, in deren Händen die Leitung des Vereines bereits einmal gelegen war. Es hat sich leider unmöglich erwiesen; vor Allem liess sich unser hochverehrter Hr. Sendtner nicht mehr bewegen, wieder an die Spitze zu treten, und so ist auch die Liste der C.-A.-Mitglieder minder reich an Namen geworden, die mit der Geschichte des Vereins innig verwachsen sind. Sie werden es mir nicht verübeln, wenn ich gezögert habe, das ebenso ehrenvolle als schwierige Amt zu übernehmen, denn ich fühle ebensosehr die Unzulänglichkeit meiner Kräfte, wie die Grösse und Bedeutung der Aufgabe, die unser harrt. Wir werden aber alle Kräfte daran setzen, das Blühen und Gedeihen des Vereines zu fördern, wir werden den Traditionen, die den Verein gross gemacht haben, folgen und als Hauptaufgabe es betrachten, die innigen Beziehungen und die Eintracht, die jetzt bestehen zwischen den Sectionen Deutschlands und Oesterreichs, zu pflegen; und wenn nach drei Jahren wir die Vereinsleitung unseren Nachfolgern übergeben und dann der Verein ebenso fest in sich gefügt, ebenso einträchtig und lebenskräftig dastehen wird wie heute, werden wir darin den schönsten Lohn für unsere Mühen erblicken. (Lebhafter Beifall.)

Die Wahl der Redakteure und die Honorar-Ansätze wurden einstimmig genehmigt.

Hr. Reg.-Rath Rocholl (Magdeburg) will als Vertreter einer jungen Section im Namen eben der neuen Sectionen dem C.-A. und dem Präsidenten insbesondere den Dank aussprechen. Redner hebt besonders die Verdienste des C.-A. um die Entstehung von Sectionen in dem Gebiete des nördlichen Deutschlands hervor und schliesst: Ich habe den Wunsch, dem C.-A. und dem verehrten Präsidenten Dr. Richter beim Scheiden unseren wärmsten Dank für ihre selbstlose und aufopfernde Thätigkeit auszusprechen, dafür, dass sie den grossen Verein gestärkt und gekräftigt den Nachfolgern übergeben. Für die Last, welche sie jetzt abgeben, mögen sie eine neue Last übernehmen, die Last der Verehrung und des Dankes, die ihnen der ganze Verein zollt. Ich bitte Sie, sich zu erheben und auf den C.-A. und insbesondere dessen Präsidenten ein dreifaches Hoch auszubringen. (Geschieht.)

Dr. Petersen (Frankfurt a. M.): Sie haben aus dem Munde des Vertreters einer jungen Section die Worte der Anerkennung für den C.-A. gehört, ich kann es mir aber nicht versagen, als Mitglied einer der ältesten Sectionen, als Mitbegründer und ehemaliger Centralpräsident des Vereines auch das Lob des abtretenden C.-A. zu singen. Meine Herren! In dem Vereinsleben unserer Zeit, das mächtig blüht und gedeiht, nimmt unser Verein eine hervorragende Stellung ein; nennen Sie einen Verein, der grössere, schönere Ziele hat als wir! Sie haben es eben gehört, wie wohl der C.-A. es verstanden hat, der Bedeutung und Aufgabe des Vereines gerecht zu werden, alle Wünsche zu befriedigen, nach allen Seiten hin gedeihlich zu wirken; Sie werden es mir daher nicht verdenken, wenn ich nochmals das Wort ergriff, um dem C.-A. zu danken und dessen Präsidenten, der nicht nur einer der hervorragendsten Vertreter der geographischen Wissenschaft, sondern auch eines der beliebtesten und thätigsten Vereinsmitglieder ist. Stimmen Sie nochmals ein in das dreifache Hoch, das ich ihnen bringe. (Geschieht.)

Präsident Dr. Richter: Es ist ein Moment tiefer Ergriffenheit, der mich lebhaft mahnt an jenen, als Sie uns die Ehre erwiesen, uns zu wählen. Diese drei Jahre sind rasch vergangen, in täglicher, ja stündlicher Beschäftigung mit dem grossen Vereine. Ich will nicht davon reden, welche Arbeit wir daran setzten, denn handeln und arbeiten ist des Mannes Beruf, Würde, Freude und Genuss; es ist Freude und Genuss, wenn die Arbeit von Erfolg begleitet wird. Wir sehen diesen Erfolg in den überaus freundlichen, unsere Verdienste weit überschätzenden Worten, mit denen wir beehrt und beglückt worden sind. Wenn wir das gethan haben, wozu wir gewählt worden sind, nämlich unsere Pflicht, so ist das eben das Höchste, was wir zu leisten im Stande waren. Wenn mein Freund Petersen meiner besonders gedacht hat, so möchte ich bemerken, dass, wenn früher die ganze Last der Arbeit auf zwei Schultern ruhte — wovon er selbst ein Beispiel ist — es diesmal nicht der Fall war. Ich muss daher den Dank meinen Freunden und Genossen im Ausschusse mit- und weitergeben; ihnen vor Allem danken für die ununterbrochene Einigkeit und Freundschaft, die unter uns herrschte und die nicht einen Moment lang durch eine Controverse getrübt wurde. Wir sind nicht blos als Genossen, sondern stets als Freunde neben einander gestanden. Ich glaube Niemanden nahezutreten, wenn ich Jenen insbesondere danke, denen die grösste Arbeitslast zufiel, und ich nenne als den meist Beschäftigten zunächst unseren hochverehrten Finanzminister Hrn. Gugenbichler, ich nenne meinen treuen Collegen im Präsidium Hrn. Stöckl und den vielverdienten Referenten für Führerangelegenheiten Hrn. Dr. Zeppezauer. Meine Herren! Sie haben einen Centralausschuss gewählt, welcher einen glänzenden Namen an der Spitze, bewährte Kräfte in seiner Mitte zählt, unter günstigen Umständen in einer grossen Stadt operiren wird; ich fordere Sie auf, als das letztemal, dass ich die Ehre habe, an dieser Stelle zu stehen, miteinzustimmen in den Ruf: Hoch der Deutsche und Österreichische Alpen-Verein! Er blühe und gedeihe! (Lebhafte Hochrufe.)

Schluss der Sitzung $12^1/_4$ U.

II.

Wir beehren uns, die erfolgte Constituirung der (120.) Section Lungau mit dem Sitze in Tamsweg zur erfreulichen Kenntniss zu bringen.

Dr. E. Richter, I. Präsident.

Mittheilungen aus den Sectionen.

München. Die Section bewilligte zu einem Denkmal für Karl Stieler 200 M. — In der ausserordentlichen General-Versammlung am 29. Juli verabschiedete sich der scheidende I. Vorstand, Professor Dr. Albrecht Penck in herzlicher Weise von den Mitgliedern. — Mit Ende Juli hatte sich die Anzahl der Mitglieder auf 1407 gehoben, unter den neu beigetretenen finden sich eine Reihe von Vertretern jener Wissenschaften, welche der Alpenkunde nahe stehen. — Die Wochen-Versammlungen im vergangenen Winterhalbjahr waren von 150—200, in einzelnen Fällen sogar von 300 Mitgliedern besucht.

Von anderen Vereinen.

Schweizer Alpenclub. Das Jahresfest findet am 12., 13. und 14. Sept. in Villars sur Ollon, einem 3 St. oberhalb Aigle gelegenen Bergdorfe statt. Der Club zählt 29 Sectionen mit 2598 Mitgliedern. Auf der Tagesordnung stehen der Antrag betreffend die Publication der Broschüre: »Ueber die Gefahren im Hochgebirge und die Mittel dieselben zu vermeiden«; ferner der Vertrag mit dem topographischen Bureau betreffend die Fortführung der Rhonegletscher-Vermessung. Am 14. findet ein Ausflug auf den Chamossaire (2118 m) und nach demselben ein Bankett in Aigle statt.

Die Böhmerwald-Vereins-Section Eisenstein II. eröffnete am 23. August d. J. Vormittags 11 Uhr das auf dem Arber erbaute Schutzhaus.

Eingesendet.

Unterzeichneter bittet die werthen Vereinsmitglieder um gebrauchte Postmarken jedweder Art für wohlthätige Zwecke.

Max Thier, Offenbach a. M. (Section Augsburg.)

Das gefertigte Hilfscomité der durch Feuersbrunst Verunglückten in Tschengels spricht hiemit dem verehrten Central-Ausschusse des »Deutschen und Österreichischen Alpenvereins« für die durch den Herrn Vorstand der Section Vintschgau, Dr. H. Flora, übersendete edle Spende von 200 fl. den wärmsten Dank aus, umsomehr, da dieses so schnell und unaufgefordert erfolgte. Ehre und Anerkennung einem Vereine, der unsere Berge und Thäler liebt, seine Hütten in der Schnee- und Eisregion aufschlägt, aber auch in ein armes, höchst unglückliches Dorf herabsteigt, um dem Elende steuern und die Thränen trocknen zu helfen. Tschengels, am 5. August 1885.

Das Hilfscomité: Al. M. Gredler, Obm. Jos. Tarneller, Vorst.

Fahrplan der k. k. Staats-Eisenbahnen.

	Früh	Früh	C.-Z.	Vm.	S.-Z.	Nm.	E.-Z.	Abd.	Abd.	E.-Z.
Wien . . . ab	—	6.54	7.45	10.30	12.05	1.50	4.—	6.05	9.—	9.50
St. Pölten . „	6.20	9.15	9.10	12.42	1.25	3.53	5.19	8.14	11.12	11.07
Leobersdorf an	9.05	12.35	—	4.—	—	7.38	9.44	—	—	—
Lilienfeld „	7.12	10.45	—	1.55	—	4.58	7.49	9.35	—	—
Pöchlarn . . ab	7.17	10.11	9.48	1.39	2.05	4.48	—	9.07	12.12	—
Gaming . an	9.18	12.08	—	4.12	4.12	6.45	—	10.57	—	—
Amstetten . .	5.30	11.07	10.28	2.48	2.43	5.43	6.32	9.55	1.18	12.18
Waidhofen an	7.14	12.16	11.07	3.43	3.43	7.38	7.38	—	3.04	—
Kleinreifling „	8.22	—	11.45	4.37	4.37	8.47	8.47	—	4.04	—
St. Valentin ab	6.51	12.24	11.13	4.11	3.27	7.45	7.14	—	2.38	—
Linz . . . . „	7.51	1.28	11.51	5.08	4.01	9.10	7.45	—	3.49	1.31
Wels . . . . „	8.36	2.23	12.24	6.02	4.28	—	8.24	—	4.50	1.57
Passau . an	1.—	—	3.26	9.28	—	—	9.49	—	8.21	—
Braunau . „	12.40	—	3.40	9.46	—	—	—	—	8.34	—
Lambach . . ab	9.01	2.55	12.41	6.30	4.45	—	8.43	—	5.21	—
Gmunden an	—	—	2.21	—	6.55	—	—	—	7.45	—
Attnang . . ab	9.45	3.41	1.11	7.11	5.11	—	9.19	—	6.09	2.30
Gmunden an	10.47	—	1.38	—	5.51	2.40	9.48	4.39	7.34	3.09
Ischl . . „	11.54	—	2.30	—	6.45	3.55	10.40	5.48	8.48	4.15
Hallstatt (Steg)	12.31	—	2.59	—	7.15	4.42	11.16	6.26	9.32	7.—
Aussee . „	1.10	—	3.37	—	7.53	5.32	12.05	7.16	10.23	7.48
Steinach . „	2.11	—	—	—	—	7.—	6.26	—	—	9.08
Vöcklabruck ab	9.56	3.54	1.20	7.23	5.19	—	9.27	—	6.22	—
Kammer an	10.40	4.33	2.05	—	6.01	—	10.07	—	7.25	—
Salzburg . . „	12.10	6.16	2.48	9.50	6.39	—	10.58	—	8.36	3.56
München . „	—	—	6.35	—	—	—	—	—	2.40	7.15
„ . ab	—	Abd.	9.15	Nm.	—	—	—	—	—	8.10
Salzburg . . „	6.13	7.12	3.05	4.58	—	—	—	—	9.16	4.06
Hallein . . „	6.48	7.48	3.31	5.34	—	—	—	—	9.54	—
Golling . . „	7.12	8.12	3.48	5.57		—	—	—	10.19	—
Bischofshofen „	8.10	9.08	4.31	6.51	—	—	—	—	11.31	5.09
Radstadt . an	9.14	—	5.15	—	—	—	—	—	12.55	6.56
Schladming „	10.07	—	5.59	—	—	—	—	—	1.22	7.36
Steinach . „	11.14	—	7.06	—	—	—	—	—	2.14	8.56
St. Johann i. P.	8.29	9.23	4.46	7.06	—	—	—	—	11.47	—
Lend-Gastein ab	9.03	9.53	5.16	7.37	—	—	—	—	12.21	5.42
Zell a. See . „	9.55	10.49	6.02	8.30	—	—	—	—	1.14	6.16
Kitzbühel . „	12.07	1.07	7.43	—	—	—	ab Fr.	—	3.41	7.39
Wörgl . . „	1.33	2.43	8.50	—	—	—	7.56	—	5.05	8.32
Jenbach . . „	2.04	3.34	9.19	—	—	—	8.45	—	5.52	9.01
Innsbruck . an	2.47	4.32	10.—	—	—	—	10.06	—	7.01	9.38
„ . ab	2.55	5.05	—	—	—	—	10.35	—	7.22	9.50
Oetzthal . . „	4.19	6.36	—	—	—	—	12.05	—	9.08	—
Imst . . . „	4.36	6.56	—	—	—	—	12.23	—	9.29	—
Landeck . . „	5.35	3.37	—	—	—	—	1.41	—	10.—	11.18
St. Anton . „	7.03	9.14	ab Fr.	ab Nm.	—	—	3.10	—	—	12.20
Bludenz . . „	8.57	11.14	7.15	3.37	—	—	5.12	—	—	1.46
Feldkirch . „	9.45	12.09	9.04	4.27	—	—	6.21	—	—	2.22
Dornbirn . . „	10.34	12.59	9.51	5.14	—	—	7.14	—	—	2.51
Bregenz . . an	11.—	1.25	10.20	5.44	—	9.22	7.46	—	—	3.12
Lindau . „	11.17	1.45	10.40	6.03	—	9.43	8.07	—	—	3.27

		E.-Z.	Vm.	Früh	Früh		Nm.	Nm.		Nm.	Abd.
Lindau . ab	—	12.54M	9.32	6.09	4.35	—	1.35	2.27	—	5.06	7.57
Bregenz . . „	—	1.09	9.54	6.34	4.55	—	1.58	2.48	—	5.26	8.19
Dornbirn . . „	—	1.26	10.22	—	5.21	—	2.24	—	—	5.53	8.49
Feldkirch . „	—	2.02	11.15	—	6.17	—	3.38	—	—	6.50	9.43
Bludenz . . „	—	2.35	12.06	—	7.05	—	4.24	—	—	7.31	10.27
St. Anton . „	Früh	4.04	2.29	—	9.11	Nm.	6.29	—	—	—	—
Landeck . . ab	5.45	5.06	4.04	—	10.41	1.25	7.53	—	—	—	—
Imst . . . „	6.17	—	4.37	—	11.18	1.57	8.23	—	—	—	—
Oetzthal . . „	6.36	—	4.54	—	11.35	2.14	8.41	—	—	—	—
Innsbruck . an	8.—	6.29A	6.18A	—	1.03N	3.54	10.06	—	S.-Z.	—	—
„ . ab	8.50	6.37	—	—	1.20	4.10	10.38	—	6.40F	—	—
Jenbach . . „	10.06	7.15	—	—	2.04	5.17	11.39	—	7.19	—	—
Wörgl . . „	10.51	7.45	8.11A	—	3.40	6.—A	12.29	—	7.58	—	—
Kitzbühel . „	12.09	8.37	9.32	—	4.54	—	1.28	—	8.48	—	—
Zell am See „	2.41	9.58	—	6.18F	6.52	—	4.01	—	10.43	—	—
Lend-Gastein „	3.35	10.30	—	7.10	7.43	—	4.49	—	11.24	—	—
St. Johann i. P.	4.02	—	—	7.38	8.08	—	5.20	—	11.47	—	—
Steinach . ab	2.25	8.20	—	5.13	—	—	—	—	8.10	—	—
Schladming „	3.19	9.29	—	6.24	—	—	—	—	9.26	—	—
Radstadt . „	3.42	9.59	—	6.55	—	—	—	—	10.05	—	—
Bischofshofen „	4.30	10.58	—	7.57	8.31	—	5.40	—	12.02	—	—
Golling . . „	5.14	—	—	8.42	9.17	—	6.24	—	12.37	—	—
Hallein . . „	5.36	—	—	9.03	9.38	—	6.46	—	12.55	—	—
Salzburg . . an	6.08	11.59A	—	9.38	10.10	—	7.18	—	1.23	—	—
München . „	—	7.15	—	—	Abd.	—	2.40	—	6.35	—	—
„ . ab	1.25	8.10	—	9.15	—	—	—	6.50F	9.15		Nm.
Salzburg . . „	6.50A	12.12A	5.—F	—	—	—	7.46F	12.20	1.45	—	3.45
Kammer . „	8.01	—	5.25	—	—	—	9.10	12.39	2.27	—	4.40
Vöcklabruck . „	8.51	—	6.42	—	—	4.04F	9.58	1.51	3.14	—	6.11
Steinach . „	—	8.25	—	—	—	—	—	8.14	11.19	—	2.30
Aussee . „	5.53	9.58	—	—	—	—	6.08	11.30	12.30	—	3.38
Hallstatt (Steg)	6.25	10.49	—	—	—	—	6.59	12.11	1.12	—	4.18
Ischl . . „	7.03	11.30	4.16	—	—	—	7.38	12.42	1.43	—	4.47
Gmunden „	8.18	12.50	5.28	—	—	—	8.55	1.36	2.43	—	5.53
Attnang . . ab	9.10	1.39	6.53	—	—	4.17	10.15	2.09	3.30	—	6.28
Gmunden „	7.32	—	—	—	—	—	8.25	—	2.—	—	—
Lambach . . „	9.47	—	7.20	—	E.-Z.	4.52	10.49	—	3.53	—	7.02
Braunau . „	6.54	—	4.14	—	Früh	—	7.59	—	1.06	—	—
Passau . „	7.56	—	4.30	—	5.44	—	8.23	—	1.26	Nm.	—
Wels . . . „	10.30	2.14	7.42	Vm.	5.47	5.22	11.23	2.46	4.11	2.10	7.30
Linz . . . „	11.26	2.44	8.19an	10.25	6.18	6.37	12.27	3.20	4.50	3.35	8.25
St. Valentin „	12.11	—	—	11.20an	6.46	7.42	1.21	3.53	5.24	4.33	9.17
Kleinreifling ab	10.20	—	—	—	5.08	—	10.06	—	—	4.52	—
Waidhofen „	11.20	—	—	—	6.24	—	11.08	—	4.40	5.33	—
Amstetten . „	1.26	3.55	4.05F	5.53F	7.32	9.12	2.39	4.47	6.18	6.23	10.32
Gaming . „	—	—	—	4.45	—	7.36	11.30	1.33	4.47	—	—
Pöchlarn . . „	2.19	—	4.58	6.48	—	10.05	3.32	5.26	6.55	7.13	—
Lilienfeld „	—	—	4.39	—	7.33	9.52	1.—	4.04	—	6.57	—
Leobersdorf „	—	—	—	—	—	8.03	11.10	2.10	—	5.02	—
St. Pölten . „	3.25	5.06	6.—	7.52	8.45	11.14	4.38	6.11	7.42	8.17	—
Wien . . . an	5.10F	6.20F	8.—F	9.50	10.—	1.20	6.50	7.30A	9.—	10.15	—

Touristen, welche Tirol bereisen, werden auf die seit vielen Jahren vortheilhaft bekannte Firma

Josef Bauer & Sohn

Innsbruck

höflich aufmerksam gemacht. Daselbst grosse Auswahl in allen Gattungen

Modewaaren- & Wäsche-Artikel

für Herren und Damen

Specialitäten: **Amerikanische Wäsche, Woll-Regime System Prof. Jäger, Tiroler Handschuhe etc. etc.**

Billigst festgesetzte Preise!

Man spricht französisch, italienisch und englisch. — Auskünfte über Stadt und Land bereitwilligst.

CONSERVEN

Früchte-Conserven

(Compote, Marmeladen, Säfte, Sugat und candirte Früchte etc. etc.)

Gemüse-Conserven

(Erbsen, Bohnen, Spargel, Mixed-Pickles etc.)

Fleisch-Conserven

Tafel-Senf

(Most-Senf und französischen Senf) erzeugt in vorzüglicher Qualität die **Actien-Gesellschaft für Bereitung conservirter Früchte und Gemüse**

vorm. **Jos. Ringler's Söhne**, k. k. Hof-Lieferanten,

Bozen (Süd-Tirol). 15—24

Preis-Courante gratis und franco.

Tiroler u. Moro-Loden

Gegen Imitation garantirt echten Tiroler Damen- u. Herren-Moro-Loden empfiehlt und sendet auf Verlangen Muster

Anton Dolar, Klagenfurt.

Angelgeräthe

mit 10 Medaillen prämiirt. Fachmännische Bedienung. Illustrirte Preisverzeichnisse zu 60 Pf. bei

H. Stork in München.

Reichenhall.

Kurhotel Burkert

verbunden mit dem städtischen Kurgarten, Wandelbahn und Gradirwerken.

Für Touristen Ermässigung.

Plöcker & Jobst.

Tagespartie von München an den Chiemsee.

Die Dampfschifffahrten auf demselben schliessen sich an die Eisenbahn-Züge von und nach München und Salzburg an. **Sonntag**, Dienstag und Donnerstag findet Ausdehnung derselben über den ganzen See statt, die übrigen Wochentage bis zur Herren- und Fraueninsel. — Für Alpenvereins-Mitglieder ermässigte Preise. Von Fraueninsel und zurück M. 1.—



Taschen-Theodolite

zu Messungen im Gebirge

von aussergewöhnlich kleiner Form, mit zerlegbarem Stativ im Preise von 110 bis 224 Mark liefert in solider und sauberer Ausführung

das Mechanische Institut von

F. MILLER

in Innsbruck.

Gasthof & Restaurant Bayerischer Hof

Starnberg

Eigenthümer: J. HARFFEN.



Vorzügliches Tutzinger Bier, im Frühsommer (bis 10. Juli) ausserordentlich kleine Preise für einzelne Zimmer als auch für ganze Wohnungen. Bekannt guter Keller und Küche.

Auf der neu vergrösserten Terrasse totale Fernsicht auf See und Gebirge.

In unserem Commissions-Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Perlen aus den Alpen,

12 Blatt in feinstem Oeldrucke nach Originalen von **Jos. Wopfner.**

Diese »Perlen deutschen Farbendrucks«, wie ein hervorragendes Fachblatt sie genannt, enthalten die Blätter: *München, Oberammergau, Partenkirchen, Walchsee, Eibsee, Kochelsee, Tegernsee, Reichenhall, Bad Kreuth, Gastein, Hohenschwangau, Tölz* und sind in sechs Ausgaben zu haben. Rohblatt M. 1.60, auf grauem Tonpapier M. 1.70, auf zweifachem Carton M. 1.70, auf fünffachem Carton M. 1.85, auf weissem Passepartout mit Broncefalzrahmen M. 2.25, auf grauem Passepartout mit Broncefalzrahmen M. 2.25.

Gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung, nebst 50 Pf. (Postpacket), versenden wir die Bilder ohne Emballageberechnung, unter Garantie unbeschädigter Ankunft.

Arnold & Kreyssig,
München, Bayerstr. 4.

Hôtel zur Post in Kufstein

in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes

einzig und allein freistehender Gasthof am Innufer, mit Veranden und herrlicher Fernsicht auf das Gebirge. Comfortabel eingerichtet. Mässige Preise.

BERGSTÖCKE

aus stärkstem indischem Pfefferrohr, elastisch, leicht und unzerbrechlich, mit bestem Beschläge empfiehlt à M. 3.—

Alois Reiter, Importgeschäft, München, Maffeistrasse 8.

Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. Ö. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg.

Prämiirt mit der
grossen silbernen Medaille
Ausstellung Teplitz 1884
und bei verschiedenen andern Ausstellungen
darunter mit der
grossen goldenen Medaille
(Cleve bei Köln 1881)
für schöne, gute und preiswerthe Anzüge aus echtem Gebirgsloden und Wildleder.

Ueber 300 Anerkennungs- und Empfehlungsschreiben!

Echte naturwasserdichte

Tiroler Gebirgs-Loden-Joppen!

nach Tiroler Schnitt, aus reinem *Schafwoll-Loden* (nicht Fabrikswaare) grau oder braun, durchaus gefüttert, mit schön geperlten Hirschhornknöpfen, leichtere Sorten 20 M. oder 12 fl. ö. W., dickere festere Qualität 25 M. oder 15 fl. ö. W. und höher. Zu einer gut sitzenden Loden-Joppe ist das Maass in Centimeter oder mittelst Faden folgend anzugeben, über die Weste gemessen: Halsweite, oberer Körperumfang (über Brust und Rücken unter den Armen durch gemessen), Aermellänge (von der Aermelnaht über gebogenen Ellbogen), Bauchumfang, rückwärtige Breite zwischen den Achselnähten und ganze Länge der Joppe.

Tiroler Wettermäntel!

aus naturwasserdichtem Schafwoll-Loden.

Ein leichter **Wettermantel** mit Kapuze 12 M. bis 13 M. 50 Pf. oder 7 fl. bis 8 fl. ö. W.

Ein **Reise-** oder **Jagd-Wettermantel** mit Kapuze und Aermel, bester Qualität 17 M. oder 10 fl. ö. W. (rückwärtige Länge vom Hals bis Mitte der Waden als Maassangabe.)

Ein leichter **Kaisermantel** oder **Ueberzieher** mit Kapuze zum Abknöpfen 20 M. oder 12 fl. ö. W.

Ein dicker **Kaisermantel** oder **Ueberzieher** mit Kapuze zum Abknöpfen 25 M. bis 33 M. oder 15 fl. bis 20 fl. ö. W. und höher. (Maassangabe wie bei Joppen.)

Wildlederne Hosen aus *Gems-, Reh-* und *Hirschleder*, *Kniehosen* mit grün oder weiss ausgenäht 20—25 M. oder 12 bis 15 fl. ö. W., *Stiefel-* oder *Reithosen* 27—34 M. oder 16—20 fl. ö. W. *Von gewöhnlichem Leder entsprechend billiger.*

a b c

Touristenhüte, sogenannte



d e

Tiroler Wildschützenhüte!



(Original Waare) wasserdicht aus *Loden* oder *Stroh*. Aus Loden graubraun, beste Qualität, ö. W. fl. 2.50 oder M. 4.40, geziert mit Wildfedern und Gamsbart ö. W. fl. 3.50 oder M. 6.—, aus grob gezacktem Stroh geflochten, grau melirt oder gelblich (strohfarbig) ö. W. fl. 1.— oder M. 1.80, geziert mit Wildfedern und Edelweiss ö. W. fl. 2.— oder M. 3.40. Packung 30 kr. oder 60 Pf. (Dieselben auch in sehr netten Formen für Damen und Kinder.) Kopfmaass in Centimeter oder mit Faden anzuzeigen.

Alle Artikel für **Touristen** und **Jäger**, als: **Rucksäcke, Steigeisen, wasserdichte Schneestrümpfe und Loden-Gamaschen, Bergstöcke, Jagdmesser (Knicker), Holztabakpfeifen, Feldflaschen, Schneereife, grob genähte Bergschuhe, Eispickel** etc. etc. sind in ausgezeichnet guter und erprobter Qualität zu haben.

Alle **Gattungen echt naturwasserdichter Gebirgs-** oder **Bauernloden** (reine Schafwolle) werden nach Meter oder in beliebigen Kleidungsstücken bei genauer Maassangabe gegen Postnachnahme oder Vorher-Einsendung des Betrages geliefert von

A. Witting, Tiroler Specialitäten- und Lodengeschäft, **Innsbruck, Tirol.**

Angelgeräthe

mit 10 Medaillen prämiirt. Fachmännische Bedienung. Illustrirte Preisverzeichnisse zu 60 Pf. bei

H. Stork in München.

Luftkur- & Mineralbad Seeon

am Seeoner See (wärmster See Oberbayerns)

Station Endorf (München-Rosenheimer-Linie) in nächster Nähe des Chiemsee's.

Wundervolle Lage, durch die Seeon umgebenden, von dichtesten Fichtenwaldungen bedeckten Höhenzüge gegen Nord- und Westwinde vollständig geschützt, empfiehlt es sich besonders für Lungenkranke, wie auch durch seine idyllische Lage ganz besonders für Nervenkranke. Zimmer per Woche von 7 M. an, jedes weitere Bett 3 M. höher. Seebäder, Gondel- und Fischgelegenheit. Bibliothek, Billardsaal, Kegelbahn. — Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. wird ganz besondere Aufmerksamkeit zugesichert. — Jede Auskunft ertheilt die Bade-Verwaltung Seeon.

H. Volkhart, Pächter des Bades Seeon,
Besitzer des Hôtel & Café Royal, München.

Neu unentbehrlich, besonders für **Touristen**, welche *zweckmässig und billig* sich mit ausreichendem Material versehen wollen, zur ersten Hülfe in plötzlichen Fällen von **Verletzungen**, als: Wunden, Blutungen, Verbrennungen, giftiger Stich; **Schwächezuständen:** Uebelkeit, Ohnmacht, Sonnenstich, Schlaganfall, Diarrhoe, Krämpfen, empfehle ich meine ärztlich begutachteten, gesetzlich geschützten **Verbandbüchsen** (Feldflaschengrösse, zum Umhängen), mit 20 Nummern à **M. 5.—**, **Verbandfläschchen** (bequem in der Tasche zu tragen), mit 20 Nummern **M. 7.—** bis **M. 18.—**, **Sanitätstaschen** (im Rucksack mitzuführen oder zum Umhängen), **M. 12.50** bis **M. 25.—**. — Das ganze Material ist mit einer klaren, die sofortige Anwendung ermöglichenden Gebrauchsanweisung versehen. — Mustersendungen an Vereine, Sectionen; Prospecte an Private gratis und franco. — Sendungen gegen Nachnahme.

A. RODNER in Firma **Müller & Rodner, München, Thal 24.**

München.

Hôtel Garni Pension Simmen

vis-à-vis vom Central-Bahnhof (linke Aussteige-Halle) den geehrten P. T. Touristen bestens empfohlen.

Junemann'sche Weinhandlung & Restauration

von **Heinr. Eckel & Co., München, Burgstr. 16.**

Ausgezeichnete Küche, Mittagtisch zu M. 1.50 und höher. **Reine und gute Weine.** Münchener und englische Flaschenbiere.

München. Hôtel de l'Europe. F. Schreiber.

vis-à-vis dem neuen Central-Bahnhofe. Zimmer von M. 1.50 an, Licht und Bedienung wird nicht berechnet. Restauration à la carte und Diners apart zu jeder Tageszeit. Grosser Restaurationssaal. Table d'hôte 1 Uhr.



Chrestensen's

zusammenlegbarer

Salonblumenständer

mit Makart-Bouquet,

Der von mir construirte **Makart-Bouquetständer** besteht aus einem zusammenlegbaren, fein vergoldeten Fussgestell aus Bambus, welches in der Mitte von einer Schnur und Quaste zusammengehalten wird. Die Platte ist mit feinem einfarbigem oder gemustertem Stoff bezogen, der Rand derselben mit Fransen in derselben Farbe eingefasst. Das Ganze macht einen sehr ansprechenden und eleganten Eindruck, so dass der Ständer in den feinsten Salons Aufstellung finden kann. Die Höhe des Ständers beträgt 84 cm. Die Platte misst 27 cm im Durchmesser.

Preis des Ständers inclus. feinem Bouquet und Vase 25 M.

Mein illustrirter Katalog über **unterhaltende Gesellschaftsspiele im Freien, Lampions etc.** steht **franco** und **gratis** zu Diensten.

N. L. Chrestensen, Erfurt,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 18. SALZBURG, 15. September. 1885.

Der V. Internationale Alpine Congress zu Turin.

Sonntag den 30. August versammelten sich die Theilnehmer des Congresses in dem prachtvollen Saale, in welchem einst die piemontesische Kammer ihre Sitzungen hielt. Nach der Wahl des Präsidiums — dem Vertreter des D. u. Ö. A.-V. Dr. Richter wurde gleichfalls die Ehre zu Theil, zu einem der Vicepräsidenten gewählt zu werden — wurde zur Tagesordnung übergegangen. Die Sitzung wurde zumeist mit Vorträgen ausgefüllt, jedoch fehlte es auch nicht an Anregungen, welche meist von französischer Seite ausgiengen. So brachte der berodte Präsident des französischen Alpenclub, Senator Xavier Blanc, die Angelegenheit des Saussure-Denkmals für Chamonix vor, welche ins Stocken gerathen sei (was übrigens sehr begreiflich scheint, wenn man erfährt, dass das Localcomité in Chamonix über die Existenz und die Namen der europäischen Alpenvereine nicht ganz im Klaren ist), und von anderer Seite wurde die Errichtung eines Monumentes für den hl. Bernhard auf einem der nach ihm benannten Pässe angeregt. Interessant war ein Vortrag des ausgezeichneten französischen Alpinisten, Henry Duhamel, über die beste Construction der Eispickel, wobei ein nach den bisherigen Anschauungen überaus kleines Modell von dem Redner als das beste vorgeschlagen wurde. An den Tod unseres Mitgliedes Dr. Zsigmondy knüpften sich mehrfache Erörterungen, welche in der Resolution gipfelten, die Alpenclubs möchten sich gegen all' zu waghalsige Touren erklären. Herr Martelli, Präsident der S. Turin des C. A. I., sprach über Führerversicherung und Führerunterstützung. Er nahm als Grundlage seiner Auseinandersetzung einen Aufsatz, welchen der Vertreter des D. u. Ö. A.-V. rasch verfasst hatte. Es waren darin die Erfahrungen des D. u. Ö. A.-V. in dieser Angelegenheit und die jüngsten Beschlüsse in Villach dargelegt und da der Herr Referent sich mit diesen Ideen vollständig einverstanden erklärt hatte, so wurde eine Resolution einstimmig angenommen: es sei für die alpinen Vereine nicht zweckmässig, die Führer bei Versicherungsgesellschaften zu versichern, sondern es empfehle sich, nach dem Muster der Hamburger F.-U.-Casse Unterstützungscassen für Krankheit, Invalidität und Unfall zu errichten, weil so die Vereine den Führern gegenüber in der Stellung frei verfügender Wohlthäter bleiben. Wir können sehr befriedigt sein, dass unser Standpunkt in dieser Sache so allgemeine Anerkennung gefunden hat, und können hoffen, dass die einst mit so viel Reclame auch für die Ostalpen als dringendste Nothwendigkeit erklärte Führer-Unfallversicherung nun definitiv vom Schauplatz verschwinden wird, nachdem sie ja bereits von ihren Urhebern aufgegeben worden ist. — Der in einer weiteren Resolution ausgesprochene Wunsch, es mögen den Mitgliedern sämmtlicher Alpenvereine in allen Schutzhütten die gleichen Begünstigungen eingeräumt werden, wird in unserem Vereine der Gegenstand mannigfacher Erörterungen sein müssen, da ja der C.-A. kaum die Befugniss haben dürfte, den Sectionen als Eigenthümern der Hütten nach dieser Richtung ohne weiters Vorschriften zu geben.

Am nächsten Tage fand die General-Versammlung des C. A. I. statt und zwar auf dem unvergleichlichen Aussichtspunkt der Soperga, welcher 2½ Stunden von Turin entfernt mit der Stadt durch eine Zahnradbahn verbunden ist. Auf dem 400 m sich über die Ebene erhebenden Hügel steht eine mächtige Kuppelkirche (Votivbau zu Ehren der Schlacht, die Prinz Eugen hier 1706 gewann) und ein Priesterseminar. Die Aussicht von diesem Punkte ist so bekannt und berühmt, dass es überflüssig wäre, noch davon zu sprechen. Als aber die Festtheilnehmer am Morgen des 31. oben eintrafen, fanden sie einen Anblick, wie er selbst hier zu den Seltenheiten gehören dürfte. Nach mehrtägigem Regenwetter war über Nacht eine vollständige Ausheiterung eingetreten, und vom genuesischen Appenin, über den Mont Viso, Gran Paradiso, Monte Rosa bis zu den Bergen am Comersee erstreckte sich der colossale Cirkel der West- und Mittelalpen in wolkenloser Klarheit und funkelndem Neuschnee! Die ersten Vormittagsstunden verflossen im Genuss dieses unbeschreiblichen Anblickes, dessen Reinheit allerdings nur zu bald durch Nebelballen, welche sich an die Berge hingen, getrübt wurde, und in der Betrachtung der Kirche und der Gruft der savoyischen Herrscher, die hier begraben liegen. Um ½11 U. begab man sich zu einem opulenten Dejeuner, welches Se. Majestät der König in den prachtvollen Colonnaden des Klosterhofes hatte serviren lassen. Unter den Toasten machte der des würdigen Priors der Soperga durch seine nationale Färbung unter den Fremden grosses Aufsehen. Mittags begann die General-Versammlung des ital. Alpenclubs. Abends folgte in der Restauration neben der Soperga das übliche Bankett, wie alle die anderen festlichen Gelegenheiten, vor allem ausgezeichnet durch die elegante und würdevolle Beredsamkeit des Centralpräsidenten des C. A. I., Comm. Lioy.

Am nächsten Tage begann die Festpartie nach Courmayeur. Um 5 Uhr Früh brachte ein Extrazug 124 Theilnehmer (worunter auch die Vertreter unseres Vereines) nach

Ivrea. Nach einem kurzen Aufenthalt wurde in 26 Wagen die Fahrt in das Thal der Dora Baltea aufwärts angetreten. Nach Besichtigung des an wohlerhaltenen mittelalterlichen Resten reichen Schlosses Isogno und einem Diner in St. Vincent traf man um 11 Uhr Nachts in Aosta ein. Hatte schon in Ivrea, Chatillon u. s. w. sich eine lebhafte Theilnahme der Bevölkerung gezeigt, so war der Einzug in Aosta geradezu ein Triumphzug. Durch den römischen Siegesbogen, der da noch wohlerhalten prangt, zog die lange Wagenreihe, von Fackelträgern begleitet, unter Vortritt einer Musik und nicht endendem Evviva-Rufen. Auf dem Marktplatz, vor dem schönen neuen Rathhaus warteten die Behörden und geleiteten die müden Gäste in den grossen Saal, wo willkommene Gelegenheit zur Erfrischung geboten war. Tags darauf, an dem das herrliche Aostathal wieder in der schönsten Beleuchtung sich zeigte, wurden die Vormittagsstunden zur Besichtigung der Gegend und der zahlreichen römischen Alterthümer verwendet, und erst um Mittag setzte sich die Wagencolonne nach Courmayeur in Bewegung, von wo aus die Gesellschaft den Mont Grammont bestieg, leider war aber die Aussicht durch Nebel getrübt. Auf dem Gipfel löste sich die Festgesellschaft auf.

Die Vertreter unseres Vereines wurden nicht blos stets mit der den Bewohnern des schönen Italiens eigenen zarten Aufmerksamkeit und Gastfreundschaft behandelt, sondern ihnen überall der erste Ehrenplatz als den Repräsentanten des grössten alpinen Vereins eingeräumt. Die Tage von Turin und Aosta werden als eine unvergängliche Erinnerung an liebenswürdige und ausgezeichnete Männer und an einen von wahrem Eifer für unsere herrlichen Alpen erfüllten Verein, der mit Recht unter seinen Landsleuten, bei Hoch und Niedrig, die grösste Achtung und die angesehenste Stellung geniesst, in uns fortleben.

Salzburg. *Dr. Richter. H. Stöckl.*

Zur Topographie der Rosengarten-Gruppe.

In der Zeitschrift des D. u. Ö. A.-V. 1884 S. 359 ff. hat der in alpinen Kreisen wohlbekannte kühne Hochtourist, Herr G. Merzbacher, eine sehr verdienstvolle Arbeit über diesen herrlichen Gebirgsstock veröffentlicht und ein bisher nur wenig erschlossenes und allzuwenig bekanntes Gebiet unserer Alpen den Freunden derselben mit enthusiastischen Worten geschildert, um dadurch zum fleissigeren Besuche aufzumuntern. Und das mit vollem Recht und ohne Uebertreibung. Aus der Ferne, etwa von Bozen, von der Mendel oder vom Ritten aus betrachtet, bietet uns diese ganze Gruppe ein anmuthiges, formschönes Bild; die ganze Grossartigkeit derselben kann aber nur der erschauen, der die Mühe — und sie ist ja nicht gross — nicht scheut, in das Innere dieser Felsenwelt einzudringen. Herr Merzbacher hat, wie aus seinen Worten hervorgeht, bei seinen Touren in diesen Gegenden mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt und namentlich mit der Ungunst der Witterung, diesem Hauptfeind der Hochgebirgstouren. Darin mag denn auch der Grund mancher Ungenauigkeiten und Irrthümer sowohl in dem Aufsatz wie in dem beigegebenen Kärtchen gesucht werden. Darin liegt aber auch die Entschuldigung. Es ist für einen Fremden, der mit den Oertlichkeiten der nächsten Umgebung der Gebirgsgruppe, der er seine specielle Aufmerksamkeit widmet, nicht ganz genau vertraut ist, sehr schwer, jeden Fehler zu vermeiden und jedem Versehen in der Bezeichnung der nicht benannten Spitzen, Uebergänge und Pässe zu entgehen. Wir brauchen ja nur ein Blatt unserer Sp.-K., mit dessen Terrain wir näher bekannt sind, zur Hand zu nehmen und wir werden bald auf fehlerhafte Bezeichnungen stossen. Es soll nun hier nicht über die Arbeit des Hrn. Merzbacher eine Kritik geübt werden, wie man sie im letzten Annuario degli Alpinisti Tridentini von einem Dr. B. gegen diesen Alpinisten geübt findet. In dieser Art und Weise dürfte der gedeihliche Fortschritt des Alpinismus nicht gefördert werden.

Und nun denn zur Sache. S. 362 des Aufsatzes meint Hr. Merzbacher, dass die Bezeichnung Federer Kogel für den Felsgrat von der »Tschaminspitze« westwärts eine irrige sei, und an dessen Stelle »Vöderer Kogel« setzen zu müssen. Ich zweifle aber sehr, dass Merzbacher damit das Richtige getroffen, sondern ich bekenne mich eher zur Ansicht Tuckers, der die alte Bezeichnung Federer Kogel beibehält, und zwar aus folgenden Gründen. Es ist nicht selten, sondern sehr häufig, dass Felsenspitzen nach Hofnamen benannt werden. Der Name eines Hofes Federer findet sich in der That in Aicha, das nur $1\frac{1}{2}$ St. von Tiers entfernt liegt, und so ist es ja leicht möglich, dass der Inhaber jenes Hofes in den bezeichneten Gegenden Schafweiden besass, und dass der Name daher stammt. Zudem gibt es in Tiers noch eine andere Oertlichkeit, die den Namen Federer Kogel führt, wo sicher keine Verwechslung mit »der Vödere« (in Tiers würde man überhaupt der Vordere sagen) vorliegt. Ausserdem pflegt man im Thale diese Felsen — und darauf kommt es ja vor allem an — nicht mit »Federer Kogel« und »Lämmer Kogel«, sondern mit Federer Köfel und Lämmer Köfel zu bezeichnen. Man darf dabei allerdings nicht an eine Berg- und Gipfelform denken, wie sie Sonklar in seiner Allgemeinen Orographie definirt, sondern der Thalbewohner verbindet mit diesem Begriff nur die Vorstellung von Felsen und steinigem Geblet, und an solchen fehlt es in jenen Gegenden nicht. Er sagt »im Kofel regnet's«, »im Kofel hat's geschneit« u. s. w. Die Bezeichnung Federer-Köfel steht übrigens auch nicht ganz vereinzelt im kartographischen Material; sie findet sich in der Specialkarte von Tirol von Reymann*) und sie findet sich selbst im Atlas Tirolensis unserer altehrwürdigen Peter Anich und Blasius Hueber. (Wien 1774.) Dass man im Tierser Thal auch noch andere Spitzen nach Hofnamen zu benennen pflegt, dafür diene Folgendes als Beweis.

In demselben Gebirgskamm, dessen östliche Fortsetzung die genannten »Lämmer-Köfel« sind, findet man die Bezeichnung »Söllenspitze«, die entschieden vom gleichnamigen Bauernhof in Tiers stammt, und mit der »Gesellenspitze«, wie sie in dem Aufsatze und der Karte bezeichnet ist, nichts zu thun hat. Anstatt »Kugleter Kopf« soll es wohl »Kugeleter Kopf« nach der abgerundeten kuppenförmigen Gestalt, die die genannte Spitze im eminenten Sinne auszeichnet; anstatt »Piramida« aber »Piramide del Vajolon« heissen.

S. 363 sucht Herr Merzbacher über die Oertlichkeit »Kölblegg«, richtiger Kölbleck, weil das Terrain eine Ecke bildet, sichere Andeutungen zu geben und verlegt diese Be-

*) Als Quellenwerk dürfte die Reymann'sche Karte wohl kaum in Betracht kommen. A. d. R.

zeichnung richtig auf den Höhenzug, der vom Tschagerjoch in westlicher Richtung abzweigt und in seinem oberen Theil mit herrlichen Alpenwiesen, dann abwechselnd mit Wiesen und Wald und schliesslich nur mehr mit Wald (Kölbleck-Wald) bedeckt ist. Unbegreiflich muss es daher erscheinen, wenn sich im Kärtchen unter der Tscheinerspitze oberhalb der Isohypse 2200 die Bezeichnung »Kölblegg« findet. Dieser Fehler scheint aus der Sp.-K. herzustammen. Zwischen der Tscheinerspitze und der Rothen Wand sieht man in der Karte den Namen Tscheiner-Wiesen in einer Höhe von 2000 m und darüber. Kein Ortskundiger dürfte an jener Stelle und in jener Höhe die genannten Wiesen suchen. Sie liegen im Westen, also am Fuss der Tscheinerspitze, im Süden der Kölbleck-Wiesen oberhalb des Weges, der von Tiers nach Fassa führt, ungefähr zwischen den Höhen 1600 bis 1700 m, vom Tscheiner-Wald umsäumt, der den steilen Abhang der Coronelle schmückt.

Die Bezeichnung »Purgametscher Schafweiden« stimmt mit der Local-Benennung nicht überein, denn der südliche Abhang zwischen der Kesselschneide und dem Angelbach, auf den der Name bezogen scheint, heisst nicht Purgametsch sondern Plafetsch, und man unterscheidet Plafetsch-Wiesen und Plafetsch-Wald, letzterer auch schlechthin Ochsenwald genannt. Die Sp.-K. trägt den Namen Plafetsch-A. an der richtigen Stelle. Purgametsch heisst jener bewaldete Höhenrücken, der zwischen dem tiefeingeschnittenen Angelbach und dem Purgametsch-, besser Schwaigerbach liegt und in seinen oberen Theilen mit den üppigen Angelwiesen bedeckt ist. Eine Verwechslung des Purgametsch mit dem Plafetsch findet sich auch in den von der Section Bozen des D. u. Ö. A.-V. selbst in letzter Zeit ausgestellten Führer-Büchern. Es findet sich in denselben eine Tour angegeben »über Purgametsch-Ochsenwald-Vajolettthal-Fassa«. Wenn man aber durch den Ochsenwald ins Vajolett will, eine Tour, die Hr. Merzbacher die kürzeste zwischen Tiers und Fassa nennt, so dürfte kein Tierser, der diesen Weg nur halbwegs kennt, den Fremden über Purgametsch führen, wohl aber über die Traun-Wiesen nach Plafetsch und dann entweder durch den Ochsenwald oder über die Hannicker-Schwaige zum Vajolettpass. Mit dieser Verwechslung der genannten Oertlichkeiten hängt naturgemäss auch eine unpassende Benennung in der Karte zusammen, wenn der Uebergang zwischen den Thürmen von Vajolett und der Tschaminspitze Purgametsch-Joch getauft wird, da ja Purgametsch von diesem Joch ganz abseits liegt. Besser wäre es gewesen, diesen Pass mit Plafetsch, Lämmerköfel oder Angel in Verbindung zu bringen.

Die Felsegger Schwaige der Karte ist an einer unrichtigen Stelle eingezeichnet, wodurch ein Tourist, der es etwa wagen sollte, allein in diesen Gegenden zu wandern, grossen Irrfahrten entgegengeführt werden könnte. Sie liegt in Wirklichkeit nicht im NO. der Angelwiesen, am Fusse der Thürme von Vajolett, am Ursprunge des Angelbaches; dort liegt die frühere Pulser-Schwaige (Pulver-Schwaige der Sp.-K.), jetzt auch Pötscher-Schwaige genannt; die Felsegger-Schwaige dagegen liegt in der Thalmulde südlich der Angelwiesen, die dieselbe vom Angelbach und der Hannicker-Schwaige trennen, ungefähr im gleichen Niveau mit der Baumann-Schwaige, mit der sie auch durch einen bequemen Fusssteig verbunden ist. Sie ist in der Sp.-K. zwar eingezeichnet, allein nicht benannt. Von hier aus wird der Rosengarten meistens bestiegen, wenn man nicht den Weg über die Angelwiesen oder über den Baumann-Tummel (nicht Tümpel) vorziehen will.

Dass der Santner-Pass, der von vorne, also von Tiers aus auf das Gartl führt, im Jahre 1878 zum ersten Mal überwunden worden sei, dürfte auch nicht richtig sein, da man in Tiers diesen Aufstieg schon längst kannte und auch benützte.

Der südlich vom Rosengarten gelegene, vom Baumann-Tummel aus am besten zu erreichende Uebergang ins Vajolett wird Tschager-Joch-Pass und der nächstsüdliche Messner-Joch-Pass benannt. Gegen die Namen dieser Pässe lässt sich schliesslich wenig einwenden, nur sollte man bei der Taufe solcher namenloser Punkte consequenter vorgehen und, wenn nicht ganz neue Namen verwendet werden, solche Bezeichnungen wählen, die mit den Namen der nächstliegenden Gebiete in irgendwelcher Verbindung stehen. Auch Herr Merzbacher ist nach diesem Princip vorgegangen, oder wollte es wenigstens. Allein es klingt sonderbar und befremdend, wenn man hier in unserem Fall im Westen des Tschager-Joches die Bezeichnung Messner-Joch-Pass, zu dem man nur über die Wiesen des Tschager-Jochs gelangen kann; dagegen oberhalb des Baumann-Tummels den Tschager-Joch-Pass findet, der mit dem Tschager-Joch ganz und gar ausser aller Verbindung steht. Das Messner-Joch (die Bezeichnung Joch bedeutet hier keinen Uebergang, sondern nur die höchstgelegenen Alpenwiesen) steht übrigens weder mit dem einen noch mit dem anderen der genannten Pässe in directer Verbindung, da zwischen den Felsenpartieen und dem Tschager-Joch-Pass des Kärtchens das Fletzer-Joch liegt. Es wäre daher sicher angezeigter gewesen, den Uebergang oberhalb des Baumann-Tummel Tummelpass, Tschager-Joch-Pass aber jenen über dem Tschager-Joch zu nennen.

Vom Tschaminthal führt nicht nur, wie S. 377 erwähnt wird, ein Schafsteig über den theilweise bewaldeten Rücken nach Plafetsch, sondern ein guter, jährlich benützter Ochsensteig und zwar vom »Rechten Leger« aus, aber nicht nach Purgametsch und zur Felsegger-Schwaige, wohl aber zum Ochsen-Wald und den darunter liegenden Plafetsch-Wiesen.

Die am Nordfuss der Kesselschneide gelegene Hochwiese — sie wird gegenwärtig nur mehr zur Ochsenweide verwendet — nennen die Ochsen- und Schafhirten Pagun-Wiese und nicht Valbon-Alpe, wie sie im Kärtchen, im Aufsatz und in der Sp.-K. genannt wird.

In den Touren, welche S. 382 ff. den Hochgebirgstouristen als Uebergang von Tiers nach Fassa durch das Vajolettthal besonders empfohlen werden, finden sich einzelne Ungenauigkeiten, die dem Alpenwanderer, der oft nur auf Befragen der Landleute und Vergleichen der Antworten mit der Karte und dem Aufsatze angewiesen ist, sehr verfänglich werden könnten. Von der Cyprian-Kapelle geht man nicht hinab zum Purgametsch- (besser Schwaiger-) Bach, sondern zum Tschamin-Bach, steigt dann nicht »durch Wald« sondern unmittelbar oberhalb der dort liegenden Sägen zu den Traun-Wiesen empor, die in ihrer ganzen Länge überschritten werden müssen, um dann durch Wald und auf gutem Fahrweg zu den Plafetsch-Wiesen zu gelangen. Dass man, um den Vajolett-Pass zu erreichen, nicht die Felsegger-Schwaige berührt, geht schon aus den früheren Berichtigungen hervor.

Eine andere Ungenauigkeit findet sich im Kärtchen. Im

hinteren Tschaminthal führt vom Bärenloch ein Steig durch die Grasleiten in den felsumkrönten Grasleiten-Kessel, gewöhnlich auch und mit vollem Recht schlechthin Gries genannt. Dieser Fusssteig zieht sich am sehr steilen südlichen Abhang der Grasleitenspitze hin und hält sich immer in einer sehr respektablen Entfernung vom Thalgrund. In der Karte kreuzt aber dieser Gehsteig zweimal den aus dem Hintergrund des Thales über ungeheuere Steinblöcke herausbrausenden Bach, was in Wirklichkeit nicht der Fall ist, da der tiefe Schlund durch einen senkrechten Absturz von der Terrasse, über welcher der Steig hinführt, getrennt ist.

Nun sei mir nur mehr eine Bemerkung gestattet. Ich habe in einzelnen älteren und auch neueren Karten im tiefsten Hintergrund des mit romantischen Schönheiten erfüllten, grossartigen Tschaminthales, hart an der Grenze zwischen Tiers und Fassa, ganz in der Nähe des in unseren Gegenden viel genannten und häufig erstiegenen »Kessel-Kogels« — in Tiers nennt man auch diesen Kessel-Kofel — die Bezeichnung »Fürstenstuhl« gefunden. Mir stehen gegenwärtig das nothwendige Kartenmaterial und die erforderlichen Behelfe leider nicht zu Gebote, um untersuchen zu können, wie dieser schöne Name sich in jene einsame wildromantische Gegend verirrt habe. In der Sp.-K., in der Karte der Rosengarten-Gruppe und in der Umgebungskarte von Bozen, erschienen bei Moser, ist er nicht mehr zu finden. Ich halte es aber nicht für angezeigt, solche Namen aus der Literatur zu schaffen, um andere oft weniger passende an deren Stelle zu setzen.

Trient. *Jos. Damian.*

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Abnahme der Gletscher. Nach den Erscheinungen der letzten paar Jahre haben wir in den Firnregionen eine fortschreitende Zunahme des Schnees und als Folge davon ein baldiges Vorstossen der Gletscher erwartet. Das letztere hat sich auch in den Westalpen schon eingestellt. Das Jahr 1885 macht aber wieder eine Miene wie 1865. Die Firnmassen sind überall in starkem Schwinden begriffen. Im Gotthardtgebiet, am Tödi und an den umgebenden Gebirgsmassen fand ich besonders in den Höhen den Schneestand sehr stark zurückgegangen gegenüber selbst dem Vorjahre. Das hat zum Theil recht unangenehme Folgen. Alpen- oder Weideflächen, welche früher vom Schmelzwasser eines noch den ganzen Sommer aushaltenden kleineren Firnfeldes befeuchtet worden sind, liegen jetzt vertrocknet da. Quellen, früher gespeist von schwindenden Schneeflecken, sind abgestanden. Die vom Schnee und Gletscher verlassenen Flächen sind Steinwüsten, welche erst nach langen Jahren zum Weidegrund sich umgestalten können. Früher leicht passirbare Firnkehlen, durch welche man ohne Gefahr stehend gleiten konnte, sind gefährliche Eiscouloirs geworden. An manchen Stellen, wo früher der Firn dicht an den Fels schloss, finden sich jetzt weite Klüfte, und die Gletscher, wie die Firnmulden dünner werdend, sind zerrissener als jemals. Vom Gipfel des Tödi (am 16. Aug.) fiel mir in hohem Masse die schmutzig graue Farbe aller umgebenden Firnflächen auf, im Gegensatz zu dem blendenden Weiss früherer Jahre. Auch dies ist das Resultat des andauernden Zusammenschwindens und der davon herrührenden Anhäufung aller Staubtheile aus den abgeschmolzenen Schichten auf der Oberfläche. Ausgedehnte Gehänge, welche früher stets schneebedeckt geblieben sind, liegen jetzt vollständig schneefrei. Es scheint somit, dass das abermalige Anwachsen der Gletscher noch etwas länger will auf sich warten lassen, denn es muss demselben vor allem eine Vermehrung der Schneelast in der Firnregion vorangehen.

(Schweizer Alpenzeitung.) *Alb. Heim.*

Touristische Mittheilungen.

Touren. *Aiguille Blanche de Peutéret* 4081 m. Dieser einzige Gipfel der Mont-Blanc-Gruppe, der bisher noch nicht erstiegen war, wurde am 31. Juli von Mr. King (Alpine Club) mit drei Führern erreicht.

Isedeler-Spitze 2657 m? (Verwallgruppe). Hr. C. W. Pfeiffer (Frankfurt a. M.) hat die (wahrscheinlich erste touristische) Ersteigung ausgeführt. (Bericht folgt.)

Petzeck 3275 m, wurde am 27. Aug. von Hrn. Graf Schaffgotsch mit Führer Pichler von Lienz aus über die Hofalm bestiegen. Abstieg nach Mörtschach.

Brentagruppe. Hr. Gottfr. Merzbacher (München) hat die erste Ersteigung des Campanile alto und den directen Anstieg aus dem Val Brenta zur Cima Tosa vollführt. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Triglav 2864 m. Hr. Dr. Fr. Marschall (München) bestieg am 18. Aug. den Triglav mit Führer Klančnik. Aufstieg vom Schutzhause des Ö. T. C. ab — welches ohne Fenster, Thüre und Ofen gefunden wurde — um $3\frac{1}{2}$ U., auf der Spitze 5 U., ab 7 U. und in $8\frac{1}{2}$ St. zum Wocheiner See.

Höhlen.

Reka-Höhlen. Am 15. und 16. August unternahmen die Herren Friedr. Müller, A. Hanke, J. Marinitsch, G. Schneider und J. Dietz eine neue Entdeckungsfahrt auf dem Reka-Fluss, die vom schönsten Erfolge gekrönt war. Nachdem die nöthigen Boote und Geräthschaften glücklich über den sechsten Wasserfall — der schwierigste und gefahrvollste Theil des Flusslaufes — gebracht worden waren, begann der Transport derselben flussabwärts zu einer Felsenplatte unterhalb des siebenten Wasserfalles, der im Vorjahr entdeckt worden war. Der siebente Fall ist nur einen Meter hoch. Es gelang, die beiden Kästen, aus denen ein Boot besteht, einzeln über den Fall ohne Schaden abfahren zu lassen. Gerade gegenüber dem siebenten Falle erhebt sich ein circa 10 Meter hoher Felsen, auf dessen Spitze sich ein guter Einblick in die weiteren unbekannten Räume zu bieten schien. Mit einer mitgebrachten Feuerleiter wurde der Fluss gerade über dem Fall überbrückt, und dann mit geringer Mühe der Felsenkegel erklettert. Hier oben, beim Aufleuchten des Magnesiumlichtes, erschloss sich ein wahrhaft grossartiges Bild, denn vor den erstaunten Blicken breitete sich ein See aus, rechts und links von steilen Felswänden begrenzt. In einer Höhe von wohl 100 Metern wölbt sich in diesem gewaltigen Dome die Decke, mit schönen bizarren Tropfsteinen bedeckt. Gegenüber, am anderen Ufer des Sees, ist der Boden mit grossen Steinen besäet, und auch hier senkte sich scheinbar die Wand senkrecht hinab. Die Herren Hanke und Müller unternahmen die Fahrt über den See und gelangten glücklich an den jenseitigen Strand. Dort fanden sie das Seeufer mit gewaltigen Trümmern besäet,

scheinbar von einem Einsturz der Decke herrührend. Alle diese gewaltigen Steine sind glattgeschliffen von den Wassern, die schon durch Jahrtausende über sie hingerauscht sein mögen. Ueberall zu den Füssen sprudelt, rieselt und tobt es. Der Fluss schien sich plötzlich vervielfältigt zu haben, vielleicht durch unterirdischen Zufluss verstärkt. Bei Magnesiumlicht eröffnet sich den Blicken rechts eine hohe Schlucht, in welcher der Fluss scharf abbiegt. Eine Fanfare und ein Hurrah, in das auch die Zurückgebliebenen einstimmten, ertönte; der Rückzug ward angetreten und ohne Unfall bewerkstelligt. Hiemit war der erste Tag beschlossen; am nächsten wurde ein Reserveboot am Eingange im Rudolf-Dome zusammengestellt und ein zweites mit ins Innere genommen, welches den Zweck hatte, über den See geschafft zu werden. Es musste aber von diesem Vorhaben abgestanden werden, da es sich bei der weiteren Erforschung herausstellte, dass unter dem Wasserfalle noch 2 andere sind. Es eröffnete sich hinter diesen wohl wieder ein Stück ruhigen Fahrwassers, aber nach kaum 25—30 Metern scheint sich, nach dem Rauschen zu urtheilen, wieder ein anderer Fall, der 12. zu befinden. Ueber all' die grossen Felstrümmer, Wasserfälle und kritischen Passagen ein Boot zu schaffen, schien für die am Vorabend schon zu stark angespannten Kräfte zu schwierig. Nachdem noch einige Seitenräume durchsucht und Eisen für weitere Fahrten eingetrieben worden waren, kehrten die Grottenfahrer zurück. — Ueber den siebenten Wasserfall hinaus wurde nur ein Bauer mitgenommen, um Eisen in den Fels zu treiben, weitere 4 Bauern, die als Hilfsarbeiter nöthig waren, blieben oberhalb des sechsten Falles zurück. Den unerschrockenen Forschern und wackeren Alpenvereinlern sei für ihre Mannesthat und zähe Ausdauer ein herzliches »Glück auf« für weitere Fahrt zugerufen. — Da sich in Folge der unaufhörlichen Gewitter und enormen Niederschläge der letzten August-Tage ein starkes Steigen des Wassers in den Rekahöhlen voraussehen liess, begab sich am 30. Aug. ein Mitglied des Alpenverein-Grottencomité's mit vier Grottenführern in den Rudolfs-Dom hinab, um die dort zurückgelassenen Boote in Sicherheit zu bringen. Nachdem dieselben in der Schmiedl-Grotte gut untergebracht waren, wollte man noch ein wenig ausruhen; der erfahrenste der Grottenführer jedoch, dem der Wasserstand nicht geheuer vorkam, wollte nicht ruhen, ehe er sich über die Wasserhöhe an der bösen Wand vergewissert hatte. Sein Alarm rief bald die Uebrigen zu ihm; sie waren in der Schmiedl-Grotte, resp. dem Raum vor der Schmiedl-Grotte bis zum Flusse gefangen; der Steig über die böse Wand tief unter Wasser, der Strom viel zu heftig, um sich an dem dort gezogenen Seile heraushelfen zu können. Es blieb nichts übrig, als die in der Schmiedl-Grotte vorräthigen Strickleitern auf dem Pazze-Weg in die Höhe zu schaffen, und dann von dem zweithöchsten Aussichtspunkte an der senkrechten Wand auf den Strickleitern zur Maler-Grotte herabzuklettern, ein durchaus nicht angenehmes Unternehmen, da die Höhe 35 oder 36 Meter beträgt und die Strickleiter zum grossen Theile ganz frei hing und höchst widerwärtige Bewegungen machte. Zum Glücke war es ein Häuflein tapferer, tüchtiger Leute, die das zu bestehen hatten, was nicht Jedem gelungen wäre. Auf dem Rückwege bot sich ihnen von der Tommasini-Brücke ein geradezu überwältigender Anblick in die zu einem spiralförmig gewundenen Wasserfall entwickelten tosenden Wasser der nunmehr furchtbar angeschwollenen Reka.

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Wegeröffnung. Die von der S. Algäu-Immenstadt hergestellten Weganlagen von Oythal über das Himmeleck zum Prinz-Luitpoldhaus auf dem Hochvogel wurden am 6. September feierlich eröffnet.

Der Weg auf das Kellerjoch 2340 m ist von der S. Schwaz zum grössten Theile fertiggestellt, auch die Markirung vorgenommen und kann somit dieser Aussichtspunkt bequem in 3 St. besucht werden. Der Aufstieg beginnt beim Gasthause zum Freundsberg. Der Steig ist auch für Maulthiere gangbar.

Weg Kitzbühler Horn-Gaisstein. Die Herren Dr. E. Noack (S. Berlin), H. Schwager (S. Würzburg), und C. Spener sandten uns eine Beschwerde, dass sie bei ihrer Tour am 17. Aug. die Wegzeichen auf dem Wege Kitzbühler Horn-Gaisstein zwar im Anfange in mehr als genügender Anzahl fanden, dieselben später aber stellenweise fehlten und in der Nähe des Staffkogels der weitere Weg absolut nicht aufzufinden war, so dass die Touristen genöthigt waren, in der Saalalpe zu übernachten. Auch von anderer Seite kam uns die Mittheilung zu, dass einzelne Wegzeichen (rothweisse Pfähle) entweder aus Böswilligkeit oder vielleicht durch weidendes Vieh zerstört worden seien. — Wir sind nun in der erfreulichen Lage mitzutheilen, dass am selben Tage, (17. Aug.) als jene Herren ihre Tour machten, seitens der S. Kitzbühel zwei Arbeiter entsendet wurden, um den ganzen Weg zu revidiren und die fehlenden Wegzeichen zu ersetzen. Diese Arbeiter kamen jedoch erst am 18. Aug. zu jener Stelle am Staffkogl, wo die Pflöcke in der That von böswilliger Hand ausgerissen waren. Dieselben sind nunmehr wieder richtig gesetzt; auch wurde die Zahl derselben erheblich vermehrt, so dass nunmehr der Weg bei richtiger Beachtung der markirten Pflöcke nicht zu fehlen ist und ein Führer daher überflüssig erscheint, umsomehr, als das Terrain die Orientirung sehr leicht gestattet und doch vorauszusetzen ist, dass die meisten Touristen auch mit Karten versehen sind.

Schareckweg. Die Eröffnung des von der S. Gastein erbauten Weges vom Nassfeld auf das Schareck wurde auf den 14. Sept. anberaumt.

Wegbauten und Wegmarkirungen der S. Villach. (Gau Tarvis.) Mit der wohlgelungenen, von Seite der Section Villach anlässlich der Generalversammlung des D. u. Ö. A.-V. veranstalteten Bergtour wurde der Steig vom Schutzhause auf die Spitze des Hohen Manhart eröffnet. Wer sich erinnert, wie unangenehm eine Partie auf den Manhart in früherer Zeit wegen der schiefen Felsplatten sich gestaltete, sobald weniger geübte Bergsteiger den Aufstieg bewerkstelligten, wird heute überrascht sein zu vernehmen, dass sogar Kinder mit 5 und 6 Jahren und ein Herr mit 76 Jahren diese Aussichtswarte ersten Ranges in den südlichen Kalkalpen unlängst zu besteigen gewagt haben. Ein rüstiger Geher ist nunmehr im Stande, von der Predilstrasse in 4 St. die hohe Zinne (2678 m) zu erklimmen, und es dürfte schwer fallen, unter den Kalkalpen in Oesterreich-Deutschland einen eben so hohen und aussichtsreichen Gipfel namhaft zu machen, der so schnell und bequem von der Strasse aus zu besteigen ist, als der Manhart. Auf halbem Weg liegt das äusserst bequeme

Schutzhaus der Section Villach, neu erbaut 1883, ein wahres Muster-Schutzhaus, versehen mit einem reichlich und vorzüglich ausgestatteten Flaschenkeller (Wein und Bier). In den letzten Tagen wurde auch die übel berüchtigte schiefe Platte am Traunik auf dem Traunik-Abstieg nach Weissenfels wegsam gemacht. — Der Gau Tarvis unterstützt überhaupt seine Section Villach in ihren Wegbauten und sonstigen Arbeiten auf das Beste. Der Weg von Tarvis über Römerthal und den Römersattol (Versič) zur Manhartalm und auf die Predilstrasse wurde roth markirt. — In der Schlizaschlucht, an der Kugel und zum Bartolograben wurde markirt. In dem noch von keinem alpinen Verein angetasteten Gebiete der Weissenfelser Seen wurde vom Gau Tarvis durch Aufstellen von Weg- und Orientirungstafeln zu genannter herrlicher Seelandschaft von Station Ratschach aus, dem sich oft verirrenden Wanderer ein sehr nothwendiger Dienst geleistet. Entsprechend einem Beschlusse der letzten Jahresversammlung ist der Wegbau am Manhart auch bereits mit einer Aufschrifttafel versehen. Die Tafel ruht in der Felswand des kleinen Manhart und lautet: Wegbau auf den Manhart, ausgeführt 1885 durch die Section Villach des D. u. Ö. A.-V.

Unterkunftshaus auf dem Hohen Frassen (1976 m). Die Mitglieder der S. Vorarlberg des D. u. Ö. Alpenvereins, die Herren Ferdinand und Anton Gassner, dann Andrä Mutter von Bludenz, welche die Alpe auf dem Hohen Frassen bei Bludenz in ihr Eigenthum brachten, haben die alte Alphütte zu einem Unterkunftshaus umbauen lassen und dieselbe vollkommen eingerichtet der Oeffentlichkeit übergeben. Das Haus besteht aus Gastzimmer, 3 Schlafzimmer mit 12 Betten, Küche, Glasveranda und Pächterwohnung; die Restauration ist in guten Händen, somit auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Bei der feierlichen Eröffnung, welche Sonntag 30. Aug. in herkömmlicher Weise stattgefunden hat, sprach der Vorstand der S. Vorarlberg den genannten Herren für ihr gemeinnütziges Wirken den verdienten Dank im Namen des Alpen-Vereins und aller Gebirgs- und Naturfreunde aus. — Der Hohe Frassen (auch Pfannenknecht) 1976 m, bietet trotz seiner nicht bedeutenden Höhe eine prachtvolle Aussicht nicht nur auf seine nächste Umgebung, sondern auch auf die Gipfel der Berner-, Silvretta-, Verwall-, Algäuer- und Lechthaler-Alpen und ist auf einem stellenweise neuangelegten, mit weissen Strichen markirten, mässig steigenden Weg in 3½—4 Stunden auch von Damen bequem zu ersteigen und somit geeignet, einen neuen Anziehungspunkt für Bludenz zu bilden. Die Partie ist besonders für Solche, die bei geringer Anstrengung eine prachtvolle Aussicht geniessen wollen, oder als Vorübung für Besteigung der Scesaplana sehr zu empfehlen. Ein von Hrn. Waltenberger gezeichnetes Panorama ist schon vor längerer Zeit bei Lampart in Augsburg erschienen.

Jamthalhütte. In einem kürzlich in Nr. 14 und 15 des »Tourist« erschienenen Aufsatz von Alois Zott in Augsburg über Fluchthorn und Piz Buin wird Beschwerde darüber erhoben, dass nur Mitgliedern der Section Schwaben der Schlüssel zu der Jamthalhütte verabfolgt werden dürfe. Dem gegenüber ist festzustellen, dass seit der Eröffnung der Hütte die mit Verwahrung der Hüttenschlüssel betrauten Personen mit der übrigens selbstverständlichen Weisung versehen sind, die Schlüssel jedem Mitgliede des D. u. Ö. A.-V., welches sich als solches ausweist, zu überlassen. Es ist nach unseren Wahrnehmungen einem Vereinsgenossen, welcher ohne Führer die Hütte benützen wollte, bis jetzt der Schlüssel nie verweigert worden, wie denn auch in dem Fremdenbuch Solche (ohne gleichzeitige Anwesenheit nicht führerloser Touristen) mehrfach eingetragen sind. Gegenüber dem Appell des Hrn. Einsenders, »wenn Brüder den Brüdern die Thüre sperren, so ist das sehr wenig brüderlich«, fragen wir, ob nicht diese Brüderlichkeit seitens des Einsenders einen correkteren Ausdruck gefunden haben würde, wenn er, statt an eine unserem Verein ferne stehende Zeitschrift, an eine nähere Adresse sich gewendet hätte.

Stuttgart. *Section Schwaben.*

Konstanzer Hütte. Die feierliche Eröffnung fand, vom prachtvollsten Wetter begünstigt, programmmässig am 10. August d. J. statt. Morgens 6 U. bewegte sich der aus etwa 80 Personen bestehende Festzug unter Vorantritt der Musikkapelle aus Pettneu nach der Hütte (1860 m), unterwegs von den Aelplern und Sennen herzlichst begrüsst. Oben angelangt schaarte sich Alles, die Mitglieder der verschiedenen Sectionen, Thalbewohner, Baumeister und Bauleute der Hütte, Bergführer der umliegenden Thalschaften, Hirten, Sennerinnen etc. in buntem Gewimmel um die vor der Hütte errichtete Rednertribüne. Baumeister Falch von St. Jacob übergab mit schlichten Worten den Schlüssel zur Hütte, welchen in Vertretung des abwesenden Sectionsvorstandes Hr. Dr. Strauss übernahm. Letzterer begrüsste Namens der Section Konstanz die zahlreiche Versammlung, speciell die erschienenen Vertreter der sieben fremden Vereins-Sectionen (Algäu-Kempten, Erzgebirge-Voigtland, Hamburg, Ober-Innthal, Schwaben, Vintschgau und Vorarlberg), Vorstand und Ausschuss der Gemeinde Nasserein etc. und gab besonders seiner Freude darüber Ausdruck, dass das Werk, wie es den Touristen zur Freude, den Thalbewohnern zum Nutzen und der Bau-Section zu Ehren entstanden, stets der besten Förderung durch die politischen und communalen Behörden, wie der regsten Sympathieen der ganzen einheimischen Bevölkerung sich erfreut habe und so unter dem Patronate des ganzen Thales stehe. Sein mit vollster Begeisterung aufgenommenes Hoch galt der Konstanzer Hütte, welche noch in fernen Zeiten ihren schönen Zweck nach allen Richtungen hin voll und ganz erfüllen möge. Herr Hueter, Vorstand der Gemeinde Nasserein, begrüsste den D. u. Ö. A.-V. in warmen Worten, constatirte, dass sich die ganze Gemeinde über das schöne Werk freue und es beschützen werde, und liess das stete Einvernehmen zwischen dem D. und Ö. A.-V. und der Einwohnerschaft hoch leben. Namens der Hüttenbaukommission dankte dann Hr. Dr. C. Eller Allen, welche sich um die Fertigstellung der Hütte in ihren verschiedenen Stadien Verdienste erworben hatten, in schwungvollen Worten, speciell der k. k. Forst- und Domänen-Direktion Innsbruck und der k. k. Bezirkshauptmannschaft Landeck gedenkend. Hr. Hueter, Vorstand der Section Vorarlberg, liess in kernigen Worten das Freundesband leben, welches seit Jahren die Sectionen Konstanz und Vorarlberg innig umschliesst. Nachdem noch ein Schreiben des C.-A. verlesen worden, in dem die Energie der Section Konstanz anerkannt wurde, welche es verstanden, in kaum ¾ Jahren die Hütte vom ersten Entwurfe zur heutigen Vollendung zu bringen, öffnete Dr. Strauss die Hütte

und übergab sie dem Verkehre. Noch einmal ergriff derselbe das Wort, um ein Hoch auf stete »fröhliche Bergfahrt« anszubringen, dann wurde in heiterster Stimmung ein Mahl eingenommen, das manch' kerniger Trinkspruch würzte. Abends wurde dann noch ein Feuerwerk abgebrannt. Alle Gäste waren darin einig, dass die Hütte und ihre Lage allen Anforderungen der Touristen vollständig entspreche, und dass ein Besuch derselben und der grossartig schönen Verwall-Gruppe Jedem in Wahrheit auf's Wärmste empfohlen werden kann. Die Bewohner des Stanzerthals aber werden nicht minder fest überzeugt zur Arbeit zurückgekehrt sein, dass das Wirken des D. u. Ö. A.-V. allüberall nur vortheilhaft für die Bevölkerung sein kann. Wie der materielle Wohlstand sich durch die alljährlich dem Lande zu gute kommenden reichen Mittel des Vereines und durch die immer zahlreicher zuströmenden Mitglieder ganz ersichtlich hebt, wird auch in geistiger Beziehung der stete Verkehr mit gebildeten Touristen, welche dem schönen Tiroler Lande so warme Sympathieen, und seiner braven Bevölkerung pietätvolle Schonung althergebrachter Sitten und Gebräuche entgegenbringen, nur ein nach allen Richtungen hin erspriesslicher sein können. *Dr. W. S.*

Schlern-Haus. Das von der rührigen S. Bozen auf dem »Rigi Südtirols« erbaute Schutzhaus, unstreitig das schönste und grossartigste Tirols, wurde am 23. Aug. eröffnet. Trotz eines furchtbaren Hagelwetters am Vortage, welches das ganze Schlernplateau mit einer weissen Decke überzogen hatte, fanden sich über 200 Personen bei dem Hause ein. Die Feier begann mit einer Festmesse, welche P. Vincenz Gredler, der Director des Gymnasiums zu Bozen, als Gelehrter von Ruf wohl bekannt, in der St. Cassianskapelle celebrirte und wobei mehrere Mitglieder des Bozner Männergesangsvereins den Kirchengesang besorgten. Auf die Festmesse folgte sodann durch P. Gredler die Einsegnung und Einweihung des decorirten Hauses, worauf Hr. Sectionsvorstand Albert Wachtler in gelungener Rede dasselbe für eröffnet erklärte und dem allgemeinen Verkehr übergab. Die Vertreter der Alpenvereins-Sectionen Innsbruck, Gröden, Meran, Vorarlberg, Berlin und Austria in Wien, überbrachten die Grüsse ihrer Sectionen und gratulirten zum glücklich vollendeten Werke; während die Sänger: »Das ist der Tag des Herrn« und das »deutsche Lied« anstimmten. Damit war die officielle Feier zu Ende und man labte sich an dem trefflichen Frühstücke, welches der Pächter des Schlernhauses, Hr. Masoner aus Völs, servirte. Die Theilnehmer besuchten sodann noch die einzelnen Aussichtspunkte und traten hierauf den Abstieg an. Die Mehrzahl begab sich über den neuen Reitsteig nach Bad Ratzes, wo in dem trefflichen Gasthofe der Frau Sterzinger das Festmahl stattfand. Hr. Albert Wachtler brachte während der Tafel den ersten Toast aus, und zwar auf die beiden Gelehrten P. Vincenz Gredler und den um die Alpenflora Tirols hochverdienten Forscher, Professor Dalla Torre von Innsbruck. Es folgte sodann eine Rede von Prof. Dalla Torre, welcher in sinnigster Weise an das Abzeichen des Alpenvereins, das Edelweiss, anknüpfend, die Organisation des Vereines klar legte und ein Hoch auf den Gesammtverein ausbrachte, in welches alle Anwesenden enthusiastisch einstimmten. Auch P. Vincenz Gredler ergriff das Wort und hielt eine mit feinem Humor gewürzte Tischrede, welche der schönen erhabenen Alpenwelt galt, bei deren Anblick sich der Mensch die Grösse und Herrlichkeit der Schöpfung am besten vergegenwärtigen kann. Noch manche andere sinnige Toaste wurden ausgebracht, bis endlich die anbrechende Dunkelheit zum Aufbruch mahnte. Das Schlernhaus ist massiv aus Stein gebaut, 16·5 m lang, 7·93 m breit und bis zum Dachfirst 5·5 m hoch. Gegen Norden besitzt der Bau zwei Risalite und nach Süden im Wirthschaftszimmer einen Erker mit prachtvoller Aussicht auf das Hochgebirgs-Panorama, von den Geisslerspitzen bis zu den Trientiner Bergen. An Räumlichkeiten enthält das Haus eine Küche mit Speisekammer, ein Wirthschaftszimmer, Damen- und Herrenschlafsaal, sowie mehrere Nebenlokalitäten und bietet in allen seinen Räumen Unterkunft für circa 50 Personen; dabei ist für die Bequemlichkeit der Damenwelt durch vollkommen eingerichtete Betten Vorsorge getroffen, während die Herren-Schlafstellen aus Pritschen mit Matratzen und Zugehör bestehen; Träger und Führer werden in einem Nebengebäude untergebracht, wo auch die Stallung für Reitthiere sich befindet. Die Section Bozen darf stolz auf ihr schönes Werk sein, nicht minder auf die warmen Sympathieen und vielen neuen Freunde, welche sie sich dadurch erworben hat. Möge das Schlernhaus recht viele Bewunderer der grossartigen Alpennatur unter seinem gastlichen Dache beherbergen und dazu beitragen, den Verkehr in den herrlichen Dolomiten Südtirols zu heben und zu beleben.

Franz Senn-Hütte. Am 23. Aug. fand die feierliche Eröffnung in Anwesenheit von 37 Personen statt. Der Vorstand der S. Innsbruck, Hr. Prof. Dr. Hueber wies in seiner Festrede zunächst auf die grossartige, gerade für das Alpenland Tirol so hochwichtige und verdienstvolle Thätigkeit des D. u. Ö. A.-V. hin, ging dann auf den hochw. Pfarrer Franz Senn, als einen Hauptförderer der alpinen Bestrebungen über, welcher der Erschliessung und Bekanntmachung der Tiroler Alpen so zu sagen Gut und Blut geopfert hatte, und bezeichnete dieses Haus als ein pietätvolles Denkmal des edlen Mannes. Erbaut wurde es vom Mandatar der Section Innsbruck für Stubai, Hrn. Carl Pfurtscheller in Vulpmes, der hiebei vom Centralausschuss und der Section Innsbruck des Alpenvereines in ausgiebiger Weise unterstützt wurde, aber auch ein geradezu schönes und mustergiltiges Werk hergestellt hat. Auch des Bauführers Ferrari und seiner wälschen Arbeiter, die mit unverdrossenem Fleisse und Geschicklichkeit in kurzer Zeit die Arbeit zu Stande gebracht hatten, wurde rühmend gedacht. Ebenso wurde dem Herrn Hofapotheker Sedlitzky in Salzburg, welcher grossmüthig eine Hausapotheke gespendet hatte, und dem Optiker Gronay in Innsbruck, welcher Thermometer und Barometer für die Hütte zum niedrigsten Preise berechnet hatte, der beste Dank dargebracht. Zum Schlusse brachte Redner auf den Landesherrn, den allgeliebten Kaiser Franz Josef I, einen von sämmtlichen Anwesenden mit donnerndem Jubel aufgenommenen Toast aus. Es folgte noch eine Reihe anderer Reden und Trinksprüche auf den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein, auf Hrn. Carl Pfurtscheller u. A.; besonders tiefen Eindruck machte die Rede eines Geistlichen, welcher auf die werkthätige Nächstenliebe toastirte, wie sie der Alpenverein in so hohem Grade übe. — Die Hütte bietet im Erdgeschoss ein sehr gutes Matratzenlager für zwölf Personen, davon sind vier in zwei Abtheilungen für Damen reservirt, im 1. Stocke befinden sich ebenfalls 8 Matratzen und

ein Heulager. Es sei bemerkt, dass jede Lagerstätte selbstständig und von den anderen durch eine niedrige Wand getrennt ist. Die Hütte ist reichlich ausgestattet, hat Thermometer, Aneroidbarometer, eine kleine Apotheke mit Gebrauchsanweisung, ein Sicherheitsseil und Strickleiter; prächtiges Wasser quillt wenige Schritte entfernt. Ihre Lage ist ausgezeichnet; auf einem Vorsprunge stehend, daher vor Feuchtigkeit geschützt, prangt sie als stattlicher Bau. Ein grossartiger Hintergrund umrahmt das Bild; vor allem fesselt der in der Nähe mächtig herabfluthende Alpeiner Ferner mit seinen gewaltigen Eiskatarakten. Eine ganze Reihe stolzer Gipfel wird durch dieses Unterkunftshaus bequem näher gerückt, so die Seespitze 3413 m, die Ruderhofspitze 3481 m, der Schrankogel 3498 m, der Wilde Thurn 3343 m, der Brunnkogel 3322 m, bis heraus zum schönen, kühngeformten Fernerkogel 3294 m. Ausserdem ist eine Reihe lohnender, theilweise vergletscherter Uebergänge in das Stubaier Hauptthal, Sulzthal und Sellrain von hier aus zu machen.

Riemann-Haus (ca. 2130 m). Am 29. August fand die feierliche Eröffnung des Riemannhauses an der Ramseider Scharte (2101 m) statt. Am Abende vorher hatten sich bereits im Gasthause zur Post in Saalfelden eine stattliche Anzahl Gäste eingefunden, welche von dem Obmanne des Local-Comités, Herrn Dr. Franz Thalmayr, und dem Bürgermeister Saalfeldens, Hrn. Thalmayr, auf das Herzlichste begrüsst wurden. Trinksprüche auf den A.-V., den C.-A., die S. Pinzgau, die Bürgerschaft Saalfeldens, das Comité u. a., wechselten mit vortrefflichen Vorträgen eines Männer-Quartetts ab, und ziemlich spät erst trennte man sich; obwohl der Aufstieg bereits um 4 Uhr Morgens erfolgen sollte. Der Weg zur Scharte ist in vorzüglichem Zustande, namentlich im zweiten Drittel ein prächtiger Promenadeweg durch schönen Hochwald, das letzte Drittel in den Felswänden ist mit Geländern und Klammern derart versichert, dass auch nicht ganz Schwindelfreie den Weg mit voller Beruhigung betreten können. Nach 8 Uhr fanden sich die einzelnen Gruppen im Hause ein, das auf einer Felskuppe etwas oberhalb des Weges zum Funtensee, unter der Wand des Sommersteins steht. Das solid aus Stein gemauerte Haus macht einen sehr gefälligen Eindruck, die innere Einrichtung ist praktisch und comfortabel, und fand diese wie der ganze Bau volle Anerkennung. Es sind Betten für 7 Personen vorhanden — für Damen ein separater Schlafraum — und wird das Haus ständig bewirthschaftet. Die Lage ist prächtig, in einem Circus schroffer Felswände; man hat einen hübschen Ausblick auf das Zellerbecken und die Hohen Tauern, in unmittelbarer Nähe erheben sich das Breithorn 2496 m, in 1 ¼ St. leicht und bequem erreichbar, der Sommerstein, das Schöneck 2463 m und die Schönfeldspitze 2651 m. Um 10 U. begann die Eröffnungsfeier. Es hatten sich etwa 70 Personen eingefunden; vertreten waren die Familie Hrn. Riemann's, der leider an das Krankenlager gefesselt ist, dann die Sectionen Austria, Berchtesgaden, Erfurt, Freiburg i. B. und Salzburg. In Vertretung des C.-A. übergab nun Dr. Emmer mit einer kurzen Ansprache das Haus der S. Pinzgau, worauf Hr. W. Schjerning einen Brief des Hrn. Riemann zur Verlesung brachte. Hr. Dr. Franz Thalmayr gedachte in einer herzlichen Rede der Verdienste Riemann's und enthüllte dessen Bildniss, welches zum ewigen Angedenken das Haus zieren soll; Hr. Lambrecht, Vorstand der S. Berchtesgaden, brachte auf Se. Maj. Kaiser Franz Josef ein dreifaches Hoch aus, das begeisterten Widerhall fand, worauf die Volkshymne gesungen wurde. Dr. Steger gedachte des deutschen Kaisers, der alljährlich das Salzburgerland besucht, und brachte auf diesen ein dreifaches Hoch aus. Zum Schlusse wurde noch des wackeren Bauführers, Hrn. Michael Holzner, gedacht, der mit unverdrossener Mühe und eisernem Fleisse den Bau so elegant und solid ausführte. Damit war die officielle Feier zu Ende, und allmählich begann man sich zum Aufbruche zu rüsten, da ein Theil der Gäste nach dem Königssee wandern, Andere noch das Breithorn besteigen wollten. In Saalfelden fand Abends noch eine Nachfeier im Saale beim Neuwirth statt, welche bei zahlreicher Betheiligung in animirter Stimmung verlief, und wobei mit Recht auch der Verdienste des Localcomités und dessen wackeren Obmannes Hrn. Dr. Thalmayr ehrend gedacht wurde. Bei Beginn der Dunkelheit flammten auf den Spitzen des Breithorn, Sommerstein und Schöneck Bergfeuer auf.

Führerwesen.

—. Herr H. Schwaiger (München) theilt uns mit, dass der Führer Thomas Widauer auch für das leider noch wenig besuchte Karwendelgebirge bestens empfohlen werden kann, wo derselbe eine Reihe von Spitzen bereits erstiegen hat. Herr S. hat mit demselben Führer die erste Ersteigung der beiden Falken (in einem Tage) ausgeführt.

Führerversicherung. Bis zum 10. Aug. d. J. waren von 256 Bergführern die Beitrittserklärungen in Betreff der Unfallversicherung und von 2 in den früheren Jahren nicht beigetretenen Bergführern der sie treffende Prämienbetrag à fl. 2.— jedoch ohne Beitrittserklärung eingelangt. Von diesen 258 Anmeldungen wurden 4 statutengemäss abgelehnt und nachdem die letztgedachten 2 Anmeldungen nicht effectuirbar sind, erscheinen im Ganzen 252 Bergführer gegen Unfall versichert. Von diesen haben 233 die sie treffende Prämie bezahlt, so dass nur 19 Führer partiell versichert erscheinen. Ein Führer nahm die Versicherung auf ö. W. fl. 1000. — Aus Anlass von zugestossenen Unfällen wurden im Jahre 1885 von der Versicherungsgesellschaft »Zürich« nachstehende Beträge bezahlt: Für Johann Gruber in Schlanders fl. 8.43, für Dom. Veneri in Cogolo fl. 10.43, Th. Widauer in Scheffau fl. 36.12, Georg Antreter in Oberflintsbach fl. 9.93, Josef Keil in Wolfsbach fl. 22.87, zusammen fl. 87.78. Seit 31. Juli l. J. ist in Betreff des Führers Christ. Rangetiner in Kals, welcher auf dem Wege von Macugnaga zum Monte Rosa von einem herabfallenden Steine am linken Arm und an zwei Rippen sehr bedeutend beschädigt wurde, die Erhebung im Zuge und dürfte die Entschädigung sich auf den Betrag für halbe Invalidität belaufen. Es muss schliesslich bemerkt werden, dass die Versicherungsgesellschaft »Zürich« bei diesen Schadenvergütungen, wie in den früheren Jahren, sehr coulant vorgegangen ist.

Unglücksfälle.

Zum Unglücksfall Zsigmondy. In meinem Bericht S. 193 Sp. 2, Z. 13 soll es heissen: »ich habe das Seilende mit der rechten Hand gefasst« statt »geführt.« — Meinen Bericht ergänzend, habe ich noch Folgendes zu bemerken: Der Zweck des Seiles, welches Emil Z. beim Vor-

ausklettern um sich gebunden hatte, war in erster Linie, uns beim Nachkommen, nachdem Emil einen festen Stand gefunden haben würde, zu unterstützen, oder auch behufs Zeitersparniss direct aufzuseilen; erst in zweiter Linie konnte es eine Sicherung für Emil sein, jedoch nur so lange, als die Entfernung zwischen ihm und uns nicht zu gross wurde. Mit einer Entfernung von 10 m von uns wurde die Sicherung für Emil bei dem sehr steilen und schwierigen Felsterrain nahezu illusorisch, sie hörte ganz auf bei 20 m und vollends bei 30 m. Emil wusste dies so gut als wir und konnte sich nur auf seine Klettergeschicklichkeit verlassen. Wir hatten Emil öfter Stellen von gleicher oder ähnlicher Schwierigkeit sicher überwinden sehen; wir glaubten auch im vorliegenden Falle nicht, dass ein so ausgezeichneter und so sicherer Kletterer fallen könnte. — Was die eigentliche Ursache des Sturzes anlangt, so glaube ich, dass die von Emil gemachte Seilschlinge abgeglitten ist. Ich weiss nicht sicher, ob es geschah, als er an der zuerst gemachten Seilschlinge herabglitt — vielleicht als er diese Schlinge, um tiefer zu kommen, verlängern wollte, oder als er etwa eine zweite um einen tiefer befindlichen Felsvorsprung zu befestigen suchte. Im Momente des Sturzes sah ich nicht hinauf. Auch war die Stelle zu hoch und zu senkrecht über uns, als dass man die Manipulationen Emils im Einzelnen hätte unterscheiden können. Daher hat auch Otto, der Emil wanken sah, nicht unmittelbar wahrgenommen, was die directe Veranlassung des Sturzes war. Auch er nimmt an, dass die Seilschlinge abglitt, »wie man an dem plötzlichen Nachgeben des Seils deutlich wahrnehmen konnte« (Oesterr. Alpen-Zeitung Nr. 173, S. 210). Es ist nicht unbedingt ausgeschlossen, dass der Sturz durch Ausbrechen eines Steines oder durch einfaches Verlieren des Haltes veranlasst worden ist, obwohl ich dies bei einem so erfahrenen Kletterer für unwahrscheinlicher halte, als die erste Annahme. Jedenfalls war die Stelle eine solche, dass das Abwärtsklettern schwieriger und gefährlicher war, als das Emporklettern. Unsere Pflicht beim Eintreten des Sturzes war klar vorgezeichnet. Wir mussten durch Ergreifen und Festhalten des Seiles den Sturz aufzuhalten suchen, einerlei, ob dadurch eine Rettung Emils möglich war oder nicht, das zu überlegen war ja keine Zeit. Das Seil lag dicht bei Otto. Er vermochte dasselbe mit grosser Schnelligkeit zu ergreifen und um den rechten Arm zu winden. Ich selbst musste erst zwei Schritte machen und um den Felsvorsprung herumgreifen, um das Ende des Seiles zu erfassen. Es gelang mir noch, es fest um die rechte Hand zu wickeln, mich mit der linken Hand am Felsen zu halten und mit den Füssen an einen Felsvorsprung zu stemmen. Indessen war Emil auf dem Felsabsatz über uns zum ersten Mal aufgeschlagen und flog wieder hinaus in die Luft, um neben uns und zwar etwas unterhalb unseres Standpunktes wieder aufzuschlagen. Auch jetzt noch waren die ca. 30 Meter Seil zwischen Otto und Emil noch nicht zur Spannung gelangt. Erst als der Körper vom zweiten Aufschlagen aus wieder hinaus in die Luft flog, erfolgte das Spannen des Seils mit einem furchtbaren Choc, der Otto umriss und eine kurze Strecke schleifte. Hiebei riss das seidene Seil, nicht etwa in Folge Schleifens über den Felsen, sondern im Moment der äussersten Spannung durch die Wucht des Falles. Otto hatte dieser furchtbaren Wucht tapfer widerstanden, aber er war im Fallen begriffen, als ich den Choc erhielt und denselben, obwohl ich stark an den Felsen gepresst wurde und das Seil sich tief in meine Hand, namentlich deren kleinen Finger einschnitt, auszuhalten vermochte. Nach diesem, seinem Fallen entgegengesetzten Widerstand war Otto im Stande, einen Felsen zu umklammern, und wir waren gerettet. — Das rasche und unmittelbare Zerreissen des Seiles wird meines Erachtens wesentlich dadurch erklärt, dass Otto das um den Arm gewundene Seil noch nebenbei in aller Eile um einen Felszacken gelegt hatte. Die Spannung erfolgte also zwischen dem in die Luft hinausfallenden Körper und dem um einen unnachgiebigen Felsen befestigten Seil. Viele Leser kennen gewiss das Experiment, wie man auch einen recht starken Bindfaden, den man in richtiger Weise um die Hände schlingt, durch einen scharfen Ruck zerreissen kann. Wäre die Spannung nicht zwischen dem Felsen und dem fallenden Körper, sondern zwischen diesem und Otto's Arm, um dem das Seil gewunden war, erfolgt, so wäre das Seil wahrscheinlich nicht gerissen, da es an Otto's Körper keinen starren, sondern einen elastischen und nachgiebigen Widerstand gefunden haben würde. Aber Otto würde dann jedenfalls mit hinabgerissen worden sein und ich würde ihn nicht haben halten können. Gerade die Befestigung des Seils am Felsen und der gewaltige Choc erklären in unserem Fall auf eine einfache und natürliche Weise das Reissen des Seils, welches bei den so wesentlich anderen Verhältnissen des Matterhorn-Unglücks von 1865 ein düsteres Räthsel geblieben ist. Allerdings wurde im vorliegenden Falle das Seil vom Felszacken heruntergerissen, Otto auf die Seite geworfen und geschleift, aber das waren meines Erachtens mittelbare Wirkungen des Chocs, dessen erste und unmittelbarste Wirkung das Reissen des Seils war. Das seidene Seil, welches vorher nur auf einer Feriencampagne (bei 10 zum Theil leichten Touren) gebraucht worden war und einige leichte Aufschürfungen gezeigt hatte, war vor dem Antritt der diesjährigen Reise von einem Seiler sorgfältig ausgebessert worden. Gerade die Stelle, an der es riss, war durchaus intact. Immerhin ist die Thatsache, dass das seidene und nicht das Seil aus Manilahanf beim Sturze riss, für die Beurtheilung der Verwendbarkeit der seidenen Seile bei Hochgebirgstouren von Bedeutung. (Vergl. Mittheilungen 1885 S. 63.) Bei dem weiteren Sturze ist dann auch das Hanfseil noch mehrfach zerrissen. Ich glaube, dass auch die ausschliessliche Verwendung eines solchen den Sturz nicht würde haben aufhalten lassen. Die furchtbare Gewalt desselben würde auch dieses zersprengt haben. Und hätte es etwa doch gehalten, so würden weder Otto noch ich den entsetzlichen Choc haben aushalten können. Wir wären dem bereits zerschmetterten Körper Emils gefolgt und — über den eigentlichen Hergang lagerte ein düsteres Geheimniss! — Dass Emils Körper bereits zerschmettert war — das glaube ich im Gegensatz zu Ottos Bericht (a. a. O. S. 211) annehmen zu müssen. Nach einem zweimaligen Aufschlagen aus einer Höhe von ca. 20 und ca. 12 Metern war unser armer Freund todt oder doch so lebensgefährlich verletzt, dass eine Rettung nicht mehr möglich war. Dass Emil sofort bewusstlos und unmittelbar darauf todt war, ist eine Annahme, die ebenso sicher als tröstend ist. — Als ich einigermaassen die Fassung wieder gewonnen hatte — Otto wurde es naturgemäss schwerer, sich mit der furchtbaren Wirklichkeit abzufinden — banden wir uns an den uns

verbliebenen Rest des seidenen Seiles und begannen den unter den obwaltenden Umständen doppelt schwierigen Abstieg. Ich ging voraus, Otto übernahm trotz seiner Verletzungen den bei den zunächst folgenden steilen Felspartieen verantwortlicheren Posten des Letzten. Mehrere sehr steile Stellen liessen sich nur unter fortwährender gegenseitiger Unterstützung passiren. Auf den Eisfeldern angelangt, fanden wir unsere Spuren von der thauenden Sonne verwischt; ich musste fortwährend abwärts Stufen schlagen, in einigen Rinnen und wasserdurchrauschten Couloirs unter fortwährender dringendster Gefahr des Steinfalls. Rechts und links pfiffen die Steine an uns vorüber. Auf dem ebenen Gletscher ging Otto voraus. — Wir gingen eilig auf einen dunklen Punkt zu, der uns bereits von hoch oben als der gesuchte arme Emil erschienen war. Wir täuschten uns nicht . . . es war ein schreckliches Wiederfinden . . . Otto sank laut schluchzend in meine Arme. Bei einer oberflächlichen Untersuchung des Körpers fand sich wohl das in einem Ledertäschchen unmittelbar auf der Brust getragene Papiergeld, — aber nichts von seinen anderen Habseligkeiten, vor Allem nicht das werthvollste: sein Notizbuch, auch nicht der Rucksack mit seinem Inhalt, nicht das Portemonaie u. s. w. Auch die spätere genauere Untersuchung hat diese Gegenstände nicht finden lassen. Der sehr starke neue Lodenrock, der den Körper noch äusserlich deckte, war völlig durchlöchert, der Körper selbst unförmlich entstellt. Otto wollte den Leichnam auf seinem Rücken hinabtragen, nur meinen wiederholten Vorstellungen gelang es, ihn zum Fortgehen zu bewegen.

Leipzig. *K. Schulz.*

Personal-Nachrichten.

—. Am 31. Aug. ist in Salon bei Ludwigsburg Hr. Theodor Harpprecht (geb. 8. Aug. 1841), nach langem Leiden gestorben. — Der Name Harpprecht hat in den alpinen Kreisen einen guten Klang; war er doch der Ersten einer, der der alpinen Sache mit glühender Wärme diente und Bahn brach, gehört er doch zu den Begründern unseres grossen D. u. Ö. Alpenvereins und unserer Section Schwaben insbesondere, hat er doch durch viele und grosse Touren, Leistungen ersten Ranges, die er aber in der schlichtesten und bescheidensten, rein objectiven Weise in unseren Publicationen zu schildern pflegte, sich an die Spitze der deutschen Bergsteigerschaar gestellt, Jahr um Jahr einsam seine Bahnen ziehend. Da ich der Einzige bin, dem es vergönnt war, während der letzten Jahre seiner ungebrochenen Kraft ihn auf manchen grossen Gängen zu begleiten, so halte ich mich verpflichtet, ihn energisch vor dem Vorwurf in Schutz zu nehmen, dass er die Bergsteigerei in einen leidenschaftlich betriebenen Sport habe ausarten lassen, bei dem der ehrgeizige Wetteifer so hochgradig wird, dass die ruhige, sichere Beurtheilung der Verhältnisse und die Selbstbeherrschung verloren geht, welche erforderlich wird, um Unmögliches rechtzeitig aufzugeben und ein tragisches Geschick nicht selbstverschuldet zu provociren. Unserem Freunde war die Alpenwelt ein Heiligthum, in dessen hehrer, stiller Grösse er sein Herz bis in's Innerste dem Anhauch des hier so grossartig waltenden Schöpfergeistes erschliessen mochte; anders geartete Motive lagen ihm fern, und deshalb hat ihn bei allem männlichen Muth, der ihn ferner Stehenden oft zu kühn erscheinen liess, nie die Besonnenheit, bei aller eisernen Energie des Geistes und Körpers, nie das ernste Gefühl der Verantwortlichkeit verlassen. Daher war es ein Genuss, mit ihm zu wandern; besass er doch neben der festen Sicherheit eines ausgezeichneten allbewährten Führers die hohe geistige Auffassung der Natur, das herrliche Gemüth und das edelste Freundesherz, und liess er doch alle diese trefflichen Eigenschaften, so oft und so lange er im Gebirge war, in stetem Wetteifer sich entfalten und bethätigen in einer Weise, dass er immer und überall, wo er hinkam und gute Menschen traf, in Kürze Aller Herzen gewann, und nicht blos für die Dauer seiner Anwesenheit, sondern über Jahre der Trennung hinaus in herzlicher Liebe und treuester Anhänglichkeit. Da war er so ganz ein Anderer als in der Stadt; dort in den Bergen, lag die Sonnenseite seines Lebens, dorthin zog es ihn gewaltig, und von dort zu scheiden, war ihm der bitterste Abschied. Aber ausgiebigen Ersatz hiefür zu Hause und während seiner Leidensjahre bot ihm die Kunst und insbesondere die Pflege der Musik, die er nicht nur auf mehreren Instrumenten selbst übte, sondern deren Gebiet er auch mit staunenswerter fachmännischer Kenntniss und mit feinfühligem, künstlerischem Geschmack und Urtheil beherrscht hat. Sein Andenken wird fortleben in Allen, die sein tief veranlagtes, ideal gerichtetes Geistesleben und seine vollkommene Herzensbildung haben kennen lernen dürfen, und ich scheide von seinem Grab mit dem Wort: Ach, sie haben einen guten Mann begraben, und mir war er mehr!

Stuttgart. *R. S.*

—. Hr. J. J. Weilenmann, der berühmte Altmeister des Alpinismus, dessen Verdienste um die Erforschung der Alpen wir nicht erst hervorzuheben brauchen, da sie allgemein bekannt sind, wurde zum Ehrenmitgliede der Section St. Gallen des S. A.-C. ernannt.

—. Der Director der meteorologischen Centralstation in München, Hr. Prof. Dr. W. v. Bezold wurde unter ehrenvoller Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung die erbetene Enthebung von seiner Stellung bewilligt, und die Function eines Directors Hrn. Dr. Lang übertragen.

—. Herr Rademann, öffentlicher Gesellschafter der Firma A. Pustet, welche die Publicationen d. D. u. Ö. A.-V. herstellt, ist am 10. d. M. nach kurzem Leiden verschieden. Mit seltener Energie und rastloser Thätigkeit hatte er sein Etablissement zu einer hohen Stufe der Leistungsfähigkeit gebracht, und speciell auch bezüglich unserer Publicationen sich die vollste Anerkennung des C.-A. erworben, sowohl hinsichtlich der gediegenen Ausstattung, wie betreffs Ueberwindung der mannigfachen technischen Schwierigkeiten. Ehre seinem Andenken.

Verschiedenes.

Franz Senn-Denkmal. Am 8. Sept. fand die Enthüllung der vom D. u. Ö. A.-V. gewidmeten Gedenktafel für Franz Senn an dem Widdum in Vent statt.

Die Hundskehle (2555 m) wurde am 21. August von den in Sillian und Niederdorf stationirten zwei Kaiserjäger-Compagnien überschritten. Die Truppe marschirte von St. Jacob im Ahrnthale in einem Tage über das Joch bis Maierhofen (14 St.); eine Marschleistung, die gewiss alle Anerkennung verdient.

Unwetter. Am 29. August wüthete in Süd-Kärnten und Krain ein arges Unwetter, das im Gail- und Canalthal, dann um Laibach und auf dem Laibacher Moor grosse Verheerungen anrichtete. Ein furchtbarer Orcan und Wolkenbrüche vernichteten die Ernte, zerstörten Gebäude und Wege; auch die Strasse über den Predil wurde durch Muhren stark beschädigt.

Rundschreiben des Central-Ausschusses Nr. 107

15. September.

I.

Wir beehren uns, nachstehendes Schreiben zur Kenntniss zu bringen, welches seitens der hohen k. k. Statthalterei von Tirol an das Hilfs- und Actions-Comité der vereinigten Südtiroler Sectionen d. D. u. Ö. Alpenvereins gerichtet wurde:

Laut des hieher gelangten zweiten Rechenschafts- und Schlussberichtes des Hilfs- und Actions-Comité's der vereinigten Südtiroler Sectionen im Inundationsgebiete, hat das geehrte Comité die Hilfsaction aus Anlass der Ueberschwemmungen des Jahres 1882 nunmehr im Wesentlichen zum Abschluss gebracht. Woldasselbe hat gerechten Grund, auf die Resultate seiner im ersten und im vorliegenden zweiten Rechenschaftsberichte des Näheren dargelegten Wirksamkeit mit Befriedigung zurückzublicken, da durch dessen eifrige Thätigkeit und reiche Spenden die Nothlage der vielen Betroffenen gemildert, die Recultivirung devastirter Grundstücke durchgeführt, und so weite Complexe von durch die Katastrophe der Cultur entzogenen Liegenschaften für diese wiedergewonnen und ertragfähig gemacht wurden. — Diese Action sichert dem geehrten Comité den bleibenden Dank der betheiligten Bevölkerung und gewährt ihm gerechten Anspruch auf die Anerkennung der Regierung, deren eigene, aus dem gleichen Anlasse durchgeführte Hilfsaction durch jene des Comité's in so wirksamer Weise unterstützt und gefördert wurde. Ich erfülle hiernach nur eine angenehme Pflicht, indem ich dem geehrten Comité, beziehungsweise den einzelnen Sectionen, deren Herren Obmännern und Mitgliedern für diese menschenfreundliche Thätigkeit, wodurch so viele der durch die Katastrophe des Jahres 1882 dem Lande Tirol geschlagenen schweren Wunden geheilt oder gelindert wurden, Namens der Regierung die volle Anerkennung und den wärmsten Dank mit dem Wunsche ausspreche, dass sich der Deutsche und Österreichische Alpenverein für den Fall einer neuerlichen Heimsuchung des Landes — welche der Himmel verhüten wolle — in gleicher Weise bereit finden lassen möge, hilfreich einzutreten.

II.

Wir beehren uns mit besonderer Freude die Mittheilung zu machen, dass unsere geehrten Vereinsgenossen, die Herren Anton und Ferdinand Gassner und Andrae Mutter auf dem Hohen Frassen ein Unterkunftshaus errichteten, und sprechen hiemit im Namen des Gesammtvereins wie aller Touristen denselben für ihr hochherziges und uneigennütziges Wirken den wärmsten Dank aus.

Dr. E. Richter, I. Präsident.

Von der Generalversammlung. In Ergänzung unseres letzten Berichtes theilen wir noch mit, dass bei dem Begrüssungsabend ausser dem Villacher Männergesangsverein noch das preisgekrönte Quintett des Gesangsvereins »Alpenrose« in Ferlach mitwirkte; letzterer Verein besorgte auch allein die Liedervorträge bei dem Ausflug nach Landskron; den Ordnungsdienst bei demselben und den Fackelzug die Villacher Feuerwehr im Vereine mit jener von Fellach.

Der Ausflug des D. u. Ö. Alpenvereins nach Triest. Ueber 90 Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins, welche der Generalversammlung beigewohnt hatten, nahmen an dem Ausfluge nach der Adelsberger Grotte und Triest theil. Der erste Tag (20. August) war dem Besuche von Veldes unter Führung der Herren Bamberg und A. R. v. Gariboldi gewidmet, und Abends fand man sich in Laibach zusammen, wo die S. Krain im Garten des Casinos eine gesellige Unterhaltung veranstaltete, welche in animirtester Stimmung verlief. Am nächsten Tage wurde die Adelsberger Grotte besichtigt, für deren grossartige elektrische Beleuchtung die S. Krain Sorge getragen hatte. Bei dem gemeinsamen Mittagsmahle brachte der I. Präsident Dr. Richter einen Toast auf den anwesenden Chef der Grottenverwaltung, Hrn. Regierungsrath Anton Globočnik aus, worauf der Obmann der Section Krain, Hr. Carl Deschmann, einige herzliche Abschiedsworte an die scheidenden Besucher Krains richtete und das noch immer zu wenig gekannte Wunderland der freundlichen Erinnerung empfahl. Nachmittags wurde die Fahrt nach Triest fortgesetzt, wo man Abends im Saale Rosetti mit den Mitgliedern der S. Küstenland zusammenkam. Der Vorstand der Section, Hr. Pazze, begrüsste die Gäste mit einer kernigen Ansprache, welche der II. Präsident Hr. Stöckl mit einem Hoch auf die Section und ihren Vorstand erwiderte. Ein von Dr. Rabl gedichteter Festgruss fand lebhaften Beifall. Derselbe lautete:

Den Willkomm bieten froh und gerne
Die Brüder Euch am blauen Meer,
Ihr kommt, wenn auch aus weiter Ferne,
Nicht aus der Fremde zu uns her.

Am Gletschereis, auf Bergkolossen,
Hoch ragend in des Himmels Blau,
Habt Ihr den Bund mit uns geschlossen,
Der selbst sich hob zum Riesenbau;

Das Bündniss, das sein kräftig Leben
Dem idealen Zug verdankt,
Der sich um mühsam kühnes Streben,
Wie Geisblatt um das Eisen, rankt.

Wenn Nord und Süd am Meeresstrande
Sich heute brüderlich begrüsst,
So brachte dies der Bund zu Stande,
Der Herz und Hand zugleich umschliesst.

Der nächste Morgen war dem Besuche des Schlosses Miramare mit seinem herrlichen Parke gewidmet. Obwohl zur Zeit Miramare für den allgemeinen Besuch geschlossen war, wurde doch den Mitgliedern des A.-V. mit liebenswürdiger Zuvorkommenheit die Besichtigung gestattet. Nachmittags 5 U. fand die Seefahrt im Golfe von Triest statt, welche zum Schlusse noch das Schauspiel eines Gewitters auf der See geniessen liess. Den Glanzpunkt des Ausfluges bildete jedoch das Grottenfest in S. Canzian am Sonntag. Der Frühzug führte über 100 Mitglieder des A.-V. nach Divača, von wo der Weg nach dem festlich geschmückten Mattaun eingeschlagen wurde. Nach dem Frühstücke begann um 11 U. der Abstieg in die Doline. Schon der erste Theil des Weges erregte allgemeine Bewunderung, die sich noch steigerte, als man die neue eiserne Brücke betrat, welche in schwindelnder Höhe über die Reka gespannt ist. Nun stieg man zur Schmiedl-Grotte empor, wo eine Musikbande die Gäste empfing. Kaum hatte man sich auf die zahlreichen Ruhebänke niedergelassen, als aus dem dämmernden Hintergrunde zwei Gestalten hervortraten. Sie waren mit Wettermänteln angethan, über die Brust floss der weisse Bart; des Einen Haupt stak in grauer Capuze, der Andere

trug eine goldverbrämte Mütze. Hoch erhoben hielt der Erste eine Fackel in der Hand, während der Zweite, auf einen mächtigen Stamm gestützt, einen Felsblock bestieg und von dort aus die Gesellschaft als König Enzian begrüsste. Dr. Rabl's poetische Feder lieferte den Text zur Begrüssung, welche in schwungvollen Reimen dem Munde des gewaltigen Gebieters der Bergwelt entströmte. Dass derselbe den Versammelten zu Dank gesprochen, bewiesen die freudigen Zurufe, welche dem alten Enzian noch nachhallten, als er mit seinem schattenhaften Begleiter wieder in der Finsterniss verschwand. Nun wurde dem hell erleuchteten Rudolfsdome ein Besuch abgestattet. Am Rande des dahinschiessenden, brausenden Gewässers stehend, dessen Fluthen durch eine klaffende Spalte von Aussen ein Stückchen Tageslicht erhalten, erlangte man einen geringen Begriff von all' den Schwierigkeiten, die sich den Forschungen der kühnen Pionniere der Unterwelt, der Herren Hanke, Marinitsch, Müller und Schneider entgegensetzen. Der fahle Magnesiumschein strich an den Wänden hin und gab die imposanten Tropfsteine den menschlichen Blicken preis. Um 1 U. war die Höhlenfahrt zu Ende, und kehrte man in das Dorf zurück. Nachmittags fand noch eine Tanzunterhaltung statt, und entwickelte sich im Dorfe ein reges Leben und Treiben, an dem sich die Einwohnerschaft lebhaft betheiligte, deren Sympathieen sich die Gäste rasch errungen hatten. Ein hübsches Feuerwerk machte den Beschluss. Die ganze Festfahrt hatte alle Theilnehmer im vollsten Maasse befriedigt und einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen. Man schied von Triest mit dem lebhaftesten Danke für die S. Küstenland, die in so grossartiger Weise den Gästen genussreiche Tage bereitet hatte.

Von anderen Vereinen.

Club alpin français. Der diesjährige Congress in Algier wurde wegen der über die Hafenstädte verhängten Quarantaine auf unbestimmte Zeit verschoben.

Società degli Alpinisti Tridentini. Auf der General-Versammlung in Fiera wurde der Antrag auf Erbauung einer Unterkunftshütte auf der Rosetta 2754 m eingebracht, um die Gruppe der Pala di San Martino (3054 m) besser zugänglich zu machen.

Società Alpina Friulana. Am 13., 14. und 15. September findet der V. Congress der S. A. F. in S. Daniele dei Friuli statt. Gemeinsame Ausflüge werden unternommen auf den Monte Corno 1482 m und nach dem Valle dell' Arzino und nach Clanzetto-Spilimbergo.

Appalachian Mountain Club. Der Club zählte Ende des vorigen Jahres 621 Mitglieder, worunter 10 Ehrenmitglieder und 39 correspondirende Mitglieder, bis zum 1. Juli d. J. sind weitere 81 Mitglieder hinzugetreten. Der Vorstand besteht zur Zeit aus folgenden Herren: Ph. W. Higginson, Präsident; J. R. Edmonds, Vicepräsident; R. B. Lawrence und Ch. E. Fay, Schriftführer; G. M. Jones, Cassier und den Herren G. C. Mann, A. E. Burton, W. A. Pickering, E. B. Cook, J. Y. Chubbuck, Beisitzer. Correspondenzen sind an Hrn. Charles F. Fay, Tufts College-Hill U. S. A. zu richten.

Meteorologische Berichte aus den Ostalpen.

Station	Luftdruck Mittel	Luftdruck Maxim.		Luftdruck Minim.		Temperatur Mittel	Temperatur Maxim		Temperatur Minim.		Niederschlagsmenge des Monats in Millimetern
	mm	mm	am	mm	am	°C.	°C	am	°C.	am	
Juli 1885.											
Lindau	—	—	—	—	—	18·9	28.0	10.	10·9	29.	154
Hohenpsbrg.	680·7	685·4	22.	674·8	1.	15·0	24·7	12.	8·3	22.	164
Wendelst.-Haus	623·3	626·0	21.	617·0	1.	9·7	19·0	4.	3·0	25.	263
Rosenheim	721·2	730·0	22.	719·0	1.	17·6	29·0	13.	6·1	24.	192
Traunstein	715·0	721·5	22.	708·5	1.	17·6	29·4	13.	6·5	23.	124
Salzburg	726·6	733·0	22.	726·3	2.	19·3	31·6	13.	9·8	23.	193
Untersberghaus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
W.-Garsten	711·4	716·8	22.	703·3	1.	17·5	35·0	14.	3·0	23.	162
Judenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reichenau	720·3	725·2	22.	714·7	1.	18·3	22·0	15.	14·3	25.	72
Imst	—	—	—	—	—	17·7	25·8	10.	9·2	30.	82
Innsbruck	713·2	718·5	22.	707·1	1.	18·6	27·0	12.	12·0	1.	113
Toblach	662·5	667·0	4.	657·0	1.	15·2	24·2	23.	7·0	29.	99
Schmittenh.	612·0	615·4	22.	606·5	1.	8·0	13·0	16.	4·0	26.	138
Rathhausberg	604·6	615·8	16.	601·9	1.	11·0	16·6	16.	6·0	25.	138
Klagenfurt	725·0	729·9	4.	719·5	1.	20·5	28·9	14.	13·4	28.	16
Hochobir	600·0	604·3	3.	594·6	1.	9·4	19·6	20.	3·4	29.	49
Laibach	736·8	742·4	22.	732·8	1.	20·9	30·2	21.	11·5	29.	47
Juni.											
St. Michele a. E.	740·2	745·9	—	731·7	—	22·0	30·7	—	13·0	—	63
Riva	751·7	758·9	—	737·0	—	15·3	27·2	—	8·4	—	175
Pejo	—	—	—	—	—	12·7	23·4	—	3·6	—	73
Coredo	689·5	693·6	—	681·1	—	18·0	30·0	—	9·2	—	44
Cavalese	677·0	681·3	—	669·6	—	16·3	24·4	—	9·4	—	109

·ausgeber: Central-Ausschuss des D. u. Ö. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg.

„Zürich"

Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

in

Concessionirt für 5 Millionen Franken.	**Zürich**	Emittirt 2 Millionen Franken.

Versicherung gegen **alle Unfälle des täglichen Lebens**, wo immer sich solche ereignen mögen: daheim, im Berufe oder ausserhalb desselben, bei Spaziergängen, beim Reiten oder Fahren, beim Turnen, Baden, Schlittschuhlaufen, beim Fahren auf Velocipedes etc. etc. oder auf Reisen. — Besondere Contracte für **Hochgebirgstouren.** — Versicherung speciell gegen **Reise-Unfälle** in ganz Europa (Eisenbahn- und Dampfschiffs-Katastrophen, Entgleisungen, Collisionen, Explosionen etc.), sowie gegen **See-Unfälle** auf überseeischen Reisen nach allen Welttheilen.

Mässige Prämien. Liberale Bedingungen. Coulante Regulirung.
Im Jahre 1883 bezahlte Schadensumme: Frs. 1,508,359.—

Vertretungen
in allen grösseren Städten Deutschlands und der Schweiz sowie der angrenzenden Staaten.

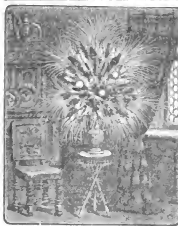
Luftkur- & Mineralbad Seeon

am Seeoner See (wärmster See Oberbayerns)

Station Endorf (München-Rosenheimer-Linie) in nächster Nähe des Chiemsee's.

Wundervolle Lage, durch die Seeon umgebenden, von dichtesten Fichtenwaldungen bedeckten Höhenzüge gegen Nord- und Westwinde vollständig geschützt, empfiehlt es sich besonders für Lungenkranke, wie auch durch seine idyllische Lage ganz besonders für Nervenkranke. Zimmer per Woche von 7 M. an, jedes weitere Bett 3 M. höher. Seebäder, Gondel- und Fischgelegenheit. Bibliothek, Billardsaal, Kegelbahn. — Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. wird ganz besondere Aufmerksamkeit zugesichert. — Jede Auskunft ertheilt die Bade-Verwaltung Seeon.

H. Volkhart, Pächter des Bades Seeon,
Besitzer des Hôtel & Café Royal, München.



Chrestensen's

zusammenlegbarer

Salonblumenständer

mit Makart-Bouquet,

Der von mir construirte **Makart-Bouquetständer** besteht aus einem zusammenlegbaren, fein vergoldeten Fussgestell aus Bambus, welches in der Mitte von einer Schnur und Quaste zusammengehalten wird. Die Platte ist mit feinem einfarbigem oder gemustertem Stoff bezogen, der Rand derselben mit Fransen in derselben Farbe eingefasst. Das Ganze macht einen sehr ansprechenden und eleganten Eindruck, so dass der Ständer in den feinsten Salons Aufstellung finden kann. Die Höhe des Ständers beträgt 84 cm. Die Platte misst 27 cm im Durchmesser.

Preis des Ständers inclus. feinem Bouquet und Vase 25 M.

Mein illustrirter Katalog über **unterhaltende Gesellschaftsspiele im Freien, Lampions etc.** steht **franco** und **gratis** zu Diensten.

N. L. Chrestensen, Erfurt,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers.

Angelgeräthe

mit 10 Medaillen prämiirt. Fachmännische Bedienung. Illustrirte Preisverzeichnisse zu 60 Pf. bei

H. Stork in München.



Prämiirt mit der grossen silbernen Medaille
(Ausstellung Teplitz 1884)
mit der grossen goldenen Medaille
(Cöln 1881)
für schöne, gute und preiswerthe Anzüge aus echt **naturwasserdichtem** Gebirgsloden und Wildleder.
Ueber 300
Anerkennungs- und Empfehlungsschreiben!

Tiroler-Loden

(wetterfest, wasserdicht, reine Schafwolle).

Wer vorzüglichen, naturwasserdichten Tiroler Gebirgs-Loden und feinen leichten wasserdichten Wettermantel-Loden grau oder braun per Meter, oder bei **genauer Maassangabe in verschiedenen Kleidungsstücken** beziehen will, wende sich an

A. Witting, Specialitäten- und Loden-Geschäft, Innsbruck (Tirol).

Diese Firma wurde bei verschiedenen Ausstellungen, darunter *mit der grossen silbernen und goldenen Medaille prämiirt für schöne, gute, preiswerthe Anzüge aus echt Gebirgs-Loden und Wildleder.* Ebenso kann dies Geschäft für hervorragende Leistungen in diesem Artikel *Hunderte der ehrendsten Anerkennungs- und Empfehlungsschreiben* vorweisen.

Vollkommen **wasserdichte Wettermäntel** mit Kapuze aus *echtem Tiroler Schafwoll-Loden* in brauner oder grauer Farbe 17 M. oder 10 fl. ö. W.; leichtere Sorte 14 M. oder 8 fl. (Rückwärtige Länge vom Hals bis Mitte der Waden anzugeben)

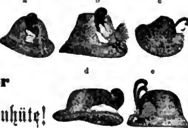
Ein leichter **Wetter-Kaisermantel** oder **Ueberzieher** mit Kapuze 20 M. oder 12 fl. ö. W.

Ein dicker **Kaisermantel** oder **Ueberzieher** mit Kapuze 25—42 M. oder 15—25 fl. ö. W.

Eine dicke **Tiroler Loden-Joppe** (*oder Sacco*) aus *echt Gebirgsloden* mit schön geperlten Hirschhornknöpfen 25—30 M. oder 15—18 fl. ö. W., *leichtere Sorten* 21 M. oder 12 fl. ö. W.

Wildlederne Hosen aus *Gems-, Reh-* und *Hirschleder, Kniehosen* mit grün oder weiss ausgenäht 20—25 M. oder 12 bis 15 fl. ö. W., *Stiefel-* oder *Reithosen* 27—34 M. oder 16—20 fl. ö. W. *Von gewöhnlichem Leder entsprechend billiger.*

Touristenhüte, sogenannte



Tiroler Wildschützenhüte!

(Original-Waare) wasserdicht aus Loden oder Stroh. Aus Loden graubraun, beste Qualität, ö. W. fl. 2.50 oder M. 4.40, geziert mit Wildfedern und Gamsbart ö. W. fl. 3.50 oder M. 6.—, aus grob gezacktem Stroh geflochten, grau melirt oder gelblich (strohfarbig) ö. W. fl. 1.— oder M. 1.80, geziert mit Wildfedern und Edelweiss ö. W. fl. 2.— oder M. 3.40. Packung 30 kr. oder 60 Pf. (Dieselben auch in sehr netten Formen für Damen und Kinder.)

Kopfmaass in Centimeter oder mit Faden anzuzeigen.

Alle Artikel für **Touristen und Jäger,** als: **Rucksäcke, Steigeisen, wasserdichte Schneestrümpfe und Loden-Gamaschen, Bergstöcke, Jagdmesser (Knicker), Holztabakpfeifen, Feldflaschen, Schneereife, grob genähte Bergschuhe, Eispickel** etc. etc. sind in ausgezeichnet guter und erprobter Qualität zu haben.

Versandt gegen Nachnahme oder Vorher-Einsendung des Betrages.

BERGSTÖCKE

aus stärkstem indischem Pfefferrohr, elastisch, leicht und unzerbrechlich, mit bestem Beschläge empfiehlt à M. 3.—
Alois Reiter, Importgeschäft, **München,** Maffeistrasse 8.

CURORT HOFGASTEIN.

Hôtel zum goldenen Adler.

Schönste Lage in Mitte des Marktplatzes in der Nähe des Curgartens, der Actien-Bade-Anstalt und k. k. Post- u. Telegrafen-Station. — **Die berühmten Thermal-Bäder** im Hôtel selbst, ebenso **Equipagen;** comfortabel eingerichtete Appartements und Zimmer, sowie Restauration mit guter Bedienung bei mässigen Preisen empfiehlt achtungsvollst

Alexander Moser,
Hôtelier, (Eigenthümer).

Für alpine Bibliotheken!

Die **Joh. Chr. Hermann'sche** Buchhandlung in **Frankfurt a. M.** empfiehlt ihr reichhaltiges Lager **ALPINER LITERATUR.**

Namentlich sind complete Reihen von Vereins-Publicationen: *Zeitschrift des D. u. Ö. A.-V., Jahrbuch des österr. A.-V., Jahrbuch des Schweizer Alpenclub, Annuaire du Club alpin français,* fast stets auf Lager.

Alpine Schriften von Barth, Grohmann, Payer, v. Ruthner, Schaubach, Sonklar, Strub, Studer, Weilenmann, Whymper etc., meist antiquarisch zu billigen Preisen.

Ausführliches Verzeichniss gratis und franco.

Post und Gasthof zum Erzherzog Heinrich

Bozen (Tirol)

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum mit der Zusicherung guter Küche, reiner Weine (Eigenbau), mässiger Preise und aufmerksamer Bedienung. Eine Reihe Zimmer gegen Sonnen-Aufgang, geeignet auch für Winter-Aufenthalt. — Fahrgelegenheiten im Hause; speciell für die neue Kunststrasse Mendelpass. Omnibus am Bahnhof.

Joh. Innerebner,
k. k. Postmeister und Inhaber.

Velocipede,

Zwei- und Dreiräder, Sicherheitsmaschinen und Kangaroos. Grösste Fabriks-Niederlage.

Preisliste pro 1885 gratis.

Ch. N. Schad in München.

CONSERVEN

Früchte-Conserven

(Compote, Marmeladen, Säfte, Sugat und candirte Früchte etc. etc.)

Gemüse-Conserven

(Erbsen, Bohnen, Spargel, Mixed-Picles etc.)

Fleisch-Conserven

Tafel-Senf

(Most-Senf und französischen Senf) erzeugt in vorzüglicher Qualität die
Actien-Gesellschaft für Bereitung conservirter Früchte und Gemüse
vorm. **Jos. Ringler's Söhne,** k. k. Hof-Lieferanten,
Bozen (Süd-Tirol). 15—24

Preis-Courante gratis und franco.

Tiroler u. Moro-Loden

Gegen Imitation garantirt echten Tiroler Damen- u. Herren-Moro-Loden empfiehlt und sendet auf Verlangen Muster

Anton Dolar, Klagenfurt.

Complete, leicht transportable

Photographische Apparate

für Alpinisten und Touristen,
zur Aufnahme von Landschaften, Kirchen, Häusern, Ruinen, Gruppen und Porträts
bei

A. Moll, k. k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben 9, Mezzanin.

Illustrirte Preisliste über Touristenapparate gratis u. franco.

Die Photographie, durch das neue Trockenverfahren sehr vereinfacht, kann nun nach kurzer Uebung von Jedermann mit Erfolg ausgeübt werden.



Tourist mit completem photographischen Apparat

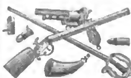
Normal-Leibwäsche

Jäger-System mit Garantie-Stempel für ächte reinwollene Qualitäten.

Hemden, Jacken, Hosen, Nachthemden
für Herren, Damen und Kinder

Fabrik-Niederlage

A. Neustätter,
45 Theatinerstrasse **München** Theatinerstrasse 45
Preis-Courante sofort gratis und franco.



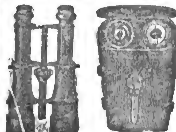
Jagdgewehre, Zimmerstutzen, Revolver etc.

(belgisches Fabrikat) ferner

Dynamit

(Nobl'sches Fabrikat), Sprengkapseln und Zünder empfiehlt zu soliden Preisen und Zusicherung schnellsten Versandes

Franz Krieger, Salzburg.





Optische Fabrik LUDWIG MÜLLER

vormals Müller & Gäbel

Wien, Theater a. d. Wien

gegründet 1848

empfiehlt seine neu construirten **gesetzlich geschützten**

Höhenmess-Feldstecher.

Bei denselben sind am Etuideckel **Aneroid-Barometer, Höhenmesser, Compass und Thermometer** angebracht, und garantire ich für die richtige Functionirung dieser Instrumente. Dieser **Feldstecher** ist für jeden Touristen unentbehrlich. Zu noch gut erhaltenen **Feldstechern** können solche **neue Etuis** hergestellt werden.



Ferner empfehle ich meine

Gebirgs-Feldstecher mit 8 Gläsern, Etui und Riemen zum Umhängen	fl. 10.—
Touristen-Feldstecher mit 3 Ocularen für Theater, Feld- und Marine, 5 cm hoch	fl. 25.—
Gletscherbrillen feinst in allen Farben	fl. 1.—
Compasse von Messing	von fl. —.60 aufw.
Höhenmesser in Uhrenform bis 5000′ gehend,	von fl. 10.— aufw.
Aneroid-Barometer	von fl. 5.— aufw.

Brillen, Zwicker u. sonstige optische Artikel in grösster Auswahl

Touristen geniessen 10 % Ermässigung.

Für die Vereinsmitglieder der Section Küstenland!

1885er Himbeersaft,

feinste Apothekerwaare, offerirt die

Apotheke Praxmarer

»zu den zwei Mohren«

Grosser Platz Triest.

Echte Zillerthaler

Winter- und Sommerloden und Loden-Hüte

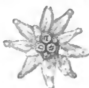
billigst bei **Johann Gredler,** in Zell a. Ziller.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 19. SALZBURG, 1. October. 1885.

Einige Aufgaben für meteorologische Beobachtungen bei Alpentouren.

Von Dr. Carl Lang in München.

Die Meteorologie stellt sich zur Aufgabe, die Verhältnisse des Luftmeeres, auf dessen Grunde wir leben, zu erforschen. Wir sind dabei im Allgemeinen an unsere Scholle gebunden, und zumeist nicht in der Lage, unseren Beobachtungsstandpunkt, der sicher kein günstiger genannt werden kann, zu verlassen. Aber selbst, wenn dies der Beruf gestatten, ja sogar erfordern würde, wären wir nicht viel besser daran. Denn der Zustand dieses grössten und eigentlich einzigen Weltmeeres, der Zustand unserer Atmosphäre wird wohl nicht von jenem eines einzigen Punktes, und zwar desjenigen abhängen, an welchem wir uns gerade befinden; abgesehen davon, dass sich dieser Zustand ja stetig im Laufe des Tages verändert. Wäre diese Aenderung der einzelnen Elemente der Luftbeschaffenheit, also deren Temperatur, Feuchtigkeit und Dichtigkeit, an jedem Punkte eine ganz regelmässige, täglich sich wiederholende, dann allerdings würde sich die Sache einfacher gestalten. Wir könnten ja dann, wenn wir die Verhältnisse eines Punktes genau studirt haben, zu einem zweiten, dritten u. s. f. übergehen, um so allmählich unseren ursprünglich beschränkten Gesichtskreis zu erweitern. Allein diese Annahme trifft nicht zu, vielmehr kann man sagen, kein Tag gleicht in seinen Witterungsverhältnissen, selbst vom einzelnen Punkte aus betrachtet, dem andern; wir können also unseren Beobachtungsstandpunkt nicht verlassen, weil während unserer Abwesenheit dort der zeitliche Verlauf der einzelnen Elemente uns unbekannt wäre, also bei einem Verlegen des Standpunktes nichts weiteres gewonnen wäre, als dass wir eine begonnene Beobachtungsreihe aufgebend eine zweite eröffnen, deren Standpunkt auch keinen Vorzug vor dem ersteren hat. Diese gewiss einfache Ueberlegung lehrt uns schon, dass in der Meteorologie mit den Kräften des einzelnen Menschen nicht viel zu leisten ist, sondern dass die Forschung auf diesem Gebiete das Zusammenwirken vieler Einzelkräfte bedarf. Diese Thatsache lehrt uns aber auch die Geschichte der Witterungskunde, die eben so lange an den Boden gefesselt blieb, als man am einzelnen Punkte haftend, von diesem aus die Witterungserscheinungen und deren Aufeinanderfolge zu erklären suchte. Freilich hat man schon seit der Mitte des 17. Jahrhunderts an verhältnissmässig vielen Punkten Witterungsaufzeichnungen gemacht, und sollte man denken, dass bei gemeinsamer Verarbeitung dieses Materials schon alle wünschenswerthen Resultate hätten gewonnen werden können. Dem ist aber nicht so; denn abgesehen davon, dass in früherer Zeit gerade die ohne Instrumente anzustellenden Beobachtungen über Bewölkung, Zeitdauer von Nebel, Niederschlägen und dergleichen arg stiefmütterlich behandelt wurden, weil sie ja nicht den vom Instrumente gewährten Nimbus der »Gelahrtheit« für sich haben, sind die mit unverglichenen, ja nicht einmal vorgleichbaren Instrumenten erhaltenen Resultate ebenso unvergleichbar, also auch in vieler Hinsicht werthlos gewesen. Dieser letztere Missstand verschwand allerdings schon zur Zeit unserer Urgrosseltern, da man beim Barometer die gradi del Vacno verlassen hatte und Thermometer mit Fixpunkten hergestellt waren, also die instrumentellen Beobachtungen sich leichter hätten vergleichen lassen. Indessen sind übereinstimmende Instrumente noch nicht Alles, was zu vergleichbaren Beobachtungsresultaten nöthig ist, sondern bei dem bereits betonten Umstande, dass meteorologisch genommen kein Tag dem andern gleicht, ist es selbstverständlich, dass noch Vereinbarungen über die Zeit der Beobachtung und dergleichen getroffen sein müssen. Ausserdem können auch die besten Instrumente keine richtigen Angaben liefern, wenn sie schlecht aufgestellt sind, und weil es ausserdem überhaupt gar kein Instrument und gar keine Aufstellung desselben gibt, die unbedingt den Anspruch einziger oder überhaupt nur vollkommener Correctheit erheben können, so muss man sich auch hierüber, sowie ausserdem noch über so manchen weiteren Punkt vereinbaren. Dieser Beobachtungsorganismus kann also erst regelrecht functioniren, wenn er von einer Seele geleitet wird, welche die Funktionen des ersteren regelt. Erst durch die Einrichtung des allerdings noch sehr weitmaschigen Stationsnetzes der Mannheimer Academie in dem vorletzten Decennium des 18. Jahrhunderts war die Basis für eine zweckentsprechende Forschung auf unserem Gebiete gewonnen, und erst durch Humboldt und Brandes wurden die richtigen Gesichtspunkte für die Verarbeitung des so gewonnenen Materiales gegeben. Alle Erfolge, die in unserer Wissenschaft seitdem, also seit dem Anfange dieses Jahrhunderts, erzielt wurden, ergaben sich durch das Princip gemeinschaftlich festgestellter Beobachtungsmethode und durch die Verarbeitung der Beobachtungsresultate auf geographischer Grundlage. Wenn wir nun, wie dies bei allen menschlichen Bestrebungen mit Vortheil geschieht, uns an die Geschichte als Lehrmeisterin halten wollen, so sagt uns diese, dass die mehr als ein Jahrhundert gepflogenen eifri-

gen und an vielen Orten zersplitterten Einzelbestrebungen weitaus nicht jene Erfolge hatten, wie eine nur 13jährige gemeinschaftliche Arbeit. »Viribus unitis« kann also nach solchen Erfahrungen immer noch als wohlbewährter Wahlspruch der Meteorologie gelten, und darum wendet sie sich bei ihren Bestrebungen so oft an den Laien, und verdankt ihm nicht selten einen grossen Theil ihrer Erfolge. Aber in dieser Popularisirung der Wissenschaft, in solchem Anrufe zur allgemeinen Betheiligung an unserem Streben liegt andererseits auch eine gewisse Gefahr. Zwar kann Derjenige, welcher berufsgemäss viel in der freien Natur verkehrt, uns dankenswerthes Material liefern, und kann auch der Städter, wenn er zeitweilig der Mauern Enge entflieht, auf solchen Wegen wohl verwendbare Steine zum Aufbau der Wissenschaft sammeln. Allein die Steine können mit Vortheil zu einem Bau nur verwendet werden, wenn sie, regelmässig behauen, sich in den Bauplan des Hauses einfügen lassen, und ebenso können die Leistungen des Laienpublikums für die Wissenschaft nur dann von Gewinn sein, wenn sie nach gemeinschaftlichem Plane ausgeführt wurden. Ich sage damit wohl nichts Neues, da solche Gedanken in dem bereits vor geraumer Zeit erschienenen und Allen wohl bekannten Werkchen von Dr. Hann, »Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Alpenreisen« niedergelegt sind, aber man kann in unserem Falle diese Thatsache nicht oft genug betonen, weil durch den Mangel gemeinsam anerkannter Gesichtspunkte auch heute noch fortgesetzt Tausende todter Ziffern aufgestappelt werden. Durchaus nicht jede Luftdruck-, Temperatur- oder Feuchtigkeitsmessung eines Einzelnen ist zu gebrauchen, aber jede könnte brauchbar sein, wenn der betreffende Beobachter, mit richtig zeigenden Instrumenten ausgestattet, einem bestimmten Operationsplane sich unterwerfen wollte. Ja sogar ohne Instrumente sind viele Beobachtungen zu machen, die für uns von Werth sein können, und wenn ich noch aufrichtiger sein darf, so sind es gerade die Letzteren, welchen ich den Vorzug einräumen möchte.

Die Bedingungen, welche sich an eine instrumentelle Beobachtung knüpfen, sind viele schwierige, ja von dem physikalischen Laien theilweise gar nicht erfüllbare, und das Beschaffen von Instrumenten, welche unseren strengen, jedoch gerechten Anforderungen genügen, ist mit nicht unbeträchtlichen Kosten verknüpft; ganz abgesehen davon, dass auch gute, ja vorzügliche Instrumente immerhin noch mit dem Normalinstrumente der Centralstation, in deren Bereich man beobachten will, zu vergleichen sind. Die instrumentellen Beobachtungen von Touristen, die solche nur nebenher anstellen, liefern daher nur in seltenen Fällen brauchbares Material. Fast jeder Tourist, der den Bergen zuwandert, hat seinen Barometer bei sich, und zwar gewöhnlich sein Aneroid, weil dies bequemer transportabel als ein Quecksilberbarometer ist, und wenn ich da nun rücksichtlich der Bezugsquelle einen Fingerzeig geben darf, so rathe ich Allen zur Anschaffung eines Instrumentes, das gleich direct die erstiegene Höhe in alten sächsischen Fussen angibt, weil von diesen mehr als $3\frac{1}{2}$ auf den Meter gehen; der fleissige Steiger wird also durch dasselbe seinen Eifer in grösstmöglichstem Maassstabe anerkannt sehen. Doch Spass bei Seite, die Barometerbeobachtungen der Touristen gewöhnlichen Kalibers haben für uns keinerlei Werth, und die durch sie erhaltenen Höhenbestimmungen sind nur mit der grössten Reserve aufzufassen, einerseits, weil eine barometrische Höhenmessung einen mit der Meteorologie innigst vertrauten Beobachter und ausserdem ein vorzügliches Instrument voraussetzt, wie man es selten in den Händen von Laien findet.

Aber auch der vollkommen Sachkundige kann durch eine selbst mit dem besten Barometer angestellte einmalige Beobachtung keine sichere Höhenangabe liefern; denn ausser der Luftdruckabnahme mit der Höhe ist hier auch noch die Luftdruckvertheilung in horizontalem Sinne maassgebend, welche letztere aber obendrein, wie man ja aus den täglichen Wetterkarten ersieht, einem ständigen und zuweilen sehr raschen Wechsel unterworfen ist. Der Einfluss des Letzteren macht sich bei einmaligen Beobachtungen, wie sie der Tourist bei seiner fortgesetzten Ortsveränderung anstellt, in vollem Maasse geltend, und könnte der hiedurch bedingte Fehler nur durch langjährige fortgesetzte Aufzeichnungen an einzelnen Punkten eliminirt werden. Dies kann ausserdem auch noch geschehen, wenn man, wie dies von Seite der topographischen Abtheilung des Generalstabes behufs des Nivellements durchgeführt wird, fliegende Beobachtungsnetze von grosser Dichtigkeit auf beschränktem Flächenraum einrichtet; ein derartiges Unternehmen wird aber wohl nur in den seltensten Fällen von Touristen ins Werk gesetzt werden. — Auch einzelne Barometerbeobachtungen an Punkten von bekannter Höhe, die sich also wohl in die zum Studium der Fachleute dienenden Wetterkarten einpassen liessen, haben keine grosse Bedeutung, dagegen sind bleibende Stationen auf hohen Punkten von grossem Werthe, und zumal dann, wenn etwa registrirende, d. h. selbstaufschreibende Barometer angeschafft werden können, die jedoch zeitweilig, d. h. täglich mindestens 2—3mal, mit einem Normalbarometer verglichen werden müssen. Eine solche Hochstation haben wir auf baierischem Gebiete bekanntlich in dem Touristenhaus auf dem Wendelstein, welche zu nicht geringem Theile der Freigebigkeit des Alpenvereines zu verdanken ist. Besonderen Werth gewinnen solche Aufzeichnungen dann, wenn in geringer horizontaler Entfernung in der Niederung eine Controlstation besteht. Auch solche Doppelsterne, wenn man so sagen darf, sind im Alpengebiete mehrfach vorhanden, ich erinnere nur an den Hochobir (Klagenfurt), Untersberg (Salzburg), sowie Wendelstein (Bairisch Zell), wobei jedoch letzterer Punkt noch vielfacher Unterstützung, und zumal neben seinem registrirenden Barometer noch eines Normalbarometers dringend bedürfte.

Die Kosten, die man früher für ein registrirendes Barometer aufwenden musste, waren sehr bedeutende und die zu erhaltenden Instrumente auch von grosser Massenhaftigkeit, also sehr schwer transportabel, und konnte man fast ein derartiges Instrument, wenn es einmal aufgestellt war, als integrirenden Bestandtheil des Hauses ansehen, jedenfalls in die Immobiliar-Versicherung einschreiben lassen. Das ist nun nicht mehr so, sondern ein Registrir-Barometer aus der Fabrik von Richard frères in Paris zu ca. 80 M., das bei sorgfältig regulirter Uhr das nämliche leistet, wie die grossen und sehr theueren Instrumente, ist mindestens ebenso leicht zu tragen, wie ein gewöhnliches Quecksilberbarometer, so dass also die Aufstellung ohne erhebliche Kosten und Mühen bewerkstelligt werden kann. Solche Hochstationen haben aber natürlich nur dann Werth, wenn der Beobachter ohne Unterbrechung auch im Winter

dort verweilt, und ist von selbst schon eine wesentliche Beschränkung in deren Anzahl geboten. Ich möchte der Neueinrichtung solcher auch nur unter gewissen Umständen das Wort reden, da ja die Verarbeitung des sich rasch anhäufenden Materiales zahlreicher Arbeitskräfte bedarf, und deren Bestand an den amtlichen Centralstellen — und diesen fällt ja doch diese Aufgabe zu — zumeist eine sehr beschränkte ist. Aber auch ohne neuerdings Geldmittel aufzuwenden, können die Touristen den bereits bestehenden Hochstationen wesentliche Dienste leisten, zumal durch Ermöglichung der Correspondenz während der Winterszeit mit der Centralstation, sowie durch Aufrechthaltung der Ordnung im Touristenhause bei starkem Andrange an schönen Sommertagen, wobei die Gefahr nahe liegt, dass der Beobachter durch die stürmisch sich äussernden Wünsche der hungernd und dürstend anlangenden Gäste in seinen meteorologischen Pflichten behindert ist.

Wir wissen nach diesen Richtungen hin die Opferwilligkeit der Mitglieder des Alpenvereines bei dem Wendelsteinhaus wohl zu würdigen, welche es ermöglichten, dass im Laufe von nun mehr als $1\frac{1}{2}$ Jahren keine beträchtliche Beobachtungslücke entstand, sowie dass die Aufzeichnungen vom Wendelstein allmonatlich, und selbst bei schlimmer winterlicher Witterung, ebenso rasch und prompt einliefen, wie von unseren besten Flachlandsstationen. Mit dem früher Besprochenen möchte ich indessen nicht allen barometrischen Höhenbestimmungen ihren Werth absprechen, sondern halte sie in mancher, wenn auch nicht gerade in meteorologischer Hinsicht, vielfach für dringend nöthig. Es ist die Ermittlung von Höhendifferenzen z. B. für den Geologen, nicht selten eine unumgängliche Nothwendigkeit, und wird derselbe solche geringeren Betrages auch mit besseren Aneroiden hinlänglich sicher ermitteln können. Immerhin bedarf es aber hiefür gediegener Kenntnisse und stetiger Vorsicht, weil das Uebersehen einer einzigen Beobachtung eine ganze zusammenhängende Kette von mühseligen Aufzeichnungen werthlos oder doch mindestens fraglich machen kann. Zur einigermassen genauen Ermittlung der Höhendifferenz zweier Punkte genügt nämlich der gleichzeitig herrschende Unterschied im Luftdruck nicht allein, sondern es ist auch nöthig, die gleichzeitig an beiden Punkten herrschende Lufttemperatur zu kennen, welche mit dem zumeist am Aneroid angebrachten Thermometer nicht bestimmbar ist. Abgesehen von dem Einfluss der Körperwärme des Beobachters ist ja ein solches Doppelinstrument, das vor Ablesung des Barometers einige Zeit lang ruhen muss, der vollen Sonnenstrahlung ausgesetzt, vor der auch der solideste Sonnenschirm keinen Schutz gewährt. Man würde auf diese Art Temperaturen erhalten, die viel zu hoch sind, um welchen Betrag lässt sich aber gar nicht sagen, da dies ausser der Oertlichkeit, an der man sich gerade befindet, d. h. von der Oberflächenbeschaffenheit und Farbe des Bodens, auch von dem Stoffe des Instrumenten-Futterales und dessen Farbe abhängt. Es muss also die Temperatur eigens, d. h. mit einem ganz anderen Instrumente ermittelt werden. An den Stationen, welche ständig Temperatur-Beobachtungen anstellen, schützt man das Thermometer vor Strahlungs-Einflüssen, Niederschlägen, Thau und Reif durch Gehäuse, welche entweder isolirt als eigene Hütten aufgestellt, oder vor der Nordfront eines Hauses angebracht sind. Solche Vorrichtungen kann man auf Touren natürlich nicht mit sich nehmen, aber trotzdem gelingt es leicht, durch geeignete Thermometer nahezu richtige Temperaturbeobachtungen zu erzielen. v. Lamont hat durch eine zweijährige Beobachtungsreihe im Jahre 1851 und 52 nachgewiesen, dass ein Thermometer, das man über Rasenboden, frei an einem gespannten Drahte angehängt, der Sonne aussetzt, im Durchschnitt Temperaturen aufweist, welche sich nur wenig von jener im Schatten unterscheiden. Es ist dies dadurch zu erklären, dass die Thermometerkugel bei ihrer gut reflectirenden Oberfläche nur wenig strahlende Wärme aufnehmen kann. Ausser der Lufttemperatur wird dieses Thermometer also nur auf jene Wärme reagiren, die es durch Reflexion an die benachbarten Luftschichten selbst abgegeben hat. Diese letzteren werden sich allerdings, wenn die Luft ruhig steht, allmälig etwas über die Temperatur der weiteren Umgebung erwärmen, und wird so bei völliger Windstille das Thermometer selbst für sich zur Fehlerquelle werden; allein die Luft ist in den seltensten Fällen gänzlich bewegungslos, sondern die durch die Thermometerkugel erwärmte Luft wird in rascher Folge vom Winde weggeführt und durch neue ersetzt, und scheint die mittlere Windgeschwindigkeit von ca. 2 m schon als Ventilationsgrösse für diesen Versuch zu genügen. Diese Windgeschwindigkeit beobachtet man z. B. in München jedoch nur im Durchschnitt, durchaus aber nicht etwa immer, d. h. also in jedem einzelnen Momente, und werden dem entsprechend einzelne derartige Temperaturbeobachtungen nicht selten weit von der Wahrheit abweichen. Allein wenn sich die Luft nicht mit der genügenden Geschwindigkeit an dem Thermometer vorbeibewegt, so können wir ja umgekehrt das Thermometer durch die Luft bewegen und das ist das Princip des von Arago angegebenen Schleuderthermometers. Mit demselben erhält man ziemlich zuverlässige Resultate, wenn man beim Kaufe darauf achtet, dass das Instrument nicht zu empfindlich ist, d. h. auf Temperatureinflüsse nicht allzuschnell reagirt, und wenn man bei der Beobachtung die Vorsicht walten lässt, das Herumschwingen im Kreise so lange fortzusetzen, bis sich durch weiteres Schleudern keine Aenderung im Thermometerstande mehr ergibt. Temperaturbeobachtungen sind also auf Touren weit leichter anzustellen als Luftdruckaufzeichnungen, und sind die ersteren überdies auch verwendbarer, wenn sich immerhin auch auf sie das über einzelne Beobachtungen überhaupt bereits Gesagte anwenden lässt. Indessen sind die Kosten der Anschaffung von Schleuderthermometern so geringe, dass die Möglichkeit des Zusammenwirkens Mehrerer zu gemeinsamem Beobachtungsplane sicher nicht ausgeschlossen ist. Als eine derartige dankbare Aufgabe erachte ich z. B. die Untersuchung der Temperaturvertheilung in senkrechtem Sinne. Dieselbe ist zwar im Allgemeinen bekannt, allein diese Verhältnisse sind so complicirter Natur, dass weiteres Beobachtungsmaterial immerhin noch erwünscht sein dürfte. Man könnte zu solchem Behufe ein fliegendes Beobachtungsnetz über einen Berg etwa in der Weise legen, dass die Beobachter in Distancen von 100—200 m Höhenunterschied postirt würden, und nun, nachdem vorausgehend die Uhren der Theilnehmer genau verglichen wurden, zu verabredeten Terminen Temperaturaufzeichnungen vorzunehmen wären. Selbstverständlich müssten die zu verwendenden Thermometer sorgfältig controlirt sein, was sich durch Vermittlung der Centralstation leicht ermöglichen liesse. Besonders interes-

sant wären derartig gleichzeitige Beobachtungen mit Berücksichtigung der Luftfeuchtigkeit. Die Verhältnisse dieses Elementes in höheren Lagen sind nämlich noch sehr wenig bekannt, und liessen sich solche Beobachtungen mit der vorhin erwähnten Expedition leicht verbinden. Auf den gleichen Principien der Schlenderthermometer beruhend, gibt es nämlich auch bequem transportable Feuchtigkeitsmesser, die sog. Rotationspsychrometer, wie sie z. B. von Rung in Kopenhagen oder Köppen in Hamburg construirt wurden. Wie bekannt, ist ein Psychrometer eine Combination zweier Thermometer, bei welchem die Kugel des einen mit einem leichten Monsselinlappen umwickelt, feucht gehalten wird. Das Wasser verdunstet nun von dieser Umhüllung, dazu ist aber Wärme nöthig, welche der Thermometerkugel entzogen wird; das befeuchtete Thermometer wird also sinken, und zwar um so beträchtlicher, je rascher die Verdunstung vor sich geht, d. h. je trockener die Luft ist. Aus dem Unterschied des Standes beider Thermometer lässt sich dann umgekehrt durch eine einfache Berechnung oder durch voraus berechnete Tafeln der Feuchtigkeitsgehalt der Luft ableiten. — Soll diese Beobachtung ausserhalb eines Thermometergehäuses im Freien vorgenommen werden, so müssen beide Thermometer gleichzeitig geschleudert werden, was durch die oben benannten Instrumente von Rung und Köppen ohne Gefährdung der Thermometer zu bewerkstelligen ist. Interessant sind ferner regelmässige Feuchtigkeitsmessungen an hohen Punkten, und werden solche dreimal täglich, auch z. B. auf dem Wendelstein, durchgeführt, allein wenn dieselben auch im Einzelnen werthvolle Beobachtungen und ausserdem sogar zur Bildung von Monatsmitteln zu verwenden sind, so lässt sich der tägliche Gang dieses und jedes anderen Witterungselementes aus nur dreimal täglichen Beobachtungen nicht ermitteln, und wäre es daher zu begrüssen, wenn einmal an dieser oder an einer anderen Hochstation längere Zeit hindurch zu allen Stunden des Tages und der Nacht Aufzeichnungen vorgenommen würden. Doch sind dies Aufgaben, welche die Kräfte eines einzelnen Touristen weitaus übersteigen, die aber wohl zu lösen wären, wenn eine grössere Gesellschaft solcher, etwa eine ganze Section des Alpenvereins »Viribus unitis« auf ihr Banner schriebe. Einzelne instrumentelle Beobachtungen dagegen sind, besonders hervorragende Witterungs-Erscheinungen ausgenommen, immer, wie ich bereits betont habe, von geringem Werthe. Abgesehen davon besteht für sie keine natürliche Sammelstelle, so dass sie von einem Forscher, der sie vielleicht in einzelnen Fällen wohl verwenden könnte, nicht leicht aufzufinden sind.

Anders verhält sich dies rücksichtlich solcher Beobachtungen, die durch blosse aufmerksame Betrachtung der Natur, und ohne instrumentelle Hilfsmittel, also auch viel bequemer angestellt werden können. Solche Beobachtungen sind z. B. höchst wünschenswerth über die Schneeverhältnisse im Gebirge. Freilich ist die Zeit, da Schnee liegt, diejenige, welche am wenigsten zu Alpentouren anregt, und es geschieht erst seit den letzten Jahren, dass Wintertouren gemacht werden, dass wenigstens einzelne Touristen von grösserer Ausdauer, oder solche, welche die Forschung hiezu veranlasst, in die Berge wandern; aber gerade die Winterszeit ist es, die unser Interesse vorzugsweise auf die alpinen Verhältnisse hinlenkt. Nicht allein theoretisch wichtige Fragen über Eis- oder Gletscherverhältnisse sind es, welche uns die Kenntniss der Schneehöhen in den verschiedenen Theilen des Gebirges wünschenswerth machen, sondern auch Fragen von hervorragend praktischer Bedeutung, da ja der Schnee der hohen Lagen entschieden als Wasserreservoir für unsere Quellen, Bäche und Flüsse gelten kann. Freilich muss auch da wieder die Beschränkung ausgesprochen werden, dass mit einzelnen Mittheilungen nicht viel gedient ist, und dass wohl überhaupt ein jahrelanger Aufenthalt in den Bergen nöthig ist, um die Schneeverhältnisse richtig zu beurtheilen. Es wird also auch zur Beantwortung dieser Frage nur ein verhältnissmässig geringer Theil von Touristen mit Vortheil beitragen können. Nun hat aber der D. u. Ö. Alpenverein die Zunft der Bergführer, wenn nicht in's Leben gerufen, so doch gewissermassen strammer organisirt, und diese Leute sind es, welche auf dessen Veranlassung wohl die brauchbarsten Resultate liefern könnten. Es dürfte nicht schwer sein, aus allen Theilen des Gebirges etwa alle 10 Tage einmal vollständige Berichte über diesen Punkt zu erhalten. Der Werth solcher Nachrichten nun für die Interessen der Schifffahrt, ja aller an Flüssen gelegenen Städte und Ortschaften überhaupt, spricht sich von selbst so unwiderlegbar aus, dass ich hierüber kein Wort weiter zu verlieren brauche. Die meteorologische Centralstation oder die hydrographische Abtheilung der Baubehörde wären für solche Mittheilungen die naturgemässen Sammelstellen, und könnten wohl für geeignete Veröffentlichung sorgen. Ebenso ist es höchst wichtig, das Weggehen des Schnee's zu erfahren, zumal wenn derselbe bei grosser Menge unter Föhneinfluss rasch schmilzt, und wären rechtzeitige briefliche, eventuell telegraphische Warnungen, von hohem Werthe für die Flussniederungen. Uebrigens ist auch dessen langsames Abschmelzen von Bedeutung, und wären regelmässige und vollständige Mittheilungen über das Zurückweichen und Vordringen der Schneegrenze im Frühling und Herbst für die Wissenschaft von Werth, weil diese Vorgänge ja gleichzeitig berechtigte Schlüsse auf die Temperaturverhältnisse im Gebirge zulassen. Bei solchen Höhenangaben sind jedoch die Benennungen von Ziffern, weil nicht hinreichend sicher, durch die Meldenden zu vermeiden, und wäre es statt dessen empfehlenswerth, diese Grenzen durch die Namen von Almen, von Bergkegeln und dergleichen zu kennzeichnen, deren ziffermässige Höhen dann daheim aus dem topographischen Atlas und sonstigem kartographischem Materiale entnommen werden könnten. Fast ebenso schätzenswerth sind Mittheilungen über die untere und obere Grenze von Nebel und Wolken und dergleichen, also gewiss kein Mangel an Beobachtungsmaterial. — Und nun schliesslich noch zu einem Punkte, den ich fast für den wichtigsten erachte; es sind dies Beobachtungen über Gewitter. Es dürfte bekannt sein, dass Baiern für das Studium dieser Witterungserscheinung ein eigenes Netz von ungefähr 250 Stationen hat, die, ohne mit Instrumenten ausgerüstet zu sein, regelmässige Nachrichten über den Ausbruch und den Verlauf der Gewitter zukommen lassen. Zu dem Behufe wurden rubricirte Postkarten in der Form von Fragebogen vertheilt, welche ausgefüllt, portofrei an die meteorologische Centralstation eingeschickt werden. Freilich ist auch hier, woferne man blos die klimatologische Seite dieser Erscheinung ins Auge fassen wollte, eine gewisse Stabilität der Beobachtungsorte erforderlich, da jedoch die Uebernahme dieser Mittheilungen dem Beobachter keine

wesentliche Last aufbürdet, so ist es leichter, hiefür Stationen zu gewinnen und zu erhalten, als für die messenden und mit Instrumenten vorzunehmenden Beobachtungen. Aber selbst diese scheinbar grosse Anzahl von geographischen Punkten ist noch nicht hinreichend, zumal nicht im Alpengebiete, wo der Gesichtskreis des Beobachters ein viel beschränkterer ist als in dem Flachlande, wo man bei etwas günstigem Standpunkte einen sehr grossen Theil des Horizontes übersehen kann. Auch bei dieser Forschung können die Meteorologen die Hilfe der Touristen recht wohl gebrauchen, wenn sie ständige Gewitter-Beobachter vermitteln wollten. Jene Berufsklassen, die sich viel im Freien aufhalten müssen, also Forstleute, Führer oder Grenzwächter, sind hiezu am geeignetsten, und sind brauchbare Beobachter bei vorhandener Ortskenntniss leicht zu gewinnen, weil die Aufgabe, die an den Beobachter gestellt wird, von Jedem, der schreiben kann, die Uhr kennt und eine solche besitzt, erfüllt werden kann. Bei den Gewittern ist jedoch ausser ihren durchschnittlichen oder klimatologischen Beziehungen noch deren zeitweiliger Zug, deren Auftreten bei gegebener Luftdruckvertheilung, kurz deren synoptisches Verhalten ganz besonders von Interesse, und dazu kann nun jeder Tourist, wenn er sich von der Centralstation solche Postkarten verschafft und bei der Einsendung derselben seinen Beobachtungsstandpunkt genau angibt, brauchbares, ja werthvolles Material liefern, zumal wenn er sich eben in weniger begangenen Regionen aufhält. Ein Bleistift und ein paar solche Postkarten belasten den Rucksack sicher nur wenig, und ein paar Minuten Zeit sowie ein bescheidenes Fleckchen am Herd des Nachtquartiers findet wohl Jeder, um die wenigen Notizen zu machen, die für die Meteorologen von Interesse und von Bedeutung sind.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Phyteuma Schellanderia. Der Freundlichkeit des Hrn. Schellander verdanken wir zwei Exemplare dieser ebenso seltenen wie schönen Pflanze, und glauben wir, dass eine Beschreibung derselben Manche interessiren dürfte. Die Pflanze ist 9—11 cm. hoch, die Steugel-Blätter wechselständig, regelmässig (90°) angeordnet, bei dem einen grösseren Exemplare eiförmig (vom Blattstiele aus sich verbreiternd) und grobgezähnt, bei dem andern mehr lanzettlich, unterhalb des Blüthenstandes sind die Blätter dichtgedrängt. Die Blüthen bilden ein Köpfchen, beide Exemplare tragen deren zehn, sie sind kurzgestielt, tragen einen 6—8 mm langen Kelch mit scharflanzettlichen, am Ende bewimperten Blättchen, die lichtviolette, bis 2 cm lange Blumenkrone ist unten sackförmig und läuft in einen sammtbraunen, am Rande gezähnten Schlauch aus, über welchen der oben in zwei Fäden gespaltene Stempel noch 10—15 mm hinausragt. Am meisten Aehnlichkeit hat die Blüthe mit jener der schopfigen Rapunzel, *Phyteuma comosum.* (Atlas der Alpenflora, Tafel 295.) Die Pflanze wurde 1878 von Hrn. Schellander (Lehrer und Bürgermeister in Mitschig, Post Hermagor) auf einer steilen, sehr schwer zugänglichen Felswand (gelbliches Gestein) des Gartnerkofels entdeckt, der bekanntlich auch Standort der berühmten *Wulfenia* ist. Bisher ist es noch nicht gelungen, diese schöne, vielbewunderte Pflanze anderwärts aufzufinden; auch an jener Stelle findet sie sich nur in 10—20 Exemplaren.

Touristische Mittheilungen.

Touren. *Crozzon di Brenta* 3090 m. Die vierte Besteigung wurde am 7. Aug. von Hrn. Finkelstein (S. Leipzig) mit Bonifacio Nicolussi ausgeführt. Aufbruch von der Tosa-Hütte 5 U. 15. Nach $2\frac{1}{4}$ St. Ankunft auf dem Gipfel der Cima Tosa. Rast bis 8 U. 11 U. 15 höchster und dritter Gipfel des Crozzon. Rückweg, 12 U. 15 angetreten, erforderte bei furchtbarem Sturm, der zu öfterem Halt zwang, $3\frac{1}{2}$ St. 6 U. Abends in der Tosa-Hütte.

Oetzthaler Gruppe. Am 3. Aug. bestieg Hr. Dr. Josef Berreitor (Meran) mit Frau und seinem siebenjährigen Sohne die Kreuzspitze 3454 m von der Sanmoarhütte aus; Retourweg am selben Tage nach Vent, und am nächsten Tage über Ramoljoch nach Gurgl. — Am 6. August bestieg Hr. B. allein die Hohe Wilde 3477 m von der Ramol-Hütte aus, wobei die Klüfte des Langthalerferners ihn zwangen, den Aufstieg längs des vom Langthalerjoch verlaufenden Grates zu unternehmen.

Aus Ebenau (bei Salzburg). Dieser weltvergessene Ort, in einem reizenden Thale gelegen, umgeben von dem grünen Bergkranz des salzburgischen Waldgebirgs, kann als der Ausgangspunkt für eine lange Reihe sehr lohnender Touren in dem bisher so sehr und unverdient vernachlässigten Voralpengebiet des Salzburger Landes betrachtet werden. Wir führen nur an: die Ausflüge nach dem Hintersee, in die Fager, in die wildschöne Alm-Strub en, zum Rettenbachfall und weiters an lohnenden Bergfahrten: Ochsenberg, Wieserhörndl, Spielberg, Regenspitz, Genner- u. Gruberhorn, Hochzinken, Königsberg, Faistenauer-Schafberg u. a. m., sämmtlich Touren, die von hier aus leicht und bequem unternommen werden können. Man beginnt durch Wegbauten und Reparaturen sowie Markirungen den touristischen Anforderungen Rechnung zu tragen; namentlich haben sich in dieser Beziehung Herr Forstwart Janschek und Herr Schober sehr rege hervorgethan. So namentlich beim Wegbau zum Rettenbachfall. Der Rettenbach sammelt seine beträchtlichen und constant bleibenden Wasser von den Ostabhängen des Gaisbergs und aus dem Koppler Moos, und stürzt dann in mehreren Cascaden über den felsigen Hügelrücken, der das Koppler-Plateau vom Ebenauer-Thalboden trennt. Desgleichen ist in jüngster Zeit von den gleichen rührigen Herren der Weg zur Strub bezeichnet worden. Auch ist noch für dieses Jahr die Markirung des Waldwegs auf den Gaisberg (durch den Maierhofwald, bequemster Anstieg) in Aussicht genommen.

Dauphiné-Alpen.

Bec de l'Homme 3457 m. Wir, die Herren Dr. Emil und Otto Zsigmondy und ich, bestiegen diesen Gipfel hauptsächlich in der Absicht, um über das Central-Massiv der Meije und über die Beschaffenheit des O.-Grates einen Einblick zu gewinnen. Der Aufbruch von La Grave erfolgte am 24. Juli 1885 um 6 U. 12 morgens. Um 8 U. 45 erreichten wir die steile Zunge des Glacier de Tabuchet, wo wir 10 Min. rasteten. Der stark ausgeaperte Gletscher erforderte anfangs ein längeres Stufenhauen, dann betraten wir festen Firnschnee und um 9 U. 45 den gegen NO. verlaufenden Grat. Derselbe ist stark zersplittert und gestattete nur ein langsames Vordringen. Um 11 U. 30 gelangten wir auf den Vorgipfel, von wo in 1 St. 3 Min. der Hauptgipfel erreicht wurde. — Der Aus-

blick von dieser Spitze, namentlich auf die Meije-Gruppe, auf die Grande Ruine, Barre des Écrins, auf die nördlichen und nordwestlichen Gebirge des Dauphiné's ist grossartig und lohnt reichlich die aufgewendete Mühe. Nach mehr als zweistündigem Aufenthalte verliessen wir auf demselben Wege den Gipfel. Um 4 U. 10 hatten wir den Gletscher hinter uns, und um 5 U. 45, nach mehreren grösseren Rasten, trafen wir wieder in La Grave ein.

Pic Central 3970 m und **Pic Occidental** 3987 m **de la Meije.** Der Gratübergang von dem Pic Central zu dem Pic Occidental (neu) und die Besteigung des letzteren Gipfels (Grand Pic de la Meije) von der O.-Seite wurde von den Hrn. Dr. Emil und Otto Zsigmondy und mir am 26. Juli 1885 ausgeführt. — Wir verliessen um 1 U. 50 morgens La Grave (1526 m) und betraten um 4 U. 30 den Gletscher (Glacier de Tabuchet). Um 6 U. 55 erreichten wir den Rocher de l'Aigle, einen aus dem Gletscher emporragenden Felsen, welcher in der Regel von den Besteigern des Pic Oriental und des Pic Central als Bivouakplatz benützt wird. Nach 25 Min. Rast überschritten wir den Firnhang, der sich an dem Fuss des Pic Central hinanzieht, umgiengen ohne Mühe die Randkluft und betraten ca. 9 1/4 U. die Felsen. Die Ersteigung der letzteren — etwas Umsicht und Erfahrung vorausgesetzt — bietet keine Schwierigkeiten dar, und um 9 U. 30 erreichten wir den höchsten Gipfel. Nun giengen wir — nach einem Aufenthalte von 25 Min. — an die Lösung unserer eigentlichen Aufgabe, an die Begehung des O.-Grates, welche bereits von mehreren Partieen vergeblich versucht worden war. Den gezackten, nach S. stark überhängenden Felskamm vorerst links lassend, querten wir den steilen Firnhang, der in das Spaltengewirre des Glacier de la Meije abfällt. Um 10 U. 45 erreichten wir, mehrere schwierige Fels- und Eispartieen überkletternd, die erste tiefe Einsattlung des Kammes, um 11 U. 16 eine zweite und um 11 U. 45 eine dritte Scharte. Wir standen nun vor einem ca. 25 m hohen, theils senkrechten, theils überhängenden Gratabsturz, den wir schon von La Grave aus als die bedenklichste Stelle des Grates erklärt hatten. Es erübrigte nichts anderes, als durch zweimaliges Abseilen die untere, dem Blicke noch theilweise verhüllte Einsattelung zu gewinnen. Zuerst wurde Hr. Otto, dann Emil Zsigmondy hinabgelassen, worauf ich unter Anwendung eines Seilringes, den ich an einem eingetriebenen Mauerhacken befestigt hatte, nachfolgte. Es war 2 U. geworden, als wir diese sehr schwierige Stelle hinter uns hatten. Leider verhängte sich das Seil bei dem Herabziehen in einer Spalte und musste abgeschnitten werden. Nunmehr machten wir uns an die Besteigung des Hauptgipfels, der sich dem Auge in steilabstürzenden, scheinbar unbezwinglichen Plattenwänden repräsentirte. Anfänglich gieng es nicht sehr schwer, später musste der Voransteigende den Pickel, den Rucksack und selbst die Schuhe zurücklassen, um Halt zu finden und den Nachfolgenden das Seil reichen zu können. Das letzte Gipfelstück ist gut zu begehen. Um 4 U. 15 standen wir alle drei auf der Spitze des mit so grossen Anstrengungen bezwungenen Berges. — Nach einem Aufenthalte von 30 Min. — Witterung und Aussicht waren vortrefflich — wandten wir uns zum Abstieg, der auf dem gewöhnlichen Wege (Südseite) ausgeführt wurde. Eine Stelle unmittelbar unter dem Gipfel — ein daselbst befestigtes Seil bezeichnet nothdürftig die einzuschlagende Richtung — verursachte einige Schwierigkeiten, dann stiegen wir über Platten, Felsabsätze und einen sehr steilen Kamin, der direct auf den Glacier Carré ausmündet, auf den Gletscher hinab. Um 7 U. 15 Abends bezogen wir am Rand einer Felsmauer ein Freilager. Des andern Morgens 4 U. verliessen wir, sofort den Gletscher betretend, unser Bivouak, und erreichten unter fortwährendem Stufenhauen den unteren Rand des Glacier Carré um 5 U. 30. Unterhalb des Gletschers beginnt eine Reihe ununterbrochener Schwierigkeiten; senkrecht abstürzende Wände, glatte Platten, gezackte Felsgrate scheinen das Fortkommen völlig unmöglich zu machen. In nahezu senkrechter Tiefe zeigt sich die trümmererfüllte Sohle des Val des Étançons. Eine St., 8—9 U., verwendeten wir zur Festmachung eines Seiles, das uns den Abstieg über eine sehr glatte, unten überhängende Platte erleichtern sollte. Wir bemerkten an der ca. 150 m hohen Wand zur Linken das dort befestigte Seil der Herren Gardiner und Brüder Pilkington, welche sich über diesen furchtbaren Abgrund einen Durchgang erkämpft hatten. Wir erreichten den Fuss der Wand um 10 U. 30, den Steinmann Duhamel's um 11 U., worauf wir dem Eingang jener Rinne zustrebten, die tiefer unten die Gewinnung des (südöstlich verlaufenden) Meije-Grats ermöglicht. Brüchige Absätze und schmale Felsbänder führten auf die Höhe des Grates, der den Glacier des Étançons in zwei Hälften theilt. Am Rande des Gletschers, 1 U. 45, hielten wir eine 3/4stündige Rast, überschritten dann wieder ansteigend um 3 U. 25 die Brèche de la Meije 3369 m und unter ziemlichen Anstrengungen (Stufenhauen) den Glacier de la Brèche. Um 5 U. 45 verliessen wir den Gletscher und trafen bei einbrechender Nacht, 8 U. 30, wieder in unserem Ausgangspunkte, La Grave, ein.

Salzburg. *L. Purtscheller.*

Berner Oberland.

Schreckhorn 4080 m (II. Traversirung.) Nachdem wir schon am 31. Juli und 6. August versucht hatten, das Schreckhorn über den erst einmal passirten NW.-Grat (Alpine Journal XI.) zu ersteigen, beidemale aber vom Sturme gezwungen wurden, nach Erreichung des Grates oberhalb des von Stafford Anderson im Alpine Journal beschriebenen Couloirs zurückzukehren, und wir vergeblich vom 3.—7. Aug. in der Schwarzenegghütte auf günstiges Wetter gewartet hatten, gelang es uns am 10. August den Abstieg über den NW.-Grat zu forciren, während wir zum Aufstieg den gewöhnlichen Weg eingeschlagen hatten. Wir verliessen am 10. August 1 U. 30 die Schwarzenegghütte, gelangten, in vollständiger Dunkelheit durch das Schreckhorncouloir aufsteigend, nachdem wir bei Beginn der Felsen 30 Min. auf das Tageslicht gewartet, um 5 U. 15 auf den Schreckfirn; durch Seracs und Klüfte uns durchwindend, kamen wir an den Bergschrund, der uns 1 Stunde Eisarbeit verursachte, dann durch Felscouloirs (vereiste Felsen und Steinfall) erreichten wir den Grat beim »Elliotwändeli« um 10 U. Ein Orientirungsfehler hatte uns ein unrichtiges Couloir gezeigt, bei dessen Forcirung wir zwei Stunden verloren, da die Felsen desselben äusserst schwierig sind. Nach einer Rast von 55 Min. ging es über den äusserst luftigen Grat zum Gipfel 12 U. 15. (+6° C.) Den Abstieg über den NW.-Grat begannen wir 1 U., zu-

erst unschwierig, steigerten sich die Schwierigkeiten, da der brüchige Fels grosse Aufmerksamkeit erforderte, 2 U. 30 war der grosse Grat überwunden. (25 Min. Rast, Erbauung eines Steinmannes.) Hierauf Ueber- und Umkletterung mehrerer Gratzacken, zuletzt auf der N.-Seite (ober dem Lauteraargletscher) traversirend, was der brüchigen, mit Neuschnee bedeckten Felsen halber grosse Mühe verursachte, kamen wir an den Einstieg in das vom Grat auf den oberen Kastensteinfirn hinabführende Couloir 6 U. 15 (15 Min. Rast). Durch das Couloir und über eine Felsrippe absteigend, erreichten wir den Bergschrund 7 U. 30. Da die Dunkelheit die Ueberschreitung des äusserst bösartigen Bergschrundes verhinderte, biwuakirten wir in den letzten Felsen (ca. 3600 m), in der Nacht fortwährend von Steinfällen beunruhigt. Am 11. August 4 U. 30 wieder aufbrechend, hatten wir den Bergschrund nach langer exponirter Stufenarbeit 6 U. 15 überwunden, erreichten 6 U. 30 (20 Min. Rast) die Felsen, welche die NW.-Begrenzung des grossen Schreckhorn-Couloirs bilden, durch diese absteigend, um uns die langwierige Stufenarbeit im Couloir zu ersparen (welche Passage von uns zum erstenmale gemacht wurde), zuletzt durch den untersten Theil des Couloirs, kamen wir 9 U. 30 zur Schwarzenegghütte, von wo wir nach einstündiger Rast nach Grindelwald zurückkehrten. — (Eine Illustration zu unserem Abstiege über den NW.-Grat befindet sich im citirten Alpine Journal.)

Wien. *Aug. Lorria.* *Dr. Guido Lammer.*

Karwendel-Gruppe.

Grubenkarspitze 2674 m. Am 19. September 1884 Früh 5 U. 15 M. verliess ich das Jagdhaus in der Au, dem innersten Winkel des Vomperthals*) und langte nach ½ St. beim Lochhüttel an, von wo der Aufstieg in's Grubenkar beginnt. Steil zieht der gute Steig in zahlreichen Windungen hinauf in die Latschenregion, und so langte ich nach 2 St. bereits auf den Weideplätzen an, nachdem sich zuletzt der Steig verloren hatte. Ein endlos langes und hohes Geröllfeld zur Linken wies den weiteren Weg; theils über grobes Blockwerk, theils über feines Geröll und spärliche Grasterrassen ging es langsam aufwärts. Nahe an den Wänden gewahrte ich eine kleine Quelle, in so hoher Region eine seltene Labung. Hart an den lockeren Fels mich haltend stieg ich weiter nach rechts empor auf breitem, vom Karboden aus schon sichtbarem Schuttband und erreichte so zu meiner Freude den Hauptkamm, der mich nun über senkrecht abstürzende Wände in's grüne liebliche Engthal hinabblicken liess. Ueber die losen, plattigen Schutthalden auf dem ziemlich breiten Grat gelangte ich schon um 10 U. 45 auf die Grubenkarspitze. Noch von keinem Gipfel machte der Anblick der gewaltigen Riesen der Karwendel-Zinnen einen so überwältigenden Eindruck auf mich, als auf der Grubenkarspitze, welche v. Barth nicht mit Unrecht das Herz der Karwendel-Gruppe nennt. Rasch verflossen bei denkbar klarstem Wetter 2 Stunden, bis ich Abschied nahm von dem so selten und doch so leicht ersteigbaren Gipfel. Auf dem alten Weg ging es zurück in's Kar, von wo der Steig mich schon 1 U. 15 wieder zum Lochhüttel brachte. Hier nahm ich Abschied von den wilden Gesellen des innersten Vomperlochs, steuerte dem Jagdhaus in der Au zu und nahm meinen Austritt aus dem Thal über die Ganalpe. Der herrliche Anblick der ganzen Vomperkette, den man auf diesem freilich etwas weiteren Weg hat, lohnt reichlich. Vom Hochnissel, der schlanken Pyramide, dem Wächter des einsamen Zwerchbachthals, reiht sich Gipfel an Gipfel in den schönsten und wildesten Formen und Gestalten, bis hinan zum Ueberschall, dem Uebergang in's Hinterauthal und zum Lavatscher Joch, wobei die gewaltige Hochkanzel als Beschützerin des Vomperlochs am meisten imponirt. Um 5 U. war ich auf der Ganalpe. Der Haupttheil des Weges, der sehr ermüdende und etwas defecte Knappensteig, war überwunden. Auf gutem Steig durch herrlichen Tannenwald gelangt man hinab zur Pfannenschmiede am Ausgang des Vomperlochs.

*) Was den Besuch des Vomperthals betrifft, das ja wie bekannt unsere Section Innsbruck durch ihre Wegbauten erschlossen hat, so wird das Betreten der inneren Kare und Gipfel noch immer vom Forstpersonal ungern gesehen, entgegen anderen Thälern der Karwendel-Gruppe, wo man bei den Jägern Quartier und Rathschläge erhält. Wie mir bestimmt versichert wird, beruht das lediglich auf Eigenmächtigkeit der betreffenden Organe.

München. *H. Schwaiger.*

Venediger-Gruppe.

Gross-Venediger 3675 m. (Neue Route.) Nachdem ich am 6. Sept. 1885 von Gerlos bis zur Kürsinger-Hütte gegangen war, verliess ich dieselbe am 7. September ohne Führer und Begleiter um 5 U. 30, traversirte den grossen Firnbruch des Obersulzbachkeeses in der Richtung des NW.-Grates, und stieg an dessen rechter Seite über das zerrissene Kees empor zur tiefsten Einschartung des SW.-Kammes am Fusse des Venedigergipfels. Ueber eine verschneite Randkluft und eine Eiswand (ca. 30 Stufen) erreichte ich die Scharte, von der aus ich über den Felsgrat zum Gipfel gelangte, und zwar direct zur höchsten Venedigerspitze, nachdem ich deren obersten Schneeüberhang 1 m weit abgehackt hatte, 10 U. 5. Eine Flasche mit Karte deponirte ich bei den obersten Gratfelsen. Da mir der Abstieg über den furchtbar zugeschärften und ganz überhängenden Schneegrat zum südlichen Vorgipfel, mit dessen Ersteigung die meisten Venedigertouren enden, zu prekär und zeitraubend erschien, kehrte ich auf demselben Wege zurück und erreichte die Hütte 12 U. 45. Ab nach Neukirchen 2 U. 20, an 5 U. 35. Trotzdem der Neuschnee 10—15 cm hoch lag, und obwohl mich ein kürzlich gebrochener Finger der rechten und eine Sehnendehnung der linken Hand ein wenig belästigten, fand ich doch keine bedeutenden Schwierigkeiten, abgesehen von einigen plattigen und kaminartigen Stellen; somit ist diese Route über den SW.-Grat, als bedeutend kürzer, von praktischem Werthe.

Wien. *Dr. Guido Lammer.*

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Schareckweg. Der von der S. Gastein erbaute Weg auf das Schareck wurde am 19. September feierlich eröffnet und der allgemeinen Benützung übergeben. Die Festtheilnehmer versammelten sich am 18. Sept. in Gruber's Gasthof in Böckstein, von wo am folgenden Morgen über das Nassfeld der Anstieg auf dem neuen Wege unternommen wurde. Die Gesellschaft gelangte um 11 U. 30 auf die Spitze, wo mächtige österreichische und deutsche Flaggen aufgestellt waren. In der Festrede gedachte der Sectionsvertreter dankbar des C.-A. und des Gesammtvereines für die Votirung der Subvention und aller jener Personen, welche das Unternehmen förderten. Begeisterte Hochrufe auf den österreichischen Kaiser und dessen erhabenen Alliir-

ten, den deutschen Kaiser, schlossen die officielle Feier auf dieser Hochwarte ewigen Schnee's. Der Abstieg erfolgte über den Neunerkogel zum Rauriser-Goldberg, dann zum Kolm und am nächsten Tage über die Riffel nach Gastein. Die Weganlage ist eine äusserst solide und fand allgemeinen Beifall, ist doch das Schareck vom Nassfelde aus nunmehr in 4 Stunden zu erreichen. Durch Anbringung einer bescheidenen Schutzhütte in bedeutender Höhe ist auch eine Zufluchtsstätte gegen einfallendes Unwetter geschaffen.

Wimbachklamm. Vor kurzem stürzte am oberen Ausgange der Klamm (gegen das Wimbachthal zu) eine Felswand ab, welche den Weg zerstörte und die Schlucht zum Theil verlegte. Von Seite der S. Berchtesgaden wurden sofort Vorkehrungen getroffen, um den Zugang wieder herzustellen und ist der Weg derzeit wieder passirbar.

Monte Canin Gelegentlich einer von 4 Mitgliedern der S. Villach ausgeführten Besteigung des Monte Canin wurde eine zur leichteren Ueberschreitung der grösseren Querspalte des Eiscouloirs, durch welches der Anfstieg zum Gipfelgrat von der Nordseite stattfindet, eigens durch den Gau Tarvis der Section beigestellte 5 m lange Leiter mitgenommen und dieselbe beim Rückweg in nächster Nähe der Spalte in den Felsen der Nordwestseite des Monte Urschitz in geschützter Lage festgebunden aufbewahrt, so dass jede folgende Partie sich dieses, in schneearmen Jahren nicht zu verachtenden Hilfsmittels bedienen kann. Nachfolger werden ersucht, die Leiter wieder an der gleichen Stelle zu deponiren, da sie in der Spalte belassen durch Lawinen über den Gletscher hinabgefegt werden würde. Hätte Jemand einen andern Anfstieg gemacht und wollte auf die Nevea absteigen, so hat er die Leiter nicht nöthig, sondern kann sich am eingerammten Pickel herablassen. Die Theilnehmer der Partie bemerkten auch mit Vergnügen, dass der Hüttenbau für den Monte Canin und seine Nachbargipfel seitens der Società Alpina Friulana noch in diesem Jahre in Angriff genommen wurde. Die Arbeiter waren gerade mit Ebnung des Bauplatzes und Hinaufschaffen des Holzes beschäftigt. Das Schutzhaus kommt auf den Sattel ca. 1900 m zwischen dem Canin-Hauptkamm und dem nördlich vorgeschobenen Felsklotz des Bela Petsch zu stehen und sind die Kosten auf 3000 Lire veranschlagt. Nach dessen Vollendung wird der Canin, die wenn auch anstrengendste, so doch interessanteste Tour im Gebiete von Raibl, gewiss öfters gemacht werden als bisher, wo jährlich kaum 2—4 Personen hinaufkamen. *H. F.*

Die Augsburger Hütte (circa 2400 m) ist am 9. August eröffnet und inzwischen mit vollständiger Einrichtung versehen worden. Dieselbe hat bereits eine gute Frequenz aufzuweisen und empfiehlt sich durch ihre schöne Lage auch für einen besonderen Ausflug ohne Besteigung eines Hochgipfels. Der nahe Gatschkopf (2940 m) ist übrigens sehr leicht zugänglich und auch die Parseierspitze selbst bietet nur mässige Schwierigkeiten. — Der Weg führt von Pians zunächst nach Grins ($^3/_4$ St.) und dann in mässiger Steilheit durch ein ehemaliges Gletscherbett, zuletzt über Grasmatten in $3^1/_2$ St. zur Hütte. Die Aussicht von derselben ist prächtig. Zu Füssen liegt Grins mit seiner grossen doppelthürmigen Kirche und schlängelt sich die Rosanna durch's fruchtbare Stanzerthal; rechts tritt die Trisanna aus schluchtartiger Enge unter kühnem Eisenbogen aus dem Paznauner in's Hauptthal heraus. Gegenüber liegt das grosse Dorf Topadill, und darüber erhebt sich die an ihren Hängen bewaldete Gipfelreihe der Verwallgruppe mit dem gewaltigen Riffler, zwischen deren Lücken einige Spitzen der Silvretta hervorlugen. Links windet sich der schäumende Inn zwischen steilen Berghängen hervor und biegt in weitem Thal scharf um nach Osten. An seinen Ufern liegt Landeck, überragt von altersgrauer Ruine. Darüber glänzt und glitzert die lange Kette schneeiger Gipfel der Oetzthaler und Stubaier Eiswelt, mit dem Glanzpunkt des Aussichtsbildes, der Wildspitze; und hinter der Hütte bilden die Felswände des Gatschkopfes und seiner Ausläufer einen ernsten, grossartigen Fels-Circus. Die Hütte ist $9^1/_2$ m lang, über 6 m breit und bis zum Giebel fast 7 m hoch; sie enthält ein behagliches Wohnzimmer, zwei Schlafcabinen, einen kleinen Vorplatz und darüber einen grossen hohen Bodenraum. Sämmtliche Innenwände sind vertäfelt. Die Matratzenlager gewähren bequemen Raum für 11—12 Personen, das Heu des Bodenraumes wohl für 30. Eine solenne Eröffnungsfeier musste leider aus zwingenden Gründen bis auf's kommende Jahr verschoben werden, doch verstanden es die am 9. Aug. zur gemeinschaftlichen Kontrole und Uebernahme daselbst eingetroffenen Sectionsmitglieder, das »Geschäft« zu einer improvisirten Feier zu gestalten. Eine Guirlande für die Thür, ein bändergeschmückter Tannenbaum für den First und ein paar Fahnen waren bald aufgetrieben und an Ort und Stelle. Die Grinser hatten einen Edelweisskranz in Bereitschaft gehalten. Am Nachmittag des 9. Aug. unternahm eine 12 Köpfe starke Expedition die Besteigung der Parseierspitze. Am Morgen des 10. Aug. erstiegen sie weitere 5 Touristen, die im Laufe des vorhergegangenen Abends auch noch auf der Hütte angelangt waren. Beidemale lohnte der höchste Genuss, eine durch nichts getrübte Aussicht ersten Ranges, die nur $2^1/_2$ stündige Anstrengung. — Die Augsburger Hütte dient in erster Linie für die Besteigung der Parseierspitze und des Gatschkopfs, dann als Ausgangspunkt für den Uebergang aus dem oberen Lechthale, wohin bekanntlich auch aus dem Algäu mehrere bequeme Wege führen, zur Arlbergbahn oder umgekehrt, sie lohnt aber für sich allein schon eine Tour. — Die S. Augsburg hat neuestens beschlossen, einen Weg auf den Gatschkopf anzulegen.

Berthahütte am Mittagskogel. Dieses durch die S. Villach neuerbaute Schutzhaus wurde mit Ende August vollendet und eingerichtet. Die Eröffnung war für den 6. September in Aussicht genommen, der ungünstigen Witterung wegen jedoch auf nächstes Jahr verschoben worden. Die geräumige und wohleingerichtete Hütte fand trotz der späten Jahreszeit schon zahlreichen Zuspruch. Sie kann sowohl von Latschach (Kärnten), als auch von Lengenfeld (Krain) in $2^1/_2$ Stunden bequem erreicht werden. Zum Gipfel hat man von der Hütte noch eine gute Wegstunde. Schlüssel finden sich in Latschach bei den Wirthen, in Ovtschena beim Sagmeister Hoja und in Moistrana (Krain) im Gasthause Schmerz.

Hütte auf dem Solstein. Die Section Innsbruck hat den Bau einer Unterkunfts-Hütte auf dem Grossen Solstein (Erlalpe) in Aussicht genommen. Durch die Errichtung einer Hütte wird die Besteigung des populärsten und aussichtsreichsten Kalkgipfels in der Umgebung der Landeshauptstadt Tirols sehr bedeutend erleichtert werden. Bisher war man genöthigt, wenn man es nicht vorzog, die

Besteigung direct von dem Thale aus zu unternehmen, in der kleinen, sehr ärmlich eingerichteten Erl-Hütte zu bleiben und die Nacht auf der harten Bank zu verbringen. In Zukunft wird es auch minder geübten Bergsteigern möglich sein, die Tour auf eine bequeme Weise auszuführen, während dem rüstigen Alpenfahrer die Gelegenheit geboten sein wird, die Wanderung über den sehr interessanten Gipfelgrat, Kleiner Solstein, Hohe Warte, Grosses Brandjoch, auszudehnen, oder auch den Uebergang in das Gleirschthal (Scharnitz) und die Besteigung der selten besuchten Erlspitze und des Kreuzjoches zu unternehmen. Die Section darf sich der berechtigten Erwartung hingeben, dass durch die Errichtung einer Unterkunftshütte der Besuch des ohne jede Gefahr zu ersteigenden Berges eine sehr bedeutende Steigerung erfahren dürfte und derselbe sich binnen kurzem zu einem sehr beliebten Touristen-Berge erheben wird.

Material zu Schutzhütten. Bezüglich Herstellung von Wetter-Schutzhütten in sehr hoher Lage, z. B. am Ortler, wie sie in letzter Zeit öfter Gegenstand der Besprechung gewesen sind, mache ich auf ein Material aufmerksam, das vielleicht praktisch von Bedeutung werden kann. Der griechische Amiant-Asbest ist zweckmässig zu Asbestcement und Asbestpappe zu verarbeiten und wird bereits in der Türkei zum Bau von leichten Häusern verwendet. Er bietet Material zu Wandfüllungen und Dachung, ist nicht blitzgefährlich, lässt sich in Theilen leicht transportiren und zusammenstellen, ist unverbrennlich und billig, da sich in Griechenland grosse Lager faserigen Asbests finden. Bereits beginnen Industrialblätter auf die vielseitige Verwendbarkeit desselben hinzuweisen. *H. Reinstein.*

Edmund Graf-Hütte. Diese vom Ö. T.-C. auf dem Oberen Kapplerboden (ca. 2500 m) am Riffler erbaute Schutzhütte wurde am 16. August eröffnet. Dieselbe ist von Pettnen aus durch das Malfonthal in 3½ St. zu erreichen, von der Hütte zur Spitze 2½ St.

Wery-Hütte. Am 22. August wurde diese vom Ö. T.-C. erbaute, am Fusse der Gefrorenen Wand ca. 2600 m hoch gelegene Hütte eröffnet. Sie bietet Matratzenlager für 8 Personen und ist von St. Jodok aus in 7½ St. zu erreichen. Schlüssel sind hinterlegt bei dem Wirthe Eller in Schmirn und beim Badwirthe Kirchler in Hintertux.

Sella-Hütte. Die vom C. A. I. erbaute neue Hütte liegt 3600 m hoch am Südwesthange des Montblanc, dessen Gipfel von da aus in 7 St. erreicht wird. Zur Hütte braucht man 8 St. von Courmayeur. Dieselbe ist gemauert und verschallt, 9 m lang, 2·7 m breit und enthält drei Räume: Küche, Touristen- und Führerzimmer. Den Schlüssel besitzt der Führerobmann in Courmayeur, welcher ihn nur solchen überlässt, die mit autorisirten Führern gehen.

Verkehr und Unterkunft.

Combinirbare Rundreisebillets. Die Generalversammlung des Vereines deutscher Eisenbahnen in Budapest hat beschlossen: Die Verausgabung von combinirbaren Rundreisebillets erfolgt während des ganzen Jahres; die Minimallänge der ganzen Tour hat 600 Kilometer zu betragen. Die Giltigkeitsdauer der Karten wird auf 45 Tage, bei mindestens 2000 Kilom. auf 60 Tage normirt. Coupons werden an fremde Verwaltungen abgegeben, falls dieselben sich allen Vereinsbestimmungen über die combinirten Rundreisebillets unterordnen. Der Antrag auf Vereinigung von Dampfschiff-, Fuhrwerk- und Eisenbahnstrecken in einem Coupon wurde angenommen, die Gewährung von Freigepäck jedoch abgelehnt.

Bahnprojecte. Neueren Nachrichten zufolge soll das Project einer Bahn Reichenhall-Berchtesgaden wieder bessere Aussichten auf Durchführung haben; in der That hat eine Begehung der Linie seitens einer Ministerialcommission stattgefunden. — Auf den Pilatus soll eine Zahnradbahn von circa 4½ km Länge, die eine Höhe von über 1600 m überwinden würde, gebaut werden.

Iselsberg. Am 19. Sept. hat die Collaudirung der bereits fertigen Strecke der Iselsbergstrasse stattgefunden.

Unglücksfälle.

—. Wie man uns schreibt, hat Hr. B. aus W. Mitte August den Montblanc erstiegen und sich auf dieser sonst ganz glücklich zurückgelegten Tour die Fusszehen erfroren, so dass kürzlich die sämmtlichen Zehen des rechten Fusses amputirt werden mussten. In der betreffenden Zuschrift heisst es weiter: »Dieses Unglück hätte leicht vermieden werden können, wenn die zwei Schweizer Führer, deren sich Hr. B. bedient hat, denselben darauf aufmerksam gemacht hätten, dass die Gletscherwanderung von und zum Montblanc besonders gutes und starkes Schuhwerk erfordere, und es nicht hätten angehen lassen, dass Hr. B. mit kalbledornen (allerdings genagelten) Stiefeln die Partie machte. Noch mehr muss es befremden, wie es Montblanc-Führer geben kann, welche, wie es hier der Fall war, es zugeben, dass ein Tourist seine erfrorenen Füsse in ein warmes Ofenrohr steckt, anstatt ihm selbe ordentlich mit Schnee einzureiben. Wir glauben, dass es angezeigt wäre, darauf hinzuweisen, wie nothwendig es ist, dass die Führer jeden auf Gletscherwanderung ausziehenden Touristen auf sein Schuhwerk (und Socken) untersuchen und nicht gestatten, dass mit leichtem Schuhwerke lange Gletscherpartieen gemacht werden. Auch auf die rationelle Behandlung bei erfrorenen Körpertheilen dürfte aufmerksam zu machen sein, damit sich solche bedauerliche und leicht zu vermeidende Unfälle nicht wiederholen. Herr B. war 14 Tage lang in Chamonix in ärztlicher Behandlung, welche aber wohl eine ganz verkehrte gewesen zu sein scheint; denn als genannter Herr in W. ankam, war der eine Fuss schon im höchsten Grade brandig, so dass sofort die erwähnte Amputation vorgenommen werden musste.« — Wir gestatten uns hiezu die Bemerkung, dass man heutzutage wohl voraussetzt, dass die Touristen über die Nothwendigkeit guten Schuhwerks für Gletschertouren hinlänglich aufgeklärt seien, über diesen Punkt ist wahrlich schon genug geschrieben worden. So richtig die Bemerkung ist, dass die Führer die Touristen auf diesen Punkt aufmerksam machen sollen, so wird man es doch nie dahin bringen können, dass die Führer den Dienst verweigern — und das wäre das einzige Mittel von Erfolg — wenn der Tourist nicht vollkommen ausgerüstet ist. In erster Linie ist es ja dessen Sache, sich über die elementaren Vorbedingungen einer Gletschertour zu orientiren. Die Führer sind ferner selbstverständlich zu tadeln, dass sie den Touristen mit dem ihnen ja wohl bekannten Mittel, Reiben der erfrorenen Gliedmassen mit Schnee, nicht sofort behandelten, es muss aber gewiss auch befremden, dass ein den intelligenten Kreisen angehörender Tourist sich so gänzlich über die Behandlung der erfrorenen Füsse in Unkenntniss befand. Man sollte doch meinen, dass ein Tourist auch über diesen genugsam erörterten Punkt unter-

richtet sei. Dass wir übrigens erst jüngst in den Mittheilungen Nr. 10 S. 127 ein erprobtes und sicheres Mittel für die Heilung erfrorner Gliedmassen angaben, sei nur nebenbei erwähnt.

—. Ueber den Unglücksfall Mario Rey liegen in der Rivista nun authentische Nachrichten vor. Der Verunglückte wollte in Begleitung des Hrn. Fantini von Courmayeur über den Col du Géant nach Chamonix wandern. Der Weg ist zwar gebahnt, aber sehr steil und führt in der Höhe hart an einem Abgrunde vorbei. Zwischen 7 und ½8 U. (am 1. Aug.) waren die Touristen circa 20 m unter dem Col 3412 m, auf dem sich die Schutzhütte des C. A. I. befindet, als eine Felsplatte unter den Füssen Rey's nachgab und derselbe 150 m tief hinabstürzte.

Personal-Nachrichten.

Rudolf Riemann †. Seit Monaten hatten wir Zeit, uns auf die Trauernachricht vorzubereiten, die am 24. Sept. von Berlin einlief, aber der Schlag, der uns traf, war doch scharf und schmerzlich und wird schmerzlich empfunden werden im weiten Kreise aller jener, die der bisherigen Entwicklung unseres Vereines nahegestanden sind. Ein kranker und müder Mann ist von uns geschieden, aber ein Bild voll Frische und Lebenskraft taucht vor uns auf, gedenken wir des Riemann von einstens. Wer von den älteren Vereinsgenossen erinnert sich nicht jener donnernden Reden voll Thatenlust und Energie, mit denen er die Wünsche und Forderungen seiner Pinzgauer zu vertreten pflegte? Ein weisses Haupt, aber voll jugendlichem Schwung und Feuer, von der gewinnendsten Herzlichkeit im Umgange, aber erfüllt von dem höchsten Idealismus, wenn von den Culturaufgaben, welche der Verein zu lösen habe, die Rede war! — Der D. und Ö. A.-V. verliert an Riemann eines seiner eifrigsten und werkthätigsten Mitglieder, der Pinzgau seinen wärmsten Freund; einen Mann, der eine unglaubliche Rührigkeit und eine durch nichts zu lähmende Energie durch Jahre hindurch auf das eine Ziel gesetzt zu haben schien, seinen geliebten Pinzgau, der sein zweites Vaterland geworden war, durch den Alpenverein zu heben und zu fördern. Auf einer Vergnügungsreise kam Riemann, der damals als Privatmann in Breslau lebte (— nachdem er die früher betriebene Landwirthschaft aufgegeben —) im Jahre 1867 zum ersten Male in den Pinzgau und beschloss, hingerissen von der Schönheit der Lage, sich in Thumersbach gegenüber Zell am See anzukaufen. Bald erhob sich unter prächtigen Ahornen ein einfaches Häuschen und hier hauste nun Riemann seither jeden Sommer — auch dieses Jahr noch bis vor wenigen Wochen —; und wie viele Vereinsgenossen haben dort seine herzliche, nie erlahmende Gastfreundschaft genossen. Im Jahre 1873 trat er, nach dem Abgange Dr. Albingers an die Spitze der Section Pinzgau, bald seine eigenen Sectionsgenossen und den Gesammtverein durch die Grossartigkeit seiner Projecte, schliesslich aber auch durch die Energie und den Ernst der Durchführung in Staunen setzend. Das erste Werk war der Reitweg und das Haus auf der Schmittenhöhe, deren Bedeutung und Zukunft er erkannt und mitbegründet hat, dann folgten in raschem Fluge, um nur die Hauptsachen zu nennen, der Weg zur Ramseider Scharte, der Weg von der Schmittenhöhe zum Gaisstein, der prachtvolle Wegbau zu den Krimmlerfällen, der Weg auf das Kitzsteinhorn, auf den Bärnkogel in der Rauris, schliesslich das Haus auf der Ramseider Scharte. Auch die Arbeiten anderer Sectionen im Pinzgau fanden an ihm den kräftigsten Förderer, so die Kürsinger-, Rudolfs- und Kaindlhütte und die dazu gehörenden Wegbauten. Bald hatte die Section Pinzgau ihren ursprünglichen Mitgliederstand um das 5- oder 6fache überschritten; bis in die kleinsten Orte des Pinzgau wusste er durch Wanderversammlungen und persönlichen Einfluss das Interesse am Alpenverein zu tragen; die Führer wurden in die engste Beziehung zur Section gezogen; zur Durchführung einer Reihe von Arbeiten auf dem Steinernen Meere der noch bestehende Sectionstag der salzburgischen und bairischen Sectionen gegründet. — Seit dem Jahre 1880 begann seine Thätigkeit in Folge der viel zu früh eintretenden Beschwerden des Alters allmälig zu erlahmen, und vollends seitdem er 1883 seinen einzigen Sohn Paul verloren, war er nicht mehr der Alte. Wer Riemann näher kannte, wusste die edle Offenheit und Treue seines Herzens, den wahren Idealismus seines Gemüthes zu schätzen. Ein echter deutscher Mann ist von uns geschieden, dem noch lange das wärmste Gedenken seiner Freunde sicher ist. *Dr. E. Richter.*

—. Frau Maximiliane Sendtner, geb. Freiin von Pfetten, die Gemahlin des früheren Präsidenten des Central-Ausschusses, ist nach langem schweren Leiden zu München gestorben.

Verschiedenes.

Aus St. Canzian. Am 17. Sept. besuchte Ihre kaiserliche Hoheit, Frau Kronprinzessin Stefanie, die Reka-Höhlen unter Führung des Hrn. Pazze, Vorstand der S. Küstenland des D. u. Ö. A.-V. Die hohe Frau begab sich auf dem Alpenvereinsweg bis zur Haupt-Doline und zum Lugeck, dem 60 m senkrecht über der Reka befindlichen Aussichtspunkte. Den Schluss bildete die Besichtigung einer Warte, die dem Dorfe Mattaun gegenüber, 150 m über dem Rudolfs-Dom, hart am Abgrunde neu angelegt wurde. Dieser Punkt und die Aussicht von demselben schienen das ganz besondere Wohlgefallen der Frau Kronprinzessin zu erwecken, welche auch die Weganlage wiederholt lobte. Hier wurde den Ausschussmitgliedern, Herrn Oberforstrath Ritter v. Guttenberg, Obermünzwardein Hanke und Friedrich Müller, die Ehre der Vorstellung zu Theil. Mit sichtbarem Interesse hörte die hohe Frau von den unterirdischen Forschungen des Alpenvereins und ertheilte auf Bitte des Hrn. Pazze die Erlaubniss, diesen Aussichtspunkt »Stefanie-Warte« nennen zu dürfen. Mit festem Zug trug die Kronprinzessin ihren Namen in das Fremdenbuch ein und verabschiedete sich darauf mit den freundlichsten Dankesworten, Wiederkommen verheissend.

Königsfeier auf dem Wendelstein. Am 24. Aug. fand auf dem Wendelstein die Feier des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. König Ludwig von Baiern statt, welche gleichzeitig mit einer Preisvertheilung für die schönsten Gebirgstrachten verbunden war. Die Feier, an der über 300 Personen theilnahmen, wurde mit einer zündenden Ansprache des Hrn. Böhm (Vorstand des Vereins Wendelsteinhaus) eröffnet, worauf die Preisvertheilung vorgenommen wurde. Die Gebirgsbevölkerung hatte sich heuer weit zahlreicher betheiligt als im Vorjahre und wurden

nahezu 100 Personen mit Preisen bedacht, die für Männer aus Tabakspfeifen, gefüllten Tabaksbeuteln und Dosen, Uhrketten etc. bestanden, für Knaben aus Geldbeuteln und Harmonikas, für Frauen und Mädchen aus seidenen und anderen Tüchern und Schürzen, Kämmen, ferner einer besonders reichen Gabe von schönen Seifen und Riechfläschchen, zum Theil in recht hübschen Atrapen. Der Vorstand des »Vereines für Erhaltung der Volkstracht« in Bairisch-Zell, Herr Lehrer Vogl, forderte die Gebirgsbewohner auf, nicht blos heute gelegentlich des Festes, sondern stets die schmucke, kleidsame heimische Tracht beizubehalten und brachte ein Hoch aus auf die Leiter des Festes und Geber der hübschen Geschenke.

Eine grössere Anzahl Theilnehmer der in München stattgehabten Versammlung der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft hatte auch der meteorologischen Station auf dem Wendelstein einen Besuch abgestattet. Es betheiligten sich ausser dem Präsidenten der Gesellschaft, Hrn. Geh. Admiralitätsrath und Direktor der Seewarte in Hamburg. v. Neumayer, die Direktoren Hann von Wien und Billweiler v. Zürich, zugleich Vertreter der Hochstationen Hochobir und Säntis, ferner Dr. Assmann für den Brocken und eine grössere Anzahl Herren aus Hamburg, Petersburg, Karlsruhe, München etc. Der Ausflug unter der liebenswürdigen Führung des Hausvaters des Wendelsteinhauses, Hrn. G. Böhm, verlief in gelungenster Weise; der Anlage, sowie dem Betriebe der Station wurde von allen Seiten Anerkennung gezollt. — Zu erwähnen ist noch, dass im Touristenhause am Wendelstein eine kgl. Postablage errichtet wurde, und ein regelmässiger Postdienst eingeführt ist. Es wurden in diesem Sommer schon nahezu 3000 Postkarten befördert, und werden auch Einzahlungen, eingeschriebene Briefe u. s. w. angenommen.

Auszeichnung. Frau Antonia Santner in Bozen hat bei der Internationalen Ausstellung für neue Erfindungen in London für eine Collection getrockneter Alpenblumen eine Bronce-Medaille erhalten.

Terrain-Curort Meran. Die S. Meran hat die von ihr entworfene Distanzkarte für die Umgebung Merans Hrn. Prof. Oertel übersendet und von demselben folgendes Schreiben erhalten:

Herzlichen Dank für Ihre Karte, sie ist bereits in Angriff genommen. Meine Schrift über Terrain-Curorte etc. wird gegenwärtig gedruckt; sie erscheint im Format des Handbuches bei F. C. W. Vogel, der auch die Karten von Meran-Mais und Bozen-Gries verlegt. Von beiden Karten werden auch Separatabdrücke gemacht, von denen der Verleger beiden Sectionen welche zusenden wird, und die auch später einzeln im Buchhandel zu haben sein werden. Sonst sind sie meiner Schrift beigebunden. Ihre Karte ist ausgezeichnet ausgefallen und ich sage der Section Meran nochmals meinen verbindlichsten Dank.

Getrocknete Alpenpflanzen für Herbarien. Hr. P. Voglino, Assistent der Lehrkanzel für Botanik an der Universität zu Padua, gibt Herbarien von Alpenpflanzen heraus, welche in 8 Abtheilungen zu je 50 Species zum Preise von 10 Lire bezogen werden können. Eine Verpflichtung, sämmtliche Lieferungen abzunehmen, besteht jedoch nicht. Jede Pflanze ist, wie wir aus eigener Anschauung bezeugen können, sehr sorgfältig gepresst, die Farben sind prächtig erhalten, der Carton trägt in Druck den Namen der Pflanze (latein., ital. u. franz.), den Fundort, Blüthezeit und Meereshöhe. Die Sammlung kann in der That auf das Beste empfohlen werden.

Römer-Gräber in Krain. In Koprinnik bei Littai wurden drei römische Gräber aufgedeckt, in welchen sich Kupfermünzen von Antoninus Pius und Marcus Aurelius, Thongefässe, Grablampen und Fragmente eines broncenen Armbandes fanden.

Brand. In der Nacht vom 19. auf den 20. Sept. sind in dem Markte Windisch-Garsten 26 Häuser mit allen Oekonomiegebäuden und Erntevorräthen abgebrannt.

Erdbeben. Am 22. Sept. um 4 U. Morgens wurde längs der Linie Wien-Semmering-Mürzthal ein heftiger Erdstoss in der Richtung von NO. nach SW. verspürt.

Literatur und Kunst.

Aus dá Hoamát. Unter diesem Titel veröffentlichen Dr. H. Zötl, Dr. A. Matosch und H. Commenda eine Sammlung gangbarer Dialektdichtungen nebst einem musikalischen Anhang (Linz 1885), um aus der reichen Kunst mundartlichen Sanges allerorten auch für das Volk Oberösterreichs, dessen Naturschönheiten Tausende preisen, Neigung zu gewinnen. Das Buch bietet uns ein treues Bild der Sitten und Gebräuche des Landvolkes, seines Denkens und Trachtens, seiner alltäglichen und festlichen Ereignisse. Stelzhamer erscheint als der Meister unter seinen Vorgängern und Nachfolgern (zu denen auch zwei der Herausgeber zählen). Wohlklang, Kraft und Ausdruck der Sprache, derbe Vergleiche und drastische Bilder erinnern an die Schönheit unserer altdeutschen Literatur und mögen den Ruhm heimischen Volksthums und heimischer volksthümlicher Dichtung weit über die Grenzen Oberösterreichs hinaustragen! *S.*

Adolf R. v. Guttenberg: Die Wachsthumsgesetze des Waldes. Vortrag. Mit 2 Tafeln. Wien. Wilh. Frick.

Der geistreiche Vortrag behandelt in anschaulicher Weise die Gesetze des Wachsthums der Waldbäume, wie sich dieselben aus eingehenden Beobachtungen ergaben. Interessant ist es z. B., dass bei dem Hochgebirgswald das Wachsthum, sowohl Zunahme der Höhe, der Grundfläche wie der Masse, zwar langsam stattfindet, aber dafür weitaus länger dauert. Während nämlich bei den anderen Classen der Culminationspunkt des Wachsthums in die Zeit vom 30.—70. Jahre fällt, worauf eine Abnahme stattfindet, ist beim Hochgebirgswald die Zunahme noch im 160. Jahre steigend. Die kleine Schrift ist nicht nur für Fachkreise, sondern für jeden Gebildeten von grossem Interesse.

Knoblauch Hugo: Meran. Führer für Kurgäste und Touristen. Mit medicinischer Einleitung von Dr. Jos. Pircher. 6. Aufl. von F. W. Ellmenreich. Meran, Geb. Pötzelberger.

Neue Auflage des bekannten Führers, dessen Bearbeitung nun Herr Ellmenreich übernommen hat. Unter den nöthigen Nachweisungen finden sich auch die Ausflüge, tabellarisch behandelt. Beigaben, welche dem Führer besonderen Werth verleihen, sind: ein Blüthenkalender von Meran v. Dr. Entleutner, Fauna, geognostische und mineralogische Notizen und ein Wörterbuch der Meraner Mundart.

Leck Hans: Deutsche Sprachinseln in Wälschtirol. Mit einer Karte von Südtirol mit den alten deutschen Namen. Stuttgart, Auer. 1 M.

Gibt eine anschauliche Schilderung der betreffenden Thäler und Gebiete, nämlich Fersenthal, Luserna, St. Sebastian, dann Geschichtliches, Erinnerungen und im Anhang Sprachproben aus dem Mochenthal, aus Luserna, St. Sebastian und den Sieben Gemeinden. Von besonderem Interesse ist die beigegebene Karte.

Dr. Otto Zacharias: Ergebnisse der zoologischen Untersuchung der beiden Koppenteiche. Mit 3 Tafeln. Hohenelbe. Verlag des Oesterr. Riesengebirgsvereins. 15 S. 10 kr.

Der Aufsatz bietet in gedrängter Form eine Uebersicht der charakteristischen Thierwelt in den bekannten Teichen des Riesengebirges. Interessant sind die Nachweise über Gletscherspuren.

Jahrbuch des Ungarischen Karpathenvereins 1884. Heft III. und IV. Enthält Vereinsberichte und unter den Kleinen Mittheilungen: Eine abweichende Form des Edelweiss in den Karpathen. Ueber die Höhlen im Marosthale. Die Demenfalver Eis- und Tropfsteinhöhle. Marmaroser Diamanten und neue Mineralquellen in der Zips.

Jahrbuch des ungarischen Karpathenvereins. XII. Jahrg. 1885. Iglò.

Das diesjährige Jahrbuch des Ung. Karpathenvereins enthält eine Reihe gediegener und werthvoller Abhandlungen, welche auch weitere Kreise interessiren. Wissenschaftlichen Charakter tragen an sich die Aufsätze: von Julius Geyer: »Beiträge zur Physiologie des Alpen-Murmelthiers«, eine höchst lehrreiche und interessante Abhandlung, die einen sehr willkommenen Beitrag zu der Naturgeschichte des Murmelthiers bildet; ferner Dr. Moriz Staub's: »Die Zeitpunkte der Vegetationsentwicklung im nördlichen Hochlande Ungarns«, eine sehr bedeutsame Arbeit; Ludwig Biro's: »Die charakteristischen Insekten im Gebiete der Ostkarpathen«; Karl Kolbenheyer's: »Meteorologische Beobachtungen in der Javorina«, und Dr. Paul Szokol's: »Die geognostischen Verhältnisse des Nagybanyaer Bergdistrictes«. — Touristische Themata behandeln: Dr. Alexander Marki: »Im Nordwesten der Arader Hegyalja«; Ignaz Spöttl: »Von der Donau zur Popper«; Karl Siegmeth: »Reiseskizzen aus der Marmaros«, gründlich und anziehend; daran schliesst sich die Beschreibung einer »Tatrafahrt vor 133 Jahren« von Alexander Münnich, welche eine wissenschaftliche Excursion in die Tatra lebendig schildert. In der Rubrik »Kleine Mittheilungen« finden sich noch einige bemerkenswerthe Notizen: »Schatzgräber in der Hohen Tatra« und »die Béler Tropfsteinhöhle«. Als Kunstbeilagen erscheinen eine Ansicht der Gerlsdorferspitze und ein Gesammtbild der Hohen Tatra vom Popråder Schlösschen aus. — Wir können den Gesammteindruck des Jahrbuches nur als einen sehr günstigen bezeichnen und in jeder Beziehung einen erheblichen Fortschritt konstatiren.

Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. 1884. Enthält u. A.: Leo Fiedler: Naturhistorische Eigenthümlichkeiten Lungau's. — Döttl und Ebner: Uebersicht der Witterung in der Stadt Salzburg. — v. Wolfskron: Zur Geschichte des Lungauer-Bergbaus. — Dr. Aug. Prinzinger sen.: Verzeichniss der wichtigeren Quellen zur Landeskunde des Herzogthumes Salzburg.

Periodische Literatur.

Schweizer Alpenzeitung. Nr. 18 u. 19. Dr E. Walder: Ein Ausflug der Section Säntis. — Die neue Clubhütte am Kuchen Glärnisch 2050 m.

Tourist. Nr. 17 u. 18. L. F. Ludwig-Wolf: Der Fernerkogel. — Adalbert Zöhnle: Briefe aus dem Traunthal II. — Julius Pock, Deutsche Sprachinseln in Welschtirol. — Carl Langbein: Aus den Stubaier Alpen.

Oesterr. Touristen-Zeitung. Nr. 17 u. 18. L. Kegele: Die Scesaplana (Ill.) — Anton Linder: Der Hochstadl 2801 m. — P. v. Radics: Ampezzo 1785. (Ill.) — Donaufahrt von Ardagger bis Wien. (Ill.) — E. Graf-Hütte. (Ill.) — Wery-Hütte.

Oesterr. Alpenzeitung. Nr. 173 u. 174. Dr. Emil Zsigmondy. (Mit 2 Ill.) — Rose Wagner: Die Königsspitze.

Club Alpino Italiano: Rivista mensile. Nr. 5—8. F. Lurani: Ersteigung der Dufourspitze von Macugnaga aus. — Antonio Cederna: Neue Wege auf die Nördl. Grigna 2412 m. — F. Lurani: Madesimo 1535 m als Alpenstation. — Giuseppe Piolti: Ausflüge in die Umgebung von Bardonecchia. (Aiguille du Midi 2621 m, Monte Jafferau 2875 m; Cime du Grand Vallon 3191 m, Tête Pierre Muret 3031 m, Pointe St. Michel 3209 m). — P. F. Denza: Die meteorologischen Stationen in den Bergen. — Almerico da Schio: Das Athmen auf den hohen Bergen. — R. H. Budden: Die Seealpen. — Paolo Lioy: Aelpler und Alpinisten. — Erste Ersteigung der Rocca Bernaude 3229 m. — F. Gonella: Das Quintino-Sella-Schutzhaus auf dem Mont Blanc. — A. Cederna: Traversirung des Matterhorn. — Erste Ersteigung der Aiguille Blanche de Pétéret 4081 m. — Verzeichniss der Schutzhütten und Führer. — Ausserdem enthalten die Nummern zahlreiche Notizen über Touren und interessante Mittheilungen. Unter der ausgezeichneten Redaction des Hrn. Dr. Scipio Cainer (Mitglied der S. Villach des D. u. Ö. A.-V.) gestaltet sich die Rivista zu einer alpinen Fachschrift ersten Ranges.

Club Alpin français: Bulletin mensuel. Nr. 6. Sectionsberichte. — Schüler-Reisen. — Necrolog: Anthony Adams-Reilly.

L'Echo des Alpes Nr. 2. René Guisan: Die Vorherbestimmung des Wetters. — E. Jeanneret-Porret: Der Galenstock 3598 m (mit Illustr.) — G. Béraneck: Tauredunum.

Alpine Journal. Nr. 89: Clinton Dent: Amateurs und Führer in der Gegenwart. — F. F. Tuckett: Dr. Heim über Gletscher und Gletschertheorien II. — M. v. Déchy: Die erste Ersteigung des Adai Choch II. (Illustr.) — Douglas W. Freshfield: Englische Bergsteiger und kaukasische Kritiker. — Mr. Justice Wills: Die Vernichtung der alpinen Flora.

Club alpin français S. du Sud-Ouest. Bulletin 17. — M. Trutat: Eine pittoreske Reise in Spanien. — Gemeinschaftliche Ausflüge. — Besteigungen: Gentiane 1750 m, Chabarrou 2911 m, Vignemale 3298 m.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Der Schlussbericht des Hilfs- und Actions-Comité's der vereinigten Südtiroler Sectionen des D. u. Ö. A.-V., welcher von dem Obmanne desselben, Hrn. A. Wachtler der Generalversammlung in Villach vorgelegt wurde, liefert auf's Neue den erfreulichen Beweis, dass die vom D. u. Ö. A.-V. aufgebrachten Mittel in vollkommen zweckentsprechender Weise verwendet wurden. Wir entnehmen demselben Folgendes: Nach Abschluss der ersten Rechnung vom 31. Juli 1883 waren noch fl. 7685·58 verblieben, welche Summe mit Hinzurechnung von Zinsen auf fl. 8005·81 anwuchs. Von derselben erhielten die S. Bozen fl. 3042·32, Meran fl. 380·29, Brixen fl. 380·29, Hochpusterthal fl. 1521·16, Bruneck fl. 1140·87, Iselthal fl. 608·46, Ampezzo fl. 532·42 zugewiesen. Diese Summen wurden zur Rekultivirung von Grundstücken, zu Aufforstungen und Herstellung von Bauten verwendet. So wurden z. B. in der Gemeinde Pfatten 11 800, in Leifers 23 986, in Branzoll 19 300 Quadratklafter vollkommen devastirten Grundes rekultivirt. Insgesammt haben die S. Bozen fl. 55 588·91, die S. Hochpusterthal fl. 22 662·88; S. Bruneck fl. 16·407·48, S. Iselthal fl. 8519·73, S. Taufers fl. 1296·10, S. Ampezzo fl. 7500·85, S. Brixen fl. 5382·64, S. Meran fl. 6395·07 verwendet. Die Gesammtsumme der vom D. u. Ö. A.-V. für die Ueberschwemmten Tirols gewidmeten Beiträge beläuft sich auf fl. 132 900·34.

Von anderen Vereinen.

Thüringer Waldverein. Dem für das V. Vereinsjahr 1884/85 vom Central-Vorstand in Eisenach ausgegebenen Jahresbericht entnehmen wir Folgendes: Das erste grössere Bauwerk, der Kulmthurm, wurde vollendet und das I. Heft der »Beiträge für Landes- und Volkskunde des Thüringerwaldes«, ferner eine treffliche Karte von Sonneberg, eine neue Anflage des Eisenacher Orientirungskärtchens und eine Broschüre des Schriftführers des Centralvorstandes, R. Koehler, »Ueber die Touristenvereine der Gegenwart« veröffentlicht. — Die Zahl der Zweigvereine hielt sich auf 35, während die der Mitglieder sich von 2342 auf 2540 erhöhte. Die Jahreseinnahmen der Centralcasse betrugen M. 4376·53. Die Ausgaben für Bauten, Weganlagen und Bezeichnungen, 54·3 %, M. 2386·07, für wissenschaftliche Zwecke, 7·6 %, M. 333·80 und für allgemeine Vereinszwecke, 17·4 % M. 762·15, in Summa M. 3482·02, so dass ein Bestand von M. 894·51 verblieb. Unter Berücksichtigung auch der von den Zweigvereinen selbstständig verwendeten Beträge wurden im ganzen verausgabt M. 11 553·08 und verblieb ein Gesammtbestand von M. 3623·12.

Eingesendet.

Ich wohne nunmehr

Tattenbachstrasse 13|I.

(nahe dem Max II. Monument, Maximilianstrasse)
Postadresse unverändert: Ludwigstrasse 23.

München. Th. Trautwein.

Auf mehrfache Anfragen bezüglich Photographieen jener Damen, die bei dem Ausfluge nach Landskron in Volkstracht erschienen waren, wird mitgetheilt, dass ein Gruppenbild (12 Damen) zum Preise von fl. 1.20 = M. 2.— vom Photographen Grossmann & Vogelhuber in Villach zu beziehen ist. Mustersendungen sind an die Sectionen abgegangen. *S. Villach.*

Meteorologische Berichte aus den Ostalpen.

Station	Luftdruck Mittel	Luftdruck Maxim.		Luftdruck Minim.		Temperatur Mittel	Temperatur Maxim		Temperatur Minim.		Niederschlagsmenge des Monats in Millimetern
	mm	mm	am	mm	am	°C	°C	am	°C	am	
Aug. 1885.											
Lindau	—	—	—	—	—	17·7	25,9	11.	7·9	20.	117
Hohenpsbrg.	676·6	682·8	15.	666·5	29.	13·8	23·9	10.	5·8	19.	92
Wendelst.-Haus	619·6	625·0	15.	612·0	29.	8·5	19·1	11.	0·0	19.	117
Rosenheim	721·0	727·0	11.	714·0	30.	15·9	28·3	6.	4·1	19.	87
Traunstein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Salzburg	723·0	730·0	15.	712·6	29.	17·5	29·8	11.	8·0	20.	124
Untersberghaus	621·2	626·7	15.	614·5	29.	11·1	29·7	7.	1·0	20.	191
W.-Garsten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Judenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reichenau	717·2	728·3	15.	709·2	30.	16·2	21·1	7.	12·0	19.	70
Imst	—	—	—	—	—	15·2	27·2	12.	4·8	20.	135
Innsbruck	709·7	716·5	16.	699·9	29.	16·8	28·0	11.	8·0	20.	137
Toblach	659·0	664·0	15.	652·0	30.	13·6	23·6	8.	3·5	25.	150
Schmittenh.	609·0	613·0	14.	602·0	30.	7·5	20·0	10.	0·0	29.	250
Rathhausberg	601·1	609·2	15.	597·7	29.	9·7	16·4	1.	1·8	19.	154
Klagenfurt	722·3	728·4	16.	714·2	30.	17·5	28·1	3.	10·2	20.	174
Hochobir	596·9	601·2	15.	591·8	30.	8·4	19·6	7.	—1·0	20.	214
Laibach	734·3	740·4	15.	726·5	30.	18·2	29·4	7.	9·0	22.	247
Juli.											
St. Michele a. E.	741·5	747·2	—	737·3	—	23·4	30·5	—	16·7	—	30
Riva	754·7	760·0	—	749·8	—	21·4	30·1	—	15·7	—	33
Pejo	—	—	—	—	—	14·2	23·1	—	8·7	—	47
Coredo	691·7	696·6	—	686·0	—	19·5	29·2	—	12·1	—	51
Cavalese	678·6	683·1	—	673·3	—	17·7	26·0	—	13·0	—	115

Nachtrag zu den Meteorologischen Berichten.

Monat Juli.

Untersberghaus. Luftdruck: Mittel 625·2, Maximum 628·9 am 22., Minimum 612·5 am 2. Temperatur: Mittel 12·4°, Maximum 17·9° am 4., Minimum 3·0° am 29. Niederschlagsmenge 358 mm.

Innsbruck. Luftdruck: Mittel 713·2, Maximum 718·5 am 22., Minimum 707·1 am 1. Temperatur: Mittel 18·6°, Maximum 27·0° 12.—14. u. 16.—17., Minimum 12·0° am 1., Niederschlagsmenge 114 mm.

Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. Ö. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg.

Fahrplan der k. k. Staats-Eisenbahnen.

	Früh	Früh	C.-Z.	Vm.	S.-Z.	Nm.	E.-Z.	Abd.	Abd.	E.-Z.
Wien . . . ab	—	6.45	7.45	10.30	—	1.50	4.—	6.05	9. –	9.50
St. Pölten . „	6.20	9.15	9.10	12.42	—	3.53	5.19	8.14	11.12	11.07
Leobersdorf an	—	12.35	—	4.—	—	7.31	—	—	—	—
Lilienfeld „	7.12	10.45	—	—	—	4.58	—	—	—	—
Pöchlarn . . ab	7.17	10.11	9.48	1.39	—	4.48	—	9.07	12.12	—
Gaming . an	—	12.08	—	—	—	—	—	10.57	—	—
Amstetten . .	—	11.07	10.28	2.48	—	5.43	6.32	9.55	1.18	12.18
Waidhofen an	—	—	11.16	3.43	—	7.30	7.30	—	3.04	—
Kleinreifling „	—	—	12.06	4.37	—	—	—	—	4.04	—
St. Valentin ab	6.51	12.24	11.13	4.11	—	7.45	7.14	—	2.38	—
Linz . . . . „	7.58	1.28	11.51	5.08	—	9.10	7.45	—	3.49	1.32
Wels . . . . „	8.41	2.23	12.24	6.02	—	10.—	8.10	—	4.50	1.57
Passau . an	1.—	—	3.26	10.—	—	—	9.49	—	8.21	—
Braunau . „	12.40	—	3.42	9.49	—	—	—	—	8.44	—
Lambach . . ab	9.05	2.55	12.41	6.30	—	—	—	—	5.21	—
Gmunden an	—	—	—	—	—	—	—	—	7.45	—
Attnang . . ab	9.45	3.41	1.11	7.11	—	—	—	—	6.09	2.36
Gmunden an	10.50	—	—	7.41	—	—	—	—	7.44	—
Ischl . . „	12.04	—	—	8.56	—	—	—	—	8.58	—
Hallstatt (Steg)	—	—	—	9.30	—	—	—	—	9.39	—
Aussee . „	—	—	—	10.18	—	—	—	—	10.31	—
Steinach . „	6.25	—	—	—	—	—	—	—	11.58	—
Vöcklabruck ab	9.56	3.54	1.20	7.23	—	—	—	—	6.22	—
Kammer an	—	4.33	—	—	—	—	—	—	7.25	—
Salzburg . . „	—	6.16	2.48	9.50	—	—	—	—	8.36	3.56
München . „	—	—	—	—	—	—	—	—	2.40	7.15
„ . ab	—	Abd.	6.50	Nm.	—	—	—	—	—	8.10
Salzburg . . „	—	7.12	3.05	—	—	—	—	—	9.16	4.06
Hallein . . „	—	7.48	3.31	—	—	—	—	—	9.54	—
Golling . . „	—	8.12	3.48	—	—	—	—	—	10.19	—
Bischofshofen „	—	9.08	4.31	—	—	—	—	—	11.31	5.09
Radstadt . an	—	—	5.29	—	—	—	—	—	—	8.06
Schladming „	—	—	6.03	—	—	—	—	—	—	8.43
Steinach . „	—	—	7.12	—	—	—	—	—	—	9.59
St. Johann i. P.	—	9.23	4.46	—	—	—	—	—	11.47	—
Lend-Gastein ab	—	9.53	5.16	—	—	—	—	—	12.21	5.42
Zell a. See . „	—	10.49	6.02	—	—	—	—	—	1.14	6.16
Kitzbühel . „	—	1.07	7.43	—	—	—	ab Fr.	—	3.41	7.39
Wörgl . . „	—	2.43	8.50	—	—	—	7.56	—	5.05	8.32
Jenbach . . „	—	3.34	9.19	—	—	—	8.45	—	5.52	9.01
Innsbruck . an	—	4.32	10.—	—	—	—	10.06	—	7.01	9.38
„ . ab	1.50	5.05	—	—	—	—	—	—	7.22	9.50
Oetzthal . . „	3.15	6.36	—	—	—	—	—	—	9.08	—
Imst . . . „	3.32	6.56	—	—	—	—	—	—	9.29	—
Landeck . . „	4.—	3.37	—	—	—	—	—	—	10.—	11.18
St. Anton . „	—	9.14	ab Fr.	ab Nm.	—	—	—	—	—	12.20
Bludenz . . „	—	11.14	7.—	3.37	—	—	5.30	—	—	1.46
Feldkirch . „	6.44	12.09	9.04	4.27	—	—	6.21	—	—	2.22
Dornbirn . . „	7.33	12.59	9.51	5.14	—	—	7.14	—	—	2.51
Bregenz . . an	8.02	1.25	10.16	5.44	—	—	7.39	—	—	3.12
Lindau . „	10.40	1.45	10.40	6.03	—	—	9.—	—	—	3.27

	Abd.	E.-Z.	Vm.	Früh	Früh		Nm.	Nm.		Nm.	Abd.
Lindau . ab	—	12.54M	9.32	—	4.35	—	1.35	2.27	—	5.06	7.57
Bregenz . . „	10.28	1.09	9.54	7.09	4.52	—	1.58	2.48	—	5.26	8.19
Dornbirn . . „	11.—	1.26	10.22	8.10	—	—	2.24	—	—	5.53	8.49
Feldkirch . „	12.01	2.02	11.08	9.20	—	—	3.38	—	—	6.50	9.43
Bludenz . . „	12.50	2.35	—	10.05	—	—	4.24	—	—	7.38	10.27
St. Anton . „	3.48	4.04	—	—	—	—	6.29	—	—	—	—
Landeck . . ab	5.45	5.06	—	—	10.41	—	7.53	—	—	—	—
Imst . . . „	6.17	—	—	—	11.18	—	8.23	—	—	—	—
Oetzthal . . „	6.36	—	—	—	11.35	—	8.41	—	—	—	—
Innsbruck . an	8.—	6.29A	—	—	1.03N	Nm.	10.06	—	S.-Z.	—	—
„ . ab	8.50	6.37	—	—	1.20	4.10	10.38	—	6.40F	—	—
Jenbach . . „	10.06	7.15	—	—	2.04	5.17	11.39	—	7.19	—	—
Wörgl . . „	10.51	7.45	8.11A	—	2.36	6.—A	12.29	—	7.58	—	—
Kitzbühel . „	12.09	8.37	9.32	—	—	—	1.49	—	9.04	—	—
Zell am See „	2.41	9.58	—	—	—	—	4.01	—	10.43	—	—
Lend-Gastein „	3.35	10.30	—	—	—	—	4.49	—	11.24	—	—
St. Johann i. P.	4.02	—	—	—	—	—	5.20	—	11.47	—	—
Steinach . ab	—	6.31	—	—	—	—	—	—	8.12	—	—
Schladming „	—	7.29	—	—	—	—	—	—	9.28	—	—
Radstadt . „	—	8.09	—	—	—	—	—	—	10.05	—	—
Bischofshofen „	4.30	10.58	—	—	—	—	5.40	—	12.02	—	—
Golling . . „	5.14	—	—	—	—	—	6.24	—	12.37		—
Hallein . . „	5.36	—	—	—	—	—	6.46	—	12.55	—	—
Salzburg . . an	6.08	11.59A	—	—	—	—	7.18	—	1.23	—	—
München . „	—	7.15	—	—	—	—	2.40	—	10.35	—	—
„ . ab	1.25	8.10	—	—	—	—	—	—	—	—	Nm.
Salzburg . . „	6.50A	12.12A	—	—	—	—	7.46F	—	3.35	—	3.45
Kammer . „	8.01	—	5.25F	—	—	—	9.10	—	—	—	—
Vöcklabruck . „	8.51	—	6.42	—	—	—	9.58	—	5.17	—	6.11
Steinach . „	3.55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aussee . „	5.35	—	—	—	—	—	6.25	—	—	—	—
Hallstatt (Steg)	6.25	—	—	—	—	—	7.15	—	—	—	—
Ischl . . „	7.05	—	—	—	—	—	7.47	—	—	—	4.30
Gmunden „	8.24	—	—	—	—	—	9.05	—	—	—	5.49
Attnang . . ab	9.10	1.39	6.53	—	—	—	10.15	—	5.26	—	6.28
Gmunden „	7.32	—	—	—	—	—	8.25	—	—	—	—
Lambach . . „	9.47	—	7.20	—	E.-Z.	—	10.49	—	5.47	—	7.02
Braunau . „	6.58	—	4.14	—	Früh	—	7.59	—	1.06	—	—
Passau . „	7.26	—	4.30	—	4.10	—	8.23	—	1.26	Nm.	—
Wels . . . „	10.30	2.14	7.42	Vm.	5.47	—	11.23	5.08	6.26	2.10	7.30
Linz . . . „	11.26	2.44	8.19an	10.25	6.18	6.37	12.27	7.—	6.53	3.35	8.25
St. Valentin „	12.11	—	—	11.20an	6.46	7.42	1.21	7.52	7.13	4.33	9.17
Kleinreifling ab	10.20	—	—	—	—	—	10.06	—	—	4.38	—
Waidhofen „	11.20	—	—	—	6.24	—	11.14	—	4.40	5.32	—
Amstetten . „	1.26	3.55	—	5.53F	7.32	9.12	2.39	—	8.04	6.23	10.32
Gaming . „	—	—	—	4.45	—	—	1.33	—	—	—	—
Pöchlarn . . „	2.19	—	4.58F	6.48	—	10.05	3.32	—	—	7.13	—
Lilienfeld „	—	—	—	6.20	—	9.43	—	—	—	6.50	—
Leobersdorf „	—	—	—	—	—	8.03		—	—	5.02	—
St. Pölten . „	3.35	5.06	6.—	7.52	8.45	11.14	4.38	—	9.18	8.17	—
Wien . . . an	5.10F	6.20F	8.—F	9.50	10.—	1.20	6.50	—	10.30	10.15	—

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 20. SALZBURG, 15. October. 1885.

Die erste Ersteigung des Vulkans Makushin.

Nach dem Englischen des **George Davidson** von **C. W. Pfeiffer.**

Im Jahre 1867 sandte die amerikanische Regierung eine Expedition nach Alaska, um die Küste dieses Territoriums zu erforschen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die grosse Insel Unalaska (Aleuten) besucht, deren höchste Erhebung der Vulkan Makushin oder Ajagish, wie derselbe von den Eingeborenen genannt wird, ist. Man beschloss, dem Gipfel einen Besuch abzustatten, und am 7. September obigen Jahres brach die Expedition, bestehend aus den Herren Theodore Blake, Geologe; Dr. Albert Kellogg, Botaniker; Lieutenant Hodgson; Ingenieur Ball und zwei Matrosen, auf.

In dem Dorfe Illioulionk wurden ein Führer und zwei Träger aufgenommen. Der Führer hatte den Berg noch niemals bestiegen, diente also nur als Begleiter. Die ganze Gesellschaft ruderte nun nach der nordwestlichen Seite der Unalaska Bay, wo ein unbedeutender, am Fusse des Makushin entspringender Fluss mündet. Das Thal, durch welches derselbe fliesst, ist mit starkem Gras und niedrigem Buschwerk bedeckt und das Fortkommen in demselben war sehr erschwert durch den weichen Torfboden. In Folge dessen waren Alle mit dem stündlichen Ablesen des Aneroidbarometers und mit den dadurch verursachten Ruhepausen sehr einverstanden. Um 5 U. 30 Nachmittags wurde das Zelt in der Nähe eines kleinen kristallklaren Baches, 144 Meter über dem Meeresspiegel, aufgeschlagen. Ausser verkrüppelten Weiden gibt es keine Bäume auf der Insel, Gras und Wurzelwerk mussten daher als Brennmaterial dienen. Das Nachtessen, bestehend aus Kaffee, Zwieback und Pöckelfleisch, mundete vortrefflich, und nachdem eine dicke Schichte Farrenkräuter als Lager aufgeschüttet war, schien das Zelt ganz behaglich. Leider stellte sich gegen ½7 U. Regen ein und verlief in Folge die Nacht sehr ungemüthlich. Wegen der Regengüsse und der heftigen Windstösse musste das Zelt fest verschlossen werden, und da in demselben neun Personen wie Pöckelhäringe zusammengepackt waren und sich die parasitischen Bewohner der vier Eingeborenen nicht auf ihre heimatlichen Jagdgründe beschränkten, so war an Schlaf nicht zu denken. Bei Tagesanbruch war man daher froh, Vorbereitungen zum Weitermarsch treffen zu können. Um 7 Uhr wurde aufgebrochen und ein steiler Hügel, welcher sich gerade hinter dem Lagerplatz erhob, in Angriff genommen. Der Weg führte längere Zeit auf einem scharfen Grat aufwärts. Nach einer Stunde war die Höhe von 390 Meter und ein herrlicher Aussichtspunkt erreicht. Ewiger Schnee bedeckte den jetzt sichtbaren Makushin; erloschene Vulkane erhoben die rothen Häupter über ihre von Lavaströmen durchfurchten Flanken, während das Thal, durch welches man gekommen war, mit seiner teppichartigen Vegetation und dem silberglänzenden Flüsschen dem Auge willkommene und beruhigende Abwechslung gewährte. Nun gieng es abwechselnd über Hügel und durch Thäler ohne bedeutende Steigung, bis man nach anderthalb Stunden den Fuss eines vulkanischen Kegels erreichte, dessen beinahe senkrechte, schwarze Wände sich wie eine Festung vor den Reisenden anbauten. Dieser Vulkan schien erst vor wenigen Jahren erloschen zu sein, denn nur 6 Zoll unter der Oberfläche war das Erdreich noch so heiss, dass man die Hand nicht hineinhalten konnte. Die Oberfläche selbst war merkwürdiger Weise kühl. Leider wurden keine Temperaturen gemessen. Der Gipfel, welcher in einer weiteren halben Stunde erklommen wurde, war mit Lava, Schlacke und Asche bedeckt. Die Höhenmessung ergab 588 Meter.

Die Reisenden stiegen nun etwas abwärts und gelangten zu der Stelle, bis wohin der eingeborene Führer gekommen war; es galt also jetzt einen Weg ohne denselben aufzufinden. Dieser führte an steilen Abhängen und neben tiefen Schluchten entlang, in welche die losgelösten Steintrümmer mit ominösem Gepolter rollten. Furchtbare Gewalten schienen hier seit Jahrtausenden thätig gewesen zu sein, denn mächtige Felsen waren in alle nur denkbaren Formen zerklüftet und durcheinander geworfen. Verschiedene von tiefen Rinnen durchschnittene Hochplateaux mussten überschritten werden, was sehr mühsam und zeitraubend war; bis es endlich gelang, in eine dieser Rinnen zu klettern und derselben auf vollständig hartem Schnee bis zum Makushin-Gletscher zu folgen. Letzterer wurde gegen Mittag u. z. in einer Höhe von 600 Metern erreicht. Der Gletscher war ca. 600 Meter breit und zeigte Moränen bis zu 10 Meter Höhe. Die Wanderung wurde noch bis gegen 4 Uhr fortgesetzt und dann beschlossen, das Nachtlager auf einer kleinen schneefreien Lavaplatte in einer Höhe von 694 Metern aufzuschlagen. Das Nachtessen, bestehend aus Zwieback und Pöckelfleisch, schmeckte Dank dem grossen Appetit, vortrefflich. Wasser war nicht zu finden, dagegen konnte Jeder soviel Schnee verzehren, wie er wollte. Die Nacht war kalt und stürmisch, es regnete und schneite abwechselnd und häufig wurde der Schlaf durch unterirdisches Getöse oder durch den Donner fallender Lawinen gestört.

Man war daher glücklich, um 5 Uhr aufbrechen zu können. Die Spitze des Makushin war deutlich sichtbar und von leichtem Rauch umgeben. Ein starker Schwefelgeruch machte sich bereits bemerkbar. Man beschloss, alles ausser Seile und Nahrungsmittel zurückzulassen. Auch die Eingeborenen wären gern zurückgeblieben, was jedoch nicht gestattet wurde, da sie als Träger unentbehrlich waren. Der Weg führte auf der Schneide eines nach beiden Seiten steil abfallenden Schneegrates, auf welchem eingestampfte Stufen Halt gewähren mussten. Das Wetter war wieder stürmisch geworden, aber trotz Schnee und Regen wurde die Besteigung fortgesetzt. Um 8 U. war eine Höhe von 1511 Meter erreicht und man stand in den Wolken. Ein vorstehender Lavablock musste erklettert werden, was für Einige der Gesellschaft nur mit Hülfe des Seils möglich war. Es war dieses die gefährlichste Stelle der Besteigung, da hier ein Fehltritt den Sturz in die dunklen Tiefen der Ostseite des Berges zur Folge gehabt haben würde. Auf dem Lavablock angelangt, erschloss sich eine grossartige Aussicht vor den Blicken der Reisenden. Das Auge schweifte von hier über den Ocean, bis zum fernen Horizont, an welchem die zarten Umrisse einer Insel sichtbar waren. Nur der Makushin überragte noch den gewonnenen Standpunkt, alle andern Gipfel, kurz vorher noch mächtige Berge, erschienen den Reisenden jetzt wie unbedeutende Hügel. Meist waren es erloschene Vulkane mit Kraterseeen, in deren klaren Fluthen sich die zum Theil mit ewigem Schnee bedeckten Felszinnen spiegelten. Ungern trennte man sich von dem erhabenen Anblick, jedoch die Besteigung musste fortgesetzt werden, umsomehr, als sich der Makushin in Nebel hüllte und der Erfolg der Expedition in Frage stand.

Um 9 Uhr hatte man eine Höhe von 1705 Meter erreicht und stand nun an einem Krater von etwa 300 Meter Durchmesser, dessen innere Abhänge mit Schnee bedeckt waren. Die Wolken theilten sich für kurze Zeit, so dass derselbe übersehen werden konnte. Aus einer jetzt erkennbaren Oeffnung strömten Rauch und Dämpfe. An der Südseite des Kraters erhob sich ein Felsenriff, welches erklettert wurde. Es war der höchste Punkt des Berges, 1795 Meter über dem Meeresspiegel. Wieder theilten sich die Wolken für einige Minuten und unmittelbar unter sich erblickten die Reisenden den eigentlichen Krater, aus welchem grosse Wolken von Rauch und gelben Schwefeldämpfen aufstiegen. Einige der Reisenden suchten den Krater zu erreichen, aber der Nebel verhinderte das Vorhaben. In der Erwartung, derselbe würde sich zertheilen, griff man zum Proviant, schrieb die Daten der Besteigung nieder und verwahrte dieselben in einer Flasche. Eine Stange mit einer Flagge wurde aufgerichtet und Höhe und Temperatur gemessen. Letztere betrug 30·5° Fahrenheit. Als aber der Nebel immer dichter wurde, entschloss man sich mit Widerstreben zum Abstieg und erreichte nach Ueberwindung einiger gefährlicher Stellen um 11¾ U. das Lager. Rasch wurde etwas Zwieback und Speck verzehrt, Zelt und Decken zusammengepackt und dann der Abstieg fortgesetzt. Unter heftigem Schneegestöber gelangte man zum Gletscher und versuchte von demselben direct in's Thal zu steigen, was sich aber wegen der zahlreichen Wasserfälle als undurchführbar erwies. Gründlich ermüdet hatte man Abends 7 U. den ersten Lagerplatz wieder bezogen, wo die unangenehme Entdeckung gemacht wurde, dass sich die Eingeborenen mit ihrem gewöhnlichen Leichtsinn nur mit der Hälfte des Proviantes bepackt hatten. Trotz schmaler Kost und heftigem Regen erfreuten sich aber sämmtliche Theilnehmer der Expedition einer vortrefflichen Nachtruhe.

Am folgenden Morgen setzte sich die Gesellschaft um 5 Uhr in Bewegung nach der Küste, von wo die Rückkehr dem Schiff signalisirt wurde, welches sofort ein Boot mit Lebensmitteln aussetzte. Dasselbe brachte Thee und getrocknete Fische. Ersterer wurde mit Genuss, Letztere jedoch unter Protest verschluckt, da selbst hungrige und müde Männer dieser Kost keinen Geschmack abgewinnen konnten. — Einige Tage später segelte die Expedition nach Sitka im Alexander-Archipel, und war es den Reisenden vergönnt, vom Schiffe aus die ganze Makushin-Kette bei prachtvoller Sonnenbeleuchtung zu erblicken. Den Weg zum Gipfel konnte man gut mit den Augen verfolgen. Der Vulkan selbst war von dunklen Rauchwolken umlagert, die sich scharf von den glänzenden Schneefeldern abhoben. Ueberaus grossartig wurde das Panorama, als man das Cap Kaleghta passirt hatte und die Insel Akutan mit ihren beiden Vulkanen in Sicht kam. Die Gipfel derselben waren zwar in Wolken gehüllt, dagegen konnte man deutlich die tiefen, mit Schnee und Eis gefüllten Schluchten erkennen, die bis zu der senkrecht abfallenden Ostküste der Akutanstrasse hinabziehen. In letztere konnte der starken Strömung wegen nicht eingelaufen werden, man steuerte daher in den Stillen Ocean, von wo aus die aleutische Gebirgskette nochmals in ihrer ganzen Ausdehnung sichtbar wurde, gleichsam als wollte sie von den Forschern Abschied nehmen, welche zum ersten Male den Fuss auf eine ihrer vereisten Zinnen gesetzt hatten.

Hochwässer.

In den letzten Septembertagen wurden einzelne Gebiete der Alpenländer, insbesondere aber Kärnten, abermals das Opfer einer Katastrophe, welche im Umfange zwar jener des Jahres 1882 nachstand, aber in den davon betroffenen Gegenden nicht minder verheerend auftrat.

Die Tagesblätter haben bereits die wesentlichsten Nachrichten über die Hochwässer und Ueberschwemmungen gebracht, die namentlich im Gail-, Canal- und Drauthal, sowie in deren Seitenthälern grosse Verwüstungen anrichteten. Auf die erste Kunde von diesen Ereignissen hatte der Centralausschuss sich sofort mit den Sectionen der heimgesuchten Gebiete in's Einvernehmen gesetzt und wurden demselben eingehende Berichte über den Umfang des Schadens erstattet, welche den C.-A. veranlassten, den nachstehend im Rundschreiben publicirten Aufruf zu erlassen.

Wir entnehmen den erwähnten Berichten folgende Daten, welche zur Ergänzung der in Tagesblättern veröffentlichten Mittheilungen dienen mögen.

Das Fellathal von Saifnitz abwärts bot ein Bild, ähnlich jenem der Strecke Lienz-Innichen im Jahre 1882. Die Culturen sind mit grobem Gesteine meterhoch bedeckt, bei Saifnitz hatte sich ein tiefer Schlammsee gebildet, ein zweiter findet sich in den Wolfsbacher Auen. Uggowitz stand über fünf Tage unter Wasser, die Felder sind mit mächtigen Schutt- und Schlammmassen bedeckt. Auch die Alpen dieser armen Gemeinden sind durch Plaiken verschüttet. Von Malborghet bis Pontebba ist die Thalsohle

wie ausgefegt, die Fella hat ihr Bett um etwa 2 m erhöht, die Culturen haben schwer gelitten; Auen und Wiesen sind verschwunden. Leopoldskirchen ist ebenfalls arg mitgenommen worden, viele Häuser sind schwer beschädigt und Culturen verschottert worden. — Im Gailthale beginnen die Schäden bei Kirchbach ober Hermagor und reichen bis zur Mündung. In diesem Gebiete erscheinen am meisten beschädigt: Hermagor, Feistritz, Sack und Nötsch. Im Bleibergerthale wurden vier Bauernhäuser von den Fluthen fortgerissen. In Ratschach, namentlich aber in Weissenfels, wüthete das Hochwasser grauenhaft, die Felder sind mit Schotter bedeckt, die Strassen und Wege meist vollständig zerstört. In diesen beiden Orten allein beträgt der Schaden 63000 fl., Tarvis litt namentlich durch Vernichtung aller Brücken und Strassen. Raibl und das Raiblerthal wurden von Muhren heimgesucht. Der Gesammtschaden in jenem Gebiete, welchen Gemeinde und Private erleiden, wird auf eine Million veranschlagt, wobei der Schaden, den das Aerar und die Bahnen erleiden, selbstverständlich nicht mitgerechnet ist.

Wir begnügen uns mit diesen wenigen Thatsachen und verzichten auf eine ausführliche Schilderung der Verwüstungen, da sich ja Jedermann, der noch die Katastrophe von 1882 in Erinnerung hat, das Bild leicht ausmalen kann. So viel steht jedoch fest, dass die erwähnten Gebiete diesmal ebenso schwer geschädigt sind, wenn nicht noch mehr, wie damals irgend ein Ort Kärntens.

Der Centralausschuss hat sofort nach Erhalt der ersten Nachrichten 300 fl. nach Villach und 200 fl. nach Hermagor an die betreffenden Sectionen zur Vertheilung gesendet. Inzwischen ist auch von Seite des hohen Landespräsidiums ein Aufruf zu Sammlungen ergangen, und wurde von dem Hrn. Landespräsidenten, Freiherrn Schmidt v. Zabierow, in einem besonderen Schreiben auch der D. u. Ö. Alpenverein ersucht, sich der Bedrängten anzunehmen.

Bis zum 11. October sind an Spenden eingelaufen von den Sectionen: Amberg 23 M., Augsburg 60 fl., Aussee 62 fl., Austria 130 fl. (davon 30 fl. aus dem Carl Schneider-Fond), Klagenfurt 50 fl., Mainz 100 M., Memmingen 50 M., Regensburg 50 M., Schwaben 200 M., Starkenburg 20 M., Traunstein 60 M., Wiesbaden 20 M.; zusammen 523 M. und 302 fl. ö. W.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Moränen-Landschaften. Ueber dieses Thema hielt in der S. Augsburg Hr. Pfarrer Wagner einen Vortrag in welchem er zunächst die verschiedenen zur Erklärung der Diluvialbildungen angewendeten Theorien erörterte, nämlich die Fluththeorie, die Gletschertheorie und nebenbei auch die Drifttheorie. Als Vertreter der Fluththeorie speciell für das oberbairische Vorland traten Weiss und W. Gümbel hervor. Weiss in seiner Abhandlung »Südbaierns Oberfläche nach ihrer äusseren Gestalt 1820«, und Gümbel in seiner ausgezeichneten geognostischen Beschreibung des bairischen Alpengebirges und seines Vorlandes 1861. Gümbel dürfte zur Fluththeorie in erster Linie durch den Mangel grosser erratischer Blöcke in Südbaiern veranlasst worden sein, doch erscheint er bereits im Jahre 1872 als Kenner und Vertheidiger der Gletschertheorie. Was die letztere betrifft, so lassen sich bezüglich ihrer allmäligen Entwicklung und Begründung vier Stadien unterscheiden. In das erste Stadium (1815—30) fallen die bescheidenen, damals noch wenig beachteten, weil nicht wissenschaftlich begründeten Versuche Playfairs, Esmarks, Venetz u. A., das erratische Phänomen mit dem Moränenschutt und den Moränenwällen der heutigen Gletscher zu vergleichen und darauf die Annahme einer vormaligen grösseren Gletscherausdehnung zu gründen. Hieran schlossen sich 1830 bis 1840 genaue, gründliche Studien der heutigen Gletscherwelt durch Charpentier und Agassiz und zwar nicht bloss in den Alpen, sondern auch (Agassiz) in Schottland und Norwegen. Als Resultat dieser Studien ergab sich die wissenschaftliche Begründung einer riesigen Ausdehnung aller Gletscher in den Alpen und einer totalen Vereisung Skandinaviens. Differenzen zwischen den beiden Naturforschern bestanden nur bezüglich der Zeit der gegenwärtigen Alpenbildung, ob präglacial oder glacial, und bezüglich der Ursachen der gewaltigen Vergletscherung, ob diese in Folge einer früher grösseren Höhe der Gebirge eintrat, wie Charpentier behauptete, oder in Folge einer allgemeinen Temperatur-Erniedrigung, einer allgemeinen Vereisung, wie Agassiz zuerst für die ganze nördliche Hemisphäre, später nur für den Norden Europas sie annahm. In die dritte Periode 1840—55 fällt die Erforschung des wesentlichsten Faktors für Bildung der Moränenlandschaften, nämlich der »Grundmoräne«; dies ist das Schlammlager zwischen Eis und Fels, auf das schon Agassiz hingedeutet hatte, das aber in seiner vollen Bedeutung und in seinem Zusammenhang mit den Schotterablagerungen erst von dem französischen Geologen Charles Martins und dem Piemontesen Gastaldi erkannt und vom Ersteren auch als Grundmoräne bezeichnet wurde. Erst durch die Erkenntniss, dass bei enormer Vergletscherung, bei Vereisung ganzer Länder, unter dem Eise eine ungeheure Menge Schuttes vorwärts gepresst und durch die Gletscherwasser fortgeführt wurde, schwanden die Zweifel bezüglich der riesigen Schuttablagerungen gegenüber der Thatsache, dass die Gebirgsgebiete bis zu den höchsten Spitzen vereist waren und in Folge dessen keine Oberflächenmoränen, die der Gletscher auf seinem Rücken abwärts und in das Vorland hinausschafft, möglich waren. Nachdem Rink seine diesbezüglichen Forschungen in dem heute fast gänzlich vereisten Grönland veröffentlicht hatte, war auch die sogenannte Drifttheorie beseitigt; es ist dies die Theorie des Transportes erratischen Materials durch schwimmende Eisberge, welche von bedeutenden englischen Geologen (Lyell, Darwin) längere Zeit für die ganz ausserordentlichen glacialen Erscheinungen in Nordeuropa festgehalten worden war und die von Ramsay als unstichhältig nachgewiesene Annahme einer anderen Vertheilung von Wasser und Land zur Voraussetzung hatte. Der vierten Periode gehören an die Untersuchungen und deren Resultate über die Periodicität in der Vergletscherung, über die Gletscher-Erosion und über die damit in Verbindung stehende Frage der Thal- und Seebildung. Die Periodicität von Vergletscherungen dürfte durch die entscheidenden Arbeiten von Ramsay, Heer und Geikie unzweifelhaft nachgewiesen sein, während die Gletscher-Erosion noch immer bedeutende Gegner zählt und auch das in letzter Zeit scharfe und entschiedene Eintreten Pencks für dieselbe verschiedene Modificationen erleiden dürfte. — Im weiteren Verlaufe erörterte der Vortrag die verschiedenen Bestandtheil der Moränenlandschaft (die erratischen Blöcke, Grundmorän glacialer Schotter) und die drei Abtheilungen der Moränen

landschaft, nämlich die centrale Depression, die innere und die äussere Moränenzone, sowie die Eigenthümlichkeiten derselben. Als diluviale Gletscher ersten Ranges können im Norden der Alpen der Rhone-, Rhein- und Inngletscher, als solche zweiten Ranges der Aar-, Reuss-, Linth-, Iller-, Lech-, Isar- und Salzach-Gletscher betrachtet werden.

Touristische Mittheilungen.

Berchtesgadener Alpen.

Kleines (östliches) Palfenhorn 2100 m (?) Erste Ersteigung. Am 13. August 1885 erstieg ich mit Führer Johann Punz (Preiss) und dem k. Jagdgehilfen Jos. Schöttl das östliche (Kleine) Palfenhorn im Wimbachthal. Wir verliessen kurz vor 4 U. Morgens die Alpe Trischübel, gingen hinter der sog. Wimbachkirche, einem freistehenden mächtigen Felsriegel, durch Latschen und über breite Griesströme an den Südfuss der Palfengruppe, stiegen hier zuerst in östlicher, dann in nordwestlicher Richtung meist in ausgewaschenen Gräben bis zur Scharte zwischen dem Grossen (2211 m) und Kleinen Palfenhorn. Ankunft 7 U. 5. Von hier wendeten wir uns in östlicher Richtung eine Strecke abwärts und kletterten sodann oberhalb der Einmündung eines jäh abfallenden Grabens an einer äusserst brüchigen, steilen und stellenweise überhängenden Wand, die nur nach Ablegung der Schuhe, unter gegenseitiger Unterstützung und Anwendung des Seils überwunden werden konnte, zur zackigen Grathöhe empor. Preiss bezweifelte anfänglich die Möglichkeit, die höchste östliche Spitze des Grats zu gewinnen, und unternahm allein den Versuch, während Schöttl und ich zuwarteten. 9 U. 15 hatte Preiss dieselbe erklommen und rief uns zu, ihm zu folgen. 10 U. 35 waren auch wir auf derselben. Der Gipfel besteht aus einer Reihe scharfer Zacken. Die Aussicht ist trotz der verhältnissmässig geringen absoluten Höhe des Berges, namentlich des Einblicks in das Wimbachthal halber, sehr interessant. Nachdem wir eine Flasche mit kurzer Notiz über die Partie geborgen, traten wir um 12 U. 25 den Rückweg an und unternahmen ihn, allerdings ohne Sicherheit für den Erfolg, an der Nordseite, langten aber doch glücklich nach 2 ½stündigem, beschwerlichem Klettern auf dem Griesstrom westlich oberhalb der Griesalpe an. — Die Partie ist, den Aufstieg von St. Bartholomä auf den Watzmann vielleicht ausgenommen, die schwierigste in den Berchtesgadener Bergen und erfordert nicht nur absolute Schwindelfreiheit, sondern auch die grösste Gewandtheit im Klettern und bei dem masslos brüchigen Dolomit-Gestein doppelte Vorsicht. Eingezogenen genauen Erkundigungen bei dem k. Jagdpersonale und den Führern in Ramsau zufolge wurde das Kleine Palfenhorn bisher noch nicht erstiegen. Es fand sich auch auf der Spitze nicht das geringste Anzeichen von einem früheren Besuche vor. Hermann v. Barth erzählt in seinem Buche »Aus den nördlichen Kalkalpen« S. 6 und 7 von einem verunglückten Versuche der Ersteigung des einen Palfenhorns. Abgesehen davon, dass dieses ohne Zweifel das — viel zahmere — Grosse Palfenhorn gewesen sein dürfte, nachdem im fraglichen Berichte von einem grössern Schneefelde die Rede, ein solches aber am Kleinen Palfenhorn nicht zu finden ist, spricht v. Barth auch von keinem zweiten Versuche der Ersteigung dieses Berges.

München. *Franz v. Schilcher.*

Verwall-Gruppe.

Vesulspitze 3076 m. Die Besteigung dieses Gipfels kann den Besuchern des Paznauns sehr empfohlen werden. Ich verliess Ischgl am 18. Juli 3 U. mit meinem Sectionsgenossen Herrn Rechtsanwalt Schmerlen und in Begleitung der Führer Ign. Lorenz und Ganahl. Nachdem wir den Fimberbach etwas unterhalb des Ortes bei einer Sägemühle überschritten hatten, stiegen wir ziemlich steil im Walde auf, einem Fussweg folgend, der zur oberen Velilalpe führt, 5 U. 45. Hier rasteten wir bis 6 U. 10, folgten dann dem Laufe des kleinen Baches bis an die steile obere Thalstufe und wendeten uns von dort in NO.-Richtung direkt der Spitze zu. Dieselbe fällt ziemlich steil nach der Velilalpe ab und soll hier gewöhnlich ein Schneefeld tragen. In diesem schneearmen Sommer war davon kaum eine Spur zu finden, so dass sich die Besteigung des Gipfels, den wir 8 U. 25 erreichten, noch zu einer ziemlich anstrengenden Felskletterei gestaltete. — Auf der Spitze, die wenig Raum bietet, befand sich früher ein anscheinend durch Blitz zerstörtes trigonometrisches Signal, ferner fanden wir in einer Flasche einen ziemlich stark verwitterten Zettel, auf dem noch zu lesen war: »Specht aus Wien, August 1866 mit Führer Pöll.« Sonst waren keine Spuren früherer Besteigungen vorzufinden. — Gegen das Visnitzthal zu fällt die Spitze in kolossalen Steilwänden ab, und dürfte dieselbe kaum auf einem andern als dem von uns gewählten Weg zu ersteigen sein. Die Aussicht ist eine sehr umfassende; sehr schön präsentirt sich der Riffler, dann die Berge des Moosthales, die Silvrettagruppe, besonders im Hintergrunde des Fimberthales das Fluchthorn, dann Muttler und Piz Mondin. Die Fernsicht auf Oetzthaler- und Ortlergruppe, Rhäticon u. s. w. gleicht der von den benachbarten Spitzen der Silvrettagruppe. — Die Spitze verliessen wir um 10 U. und trafen, nachdem wir unterwegs nochmals gerastet hatten, um 12 U. 45 wieder in Ischgl ein.

Calw. *E. Zöppritz.*

Rauriser Goldberg-Gruppe.

Weisssseekopf 2906 m. (Erste Ersteigung.) Diese zwischen dem Klein-Zirknitz- und dem Wurtenthal sich erhebende Spitze, wurde von mir am 17. März 1880 erstiegen. Von Kolm-Saigurn mit dem Knappen Georg Zlöbl 4 ½ U. Morgens aufbrechend, erreichten wir über gefrorene Schneelagen 5 ¾ U. das Knappenhaus am Hohen Goldberg, 8 ¼ U. die Spitze des Herzog Ernst 2933 m und in weiteren 1 ¼ St. das Schareck 3168 m. Bisher waren wir mit Hilfe der Schneereifen ziemlich rasch fortgekommen. Die Aussicht war sehr günstig, der Himmel wolkenlos; die Central- und die Kalkalpen präsentirten sich in erhabener winterlicher Pracht. Auf leichten Brettern (Knappenrösseln) glitten wir blitzschnell über den steilen Firn auf das Wurtenkees hinab, dessen tiefere Theile bereits von den Strahlen der Sonne erweicht waren. Ein aufspringender Föhn versammelte auf der Spitze des Altecks leichte Nebel. Wir überquerten das Wurtenkees in südwestlicher Richtung und stiegen dann die mit lockerem Schnee bedeckten Felsstufen des Weisssseekopf-Grates hinan. Die Ersteigung dieses langgestreckten, mehrfach gezackten Grates erforderte ungewöhnlich viel Zeit, auch zeigte der Schnee grosse Neigung zur Lawinenbildung. Diese schwierigen Verhältnisse nahmen unsere Kraft und Ausdauer sehr in Anspruch. Um 2 U.,

$3\frac{1}{2}$ St. nach Aufbruch vom Schareck, erreichten wir den höchsten Gipfel. Der Ausblick war durch Nebel sehr beeinträchtigt. Wir erkannten jedoch deutlich die unsere Spitze umgebenden, noch eine feste Eisdecke tragenden Seeen (Gross-, Kegele- und Weiss-See), die in anderer Jahreszeit im Verein mit der Vegetation den tiefen Ernst dieser Felsscenerie bedeutend mildern dürften. Der Abstieg wurde in westlicher Richtung in die oberste Mulde des Klein-Zirknitzthals unternommen. Den westlich von der Spitze herabstreichenden Felsgrat umgehend stiegen wir, den Grosssee zur Linken, zur Klein-Zirknitzscharte (zwischen Alteck und Punkt 2770 Sp.-K.) hinan, eine Wanderung, die infolge des weichen Schnee's sehr ermüdete. Einfallender Nebel und heftiges Schneegestöber verwehrten den Ausblick vollständig. Mein Begleiter, die Gefahr der Tauernstürme kennend, besorgte einen schlechten Ausgang. Auf Compass und Karte vertrauend und uns darnach orientirend, erreichten wir jedoch ohne Unfall die Uebergangshöhe; der Schneefall liess nach, der Nebel lichtete sich und das Steinmännchen zeigte, dass wir die richtige Route eingehalten hatten. Der weiche, neugefallene Schnee gestattete nicht, von unseren »Knappenrösseln« ausgiebigen Gebrauch zu machen, nur an den steilsten Stellen benützten wir dieselben mit Vortheil. Die richtige Handhabung eines derartigen Gefährts erfordert etwas Uebung und Geschick. $6\frac{3}{4}$ U. Abends betraten wir wieder Kolm-Saigurn.

Salzburg. *L. Purtscheller.*

Julische Alpen.

Jalouc 2655 m. (Traversirung.) Am 20. Septbr. brach ich mit Andrej Komac um 3 U. 15 von der Baumbachhütte auf. Obere Trentaalpe 6 U. 8 bis 6 U. 30. Im oberen Theil der Schlucht zwischen Jalouc und Ozebnik steiler Firn. Jenseits der Randkluft zuerst geradeaus über steile Platten, dann links über geneigte Geröllbänder und durch Kamine gegen den Ozebnik zu, endlich Traversiren nach rechts über sehr schmale Felsbänder. Zuletzt erreichten wir die Jeserzaterrasse über leichtere Felsabsätze und ein steiles Grasband zur Rechten. Von dieser Terrasse ist der höchste Gipfel in circa 1 St. zu ersteigen. Spitze 11 U. bis 12 U. 25. Auf demselben Weg zurück zur Jeserzaterrasse, dann östlich über eine Scharte in eine Schlucht gegen Trenta, über eine weitere kleine Scharte zur Linken Einstieg in das grosse Eiscouloir im Norden. Durch dieses bei günstigem Schnee ohne Stufen rasch hinab. Um 1 U. 45 standen wir unter dem letzten Schnee auf den Geröllhalden im hintersten Planicathal. Ratschach 4 U. 15. Reine Marschzeit 10 St. 45 Min.

Triest. *Julius Prohaska.*

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Wegbau auf den Wendelstein. Eine Wegbau-Commission von Mitgliedern der Section Rosenheim mit Ingenieur Ebersberger aus München hat die Ausmessung und Absteckung der neuen Weganlage vorgenommen. Mit letzterer wird der steile Aufstieg über den sogen. Schinder von der Mitteralpe wegfallen, da der neue Weg weiter rechts in Serpentinen aufwärts führen wird, das Gleiche wird der Fall sein beim Aufstieg zur Reindleralpe. Der Einstieg in die Reindler- und Bairischzeller-Scharte wird gänzlich vermieden und wird der neue Weg von der Reindleralpe ab auf der West- und Südwestseite um den Wendelsteinkopf herum aufwärts führen, da auf dieser Seite der Weg nicht nur weniger steil zu bauen nothwendig wird, sondern auch, weil halb auf der Sonnenseite, der Weg eher schneefrei und trocken wird und sich hiedurch auch besser erhält. Die Steigung wird sich normal von 1 zu 15 und als Maximalsteigung bis 25 Proc. verhalten. Der Bau dieses Weges wird in die Hände des Hrn. Steinbeis in Brannenburg gelegt und soll, wenn thunlich heuer, ausserdem aber nächstes Frühjahr so zeitig beginnen, dass bis zum Hochsommer die Anlage vollkommen fertig gestellt ist.

Wegmarkirungen der S. Fieberbrunn. Der Weg über die Lerchfilzenalpe, Griessenboden und Wildalp zum Wildalpsee und zur Loderspitze wurde markirt.

Krottenkopfhütte. Diese Hütte, welche heuer einen sehr zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte, kann von Partenkirchen aus auch mit Bergpferden erreicht werden. Herzog Max Emanuel von Baiern mit Gemahlin haben kürzlich diese Partie zu Pferde gemacht.

Loser-Hütte. Wie im verflossenen Jahre wurde auch heuer der Loser-Hütte die Ehre zu Theil, Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth beherbergen zu dürfen. Am 3. Sept. unternahm die hohe Frau die (wiederholt wegen Unwetter vereitelte) Partie auf den Loser 1833 m, diesmal bei schönstem Wetter. Ihre Majestät äusserte sich auch über die Bewirthschaftung des Schutzhauses sehr befriedigend.

Jamthaler Hütte. Mit Bezug auf die in der letzten Nummer veröffentlichte Notiz der S. Schwaben erhalten wir von Hrn. Zott eine Zuschrift, in welcher derselbe seine Behauptung aufrecht erhält, dass ihm und Hrn. Kilger der Schlüssel verweigert worden sei, weil die beiden Herren, wie der Wirth in Galtür und Führer Lorenz dies motivirten, nicht der S. Schwaben angehörten. Einer Zuschrift der S. Schwaben dagegen, welche sich an Führer Lorenz um Auskunft gewendet hat, entnehmen wir, dass der Letztere folgendes berichtete: »Den Schlüssel hat Wirth Mattle noch jeden Touristen gegeben, ob nun ein Führer dabei war oder nicht; es kann jedoch sein, dass es einmal zutraf, dass ein Herr bereits den Schlüssel erhalten hatte, und daher derselbe einem später Gekommenen nicht mehr ausgefolgt werden konnte.« — Es scheint in der That in dem erwähnten Falle irgend ein Missverständniss obgewaltet zu haben und betrachten wir hiemit die Sache für abgeschlossen.

Nürnbergerhütte. Die S. Nürnberg hat mit Hrn. Alois Vicoler in Ranalt den Bauvertrag über die Errichtung einer Hütte im hintersten Langenthale am Fusse der Gamsspitze in ungefährer Höhe von 2200 m abgeschlossen. Die Hütte wird im Lichten 7 m lang, 6 m breit und einen Belegraum für 8—12 Personen im Erdgeschosse und 6—10 Personen im Bodenraum haben; sie wird gemauert, innen mit Zirbenholz getäfelt und gedielt sein. Die accordirte Bausumme beträgt 2400 fl. Gleichzeitig wurde der Weg bis zur Hütte (auch für Maulthiere gangbar) hergestellt und dürfte derselbe bereits vollendet sein.

Kürsinger-Hütte. Der Neubau derselben ist bereits ziemlich weit fortgeschritten. Der Rohbau ist fertig und unter Dach; die innere Einrichtung wird im Frühjahre erfolgen und die neue Hütte bereits zur Reisezeit der Benützung übergeben werden können.

Schutzhütten. Ein Engländer bemerkt über die Schutzhütten des D. u. Ö. A.-V. im Alpine Journal: »Die Elendhütte macht ihrem Namen Ehre, denn sie ist ein elender Aufenthaltsort. Das vorhandene Trinkwasser ist

schlecht. Die Hütte ist auch nicht so gut ausgestattet, wie andere. Sie besteht aus einem einzigen Raume. Die Führer schliefen in einer in der Nachbarschaft befindlichen Jagdhütte. Madlenerhütte auf der Bieler Höhe ist luxuriös eingerichtet, ähnlich dem Gepatschhaus. Sie ist in Wohn-, Schlaf- und Wirthschaftsräume eingetheilt und bewirthschaftet, d. h. Wein, Fleisch u. s. w. werden von einer dort wohnenden Wirthin verabfolgt. Clarahütte ist im Raum beschränkt. Pragerhütte ist höchst behaglich und ebenfalls bewirthschaftet. Das Glocknerhaus ist mehr wie eine Schutzhütte, aber mit ca. 35 Personen doch überfüllt. Die Payerhütte ist trotz ihrer hohen Lage nicht unbequem. Die Dresdnerhütte ist ganz gut, wenn sie nicht gerade überfüllt ist. Das Hochjochhospiz ist eigentlich ein kleines Hôtel und die Sanmoarhütte sieht anständig aus«. Die Schaubachhütte kommt unserm Gewährsmann palastartig vor und die Taschachhütte einfach aber sehr nett. Hierzu möchten wir aus eigener Erfahrung noch bemerken: Die Dresdnerhütte könnte reinlicher gehalten werden, wozu man die Stubaier Führer anhalten müsste. Die Bewirthschaftung wäre sehr angezeigt. Die Sanmoarhütte ist jetzt gut im Stande. Die Wirthschaft lässt nichts zu wünschen übrig, wenn man die Verhältnisse mit in Betracht zieht. Die Zufallhütte ist äusserst behaglich und sehr gut bewirthschaftet. Die Schaubachhütte fanden wir offenstehend, was nicht geduldet werden sollte. Wir führten einen eigenen Schlüssel und schlossen beim Weggehen ab, machten auch entsprechende Anzeige in Sulden. Payerhütte fand ich nicht sehr reinlich gehalten. Unter der Pritsche war aller Unrath, altes Papier, Fleischreste u. s. w. seit Wochen zusammengekehrt. Madlenerhaus hat leider kein Vereinsschloss. Lobend zu erwähnen ist noch das kleine Wirthshaus auf der Stöcklenalpe (Stubai). Es geht dort zwar sehr ländlich her, aber die Betten sind gut und reinlich. *C. W. P.*

Die Liechtensteinklammen wurden mit 11. Octbr. für den allgemeinen Verkehr geschlossen und sind Eintrittskarten nur in der Marktgemeinde-Kanzlei zu haben.

Georg Jäger-Steig. Der Ö. T.-C. hat einen neuen Steig zur Wiener-Neustädter-Hütte an der Zugspitze angelegt. Derselbe ist $\frac{1}{2}$ St. lang und wurde Georg Jäger-Steig benannt.

Die Markirung auf der Raxalpe wurde von der alpinen Gesellschaft »D' Reissthaler« zum grössten Theile bereits vollendet. Es sind nur mehr einige kleinere Routen auszuführen.

Unglücksfälle.

—. Ueber den Unglücksfall, welcher den Führer C. Rangetiner traf, (Mitth. Nr. 16 S. 189) berichtet Hr. Strauss in der Ö. T.-Z. Nr. 19: »Wir befanden uns hart unter dem obersten Bergschrund (ca. 4200 m), unweit der Felsen, deren Erreichung die Tour entscheidet, als uns das Missgeschick ereilte. »Rangetiner, ein Stein!« konnte ich noch rufen, und in wenigen Secunden war Alles entschieden. Im kritischen Moment befand sich Rangetiner durch das Seil mit mir verbunden, etwa 6—8 m rechts seitwärts ober mir, ich mit verhauenem Pickel in ziemlich guten Stufen des festen Firns, wodurch, als Rangetiner von dem aus enormer Höhe daher sausenden, kopfgrossen Stein getroffen, bei mir vorbeistürzte, der darauf folgende Ruck wohl abgeschwächt, dennoch aber mein Pickel aus seinem Halt gebracht und ich mit fortgerissen wurde. Unmöglich, mit wieder eingehauenem Pickel einen Halt zu gewinnen, versuchte ich durch schleunigsten Kraftaufwand ein Einrammen desselben, was — ich preise den glücklichen Zufall — zu vollen drei Viertel des Stieles gelang; wohl kam wieder ein böser Ruck, jedoch wir waren, freilich nur vorläufig, gerettet. Eine kleine Abstufung mit minder festem Firn hatte das Wunder vollbracht.« Bekanntlich hatte sich R. den Arm und zwei Rippen gebrochen; da er ausser Stande war, den Aufstieg fortzusetzen, um dann auf dem bequemeren Wege nach Zermatt abzusteigen, musste der Rückweg auf derselben Seite unter ausserordentlichen Gefahren und Schwierigkeiten angetreten werden. Trotz der vielen Steinfälle erreichten die Beiden jedoch glücklich den Jägerrücken, wo sie in Sicherheit waren.

—. Einem Berichte der Rivista mensile Nr. 9 entnehmen wir, dass ein Träger aus Gressoney-St. Jean Namens Aymard, auf einer Tour mit zwei Herren auf das Hohe Licht (Monte Rosa) kaum 200 Schritte von der Linty-Hütte an Erschöpfung starb. Aymard hatte kaltes Wasser getrunken und klagte über Magenbeschwerden. Kurz vor der Hütte ersuchte er einen der Herren, das Gepäck ihm abzunehmen, und blieb zurück, versprach aber bald nachzukommen. Als ihn die beiden Touristen, nachdem sie das Gepäck nach der Hütte gebracht hatten, wieder aufsuchten, fanden sie ihn im Delirium. Sie versuchten ihn nach der Hütte zu bringen, waren jedoch nicht im Stande, den Körper aufzuheben. Sie holten nun Decken und wandten Alles an, um Aymard wieder herzustellen, doch vergeblich. Aymard starb um circa 10 U. Abends.

Verschiedenes.

Aus Meran. Unser nahes Passeier Thal, das schon im letzten Sommer durch Hagelschlag stark gelitten, wurde neuerdings in den letzten September Tagen in Folge viertägiger Regengüsse durch Muhrbrüche und Hochwasser arg verwüstet. Die mächtig angeschwollene Passer riss von St. Leonhard bis Meran 5 Brücken mit sich fort und zerstörte manch schönes und fruchtbares Grundstück, ja sie erreichte selbst im Ueberschwemmungs-Jahr 1882 traurigen Andenkens nicht diese Grösse und Wildheit. Ein Glück war, dass die Etsch sich noch ziemlich ruhig verhielt, sonst wären wir unzweifelhaft neuen Ueberschwemmungen entgegen gegangen. Wie viel kam auch diesmal auf Rechnung fortgesetzter Waldverwüstung und wie schwer rächt sich die Abholzung steiler Berglehnen; aber trotz alledem wollen die meisten Dorfgemeinden den Nutzen einer guten Waldwirthschaft und den Werth von Aufforstungen noch immer nicht einsehen, und die Alpenvereins-Section hat Mühe, die zu letzterem Zwecke zu verwendenden Gelder nur an den Mann zu bringen. Eine rühmliche Ausnahme machen unsere Nachbar-Gemeinden Tirol und Naturns. In ersterer haben einzelne Besitzer an dem Bergabhang von Oberhaslach bei Schloss Auer über Anregung Hrn. Dr. Prünster's 7 Hectaren aufgeforstet, und die Gemeinde gab auch die Erlaubniss, stellenweise die Höhen des Küchelberges zu bepflanzen. In Naturns und in Mals war der letzte äusserst trockene Sommer den jungen Anpflanzungen sehr ungünstig; daher bedeutende Ausbesserungen nöthig sind, und zu diesem Zwecke wurden in der letzten Monatsversammlung der Section Vintsch-

gau 200 fl. aus den Hilfsgeldern bewilligt. Auch in der Naif sind Anpflanzungen der steilen Muhrbrüche unterhalb Alfreid in Aussicht genommen. *Dr. Mazegger.*

Schneefall. Am 29. September hat es in Vorarlberg so stark geschneit, dass von Langen bis Bratz mit dem Schneepfluge die Bahn freigemacht werden musste. Zwischen Kilometer 123.3 und 123.4 kam eine Schneelawine herunter, so dass der Expresszug Nr. 2 von Bludenz nach Innsbruck stehen bleiben musste, bis die Lawine beseitigt war. Die Obstbäume haben durch den grossen Schneefall vielen Schaden gelitten.

Literatur und Kunst.

Dr. Eduard Richter: Untersuchungen zur historischen Geographie des ehemaligen Hochstiftes Salzburg und seiner Nachbargebiete. Mit einer Karte. (Aus den Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung.)

Die vorliegende Arbeit, das Ergebniss langjähriger mühevoller Urkunden- und Quellen-Forschung, ist nicht nur von hohem Werthe für die Landeskunde Salzburgs, sondern von allgemein wissenschaftlicher Bedeutung, indem sie einige wichtige Grundsätze für die historische Geographie feststellt und dieser damit gewissermassen neue Bahnen weist. Als eines der bedeutsamsten Resultate der vorliegenden Studie darf man die überzeugend nachgewiesene Behauptung von der Continuität der Gerichts-Grenzen betrachten, wonach die mittelalterlichen Landgerichte — deren Sprengelgrenzen sich oft bis in die Neuzeit herein nur wenig verändert haben — den alten Hundertschaften (Centen) entsprechen. Damit ist nun die Möglichkeit gegeben, mit ziemlicher Sicherheit auf Grund des späteren Quellenmaterials die Cent- und Grafschaftsgrenzen der früheren Epochen zu bestimmen und so manche Unklarheit, so manches Dunkel aufzuhellen. Man darf mit Recht diese Arbeit als eine epochemachende auf dem etwas vernachlässigten Gebiete der historischen Geographie bezeichnen, indem sie, wie gesagt, neue Gesichtspunkte und Wege erschliesst, welche für die historische Forschung von grosser Bedeutung erscheinen. Die im allgemeinen Theile erörterten Grundsätze werden dann des Näheren bewiesen durch die speciellen Untersuchungen über die salzburgischen Verhältnisse, die auch manche den Alpinisten interessante Thatsache bringen, z. B. das hohe Alter gewisser Bergnamen, oder den Umstand, dass schon in frühester Zeit auch die entlegensten Theile des Hochgebirges Namen hatten, und zwar dieselben wie heute. — Die verdienstvolle Arbeit hat in Fachkreisen bereits die ehrendste Anerkennung gefunden, und darf man den Autor zu derselben auf das herzlichste beglückwünschen. Die wichtigsten Resultate derselben finden sich auch in dem vom Verfasser in der Geogr. Gesellschaft zu München gehaltenen Vortrage niedergelegt, der in der Zeitschrift Ausland Nr. 29 S. 566 u. ff. veröffentlicht wurde. *Dr. —m—*

Dr. Albrecht Penck: Die Eiszeit in den Alpen. Vortrag. Wien, Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse.

Der durch Inhalt wie durch elegante Form gleich ausgezeichnete Vortrag bietet im knappen Rahmen ein Bild des Standes unserer derzeitigen Kenntniss über die Eiszeit in den Alpen und ist geeignet, in ganz vorzüglicher Weise den Laien über die einschlägigen Verhältnisse zu orientiren. Der Verfasser, dessen Arbeiten ihm bereits eine hochangesehene Stellung in der wissenschaftlichen Welt verschafften, hat mit diesem Essay sich auch als Meister der populären Darstellung erwiesen. *E.*

Uebersichtskarte von Mittel-Europa. Die achte Lieferung dieses gediegenen, in fünffachem Farbendrucke ausgeführten Kartenwerkes ist erschienen. Im Ganzen sind nun 33 Blätter dieses auf den neuesten Aufnahms-Materialien basirten Kartenwerkes publicirt. Es fehlen daher nur noch 12 Blätter zur Complotirung des Ganzen, welche bis Mai des nächsten Jahres fertiggestellt sein werden. Dieses Kartenwerk hat nicht nur für militärische, commercielle und technische Kreise grossen Werth, sondern es bildet auch einen trefflichen Lehrbehelf für das Studium der Geographie Mittel-Europas an höheren Civil- und Militär-Lehranstalten und bietet die ausserordentlich beifällige Aufnahme und Verbreitung desselben unter Ingenieuren, Gelehrten und Privaten etc., namentlich in der österr. und deutschen Armee den sprechendsten Beweis dafür. Prospecte und Probeblätter obigen Kartenwerkes versendet die R. Lechner'sche k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung, Wien I., Graben 31, gratis.

Karte vom Harzgebirge (1 : 200.000). Von L. Deichmann. 3. Aufl. Kassel. Ernst Kleimenhagen. 3 M.

Die Karte ist ein photographischer Lichtdruck nach der grossen Reliefkarte Deichmann's, welch letztere eine der besten ihrer Art ist. Auch die hier vorliegende Reproduction zeichnet sich durch Plasticität aus und gibt ein anschauliches Bild der Bodengestaltung, ist daher auch für Touristen praktisch.

Rübezahl, seine Begründung in der deutschen Mythe, seine Idee und die ursprünglichen Rübezahlmärchen. Hohenelbe. Verlag des Oesterr. Riesengebirgsvereins. 8° 170 S.

Das Buch enthält zwei Arbeiten über das im Titel genannte Thema, welche bei einer Concurrenz preisgekrönt wurden. Die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Abhandlung von L. F. Richter in München behandelt die Sache mit kritischem Verständniss und mehr vom wissenschaftlichen Standpunkt aus, während die zweite von Johann Böhm in Trautenau das Thema ausführlicher ausspinnt. Im Zusammenhange bieten die beiden Arbeiten ein recht verdienstvolles und interessantes Werk.

Dr. J. Sommerbrodt. Ueber den Einfluss des Bergsteigens auf Herz und Gefässe. Separat-Abdruck aus der Berliner klin. Wochenschr. 8 S.

Die kleine Schrift ergänzt die bekannten Ausführungen des Hrn. Prof. Oertel dahin, dass das Bergsteigen nicht bloss eine Gymnastik des Herzmuskels, sondern auch der Gefässe ist und dieselben am besten vor Degeneration schützt.

Albert Bell. Zur Geschichte der Alpinistik-Hochtouren in den Alpen. Sep.-Abdr. aus dem Siebenb. Deutschen Tagblatt.

Der Vortrag behandelt vorwiegend einige Touren Dr. Güssfeldt's und enthält noch einige kurze Notizen über Unglücksfälle.

Scipione Cainer: Altezze sul livello del mare di 567 punti nelle valli dell' Astico del Brenta e contermini. 18 S.

Das Heftchen, ein Auszug aus dem Führer von Bassano von Otto Brentari enthält 567 Höhenangaben, welche Hr. Scipione Cainer mit viel Sorgfalt und Mühe zusammengestellt hat. Zum nicht geringen Theile hat derselbe erst selbst die Messungen vornehmen müssen. Eine sehr dankenswerthe Arbeit, die vollste Anerkennung verdient.

Materiali per l'altimetria italiana. Serie VII. (Regione veneta.) Dall' Dr. Scipione Cainer. Torino. Inst. geogr. Guido Cora. 23 S. L. 1.—

Enthält Höhenangaben von 317 Punkten, die zum nicht geringen Theil erst vom Verfasser barometrisch gemessen wurden. Eine sehr fleissig und sorgfältig gearbeitete Zusammenstellung.

Panorama von der Villa Rossi 1060 m bei Asiago. (Sette Communi.) Herausgegeben von der Section Vicenza des C. A. I. 1884. — In einfachen Contouren deutlich ausgeführt.

Les eaux thermales de Aquarossa. (Vallée de Blenio). Par Jaques Bertoni et Moise Bertoni. — Dongio, Dominique Andreazzi.

Eine mit guten Illustrationen ausgestattete, eingehende Schrift über den Badeort Aquarossa in der Schweiz, welche auch die Ausflüge in die Umgebung genau behandelt.

A. E. Martel: Le canon du Tarn. — Alpes Autrichiennes. (Gross-Venediger-Grossglockner-Dachstein.) Paris. Separatabdrücke aus dem Jahrbuch des Club Alpin Français.

Zur Begründung des Korn-Esserthums. Als Beitrag zur socialen Erlösung für Alle. Rudolstadt, Commissions-Verlag Hartney & Sohn. 51 S. kl. 8°. 40 Pf.

Der Verfasser, G. v. Flatow in Schönna, ist Vegetarianer strengster Observanz, der den Genuss roher Körner besonders auch den Touristen empfiehlt (pag. 36 u. ff.), welche bei dieser Diät eine ungeahnte Leistungsfähigkeit erreichen würden. — Wen die Sache interessirt, der möge das Büchlein lesen.

Periodische Literatur.

Oesterr. Touristen-Zeitung. Nr. 19. J. E. Strauss: Der Monte Rosa von Macugnaga. — Franz Seidl: Der Fürstenbrunnen bei Salzburg.

Tourist. Nr. 19. Julius Peck: Deutsche Sprachinseln in Welschtirol. — Carl Langbein: Aus den Stubaier Alpen.

Club Alpino Italiano. Rivista mensile 9. Bericht über den V. Int. Alpinen Congress. — A. R. Aureggi: Ortler vom Hochjoch aus. — Enrico Baer: Ausflüge in die Cottischen Alpen. — Notizen. Literatur. Protocoll der Eröffnung der Quintino Sella-Hütte am Lyskamm.

Oesterr. Alpenzeitung. Nr. 176. Heinrich Köchlin: Der Löffler 3382 m. — Reiseberichte.

Rundschreiben des Central-Ausschusses Nr. 108

15. October.

I.

Der C.-A. erliess in Folge der aus Kärnten und Tirol eingelaufenen Nachrichten über Hochwasser-Verheerungen folgenden

Aufruf.

Seit einigen Tagen erfüllen abermals, wie vor drei Jahren, Trauerbotschaften über Hochwasser-Verheerungen in den Alpen die Spalten der öffentlichen Blätter. Der verdienstvolle Vorstand unserer Section Villach, Herr Findenegg, hat sich sofort im Einvernehmen mit dem Central-Ausschuss in das Ueberschwemmungsgebiet begeben, um die Ausdehnung des Schadens beurtheilen zu können, und sandte uns von dort die telegraphische Nachricht:

»Eben zurückgekehrt, Schaden sehr gross, es muss etwas durch uns geschehen; Bericht folgt.«

Vereinsgenossen! Der D. u. Ö. Alpen-Verein hat durch seine grossartige Hilfsaction im Jahre 1882, welche den Betrag von 157 000 fl. ö. W. den Ueberschwemmten von Tirol und Kärnten zuführte, sich nicht blos ein unvergängliches Verdienst, sondern auch ein Ansehen und einen Ruf im Gebirgslande errungen, welcher bis in das letzte Dorf, so gut wie in die höchsten Kreise gedrungen ist. Die von der jetzigen Katastrophe Heimgesuchten erwarten von uns mit aller Sicherheit Hilfe und Unterstützung, sie wissen, dass unsere Gaben im Jahre 1882 fast überall die ersten waren, dass sie unmittelbar und rasch, durch kundige Vertrauensmänner den Beschädigten im Augenblicke der ärgsten Noth gespendet worden sind.

Unsere Ehre und unser Ruf verlangt es, dass wir auch jetzt die Hoffnungen, die man auf uns setzt, nicht enttäuschen.

Sind es doch Bewohner des freundlichen Kärntnerlandes, das vor wenigen Wochen erst unsern Verein mit aller Herzlichkeit und Liebenswürdigkeit empfangen hat, die jetzt auf ihre zerstörten Häuser und Aecker, auf eine vernichtete Ernte blicken.

Ist glücklicher Weise dieses Jahr der Umfang des verheerten Gebietes weit beschränkter als im Jahre 1882, so haben doch das Canalthal von Pontafel bis Tarvis, Tarvis selbst, das schöne Raibl, ferner das ganze untere Gailthal von Hermagor abwärts, das Drauthal und einzelne Gegenden Tirols ebenso schwer gelitten, als nur irgend ein Gebiet im Jahre 1882.

Vereinsgenossen! Wir wissen, dass wir auch diesmal nicht umsonst an Eure Menschenfreundlichkeit an Eure Liebe zu den Alpenländern, und an Eure Anhänglichkeit an den D. und Ö. Alpen-Verein appelliren! Mögen die Sectionsleitungen durch Veranstaltung von Sammlungen oder Productionen, oder sonst in einer passend erscheinenden Weise sich angelegen sein lassen, möglichst rasch Beträge zusammenzubringen, mit denen unsere Sectionen Villach und Gailthal rasche und ausgiebige Hilfe spenden können.

Sämmtliche eingehende Beträge bitten wir so rasch als möglich an unseren Central-Cassier, Herrn F. Gugenbichler in Salzburg, Post Bahnhof, gelangen zu lassen.

Ist es gelungen, im Jahre 1882 eine Summe von ganz unerwarteter Höhe zusammen zu bringen, so wird es um so leichter sein, eine den geringeren Dimensionen der jetzigen Katastrophe entsprechende kleinere Gabe herbeizuschaffen. Aber Raschheit thut vor Allem noth. Der C.-A. hat bereits 300 fl. nach Villach und 200 fl. nach Hermagor abgesendet.

Wir vertrauen darauf, dass uns die P. T. Vereinsgenossen in Stand setzen werden, noch viele solche Sendungen der ersten nachfolgen zu lassen!

II.

Wir erlauben uns aufmerksam zu machen, dass die Zeitschrift auch elegant gebunden gegen Aufzahlung von zwei Mark bezogen werden kann. Bestellungen sind ehemöglichst bei den betreffenden Sectionen anzumelden.

Dr. E. Richter, I. Präsident.

—. Für die vom Hochwasser schwer beschädigte Gemeinde Albeins hat der C.-A. 100 fl. zu Handen der S. Brixen bewilligt.

—. Der S. Klagenfurt wurden für Wegmarkirungen und Wegweiser im Glockner-Gebiete 100 fl, der S. Mondsee für Vollendung des Schafbergweges 50 fl., dem Bauführer des Riemann-Hauses, Hrn. Holzner, für ausserordentliche Arbeiten 40 fl., der S. Fieberbrunn für Wegbauten 20 fl. und der S. Salzburg für die meteorologische Station auf dem Untersberg 100 fl. vom C.-A. bewilligt.

Jahresbericht für 1884—85.

Vorgetragen auf der Generalversammlung zu Villach.

Mit Genugthuung kann der C.-A. berichten, dass auch im verflossenen Jahre der Verein sich in steter Entwicklung fortgebildet und ausgebreitet hat. Zu Anfang dieses Jahres zählte er schon 13 878 Mitglieder, also um 1604 mehr als zu Anfang des Jahres 1884, und dieser Zuwachs des verflossenen Jahres übersteigt wieder jenen des Jahres 1883 um 416 Mitglieder. Gegenwärtig hat der Verein die Mitgliederzahl von 14 600 schon weit überschritten. Zugleich hat sich die Zahl der Sectionen um 9 vermehrt, nämlich um die Sectionen Weimar, Frankfurt a. d. Oder, Strassburg, Hannover, Lienz, Burghausen am Inn, Mühlhausen im Elsass, Gröden in Südtirol und Lungau.

Was nun die Thätigkeit des Vereins betrifft, so ist vor Allem hinsichtlich der Publicationen die Umwandlung in der Form und theilweise auch in Inhalt und Charakter der »Mittheilungen« zu erwähnen, die sich gemäss den Beschlüssen der Konstanzer Generalversammlung vollzog. Als die Hauptaufgabe dieses Vereins-Organs erschien es, Alles, was im Leben des Vereins und in Bezug auf sein Thätigkeitsgebiet für die Mitglieder Wissenswerthes sich ereignet, zur rascheren Kenntniss, als dies bei dem Erscheinen in Monatsheften möglich war, zu bringen. Ausserdem sollten kürzere wissenschaftliche und touristische Aufsätze, welche sich nicht gut in den Rahmen des Jahrbuchs fügten, oder eine rasche Veröffentlichung erheischten, in die

Mittheilungen aufgenommen werden. Es darf wohl gesagt werden, dass die Mittheilungen in der neuen Form unzweifelhaft mehr Theilnahme und Leser gefunden haben, und bisher von keiner Seite der Wunsch nach Wiederherstellung des alten Zustandes geäussert wurde. In finanzieller Hinsicht ergab die Gebahrung insoferne ein günstiges Resultat, als das Inserateneurträgniss für das I. Semester den Voranschlag um 427 fl. überstieg. Einige Schwierigkeiten ergaben sich nur bezüglich der Adressen-Aenderungen, indem nicht immer die wünschenswerthe Genauigkeit und Raschheit in der Angabe derselben beobachtet wurde. Sehr empfehlenswerth wäre auch, dass seitens der Sectionen Mittheilungen über bemerkenswerthe Vorkommnisse häufiger und rascher der Redaktion zukommen möchten, damit diese nicht erst aus den Zeitungen Vorgänge erfahre, die vor Allem den Gesammtverein interessiren. Andererseits möge auch berücksichtigt werden, dass bei den Einsendungen Kürze sich empfiehlt, da bei der Reichhaltigkeit des Stoffes und im Interesse des Grundsatzes: möglichst Vieles und Abwechslung zu bieten, eine breite Behandlung des Einzelnen unthunlich erscheint.

Neben den »Mittheilungen« erscheint, wie bisher, die Zeitschrift, aber anstatt in 3 Lieferungen nun in einem Bande zum Schluss des Jahres, und es kann jetzt schon versichert werden, dass die Zeitschrift von ihrem bisherigen Charakter und der Ausstattung, welche sie bisher zu den hervorragendsten Publicationen dieser Art zählen liess, nichts verlieren wird. Eine besondere Zierde des künftigen Jahrbuchs wird die kartographische Arbeit über Berchtesgaden von A. Waltenberger bilden, von welcher das erste (südöstliche) Blatt heuer erscheinen wird. Schon in den vorigen zwei Jahresberichten wurde dieses grosse Unternehmen des Vereins, der Neumappirung, Höhenbestimmung und kartographischen Darstellung der Berchtesgadner Gebirgsgruppe gedacht. Das Werk kann nun bis auf die Reproduktion der Karte als vollendet, und sowohl was Genauigkeit der Zeichnung und der zahlreichen Höhenbestimmungen, als was Schönheit der Ausführung betrifft, als gelungen bezeichnet werden, und es wird unserem Verein umsomehr zur Ehre gereichen, als es das erste solche Unternehmen ist, welches ein alpiner Verein ganz aus eigenen Mitteln geschaffen hat.

Welch' weiter Verbreitung unsere Publicationen sich gegenwärtig erfreuen, mag die Thatsache beweisen, dass die Mittheilungen in einer Auflage von 17 000, das Jahrbuch in einer Auflage von 15 500 Exemplaren erscheint.

Die Vereinsbibliothek, gegenwärtig schon eine stattliche und werthvolle Sammlung der alpinen Literatur, wurde theils durch Ankauf fehlender Werke, theils im Tauschwege ergänzt.

Um den Sectionen im Gebirge in den Wintermonaten Anregung zu bieten, hatte auch die vorjährige Generalversammlung einen Credit von 200 fl. zur Deckung der Kosten von Vorträgen gewährt, und haben auch im letzten Winter 4 Gebirgssectionen (Hochpusterthal, Bruneck, Gastein und Kufstein) hievon Gebrauch gemacht.

Wie in früheren Jahren so unterstützte auch heuer der Verein die meteorologischen Beobachtungsstationen auf dem Hochobir, der Schmittenhöhe und auf dem Untersberge.

Eine ausgedehnte und erfolgreiche Thätigkeit entwickelte der Verein auf dem Gebiete der Hütten- und Wegbauten. Zunächst sind zwei Hüttenbauten hervorragender süddeutscher Sectionen in dem durch die Arlbergbahn dem grossen Touristenverkehr erschlossenen Gebiete zu erwähnen, nämlich die Konstanzer-Hütte am Eingange des Fasulthals und die Augsburger-Hütte an der Parseierspitze. Hieran reiht sich der Bau der dem Andenken des um die Erschliessung der Tiroler Alpen hochverdienten Pfarrers Franz Senn gewidmeten Hütte im Alpeiner-Thale, welchen die Section Innsbruck mit Zustimmung des C.-A. und der als Spender betheiligten Sectionen mit dem Reste der zur Ehrung des Andenkens Senn's gewidmeten Sammelgelder ausführen liess. Ein bedeutendes Unternehmen bildet ferner der Bau des noch heuer vollendeten Schlern-Hauses der Section Bozen. Die Section Pinzgau eröffnete das Riemann-Haus auf dem Steinernen Meer, die Section Villach die Feldner-Hütte am Glanzsee in der Kreuzeckgruppe, zwischen Drau- und Möllthal, während diese Section zugleich die Berthahütte auf dem Mittagskogel vollendete; die Section Algäu-Immenstadt eröffnete das nunmehr vollendete Waltenberger-Haus an der Mädele-Gabel und Algäu-Kempten die Unterkunftshütte am Rappensee bei Oberstdorf. An diese Neubauten reiht sich jener der Section Berlin würdig an, welcher ganz aus eigenen Mitteln dieser Section neben der alten Berliner-Hütte im Schwarzensteingrund erstand; ferner das Unternehmen der Vergrösserung des Glockner-Hauses, welches sich für den gesteigerten grossartigen Verkehr schon zu klein erwies, durch die Section Klagenfurt; die Erweiterung der Payer-Hütte durch die Section Prag; die Bauten der S. Frankfurt am Gepatschhause, der Umbau der Muttekopf-Hütte durch die S. Imst, der Aufbau der Douglas-Hütte durch die S. Vorarlberg, endlich die Ausstattung der übrigen Hütten dieser Section, sowie der Johannis-, Clara-, Prager- und Stüdlhütte, der Zufallhütte u. a.

Ausserdem sind die bedeutenden Hüttenbauten in den Südalpen, am Triglav und auf der Tofana, im Werke. Das Hüttengrundbuch wurde ergänzt und vervollständigt.

Eine besonders rege Thätigkeit wurde auf dem Gebiete der Wegbauten entwickelt.

1. Im bairischen Hochlande fuhr die S. München im Gebiet der Zugspitze mit neuen Wegbauten, Verbesserungen und Bezeichnungen fort und machten sich die S. Algäu-Immenstadt, Tölz, Miesbach, Rosenheim und Berchtesgaden durch Weganlagen verdient.

2. In Nordtirol baute die S. Schwaben die Wege von ihrer Hütte zum grossen Jamthalferner und bezeichnete Wege im Paznaunthal; die S. Augsburg führte Wegbauten zu ihrer Hütte an der Parseierspitze vom Inn- und Lechthal aus; die S. Amberg machte sich durch Fortsetzung ihrer Wegbauten im äusseren Oetzthale verdient. Weiters wurde der Wegbau des Hrn. Curaten Gärber von Zwieselstein nach Gurgl unterstützt, die S. Innsbruck erbaute einen Steig von der Karhütte im Pinnisthal auf das Pinnisjoch und verbesserte den Weg im Vomperloch, die S. Oberinnthal, Telfs und Imst führten Wegbezeichnungen aus und Mitglieder der S. Prag waren, abgesehen von ihren Arbeiten in der Oetzthaler- und Glocknergruppe am Achensee durch Bezeichnung der Wege thätig. Die S. Hall legte einen Weg zum Wattensbachfall an, die S. Schwaz baute den Weg über das Kellerjoch, die S.

Kufstein vervollständigte ihr Wegnetz am Kaisergebirge, die S. Zillerthal baute neue Wege in der Rofan-Gruppe, während im Zillerthale selbst wieder die Sectionen Berlin und Prag ihre Thätigkeit entfalteten, wovon die erstere die Wege durch die Schwarzensteinklamm und zum Schwarzen See verbesserte, letztere jenen von der Dominikushütte zur Furtschagelalpe bezeichnete. Im salzburg-tirolischen Grenzgebirge machte die S. Kitzbühl den schönen Hochweg vom Kitzbühlerhorn zum Gaisstein durch Bezeichnung und Ausbesserung allgemein gangbar, reparirte den Weg auf das Horn und bezeichnete andere Bergwege und Aussichtspunkte in ihrem Gebiete; ferner stellte die S. Fieberbrunn den Weg zum Wildalpsee und auf den Loder her.

In Salzburg baute die S. Pinzgau (ausser der Reparatur des Ramseider Steiges auf das Steinerne Meer und Wegbezeichnungen im Fuscherthale) einen Weg zum Sulzbachwasserfall nächst Dorf Fusch; während die S. Erfurt den Weg von Kolm in Rauris zum Hochnarrgletscher und auf den Herzog Ernst erbaute, und die S. Golling, Hallein und Salzburg kleinere Weganlagen in ihren Gebieten vollführten.

4. Im Salzkammergut vollendete die S. Austria den neuen Schafbergweg von Unterach aus und nahm die Wegverbesserung von Hallstatt zur Simonyhütte am Dachstein in Angriff; die S. Ob.-Ennsthal im Vereine mit voriger vollendete den Felsenweg von Filzmoos nach Gosau; die S. Salzkammergut und Aussee bezeichneten und bauten zahlreiche Steige ihres Gebietes.

5. In Kärnten sind die Weganlagen der S. Villach, insbesondere auf den Mauhart, und ihres Gaues Tarvis, woselbst Herr Baron May de Madiis für den Verein eifrigst wirkt, bemerkenswerth. Die S. Gailthal ist hier im Begriffe, den Bau einer Hütte im Nassfeld am Saumweg nach Pontafel auszuführen.

6. Im südlichen Tirol wurden bedeutende Wegbauten in der durch ihre grossartigen Felsformen und Schönheit berühmt gewordenen Primörgruppe durch den Gesammtverein angelegt. Die S. Prag führte die Wege von Trafoi und Sulden zur Payerhütte weiter aus, die S. Hamburg, und vor Allem ihr verdienstvoller Vorstand Hr. Dr. Arning, setzten die Umlegung des Weges an den Tabarettawänden auf den Ort'er ins Werk und liessen den Weg zur Berglhütte herstellen; die S. Vintschgau sorgte für Wegbezeichnungen im Glurnser und Schlanderser Gebiete; die S. Bozen für Wegverbesserungen auf die Cassianspitze bei Klausen und auf den Roën von der Mendelstrasse aus; die neue Section Gröden für Weganlagen und Bezeichnungen in ihrem Gebiete; und die S. Bruneck führte den Weg auf die Windschar aus.

Die Sectionen Steyr, Waidhofen, Asch, Fichtelgebirge und Frankenwald endlich waren durch zahlreiche Anlagen in ihren engeren Gebieten thätig, und wohl nicht an letzter Stelle ist das Wirken der S. Küstenland rühmend hervorzuheben, welche mit rastlosem Eifer keine Opfer scheut, die unterirdische Wunderwelt des Karstgebirges weiter zu erschliessen.

Auch im abgelaufenen Jahre war das Führerwesen der Gegenstand besonderer Obsorge der Vereinsleitung, die umsomehr geboten erschien, als nicht geringe Schwierigkeiten auf diesem Gebiete zu bekämpfen waren und noch sind, denen gegenüber es um so mehr Aufgabe der Sectionen sein wird, in ihren Gebieten eine erhöhte Thätigkeit zu entwickeln und ihr Augenmerk ganz besonders dem Führerwesen zuzuwenden. Der Gesammtverein aber wird sich auch nicht abhalten lassen, Einrichtungen zu schaffen, welche zum Vortheil der Führer gereichen, und denselben die rastlose und uneigennützige Thätigkeit des Vereins für ihr Wohl beweisen.

Wie es in ersterer Hinsicht einzelnen Sectionen gelingen kann, in das Führerwesen erheblich fördernd einzugreifen, zeigt das Beispiel mehrerer Sectionen des Gebirgs- und Flachlandes, welche durch Ueberwachung und Belehrung der Führer ihrer Gebiete, sowie durch Aufstellung von Führertarifen thätig waren; in hervorragender Weise insbesondere das Beispiel der Sectionen Berlin und Prag, von denen erstere in diesem Jahre ein genaues Führerverzeichniss für die gesammten östlichen Alpen mit Angabe der von den einzelnen Führern unternommenen Touren herausgab, während die S. Prag durch Regelung der Tarife und Ausstattung von Führern mit Hilfsmitteln ihres Berufes wiederholt sich Verdienste erwarb.

Der Gesammtverein spendete ferner ebenfalls verdienten Führern eine Anzahl von Ausrüstungsgegenständen. Ausser den bereits gegründeten grössern Führerbibliotheken zu Sulden und Windisch-Matrei wurden im Vorjahre noch zwei kleinere Büchersammlungen nach Berchtesgaden und Kals (an letzterem Ort auf Ansuchen des dortigen Führervereins) gespendet. Im Interesse der Führer wurde ferner auch heuer unter der dankenswerthen Vermittlung der S. Austria die Führer-Versicherung, und zwar von unserem Verein allein (da der Ö. T.-C. und der Ö. A.-C. die Betheiligung ablehnten) durchgeführt.

Durch die mustergiltige Verwaltung der Führer-Unterstützungskasse hat sich in diesem Jahre die Section Hamburg um den Verein ein hohes Verdienst erworben. Ihrem Berichte ist zu entnehmen, dass aus dieser durch Beiträge des Gesammtvereins und seiner Sectionen gebildeten Kasse im Jahre 1884 kranke oder erwerbsunfähige Führer und Witwen der in ihrem Berufe verunglückten Führer mit einer Gesammtsumme von 1122 M. 80 Pf. unterstützt wurden, dass im letzten Jahre um 345 M. 26 Pf. mehr hiefür verausgabt wurden als im Vorjahre, und dass sich der Vermögensstand der Kasse jetzt auf 15 010 M. und 200 fl. ö. W., und zwar um 575 M. 88 Pf. höher als im Vorjahre beläuft. Um aber in Zukunft eine noch erfolgreichere, für den Verein so wichtige Thätigkeit entfalten zu können, muss sich dieser wiederholt an die Opferwilligkeit der Sectionen wenden; nur ein von der grossen Aufgabe erfülltes gemeinsames Streben kann bei den obwaltenden Schwierigkeiten zum angestrebten Ziele führen!

Eine weitere Aufgabe der Vereinsthätigkeit war es wieder, durch Unterstützung von Aufforstungen Anregung zur Erhaltung des Waldschmuckes der Gebirge und zum Schutze der Thäler vor den zerstörenden Elementen zu geben. Hier ist zunächst zu erwähnen, dass die Marktgemeinde Zell am See mit Beihilfe der ihr noch 1883 vom Vereine gewährten Subvention von 300 fl. durch Anpflanzung und Besämung 30 Joch ihrer Alpen und Jagdgründe in der Umgebung der vielbesuchten Schmittenhöhe wieder in Bestand gebracht hat, und dass das Gedeihen dieser Anlagen schon jetzt ein erfreuliches Gelingen dieses Werkes verspricht.

Im Jahre 1884 wurden ferner nicht weniger als 1167 fl. für Aufforstungszwecke verausgabt und damit Unternehmungen nordtirolischer Gemeinden (600 fl.) und der Sectionen Villach (217 fl.), Vintschgau (200 fl.) und Wippthal (150 fl) unterstützt. Herr Forstinspektor Josef Clement, welcher unseren Bestrebungen in Nordtirol regen Eifer für die Sache und seine thatkräftige Unterstützung entgegenbringt, berichtet, dass im Herbste 1884 und Frühlinge 1885 insbesondere in der Gemeinde Thaur ein Schutzzaun hergestellt, in der Gemeinde Götzens am Gerols- und Axamserbache $8\frac{1}{2}$ ha aufgeforstet, im Mutterer und Ehrenhauser Gemeindewalde Culturen von 3 ha angelegt und im Hagelbachwalde der Gemeinde Seefeld und am Wege zum Wattensbachfall Anpflanzungen geschaffen wurden.

Mit dem für 1885 vorgesehenen Betrage bestritt man zunächst Nachbesserungen der mit Vereinsmitteln angelegten Pflanzungen im Prettauthale (50 fl) und unterstützte ferner die Aufforstungsversuche der Sectionen Imst (60 fl.), Steinach im Wippthal (57 fl. 60 kr.), Bruneck (100 fl.), Lienz (60 fl.) Weitere Beiträge wurden der S. Innsbruck zur Anlage eines alpinen Pflanzgartens, dann für Aufforstungen beim Dorfe Gufidaun bei Klausen (35 fl.) und im Glurnser Wald (50 fl.), endlich für Umzäunung einer aufgeforsteten Fläche der Gemeinde Kollfuschg (20 fl.) gewährt. Die Sectionen Vintschgau und Meran waren auf diesem Gebiete thätig, indem sie die Nachbesserung der Pflanzungen bei Naturns und die Aufforstungsarbeiten in Schnals, Ultenthal und St. Felix und einige Uferschutzbauten unterstützten. Erwähnung verdient hier auch, dass der Verein mit einer Einladung des Landeshauptmanns von Salzburg beehrt wurde, Erfahrungen und Vorschläge über Wildbachverbauungen im Lande Salzburg bekannt zu geben, und dass mehrere Sectionen für diese Frage recht schätzenswerthes Material beigetragen haben.

Dass die Vereinsleitung nichts unterliess, auch in diesem Jahre die dem Vereine so förderlichen Verkehrserleichterungen und Fahrpreisermässigungen für seine Mitglieder, wo nur thunlich, anzustreben, ist bekannt. Der Direktion der k. k. österr. Staatsbahnen und jenen Eisenbahn- und Dampfschifffahrtsgesellschaften, welche unsere Vereinsbestrebungen durch diese Gewährung von Erleichterungen gefördert haben, sprechen wir hiemit den wärmsten Dank des Vereins aus. Die Section Austria und deren Mitglied Herr C. Böss unterzogen sich auch in diesem Jahre der mühevollen Aufgabe der Verwaltung des Abonnementskarten-Geschäftes und erwarben sich hiedurch den Dank des Vereins.

Im Jahresberichte darf auch des Vereinslebens in den einzelnen Sectionen nicht vergessen werden. Es waren insbesondere die Sectionen der grösseren Städte und des Flachlandes, welche die Vereinsbestrebungen auch in ihren Versammlungen pflegten und durch zum Theil wissenschaftlich gehaltene und gediegene Vorträge, sowie durch Anregungen anderer Art die Kenntniss der Alpen verbreiteten und in ihrem engeren Kreise die Vereinsidee pflegten. Eine Reihe von Sectionen beging im abgelaufenen Jahre die Erinnerung ihres 10jährigen Bestandes und nahm hieraus Anlass zu festlichen Kundgebungen. Ein erfreuliches Zeichen eines regen Vereinslebens gab endlich die Zusammenkunft norddeutscher Sectionen, welche auf Anregung der Section Frankfurt am 13. und 14. Juni d. J. im Thüringerwalde stattfand; ferner die, wie im vergangenen Jahre, so auch heuer wieder zur selben Zeit in Salzburg veranstaltete Versammlung von 7 benachbarten Sectionen zur Berathung ihrer Interessen.

Es ist endlich die Pflicht des Berichterstatters, jener verdienstvollen Mitglieder unseres Vereines dankbar zu gedenken, welche der Tod demselben entrissen. Am 10. Jänner d. J. hatte der Verein das Ableben des hervorragenden Gelehrten und Alpenforschers Carl von Sonklar zu beklagen. Seinem Leben und seinen Verdiensten sowie der Bedeutung des am 13. April 1885 dahingeschiedenen Dichters Dr. Carl Stieler haben die »Mittheilungen« einen ausführlichen und warmen Nachruf gewidmet. Die Section München betrauerte ferner den Tod ihres am 23. Jänner d. J. im Starnberger See verunglückten Schriftführers Michael Reichert, die Sectionen Trostberg und Schwarzer Grat in Isny den Verlust ihrer verdienstvollen Vorstände, C. Jezinger und Julius Edelmann († 7. Juni 1885), und in den letzten Tagen erschütterte uns alle die Kunde, dass am 6. Aug. Dr. Emil Zsigmondy, fern von seiner Heimat, in den französischen Alpen ein allzufrühes Ende fand.

Möge es schliesslich noch gestattet sein, der Wohlthätigkeitsspenden zu gedenken, welche der Centralausschuss, der bisherigen Uebung getreu, anlässlich der Brände der Ortschaften Rattendorf im Gailthale und Tschengels im Vintschgau den Verunglückten (mit je 200 fl.) widmete; auch schien es dem Vereinszwecke nicht zu ferne zu liegen, der Weihnachtsbescheerung armer Schulkinder in den deutschen Gemeinden Ausserberg und Gereut in Wälschtirol kleinere Beiträge zuzuwenden.

Konnte im Vorstehenden auch nur eine gedrängte Ueberschau alles dessen geboten werden, was unser Verein zum Besten der Alpenländer im letztverflossenen Jahre geleistet hat, so dürfte sie doch vor Augen führen, dass unsere grosse und schöne Vereinigung ihren idealen Bestrebungen getreu und unbeirrt vorwärts schreitet. Möge sie in diesem Sinne auch fürderhin blühen und gedeihen!

Dr. Prinzinger, II. Schriftführer.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Hamburg. Die Section feiert am 7. Nov. d. J. ihr zehnjähriges Stiftungsfest, aus welchem Anlasse eine Festschrift erscheinen wird.

Küstenland. (Grottenabtheilung.) Die Theilnehmer an der Festfahrt nach Triest sowie die anderen zahlreichen Besucher der Reka-Höhlen hatten Gelegenheit sich zu überzeugen, dass das Unternehmen der Section, dieses Naturwunder allgemein zugänglich zu machen, der Förderung würdig ist. Alle Besucher St. Canzians stimmten in der Bewunderung des grossartigen einzig dastehenden Schauspieles überein, und nicht minder zweifellos ist auch die Bedeutung, welche der Erforschung des Reka-Laufes in wissenschaftlicher Hinsicht zukommt. Es dürfte somit gewiss gerechtfertigt sein, wenn an die Vereinsgenossen die höfliche Bitte ergeht, die Arbeiten der Section durch Eintritt in die Grotten-Abtheilung zu fördern, damit die grossen Aufgaben, welche noch der Lösung harren, mit grösseren Mitteln in Angriff genommen werden können.

Meran. In der Monatsversammlung vom 29. Sept. wurde über Antrag des Vorstandes Hrn. R. Pan beschlos-

sen, der Section Vintschgau zu Aufforstungszwecken aus dem Reserve-Hilfsfonde der S. Meran den Betrag von 200 fl. ö. W. abzutreten, welche hauptsächlich durch Hrn. Dr. H. Flora von Mals dazu verwendet werden sollen, um die Lücken, welche durch die heurige Sommerdürre in den aufgeforsteten Strecken von Obervintschgau entstanden sind, wieder auszufüllen. Die Versammlung beschloss auch einen gemeinsamen Herbstausflug zu veranstalten.

Steyr. Die von der Section zu Gunsten der Abgebrannten in Windisch-Garsten veranstaltete Sammlung ergab einen Baarbetrag von 80 fl., ausserdem konnten drei Kisten mit Kleidern, Schuhe, Wäsche u. s. w. abgesendet werden.

Von anderen Vereinen.

General-Versammlung des Schweizer Alpenclub. Der Schweizer Alpenclub hat vom 12.—14. September seine 21. Generalversammlung zu Villars, einem kleinen, circa 1250 m hoch, 3 Stunden oberhalb Aigle gelegenen Dorfe gehalten. Trotzdem Villars mehrere grosse und ausgezeichnete Gasthöfe besitzt, war es für die Section Diablerets (Canton Waadt) ein riskirtes und schwieriges Unternehmen, ein immerhin bedeutendes Fest, fern von den Hilfsmitteln jeder grösseren Stadt, »ganz auf der Höhe« zu veranstalten. Die ganze Woche vor dem Feste war das Wetter abscheulich, noch am Freitag wüthete der Sturm, aber am Sonnabend fing es an sich aufzuklären und an den eigentlichen Festtagen prangte der Himmel im reinsten Blau, keine Wolke trübte den Horizont, die frische Schneedecke liess die Höhen nur um so lichter, die Linien nur um so kühner erscheinen. Wie Schade, dass die nichtschweizerischen (fremden können wir gar nicht sagen!), befreundeten Vereine so spärlich vertreten waren! Nur der französische Alpenclub hatte einen Delegirten, seinen Vice-Präses Hrn. Durier, geschickt. Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein, der Oesterreichische Alpenclub, der Italienische Alpenclub, sandten zwar Glückwunschtelegramme, aber wie viel lieber hätte der S. A.-C. ein Mitglied dieser Vereine in einem seiner schönsten Reviere persönlich begrüsst. — Am 12. Nachmittags fand die Delegirten-Versammlung statt unter Vorsitz des Hrn. Centralpräsidenten, Reg.-Rath Grob aus Zürich. Die 29 Sectionen waren, mit Ausnahme von 4 (meistens aus der Ostschweiz) alle vertreten. Unter den gefassten Beschlüssen sind drei von Bedeutung: 1. Die voriges Jahr gekrönte Preisschrift von Hrn. Pfarrer Baumgartner in Brienz »Ueber die Gefahren bei Besteigungen im Hochgebirg« soll vom S. A.-C. publicirt werden. 2. Die Vermessungsarbeiten am Rhonegletscher (der jetzt wieder zunehmen zu wollen verspricht) sollen noch drei weitere Jahre fortdauern. 3. Die Resultate der bisherigen Arbeiten am Rhonegletscher (1874—1885) sollen in einem besonderen Bande (Geschichte der Arbeiten, Karten, Profile, Tabellen etc.) veröffentlicht werden. — Wohl ist keine Generalversammlung des S. A.-C. in einem schöneren Festsaale abgehalten worden, als die vom 13. Sept. 1885. Auf einer sanft ansteigenden, von schlanken Tannen abgegrenzten Wiese, im Angesichte der herrlichsten Landschaft, versammelten sich im Lichte der warmen Morgensonne die Clubmitglieder, denen sich viele Neugierige, Fremde und Landvolk zugesellten, um die Eröffnungsrede des Hrn. Festpräsidenten, Professor Eugène Rambert, zu hören. Der Redner schilderte die Gegend von Villars, indem er die charakteristischen Eigenthümlichkeiten derselben hervorhob; mit der ihm eigenen Verbindung von mathematischer Genauigkeit und poetischem Schwunge entwarf er eine treue und begeisterte Beschreibung von dem entzückenden Bilde, das die Zuhörer längst vor Augen hatten, nun aber erst zu entdecken glaubten! Darauf erstattete der Centralpräsident seinen Bericht über die Clubgeschäfte des vergangenen Jahres, und Hr. Professor F. A. Forel hielt einen Vortrag über den jetzigen Stand der meteorologischen Wissenschaft. — Nach dem Bankett, das etwa 250 Gäste vereinigte, war gemeinschaftlicher Spaziergang nach dem 1 1/4 St. entfernten Dorfe Gryon. Hier, bei unbeschreiblich strahlendem Sonnenuntergang, entfaltete sich die Clubfeier zu einem wahren Volksfest. Die Häuser waren bekränzt, die Bevölkerung kam von allen Seiten herbeigeströmt, reizende Mädchen in heimischer Tracht boten den Ehrentrunk. Man merkte es, dass J. Olivier, einer der beliebtesten waadtländischen Dichter, lange Jahre in Gryon gewohnt; hier leben seine Lieder in Aller Mund, seine Liebe zu den Bergen in allen Herzen. Die Rückkehr erfolgte unter Fackelbeleuchtung; einen fantastischen Anblick bot der lange Zug dar, welcher viele hundert Theilnehmer stark, über steile Schluchten auf- und abstieg. Lebende Bilder nach der »Legendes des Alpes Vandoises« von Ceresole und Burnand, Musikvorträge und Tanz machten erst in später Stunde den Abschluss des froh bewegten Tages. — Am Montag um 5 1/2 U. war die ganze Gesellschaft schon wieder auf den Beinen, um die ganz leichte und höchst lohnende Besteigung des Chamossaire (2120 m) zu unternehmen. Der frische Schnee war fast überall verschwunden; die Aussicht vollkommen rein. Ein herrliches Bild war es, das den Festgästen von der sonnigen Höhe zu geniessen beschieden war. Von SW. anfangend, die Gruppe des Trient, die ihre Krönung und zugleich ihren Abschluss in der alles überragenden Kuppe des Mont Blanc findet; dann die Waadtländer Alpen: Dent de Morcles, Petit und Grand Muveran, Diablerets; östlich davon, in immer weiterer Ferne, die Kette der Berner Riesen bis zu den Wetterhörnern, vor Allem strahlend die Jungfrau. Gerade nördlich die wilden, zerhackten Tours d'Ay, der mildschimmernde Léman, darüber hinaus die sanfte Linie des blauen Jura; zu Füssen die grünen, von zahllosen weissen Häuschen belebten Ormonts-Thäler. Dann, wieder nach W. biegend, die Berge von Savoyen, die Voralpen des untersten Wallis; und endlich, hoch über dem breiten Rhonethal, in künstlerisch vollkommen schönem Aufbau, der Glanzpunkt des ganzen unvergleichlichen Panorama's, die Dent du Midi, stolz und hehr wie eine Königin! Wonnig war es da oben! Kein Wunder, dass zwei Stunden wie ein Augenblick verschwanden. Immer höher stieg die Feststimmung; unter wahrem Jubel zog die Schaar der Clubisten in dem kleinen Bergdorfe Panex ein, wo Lieder und Toaste von selbst den begeisterten Kehlen entsprangen, bis endlich das Schlussmahl im Grand Hôtel zu Aigle die officielle und nichtofficielle Beredsamkeit entfesselte. Erst die letzten Züge brachten die Festgäste zurück nach Lausanne, wo sie sich dann nach allen Richtungen hin zerstreuten, mit einem herzlichen »Auf Wiederseh'n; nächstes Jahr in Winterthur!«

Lausanne. *W. Cart.*

Die Hofbuchhandlung H. Dieter

in Salzburg

offerirt und sieht Geboten entgegen:

Zeitschrift des D. u. Ö. Alpenvereins Bd. I.—IX. (1869—78) gebunden, wie neu, Ladenpreis ungebunden 108 Mark.

Zeitschrift des D. u. Ö. Alpenvereins Bd. I.—XIV. (1869—84), Ladenpreis 185 Mark.

Jahrbuch des österr. Alpenvereins Bd. III.—VII. (1867 bis 1871) gebunden.

Garantirt echten

Tiroler- und Moro-Loden



Regenmäntel

mit o. ohne Kragen

aus Lodenstoff

fl. ö. W. 9—14

aus Himalayastoff

fl. ö. W. 11.50—16

trotz des stark porösen Stoffes garantirt für

vollkommene Wasserdichtheit

Ant. Dolar

Klagenfurt.



Specialität für Touristen und Jäger:

Velour-Loden von Gebrüder Moro

sowie auch

Heiligenbluter-Loden.

Publicationen der Section Austria des D. u. Ö. Alpenvereins

1. **Führer auf den Schneeberg und die Raxalpe,** von Dr. Wratislaw Fikeis. 12. Wien 1882, cart. 60 kr.
   Durch die Hochschwab-Gruppe, von August Böhm. 12°. Wien 1881, cart. 60 kr.
   Auf die Hohe Veitsch (Veitschalpe) und die Schneealpe, von Carl Biedermann. 12°. Wien 1882, cart. 60 kr.
   Durch die Karawanken, von Ludwig Jahne. 12°. Wien 1882, cart. fl. 1.20.
   Durch das Salzkammergut und die angrenzenden Gebiete zwischen Salzach und Enns. 12°. Wien 1880, geb. in roth Ganzleinen 60 kr.; mit zwei Karten auf Hanfpapier im Maasse von 1 : 100 000. fl. 1.50.
2. **Panorama vom Brandriedel** bei Schladming (Dachsteingebiet). Gez. von Alfred Zoff. Wien 1882, 60 kr.
   Sämmtliche vorstehende Publicationen im Verlage von R. Lechner's k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung.
3. **Reisekarte des Salzkammergutes** und der angrenzenden Gebiete. Wien 1877. Fol. 8. 1 Bl. fl. 1.—, aufgespannt fl. 1.30.
4. **Relief des Schneeberges und der Raxalpe.**
5. **Katalog der Sectionsbibliothek.** Verfasst von Dr. Wilhelm Haas. Wien 1882, 30 kr.
   Ausserdem besitzt die Section als Nachfolgerin des vormals bestandenen Oesterreichischen Alpenvereins das Eigenthumsrecht an dessen Publicationen als:
6. **Mittheilungen** des Oesterr. Alpenvereins. Wien, Braunmüller. 1863—1864. 2 Bände. (I. Band vergriffen.)
7. **Jahrbuch** des Oesterr. Alpenvereins. Wien, Braunmüller. 1865 bis 1873. 9 Bände. (I. Band vergriffen.)

CONSERVEN

Früchte-Conserven

(Compote, Marmeladen, Säfte, Sugat und candirte Früchte etc. etc.)

Gemüse-Conserven

(Erbsen, Bohnen, Spargel, Mixed-Pickles etc.)

Fleisch-Conserven

Tafel-Senf

Most-Senf und französischen Senf) erzeugt in vorzüglicher Qualität die **Actien-Gesellschaft für Bereitung conservirter Früchte und Gemüse**

vorm. **Jos. Ringler's Söhne, k. k. Hof-Lieferanten,**

Bozen (Süd-Tirol). 15—24

Preis-Courante gratis und franco

Optische Fabrik

LUDWIG MÜLLER

vormals Müller & Gäbel

Wien, Theater a. d. Wien

gegründet 1848

empfiehlt seine neu construirten **gesetzlich geschützten**

Höhenmess-Feldstecher.

Bei denselben sind am Etuideckel **Aneroid-Barometer, Höhenmesser, Compass** und **Thermometer** angebracht, und garantire ich für die richtige Functionirung dieser Instrumente. Dieser **Feldstecher** ist für jeden Touristen unentbehrlich. Zu noch gut erhaltenen **Feldstechern** können solche **neue Etuis** hergestellt werden.

Ferner empfehle ich meine

Gebirgs-Feldstecher mit 8 **Gläsern, Etui** und **Riemen** zum Umhängen . . . . fl. 10.—
Touristen-Feldstecher mit 3 Ocularen für Theater, Feld- und Marine, 5 cm hoch . . . . fl. 25.—
Gletscherbrillen feinst in allen Farben . . . . . . fl. 1.—
Compasse von Messing . . . . von fl. —.60 aufw.
Höhenmesser in Uhrenform bis 5000' gehend, von fl. 10.— aufw.
Aneroid-Barometer . . . . von fl. 5.— aufw.
Brillen, Zwicker u. **sonstige optische Artikel** in grösster Auswahl.

Touristen geniessen 10 % Ermässigung.

Echt engl. Fabrikat grün, braun u. blau ist der beste **Jagd- und Tourist.-Hut**

The Tramp Abroad Hat

à St. für Mk. **3.50** versendet

Th. Weise

Hutmanufactur

MÜNCHEN.

Echte Zillerthaler

Winter- und Sommerloden und Loden-Hüte

billigst bei **Johann Gredler,** in Zell a. Ziller.

Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. Ö. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg.

Section Austria des D. u. Ö. A.-V.

Programm der **Vorträge** und **Versammlungen** vom October 1885 bis December 1885 und **gesellige Abende** in der Saison 1885–1886.

I. Monatsversammlungen

im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften um 7 Uhr Abends.

Mittwoch, den 28. **October:** Herr Dr. Carl Diener, Bergfahrten im Libanon und Antilibanon.

Mittwoch, den 25. **November:** Herr Dr. August Böhm: Die alten Gletscher des Ennsthales.

Mittwoch, den **30 December:** Herr Hofrath Dr. Friedrich Simony: Ueber den gegenwärtigen Stand der Gletscher des Dachsteingebirges.

Nach den Monatsversammlungen *gesellige Zusammenkunft* in Witthalm's Restauration im Musikvereinsgebäude (Eingang Canovagasse) in reservirten Localitäten.

II. Wochenversammlungen

in Witthalm's Restauration im Musikvereinsgebäude (Eingang Canovagasse) in reservirten Localitäten, um 8 Uhr Abends.

Mittwoch, den 28. **October:** Gesellige Zusammenkunft und Discussion über Vereinsangelegenheiten.

Mittwoch, den 4. **November:** Herr August Lorria: Dent blanche (Zermatt).

Mittwoch, den 18. **November:** Herr Dr. Gustav Hoże: Kreuz- und Querzüge durch die Hohe Tatra.

Mittwoch, den 25. **November:** Gesellige Zusammenkunft und Discussion über Vereinsangelegenheiten.

Mittwoch, den 2. **December:** Herr Dr. Bruno Wagner: Croda rossa und Cadinspitzen.

Mittwoch, den 9. **December:** Herr Dr. Heinr. Gustav Thierl: Reiseeindrücke aus der Schweiz.

Mittwoch, den 16. **December:** Herr Privatdocent Franz Schindler: Touristisches und Botanisches aus den Julischen Alpen.

Mittwoch, den 23. **December:** Gesellige Zusammenkunft und Discussion über Vereinsangelegenheiten.

Mittwoch, den 30. **December:** Gesellige Zusammenkunft und Discussion über Vereinsangelegenheiten.

Bei diesen Versammlungen werden ausserdem alpinistische Mittheilungen jeder Art gemacht, periodisch Literaturberichte erstattet und Angelegenheiten der Kunstabtheilung besprochen und haben zu denselben durch Vereinsmitglieder eingeführte Gäste Zutritt.

III. Gesellige Abende

im Hôtel Goldenes Kreuz, Mariahilferstrasse 99, 8 Uhr Ab.

Nachfolgende Wochenversammlungen sind lediglich dem geselligen Vergnügen gewidmet: Mittwoch, den 11. November, Dienstag, den 29. December 1885 (Sylvesterfeier und Bergführerabend), Mittwoch, den 3. Februar, Mittwoch, 10. März, Mittwoch, den 14. April 1886.

Zu diesen Abenden stellt Herr Friedrich Ehrbar, k. k. Hof- und Kammer-Clavierfabrikant, den Concert-Flügel aus besonderer Gefälligkeit bei.

Zu diesen geselligen Abenden haben Sectionsmitglieder und ihre Familienglieder gegen Vorweisung der Jahreskarte Zutritt. — Gäste können durch Sectionsmitglieder nur auf Grund von Gastkarten eingeführt werden. Diese lauten auf den Namen des Gastes und sind in der Vereinskanzlei gegen Erlag von 1 fl. ö. W. zu beheben. — Die Vorträge bei den Wochenversammlungen und geselligen Abenden beginnen pünktlich um ½9 U. — Die Tagesordnung der Monats- und Wochenversammlungen erscheint rechtzeitig in den alpinen Fachblättern und in den gelesensten Wiener Tages-Journalen.

Für den Sections-Ausschuss:

Carl Schneider. *Dr. August Böhm.*

Fahrplan der k. k. Staats-Eisenbahnen.

	Früh	Früh	C.-Z.	Vm.	S.-Z.	Nm.	E.-Z.	Abd.	Abd.	E.-Z.
Wien . . . ab	—	6.45	7.45	10.30	—	1.50	4.—	6.05	9.—	9.50
St. Pölten . „	6.20	9.15	9.10	12.42	—	3.53	5.19	8.14	11.12	11.07
Leobersdorf an	—	12.35	—	4.—	—	7.31	—	—	—	—
Lilienfeld „	7.12	10.45	—	—	—	4.58	—	—	—	—
Pöchlarn . . ab	7.17	10.11	9.48	1.39	—	4.48	—	9.07	12.12	—
Gaming . an	—	12.08	—	—	—	—	—	10.57	—	—
Amstetten . .	—	11.07	10.28	2.48	—	5.43	6.32	9.55	1.18	12.18
Waidhofen an	—	—	11.16	3.43	—	7.30	7.30	—	3.04	—
Kleinreifling „	—	—	12.06	4.37	—	—	—	—	4.04	—
St. Valentin ab	6.51	12.24	11.13	4.11	—	7.45	7.14	—	2.38	—
Linz . . . . „	7.58	1.28	11.51	5.08	—	9.10	7.45	—	3.49	1.32
Wels . . . . „	8.41	2.23	12.24	6.02	—	10.—	8.10	—	4.50	1.57
Passau . an	1.—	—	3.26	10.—	—	—	9.49	—	8.21	—
Braunau . „	12.40	—	3.42	9.49	—	—	—	—	8.44	—
Lambach . . ab	9.05	2.55	12.41	6.30	—	—	—	—	5.21	—
Gmunden an	—	—	—	—	—	—	—	—	7.45	—
Attnang . . ab	9.45	3.41	1.11	7.11	—	—	—	—	6.09	2.36
Gmunden an	10.50	—	—	7.41	—	—	—	—	7.44	—
Ischl . . „	12.04	—	—	8.56	—	—	—	—	8.58	—
Hallstatt (Steg)	—	—	—	9.30	—	—	—	—	9.39	—
Aussee . „	—	—	—	10.18	—	—	—	—	10.31	—
Steinach . „	6.25	—	—	—	—	—	—	—	11.58	—
Vöcklabruck ab	9.56	3.54	1.20	7.23	—	—	—	—	6.22	—
Kammer an	—	4.33	—	—	—	—	—	—	7.25	—
Salzburg . . „	12.10	6.16	2.48	9.50	—	—	—	—	8.36	3.56
München . „	—	—	—	—	—	—	—	—	2.40	7.15
„ . ab	—	Abd.	6.50	Nm.	—	—	—	—	—	8.10
Salzburg . . „	—	7.12	3.05	—	—	—	—	—	9.16	4.06
Hallein . . „	—	7.48	3.31	—	—	—	—	—	9.54	—
Golling . . „	—	8.12	3.48	—	—	—	—	—	10.19	—
Bischofshofen „	—	9.08	4.31	—	—	—	—	—	11.31	5.09
Radstadt . an	—	—	5.29	—	—	—	—	—	—	8.06
Schladming „	—	—	6.03	—	—	—	—	—	—	8.43
Steinach . „	—	—	7.12	—	—	—	—	—	—	9.59
St. Johann i. P.	—	9.23	4.46	—	—	—	—	—	11.47	—
Lend-Gastein ab	—	9.53	5.16	—	—	—	—	—	12.21	5.42
Zell a. See . „	—	10.49	6.02	—	—	—	—	—	1.14	6.16
Kitzbühel . „	—	1.07	7.43	—	—	—	ab Fr.	—	3.41	7.39
Wörgl . . „	—	2.43	8.50	—	—	—	7.56	—	5.05	8.32
Jenbach . . „	—	3.34	9.19	—	—	—	8.45	—	5.52	9.01
Innsbruck . an	—	4.32	10.—	—	—	—	10.06	—	7.01	9.38
„ . ab	1.50	5.05	—	—	—	—	—	—	7.22	9.50
Oetzthal . . „	3.15	6.36	—	—	—	—	—	—	9.08	—
Imst . . . „	3.32	6.56	—	—	—	—	—	—	9.29	—
Landeck . . „	4.—	3.37	—	—	—	—	—	—	10.—	11.18
St. Anton . „	—	9.14	ab Fr.	ab Nm.	—	—	—	—	—	12.20
Bludenz . . „	—	11.14	7.—	3.37	—	—	5.30	—	—	1.46
Feldkirch . „	6.44	12.09	9.04	4.27	—	—	6.21	—	—	2.22
Dornbirn . . „	7.33	12.59	9.51	5.14	—	—	7.14	—	—	2.51
Bregenz . . an	8.02	1.25	10.16	5.44	—	—	7.39	—	—	3.12
Lindau . . „	10.40	1.45	10.40	6.03	—	—	9.—	—	—	3.27

	Abd.	E.-Z.	Vm.	Früh	Früh		Nm.	Nm.		Nm.	Abd.
Lindau . ab	—	12.54M	9.32	—	4.35	—	1.35	2.27	—	5.06	7.57
Bregenz . . „	10.28	1.09	9.54	7.09	4.52	—	1.58	2.48	—	5.26	8.19
Dornbirn . . „	11.—	1.26	10.22	8.10	—	—	2.24	—	—	5.53	8.49
Feldkirch . „	12.01	2.02	11.08	9.20	—	—	3.38	—	—	6.50	9.43
Bludenz . . „	12.50	2.35	—	10.05	—	—	4.24	—	—	7.38	10.27
St. Anton . „	3.48	4.04	—	—	—	—	6.29	—	—	—	—
Landeck . . ab	5.45	5.06	—	—	10.41	—	7.53	—	—	—	—
Imst . . . „	6.17	—	—	—	11.18	—	8.23	—	—	—	—
Oetzthal . . „	6.36	—	—	—	11.35	—	8.41	—	—	—	—
Innsbruck . an	8.—	6.29A	—	—	1.03N	Nm.	10.06	—	S.-Z.	—	—
„ . ab	8.50	6.37	—	—	1.20	4.10	10.38	—	6.40F	—	—
Jenbach . . „	10.06	7.15	—	—	2.04	5.17	11.39	—	7.19	—	—
Wörgl . . „	10.51	7.45	8.11A	—	2.36	6.—A	12.29	—	7.58	—	—
Kitzbühel . „	12.09	8.37	9.32	—	—	—	1.49	—	9.04	—	—
Zell am See „	2.41	9.58	—	—	—	—	4.01	—	10.43	—	—
Lend-Gastein „	3.35	10.30	—	—	—	—	4.49	—	11.24	—	—
St. Johann i. P.	4.02	—	—	—	—	—	5.20	—	11.47	—	—
Steinach . ab	—	6.31	—	—	—	—	—	—	8.12	—	—
Schladming „	—	7.29	—	—	—	—	—	—	9.28	—	—
Radstadt . „	—	8.09	—	—	—	—	—	—	10.05	—	—
Bischofshofen „	4.30	10.58	—	—	—	—	5.40	—	12.02	—	—
Golling . . „	5.14	—	—	—	—	—	6.24	—	12.37	—	—
Hallein . . „	5.36	—	—	—	—	—	6.46	—	12.55	—	—
Salzburg . . an	6.08	11.59A	—	—	—	—	7.18	—	1.23	—	—
München . „	—	7.15	—	—	—	—	2.40	—	10.35	—	—
„ . ab	1.25	8.10	—	—	—	—	—	—	—	—	Nm.
Salzburg . . „	6.50A	12.12A	—	—	—	—	7.46F	1.10	3.35	—	3.45
Kammer . „	8.01	—	5.25F	—	—	—	9.10	—	—	—	—
Vöcklabruck . „	8.51	—	6.42	—	—	—	9.58	—	5.17	—	6.11
Steinach . „	3.55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aussee . „	5.35	—	—	—	—	—	6.25	—	—	—	—
Hallstatt (Steg)	6.25	—	—	—	—	—	7.15	—	—	—	—
Ischl . . „	7.05	—	—	—	—	—	7.47	—	—	—	4.30
Gmunden „	8.24	—	—	—	—	—	9.05	—	—	—	5.49
Attnang . . ab	9.10	1.39	6.53	—	—	—	10.15	—	5.26	—	6.28
Gmunden „	7.32	—	—	—	—	—	8.25	—	—	—	—
Lambach . . „	9.47	—	7.20	—	E.-Z.	—	10.49	—	5.47	—	7.02
Braunau . „	6.58	—	4.14	—	Früh	—	7.59	—	1.06	—	—
Passau . „	7.26	—	4.30	—	4.10	—	8.23	—	1.26	Nm.	—
Wels . . . „	10.30	2.14	7.42	Vm.	5.47	—	11.23	5.08	6.26	2.10	7.30
Linz . . . „	11.26	2.44	8.19an	10.25	6.18	6.37	12.27	7.—	6.53	3.35	8.25
St. Valentin „	12.11	—	—	11.20an	6.46	7.42	1.21	7.52	7.13	4.33	9.17
Kleinreifling ab	10.20	—	—	—	—	—	10.06	—	—	4.38	—
Waidhofen „	11.20	—	—	—	6.24	—	11.14	—	4.40	5.32	—
Amstetten . „	1.26	3.55	—	5.53F	7.32	9.12	2.39	—	8.04	6.23	10.32
Gaming . „	—	—	—	4.45	—	—	1.33	—	—	—	—
Pöchlarn . . „	2.19	—	4.58F	6.48	—	10.05	3.32	—	—	7.13	—
Lilienfeld „	—	—	—	6.20	—	9.43	—	—	—	6.50	—
Leobersdorf „	—	—	—	—	—	8.03	—	—	—	5.02	—
St. Pölten . „	3.35	5.06	6.—	7.52	8.45	11.14	4.38	—	9.18	8.17	—
Wien . . . an	5.10F	6.20F	8.—F	9.50	10.—	1.20	6.50	—	10.30	10.15	—

MITTHEILUNGEN

des

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 21. SALZBURG, 1. November. 1885.

Die meteorologischen Ursachen der letzten Hochwässer auf der Südseite der Ost-Alpen.

Von Professor **Dr. Julius Hann**, Direktor der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien.

Vom 24. zum 25. September erschien ein ziemlich tiefes barometrisches Minimum auf der Südseite der Alpen und in Oberitalien, ein zweites barometrisches Minimum lag zugleich über der Nordsee. Dieses Luftdruck-Minimum vertiefte sich noch vom 26. zum 27. und hielt bis zum 28. an, indem es sich weiter nach Norden und Osten hin ausbreitete, während von Südwesten her höherer Luftdruck nachrückte. In der Gegend eines barometrischen Minimums treten nun stets in Folge der daselbst stattfindenden aufsteigenden Bewegung der Luft Niederschläge ein. In diesem Falle scheinen sie dadurch zu ausserordentlicher Heftigkeit gesteigert worden zu sein, dass die starken SW.- und S.-Winde, die am 27. und 28. eintraten, die Luft auf der Südseite der Alpenkämme zu besonders raschem und anhaltendem Emporsteigen zwangen, wodurch der Wasserdampfgehalt derselben schnell und anhaltend condensirt wurde. Diese rasche Condensation des Wasserdampfes auf der Südseite der Alpen gab auch Veranlassung zu grossartigen Gewittererscheinungen, die am 27. und 28. über Südtirol, Kärnten, Krain und einen Theil von Steiermark auftraten, begleitet von wolkenbruchartigem Regen. An vielen Orten gab es am 27. und 28. Sept. 7 bis 10 Gewitterzüge. Am intensivsten entluden sich die Gewitter und Regengüsse über den Julischen Alpen und im Gailthale. Raibl hatte vom 25. bis 28. inclusive fast continuirliches Gewitter; es fielen daselbst in diesen 4 Tagen 426 mm Regen! am 26. und 27. je 128 und 126 mm bei SW.-Sturm. Zu Tröpolach im unteren Gailthal fielen gleichfalls 417 mm (davon 166 allein am 28.), zu Cornat und Saifnitz 240 und 250 mm. Herr H. Moro schreibt von St. Lorenzen im Gitschthale: »In der Nacht vom 27.—28. tobte im ganzen Thale ein fürchterliches Gewitter, die Nacht war von Blitzen taghell erleuchtet, der Donner rollte unaufhörlich.«

Auch im Drauthale fielen grosse Regenmengen, so zu Möllbrücken 183, in Oberdrauburg 144, in Kappel a. D. 136 mm, ebenfalls im Gefolge von Gewittern. In Klagenfurt fielen 96 mm, der Blitz schlug dort zweimal ein.

In Südtirol waren die Hauptregentage den 25.—27. incl., die Regenmengen waren nicht so gross wie in Kärnten; in Riva, Rovereto und Trient fielen bis 100 mm und darüber, in S. Lorenzo 129, in Pinzolo 150, in Gries und Brixen 60—70 mm. Am 27. gab es die ganze Nacht und den ganzen Tag Gewitter. Die grössten Regenmengen an einem Tage erreichten an keiner der meteorologischen Stationen volle 50 mm. Vom 28. zum 29. fiel Nordwind ein und brachte rasche und starke Abkühlung und Aufheiterung, der letzte Theil der Niederschläge vom 28. zum 29. fiel auf den Höhen als Schnee.

Es ist wohl zu beachten, dass die ausserordentlich grossen Niederschlagsmengen vom 25.—28. bei Südwinden und relativ hoher Temperatur, also auch auf den Höhen als Wasser fielen und somit noch Schneeschmelze brachten.

Mit dem 7. und 8. October trat auf der Südseite der Alpen eine neue Regenperiode ein, die durch den Vorübergang eines barometrischen Minimums auf der Nordseite veranlasst wurde. Am 10. Oct. trat Abkühlung und damit Schneefall ein, der vielfach bis zur Thalsohle herab sich erstreckte. Vom 10. bis 13. incl. scheint auf den Höhen ziemlich viel Schnee gefallen zu sein. In Raibl fielen in dieser Zeit 53 mm als Regen und Schnee. Am 15. October stellte sich nun plötzlich warmer SO.-Wind ein, in der Nacht vom 14. zum 15. October gab es in Kärnten sowie in Südtirol und Steiermark heftige, verbreitete Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, die noch am 15. andauerten. Der Gewitterregen in der Nacht vom 14. bis 15. war in Kärnten von einem starken Staubfall begleitet.*) Hr. Bergrath Seeland in Klagenfurt hat mir Proben von demselben übersendet, die ich untersuchen lassen werde. Es ist sehr wohl möglich, dass dieselben aus Nordafrika, resp. aus der östlichen Sahara kommen. Nach den tägl. Wetterkarten scheint vom 14. bis zum 15. October ein barometrisches Minimum, also eine Cyclone, von SO. herauf gegen die Bucht von Genua gezogen zu sein, am 16. Morgens lag dieses Minimum schon in der Gegend von Brest. Diese Cyclone scheint demnach die sehr ungewöhnliche Bahn aus der östlichen Sahara hinaus nach NW. gegen den atlantischen Ocean genommen zu haben. Die jetzt vorliegenden Berichte lassen noch keine genaueren Angaben darüber zu. Aber eine auffallende Thatsache zeigt sich auf der Wetterkarte vom Morgen des 15. October. Auf der Ostseite des Minimums herrschen starke SO.-Winde, Sciroccostürme in der Adria und an der Westküste von Italien, die von sehr hoher Temperatur begleitet sind (21—24° um 7 U. Mor-

*) Wie ich eben erfahre, ist auch im Canton Tessin, in Poschiavo, und nach Zeitungsberichten in ganz Ober- und Mittelitalien rother Staub gefallen.

gens), während auf der W.-Seite des Mittelmeeres schwache N.-Winde mit niedriger Temperatur herrschen. So hat Rom 24 °, Livorno 21 °, dagegen Toulon 10 °, Perpignan 6 °, Paris hat kaum 1 °, Wien 12 °, Debreczin 18 °, Pancsova 19 °. Diese SO.-Winde von hoher Temperatur überfluthen nun den Kamm der Alpen am 15. und 16. und bringen auf der Südseite heftige Regen und Gewitter, überall starke Schneeschmelze, auf der Nordseite der Ostalpen geradezu heisses, meist trockenes Wetter mit sich.

Die starken Regen, von denen diese warmen Südostwinde auf der Südseite der Alpen begleitet waren, im Verein mit dem raschen Schmelzen des in den vorhergegangenen Tagen auf den Höhen reichlich gefallenen Schnee's waren die Ursache der zweiten Ueberschwemmungsperiode auf der Südseite der Alpen. Die Nordseite der Tiroler Alpen participirte an der Wassernoth hauptsächlich nur in Folge der raschen Schneeschmelze. Die Schneegrenze ging bis 2200 m zurück; doch waren im Innthal auch die Regen nicht unbedeutend, so fielen zu Imst am 15. 34 mm.

Zu Raibl gab es am 13. 20 mm Regen und Schnee, am 14. 32 mm, am 15. 44 mm, am 16. noch 10 mm Regen von Gewittern begleitet, bei relativ hoher Temperatur (7—13 ° C.) Saifnitz hatte am 14. 15 mm, am 15. 28 mm, am 16. 41 mm, 17. 11 mm Regen, am 15. und 16. Gewitter; Möllbrücken vom 14. bis 17. 72 mm Regen, am 15. und 16. mit Gewitter.

Aus Südtirol liegen mir von dieser Periode erst folgende Berichte vor. Brenner am 15. 95 mm Regen, vom 14. bis 16. 110 mm. Die Temperatur steigt am 15. Abends bis 8·6 ° (am Vortag 0·8 °), Gewitter in der Nacht vom 14.—15. Am 12. October hatte es geschneit, die Berge waren bis zu 1600 m mit Schnee bedeckt, als der heftige warme Regen eintrat. Die meteorologische Station bei dem Bergbaue Schneeberg (Tirol) 2260 m, meldet am 14. 38 mm Schnee, am 15. 115 mm Schnee und Regen. Der Beobachter bemerkt Nebel, schwere Wolken und beklemmende Luft.*) Am 14. war die mittlere Temp. —4 ° C., am 15. früh schon +3·4 °, und das Tagesmittel 3·3 ° C. Also wohl Schneeschmelze bis über 2500 m hinauf, vielleicht bis 3000 m. Hr. Prof. Wolf in Brixen mass am 15. 57 mm Regen, vom 14.—16. zusammen 68 mm. Gewitter, Südsturm in der Höhe.

Die zweite Ueberschwemmungsperiode wurde demnach hauptsächlich durch das rasche Schmelzen des früher im Gebirge gefallenen Schnee's veranlasst, in Folge warmen Regens und hoher Lufttemperatur. Die Regen an sich sind nicht so bedeutend gewesen; Berichte aus Südtirol fehlen mir allerdings noch. Es scheint aber diesmal Südtirol gegenüber Kärnten stärkere Niederschläge gehabt zu haben, als in der ersten Periode.

Vom meteorologischen Standpunkte aus ist diese zweite Ueberschwemmungsperiode in den Süd-Alpen dadurch vom grössten Interesse, dass gleichzeitig damit auf der Nordseite der Ostalpen trockenes, abnorm heisses Wetter, und in manchen Alpenthälern ein überaus heftiger, heisser trockener Föhnsturm herrschte. Einige Daten darüber, soweit mir solche schon zu Gebote stehen, dürften Interesse genug haben, um hier Platz zu finden.

Temperatur am 15. und 16. October in den Ost-Alpen.

	15. October			16. October		
	7 U.	2 U.	9 U.	7 U.	2 U.	9 U.
Salzburg	13·5	22·6	15·4	15·8	23·5	16·9
Zell a. S.	6·0	13·0	20·1	14·1	19·2	13·0
Rauris	4·8	15·5	19·0	14·1	18·4	13·0
Ischl	11·4	23·0	24·6	20·0	23·6	13·6
Kremsmünster	10·4	18·6	15·5	14·4	22·3	18·2

Am stärksten scheint der Föhnsturm in Ischl (und vielleicht auch in Aussee) aufgetreten zu sein. Von 9 U. Morgens bis 2 U. Nachts SO. bis O. bis zur Stärke 8 (heftiger Sturm), Temp.-Maximum am 15. 10 U. Abends 25·2 °! Die relative Feuchtigkeit war am 15. Abends blos 28 %. In der Umgebung soll der Sturm noch viel stärker gewesen sein, hunderte von Bäumen wurden entwurzelt, grosse Steine stürzten vom Gebirge herab. Ebenso herrschte in Rauris orkanähnlicher Südost und Süd, der die Temperatur Abends bis gegen 20 ° steigerte. In Salzburg herrschte in der Nacht vom 14.—15. der Föhn mit wechselnder Stärke. Um ½6 U. Abends am 15. stieg die Temperatur auf 25·6 °, sank dann wieder, nach 9 U. setzte der Wind von Neuem ein und um 10 U. 15 stieg die Temperatur wieder auf 22 ° C. Am 16. war der Schnee bis über 2000 Meter total verschwunden. (Briefliche Mittheilung des Hrn. Prof. Dr. Richter.)

Dieser merkwürdige Föhnsturm scheint sich auf die Ostalpen beschränkt zu haben, wo der Föhn sonst selten intensiv auftritt. In Innsbruck war Südwetter mit Regengüssen. Eine eingehendere Darstellung dieser merkwürdigen Witterungsperiode behalte ich mir bis auf den Zeitpunkt vor, wo die Berichte vollständiger vorliegen.

Nachträglich übermittelte uns Herr Dr. Hann noch einige von den Südtirolischen und Pusterthaler Stationen eingelangte Berichte, die wir nachstehend wiedergeben.

Gries bei Bozen (Austria). Vom 1. bis 14. October fielen 51 mm, am 15. ganzen Tag Regen und Gewitter 51 mm Regen, am 16. noch 10 mm; hohe Temperatur am 15. und 16. October.

Ala. Am 15. Regen und Gewitter 47·5 mm, vom 9. bis 14. schon 62 mm.

Riva. Am 15. Regen und Gewitter 46 mm.

St. Michele. Schon vor dem 15., welcher der Hauptregentag war, regnete es fast jeden Tag und zwar vom 8. bis 14. zusammen 44 mm, in den höheren Lagen von 1700 m an fiel Schnee. Da schon in den letzten Septembertagen das Hochgebirge stark eingeschneit war, muss sich die Schneedecke bis zum 15. October stark vermehrt haben. Am 14. kam der Regen 4½ Uhr Nachm. und währte ununterbrochen bis zum 16. Morgens, es fielen in 36 Stunden 93 mm. Drei leichte Gewitter zogen während dieser Zeit von Süden herauf. Nach diesem Regen war am 16. Vorm. der ganze Schnee auf den Hochgebirgen verschwunden; die Temperatur war ungewöhnlich hoch (Max. am 16. 18·7). Die Etsch erreichte in der Nacht vom 16. zum 17. einen maximalen Wasserstand von 3·25 m. (Bericht des Herrn Director Mach.)

Toblach. Am 14. fielen 24 mm, am 15. 55 mm, an beiden Tagen mit Gewittern, und am 16. noch 9, zusammen 88 mm. Schon vom 7. bis 13. October fiel etwas

---

*) Hr. Dechant Ferčnik in Saifnitz bemerkt gleichfalls: »Am 15. nach Mitternacht aufgewacht, fühlte ich eine unerklärliche Aufgeregtheit.« Es entspricht dies dem Einbrechen des warmen SO.-Stromes (meist um 2 U. Nachm. eingetreten), der von den verbreiteten Gewittern begleitet war.

Regen (25 mm), auf den Höhen Schnee. Da nun schon vom 25. bis 28. Septbr. 81 mm Regen gefallen war und vom 1. zum 2. noch 10 mm, so war der Boden schon vorher mit Feuchtigkeit gesättigt und lag auf den Höhen viel Schnee. Dieser Neuschnee, sowie alter Schnee und Gletschereis schmolzen unter den warmen Südwinden am 15. und 16. und brachten im Verein mit dem starken warmen Regen die grossen Wassermassen im Gebiete der Drau und Rienz.

Oberdrauburg. Vom 14. bis 16. fielen 93 mm, am 16. noch 5 mm Regen mit Gewittern.

Dr. Emil Zsigmondy.

Unter allen alpinen Unglücksfällen, nicht blos des letzten Sommers, sondern langer Jahre, ist der Tod Dr. Emil Zsigmondy's der schmerzlichste und beklagenswertheste. Er hat die Alpenfreunde ungewöhnlich tief erregt und auch ein grösseres Publikum in weitesten Kreisen erschüttert. Die thatsächlichen Mittheilungen über den Fall sind erschöpft, aber das Urtheil über denselben schwankt noch in Extremen hin und her. Möge es dem Freunde daher gestattet sein, an einige Notizen über das Leben des Verstorbenen und über seine Alpenfahrten eine Würdigung des Unglücksfalles zu knüpfen.

Emil Zsigmondy wurde am 11. August 1861 als zweiter unter vier Söhnen in Wien geboren. Die Familie stammt aus Ungarn. Der Vater, Dr. Adolf Zsigmondy, Primararzt am k. k. allgemeinen Krankenhaus in Wien und Zahnarzt von hohem wissenschaftlichen Rufe, war durch seinen Beruf in Wien heimisch geworden und ist daselbst vor einigen Jahren gestorben. Er und die noch in Wien lebende, hochgebildete und feinsinnige Mutter Frau Irma Zsigmondy, geb. Szakowary, konnten ihren Söhnen die beste Erziehung und die edelste Anregung des Geistes und Herzens geben. Alle haben einen wissenschaftlichen Beruf ergriffen, der älteste, Otto, und der hochbegabte Emil nach dem Vorbilde des Vaters den ärztlichen. Emils ungewöhnliche Geistesanlagen, die Schärfe seiner Auffassung, der Ernst und die Reinheit seiner Lebensanschauung, machten ihn bereits auf dem Gymnasium, welches er 1879 glänzend absolvirte, zu einem der besten Schüler. Von vielseitigen geistigen Interessen angeregt, wusste er auf der Universität doch seine ganze Kraft auf seinen mit dem tiefsten Ernst und der vollsten Liebe gepflegten Beruf zusammenzufassen. Am 16. December 1884 wurde er, nachdem er alle Rigorosen mit Auszeichnung bestanden, zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Ungemein selbstständig in seiner wissenschaftlichen Auffassung, beabsichtigte er dem academischen Berufe im Zweige der Chirurgie sich zu widmen, sodass sein früher Tod auch für die Wissenschaft ein beklagenswerther Verlust ist.

Der rege Natursinn des Vaters führte die Söhne frühzeitig in die Berge. Sie begleiteten ihn auf mancher Wanderung mit dem offensten Sinn für die Erscheinungen der Alpennatur, für ihre Thier-, Pflanzen- und Steinwelt, und für den Reiz der Ersteigung ihrer Berge. Bereits 1874 führten Otto und Emil allein die Besteigung des Falkenmauer-Thörl bei Micheldorf in Oberösterreich aus. 1876 erstiegen sie ohne Führer das Reiseck (2958 m) von Millstadt aus, wobei sie 26 Stunden unterwegs und 22 Stunden auf dem Marsche waren. Auch der Hochschwab wurde in diesem Jahr in Begleitung eines Führers erstiegen. Von jetzt an führten sie die Ferien jedes Jahres in die Alpen, einige Touren, z. B. in den Dolomiten, wurden mit Führern ausgeführt, die meisten führerlos. Den Alpenfreunden sind diese Touren bekannt, ich will aus dem Jahre 1879 nur noch anführen: Löffler, Olperer, Hochfeiler, Feldkopf (1. Ersteigung); aus dem Jahre 1881: Ortler vom Hochjoch. Dann folgten in den Jahren 1882 und 1884 die kühnen Fahrten in den Dolomiten und in den Walliser Bergen im Verein mit Herrn L. Purtscheller. Vielfach wurden auf diesen Touren neue Wege eingeschlagen, nur ganz selten stellte sich ein Misserfolg ein, niemals geschah ein erheblicher Unfall. Durch diese mehr als zehnjährigen Wanderungen hatte Emil Zs. sich eine Kenntniss der Alpen und ihrer Naturgewalten, ein sicheres Urtheil und eine praktische Leistungsfähigkeit erworben, welche in dieser Verbindung durchaus einzig dastanden, sodass er unzweifelhaft zu den hervorragendsten und einsichtigsten Alpenreisenden und Bergsteigern zählte, die je die stolzen Bergeshäupter Tirols und der Schweiz betreten haben. Wohl kämpften die Gefährten mehrmals gegen die Kühnheit seiner Pläne, aber der Erfolg hatte ihm so oft Recht gegeben, dass wir unser Urtheil dem seinigen unterordneten. Niemals habe ich ihn dann bei der Ausführung eines Planes unvorsichtig handeln gesehen, mehrfach hat das Leben der Gefährten in seiner sicheren Hand geruht, und ich selbst, der ich öfters mit ihm durch das Seil verbunden war, wenn Otto und Purtscheller die Unterstützung durch dasselbe entbehren konnten, fühlte mich dann so geborgen und sicher, wie in der Hand des besten Führers. Und bei allen diesen Erfolgen und dieser Leistungsfähigkeit war mein Freund stets bescheiden und streng gegen sich selbst. War je einmal ein Misserfolg eingetreten oder ein Fehler begangen worden, so wurde er offen eingestanden und bereitwilliger erzählt, als der Erfolg. Von dieser Gesinnung sind auch seine Schilderungen von Alpenwanderungen erfüllt; sie sind der Sache, der Auseinandersetzung der Topographie, des eingeschlagenen Weges u. s. w., nicht der eigenen Person gewidmet. Niemals vergass er, dass die Alpenfahrten Ferienunterhaltungen waren, Erholung und Zerstreuung von einem hochgehaltenen, ernsten Beruf. Nichts machte ihm grössere Freude, als wenn er ihn auch in den Alpen, in einsamen Orten, wo kein Arzt leicht hinkommen konnte, auszuüben vermochte. Die Gewöhnung des Berufes, Beobachtungen systematisch zu ordnen und aus ihnen Sätze und Regeln abzuleiten, übertrug er dann wohl auch wieder auf sein Leben in den Bergen, und so entstand in wenigen Mussestunden das werthvolle, frische Buch: »Die Gefahren der Alpen.« Ein rauhes Geschick hat es gefügt, dass allein sein Wirken in den Alpen es ist, welches dauernde Spuren in einem grösseren Kreise hinterlassen hat. Halten wir Alpenfreunde diese getreuen Sinnes fest und lassen wir sie uns nicht rauben durch ein ungerechtes oder voreiliges Urtheil über die Ursache seines Todes.

Von der humanen Regel, dass der Tod das Wirken eines Menschen versöhnend abschliesst, dass an einem frischen Grabe der Tadel verstummt und der Würdigung der Verdienste des Verstorbenen die erste Stelle gebührt, scheint eine Todesart eine Ausnahme machen zu sollen — der Tod des Bergsteigers auf einem Berge. Wen sie gestern

als einen berühmten Hochgebirgsforscher verehrt, stempelt die öffentliche Meinung heute zu einem Wagehals. Ich will den Uebertreibungen der Tagespresse und der von ihr abhängigen öffentlichen Meinung nicht nachgehen, aber auch in den Kreisen der Alpenfreunde und Bergsteiger droht im Falle des Zsigmondy'schen Unglücks der laute Widerhall der öffentlichen Meinung das Urtheil zu beherrschen. Als erste eingehendere Nachricht über den Unglücksfall erschien in den Zeitungen nicht etwa ein thatsächlicher Bericht, sondern ein Schreiben, welches unmittelbar nach dem Unglück und in begreiflicher Erregung verfasst, eine schwere Verurtheilung nicht nur des Vorfalls, sondern des Bergsteigens überhaupt in sich schloss. Dem tiefen Affekt dieser Herzensergiessung, deren Veröffentlichung von ihrem Urheber ausdrücklich verbeten worden war, und die trotzdem durch den Vertrauensmissbrauch eines Reporters nahezu unverkürzt in die Oeffentlichkeit gelangte, ist auch das Urtheil sonst klarblickender Alpinisten erlegen. Da hiess es ja, dass die Stelle an der Meije ganz senkrecht gewesen sei und dass der Verunglückte seine Kraft überschätzt habe. Man prüfte den Werth dieses in überwältigender schmerzlicher Erregung abgelegten Zeugnisses nicht weiter und war wohl vielseitig geneigt anzunehmen, der Verstorbene habe Unmögliches in leidenschaftlichem Eifer und unter dem Mangel aller Selbstbeherrschung erzwingen wollen. Ich glaube, dass eine solche Annahme dem durch zehn Jahre hindurch bewährten alpinen Wissen und Können des Freundes nicht gerecht wird, und dass es Freundespflicht ist, dem entgegenzutreten und zum Befestigen eines gerechten Urtheils beizutragen.

Nicht um einem leidenschaftlich betriebenen Sporte zu fröhnen, hat Dr. E. Zsigmondy die Meije zum zweiten Male auf neuem Wege zu ersteigen versucht, sondern weil er der festen Ueberzeugung war, auf den Berg müsse neben dem sehr schwierigen und gefährlichen, gewöhnlich eingeschlagenen Wege ein leichterer und ungefährlicherer gefunden werden können. Schon bei der am 27. Juli d. J. von La Grave aus durchgeführten Besteigung, die zunächst zum Gipfel des Pic Central, dann von diesem über den tiefeingeschnittenen Grat zum Pic Occidental der Meije führte, hatte dieses Ziel Emil Zsigmondy vorgeschwebt und in der ersten Freude des Gelingens dieser vielfach vergeblich versuchten Route, glaubte man wohl den besseren Weg gefunden zu haben. (Mittheilungen 1885 Nr. 16, S. 184.) Aber eine nüchterne Auffassung liess erkennen, dass der neue Weg über den Pic Central doch gleichfalls zu schwierig sei, um mit dem bisher eingeschlagenen Weg in eine wirksame Concurrenz treten zu können und dem stolzen Gipfel der Meije mehr Besteiger zuzuführen. Das Problem war durch die erste Ersteigung also nicht gelöst und beschäftigte Emil fort und fort. Ueberall, wo er die Meije in der Nähe sehen konnte, studirte er ihren Bau und ihre topographischen Verhältnisse, um den sichereren Weg zu finden. Bei einem Aufenthalt auf dem Gipfel der Aiguille du Plat schien ihm das auf der Südseite von Osten nach Westen emporziehende breite Schneeband die gesuchte Route zu vermitteln; er verfocht gegenüber unseren Zweifeln eifrig ihre Möglichkeit und Räthlichkeit. Als daher Otto auf der Tête de la Maye, wo wir wieder die Südseite der Meije deutlich vor uns hatten, Emil aufforderte, sich an einer Besteigung der Meije zu betheiligen, die ursprünglich nur den Zweck haben sollte, mir das Kennenlernen des Berges zu ermöglichen, wünschte Emil seinen Plan weiter verfolgen zu können und die Route über das fragliche Schneeband darauf zu prüfen, ob sie nicht den ungefährlicheren Weg darbiete.

Nach einer eingehenden Berathung folgten wir am 6. August seinem Wunsch und seiner Führung. Wenn man aber das Ziel verfolgt, einen leichteren Weg zu finden, als den bisherigen, so thut man doch Alles eher, als einem leidenschaftlichen Sport fröhnen, dem nichts schwer und gefährlich genug sein kann. Wenn viele Bergsteiger einen Berg, der häufig auf einem gewöhnlichen und ungefährlichen Wege bestiegen wird, auf einer ungewöhnlichen, schwierigen und gefährlichen Route erklettern, so wird, falls dabei ein Unglück stattfindet, das grosse Publikum mit einem gewissen Recht sagen: Er hat sich ein selbstverschuldetes tragisches Geschick zugezogen. Warum genügte ihm der gewöhnliche Weg nicht, was musste er denn einen gefährlichen wählen? So etwa, wenn Jemand die Jungfrau statt über den Aletschgletscher vom Roththal oder von der Wengernalp aus erklimmt, oder wenn ein Freund schwieriger Ersteigungen den Ortler statt auf dem leichten Wege von der Payerhütte aus, auf der beschwerlichen und gefährlichen Route vom Hochjoch aus ersteigt. In der That sind bei der zum vierten Male versuchten Ersteigung der Jungfrau aus dem Roththal von drei Personen zwei umgekommen. Auch der erste Ersteiger des Ortler von der Seite des Hochjochs aus, Herr Th. Harpprecht, ist damals mit Peter Dangl dem sicheren Tode nur durch einen glücklichen Zufall entgangen. Sie hatten eine von abrollenden Steinen ausgehöhlte, »ihnen ganz unverdächtig erscheinende« Rinne betreten, als von oben Steine kamen, worauf sie sich an die Wand warfen, »darauf gefasst, in der nächsten Sekunde von den Steinen zerschmettert oder die Rinne hinab in den Bergschrund gerissen zu werden.« Dangl hatte schon einen Augenblick seinen Stand verloren, als die mächtigen Steine an ihnen vorbeiflogen, »merkwürdigerweise ohne sie auch nur zu berühren.« Wenn da ein Stein vielleicht nur einen Zoll tiefer geflogen wäre, so hätte der Verfasser des warmen Nachrufes für Harpprecht in Nr. 18 der Mittheilungen, der über »selbstverschuldetes tragisches Geschick« so harte Worte gefunden hat, schon vor zehn Jahren wohl die schmerzliche Aufgabe, die mir heute obliegt, erfüllen müssen, den todten Freund gegen eine ungerechte öffentliche Meinung und selbst gegen voreilige Urtheile der Alpenfreunde und Bergsteiger in Schutz zu nehmen. Und vielleicht wäre sie ihm schwerer geworden, als mir. Denn was trieb H., nachdem er bereits den schwierigen Weg auf den Ortler über den Hinteren Grat seit langer Zeit wieder zum ersten Male gemacht hatte, — was trieb ihn dazu, den Ortler auch noch vom Hochjoch her zu besteigen, — was trieb ihn dazu, die gefürchtete Thurwieserspitze, nachdem die erste Besteigung von einem herzlich gleichgültigen Individuum angezweifelt worden war, zum zweitenmale zu erklimmen? Ich antworte: Die Liebe zu den Bergen, das Interesse an der grossartigen und gewaltigen Alpennatur, der Reiz, auch ihre unzugänglichen Gebiete aufzuklären und bekannt zu machen.

Auch Zsigmondy hat Interesse und Freude daran gefunden, auf einen bereits bestiegenen Berg von einer neuen vielleicht schwierigeren Seite zu gehen; aber da, wo sein

kräftiger Arm den Halt verloren und sein sicheres Auge gebrochen ist, da hat er nicht im Dienste des eigenen Interesses und Reizes oder des Ehrgeizes gehandelt, sondern im allgemeinen Interesse der Touristen, denen er einen Berg erschliessen wollte, der bisher nur »wenigen Auserlesenen« vorbehalten war. So darf ich wohl auch für ihn das in Anspruch nehmen, was wir anderen Genossen unseres Thuns und unserer Anschauungen bereitwillig zugestehen: reine Liebe zu den Bergen und eine edle hohe Auffassung der Natur und ihrer stolzesten Erzeugnisse, der Alpen.

Die am 6. August begonnene Besteigung hat bis zu der Felswand, auf welcher dann der unglückliche Fall erfolgte, den Erwartungen im wesentlichen entsprochen, die Emil von dem neuen Wege hegte. Bot er auch schwierige Stellen, so war doch am Morgen keine Steingefahr vorhanden und über die Schnee- und Eisfelder der breiten Stufe auf der Südwand des Berges konnte man schnell vordringen. Die etwas schwierigeren Stellen waren nur an den Felspartien, durch welche das breite Schneeband unterbrochen ist. Jedenfalls ist dieser von uns gemachte grösste und längste Theil des geplanten Weges erheblich leichter und ungefährlicher, als die entsprechende Partie des gewöhnlich eingeschlagenen Weges über die sogenannte Pyramide Duhamel. Auch das erste Couloir in der Felswand über dem letzten Eisfeld war nicht sehr schwer zu ersteigen. Dann aber begannen die steilen Wände und Pfeiler, die den Erfolg fraglich machten. Wir hatten sie schon am Morgen vom Gletscher aus gesehen, aber Emil hatte mit vollem Recht auf unsere Zweifel entgegnet, über die Gangbarkeit steiler Felsen könne man erst entscheiden, wenn man sie unmittelbar vor sich habe, auf grössere Entfernungen sei das Auge den sonderbarsten Täuschungen unterworfen. Nach der Erreichung eines zweiten Absatzes auf der Felswand durch ein bereits schwierigeres Couloir versuchten wir nach links zu traversiren, wobei eine sehr schwierige, aus der Wand vorspringende Felsstufe zu überwinden war. Emil erkletterte sie mit der grössten Ruhe und Vorsicht, liess uns an's Seil gebunden an ihr hin traversiren und kletterte dann von oben am Seil zu uns herab. Das Manilahanfseil blieb über dem Felspfeiler an einem Zacken hängen, während die Brüder Zsigmondy mit meinem seidenen Reserveseile auf einem nach links führenden Bande eine Recognoscirung unternahmen. Ich blieb sitzen und ass etwas. Nach kurzer Zeit kam Otto zurück und sagte zu mir: Bleiben Sie ruhig hier, die Recognoscirung wird ziemlich lange dauern, ein Dritter kann dabei nichts nützen. So sass ich beinahe eine Stunde lang allein und hatte mit dem Schlafe zu kämpfen, dem ich mich bei der Gefährlichkeit meiner Lage nicht hingeben durfte. Die Zsigmondy's sah ich nicht, hörte sie aber sprechen und klettern. Dann kamen sie zurück und sagten: »Dort geht es nicht.« Hier sprachen Otto und ich zuerst den Vorsatz des Umkehrens aus. Mir schien es bereits sicher, dass auf dieser Felswand der gesuchte leichtere Weg nicht zu finden sei. Die ursprünglich als ein Freundschaftsdienst für mich geplante Partie sollte mich wieder nicht auf den Gipfel des Berges bringen. Aber gerade weil ich das Drückende dieser Vorstellung für Emil fühlte, betonte ich mit aller Entschiedenheit, dass mir das Umkehren nicht leid sei, da so etwas bei neuen Touren mit in den Kauf genommen werden müsse. Wir umgingen nun wieder den Felspfeiler und befanden uns auf dem Absatz, den wir durch das zweite Couloir erreicht hatten. Emil schaute eifrig an der Felswand hinauf, an der einige Rippen und Couloirs zu einem weiteren Absatz hinaufführten. Es war bereits 1 U. 30 geworden, vom Gipfel trennte uns noch ein tiefer Einschnitt, deshalb drängten Otto und ich von neuem zur Umkehr, weil es bereits zu spät geworden war, nicht etwa, weil uns ein Aufstieg im nächsten Couloir unmöglich oder absolut gefährlich geschienen hätte. Der Gneiss, aus dem die Felsen bestehen, ist fest und bietet Halte und Griffe. Auf unseren Vorschlag antwortete Emil: Lassen Sie es uns noch versuchen, wir riskiren ja doch weiter nichts als ein Bivouac in den Felsen, das Wetter ist ja gut und warm. Darauf kletterte er rechts auf einer Stelle hinauf, wo er nach einigen Metern umkehrte. Dann nahm er den zweimaligen Anlauf in dem direkt in die Höhe führenden Couloir. Als er die erste schwierigere Stelle überwunden hatte und weiteres Seil verlangte, schöpften auch wir wieder Hoffnung, dass er die obere Terrasse doch noch erreichen könne. Erst kurz vor dem Sturz regte sich in uns Besorgniss. Die ganze Felspartie ist allerdings schwer, aber meines Erachtens durchaus nicht schwieriger oder gefährlicher, als die schwierigen Partien am Matterhorn oberhalb der Schulter auf der Zermatter Seite, wo jetzt Seile angebracht sind. Die einzelnen Griffe konnten wir natürlich von unten nicht sehen, aber soweit ein geübtes Auge urtheilen kann, ohne selbst die Stelle durchklettert zu haben, gehört die Felspartie nicht zu denjenigen, die ein vorsichtiger Bergsteiger für unmöglich erklären würde. Die senkrechte oder gar überhängende Partie unmittelbar vor der Terrasse ist ganz kurz, kaum einen Meter hoch. Befinden sich an einer solchen Stelle gute Griffe, so ist sie auch zu überwinden und bei den Besteigungen in den Dolomiten müssen senkrechte oder etwas überhängende Stellen oft genug überklettert werden. Auch hierin hatte die Felspartie nichts besonderes. Ich behaupte daher bestimmt, dass unser Freund nicht bei dem Versuche, etwas Unmögliches zu erzwingen, oder bei einer Kletterei, die von vorneherein als waghalsig zu bezeichnen wäre, sein Leben verloren hat. Dieses mein Urtheil darf ich wohl so lange als das maassgebende betrachten, als nicht derjenige, der ein entgegengesetztes ausspricht, selbst an der Meije gewesen ist und die Stelle erklettert hat. Emil hat das letzte Stück vor dem Absatz nicht mehr zu erklettern versucht, sondern ist umgekehrt und war etwa zwei Meter bereits wieder heruntergeklettert, als der unglückliche Fall erfolgte. Das Abgleiten des Seiles, was Otto und ich mit einer der Bestimmtheit sich nähernden Wahrscheinlichkeit annehmen, charakterisirt den Sturz hinreichend als einen reinen Unglücksfall. Hundert Male hat das um einen Felsvorsprung gehangene und stetig angezogene Seil gehalten, das Eine Mal ist es ausgeglitten. Da haben Deklamationen von Schuld und Waghalsigkeit keinen Raum; es hat hier derselbe Zufall gewaltet, der den Bergsteiger unter einem Stein zusammenbrechen lässt an einer Stelle, wo man Steinfall nicht erwarten konnte, derselbe Zufall, der den Ziegelstein vom Dache eines Hauses auf den Vorübergehenden fallen lässt.

So lässt sich auch aus unserem Fall nicht viel lernen; die einzige Lehre, die er bietet, ist: das Seil beim Ablassen nur über einen sicheren Vorsprung zu legen, von dem ein Abgleiten nicht gut möglich ist, überhaupt das Ablassen

am so befestigten Seil nur dann vorzunehmen, wenn es durchaus nicht zu vermeiden ist. Auch das Matterhorn ist sowohl auf der schweizerischen als auch auf der italienischen Seite mehrmals glücklich erstiegen worden, ehe die Seile angebracht worden waren. Von Zermatt gehen jährlich viele Touristen über die Stelle hinauf, wo einst die erste Partie verunglückte. Vielleicht wird auch die Meije noch auf dem von unserem Freunde geplanten Wege bestiegen, das wäre eine Rechtfertigung, die er in unseren Augen freilich nicht mehr bedarf. Wohl ist Emil Zsigmondy in seinem alpinen Wirken bis an die Grenze des Möglichen vorgegangen, aber er hat sie nicht überschritten — auch nicht an der Meije. War ihm doch die Grenze weiter hinausgerückt, als Anderen, und hatte er doch ein Recht dazu, da noch zu gehen, wo Andere zur Umkehr mahnten. Er hat es uns und der alpinen Welt oft genug bewiesen, dass er wagen durfte, was Anderen sich verbot.

Immer und immer haben die Naturkräfte, die sich der Mensch allmählig unterworfen hat, den Einzelnen übermannt und erdrückt, bald durch ihre Uebergewalt, bald durch ein räthselhaftes Spiel des Zufalls, und doch bestehen wichtige Zweige segensreicher Thätigkeit des Menschen in immer fortgesetztem Kampfe mit jenen übermächtigen Naturkräften. Auch die Erschliessung und Bereisung der Alpen ist eine solche Thätigkeit, die wir uns nicht gut mehr wegdenken können aus dem Kreislauf des modernen Lebens. Wer den unendlichen beglückenden Reiz der Alpenreisen und des Bergsteigens empfunden hat, dem wird das Andenken dessen, der in jungen Jahren so viel darin geleistet hat, heilig sein. Sein Grabhügel wird dem Freund der Berge nicht blos eine Warnungstafel sein, wie dies der nüchterne Sinn der grossen Menge in die Welt hinausgerufen hat, sondern vor Allem ein Symbol geistiger und körperlicher Tüchtigkeit, ein Denkmal begeisterter Hingabe an die Bergeswelt und eine Erinnerung daran, dass dem Besten und Schönsten unsere Erde keine Heimat ist.

Leipzig. *Dr. K. Schulz.*

Hochwasser.

Zur selben Zeit, da die letzte Nummer der Mittheilungen mit den Berichten über die Hochwässer von Ende September in die Hände unserer Mitglieder gelangte, trafen neuerliche Schreckensnachrichten von einer Katastrophe ein, welche diesmal weitere Gebiete verheerend heimsuchte. Die Hochwässer vom 15. und 16. October haben nicht blos Kärnten, sondern auch Tirol schwer betroffen. Wir wollen versuchen, auf Grund der bisher vorliegenden Berichte in knappem Rahmen ein übersichtliches Bild der Verheerungen zu geben, indem wir bezüglich der Einzelnheiten einerseits auf die direkt an die Sectionen versendeten und in den Localblättern veröffentlichten Berichte, andererseits auf die am Schlusse beigefügten Mittheilungen der Vertrauensmänner des Vereins verweisen.

Nordtirol. Der Inn trat stellenweise über die Ufer, überschwemmte im Verein mit der Sill die Umgebung Innsbrucks; grössere Verheerungen fanden im Oberinnthal, dann namentlich auch im Stubai und Oetzthal statt. Auch das Zillerthal wurde abermals heimgesucht.

Pusterthal. Sowohl das Rienz- wie das Dran-Gebiet fielen diesmal der Katastrophe zum Opfer, und der Stand der Hochwässer war zum Theil grösser als im J. 1882. Wenn die angerichteten Verheerungen geringer sich darstellten, so ist dies nur den Schutzbauten zu verdanken. Diese aber wurden sehr schwer beschädigt, viele Dammbrüche erfolgten, und es wird beträchtliche Opfer kosten, die zerstörten Wehren, Dämme u. s. w. wieder herzustellen. Das Rienz-Thal wurde grösstentheils überschwemmt und sind viele Felder verwüstet. Im Dran-Gebiete haben namentlich die ausbrechenden Wildbäche arg gewüthet, sowohl Regulirungsarbeiten zerstört, wie auch Culturen vernichtet. Das kärntnerische Dranthal hat ebenfalls durch Ueberschwemmungen schwer gelitten; insbesondere war Oberdrauburg hart mitgenommen worden.

Südtirol. Im Eisackthale war namentlich Albeins und und die Umgebung Brixens abermals schwer heimgesucht worden; die bedeutendsten Verheerungen fanden jedoch im Etschthale und dessen Seitenthälern statt. Von Meran bis Bozen hat das Hochwasser viele Zerstörungen angerichtet, weitaus beträchtlicher noch aber ist der Schaden im unteren Etschthale. Bozen war am 16. October von allen Seiten abgeschnitten und südlich bis hinab nach Trient wurden die Dämme zerstört und die Thalgründe unter Wasser gesetzt. Die dem Flussgebiete der Etsch angehörenden Bäche haben an den Culturen grossen Schaden angerichtet. Aus dem Valsugana-, Sarca-, Fleims- und Avisio-Thal u. A. wird von zerstörten Häusern und verschotterten Feldern berichtet.

Kärnten. Die Gegenden, welche im September dem Hochwasser zum Opfer fielen, wurden auch diesmal im verstärkten Maasse heimgesucht, insbesondere im Gailthale und im Stockenboi-Thale waren die Verheerungen gross.

Aus dem Rienzgebiete. Die Wunden, welche das Jahr 1882 dem Pusterthale schlug, sind noch nicht vernarbt und abermals sind über das Thal Schreckenstage hereingebrochen, welche die letzte Hochwasserkatastrophe zu überbieten drohten. Wenn sich auch diese Besorgnisse nicht voll erfüllten, und die an Privat- und Gemeindegut erlittenen Schäden, Dank der ausgeführten Schutzbauten, hinter jenen des Jahres 1882 zurückblieben, so sind doch die Wirkungen, welche die Katastrophe nach sich zog, namentlich die Zerstörungen, welche die Schutzbauten, einer Rüstung selbst nach siegreichem Kampfe gleich, erlitten, furchtbare, und wenn nicht schleunige Hilfe aufgeboten wird, dürfen die Orte, welche diesmal noch den Kampf gegen die Elemente mit relativem Erfolge bestanden haben, wohl sagen: »noch ein solcher Sieg, und wir sind verloren.« Der Gewalt der Wildbäche gegenüber bleibt eben alle technische Kunst, wenn man von derselben absolute Sicherheit erwarten wollte, unzulänglich, und an der unberechenbaren Wirkung plötzlicher Anschotterungen, welche, selbst in regelmässigen Gerinnen auftretend, das Wasser über die höchsten Dämme drängen, oder ebenso unvorhergesehener Grundauswaschungen, welche die bestfundirten Schutzmauern zu Falle bringen, findet, gar bei finanzieller Beschränkung, das Können der Techniker eine nicht zu bewältigende Schranke. Die ärgsten Schäden weisen die Rienzdämme unterhalb Bruneck auf, wo während der in bangster Sorge und stetem Kampfe gegen die braunen, schweren Fluthen durchwachten Nacht vom 15. auf den 16. October die Wogen beiderseits die Dämme überstürzten, unterspülten und zum Falle

brachten. Ein Haus brach zusammen, zwei andere, von den tosenden, entfesselten Wassermassen umtobt, schwebten in höchster Gefahr. Die Montirungsgerüste der im Bau begriffenen eisernen Brücken in Bruneck und St. Lorenzen wurden fortgerissen; die an den Ufern anprallenden, mit furchtbarer Geschwindigkeit fortgeführten Balken brachten neue Schäden. Vor St. Lorenzen nimmt das verwilderte Bett der Rienz gegen früher wohl die zehnfache Breite ein, die Heil. Kreuzkirche steht im Wasser, das alte Rinnsal wird immer mehr durch das Geschiebe erhöht, so dass die Rückführung des Flusses in dasselbe grossen Schwierigkeiten begegnen wird. Dammbrüche erfolgten ferner unterhalb Welsberg, bei Olang, Percha, Kiens und Ober-Vintl; unweit des letzteren Ortes wurde der Bahnverkehr unterbrochen, und bahnte sich die Rienz hier, sowie bei St. Lorenzen und Kiens durch die Culturgründe neue Wege. Niederdorf musste, gleichwie Welsberg, alles aufbieten, um einen Ausbruch zu verhüten; die Kosten der hier und in Bruneck ausgeführten provisorischen Wehrbauten, bei welchen zahlreiche, im schönsten Wuchs gefällte Fichtenbäume, eine Masse Sandsäcke u. s. w. in Anwendung kamen, sind sehr bedeutend. Von den Seitenbächen verursachte die Gader den meisten Schaden, welche alle Brücken, sowie die mit so grossen Kosten im Bau begriffene neue Enneberger Strasse auf eine Länge von einer Meile von Pederova bis Picolein völlig zerstörte, und bei ihrem Austritte aus der Schlucht die Monthaler Felder, namentlich die Gebäude und Culturen des Baumüller-Anwesens auf das Schwerste schädigte. Bedentende Schäden verursachte auch die Ahrn bei Sand, der Mühlbacher Bach bei Mühlen und der Reinbach bei Kematen, alle im Tauferer Thale, ferner der Gsieserbach und der Pragserbach, welcher mit furchtbarer Gewalt daher tobte und die Bahn zu zerstören drohte. Die Höhe des Schadens lässt sich jetzt noch nicht annähernd beurtheilen, doch wird derselbe 100 000 fl. weit übersteigen. *P.*

Bozen, 20. Oct. Das arme Etschthal wurde, wie im Jahre 1882, in einen grossen Inundationssee verwandelt und die wild daherbrausenden schmutzigen Wogen der Etsch tobten über die mit unsäglichen Mühen und Kosten recultivirten Grundstücke von Leifers, Pfatten, Branzoll, Auer und den südwärts gelegenen Orten. Zwischen Leifers und Branzoll erfolgte ein grosser Dammbruch, ein zweiter bei der neuen Brücke von Pfatten, wild und verheerend ergossen sich hier die Gewässer über die Felder. Branzoll dürfte heuer noch mehr geschädigt sein als im Jahre 1882. Mit stiller Resignation und Verzweiflung betrachten die armen Bewohner das Wildwasser, welches ihre Hoffnungen ganz unerwartet vernichtete. Es gehört ein starkes Gemüth dazu, mit trockenem Auge solches Elend, solche Noth zu sehen. *W.*

A. d. Red. Der verdienstvolle Obmann der Section Bozen, Herr Albert Wachtler, dessen aufopfernde Thätigkeit im Jahre 1882 noch im besten Andenken steht, hatte auch diesmal sich sofort in das Inundationsgebiet begeben und persönlich Hilfsarbeiten zur Sicherung der Dämme eingeleitet. Vorstehendes ist nur ein vorläufiger Bericht; Näheres über den Schaden wird folgen, sobald authentische Mittheilungen einlaufen.

Villach. Der Umfang der geschädigten Gebiete ist bedeutend gewachsen, da auch das Obere Gail- und Drauthal nun vom Wasser sehr zu leiden hatten. Die früher betroffenen Gebiete sind um so schlimmer daran, als viele Drauherstellungen wieder zerstört wurden. Die Schadenziffer von einer Million, die ich früher angegeben habe, dürfte zu niedrig gegriffen sein. Haben doch im Stockenboithal die Gemeinde und zwei Private zusammen 100 000 fl. Schaden. *F.*

An weiteren Spenden sind bis zum 26. October eingegangen: Von den Sectionen: Amberg 100 M., Augsburg 100 fl., Austria 150 fl., Berlin 200 M., Bonn 50 M., Chemnitz 100 M., Coburg 30 M., Darmstadt 25·40 M., Dresden 100 M., Erzgebirge-Voigtland 50 M., Frankfurt a. M. 60 M., Frankfurt a. O. 40 M., Fürth 50 M., Gastein 60 fl., Hamburg 200 M., Hannover 50 M., Heidelberg 10 fl., Konstanz 50 M., Lausitz 50 M., Leipzig 300 M., Magdeburg 150 M., Moravia 51 fl., München 200 M., Nürnberg 100 M., Passau 100 M., Prag 100 fl., Reichenhall 106 50 M., Rheinland 50 M., Rosenheim 50 M., Schwarzer Grat 20 M., Vorarlberg 100 fl. — Von Fr. Louise Biermann in Budapest 1 fl., von den Herren: E. A. Prasse in Leipzig 10 M., Oberst v. Thaur in Gmunden 10 fl., k. k. Bezirksschulinspector Joh. Hille in Luditz 5 fl., Amtsrichter Lossen und Gerichts-Rath Botegahn in Mühlheim 10 M., Ernst Hofmann in Karlsbad 10 fl., k. k. Reg.-Rath v. Michel-Westland in Wien 10 fl., L. in München 3 fl., Dr. Voigtel in Coburg 10 M., Eberh. Rub in Mannheim 20 M., Dr. J. Hann in Wien 5 fl. — Hiezu die in Nr. 20 ausgewiesenen 302 fl. und 523 M.: zusammen 917 fl. und 2804·90 M. Verwendet wurden zu Handen der S. Bozen 600 fl., S. Bruneck 250 fl., S. Innsbruck 300 fl., S. Villach 800 fl.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Der Pasterzengletscher ist in diesem Jahre sehr weit zurückgegangen. Sein Schwindmaass beträgt im Durchschnitte aller 5 Marken 5·6 m. Bei der Hofmannshütte am oberen Pasterzengletscher wurde gefunden, dass ein rothbemalter Pflock, welcher am 3. October 1882, also vor 3 Jahren, in der geraden Visur von der Hofmannshütte gegen eine Marke an der Glocknerbasis geschlagen wurde, und der von dem nördlichen Gletscherrande 900 m, also vom südlichen Rande 600 m absteht, heute 145·6 m von dieser fixen Linie abwärts gewandert ist. Daraus berechnet sich die Bewegungsgeschwindigkeit des Gletschers bei der nunmehrigen Masse mit 133 mm in 24 Stunden oder 5·5 mm per Stunde, wobei bemerkt wird, dass die quer über den Gletscher abgesteckte Gerade sich 400 m vom Gletscheranfange befindet. Es ist das ein erfreuliches Resultat, welches aus dem Durchschnitte dreier Jahre sich ergibt. *F. Seeland.*

Beobachtungen am Gliederferner. Am 1. Sept. l. J. begab ich mich mit meinem Bruder Georg zur Wiener Hütte am Hochfeiler, um am Gliederferner Beobachtungen über dessen Rückgang anzustellen und Vorbereitungen zur seinerzeitigen Fixirung des Minimalstandes zu treffen. Zu dem Ende begannen wir eine genaue Aufnahme des Gletscherendes und seines Vorterrains, welche wir bis 10. September, trotz mannigfacher Unbill der Witterung, nahezu vollendeten. Die Aufnahme geschah unter alleiniger Anwendung eines zum Distanzmessen eingerichteten Taschentheodoliten mit 1 Minute Noniusangabe (aus dem mechanischen Institut von Miller in Innsbruck stammend), der sich bei dieser Gelegenheit als sehr zweckentsprechend erwies, und bei Arbeiten in schwierigem Terrain auf's Beste empfohlen werden kann. Die aus der Aufnahme erwachsene Karte, sowie eine eingehende Discussion der Beobachtungsresultate soll dann zur Publication gelangen, wenn eine Neumessung des Gletscherstandes weitere Daten für die Art des Rück-

ganges ergeben haben wird. Heuer befand sich das Ende des Gliederferners in einer Meereshöhe von 2360 m und 820 m von der nächsten deutlichen Endmoräne (2120 m über dem Meere) entfernt, welche den letzten Maximalstand markirt. Zur Zeit desselben stand das Eis ca. 70 m hoch über dem heutigen Gletscherende und noch 700 m weiter thaleinwärts sind die Ufermoränen 25 m über dem Eise. Der totale Eisverlust des heutigen Gletschers gegenüber seinem Maximalstande berechnete sich auf 22 Millionen cbm, was im Verhältniss zur kleinen nicht viel über 3 qkm messenden Firnmulde eine beträchtliche Schwankung bedeutet. Zum Studium der Bewegungsverhältnisse haben wir in der Höhe von 2510 m eine durch kleine, rothangestrichene Steine markirte Linie ausgesteckt und einige Punkte derselben eingemessen. Nebenbei wurde die Meereshöhe der Wienerhütte zu 2669 m bestimmt und festgestellt, dass deren Lage in der A.-V.-Karte des Zillerthals um 720 m zu weit östlich angegeben ist. Den richtigen Punkt auf der Karte erhält man, wenn man in der Richtung von der mit Wiener Hütte bezeichneten Signatur gegen den westlich davon gelegenen Punkt 2672 m hin die Strecke von 14·3 mm abträgt. Das Terrain in der Umgebung des so bestimmten Punktes ist verzeichnet; eine zusammenhängende steile Felswand südlich von der Hütte gegen den Gletscher existirt nicht. *Dr. S. Finsterwalder.*

Touristische Mittheilungen.

Touren. *Kirchenkogel* 3296 m. Am 16. August d. J. bestieg Hr. Dr. Oster (Rastatt) von Gurgl aus den touristisch wenig besuchten Königskogel; vorzüglicher Aussichtspunkt auf die gesammte Thalumrandung, und am 17., ebenfalls von Gurgl aus, in 5½ St. den Kirchenkogel, 3296 m (erste Ersteigung). Aufstieg von den Flanken der Hohen Mut aus durch Wände und Geröll, zuletzt über Firn. Abstieg über den Rothmoosferner.

Berner Oberland. Herr J. Reichl (Steyr) bestieg mit Führer Köderbacher am 30. Juli von der Concordiahütte aus die Jungfrau 4167 m; ab 1 U.; Roththal-Sattel 5 U. 30; Spitze 6 U. 30; ab 7 U., Concordiahütte 10 U. 45. — Am 31. Juli wurde das Finsteraarhorn von der Concordiahütte aus bestiegen. Ab 12 U. 30, auf dem Felsgrat 6 U. 30 (ohne Stufen und Steigeisen), auf der Spitze (unschwierige Kletterei über trockenen Felsen) 6 U. 30. Ab 7 U. 30, Hütte 12 U. 45. Beidemale völlig reine Aussicht.

Neuer Aufstieg auf die Jungfrau. Aus Interlaken wird über die Auffindung eines neuen Aufstieges auf die Jungfrau aus dem Roththal berichtet, der im Vergleich zu den anderen Wegen auf diesen Berg ausserordentlich kurz und gänzlich ungefährlich sein soll. Die Tour wurde von dem Hotelbesitzer F. v. Allmen in Lauterbrunnen mit 5 Führern aus dem gleichen Orte ausgeführt und soll wegen ihres glänzenden Erfolges von ungeheuerer Wichtigkeit sein. Diese durch sehr viele Zeitungen gelaufene Nachricht ist geeignet, nicht hinreichend Sachkundige irre zu führen. Sie trägt ganz offenkundig den Stempel einer Lauterbrunner Hôtel-Reclame an sich. Jeder Bergsteiger, der die Abstürze der Jungfrau nach dem Roththal kennt, weiss, dass man dort einen kürzeren oder ungefährlicheren Weg auf die Jungfrau, als den, sei es von der Concordiahütte oder von der Berglihütte aus über den Jungfraufirn führenden absolut nicht finden kann. Der von v. Allmen mit seinen Leuten vom Roththal aus gefundene Weg mag besser sein, als der in früheren Jahren mehrere Male durch das Couloir unter dem Roththalsattel eingeschlagene (Stephens und Grove mit Melchior Anderegg 1864) oder der vor einigen Jahren von Dr. Dübi mit F. Fuchs entdeckte, im Vergleich mit dem gewöhnlichen Wege wird er immer schwierig und der Gefahr des Steinfalls ausgesetzt sein. Die Tagespresse würde gut thun, die Verbreitung von Nachrichten, deren Werth und Bedeutung sie nicht beurtheilen kann, sei es über alpine Unglücksfälle oder über angebliche neue Entdeckungen in den Alpen, den sachkundigen Fachorganen zu überlassen.

Verwall-Gruppe.

Isedelerspitze 2657 m (?). Diese Spitze liegt in dem von Kaltenberg nach der Silberthaler Lobspitze ziehenden Kamm und bildet den Thalhintergrund des bei Klösterle an der Arlbergbahn mündenden Nenzigastthales. Von der Bahn aus zeigt dieselbe schroff zu Thal fallende Wände und eine ausgedehnte Bedeckung mit Firnschnee, aus welchem zwei beinahe gleichhohe Spitzen hervorragen. Von einer früheren Besteigung ist mir nichts bekannt geworden, was wohl darin seinen Grund finden mag, dass die Spitze von der Arlbergstrasse aus nicht zu sehen ist und das Nenzigastthal wohl nur in der Absicht besucht worden ist, um von hier aus den Kaltenberg zu besteigen. Schon vor einigen Jahren hatte ich mit Christian Zuderell die Besteigung der Isedelerspitze verabredet, und fuhren wir zu diesem Zweck am 18. Juli d. J. nach Langen am Arlberg und von da über Klösterle zu der bequem zu erreichenden Nenzigastalp. Letztere ist eine Kuhalpe, in welcher man gutes Unterkommen findet. Wir brachen am folgenden Morgen 4 U. 30 auf, überschritten zunächst den Nenzigastbach auf der oberhalb der Sennhütten befindlichen Brücke und stiegen dann einen sehr steilen, mit Alpenrosen und Latschen bewachsenen Hang zum Eisenthal hinan. Nachdem die untere Thalstufe des Eisenthals erreicht war, wandten wir uns direct nach Süden und kletterten über plattige, aber gut gangbare Felsen (jedenfalls früheres Gletscherbett) bis zum Gletscher, welcher sich in mässiger Neigung und spaltenfrei zu den beiden Gipfeln hinanzieht, die man bereits vom Thal aus erblicken kann. Letztere werden durch die beiden höchsten Erhebungen im Grat gebildet, welcher den Gletscher von Ost nach West umzieht. Zwischen beiden Gipfeln führt ein kurzer, mit Schutt gefüllter Kamin zur Einsattlung und von hier (kleine Kletterei) zum höchsten Punkt oder vielmehr zu einem der höchsten Punkte, denn zwischen den beiden Gipfeln ist ein Höhenunterschied kaum wahrzunehmen. Der nördliche Gipfel besteht aus lose übereinander gelagerten Felsstücken und trägt eine wahrscheinlich von der Vermessung herrührende Signalstange. Der südliche Gipfel ist mit spärlichem Pflanzenwuchs bedeckt. Auf beiden Gipfeln fanden wir keinerlei Anzeichen früherer touristischer Ersteigungen. Die Aussicht war nicht ganz frei, muss aber vortrefflich sein. Namentlich für die Verwallgruppe, Silvrettagruppe, Rhätikonkette, sowie für die nördlichen Kalkalpen ist der Standpunkt ein überaus günstiger. Die Höhe der Isedelerspitze berechnete ich nach meinem Aneroidbarometer auf 2657 m, was mir indess etwas zu hoch scheint, da ich nicht glaube, dass sie die

Lobspitze um 50 m überragt. Letztere blieb beharrlich in Wolken gehüllt, weshalb ich den etwaigen Höheunterschied nicht constatiren konnte. — Den Abstieg bewerkstelligten wir auf gleichem Wege, nur dass wir uns vom Eisenthal zur Nenzigast-Alpe weiter oben an den nördlichen Abhängen der Isedelerspitze hielten. Dieser Weg scheint mir auch zum Aufstieg bequemer. Ohne Zweifel ist die Spitze auch von der Kafluna-Alpe, also von der Südseite erreichbar. Die Besteigung könnte demnach mit einem Uebergang aus dem Montavon nach der Arlbergbahn (Station Klösterle oder Langen) verbunden werden. Von Klösterle aus nimmt die Besteigung ca. 11—12 Stunden in Anspruch, kann also bequem in einem Tag ausgeführt werden. Angenehm ist es jedoch, Abends vorher bis zur Nenzigast-Alpe zu gehen, wo man, wie bereits bemerkt, ganz gute Unterkunft findet. Christian Zuderell bewährte sich wieder als vortrefflicher Pfadfinder und liebenswürdiger Begleiter.

Frankfurt a. M. *C. W. Pfeiffer.*

Brenta-Gruppe.

Campanile alto 3020 m. (Erste Ersteigung.) Ich war am 25. Juli Mittags von Molveno mit Bonifacio Nicoluzzi auf dem Rifugio della Tosa eingetroffen und machte Nachmittags noch eine Recognoscirung an den Hängen, welche die Massodi östlich begrenzen, traversirend zur Bocchetta dei Campanili, um mich zu überzeugen, ob die Stelle, welche mir, als ich im Vorjahre auf der Torre di Brenta stand, als einzig möglicher Angriffspunkt erschien, auch wirklich von dieser Seite erreichbar sei. Nachdem ich mich nun von der Möglichkeit der Fortsetzung des Weges überzeugt hatte, kehrte ich mit der besten Hoffnung, den als unersteiglich verrufenen Gipfel zu erreichen, zum Rifugio zurück. Am 26. Juli brach ich um 6 U. auf, erreichte 7 U. 20 die Bocchetta dei Campanili und stieg durch eine steile Schneeschlucht hinan bis zu den terassenförmigen Felsstufen, welche den Sockel des kühnen Thurmes bilden, umwanderte dieselben, dabei an Höhe gewinnend, in der Richtung von SW. nach NO. und befand mich 8 U. 35 am NO.-Fusse des Thurmes gegenüber der Torre di Brenta. Nach 30 Min. Rast zuerst in gerader Richtung über die steilen Felsstufen ansteigend und dann noch etwas nach W. traversirend, erreichte ich einen Einriss in den furchtbaren Mauern, eben jene Stelle, die ich von der Torre di Brenta aus gefunden hatte. Mit ziemlicher Schwierigkeit gelang es diesen langen und schwach geneigten, kaminartigen Riss zu durchklettern, und damit waren auch die schlimmen Steilmauern umgangen und der eigentliche Gipfelbau erreicht, der kein Hinderniss mehr bot. 10 U. 5 stand ich auf der Spitze und erfreute mich einer ungetrübten Fernsicht von den Bergen von Cadore bis zum Gardasee, vom Adamello bis zu den Tauern. Von der Spitze ab 11 U. 25 langte ich am Fusse der Steilmauern 12 U. 10 an, wo 40 Min. gerastet wurde. Um nicht zum zweiten Male den Weg über die Bochetta dei Campanili zu machen, wollte ich versuchen, direkt in die Massodi hinabzusteigen, was von oben gesehen leicht ausführbar schien. Allein die furchtbar zerrissene Schlucht, durch welche der Weg genommen werden musste, übertraf in Bezug auf Hindernisse alle meine Erwartungen; Fels und Eis erwiesen sich als gleich ungangbar, mit jedem Schritte wurde der Weg schwieriger, boten sich neue Hindernisse, und nach ungemein mühevoller und aufregender Arbeit erreichten wir um 4 U. 10 den Boden der Massodi am Ende der grossen Schneefelder. Nach 20 Min. Rast neuerdings Aufbruch und 5 U. 20 Eintreffen im Rifugio.

Cima Tosa 3179 m (direkt aus dem Val Brenta). Am 27. Juli verliess ich mit Bonifacio Früh 6 U. 10 das Rifogio, überschritt die Bocca di Brenta, gelangte 7 U. 40 an den Eingang des Eiscouloirs, welches sich im O. des Crozzon-Couloirs steil hinauf gegen die Tosa hinzieht. Mit dem Anlegen der Eisen gingen hier 20 M. verloren und wurde dann über die steile, harte Schneedecke emporgeschritten. Das bald zu Tage tretende Eis zwang nach einiger Zeit, die Felsen zur Linken aufzusuchen, welche indess von so brüchiger Beschaffenheit waren, dass sie stellenweise wieder mit dem Eis vertauscht werden mussten. In solcher Abwechslung gelangten wir 9 U. zu einem Felsvorsprung unter den S. begrenzenden Mauern, frühstückten und setzten schon nach 40 Min. die Wanderung in gleicher Weise fort. Nachdem eine letzte ungemein steile Eispartie des Couloirs zurückgelegt war, stiegen wir in die Felswände empor, welche einen der kleinen Vorgipfel zwischen Cima Tosa und Brenta bassa bilden. Die geringe Gliederung der Steilwände zwang, bis fast zum Gipfel hinanzuklettern, dort erst gestatteten mehrere Felsbänder gegen W. zu traversiren, und so erreichten wir 11 U. eine Scharte (circa 2725 m Aner.), die uns in 10 Min. zum unteren Tosa-Gletscher hinab gelangen liess. — Ist man mit dem Weg einmal vertraut, kann die Durchschreitung des Couloirs, zu welcher wir 3 St. benöthigten, ganz wohl in 2 St. gemacht werden und dürfte es also in Zukunft für aus dem Val Rendena kommende Touristen überflüssig sein, erst den zeitraubenden weiten Umweg über die Bocca di Brenta und das Rifugio zu machen.

München. *G. Merzbacher.*

Dolomit-Alpen.

Kronplatz (Spitzhörnl) 2269 m. Der Umstand, dass der Kronplatz einer der allerdankbarsten Aussichtspunkte, dabei äusserst leicht zu erreichen ist, rechtfertigt es wohl, wenn demselben einige Worte gewidmet werden. Der Aufstieg beginnt bei dem südlich von Bruneck gelegenen eine leichte halbe Stunde entfernten Dorfe Reischach. Der selbst für Damen sehr bequeme, wenn auch stellenweise etwas steile Fussweg ist durch den D. u. Ö. A.-V. markirt und führt in $2\frac{1}{2}$ Stunden auf die Höhe. Das Panorama, welches sich hier bei günstigem Wetter entfaltet, ist nach jeder Richtung hin wirklich grossartig. Südwestlich zeigen sich die Ausläufer der Dolomiten, diesen folgend die Hauptspitzen derselben: Drei Schusterspitze, Birkenkofel, Haunold, Drei Zinnen, Sorrapiss, Monte Cristallo, Croda rossa, Antelao, Tofana, im Vordergrunde der Dürrenstein, die Hochalpe, der Seekofel, Drei Fingerspitze, Monte Sella, der Heiligkreuzkofel, nach Süden Monte Civetta, die Marmolada in ihrer riesigen Ausdehnung, die Sellagruppe mit der Boé-Spitze, die Rosszähne, in bläulicher Ferne die Adamello Gruppe, im südöstlichen Vordergrunde die Geisslerspitzen, der Peitlerkofel, weit zurück die Meraner und Schlanderserberge, und über diese hinweg die Spitzen der Ortlergruppe. Im Westen die Oetzthalerferner mit der Wildspitze, dem Similaun und der Kreuzspitze, die Stubaier mit dem wilden Pfaff und das Vorgebirge mit der Eidechse und dem Brennerstock. Im Norden erheben sich die Zillerthaler und Tauferer Berge mit Hochfeiler, Weisszint, Mösele,

Thurnerkamp, Gr. Löffler und Schwarzenstein, dann die Rieserfernergruppe mit der Schnebigen Nock, Hochgall und Wildgall, und durch den Staller-Sattel getrennt das Pfannhorn. — Im Nordosten die Lienzer und Windisch-Matreier Berge, das Böse Weibele, Schleinitz und über diese hinweg in seiner vollen Pracht die eisumstarrte Spitze des Grossglockners. — Im Osten bilden die Ausläufer des Lienzer Gebirges und Kärntnerberge den Schluss des Panoramas. — Hinsichtlich der Thalaussicht ist solche im Norden auf das Pusterthal mit seinen Seitenthälern, Tauferer-, Gsieser- und Antholzerthal, im Süden auf das Rau- und Gaderthal ebenfalls sehr lohnend. — An der südlichen Abdachung, ca. 10 Minuten vom Gipfel entfernt, befindet sich eine treffliche Unterkunftshütte. Den Abstieg kann man auch nach St. Vigil (1 ½ St.) nehmen, — der Weg führt theils über prächtige Bergwiesen theils durch Wald — und auf dem Thalweg über Zwischenwasser, Balfrad, Maria Saalen und St. Lorenzen nach Bruneck wandern.

Bregenz. *H. H.*

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Weg auf den Hohen Sandling. Am 14. Oct. wurde der von der S. Salzkammergut neu gebaute Weg auf den Hohen Sandling 1716 m bei herrlichem Wetter eröffnet und auch zugleich die Markirung desselben vorgenommen. Von der Vorder-Sandlingalpe bis auf den Rücken, früher für die meisten Touristen ein sehr böses Stück, wurde an den steilsten Stellen ein Drahtseil angebracht, und ist daher bei einiger Vorsicht jede Gefahr ausgeschlossen. Der Sandling muss zu den lohnendsten Aussichtspunkten des Salzkammergutes gezählt werden, es ist daher zu wünschen, dass das auf dem Gipfel in einer Blechcassette geborgene »Fremdenbuch« recht viele Besucher ausweise. — Das Sectionsmitglied Hr. Dr. Michlstetter hat der Section für Radsteig, Gamsfeld und Sandling nun schon über 70 Meter Drahtseil gespendet, was auch an dieser Stelle dankend erwähnt sein möge.

Bärnkogl. Am 5. Oct. wurde der Abstieg vom Bärnkogl nach Dorfgastein bezeichnet, desgleichen der Weg auf den Passern (Passeben) bei Dorfgastein. Die S. Gastein plant einen Weg auf den Bärnkogl südöstlich von der Gasteiner Seite her auszuführen.

Glocknerhaus. Am 3. Oct. wurde das Glocknerhaus geschlossen, welches in diesem Jahre von 1980 Touristen, der grössten Zahl seit dem Bestande, besucht wurde. Der Sectionsvorstand, Bergrath Seeland, in Gesellschaft der Ausschussmitglieder Hrn. A. Dolar und Ingenieur Pierl, verfügten sich zu diesem Zwecke am 1. October Nachmittags per Südbahn nach Dölsach. War auch Nachts vom 1. auf den 2. October Regen eingefallen, welcher Neuschnee bis 1300 m Seehöhe herab zur Folge hatte, so waren doch der 2. ein schöner, der 3. und 4. October aber herrliche, wolkenfreie und windstille Tage, welche den Aufenthalt in der Höhe sehr begünstigten. Das erstemal wurde am 2. Morgens der Iselsberg auf der nun bis Winklern fertig gestellten, herrlich angelegten 11·4 km langen, neuen Strasse zu Wagen übersetzt. Freudigst erregt dachte man der verdienstvollen Förderer dieses schönen Werkes, das so rasch seiner Vollendung zugeführt wurde. Um 6 ½ U. Abends war das Glocknerhaus erreicht; es lag bereits im Winterkleide, da über der Holzregion eine dünne Schneelage die Gegend überzog. —1·2 ° C. Luftwärme am 2. Abends und —4·2 ° C. Morgens am 3. zeigen zwar, dass es auf der Höhe kalt war; aber der Himmel war blau, die Berge rein, und die Sonne meinte es so gut, dass sie auf dem Gletscher lästig wurde. Am 3. wurde im Hause Ordnung gemacht; der neue Zubau, welcher unter specieller Leitung des Herrn Ingenieurs Pierl bestens vollendet ist, collaudirt und die Gletschermessungen vorgenommen. Auch die forstliche Pflanzschule auf der Margaritzen wurde besucht, wo die jungen Lärchenpflanzen noch im hübschen Grün prangten. *S.*

Hütte am Ruchen Glärnisch. Die Section Tödi des S. A.-C. erbaute an Stelle der alten, nicht den Anforderungen entsprechenden Hütte eine neue auf diesem Berge in der Höhe von ca. 2050 m, sie enthält eine Küche und drei Wohnräume. *L—a.*

Verkehr und Unterkunft.

Die Zahnradbahn auf die Schmittenhöhe ist bereits tracirt worden und soll, wie es heisst, der Bau bis zur kommenden Reisezeit vollendet sein.

Thüringer- und Frankenwaldbahn. Am 1. October d. J. ist die Schlussstrecke »Eichicht-Stockheim« der Eisenbahnlinie Leipzig (beziehw. Weissenfels)- Gera-Saalfeld-Hochstadt dem Verkehr übergeben worden. Die genannte Bahn dürfte für den süd- und norddeutschen Verkehr von hervorragender Bedeutung werden. Sie sichert dem östlichen Thüringen eine unmittelbare Verbindung mit dem benachbarten bairischen Frankenland und schafft directe Verkehrswege zwischen der preussischen Provinz Sachsen, Braunschweig, Mecklenburg, sowie den Seehäfen Lübeck-Hamburg einer- und Baiern, Tirol, Italien (via Brenner), andererseits. Die neueröffnete Bahnstrecke Saalfeld (Eichicht)-Hochstadt bildet neben der Werra-Eisenbahn (Eisenach-Lichtenfels) und der im Vorjahre in Betrieb genommenen Linie Neudietendorf- (Erfurt)-Suhl-Ritschenhausen, welche mittelst eines 3030 Meter langen Tunnels den Kamm des Thüringerwald-Gebirges, den Rennsteig, durchbricht und Central-Thüringen via Würzburg mit dem St. Gotthard verbindet, die dritte Gebirgsbahn des Thüringerwaldes, welche den Touristen eine Fülle prächtiger Landschaften erschliesst, und den norddeutschen Alpenfahrern die weite Reise zum Hochland um ein bedeutendes kürzer und interessanter macht. Die vornehmste Station der ganzen Strecke ist das industriereiche Gera. Jenseits Saalfeld, von der Station Eichicht ab, führt die Bahn zwischen den hohen bewaldeten Bergen des romantischen Loquitzgrundes am rauschenden Gebirgsbache gleichen Namens entlang, über die Haltepunkte Unter- und Oberloquitz nach Probstzella, einem S.-Meiningen'schen Dorfe unweit Gräfenthal und der bairischen Landesgrenze. Von hier windet sich die Bahn in östlicher, sodann in entgegengesetzter Richtung zur ersten bairischen Station Lauenstein. Nachdem alsdann auf kurzer Fahrt das Waldstädtchen Ludwigstadt passirt ist, steigt die Bahn zur Wasserscheide zwischen Rhein und Elbe (Main und Saale), zum Rennsteig empor. Die folgenden Landschaften gehören dem Frankenwalde an. Ueber Steinach a. W. und Rothenkirchen führt die Linie durch die Thäler der eine Menge Gebirgswasser aufnehmenden Rodach nach dem durch seine Kohlengruben bekannten Stockheim. Demnächst wird in gewaltiger Curve Gundelsdorf, sowie das auf einem Hügel gelegene, freundliche Städtchen Kronach passirt. Die Bahn tritt allmählig aus den Bergen heraus, berührt Küps

und Redwitz und erreicht das prächtige, fruchtbare Thal des Mains, den sie kurz vor ihrer Endstation Hochstadt überschreitet. Der Bahnhof Hochstadt vereinigt die Geleise unserer Bahn mit denjenigen der alten bair. Staatsbahn, welche, von Hof kommend, über Lichtenfels, Bamberg und Nürnberg nach München, bezw. nach Augsburg und den Bodensee führen. Von der Landesgrenze bei Probstzella bis hinaus nach Weissenfels, bezw. Leipzig, gehört die neue Bahnstrecke dem preussischen Staate an.

Gera. *W. Kellner.*

Ausrüstung.

Eine neue Touristenlaterne wurde construirt, die wohl das zweckmässigste ist, was bisher geboten wurde. In zusammengelegtem Zustande nur $^1/_2$ cm dick, in einer Wachstuchtasche, ist sie 18 cm lang, $6^1/_2$ cm breit, also nur so voluminös wie eine Brieftasche. Durch Anwendung von Glimmerscheiben wird das Gewicht auf 100 Gr. reducirt. Ein weiterer Vortheil ist es, dass jede beliebige Kerze benützt werden kann und die Laterne sturmsicher ist. — Man erhält dieselbe bei Heinr. Gräser, Wien, Hernals, Uniongasse 38, um den billigen Preis von 1 fl. 40 kr.

Personal-Nachrichten.

—. Am 24. October verschied zu Wien der Vorstand der S. Austria, Se. Excellenz Leopold Freiherr v. Hofmann, General-Intendant der kaiserlichen Hoftheater, ehemaliger Sectionschef im Ministerium des Aeussern, Civil-Commissär in Schleswig-Holstein, dann Reichs-Finanzminister, im Alter von 63 Jahren. — Der Verewigte stand im J. 1873 als Präsident an der Spitze des Oesterreichischen Alpenvereins und fungirte seit der Vereinigung des letzteren mit dem Deutschen Alpenverein als Vorstand der S. Austria. Wir behalten uns vor, die Verdienste des Dahingeschiedenen um die alpinen Interessen in einem ausführlichen Necrologe zu würdigen. Wie die Blätter melden, hat Frhr. v. Hofmann für den Strassenbau Gomagoi-Sulden ein Legat von 12 000 fl. gewidmet. — Von Seite des C.-A. sowie der Section Austria wurden auf dem Sarge Kränze niedergelegt.

—. In der leider zahlreichen Liste der Todten des J. 1885, welche die Freunde der Alpenforschung zu beklagen haben, findet sich auch der Name Anthony Adams-Reilly, Mitglied des A.-C. und Ehrenmitglied des S. A.-C. (geb. 1836), welcher am 15. April d. J. in Dublin gestorben ist. — Sein Name ist eng verbunden mit der Geschichte des Alpinismus und knüft sich an so manche erste Ersteigung bedeutender Hochgipfel, ich erinnere blos an die Aiguille Verte, die er mit Whymper erstieg, den Grand Combin u. v. a. Seine von ihm aufgenommenen und herausgegebenen kartographischen Werke: »Monte Rosagruppe«, »Mont Blancgruppe«, »Valpelline, Valtournanche und die südl. Thäler der Monte Rosagruppe« sind auch heute noch, trotzdem 20 Jahre seit ihrem Erscheinen verflossen, werthvoll und geradezu musterhaft. Reilly war für diese Gebirgsgruppen das, was Sonklar in unseren Ostalpen, einer aus der alten Garde, deren Bergbesteigungen einen bleibenden Werth haben. *A. Lorria.*

Verschiedenes.

Aus dem Wettersteingebirge. Ueber Partenkirchen und Garmisch wüthete am 15. October mehrere Stunden der Nacht hindurch ein orkanartiger Sturm. Nach uns vorliegenden Berichten hat derselbe auch in der Alpenregion erheblichen Schaden angerichtet. Der Weg von Grainau in's Höllenthal ist für längere Zeit ungangbar; die Wuth des Orkans scheint sich hier auf den Stangenwald, eine wohlgepflegte Staatswaldung am Fusse des Waxensteins, concentrirt zu haben, der vollständig vernichtet ist; eine Unmasse herabgestürzte Stämme liegen kreuz und quer über den Weg, statt des Waldbodens wird dort künftig nur kahler Fels sein. Die Höllenthalklamm-Brücke, welche die Section München in den letzten Jahren mit grossen Kosten hat ausbessern lassen, ist von herabgestürzten Steinen und Hölzern derart belastet, dass sie den Schneedruck nicht mehr aushalten und voraussichtlich in die Tiefe der Klamm stürzen wird, in der Mitte hängt sie bereits 1 m nach der Nordseite über. — Die Knorrhütte auf der Zugspitze ist verschont geblieben; wie es auf dem Gipfel aussieht, ist z. Z. nicht bekannt. Die Blaugumpen-Hütte im Rainthal ist vollständig zerstört.

Aus Aussee Am 15. October wehte ein heisser Südwind von solcher Heftigkeit, dass ein grosser Fuhrwagen in den Grundlsee geschleudert wurde und gebrochene Bäume die Strasse verlegten. Die ganze Haltstelle und Halle in Hallstatt wurde in den See geschleudert. — Infolge des heftigen Orkanes stürzte ein Felsblock auf den Bahnkörper in der Nähe der Station Obertraun in dem Momente, als der Postzug von Aussee daherfuhr. Der Block kam unter die Lokomotive und nach 35 Meter langer Fahrt entgleiste die Maschine, glücklicherweise nach der Seite der Felswand hin und nicht nach dem See; die Maschine liegt nun seitwärts vom Bahnkörper. Auch mehrere Waggons, darunter zwei, die mit Passagieren besetzt waren, entgleisten und lehnten nun an der Felswand.

Erdbeben. Am 15. October 3 U. 57 Morgens wurde in Klagenfurt ein ziemlich heftiges Erdbeben mit folgendem donnerähnlichen Rollen verspürt. Richtung des Stosses SO. nach NW.

Witterung der Jahreszeiten. In den Sitzungsberichten der k. preuss. Academie der Wissenschaften, publicirt Dr. G. Hellmann das Ergebniss seiner Untersuchungen über den Wechsel der Witterung aufeinanderfolgender Jahreszeiten und gelangt zu folgenden Sätzen: Es folgt auf einen mässig milden Winter ein kühler Sommer, auf einen sehr milden ein warmer, auf einen mässig kalten ein kühler, auf einen sehr kalten Winter ein sehr kühler Sommer. Auf einen mässig warmen Sommer folgt ein mässig milder, auf einen sehr warmen ein kalter Winter.

Literatur und Kunst.

Periodische Literatur.

Oesterr. Touristenzeitung. Nr. 20. Franz Gilly: Die Rödtspitze (Welitz) 3492 m. — Ortler und Madatschferner. (2. Ill.) — Perinello: Abbazia-Veprinaz. — Aus den Bergen Lofers.

Tourist. Nr. 20. Julius Pock: Deutsche Sprachinseln in Welschtirol. — Ferdinand Zöhrer: Vom Böhmerwalde. — Robert Gemböck: Die Falkenmauer 1599 m.

Schweizer Alpenzeitung. Pf. Baumgartner: Stimmen von den Bergen. — A. Francke: Das Schafloch.

Oesterr. Alpenzeitung. Nr. 177. H. Köchlin: Der Löffler 3382 m.

Rundschreiben des Central-Ausschusses Nr. 109

1. November.

I.

Die P. T. Sectionsleitungen wurden bereits aufgefordert, die thunlichst richtig gestellte Mitgliederliste für 1886 bis längstens 1. December d. J. einsenden zu wollen, damit die Adressen für Versendung der Mittheilungen rechtzeitig fertig gestellt werden können. Wir erlauben uns nun auch die verehrlichen Mitglieder zu ersuchen, etwaige Uebertritte zu anderen Sectionen oder bevorstehende Adress-Aenderungen sofort den Sectionsleitungen bekannt zu geben.

Ferner bemerken wir, dass Exemplare der Adressbogen an die P. T. Sectionen gegen Vergütung der Selbstkosten abgegeben werden, und bitten wir diesbezügliche Bestellungen mit Angabe der Zahl der Exemplare gleichzeitig mit Einsendung der Mitgliederliste bekannt zu geben.

II.

Wir beehren uns mitzutheilen, dass die in dem Verzeichnisse der Fahrpreis-Ermässigungen (Nr. 11 der Mittheilungen) für die Kremsthalbahn und für die österreich. Nordwestbahn giltigen Begünstigungen auch während der Wintersaison in Kraft bleiben. Ferner gestattet die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft für Fahrten von Wien nach Payerbach oder Mürzzuschlag und umgekehrt während der Winter-Fahrordnung auch die Benützung der Eilzüge Nr. 3 und 4 ohne besondere Bemerkung auf den Saisonkarten-Coupons, bezw. auf den Legitimationen.

Dr. E. Richter, I. Präsident.

—. Dem Bergführer Josef Höck in Krimml, welcher unheilbar krank darniederliegt, und aller Subsistenzmittel entblösst ist, wurden 50 fl. aus der Führerunterstützungskasse bewilligt.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Vorträge: Hr. Gymnasial-Oberlehrer Reinstein: Dr. E. Zsigmondy, sein Werk und sein Tod. (S. Plauen-Voigtland, 1. Sept.)

Leo Leistinger: Jungfrau. (S. München, 30. Sept.)

Pfr. Eckart: Rheingauer Spaziergänge I. (S. Frankenwald, 6. Oct.)

Dr. Dingler: Botanischer Herbstspaziergang am Brenner. (S. München, 7. Oct.)

Otto v. Pfister: Hochtouren in der Schweiz: Weisshorn, Monte Rosa. (S. München, 14. Oct.)

v. Mehling: Von Ober-Vellach über den Mallnitzer Tauern nach Gastein. (S. Frankenwald, 16. Oct.)

Dr. Wolterstorff: Matterhorn. (S. Magdeburg, 20. Oct.)

Baron v. Gumppenberg: Die Insekten-Fauna der Alpen. (S. München, 21. Oct.) (Wird veröffentlicht.)

Algäu-Immenstadt. Die Sectionsleitung, welche eine Sammlung für die Ueberschwemmten in Tirol und Kärnten veranstaltet, ersucht auf diesem Wege ihre auswärtigen Mitglieder, Beiträge an den Cassier Hrn. H. Seiferheld in Immenstadt einzusenden.

Wels. Die S. hat für die Abgebrannten in Windischgarsten 100 fl. gespendet.

Von anderen Vereinen.

Taunus-Club. Frankfurt a. M. Den »Mittheilungen« über die Thätigkeit dieses Clubs in den Jahren 1883—84 entnehmen wir Folgendes: Im Jahre 1883 wurden 17 Ausflüge unternommen, an welchen sich 823 Personen betheiligten. Für Aufstellung von 15 Wegweisertafeln und 3 Wegweiserpfählen wurden 223 M. verwendet. Wissenschaftliche Vorträge wurden 7 gehalten, die Bibliothek und die Mineraliensammlung des Clubs wesentlich erweitert, der Alpine Versuchsgarten in günstigen Stand gebracht und behufs Förderung der Weidencultur 383 000 Stecklinge gratis vertheilt. Nachdem sich am 23. September 1883 der Gesammt-Taunus-Club constituirte, erfolgte am 7. October desselben Jahres die Neuorganisirung des Stammclubs Frankfurt und wurden drei Sectionen gebildet. Die touristische Section stellte 1884 im Ganzen circa 40 Wegweisertafeln auf, veranstaltete 17 Ausflüge, an welchen 1230 Personen theilnahmen, und gab den Taunus-Führer heraus. Die wissenschaftliche Section veranstaltete 7 Vorträge und sorgte für Erweiterung bezw. Instandhaltung der Bibliothek, Mineraliensammlung und des Alpinen Versuchsgartens. Die Section für Hebung des Wohlstandes in den ärmeren Bezirken des Taunus befasste sich namentlich mit der Weidencultur und vertheilte 371 615 Stecklinge. (Seit 1880 hat der Club zum Besten der armen Taunusbewohner 12 020 M. verausgabt.) Ende 1884 zählte der Club 609 Mitglieder, hatte an Einnahmen 4474 M., an Ausgaben 2564 M., so dass ein Cassenbestand von 1909 M. erübrigte.

Meteorologische Berichte aus den Ostalpen.

Station	Luftdruck Mittel	Luftdruck Maxim.		Luftdruck Minim.		Temperatur Mittel	Temperatur Maxim		Temperatur Minim.		Niederschlagsmenge des Monats in Millimetern
	mm	mm	am	mm	am	°C	°C	am	°C	am	
Septbr. 1885.											
Lindau	—	—			—	15·9	23·0	22.	0·7	29.	185
Hohenpeissenbrg.	677·6	685·9	22.	664·8	11.	11·1	23·4	17.	—2·3	29.	156
Wendelst.-Haus	620·0	630·0	16.	610·0	26.	6·7	24·1	16.	—5·3	29.	156
Rosenheim	722·0	730·0	21.	714·0	11.	13·7	27·1	16.	2·0	29.	185
Traunstein	710·9	719·9	22.	701·4	11.	12·8	26·2	17.	—0·1	30.	181
Salzburg	724·6	733·7	22.	715·3	28.	11·8	25·0	16.	4·0	29.	111
Untersberghaus	622·1	630·1	16.	613·2	28.	9·4	25·0	17.	—2·0	28.	220
W.-Garsten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Judenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reichenau	718·3	726·6	22.	709·8	28.	14·6	19·8	18.	7·8	29.	102
Imst	—	—	—	—	—	12·2	25·6	17.	1·6	29.	182
Innsbruck	711·1	719·8	23.	701·9	28.	13·5	29·0	18.	3·0	29.	197
Toblach	660·0	669·0	16.	648·0	28.	9·9	20·0	15.	—2·0	30.	132
Schmittenh.	606·2	617·0	16.	599·0	28.	5·5	15·0	17.	4·0	29.	110
Kalhbausberg	604·6	613·8	16.	594·6	28.	7·4	17·6	17.	—7·6	29.	2 8
Austria Gries	735·9	745·0	16.	724·3	28.	16·0	27·2	20.	7·4	30.	117
Klagenfurt	723·6	733·0	22.	712·4	28.	14·5	23·2	16.	5·5	30.	167
Hochobir	597·3	606·0	16.	587·0	28.	7·2	21·0	16.	—4·0	30.	199
Laibach	735·7	745·1	23.	726·5	29.	16·7	24·6	16.	3·8	30.	186
St. Michele a. E.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Riva	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pejo	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Coredo	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Cavalese	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. Ö. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg.

Fahrplan der k. k. Staats-Eisenbahnen.

	Früh	Früh	C.-Z.	Vm.	S.-Z.	Nm.	E.-Z.	Abd.	Abd.	E.-Z.
Wien . . . ab	—	6.45	7.45	10.30	—	1.50	4.—	6.05	9.—	9.50
St. Pölten . „	6.20	9.15	9.10	12.42	—	3.53	5.19	8.14	11.12	11.07
Leobersdorf an	—	12.35	—	4.—	—	7.31	—	—	—	—
Lilienfeld „	7.12	10.45	—	—	—	4.58	—	—	—	—
Pöchlarn . . ab	7.17	10.11	9.48	1.39	—	4.48	—	9.07	12.12	—
Gaming . an	—	12.08	—	—	—	—	—	10.57	—	—
Amstetten . .	—	11.07	10.28	2.48	—	5.43	6.32	9.55	1.18	12.18
Waidhofen an	—	—	11.16	3.43	—	7.30	7.30	—	3.04	—
Kleinreifling „	—	—	12.06	4.37	—	—	—	—	4.04	—
St. Valentin ab	6.51	12.24	11.13	4.11	—	7.45	7.14	—	2.38	—
Linz . . . . „	7.58	1.28	11.51	5.08	—	9.10	7.45	—	3.49	1.32
Wels . . . . „	8.41	2.23	12.24	6.02	—	10.—	8.10	—	4.50	1.57
Passau . an	1.—	—	3.26	10.—	—	—	9.49	—	8.21	—
Braunau . „	12.40	—	3.42	9.49	—	—	—	—	8.44	—
Lambach . . ab	9.05	2.55	12.41	6.30	—	—	—	—	5.21	—
Gmunden an	—	—	—	—	—	—	—	—	7.45	—
Attnang . . ab	9.45	3.41	1.11	7.11	—	—	—	—	6.09	2.36
Gmunden an	10.50	—	—	7.41	—	—	—	—	7.44	—
Ischl . . „	12.04	—	—	8.56	—	—	—	—	8.58	—
Hallstatt (Steg)	—	—	—	9.30	—	—	—	—	9.39	—
Aussee . „	—	—	—	10.18	—	—	—	—	10.31	—
Steinach . „	6.25	—	—	—	—	—	—	—	11.58	—
Vöcklabruck ab	9.56	3.54	1.20	7.23	—	—	—	—	6.22	—
Kammer an	—	4.33	—	—	—	—	—	—	7.25	—
Salzburg . . „	12.10	6.16	2.48	9.50	—	—	—	—	8.36	3.56
München . „	—	—	—	—	—	—	—	—	2.40	7.15
„ . ab	—	Abd.	6.50	Nm.	—	—	—	—	—	8.10
Salzburg . . „	7.19 F	7.12	3.05	—	—	—	—	—	9.16	4.06
Hallein . . an	7.54	7.48	3.31	—	—	—	—	—	9.54	—
Golling . . „	—	8.12	3.48	—	—	—	—	—	10.19	—
Bischofshofen „	—	9.08	4.31	—	—	—	—	—	11.31	5.09
Radstadt . an	—	—	5.29	—	—	—	—	—	—	8.06
Schladming „	—	—	6.03	—	—	—	—	—	—	8.43
Steinach . „	—	—	7.12	—	—	—	—	—	—	9.59
St. Johann i. P.	—	9.23	4.46	—	—	—	—	—	11.47	—
Lend-Gastein ab	—	9.53	5.16	—	—	—	—	—	12.21	5.42
Zell a. See . „	—	10.49	6.02	—	—	—	—	—	1.14	6.16
Kitzbühel . „	—	1.07	7.43	—	—	—	ab Fr.	—	3.41	7.39
Wörgl . . „	—	2.43	8.50	—	—	—	7.56	—	5.05	8.32
Jenbach . . „	—	3.34	9.19	—	—	—	8.45	—	5.52	9.01
Innsbruck . an	—	4.32	10.—	—	—	—	10.06	—	7.01	9.38
„ . ab	1.50	5.05	—	—	—	—	—	—	7.22	9.50
Oetzthal . . „	3.15	6.36	—	—	—	—	—	—	9.08	—
Imst . . . „	3.32	6.56	—	—	—	—	—	—	9.29	—
Landeck . . „	4.—	3.37	—	—	—	—	—	—	10.—	11.18
St. Anton . „	—	9.14	ab Fr.	ab Nm.	—	—	—	—	—	12.20
Bludenz . . „	—	11.14	7.—	3.37	—	—	5.30	—	—	1.46
Feldkirch . „	6.44	12.09	9.04	4.27	—	—	6.21	—	—	2.22
Dornbirn . . „	7.33	12.59	9.51	5.14	—	—	7.14	—	—	2.51
Bregenz . . an	8.02	1.25	10.16	5.44	—	—	7.39	—	—	3.12
Lindau . „	10.40	1.45	10.40	6.03	—	—	9.—	—	—	3.27

	Abd.	E.-Z.	Vm.	Früh	Früh		Nm.	Nm.		Nm.	Abd.
Lindau . ab	—	12.54M	9.32	—	4.35	—	1.35	2.27	—	5.06	7.57
Bregenz . . „	10.28	1.09	9.54	7.09	4.52	—	1.58	2.48	—	5.26	8.19
Dornbirn . . „	11.—	1.26	10.22	8.10	—	—	2.24	—	—	5.53	8.49
Feldkirch . „	12.01	2.02	11.08	9.20	—	—	3.38	—	—	6.50	9.43
Bludenz . . „	12.50	2.35	—	10.05	—	—	4.24	—	—	7.38	10.27
St. Anton . „	3.48	4.04	—	—	—	—	6.29	—	—	—	—
Landeck . . ab	5.45	5.06	—	—	10.41	—	7.53	—	—	—	—
Imst . . . „	6.17	—	—	—	11.18	—	8.23	—	—	—	—
Oetzthal . . „	6.36	—	—	—	11.35	—	8.41	—	—	—	—
Innsbruck . an	8.—	6.29A	—	—	1.03N	Nm.	10.06	—	S.-Z.	—	—
„ . ab	8.50	6.37	—	—	1.20	4.10	10.38	—	6.40 F	—	—
Jenbach . . „	10.06	7.15	—	—	2.04	5.17	11.39	—	7.19	—	—
Wörgl . . „	10.51	7.45	8.11A	—	2.36	6.—A	12.29	—	7.58	—	—
Kitzbühel . „	12.09	8.37	9.32	—	—	—	1.49	—	9.04	—	—
Zell am See „	2.41	9.58	—	—	—	—	4.01	—	10.43	—	—
Lend-Gastein „	3.35	10.30	—	—	—	—	4.49	—	11.24	—	—
St. Johann i. P.	4.02	—	—	—	—	—	5.20	—	11.47	—	—
Steinach . ab	—	6.31	—	—	—	—	—	—	8.12	—	—
Schladming „	—	7.29	—	—	—	—	—	—	9.28	—	—
Radstadt . „	—	8.09	—	—	—	—	—	—	10.05	—	—
Bischofshofen „	4.30	10.58	—	—	—	—	5.40	—	12.02	—	—
Golling . . „	5.14	—	—	—	—	—	6.24	—	12.37	—	Ab.
Hallein . . ab	5.36	—	—	—	—	—	6.46	—	12.55	—	8.26
Salzburg . . an	6.08	11.59A	—	—	—	—	7.18	—	1.23	—	9.—
München . „	—	7.15	—	—	—	—	2.40	—	10.35	—	—
„ . ab	1.25	8.10	—	—	—	—	—	—	—	—	Nm.
Salzburg . . „	6.50A	12.12A	—	—	—	—	7.46 F	1.10	3.35	—	3.45
Kammer . „	8.01	—	5.25 F	—	—	—	9.10	—	—	—	—
Vöcklabruck . „	8.51	—	6.42	—	—	—	9.58	—	5.17	—	6.11
Steinach . „	3.55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aussee . „	5.35	—	—	—	—	—	6.25	—	—	—	—
Hallstatt (Steg)	6.25	—	—	—	—	—	7.15	—	—	—	—
Ischl . . „	7.05	—	—	—	—	—	7.47	—	—	—	4.30
Gmunden „	8.24	—	—	—	—	—	9.05	—	—	—	5.49
Attnang . . ab	9.10	1.39	6.53	—	—	—	10.15	—	5.26	—	6.28
Gmunden „	7.32	—	—	—	—	—	8.25	—	—	—	—
Lambach . . „	9.47	—	7.20	—	E.-Z.	—	10.49	—	5.47	—	7.02
Braunau . „	6.58	—	4.14	—	Früh	—	7.59	—	1.06	—	—
Passau . „	7.26	—	4.30	—	4.10	—	8.23	—	1.26	Nm.	—
Wels . . . „	10.30	2.14	7.42	Vm.	5.47	—	11.23	5.08	6.26	2.10	7.30
Linz . . . „	11.26	2.44	8.19 an	10.25	6.18	6.37	12.27	7.—	6.53	3.35	8.25
St. Valentin „	12.11	—	—	11.20 an	6.46	7.42	1.21	7.52	7.13	4.33	9.17
Kleinreifling ab	10.20	—	—	—	—	—	10.06	—	—	4.38	—
Waidhofen „	11.20	—	—	—	6.24	—	11.14	—	4.40	5.32	—
Amstetten . „	1.26	3.55	—	5.53 F	7.32	9.12	2.39	—	8.04	6.23	10.32
Gaming . „	—	—	—	4.45	—	—	1.33	—	—	—	—
Pöchlarn . . „	2.19	—	4.58 F	6.48	—	10.05	3.32	—	—	7.13	—
Lilienfeld „	—	—	—	6.20	—	9.43	—	—	—	6.50	—
Leobersdorf „	—	—	—	—	—	8.03	—	—	—	5.02	—
St. Pölten . „	3.35	5.06	6.—	7.52	8.45	11.14	4.38	—	9.18	8.17	—
Wien . . . an	5.10 F	6.20 F	8.— F	9.50	10.—	1.20	6.50	—	10.30	10.15	—

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 22. SALZBURG, 15. November. 1885.

† Leopold Friedrich Freiherr von Hofmann.

Samstag, den 24. October 1885, Nachmittag um $^3/_4$ 4 Uhr starb zu Wien Se. Excellenz Leopold Friedrich Freiherr von Hofmann. In ihm schied ein Mann von seltenem Thätigkeitsdrange, erfüllt von regem Interesse für Kunst und Wissenschaft, sowie von begeisterter Liebe für die Alpen, ein treuer Freund unseres Vereines, ein Menschenfreund im wahrsten Sinne des Wortes, aus dem Leben.

Leopold Friedrich v. Hofmann entstammte einer reichsadeligen Familie und wurde zu Wien am 4. Mai 1822 geboren, trat 1842 nach Beendigung der Universitätsstudien in den Staatsdienst und kam 1845 als Conceptsbeamter in die Staatskanzlei. Im Jahre 1847 der österreichischen Gesandtschaft in der Schweiz zugetheilt und dann 1848 im deutschen Bureau des Ministeriums des Aeussern angestellt, nahm er 1850 und 1851 an den Dresdner Konferenzen theil, habilitirte sich 1856 als Privatdozent an der Wiener Hochschule und hielt daselbst Vorträge über deutsches Staats- und Bundesrecht, die Verfassungen der deutschen Staaten und deutsche Geschichte von 1648 an. Im Jahre 1857 wurde er zum Ministerialsekretär, 1859 anlässlich seiner Abordnung zu den Züricher Friedenskonferenzen zum Legationsrath befördert. Im Jahre 1861 wurde Hofmann Schriftführer und Ordner im Herrenhause, 1865 Adlatus des Statthalters von Schleswig-Holstein. Im Laufe des Jahres 1866 zurückgekehrt, war er bei den Nikolsburger Friedensverhandlungen und dann wieder im Ministerium des Aeussern thätig, wurde 1867 Hof- und Ministerialrath, erhielt am 24. December 1868 die Geheime Raths-Würde und 1869 den Rang eines Sectionschefs. Am 10. Januar 1872 wurde er in den Freiherrnstand erhoben, im Jahre 1876 zum Reichs-Finanzminister, am 2. October 1876 zum lebenslänglichen Herrenhausmitgliede und im Jahre 1880 zum Generalintendanten beider Hoftheater ernannt, in welch' letzterer Stellung er bis zu seinem Tode verblieb.

Baron Hofmann war durch Verleihung zahlreicher in- und ausländischer Orden ausgezeichnet, fungirte seit dem Jahre 1866 als Censor des Hof-Burgtheaters und fand neben seiner anstrengenden und vielseitigen Thätigkeit als Staatsbeamter noch die Musse, sich wissenschaftlichen, Kunst-, gemeinnützigen und humanitären Vereinen, sowie dem Alpenvereine in hervorragender Weise zu widmen.

Er war Präsident der Gesellschaft der Musikfreunde, Vorsitzender im Direktionsrathe des Orientalischen Museums, Präsident der Afrikanischen Gesellschaft, Präsident des Curatoriums der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst, Vorstand der Section Austria des D. u. Ö. A.-V., Vicepräsident der k. k. Geographischen Gesellschaft, Vicepräsident des Curatoriums der Franz Josefsstiftung für das Kleingewerbe, Ehrenpräsident des Spar- und Vorschussvereines, Socio onorario des Club Alpino Italiano, Protektor des Vereines der Naturfreunde in Mödling, Mitglied des Patriotischen Hilfsvereines, des Wissenschaftlichen Club, des Alterthumsvereines, des Göthevereins, des Deutsch-österreichischen Lesevereins an der Wiener Universität, des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, des Österreichischen Touristenclubs, des Beamtentöchterheims, der Stephaniestiftung für Erziehung und Pflege schwachsinniger Kinder, des Rudolfinervereins, des Schutzvereins zur Rettung verwahrloster Kinder und noch anderer gemeinnütziger Anstalten und Vereine.

Freiherr von Hofmann, von Jugend auf ein begeisterter Freund der Natur und der Alpen, war ein genauer und gründlicher Kenner derselben, die er wiederholt nach allen Richtungen hin durchstreifte, und wir begegnen ihm in dem kleinen Kreise von etwa 20 Männern, welche sich in Wien im Winter und Frühjahr 1862 mit dem Plane der Gründung des Österreichischen Alpenvereins befassten. Er nahm lebhaften Antheil an den diesfälligen Berathungen und Verhandlungen und trat, nachdem im Juli 1862 die Gründung des Österreichischen Alpenvereins behördlich genehmigt worden war, demselben sogleich nach dessen im November 1862 erfolgten Constituirung als Mitglied bei.

Schon im April 1864 ist er im Ausschusse des Alpenvereins thätig und fungirte wiederholt als dessen Vorstandstellvertreter und Vorstand. In seiner Eigenschaft als Vorstandstellvertreter im Jahre 1871 und als Vorstand in den Jahren 1872 und 1873 hatte er die Verhandlungen mit dem Deutschen Alpenvereine wegen Herausgabe des gemein-

samen Jahrbuches und späterhin die Verhandlungen wegen der Fusion des Deutschen und des Oesterreichischen Alpenvereins zu leiten.

In weitgehender Voraussicht erkannte Freiherr von Hofmann in der Verschmelzung der beiden Vereine das richtige Mittel zur wirksamen Förderung der alpinen Bestrebungen in den österreichischen Alpenländern und erhoffte sich mit Recht davon auch eine namhafte Hebung des Verkehrs in unseren schönen Alpen.

Dank seinen Bemühungen und seiner der Verschmelzung beider Vereine freundlichen Gesinnung gelangten die Verhandlungen zu einem gedeihlichen, alle Theile befriedigendem Abschlusse, so dass die Fusion mit dem 1. Jänner 1874 thatsächlich ins Leben trat, indem der Deutsche Alpenverein von diesem Tage an den Namen Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein annahm, der Oesterreichische Alpenverein demselben als Section Austria beitrat und die bis dahin bestandene S. Wien des D. A.-V. sich auflöste.

Seit dem 1. Januar 1874 fungirte Baron Hofmann ohne Unterbrechung bis zu seinem Tode als Vorstand der Section Austria, nahm den lebhaftesten Antheil an dem Gedeihen und Wachsen derselben, sowie des Gesammtvereins und regte sogleich nach der Gründung der Section den Gedanken der Anlegung eines Saumweges über den Stubach-Kalser-Tauern, den Bau der Rudolfshütte am Weisssee und die Anlegung eines Verbindungsweges von der Hütte über das Kaprunerthörl zur Rainerhütte an, welchen Gedanken er schon im Oesterreichischen Alpenverein zu verwirklichen bemüht war. Die Section Austria beschloss über seinen Antrag die Durchführung dieser Bauten und übergab schon im Jahre 1875 die Schutzhütte und diese Wege der allgemeinen Benützung.

Baron Hofmann nahm auch an allen weiteren Unternehmungen und Bauten der Section im Kaprunerthale, am Dachstein und im Fuscherthale den innigsten Antheil und legte schon seit langer Zeit ein ganz besonders lebhaftes Interesse für Sulden und die Erbauung einer Strasse von Gomagoi bis zu den Gampenhöfen an den Tag.

Ein gründlicher Kenner der ganzen alpinen Literatur und selbst Besitzer einer schönen alpinen Bibliothek, zahlreicher alpiner Gemälde und Panoramen, versäumte er es nie, nebst den Publicationen unseres Vereines und der anderen in Oesterreich befindlichen Körperschaften, auch jene des Alpine Club, des Club Alpin Français, des Schweizer Alpenclub und des Club Alpino Italiano einer eingehenden Lecture zu unterziehen, und kam seinen Pflichten als Sectionsvorstand mit grösster Pünktlichkeit nach, so dass er den Ausschusssitzungen und Monatsversammlungen fast immer als Vorsitzender beiwohnte.

An jeder der vielen durch Unglücksfälle in den Alpen hervorgerufenen Sammlungen betheiligte er sich mit namhaften Beträgen und seine Menschenfreundlichkeit liess auch sonst nicht zu, dass ein Bittender seine Schwelle unbefriedigt verliess.

Von seiner Liebe zu den Alpen und seiner treuen Anhänglichkeit an den D. u. Ö. A.-V. gibt sein erst eine Woche vor seinem Tode errichteter letzer Wille glänzendes Zeugniss, weshalb der zwölfte Punkt seines Testamentes hier wörtlich Platz finden möge:

»Zur Realisirung eines von mir seit Dezennien gehegten Wunsches, nämlich zur Herstellung einer gut fahrbaren Strasse von Gomagoi bis zu den Gampenhöfen in Sulden, bestimme ich Zwölf Tausend Gulden in 4.2 % Notenrente. Bei Tracirung und Herstellung dieser Strasse ist auf die bisherigen Versuche und auf die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde Sulden kein Bedacht zu nehmen, dagegen ist es nothwendig, dass das hohe Aerar und die Tiroler Landesvertretung dieses Unternehmen technisch und financiell unterstützen, und dass die Gemeinden, durch deren Gebiet die Strasse geführt wird, für die unentgeltliche oder mindestens billige Grundabtretung Sorge tragen. Im Hinblick auf die grossen Vortheile, welche aus dem Bestande einer solchen Fahrstrasse für das Aerar, das Land Tirol und die Gemeinde Sulden erwachsen, gebe ich mich der zuverlässigen Erwartung hin, dass diese Korporationen das Zustandekommen dieser Strasse werkthätig fördern werden. Ich verordne demgemäss, dass der Section »Austria« des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in Wien, welche ich mit der Einleitung und Durchführung dieser Strasse betraue, die obgedachten 12 000 fl. Noten-Rente übergeben werden, damit sie dieselben — nach Abzug der hiervon zu entrichtenden Vermögens-Uebertragungs-Gebühr — als freies Depôt bei der Österreichisch-Ungarischen Bank hinterlege, die Zinsen hievon behebe, insoweit sie nicht von den Kosten der Verwaltung und den nöthigen Vorarbeiten absorbirt werden, capitalisire, schliesslich den Erlös der Notenrente und die capitalisirten Zinsen zu diesem Strassenbau verwende. Sollten binnen fünf Jahren nach meinem Ableben die auf Grund eines richtigen Voranschlags ermittelten Gesammtkosten des in Rede stehenden Strassenbaues nicht gesichert sein, so entfällt jedes weitere Vorgehen, die als freies Depôt hinterlegten Notenrenten übergehen auf meine Erben, die behobenen Zinsen aber, mit Einschluss der hievon angeschafften Fructificate, gehören der Section »Austria« des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, welche sie zu Weg- und Hüttenbauten in den österreichischen Alpenländern zu verwenden und diesfalls meinen Erben den Ausweis vorzulegen hat«.

So möge denn diese in das innerste Herz unserer Alpen führende Strasse auf Grund der hochherzigen Widmung eines edlen Alpenfreundes durch das Zusammenwirken des Staates, Landes und des Alpenvereins recht bald erstehen und ein immerwährendes Denkmal bleiben für einen Mann, dessen Jeder, der ihn näher gekannt, in Liebe und Verehrung gedenkt, dem aber vor Allem seine bis zum letzten Athemzuge andauernde Liebe für die Alpen und deren Bewohner, sowie sein treues unentwegtes Festhalten an unserem Vereine ein bleibendes dankbares Andenken bei jedem Alpenfreunde und bei seinen Vereinsgenossen sichern. Ehre seinem Gedächtniss, Friede seiner Asche. *C. r. A.*

Zur Topographie der Rosengarten-Gruppe.

Unter diesem Titel bringt in Nr. 18 dieser Blätter Herr J. Damian eine Reihe von Berichtigungen der unter gleichem Titel in der Zeitschrift 1884 von mir publicirten Arbeit, die jedoch selbst sehr der Berichtigung bedürfen, wenn auch einige Punkte darin enthalten sind, in denen der Herr Verfasser sicherlich Recht hat. Selbstverständlich mussten jene Berichtigungen mein Interesse in hohem Grade erregen und haben mich dazu gedrängt, sie auf ihre Be-

gründung zu prüfen. Zu diesem Zwecke habe ich mich weder darauf beschränkt, meine Aufzeichnungen nochmals durchzusehen, noch meinem Gedächtnisse allzu grosse Beweiskraft beizumessen, sondern veranlasste Hrn. Santner, meinen getreuen Mitarbeiter, in Begleitung einiger der gebirgskundigsten Bewohner von Tiers, alle strittigen Punkte nochmals zu begehen und alle nöthigen Erhebungen auf das Gewissenhafteste und Sorgfältigste zu pflegen. Die folgenden Bemerkungen sind das Resultat derselben.

Ich gehe gleich in die Materie selbst ein, indem ich die Reihenfolge der Bemerkungen des Herrn D. einhalte, welcher zunächst beanstandet, dass ich die Bezeichnung Federer Kogel »für den Felsgrat von der »Tschaminspitze« westwärts« nicht anerkenne. Abgesehen davon, dass Hr. D. hier offenbar »südwärts von den Tschaminspitzen« schreiben wollte, denn westlich davon liegt die Kesselschneide, und unter jener Umschreibung die Rosengarten-Spitze selbst verneint, ist es nicht meine Absicht, die schon so vielfach ventilirte Frage über den Ursprung und die Berechtigung der Bezeichnung Federer Kogel nochmals einer umständlichen Besprechung zu unterziehen, nachdem die Fachliteratur schon so Vieles darüber enthält und neue Argumente darüber nicht mehr beigebracht werden können; nachdem endlich die Bezeichnung Rosengarten-Spitze für den Hauptgipfel der Gruppe heute ebenso allgemein anerkannt ist, als die Bezeichnung Federer Kogel verlassen, und dies sogar in Tiers selbst, wo man allgemein den Hauptgipfel Rosengarten nennt. Auch das Argument des Herrn D. bezüglich des Federerhofes in Aicha ist nicht stichhältig, nachdem zufolge eingezogener Erkundigung bei dem hochbetagten Besitzer dieses Hofes weder er, noch seine Vorfahren je Schafweiden oder Besitzungen in der näheren Umgebung des Rosengarten-Hauptgipfels hatten. Aber auch unter den Tschaminspitzen (Lämperköfel) besitzt der Genannte keine Weiden, denn die sämmtlichen Gründe am Südabhang dieser Gipfel sind im Besitze der Bauersfamilie Gostner in Aicha. Findet sich nun auch die Bezeichnung Federer Kogel in älteren Kartenwerken, so darf man nicht vergessen, dass dort diese Bezeichnung sehr verschiedenen Punkten beigelegt ist, wie ich bereits (Zeitschrift 1884, S. 362) näher ausführte, und dass die urkundlichen Quellen dieser geographischen Werke durchaus nicht als ungetrübte anzusehen sind. Wenn Hr. D. nun weiter die Berechtigung der Bezeichnung Kogel für viele Gipfel der Gruppe selbst bestreitet und Kofel dafür substituiren will, so bringt er selbst das Argument für die Unbilligkeit dieses Zweifels, indem er anerkennt, dass der Thalbewohner mit diesem Begriff (Kofel) nur die Vorstellung von »Fels und steinigem Gebiet« verbindet, und dass man dabei »allerdings nicht an eine Berg- und Gipfelform im Sonklar'schen Sinne denken« darf. Wozu also diese Frage aufwerfen? Selbst wenn die Thalbewohner dort wirklich die Gipfel selbst mit Kofel bezeichnen würden, könnte in einem geographischen Werke doch einem lokalen Dialect keine solche Concession gemacht werden, um alteingeführte Bezeichnungen, wie Kesselkogel, nun durch Kesselkofel u. s. f. zu ersetzen. Ueber die unbedeutenden Anstände, wie statt »Kugleter«: »Kugeleter« Kopf zu setzen, statt Piramida: Piramide (ein einfacher Druckfehler), gehe ich als zu unbedeutend hinweg und komme zur Lage des Köbleggs oder auch Kölblecks, welch' verschiedene Schreibweisen ich selbst beide als vielleicht berechtigt hingestellt habe (Zeitschrift 1884, S. 363), obwohl ich nicht so weit gehe, wie Hr. D., das Egg einfach auf eine Ecke zurückzuführen, denn hiemit lassen sich vielfach in dieser Gegend vorkommende Namen, wie Felsegg, Eggenthal etc., doch nicht so ohne Weiteres erklären. Herr D. anerkennt, dass ich diese Bezeichnung »richtig auf den Höhenzug, der vom Tschager Joch in westlicher Richtung abzweigt« angewendet habe und will also hier jedenfalls in »südöstlicher Richtung« sagen. Er tadelt es aber, dass ich die Bezeichnung oberhalb der Isohypse 2200 setzte, und nennt das einen Fehler. Jedem mit Kartenlesen einigermaassen Vertrauten ist es doch klar, dass diese Bezeichnung, schon nach Art der Schrift, nicht gerade der Oertlichkeit zwischen Isohypse 2200 und 2300 gilt, sondern sich auf die ganzen Hänge unterhalb der Tscheiner Spitze bezieht, auch wenn ich es nicht in meiner Abhandlung (S. 363) ausdrücklich gesagt hätte. Weiters findet Hr. D., dass ich die Tscheiner Wiesen »in einer Höhe von 2200 m und darüber« unrichtig eingezeichnet habe, und sagt wörtlich: »Sie liegen im Westen, also am Fuss der Tscheiner Spitze, im Süden der Kölblegg Wiesen, oberhalb des Weges von Tiers nach Fassa, vom Tscheiner Wald umsäumt«. Abgesehen davon, dass die Bezeichnung Tscheiner Wiesen auf meiner Karte schon bei Isohypse 1900 beginnt und nur vom Kartographen ein klein wenig zu hoch hinaufgezogen wurde, ist der Widerspruch in der Situationsbezeichnung des Hrn. D. ein sinnstörender. Liegen die genannten Wiesen im Westen der Tscheiner Spitze, so können sie nicht im Süden der Kölblegg Wiesen, sondern nur im NO. derselben liegen; auch sind sie nicht vom Tscheiner Wald »umsäumt.« Die Situation ist in Wirklichkeit die folgende: Der Kölblegg Wald befindet sich unterhalb des Tschager und Messner Joches im W. und SW. ober- und unterhalb des Fahrweges. Von Tiers aus gelangt man, sobald man aus dem Kölblegg Walde heraustritt, auf die Kölblegg-Wiesen. Hier bildet das Terrain ein etwas n.-östlich verkrümmtes vorspringendes Eck und hierdurch ein schmales, abzweigendes Wiesenthal. An diesem Punkte ziehen sich die Tscheiner Wiesen empor und zwar nördlich und nordwestlich bis zu den Tschager-Joch-Wiesen und Weiden. Nordöstlich bis östlich aber befindet sich der Tscheiner Wald, welcher hoch heraufzieht bis fast zu den Vormauern der Coronelle und der Tscheiner Spitze, immer noch durchbrochen von Wiesen und Weideböden. Südöstlich der Köblegg Wiesen werden die Wiesen Funtanun Wiesen genannt. Die Tscheiner Wiesen befinden sich also nicht im Süden der Kölblegg Wiesen, sondern nordöstlich derselben.

Die Bezeichnung »Purgametscher Schafweiden« habe ich auf der Karte gar nicht, in meiner Abhandlung (S. 373) überhaupt nur im Allgemeinen angewendet für die ganze südliche Umgebung der Kesselschneide, nicht für eine bestimmte dort befindliche Oertlichkeit. Der Purgametschbach ist der Hauptbach jenes Gebietes und alle anderen Bäche ergiessen sich in denselben. Selbst die Bewohner bezeichnen daher die ganze Gegend mit Purgametsch, unbeschadet der Specialbezeichnungen für die einzelnen Oertlichkeiten derselben. Dass ein Theil der Wiesen am Südabhang der Kesselschneide mit Plafetsch-Wiesen bezeichnet werden, ist mir wohl bekannt. Solche Details in das Kärtchen aufzunehmen in einer Gegend, wo alle 50 Schritte weit das

Terrain einen anderen Namen führt, ginge entschieden über den Rahmen einer Touristenzwecken dienenden Karte hinaus. Eine Verwechslung von Plafetsch mit Purgametsch, die Herr D. mir zuschreibt, fällt mir daher nicht zur Last. Wenn Herr D. weiter sagt, dass kein Tierser den Weg zum Vajolett-Joch über Purgametsch gehen würde, sondern über die Trann-Wiesen, so wiederholt er nur, was ich selbst S. 374 und 383 meiner Arbeit sagte. Behauptet Herr D. aber, dass ich den Uebergang zwischen den Thürmen von Vajolett und den Tschaminspitzen mit Purgametsch-Joch getauft habe, so scheint er weder das Kärtchen genau betrachtet, noch nachgelesen zu haben, was ich S. 373 meiner Arbeit über diesen Punkt ausführte. Er würde sonst gefunden haben, dass ich jenen Uebergang mit Vajolett-Pass, den ganzen zerrissenen Kamm aber mit Purgametsch-Joch bezeichnete, in Folge der zu seinen Füssen liegenden Landschaft, die sowohl in touristischem Sinne, als auch von den Einheimischen mit der Bezeichnung Purgametsch zusammengefasst wird, ebenso wie das Gebiet nördlich der Kesselschneide mit »Tschamin«.

Dass die Felsegger Schwaige in meinem Kärtchen etwas zu weit nördlich eingezeichnet wurde, muss zugegeben werden; der sie mit der Baumannschwaige verbindende Fusssteig ist in meinem Kärtchen wohl eingezeichnet.

Im Anschlusse hieran macht Herr D. Herrn Santner das Verdienst streitig, zuerst den direkten Aufstieg zum Gartl gefunden und ausgeführt zu haben, und behauptet: »dass man in Tiers schon längst diesen Aufstieg kannte und benützte«. Hierauf ist zu erwidern, dass kein jetzt lebender Tierser diesen Aufstieg kannte oder vor Hrn. S. benützte. Einige längst verstorbene kühne Gemsjäger sollen ihn gekannt haben; so ein gewisser »Stricker«, einer der verwegensten Steiger, und ein gewisser Tschager, vulgo Böckimandl; Letzterer fand aber später selbst nicht mehr hinauf. Thatsache ist, dass dieser Anfstieg den Tiersern unbekannt war, bis Herr S. im Juni 1878 ihn fand und touristisch erschloss.

Gegen die Benennung der Pässe Tschager-Joch-Pass und Messner-Joch-Pass »lässt sich schliesslich wenig einwenden« schreibt Herr D., und doch findet er es »sonderbar und befremdend«, wenn man im W e s t e n des Tschager-Joches (soll doch wohl heissen O s t e n) die Bezeichnung Messner-Joch-Pass findet, »zu dem man nur über die Wiesen des Tschager-Joches gelangen kann«, und meint weiter, der Tschager-Joch-Pass stehe ausser aller Verbindung mit dem Tschager-Joch selbst. Hierauf ist zu entgegnen, dass nicht ich jene Bezeichnungen geschaffen, sondern dass sie seit alten Zeiten eingeführt sind. Der Messner-Pass liegt oberhalb der Messner Wiesen, und dass man, um zu demselben zu gelangen, zuerst die Tschager-Joch Wiesen überschreiten muss, kann doch hieran nichts ändern. Dass die breite Einsattlung des Tschager-Joch-Passes sich etwas nördlich des Tschager-Joches befindet, kann doch nicht Veranlassung bieten, diese uralte Benennung zu ändern; übrigens führt vom Tschager-Joch ein Steig zu genanntem Pass empor. Das Fletzer-Joch befindet sich allerdings neben dem Tschager-Joch, aber wie Herr D. selbst zugibt, versteht man hier unter »Joch« nur Wiesengrund, nicht aber einen Uebergang.

Die Richtigkeit des Schafsteiges im Kärtchen aus dem Tschaminthale über die Kesselschneide und zur Hannicker Schwaige etc., die Herr D. anzweifelt, ist wohl begründet; er führt vom Südabhang oberhalb des Plafetscher Ochsenwaldes unter den Wänden durch, dann über die Gostner-Schafweiden zur Hannicker Schwaige. Der Steig des Hrn. D. ist ein ganz anderer und führt vom »rechten Leger« über Wald unter die Gesellenspitze und zum Plafetscher Ochsenwald. Die Bezeichnung Valbon-Alpe meines Kärtchens, conform mit der Sp.-K., die Herrn D. auch nicht entspricht, ist gleichfalls richtig. Auch im Kataster wird die Oertlichkeit so benannt. Richtig ist nur, dass der Besitzer jener Ochsen-Weiden (Wiesen sind es schon lange nicht mehr) vor alten Zeiten der Pagun-Bauer war, und dass desshalb vielleicht auch die Bezeichnung Pagun-Wiesen öfters angewendet wurde, aber schon lange sind sie nunmehr Eigenthum der Gemeinde Tiers und jene Bezeichnung hat daher längst keine Berechtigung mehr.

Mit dem Wege von Tiers zum Vajolett-Joch steht es auch nicht besser. Der Weg des Herrn D. ist ein ganz anderer, wie der von mir beschriebene. Zur näheren Erläuterung diene Folgendes: Das Ueberschreiten des Tschaminbaches habe ich bei Bezeichnung des Weges in meinem Aufsatz als überflüssig deshalb nicht erwähnt, weil dasselbe ganz selbstverständlich ohne jede Anweisung ist, denn die Cyprianskapelle liegt direkt vor dem Brückchen, das über den Tschaminbach führt. Die Wege sind nun folgende und um jeden Zweifel zu beheben, führe ich sie detaillirt aus: Der kürzeste, wegen Bachverwüstung öfters aber nicht gangbare Weg ist neben dem Ziegelofen rechts hinab zum Tschaminbach, bei der Platzliner Säge vorbei zum etwas tiefer fliessenden Purgametschbach, da über die Brücke zur Messner Säge, dann durch Wiesen hinauf zur gleichnamigen Schwaige, über Wald hinein zum Fahrweg, welcher zum Nigger führt, den Weg verfolgen bis zum Bussenlin-Graben, dann gerade aus, den Weg rechts lassend, über den »tiefen Graben«, Schwarzenbach und Eisenbach nochmals zum Purgametschbach, über eine Brücke auf die rechte Seite über den Angelbach (hier vereinigen sich Angel- und Purgametschbach) dem Purgametschbach entlang, bald auf die eine, bald auf die andere Bachseite, (um direkt zum Vajolettpass zu gehen, hält man sich von hier ab rein östlich gegen das Joch zu und ist der Weg hier nicht mehr zu verfehlen), zuletzt rechts bleibend hinauf unter die Purgametscher Wiesen, über Weiden und Wald zu einer tiefen Bachrunse und durch schönen Wald bald zur Felsegger-Schwaige. Der zweite Weg führt nach Purgametsch von St. Cyprian ab, bei den Ziegelöfen über den Tschaminbach, bei den letzten Sägen vorbei, unterhalb der Trann-Wiesen einwärts zum Purgametscherbach, diesen über eine Brücke überschreitend hinauf zum Bussenlin und auf dem früher beschriebenen Weg weiter. Ein dritter Weg führt eine Zeit lang über die Traun-Wiesen hinauf zur Stupener Schwaige, von da rechts über guten Steig hinein zum Angelbach und zu den Purgametscher Wiesen, wo Anschluss an den ersten Weg. Mit diesem verbindet sich der von Hrn. D. erwähnte Weg; statt von den Traun-Wiesen zur Stupener Schwaige, überschreitet man die ganzen Traun-Wiesen bis hinauf zum Fahrweg, geht über lichten Wald zu den Plafetsch-Wiesen, abermals über Wald hinein zum Angelbach, an dessen Seite ein Steig hinauf zur Hanniker Schwaige führt, während ein Fahrweg rechts zu den Angel-Wiesen leitet, von welchen weiter ein guter Steig bis zur Felsegger Schwaige geht.

Was den Steig in die Grasleiten vom Bärenloch aus anbelangt, so ist es allerdings richtig, dass derselbe im Kärtchen nicht genau eingezeichnet ist. Vom Bärenloch aus führt er nämlich etwas nördlicher unter den Abstürzen der Grasleitenspitzen entlang und kreuzt nicht hier den Bach, der tief unten in einer Felsschlucht zur Rechten fliesst; diese Querung des Baches respective der Quellen-Zuflüsse desselben findet erst im hinteren Thalgrund oder »Kessel« statt, bald nachdem man einige Riesenblöcke passirt hat; noch weiter thalwärts sind die Quellenbäche des Grasleitenbaches das ganze Jahr über mit Schnee bedeckt und hier ist die Einzeichnung des Steiges wieder correct.

Die Bezeichnung »Fürstenstuhl«, die Herr D. in älteren Karten im Hintergrund des Tschaminthales, wohl genauer ausgedrückt im Hintergrund des Grasleitenthals, gefunden hat, bezieht sich auf den Grasleitenpass selbst und soll diese Bezeichnung davon herrühren, dass vor alten Zeiten, als die Landschaften des Avisiothales unter der Herrschaft der Fürstbischöfe von Brixen standen, einer dieser Fürstbischöfe einmal diesen zu jener Zeit ungewöhnlichen Weg benützt haben soll, um seine Unterthanen im Fassathal zu besuchen. In Tiers und Umgebung ist diese Bezeichnung des Passes jedoch längst in Vergessenheit gerathen und wird nicht mehr angewendet, wohl aber sollen die Fassaner jenen Uebergang noch öfters mit Sella del Principe bezeichnen.

München. *G. Merzbacher.*

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Rosimgletscher. Bei einer am 11. Sept. d. J. ausgeführten Besteigung der Vertainspitze erregte wiederholt ein donnerähnliches Gepolter im hinteren Rosimboden unsere Aufmerksamkeit. Es waren Eisstücke, die vom Rosimgletscher sich loslösten und über die denselben am Ende begrenzende Steilwand abstürzten. Die grosse Zahl der unten liegenden Eisblöcke bewies, dass dieser Process schon seit längerer Zeit sich vollziehe. Als wir näher kamen, konnten wir deutlich beobachten, wie ein grösseres, thorähnliches Eisgebilde sich allmählich vom Gletscher trennte und voraussichtlich in kurzer Zeit nach unten fallen musste. Nach etwa einer halben Stunde — wir waren bereits oberhalb des Rosimgletschers — verkündete ein auffallend starkes Getöse das Abstürzen des Eisthores, von welchem, als wir zurückkamen, nur noch der rechte Pfeiler zur Hälfte stehen geblieben war. — Nach Mittheilung meines Führers Johann Pinggera soll dieses Abstürzen des Gletschers in den früheren Jahren nicht stattgefunden haben und scheine der Gletscher in neuerer Zeit in das Stadium des Vorrückens getreten zu sein. Genauere Beobachtungen hierüber wären erwünscht.

Flensburg. *G. Becker.*

Touristische Mittheilungen.

Touren. *Roche Bernaude* 3229 m zwischen Dora Riparia und Valle Stretta in Piemont wurde durch die HH. Barale, Borgarelli und Fierz, Führer Sibille, am 29. Juni 1885 zum erstenmale erstiegen. Die Tour wird als theilweise gefährliche Kletterarbeit geschildert.

Dent Blanche 4364 m. Am 22. Aug. d. J. brachen die Herren Dr. Aug. Lorria und Dr. Guido Lammer von der Stockjehütte 4 U. auf, stiegen über die Felsen des Stockje zum Stockgletscher 4 U. 30, über diesen zum Col d'Hérens, 5 U. 55. Ueber Eis gelangten sie 7 U. 11 zum Fuss des Wandfluhgipfels P. 3714 T.-A., 20 Min. Rast. Hierauf wurde dieser Gratgipfel sowie P. 3912 überstiegen. Ueber die SW.-Flanke und zuletzt über den S.-Grat erreichten sie 2 U. 10 den Gipfel. Seit P. 3714 heftiger Schneesturm; —6·5° C. Ab 2 U. 35, am Fuss des Gipfelthurmes 5 U., unter P. 3714 T.-A. 6 U. 30. Die Hütte wurde über Col de la Tête Blanche 11 U. 25 erreicht.

Pizzo Painale 3248 m. Dieser schwierige Gipfel wurde am 10. August 1885 (siehe Rivista Nr. 10) von Hrn. Dr. Pietro Magnaghi (Section Mailand) mit dem Führer E. Schenatti zum erstenmale erstiegen. Dieselben verliessen die Alpe Aquanegra (Val di Togno) um 3 U. 35 Morgens und gelangten um 7 U. 25 auf den Passo del Forame, von wo die Besteigung über den theils felsigen, theils beschneiten Grat in weiteren 2¾ St. ausgeführt wurde. Die Begehung des steilen, zu beiden Seiten tief abstürzenden Grates wird als sehr mühsam und gefährlich geschildert. Die Rundschau erstreckt sich auf die Alpenkette von dem Montblanc bis zum Ortler. Als Glanzpunkt derselben erscheint die bis ins kleinste Detail sichtbare Bernina-Gruppe.

Dauphiné-Alpen.

La Grande Aiguille 3422 m. Herr Dr. Otto Zsigmondy und ich verliessen am 1. August 1885 um 7 U. 15 Morgens La Bèrarde und wandten uns nach Ueberschreitung des Thalbaches den mit Gras und niedrigem Gebüsche bekleideten NW.-Hängen des Berges zu. Das Erklettern der Felsen verursacht keinerlei Schwierigkeiten, doch ist Vorsicht nöthig wegen der brüchigen Beschaffenheit des Gesteins. Auf dem Grat angelangt, hielten wir uns nunmehr auf demselben, indem wir ein nach NW. hinabziehendes, tief eingeschnittenes Eiscouloir an seinem oberen Rande überschritten. Wir erreichten den Gipfel bei sehr mässigem Gehen um 12 U. 45. — Die Aussicht von dieser Spitze, namentlich auf die Meije-Gruppe, den Râteau, Pic Gaspard, Grande Ruine, Barre des Écrins, L'Ailefroide, Les Bans, Pic Jocelme, Pic Bonvoisin, Sirac und Aiguille du Plat, ist eine hochinteressante und ebenso grossartig erscheint auch die nähere Umgebung. — Wir verwendeten zu dem Abstieg nach La Bèrarde, abgerechnet mehrerer Rasten, 3 St. — Im Frühsommer, bei reichlichem Schnee, kann nach Aussage des Führers M. Gaspard das erwähnte Couloir zum Abstiege benützt werden. Die Grande Aiguille ist unter allen grösseren Berggipfeln um La Bèrarde am schnellsten und mit verhältnissmässig geringer Mühe zu ersteigen, und ich darf deren Besuch wohl Jedermann anempfehlen.

Salzburg. *L. Purtscheller.*

Berner Oberland.

Mönch 4105 m (vom Eigerjoch aus). Am 14. August die Berglihütte 4 U. 30 verlassend, erreichten wir 5 U. das Mönchjoch und 6 U. das (falsche) Eigerjoch (ca. 3800 m) (20 Min. Recognoscirung). Nach Ueberwindung des Bergschrundes und Stufen in hartem Wassereis zu den unten sichtbaren Felsen 8 U. (20 Min. Rast). Nach schwieriger exponirter Kletterei zum Firngrat, abwechselnd Fels und harter Firn, erreichten wir den Gipfel 11 U. 55.

Abstieg 1 U. über den gewöhnlichen Weg, 2 U. 45 war der lange Gipfelgrat überwunden (10 Min. Rast), dann bis zu den Felsen Stufen abwärts hackend. Ueber Felsen zum Jungfraufirn 4 U. 20. Oh. Mönchjoch 4 U. 26, unt. Mönchjoch 4 U. 50, Hütte 5 U. 5. Am Gipfel —1° C. Im Ganzen ca. 400 Stufen. — Diese Tour wurde seit 31. Juli 1877, als sie von E. Foster mit den Führern H. Baumann sen. und jun. und Teutschmann zum erstenmale ausgeführt wurde (Alpine Journal VIII.) nicht wiederholt.

Wien. *August Lorria. Dr. G. Lammer.*

Mieminger Gebirge.

Grünstein 2680 m Waltenh. Am 17. Juli 1885 unternahm ich mit dem Führer Guem (Adlerwirth in Ehrwald) und dem Hirten Grüsser von der Marienberg-Alpe aus die Besteigung des Grünsteins. Aufbruch 3 U. Morgens. Ankunft auf dem südöstlichen Gipfel 6 U. 5. Wir fanden daselbst keine Spuren menschlicher Anwesenheit vor und verliessen nach Errichtung eines Steinmandls unter Zurücklassung einer Flasche mit Karte die Spitze. Die Aussicht war leider nur sehr beschränkt, da Nebel im Anzug waren, die Umgebung jedoch bietet an wildromantischen Naturschönheiten so Vieles, dass die Besteigung des Grünsteins nur warm empfohlen werden kann. — Nachträglich fand ich in dem ausgezeichneten Werke: Orographie des Wettersteins und der Mieminger Kette von A. Waltenberger im Anhang die von H. v. Barth erstiegenen Gipfel, worunter auch der Grünstein genannt ist und als »schwierig« bezeichnet wird. Der dort beschriebene Anstieg wird mit unserer Besteigung so ziemlich übereinstimmen.

Coburg. *R. v. Lichtenberg.*

Karwendel-Gruppe.

Lerchfleck-Spitzen 2322 m. Diese der nördlichen Karwendel-Kette angehörenden Spitzen dürften bis jetzt noch unbekannt geblieben sein, selbst die fleissigsten Besucher dieses Gebiets kannten sie nur der Karte nach. Waltenberger sagt in seinem Special-Führer III, welcher sonst der Karwendel-Gruppe die grösste Aufmerksamkeit schenkt: »Lerchfleckspitzen 2322 m F. Von der Kälberalpe südlich aufwärts zur Kirchlscharte und von da ohne Beschwerde auf den Gipfel«. In Begleitung der Herren Julius Seibert und Carl Weltin aus München traf ich am 15. August 1884 Nachmittags 3¾ U. bei der Angerhütte im Karwendelthal ein. Missgestimmt durch Regen erfuhren wir von dem Jäger Probst, dass die Alm nun nicht mehr bezogen werde, doch könnten wir Lager und Wein erhalten. Der Morgen des 16. August brach rein an, kein Wölkchen trübte den westlichen Horizont, nur über der Hochalm lagen bleiern schwere Nebel. 4¼ U. Früh zogen wir 1 St. thalauswärts bis zum Futterstadl unweit des Zaunes, der das ganze Karwendelthal bis hoch hinauf an den Wänden sperrt, die Wanderer mahnend, ruhig durch das herzoglich Coburg'sche Revier zu wandern. Rechts gieng es nun auf gutem Pürschsteig durch Wald empor zum Eingang in's Kirchlkar; allmählig bot sich ein herrlicher Ausblick gegen die Solstein-Erlspitz-Gruppe, sowie auf die Hinterauthaler-Kette, tief unten liegt das Karwendelthal. Das Kirchlkar gehört, obwohl noch auf der Südseite gelegen, bereits zum herzoglich Nassauischen Jagdgebiet. Mittlerweile ist der Circus der westlichen Karseite in gewaltiger Grösse sichtbar geworden; über die Graslehnen an den Südabhängen des Westlichen Karwendel- und Linderspitzes zieht bis hoch hinauf der Jagdsteig, den wir aber jetzt verlassen und einen Seitenweg nach rechts verfolgen, der uns auf einen N-S. ziehenden Gratausläufer bringt; nach ¼ St. ist unser Weg zu Ende und in struppigem Terrain halten wir uns schief rechts, bis endlich der ganze Kessel des Kirchlkar in seiner wilden Pracht sich entfaltet. Rathlos stehen wir da, emporblickend zu seiner Umrandung von zerrissenen Zinnen und Schroffen, zwischen denen sich drei Scharten zeigen. Welche die Kirchlscharte sei, war schwer zu entscheiden, schroff fällt hier die Westliche Karwendelspitze, deren Scheitel ein glitzerndes Kreuz trägt, hernieder zu einer Scharte, die am besten zugänglich schien, jedoch schwingt sich der Kamm gleich wieder steil empor zu einem Doppelgipfel von wenig einladendem Aussehen. Seine Fortsetzung bricht dann wieder ab und zwischen den anderen beiden Scharten ragen wilde Zacken empor, um dem Eckpfeiler der Umrandung, einem kühnen, schief geneigten, gänzlich kahlen Felsthurm Platz zu machen. Mittlerweile ist es im Kar lebendig geworden, ausser Schafen und Gemsen waren es Murmelthiere, die besonders meine grösste Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen, die ersten, die ich im Karwendel-Gebiet wahrnahm; dieselben wurden an mehreren Orten eingesetzt und scheinen sich gut zu halten. Verschiedene Ansichten über den nun einzuschlagenden Weg wurden laut, und so trennte sich Seibert von uns und stieg der inneren Scharte zu, während wir den auf der Karte deutlich eingezeichneten Steig zur westlichen Scharte suchten, jedoch nicht fanden, da eben keiner existirt. Bei einer Quelle im obersten Karboden wurde Rast gemacht und die Eisen angelegt, denn sehr steil geht es nun empor über Geröll zum Gewände und dann links hinaus in eine mit lehmiger Erde erfüllte Rinne, die grosse Aufmerksamkeit erforderte. 9¼ U. war die Kirchlscharte erreicht; dass sie es war, ersahen wir aus dem tief unter uns gegen N. zu den Kälberalpen hinausziehenden Kar. Doch als wir nun den vermeintlichen Gipfel auf einem Felsbande an der Nordseite umgangen hatten, nirgends aber eine Möglichkeit des Ersteigens wahrnahmen, sank unsere Hoffnung; denn drüben im Osten, über die beiden Scharten, starrte der breite, gewaltige Eckthurm herüber, trotzig sein schiefgeneigtes Haupt vorüber neigend, als wollte er uns höhnisch zurufen: da kommt herüber, in mir seht ihr, den ihr suchet. Das also war die Westliche Lerchfleckspitze; die Oestliche ist von hier noch nicht zu sehen. Schmale Gras- und Felsbänder ziehen wohl an der Nordseite hinüber zu den Scharten, die natürlich erstiegen werden mussten, aber schon nach 10 Minuten geboten ausgebauchte Felsbänder Halt, welche tief gegen das Kar abstürzen, das allein die Möglichkeit zu geben schien, eine der beiden Scharten zu ersteigen. Bereits war dieser Plan in uns gereift und wir waren schon wieder bei der Kirchlscharte, als ein Jauchzer erscholl und um die Ecke bei den Scharten die Gestalt unseres Begleiters auftauchte. Mit gegenseitiger Hilfe gelang uns die Umgehung und so standen wir 10½ U. auf der längst ersehnten Scharte. Senkrecht stürzt von der Scharte das Gemäuer auf eine breite Terrasse ab, um dann mit ausgebauchten Wandgürteln ins Kar abzustürzen. Am rechtseitigen Absturz gegen den Ausläufer gewahrten wir einen breiten Kamin, der uns Hoffnung gab, denn über die Scharte selbst an der Flankenseite empor zu kommen, schien nicht möglich. Auch der Abstieg zur Terrasse durch einen klei-

nen Kamin war nicht leicht. Das schiefe Geröllfeld nach links verfolgend und über kleine Felspartien ansteigend, gelangten wir dann zum grossen Kamin, der sich bis zum Grat emporzieht. In offener Rinne ging es auf hohen Stufen gut empor, bis zur Mitte, wo sich dieselbe verengt und fast senkrecht zwischen Gemäuer emporzieht, so dass wir auf sehr schlechten Stellen nach rechts traversiren mussten, bis wir mit vielen Schwierigkeiten $10^3/_4$ U. den Grat erreichten und zu unserer grössten Ueberraschung, an die flach verlaufende Ostseite übertretend, ein Steiglein gewahrten, das sich an den begrünten Südhängen der nun ebenfalls sichtbaren Oestlichen Lerchfleckspitze durch bis zum Grosskar hinzieht. Freudig wurde dasselbe bis zur Scharte zwischen beiden Gipfeln verfolgt und dann links empor auf schröffigem Boden $11^1/_4$ U. die Oestliche Lerchfleckspitze nun leicht erobert. Prächtig ist die Aussicht in das nun vollständig erschlossene Flachland, überwältigend und grossartig der Einblick in die Kare der Hinterauthalerkette. $12^1/_2$ U. verliessen wir die von Touristen wohl noch nie betretene Zinne, nachdem wir ein Wahrzeichen errichtet hatten, und standen 20 Minuten später auf dem westlichen, fast gleich hohen Gipfel, der ohne Beschwerde erreicht ward. Hier ist besonders der Blick in's Kirchlkar mit seiner schroffen Umrandung schön und prächtig, auch hier wurde ein Steinmann errichtet. 1 U. brachen wir auf, waren in kurzer Zeit auf dem Grate zurück, liessen den Kamin rechts und standen schon nach $^1/_2$ St. wieder auf dem Terrassenband. Schwierig ging der weitere Abstieg von statten, gegen links auf plattigem Terrain und Bändern traversirend, ging es nun langsam hinab an dem schwindelnden Absturz. Mehrmals kamen bedenkliche Stellen, so dass wir das Seil zu Hilfe nahmen, um wenigstens das Gepäck und die Stöcke hinabzuschaffen; bald auf offenen Wandplatten, bald durch kleine Kamine, wurde das zweite tiefer liegende Band erreicht. Noch musste fast jeder Tritt genau untersucht werden, bald aber kamen wir in eine offene Rinne, dann auf schmale Bänder und hohe Stufen, und $2^1/_2$ U. sprangen wir in's lose Geröll des Kirchlkars. Nach kurzer Rast gelangten wir 5 U. zur Angerhütte zurück.

München. *Heinrich Schwaiger.*

Rauriser Gruppe.

Herzog Ernst 2933 m (mit neuem Abstieg). Von Kolm am 10. Mai 1885 5 U. früh (allein) bei tiefem Schnee aufbrechend, erreichte ich 7 U. 15 das Knappenhaus (Rast bis 7 U. 45) und von hier auf bekanntem Weg durch die Wintergasse (so wird dieser Theil des Gletschers genannt) den Fraganter Tanern 9 U. 15 (Rast bis 9 U. 30). Nun stieg ich über den SW.-Grat zum Gipfel (11 U.); (—5° C). Nach einigen Minuten Aufenthalt — länger wäre es des mit Schneewehens verbundenen Südsturmes wegen nicht möglich gewesen — verfolgte ich wenige Schritte den O.-Grat und stieg dann direct zuerst über einzelne apere Felsen, dann über eine Schneewand von ca. 60° Neigung zum Wurtenkees ab, von wo ich 1 U. wieder den Fraganter Tanern, 1 U. 45 das Knappenhaus erreichte. — Dieser Abstieg über die Südwand soll im Sommer nach der Meinung des Herrn Rojacher, theils der grossen Zerklüftung des Wurtenkeeses unter den Felsen, theils der Wände wegen nicht gut zu machen sein. Jedenfalls ist die Lawinengefahr ein zu berücksichtigender Factor. *Aug. Lorria.*

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Die Section Telfs, welche wie bereits berichtet wurde, heuer zahlreiche Wegmarkirungen ausgeführt hat, (bis Seefeld und Leutasch; über Gerhardt nach Wildermieming; über Kapf, Fiecht nach Untermieming) plant noch Markirungen über den Zimmerberg und den Salchiboden nach Wilder- und Obermieming. Ferner gedenkt die Section kommendes Jahr eine Unterkunftshütte auf der Oberhofner Alpe zu erbauen, wozu auch die Gemeinde Oberhofen beiträgt. Von dieser Hütte aus, welche auf einen Prachtpunkt zu stehen kommt, ist die Besteigung des Grieskogels und des Hochedors leicht und sicher auszuführen.

Aus Sulden. Die Nachricht von dem hochherzigen Legate des Freiherrn v. Hofmann hat selbstverständlich in Sulden die freudigste Aufregung hervorgerufen; sollen ja nunmehr endlich die Suldner nicht mehr gezwungen sein, ihre Lebensmittel auf dem Rücken thalauf schleppen zu müssen. — Inzwischen hat der hochw. Herr Curat Eller den »Gasteig« (soll so viel wie garstiger Steig heissen) benannten, sehr steilen Theil des Weges hinter Boden und Lagandahof verbessern lassen, und zwar könnte dieser Theil jetzt ganz gut befahren werden, wenn eben — unten und oben der Weg fahrbar wäre. Für diese Wegverbesserung kamen dem Hrn. Curaten zu: Vom Centralausschuss 300 fl.; Hrn. Morosini in Wien 25 fl.; S. Austria 25 fl.; S. Erzgebirge 50 fl.; S. Hamburg 60 fl. 70; Hrn. Dr. Arning 12 fl. 17; S. Wiesbaden 25 fl.; Hrn. Zintemann und Pressler in Berlin 35 fl.; Sammelgelder im Gasthause 100 fl. 10; zusammen 632 fl. 97. Verausgabt wurden für Grundablösung 240 fl., für Arbeitslohn 371 fl., so dass noch ein Rest von 21 fl. 97 als Fond für Reparaturen erübrigt.

Führerwesen.

—. Bei Birchabruck im Eggenthale hat bei den Rettungsarbeiten anlässlich des Hochwassers vom 15. Oct. der autorisirte Führer G. Kaufmann den Tod in den Fluthen gefunden; derselbe hinterlässt eine Witwe mit 7 unmündigen Kindern in sehr ärmlichen Verhältnissen. Seitens der Führerunterstützungskasse wurden sofort 50 fl. den Hinterbliebenen angewiesen.

—. Aus St. Vigil wird dem »Tiroler Boten« berichtet, dass der Bergführer Franz Dapunt verschollen ist. Derselbe begleitete am 29. Juli den Bürgermeister aus Oelsnitz in Schlesien, Herrn Ernst Heppe und Familie, von St. Vigil über das Rittjoch und Heiligenkreuz nach Corvara, am 30. über A Incisa und Pieve di Livinalongo nach Caprile, am 31. über den Fedajapass nach Campidello, am 1. August über das Sellajoch nach Plan im Grödenthal und nach S. Christina, wo er am selben Tage um 10 Uhr Vormittags mit der Herrschaft anlangte und vom Herrn Heppe bezahlt und entlassen wurde. Von da wollte Dapunt über Campill und von dort am nächsten Tage in die Heimat nach St. Vigil gehen, und hat auch um 1 Uhr Nachmittags am 1. August diesen Weg angetreten, ist aber weder nach Campill noch nach St. Vigil gekommen; man kann daher mit völliger Bestimmtheit annehmen, dass er auf diesem Wege verunglückt ist, zumal auch an demselben Tage gegen 4 Uhr starker Nebel eingetreten war und ein heftiges Gewitter sich entladen hatte. Da diese Daten erst Ende September und Anfangs October bekannt wurden, konnten, da die Gebirge schon ganz mit Schnee bedeckt

sind, keine weiteren Nachforschungen vorgenommen werden. Der nächste Sommer wird wohl auf weitere Spuren führen. Der Verunglückte hinterlässt eine Witwe und eine Tochter.

—. Der Bergführer Peter Ferchl von Neustift, welcher wegen Trunkenheit auf der Tour angeklagt war, erhielt von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Innsbruck eine Rüge und wurde ihm das Führerbuch auf die Dauer eines Jahres abgenommen.

—. Die Führer Mathias und Josef Holzknecht in Martell haben aus Anlass des Umstandes, dass die Zahl der Führer für die Adamello- und Presanella-Gruppe nicht ausreicht, diese Gruppen, sowie einen Theil der Oetzthaler (namentlich die Tour Schnalsthal oder Schlandernaunthal auf die Weisskugel und durch das Matscherthal nach Sulden) studirt und erbieten sich nun, Touristen von Martell oder Sulden aus über S. Catarina und Ponte di Legno oder von Martell über den Passo Tonale und Monticello nach der Leipzigerhütte und auf den Adamello und Presanella, ferner von Martell über Rabbi, Malé und Dinara nach S. Maria di Campiglio, und endlich durch das Schnalsthal auf Similaun, Wildspitze und Weisskugel zu führen. Die genannten Bergführer halten sich Sommers über in Bad Salt auf, was man zu beachten bittet, und haben dort auch stets 2—4 Träger zur Verfügung.

—. Ein Verzeichniss der Führer in den italienischen Alpen herausgegeben vom Club Alpino Italiano, findet sich in der Rivista mensile Nr. 7 und 8 1885.

Ausrüstung.

Schutz der Füsse gegen Kälte. Ich pflege über die Schafwollstrümpfe noch Pantoffeln aus dünnem, weichem Filz zu tragen, und bewährten sich dieselben als ein vorzüglicher Schutz gegen Kälte, Nässe, Blasen und entzündete Ballen. Seit den drei Jahren, als ich bei den Alpentouren dieses Schutzmittel benütze, hatte ich selbst bei 16stündigen Wanderungen auch nicht über das geringste Fussübel zu klagen. Am Schladminger und am Gosau-Gletscher blieben meine Füsse warm und trocken, was bei meinen Kindern, welche nur doppelte Strümpfe trugen, nicht der Fall war. Früher zog ich mir öfters Blasen oder aufgeriebene Stellen an den Füssen zu; das kommt jetzt nicht mehr vor. Mit Schafwollstrümpfen und solchen weichen Filzpantoffeln — Voraussetzung sind natürlich genügend weite Schuhe — kann man getrost jede Gletscherwanderung unternehmen. Nur kann ich nicht genug betonen, dass die Schuhe nirgends drücken dürfen; mit engen Schuhen kann man sich auch auf einem Spaziergange in der Stadt die Füsse erfrieren.

Wien. *Frau Aurora Herzberg.*

Neue Touristenlaterne. Von Seite des Hrn. Fabrikanten der in der letzten Nummer besprochenen Touristenlaterne werden wir ersucht, die betreffende Notiz dahin richtig zu stellen, dass das Gewicht der Laterne sammt Futteral 180 Gramm beträgt und der Preis von 1 fl. 40 kr. sich loco Wien versteht. Bei auswärtigen Bestellungen kommt noch das Porto von 20 kr. hinzuzurechnen. Die richtige Adresse des Fabrikanten lautet Hermann Gläser, Hernals bei Wien, Uniongasse 38. — A. d. R. Wir haben inzwischen eine solche Laterne zu sehen Gelegenheit gehabt und können aus eigener Anschauung dem Urtheile des geschätzten Einsenders der letzten Notiz vollinhaltlich beipflichten.

Unglücksfälle.

—. Von den Herren Dr. C. Arnold, Victor Schütze, Ernst Grelle und Franz Frese aus Hannover, erhalten wir unterm 5. Nov. d. J. folgende Zuschrift: Am 11. Aug. Morgens 3 U. brachen wir von der Radeckalpe mit dem Führer Schneeberger, dem Führeraspiranten Hacksteiner und dem Träger Moosmeyer aus Gastein zur Besteigung des Ankogel auf. Im Allgemeinen wurde der von Seitz (Zeitschrift 1877) eingeschlagene Weg gemacht. Die von Seitz schon erwähnten Steinfälle am Radeckgletscher fanden auch an diesem Tage in kaum zu beschreibender Heftigkeit statt. Beim Abstiege vom Gipfel des Ankogel nach dem Gross-Elendthal wurde wenige Meter unterhalb des Gipfels Halt gemacht, um das bis dahin nicht benutzte Seil vor dem Ueberschreiten einer kurzen aber gefahrdrohenden Gratstrecke anzulegen. Bei dieser Gelegenheit kam der Führer Hacksteiner beim Sprunge auf eine gewölbte Eisdecke, auf welcher er festen Firnschnee vermuthete, die aber in Wirklichkeit aper war, durch Ausgleiten zu Fall. Da wir noch nicht durch das Seil verbunden waren, so konnte Hacksteiner von uns nicht gehalten werden und so fuhr er auf der mehr als 60° geneigten Eiswand in die Tiefe. Glücklicher Weise hatte H. seinen Bergstock behalten; er warf sich nun unmittelbar nach dem Sturze mit grosser Geistesgegenwart herum, so dass er auf den Rücken zu liegen kam, und suchte nach Möglichkeit mittels des Stockes zu bremsen. Etwa 150 m unter der Unfallstelle bildet die Eiswand einen schmalen, mit Felstrümmern bedeckten Vorsprung, um dann in der bisherigen Neigung noch Hunderte von Metern abzustürzen. Hier gewann H. durch Anfahren gegen die Steine Halt und entrann so einem sichern Tode. Mehrere grosse Steine des ganz brüchigen Ankogelgrates waren wenige Minuten vorher in derselben Richtung abgegangen und wir hatten bewundernd die mächtigen Bogen verfolgt, mit denen dieselben in die Tiefe fuhren. Man kann sich daher unser Entsetzen beim Absturze des Hacksteiner denken, mussten wir doch annehmen, dass er über den erwähnten Vorsprung hinweggeschleudert werde. H. erlitt ausser geringfügigen Abschürfungen an Händen und Beinen eine heftige Verstauchung des einen Fusses, konnte sich jedoch noch, vielfach allerdings unter Unterstützung des Trägers Moosmeyer, bis zur Reckenbichlalpe im Elendthal schleppen, wo er bald nach uns ankam. Leider ging seine, noch am andern Morgen gehegte Erwartung, nach ein- bis zweitägiger Ruhe den Rückweg nach Gastein über die Elendscharte machen zu können, nicht in Erfüllung; vielmehr verschlimmerte sich sein Zustand im Laufe des Tages, und so musste er bei äusserst dürftiger Pflege fast 14 Tage auf der Alpe ausharren, bis es ihm möglich wurde, mit Hilfe zweier Ochsenhirten und unter heftigsten Schmerzen den Rückweg auszuführen. H. blieb noch wochenlang ans Krankenlager gefesselt und kann sich auch jetzt noch nicht wieder ganz frei bewegen, doch ist nach Aussage der Aerzte Hoffnung auf volle Genesung vorhanden. — Die Besteigung des Ankogel auf dem gegenwärtig von den Gasteiner Führern eingeschlagenen Wege muss als äusserst beschwerlich bezeichnet werden, zumal unter Berücksichtigung der dürftigen Unterkunft auf der Radeckalpe, welche nur wenigen Personen ein kärgliches Strohlager gewährt. Sollte bei der grossartigen Lage der Radeckalpe, in der Nähe eines der berühmtesten Badeorte sich nicht von benachbarten Sectionen einige Ver-

besserungen schaffen lassen? *) Auch der hochromantische Weg von der Vereinshütte im Elendthal bis zum Blauen Tumpf, könnte stellenweise durch rothe Striche leichter auffindbar gemacht werden. — Dem Hacksteiner müssen wir trotz des ihm zugestossenen Unfalles das Zeugniss ausstellen, dass er sich als sachkundiger, schneidiger und hilfsbereiter Mann bewährte, dem wir recht bald die Erlangung des Führerbuches wünschen.

—. Im Echo des Alpes Nr. 3 1885 publicirt Herr R. Guisan eine sorgfältig zusammengestellte Tabelle der Unglücksfälle in den Alpen vom J. 1859 (13. Aug.) bis Juli 1885. Die Zahl der Fälle beträgt 80 und jene der verunglückten Personen 134. Unter diesen waren 80 Touristen (60%), 40 Führer und Träger (30%), 11 Arbeiter, welche die Alpen überschritten, 2 Mönche vom St. Bernhard, 1 Kristallsucher. Nach den Ursachen der Unglücksfälle vertheilen sich die Zahlen folgendermassen: Ausgleiten auf Felsen oder Rasen: 35 Fälle mit 41 Opfern; Sturz in Spalten: 14 mit 15 Personen; Ausgleiten auf Gletschern: 10 mit 15 P.; Lawinen: 7 mit 27 P.; Erschöpfung und Kälte, Fehler in der Körperkonstitution: 6 mit 16 P.; Losbrechen des Schnee's oder Eises unter den Füssen der Touristen: 4 mit 16 P.; Steinfall: 4 mit 4 P. Die häufigste Ursache war somit Ausgleiten auf Felsen, 43·7 % aller Fälle und 30% der Verunglückten. Verhältnissmässig gering ist dagegen die Zahl der Verunglückten auf Gletschern (12·5 % und 11 %). Von den Verunglückten sind 89, also 66 %, das Opfer der »eigenen Unvorsichtigkeit«, — wie es Hr. Guisan nennt — geworden. Es verunglückten nämlich 28 führerlose oder allein gehende Touristen (20·9 %), 22 wegen ungenügender Kenntniss der Schneeverhältnisse (15 %), 16 weil nicht an's Seil genommen (12 %); 14 auf bei ungünstigem Wetter unternommene Touren (10 %), 9 weil sie auf Wegen mit dem Seile verbunden waren, wo der Sturz eines Touristen die ganze Reihe mitreissen musste. (6·5 %). Von 1859—1875 erfolgten auf den Montblanc 663 Besteigungen, bei welchen 25 Personen verunglückten, so dass auf 26 Besteigungen ein Todesfall kam. Von den 80 angeführten Fällen betreffen nur 8 mit 11 Personen die Ostalpen, 12 mit 33 P. die Mont-Blanc-Gruppe, 18 mit 32 P. die Walliser Berge, 34 mit 51 P. die übrige Schweiz, 7 mit ebensoviel Personen die französischen Alpen.

Personal-Nachrichten.

—. Hr. Otto Mayr, welcher seit Gründung der S. Augsburg in deren Ausschuss thätig war und seit 1876 als Vorstand die Geschäfte in ausgezeichneter Weise leitete, hat sich leider durch Ueberhäufung mit Berufsgeschäften veranlasst gesehen, diese Stelle niederzulegen, nachdem er noch mit seinem rastlosen Eifer und sachkundiger Umsicht das grosse Werk der Section, den Hüttenbau auf der Parseierspitze, glücklich zu Ende geführt hatte. Nicht nur die Section, die in gerechter Würdigung seines erfolgreichen Wirkens ihm in begeisterter Ovation ihren herzlichsten Dank und vollste Anerkennung darbrachte, hat Ursache zur Dankbarkeit, sondern auch der Gesammtverein, um den sich Hr. Mayr grosse Verdienste erworben hat. Der Centralausschuss hat diesen Gefühlen auch durch ein Dankschreiben Ausdruck gegeben, und unser Bedauern über den Rücktritt des Hrn. Mayr von der Leitung der Section wird nur durch die Gewissheit gemildert, dass er auch ferner ein warmer Freund des Vereines bleiben wird.

*) Es haben bereits mehrere Sectionen, u. a. die S. Moravia, die so wünschenswerthe Erbauung einer Hütte im Anlaufthal ins Auge gefasst, doch scheitern alle Projecte an den leidigen Jagdverhältnissen.

Verschiedenes.

Eine neue meteorologische Station wurde auf dem ober dem Lago maggiore gelegenen aussichtsreichen Mottarone am 19. Juli 1885 eröffnet.

Vom Schreckhorn. Das seit dem Jahre 1876 von der Section Bern des S. A.-C. auf dem Schreckhorn angebrachte Maximum- und Minimum-Thermometer wurde im Lauf des Sommers von diesem Gipfel herabgeholt, da es hier während eines zu langen Zeitraumes alljährlich ganz mit Schnee bedeckt blieb; es soll nun ein zweckentsprechender Gipfelpunkt zur Aufstellung des Instrumentes ausgesucht werden. *L.*

Bären in Südtirol. Am 31. Oct. brachte Bergführer Nicolussi aus Molveno zur Bezirkshauptmannschaft eine Bärin, welche derselbe erlegt hatte. Das Thier dürfte aus dem Val Genova herüber gekommen sein.

Der Föhnsturm im Loisachthale. Am 14. October, nachdem es Morgens Reif gegeben hatte, wurde es, bei ziemlich heiterm Himmel, allmählig schwüler. Am 15. gab es Früh Cirrus-Verschleierung und leichten Südwind bei steigender Temperatur, Mittags +17 ° R. Um 2 U. 30 fing das Summen im Rainthal und zugleich stärkerer Wind im Thal an. Eine halbe Stunde später bemerkten wir, dass an der Garmischer-Strasse die Pappelbäume stark umgebogen und einige gefallen waren. Der Wind war stetig gewachsen, so dass beim Dunkelwerden die Schindeln von den Heustadeln herumflogen und Obstbäume von allen Seiten krachend zu Boden fielen. Zwei Zoll dicke Bretter am Boden eines Belvedere am Hause Lord Wiltons, flogen ohne das Dach zu berühren, 80 Meter in's Feld, und die umliegenden Häuser wurden an Dach und Wettermänteln von Stunde zu Stunde schadhafter. Der Sturm liess erst nach Mitternacht etwas nach, aber bis nach 3 Uhr kamen furchtbare Stösse, wenn auch mit Ruhepausen, die benützt wurden von den Leuten, deren Laternen man überall blinken sah, ihre Dächer etc. nothdürftig auszubessern, wo das möglich war, denn jetzt fing es an ausgiebig zu regnen. Zwischen 10 und 11 Uhr sahen wir schwache Blitze gegen Osten, aber Donner war nicht zu unterscheiden in dem furchtbaren Getöse des Sturmes. Am 16. ging die Sonne am hellen Himmel auf und beleuchtete eine unbeschreibliche Verwüstung. Das Erste, was meinen Blicken sich bot, war das abgedeckte kleinere Haus der Schnitzschule, dessen eisernes Dach zusammengerollt im Felde lag, umgeben von Balken und Brettern, einige davon senkrecht im Boden steckend. Das Hauptdach war 150 Meter vom Haus, ein anderes Stück aber über 300 Meter entfernt und wurde nur vom Zaun des Baron Gisser'schen Anwesens aufgehalten. Letzteres Haus war ebenfalls stark beschädigt. Das eiserne Dach der Veranda war abgehoben und über das Haus hinweggetragen, wodurch sämmtliche Kamine durch das Dach geschleudert wurden. Es würde kein Ende neh-

men, wenn ich alle Einzelnheiten aufzählen würde. Es blieb auf der ganzen Flur kaum ein Heustadel ganz, viele lagen total zertrümmert und geleert auf dem Felde zerstreut. Wie ich aber nach den Bergen sah, erblickte ich den grössten Schaden; nämlich den herrlichen Stangenwald am Waxenstein ganz umgelegt. Von einer Linie südlich des Forsthauses von Grainau bis hinauf an die Wand gezogen, bis hinein in die Max-Klamm steht kaum ein einziger grösserer Stamm. An einzelnen Stellen der anderen bewaldeten Berge wie Eckenberg, Wamberg und Roth sind mehr oder weniger ausgedehnte Brüche, aber merkwürdiger Weise am Kramer keine Spur. Fast überall ist der Druck von SO. gekommen und viel fühlbarer in der Tiefe und in Runsen, die diese Richtung haben, als in der Höhe und auf Kämmen, wie Kreuzjoch, wo wenig bemerkbar ist, obwohl im Bodenlahnthal und am Rainthal-Hof ganze Strecken gefällt sind. Auf Alpspitze und Drei-Thorspitze sind die Kreuze verschwunden; auch die in diesem Sommer von Lord Wentworth aufgesteckte Stange auf dem Waxenstein ist umgelegt, während auf Zugspitze und Kramer die Kreuze scheinbar unbeschädigt dastehen. Am 18. Oct. ging ich mit einem Freunde, den Stangenwald in der Nähe zu besehen. Wir kamen ohne viel Mühe über und zwischen den liegenden Stämmen zur Max-Klamm hinein und erzwangen auch die Passage zum oberen Steig hinauf. Im inneren Thal waren die Bäume ebenso oft in einer Höhe von 10 Metern abgebrochen wie ganz entwurzelt. Ganz am Bach unten standen an der Westseite einige Dutzend grosse Tannen noch mitten in der Ruine des schönen Waldes. Auf der östl. Lehne war sehr wenig geschehen. Ich stieg nun weiter bis ins Höllenthal und fand an der Ecke, wo das meiste Holz stand und früher ein malerisch-schattiger Platz an der Holzknechthütte war, Alles am Boden. Viele Bäume hatten ganze Felsstücke und streckenweise den Steig mit herausgerissen. Die Brücke hat einen merklichen Druck von Westen her erlitten und ist in der Mitte ein wenig geborsten. Wir beschlossen, den Rückweg durch den Wald nach Grainau zu erzwingen und setzten den Vorsatz auch in 2 ½ Stunden, aber mit unsäglicher Mühe durch. Oft mussten wir hoch in der Luft wie auf Schiffsraaen die wagrecht liegenden Riesenstämme begehen, von dem Steig war nur hier und da etwas zu sehen. Auf ein halbes Jahrhundert ist der Schatten auf dem ganzen Weg verloren. Nördlich von Farchant ist im Loisachthal fast nichts zu bemerken, bis man nach Ettal und Ammergau kommt, wo auch der Schaden ziemlich gross ist. *E. T. Compton.*

Aus Berchtesgaden. Der Föhnsturm vom 15. October richtete in den Waldungen am Obersee und auf der Röth bedeutende Verheerungen an; circa 20 000 Klafter Holz wurden niedergeworfen. Die Aufarbeitung hat begonnen und wird in den nächsten drei Jahren das Schauspiel grosser Holzstürze auf dem Röthbach und über die Röthwand geboten werden. — In der Wimbachklamm wurden in der gleichen Nacht grosse Bäume entwurzelt und zerstörten den erst kürzlich mit grossen Kosten wiederhergestellten Steg neuerdings.

Literatur und Kunst.

Donkin'sche Hochgebirgsphotographieen. Bei einem in der Section »Austria« am 4. d. M. gehaltenen Vortrage über die Dent Blanche hatten wir das erste Mal Gelegenheit, die vorzüglichen Photographien dieses wohlbekannten Bergsteigers und Mitgliedes des A. C. in Wien zu sehen. Es waren sämmtliche Aufnahmen der Dent Blanche aus der Collection Donkins, sowohl Lichtdrucke in Grossquart, als auch Photographien in Cabinetformat ausgestellt, welche die verschiedenen Ansichten des Berges von allen Seiten darstellen. Diese Aufnahmen sind scharf in der Contour, haben einen sehr angenehmen Ton und sind ebenso effectvoll als treu die Natur wiedergebend, so dass sie zu den gelungensten und vorzüglichsten photographischen Reproductionen zählen. Die Versammlung, welche den Ausstellungsgegenständen den ungetheiltesten Beifall zollte, sprach Herrn Donkin für die freundliche Ueberlassung derselben ihren Dank aus. *C. v. A.*

Clinton Dent: Above the Snow Line. Das Werk des bekannten englischen Alpinisten, dessen Erscheinen im Frühjahr d. J. in Aussicht gestellt war, liegt nunmehr in einem hübsch ausgestatteten Bande, wie wir solche von England zu erhalten gewohnt sind, vor uns. Derselbe enthält eine Anzahl Aufsätze, von welchen einige zwar früher schon (im Alpine Journal) veröffentlicht wurden, seitdem aber einer gründlichen Neubearbeitung unterzogen wurden, so dass sie jetzt mit dem Neuen, welches geboten wird, ein abgerundetes Ganze bilden. Unter den alpinen Schriftstellern ist Herr Dent stets einer der beliebtesten gewesen. Seine Beschreibungen beschränken sich niemals auf trockene Thatsachen, sind vielmehr mit jenem besonderen Humor gewürzt, welcher den Engländern vorbehalten zu sein scheint, und über welchen Herr Dent in hervorragendem Maasse gebietet. Hiezu kommt eine feine Satyre, die überall da angewendet wird, wo es gilt, den Renommisten und would-be-Alpinisten einige Seitenhiebe zu versetzen. Herr Dent verleiht hiedurch den Beschreibungen seiner Bergfahrten einen Reiz, welchem sich auch Diejenigen nicht werden entziehen können, die dem eigentlichen alpinen Sport nicht huldigen. Aber auch der Bergsteiger, welcher Belehrung in dem interessanten Buche sucht, wird seine Rechnung finden, denn Herr Dent legt grossen Werth auf genaue Beschreibung der Vorkommnisse, wie sie mit der Ersteigung der Hochgipfel verbunden zu sein pflegen, und knüpft hieran Betrachtungen, die um so beherzigenswerther sind, als sie aus dem Munde eines Bergsteigers ersten Ranges kommen, welcher Unternehmen der schwierigsten Art durchgeführt hat. Es würde uns zu weit führen, wollten wir hierauf bezügliche Stellen auszugsweise mittheilen. Solche Auszüge würden auch kaum ein Bild von der einerseits witzigen und andorseits ausserordentlich anschaulichen und instruktiven Darstellungsweise des Herrn Dent geben. Wir müssen uns eben darauf beschränken, das Werk angelegentlichst zu empfehlen, und hoffen uns hiedurch den Dank aller Freunde guter alpiner Werke zu erwerben. *C. W. P.*

Valle Bavona. Impressioni e schizzi dal vero per F. Balli, socio del C. A. I. Sezione di Firenze. Torino 1885. G. Candeletti.

Das Buch, welches mit Photographien, der westl. Hälfte des Panoramas vom Basodino (von Studer gezeichnet) und einer Karte — einem Zusammendruck zweier Blätter des T. A. der Schweiz — ausgestattet ist, wird jedenfalls dem sehr nützlich sein, der die abseits vom gewöhnlichen Wege liegenden Tessiner Alpen besuchen will. *L.*

Sagen aus dem Kaisergebirge. Gesammelt von einem Kaisergebirgs-Freund. (Anton Karg). Kufstein 1885; Lippott. (Preis 25 kr. = 45 Pf., franco gegen 30 kr. oder 50 Pf. in Briefmarken.)

Hübsche Sammlung von Sagen aus diesem wilden Felsgebirge, welche zum allergrössten Theil noch nirgends veröffentlicht sind und welche der Herausgeber in den Höfen und Hütten der Anwohner gesammelt hat. Das Büchlein kann Freunden von solchen Volksüberlieferungen bestens empfohlen werden.

Una ascensione d'inverno al Monte Rosa di Angelo Mosso (Fratelli Treves, Milano 1885.)

Prof. Mosso gibt uns im vorliegenden Buche eine interessante Schilderung seiner am 14. Februar d. J. in Begleitung Hrn. Alex. Sella's mit 4 Führern (s. Mittheil. Nr. 7) ausgeführten Besteigung der Vincentpyramide 4211 m. Am Schlusse kündigt der Verfasser das Erscheinen eines anderen Buches an, welches die wissenschaftlichen Ergebnisse dieser Expedition enthalten soll, dem man mit Interesse entgegen sehen darf. *L.*

C. Pascal: De glacier en glacier en Suisse et en Savoie. Souvenirs de voyage précédés d'une notice biographique. Paris. E. Dentu.

Dem Titel nach erwartet man ein hochalpines Buch; weit gefehlt, es enthält nur die Schilderung einer Schweizerreise, die sich an die herkömmlichen Punkte Rigi—Grindelwald—Bern—Chamonix u. s. f. hält und die Gletscher nur an ihren untersten Grenzen berührt, wie den Eigergletscher, der ja ein beliebter Spaziergang von dem kleinen Scheideck aus ist. — Wenn auch einige sachliche Irrthümer sich eingeschlichen haben, — Elliot verunglückte nicht am Faulhorn, die Aiguille de Chamoz ist nicht gegen 4000 m hoch u. a. m., — so sind doch die Beobachtungen des Verfassers oft treffend. Einige Chauvinismen und Schreibfehler deutscher Namen (Birglestock statt Berglistock, Scheenhorn statt Schneehorn, welches übrigens niederer ist als Silberhorn, Youngfrau etc.), müssen der Nationalität des Verfassers nachgesehen werden. — Im Ganzen ist diese Reisebeschreibung mit Ausnahme der biographischen Notiz, die eigentlich ein Necrolog seiner Reisebegleiterin ist und mit dem Buche nicht zusammenhängt, ebenso gut, wie viele andere derselben Art. *L.*

Bolletino del Club Alpino Italiano per l'anno 1884. (Bd. XVIII.) Ein stattlicher Grossoctavband, geziert mit einem Lichtbild des verstorbenen Q. Sella, Gründers des C. A.-I., welchem der gegenwärtige Präsident desselben, Hr. Paolo Lioy einen warmen Nachruf nachsendet. Eine volle Hälfte des Buches ist dem Margozzolo gewidmet, einer Erhebung zwischen dem Lago maggiore und dem Lago d'Orta, welche im aussichtsreichen Mottarone 1491 m culminirt. — Orazio Spanna bespricht die dortige Alpwirthschaft, M. Baretti und F. Sacco die geologischen Verhältnisse und prähistorischen Funde. Zwei geologische Karten, dann der Moränenwall bei Brovello und ein erratischer Block in Lichtdruck sind beigegeben. — Alessandro Cita bespricht die Hausindustrie der Provinz Vicenza, um die sich der C. A.-I. warm annimmt. — In das Herz des italien. Hochgebirges führt uns E. Abbate: Col du Géant, Grivola, Crammont, Kl. St. Bernhard und Gran Paradiso. — Zwei Lichtbilder zeigen uns den Gipfelkamm dieses letzteren Berges (4061 m). — Im Jahre 1570 erschien ein Buch »Josiae Simleri Vallesiae et Alpium descriptio.« Aus dessen Besprechung durch A. Sella ist zu entnehmen, dass man schon damals im Hochgebirge die gleichen Hilfsmittel (Bergstöcke, Steigeisen, Schneereifen u. dgl.) und Vorsichtsmassregeln anwendete, wie heutzutage. — Ueber die Eigenthumsverhältnisse an Gletschern schreibt E. Baer in Kenntniss der bezüglichen, von anderen alpinen Vereinen veröffentlichten Abhandlungen. P. L. Vesco berichtet über die frühesten Besteigungen des Monterosa; F. Sacco über verschiedene Höhlen der Seealpen und darin gemachte Knochenfunde (mit Plan und Karte). — Behufs Constatirung der säcularen Schwankungen der Erdoberfläche veröffentlicht A. Issel einen Fragebogen mit 58 Punkten. — Cesare Fiorio und Carlo Ratti berichten über einige ihrer führerlosen Hochtouren, darunter Breithorn, Zumsteinspitze und Signalkuppe. Es wäre wünschenswerth, wenn dem Aufsatze die ausdrückliche Bemerkung beigesetzt wäre, dass derlei Touren nur für die Elite der Bergsteiger geschaffen sind. Sonst könnten auch in Italien — wie es anderswo geschehen ist — Touristen von minderen Kräften, durch Ehrgeiz angespornt und die Gefahren unterschätzend, zum Alleingehen verleitet und Katastrophen herbeigeführt werden. — Unzweifelhaft steht die Nomenclatur vieler Gipfel in der Brenta-Gruppe nicht fest. Herr A. de Falkner versucht auf Grund seiner vielen dort ausgeführten Besteigungen eine Fixirung der schwankenden Namen, wobei die Berge auch mitunter mit Eigennamen benannt werden. So gibt es jetzt dort eine Cima Falkner, eine Boita di Tuckett, Cima Quintino Sella u. a. m. Erfahrungsgemäss haften derlei Namen an den Bergen weniger fest (man denke nur an die Umtaufe des Schneebigen Nock, des Hühnerspiel) als bestehende Lokalnamen. Existiren auch letztere nicht, so steht es gewiss den Männern oder der Gesellschaft, welche die Gruppe zuerst alpinistisch durchforschten, frei, den Gipfeln beliebige Namen beizulegen. So führt Falkner in seinem Aufsatze die Namen Cima del Grostè, dann Cima die Campiglio 1 und 2 neu ein. Aber der Generalstabskarte darf dann nicht vorgeworfen werden (wie es hier geschieht), dass sie solche Namen neuesten Gepräges noch nicht kennt. — Nach einer Abhandlung von A. Mosso über die menschliche Athmung auf hohen Bergen, schliesst eine Uebersicht der verschiedenen alpinen Gesellschaften das inhaltsreiche Buch. — Gleichzeitig wurde ein Generalindex über die Publicationen des C. A.-I. vom Jahre 1865—1884 versendet. *Cz.*

Periodische Literatur.

Oesterr. Touristen-Zeitung. Nr. 21. C. M. Baumwolf: Der Hartelsgraben in den Ennsthaler Alpen. (Ill.) — A. Steinhauser: Die Kartengradirung als Zeitmesser und Distanzmesser. — C. Biedermann: Aus der Verwall-Gruppe.

Schweizer Alpenzeitung. Nr. 22. Th. Borel: Der Riffler am Arlberg.

L'Echo des Alpes. Nr. 3. J. Brun: Notizen über Norwegen, seine Fjorde, Berge und Polar-Region. (Ill.: Nordcap.) — T. G. Martin: Eine Winter-Excursion in den bairischen Bergen. — H. Jaccard: Der Ruan 3078 m. — A. Riesen: Eröffnung der Oberaarjoch-Hütte.

Tourist. Nr. 21. Franz Gilly: Sieben Tage in der Glocknergruppe. — J. B. Rappel: Ins Wetterstein- und Karwendel-Gebirge.

Oesterr. Alpen-Zeitung. Nr. 178. W. Kellner: Wanderungen in den Rhätischen Alpen.

Allgemeine Deutsche Touristenzeitung. Redaction L. M. Nicol in Wiesbaden. Probe-Nummer. Wird als amtliches Organ verschiedener Deutscher Touristen-Vereine am 1. und 15. jeden Monats erscheinen. Abonnement 3 M. pro Semester.

Rivista mensile. Nr. 10. Dr. Magnaghi: Erste Ersteigung des Pizzo Painale 3248 m im Valtelina. — Dr. Abbate: Die Congresse. — Alpine Notizen: Civetta; Cevedale; Roche Bernaude, Rognosa d'Etiache 3385 m (von Gräfin Carolina Palazzi-Lavaggi) u. v. A.

Rundschreiben des Central-Ausschusses Nr. 110

15. November.

I.

Wir erlauben uns mit Bezugnahme auf unsere im October an die P. T. Sectionsleitungen gerichtete Aufforderung nochmals die freundliche Bitte zu wiederholen, die thunlichst richtig gestellte Liste der Mitglieder behufs Herstellung der Adressen für Versendung der Mittheilungen uns rechtzeitig bis 1. December d. J. einsenden zu wollen.

Ferner bitten wir auch um genaue Angabe, an wen die für die Section bestimmten Bibliotheksexemplare zu senden sind.

Ebenso werden die P. T. Mitglieder nochmals ersucht: Adressänderungen oder Austritte unverzüglich den Sectionen (nicht der Redaction) bekannt zu geben.

II.

Ueber mehrfache Anfragen theilen wir mit, dass mit der Versendung der Zeitschrift Jahrgang 1885 im Laufe des Decembers begonnen werden wird.

III.

Wie bereits mitgetheilt wurde, sind die Nummern 1 und 2, nunmehr auch Nr. 3 der Mittheilungen gänzlich vergriffen und können nicht mehr nachgeliefert werden. Wir gestatten uns nun das Ersuchen an jene Sectionen, welche noch im Besitze von überschüssigen Exemplaren dieser Nummern sind, und an die P. T. Mitglieder, welche eben diese Nummern entbehren können, uns dieselben zur Verfügung zu stellen.

IV.

Wir beehren uns mitzutheilen, dass die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft vom 1. November l. J. an die zur Legitimation bei Fahrten von Wien nach Leobersdorf, Payerbach oder Mürzzuschlag und zurück verwendeten Legitimationskarten versuchsweise aufhebt und die Benützung einzelner Saisonkarten unter sonst gleichen Bedingungen gegen einfache Vorweisung der Mitgliedskarte gestattet.

V.

Behufs Zusammenstellung des Verzeichnisses der Sectionsleitungen, welches sodann publicirt werden soll, ersuchen wir dringend, uns die P. T. Functionäre für das Jahr 1886, beziehungsweise die Ergebnisse der Neuwahlen sofort nach deren Vollzug, mittheilen zu wollen.

Dr. E. Richter, I. Präsident.

—. Der S. Hochpusterthal wurden 25 fl., der S. Lienz 45 fl. für Abhaltung von Vorträgen bewilligt.

Hochwasser.

Imst. Die verhängnissvollen Tage des 15. und 16. Oct. brachten entsetzliches Unglück über das Oetzthal und Pitzthal; besonderes ist letzteres schwer mitgenommen worden, da dort ohnehin überall Armuth herrscht. Hochwasser und Muhrbrüche raubten den armen Bewohnern dieser Thäler die wenigen Grundstücke, die sie besessen, und zerstörten grosse Strecken des Weges. Auf den Feldern liegen Sand und mächtige Felsblöcke oft 2—3 Meter hoch, so dass an ein Abräumen derselben nicht gedacht werden kann. Am meisten Schaden ist zu verzeichnen in den Orten Piösmös, Stillebach, Neurur, Plangeross und Tieflehn im Pitzthal, und in Umhausen, Lengenfeld, Sölden, Vent und Gurgl im Oetzthal, und dürfte derselbe die Höhe von 100 000 fl. erreichen. Die Sectionen Innsbruck und Imst des D. und Ö. Alpenvereins haben bereits Vorsorge getroffen, um den so schwer betroffenen Thälern möglichst rasch Hilfe bringen zu können.

Villach. Nach persönlicher Anschauung muss ich leider berichten, dass die Verwüstungen im Gailthale weitaus grösser sind, als anfänglich angenommen wurde. Mit Ausnahme von Hermagor und einigen anderen Orten ist fast jede Gemarkung verwüstet bis nahe an Kötschach heran, das mit seiner Umgebung und mit den westlicher liegenden Theilen des Thals verschont blieb. Ich war entsetzt, als ich den Schuttkegel von Jenig sah, und mein Begleiter, Dr. Granner, meinte, »das sieht ja aus wie ein Bergsturz«. Und derlei neugebildete Schuttkegel, wenn auch nicht in so gewaltigen Dimensionen, gibt es bei zwanzig. Jedes Bächlein zeigte diesmal, was es leisten kann. Allein der vorerwähnte Bach bei Jenig brachte auf einen Schub eine Masse von Holz, die auf 3000 Raummeter berechnet wurde. Die aufgethürmte Holz- und Erdmasse rückte in der Höhe eines zweistöckigen Hauses in's Thal herab, verklauste sich an dem Gemäuer eines grossen Gebäudes und dadurch wurde die nachfolgende Schottermasse seitwärts gelenkt und ein Theil der Ortschaft gerettet. Dieser Schuttkegel hat an der Basis eine Breite von 2 km. Gross sind auch die versandeten und verschotterten Flächen, welche der Fluss gebildet hat. Einzelne Wildbachgebiete werden wohl Jahrzehnte wüst bleiben müssen. *Findenegg.*

Bis zum 10. Nov. sind an Spenden eingegangen: Von den Sectionen: Asch 265·40 fl., Austria 200 fl., Braunschweig 167 M., Breslau 100 fl., Frankenwald 39 fl., Frankfurt a. M. 200 M., Gastein 10·95 fl., Gera 15 M., Graz 75 fl., Greiz 100 M., Hallein 38·50 fl., Konstanz 181·25 M., Küstenland 200 fl., Landshut 6 fl. und 90 M., Mainz 45 M., Marburg a. d. D. 45 fl., Moravia 189·40 fl., München 200 M., Mülhausen 50 M., Frankfurt a. O. 82·81 M., Strassburg 280 M., Prag 176 fl., Rheinland 50 M., Salzburg 50 fl., Starkenburg 69·20 M., Ulm-Neu-Ulm 160 M., Vorarlberg 66·50 fl., Weimar 61·50 M. — Von den Herren: Hynitzsch in Quedlinburg 12 M., Wapler B. in Stettin 10 M., Mainberger Ch. in Baireuth 10 M., ein Mitglied des Appalachian Mountain Club 20 fl., Landgerichts-Director Cappell in Paderborn 20 M., Teich-Inspector Goldapohn in Zollbrücke-Oder 10 M. Summe 1481 fl. 75 kr. und 2055 M. 76 Pf., bereits ausgewiesen 917 fl. und 2804 M. 91 Pf. Zusammen 2398 fl. 75 kr. und 4860 M. 67 Pf.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Vorträge. Dr. Wolterstorff: Das Matterhorn. (S. Hannover, 7. Oct.)

C. Noster: Erste directe Ersteigung des Grossen Greiners. (S. Berlin, 22. Oct.) (Wird veröffentlicht.)

Hr. Reidemeister: Reise in Spanien. (S. Braunschweig, 26. Oct.)

Prof. J. R. Schaller: Ueber die Alpenstrassen. (S. Innsbruck, 26. Oct.)

A. L. Christl: Von Gastein über die Woigstenscharte nach Obervellach. (S. Rosenheim, 27. Oct.)

Austria. Am 1. November 1885 begab sich der Ausschuss der Section »Austria« des D. u. Ö. A.-V. in corpore, dem sich einige Sectionsmitglieder und eine Deputation des Vereines der Naturfreunde in Mödling angeschlossen hatten, zur Gruft des verstorbenen Sectionsvorstandes Freiherrn v. Hofmann in der Hinterbrühl und legte einen reich mit Edelweiss gezierten Kranz auf dieselbe nieder.

Mülhausen i. E. Die Section hat beschlossen eine Chronik anzulegen, in welcher die Mitglieder ihre Touren und die dabei gemachten Erfahrungen aufzeichnen können, ferner im Winter gemeinschaftliche Excursionen in die Vogesen zu unternehmen.

Von anderen Vereinen.

Schweizer Alpenclub. Der Jahresbericht des S. A.-C. für das Jahr 1884 weist Einnahmen Fr. 15 291, Ausgaben Fr. 12 334 aus. In 29 Sectionen sind 2607 Mitglieder (gegen 2493 des Vorjahres). — Die meteorogische Station am Säntis wurde von der eidgenössischen Regierung übernommen; mit den Umbauten der Hütten wird fortgefahren; die Section Schwyz will am Mythen eine neue Hütte erbauen, wozu das Central-Comité Fr. 500 beisteuert. — Von den 110 versicherten Führern haben nur 4 die Polizze nicht bezahlt. — Die S. Säntis veranstaltete einen Führer-Instructionscurs (10 Theilnehmer, 53 Unterrichtsstunden). *L.*

Club Alpino Italiano. Die Bilanz pro 1884 weist aus an Einnahmen (mit Inbegriff des vorjährigen Cassarestes von L. 15 195·15) L. 45 849·25. Ausgaben (darunter L. 13 969·80 für Publicationen, L. 4719·80 für alpine Bauten) L. 35 027·55, daher Vermögensstand am Jahresschlusse L. 10 821·70. Von den Ausgaben entfallen sonach 40% auf Zeitschrift und Rivista, 13½% auf alpine Unternehmungen. Mitgliederstand am 30. Juni 1885: 3717 in 31 Sectionen. Die Sammlung des C.-A.-I. für die im Jänner 1885 in Piemont durch Lawinen Beschädigten ergab bisher L. 27 694. *Cz.*

		C.-Z.	Fr.	Fr.	Nm.		
Wien . .	ab	—	7.45	6.45	1.30	—	—
Prag . .	„	11.15N	—	—	9.25	—	—
St. Valentin.	„	7.36 F	8.08	1.35	7.57A		—
Steyr . . .	„	8.03	9.34	2.35	8.40		—
Hieflau . .	„	9.54	1.16	6.07	—	—	5.37 F
Eisenerz .	an	10.51	2.08	7.46	—	—	—
Admont . .	ab	10.27	1.58	7.02	—	—	6.25
Selzthal . .	„	10.47	2.36	8.02	—	F.	7.12
Aussee .	an	—	5.10	—	—	6.25	9.34
Ischl . .	„	—	6 53	—	—	7.47	—
Gmunden	„	—	8.24		—	9.05	—
Attnang .	„	—	8.48	—	—	9.29	—
Schladming	„	—	7.39	—	—	—	9.28
Bischofshofen		—	9.02	—	—	—	11.06
St. Michael .	ab	12.30	4.46	10.36	2.49N	5.06 F	9.35
Leoben .	an	1.—	4.59	10.30	—	—	9.57
Graz . .	„	4.01	8.34	12.18	—	—	12.25
Judenburg .	ab	1.20	5.51	11.56	—	6.11	10.55
Glandorf . .	„	3.33	8.50	—	5.31	9.18	—
Klagenfurt	an	4.13	9.35	Nm.	6.06	9.50	—
Villach . .	ab	4.42	10.50	5.08	6.39	11.51	—
Franzensfeste	an	1.44	—	—	1.32	—	—
Tarvis . .	ab	5.31	12.14	6.16	7.23	12.56	—
Laibach .	an	10.—	4.50	10.—	—	5.—	—
Pontebba .	„	6.20	—	8.—	8.08	2.08	—
Triest . .	„	12.36	—	—	—	—	—

		Fr.	Fr.	C.-Z.	Nm.	C.-Z.	Vm.
Triest . .	ab	8.30	—	Vm.	7.20	Ab.	—
Pontebba .	„	—	6.—	10.22	2.25	9.05	—
Laibach .	„	12 15	—	6.40	11.40	6.35	—
Tarvis . .	„	3.58	7.20	11.07	3.39	9.48	—
Franzensfeste	„	9.50	—	4.20	8.10	3.15	—
Villach . .	„	5.08	—	11.54	5.03	10.31	—
Klagenfurt	„	6.10	10.16	12.35	5.50	10.42	—
Glandorf . .	„	7.02	—	1.15	6.47	11.33	—
Judenburg .	„	10.22	2.32	3.26	9.35	—	3.33 F
Graz . .	„	8.20	12.54	12.54	—	10.25	10.25
Leoben .	„	11.49	3.45	3.45	—	2.25	4.30
St. Michael .	„	12.14	5.10	4.34	10.35	2.11	5.10
Bischofshofen		7.10	4.36	—	—	—	—
Schladming	„	8.43	6.03	—	—	—	—
Attnang .	„	7.15	7.13	—	—	—	10.20
Gmunden	„	7.44	7.41	—	—	—	10.50
Ischl . .	„	8.58	9.01	—	—	—	12.04
Aussee .	„	10.40	10.18	—	—	—	—
Selzthal . .	„	2.21	—	5.59	—	—	7.30
Admont . .	„	2.44	—	6.16	—		7.54
Eisenerz .	„	2.34	—	5.02	—	—	7.25
Hieflau . .	„	3.28	—	6.49	—	—	8.38
Steyr . . .	„	6.28	8.09	8.41	5.53 F	—	11.33
St. Valentin	an	7.05A	8.36 F	9.06A	6.35	—	12.10
Prag . .	„	—	—	6.40	—	—	10.06
Wien . .	„	10.30A	—	5.10 F	—	—	6.50

Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. Ö. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg.

Specialitäten für Touristen!

Passende Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

aus der

Optischen Fabrik

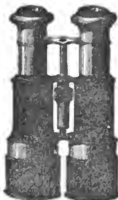
von



Ludwig Müller vormals Müller & Gaebel



Wien, Theater an der Wien.





Höhenmess-Feldstecher ganz neuer Construction und *patentirt*. Bei demselben ist in dem Deckel des Etui's ein Aneroid-Höhenmesser für Höhen bis zu 5000 Meter, sowie ein Compass mit Thermometer angebracht. Höchst *genaue* und *solide* Ausführung. — Preis complet mit Feldstecher mit den reinsten und schärfsten achromatischen Gläsern fl. 50.—

Touristen-Feldstecher mit 3 Ocularen, für Feld, Marine und Theater, dieselben zeichnen sich hauptsächlich durch die besondere Schärfe der Gläser und die ausserordentlich *kleine* Form aus (8 Centimeter hoch). Preis mit Etui und Riemen . . . . fl. 25.—

Gebirgs-Feldstecher mit 8 feinen achromatischen Gläsern. Preis mit Etui und Riemen . . . . fl. 10.—

Compasse in allen existirenden Grössen und Ausstattungen in Messing und in Nickel. Preis von fl. 1.— aufwärts.

Versendungen in die Provinz franco.

Aneroid-Höhenmesser in Taschenuhren-Form mit Metall-Scala gravirt und Nickel-Gehäuse, aufs Genaueste construirt, bis zu 5000 Meter gehend. Preis mit Etui fl. 16.—

Aneroid-Höhenmesser in Taschenuhren-Form, mit Metall-Scala gravirt, bis zu 5000 Meter gehend, mit Compass und Thermometer. Preis mit Etui . . . . . . fl. 25.—

Aneroid-Barometer für Wetterbestimmung, in grosser Auswahl und Ausstattung, sowohl rund in Metall, als auch mit geschnitzten Holzrahmen oder Bronce-Statuen von fl. 5.— aufw.

Gold-Brillen und Zwicker mit den feinsten Gläsern von . . . . fl. 6.— aufwärts.

Nickel-Brillen und Zwicker von . . . . fl. 2.— aufwärts.

Mitglieder geniessen 10 % Ermässigung.

Zahlungs-Erleichterungen nach Uebereinkommen.

Zusendung des illustr. Preis-Verzeichnisses franco.

Empfehlung.

Wir Endesgefertigten hatten Gelegenheit einen von Herrn **Ludwig Müller** construirten **Höhenmess-Feldstecher,** der mit einem Compass und Thermometer verbunden ist, längere Zeit hindurch und bei verschiedenen Höhen zu erproben, und können denselben, als für touristische Zwecke ganz geeignet, den P. T. Vereinsmitgliedern bestens empfehlen.

Leutschau, im Juni 1885.

Franz Dénes,
Cassier.

Dr. Sam. Roth,
Vicepräses.

SAMMELKÄSTEN

zu den

Mittheilungen des D. u. Ö. Alpenvereins

in Buchform, mit innerem Holzrahmen, Leinwandüberzug und geschmackvoller Goldpressung sind vorräthig und werden fortwährend Bestellungen darauf entgegen genommen.

Diese für Ordnungsliebende besonders zu empfehlenden Sammelkästen schützen die Nummern vor Verstauben und bilden in Folge ihrer eleganten Ausstattung eine Zierde für jede Bibliothek.

Ich liefere solche in grüner, brauner oder schwarzer Farbe zum Preise von 1 fl. 50 kr. = 2 M. 50 Pf. pr. Stück; franco pr. Post gegen vorherige Einsendung des Betrages zu 1 fl. 80 kr. = 3 Mark.

Anton Pustet, Salzburg.

Kärntner Fruchtsäfte, Alpenfruchtdestillate etc.

	Flasche à 1/4 Lit.	Kilo	5 Ko. Post-Fass.
Himbeersaft	45 kr.	70 kr.	3 fl. 30 kr.
Preiselbeersaft	45 „	70 „	3 „ 30 „
Berberitzensaft	45 „	70 „	3 „ 30 „
Citronensaft	60 „	1 fl.	4 „ 40 „
Preiselbeercompot, süss, fst.	—. „	50 kr.	2 „ 50 „
		Liter	
Enzian-Branntwein	70 kr.	2 fl. 50 kr.	9 fl. 50 kr.
Hollunder- „	80 „	3 „ — „	11 „ 10 „
Holzbirn- „	45 „	1 „ 50 „	6 „ — „
Wachholder- „	45 „	1 „ 50 „	6 „ — „
Säuerling- „	35 „	1 „ 20 „	5 „ 20 „
Moschbeer- „	45 „	1 „ 50 „	6 „ — „
Himbeer- „	60 „	2 „ — „	7 „ 40 „

Klostergeist 10 Bouteillen 3 fl.

Von 10 Kilo ab franco Post oder Bahn.

Dr. Kumpf's Apotheke Villach.

Für Jäger!

Steyrische wetterfeste Jagd-Loden
Grüne und graue Forsttuche
Brillante Auswahl. Muster franco.
Michael Baer, Wiesbaden.

Für Touristen, Hôtels

und jeden Haushalt
Patent chem.

Wärme-Apparate,

bestehend aus hermetisch verlötheten Metallkapseln in verschiedenen Formen, als Hand-, Leib-, Fuss- oder Bettwärmer etc. von 3—30 Mark je nach Grösse; 3—30 Stunden gleichmässig warm haltend.



Cataloge etc. von der Blech- und Metallwaaren-Fabrik

Jos. Böcklein, München
Gärtnerplatz 5.

Normal-Leibwäsche

ohne Preisaufschlag für Jäger'sche Concession

Garantiestempel für ächt reinwollene Qualitäten

Hemden, Jacken und Hosen

für Herren und Damen zu sehr billigen Preisen.

H. Hilsenbeck,
München, Färbergraben 32
nächst der Hirschbräuhalle.

Complete Photographische

Apparate

für **Dilettanten, Gelehrte, Künstler, Touristen etc.**
empfiehlt von **M. 165.** — an

LUDWIG SCHALLER
Stuttgart.

Nähmaschinen.

General-Vertretung von Fabriken ersten Ranges.
Keine Hausirer.
Coulante Zahlungs-Bedingungen. Frachtfrei in ganz Deutschland.

Ch. N. Schad in München.

Original-Einbanddecke

zur Zeitschrift des D. u. Ö. Alpenvereins.



Braune, grüne oder rothe Leinwand mit ... Gold-, Schwarz- und Silberdruck.

Salzburg im November 1885.

P. T.

Meine eleganten, so beliebten **Original-Einbanddecken** zur **„Zeitschrift“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins** liefere auch zum Jahrgang 1885, sowie zu allen früheren Jahrgängen zum Preise von 50 kr. = 90 Pf. per Decke. Farbe und Jahrgang bitte genau zu bezeichnen.

Partiebestellungen durch die löbl. Sectionen expedire ich franco; bei directen Bestellungen bitte ich entweder den Betrag einzusenden oder mich zur Nachnahme zu ermächtigen. Bei Bestellung einzelner Decken wird am besten 10 kr. = 20 Pf. Porto in Briefmarken mit eingesandt. Briefmarken aller Länder werden angenommen.

Hochachtungsvoll

Anton Pustet.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

Die Mittheilungen erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.
Für Nichtmitglieder ist der Preis mit directer Zusendung 4 M. = fl. 2.40 ö. W. = Fr. 5.50.



Inserate werden mit 25 Pf. = 15 kr. ö. W. für die 4mal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet.
Redaction und Administration: Salzburg, Sigmund Haffnergasse Nr. 9.

Nr. 24. SALZBURG, 15. December. 1885.

An die Mitglieder des D. u. Ö. A.-V.!

Die drei Jahre sind verflossen, für deren Dauer die General-Versammlung in Salzburg am 14. August 1882 die Unterzeichneten zur Centralleitung des D. u. Ö. Alpenvereins berufen hatte. Indem wir unser Mandat und die Geschäfte in die Hände unserer Nachfolger übergeben, können wir nicht unterlassen, an dieser Stelle von den Mitgliedern unseres Vereins uns zu verabschieden und zugleich in Hinsicht auf unser Antrittscircular vom 1. Januar 1883 die Hauptrichtungen der Vereinsthätigkeit in dieser Periode noch einmal kurz zu überschauen. Es wird sich durch diesen Rückblick zugleich ergeben, in wie weit wir das damals aufgestellte Programm auszuführen vermocht haben und was wir unerreicht lassen mussten.

Wenn wir die zeitgemässe Weiterbildung unserer Publicationen als ein Ziel unserer besonderen Aufmerksamkeit bezeichnet haben, so hat, wie bekannt, eine solche in einer sehr tief einschneidenden Weise stattgefunden. Es gereicht uns zu besonderer Befriedigung, aussprechen zu können, dass dieser schwere und mit den ernstlichsten Bedenken verbundene Schritt als durchaus gelungen betrachtet werden darf. Wir haben bisher nur zustimmende Urtheile über die neuen Mittheilungen zu verzeichnen gehabt und auch die Besorgnisse finanzieller Natur haben sich als unbegründet herausgestellt, denn es ist sowohl möglich gewesen, volle 24 Nummern der Mittheilungen, als auch einen den früheren Bänden ebenbürtigen Jahrgang der Zeitschrift herzustellen, ohne dass eine Störung des Gleichgewichtes der Vereinsfinanzen zu besorgen wäre.

Hingegen konnte die angedeutete Einschränkung der Bauthätigkeit des Vereins nicht verwirklicht werden. Die Ursache hievon lag besonders in der Vermehrung unserer Gebirgssectionen, deren Lebenselement die praktische Arbeit ist, und zu deren Erhaltung sich der Gesammtverein im Gegentheil zu einer bedeutenden Steigerung seiner Thätigkeit in dieser Richtung gezwungen fand, wobei man sich leider hie und da zu einer weniger kritischen Beurtheilung der Nothwendigkeit der von den Sectionen beabsichtigten und häufig schon begonnenen Unternehmungen genöthigt sah, als sie früher üblich gewesen ist. Die Zahl der dem Verein zugehörenden Unterkunftshäuser hat sich von 52 auf 68 vermehrt. In Bezug auf diesen überaus werthvollen Besitz des Vereins müssen wir die Regelung einer sehr wichtigen Frage unseren Nachfolgern überlassen. Es ist dies die Klärung der Eigenthumsverhältnisse an diesen Häusern zwischen den Sectionen und dem Gesammtverein. Es erscheint uns nämlich für die ungeschmälerte Erhaltung und dauernde Sicherung der Vereinshäuser unbedingt nöthig, dass dem Gesammtverein ein noch über die Bestimmungen der Hüttenbauordnung von 1879 hinausgehendes Recht an denselben in unanfechtbaren Rechtsformen eingeräumt werde, so dass ein Verlust dieser Objekte für den Gesammtverein auch bei Auflösung einzelner Sectionen oder ähnlichen Vorgängen unmöglich gemacht wird.

Die Beaufsichtigung des Führerwesens suchten wir durch genaue Abgrenzung der Aufsichtsgebiete der einzelnen Sectionen zu erleichtern. Im Ganzen hat der Einfluss des Vereins auf das Führerwesen allenthalben wesentlich zugenommen, trotzdem das von unseren verdienstvollen Vorgängern eingeführte Führerzeichen, das sich ausgezeichnet bewährt und völlig eingebürgert hat, den ihm anfänglich zugestandenen Charakter eines behördlich verliehenen Abzeichens durch hohe Ministerialentscheidung wieder verlor. Die ausgezeichnete Finanzlage des Vereins gestattete, von der probeweise eingeführten Führer-Unfallversicherung, welche bei den Führern nicht ganz den verdienten Beifall gefunden und auch sonst zu Bedenken Anlass gegeben hat, wieder abzugehen und zu dem System frei gewährter Unterstützungen zurückzukehren, wodurch hoffentlich die Autorität des Vereins den Führern gegenüber, welche zur Erhaltung der Ordnung und eines guten Geistes in den Führerschaften so nothwendig ist, eine weitere Steigerung erfahren wird.

Die grosse Unternehmung der Mappirung des Landes Berchtesgaden ist vollendet und gelangt das erste Blatt der Karte mit Text soeben zur Ausgabe, doch wird es erst im Verlauf der nächsten Jahre möglich sein, auch die anderen drei Blätter fertig zu stellen. Schon harren aber neue wissenschaftliche Aufgaben unserer Beihilfe, von denen eine, die Errichtung einer meteorologischen Beobachtungs-Station auf einem Hochgipfel der Schneeregion, bereits in Angriff genommen ist.

Dass der Verein einem wahren Bedürfnisse entspringt und dass er seine Wurzeln tief und fest überall da eingetrieben hat, wo Deutsche wohnen, das zeigt am besten die grossartige Zunahme an Sectionen und Mitgliedern, welche in den drei Jahren unserer Amtsdauer erfolgt ist. Die Zahl der ersteren ist von 87 auf 120, die der letzteren von 11 000 auf 15 000, also fast um die Hälfte, gestiegen.

Auf weitere Einzelheiten des Vereinslebens hier einzugehen, hiesse die vorliegenden Jahresberichte wiederholen oder dem zukünftigen vorgreifen. Es mag uns, die wir im

Mittelpunkte der Geschäfte standen, nur noch gestattet sein, der Empfindung Ausdruck zu geben, dass, wenn auch die Zahl der Arbeitsgebiete des Vereins und deren Umfang in einer fortwährenden Steigerung begriffen sind, im gleichen Maasse auch der Eifer und die Thätigkeit der Sectionen und der Mitglieder und zugleich die Mittel des Vereines gewachsen sind, so dass das Gleichgewicht zwischen dem Erstrebten und dem Erreichbaren durchaus aufrecht blieb.

Der Central-Ausschuss erfreute sich fast ausnahmslos überall der zuvorkommendsten Unterstützung und Berücksichtigung seitens der hohen Staatsbehörden, ja in manchen Gegenden einer ganz besonders verständnissvollen Würdigung und Förderung seiner gemeinnützigen Bestrebungen. Hiefür unseren ergebensten Dank auszusprechen, ist uns eine gern erfüllte Pflicht.

Vor Allem gilt aber unser Dank Ihnen, hochgeehrte Vereinsmitglieder und Sectionsleitungen, die Sie uns mit einem Vertrauen und einer Hingebung entgegengekommen sind, welche allein die glückliche Lösung der uns gestellten Aufgaben ermöglicht haben und welche uns die unerschütterliche Ueberzeugung verschaffen, dass, so lange eine solche Einigkeit und ein so treues Zusammenwirken in unserem grossen Kreise herrschend bleibt, der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein kraft- und machtvoll feststehen und zu immer grösserer Blüthe emporsteigen wird.

Dr. phil. Eduard Richter, I. Präsident.
Hans Stöckl, II. Präsident.
Dr. Moriz Zeppezauer, I. Schriftführer.
Dr. August Prinzinger, II. Schriftführer.
Franz Gugenbichler, Cassier.
Th. Trautwein, Redacteur.
Carl Petter, Beisitzer.
Heinrich Prinzinger, Beisitzer.
L. Purtscheller, Beisitzer.
Hans Schmidt, Beisitzer.

Die Alpen in der griechischen und römischen Literatur.

Von Probst **Urban** in Magdeburg.

Wie wichtig und fesselnd auch die Forschung über das Entstehen der Hebungen und Senkungen unserer Erdoberfläche, über das Alter der Gebirge, vornehmlich unserer Alpen, sowie der einzelnen Lagerungsschichten der Erdrinde sein mag, so beansprucht doch auch die Frage nach dem ersten Erscheinen geographischer Gegenstände in der Erinnerung der Menschen, nach der frühesten Nennung ihrer Namen in der Literatur und nach der ältesten Hervorhebung ihres Daseins in der Menschengeschichte eine nicht mindere Aufmerksamkeit. Die Alpen sind natürlich schon lange dagewesen, ehe es ein Menschengeschlecht auf der Erde gab; aber sie feiern gleichsam neben ihrem natürlichen auch ihren historischen Geburtstag. Diesen und ihre Jugendzeit in der Erinnerung der Menschen darzustellen, soll meine Aufgabe sein.

Da hier das Gedächtniss der Einheimischen nicht befragt werden kann, auch die Literatur der anwohnenden Völker nicht weit zurückreicht, so ist es nothwendig, zu den Römern und noch weiter zu dem vornehmsten Kulturvolk des Alterthums, den Griechen, zurück zu gehen.

Die griechische und römische Geschichte ist eine Geschichte der Küsten und Länder des mittelländischen Meeres. Die Griechen waren zwar ursprünglich Ackerbauer, aber da nirgends in ihrem Lande die Küste weit entfernt lag, so bestiegen sie früh das Schiff und wurden nach den Phöniciern das erste Seevolk, und nachdem sie an fast allen Gestaden des Mittelmeeres rasch emporblühende Kolonien angelegt hatten, die grösste Handels- und Seemacht des Alterthums. In der griechischen Literatur vernimmt man das Rauschen der See und den Schlag der Ruder. Wurde eine neue Küste besucht und durch Besiedelung für die Kultur gewonnen, so verwob sich mit dieser That kühner unternehmender Männer die Sage und dichtete die Bezwingung einer feindlichen Natur dem Herkules an. So sollte denn ihr Nationalheld Herakles alle Länder durchzogen haben, von dem Atlas und den Säulen des Herkules an bis zu dem nördlichen Scythenlande und dem Kaukasus. Wie sich der Gesichtskreis erweiterte, so schrumpfte das Mittelmeer, die Thalassa der Griechen, allmählich zusammen; einen freieren Blick über das Erdganze bekunden schon die Worte des Plato, dass die Menschen um die Thalassa »wie die Frösche um einen Teich« herumwohnen. Freilich unterliessen die Schiffer nicht, von den Schrecknissen ihrer Fahrt und den ausgestandenen Gefahren Wunderdinge zu erzählen. Uralt sind die Sagen von der Scylla und Charybdis, die an dem Riss zwischen Sicilien und Italien lauerten, und von den zusammenschlagenden Felsen am Bosporus, den Symplegaden der Argonauten; aber der aufgeregten Phantasie erschienen desto reizvoller die fabelhaften paradiesischen Länder an den Enden der Welt, wo unschuldige Menschen in lieblichem Klima unter der Fülle der Naturgaben wohnen sollten. Und nicht bloss im äussersten Westen, wo man sich die glückseligen Inseln dachte, oder im Süden, wo bei den Aethiopen die Götter einkehrten, um an ihren Schmäusen theilzunehmen, auch im hohen Norden sollte es ein hochbeglücktes Land geben. Zwar brausten von dort die gefürchteten Nordstürme herab aus den Klüften eines hohen, in Eis und Schnee starrenden Gebirges, der sogenannten R h i p e n, aber jenseits desselben und über dem Boreas wohnte das Volk der H y p e r b o r e e r unter Oelbäumen im sonnigen, geheiligten, durch die Milde des Klimas beglückten und überaus fruchtbaren Lande als ein seliges Volk, preiswürdig durch Sitte, Frömmigkeit und Lebensdauer. Bei ihm weilte Phoibos Apollon, der Gott des Lichtes, am liebsten, hier kehrte der Sonnengott ein, wenn er am Abend die Rosse gelöst hatte. Man erzählte von einem uralten Zusammenhang zwischen den Hyperboreern und dem berühmten Apolloheiligthum auf Delos. Die Hyperboreer schickten ihre Opfergaben in einem Weizenbündel bis an ihre Landesgrenze und befahlen ihren Nachbarn an, sie von ihrem Lande weiter zu senden zum nächsten Volk. So kamen sie zu den Issedonen, zu den Scythen, bis zuletzt zur Nordspitze des adriatischen Meeres, von da gegen Mittag weitergeschickt nach Dodona, zum malischen Meerbusen, dann nach Euböa, wo eine Stadt sie der anderen zuschickte bis Karystus, schliesslich über die Inseln Andros und Tenos nach Delos. Die Vorstellung von einem gesegneten Nordlande jenseits eines ungeheueren Gebirges erhielt noch dadurch eine besondere Unterstützung, dass von dort irgendwo der köstliche Bernstein den südlichen Ländern zugeführt wurde. Wenn die Griechen nach ihrer Pflanzstadt

Massilia fuhren, so mussten sie an der ligurischen Küste die Alpen sehen. Hier ist wahrscheinlich der Name der Alpen zuerst von ihnen gehört worden; hier sollte auch schon Herkules aus Spanien zurückkehrend die Uferstrasse gezogen sein, wo ihm zu Ehren »eine Burg und ein Hafen des Hercules Monoecus«, d. h. »des in der Einsamkeit Wohnenden« genannt wurde, ein Name der in dem heutigen Monaco noch erhalten geblieben ist.

Die Gründung von Massilia fällt ungefähr in das Jahr 600 v. Chr. Seine glückliche Lage unweit der Rhonemündung, wohin der preussische Bernstein und das britannische Zinn auf dem Landwege gebracht wurde, beförderte ein kräftiges Emporblühen dieses Gemeinwesens, von welchem auch noch die benachbarten Ansiedlungen, wie Antipolis (Antibes), Nicaea (Nizza), das eben genannte Monoecus an der ligurischen Küste u. a. ausgingen. Unweit der Rhonemündung am Golf du Lion, der übrigens weder mit dem »Löwen« noch mit der Stadt Lyon etwas zu thun hat, sondern der Golf der Ligurer oder griechisch der »Ligyer« ist, sah man schon im frühesten Alterthum jenes ungeheure, 15 Stunden im Umkreis fassende Steinfeld, das von Strabo genau beschrieben wird und den Geographen unter dem Namen Plaine du Crau bekannt ist. In der Urzeit hat die Durance hieher aus den Alpen gewaltige Steinblöcke herabgeführt, von denen schon Aeschylus im 5. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung Kunde erhielt. Dieser lässt hier den Herkules mit den Ligyern in Kampf gerathen: seine Pfeile sind ihm ausgegangen, da betet er zu seinem Vater Zeus, dieser lässt gewaltige Steine herabregnen, mit denen Herkules die Ligyer besiegt.

Das mittelländische Meer hat drei gewaltige Ausbuchtungen nach Norden, von wo sich Wege in das Nordland eröffnen liessen: die erste ist die schon erwähnte in der Nähe des sardinischen Meeres, wie die Griechen sagen, also in der Gegend von Genua und Massilia, die zweite ist die nördliche Ecke der Adria im Lande der Veneter und Istrier, die dritte der nördliche Busen des Schwarzen Meeres, wo im fernen Scythenland die griechische Kolonie Olbia lag. An diesen drei Nordpunkten der Thalassa sind aller Wahrscheinlichkeit nach zuerst die drei Namen der Alpen, des hercynischen Waldes und der Rhipen oder rhipäischen Berge von den Griechen vernommen worden. Denn an dem einen Punkte, nämlich an der ligurischen Küste, konnte man einen Theil des hochansteigenden Gebirges, die Seealpen, deutlich sehen; an den Pomündungen konnte man von einem solchen wenigstens hören, da der Bernstein über die Ausläufer der Alpen dorthin gelangte, und an der Nordküste des schwarzen Meeres musste man auf die Vermuthung kommen, dass weiter nördlich ein hohes Gebirge vorhanden sei. Denn man sah hier die Mündungen gewaltiger Ströme, der Donau, des Dniepr und Don und konnte daher leicht auf den Gedanken kommen, dass so grosse Ströme ihren Ursprung auf einem ungeheuren Gebirge haben müssten. Die Rhipen, auf denen die grossen Ströme entspringen sollten, lösten sich freilich bald bei fortschreitender Kunde in Nichts auf. Die sprichwörtliche hyperboreische Glückseligkeit und Unschuld erschienen wie ein Traum: klagt doch schon Pindar, dass weder zu Lande noch zur See der wundersame Pfad dorthin aufzufinden sei, und die Rhipen wurden von dem grossen Geographen Strabo mit anderen Schöpfungen der Phantasie in das Reich der Märchen verwiesen.

Der Name: »hercynischer Wald« oder wie die früheste Gestalt des Wortes ist, »arkynische Berge«, begegnet zum ersten Mal in der Meteorologie des Aristoteles, der daselbst nach Norden fliessende Ströme entspringen lässt, und stammt wahrscheinlich aus dem vorhin bezeichneten Winkel des adriatischen Meeres, wenn er nicht auch, wie der Name Alpen selbst, von den Massiliafahrern verbreitet worden ist. Jedenfalls verstand man darunter anfangs Theile der Alpen und erst, als der letztere Name von den Seealpen aus sich auf den ganzen Gebirgszug ausbreitete, wurde er gegenstandslos und man heftete ihn später an die mitteldeutschen Gebirge, die nordwärts des Donaugebietes hinstreichen. Dass dieser dritte Name »Alpen« zuerst an der ligurischen Küste vernommen wurde, kann man als ausgemacht ansehen. Zunächst muss man die Ableitung von dem lateinischen Worte albus aufgeben, wenn sich auch im Alterthum Festus dafür entschieden hat. Derselbe berichtet, um die Schwierigkeit, die in der Verwechslung von b und p liegt, abzuschwächen, dass die Sabiner alpum statt album sagten, und hält es für glaublich, dass die Alpen von der Weisse der Schneemassen so genannt seien.

Richtiger erinnert schon Strabo daran, dass an der ligurischen Küste zwischen Genua und Massilia die beiden Städte Albingaunum (heute Albenga) und Albintimilium (heute das so oft genannte Ventimiglia) liegen, weiter im Innern erwähnt er noch die Alpenstämme der Albier und Albioiker; fügt auch hinzu, dass man statt Alpen früher Albia sagte. Auf eine sprachliche Erklärung lässt er sich vorsichtiger Weise nicht ein; es ist aber aus seiner Ausführung klar, dass der Name entweder ligurisch oder celtisch und in der dortigen Gegend heimisch war. Die Celten nannten hohe Berge Alpen, wie Servius, der Erklärer des Virgil, uns belehrt, womit unter den Neueren auch Zeuss übereinstimmt, nach welchem Alp im Celtischen »Erhebung« bedeutet.

Wie früh nun der Name Alpen aus dem Munde der Schiffer zu dem Ohr der gebildeten Griechen gekommen ist, lässt sich nicht mehr ausmachen. Der Vater der Geschichte, Herodot, hat ihn gehört, freilich mit einer seltsamen Verwechslung als den Namen nicht eines Gebirges, sondern eines Flusses. Herodot, geb. im Jahre 484 vor Christus, war für seine Zeit ein weitgereister Mann, der Babylon, die Katarakte des Nil, Süditalien und Olbia gesehen hatte. Wir verdanken ihm auch über das Nordland, besonders über die Scythen, die schätzbarsten Nachrichten; er wusste z. B., was mehrere Jahrhunderte nach ihm hartnäckig geleugnet wurde, dass das Kaspische Meer ein Landsee und rings von Ländern umschlossen sei. Auch hält er sich bezüglich der Donau, des Ister der Griechen, von einem Irrthum frei, in den nach ihm fast das gesammte Alterthum verfiel, dass sie nämlich einen Mündungsarm nach dem Adriatischen Meer entsende. Dieser seltsame Irrthum findet dadurch seine Erklärung, dass man das Volk der Istrer, das auf der noch heute Istrien geheissenen Halbinsel wohnte, in einen unrichtigen Zusammenhang mit dem Isterflusse brachte. Herodot ist aber in zwei andere Irrthümer verfallen. Er hält erstens die Pyrenäen für eine Stadt und lässt bei dieser »Stadt Pyrene« die Donau entspringen, ein Versehen, welches Aristoteles in der vorhin angeführten Stelle berichtigt, indem er sagt: Pyrene sei ein Gebirge im Celtenland; sodann gibt Herodot der Donau unter andern die beiden Nebenflüsse: Karpis und Alpis. Offenbar sind also hier in Folge eines Missverste-

hens die beiden an die Ufer der Donau sich herandrängenden Gebirgszüge der Karpathen und Alpen zu Nebenflüssen der Donau gemacht worden.

Ueber die älteste Besiedlung der Alpen sind bei dem Mangel an Nachrichten nur Schlüsse erlaubt: die ungeheure aus Asien westwärts drängende Völkerwelle der Celten wogte wahrscheinlich durch Süddeutschland an dem Nordfuss der Alpen vorbei; von Gallien aus stauete sie dann zurück, fluthete in die Alpenthäler und über mehrere Gebirgsjoche in das schöne Land Italien ein. Ueber diese Völkerbewegung finden wir bei den römischen Schriftstellern Livius und Justinus einige werthvolle Nachrichten. Als Grund der Auswanderung aus Gallien werden Uebervölkerung und bürgerliche Streitigkeiten angegeben. Plutarch fügt hinzu, dass die Celten damals zuerst aus Italien eingeführte Weinsorten kennen gelernt und Lust bekommen hätten, in das Land einzudringen, das ein so köstliches Gewächs hervorbrachte. Nach Livius haben die Celten als die ersten aller Sterblichen die Alpenpässe überschritten: dieselben haben aber ohne Zweifel dort schon frühere Ansiedlungen vorgefunden und das Gebiet schwächerer Alpenstämme auf einen kleineren Umfang beschränkt, namentlich der Ligurer in den Seealpen, der Rhäter in Graubündten und den angrenzenden Thälern Tirols, der Euganeer in Südtirol und der Illyrier in den Ostalpen. Den ersten Wanderzug der Celten setzt Livius in die Zeit des Tarquinius Priscus, also um 600 n. Chr. Damals soll der Celtenkönig Ambigatus die Führung einer aus verschiedenen Stämmen gemischten Schaar seinem Neffen B e l l o v e s u s übergeben haben, der die graischen Alpen, d. h. den Kleinen St. Bernhard überschritt und in der Po-Tiefebene den Gau der Insubrer mit der Stadt Mailand gründete. Gelockt von diesem Erfolg gründete ein zweiter Schwarm den Gau der Cenomanen mit den Städten Brixia (Brescia) und Verona. Unaufhörlich strömte es seitdem über die nun schon »besiegten« Alpenjoche. Das Volk der Etrusker wurde auf ein kleineres Gebiet beschränkt und in zwei Stücke auseinander gerissen, so dass später ihr Zusammenhang mit den stammverwandten Rhätern gelöst war. Das Volk der Bojer überschritt den Penninischen Berg, d. h. den Grossen St. Bernhard, zuletzt erschienen die Senonen, welche das Land von Rimini bis Ancona besetzten. Ihnen gelang es bis Rom vorzudringen und die Stadt in Asche zu legen. Damals, also im J. 390 v. Chr., hörte man zum ersten Mal in Griechenland auch von der Existenz der Stadt Rom: Herakleides Pontikus, ein Schüler des Plato, wusste, dass ein grosses Heer weit aus dem Lande der Hyperboreer hergezogen sei und eine »griechische« Stadt Namens Rom erobert habe, die fern irgendwo in der Nähe des grossen Meeres gelegen sei; auch Aristoteles vernahm von dem grossen Ereigniss und von der Errettung der Stadt durch Camillus. Die Abwehr der Celten und ihre allmähliche Unterwerfung unter die römische Herrschaft gehört nicht zu unserer Aufgabe; ebensowenig würde es erspriesslich sein, die einzelnen in den Alpen angesiedelten Celtenstämme namhaft zu machen; genannt seien hier nur die Taurisker, weil angeblich von ihnen der Alpenzug der Tauern den Namen tragen soll.

Wir haben bisher von dunkeln Zeiten und Begebenheiten gesprochen. Tausende von Menschen hatten ihren Fuss auf die Pässe der Alpen gesetzt; nur zwei der Wanderer waren mit Namen genannt: Herkules, der freilich nur der Sage, und Bellovesus, der nur halb der Geschichte angehört. Gegen Ausgang des dritten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung treten die Alpen mit einem Schlage in das helle Licht der Geschichte. Hannibal überschritt sie an der Spitze eines Heeres von dem Thale der Isère aus und wahrscheinlich über den Pass beim Mont Cenis, und indem er 9 Tage zum Aufstieg, im ganzen 15 Tage gebrauchte, brachte er im September 218 v. Chr., als schon der erste Schnee gefallen war, 12000 Mann afrikanisches Fussvolk, 8000 Iberer und 6000 Reiter, sowie eine Anzahl von Elephanten glücklich auf die italienische Seite. Die Grossartigkeit des geplanten Unternehmens hatte griechische Literaten in sein Hauptquartier gelockt, deren überschwängliche Berichte die Phantasie der Leser mächtig aufregten. Ihren Uebertreibungen trat der Geschichtsschreiber Polybius entgegen, ein nüchterner, verständiger Mann, der, einst als Geisel aus Griechenland nach Rom gekommen, für sein neues Vaterland begeistert ist und für die Idee der Weltbeherrschung durch römische Kraft im Vereine mit griechischer Bildung schwärmt. Polybius ist zuverlässig in jeder Beziehung, in geographischen Dingen besonders genau. Er hat die Kriegsschauplätze persönlich bereist und sich auch genauere Kenntniss von den Alpen verschafft. Er durchzog sie im Jahre 151 vor unserer Zeitrechnung, also ungefähr 70 Jahre nach Hannibals Zug, und ist als der erste wissenschaftliche Reisende in diesem Gebirge anzusehen. Seinen wissenschaftlichen Standpunkt bezeichnet er mit den Worten: In unserer Zeit, wo alles zu Fuss und zu Wasser durchwandert und besehen werden kann, ziemt es sich nicht mehr, Poeten und Märchenschreiber als Zeugen über unbekannte Gegenden anzurufen, was meine Vorgänger meistens gethan haben, sondern man muss auf dem Wege wissenschaftlicher Forschung das Vertrauen der Hörer gewinnen. Und an einer Stelle sagt er: Ich selbst habe die Alpen zum Zweck der Forschung und Besichtigung durchreist. Von Hannibals Unternehmen sucht er den Nimbus des Wunderbaren und Uebermenschlichen abzustreifen, da schon vor diesem die Celten, nicht einmal und zweimal, sondern oft, und nicht vor Alters, sondern neuerdings, das Gebirge mit grossen Heeren überschritten und sich den Römern entgegen gestellt hätten. Dem Hannibal habe auch kein Göttersohn, wie man gefabelt, den Weg gewiesen; mögen auch die Tragödienschreiber eines deus ex machina bedürfen, jedenfalls habe Hannibal vorher alles genau ausforschen lassen und sich einheimischer Wegweiser und Führer bedient. Er würde auch den Ruhm eines vorsichtigen Feldherrn verlieren, wenn er dies nicht gethan hätte. Mit den Celten des Po-Landes hatte er sich verständigt und den Häuptling Magilos zu sich in das Rhonethal entboten. Hannibal hatte seine Gründe, den alten Weg an der Seeküste entlang zu verschmähen, einmal, weil ihn derselbe nicht zu den verbündeten Celten des Po-Landes geführt hätte, dann weil er an vielen Punkten von den Römern leicht gesperrt werden konnte. Hannibal vermied auch das sehr gewundene, damals noch unwegsame Thal der Durance und zog mit seinem Heere nach den übereinstimmenden Nachrichten der Schriftsteller rhoneaufwärts, auch noch über die Isère hinaus bis in das Gebiet der Allobroger, die von hier bis an den Genfer See hin wohnten. Den ebenen, fruchtbaren Landstrich, welcher hier von der gewundenen Rhone und der Isère begrenzt wird und der den Namen »Insel

der Allobroger« trug, beschreibt Polybius so anschaulich, dass man auf seine Bereisung dieser Gegend schliessen muss. Hier wusste Hannibal die Streitigkeiten zweier allobrogischer Häuptlinge so geschickt zu benutzen und den einen derselben sich derartig zu verpflichten, dass dieser das Heer mit neuen Waffen und Kleidern ausrüstete. Von hier an herrscht über den weiteren Marsch des karthagischen Heeres keine Uebereinstimmung mehr. Es ist schade, dass Polybius die Alpenstämme, durch die der Zug ging, nicht mehr benennt, er unterliess dies, entweder weil er seine Darstellung nicht mit allzu vielen barbarischen Namen beschweren wollte, oder weil er bei seinen Gewährsmännern keine Namen vorfand. Es fragt sich, über welchen Alpenpass ist Hannibal in das Po-Land gelangt? Der Po empfängt aus diesem Theil der Alpen die beiden Dora, die südliche Dora Riparia bei Turin und die nördliche Dora Baltea einige Meilen stromabwärts. Beide Flüsse, bei den Alten Duria genannt, wurden durch kein Beiwort von einander unterschieden; ihre Gleichnamigkeit hat offenbar zur Unsicherheit der Schriftsteller Veranlassung gegeben. In das Thal der nördlichen Dora Baltea kann man über zwei Pässe gelangen, über den Kleinen St. Bernhard aus dem obersten Abschnitt der Isère, und den Grossen St. Bernhard aus dem Rhonethal von Martigny her. Gegen beide Uebergänge wendet sich die Kritik des Livius, weil Hannibal auf diesem Wege, der durch das Gebiet der Salasser führt, nicht zuerst zu den Taurinern gelangt sein würde, die anerkanntermaassen das erste von ihm berührte Volk seien. Dieser Kritik ist in Betreff des Grossen St. Bernhard ohne weiteres zuzustimmen, da an diesen Weg über die Penninischen Alpen nur deshalb gedacht worden ist, weil man den Namen mit den »Puniern«, der geläufigen Bezeichnung der Karthager, fälschlich zusammen brachte. Wahrscheinlich muss man aber auch mit Livius den Weg über den Kleinen St. Bernhard, oder wie der Annalist Coelius Antipater gesagt hatte, über das Joch des Cremo, d. h. über den Mont Cramont verwerfen, wenn sich für ihn auch namentlich die englischen Forscher, und ihnen folgend, Mommsen erklären. Polybius erwähnt nämlich einen »weissen Fels«, an welchem Hannibal lagerte, den man in einem hohen, am Fusse des Kleinen St. Bernhard einzeln aufragenden Kreidefels, noch heute Roche blanche geheissen, wieder erkennen will. Demnach wäre Hannibal von der Insel der Allobroger wesentlich im Thal der Isère aufwärts durch das Gebiet der Centronen bis zur obersten Thalstufe der Isère und dann in das Thal der Dora Baltea hinab gestiegen. Dies steht aber im Widerspruch mit Polybius und Strabo, die von diesem Weg durch das Land der Salasser ausdrücklich den durch das Gebiet der Tauriner, als den von Hannibal gewählten, unterscheiden. Der karthagische Feldherr züchtigte diesen Volksstamm, der mit den ihm befreundeten Insubrern in Fehde lag, durch Eroberung ihrer Hauptstadt Turin.

In das Thal der also allein noch übrig bleibenden Dora Riparia führen ebenfalls zwei Wege, erstens durch das Thal der Isère, aber nicht bis in die oberste Thalstufe, sondern rechts ab den südlichen Nebenfluss Arc hinauf, wo jetzt die Eisenbahn geht, und über den M. Cenis-Pass, 27 Kilometer nordöstlich von dem heutigen M. Cenis-Tunnel, der wahrscheinlich von Hannibal wirklich beschrittene Weg; und zweitens, wofür sich Livius und nach ihm fast alle französischen Forscher entscheiden, durch das Gebiet der Tricastiner, Vocontier und Tricorier in dem obersten Thalabschnitt der Druentia (Durance) und über den Mons Matrona, oder wie wir uns heute ausdrücken würden, von der unteren Isère her in das Thal des Drac, der Romanche über den Mont Genèvre zur Dora Riparia hinab. Die Franzosen sind für diesen Weg besonders auch darum eingenommen, weil sie auf dem Joch die Fundamente des Tempels der Gottheit, nach welcher der Berg Mons Matrona hiess, gefunden zu haben glauben. Dem Livius ist aber aus zwei Gründen nicht zu folgen; erstens verräth sich seine Unkunde darin, dass er den Hannibal von der Rhone links, statt rechts, durch die genannten Volksstämme abschwenken lässt, zweitens hat diesen Weg erst später Pompejus gangbar gemacht, der darüber an den römischen Senat schrieb: er habe einen andern und bequemeren Weg als Hannibal durch die Alpen gebahnt.

Von den Beschwerden und Gefahren des Alpenüberganges, die bei der Feindseligkeit der Alpenstämme nur das überlegene Feldherrngenie Hannibals bezwingen konnte, will ich nicht reden: fast die Hälfte der Mannschaft und Lastthiere ging zu Grunde. Den sinkenden Muth der Truppen wusste er anzufeuern durch den Hinweis, dass die Alpen die beherrschende Akropolis Italiens seien und dass da unten, schon durch den Thalriss sichtbar, das befreundete Po-Land liege. Obwohl die Fama, fügt Livius hinzu, die das Unbekannte zu übertreiben pflegt, die Lage der Dinge hatte ahnen lassen, so wurde doch ihr Schrecken erneuert, wenn sie aus der Nähe die Höhe der Berge erblickten, den fast bis zum Himmel reichenden Schnee, die auf Felsen gebauten ärmlichen Hütten, die durch Kälte verkümmerten Schafe und Rinder, die ungeschorenen und verwilderten Menschen, die belebte und unbelebte Natur starrend vor Frost und alles andere, was schlimmer zu sagen ist, als zu sehen.

Es wird hier die richtige Stelle sein, um die sonstigen wesentlichen Nachrichten über die Alpen, so weit sie aus Polybius zu entnehmen sind, anzuschliessen. Polybius sagt: Die Alpen nehmen ihren Anfang unweit Massilia in den Gegenden des sardinischen Meeres, wo sie im Lande der Ligurier mit den Apenninen zusammenstossen; von da reichen sie ununterbrochen bis in den »Winkel« des adriatischen Meeres, von welchem sie nur einen kleinen Abstand entfernt bleiben. Polybius rechnet die Ausdehnung der Alpen auf 55 Meilen, was viel zu wenig ist, wenn man die gesammte Länge versteht, aber ziemlich genau stimmt, wenn man die gerade Entfernung von Ligurien nach der Adria rechnet. Er beschreibt die erstaunliche Fruchtbarkeit der Po-Tiefebene an Weizen, Gerste, Hirse und Wein, sowie an Eichelmast für die Schweine, kennt die Anschwellungen des Po durch das Schmelzen des Alpenschnees. Die Quelle der Rhone verlegt er zu weit nach Osten, da sie nördlich der Adria entspringen soll. Alpenstrassen kennt er vier: 1) durch die Ligyer zunächst der Meeresküste, 2) durch die Tauriner (M. Cenis), 3) durch die Salasser (Kl. S. Bernhard), 4) durch die Rhätier (viell. Brenner). Seen gebe es ausser mehreren kleinen drei grosse, unter diesen habe der Benacus (Gardasee) eine Länge von 500 Stadien (12 Meilen), aus ihm komme der Mincius; schmaler als der vorige sei der Larius (Comersee), den die Adua durchfliesse; endlich der vom Ticinus durchflossene Verbanus (Langesee). Genfer- und Bodensee kennt Polybius noch nicht. Er vergleicht auch die höchsten griechischen Gebirge mit den Alpen und findet, dass der Taygetus, Par-

nass, Olymp, Pelion, Ossa, Hämus, Rhodope von einem rüstigen Mann fast sämmtlich in einem Tage erstiegen werden können, während man auf die Höhe der Alpen auch nicht in fünf Tagen gelangen würde. Die Kämme der Alpen seien vollkommen baumlos und kahl, weil ununterbrochen Winter und Sommer der Schnee dauere; was aber unter der Mitte der Abdachung liege, sei mit Wäldern und Fruchtbäumen bestanden und bewohnbar.

Nach dem Zeitalter des Hannibal rückt die Herrschaft der Römer an den Fuss der Alpen. Sie unterwarfen die celtischen und barbarischen Stämme im Norden Italiens, sicherten das Land durch Kolonien, unter denen zuerst Aquileja 181 v. Chr. angelegt wurde, und verbreiteten dort römisches Recht, römische Sitte und Sprache. Und wenn auch 101 v. Chr. der Schwarm der Cimbern von Norden her über den Brenner in das Land einbrach und auf kurze Zeit den cimbrischen Schrecken verbreitete, wenn auch noch später räuberische Bergvölker Como und Triest zerstörten, so gewöhnten sich die Römer doch daran, in den Alpen ihre Mauer und ihren Damm zu erkennen (Virgil), oder wie es ein späterer Dichter ausdrückt (Rutilius Namatianus), ein Bollwerk, durch welches die Natur Italien, wie ein edles Körperglied, gegen Nordlands Drohungen schützt. Es folgte bald die Eroberung der gallischen Provinz, ferner Galliens bis an den Rhein durch Cäsar und Süddeutschlands durch Tiberius und Drusus, die Stiefsöhne des Augustus. Horaz, der in seinen Oden die siegreichen Prinzen verherrlicht, nennt bei dieser Gelegenheit die »Breunen und das unholde Volk der Genaunen«, Namen, die in dem heutigen Brenner und Val Genaun noch erhalten sind. Die alten Alpenstrassen genügten nicht mehr für den militärischen und friedlichen Verkehr mit den neuen Provinzen. Ausser den fünf genannten Strassen in den Westalpen entstanden allmählich, besonders in der Kaiserzeit, etwa noch zwölf andere, die meisten in der Literatur, zum Theil schon von Strabo erwähnt und beschrieben, nämlich die nach Brigantia (Bregenz) am Bodensee führenden Wege über den St. Bernhardin, Splügen, Septimer, Julier; ferner über den Brenner und Scharnitz von Verona nach Parthanum, über die Plecken von Aquileja nach Noricum, dann die beliebte Fahrstrasse über die Julischen Alpen oder wie sie Strabo nennt, über die Okra, den niedrigsten Theil der Alpen, von Aquileja nach Nauportus (Oberlaibach), endlich durch Istrien von Aquileja in die Nähe des heutigen Fiume. Der Gotthardübergang blieb im Alterthum unbekannt. Einige Alpenstrassen der Römer, wie über den Simplon und Reschen-Scheideck sind nur durch erhaltene Meilensteine oder durch aufgefundene Inschriften bekannt. Die meisten aber sind noch heute auf weite Strecken neben den jetzigen Kunststrassen erkennbar und selbst zu benützen. Unter den Römerstrassen hat man Haupt- und Nebenstrassen zu unterscheiden, jene sind fahrbar, diese nichts weiter als Saumpfade. Auch die Fahrstrassen sind erheblich schmaler und viel steiler als die heutigen, in zahlreichen Serpentinen aufsteigenden Kunststrassen, wo es anging, an der Sonnenseite der Berge angebracht, um Schnee und Nässe möglichst zu vermeiden und vorsichtig gegen Lawinensturz gesichert. Ueber des Augustus Verdienste um Herstellung von Heerstrassen berichtet Strabo Folgendes: »Der Kaiser Augustus fügte der Ausrottung der Räuber die Anlage von Wegen hinzu, soviel dies möglich war. Denn nicht überall liess sich die Natur bezwingen, wenn Felsen über den Weg hingen und Abgründe tief abstürzten, so dass bei einem geringen Fehltritt der Sturz in unergründliche Schlünde drohte: so steil ist manchmal der Weg, dass er den Fussgängern und ortsunkundigen Lastthieren Schwindel erregt, während die einheimischen Thiere die Lasten sicher tragen. Doch lässt sich dagegen nichts thun, ebenso wenig wie gegen die von oben herabgleitenden, unvermutheten Eisschichten, die eine ganze Reisegesellschaft fassen und mit in die unten gähnenden Abgründe reissen können. Denn es liegen Schichten auf Schichten von eisartigem Schnee, und die obersten lösen sich leicht ab von den inneren, ehe sie vollends in der Sonne zerschmelzen«. Die grossartige Thätigkeit des Augustus verkündet noch heute ein wohlerhaltener Triumphbogen aus weissem Marmor auf dem M. Genèvre oberhalb Susa, den der König Cottius im J. 8 n. Chr. dem Kaiser zum Andenken an den kunstvollen Bau errichtete. Die Inschrift meldet, dass Cottius seinen Königstitel damals in den eines Präfekten umwandelte, und nennt die 14 Gaue, denen er vorgesetzt war. Nero hob später diese Sonderherrschaft auf, der Name der Cottischen Alpen ist bis auf diesen Tag geblieben. Man wird in Hinblick auf die Alpenstrassen der römischen Bauthätigkeit die Bewunderung nicht versagen können; aber der Sinn dieses Volkes war doch allzusehr auf das Praktische und Nützliche gerichtet. Die Alpen wissenschaftlich zu durchforschen oder gar ästhetisch zu betrachten, ist keinem Römer eingefallen. Das Bedürfniss erweiterte die Kenntniss des Gebietes; die Unterwerfung und Verwaltung des Landes machte in Rom eine Menge Namen von Stämmen, Thälern, Flüssen, Stationen, Ortschaften und selbst Entfernungen zwischen den einzelnen Stationen bekannt. Schon im ersten Jahrh. unserer Zeitrechnung und noch früher finden wir als officielle Bezeichnungen die Namen der Seealpen, der Cottischen, Graischen, Penninischen, Rhätischen, Carnischen, Venetischen, Julischen Alpen. Aber der Blick der römischen Feldherren, Kaufleute und Beamten schweifte kaum zur Seite, und nur wenige Bergindividuen haben es zu einem eigenen Namen gebracht. Wer einmal auf der Soperga bei Turin gestanden hat, weiss, wie sich die majestätische Spitze des Monte Viso aus ihrer Umgebung heraushebt, er ist als Mons Vesulus schon in der Aeneide und dann noch öfter erwähnt: aus seinem Schoosse sollte der Po hervorbrechen. Neben ihm ist kaum noch ein Bergname in der Literatur der Römer überliefert: Livius weiss wenigstens, dass der Aufstieg zu den Alpen von Italien aus steiler und kürzer ist, als von Gallien. Nicht einmal zu der Totalanschauung, dass die Alpen sich wie ein Kranz um Norditalien herum schmiegen, konnte es ein Römer bringen. Wie ganz anders der Grieche Strabo, ein Zeitgenosse der beiden ersten Kaiser, der nicht allein das Land der Römer so meisterhaft beschrieben, wie es kein Einheimischer je gekonnt hätte, sondern auch über das Alpengebiet verständige Auskunft gibt und seinen Bericht gleich mit dem grundlegenden Satz beginnt: »Von dem sehr hohen Alpengebirge, das einen Kreisbogen beschreibt, erstreckt sich die gekrümmte Seite nach den Ebenen Galliens und dem Cevennengebirge hin, während die hohle Seite nach Ligurien und Italien schaut.« Cäsar, der in Genf den Helvetiern entgegentrat, glaubt, der Genfersee fliesse in die Rhone, wahrscheinlich, weil er die Arve für den Hauptstrom gehalten, und schickt seine Legaten nach Martigny (Octodurus) und

Sitten (Seduni), ohne zu wissen, dass der dort fliessende Strom die Rhone ist. Strabo berichtigt diesen Irrthum und lässt die Rhone durch den Genfersee fliessen, weiss auch, dass Rhone- und Rheinquellen nahe bei einander liegen auf einem Berge, den er Adula nennt. Strabo kennt auch die Isar, die er auf einem vielgezackten Gebirge aus einem See entspringen lässt unweit der Etsch, die ebenfalls aus dem nämlichen See komme. Es ist möglich, dass hier die Isar mit dem Inn verwechselt ist. Inn und Etsch kommen zwar nicht aus einem, aber doch aus ziemlich benachbarten Seen.

Das mangelhafte Interesse der Römer für die Alpen fällt um so mehr auf, als doch Norditalien einen hervorragenden Antheil an der römischen Literatur genommen hat. Am Fuss der Alpen sind viele der berühmtesten Schriftsteller zu Haus. Wer den Palazzo del Consiglio in Verona kennt, weiss, dass diese Stadt allein das Andenken von vier berühmten Söhnen bewahrt: Catull, Cornelius Nepos, Aemilius Macer und Vitruv. Virgil stammt aus Mantua, Plinius aus Como, Livius aus Padua. Alle haben sie von ihrem Heimatsorte aus oft die Alpen gesehen. Von dem Furius Bibaculus aus Cremona, den Horaz einen Aelpler nennt und als einen schwulstigen Dichter verhöhnt, besitzen wir noch einen geschmacklosen Vers, in welchem er den Jupiter »die winterlichen Alpen mit Schnee bespeien lässt.« Der geistreiche Dichter Catull besass eine Villa auf der Halbinsel Sirmio am Gardasee, dem Benacus der Alten, trotzdem bezeichnet er den Rheinstrom neben Nil und Indien als die Enden der Welt und hält es für ein Wagniss, dass seine Herzensfreunde ihm zu Liebe zu unternehmen bereit seien, »die hohen Alpen zu übersteigen«.

Die Alpenländer hatten für das Gemüth des Römers nichts Verlockendes, seine Gewinnsucht wurde durch die wenigen Erzeugnisse des Bodens nicht gereizt; doch rühmen die Schriftsteller unter den Landesprodukten prachtvolles Bauholz, Honig, Wachs, Käse und Wein. Der Kaiser Antoninus Pius, der in seinem 70. Lebensjahre starb, war erkrankt, weil er zu gierig Alpenkäse gegessen hatte. Der rhätische Wein aus dem heutigen Südtirol gewann die Vorliebe des Augustus und durfte an der kaiserlichen Tafel nicht fehlen. Das Bauholz hat den Römern und ihren Nachfolgern leider allzusehr gefallen, so dass heute der ganze südliche Abhang seines Baumschmuckes beraubt ist. Doch zogen wenigstens in der Römerzeit an die Stelle des zurückweichenden Waldes die köstlichen Gewächse des Südens, Kastanie und Rebe, ein und schon frühe bedeckten sich die Ufer der lombardischen Seen mit Fruchtbäumen und den Villen der römischen Grossen. Soweit der Anhauch milder Winde den Anbau südlicher Kulturpflanzen gestattete, gewannen die Römer auch einzelne Alpengegenden lieb. Weiter hin aber waren ihnen die Alpen nur ein Durchgangsgebiet in die Provinzen, das ihren Schauder erregte, kein Reiseziel, das Lust oder Erholung gewährte. Livius hat für sie den Ausdruck: »die Scheusslichkeit der Alpen« (Foeditas Alpium). Ein römischer Dichter weiss, dass dort ein mit Kröpfen behaftetes Volk hause. Cäsar, der die Westalpen oft durchzog, liess seinen Blick niemals von den Wundern der Alpennatur fesseln, sondern suchte sich die Langeweile der Reise durch Abfassung einer Schrift über Grammatik abzukürzen. Auch spätere Schriftsteller, wie Silius Italicus, schildern die Alpen als eine abscheuerregende, vegetationslose Einöde; Ammianus, der den Weg über den M. Genèvre durch die cottischen Alpen beschreibt, nennt »den Anblick der von beiden Seiten überhangenden Felsen schreckhaft, in der Frühlingszeit, wenn die schmelzenden Schneemassen Menschen und Fuhrwerk in die Tiefe reissen, und vollends im Winter, wo alles mit einer Eiskruste überzogen ist, wo der Fuss des Wanderers auf der spiegelglatten Fläche ausgleitet und tückische Spalten ihn zu verschlingen drohen, weshalb die Ortskundigen an den sichereren Stellen Stangen befestigen, damit ihre Reihe den Wanderer sicher geleite, doch leider werden auch diese Stangen im Schnee begraben oder von den stürzenden Wassern fortgerissen«. Und Claudianus, der geniale Dichter des 4. Jahrh., sagt bei Schilderung des Kriegszuges des Stilicho über den Splügen: »Viele erstarrten vor Frost, als hätten sie das Antlitz der Gorgo geschaut, viele verschlang die Masse des tiefen Schnees, oft versank Wagen und Gespann wie ein schiffbrüchiges Fahrzeug in den Abgrund, bisweilen stürzte der Berg durch einen Eisrutsch plötzlich zusammen, und der laue Föhn machte durch Unterhöhlung des Bodens den Fusstritt unsicher«.

Ein so gebildeter Mann, wie Plinius, der in Como zu Hause war, überschätzte die Höhe der Alpen, die nach ihm 50 Millien oder 10 Meilen betragen sollte, ausserordentlich, aber für die Erhabenheit der Schneehäupter, die in das Paradies hesperischer Gärten herabschauen, hatte er kein Wort. Dies hängt damit zusammen, dass das Naturgefühl der Römer wesentlich anders war als das der Neuern. Zwar waren sie im Vergleich zu den Griechen schon mehr aus »Kindern« der Natur zu »Liebhabern« der Natur geworden, zwar kommen bei ihren Schriftstellern schon einzelne sentimentale Empfindungen zum Durchbruch, aber sie vermögen der Grossartigkeit und wilden Erhabenheit der Naturscenen, der unendlichen Einsamkeit und starrenden Einöde noch keinen Geschmack abzugewinnen. Wenn Virgil vom Vater Apennin singt, wie es in seinen »schwankenden Eichen braust, und wie mit schneeigem Scheitel hoch und stolz er sich hebt und froh sich streckt in die Lüfte«, so steht diese Stelle in der Literatur ganz vereinsamt. Die Römer sehnten sich fast schon wie wir Neuern aus der Uebercultur und Verfeinerung des Lebens hinaus in die Stille des Landes, sie entflohen aus dem Geräusch und der Enge der Hauptstadt der Welt, aus den drückenden Fesseln conventioneller Formen in die Einsamkeit des Waldes, an den plätschernden Bach, an die ewig bewegte Welle des Meeres und in die unverdorbene Natur einfacher Menschen. Aber wenn sie ihre Villen in die freie Natur bauten, so stilisirten sie doch wieder in ihren Garten-Anlagen die Landschaft, und wie sehr auch ihre Dichter für den Bach schwärmten, der regellos durch bemoostes Gestein irrte, so gaben sie ihm doch wieder einen abgezirkelten Lauf und zwangen der Natur allerhand Künsteleien auf. Bei den Schilderungen einer schönen Natur wird man selten das Wort amoenus vermissen, das Anmuthige und Liebliche war es, was ihr Auge suchte: mässige Höhen, allenfalls ein Gebirgshintergrund, reicher Anbau, alles bewässert, schattig und fruchtbar: waren die Erfordernisse einer Gegend, in der sie sich wohl fühlten. Besonders aber hatten sie eine grosse Vorliebe für das Meer, dessen Schönheit und Herrlichkeit sie zu schildern nicht müde wurden. Wegen dieser Geschmacksrichtung bevorzugten sie auch die norditalienischen Alpenseen, in denen sie gleichsam Stücke ihres geliebten Meeres

wieder fanden. Darum preist Virgil in dem allbekannten Verse den »Benacus, der sich erhebt mit den Wogen und dem Gebrause des Meeres«, und Catull hat der Sehnsucht nach seinem Landgute auf Sirmio, dem »Augapfel« aller Inseln und Halbinseln, wie er sagt, tiefempfundenen Ausdruck gegeben. Heimgekehrt an den blauen Gardasee begrüsst er die Spiegelfläche und das heimatliche Wogengeplätscher des Sees. Noch später nennt Cassiodor die Lage der Stadt Como so schön, dass sie zur Lust geschaffen zu sein scheine. Der See hat die Form einer Muschel, deren Umriss von der Weisse des schaumbenetzten Ufers gezeichnet wird, ihn umgeben nach Art eines Kranzes herrliche Gipfel hoher Berge, und die von glänzenden Palästen schön geschmückten Ufer werden wie von einem Gürtel von dem immerwährenden Grün der Olivenwaldungen eingefasst. Darüber ziehen sich reich belaubte Weinpflanzungen die Abhänge hinan. Die Kämme sind von der Natur mit Kastanienwald wie mit krausem Lockenhaar geschmückt. Schneeweisse Wasserfälle stürzen von der Höhe in die Fläche des Sees. Aber fernab von diesem reichgeschmückten Wasserbecken, wo keine Kultur mehr hinreicht, sind für das römische Auge die Alpen reizlos. Das Erhabene, das uns mit einem süssen Schauder erfüllt, war für die Römer entsetzlich und abstossend. Keine Dichterstelle preist den Zauber der Eiswüsten, die Majestät der Schneespitzen, die im Glanz der Abendsonne glühenden Berghäupter, das Blau des Gletschereises, die starken Alpenbäche. Was für uns höchster Genuss, Quelle der Verjüngung und Erneuerung der Kraft ist, das liess das Gemüth des Römers unberührt.

Touristische Mittheilungen.

Der neue Jungfrauweg. Die Schweizer Alpen-Zeitung bringt nun einen eingehenden Bericht über den vom Hôtelier Fritz von Allmen und den 5 Lauterbrunner Führern F. Graf, Brunner, Schlunegger, H. v. Allmen und J. Stäger am 24. September ausgeführten Jungfrau-Aufstieges. Nach all' dem, was wir lesen, müssen wir vermuthen, es handle sich um eine geringe Variation des von Dr. Dübi mit Fuchs und Lauener 25. Juli 1881 (Jahrbuch des S. A.-C. XVII. mit Illustration) ausgeführten Aufstieges. Die sanguinischen Hoffnungen, die nun mit möglichst viel Reclame in die Welt posaunt werden, dass durch diesen Aufstieg eine neue Aera des Aufschwunges für Lauterbrunnen datiren werde, können wir nicht theilen, da, wenn diese Route wirklich so leicht wäre, als die Ersteiger sie finden, diese sicher wieder auf demselben Wege abgestiegen wären, und nicht den weiten Umweg via Eggischhorn-Grimsel nach Lauterbrunnen zurück gemacht hätten, was, wie zugestanden wird, gar nicht beabsichtigt war. Wir müssen daher denjenigen, welche die Jungfrau auf nicht schwierigem Wege ersteigen wollen, vorderhand immer noch Grindelwald oder Eggischhorn als Standquartier empfehlen. *L—a.*

Die Salzburger Voralpen. Die herrlichen Septembertage veranlassten mich, eine Reihe von ebenso genussreichen wie unbeschwerlichen Touren in diesem etwas abseits von der grossen Touristenstrasse liegenden und deshalb, aber wohl mit Unrecht, ganz vernachlässigten Gebiete zu unternehmen; über welche ich namentlich deshalb berichten will, um die Aufmerksamkeit minder geübter Bergfahrer auf dieses schöne Waldgebirge zu lenken. Am 14. September 6 U. früh verliess ich Hintersee, um die das Lämmerbachthal umrahmenden Höhenzüge kennen zu lernen, deren markante Spitzkegel und Pyramidenformen mir schon des öfteren bei den Bahnfahrten auf der Strecke Neumarkt-Seekirchen aufgefallen waren. Ueber mässig geneigte Grashalden und durch Hochwald ansteigend, gelangte ich nach Verlauf von kaum 1 St. in die obere Feuchtensteinalpe und erreichte nach angenehmer Wanderung auf dem grünen Grasteppich des Kammes den Regenspitz 1675 m. 8 U. 20 brach ich von hier nach kurzer Rast auf, gelangte nach Umgehung zweier scharfer brüchiger Felsriffe auf den horizontal plattigen, östlich jäh abstürzenden Grat, der gegen das Gruberhorn hinzieht. Die diesen Gipfel umschlingende Gürtelwand, welche den erwähnten Gipfelgrat abschliesst, umging ich auf der Westseite (obgleich sie auch an ihrem Ostabsturze leicht passirbar ist, wie ich erst beim Abstieg wahrzunehmen Gelegenheit hatte), hierauf überstieg ich sie in ihrer mittleren Senkung und gelangte nach kurzem Kampfe mit den den Kegelmantel umhüllenden Latschenbeständen 9 U. 20 auf den Felskopf des Gruberhorns 1731 m. Um 10 U. stieg ich über die Ostflanke erwähnter Gürtelwand durch einen kleinen Kamin mit schlechten Handgriffen im brüchigen Gestein zur Sonnwendeben ab (tiefe Einsattlung zwischen Gruberhorn und Genner); dann ging es wieder bergan über steile, mit hohen Latschen dichtbewachsene Hänge. Die Spitze des Genner 1730 m ward 11 U. erreicht. Abstieg über kleine Wandpartieen und Schutthalden zu den Genneralphütten, deren eine, die Poschenhütte, durch Gewährung von Wein und Unterkunft für sehr bescheidene Ansprüche die Stelle eines Alpwirthshauses vertritt. Diese drei Spitzen sind in jeder Beziehung als ausserordentlich lohnend zu bezeichnen, einerseits der wirklich grossartigen und umfassenden Rundschau halber, andererseits auch um der interessanten und abwechslungsreichen Felswanderung willen; imposant ist namentlich ihr wilder Ostabsturz in den tiefen Thalkessel der Gruberalpe. In voller Schönheit präsentirt sich der weite Kalkalpenkranz vom Dachstein bis zum Staufen, vor allem Göll und Tennengebirge, sowie die Berchtesgadenergruppe und die Perle unter ihnen, das weisse Firnfeld der Uebergossenen Alpe. Nicht minder grossartig ist der Niederblick in's Lämmerbach- und Hinterseethal, sowie in's Salzachthal (Salzburg selbst bietet sich vom Regenspitz zwischen den vorgeschobenen Voralpenhöhen dem Blicke dar) und auf die unbegrenzten weiten Ebenen im Norden. 12 U. brach ich von der Genneralpe auf und wanderte einen bequemen, mässig steilen, gut erhaltenen Steig verfolgend, auf den Hochzinken 1762 m, der neben dem bezeichneten Gebirgspanorama noch ein recht instructives Bild der Terraingestaltung des Voralpengebietes gibt. Hiezu kommt noch der Anblick des Dachsteins, der hier erst zur vollen Geltung kommt, der Niederen Tauern auf der einen, der Bergwelt des Salzkammerguts auf der anderen Seite, und des reizenden Wolfgangsee's. Um 2 U. war ich wieder bei den Genneralpen angelangt, die ich nun links liess, um gleich wieder anzusteigen und auch den Ostkamm des Lämmerbachthals zu erreichen. Ueber Felshänge und Geröll mühsam emporklimmend, erreichte ich um 3 U. das Holzeck 1599 m, und stand 3 U. 40 nach unbeschwerlicher Wanderung über den theilweise bewaldeten Kamm, auf der höchsten Erhebung desselben, dem Königs-

berg 1618 m, der an sich wiedor ein sehr lohnender Aussichtspunkt ist. Um 4 U. verliess ich die Höhe, eilte den steilon erlenbewachsenen Nordhang hinab zum Alpenfahrweg und traf um 5 U. 30 in Hintorsee wieder ein. — Am folgenden Tag (15. Sept.) verliess ich Hintersee in der Absicht, dem Schmittenstein einen Besuch abzustatten. Nach einstündigem Marsche auf dem Triftweg »Hermannssteig« des Ladenbachthals erreichte ich die Ladenbachalpe 7 U. früh, von da über den »Sattel« zur Zistelbergalpe (Gaissanthal); 7 U. 30 direct an durch das steile Hanptcouloir des ganz ansehnlichen und auch nicht ganz harmlosen Nordabsturzes, dann über die schroffe, aber leicht passirbare Gürtelwand zur obersten Felskrone, an deren Fuss ich den von der Sattelalpe über die östliche Schneide heraufführenden Steig antraf, den ich auch bis zum Gipfel verfolgte. Die Gipfelkrone, der »Schmied« genannt, umgeht man bis zu ihrer mittleren Einsattlung; um 9 U. war ich auf der höchsten (westlichen) Spitze 1693 m. Felswanderung sehr interessant, Aussicht umfassend, grossartig: Kalkalpenkranz, über den Pass Lueg hin die Tauernkette (Ankogl, Hochalmspitz, Hafnereck) Salzachthal, Gaissauthal. Nach einstündigem Aufenthalt ab, die Gipfelwand weiter verfolgend auf einem von Latschen gedeckten und verwachsenen Felssteig zum Südwesthang des Schlenken. Vom »Bründl« direkt zur Spitze 1647 m, an 11 U. Rundschau ähnlich der vorigen. Nach kurzer Rast ab nach Krispl, in's Gaissauthal und weiter Hinterwiesthal und Ebenau, wo ich um 3 U. Nachmittags eintraf.

Wien. *D. H.*

Weg- und Hütten-Angelegenheiten.

Die Section Kitzbühel hat im abgelaufenen Herbste noch Markirungen und Wegarbeiten zum Ehrenbachwasserfall, zum Schleierfall und zur Ebnerkapelle ausgeführt. Der Ehrenbach bildet, südwestlich $\frac{1}{2}$ St. von der Stadt, zwei interessante Wasserfälle, welche in wilder Felsenschlucht, zwischen Leitneralpe und Schattberg herniederbrausen, dort wurden zwei Stege angelegt und ein Aufstieg mit ausgehauenen Stufen der Felsenschlucht entlang hergestellt, somit ist es nun dem Besucher ermöglicht, in unmittelbare Nähe der Wasserfälle zu gelangen. Der Schleierfall — südöstlich 1 Stunde von der Stadt — im Köglergraben, wo der Weg bedeutend verbessert wurde, fällt langsam, in Staub aufgelöst, über schwarzes, schroffes Felsengestein hernieder, einen Schleier über dasselbe ziehend, und gewährt einen prächtigen Anblick. Der Weg dahin führt durch die Zefirau, welche einen angenehmen, schattigen Spaziergang bildet. Die Ebnerkapelle, $\frac{3}{4}$ St. und ebenfalls südöstlich von der Stadt, in wundervoller Lage am Sonnberg, ist bekannt als Aussichtspunkt auf den Grossvenediger. Von derselben zum Schleierfall wurde auch ein Verbindungsweg durch den Wald ($\frac{1}{4}$ St. lang) hergestellt und markirt. Auf allen genannten Wegen sind auch Ruhebänke angebracht. — Im nächsten Frühjahr werden die Markirung und Wegarbeiten zur Leitneralpe-Blaufeld und Jufen (wozu der Section vom C.-A. eine Subvention bewilligt wurde) zur Vollendung gelangen, die ersten Vorarbeiten hiezu sind bereits geschehen; reichen dio Geldmittel, so wird auch noch die Markirung vom Jufen zum kleinen Rettenstein (2215 m) mit Abstieg durch den Saukasergraben nach Jochberg und durch das Spertenthal nach Kirchberg fortgesetzt.

Wegarbeiten der S. Kufstein. Anfangs Juni begann die Section mit der Markirung des Weges vom Brentenjoch über den Gamskogel zum Bettelsteig und setzte dann den Wegbau von dort bis zur Unterkunftshütte fort. Von Hinterbärenbad bis zum Stripsenjoch und von dort hinab zum Wildenanger ist dio Markirung und Ausbesserung des Weges zur vollsten Zufriedenheit der Touristen ausgeführt worden. Auf den Stripsenkopf wurde vom Joch weg ein Steig angelegt. Das dortselbst befindliche Tourenbuch bezeichnet als ersten Besteiger eine Dame aus Kufstein. Von der Naunspitze, wo ebenfalls ein Buchkasten aufgestellt wurde, bis zur Pyramidenspitze ist der bestehende Steig mit rother Farbe besser markirt worden. Von der Unterkunftshütte nach Längeck, Feld- und Hochalpe und hinab nach Kössen und Walchsee kann der Weg erst im kommenden Sommer markirt werden, weil die grossen Holzfällungen in der dortigen Gegend die Arbeit verhinderten. Ferners sind Buchkästen aufgestellt worden auf der Hinteren Goinger-, Halt- und auf der Ackerlspitze. Der stark verwachsene Steig vom Wildenanger in das Griesener-Kar ist ausgehackt worden. An der Südseite des Wildenkaiser war es nothwendig viele neue Wegzeiger anzuschlagen. Von Vorderthiersee auf den Pendling und von dort über die Alpe nach Langkampfen ist der Weg mittels Pfeiler gut ersichtlich gemacht. Endlich hat die Section im laufenden Jahre einen Führertarif für den Gerichtsbezirk Kufstein und eine Broschüre: »Das Kaisergebirge« von Th. Trautwein, herausgegeben.

Berglhütte. In Nr. 15 der Mittheilungen und im Jahresberichte findet sich die Notiz, dass die Section Hamburg einen Weg zu der von Dr. F. Arning erbauten Berglhütte habe anlegen lassen. Wir werden nunmehr darauf aufmerksam gemacht, dass die Section Hamburg hiezu allerdings den Auftrag gegeben hatte, dass aber diesem Auftrage ein ebensolcher des Hrn. Dr. Tauscher in Pressburg zuvorgekommen war, so dass also die Wegherstellung auf Kosten des genannten Herrn und nicht der Section Hamburg erfolgte.

Die Unterkunftshütte in Hinterbärenbad war heuer wiederum sehr gut besucht. Im Hüttenbuche stehen 432 fremde und 218 einheimische Touristen verzeichnet. Von den einzelnen Spitzen des Kaisergebirges ist die Ellmauer Haltspitze am meisten bestiegen worden. Das Tourenbuch dortselbst weist 70 Ersteiger aus, darunter den S.-Vorstand, hochw. Herrn Decan Dr. Hörfarter, welcher in der kurzen Zeit von $4\frac{1}{2}$ Stunden von Hinterbärenbad aus den Gipfel erreichte.

Die Holzversorgung der Schweizer Clubhütten. Eine auch unsere Kreise interessirende Streitfrage wurde während der letzten Zeit in der Schweiz aufgeworfen. — Die Section Biel des S. A.-C. als Besitzerin der Oberaarjochhütte (3233 m) versorgt diese Hütte mit Holz und hebt dafür eine Gebühr (4 Fr. per Tourist für eine Nacht) ein. Darüber haben sich in der Schweizer Alpen-Zeitung einige Clubisten beschwert, mit der Motivirung, dass bisher in keiner Hütte des S. A.-C. eine Gebühr verlangt wurde, und wenn der D. u. Ö. A.-V. dies thue, so biete er den Hüttenbesuchern »weitgehende Bequemlichkeit«. Abgesehen davon, dass der vorliegende Holzpreis wirklich etwas hoch ist, besonders, wenn eine Partie aus mehreren Herren bestehend, einige Nächte verweilen

will, so wird doch die Mehrzahl der Alpinisten mit dem von der Section Biel eingeführten Modus sich einverstanden erklären und es freudig begrüssen, wenn die Section bald Nachahmer fände; — ist man ja auch schon in der Schweiz zur Einsicht gelangt, dass ein gewisser Grad von Comfort in Hütten sehr angenehm ist. Nicht blos dem führerlosen Touristen würde durch Holzversorgung eine grosse Annehmlichkeit geschaffen, was wohl nicht maassgebend wäre, da die »Führerlosen« eine zu geringe Zahl bilden, auch dem von Führern Begleiteten ist es eine Erleichterung, die er besonders dann schätzen lernt, wenn er von einer Hütte aus eine Serie von Hochtouren zu machen gedenkt, und auch einen oder zwei Tage schlechten Wetters in der Hütte aushalten kann, ohne in das Thal absteigen zu müssen. — Ausserdem ist die Holzversorgung das einzige Mittel, dem gewissenlosen Verbrennen von Mobiliar und Hüttenbestandtheilen wirksam zu steuern, was leider nur zu oft geschieht. Heuer wurde z. B. die wirklich nette, neue Matterhorn-Cabane auf diese Weise durch eine Partie (französische Alpinisten mit Dauphinéführern) sehr geschädigt. *L—a.*

Führerwesen.

—. Es befindet sich in der bei den Alpinisten ohnehin nicht sehr beliebten Führerordnung von Chamonix ein Passus, der von einem zum mindesten eigenthümlichen Rechtsstandpunkte zeugt: Es wird darin den Führern der benachbarten Orte Salvan, Martigny, Vernayaz und Courmayeur das Betreten der Gletscher von Chamonix in Führung eines Reisenden verboten! Zwei französische Partieen, die mit Führern von Salvan, welche von ihnen für längere Zeit (40 Tage) engagirt waren, den Mt. Blanc bestiegen hatten, wurden, obwohl sie ohnehin auch einige Führer von Chamonix mitnahmen, auf Veranlassung des Führerbureaus von Chamonix zu Geldstrafen verurtheilt. — Ein solches Vorgehen ist absolut zu verdammen und sind die Führer von Chamonix, die mit wenigen Ausnahmen nicht im besten Rufe stehen, selbst Schuld, dass Hochalpinisten in Folge solch' leidiger Führerverhältnisse nicht gerne nach Chamonix gehen. Ein energisches Einschreiten des dazu berufenen C. A. F. bei den Behörden um Ordnung dieser Angelegenheiten wäre sehr angezeigt, wenn nicht Chamonix als Standquartier für Hochtouren immer mehr von seiner Bedeutung einbüssen soll. *L—a.*

Verkehr und Unterkunft.

Rundreisebillete. Mit 1. December l. J. tritt der Nachtrag II. zum Tarif vom 15. Juli 1883 für den internationalen Rundreiseverkehr zwischen Italien einerseits und Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien, den Niederlanden und der Schweiz andererseits in Kraft. Durch diesen Nachtrag wird die Arlbergroute in erweitertem Maasse in den Rundreiseverkehr mit Italien einbezogen. Unter andern erscheinen in diesem Nachtrage aufgenommen Anschlussbillets von Wien, Prag und Innsbruck via Arlberg nach Ventimiglia, sowie von Wien und Innsbruck via Arlberg nach Modane. Anschlussbillets via Arlberg nach Chiasso oder Pino sind ab Wien, Salzburg, Innsbruck und Prag schon zur Einführung gebracht.

Eine neue Eisenbahn wurde kürzlich eröffnet, welche Brescia mit Iseo am gleichnamigen See verbindet; ihre Länge beträgt 24 km.

Das Bad Kienberg-Klamm bei Kufstein, welches Herr Decan Dr. Hörfarter vor 10 Jahren erbaute, ist in den Besitz des Hrn. Franz Angerer, (Schriftführer der S. Kufstein) übergegangen, welches derselbe vom Frühjahre ab auf eigene Rechnung bewirthschaften wird.

Verschiedenes.

Aufgefundene Leichen. Auf dem Theodulpass, ober den Weiden von Giomein und Barma fand im heurigen Sommer der Führer Pession aus Valtournanche im Gletschereise zwei männliche Leichen, dabei zwei Pferde-Cadaver und verschiedene Balken. Nach den weiters gefundenen Gegenständen wäre zu schliessen, dass hier die Ueberreste zweier savoyischer Soldaten gefunden wurden, welche am Schlusse des 16. Jahrhunderts ein am Theodulpass befindliches Wachhaus bewohnten. (Rivista mensile Nr. 9, 1885).

Die Regulirungsarbeiten im Pusterthale. Von den Ueberschwemmungen im Herbste 1882 dürfte keine Gegend schwerer betroffen worden sein, als das tirolische Pusterthal. Insbesondere im Flussgebiete der Rienz war die Verheerung eine allgemeine. An die Rienz oder ihre Zuflüsse hingebaut, hatten sämmtliche grösseren Ortschaften des Thales die volle Wucht der entfesselten Wildbäche oder des hochangeschwollenen Flusses auszuhalten. Ueberall waren nebst der Zerstörung von Gebäulichkeiten die Verheerungen an den Culturen sehr grosse. Der amtlich erhobene Schaden betrug in der Bezirkshauptmannschaft Bruneck (Rienzgebiet) 3 234 875 fl., in der Bezirkshauptmannschaft Lienz (Draugebiet) 2 687 993 fl. Hierin ist der Schaden an Aerarialstrassen und an der Eisenbahn noch nicht inbegriffen. Die Zerstörungen an diesen waren besonders im Drauthale, hauptsächlich in der Schlucht der sog. Lienzer Klause, ungeheure. Auf lange Strecken waren Bahn und Strasse verschwunden. Das schöne Pusterthal bot ein ganz trostloses Bild der Zerstörung. Doch Staat und Land beeilten sich, der schwer betroffenen Gegend zu helfen; die Hilfsaction linderte die Wunden des Einzelnen, der Hab und Gut, Haus und Feld verloren; die Regulirungs-Action widmete sich mit einem Kostenaufwande von bis jetzt nahezu 1 900 000 fl. den Herstellungen an Strassen und Wegen, Flüssen und Wildbächen. Nun sind bald drei Jahre Regulirungsarbeit verflossen und es verlohnt sich wohl, einen Blick auf das zu werfen, was geleistet worden ist. — Am meisten ist ohne Zweifel in Bruneck geschehen, von dem behauptet werden kann, dass es schöner dasteht, als vor der Katastrophe. Die Rienz ist in ihrem ganzen Laufe, weit oberhalb der Stadt beginnend und an ihr entlang in feste Mauern gedämmt. Die zerstörten Häuser sind grösstentheils stattlicher wiederaufgebaut, hingegen hat die hässliche hölzerne Wasserleitung keine Auferstehung mehr gefeiert. An ihrer Stelle ist ein Verbindungsweg entstanden, der den schmutzigen Durchgang oberhalb mehr oder weniger überflüssig macht. Die durch die Ueberschwemmung entstandenen Schotterfelder neben der Rienz sind zum Theile schon mit Pflanzungen besetzt oder der Cultur zugeführt, so dass in wenigen Jahren dem Auge nur mehr grünende Haine sich zeigen werden. Von der Höhe des Schienenstranges bei seinem Austritte aus der Lamprechtsburger Schlucht gesehen, bietet das Städtchen einen reizenden Anblick. — In ähnlicher Weise war man in dem am schwersten betroffenen Welsberg bemüht, das Zerstörungswerk des Gsieserbaches zu verwischen. Dem-

selben wurde eine feste, granitene Rinne gebaut, worin er grollend sein Geschiebe fortwälzt. Die ungeheuren Schottermassen, in welche er das ganze Dorf gehüllt, sind zum grossen Theil ausgeführt worden, die Häuser sind renovirt, Gemüsegärtchen siedeln sich wieder zwischen denselben an und freundliche Anlagen entstehen auf den öffentlichen Plätzen. Zu allgemein und erdrückend war das über den Ort hereingebrochene Unglück, als dass heute schon alle Spuren beseitigt sein könnten. Doch in weiteren Jahren werden unermüdliche Hände auch diese Ortschaft verschönert erstehen lassen. — Niederdorf hat schon länger die meisten Spuren der Verheerungen verwischt. Ein solides Steinbett empfängt die Rienz oberhalb des Dorfes und leitet sie sicher zwischen den Häusern hindurch, welche sich von den Angriffen des Flusses vor zwei Jahren und seinen Zerstörungen erholt haben oder in neuen Lagen neu erstanden. Der sehr thätige Verschönerungs-Verein sorgt auch hier für Pflanzungen und Anlagen in bester Weise. Der Toblacherbach wurde wie sein Gsieser College in steinerne Fesseln geschlagen. Zugleich sind an seinen Quellen unter dem aussichtsreichen Pfannhorn grosse Werke, Thal- und Bachsperren erbaut worden, um Muhren hintanzuhalten und ihre Kraft vor dem Austritt ins Thal zu brechen. Auch in Toblach wurden die meisten beschädigten Häuser wieder hergestellt, andere sind zu sehr eingemuhrt und müssen wohl dem Schicksale des Unterganges geweiht bleiben. Die riesigen Schuttmassen sind grösstentheils planirt oder ausgeführt. Der Toblacher See wurde mit einem soliden breiten Steindamm versehen, um jede Gefahr eines Ausbruches bei neuerlichen Regengüssen hintanzuhalten. — Innichen ist längst von dem Schlammmeere des Sextener Baches gesäubert; dieser selbst hat ein äusserst solides Bett aus Stein- und Holzbau erhalten, in welchem er friedsam den ehrwürdigen Hofmarkt umfliesst. Selbst der See gegenüber der Station, der auf den dortigen Wiesengründen schon Bürgerrecht zu erlangen schien, ist verschwunden: nur die jugendliche Drau fliesst nach wie vor ungeregelt und versumpfend dahin. Wann wird wohl ihre Regulirung in Angriff genommen werden? — Wie in den angeführten Orten war man auch sonst überall thätig, die von den Ueberschwemmungen verursachten Schäden auszubessern und so viel als möglich gut zu machen. Strassen und Wege sind fast aller Orten wieder gebahnt oder in Ausführung begriffen. Die grossartigsten Herstellungen und Bauten sind aber jene der Eisenbahn, insbesondere durch die Schlucht an der Lienzer Klause, wo theilweise die Linie auf einem künstlich mit Steinen und Cement errichteten, neben die Drau gestellten Felsendamm angelegt werden musste. An diesem Riesenwerke wurde seit zwei Jahren ununterbrochen gearbeitet; die Strecke hat dadurch an Interesse sehr gewonnen und verdient es, zu Wagen auf der fast durchwegs neben der Bahn hinziehenden Strasse befahren zu werden, um die Grossartigkeit dieser Bauten besser würdigen zu können. — Auch die Verbauungen der Wildbäche, wie z. B. die schon erwähnten am Toblacherbache, sind sehr sehenswerth und machen Bergtouren, die an ihnen vorüberführen, um so abwechslungs- und lehrreicher. Das Gleiche gilt von den Verflechtungen, Berasungen und Aufforstungen im Hochgebirge, welche eigentlich dazu bestimmt und geeignet sind, der Wiederkehr solcher Katastrophen vorzubeugen. Was die forstlichen Arbeiten anbelangt, so dürfte wohl noch sehr viel zu thun übrig sein. Im Thale, in den Märkten und Dörfern, an den Strassen und Bahnen und am Laufe der Flüsse hat man mit Emsigkeit zwei Jahre geschafft, vieles in seinen alten und manches in besseren Zustand versetzt, der Reisende findet das Pusterthal grösstentheils wieder in seinem früheren Aussehen — aber tief drinnen in den Hochthälern, hoch oben auf den Hängen der Alpen, da lauert noch der schlimmste Feind: der brüchige Hang, die tückische Muhre, bereit, vom nächsten Hochgewitter sich losreissen zu lassen. In diesen Regionen wird es jahrelanger, ja unausgesetzter Arbeit bedürfen, wenn das, was in der Thalebene geschaffen ist, Bestand haben soll.

Lienz. *Jos. A. Rohracher.*

(*A. d. R.* Nachstehender Aufsatz wurde uns schon vor der letzten Hochwasserkatastrophe zur Verfügung gestellt, konnte aber wegen Raummangel nicht früher gebracht werden. — Die letzten Elementarereignisse haben das günstige Bild, welches der Aufsatz vom Pusterthale entwirft, insbesondere im Hauptthale, nicht allzusehr beeinträchtigt. Die Schutzbanten haben sich grossentheils bewährt und unberechenbare Schäden an Ortschaften und Culturen verhütet. Wo die Bauten nicht Stand hielten, haben die heurigen Sturmfluthen Fingerzeige gegeben, wie und wo noch gebaut werden muss, und wie die Erhaltung des Gebauten zu regeln ist, wenn der schöne Landstrich nach menschlichen Kräften dauernd vor Verwüstungen geschützt sein soll.)

Literatur und Kunst.

Jahrbuch des Schweizer Alpenclub, XX. Jahrg. 1884—85.

Nur mit dem Gefühle des aufrichtigsten Respectes nimmt jeder Alpinist den neu erscheinenden Band des Jahrbuches zur Hand, das nun seit zwanzig Jahren sich stets auf der gleichen Höhe einer inhaltsreichen, wohlausgestatteten Publication ersten Ranges erhalten hat. Der Patriotismus der Schweizer, bei denen keine Zersplitterung des alpinen Wesens Platz gegriffen hat, und ein Gemeinsinn, der auch die ersten Gelehrten des Landes, wie Meier von Knonau, Forel, Heim, Rütimeyer als dauernde Mitarbeiter erhält, sichert dem Buche alljährlich eine Anzahl so trefflicher Arbeiten, dass auch minderwerthiges ohne Schaden mit unterlaufen mag. Von den Kunstbeilagen sind die Karten fast stets allerersten Ranges und übertreffen an relativem Werth ohne Zweifel die bildlichen Darstellungen, in denen der sichere Geschmack und die richtige Auswahl der technischen Methoden, welche bei den Karten so wohlthuend berührt, nicht stets im gleichen Maasse zu finden ist. Doch zeichnet sich der letzterschienene Jahrgang gerade in dieser Richtung durch ein sehr schönes, sowohl in Zeichnung als Reproduction sehr gelungenes Stück aus, nämlich ein Panorama vom Schilthorn bei Mürren, aus der Hand des bewährten Meisters X. Imfeld. Allerdings ist der Gegenstand der Darstellung, die Nordwestansicht der Berner Alpen, von höchster Schönheit und grösstem Interesse. Darin wird ja stets ein bleibender Vorrang der Schweizer Publicationen beruhen, dass die Schweiz an Zahl, Mannigfaltigkeit und Schönheit der alpinen Objecte den drei anderen, an den Alpen mitbetheiligten Nationen wesentlich überlegen ist, was nur von der Unkenntniss geleugnet werden könnte.

Unter den Aufsätzen touristischen Inhaltes ragt durch die Kühnheit und Gefährlichkeit der Unternehmung weit vor allen anderen hervor »Die Ersteigung des Bietschhorn von Süden«, durch unsere Vereinsgenossen Purtscheller, Otto und Emil Zsigmondy und Professor Schulz, beschrieben von dem letzteren; eine Beschreibung welche, wie ich mich überzeugt habe, zuerst weiteren Kreisen der Schweiz die Grossartigkeit der Besteigungen unserer »Führerlosen« zur Kenntniss gebracht hat. Sehr interessant ist auch die kleine Studie von Meier von Knonau über die Geschichte des Lötschenthales, welche lehrt, wie wechselvoll die Schicksale dieser kleinen Gebiete, aus denen sich die Eidgenossenschaft zusammensetzte, gewesen sind, und wie sehr in

der mittelalterlichen Schweiz neben der blühenden Freiheit die Gleichheit und Brüderlichkeit gefehlt hat. Ich kann die einzelnen Tourenberichte nicht näher besprechen, welche zum Theil sehr anziehend sind, wie z. B. R. Lindts Familienpartie auf das Lauterbrunner Breithorn, und will neben Forels und Rütimeyers jährlich wiederkehrenden Berichten über die Gletscherschwankungen und die Arbeiten am Rhonegletscher nur noch den Aufsatz von H. Körber über das Schafloch bei Thun hervorheben, weil sich aus der genauen Vermessung und Durchforschung dieser grossen Eishöhle wieder die volle Richtigkeit der von unserem Collegen Prof. Fugger ausgesprochenen Hypothesen herausstellt. — Das höchste Lob verdient die Karte des Stockhorn- und Niesengebietes im Maasse von 1 : 50 000 von R. Leuzinger.

Dr. E. Richter.

A. W. Grube: Alpenwanderungen. Fahrten auf hohe und höchste Alpenspitzen. 3. Auflage. Leipzig, Ed. Kummer, 1.—5. Lieferung. à 1 M.

Das bekannte gehaltvolle Werk Grube's erscheint nunmehr in 3. Auflage, welche sich in allen Theilen als eine gründliche Neubearbeitung darstellt, die auf die modernen touristischen Leistungen überall Rücksicht nimmt; man könnte beinahe sagen, es ist ein vollständig neues Werk. Die bisher vorliegenden Lieferungen haben uns sehr befriedigt und gebührt der Redaction des Werkes die vollste Anerkennung. Wir werden auf dasselbe noch ausführlich zurückkommen, sobald das Werk abgeschlossen ist und begnügen uns für heute, auf diese sehr werthvolle Publication aufmerksam zu machen. *E.*

Bibliotheka alpina. Die J. Chr. Hermann'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. publicirt einen reichhaltigen Katalog von älteren (zum Theil seltenen) und neuen Werken der alpinen Literatur, den wir der Aufmerksamkeit unserer geehrten Mitglieder empfehlen.

Periodische Literatur.

Club Alpin Français. Bulletin mensuel. Nr. 8. Rocca Seira 1501 m. — Ch. Durier: Das Fest der S. A.-C. in Villars sur Ollon.

Schweizer Alpenzeitung. Nr. 24. J. Beck: Reise nach Italien 1885.

Rivista mensile. Nr. 11. C. Perazzi: Die Sella-Hütte auf dem Lyskamm; vom Theodulpass zur Sella-Hütte; von der Gnifetti-Hütte zur Sella-Hütte.

Oesterr. Touristenzeitung. Nr. 23. Calliano: Der niederösterr. Sagenschatz. — Dr. Machanek: Der Hohe Unterberg 1341 m. (Mit Hemiorama.)

Mittheilungen der Section für Höhlenkunde des Ö. T.-C. Nr. 3 u. 4. Franz Kraus: Die Höhlen von Castua. — Dr. L. C. Moser: Die Nussdorfer-Grotte Zegnana jama nächst Adelsberg. — Die Arbeiten am Karste.

Tourist. Nr. 23. Franz Gilly: Sieben Tage in der Glocknergruppe. — M. Besser: Der Mensch in den Alpen.

Rundschreiben des Central-Ausschusses Nr. 112

15. December.

I.

Wir beehren uns zur erfreulichen Kenntniss zu bringen, dass sich in Essen a. Ruhr eine neue Section unter dem Namen S. Rothe Erde gebildet hat.

II.

Ueber das Ergebniss der zu Gunsten der überschwemmten Gebiete in Tirol, Kärnten und Krain eingeleiteten Hilfsaction, welche der gegenwärtig fungirende C.-A. mit Ende d. J. abzuschliessen gedenkt, wird ein eingehender Schlussbericht erstattet und seinerzeit in den Mittheilungen veröffentlicht werden.

III.

Wir ersuchen zur gefälligen Kenntniss zu nehmen, dass sich das Bureau des von 1886 ab fungirenden Central-Ausschusses sowie die Redaction der Mittheilungen

München, Alte Academie

befinden wird. Zuschriften an die Redaction sind bereits vom 15. d. M. ab an die obige Adresse zu richten.

Dr. E. Richter, I. Präsident.

Bis zum 2. Dec. sind an Spenden eingegangen: Von den Sectionen: Strassburg M. 35, Burghausen fl. 19, Berlin fl. 10 u. M. 131, Algäu-Immenstadt M. 21, Schwaben fl. 30, Salzburg fl. 150, Konstanz M. 369·82, Nürnberg fl. 30 u. M. 403·30, Salzkammergut fl. 25, Magdeburg M. 120, Austria fl. 50, Tegernsee M. 60. — Von den Herren: Anton Richter in Niedergrund fl. 10, F. Koeppen in Rudolstadt M. 10. Hiezu die in Nr. 23 ausgewiesenen fl. 3460·24, M. 6506.47. Zusammen: fl. 3784·24, M. 7656·59.

Verwendung: Zillerthal fl. 200, Imst fl. 100, Gröden fl. 50. In Nr. 23 bereits ausgewiesen fl. 7350. Zusammen: fl. 7700.

Mittheilungen aus den Sectionen.

Vorträge: Dr. Koch: Bericht über die General-Versammlung in Villach, Besteigung des Manhart etc. (S. Augsburg, 15. October.)

Th. Lampart: Wanderung in den Dolomit-Alpen. (S. Augsburg, 22. Oct.)

G. Euringer: Tofana-Touren. (S. Augsburg, 29. Oct.)

Joh. Richter: Im Bündner Land. (S. Augsburg, 5. Nov.)

A. Stengler: Von Meran in's Oetzthal. Wildspitze. (S. Augsburg, 12. Nov.)

C. Wagner: Die Bildung der Moränenlandschaft in Oberbaiern. (S. Augsburg, 19. Nov.)

Dr. Koch: Der Mensch und die Alpen. (S. Augsburg, 26. Nov.)

Hr. Gierth: Ueber Ortsnamen. (S. Salzburg, 1. Dec.)

Rothe Erde. (Essen a. R.) Die neugegründete Section wählte die Herren: Rechtsanwalt Adolf Schenck, Vorsitzender; Landrichter Edmund Baur, Stellvertreter; Referendar Carl Rocholl, Cassier.

Meteorologische Berichte aus den Ostalpen.

Station	Luftdruck					Temperatur					Niederschlagsmenge des Monats in Millimetern
	Mittel	Maxim.		Minim.		Mittel	Maxim.		Minim.		
	mm	mm	am	mm	am	°C.	°C	am	°C.	am	
Octbr. 1885.											
Lindau	—	—	—	—	—	8·9	18·4	1.	0·0	31.	128
Hohenpsbrg.	672·4	681·8	2.	658·4	10.	4·7	17·8	16.	—8·7	29.	76
Wendelst.-Haus	613·8	623·2	16.	600·2	11.	0·8	14·7	16.	—9·7	31.	107
Rosenheim	718·0	727·0	2.	701·0	11.	8·0	23·2	16.	—2·1	31.	98
Traunstein	706·0	715·1	2.	690·0	11.	7·2	22·7	16.	—2·9	31.	120
Salzburg	719·7	730·1	2.	704·4	11.	9·0	23·6	15.	0·4	31.	105
Untersberghaus	617·0	625·6	16.	604·0	10.	2·4	17·0	16.	—7·0	29.	183
W.-Garsten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Judenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reichenau	714·3	723·8	16.	699·9	11.	9·8	15·9	7.	8·0	21.	29
Imst	—	—	—	—	—	6·4	16·4	16.	—3·5	31.	66
Innsbruck	706·2	715·4	19.	691·2	10.	8·0	21·0	3.	0·0	31.	61
Toblach	656·0	667·0	16.	642·0	11.	8·7	12·0	7.	—8·5	31.	158
Schmittenh.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rathhausberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Klagenfurt	720·2	730·5	16.	704·0	11.	8·2	17·4	7.	—2·1	31.	160
Hochobir	591·5	603·0	16.	577·7	11.	0·4	9·4	1.	—9·7	30.	160
Laibach	733·4	742·9	16.	715·7	11.	9·6	19·8	6.	—3·2	31.	273
Austria Gries	732·6	744·1	16.	715·7	11.	11·2	19·6	6.	0·4	30.	160
September.											
St. Michele a. E.	741·0	—	—	—	—	17·6	25·7	—	7·1	—	223
Riva	751·2	763·0	—	741·9	—	18·5	25·6	—	9·7	—	203
Pejo	—	—	—	—	—	9·9	20·1	—	0·9	—	144
Coredo	690·4	699·3	—	679·0	—	14·4	26·0	—	4·8	—	134
Cavalese	676·3	685·4	—	665·0	—	13·8	21·9	—	4·2	—	137

Der heutigen Nummer liegen Titelblatt und Inhaltsverzeichniss des Jahrganges bei.

Herausgeber: Central-Ausschuss des D. u. Ö. A.-V. — Redacteur: Johannes Emmer. — Druck von Anton Pustet in Salzburg.

